

HAMBURG IN ZAHLEN

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1964

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Hamburg

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

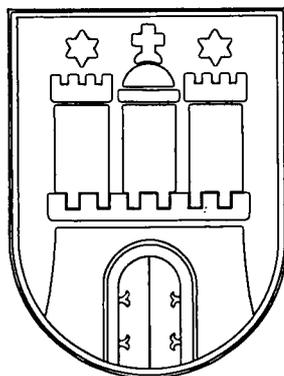
	Seite		Seite
Januar-Heft		Juli-Heft	
Die wirtschaftlichen Grundlagen der Hamburger Bevölkerung	1	Die hamburgischen Unternehmen nach der Arbeitsstättenzählung am 6. Juni 1961	205
Bücherausleihen in den Öffentlichen Bücherhallen Hamburgs	11	Wo sind die Einwohner Hamburgs geboren?	220
Monatszahlen	14	Monatszahlen	221
Februar-Heft		August-Heft	
Arbeiter und Angestellte in der hamburgischen Industrie seit 1950	25	Die Ausstattung Hamburger Haushalte mit langnutzbaren Gütern	233
Die Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung	30	Monatszahlen	252
Die Entwicklung des Sozialprodukts im Bundesgebiet im Jahre 1963	39	September-Heft	
Monatszahlen	42	Die Beschäftigten in ausgewählten Gruppen der hamburgischen Industrie 1950 bis 1963	265
März-Heft		Arbeitsentgelte und ihre Besteuerung in Hamburg	271
Das Steueraufkommen in Hamburg im Jahre 1963	53	Monatszahlen	285
Die Haus- und Kleingärten in Hamburg	58	Oktober-Heft	
Ehemalige Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Zivilverschleppte	64	Bautätigkeit und Wohnungswesen in Hamburg 1962 bis 1963	297
Monatszahlen	66	Monatszahlen	316
April-Heft		November-Heft	
Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	77	Ergebnisse der Ehescheidungsstatistik	329
Monatszahlen	113	Das Hamburger Sozialprodukt 1950 bis 1963	336
Mai-Heft		Monatszahlen	345
Die Betriebe des Gastgewerbes in Hamburg	125	Dezember-Heft	
Zahlen zur Wohnungsmarktlage	149	Das Straßennetz in Hamburg am 1. Januar 1961	357
Monatszahlen	152	Einkommen und Steuerschuld der Körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen 1961	366
Juni-Heft		Monatszahlen	372
Die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge und Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961	165		
Monatszahlen	194		

b) Alphabetisches Sachregister

(Die vollständigen Titel sind aus dem Verzeichnis nach der Heftfolge zu ersehen)

- Abstellplätze für Kraftfahrzeuge; Juni S. 165, Dezember S. 362
Alter, Geschiedene; November S. 330
Altersklassen, Beschäftigte Gastgewerbe; April S. 108
Angehörige, wirtschaftlich abhängige; Januar S. 9
Angestellte, Haushaltsausstattung; August S. 244
-, Industrie; Februar S. 25
Arbeiter, Haushaltsausstattung; August S. 245
-, Industrie; Februar S. 25
Arbeitsentgelte, Lohnsteuer; August S. 271
Arbeitsstätten, abgestellte Kraftwagen; Juni S. 172
Arbeitsstättenzählung; Juli S. 205
Arbeitszeit, Industrie; Februar S. 28
Ausstattung Hamburger Haushalte; August S. 233
- Baugenehmigungen; Oktober S. 307
Bautätigkeit; Oktober S. 297
Bauüberhang; Oktober S. 305
Beamte, Haushaltsausstattung; August S. 244
Beherbergungsgewerbe; April S. 77, Mai S. 125
-, Fremdenbetten; Mai S. 142
Beschäftigte, Gastgewerbe; April S. 84
-, Industrie; September S. 265
Betriebsarten, Gastgewerbe; April S. 81, Mai S. 125
Bevölkerung, Wirtschaftliche Grundlagen; Januar S. 1
Bücherausleihen, Öffentliche Bücherhallen; Januar S. 11
Bundesgebiet, Sozialprodukt; Februar S. 39
Bundesländer, Wohnungsbau; Oktober S. 304
Bundessteuern, Hamburger; März S. 54
- Ehescheidungsstatistik; November S. 329
Einkommensquellen, Gastgewerbe; April S. 110
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe; August S. 233
Einkünfte, Gewerbebetriebe; Dezember S. 370
Ergänzungsabsichten, Haushaltsausstattung; August S. 248
Erkrankungsdauer, Verwaltung; Februar S. 34
Erkrankungsquoten, Verwaltung; Februar S. 33
- Frauenarbeit, Gastgewerbe; April S. 107
Fremdenbetten, Beherbergungsbetriebe; Mai S. 142
Fürsorgeempfänger; Januar S. 7
- Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe; April S. 77,
Mai S. 125
-, Beschäftigte; April S. 84
-, Betriebe; Mai S. 125
-, Betriebsarten; April S. 81
-, Einkommensquellen; April S. 110
-, Frauenarbeit; April S. 107
-, Fremdenbetten; Mai S. 142
-, Großstädte; Mai S. 131
-, Nettoleistung; April S. 92
-, Rechtsform der Unternehmen; April S. 109
-, Standorte; Mai S. 134
-, Teilbeschäftigte; April S. 108
-, Umsätze; April S. 84
-, Unternehmen; April S. 84
Geburtsland, Einwohner; Juli S. 220
Gehälter, Industrie; Februar S. 26
Gemeindesteuern, Hamburger; März S. 55
Großstädte, Gastgewerbe; Mai S. 131
Güter, langnutzbare; August S. 233
- Handels- und Gaststättenzählung; April S. 77, Mai S. 125
Handwerk, Unternehmen; Juli S. 213
Haushaltungen, abgestellte Kraftwagen; Juni S. 175
-, Ausstattung; August S. 233
Haus- und Grundbesitz, Einkommens- und Verbrauchsstich-
probe; August S. 249
Haus- und Kleingärten; März S. 58
Hochbau, Fertigstellungen; Oktober S. 297
Hotels, Fremdenbetten; Mai S. 143
- Industrie, Arbeiter und Angestellte; Februar S. 25
-, Arbeitszeit; Februar S. 28
-, Beschäftigte; September S. 265
-, Löhne und Gehälter; Februar S. 26
- Kleingärten; März S. 58
Körperschaftsteuer; Dezember S. 366
Kraftfahrzeuge, regionale Verteilung; Juni S. 165
Kraftwagendichte in den Stadtteilen; Juni S. 177
Krankenausfallstatistik, hamburgische Verwaltung;
Februar S. 30
Kriegsgefangene; März S. 64
Kuraufenthalte, hamburgische Verwaltung; Februar S. 34
- Landessteuern, Hamburger; März S. 55
Langnutzbare Güter; August S. 233
Löhne, Industrie; Februar S. 26
Lohnsteuer; September S. 271
Lübeck, Wohnungsmarktlage; Mai S. 149
- Mietausgleich; Oktober S. 313
- Nettoleistung, Gastgewerbe; April S. 92
Nichterwerbstätige, Haushaltsausstattung; August S. 246
Niederlassungen, Arbeitsstättenzählung; Juli S. 208
-, Gastgewerbe; Mai S. 126
- Öffentliche Bücherhallen; Januar S. 11
- Parkflächen, Öffentliche; Juni S. 165, Dezember S. 362
Pensionsempfänger; Januar S. 7
Preisindex, Wohnungsbau; Oktober S. 311
- Rechtsform, Gastgewerbe; April S. 109
-, Unternehmen; Juli S. 210
Religionszugehörigkeit, Ehescheidungen; November S. 334
Rentenempfänger; Januar S. 7
- Scheidungsstatistik; November S. 329
Soziale Krankenversicherung, Krankenstand; Februar S. 37
Sozialer Wohnungsbau; Oktober S. 308
Sozialprodukt, hamburgisches; November S. 336
-, Bundesgebiet; Februar S. 39
Standorte, Gastgewerbe; Mai S. 134
Steueraufkommen; März S. 53
Straßennetz; Dezember S. 357
- Teilbeschäftigte, Gastgewerbe; April S. 108
Tiefbau, Auftragsvergaben; Oktober S. 314
- Umsätze, Gastgewerbe; April S. 84, Mai S. 144
Unterhaltsquellen, Bevölkerung; Januar S. 2
Unternehmen, Arbeitsstättenzählung; Juli S. 206
-, Gastgewerbe; April S. 84, Mai S. 126
Unterstützungsempfänger; Januar S. 7
- Verwaltung, Erkrankungsdauer; Februar S. 34
-, Krankenausfallstatistik; Februar S. 30
Volkseinkommen, Bundesgebiet; Februar S. 41
- Wirtschaftliche Grundlagen, Bevölkerung; Januar S. 1
Wohnraumvergaben; Oktober S. 312
Wohnungsbau, Preisindex; Oktober S. 311
Wohnungsbestand; Oktober S. 311
Wohnungsdefizit, Oktober S. 312
Wohnungsmarktlage, Hamburg und Lübeck; Mai S. 149
Wohnungswesen; Oktober S. 297
- Zivilinternierte, Zivilverschleppte; März S. 64

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

Januar-Heft

INHALT

	Seite
Die wirtschaftlichen Grundlagen der Hamburger Bevölkerung	1
Bücherausleihen in den Öffentlichen Bücherhallen Hamburgs	11
Monatszahlen	14

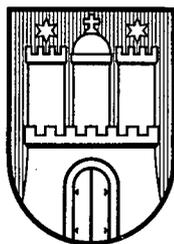
Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts).
- . = Zahl kann noch nicht angegeben werden oder wurde nicht festgestellt.
- .. = Angabe einer Zahl ist unzumänglich oder die tatsächliche Voraussetzung für die Fragestellung trifft nicht zu.
- 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die in der betreffenden Tabelle gewählte kleinste Stelleneinheit.
- r = berichtete Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- * = Die hiermit versehenen Positionen im ständigen Zahlenspiegel werden von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet!

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt, Hamburg 11, Steckelhörn 12

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

Januar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die wirtschaftlichen Grundlagen der Hamburger Bevölkerung

Begriffliche Grundlagen

In früheren Artikeln wurden in dieser Zeitschrift schon wiederholt grundlegende Strukturdaten über die Bevölkerung und die Haushalte in Hamburg insgesamt wie auch in der Gliederung nach Gebietsteilen aus den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung am 6. Juni 1961 dargestellt und erläutert¹⁾. In dem vorliegenden Beitrag sollen in Ergänzung dazu weitere wichtige Ergebnisse dieser großen Erhebung erläutert werden. In erster Linie wird die Frage nach den wichtigsten Quellen, aus denen die Bevölkerung die Mittel für den Lebensunterhalt bezieht, behandelt; darüber hinaus werden auch einige Angaben zum Umfang der Erwerbstätigkeit gemacht, die nach Vorliegen weiterer Ergebnisse in späteren Beiträgen vertieft werden sollen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind für die Beurteilung der Einkommensstruktur, und der wirtschaftlichen Grundlagen der Bevölkerung Hamburgs von Wichtigkeit.

Für alle Hamburger Einwohner sollte für den Zeitpunkt der Volkszählung 1961 angegeben werden, woraus sie überwiegend die Mittel für ihren Lebensunterhalt beziehen. Aus den Angaben läßt sich nicht entnehmen, ob und aus welchen weiteren Unterhaltsquellen den erfaßten Personen Mittel für den Lebensunterhalt zufließen. Die Volkszählungsunterlagen können also nicht angeben, wie viele Personen in Hamburg überhaupt z. B. eine Rente, Pension oder ähnliches erhalten; bekannt wird durch sie lediglich die Zahl derjenigen, die überwiegend aus Mitteln dieser Unterhaltsquellen leben. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Erwerbstätigen, die ihren Unterhalt nicht überwiegend von ihrem Einkommen aus Erwerbstätigkeit bestreiten

können. Bei diesen Personen kann aus den Angaben zur Erwerbstätigkeit auf ein Erwerbseinkommen geschlossen und aus dem Umstand, daß nicht die Erwerbstätigkeit die überwiegende Unterhaltsquelle ist, deren nur untergeordnete Bedeutung gefolgert werden. Allerdings können, wie schon erwähnt, die Fälle, in denen Erwerbstätige zwar überwiegend vom Erwerbseinkommen leben, aber außerdem noch aus Rente, Pension oder aus anderen Quellen Mittel für den Lebensunterhalt beziehen, nicht gesondert ausgegliedert werden.

Folgende Möglichkeiten der Unterhaltsquellen sind bei der Volks- und Berufszählung 1961 unterschieden worden (Unterhaltskonzept):

- a) Erwerbs- und Berufstätigkeit
- b) Sozialversicherungsrente (einschl. Witwen- und Waisenrente)
- c) Sonstige öffentliche Rentenleistungen
- d) Beamtenruhegehalt (einschl. Witwen- und Waisengeld)
- e) Öffentliche Fürsorgeleistungen
- f) Eigenes Vermögen, Einkommen aus Vermietung oder Verpachtung, Altenteil, Privatpension, Rentenzahlung aus dem Ausland
- g) Arbeitslosengeld/-hilfe
- h) Sonstige Unterhaltsquellen (z. B. Stipendium, Darlehen, Unterhalt durch geschiedenen Ehemann u. ä.)
- i) Unterhalt durch Eltern, Ehemann, Kinder usw. (meist als abhängige Haushaltsangehörige).

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegt allerdings Zahlenmaterial nur für die folgenden, z. T. zusammengefaßten Gruppen der Unterhaltsquellen vor:

¹⁾ Vergl. hierzu Winkler, B.: Wohnbevölkerung und Haushaltungen in der Freien und Hansestadt Hamburg am 6. Juni 1961. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, September-Heft, S. 233 ff.

1. Erwerbs- und Berufstätigkeit
2. Arbeitslosengeld/-hilfe
3. Renten-, Fürsorge- und Unterstützungsleistungen aller Art, Beamtenruhegehalt (vgl. oben b), c), d) und e))
4. Eigenes Vermögen u. ä. (vgl. oben f))
5. Sonstige Unterhaltsquellen (vgl. oben h))
6. Unterhalt durch Eltern, Ehemann, Kinder usw.

Für Personen, die im Haushalt des Ernährers lebend überwiegend wirtschaftlich abhängig sind (z. B. Ehefrauen, Kinder), ist auf Grund der Angaben aus der Volkszählung auch bekannt, woher der Ernährer die Mittel für den Lebensunterhalt überwiegend bezieht. Eine Aussage über die überwiegende Unterhaltsquelle des Ernährers ist dagegen für die wirtschaftlich Abhängigen nicht möglich, die nicht im Familienverband leben (das kommt z. B. insbesondere bei noch in Ausbildung befindlichen Jugendlichen vor), weil die Person des Ernährers dann nicht in der Haushaltsliste des für sich lebenden wirtschaftlich abhängigen Angehörigen verzeichnet ist.

Für die Beurteilung wirtschafts-, arbeits- und bildungspolitischer Fragen ist oft nicht die Unterhaltsquelle, sondern vielmehr die Frage, inwieweit der einzelne durch Teilnahme am Erwerbsleben zum Sozialprodukt beiträgt, wichtig; z. B. wieviel männliche und weibliche Erwerbstätige in einem bestimmten Beruf der Industrie oder des Handels zur Verfügung stehen bzw. vorhanden sein werden o. ä. Unabhängig von der Aufgliederung der Wohnbevölkerung nach der überwiegenden Unterhaltsquelle ist daher auch für jede Person eine Zuordnung nach der Teilnahme am Erwerbsleben erforderlich. Man unterscheidet bei der Volks- und Berufszählung 1961 Nichterwerbspersonen und Erwerbspersonen, wobei der zuletzt genannte Personenkreis Erwerbstätige und Erwerbslose umfaßt. Die Begriffe des sogenannten „Erwerbskonzepts“ sollen im folgenden näher erläutert werden.

Erwerbstätige sind in das Erwerbsleben eingegliederte Arbeitende. Hierzu gehört jede arbeitende Person, auch wenn sie nur in geringem Umfang zum Zweck der Einkommensgewinnung tätig ist. Art und Dauer der Arbeit oder die Art des Beschäftigungsverhältnisses sind dabei unerheblich. Selbständige Unternehmer oder noch in Ausbildung befindliche Lehrlinge gelten in gleicher Weise als Erwerbstätige wie Beamte, Angestellte oder Arbeiter. Selbst die nebenbei außerhalb ihres Haushalts arbeitende Hausfrau zählt zu den Erwerbstätigen, sofern sie daraus irgendein, wenn auch geringes Einkommen bezieht, desgleichen die im Familienbetrieb (z. B. Bauernhof oder Ladengeschäft) mithelfenden Familienangehörigen, auch dann, wenn sie dafür keine regelmäßige oder gar keine Entlohnung bekommen. Die Tätigkeit der Hausfrau im Haushalt wird dagegen nicht als Erwerbstätigkeit angesehen. Auch die im Hamburger Hafen beim Löschen der Schiffe mehr oder weniger unregelmäßig eingesetzten Hafendarbeiter rechnen zu den Erwerbstätigen, selbst wenn sie am Stichtag nicht gearbeitet haben. Außerdem sind Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit und die ihren Grundwehrdienst ableistenden Jugendlichen in der Zahl der Erwerbstätigen enthalten.

Zu den Erwerbslosen rechnen alle Personen, die sich in der Haushaltsliste als „arbeitslos“ bezeichnet haben, d. h. also alle diejenigen, die zum Zeitpunkt der Zählung aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschieden waren, aber eine Arbeit aufnehmen oder wieder aufnehmen wollten. Demnach gehören auch die Schulentlassenen, die noch nicht in einem festen Arbeits- oder Lehrverhältnis standen, zu dieser Gruppe, desgleichen ehemals Selbständige (also z. B. Unternehmer, Gewerbetreibende oder Handwerker), die zum Zeitpunkt der Zählung keine selbständige Tätigkeit betrieben und arbeitslos waren.

Nichterwerbspersonen sind alle übrigen Personen, die also weder in den Wirtschaftsprozess aktiv eingegliedert sind, noch eingegliedert sein möchten. Zu dieser Gruppe gehören z. B. insbesondere Kinder, nichtberufstätige Hausfrauen und Rentner u. ä.

Die überwiegenden Unterhaltsquellen der Hamburger Bevölkerung

Untersucht man die wirtschaftlichen Grundlagen der Hamburger Wohnbevölkerung, dann ergibt sich, daß von der Gesamtbevölkerung rd. 1 448 000 oder 79 % ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit bezogen, entweder als Erwerbstätige oder als Angehörige eines solchen. Jeweils 100 erwerbstätige Ernährer hatten im Jahr 1961 im Durchschnitt für 74 wirtschaftlich abhängige Angehörige aufzukommen. Von ihren rd. 613 000 Angehörigen hatten 58 % zum Zeitpunkt der Volkszählung das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. 343 000 (19,3 %) Personen lebten überwiegend von Renten, Pensionen und dergleichen, vier Fünftel davon als selbständige Rentenbezieher. Die übrigen Unterhaltsquellen haben mit zusammen 2,2 %, darunter 1 % unbekannte Fälle, keine nennenswerte Bedeutung.

Natürlich sind die Anteile, mit denen die einzelnen Unterhaltsquellen bei den Männern und Frauen auftreten, sehr unterschiedlich. Am 6. 6. 1961 lebten 527 700 Männer oder 62,4 % der männlichen Einwohner von Einkommen aus Erwerbstätigkeit und 1 400 (0,2 %) von Arbeitslosengeld/-hilfe. Die zweitgrößte Gruppe bildeten die männlichen wirtschaftlich von Eltern, erwachsenen Kindern u. a. abhängigen Angehörigen (200 100 = 23,6 %), danach kamen die Rentner, Pensions- und Unterstützungsempfänger aller Art mit 108 700 oder 12,9 % (vgl. Tab. 1). Die von eigenem Vermögen, Altenteil und Mitteln aus anderen Unterhaltsquellen lebenden männlichen Personen spielten mit 0,8 % eine nur untergeordnete Rolle. Im Gegensatz dazu war naturgemäß bei der weiblichen Wohnbevölkerung die Gruppe der wirtschaftlich abhängigen Angehörigen (in der Hauptsache Ehefrauen und Kinder) mit 508 100 oder 51,5 % absolut und auch relativ am stärksten vertreten. An zweiter Stelle standen die erwerbstätigen Frauen mit 295 700 (29,9 %), gefolgt von den Renten-, Pensions- und Unterstützungsempfängerinnen aller Art mit 170 800 (17,3 %). Auch

Tab. 1

Die Hamburger Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 (Volkszählung) nach dem Geschlecht und nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Geschlecht	Wohnbevölkerung insgesamt	Von der Wohnbevölkerung hatten einen überwiegenden Lebensunterhalt durch									
		Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialversicherungsrente, Pension u. dergl.	eigenes Vermögen u. dergl.	sonstige Unterhaltquellen	Angehörige	davon				ohne Angabe des überwiegenden Lebensunterhalts des Ernährers
							mit überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers durch				
							Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialvers.-rente, Pension u. dergl.	eigenes Vermögen u. dgl.	sonstige Unterhaltquellen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
absolut											
Männlich . . .	844 332	529 086	108 681	3 935	2 528	200 102	180 449	10 043	511	658	8 441
Weiblich . . .	988 014	296 571	170 812	7 236	5 283	508 112	432 251	63 444	2 145	780	9 492
Insgesamt . . .	1 832 346	825 657	279 493	11 171	7 811	708 214	612 700	73 487	2 656	1 438	17 933
in %											
Männlich . . .	100	62,6	12,9	0,5	0,3	23,7	21,3	1,2	0,1	0,1	1,0
Weiblich . . .	100	30,0	17,3	0,7	0,5	51,5	43,8	6,4	0,2	0,1	1,0
Insgesamt . . .	100	45,1	15,3	0,6	0,4	38,6	33,4	4,0	0,1	0,1	1,0

bei den Frauen waren die übrigen Unterhaltquellen, wie z. B. Arbeitslosengeld und -hilfe mit 900 (0,09 %) sowie eigenes Vermögen u. ä. mit einem Anteil von nur 1,2 % ohne Bedeutung.

Schaubild 1 gibt einen Eindruck von der Bedeutung der verschiedenen Unterhaltquellen in den einzelnen Altersgruppen.

Nach diesem allgemeinen Überblick über die Unterhaltquellen wird im folgenden die Bedeutung der einzelnen Unterhaltquellen für männliche und weibliche Erwerbs- und Nichterwerbspersonen der verschiedenen Altersstufen dargestellt.²⁾

Die Hamburger Erwerbsbevölkerung und ihr Lebensunterhalt

Unter den insgesamt 1 832 300 Hamburgern waren zum Zeitpunkt der Volkszählung – unabhängig davon, ob sie daraus auch den überwiegenden Teil ihres Einkommens bezogen – 901 600 Personen, d. s. 49,2 %, am Erwerbsleben beteiligt, davon 561 600 oder 66,5 % der männlichen und 340 000 oder 34,4 % der weiblichen Bevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen war zum gleichen Zeitpunkt mit nur 2 600 männlichen und 1 700 weiblichen Personen oder rd. 0,2 % der Gesamtbevölkerung bedeutungslos. Die folgenden Betrachtungen können daher auf den gesamten Kreis der Erwerbspersonen, also einschließlich Erwerbslose, abgestellt werden.

Tabelle 2 gibt einen Überblick darüber, wie viele Personen von der männlichen und weiblichen Wohnbevölkerung zu den einzelnen Altersgruppen gehörten und davon am Erwerbsleben beteiligt waren. Es wird daraus besser ersichtlich, in welchem Ausmaß die Hamburger Bevölkerung in das Erwerbsleben eingegliedert war, da hierfür nur die im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen in Betracht

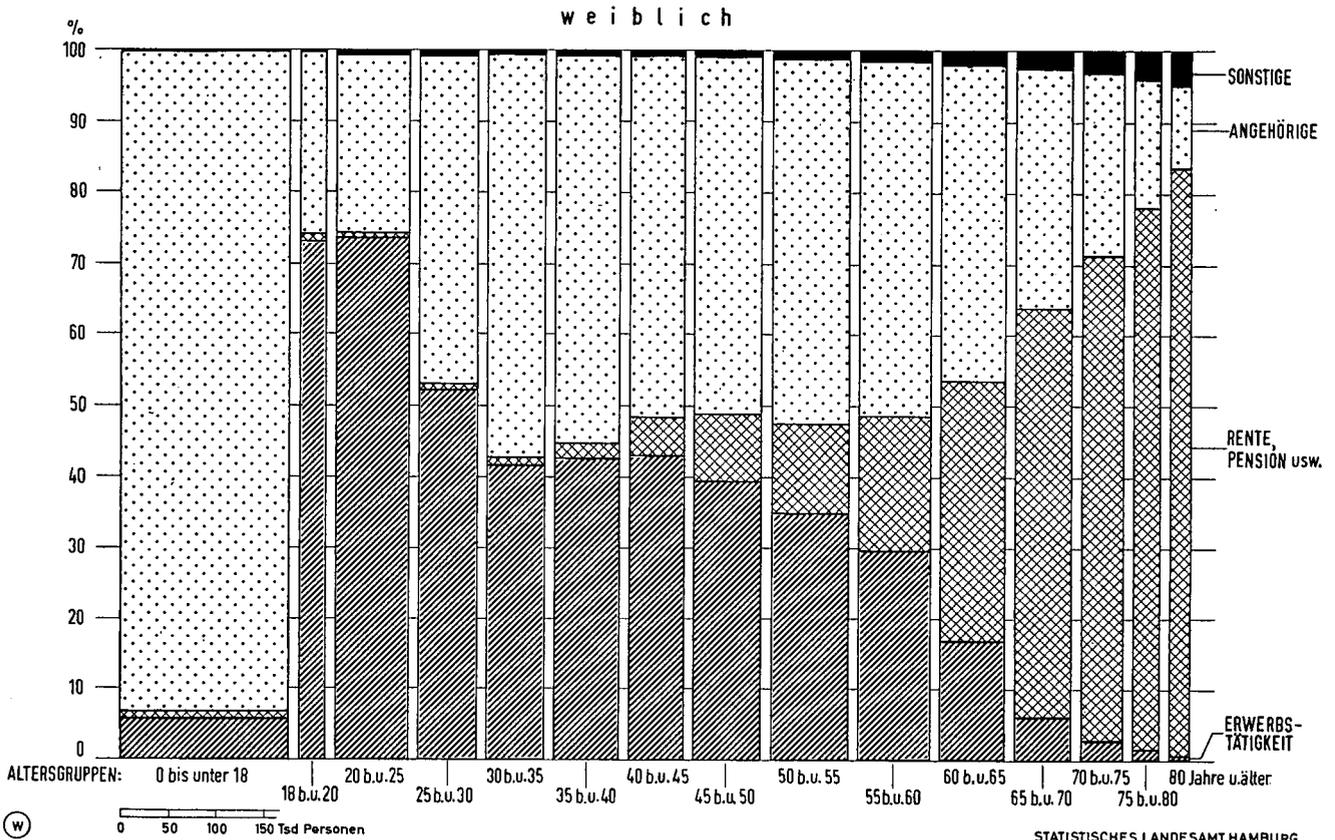
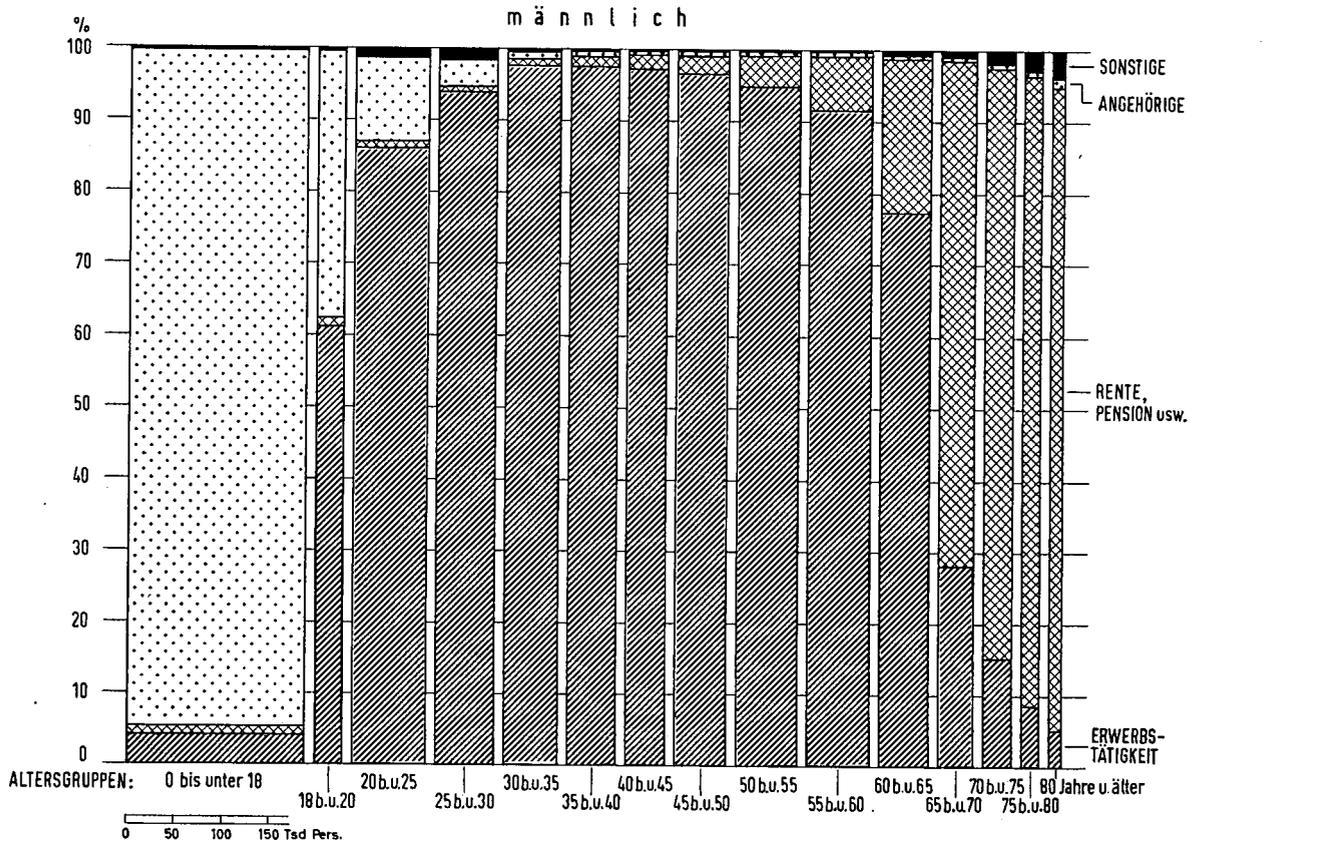
kamen. Bezieht man die Erwerbspersonen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 65 Jahren, so zeigt sich, daß die männliche Bevölkerung zu etwa 90 %, die weibliche dagegen zu etwa 48 % – wenn man von der bedeutungslosen Zahl der Erwerbslosen einmal absieht – erwerbstätig war, sei es nun als Voll- oder als Teilbeschäftigte. Die männliche Erwerbsquote steigt mit zunehmendem Alter von 52,5 % bei den 14- bis unter 18jährigen bis zur Altersgruppe der 30- bis unter 40jährigen mit einem Maximum von rd. 98 Erwerbspersonen auf 100 Männer der Wohnbevölkerung. Danach nimmt die Erwerbsquote wiederum langsam ab. So waren von hundert 60- bis unter 65jährigen noch rd. 78 erwerbstätig und bei den 65jährigen und älteren Männern von 100 nur noch 20. Der vorerwähnte Anteil von rd. 10 % Nichterwerbspersonen unter den 15- bis unter 65jährigen Männern ergab sich also daraus, daß insbesondere in den jüngeren Altersgruppen der Anteil der noch in Ausbildung befindlichen nichterwerbstätigen Jugendlichen relativ hoch war. Unter den 60- bis unter 65jährigen männlichen Nichterwerbspersonen spielten außerdem die vorzeitig in den Ruhestand Getretenen bzw. die Rentner wegen vorzeitiger Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit eine Rolle.

Die weibliche Erwerbsquote lag in allen Altersgruppen unter der der Männer, wobei der Unterschied mit zunehmendem Alter immer größer wird. So waren von 100 weiblichen 15- bis unter 18jährigen Personen rd. 65 (bei den männlichen Jugendlichen rd. 69) erwerbstätig. Bei den 18- bis unter 20jährigen stieg die Zahl auf 84 Erwerbspersonen je hundert Frauen dieser Altersgruppe und sank dann aber stetig – nur unterbrochen von einem kurzen Anstieg bei den 40- bis unter 45jährigen – von 47,4 % bei den 30- bis unter 40jährigen auf 48,7 % in der nächsten Altersgruppe. Bei den nichterwerbstätigen Frauen gelten für die jüngeren Altersgruppen dieselben Überlegungen, wie sie schon für die Männer angedeutet wurden. Der höhere Anteil

²⁾ In der vorliegenden Arbeit mußten z. T. vorläufige Zahlen ausgewertet werden. Es ist aber zu erwarten, daß die endgültigen Ergebnisse, wenn überhaupt, dann nur unwesentlich von den vorläufigen abweichen.

Schaubild 1

Die Wohnbevölkerung in den einzelnen Altersgruppen nach der überwiegenden Unterhaltsquelle am 6. Juni 1961 in Hamburg

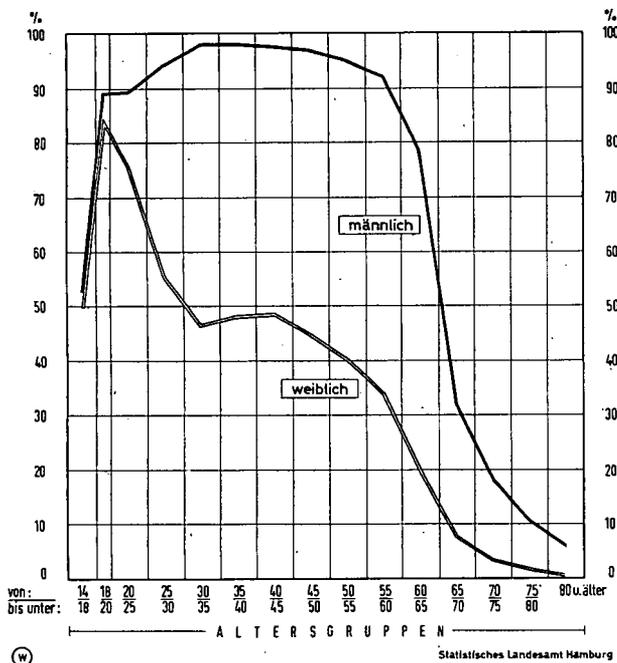


Tab. 2
Die Hamburger Wohnbevölkerung und die Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 nach Geschlecht und Altersgruppen

Altersgruppen in Jahren	Männlich			Weiblich		
	Wohnbevölkerung	Erwerbspersonen	Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung in %	Wohnbevölkerung	Erwerbspersonen	Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung in %
	1	2	3	4	5	6
14 bis unter 18	45 134	23 699	52,5	43 921	21 890	49,8
18 bis unter 20	28 878	25 767	89,2	28 148	23 686	84,1
20 bis unter 25	78 957	70 657	89,5	77 980	59 105	75,8
25 bis unter 30	61 144	57 838	94,6	61 687	34 380	55,7
30 bis unter 40	107 903	105 842	98,1	130 556	61 863	47,4
40 bis unter 45	41 562	40 658	97,8	57 410	27 974	48,7
45 bis unter 50	54 580	53 020	97,1	71 237	32 065	45,0
50 bis unter 60	130 469	122 359	93,8	157 719	58 597	37,2
60 bis unter 65	52 008	40 795	78,4	69 970	13 597	19,4
65 und mehr	102 407	20 890	20,4	154 709	6 816	4,4
Ohne Angabe	247	14		778	43	
Insgesamt	703 289	561 539	79,8	854 115	340 016	39,8

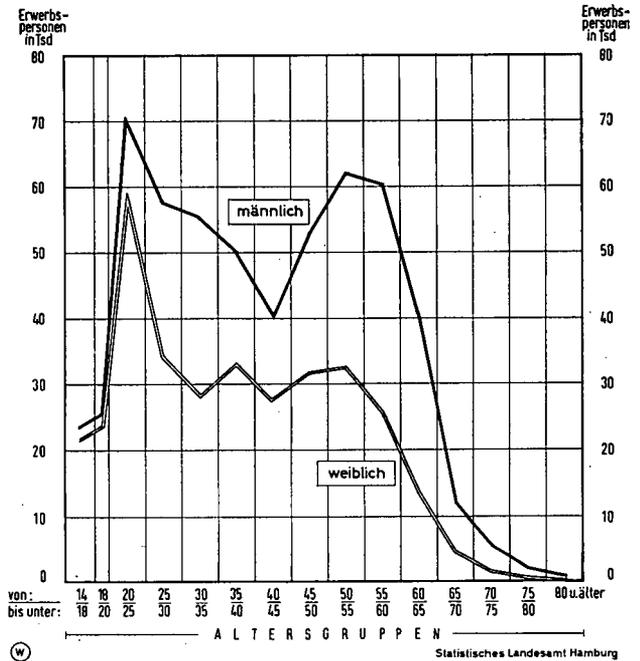
der nichterwerbstillen Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen ist naturgemäß durch das Ausscheiden vieler Frauen aus dem Erwerbsleben bei der Verheiratung oder in den ersten Jahren danach bedingt (vergl. Schaubild 2).

Schaubild 2
Die Anteile der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung in den einzelnen Altersgruppen am 6. Juni 1961 in Hamburg



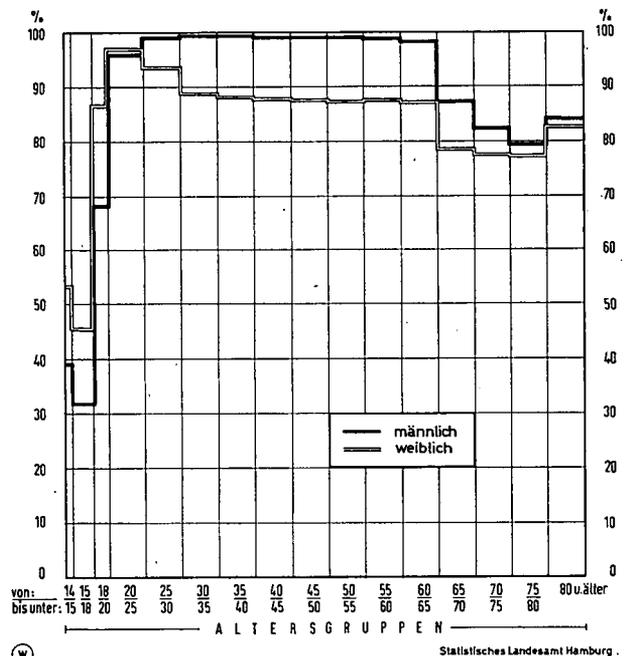
Im Schaubild 3 sind die absoluten Zahlen der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen dargestellt. Die Kurve der männlichen Erwerbspersonen zeigte in den Jahrgängen der 35- bis unter 50jährigen deutlich die Verluste durch den letzten Krieg. Der Tiefpunkt lag in der Gruppe der zur Zeit der letzten Volkszählung 40- bis unter 45jährigen, d. h. also der Geburtsjahrgänge des ersten Weltkrieges. Die höchsten absoluten Zahlen an Erwerbspersonen waren in den Altersgruppen der 20- bis unter 25jährigen (70 700

Schaubild 3
Die männlichen und weiblichen Erwerbspersonen nach Altersgruppen am 6. Juni 1961 in Hamburg



Erwerbspersonen) und 50- bis unter 55jährigen (62 100) festzustellen. Die Kurve der weiblichen Erwerbspersonen verlief in allen Altersgruppen unter der der Männer. Auch bei den Frauen lag das Maximum der Erwerbspersonen in der Gruppe der 20- bis unter 25jährigen (59 100). Die Zahlen waren in den folgenden Altersgruppen stark rückläufig. In Beziehung zur gesamten männlichen bzw. weiblichen Erwerbsbevölkerung hatten rd. 59 % der männlichen und rd. 51 % der weiblichen Erwerbspersonen 1961 das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Schaubild 4
Anteile der überwiegend von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosengeld/-hilfe Lebenden an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen der einzelnen Altersgruppen am 6. Juni 1961 in Hamburg



Tab. 3

Die Hamburger Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 nach dem Geschlecht, der Beteiligung am Erwerbsleben sowie nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Geschlecht Stellung zum Erwerbsleben	Wohnbevölkerung insgesamt	Von der Wohnbevölkerung hatten einen überwiegenden Lebensunterhalt durch									
		Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialversicherungsrente, Pension u. dergl.	eigenes Vermögen u. dergl.	sonstige Unterhaltsquellen	Angehörige	davon				ohne Angabe des überwiegenden Lebensunterhalts des Ernährers
							mit überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers durch				
							Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialversich.-rente, Pension u. dergl.	eigenes Vermögen u. dergl.	sonstige Unterhaltsquellen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
absolut											
Männliche											
Erwerbspersonen . .	561 539	529 086	5 027	427	559	26 440	22 241	2 742	77	85	1 295
Nichterwerbspersonen . .	282 793	—	103 654	3 508	1 969	173 662	158 208	7 301	434	573	7 146
Insgesamt . .	844 332	529 086	108 681	3 935	2 528	200 102	180 449	10 043	511	658	8 441
Weibliche											
Erwerbspersonen . .	340 016	296 571	5 382	326	585	37 152	33 592	2 694	58	48	760
Nichterwerbspersonen . .	647 998	—	165 430	6 910	4 698	470 960	398 659	60 750	2 087	732	8 732
Insgesamt . .	988 014	296 571	170 812	7 236	5 283	508 112	432 251	63 444	2 145	780	9 492
in %											
Männliche											
Erwerbspersonen . .	66,5	100	4,6	10,9	22,1	13,2	12,3	27,3	15,1	12,9	15,3
Nichterwerbspersonen . .	33,5	—	95,4	89,1	77,9	86,8	87,7	72,7	84,9	87,1	84,7
Insgesamt . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weibliche											
Erwerbspersonen . .	34,4	100	3,2	4,5	11,1	7,3	7,8	4,2	2,7	6,2	8,0
Nichterwerbspersonen . .	65,6	—	96,8	95,5	88,9	92,7	92,2	95,8	97,3	93,8	92,0
Insgesamt . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Von den 901 500 Hamburger Erwerbspersonen bezogen 825 700 (91,6 %) auch die Mittel für den Lebensunterhalt zum wesentlichen Teil aus ihrer Erwerbstätigkeit oder aus Arbeitslosenunterstützung (Tab. 3). Betrachtet man diese Zahlen in ihrer Untergliederung nach dem Geschlecht, so war der Anteil derjenigen Erwerbspersonen, die sich auch überwiegend aus dem Arbeitseinkommen ernährten, bei den Männern mit 529 100 = 94,2 % höher als bei den Frauen mit 87,2 %. Das erklärt sich daraus, daß verheiratete Frauen, wenn sie noch berufstätig sind, häufiger als die Männer nur halbtags oder nur wenige Stunden in der Woche arbeiten und demgegenüber andere Einkommensquellen (besonders Renten) häufiger die überwiegende Unterhaltsquelle werden. Wie die Aufgliederung nach dem Alter zeigt, galt diese Aussage allerdings nur für die 25jährigen und älteren Erwerbspersonen, bei den jüngeren lag der Anteil weiblicher Erwerbspersonen, die sich von der eigenen Erwerbstätigkeit ernährten, auffallend höher als der der Männer. Das weist darauf hin, daß sich männliche Jugendliche relativ häufiger einer Lehr- oder Volontärzeit unterzogen, in der die Vergütung

niedriger liegt, als die gleichaltrigen Mädchen (Schaubild 4). Letztere erhielten die berufliche Ausbildung häufiger auf einer Berufsfachschule (Handelschule o. ä.) mit ein- oder zweijähriger Ausbildungszeit oder absolvierten nur eine vergleichsweise kürzere Anlernzeit.

Von den, wie weiter oben ausgeführt, ebenfalls zu den Erwerbspersonen gehörenden Erwerbslosen lebten rd. 54 % überwiegend von Arbeitslosengeld/-hilfe; dabei ist der Prozentsatz der Männer, die überwiegend von diesem Einkommen leben mußten, mit 54,8 % nur wenig höher als der entsprechende Anteil bei den Frauen (51 %).

Von den übrigen 5,8 % männlicher Erwerbspersonen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend nicht von Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosengeld/-hilfe bestritten, erhielten zwar 26 440, d. s. 4,7 %, den überwiegenden Teil der Mittel von Angehörigen, aber hierbei handelte es sich zum wesentlichen Teil um die Gruppe der noch in Ausbildung begriffenen, weniger als 25 Jahre alten Jugendlichen (26 000 = 98,2 %). Die überwiegend von Renteneinkommen aller Art lebenden und nur nebenbei erwerbstätigen männ-

lichen Personen spielten nur eine untergeordnete Rolle (0,9%). Bei den Frauen war der Prozentsatz derjenigen, die einem Erwerb nachgingen, daraus aber nicht ihren überwiegenden Lebensunterhalt bezogen, mit rd. 12,8% um mehr als 8% höher als bei den Männern. Hier spielte ebenfalls die Unterstützung durch Angehörige die größte Rolle mit 10,9% (37 200); an zweiter Stelle stand auch bei den weiblichen Erwerbspersonen die überwiegende Bestreitung des Lebensunterhalts durch Einkommen aus Renten-, Pensions- und Unterstützungsleistungen (1,6%).

Die Renten-, Pensions-, Fürsorge- und Unterstützungsempfänger

Neben den Erwerbspersonen bildeten die Rentner, Pensions-, Fürsorge- und Unterstützungsempfänger aller Art die wichtigste Gruppe der Einkommensbezieher. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich eine Vielfalt von rechtlich ganz unterschiedlich begründeten Ansprüchen auf Unterhalt. Hier können nur wenige Beispiele genannt werden: Rentenbezüge aus der Sozialversicherung (Arbeiter-, Angestellten- oder Knappschaftsversicherung), Beamtenruhegehalt des Bundes oder der Länder, Witwen- und Waisenrente/-geld sowie sonstige öffentliche Renten- und Fürsorgeleistungen wie Unfallrenten, Kriegsschadenrenten, Fürsorgegeld und Unterstützung. Da die Ergebnisse der Volkszählung 1961 noch nicht vollständig vorliegen, ist z. Z. nur eine Betrachtung dieser gesamten Gruppe möglich.

In der Gruppe der Renten-, Pensions-, Fürsorge- und Unterstützungsempfänger waren erklärlicherweise bei den Männern vor allem die 65jährigen und älteren (mit 82 000 Personen unter insgesamt 108 700 = 75,4%) vertreten. Die vergleichsweise höhere Gesamtzahl der weiblichen Rentner aller Art verteilte sich etwas gleichmäßiger über alle Altersgruppen; hier waren unter den insgesamt 170 800 nur 105 200 (61,6%) Frauen, die 65 Jahre oder älter waren. Der Anteil an der Wohnbevölkerung dieses Alters betrug 68%, der entsprechende Anteil bei den Männern dagegen 80%. Dafür waren unter den Personen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren absolut und auch

Tab. 4

Die männlichen und weiblichen Rentner, Pensions-, Fürsorge- und Unterstützungsempfänger der Hamburger Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 nach dem Alter

Altersgruppen in Jahren	Männliche Wohnbevölkerung	darunter Soz.-Vers.-Rentner, Pensionäre u. dergl.		Weibliche Wohnbevölkerung	darunter Soz.-Vers.-Rentner, Pensionäre u. dergl.	
		absolut	in % ¹⁾		absolut	in % ¹⁾
		1	2		3	4	5	6
14 bis unter 18	45 134	801	1,8	43 921	803	1,8
18 bis unter 20	28 878	374	1,3	28 148	276	1,0
20 bis unter 25	78 957	753	1,0	77 980	519	0,7
25 bis unter 30	61 144	468	0,8	61 687	466	0,8
30 bis unter 40	107 903	1 374	1,3	130 556	2 157	1,7
40 bis unter 45	41 562	839	2,0	57 410	3 020	5,3
45 bis unter 50	54 580	1 554	2,8	71 237	6 789	9,5
50 bis unter 60	130 469	7 977	6,1	157 719	24 602	15,6
60 bis unter 65	52 008	11 235	21,6	69 970	25 676	36,7
65 und mehr	102 407	81 985	80,1	154 709	105 170	68,0
Ohne Angabe	247	146	59,1	778	337	43,3
Insgesamt	703 289	107 506	15,3	854 115	169 815	19,9

¹⁾ Anteil der Rentner u. ä. an der Wohnbevölkerung.

im Hinblick auf den Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung dieses Alters wesentlich mehr weibliche (60 100) als männliche (21 700) Rentner vertreten (Tabelle 4). Unter den Frauen, die vor Vollendung des 60. Lebensjahres schon eine Rente bezogen, ist vor allem die Gruppe der Kriegerwitwen zu erwähnen. In der Gruppe der 60- bis unter 65jährigen Rentnerinnen aller Art dürfte auch das Ausscheiden der berufstätigen Frauen aus dem Erwerbsleben eine Rolle spielen. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die

Tab. 5

Die überwiegend von Rente u. ä. lebenden männlichen und weiblichen Personen im Alter von 59 bis 66 Jahren in Hamburg am 6. Juni 1961

Alter in Jahren	Wohnbevölkerung insgesamt		darunter Personen mit überwiegend Lebensunterhalt aus Rente u. ä.		Unter 100 Personen der Wohnbevölkerung lebten von Rente u. ä.	
	männlich	weiblich	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	1	2	3	4	5	6
59	12 852	14 823	1 324	3 352	10,3	22,6
60	11 737	14 407	1 655	4 116	14,1	28,6
61	11 304	14 008	1 997	4 656	17,7	33,2
62	10 176	13 990	2 216	5 150	21,8	36,8
63	9 579	13 911	2 530	5 748	26,4	41,3
64	9 212	13 654	2 837	6 006	30,8	44,0
65	8 428	12 956	5 103	6 801	60,5	52,5
66	7 958	12 635	5 489	7 096	69,0	56,2

jahrgangsweise zunehmenden Anteile der Rentner aller Art an der männlichen und weiblichen Wohnbevölkerung in dieser Altersgruppe. Der Anteil der Rentnerinnen aller Art an der weiblichen Wohnbevölkerung steigt vom 59. Lebensjahr an schnell an, während der entsprechende Anteil bei der männlichen Wohnbevölkerung erst vom 64. zum 65. Lebensjahr sprunghaft emporschnellt. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1961 lag der Anteil der überwiegend von Renten lebenden Personen für die ersten drei in die Betrachtung einbezogenen Altersjahre (59. bis 61. Lebensjahr) bei den Frauen etwa doppelt so hoch wie bei den Männern. Mit Vollendung des 65. Lebensjahres überstieg der Anteil der Rentner unter der männlichen Wohnbevölkerung dann allerdings den entsprechenden Anteil an der weiblichen Wohnbevölkerung. Wie weiter oben schon gesagt, muß bei der Beurteilung der Zunahme der Anteile der Rentner berücksichtigt werden, daß in der hier betrachteten Gruppe der Rentner alle öffentlichen Renten- bzw. Pensions-, Fürsorge- und Unterstützungsfälle enthalten sind, also nicht nur die in diesem Zeitraum durch das Ausscheiden von Berufstätigen aus dem Erwerbsleben bedingten Zugänge an Renten und Pensionen, sondern z. B. auch die Empfänger von Hinterbliebenengeld und Witwenrenten.

Unter den überwiegend von Renten, Pensionen und Unterstützungen ihren Lebensunterhalt bestreitenden Personen, die jünger als 25 Jahre waren, war die Zahl der männlichen Personen verhältnismäßig größer (3 100 = 2,9%) als die Zahl der weiblichen (2 600 = 1,5%). Das hängt damit zusammen, daß Waisen- und ähnliche Renten auch nach Vollendung des 18. Lebensjahres bis längstens zur Vollendung des 25. Lebensjahres weitergezahlt werden, sofern die Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist. Die relativ höhere Zahl bei den männlichen Jugendlichen erklärt sich nun daraus, daß diese sich häu-

Tab. 6

Die Hamburger Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 (Volkszählung) nach Altersjahren und der Beteiligung am Erwerbsleben sowie nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Altersjahre von ... bis unter ...	Beteiligung am Erwerbsleben Erwerbspersonen = 1 Nichterwerbspersonen = 2	Wohnbevölkerung insgesamt	Von der Wohnbevölkerung hatten einen überwiegenden Lebensunterhalt durch								ohne Angabe des überwiegenden Lebensunterhalts des Ernährers	
			Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialversicherungsrente, Pension u. dgl.	eigenes Vermögen u. dgl.	sonstige Unterhaltquellen	Angehörige	davon mit überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers durch				
								Erwerbstätigkeit (einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe)	Sozialversicherungsrente, Pension u. dgl.	eigenes Vermögen u. dgl.		sonstige Unterhaltquellen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
männlich												
0 — 14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	141 043	—	1 175	6	300	139 562	131 579	4 631	240	438	2 674
14 — 15	1	125	49	2	—	—	74	59	6	—	—	9
	2	10 794	—	162	2	24	10 606	9 602	693	28	44	239
15 — 18	1	23 574	7 571	361	7	23	15 612	13 455	1 598	23	43	493
	2	10 641	—	276	3	18	10 344	9 075	733	45	40	451
18 — 20	1	25 767	17 647	227	15	39	7 839	6 593	829	26	34	357
	2	3 111	—	147	8	34	2 922	2 346	261	28	10	277
20 — 25	1	70 657	67 958	86	45	144	2 424	1 800	248	19	8	349
	2	8 300	—	667	310	709	6 614	3 709	553	47	26	2 279
25 — 30	1	57 838	57 450	29	52	120	187	112	22	2	—	51
	2	3 306	—	439	276	542	2 049	976	184	13	13	863
30 — 35	1	55 729	55 521	46	32	67	63	40	14	1	—	8
	2	1 070	—	494	96	116	364	176	53	6	2	127
35 — 40	1	50 113	49 920	94	17	45	37	18	11	2	—	6
	2	991	—	740	57	44	150	69	32	1	—	48
40 — 45	1	40 658	40 482	114	11	27	24	15	3	3	—	3
	2	904	—	725	56	16	107	56	27	4	—	20
45 — 50	1	53 020	52 778	153	31	28	30	25	3	1	—	1
	2	1 560	—	1 401	69	16	74	36	24	5	—	9
50 — 55	1	62 098	61 792	196	47	27	36	27	4	—	—	5
	2	2 973	—	2 725	128	24	96	64	18	4	—	10
55 — 60	1	60 261	59 895	280	27	15	44	41	2	—	—	1
	2	5 137	—	4 776	218	28	115	90	7	2	—	16
60 — 65	1	40 795	40 210	497	32	21	35	31	—	—	—	4
	2	11 213	—	10 738	325	25	125	95	20	1	—	9
65 — 70	1	12 332	10 779	1 509	32	1	11	10	1	—	—	—
	2	25 863	—	25 349	405	20	89	45	29	1	—	14
70 — 75	1	5 608	4 629	933	33	—	13	8	1	—	—	4
	2	24 825	—	24 161	544	22	98	61	14	4	—	19
75 — 80	1	2 102	1 675	389	32	1	5	2	—	—	—	3
	2	17 634	—	17 025	492	14	103	65	8	—	—	30
80 und älter	1	848	716	111	14	1	6	5	—	—	—	1
	2	13 195	—	12 508	511	14	162	102	13	3	—	44
Ohne Angabe	1	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	233	—	146	2	3	82	62	1	2	—	17
Zusammen	1	561 539	529 086	5 027	427	559	26 440	22 241	2 742	77	85	1 295
	2	282 793	—	103 654	3 508	1 969	173 662	158 208	7 301	434	573	7 146
weiblich												
0 — 14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	133 899	—	997	4	272	132 626	125 095	4 452	237	411	2 431
14 — 15	1	104	56	—	—	—	48	39	4	—	1	4
	2	10 428	—	139	1	28	10 260	9 334	648	21	42	215
15 — 18	1	21 786	9 978	267	—	24	11 517	10 030	1 165	19	22	281
	2	11 603	—	397	5	24	11 177	9 849	852	80	37	359
18 — 20	1	23 686	20 574	92	4	10	3 006	2 531	306	11	11	147
	2	4 462	—	184	9	45	4 224	3 506	286	28	21	383
20 — 25	1	59 105	57 422	37	19	42	1 585	1 371	84	9	4	117
	2	18 875	—	482	57	450	17 886	15 671	492	90	36	1 597
25 — 30	1	34 380	32 305	31	21	39	1 984	1 933	28	1	—	22
	2	27 307	—	435	58	371	26 443	25 525	267	78	28	545
30 — 35	1	28 421	25 311	64	13	49	2 984	2 922	39	3	1	19
	2	32 625	—	638	77	312	31 598	30 825	407	56	27	283
35 — 40	1	33 442	29 590	148	17	75	3 612	3 529	58	—	1	24
	2	36 068	—	1 307	104	378	34 279	33 269	719	49	14	228
40 — 45	1	27 974	24 672	331	17	65	2 889	2 786	76	—	2	25
	2	29 436	—	2 689	102	297	26 348	25 316	777	52	11	192
45 — 50	1	32 065	28 178	724	24	74	3 065	2 910	121	2	1	31
	2	39 172	—	6 065	238	419	32 450	30 659	1 430	87	9	265
50 — 55	1	32 751	28 593	949	41	94	3 074	2 811	219	4	5	35
	2	48 877	—	9 449	392	530	38 506	34 793	3 171	122	23	397
55 — 60	1	25 846	22 672	958	39	67	2 110	1 752	327	3	—	28
	2	50 245	—	13 246	626	462	35 911	28 402	6 664	222	21	402
60 — 65	1	13 597	11 833	742	51	35	936	700	210	4	—	22
	2	56 373	—	24 934	953	400	30 086	16 628	12 807	246	19	386
65 — 70	1	4 547	3 578	678	45	6	240	197	38	1	—	4
	2	55 266	—	33 945	1 176	293	19 852	6 042	13 203	277	17	313
70 — 75	1	1 563	1 213	259	14	2	75	58	15	1	—	1
	2	42 765	—	30 091	1 175	190	11 309	1 979	8 860	230	7	233
75 — 80	1	548	424	81	17	2	24	21	3	—	—	—
	2	27 793	—	21 624	966	115	5 088	812	3 914	129	6	227
80 und älter	1	158	131	20	4	1	2	1	—	—	—	—
	2	22 069	—	18 472	956	102	2 539	656	1 530	81	2	270
Ohne Angabe	1	43	41	1	—	—	1	1	—	—	—	—
	2	735	—	336	11	10	378	298	71	2	1	6
Zusammen	1	340 016	296 571	5 382	326	585	37 152	33 592	2 694	58	48	760
	2	647 998	—	165 430	6 910	4 698	470 960	398 659	60 750	2 087	732	8 732

figer einer qualifizierten, längeren Ausbildung (Studium, Fachschule) als die gleichaltrigen Mädchen unterziehen.

Bei den Personen mit überwiegendem Einkommen aus Renten, Pensionen, Fürsorge- und Unterstützungsleistungen waren unter den insgesamt 108 700 männlichen Personen noch 5 000 (4,6 %) und unter den weiblichen 5 400 von 170 800 = 3,2 % erwerbstätig. Die Verteilung der männlichen Erwerbspersonen mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Renten aller Art nach dem Alter zeigt zunächst eine Abnahme der absoluten Zahl der Erwerbspersonen bis zum Alter von 30 Jahren (es handelte sich bei den jüngeren Jahrgängen im wesentlichen um Waisenrenten) und in den folgenden Altersgruppen eine stetige Zunahme der absoluten Zahl, die bei den 65- bis unter 75jährigen mit 2 400 ihren höchsten Punkt erreichte (vgl. Tab. 6).

Die Entwicklung der absoluten Zahl der am Erwerbseleben beteiligten Frauen mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Renten aller Art entsprach der bei den Männern, nur war hier bereits in der Altersgruppe der 50- bis unter 60jährigen die maximale Zahl von rd. 1 900 erreicht. Über die relative Bedeutung der Erwerbstätigkeit der überwiegend von Renten aller Art Lebenden gibt auch Tab. 7 Auskunft. Es ist daraus erkennbar, daß die Erwerbsquoten bei männlichen und weiblichen Rentnern aller Art der Altersgruppe 15 bis unter 20 Jahre besonders hoch waren. Darüber hinaus fällt eine wenn auch geringfügige Zunahme der Erwerbspersonen der 35- bis unter 50jährigen männlichen und weiblichen Rentner auf. Es dürfte sich bei den Männern im großen und ganzen um nur kurzfristig tätige Invalidenrentner handeln. Die im Vergleich mit den entsprechenden männlichen Erwerbsquoten etwas langsamere Abnahme der weiblichen Erwerbsquoten vom 50. bis zum 60. Lebensjahr und die ungleich viel höhere Zahl der weiblichen Erwerbspersonen unter den 35- bis unter 65jährigen Rentnern läßt vermuten, daß unter den Frauen weniger die Invalidenrentnerinnen eine Rolle spielten als vielmehr Witwenrenten-/geldempfängerinnen, die in geringem Umfang nebenher erwerbstätig waren.

Tab. 7

Anteile der Erwerbspersonen an den überwiegend von Rente u. ä. Lebenden in Hamburg am 6. Juni 1961 nach Geschlecht und Altersgruppen in %

Altersjahre von ... bis unter ...	Männl. Rentner u. ä.	Weibl. Rentner u. ä.
0—14	—	—
14—15	1,2	—
15—18	56,7	40,2
18—20	60,7	33,3
20—25	11,4	7,1
25—30	6,2	6,7
30—35	8,5	9,1
35—40	11,3	10,2
40—45	13,6	11,0
45—50	9,8	10,7
50—55	6,7	9,1
55—60	5,5	6,7
60—65	4,4	2,9
65—70	5,6	2,0
70—75	3,7	0,9
75—80	2,2	0,4
80 und älter	0,9	0,1
Ohne Angabe	—	0,3

Die Bedeutung von Vermögen, Verpachtung, Altenteil u. ä. als Quelle für den Lebensunterhalt

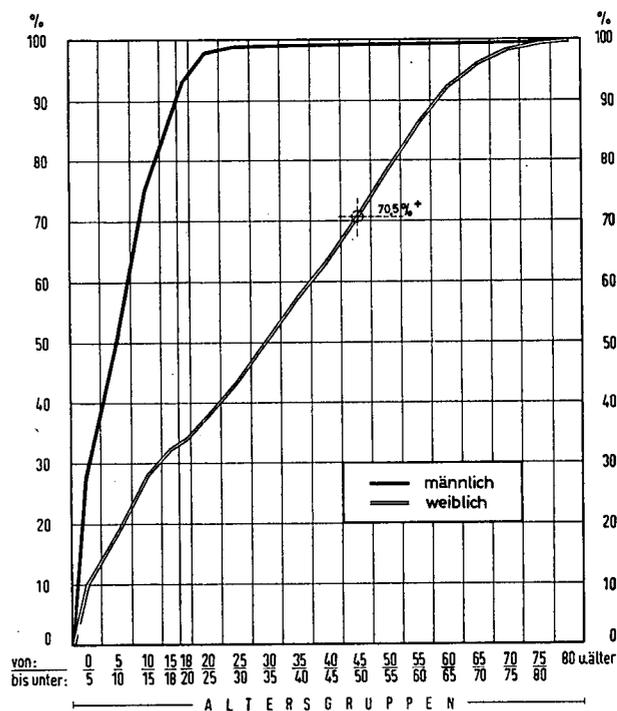
Die Gruppe der Einkommensbezieher, die überwiegend von anderen als den bisher im einzelnen behandelten Unterhaltsquellen lebten, war bei einem Gesamtanteil von rd. 1 % an der Wohnbevölkerung vergleichsweise sehr klein. Einkommen aus eigenem Vermögen, Vermietung oder Verpachtung, Altenteil, Privatpension, Rentenzahlungen aus dem Ausland wie sonstigen Unterhaltsquellen dieser Art spielten bei den Frauen von der absoluten wie von der relativen Zahl her gesehen eine größere Rolle als bei den Männern (Tab. 3). 12 500 = 66 % der überwiegend von Mitteln aus diesen Einkommensquellen Lebenden waren Frauen. Bei Männern (2 100 = 52 %) wie bei Frauen (4 400 = 60 %) bestritten insbesondere die 65jährigen und älteren überwiegend den Lebensunterhalt aus derartigen Einkünften (vgl. Tab. 6). Rund 15 % der Männer dieser Gruppe von Einkommensbezieheren waren erwerbstätig; bei den Frauen betrug der Anteil der Erwerbspersonen dagegen nur 7 %.

Die wirtschaftlich abhängigen Angehörigen

Die Gruppe der wirtschaftlich abhängigen Angehörigen setzt sich in der Hauptsache aus den Ehefrauen, Kindern und in Ausbildung befindlichen Jugendlichen sowie aus den von Kindern bzw. anderen Familienmitgliedern unterstützten Eltern oder anderen Verwandten zusammen. Das bisher aus der Volkszählung 1961 vorliegende Zahlenmaterial läßt allerdings nur eine Untersuchung aller wirtschaftlich Abhängigen zu, ohne eine genaue Zuordnung zu

Schaubild 5

Die relative Verteilung der wirtschaftlich abhängigen Angehörigen nach dem Alter am 6. Juni 1961 in Hamburg



* z. B. waren 70,5 % (senkrechte Skala) der weiblichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen unter 50 Jahre alt (waagerechte Skala)

dem einen oder anderen dieser Personenkreise zu ermöglichen. Einen gewissen zusätzlichen Anhaltspunkt mag die Altersgliederung geben.

Von den insgesamt 200 100 männlichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen standen 196 000 (98 %) im Alter unter 25 Jahren. Bei der weiblichen Wohnbevölkerung war dagegen die absolute und relative Zahl der unter 25jährigen mit 192 300 = 37,9 %, gemessen an der Gesamtzahl der wirtschaftlich Abhängigen von 508 100 wesentlich geringer. Hier trat vor allem in den höheren Jahrgängen die Gruppe der Ehefrauen mehr in Erscheinung (vgl. Schaubild 5).

In der Gruppe der wirtschaftlich abhängigen Angehörigen waren von 200 100 männlichen Personen 26 400 oder 13,2 % und von 508 100 weiblichen Personen 37 200 oder 7,3 % nebenher erwerbstätig (vgl. Tab. 3). Während es sich bei den männlichen im Erwerbsleben stehenden Angehörigen zum ganz überwiegenden Teil um Erwerbspersonen im Alter unter 25 Jahren handelte, die also mehr oder weniger noch in Ausbildung begriffen waren (Lehrzeit, Volontärzeit), zeigt die Altersgliederung der erwerbstätigen weiblichen wirtschaftlich Abhängigen eine ziemlich gleichmäßige Verteilung über alle Altersgruppen bis zum 60. Lebensjahr (vgl. Tab. 6). Die relativen Anteile der Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der wirtschaftlich Abhängigen in der jeweils entsprechenden Altersgruppe zeigt Tabelle 8. Besonders hoch waren die Erwerbsquoten bei männlichen wie weiblichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen in der Altersgruppe der 15- bis unter 20jährigen beider Geschlechter. In den folgenden Altersgruppen entwickelte sich der Anteil bei den erwerbstätigen Frauen bis zum Alter 25 bis unter 30 Jahre (7 %) zunächst rückläufig und stieg dann bis zur Gruppe der 40- bis unter 45jährigen wiederum bis etwa 10 % an, um bei den älteren Frauen dann sehr stark zurückzugehen. Aus dieser Zahlenreihe ist deutlich die Tendenz ablesbar, mit der Eheschließung oder in den ersten Jahren danach zunächst aus dem Erwerbsleben auszuschneiden. Die Erwerbstätigkeit wird dann erst wieder häufiger, wenn die Kinder ein solches Alter erreicht haben, daß sie

nicht mehr der dauernden Aufsicht der Mutter bedürfen (bei den 35- bis 40jährigen Frauen).

Bei den Männern war keine entsprechende Entwicklung des Erwerbspersonenanteils unter den wirtschaftlich Abhängigen feststellbar; die Anteile schwankten beträchtlich in den einzelnen Altersgruppen. Die Erwerbsquoten lagen bei den männlichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen durchweg höher als bei den Frauen. Zahlenmäßig spielte dieser Personenkreis aber, abgesehen von den in Ausbildung befindlichen Jugendlichen, keine Rolle. Die Zahl der 30jährigen und älteren Männer in wirtschaftlicher Abhängigkeit betrug z. B. insgesamt 1 800 Personen, das waren 0,9 % aller wirtschaftlich abhängigen männlichen Angehörigen.

Auf Grund der Angaben bei der Volkszählung 1961 kennen wir, wie weiter oben ausgeführt, bei den wirtschaftlich abhängigen Angehörigen auch die überwiegende Unterhaltsquelle des Ernährers, sofern dieser selbst im Haushalt lebte. Von den 200 100 männlichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen hatten 180 400 oder 90 % einen Ernährer, der erwerbstätig war. Das erklärt sich daraus, daß unter den männlichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen in der Hauptsache Kinder und in Ausbildung befindliche Jugendliche vertreten waren, deren Ernährer (Vater und/oder Mutter) noch im erwerbsfähigen Alter standen. Nur in rd. 5 % der Fälle bezog der Ernährer die Mittel für den Lebensunterhalt aus Rente, Pension, Fürsorge oder Unterstützung. Bei den weiblichen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen spielte das Einkommen des Ernährers aus Erwerbstätigkeit (85,1 %) im Vergleich eine geringere Rolle, dafür war hier der Ernährer vermehrt Renten-, Pensions- oder Unterstützungsempfänger (12,5 %); es handelte sich bei dem zuletzt genannten Personenkreis im wesentlichen um die Ehefrauen von Rentnern aller Art.

Die relative Zahl der Fälle, bei denen die Unterhaltsquelle des Ernährers unbekannt ist, überstieg bei den Männern mit 4,2 % den entsprechenden Anteil bei den Frauen (1,9 %) um ein Vielfaches, während die absolute Zahl bei den Männern mit 8 400 niedriger als bei den Frauen mit 9 500 war. Wie die Altersgliederung dieser Personen zeigt, handelte es sich aber bei den Männern überwiegend um unter 25 Jahre alte Personen; es sind demnach in der Hauptsache in Ausbildung stehende Jugendliche, die nicht im elterlichen Haushalt lebten und für die somit auch keine Angaben über den Ernährer vorhanden sind. Bei den Frauen war die Gruppe der 25jährigen und älteren (41,8 %) weit häufiger als bei den Männern (15,6 %) vertreten. Es dürfte sich hier vielfach um allein lebende Frauen handeln, die von ihren nicht zu ihrem Haushalt gehörenden Kindern oder auch vom getrennt lebenden Ehemann unterhalten werden.

Tab. 8

Anteile der Erwerbspersonen an den wirtschaftlich abhängigen Angehörigen in Hamburg am 6. Juni 1961 nach Altersgruppen in %

Altersjahre von ... bis unter ...	Angehörige	
	Männliche	Weibliche
0—14	—	—
14—15	0,7	0,5
15—18	60,1	50,7
18—20	72,8	41,6
20—25	26,8	8,1
25—30	8,4	7,0
30—35	14,8	8,6
35—40	19,8	9,5
40—45	18,3	9,9
45—50	28,8	8,6
50—55	27,3	7,4
55—60	27,7	5,5
60—65	21,9	3,0
65—70	11,0	1,2
70—75	11,7	0,7
75—80	4,6	0,5
80 und älter	3,6	0,1
Ohne Angabe	—	0,3

Vergleich Hamburgs mit dem Bundesgebiet

Bei einer Gegenüberstellung der Hamburger Ergebnisse mit denen für das Bundesgebiet ergeben sich interessante Abweichungen, die sich aus dem besonderen Charakter Hamburgs als wirtschaft-

liches Zentrum und Hafenstadt erklären. So war der Anteil der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in Hamburg (49,2 %) höher als im Durchschnitt im Bundesgebiet (47,7 %) (vgl. Tab. 9). Dem-

Tab. 9

Die Anteile der Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen an der Wohnbevölkerung in Hamburg und im Bundesgebiet 1961

Stellung zum Erwerbsleben	Anteil an der Wohnbevölkerung					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet
	1	2	3	4	5	6
Erwerbspersonen	66,5	64,0	34,4	33,2	49,2	47,7
Nichterwerbspersonen	33,5	36,0	65,6	66,8	50,8	52,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Tab. 10

Die Wohnbevölkerung in Hamburg und im Bundesgebiet 1961 nach den überwiegenden Unterhaltsquellen

Überwiegende Unterhaltsquellen	Von der					
	männlichen		weiblichen		gesamten	
	Wohnbevölkerung in/im					
	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet
	1	2	3	4	5	6
Erwerbstätigkeit einschl. Arbeitslosengeld/-hilfe	62,7	60,4	30,0	28,7	45,1	43,7
Wirtschaftlich abhängige Angehörige	23,7	27,8	51,4	55,1	38,6	42,2
Übrige Unterhaltsquellen	13,6	11,8	18,6	16,2	16,3	14,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

entsprechend konnten auch relativ mehr Hamburger ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Erwerbstätigkeit bestreiten (vgl. Tab. 10). Darüber hinaus war der Anteil der von Rente, Pension und Unterstützungsleistungen aller Art Lebenden größer als im Bundesgebiet insgesamt. Auch hier gilt das Gesagte gleicherweise für männliche und weibliche Personen. Auffallend ist, daß unter den überwiegend von Rente, Pension und Unterstützung Lebenden in Hamburg nur 4,1 % zusätzlich noch erwerbstätig waren, dagegen im Bundesgebiet 7,5 %. In Hamburg gingen die wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen außerdem in weit höherem Maße (9 %) einer Erwerbstätigkeit

Tab. 11

Die Anteile der Erwerbspersonen unter den männlichen und weiblichen überwiegend von Rente, Pension, Unterstützung und sonstigen Unterhaltsquellen Lebenden sowie den wirtschaftlich abhängigen Angehörigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1961

Überwiegende Unterhaltsquellen	Unter den überwiegend aus Mitteln der in der Vorspalte genannten Unterhaltsquelle Lebenden waren ... % Erwerbspersonen					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet
	1	2	3	4	5	6
Wirtschaftlich abhängige Angehörige	13,2	8,7	7,3	6,5	9,0	7,2
Rente, Pension, Unterstützung und sonstige Unterhaltsquellen	5,2	10,0	3,4	5,9	4,1	7,5

nach, um zum Unterhalt des Haushalts beizutragen, als im Durchschnitt im Bundesgebiet (7,2 %) (vgl. Tab. 11).

Barbara Winkler

Bücherausleihen in den Öffentlichen Bücherhallen Hamburgs

Die Zahl der Bücherausleihen in den Öffentlichen Bücherhallen ist vom Rechnungsjahr 1955/56 mit rd. 2 Millionen auf über 3,8 Millionen im Jahre 1962 gestiegen, sie hat sich also fast verdoppelt.

Die in dieser Entwicklung zum Ausdruck kommende Zunahme der Lesefreudigkeit der Hamburger Bevölkerung ist in diesem Ausmaß dadurch zu erklären, daß in diesem Zeitraum die Zahl der Öffentlichen Bücherhallen von 23 auf 49 zugenommen hat. Damit wurde der Bevölkerung der Weg zur Ausleihe ganz erheblich erleichtert, so daß viele ständige Leser neu hinzugekommen sind, die bis dahin wahrscheinlich die oft weiten Wege zur „nächsten“ Bücherhalle gescheut hatten.

Die Zunahme der in einem Jahr entliehenen Bücher verteilt sich allerdings nicht gleichmäßig auf die einzelnen Wissensgebiete. Wie sich aus einem Vergleich des Anteils der einzelnen Wissensgebiete für die Rechnungsjahre 1955/56 und 1962 ergibt, ist z. B. der Anteil der „Kinderbücher“ an der Gesamtzahl

aller entliehenen Bücher von 35,6 % auf 29,1 % zurückgegangen. Auch „Lebensbeschreibungen“ und „Erdkunde“ wurden 1962 verhältnismäßig weniger entliehen als früher. Dagegen betrug der Anteil der „Schönen Literatur“ im Jahre 1962 über 43 % gegenüber 38,4 % im Rechnungsjahr 1955/56. Besonders hervorzuheben sind die Gebiete „Gesellschaft, Staat, Politik, Wirtschaft und Recht“, „Literatur und Sprache“ sowie „Land- und Hauswirtschaft, Sport und Spiel, Basteln“, in denen 1962 nahezu oder mehr als dreimal so viele Bücher entliehen wurden als 7 Jahre vorher.

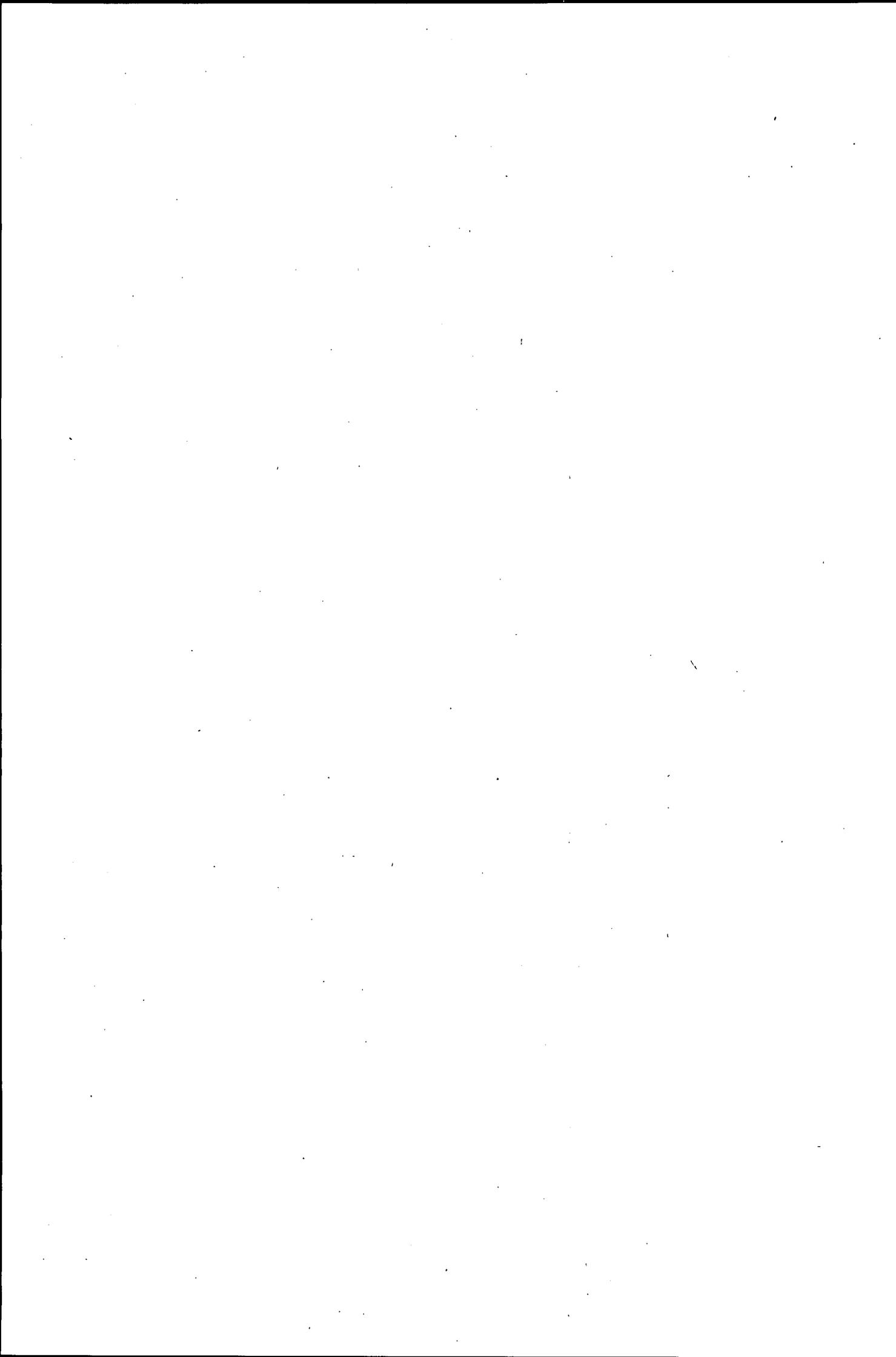
Der Bücherbestand ist in den Öffentlichen Bücherhallen von rd. 308 000 im Jahre 1955/56 auf rd. 714 000 im Jahre 1962 gestiegen. Im „Durchschnitt“ wurde im Jahre 1955 jedes Buch fast 7mal, im Jahre 1962 dagegen gut 5mal ausgeliehen.

Es handelt sich hier nur um Zahlenangaben für die „Öffentlichen Bücherhallen“, die hauptamtlich geleitet werden (s. auch Tabelle auf S. 12).

Bücherausleihe in den Öffentlichen Bücherhallen Hamburgs 1955/56, 1958/59 und 1962 nach der Art der Literatur

Art der Literatur	Zahl der Ausleihen in den Jahren ¹⁾			In %		
	1955/56	1958/59	1962	1955/56	1958/59	1962
	1	2	3	4	5	6
Lebensbeschreibungen	47 123	45 511	57 375	2,3	1,7	1,5
Erdkunde	143 031	147 803	191 215	7,0	5,4	5,0
Geschichte	56 193	69 956	112 906	2,8	2,6	2,9
Gesellschaft, Staat, Politik, Wirtschaft, Recht	18 623	28 235	52 446	0,9	1,0	1,4
Religion, Philosophie, Psychologie, Erzie- hung, Bildung	28 975	41 077	72 735	1,4	1,5	1,9
Literatur und Sprache	23 440	33 845	73 750	1,2	1,2	1,9
Kunst, Musik, Theater	36 300	53 576	86 738	1,8	2,0	2,3
Mathematik, Natur- wissenschaft, Heil- kunde	56 650	70 676	115 675	2,8	2,6	3,0
Technik, Handwerk u. Gewerbe	43 599	62 105	100 580	2,1	2,3	2,6
Land- und Hauswirt- schaft, Sport und Spiel, Basteln	19 063	30 047	57 772	0,9	1,1	1,5
Sammelwerke, Zeit- schriften	43 934	64 521	116 159	2,2	2,4	3,0
Fremdsprachliche Literatur	12 626	17 474	29 947	0,6	0,7	0,8
Schöne Literatur	781 928	1 145 106	1 655 460	38,4	42,1	43,1
Kinderbücher	723 916	908 066	1 118 750	35,6	33,4	29,1
Zusammen	2 035 401	2 717 998	3 841 508	100	100	100

¹⁾ Rechnungsjahre (Für frühere Jahre liegen keine Zahlen vor).



Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Lufldruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,4 ⁵⁾	761,3 ⁵⁾	753,6 ⁵⁾	763,8 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	8,2	4,2	8,2	9,7
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	78	87	85	82
Windstärke ²⁾			3,2	3	4	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7,2	8	8	6
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	766	19	118	60
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 238	39	38	101
Tage ohne Sonnenschein	88	76	79	14	12	4
Tage mit Niederschlägen	160	221	274	15	26	24
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,8	291,1 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	269,6	269,4 r	269 p	269 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,3	257,9 r	260 p	259 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	423,8	421,2 r	414 p	415 p
Wandsbek	166,7	221,9	324,9	333,7 r	346 p	345 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,0	78,0 r	78 p	78 p
Harburg	135,7	172,4	198,5	197,0 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt	1 679,7	1 602,5	1 843,9	1 848,3 r	1 854 p	1 853 p
davon männlich	788,8	750,3	852,1	854,9 r	858 p	857 p
weiblich	890,9	852,2	991,8	993,4 r	996 p	996 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	45,1	48,4 r	54,0	52,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 580 r	1 561 r	1 385 p	1 318 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	10,3 r	10,3 r	9,1 p	8,4
Ehescheidungen	266	434	295 r	322 r	350 p	424 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern darunter unehelich	2 346	1 448	2 162 r	2 033 r	2 060 p	2 263 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	209	154	161 r	150 r	150 p	152 r
Unehelich Geborene % der Geborenen	16,8	10,9	14,1 r	13,4 r	13,5 p	14,4
Totgeborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,5 r	7,3 r	7,3 p	6,7 r
* Gestorbene Ortsansässige	2,1	1,9	1,3 r	1,4 r	1,3 p	1,4 r
* darunter unter 1 Jahr alt	1 702	1 389	2 011 r	1 993 r	2 060 p	2 022 r
70 und mehr Jahre alt	118	64	53 r	47 r	50 p	56 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	657	631	1 137 r	1 137 r	1 100 p	1 108 r
* Gestorbene Säuuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	12,2	10,5	13,1 r	13,1 r	13,5 p	12,8 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 50,6	+ 43,5	+ 24,7 r	+ 23,3 r	- 24,3 p	+ 24,1 r
	+ 644	+ 59	+ 151 r	+ 40 r	-	+ 241 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 190	6 636 r	6 600 p	8 100 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 761	5 989 r	6 300 p	7 300 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 430	+ 647 r	+ 300 p	+ 800 p
davon männlich	.	+ 2 533	+ 364	+ 275 r	+ 200 p	+ 500 p
weiblich	.	+ 2 954	+ 66	+ 372 r	+ 100 p	+ 300 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	15 834	16 580	14 139	17 174
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein	.	2 668	1 543	1 603 r	1 700 p	2 100 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾	.	1 311	818	839 r	800 p	1 000 p
Niedersachsen	.	1 854	1 208	1 369 r	1 300 p	1 600 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾	.	567	288	310 r	300 p	400 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 214 ¹¹⁾	2 078	2 170 r	2 200 p	2 700 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	1 072	78	196 r	.	.
Ausland	.	485	1 182	1 197 r	1 200 p	1 500 p
Unbekannt	.	368	101	101 r	.	.
b) Ziel						
Schleswig-Holstein	.	718	1 826	1 894 r	1 900 p	2 100 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾	.	457	1 158	1 289 r	1 300 p	1 400 p
Niedersachsen	.	449	1 183	1 130 r	1 200 p	1 500 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾	.	131	423	392 r	400 p	600 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	764 ¹¹⁾	2 098	2 188 r	2 200 p	2 600 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	89	21	28 r	.	.
Ausland	.	142	597	693 r	900 p	900 p
Unbekannt	.	12	36	56 r	.	.

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 3) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 4) 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — 5) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 803	11 754	11 740	11 740
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	288 947	291 487	286 182	291 634
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	85,4	88,3	88,3	88,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 562	4 505	4 491	4 480
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	119 297	123 024	122 492	125 661
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	86,3	91,2	91,1	90,5
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	623	661	646	646
Krankenverpflegungstage	.	8 983	15 068	17 472	17 738	18 320
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	79,7	87,8	91,5	91,5
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	942	947	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	23 566	21 661	21 597	21 518
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	82,9	77,3	81,3	78,4
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 136	1 136	1 180	1 180
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 060	29 404	27 659	30 393
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	88,9	89,7	82,8	88,0
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 719	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	48 630	49 194	50 048	50 950
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	95,7	98,2	98,5	97,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 302	1 302
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 712	38 420	38 251	39 553
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,8	98,4	97,9	98,0
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 287	1 300	1 296	1 296
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 545	38 390	37 877	39 518
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	98,5	98,4	97,4	97,6
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 011 r	1 993 r	2 060 p	2 022 r
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	23	33	.	19
Krebs	240	285	393	380	.	463
Gehirnblutungen	136	172	236	259	.	202
Herzkrankheiten	232	269	449	461	.	428
Lungenentzündung	103	47	47 r	46	.	38
Freitod	62	50	45	38	.	38
Verkehrsunfälle	22	20	37 r	36	.	46
Andere Verunglückungen	48	41	84	56	.	55
						46
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	149	138	112	112
Plätze	66 691	47 891	79 832	73 499	60 819	60 819
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 560 383	1 611 163	1 423 732	1 262 380
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	633 478	636 963	653 963	651 655
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	311 384	328 433	382 903	376 362
Öffentliche Fürsorge						
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder	452 518	694 658	699 293	697 627	691 528	691 246
Rentner		486 742	464 396	461 911	449 969	450 292
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	170 353	170 129	172 085	171 754
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	64 544	65 587	69 474	69 200
männlich	9 091	15 825	31 481	33 268	28 478	26 619
weiblich	6 450	10 123	21 173	22 377	18 715	17 312
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	299 626	302 796	311 928	309 053
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁷⁾	106 248	196 521	198 262	203 870	202 409
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	103 105	104 534	108 058	106 644
Ausgezahlte Renten in DM	.	28 880 000	61 196 394	62 415 254	68 819 610	68 165 987
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	34 947 721	35 342 551	38 669 424	38 403 963
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	26 248 673	27 072 703	30 150 186	29 762 024
Offene Fürsorge						
Laufend unterstützte Parteien ⁶⁾	55 658	25 040	21 421	22 229	. ⁸⁾	. ⁸⁾
Laufend unterstützte Personen	.	40 214	29 252	30 277	. ⁸⁾	. ⁸⁾
Laufend unterstützte Personen auf 1000 Einwohner	.	25,3	15,9	16,4	. ⁸⁾	. ⁸⁾

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkanenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Der für 1938 ausgewiesene Personenkreis ist mit den übrigen Jahren nur bedingt vergleichbar. — ⁷⁾ Stand 1.1.1940. — ⁸⁾ In Umstellung begriffen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	839 593 ⁸⁾	841 199 ⁷⁾	852 459 ⁸⁾	852 459 ⁸⁾
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 079	503 664	506 228	506 228
weiblich	210 181	196 454	336 514	337 535	346 231	346 231
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	4 642	4 679	5 040	4 690
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 021	2 952	2 993	2 848
weiblich	5 971	34 403	1 621	1 727	2 047	1 842
Offene Stellen	31 522	1 789	22 384	16 318	15 924	20 534
davon						
* männlich	21 009	744	12 262	8 119	8 414	11 773
weiblich	10 513	1 045	10 122	8 199	7 510	8 761
Stellenvermittlung in Dauerbeschäftigung ²⁾	16 088	21 006	6 912	7 083	7 247	7 696
davon						
* männlich	11 107	13 007	4 801	4 691	4 946	5 153
weiblich	4 981	7 999	2 111	2 392	2 301	2 543
Stellenvermittlung in kurzfristige Beschäftigung	9 175	24 625	8 284	4 660	8 760	7 678
davon						
* männlich	7 544	23 585	7 520	3 898	8 308	7 136
weiblich	1 631	1 040	764	762	452	542
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	8 752	8 134	9 129	8 925
davon						
* männlich	28 215	59 355	5 872	5 209	5 572	5 512
weiblich	7 729	35 531	2 880	2 925	3 557	3 413
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	4 642	4 679	5 040	4 690
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	163	76	47	27
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	86	69	72	75
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	27	26	20	29
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	67	54	51	51
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	32	21	22	21
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	31	35	50	60
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	12	12	19	11
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	126	143	137	130
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	493	489	540	563
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	378	413	386	370
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 205	1 364	1 460	1 289
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	269	286	297	291
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	284	455	665	510
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	406	799	894	546
* Wohnungen	.	2 540	1 305	2 683	2 710	1 595
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	85	166	188	110
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	41 144	79 690	95 609	60 184
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	129	157	161	125
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	327	332	414	236
* Nutzfläche in 1000 qm	.	20	23	66	78	44
* Wohnungen	.	20	23	66	15	8
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	30 506	35 461	36 242	17 250
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	306	416	347	356
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	405	646	637	637	423
Wohnungen	.	2 206	1 300	2 181	2 264	1 266
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	40 279	64 247	66 514	44 651
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	117	149	173	164
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	331	263	328	324
Wohnungen	.	.	20	24	16	11
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	30 379	27 179	24 434	31 789
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	429	493	451	337
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	580	801	625	539
Wohnungen	.	2 096	1 906	2 811	2 062	1 851
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	119 p	162	134	119
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	53 505 p	72 020	63 574	55 773 r
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	116	161	180	131
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	441	513	288	233
Wohnungen	.	26	16	17	15	11
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	34 056 p	29 528	19 657	14 685

¹⁾ Wird vierteljährlich ausgezählt. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — ⁷⁾ September 1962. — ⁸⁾ September 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 922	2 828	2 077	1 862
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert		1 526	1 445	2 073	1 600	1 465
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)		6 575	7 014	9 313	7 744	6 866
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes ²⁾)						
Im Bau befindliche Wohnungen		17 089	17 326	20 200	20 100	19 900
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen		8 412	7 733	9 500	9 300	8 800
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden		96	158	159	164	163
Bestand an Wohnungen		310	574	581	599	597
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)		1 197		2 114	2 180	2 173
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	735	1 117	649	571
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	585	823	742	701
c) für die Umschichtung	—	—	129	134	206	193
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	730	759	675	746
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	429	660	405	320
Abgang von Wohnungen (Wohnraumkartei)	—	306	250	129	104	205
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten		21 853	44 037	44 571	44 242	44 296
darunter						
Inhaber		335	460	472	490	465
Angestellte		1 739	3 931	4 044	4 144	4 062
Arbeiter ⁵⁾		19 779	39 646	40 055	40 581	39 742
* Löhne in 1000 DM		6 168	32 985	38 790	41 551	40 682
* Gehälter in 1000 DM		731	3 991	4 574	5 022	4 343
* Umsatz in 1000 DM		15 950	92 101	115 792	117 200	120 652
darunter						
im Wohnungsbau in 1000 DM			29 182	37 531	34 511	34 044
im gewerbl. und industr. Bau in 1000 DM			23 116	27 308	26 810	30 410
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000		3 732	6 649	7 410	7 545	7 515
darunter						
für Wohnungsbauten in 1000		1 498	2 159	2 417	2 268	2 383
für gewerbl. und industr. Bauten in 1000		1 051	1 613	1 790	1 808	1 842
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,80	112,80	120,10	116,60
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,80	83,70	93,60	91,20
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	162,20	176,90	198,00	184,20
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	123,40	134,80	150,90	144,80
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	101,60	91,60	88,70	96,60
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	207,20	201,50	212,20	210,00
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	292,40	319,50	361,90	338,50
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	250,80	233,50	230,90	234,30
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	173,00	184,50	206,90	198,70
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	139,1	139,4	142,0	141,2
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	84,3	84,2	85,5	85,5
Wohnung	97,5	100	144,5	145,4	164,3	163,6
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	150,7	151,7	155,5	155,4
Hausrat	53,9	100	121,9	123,0	126,6	126,4
Bekleidung	47,9	100	109,2	110,2	112,7	112,7
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	124,1	125,3	129,5	129,4
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	151,6	154,6	172,2	166,3
Verkehr	65,0	100	144,1	144,2	163,3	163,3
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	131,9	132,1	134,6	133,9
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	130,9	131,7	136,1	135,3
Gesamtlebenshaltung (1950 = 100)	62,8	100	132,0	132,7	138,5	137,6
(1938 = 100)	100	159,3	210,3	211,5	220,7	219,3

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 75 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffs Erläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Betriebe ab 20 Beschäftigte. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1936 ¹⁾	1950	1962			
Industrie ²⁾						
1. Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 826	1 811	1 803	1 806
* Beschäftigte insgesamt	145 200	140 867	231 767	229 638	221 485	221 730
darunter						
* Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge	..	111 760	167 272	164 559	156 682	157 065
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000	..	21 399	27 645	28 571	27 074	28 015
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM	..	11 369	56 766	63 261	66 806	59 488
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM	..	28 356	101 522	108 165	111 622	133 071
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 116 865	1 286 108	1 185 466	1 256 782
darunter nach dem Ausland in 1000 DM	..	12 845	139 394	152 588	151 548	133 071
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ³⁾ t	..	52 913	16 266	16 797	14 996	14 317
* Heizölverbrauch in t	..	..	51 672	56 946	57 216	55 617
* Stromerzeugung in 1000 kWh	..	5 925	13 153	14 861	16 065	15 684
* Stromverbrauch in 1000 kWh	..	34 341	99 671	107 887	107 490	110 008
* Gasverbrauch in 1000 cbm	..	..	6 763	7 255	6 557	5 965
2. Beschäftigte und Umsatz nach Industriegruppen						
Beschäftigte						
Gesamte Industrie	145 200	140 867	231 767	229 638	221 485	221 730
darunter						
Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 618	8 733	8 587	8 631
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	3 050	3 035	2 853	2 855
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 562	17 452	17 059	17 088
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	13 238	13 310	12 680	12 776
Maschinenbau	12 400	16 409	30 616	30 447	29 415	29 531
Schiffbau	26 500	12 559	27 944	25 344	23 146	22 765
Elektroindustrie	5 400	10 785	29 102	28 972	28 200	28 297
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁵⁾	6 721	12 548	12 538	12 717	12 751
Ölmühlenindustrie	..	..	2 757	2 712	2 566	2 567
Margarineindustrie	} 5 400	} 4 628	3 058	3 064	3 087	3 074
Kaffee und Tee	..	721	3 618	3 752	3 889	3 594
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 553	3 418	3 126	3 220
Umsatz ⁴⁾ in 1000 RM/DM						
Gesamte Industrie	154 200	333 013	1 116 865	1 286 108	1 185 466	1 256 782
darunter						
Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	195 501	218 879	179 572	198 719
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	39 887	54 640	49 666	35 151
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	81 248	84 858	83 838	103 187
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	37 814	45 032	42 827	45 316
Maschinenbau	9 400	16 234	71 648	67 880	78 320	78 395
Schiffbau	14 400	7 633	58 057	40 897	37 370	70 597
Elektroindustrie	4 400	10 463	123 346	155 296	151 403	128 312
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁵⁾	7 748	33 696	38 861	38 938	41 287
Ölmühlenindustrie	..	..	40 165	48 739	40 516	45 040
Margarineindustrie	} 21 500	} 41 967	21 834	29 928	24 712	26 831
Kaffee und Tee	..	4 298	62 956	70 485	74 467	70 177
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	101 250	109 724	102 986	114 402
3. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁷⁾	8 282	10 422	10 141	10 271	10 649
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis	18 767 ⁸⁾	20 935	37 418	43 920	39 339	36 237
* Stromerzeugung in 1000 kWh	40 210 ⁹⁾	125 855	390 032	437 424	437 399	433 157
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
	1938					
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 210	1 557	1 441	1 515
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 846	1 228	1 141	1 244
* in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	83,5	78,9	79,2	82,1
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,6	8,3	7,6	7,7
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg	..	10 709	11 164	11 112	9 784	10 194
davon						
lose in 1000 kg	..	..	4 465	4 381	4 349	4 261
in Flaschen in 1000 kg	..	..	6 699	6 731	5 435	5 933
Mager- und Buttermilch in 1000 kg	..	1 186	476	276	272	289
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	10 746	15 497	12 625	24 940
Kälber	3 884	3 699	2 986	2 306	2 323	2 831
Schweine	24 847	19 784	49 626	47 399	42 017	42 994
Schafe	4 265	5 681	3 457	3 597	3 262	4 172
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rindvieh (ohne Kälber)	8 075	3 363	9 801	16 607	11 719	17 376
* Kälber	5 568	4 065	2 905	2 286	2 133	2 973
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	52 228	50 990	46 228	51 399
darunter Hausschlachtungen	..	1 455	502	1 147	984	101
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹⁾	6 467	3 220	7 261	8 706	7 080	9 130
darunter						
* Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 413	4 070	2 764	4 251
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 514	4 346	4 040	4 514
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
* für Rinder in kg	246,3	248,7	246,2	245,1	235,9	244,6
* für Kälber in kg	57,2	43,2	61,6	55,9	57,1	61,3
* für Schweine in kg	96,5	95,5	87,3	87,2	89,3	88,0

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Arbeitskräften berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 4) Ohne Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern. — 5) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 6) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 7) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 8) Rechnungsjahr 1935/36. — 9) Der gewerblichen Schlachtungen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	2 616	3 145	5 334	6 034
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 756	13 868	13 832	10 391
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	5 543	5 378	5 376	8 732
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 277	3 047	3 664	2 978
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 822	2 230	2 012	2 197
darunter						
in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 542	1 897	1 689	1 853
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
* Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	180	200	209	196
davon						
* Nahrungs- und Genußmittel	.	.	172	176	195	186
darunter						
Lebensmittel aller Art	.	.	173	175	193	184
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	176	154	146	147
Fische und Fischwaren	.	.	184	204	213	226
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	153	155	170	166
Schokolade und Süßwaren	.	.	134	141	142	130
Tabakwaren	.	.	161	166	184	177
* Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	177	229	219	199
darunter						
Textilien aller Art	.	.	202	242	230	200
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	190	226	200	172
Oberbekleidung	.	.	163	221	201	201
Schuhwaren	.	.	177	231	216	200
* Hausrat und Wohnbedarf	.	.	197	229	240	224
darunter						
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	181	200	179	184
Porzellan und Glaswaren	.	.	195	285	229	172
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	240	272	319	296
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	265	320	399	361
Möbel	.	.	145	165	165	163
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	147	166	154	141
* Sonstige Waren	.	.	190	202	212	199
darunter						
Bücher	.	.	208	247	264	227
Papier- und Schreibwaren	.	.	172	195	202	172
Galanterie- und Lederwaren	.	.	172	168	194	130
Apotheken	.	.	170	179	188	182
Drogerien	.	.	186	186	200	193
Foto und Optik	.	.	189	166	182	178
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	154	154	144	176
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	147	116	129	144
Kraftwagen und Zubehör	.	.	214	201	232	272
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	193	224	233	156
Blumen und Sämereien	.	.	218	231	252	226
Brennmaterial	.	.	158	167	141	160
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	156	161	161	143
darunter						
Hotels und Gasthöfe	.	.	127	134	151	161
Fremdenheime und Pensionen	.	.	176	166	150	185
Schank- und Speisewirtschaften	.	.	150	159	154	153
mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.				
3. Fremdenverkehr ^{2) 3)}						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	110 076	93 498	95 604	116 821
darunter Ausländer	11 283	10 303	38 084	26 277	26 557	36 664
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	225 413	199 660	197 432	236 212
darunter Ausländer	27 491	22 805	77 269	57 962	57 168	71 810
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	57	52	49	57
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
* Bezüge Hamburgs	.	5	5 p	5	7 p	6
* Lieferungen Hamburgs	.	3	6 p	6	8 p	7
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	89	99	102	106
* Lieferungen Hamburgs	.	37	121	127	126	129
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	161	181	185 p	193 r
davon nach Warengruppen						
* Ernährungswirtschaft	.	1	11	15	12 p	14 r

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
* Gewerbliche Wirtschaft	.	25	150	166	173 p	179 r
davon	.	.	.	.	.	.
Rohstoffe	.	1	2	2	2 p	2 r
Halbwaren	.	37	37	36	35 p	36 r
Fertigwaren	.	12	111	128	136 p	141 r
davon	.	.	.	.	.	.
Vorerzeugnisse	.	2	8	9	8 p	10
Enderzeugnisse	.	10	103	119	128 p	131 r
* davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten	.	.	.	.	.	.
Europa	.	.	110	116	135 p	138 r
darunter	.	.	.	.	.	.
EWG-Länder	.	.	37	33	35 p	37
EFTA-Länder	.	.	52	55	80 p	79
Afrika	.	.	8	7	16 p	18 r
Amerika	.	.	29	44	22 p	22 r
davon	.	.	.	.	.	.
Nordamerika	.	.	14	34	13 p	13
darunter USA	.	.	13	32	11 p	11
Mittelamerika	.	.	7	1	3 p	3
Südamerika	.	.	8	9	6 p	6
Asien	.	.	13	12	10 p	13 r
Australien und Ozeanien	.	.	1	2	2 p	2
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg	1936					
Wareneinfuhr (in 1000 t)	648	464	1 705	1 789	1 760 p	1 750 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	421	360 p	400 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 368	1 400 p	1 350 p
davon						
Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 304	1 340 p	1 300 p
Fertigwaren	7	6	51	64	60 p	50 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	420	370 p	360 p
davon						
EWG-Länder	29	32	69	89	.	.
EFTA-Länder	179	75	167	188	.	.
Sonstige Länder	111	27	108	143	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 368	1 389 p	1 385 p
davon						
Amerika	214	150	653	659	.	.
davon						
Nordamerika	77	73	337	365	.	.
Mittelamerika	83	25	46	58	.	.
Südamerika	54	52	270	236	.	.
Afrika	48	60	173	188	.	.
Asien	64	118	512	516	.	.
Australien und Ozeanien	3	2	21	5	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	329	360 p	380 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	49	40 p	50 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	280	320 p	330 p
davon						
Rohstoffe	84	16	15	15	25 p	30 p
Halbwaren		160	147	145	145 p	160 p
Fertigwaren	72	36	108	120	150 p	140 p
davon						
Vorerzeugnisse	.	17	37	40	.	.
Enderzeugnisse	.	19	71	80	.	.
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	156	195 p	210
davon						
EWG-Länder	13	4	12	10	.	.
EFTA-Länder	44	125	127	120	.	.
Sonstige Länder	23	24	28	26	.	.
Außereuropa	88	58	124	143	135 p	140
davon						
Amerika	45	38	56	73	.	.
davon						
Nordamerika	18	17	25	33	.	.
darunter USA	13	12	19	28	.	.
Mittelamerika	7	5	9	16	.	.
Südamerika	20	16	22	24	.	.
Afrika	11	8	26	29	.	.
Asien	30	8	38	36	.	.
Australien und Ozeanien	2	4	4	5	.	.
Verkehr	1938					
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 693	1 678	1 700 p	1 608
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	995	960	1 000 p	920
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 798	1 775	1 850 p	1 799
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	1 096	1 066	1 100 p	1 092
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 827	2 759	2 900 p	2 812
darunter deutsche Schiffe	873	128	758	684	800 p	737
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 835	2 754	3 000 p	2 924
darunter deutsche Schiffe	875	135	769	699	850 p	793

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Nach: Verkehr						
b) Linienschiffahrt (Linien) ¹⁾	184	176	253	253	256 p	256 r
davon						
Europa	102	84	76	76	74 p	74
Außereuropa	82	92	177	177	182 p	182 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	740	722	750 p	740
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	300	304	300 p	296
Amerika	72	54	179	173	180 p	180
Afrika	37	18	93	98	110 p	108
Asien	3	23	91	82	92 p	91
Australien	7	4	17	20	15 p	15
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	2 080	953	1700 p	2 224
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			197	82	120 p	108
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			485	243	280 p	324
Nordamerika	2 882	446	770	138	850 p	1 143
Südamerika	1 286	231	326	364	320 p	500
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 998	788	1400 p	1 443
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			152	44	150 p	182
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			533	406	300 p	314
Nordamerika	2 057	171	766	54	600 p	625
Südamerika	882	30	277	180	250 p	198
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	2 147	919	2 614	2 483	2 865 p	2 658 r
dav. Massengut	1 521	620	2 036	1 913	2 224 p	2 033 r
dar. Mineralöle	980	429	1 517	1 438	1 716 p	1 617 r
Kohle	307	162	917	924	900 p	998 r
Getreide	262	113	242	208	.	270 r
Sackgut	133	70	156	70	.	80 r
Stückgut	541	191	383	345	78 p	49 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	57	43	.	49 r
Europäisches Ausland	520	159	403	473	.	471 r
Außereuropa	891	351	1 576	1 397	.	1 513 r
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	486	454	.	440
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	390	297	.	356
Versand	626	299	578	570	641 p	625 r
davon						
Massengut	205	144	233	213	253 p	265 r
Sackgut	421	155	88	77	45 p	46 r
Stückgut			257	280	343 p	314 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	68	60	.	62 r
Europäisches Ausland	302	170	299	290	.	309 r
Außereuropa	175	97	211	220	.	254 r
2. Binnenschiffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	2 223	2 345	2 525	2 481
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	2 117	2 223	2 401	2 389
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	612	607	748	707
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	575	567	693	682
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	262	264	339	283
darunter						
Bundesrepublik	77	101	232	239	300	255
davon						
Niederelbe	24	32	29	19	76	27
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	175	203	210	212
Mittellandkanal	0	7	28	17	14	16
Berlin (West)	7	25	11	11	8	12
Sowjetische Besatzungszone	155	3	4	2	9	3
Tschechoslowakei	42	22	15	12	22	13
Ausgang (in 1000 t)	504	121	229	163	278	270
darunter						
Bundesrepublik	59	81	126	91	127	138
davon						
Niederelbe	49	48	78	54	91	95
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	32	22	22	23
Mittellandkanal	0	1	16	15	14	20
Berlin (West)	29	28	62	54	78	59
Sowjetische Besatzungszone	268	2	9	4	41	49
Tschechoslowakei	34	10	32	14	32	24
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491	.	1 436	.	.
Gestartete Flugzeuge	352	491	.	1 424	.	.
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993	.	38 018	.	.
darunter aus dem Ausland				13 347	.	.
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203	.	39 035	.	.
darunter nach dem Ausland				13 771	.	.
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8	.	536	.	.
darunter aus dem Ausland				.	.	.
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7	.	442	.	.
darunter nach dem Ausland				.	.	.
Angekommene Post in t	9,0	35,6	.	133	.	.
Abgegangene Post in t	5,6	15,8	.	163	.	.
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	416,9	481,4	579,3	.	.
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	246,8	560,6	706,7	.	.
Gestellte Güterwagen	.	31 414	42 304	45 997	50 803	47 671

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Nach: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	10 331	10 091	9 726	10 396
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 165	15 411	14 964	15 091
Straßenbahn	13 799	23 498	13 507	13 398	11 195	11 639
Kraftomnibusse der HHA ^{1) 12)}	1 083	2 028	8 872	9 528	9 113	9 231
Alsterdampfer	281	337	161	104	107	180
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	1 541	1 398		
Kraftomnibusse der VHH AG. ^{2) 13)}	373	786	1 627	1 711	582	583
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost			17	14	20	19
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn			415	408	352	348
Private Kraftomnibusse ¹³⁾		200 r	712	595		367
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt ³⁾ darunter Personenkraftwagen ⁴⁾	82 080 39 260	59 100 25 948	275 296 230 079	275 497 229 394	304 965 260 392	305 321 260 029
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	4 437	3 830	4 046	4 571
darunter						
* Krafträder	232	221	46	22	10	11
* Personenkraftwagen	501	644	3 634	2 920	3 069	3 520
* Kombinationskraftwagen	—	—	313	391	442	512
* Lastkraftwagen	179	288	364	398	446	420
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	4 950	5 225	3 994	3 425
davon						
* mit Personenschaden ⁵⁾	459	426	1 062	1 071	1 222 p	1 091
* mit nur Sachschaden	406	632	220,6	4 154	2 772 p	2 334
* Getötete Personen	8	12	29	32	39 p	35
* Verletzte Personen	517	483	1 328	1 330	1 528 p	1 367
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁶⁾						
Kredite an Nichtkreditinstitute						
am Monatsende		1 556,1	8 802,1	9 274,8	10 452,0	10 275,6
davon kurzfristige Kredite ⁷⁾		1 353,8	3 726,2	3 821,5	4 168,2	4 096,9
davon						
* an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 505,6	3 594,9	3 910,5	3 865,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		25,1	220,6	226,6	257,7	231,2
* mittelfristige Kredite ^{8) 9)}		55,8	735,7	851,3	969,8	952,4
davon						
* an Wirtschaft und Private		55,6	643,0	746,7	845,0	842,1
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,2	92,7	104,6	124,8	110,3
* langfristige Kredite ^{8) 9)}		146,5	4 340,2	4 602,6	5 314,0	5 226,3
davon						
* an Wirtschaft und Private		146,0	3 960,6	4 218,1	4 757,7	4 690,2
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,5	379,6	383,9	556,3	536,1
Kredite an Kreditinstitute		105,7	819,8	853,8	866,5	793,1
am Monatsende						
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten						
am Monatsende		1 152,3	6 527,9	6 671,7	7 057,9	6 995,2
davon Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 791,1	3 866,5	3 883,3	3 832,7
davon						
* von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 122,8	3 232,6	3 291,3	3 272,5
von öffentl.-rechtl. Körperschaften		178,3	668,3	633,9	592,0	560,2
* Spareinlagen		126,0	2 736,8	2 805,2	3 174,6	3 162,5
Einlagen von Kreditinstituten						
am Monatsende		106,6	1 777,8	1 700,1	2 079,1	2 010,8
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾						
Spareinlagen am Monatsende		126,0	2 736,8	2 805,2	3 174,6	3 162,5
darunter						
* steuerbegünstigt		12,4	2,2	—	—	—
* prämienbegünstigt		—	161,7	175,4	261,5	255,3
* Gutschriften		10,2	155,3	128,8	143,3	185,2
* Lastschriften		7,3	135,9	140,0	131,4	142,9
Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 17,8	- 11,2	+ 11,9	+ 42,3
Zinsen		+ 2,6	+ 7,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)						
Betrag in 1000 DM		1 324	1 346	1 359	1 259	1 358
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		1 194	1 273	1 170	1 574	1 338
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)		902	946	861	1 250	985
* Konkurse	12	25	16	15	8	24
* Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	2	2	1
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	21 388	24 041	22 845	25 666
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 688	3 093	2 819	3 198
Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides		848	1 189	1 327	1 323	1 259
Abgeleitete Offenbarungseide		124	383	450	415	439
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	4 283	4 210	3 684	4 006
RM/DM	298 306	384 610	245 028	321 075	337 892	355 893
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 568	4 174	3 793	3 459
RM/DM	176 172	401 990	202 277	275 134	355 768	263 783

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ohne durchlaufende Mittel. — 7) 104 berichtspflichtige Institute. — 8) 89 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	166	166	161	163
Kapital in Mio DM	.	.	3 299,5	3 401,3	3 502,1	3 503,0
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 388	3 453	3 624	3 610
Kapital in Mio DM	.	.	2 420,2	2 505,0	2 622,4	2 619,8
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
* Umsatzsteuern	9 363	22 996	74 124	86 604	84 381	71 250
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	29 850	34 854	32 709	34 346
* Beförderungsteuer	79	943	1 295	1 415	1 504	1 492
* Notopfer Berlin	..	1 749	252	117	— 26	281
* Zölle	45 572	17 772	86 007	124 755	125 772	120 835
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	191 075	231 148	261 421	300 396
davon						
* Tabaksteuer	24 492	32 535	65 044	71 452	74 450	101 897
* Kaffeesteuer	..	5 831	20 171	18 583	21 447	26 922
* Teesteuer	..	521	559	444	348	661
* Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 210	3 875	3 903	3 951
* Mineralölsteuer	51	871	100 765	136 502	160 989	166 371
* Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	309	291	285	595
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	382 603	478 893	505 760	528 600
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	9 536	16 688	16 328	4 150
davon						
* Vermögensabgabe	..	5 352	7 171	16 148	15 656	555
* Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 712	445	708	2 634
* Kreditgewinnabgabe	..	..	653	95	— 36	962
b) Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	68 832	72 218	82 290	86 242
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	62 003	12 853	13 348	17 832
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	11 357	4 709	3 838	16 719
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	40 436	2 387	4 531	2 813
* Summe der Eink.- und Körperschaftsteuer	33 902	29 097	182 628	92 168	104 006	123 606
davon						
* an den Bund abgeführt	..	..	63 920	32 259	36 402	43 262
* Hamburg verblieben	..	..	118 708	59 909	67 604	80 344
* Vermögensteuer	1 513	466	9 934	22 321	26 491	546
* Erbschaftsteuer	469	63	1 314	746	5 542	880
* Grunderwerbsteuer	398	135	1 167	1 210	1 306	1 600
* Kapitalverkehrsteuer	227	179	1 730	2 585	657	566
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 109	5 168	6 064	8 378
* Versicherungssteuer	559	847	3 291	3 477	3 743	3 249
* Rennwet- und Lotteriesteuer	452	820	1 877	1 845	1 576	1 836
* Wechselsteuer	0	536	717	766	820	735
* Feuerschutzsteuer	15	127	139	249	298	220
* Biersteuer	792	870	1 986	1 943	2 251	2 490
* Summe der Landessteuern	..	34 461	210 901	132 480	152 755	144 106
c) Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 208	105 261	109 190	20 470
davon						
* Grundsteuer A	50	42	44	131	130	15
* Grundsteuer B	4 538	3 365	4 998	16 436	13 837	1 856
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 485	88 340	94 800	4 070
* Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 681	355	422	14 529
* Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	4	796	1 530
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	827	657	652	1 083
darunter						
* Kinosteuer	123	497	332	282	247	353
* Übrige Vergnügungsteuer	106	146	276	304	329	332
* Hundesteuer	68	132	217	70	74	396
* Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 035	105 918	109 842	21 554
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	3 877	3 745	4 294	4 062
a) Feueralarme	187	185	279	225	191	205
davon						
* falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	55	46	44	67
* bekämpfte Brände	138	146	224	179	147	138
davon						
* Großbrände	10	4	13	5	3	3
* Mittelbrände	17	14	31	15	9	9
* Kleinbrände	88	114	93	77	49	57
* Entstehungsbrände	..	..	77	71	78	63
* Schornsteinbrände	..	10	10	11	8	6
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 598	3 520	4 103	3 857
darunter bei						
* Straßen- und Verkehrsunfällen	..	314	1 067	1 074	1 248	1 153
* Betriebsunfällen	..	235	503	504	471	513
* Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 370	3 341	3 846	3 658
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	.	5 625	4 834	4 833	4 705	4 917
Beförderte Personen	.	6 449	5 115	5 050	5 003	5 194

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ Einschl. Soforthilfesonderabgabe.

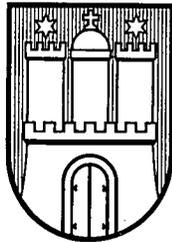
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			November 1962	November 1963	Oktober 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 297	8 357	7 964	8 096
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	202	250	235	236
Mord und Totschlag		2	4	5	5	3
Fahrlässige Tötung		11	15	13	1	—
Körperverletzung 1)		32	66	69	91	57
Einfacher Diebstahl		2 416	3 300	4 013	3 547	3 732
Schwerer Diebstahl		558	1 290	1 316	1 655	1 545
Diebstähle zusammen		2 974	4 590	5 329	5 202	5 277
darunter						
von Kraftfahrzeugen (einschl. Gebrauchs-Diebstahl)		36	220	261	150	161
von Fahrrädern, Mopeds (einschl. Gebrauchs-Diebstahl)		202	517	685	726	801
Taschendiebstahl		78	29	33	42	67
Unterschlagung		357	231	288	199	223
Raub und Erpressung		11	37	37	41	38
Begünstigung und Hehlerei		99	76	105	86	125
Betrug und Untreue		607	700	692	701	686
Brandstiftung		39	34	29	25	29
Münzdelikte		13	1	2	2	—
Übertretung der Verkehrsordnung		22 902	30 713	36 914		
davon						
Strafanzeigen		10 060	5 419	6 924		
Gebührenpflichtige Verwarnungen			25 294	29 990		
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 855	1 908	2)	2 070
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 465	1 493		1 776
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			163	168		118
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	152	159		114
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			75	88		62
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	9	13		10
Fahrerflucht		6	66	68		79
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	39	37		56
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	54	63		51
Beleidigung, üble Nachrede		24	19	18		22
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	9		9
Körperverletzung		52	146	124		155
Einfacher Diebstahl		324	288	278		272
Schwerer Diebstahl		80	85	85		95
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	55	41		69
Unterschlagung		70	62	59		75
Raub und Erpressung		9	14	20		8
Begünstigung und Hehlerei		68	39	46		44
Betrug und Untreue		92	155	170		143
Urkundenfälschung		19	15	21		20
Vergehen gegen das StVG.		53	301	336		377
Löhne und Gehälter 3)						
1. Arbeiterverdienste in der Industrie 4)				August 1962	August 1963	Mai 1963
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	181,25	184,24	195,42
	weiblich	26,99	43,84	110,27	110,99	118,24
* Bruttostundenverdienste in Rp/Pf	männlich	99,9	156,7	395,5	398,7	428,9
	weiblich	56,9	96,6	256,8	258,3	276,3
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,8	46,2	45,6
	weiblich	47,4	45,4	43,0	43,0	42,8
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,5	40,4	41,0
	weiblich			39,4	36,3	38,3
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie 4)						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			860	865	912
	weiblich			589	593	629
* Technische Angestellte	männlich			989	999	1 052
	weiblich			607	613	645
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			808	807	856
	weiblich			542	544	581
* Technische Angestellte	männlich			812	821	846
	weiblich			670	681	770
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			818	819	868
	weiblich			552	554	591
* Technische Angestellte	männlich			967	978	1 021
	weiblich			612	619	658

1) Ohne §§ 223 und 230. — 2) Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) November 1963 (-) Jugendliche und (-) Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) November 1963 (-) Jugendliche. — 3) 1938 = September 1938, 1950 und 1961 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — 4) Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.

HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



Februar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Arbeiter und Angestellte in der hamburgischen Industrie seit 1950

Die nach dem „Gesetz über die Allgemeine Statistik in der Industrie und im Bauhauptgewerbe“ vom 15. Juli 1957 (BGBl. I, S. 477)¹⁾ monatlich meldenden Industriebetriebe mit in der Regel 10 und mehr Beschäftigten machen in ihrem Industriebericht gesonderte Angaben über die Zahl der am Monatsende beschäftigten Arbeitskräfte und über die im Monat gezahlten Lohn- und Gehaltssummen. Die Arbeiter – einschließlich der gewerblichen Lehrlinge – werden von den einzelnen Betrieben als Unterposition zu der Gesamtzahl der Beschäftigten noch einmal gesondert gemeldet, wobei als „Arbeiter“ alle tätigen Personen gezählt werden, die der Versicherungspflicht in der Arbeiterrentenversicherung unterliegen. Als Korrelat zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter wird noch die Zahl der im Berichtsmonat jeweils geleisteten Arbeiterstunden angegeben. Die Differenz zwischen der Zahl der Arbeiter und der Gesamtbeschäftigtenzahl enthält vor allem die Angestellten – einschließlich der kaufmännischen und technischen Lehrlinge – und die tätigen Inhaber und tätigen Teilhaber. Die tätigen Inhaber und tätigen Teilhaber – ihre Zahl betrug 1962 in der hamburgischen Industrie etwa 1200 Personen – werden in diesem Beitrag mit zur Gruppe der Angestellten gerechnet, weil sie zahlenmäßig von ihr nicht exakt getrennt werden können und weil ihre Funktionen im allgemeinen mit denen der Angestellten eng verwandt sind.

Als Arbeiterstunden werden nur die tatsächlich geleisteten, nicht die bezahlten Stunden aller Arbeiter gemeldet. Zu den geleisteten Arbeiterstunden gehören auch Mehr-, Über-, Nacht-, Sonntags- und Feiertagsstunden. Betriebe, die in mehreren Schichten arbeiten, melden die Summen der geleisteten Arbeiterstunden von allen Schichten. Nicht in die Meldung einbezogen sind die z. B. durch Urlaub, Arbeitsbefreiung, Krankheit, Arbeitsversäumnis, Be-

triebsferien, Kurzarbeit, Unfälle, Streiks und Aussperrungen ausgefallenen Arbeiterstunden, auch wenn sie bezahlt worden sind.

Die gemeldeten Lohnsummen stellen die im Monat gezahlten Bruttolöhne für alle während des Monats beschäftigt gewesenen Arbeiter und gewerblichen Lehrlinge dar. In dieser Lohnsumme enthalten sind alle Akkord-, Bandarbeits- und Prämienzuschläge, Zuschläge für Mehr-, Über-, Nacht-, Schicht- und Sonntagsarbeit, Leistungs-, Schmutz- und Lästigkeitszulagen, Montagezuschläge, Sozialzulagen und sonstige tarifliche und frei vereinbarte Vergütungen und Zulagen. Naturalvergütungen (z. B. Deputate) sind unter Verwendung der geltenden Umrechnungssätze ebenfalls in die Lohnsumme einbezogen. Ferner sind die Vergütungen für die durch Fest- und Feiertage, Urlaub, Arbeitsausfälle oder -versäumnisse ausgefallenen Arbeitsstunden, Entschädigungen für nicht gewährten Urlaub und Zuschüsse des Arbeitgebers zum Krankengeld in der Lohnsumme enthalten. Auch in den jeweiligen Berichtsmonaten gezahlte Gratifikationen, Urlaubsbeihilfen, Gewinnbeteiligungen, Erfolgsprämien, Erfindergeld und Leistungen zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer gehören zur Lohnsumme. In dieser Summe nicht enthalten sind dagegen die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, Zahlungen an die Berufsgenossenschaften und an eigene Einrichtungen auf Grund des Kindergeldgesetzes, allgemeine soziale Aufwendungen – z. B. für Kantinen –, Vergütungen, die nicht Arbeitseinkommen sondern Spesenersatz sind, Ruhegehälter und Betriebspensionen.

Bei einem Vergleich der Arbeiterstunden mit den Löhnen ist also zu beachten, daß beide Größen nicht genau das Gleiche umfassen: während bei den Arbeiterstunden nur die Zeit der tatsächlichen Leistung angegeben wird, enthalten die Löhne auch die Bezahlung für Zeiten ohne Arbeitsleistungen, z. B.

¹⁾ Zuletzt geändert durch die Fassung vom 24. April 1963 (BGBl. I, S. 202).

der Urlaubszeiten. Die Beziehung der Lohnsumme auf die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden aus der Industrierichterstattung ist also ein Ausdruck für die durchschnittliche Belastung einer Arbeiterstunde mit den Gesamtzahlungen, welche in einer Berichtsperiode an die Arbeiterschaft eines Betriebes geleistet wurden. Diese Gesamtzahlungen an die Arbeiterschaft sind aber noch nicht die Gesamtaufwendungen für die Arbeiter, da noch verschiedene Posten, die nicht an die Arbeiter ausgezahlt, sondern anderweitig zu ihren Gunsten aufgewendet werden, unberücksichtigt sind.

Aus diesem Grunde ist auch die Relation Bruttolohnsumme je geleistete Arbeiterstunde nur eingeschränkt verwendbar oder mit anderen Größen – wie z. B. den tariflichen Stundenlöhnen – vergleichbar.

Die Gehaltssummen sind die im Berichtsmontat gezahlten Bruttobezüge der Angestellten, einschließlich der kaufmännischen und technischen Lehrlinge. Die begriffliche Abgrenzung erfolgt entsprechend wie bei den Löhnen. Auch Gehälter der Inhaber und Teilhaber werden, sofern sie lohnsteuerpflichtig sind, in die Gehaltssummen einbezogen, nicht dagegen Beträge, die als einkommensteuerpflichtige Unternehmergewinne anzusehen sind. Es ist also auch die Gruppe der Angestellten – zu der wir auch die tätigen Inhaber rechnen – nicht voll mit den gezahlten Gehaltssummen vergleichbar, da das Einkommen eines Teiles der Inhaber als Unternehmergewinn nicht in den Gehaltssummen enthalten ist.

Arbeiter und Angestellte

Die Gesamtzahl der in der hamburgischen Industrie in den Jahren 1950 bis 1962 jeweils im Jahresdurchschnitt beschäftigten Personen und ihre prozentuale Aufteilung auf die beiden Gruppen „Arbeiter“ und „Angestellte“ bringt die Tabelle 1.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß sich die Relation Arbeiter zu Angestellte von etwa 80 : 20 im Jahre 1950 auf etwa 72 : 28 im Jahre 1962 ver-

Tab. 1

Die Beschäftigten in der hamburgischen Industrie im Jahresdurchschnitt 1950 bis 1962 nach Arbeitern und Angestellten
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Beschäftigte insgesamt	davon in %	
		Arbeiter 1)	Angestellte 2)
1950	140 867	79,3	20,7
1951	151 846	79,5	20,5
1952	157 241	78,9	21,1
1953	167 194	78,7	21,3
1954	175 694	78,8	21,2
1955	191 086	79,1	20,9
1956	205 280	78,7	21,3
1957	218 366	78,4	21,6
1958	223 519	77,4	22,6
1959	227 515	75,4	24,6
1960	232 431	74,5	25,5
1961	233 971	73,3	26,7
1962	231 767	72,2	27,8

1) Einschl. gewerblicher Lehrlinge.

2) Einschl. tätiger Inhaber und Mitinhaber und kaufmännischer und technischer Lehrlinge.

ändert hat. Diese Entwicklung ist allerdings in den betrachteten Jahren nicht kontinuierlich verlaufen; von 1950 bis 1956 schwankte der Anteil der Arbeiter an der Gesamtzahl der Beschäftigten immer um rund 79 %; erst seit 1957 ist dieser Anteil von Jahr zu Jahr geringer geworden. Es wird hier eine Tendenz deutlich, die auch in anderen Teilen der Wirtschaft zu erkennen ist: der Anteil der Arbeiter an den Gesamtbeschäftigten nimmt mit der zunehmenden Rationalisierung und Automatisierung und damit zusammenhängender Zunahme der technischen und verwaltungsmäßigen Tätigkeiten immer mehr ab 2).

Das gleiche Bild gibt naturgemäß ein Vergleich der relativen Veränderung der Zahl der Gesamtbeschäftigten in der hamburgischen Industrie seit 1950 mit der der Arbeiter und der Angestellten, wie er in Tabelle 2 vorgenommen wurde. Auf der Basis 1950 = 100 lag die Meßziffer für die Zahl der Arbeiter – bis auf 1951 – in allen betrachteten Jahren unter und die der Angestellten – ebenfalls bis auf 1951 – stets über der Meßziffer für die Zahl

Tab. 2

Die Beschäftigten in der hamburgischen Industrie von 1950 bis 1962 auf der Basis 1950 = 100 nach Arbeitern und Angestellten
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Beschäftigte insgesamt	davon	
		Arbeiter 1)	Angestellte 2)
1950	100	100	100
1951	107,8	108,0	107,1
1952	111,6	110,9	114,2
1953	118,7	117,7	122,5
1954	124,7	123,8	128,2
1955	135,6	135,2	137,5
1956	145,7	144,6	150,1
1957	155,0	153,2	161,8
1958	158,7	154,8	173,5
1959	161,5	153,5	192,1
1960	165,0	155,0	203,5
1961	166,1	153,5	214,5
1962	164,5	149,7	221,6

1) Einschl. gewerblicher Lehrlinge.

2) Einschl. tätiger Inhaber und Mitinhaber und kaufmännischer und technischer Lehrlinge.

der Gesamtbeschäftigten. Auch aus diesen Zahlen wird das Vordringen der Angestellten und das Zurückbleiben der Arbeiter deutlich. Der Rückgang der Zahl der in der hamburgischen Industrie insgesamt beschäftigten Personen im Jahre 1962, wie er in den Tab. 1 und 2 zum Ausdruck kommt, ist vor allem auf eine geringere Beschäftigung im Schiffbau zurückzuführen. Da es sich hierbei um eine Industrie mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Arbeitern handelt, zeigte sich auch bei diesen ein überproportionaler Rückgang.

Löhne und Gehälter

Eine Gegenüberstellung, wie sie oben für die Zahl der Arbeiter und der Angestellten vorgenommen wurde, soll hier für die Einkommen dieser beiden

2) Der verhältnismäßig große Sprung von 22,6 % auf 24,6 % beim Anteil der Angestellten von 1958 auf 1959 ist außerdem auf eine methodische Veränderung der Erfassung zurückzuführen, durch die sich insbesondere die Zahl der Angestellten beträchtlich erhöht hat. Das ändert nichts an der über mehrere Jahre deutlich erkennbaren Strukturwandlung, wenn auch ihr Ausmaß etwas überhöht dargestellt wird.

Gruppen aus ihrer Industrietätigkeit an Hand der Lohn- und Gehaltssummen³⁾ durchgeführt werden. Tabelle 3 gibt den Anteil der Löhne der Arbeiter und der Gehälter der Angestellten an der Gesamtsumme von Löhnen und Gehältern wieder. Es zeigt sich hier die gleiche Tendenz wie in der Tabelle 1, nämlich bis 1956 leicht schwankende, aber im allgemeinen gleichbleibende Anteile, und ab 1956 ein ständig abfallender Anteil der Arbeiterlöhne und ein steigender Anteil der Angestelltegehälter.

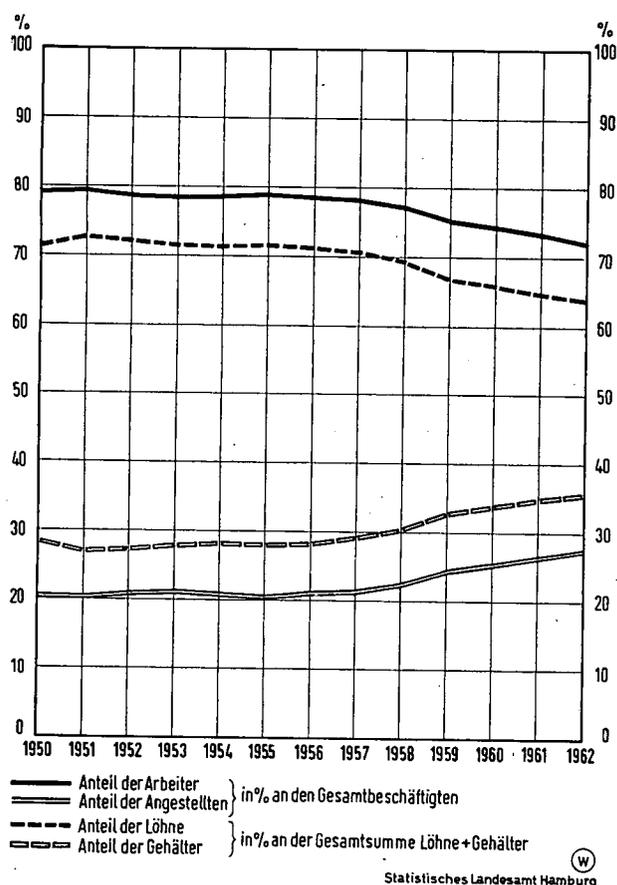
Tab. 3

Die Lohn- und Gehaltssummen in der hamburgischen Industrie von 1950 bis 1962
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Lohn- u. Gehaltssummen zusammen in 1000 DM	davon in %	
		Löhne	Gehälter
1950	476 704	71,4	28,6
1951	582 540	72,8	27,2
1952	650 507	72,3	27,7
1953	721 982	71,8	28,2
1954	783 504	71,6	28,4
1955	905 419	71,8	28,2
1956	1 048 232	71,6	28,4
1957	1 158 683	70,8	29,2
1958	1 272 871	69,7	30,3
1959	1 387 426	67,0	33,0
1960	1 562 354	66,1	33,9
1961	1 718 519	64,9	35,1
1962	1 899 452	64,1	35,9

Schaubild 1

Arbeiter und Angestellte sowie Löhne und Gehälter in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962
(in % der Gesamtzahlen)



³⁾ Es handelt sich hier stets um die Bruttolöhne und -gehälter.

Im Schaubild 1 werden die prozentualen Anteile aus den Tabellen 1 und 3 zusammengefaßt dargestellt, um aufzuzeigen, ob und wieweit die Relationen „Arbeiter zu Angestellten“ und „Löhne zu Gehältern“ sich im Zeitablauf gleichartig entwickelt haben.

Aus dem Schaubild 1 geht zweierlei hervor; erstens verlaufen die Anteilsszahlen über die Jahre bei den Arbeitern und Löhnen bzw. bei den Angestellten und Gehältern im großen und ganzen parallel, d. h. die Einkommensproportion entsprach etwa der zahlenmäßigen Proportion der Arbeiter und Angestellten. Die höhere Meßziffer bei den Gehältern auf Basis 1950 – wie sie Tabelle 4 ausweist – geht also auf die überproportionale Erhöhung der Zahl der Ange-

Tab. 4

Die Lohn- und Gehaltssummen in der hamburgischen Industrie von 1950 bis 1962 auf der Basis 1950 = 100
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Lohn- u. Gehaltssummen zusammen	davon	
		Löhne	Gehälter
1950	100	100	100
1951	122,2	124,6	116,2
1952	136,5	138,1	132,3
1953	151,5	152,4	149,0
1954	164,4	164,8	163,3
1955	190,0	191,2	186,9
1956	219,9	220,4	218,5
1957	243,1	240,9	248,3
1958	267,0	260,6	283,0
1959	291,0	273,2	335,6
1960	327,7	303,6	387,9
1961	360,5	327,6	442,7
1962	398,5	358,0	499,3

stellten zurück und nicht darauf, daß die Angestelltegehälter etwa seit 1950 relativ stärker gestiegen sind als die Arbeiterlöhne. Zweitens zeigt das Schaubild 1, daß die Anteile der Gehälter über den Anteilen der Zahl der Angestellten und die Anteile der Löhne unter den Anteilen der Zahl der Arbeiter lagen, d. h., daß die durchschnittlichen Gehälter je Angestellten höher waren als die durchschnittlichen Löhne je Arbeiter. Über diese Größen und ihre Entwicklung seit 1950 gibt die Tabelle 5 Aus-

Tab. 5

Durchschnittliche monatliche Arbeiterlöhne und Angestelltegehälter in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

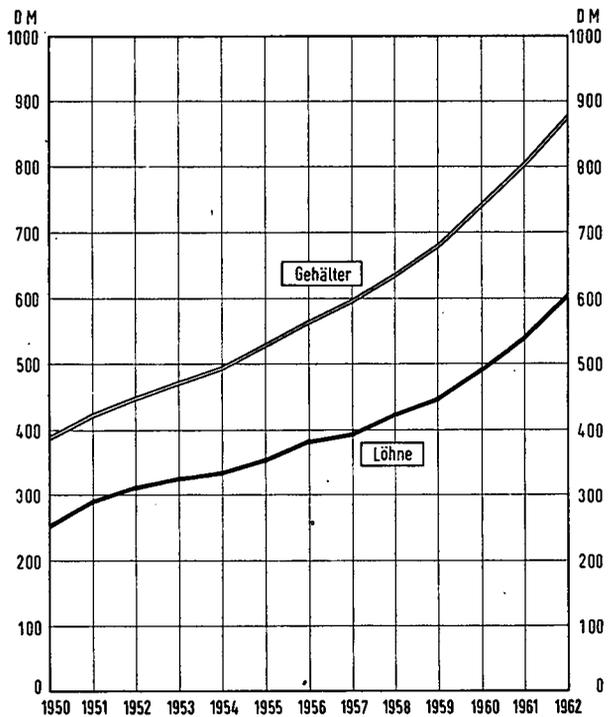
Jahre	Monatslohn je Arbeiter		Monatsgehalt je Angestellten	
	DM	1950 = 100	DM	1950 = 100
	1	2	3	4
1950	254	100	391	100
1951	293	115,4	424	108,4
1952	316	124,5	452	115,6
1953	329	129,5	475	121,5
1954	338	133,1	498	127,4
1955	359	141,4	531	135,8
1956	387	152,4	568	145,3
1957	399	157,2	600	153,5
1958	427	168,3	637	162,9
1959	451	177,9	682	174,4
1960	497	195,9	745	190,5
1961	542	213,4	806	206,1
1962	607	239,0	880	225,1

kunft; die Meßziffern in ihren Spalten 1 und 4 zeigen, was wir oben schon sagten, daß nämlich nicht die durchschnittlichen Angestelltengehälter seit 1950 relativ stärker angestiegen sind als die durchschnittlichen Arbeiterlöhne. Vielmehr zeigt es sich, daß der durchschnittliche Monatslohn je Arbeiter 1962 um 139,0 % höher war als 1950 und das durchschnittliche Monatsgehalt je Angestellten nur um 125,1 %.

Trotz des relativ stärkeren Steigens der durchschnittlichen Löhne je Arbeiter war die absolute Spanne zwischen diesen und den durchschnittlichen Gehältern je Angestellten 1962 (273 DM) größer als 1950 (137 DM), wie aus dem Schaubild 2 deutlich wird.

Schaubild 2

Durchschnittliche Monatslöhne je Arbeiter und Monatsgehälter je Angestellten in DM in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962



(W)

Statistisches Landesamt Hamburg

Der oben geäußerte Grund für das stärkere Vordringen der Angestellten in der hamburgischen Industrie – nämlich vermehrte Rationalisierung und Automatisierung – könnte zu der Vermutung führen, daß den Arbeitern mehr und mehr nur minderqualifizierte Tätigkeiten übrigblieben. Das müßte sich aber dann auch in der Höhe der Monatslöhne je Arbeiter zeigen. Da diese aber sogar relativ stärker als die Gehälter je Angestellten gestiegen sind, wird deutlich, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht nur eine „Tendenz zum Angestellten“, sondern auch eine „Tendenz zum qualifizierten Arbeiter“ mit sich bringt, die zu einer relativ größeren Zahl besser entlohnter Facharbeiter führt. Diese Tendenz läßt sich allerdings zahlenmäßig nicht exakt belegen, weil hierfür entsprechende Unterlagen fehlen. Erstmals in der Zusatzerhebung 1962 zum Industriebericht wurden die Angaben für die Facharbeiter

von den „sonstigen Arbeitern“ getrennt erhoben⁴⁾; Vergleichsmaterial aus früheren Jahren steht aber nicht zur Verfügung.

Arbeiter, Arbeiterstunden und Löhne

Da über die geleistete Arbeitszeit der Angestellten in der Industrieberichterstattung keine Angaben anfallen, muß sich dieser Abschnitt auf die von den Arbeitern (einschl. gewerblicher Lehrlinge) geleisteten Stunden und die Lohnsummen beschränken. Von 1950 bis 1962 erhöhte sich die Zahl der in der hamburgischen Industrie jährlich geleisteten Arbeiterstunden von etwa 257 Mio Stunden auf etwa 332 Mio Stunden oder um knapp 30 % (Tabelle 6). Da die Zahl der Arbeiter im gleichen Zeitraum um fast 50 % gewachsen ist, hat sich die durchschnittlich geleistete Stundenzahl je Arbeiter von 1950 bis 1962 auf 86,3 (1950 = 100) vermindert (Tabelle 6). Besonders deutlich werden die Arbeitszeitverkürzungen bei der Betrachtung der durchschnittlich werktätig (einschl. Sonnabend) geleisteten Arbeiterstunden je Arbeiter in den Jahren 1950 bis 1962; hier zeigt es sich, daß diese von 7,56 Stunden im Jahre 1950 auf 6,52 Stunden im Jahre 1962 gefallen sind (Tabelle 6).

Tab. 6

Geleistete Arbeiterstunden in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Geleistete Arbeiterstunden		Geleistete Arbeiterstunden je Arbeiter			
	in 1000	1950=100	im Jahr		werktätig. 1)	
			Stunden	1950=100	Stunden	1950=100
1	2	3	4	5	6	
1950	256 783	100	2 298	100	7,56	100
1951	276 533	107,7	2 292	99,7	7,54	99,7
1952	286 439	111,5	2 310	100,5	7,57	100,5
1953	304 760	118,7	2 317	100,8	7,62	100,8
1954	320 437	124,8	2 316	100,8	7,62	100,8
1955	347 876	135,5	2 303	100,2	7,55	100,0
1956	367 265	143,0	2 273	98,9	7,45	98,5
1957	363 595	141,6	2 123	92,4	7,01	92,7
1958	363 551	141,6	2 101	91,4	6,93	91,7
1959	353 741	137,8	2 061	89,7	6,80	89,9
1960	357 398	139,2	2 063	89,8	6,74	89,2
1961	347 151	135,2	2 024	88,1	6,68	88,4
1962	331 745	129,2	1 983	86,3	6,52	86,3

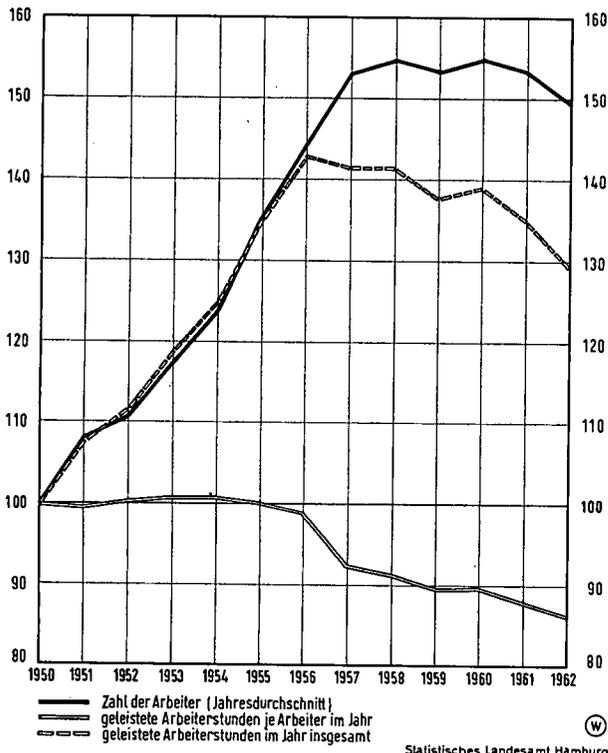
1) Zur Berechnung dieser Zahl wurde die durchschnittliche Zahl der geleisteten Arbeiterstunden je Arbeiter im Jahr (Sp. 3) durch die Zahl der Werktage (einschl. Sonnabend) des Jahres dividiert. Dabei wurde nicht berücksichtigt, ob die betr. Werktage, insbesondere die Sonnabende, auch wirklich Arbeitstage waren.

Auf die insgesamt in der hamburgischen Industrie geleisteten Arbeiterstunden im Jahr wirken jeweils zwei Komponenten ein: einmal die Zahl der Arbeiter im Jahresdurchschnitt und zum anderen die von diesen im Jahr durchschnittlich je Arbeiter geleisteten Arbeiterstunden. Das ständige Steigen der im Jahr geleisteten Arbeiterstunden von 1950 bis 1956 – um insgesamt 43 % – ist, bei etwa gleicher Stundenzahl je Arbeiter im Jahr, auf die steigende Zahl der Arbeiter zurückzuführen; diese erhöhte sich im gleichen Zeitraum um knapp 45 %. In den beiden folgenden Jahren – 1957 und 1958 – stieg die Zahl der Arbeiter weiterhin; diese Erhöhung wurde aber durch eine geringere Zahl der geleisteten Stunden

4) Im September 1962 wurden in der hamburgischen Industrie (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 73 292 Facharbeiter und 83 941 sonstige Arbeiter sowie 8 677 gewerbliche Lehrlinge gezählt.

Schaubild 3

Zahl der Arbeiter sowie insgesamt und je Arbeiter geleistete Arbeiterstunden im Jahr in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962 auf der Basis 1950 = 100



Statistisches Landesamt Hamburg

je Arbeiter überkompensiert, so daß die im Jahr geleisteten Arbeiterstunden zurückgingen. Das Jahr 1959 zeigte sowohl einen Rückgang der Arbeiterzahlen als auch der Jahresleistung je Arbeiter, die sich in einer erheblich geringeren Gesamtleistung in diesem Jahr niederschlug. Das Ansteigen der geleisteten Arbeiterstunden im Jahre 1960 ist – bei etwa gleichbleibender Stundenzahl je Arbeiter – wieder auf eine steigende Zahl von Arbeitern zurückzuführen. 1961 und 1962 gingen sinkende Arbeiterzahlen mit sinkenden Arbeiterstunden je Arbeiter einher; das führte dann zu einer erheblichen Verminderung der in diesen Jahren insgesamt geleisteten Arbeiterstunden. (Schaubild 3).

Tab. 7

Der durchschnittliche Lohn je Arbeiterstunde in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Durchschnittlicher Lohn je Arbeiterstunde	
	DM	1950=100
1950	1,33	100
1951	1,53	115,0
1952	1,64	123,3
1953	1,70	127,8
1954	1,75	131,6
1955	1,87	140,6
1956	2,04	153,4
1957	2,25	169,2
1958	2,44	183,5
1959	2,63	197,7
1960	2,89	217,3
1961	3,21	241,4
1962	3,67	275,9

Es wurde oben bereits dargestellt, daß der durchschnittliche Monatslohn je Arbeiter von 1950 bis 1962 um 139,0 % angestiegen ist. Diese Steigerung wurde erreicht, obwohl sich die durchschnittliche Zahl der geleisteten Arbeiterstunden je Arbeiter im gleichen Zeitraum um 13,7 % verminderte. Das bedeutet also, daß die Löhne je Arbeiterstunde von 1950 bis 1962 so stark angestiegen sind, daß sich

Tab. 8

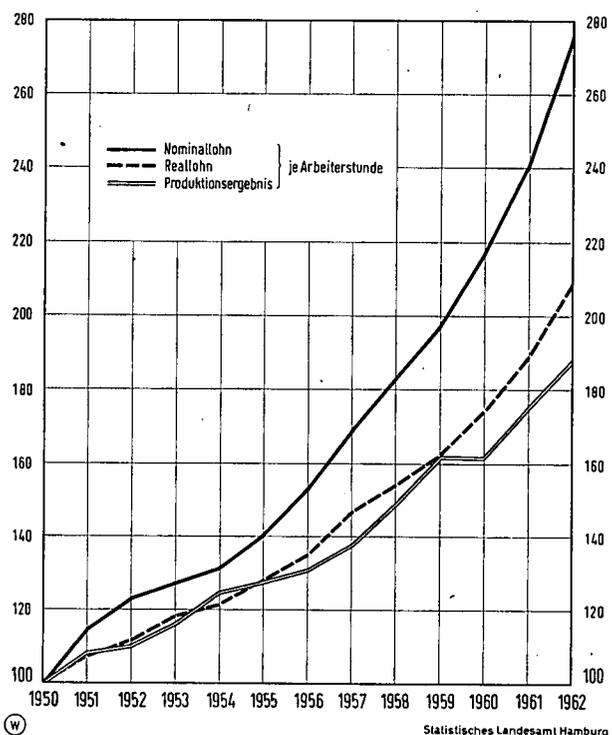
Der durchschnittliche Reallohn je Arbeiterstunde und das Produktionsergebnis je Arbeiterstunde in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahre	Durchschnittlicher Reallohn je Arbeiterstunde		Produktionsergebnis je Arbeiterstd.
	DM	1950=100	1950=100
1950	1,33	100	100
1951	1,43	107,5	108,9
1952	1,49	112,0	110,7
1953	1,58	118,8	116,7
1954	1,62	121,8	125,1
1955	1,71	128,6	127,9
1956	1,80	135,3	131,2
1957	1,95	146,6	138,2
1958	2,05	154,1	149,4
1959	2,16	162,4	162,1
1960	2,32	174,4	162,0
1961	2,52	189,5	175,9
1962	2,78	209,0	188,3

trotz Arbeitszeitverkürzung ein höheres Einkommen der Industriearbeiter aus dieser Tätigkeit ergab. Wie die Tabelle 7 ausweist, stieg der durchschnittliche Lohn je Arbeiterstunde von 1,33 DM im Jahre 1950 von Jahr zu Jahr bis auf 3,67 DM (um 175,9 %) im Jahre 1962.

Schaubild 4

Nominallohn, Reallohn und Produktionsergebnis je Arbeiterstunde in der hamburgischen Industrie 1950 bis 1962 auf der Basis 1950 = 100



Statistisches Landesamt Hamburg

Bei dieser Lohnsteigerung handelt es sich um die Erhöhung der Geld- oder Nominallöhne. Sollen die realen Löhne festgestellt werden, müssen die Nominallöhne deflationiert werden. Diese Berechnung der Reallöhne erfolgt mit Hilfe der Preisindexziffern für die Lebenshaltung⁵⁾, wobei an dieser Stelle auf die Problematik dieses Verfahrens nicht näher eingegan-

$$5) \text{ Reallohn je Arbeiterstunde} = \frac{\text{Nominallohn je Arbeiterstunde}}{\text{Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeiterfamilien (1950 = 100)}} \cdot 100$$

$$6) \text{ Produktionsergebnis je Arbeiterstunde} = \frac{\text{Index der industriellen Produktion (1950 = 100)}}{\text{Meßziffer der geleisteten Arbeiterstunden (1950 = 100)}} \cdot 100$$

gen werden soll. Tabelle 8 zeigt den so berechneten Reallohn je geleistete Arbeiterstunde in der hamburgischen Industrie; er ist - naturgemäß - im betrachteten Zeitraum weit geringer angestiegen als der in Tabelle 7 aufgeführte Nominallohn. Der Meßziffer für den Reallohn je Arbeiterstunde gegenübergestellt wurde die Meßziffer des Produktionsergebnisses je Arbeiterstunde⁶⁾. Dieser Vergleich zeigt, daß der Reallohn in etwa der Produktivitätssteigerung gefolgt ist, wobei in den letzten Jahren eine Reallohnsteigerung festzustellen ist, die die Produktivitätssteigerung übertrifft. (Schaubild 4).

Detlef Schmidt

Die Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung

Aufgabe der Krankenausfallstatistik ist es, der Personalwirtschaft alljährlich zahlenmäßige Unterlagen über Umfang und Zusammensetzung des krankheitsbedingten Arbeitsausfalls in der hamburgischen Verwaltung zu bieten. Um insbesondere die bisher erzielten strukturellen Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und anderen Verwaltungen Vergleichsmöglichkeiten zu bieten, werden die Ergebnisse der Krankenausfallstatistik für die Zeit vom 1. April 1962 bis 31. März 1963 und einer mittelfristigen statistischen Analyse der Entwicklung des Krankenausfalls hiermit bekanntgegeben.

1. Verfahren und Begriffe

Die Krankenausfallstatistik wird laut Verfügung des Personalamts der Freien und Hansestadt Hamburg vom 21. April 1958¹⁾ seit dem 1. April 1958 in den hamburgischen Behörden und Ämtern durchgeführt. Erhebungspapiere sind bestimmte, von den einzelnen Dienststellen auszufüllende Meldevordrucke, die das Statistische Landesamt halbjährlich aufbereitet.

Der in die Krankenausfallstatistik einbezogene Personenkreis umschließt die Bediensteten der hamburgischen Behörden und Ämter und der im Anhang zum Stellenplan ausgebrachten Wirtschaftsbetriebe, die nur mit dem voraussichtlichen finanziellen Endergebnis im Haushaltsplan veranschlagt werden. Nicht erfaßt werden öffentliche Bedienstete, die nur aushilfsweise von den Dienststellen beschäftigt werden oder die nur teilbeschäftigt sind.

Unter Arbeitsvoll versteht die vorliegende Abhandlung das Produkt aus der Zahl sämtlicher kalendermäßigen Arbeitstage (einschl. Urlaubstage) im Berichtszeitraum und der Stichtagzahl (jeweils 1. 4. bzw. 1. 10.) der Bediensteten auf Planstellen oder mit Unterhaltszuschuß (in Ausbildung befindliches Personal). Nicht als Arbeitstage zählen dienstfreie Sonnabende, Sonn- und Feiertage. Bei Bediensteten, die in Schichten arbeiten, wird jede volle Schicht, gleichgültig, ob sie auf einen Werk-, Sonn-

oder Feiertag fällt, als Arbeitstag gewertet; bei Bediensteten, die an mehr als 5 Tagen in der Woche arbeiten, wird jeder Arbeitstag gezählt, ohne Rücksicht darauf, ob er auf einen Werk-, Sonn- oder Feiertag fällt und wie viele Arbeitsstunden er umfaßt. Da sich gezeigt hat, daß die Personalstellen der Schulbehörde und der Hochschulabteilung über Erkrankungen des Lehrpersonals während der Schul- und Semesterferien meist nicht unterrichtet sind, wurden, um Verzerrungen in den Ergebnissen zu vermeiden, die Ferienzeiten des Lehrpersonals und wissenschaftlichen Personals der Schulen und Hochschulen sowohl bei der Berechnung der möglichen Arbeitstage (Soll) als auch bei der Bestimmung der Ausfallzeiten eliminiert.

Als Krankheitstage gelten lediglich die durch Erkrankung (einschl. Kuren) ausgefallenen Arbeitstage. Krankheitstage, die auf dienstfreie Tage entfallen, werden nicht mitgezählt. Unberücksichtigt bleiben ferner Arbeitsausfälle durch Krankheit von weniger als einem Tag. Der Arbeitsausfall bei weiblichen Bediensteten auf Grund des Mutterschutzgesetzes rechnet nicht zum Krankenausfall.

Die Anzahl der arbeitsunfähig erkrankten Bediensteten wird für jeweils ein halbes Jahr festgestellt; dabei wird ein Erkrankter auch dann nur einmal gezählt, wenn er in dieser Zeit mehrmals wegen Krankheit aussetzen mußte. Die Erkrankungshäufigkeit der einzelnen Bediensteten in einem Halbjahr zählt die Statistik nicht aus.

Die Statistik unterscheidet nicht zwischen Erkrankten, denen Vergütungs- oder Lohnfortzahlung gewährt wird, und denjenigen, die keinen Anspruch mehr auf solche Zahlungen haben. Nähere Aufschlüsse über die finanzielle Belastung der hamburgischen Verwaltung durch die Erkrankung des Personals können also nicht gegeben werden.

Zur Ermittlung der bei der mittelfristigen Betrachtung berechneten Trendlinien in den Abbildungen 1a bis 1f wurde die Methode der kleinsten Quadratsumme herangezogen. Die Berechnung der den Saisonnormalen der Abbildungen 2a und 2b zugrunde liegenden Saisonindexziffern erfolgte nach dem Gliedziffernverfahren, da dieses für den vorliegenden Zweck als ausreichend genau angesehen werden konnte.

¹⁾ Siehe MittVw 1958 S. 118.

Die Darstellung der Ergebnisse bezieht sich jeweils auf die Halbjahre 1. 4. bis 30. 9. und 1. 10. bis 31. 3., d. h. auf das Sommer- und das daran anschließende Winterhalbjahr, um saisonale Einwirkungen auf die Ausfallquoten aufzeigen zu können.

2. Ergebnisse für das Sommer- und Winterhalbjahr 1962/63

a) Krankenausfalltage

Der Personalstand der hamburgischen Behörden, Ämter und kaufmännisch geführten Staatsbetriebe betrug am 1. 10. 1962, also in der Mitte des Unter-

Tab. 1

Ausfälle an Arbeitstagen durch Krankheit (Krankenausfallquote) in der hamburgischen Verwaltung im gesamten Berichtsjahr 1962/63

Anstellungsverhältnis/Geschlecht	Arbeits-soll in Tagen	Krankheitstage	
		Anzahl	in % Sp. 1 (Kranken- ausfall- quote)
	1	2	3
Beamte	7 073 558	332 216	4,7
davon männlich	5 875 236	275 648	4,7
weiblich	1 198 322	56 568	4,7
Angestellte	7 648 118	499 154	6,5
davon männlich	3 755 338	224 726	6,0
weiblich	3 892 780	274 428	7,0
Arbeiter	2 844 698	281 934	9,9
davon männlich	2 252 760	214 626	9,5
weiblich	591 938	67 308	11,4
Bedienstete zusammen	17 566 374	1 113 304	6,3
davon männlich	11 883 334	715 000	6,0
weiblich	5 683 040	398 304	7,0
Bedienstete der Wirtschafts- betriebe	857 725	58 741	6,8
davon männlich	273 811	17 769	6,5
weiblich	583 914	40 972	7,0
Bedienstete insgesamt	18 424 099	1 172 045	6,4
davon männlich	12 157 145	732 769	6,0
weiblich	6 266 954	439 276	7,0
darunter Schwerbeschädigte	829 242	60 393	7,3

suchungsjahres, 71 955 Bedienstete in Planstellen und im Ausbildungsverhältnis. Die Summe der von den einzelnen Dienststellen errechneten Sollarbeitstage ergab für den Zeitraum 1. 4. 1962 bis 31. 3. 1963 ein Gesamtarbeitssoll von 18 424 099 Tagen. Dieses stellt ein Maximum dar, das nicht verwirklicht wurde, da Erholungsurlaub, Sonderurlaub, Dienstbefreiung, Beschädigtenurlaub, Hausarbeitstage, Krankheit und Urlaub auf Grund des Mutterschutzgesetzes Arbeitsausfälle verursachten. Bis auf Krankheit und Dienstbefreiung bleiben die aufgezeigten Ausfallgründe wegen der gesetzlichen und vertraglichen Regelung in ihrer Wirkung von Jahr zu Jahr verhältnismäßig starr und sind approximativ leicht zu errechnen. Der Faktor Sonderurlaub und Dienstbefreiung spielt größenordnungsmäßig nur eine ganz untergeordnete Rolle; eine Auszählung durch die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung bei 150 Mitgliedsstädten ergab für 1958/59 einen bundesdurchschnittlichen Anteilsatz der Sonderurlaube und Dienstbefreiungen von knapp 0,2% des Gesamtarbeitssolls. Übrig bleibt somit der Arbeitsausfall durch Krankheit, der variabel ist und ins Gewicht fällt, aber durch allgemeine und gezielte gesundheitsfördernde Maßnahmen in Schranken gehalten werden kann. Ihm bleibt diese statistische Untersuchung vorbehalten.

Das Arbeitssoll der hamburgischen Verwaltung wurde 1962/63 durch Krankheit (Kuren mitinbegriffen) um 1 172 045 Tage geschmälert. Bezieht man die Anzahl der Krankheitstage auf die Anzahl der möglichen Arbeitstage aller Bediensteten, so ergibt sich eine allgemeine Krankenausfallquote in Höhe von 6,4% (6,2%)²⁾ des Arbeitssolls mit einer Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr von 3,2% (8,8%). Bei 251 Kalenderarbeitstagen in der Zeit

²⁾ Zahlen in Klammern = Zahlen aus der voraufgegangenen Periode (1. 4. 1961 bis 31. 3. 1962).

Tab. 2

Monatliche Ausfälle an Arbeitstagen durch Krankheit (Krankenausfallquote) in der hamburgischen Verwaltung¹⁾ im Sommer- und Winterhalbjahr 1962/63

Zeitraum	Beamte			Angestellte			Arbeiter		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
	Krankenausfallquote (Krankheitstage in % des Arbeitssolls)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Sommerhalbjahr 1962									
April	4,5	3,4	4,3	6,1	7,0	6,6	9,8	11,9	10,3
Mai	4,1	4,0	4,0	5,5	6,6	6,1	8,1	11,2	8,8
Juni	4,1	3,6	4,0	5,0	5,8	5,4	7,3	10,3	8,0
Juli	3,9	3,3	3,9	4,3	5,4	4,9	6,6	9,1	7,2
August	3,6	2,8	3,5	4,3	5,3	4,8	6,6	9,0	7,1
September	3,9	3,2	3,8	4,9	5,9	5,4	8,4	10,4	8,8
Winterhalbjahr 1962/63									
Oktober	4,4	4,0	4,4	5,3	6,2	5,8	9,0	10,7	9,3
November	4,6	4,8	4,7	6,0	7,0	6,5	9,3	11,1	9,7
Dezember	4,4	4,9	4,5	5,3	6,4	5,9	8,3	10,6	8,8
Januar	4,8	5,3	4,9	6,5	7,1	6,8	11,2	13,4	11,7
Februar	7,9	9,6	8,2	10,3	11,2	10,8	15,9	17,8	16,3
März	5,9	6,5	6,0	7,8	9,1	8,5	13,0	14,4	13,3
Sommer- und Winterhalbjahr 1962/63 insgesamt	4,7	4,7	4,7	6,0	6,9	6,5	9,4	11,6	9,9

¹⁾ Einschließlich Wirtschaftsbetriebe.

vom 1. 4. 1962 bis 31. 3. 1963 bedeutet das, daß die Jahresarbeitsleistung von 4 670 (4 476) Bediensteten durch Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit ausfiel. 50 % der möglichen Arbeitstage entfielen auf das Sommerhalbjahr 1962, 50 % auf das Winterhalbjahr 1962/63. Die vergleichbare Proportion der Krankheitstage betrug 41 : 59. Dementsprechend lauteten die Ausfallquoten für das Sommerhalbjahr 5,4 % (5,4 %) und das Winterhalbjahr 7,3 % (7,0 %). Die Winterausfallquote lag also um mehr als ein Drittel (1961/62: ein Viertel) über der des Sommers. Der Tiefstand der Krankenausfallquote fiel sowohl 1962 als auch 1961 in die Monate Juli und August. Dahinter stand vor allem die Urlaubszeit, welche die Krankenausfallquote günstig beeinflusste. Sind die Tiefpunkte in den Sommerhalbjahren zu finden, so liegen die Höhepunkte eindeutig in den Winterhalbjahren, und zwar 1963 sowie 1962 im Monat Februar. Die Ausfallquoten des Februar lauteten für 1963 10,6 %, für 1962 7,9 %. 1963 war die höchste Februarspitze seit Beginn der Statistik zu verzeichnen. Unterteilt man die Krankenausfallquote im Hinblick auf das Anstellungsverhältnis, so ergibt sie im ganzen Berichtsjahr 1962/63 für die Beamten 4,7 % (4,7 %), die Angestellten 6,5 % (6,3 %) und die Arbeiter 9,9 % (9,4 %). Diese deutliche Abstufung konnte bislang durch alle Berichtsjahre hindurch beobachtet werden. Es besteht demnach ganz offenbar eine Beziehung zwischen Anstellungsverhältnis und Erkrankungsbereitschaft. Nur durch weitergehende Untersuchungen, für die der bisherige Rahmen aber nicht ausreicht, ließe sich ermitteln, ob es sich dabei um eine Beziehung von Ursache und Wirkung handelt. Während bei den Beamten die Quote 1962/63 mit derjenigen für 1961/62 übereinstimmt, ist sie bei den Angestellten leicht und bei den Arbeitern kräftiger gestiegen.

Dem jahreszeitlichen Unterschied verleiht man am besten durch den Schwankungsbereich der Ausfallquoten zwischen Winterspitze und Sommertief Ausdruck. Er erreichte bei den Beamten 4,7 % (1,7 %), den Angestellten 6,0 % (2,7 %) und den Arbeitern 9,2 % (6,9 %). Die auffällige Verbreiterung des Schwankungsbereichs 1962/63 gegenüber dem Vorjahr ist auf die extremen Februarwerte 1963 zurückzuführen.

Die Krankheitsrate der weiblichen Bediensteten lag 1962/63 mit 7,0 % (7,0 %) um rund $\frac{1}{6}$ über derjenigen der männlichen Bediensteten mit 6,0 % (5,8 %). Differenziert man weiter nach dem Anstellungsverhältnis und dem Geschlecht, so ergibt sich für 1962/63 bei den Beamten und Beamtinnen eine gleichhohe Ausfallquote von 4,7 %, während im Vorjahr die Quote der Beamtinnen deutlich höher lag als die der Beamten; bei den weiblichen Angestellten betrug der Arbeitsausfall 6,9 % (6,7 %), bei den männlichen Angestellten 6,0 % (5,8 %) der Sollarbeitstage, bei den Arbeiterinnen 11,6 % (12,1 %) und bei den Arbeitern 9,4 % (8,6 %). Der Tatbestand, daß die Krankenausfallquote des weiblichen Personals von wenigen Ausnahmen abgesehen auch in den früheren Jahren nicht unbedeutend über der des männlichen Personals lag, läßt vermuten, daß zwischen Geschlecht und Erkrankungsbereitschaft ebenfalls eine Beziehung besteht. Welcher Art diese Beziehung ist, muß wiederum dahingestellt bleiben, weil die von der Statistik erfaßten Merkmale für weiterreichendere Feststellungen nicht ausreichen. Es fehlen beispielsweise die Merkmale „Alter“, „Laufbahn“ (einfacher, mittlerer, gehobener, höherer Dienst) und Art der Tätigkeit (z. B. Innen- oder Außendienst). Ohne Kenntnis der entsprechenden Verteilungen läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß es sich bei der Beziehung „Geschlecht

Tab. 3

Ausfälle an Arbeitstagen durch Krankheit (Krankenausfallquote), Erkrankungsquote und durchschnittliche Erkrankungsdauer in der hamburgischen Verwaltung im Sommerhalbjahr 1962 (1. 4. 1962 bis 30. 9. 1962)

Anstellungsverhältnis Geschlecht	Gesamtzahl der Bediensteten am 1. 10. 1962	Arbeitsoll in Tagen	Krankheitstage		Erkrankte Bedienstete		Durchschnittl. Erkrankungs- dauer in Tagen
			Anzahl	in % Sp. 2 (Kranken- ausfallquote)	Anzahl	in % Sp. 1 (Erkrankungs- quote)	
	1	2	3	4	5	6	7
Beamte	29 100	3 419 534	134 013	3,9	9 475	32,6	14,1
davon männlich	24 106	2 867 089	115 231	4,0	7 676	31,8	15,0
weiblich	4 994	552 445	18 782	3,4	1 799	36,0	10,4
Angestellte	28 422	3 692 335	206 589	5,6	10 298	36,2	20,1
davon männlich	14 034	1 806 252	91 297	5,1	4 346	31,0	21,0
weiblich	14 388	1 886 083	115 292	6,1	5 952	41,4	19,4
Arbeiter	11 092	1 411 314	118 108	8,4	4 763	42,9	24,8
davon männlich	8 885	1 111 670	87 013	7,8	3 563	40,1	24,4
weiblich	2 207	299 644	31 095	10,4	1 200	54,4	25,9
Bedienstete zusammen	68 614	8 523 183	458 710	5,4	24 536	35,8	18,7
davon männlich	47 025	5 785 011	293 541	5,1	15 585	33,1	18,8
weiblich	21 589	2 738 172	165 169	6,0	8 951	41,5	18,5
Bedienstete der Wirtschaftsbetriebe	3 341	422 413	23 099	5,5	1 699	50,9	13,6
davon männlich	1 069	137 719	6 930	5,0	331	31,0	20,9
weiblich	2 272	284 694	16 169	5,7	1 368	60,2	11,8
Bedienstete insgesamt	71 955	8 945 596	481 809	5,4	26 235	36,5	18,4
davon männlich	48 094	5 922 730	300 471	5,1	15 916	33,1	18,9
weiblich	23 861	3 022 866	181 338	6,0	10 319	43,2	17,6
darunter Schwer- beschädigte	3 249	406 221	26 268	6,5	1 176	36,2	

Tab. 4

Ausfälle an Arbeitstagen durch Krankheit (Krankenausfallquote), Erkrankungsquote und durchschnittliche Erkrankungsdauer in der hamburgischen Verwaltung im Winterhalbjahr 1962/63 (1.10.1962 bis 31.3.1963)

Anstellungsverhältnis Geschlecht	Gesamtzahl der Bediensteten am 1. 4. 1963	Arbeitsoll in Tagen	Krankheitstage		Erkrankte Bedienstete		Durchschnittl. Erkrankungsdauer in Tagen
			Anzahl	in % Sp. 2 (Krankenausfallquote)	Anzahl	in % Sp. 1 (Erkrankungsquote)	
Beamte	29 564	3 654 024	198 203	5,4	14 040	47,5	14,1
davon männlich	24 373	3 008 147	160 417	5,3	11 180	45,9	14,3
weiblich	5 191	645 877	37 786	5,9	2 860	55,1	13,2
Angestellte	29 866	3 955 783	292 565	7,4	14 898	49,9	19,6
davon männlich	14 991	1 949 086	133 429	6,8	6 855	45,7	19,5
weiblich	14 875	2 006 697	159 136	7,9	8 043	54,1	19,8
Arbeiter	11 149	1 433 384	163 826	11,4	6 288	56,4	26,1
davon männlich	8 974	1 141 090	127 613	11,2	4 885	54,4	26,1
weiblich	2 175	292 294	36 213	12,4	1 403	64,5	25,8
Bedienstete zusammen	70 579	9 043 191	654 594	7,2	35 226	49,9	18,6
davon männlich	48 338	6 098 323	421 459	6,9	22 920	47,4	18,4
weiblich	22 241	2 944 868	233 135	7,9	12 306	55,3	18,9
Bedienstete der Wirtschaftsbetriebe	3 435	435 312	35 642	8,2	2 958	86,1	12,0
davon männlich	1 054	136 092	10 839	8,0	481	45,6	22,5
weiblich	2 381	299 220	24 803	8,3	2 477	100,0	10,0
Bedienstete insgesamt	74 014	9 478 503	690 236	7,3	38 184	51,6	18,1
davon männlich	49 392	6 234 415	432 298	6,9	23 401	47,4	18,5
weiblich	24 622	3 244 088	257 938	8,0	14 783	60,0	17,4
darunter Schwerbeschädigte	3 328	423 021	34 125	8,1	1 523	45,8	

- Erkrankungsbereitschaft" nur um eine Scheinbeziehung handelt, hinter der sich andere Ursache - Wirkung - Zusammenhänge verbergen.

b) Erkrankungsquoten

Der Anteil der arbeitsunfähig erkrankten Personen an der Gesamtzahl der Bediensteten, auch als „Erkrankungsquote“ oder „Defizientenquote“ bezeichnet, belief sich im Sommerhalbjahr 1962 auf 36,5 % (36,5 %), im Winterhalbjahr 1962/63 auf 51,6 % (47,6 %). Demnach lag die Erkrankungsquote im Winter 1962/63 um rund 41 % höher als im Sommer. Im Vorjahr machte der saisonale Unterschied weniger, nämlich rund 30 % aus. Insgesamt betrug der Anteil der Kranken bei den Frauen im Sommer 43,2 % (43,8 %), im Winter 60,0 % (54,5 %). Von den Männern waren im Sommer 33,1 % (32,9 %) und im Winter 47,4 % (44,2 %) arbeitsunfähig krank. Diese Zahlen zeigen, daß die Krankheitsverhältnisse im Berichtsjahr durch besonders häufige Erkrankungen im Winter 1962/63 gekennzeichnet waren.

In der Aufschlüsselung nach dem Anstellungsverhältnis zeigt die Defizientenquote bis auf eine Ausnahme ein Ansteigen in allen drei Gruppen. Wenn man die zwei letzten Sommer- und Winterhalbjahre vergleicht, so hat die Erkrankungsquote die aus Tabelle 5 zu ersiehenden Werte angenommen.

Relativ die meisten Kranken hatten die Arbeiter zu verzeichnen; im Winterhalbjahr 1962/63 waren drei Fünftel wenigstens einmal erkrankt. Am günstigsten schnitten die Beamten ab. Deutlich tritt auch die erheblich höhere Erkrankungsquote im Winter hervor. In der Unterscheidung nach dem Geschlecht zeigte sich eine etwas andere Reihenfolge bei den Männern: Unter den Angestellten gab es sommers wie winters verhältnismäßig weniger Kranke als unter den Beamten. Noch häufiger als im Vorjahr war das Fehlen wegen Krankheit bei den Arbeiterinnen im Winter 1962/63: Mehr als vier Fünftel mußten wegen Krankheit mindestens einmal aussetzen.

Tab. 5

Erkrankungsquote in der hamburgischen Verwaltung 1961 bis 1963 nach dem Anstellungsverhältnis

Anstellungsverhältnis	Sommerhalbjahr		Zunahme bzw. Abnahme 1962 gegenüber 1961 in %	Winterhalbjahr		Zunahme 1962/63 gegenüber 1961/62 in %
	1961	1962		1961/62	1962/63	
Beamte	33,4	32,6	- 2,4	44,6	47,5	+ 6,5
Angestellte	37,1	37,4	+ 0,8	47,8	52,1	+ 9,0
Arbeiter	42,0	43,6	+ 3,8	54,2	60,2	+ 11,1

Tab. 6

Erkrankungsquote in der hamburgischen Verwaltung 1961 bis 1963 nach Anstellungsverhältnis und Geschlecht

Anstellungsverhältnis Geschlecht	Sommerhalbjahr		Zunahme bzw. Abnahme 1962 gegenüber 1961 in %	Winterhalbjahr		Zunahme 1962/63 gegenüber 1961/62 in %
	1961	1962		1961/62	1962/63	
Beamte männl.	32,3	31,8	- 1,5	42,8	45,9	+ 7,2
weibl.	38,7	36,0	- 7,0	53,6	55,1	+ 2,8
Angestellte männl.	30,7	30,8	+ 0,3	41,6	45,5	+ 9,4
weibl.	42,9	43,2	+ 0,7	53,2	58,2	+ 9,4
Arbeiter männl.	37,5	39,9	+ 6,4	51,5	54,2	+ 5,2
weibl.	58,7	57,3	- 2,4	63,8	82,7	+ 29,6

c) Erkrankungsdauer

Neben der Defizientenquote beeinflußt die Erkrankungsdauer die Höhe des Arbeitsausfalls aus Krankheitsgründen. Dividiert man die Gesamtzahl der Krankheitstage durch die Gesamtzahl der Erkrankten, dann erhält man die mittlere Krankheitsdauer je erkrankten Bediensteten; sie betrug 18,4 Tage (18,6) im Sommer und 18,1 (19,0) im Winter. Sie zeigte somit kaum eine jahreszeitliche Schwankung. Daraus folgt, daß die für das Winterhalbjahr ermittelten vermehrten Ausfälle an Arbeitstagen in erster Linie durch eine größere Erkrankungshäufigkeit unter den Bediensteten bedingt waren. Inwieweit die Einzelwerte um diese Mittelwerte streuen oder, mit anderen Worten, inwieweit kurz-, mittel- oder langfristige Erkrankungen auftraten, ist nach der Anlage der Statistik leider nicht festzustellen.

In der Unterteilung nach dem Anstellungsverhältnis zeigt die durchschnittliche Krankheitsdauer 1962/63 die gleichen Abstufungen wie Krankenausfall- und Defizientenquote: Durchschnittlich am längsten krank waren die Arbeiter; die kürzeste Erkrankungsdauer hatten die Beamten; die Angestellten nahmen eine Mittelstellung ein. Die Rangfolge Beamte - Angestellte - Arbeiter galt auch für die Unterteilung in Sommer- und Winterhalbjahr und für die zusätzliche Unterteilung nach dem Geschlecht.

Tab. 7

Die durchschnittliche Erkrankungsdauer (in Tagen) der Bediensteten der hamburgischen Verwaltung 1961 bis 1963 nach Anstellungsverhältnis und Geschlecht

Anstellungsverhältnis Geschlecht	Sommerhalbjahr		Veränderung 1962 gegenüber 1961 in %	Winterhalbjahr		Veränderung 1962/63 gegenüber 1961/62 in %
	1961	1962		1961/62	1962/63	
	1	2	3	4	5	6
Beamte	14,9	14,2	- 4,7	14,2	14,1	- 0,7
davon männlich	15,6	15,0	- 3,8	14,7	14,4	- 2,0
weiblich	12,1	10,4	- 14,0	12,5	13,2	+ 5,6
Angestellte	19,5	19,2	- 1,5	19,7	18,6	+ 5,6
davon männlich	21,3	20,9	- 1,9	20,7	18,5	- 5,8
weiblich	18,4	18,0	- 2,2	19,1	17,9	- 6,3
Arbeiter	23,2	24,3	+ 4,7	26,5	24,6	- 7,2
davon männlich	22,5	24,3	+ 8,0	26,0	26,1	+ 0,4
weiblich	24,9	24,0	- 3,6	27,8	20,9	- 24,8

Interessant ist, daß in allen drei Anstellungskategorien für die weiblichen Bediensteten 1962/63 kürzere, zum Teil erheblich kürzere Erkrankungszeiten als für die männlichen Bediensteten nachgewiesen wurden. Das gleiche gilt mit Ausnahme der Arbeiter auch für 1961/62. Im großen ganzen waren im Jahre 1962/63 die durchschnittlichen Krankheitszeiten etwas kürzer als 1961/62. Da sich jedoch die Erkrankungsquoten per Saldo im gleichen Zeitraum erhöhten, resultierte daraus keine Verringerung der Krankenausfallquoten.

d) Kuren

In der Krankenausfallstatistik werden die Kurtagewegen des sachlichen Zusammenhangs zwischen Kur und Krankheit zu den Krankheitstagen und damit zum Arbeitsausfall durch Erkrankung gezählt. Von den 24 536 erkrankten Bediensteten in der hamburgischen Verwaltung im

Sommerhalbjahr 1962 gingen 1692 zur Kur. Im Winterhalbjahr 1962/63 waren dagegen 1489 von insgesamt 35 226 Erkrankten zur Kur gefahren. Ihr Anteil fiel somit von 6,9 % (7,0 %) im Sommer auf 4,2 % (5,0 %) im Winter ab. Die Kuren waren im Sommer zu 7,5 % (7,8 %), im Winter zu 4,7 % (5,4 %) am gesamten Arbeitsausfall durch Krankheit beteiligt. Die Kurdauer belief sich im Sommer- und Winterhalbjahr auf durchschnittlich 21 (21) Tage.

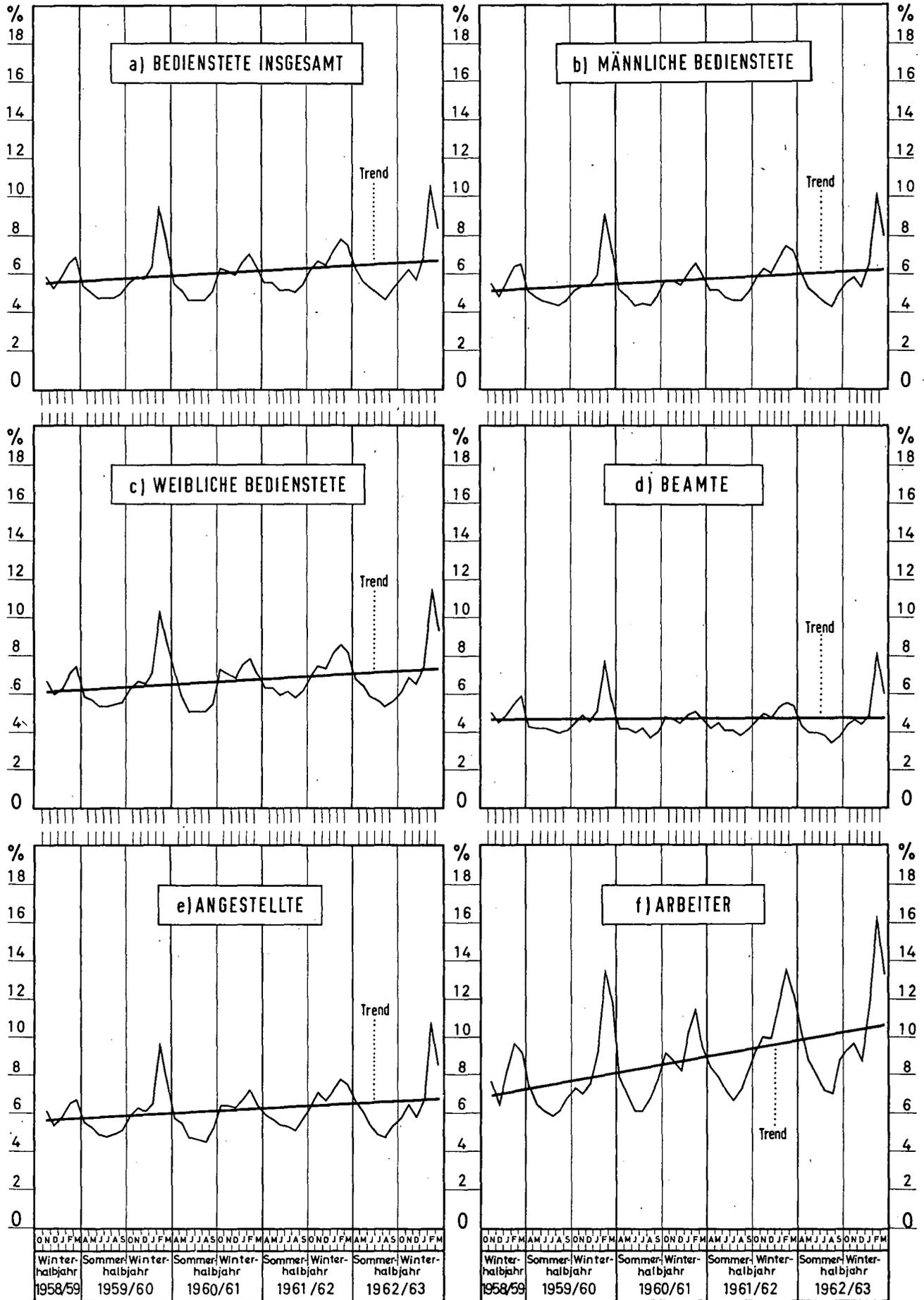
3. Mittelfristige Entwicklungstendenz und Saisonbewegung der Krankenausfallquote 1958/59 bis 1962/63

a) Trendmäßige Entwicklung

Seit fünfeinhalb Jahren gibt es die Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Ergebnisse des Sommerhalbjahres 1958 infolge ihrer noch unbefriedigenden Genauigkeit und die des Sommerhalbjahres 1963 wegen noch nicht erfolgter Aufbereitung in eine Untersuchung nicht eingehen können, steht eine genügend lange Zeitreihe zur Verfügung, um mittelfristigen Entwicklungstendenzen des durch Krankheit verursachten Arbeitsausfalls in der Zeit seit 1958 nachzugehen. Das Statistische Landesamt hat die entsprechenden Berechnungen durchgeführt. Aus den monatlichen Krankenausfallquoten von November 1958 bis März 1963 der öffentlich Bediensteten insgesamt, sowie aus den Krankenausfallquoten der männlichen bzw. der weiblichen Bediensteten und der Beamten, Angestellten und Arbeiter wurde jeweils nach der Methode der kleinsten Quadratsumme die Grundrichtung der Entwicklung (Trend) isoliert und graphisch dargestellt. Abbildung 1a läßt einen merklich steigenden Trend erkennen. Die errechnete lineare monatliche Trendsteigung beträgt 0,022, d. h. die Krankenausfallquote ist in der Beobachtungszeit je Monat um 0,022 % im Durchschnitt gestiegen. Auf die ganze Beobachtungszeit von 52 Monaten umgerechnet, ergibt sich eine Gesamtsteigerung des Trends von 5,6 % im November 1958 auf 6,7 % im März 1963. Drückt man diese Trendsteigerung der Krankenausfallquote in Relation zum Trendausgangswert im November 1958 (5,6) aus, so zeigt sich, daß die Grundtendenz der Krankenausfallquote der Bediensteten insgesamt innerhalb von viereinhalb Jahren auf das 1,2fache zugenommen, d. h. sich um 20 % erhöht hat. Wegen der der Berechnung zugrunde liegenden Abstraktionen darf dieses Berechnungsergebnis allerdings nur als approximativ angesehen werden. Sucht man nach den Gründen, die für diese beträchtliche Zunahme verantwortlich sind, so stößt man zunächst auf die Verantwortung, daß sich die Zusammensetzung des Personalkörpers nach dem Geschlecht und dem Anstellungsverhältnis erheblich zugunsten der Schichten mit höherem Krankenausfall verschoben haben könnte. Das trifft jedoch nur beschränkt zu, wie Tabelle 8 auf Seite 36 zeigt. Ob eine Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Beschäftigten eingetreten ist und dies auf die Ausfallquote entsprechend gewirkt haben könnte, ist nicht nachweisbar, aber

Schaubild 1

Die Entwicklung des Arbeitsausfalls durch Krankheit (Krankenausfallquote) in der hamburgischen Verwaltung von November 1958 bis März 1963



(h)

auch kaum anzunehmen. Es ist demnach eine Steigerung des Krankenausfalls eingetreten, deren Gründe jedoch nicht in Strukturänderungen des Personalkörpers zu suchen sein dürften. Eine nähere Untersuchung der möglichen Ursachen ist im Rahmen der Krankenausfallstatistik in ihrer jetzigen Form nicht möglich.

Tab. 8

Vollbeschäftigte Bedienstete der hamburgischen Verwaltung 1958 und 1962 nach Anstellungsverhältnis und Geschlecht

Anstellungsverhältnis Geschlecht	1. 10. 1958		2. 10. 1962		Veränderung 1962 gegenüber 1958 in %
	Anzahl	%	Anzahl	%	
	1	2	3	4	
Beamte	27 166	39	29 175	39	+ 7,4
davon männlich	22 442	82,6	24 121	82,7	+ 7,5
weiblich	4 724	17,4	5 054	17,3	+ 7,0
Angestellte	29 054	42	32 917	44	+ 13,3
davon männlich	15 168	52,2	15 695	47,7	+ 3,5
weiblich	13 886	47,8	17 222	52,3	+ 24,0
Arbeiter	12 727	19	12 938	17	+ 1,7
davon männlich	10 109	79,4	9 955	76,9	- 1,5
weiblich	2 618	20,6	2 983	23,1	+ 13,9
Bedienstete insgesamt	68 947	100	75 030	100	+ 8,8
davon männlich	47 719	69,2	49 771	66,3	+ 4,3
weiblich	21 228	30,8	25 259	33,7	+ 19,0

Um festzustellen, ob die Entwicklungstendenzen der nach dem Geschlecht und dem Anstellungsverhältnis differenzierten Krankenausfallquote unterschiedlich verlaufen, wurden für die entsprechenden Gruppen von Beschäftigten ebenfalls Trendberechnungen durchgeführt und die Ergebnisse in den Abbildungen 1 b bis 1 f graphisch veranschaulicht. Dabei ergab sich ein nur geringfügiger Unterschied zwischen dem Trend der männlichen und dem der weiblichen Bediensteten, aber eine unverkennbare Abstufung im Verlauf der Trends von Beamten, Angestellten und Arbeitern. Während innerhalb der viereinhalb Jahre der Arbeitsausfall durch Krankheit bei den Beamten nur eine minimal steigende Tendenz zeigte, hat er bei den Angestellten um rund ein Fünftel und bei den Arbeitern sogar um mehr als die Hälfte zugenommen. Einzelheiten können nachstehender Übersicht entnommen werden. Bei der Interpretation der Zahlen ist immer wieder zu berücksichtigen, daß es sich bei ihnen nur um Größen der Qualität „im großen ganzen“ handelt. Die in dieser Untersuchung transparent gemachten Entwicklungstendenzen der Krankenausfallquoten gelten für den Untersuchungszeitraum. Es muß sich erst noch herausstellen, ob die Entwicklungen auch auf lange Sicht anhalten. Man sollte deshalb den bisherigen ansteigenden Trend nicht ohne weiteres in gleichem Ausmaße in die Zukunft hinein verlä-

Tab. 10

Bereinigte Saisonindexziffern der monatlichen Krankenausfallquoten der hamburgischen Verwaltung für die Berichtsjahre 1959/60 bis 1962/63

Geschlecht Anstellungsverhältnis	April	Mai	Juni	Juli	August	Sep- tember	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bedienstete insges.	97,9	92,0	84,3	82,4	79,8	85,9	98,3	102,7	97,8	110,1	144,9	123,3
männlich	99,0	92,0	84,6	81,7	78,9	86,4	97,8	101,5	96,5	110,2	146,8	124,8
weiblich	97,0	93,7	84,7	83,5	81,0	84,6	98,4	103,7	100,0	110,5	142,0	121,7
Beamte	93,2	93,9	88,6	88,1	81,1	86,2	98,0	103,3	97,9	107,4	143,3	118,8
Angestellte	100,5	94,9	84,5	80,3	78,1	86,2	98,3	105,7	99,2	107,9	143,3	120,9
Arbeiter	101,5	89,0	79,1	73,7	76,8	88,5	97,8	97,7	94,0	118,6	155,8	128,2

gern; es ist durchaus denkbar, daß er zeitweilig schwächer oder gar wieder rückläufig wird.

Tab. 9

Trendsteigung des Krankenausfalls in der hamburgischen Verwaltung 1958 bis 1963

Geschlecht Anstellungsverhältnis	Lineare monatliche Trendsteigung	Trendsteigung von November 1958 bis März 1963 insgesamt	
		in Einheiten der Krankenausfallquote	in % des jeweiligen Trendausgangswerts
Bedienstete insgesamt	0,022	1,144	20,5
männlich	0,021	1,092	21,2
weiblich	0,023	1,196	19,6
Beamte	0,002	0,109	2,3
Angestellte	0,022	1,144	20,3
Arbeiter	0,070	3,640	52,1

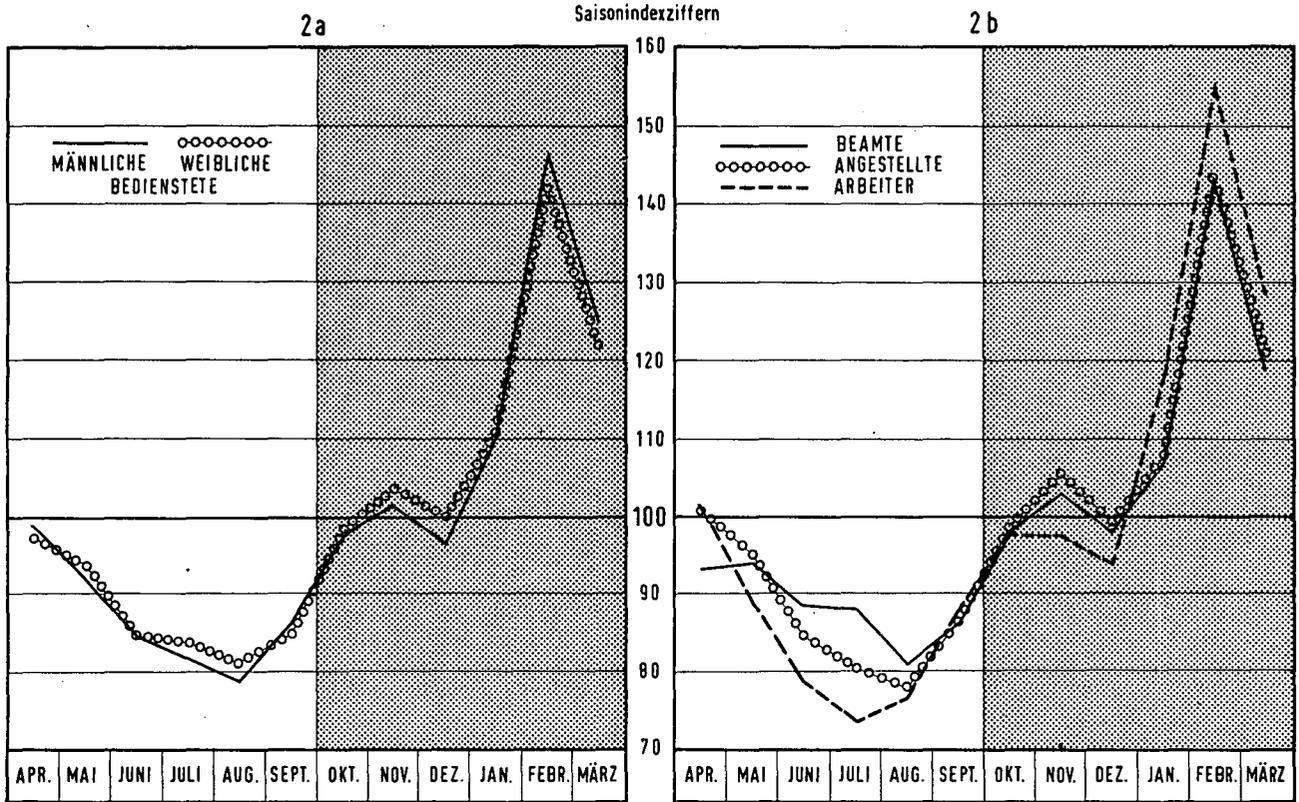
b) Saisonbewegung

Die Zeitreihen der monatlichen Krankenausfallquoten zeigen ein mehr oder minder rhythmisches, den Jahreszeiten angepaßtes Auf und Ab. Es handelt sich dabei um die sogenannten Saisonschwankungen, die teils durch natürliche Faktoren (Witterung, Klima), teils durch soziale Einrichtungen (Urlaub) bedingt sind. Da in den Ursprungswerten des Arbeitsausfalls durch Krankheit neben den Saisonbewegungen noch andere Bewegungskomponenten (Trend, Zufall) enthalten sind und die Saisonausschläge nicht von Jahr zu Jahr die gleichen Schwingungsweiten aufweisen, d. h. innerhalb gewisser Grenzen mit unterschiedlicher Stärke auftreten, ist es nicht möglich, anhand des Verlaufs der Originalwerte das typische (durchschnittliche) Ausmaß der jahreszeitlichen Bewegungen des Krankenausfalls zu erkennen. Dazu muß man schon vermittels besonderer Berechnungsverfahren die sogenannten „Saisonnormalen“ ermitteln, welche nachfolgend in der Form von bereinigten Saisonindexziffern vorgeführt werden.

Die bereinigten Saisonindexziffern oder Saisonindizes geben an, wieviel Prozent des Jahresdurchschnittes der Krankenausfall im Durchschnitt der Berichtsjahre 1959/60 bis 1962/63 in den einzelnen Kalendermonaten ausmachte. An diesen Zahlen kann künftig gemessen werden, ob die Saisonausschläge der einzelnen Monate im Rahmen der durchschnittlichen Schwankung liegen oder davon abweichen und ggf. in welcher Weise und in welchem Ausmaß. Durch graphische Darstellung der bereinigten Saisonindexziffern erhält man die „Saisonnormalen“ (Abbildungen 2 a, 2 b), die die durchschnittlichen Saisonschwankungen optisch verdeutlichen.

Schaubild 2

Durchschnittliche Saisonbewegung (Saisonnormale) der Krankenausfallquoten der hamburgischen Verwaltung (1959/60 bis 1962/63)



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

Hauptcharakteristikum aller durchschnittlichen Saisonschwankungen des durch Krankheit hervorgerufenen Arbeitsausfalles ist, wie man sieht, der markante Gegensatz zwischen Sommer- und Winterhalbjahr; in der warmen Jahreszeit sind die Ausschläge abwärts gerichtet, was gleichbedeutend ist mit einem regelmäßigen Absinken der Krankenausfälle im Sommer; in der kalten Jahreszeit sind die Ausschläge aufwärts gerichtet, was ein regelmäßiges Ansteigen der Krankenausfälle im Winter widerspiegelt. Die „Saisonnormale“ der männlichen und weiblichen Beschäftigten weisen gemeinsam die typischen Charakteristika der jahreszeitlichen Schwankung des Krankenausfalles auf: Sommertief im August, Wintergipfel im Februar und Unterbrechung des Anstiegs im Dezember. Diese Spitzen in den Saisonbewegungen lassen sich größtenteils zurückführen auf die in den August fallende Hauptferienzeit, auf die Häufung von Feiertagen im Dezember, zu denen oftmals noch Resturlaub kommt und auf die immer wieder im Februar ihren epidemischen Höhepunkt erreichenden grippalen Infekte. Die „Saisonnormale“ verlief bei Frauen und Männern annähernd gleich, woraus geschlossen werden kann, daß die jahreszeitlichen Schwankungen auf das Kranksein bei männlichen und weiblichen Bediensteten gleich sind. Die nach dem Anstellungsverhältnis differenzierten „Saisonnormale“ lassen nicht unbeträchtliche Unterschiede in der Lage des Sommertiefs und in der Stärke der Saisonausschläge erkennen; insgesamt gesehen wurden für die Beamten die schwächsten

Ausschläge, für die Arbeiter die stärksten registriert, die Angestellten lagen mehr zur Mitte hin. Diese voneinander abweichenden Reaktionen auf jahreszeitliche Einflüsse sind wohl zu einem erheblichen Teil die Folge der unterschiedlichen Aufgabensstellung bei den einzelnen Bedienstetenkategorien, die es mit sich bringt, daß das Personal je nachdem im Innendienst oder im Außendienst tätig ist.

4. Vergleichsdaten zur Krankenausfallstatistik aus der Statistik der Sozialen Krankenversicherung

Ist man erst einmal über die Höhe des Krankenausfalls in der öffentlichen Verwaltung orientiert, so möchte man natürlich aus Vergleichsgründen wissen, wie es in der Privatwirtschaft damit aussieht. Die einzige Quelle, welche hierüber einen gewissen, allerdings keineswegs befriedigenden Teilaufschluß geben kann, ist die Statistik der Sozialen Krankenversicherung. Die Voraussetzungen und methodischen Grundlagen dieser Statistik weichen aber erheblich von denjenigen der Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung ab. Eine sachlich einhergehende sinnvolle Gegenüberstellung der Ergebnisse ist eigentlich nur für die Gruppe der Arbeiter möglich. Um dem Leser Gelegenheit zu geben, nachstehende Zahlen richtig zu deuten, werden die wichtigsten methodischen Erläuterungen zur Statistik der Sozialen Krankenversicherung vorangestellt.

Folgende sechs Krankenkassengruppen mit Hauptverwaltungssitz in Hamburg melden dem Statistischen Landesamt jeweils zum Monatsersten u. a. den Bestand ihrer Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen und den Anteil der arbeitsunfähig kranken Mitglieder: Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse, Seerkrankenkasse, Ersatzkrankenkassen für Arbeiter, Ersatzkassen für Angestellte. Da diese Krankenkassen die statistischen Nachweisungen für ihren gesamten Geschäftsbereich abgeben, und dieser vielfach über das Hamburger Gebiet, in andere Bundesländer und Gemeinden hinausgreift, dürfen für die hier benötigten Vergleichszwecke allein die Ergebnisse derjenigen Krankenkassen herangezogen werden, deren Geschäftsbereich ausschließlich oder doch zumindest überwiegend das hamburgische Staatsgebiet umfaßt. Das sind die Ortskrankenkasse, die Innungskrankenkasse und die Betriebskrankenkassen.

Der Kreis der erfaßten Personen umschließt an und für sich sämtliche Krankenkassenmitglieder³⁾, doch kann die Zahl der arbeitsunfähig erkrankten Mitglieder einigermaßen zuverlässig nur für die Gruppe der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen ermittelt werden. Die Krankenkassen können nämlich durch die Zahlung von Krankengeld in der Regel die Arbeitsunfähigkeitsfälle der Pflichtmitglieder mit sofortigem Krankengeldanspruch ziemlich vollständig erfassen. Eine Lücke bleibt nur bei den ganz kurzfristigen Erkrankungen, die wegen der Karenzzeit⁴⁾ den Krankenkassen nicht zur Kenntnis gelangen, und bei den von der Renten- und Unfallversicherung getragenen Kuren, die die Krankenkassen finanziell nicht belasten und deshalb von ihnen auch nicht registriert werden. Auch die von den Krankenkassen selbst veranlaßten Kuren sind nicht im Krankenstand enthalten. Bei dieser Versichertengruppe der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen handelt es sich fast ausschließlich um Arbeiter, so daß sich der Vergleich mit der Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung auch auf die Arbeiter beschränken muß.

Unter Krankenstand im weiteren Sinne hat man in der Statistik der Sozialen Krankenversiche-

³⁾ Einschließlich der bei den Krankenkassen versicherten öffentlichen Bediensteten.

⁴⁾ Ab 1. 8. 1957 betrug die Karenzzeit 2 Tage; bei einer Arbeitsunfähigkeitsdauer von mehr als 14 Tagen wurde das Krankengeld für die ersten beiden Tage der Arbeitsunfähigkeit nachgezahlt; ab 1. 8. 1961 betrug die Karenzzeit 1 Tag; sie galt nicht bei Arbeitsunfall und Berufskrankheit.

⁵⁾ Zahlen über die in einem Zeitraum krank gewesenen Personen enthalten die Kranken am Beginn des Zeitraumes (Stichtagzahl) und die im betreffenden Zeitraum zusätzlich erkrankenden Personen. Solche „Zeitraumbestandsmassen“ liegen also immer höher als entsprechende Stichtagzahlen.

Die Stichtagzahl der arbeitsunfähig kranken Mitglieder auf je 100 Mitglieder überhaupt, im engeren Sinne die Stichtagzahl der arbeitsunfähig kranken Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen auf je 100 Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistung zu verstehen.

Im Gegensatz zur Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung, die alle arbeitsunfähig Erkrankten des jeweiligen Berichtszeitraumes zählt, erfaßt die Statistik der Sozialen Krankenversicherung die arbeitsunfähig Erkrankten an Stichtagen⁵⁾. Es handelt sich dabei um Stichtagzahlen nach dem Stande vom Ersten jeden Monats, welche die bei den Kassen nur mehr oder weniger zufällige Situation am Monatsbeginn widerspiegeln. Um durchschnittliche Krankenbestände für das Halbjahr (Sommer, Winter) bzw. das Jahr zu erhalten, werden die entsprechenden monatlichen Stichtagzahlen gemittelt. Der Unterschied von Stichtag- und Zeitraumbezogenheit behindert sowohl den Vergleich des durchschnittlichen Krankenstands aus der Statistik der Sozialen Krankenversicherung mit der Erkrankungsquote wie auch den mit der Krankenausfallquote aus der Krankenausfallstatistik der hamburgischen Verwaltung.

Dieses Hindernis läßt sich aber für den letzteren Vergleich umgehen, wenn ohne Änderung im rechnerischen Endergebnis die Krankenausfallquote gedanklich zu einem ideellen Stichtagergebnis gemacht wird. Das ist möglich indem man sich Zähler und Nenner der Krankenausfallquote durch die Zahl der Kalenderarbeitstage der Berichtsperiode geteilt denkt. Dann stellt nämlich die Krankenausfallquote ein mittleres Krankenstandsergebnis dar:

$$\text{Krankenausfallquote} = \frac{\text{Gesamtzahl der Krankheitstage}}{\text{Gesamtarbeitssoll}} \times 100 =$$

$$\frac{\text{Gesamtzahl der Krankheitstage}}{\frac{\text{Kalenderarbeitstage}}{\text{Gesamtarbeitssoll}}} \times 100 = \text{Krankenstand}$$

Zwar handelt es sich dabei um einen ideellen Durchschnitt aus dem Krankenstand aller einzelnen Tage des Untersuchungszeitraumes, während der Krankenstand der Krankenkassen einen auf wenigen Stichtagergebnissen beruhenden Durchschnitt wiedergibt. Jedoch dürften eventuell aus diesem Unterschied resultierende Abweichungen in den Ergebnissen von vernachlässigbarer Größenordnung sein.

Wie aus der Zahlenübersicht hervorgeht, betrug der durchschnittliche Krankenstand bei den in Hamburg pflichtversicherten Arbeitern im Berichtsjahr 1962/63 7,7 %. Im Vergleich dazu betrug der Krankenstand

Tab. 11

Der Krankenstand der Pflichtmitglieder¹⁾ mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen (Arbeiter) in Hamburg 1958/59 bis 1962/63

Geschlecht	Arbeitsunfähig erkrankte Arbeiter in % der Krankenkassenmitglieder im Monatsdurchschnitt der														
	Sommerhalbjahre					Winterhalbjahre					Berichtsjahre				
	1958	1959	1960	1961	1962	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63
Männlich	6,2	6,5	6,6	6,6	6,7	7,6	8,4	7,8	8,5	8,1	6,9	7,5	7,2	7,5	7,4
Weiblich	7,2	7,6	7,2	7,5	7,6	8,0	9,1	8,4	9,6	9,3	7,5	8,3	7,8	8,5	8,5
Zusammen	6,5	6,9	6,8	6,9	7,0	7,7	8,6	7,9	8,9	8,5	7,1	7,7	7,4	7,8	7,7

¹⁾ Nur Pflichtmitglieder der Ortskrankenkasse, der Betriebskrankenkassen und der Innungskrankenkasse.

der beim hamburgischen Staat beschäftigten Arbeiter 9,9 %, d. h. er lag um gut ein Viertel höher. Zum Teil wird sich diese Diskrepanz damit erklären lassen, daß der durchschnittliche Krankenstand gemäß Statistik der Sozialen Krankenversicherung, wie bereits erwähnt, weder die nur einen Tag anhaltenden Arbeitsunfähigkeitsfälle noch die Kuren beinhaltet und somit etwas zu niedrig ausgewiesen ist. Inwieweit das verbleibende Mehr auf einen eventuell etwas ungünstigeren Altersaufbau bei den staatlichen Arbeitern – immerhin waren nach dem Stand vom Oktober 1962 58,1 % 45 Jahre und älter und noch 47,1 % 50 Jahre und älter⁶⁾ – oder auf besondere, die Gesundheit stärker strapazierende Tätigkeiten zurückzuführen ist, läßt sich hier nicht nachprüfen.

Die schon in der Krankenausfallstatistik der Verwaltung festgestellten Beziehungen zwischen jahres-

zeitlichem Klima und Erkrankungsfrequenz sowie Geschlecht und Erkrankungsfrequenz schlagen sich auch in den Ergebnissen der Statistik der Sozialen Krankenversicherung nieder. Allerdings sind hier die Unterschiede von Sommer- und Winterquoten und die zwischen den Geschlechtern nicht so ausgeprägt, wie bei den Arbeitern der Verwaltung.

Aus der Gesamtentwicklung von 1958 bis 1962/63 läßt sich auch für den Krankenstand der pflichtversicherten Arbeiter und Arbeiterinnen eine deutliche Zunahme herauslesen. Allerdings sind die Veränderungen unregelmäßig und zum Teil gegenläufig, was mit dem Charakter der Stichtagszahlen zusammenhängen dürfte. Im ganzen ist der Anstieg der Erkrankungshäufigkeit bei den Arbeitern der in Vergleich gezogenen sozialen Krankenkassen in der Zeit von 1958 bis 1962/63 nicht so steil wie bei den Arbeitern der hamburgischen Verwaltung.

Francisco Villalaz

⁶⁾ Quelle: Personalamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Die Entwicklung des Sozialprodukts im Bundesgebiet im Jahre 1963

Die ersten Ergebnisse der Berechnung des Sozialprodukts nach einer erweiterten Wirtschaftszweigliederung hat das Statistische Bundesamt im Oktober vorigen Jahres für die Zeit von 1950 bis 1962 in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ ver-

öffentlicht. Ergebnisse der ersten vorläufigen Berechnung für das Jahr 1963 sind nunmehr in Heft 1/1964 der gleichen Zeitschrift erschienen; die nachfolgenden Zahlen sind dieser Quelle entnommen. Da die entsprechenden Berechnungen für die Länder

Tab. 1

Entstehung des Sozialprodukts 1960 bis 1963
Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)

Jahre	In jeweiligen Preisen							In Preisen von 1954	
	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zw. Inländern und der übrigen Welt ¹⁾	Bruttosozialprodukt	Abschreibungen ²⁾	Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	Indirekte Steuern ³⁾ abzüglich Subventionen	Nettosozialprodukt zu Faktorkosten	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Bruttosozialprodukt
Mrd. DM									
1960	296,6	+ 0,2	296,8	26,2	270,6	40,8	229,8	255,0	254,9
1961	326,6	— 0,4	326,2	29,7	296,6	45,0	251,6	269,2	268,6
1962 ⁴⁾	355,2	— 0,4	354,8	33,8	321,0	48,8	272,1	280,4	279,8
1963 ⁵⁾	377,1	— 0,3	376,8	37,5	339,3	51,3	288,0	289,3	288,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1961	+ 10,1	..	+ 9,9	+ 13,0	+ 9,6	+ 10,3	+ 9,5	+ 5,6	+ 5,4
1962 ⁴⁾	+ 8,8	..	+ 8,8	+ 14,1	+ 8,2	+ 8,6	+ 8,2	+ 4,2	+ 4,2
1963 ⁵⁾	+ 6,2	..	+ 6,2	+ 10,8	+ 5,7	+ 5,1	+ 5,8	+ 3,2	+ 3,2
1960 = 100									
1961	110	..	110	113	110	110	109	106	105
1962 ⁴⁾	120	..	120	129	119	120	118	110	110
1963 ⁵⁾	127	..	127	143	125	126	125	113	113
% des Bruttosozialprodukts									
1960	99,9	..	100	8,8	91,2	13,7	77,4	100,0	100
1961	100,1	..	100	9,1	90,9	13,8	77,1	100,2	100
1962 ⁴⁾	100,1	..	100	9,5	90,5	13,8	76,7	100,2	100
1963 ⁵⁾	100,1	..	100	10,0	90,0	13,6	76,4	100,2	100

¹⁾ Ein Pluszeichen vor den Zahlen bedeutet, daß Inländern mehr Erwerbs- und Vermögenseinkommen aus der übrigen Welt zugeflossen sind als der übrigen Welt von Inländern, ein Minuszeichen bedeutet das Umgekehrte. — ²⁾ Einschl. der in den Sachversicherungsprämien enthaltenen Risikoanteile. — ³⁾ Einschl. der Einnahmen des Staates aus dem Preisausgleich, der Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung und der von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) erhobenen Umlagen. — ⁴⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁵⁾ Erste vorläufige Ergebnisse.

wegen der umfangreichen Arbeiten und der Umstellung auf die neue Wirtschaftszweigsystematik noch nicht abgeschlossen, neueste Ergebnisse aus der Sozialproduktberechnung aber von allgemeinem Interesse sind, soll hier eine kurze Information über die Publikation für das Bundesgebiet gegeben werden. Hierbei ist von Vorteil, daß die Zahlen für das Bundesgebiet nicht nur die Entstehung, sondern auch die Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts umfassen.

Entstehung des Sozialprodukts

Das Bruttoinlandsprodukt als Wert der in den einzelnen Wirtschaftszweigen erarbeiteten und am Markt angebotenen Güter und Dienstleistungen nahm von 1962 auf 1963 um 6,2% (1962 8,8%) zu. Auch die reale Entwicklung (+ 3,2%) blieb hinter der vorjährigen (+ 4,2%) zurück. Als Gründe für den Rückgang der Zuwachsraten sind außer den ungünstigen Witterungsverhältnissen im ersten Quartal 1963, die zu Produktionsausfällen führten, die geringe Zunahme von nur 0,3% in der Zahl der Erwerbstätigen und der ebenfalls geringere Preisanstieg des Sozialprodukts gegenüber 1962 (3,0% gegenüber 4,6%) zu nennen. Außerdem spielt die geringe Zunahme des Beitrages zum Bruttoinlandsprodukt je durchschnittlich Erwerbstätigen, der als ein Indiz für die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität angesehen werden kann, eine gewisse Rolle. Sie betrug 1963 2,8% gegenüber 3,4% im Jahre 1962.

Nach einer internen Schätzung des Statistischen Landesamtes Hamburg dürfte die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Hamburg im Jahre 1963 nominell 6% betragen.

Tab. 2

Verteilung des Volkseinkommens 1960 bis 1963 Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahre	Volkseinkommen	Einkommen aus unselbständiger Arbeit ¹⁾	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen			
			insgesamt	der privaten Haushalte ²⁾	Unverteilte Gewinne ³⁾ der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit ⁴⁾	des Staates ⁵⁾
	1	2	3	4	5	6
Mrd. DM						
1960	229,8	139,8	90,0	70,9	15,5	3,6
1961	251,6	157,2	94,4	74,7	15,4	4,3
1962 ⁶⁾	272,1	173,9	98,3	78,5	15,1	4,7
1963 ⁷⁾	288,0	186,7	101,3	81,4		
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1961	+ 9,5	+ 12,5	+ 4,9	+ 5,3	- 0,3	+ 18,4
1962 ⁶⁾	+ 8,2	+ 10,6	+ 4,1	+ 5,1	- 2,2	+ 8,6
1963 ⁷⁾	+ 5,8	+ 7,4	+ 3,1	+ 3,7		
1960 = 100						
1950 ⁸⁾	33	32	35	37	28	19
1961	109	112	105	105	100	118
1962 ⁶⁾	118	124	109	111	97	129
1963 ⁷⁾	125	134	113	115		
% des Volkseinkommens						
1960	100	60,8	39,2	30,9	6,7	1,6
1961	100	62,5	37,5	29,7	6,1	1,7
1962 ⁶⁾	100	63,9	36,1	28,8	5,5	1,7
1963 ⁷⁾	100	64,8	35,2	28,3		

¹⁾ „Meßbares“ Einkommen: Einschl. Werbungskosten, jedoch ohne bestimmte Lohnnebenkosten, die zum Einkommen aus unselbständiger Arbeit gehören, jedoch nicht in der Brutto Lohn- und Gehaltssumme und in den Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung erfaßt sind, wie Aufwendungen der Arbeitgeber zur Verbilligung der Lebenshaltung und für zusätzliche Krankheits- und Altersvorsorge bei privaten Einrichtungen, Unterstützungen u. ä. — ²⁾ Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter; nach Abzug der Zinsen auf Konsumentenschulden; einschl. bestimmter Lohnnebenkosten, die nicht in das Einkommen aus unselbständiger Arbeit einbezogen werden konnten (vgl. Anm. 1). — ³⁾ Vor Abzug der direkten Steuern u. ä. der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit. — ⁴⁾ Einschl. der netto im Haushalt verbuchten öffentlichen Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — ⁵⁾ Nach Abzug der Zinsen auf öffentliche Schulden. — ⁶⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ⁷⁾ Erste vorläufige Ergebnisse. — ⁸⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

Tab. 3

Verwendung des Sozialprodukts 1960 bis 1963 Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahre	In jeweiligen Preisen						In Preisen von 1954					
	Brutto-sozial-produkt	Privater Verbrauch	Staats-verbrauch	Anlage-investi-tionen	Vorrats-veränderung	Außen-beitrag	Brutto-sozial-produkt	Privater Verbrauch	Staats-verbrauch	Anlage-investi-tionen	Vorrats-veränderung	Außen-beitrag
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mrd. DM												
1960	296,8	170,0	40,4	70,6	+ 8,6	+ 7,2	254,9	152,4	32,8	60,0	+ 8,2	+ 1,5
1961	326,2	186,8	46,1	80,7	+ 5,9	+ 6,8	268,6	163,0	35,5	65,6	+ 5,5	- 1,0
1962 ¹⁾	354,8	203,8	52,9	90,0	+ 4,4	+ 3,7	279,8	172,4	39,7	69,2	+ 4,0	- 5,5
1963 ²⁾	376,8	214,9	58,0	94,4	+ 4,4	+ 5,1	288,8	177,0	42,2	70,5	+ 4,1	- 5,0
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %												
1961	+ 9,9	+ 9,8	+ 14,0	+ 14,3	.	.	+ 5,4	+ 6,9	+ 8,2	+ 9,4	.	.
1962 ¹⁾	+ 8,8	+ 9,1	+ 14,9	+ 11,5	.	.	+ 4,2	+ 5,8	+ 11,9	+ 5,5	.	.
1963 ²⁾	+ 6,2	+ 5,4	+ 9,6	+ 4,8	.	.	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,3	+ 1,8	.	.
1960 = 100												
1950 ³⁾	33	37	35	26	.	.	44	45	53	36	.	.
1961	110	110	114	114	.	.	105	107	108	109	.	.
1962 ¹⁾	120	120	131	127	.	.	110	113	121	115	.	.
1963 ²⁾	127	126	144	134	.	.	113	116	129	118	.	.
% des Bruttosozialprodukts												
1960	100	57,3	13,6	23,8	2,9	2,4	100	59,8	12,9	23,5	3,2	0,6
1961	100	57,3	14,1	24,7	1,8	2,1	100	60,7	13,2	24,4	2,0	- 0,4
1962 ¹⁾	100	57,4	14,9	25,4	1,2	1,0	100	61,6	14,2	24,7	1,4	- 2,0
1963 ²⁾	100	57,0	15,4	25,1	1,2	1,4	100	61,3	14,6	24,4	1,4	- 1,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Erste vorläufige Ergebnisse. — ³⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

Verteilung des Volkseinkommens

Der Zusammenhang des Volkseinkommens (das auch als Nettosozialprodukt zu Faktorkosten bezeichnet wird) mit dem Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus Tabelle 1. Wie in den beiden Vorjahren nahm das Einkommen aus unselbständiger Arbeit auch 1963 stärker zu als das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. In vier Jahren erhöhte es damit seinen Anteil am Volkseinkommen von 60,8 auf 64,8 %. Die Verschiebung der „Lohnquote“ im Jahre 1963 dürfte ihren Grund vor allem im Anwachsen der Zahl der ausländischen Arbeitnehmer (+ 145 000), dem Hinüberwechseln mit-helfender Familienangehöriger in abhängige Berufe und der Steigerung der Bruttolöhne und -gehälter (+ 7,3 %) haben.

Die Verwendung des Sozialprodukts

Die Abschwächung der Zuwachsrates beim Privaten Verbrauch von 9,1 auf 5,4 % im Jahre 1963 ist, ab-

gesehen von der geringeren Zunahme des Volkseinkommens gegenüber den Vorjahren, u. a. durch anhaltend hohe Einkommensübertragungen (+9,5 %), z. B. Beiträge zur Sozialversicherung, Einkommen- und Lohnsteuer, Kraftfahrzeugsteuer der privaten Haushalte und größere Sparneigung (+ 6,4 %) zurückzuführen. Während die vergleichsweise hohe Zuwachsrates beim Staatsverbrauch durch den relativ höheren Anstieg der Ausgaben für Zwecke der Verteidigung sowie Lohn- und Gehaltsteigerungen im zivilen Bereich begründet ist, haben zur relativ geringeren Zunahme der Anlageinvestitionen die für Baumaßnahmen ungünstigen Witterungsverhältnisse am Anfang des Jahres beigetragen.

Die hier gezeigten Entwicklungstendenzen wurden durch die Preisentwicklung noch unterstützt. So stieg das Preisniveau für den privaten Verbrauch etwas weniger als im Vorjahr, während der Preisanstieg für den Staatsverbrauch 1963 etwas über dem für das Bruttosozialprodukt 1963 lag. Bei den Bauinvestitionen, die rd. 50 % der Anlageinvestitionen ausmachten, verlief die Preisentwicklung mit + 5 % ebenfalls ruhiger als in den Vorjahren (7 bis 8 %).

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,4 ⁵⁾	761,7 ⁵⁾	765,9 ⁵⁾	753,6 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	8,2	— 1,1	— 1,0	8,2
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	78	83	87	85
Windstärke ²⁾			3,2	3	2	4
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7,2	7	8	8
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	766	60	17	118
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 238	61	35	38
Tage ohne Sonnenschein	88	76	79	16	16	12
Tage mit Niederschlägen	160	221	274	22	22	26
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,8	290,7 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	269,6	269,1 r	268 p	269 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,3	257,8 r	260 p	260 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	423,8	420,1 r	413 p	414 p
Wandsbek	166,7	221,9	324,9	335,1 r	348 p	346 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,0	77,9 r	79 p	78 p
Harburg	135,7	172,4	198,5	196,8 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt	1 679,7	1 602,5	1 843,9	1 847,5 r	1 855 p	1 854 p
davon männlich	788,8	750,3	852,1	854,4 r	858 p	858 p
weiblich	890,9	852,2	991,8	993,1 r	997 p	996 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	45,1	48,7	54,2	54,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 580 r	1 516 r	1 470 p	1 385 p
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	10,3 r	9,7 r	9,3 p	9,1 p
Ehescheidungen	266	434	295 r	380 r	380 p	361 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern darunter unehelich	2 346	1 448	2 162 r	2 209 r	2 130 p	2 061 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,1 r	14,1 r	13,5 p	13,5 p
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,5 r	7,9 r	7,0 p	6,4 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,3 r	1,3 r	1,3 p	1,3 p
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 011 r	2 232 r	2 140 p	2 055 r
darunter unter 1 Jahr alt	118	64	53 r	41 r	35 p	49 r
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 137 r	1 294 r	1 250 p	1 212 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,1 r	14,2 r	13,6 p	13,5 p
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	24,7 r	18,4 r	16,4 p	23,5 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (—)	+ 644	+ 59	+ 151 r	— 23 r	— 10 p	+ 6 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 190	4 466 r	4 900 p	6 600 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 761	5 120 r	5 200 p	6 300 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	+ 338	+ 5 487	+ 430	— 654 r	— 300 p	+ 300 p
davon männlich	.	+ 2 533	+ 364	— 451 r	— 200 p	+ 200 p
weiblich	.	+ 2 954	+ 66	— 203 r	— 100 p	+ 100 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	15 834	14 419	14 841	14 139
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein	.	2 668	1 543	1 228 r	1 300 p	1 700 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾	.	1 311	818	702 r	700 p	800 p
Niedersachsen	.	1 854	1 208	790 r	900 p	1 300 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾	.	567	288	227 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 214 ¹¹⁾	2 078	1 454 r	1 700 p	2 200 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	1 072	78	104 r	100 p	.
Ausland	.	485	1 182	783 r	800 p	1 200 p
Unbekannt	.	368	101	107 r	100 p	.
b) Ziel						
Schleswig-Holstein	.	718	1 826	1 534 r	1 500 p	1 900 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾	.	457	1 158	1 061 r	1 000 p	1 300 p
Niedersachsen	.	449	1 183	938 r	900 p	1 200 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾	.	131	423	389 r	400 p	400 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	764 ¹¹⁾	2 098	1 937 r	2 000 p	2 200 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	89	21	21 r	.	.
Ausland	.	142	597	653 r	700 p	900 p
Unbekannt	.	12	36	37 r	.	.

¹⁾ Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ³⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — ⁴⁾ 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — ⁵⁾ Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ⁶⁾ Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — ⁷⁾ Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — ⁸⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 803	11 784	11 740	11 740
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	288 947	259 102	250 083	286 182
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	85,4	76,1	74,4	88,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 562	4 505	4 495	4 491
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	119 297	108 402	108 203	122 492
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	86,3	77,7	77,7	91,1
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	623	638	645	646
Krankenverpflegungstage	.	8 983	15 068	14 110	13 199	17 738
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	79,7	70,1	66,0	91,5
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	942	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	23 566	20 643	19 923	21 597
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	82,9	72,7	72,9	81,3
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 136	1 136	1 180	1 180
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 060	27 982	25 177	27 659
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	88,9	80,8	72,9	82,8
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 719	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	48 630	48 492	49 585	50 048
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	95,7	93,7	94,4	98,5
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 302	1 302
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 712	38 421	39 646	38 251
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,8	95,2	98,2	97,9
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 287	1 300	1 296	1 296
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 545	39 922	38 863	37 877
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	98,5	99,1	96,7	97,4
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 011 r	2 232 r	2 140 p	2 055 r
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	23	25	.	19
Krebs	240	285	393	415	.	415
Gehirnblutungen	136	172	236	291	.	235
Herzkrankheiten	232	269	449	514	.	490
Lungenentzündung	103	47	47 r	55	.	30
Freitod	62	50	45	42	.	43
Verkehrsunfälle	22	20	37 r	67	.	52
Andere Verunglückungen	48	41	84	76	.	51
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	149	134	111	112
Plätze	66 691	47 891	79 832	72 128	60 208	60 819
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 560 383	1 065 434	1 032 999	1 423 732
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	633 478	638 938	655 299	653 963
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	311 384	335 679	390 082	382 903
Öffentliche Fürsorge						
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder		694 658	699 293	697 352	691 583	691 528
Pflichtmitglieder	452 518	486 742	464 396	495 627	488 544	449 969
Rentner	.	171 139	170 353	149 499	150 178	172 085
Freiwillige Mitglieder	64 028	36 777	64 544	52 226	52 861	69 474
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	15 825	31 481	29 595	26 222	28 478
männlich	9 091	10 123	21 173	20 109	17 590	18 715
weiblich	6 450	5 702	10 308	9 486	8 632	9 763
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	299 626	303 775	.	311 928
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁷⁾	106 248	196 521	198 784	204 085	203 870
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	103 105	104 991	.	108 058
Ausgezahlte Renten in DM	.	28 880 000	61 196 394	62 665 386	.	68 819 610
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	34 947 721	35 456 110	38 734 020	38 669 424
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	26 248 673	27 209 276	.	30 150 186
Offene Fürsorge						
Laufend unterstützte Parteien ⁶⁾	55 658	25 040	21 421	22 822	. ⁸⁾	. ⁸⁾
Laufend unterstützte Personen	.	40 214	29 252	31 236	. ⁸⁾	. ⁸⁾
Laufend unterstützte Personen auf 1000 Einwohner	.	25,3	15,9	16,9	. ⁸⁾	. ⁸⁾

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Der für 1938 ausgewiesene Personenkreis ist mit den übrigen Jahren nur bedingt vergleichbar. — ⁷⁾ Stand 1.1.1940. — ⁸⁾ In Umstellung begriffen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	839 593 ⁵⁾	840 836	849 915	852 459 ⁷⁾
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 079	501 408	505 322	506 228
* weiblich	210 181	196 454	336 514	339 428	344 593	346 231
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	4 642	5 627	5 978	5 040
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 021	3 807	3 829	2 993
* weiblich	5 971	34 403	1 621	1 820	2 149	2 047
Offene Stellen	31 522	1 789	22 384	12 704	12 911	15 924
davon						
* männlich	21 009	744	12 262	5 045	6 017	8 414
* weiblich	10 513	1 045	10 122	7 659	6 894	7 510
Stellenvermittlung in Dauerbeschäftigung ²⁾	16 088	21 006	6 912	5 123	5 263	7 247
davon						
* männlich	11 107	13 007	4 801	3 726	3 670	4 946
* weiblich	4 981	7 999	2 111	1 397	1 593	2 301
Stellenvermittlung in kurzfristige Beschäftigung	9 175	24 625	8 284	12 732	17 634	8 760
davon						
* männlich	7 544	23 585	7 520	12 042	17 240	8 308
* weiblich	1 631	1 040	764	690	394	452
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	8 752	9 600	10 478	9 129
davon						
* männlich	28 215	59 355	5 872	6 640	6 942	5 572
* weiblich	7 729	35 531	2 880	2 960	3 536	3 557
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	4 642	5 627	5 978	5 040
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	163	407	426	47
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	86	128	109	72
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	27	45	34	20
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	67	65	54	51
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	32	46	24	22
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	31	39	67	50
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	12	17	24	19
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	126	164	131	137
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	493	537	933	540
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	378	491	734	386
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 205	1 289	2 165	1 460
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	269	284	513	297
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	284	427	379	665
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	406	675	679	894
* Wohnungen	.	2 540	1 305	2 136	2 162	2 710
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	85	142	140	188
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	41 144	66 786	70 789	95 609
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	129	147	143	161
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	327	691	329	414
* Nutzfläche in 1000 qm	.	.	.	69	69	78
* Wohnungen	.	20	23	30	23	15
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	30 506	84 280	36 065	36 242
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	306	842	474	347
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	405	1 041	601	637
Wohnungen	.	2 206	1 300	3 328	1 814	2 264
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	40 279	97 943	63 468	66 514
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	117	243	228	173
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	331	871	439	328
Wohnungen	.	.	20	62	21	16
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	30 379	104 952	46 977	24 434
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	429	2 069	1 319	451
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	580	2 404	1 803	625
Wohnungen	.	2 096	1 906	7 697	6 119	2 062
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	119 p	486	379	134
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	53 505 p	234 723	193 254	63 574
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	116	480	552	180
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	441	2 696	1 808	288
Wohnungen	.	26	16	82	71	15
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	34 056 p	195 345	165 231	19 657

¹⁾ Wird vierteljährlich ausgezählt. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — ⁷⁾ September 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 922	7 779	6 190	2 077
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert		1 526	1 445	5 689	4 006	1 600
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)		6 575	7 014	28 127	21 964	7 744
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen		17 089	17 326	17 326	16 849	20 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen		8 412	7 733	7 733	8 617	9 300
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden		96	158	161	165	164
Bestand an Wohnungen		310	574	588	604	599
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)		1 197		2 141	2 202	2 180
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	735	2 549	1 983	649
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	585	2 601	1 676	742
c) für die Umschichtung	—	—	129	540	337	206
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	730	749	741	675
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	429	2 007	1 798	405
Abgang von Wohnungen (Wohnraumkartei)	—	306	250	144	132	104
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten						
darunter		21 853	44 037	43 353	44 366	44 242
Inhaber		335	460	470	491	490
Angestellte		1 739	3 931	4 005	4 136	4 144
Arbeiter ⁵⁾		19 779	39 646	38 878	39 713	40 581
* Löhne in 1000 DM		6 168	32 985	30 353	30 019	41 551
* Gehälter in 1000 DM		731	3 991	5 696	6 149	5 022
* Umsatz in 1000 DM		15 950	92 101	120 471	130 810	117 200
darunter						
im Wohnungsbau in 1000 DM			29 182	33 390	34 734	34 511
im gewerbl. und industr. Bau in 1000 DM			23 116	31 115	30 940	26 810
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000		3 732	6 649	5 290	5 213	7 545
darunter						
für Wohnungsbauten in 1000		1 498	2 159	1 598	1 416	2 268
für gewerbl. und industr. Bauten in 1000		1 051	1 613	1 317	1 283	1 808
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,80	117,40	132,00	120,10
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,80	82,30	96,40	93,60
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	162,20	169,80	183,70	198,00
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	123,40	131,10	150,00	150,90
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	101,60	85,80	88,10	88,70
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	207,20	203,10	223,30	212,20
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	292,40	313,80	364,20	361,90
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	250,80	227,50	229,20	230,90
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	173,00	181,30	209,20	206,90
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	139,1	140,2	143,2	142,0
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	84,3	84,2	85,5	85,5
Wohnung	97,5	100	144,5	145,4	164,4	164,3
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	150,7	151,7	155,6	155,5
Hausrat	53,9	100	121,9	123,3	126,6	126,6
Bekleidung	47,9	100	109,2	110,3	112,8	112,7
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	124,1	125,3	129,0	129,5
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	151,6	154,7	172,2	172,2
Verkehr	65,0	100	144,1	144,2	163,3	163,3
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	131,9	132,8	135,6	134,6
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	130,9	132,2	136,7	136,1
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	132,0	133,1	139,0	138,5
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	210,3	212,1	221,6	220,7

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 395 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungsschichtag („Norränge“. — ⁴⁾ Betriebe ab 20 Beschäftigte. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehr-

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1936 ¹⁾	1950	1962			
Industrie ²⁾						
1. Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 826	1 807	1 802	1 803
* Beschäftigte insgesamt	145 200	140 867	231 767	227 102	219 735	221 485
darunter						
* Arbeiter einschl. gewerbjl. Lehrlinge		111 760	167 272	162 344	155 090	156 682
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000		21 399	27 645	26 366	25 314	27 074
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	56 766	68 602	72 507	66 806
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	101 522	109 334	111 451	111 622
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 116 865	1 128 999	1 279 019	1 185 466
* darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	139 394	138 712	146 573	151 548
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ³⁾ t		52 913	16 266	18 248	16 475	14 996
* Heizölverbrauch in t			51 672	61 834	64 084	57 216
* Stromerzeugung in 1000 kWh (gesamte industrielle Eigenerzeugung)		5 925	13 153	13 481	15 648	16 065
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	99 671	101 227	106 577	107 490
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 763	7 528	7 565	6 557
2. Beschäftigte und Umsatz nach Industriegruppen						
Beschäftigte						
Gesamte Industrie	145 200	140 867	231 767	227 102	219 735	221 485
darunter						
Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 618	8 668	8 559	8 587
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	3 050	2 988	2 841	2 853
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 562	17 291	16 952	17 059
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	13 238	13 227	12 572	12 680
Maschinenbau	12 400	16 409	30 616	30 213	29 252	29 415
Schiffbau	26 500	12 559	27 944	24 843	23 361	23 146
Elektroindustrie	5 400	10 785	29 102	28 946	28 113	28 200
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁵⁾	6 721	12 548	12 463	12 677	12 717
Ölmühlenindustrie			2 757	2 691	2 560	2 566
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 054	3 093	3 087
Kaffee und Tee		721	3 618	3 732	3 812	3 889
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 553	3 360	3 104	3 126
Umsatz ⁴⁾ in 1000 RM/DM						
Gesamte Industrie	154 200	333 013	1 116 865	1 128 999	1 279 019	1 185 466
darunter						
Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	195 501	191 699	185 934	179 572
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	39 887	39 525	39 194	49 666
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	81 248	66 033	68 320	83 838
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	37 814	36 746	39 153	42 827
Maschinenbau	9 400	16 234	71 648	83 068	89 592	78 320
Schiffbau	14 400	7 633	58 057	60 573	103 240	37 370
Elektroindustrie	4 400	10 463	123 346	125 706	131 806	151 403
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁵⁾	7 748	33 696	33 912	39 935	38 938
Ölmühlenindustrie			40 165	41 711	41 306	40 516
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 834	21 437	22 852	24 712
Kaffee und Tee		4 298	62 956	82 675	80 185	74 467
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	101 250	101 235	101 670	102 986
3. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁷⁾	8 282	10 422	10 497	10 472	10 271
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis	18 767 ⁸⁾	20 935	37 418	54 062	57 380	39 339
* Stromerzeugung in 1000 kWh	40 210 ⁸⁾	125 855	390 032	467 443	486 707	437 399
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
	1938					
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 210	1 738	1 708	1 441
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 846	1 386	1 374	1 141
* in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	83,5	79,8	80,4	79,2
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,6	9,0	8,7	7,6
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	11 164	10 671	9 149	9 784
davon						
lose in 1000 kg			4 465	4 182	3 911	4 349
in Flaschen in 1000 kg			6 699	6 489	5 238	5 435
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	476	242	221	272
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	10 746	7 732	8 430	12 625
Kälber	3 884	3 699	2 986	3 194	3 129	2 323
Schweine	24 847	19 784	49 626	47 814	43 465	42 017
Schafe	4 265	5 681	3 457	1 371	2 256	3 262
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rindvieh (ohne Kälber)	8 075	3 363	9 801	8 269	8 333	11 719
* Kälber	5 568	4 065	2 905	3 158	3 018	2 133
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	52 228	52 308	47 822	46 228
* darunter Hausschlachtungen		1 455	502	1 705	1 487	984
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ⁹⁾	6 467	3 220	7 261	6 496	6 268	7 080
darunter						
* Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 413	1 919	1 923	2 764
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 514	4 301	4 045	4 040
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
* für Rinder in kg	246,3	248,7	246,2	232,1	230,8	235,9
* für Kälber in kg	57,2	43,2	61,6	54,9	56,0	57,1
* für Schweine in kg	96,5	95,5	87,3	85,0	87,3	89,3

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Arbeitskräften berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 4) Ohne Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern. — 5) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 6) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 7) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 8) Rechnungsjahr 1935/36. — 9) Der gewerblichen Schlachtungen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	2 616	1 596	3 514	5 334
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 756	22 294	18 253	13 832
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	5 543	3 204	4 647	5 376
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 277	2 772	3 249	3 664
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 822	2 291	2 392	2 012
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 542	1 957	2 092	1 689
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
* Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	180	258	271	209
davon
* Nahrungs- und Genußmittel	.	.	172	217	230	195
darunter
Lebensmittel aller Art	.	.	173	219	226	193
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	176	173	167	146
Fische und Fischwaren	.	.	184	289	310	213
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	153	169	175	170
Schokolade und Süßwaren	.	.	134	209	215	142
Tabakwaren	.	.	161	217	231	184
* Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	177	290	287	219
darunter
Textilien aller Art	.	.	202	398	361	230
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	190	366	346	200
Oberbekleidung	.	.	163	219	206	201
Schuhwaren	.	.	177	271	308	216
* Hausrat und Wohnbedarf	.	.	197	298	312	240
darunter
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	181	316	296	179
Porzellan und Glaswaren	.	.	195	485	411	229
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	240	371	397	319
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	265	476	625	399
Möbel	.	.	145	166	161	165
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	147	171	156	154
* Sonstige Waren	.	.	190	284	309	212
darunter
Bücher	.	.	208	411	440	264
Papier- und Schreibwaren	.	.	172	303	302	202
Galanterie- und Lederwaren	.	.	172	431	398	194
Apotheken	.	.	170	186	196	188
Drogerien	.	.	186	284	329	200
Foto und Optik	.	.	189	267	261	182
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	154	224	240	144
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	147	145	175	129
Kraftwagen und Zubehör	.	.	214	194	255	232
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	193	549	551	233
Blumen und Sämereien	.	.	218	283	329	252
Brennmaterial	.	.	158	182	203	141
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	156	170	166	161
darunter
Hotels und Gasthöfe	.	.	127	125	130	151
Fremdenheime und Pensionen	.	.	176	151	153	150
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	150	172	166	154
3. Fremdenverkehr ^{2) 3)}						
* Zahl der gemeldeten Fremden,	81 041	48 229	110 076	77 226	76 592	95 604
* darunter Ausländer	11 283	10 303	38 084	19 158	19 969	26 557
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	225 413	166 708	163 213	197 432
* darunter Ausländer	27 491	22 805	77 269	44 525	48 176	57 168
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	57	42	39	49
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
* Bezüge Hamburgs	.	5	5 p	6	9	6 r
* Lieferungen Hamburgs	.	3	6 p	8	9	8
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	89	92	91	102
* Lieferungen Hamburgs	.	37	121	102	104	126
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	161	159	178 p	169 r
* davon nach Warengruppen
* Ernährungswirtschaft	.	1	11	15	20 p	14 r

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
noch: Handel und Gastgewerbe						
* Gewerbliche Wirtschaft	.	25	150	144	158 p	155 r
davon	.					
Rohstoffe	.	1	2	2	2 p	2
Halbwaren	.	12	37	38	45 p	33 r
Fertigwaren	.	12	111	104	111 p	120 r
davon	.					
Vorerzeugnisse	.	2	8	9	12 p	10 r
Enderzeugnisse	.	10	103	95	99 p	110 r
* davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten	.					
Europa	.	.	110	119	120 p	107 r
darunter	.	.				
EWG-Länder	.	.	37	46	40 p	36 r
EFTA-Länder	.	.	52	46	50 p	55 r
Afrika	.	.	8	7	10 p	8 r
Amerika	.	.	29	21	30 p	26 r
davon	.	.				
Nordamerika	.	.	14	8	15 p	16 r
darunter USA	.	.	13	8	14 p	15 r
Mittelamerika	.	.	7	5	5 p	4 r
Südamerika	.	.	8	8	10 p	10 r
Asien	.	.	13	11	17 p	27 r
Australien und Ozeanien	.	.	1	1	1 p	1 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg	1936					
Wareneinfuhr (in 1000 t)	648	464	1 705	1 826	1 840 p	1 760 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	379	400 p	360 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 447	1 440 p	1 400 p
davon						
Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 388	1 360 p	1 340 p
Fertigwaren	7	6	51	59	80 p	60 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	446	400 p	370 p
davon						
EWG-Länder	29	32	69	111	.	.
EFTA-Länder	179	75	167	243	.	.
Sonstige Länder	111	27	108	92	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 379	1 438 p	1 389 p
davon						
Amerika	214	150	653	676	.	.
davon						
Nordamerika	77	73	337	282	.	.
Mittelamerika	83	25	46	59	.	.
Südamerika	54	52	270	335	.	.
Afrika	48	60	173	177	.	.
Asien	64	118	512	521	.	.
Australien und Ozeanien	3	2	21	5	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	354	365 p	360 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	59	40 p	40 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	295	325 p	320 p
davon						
Rohstoffe	84	16	15	10	26 p	25 p
Halbwaren	84	160	147	183	146 p	145 p
Fertigwaren	72	36	108	102	153 p	150 p
davon						
Vorerzeugnisse	.	17	37	33	.	.
Enderzeugnisse	.	19	71	69	.	.
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	195	200 p	195 p
davon						
EWG-Länder	13	4	12	5	.	.
EFTA-Länder	44	125	127	143	.	.
Sonstige Länder	23	24	28	47	.	.
Außereuropa	88	58	124	131	140 p	135 p
davon						
Amerika	45	38	56	58	.	.
davon						
Nordamerika	18	17	25	25	.	.
darunter USA	13	12	19	22	.	.
Mittelamerika	7	5	9	12	.	.
Südamerika	20	16	22	21	.	.
Afrika	11	8	26	28	.	.
Asien	30	8	38	41	.	.
Australien und Ozeanien	2	4	4	4	.	.
Verkehr	1938					
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 693	1 652	1 700 p	1 622 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	995	941	980 p	936 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 798	1 644	1 800 p	1 748 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	1 096	923	1 080 p	1 048 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 827	2 905	2 900 p	2 839 r
darunter deutsche Schiffe	873	128	758	757	750 p	708 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 835	2 898	2 850 p	2 788 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	769	761	700 p	667 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Verkehr						
b) Linienschiffahrt (Linien) ¹⁾	184	176	253	253	257 p	257 r
davon						
Europa	102	84	76	76	75 p	75 r
Außereuropa	82	92	177	177	182 p	182 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	740	701	700 p	689 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	300	298	290 p	283 r
Amerika	72	54	179	163	175 p	173 r
Afrika	37	18	93	95	95 p	92 r
Asien	33	23	91	91	85 p	81 r
Australien	7	4	17	18	15 p	15 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	2 080	1 342	800 p	966 r
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			197	66	60 p	69 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			485	218	220 p	231 r
Nordamerika	2 882	446	770	50	200 p	129 r
Südamerika	1 286	231	326	199	150 p	422 r
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 998	789	900 p	1 000 r
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			152	28	50 p	77 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			533	177	280 p	293 r
Nordamerika	2 057	171	766	281	250 p	52 r
Südamerika	882	30	277	220	180 p	225 r
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)	2 147	919	2 614	2 955	3 072 p	2 792 r
Empfang	1 521	620	2 036	2 322	2 325 p	2 172 r
dav. Massengut	980	429	1 317	1 803	1 830 p	1 742 r
dar. Mineralöle	307	162	917	1 163	1 050 p	888 r
Kohle	262	113	242	156		274 r
Getreide	133	70	156	138		263 r
Sackgut			136	192	55 p	49 r
Stückgut	541	191	383	327	440 p	381 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	57	54		40
Europäisches Ausland	520	159	403	577		411
Außereuropa	891	351	1 576	1 691		1 721
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	486	475		338
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	390	335		445
Versand	626	299	578	633	747 p	620 r
davon						
Massengut	205	144	233	278	344 p	272 r
Sackgut			88	75	63 p	59 r
Stückgut	421	155	257	280	340 p	289 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	68	72		54
Europäisches Ausland	302	170	299	324		320
Außereuropa	175	97	211	237		246
2. Binnenschiffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	2 223	1 729	2 763	2 525
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	2 117	1 667	2 610	2 401
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	612	518	905	748
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	575	493	846	693
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	262	201	292	339
darunter						
Bundesrepublik	77	101	232	178	260	300
davon						
Niederelbe	24	32	29	43	118	76
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	175	123	127	210
Mittellandkanal	0	7	28	12	15	14
Berlin (West)	7	25	11	9	7	8
Sowjetische Besatzungszone	155	3	4	—	8	9
Tschechoslowakei	42	22	15	12	16	9
Ausgang (in 1000 t)	504	121	229	171	413	278
darunter						
Bundesrepublik	59	81	126	119	321	127
davon						
Niederelbe	49	48	78	89	298	91
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	32	20	13	22
Mittellandkanal	0	1	16	9	10	14
Berlin (West)	29	28	62	37	32	78
Sowjetische Besatzungszone	268	2	9	2	43	41
Tschechoslowakei	34	10	32	13	16	32
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		1 250		
Gestartete Flugzeuge	352	491		1 265		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		33 609		
darunter aus dem Ausland				11 466		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		33 970		
darunter nach dem Ausland				10 980		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		448		
darunter aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		393		
darunter nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		175		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		183		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	481,4	534,1		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	560,6	677,7		
Gestellte Güterwagen		31 414	42 304	40 609	49 048	50 803

¹⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
.Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	10 331	10 082	9 846	9 726
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 165	14 346	14 994	14 964
Straßenbahn	13 799	23 498	13 507	12 835	11 037	11 195
Kraftomnibusse der HHA 1) 13)	1 083	2 028	8 872	9 172	8 994	9 113
Alsterdampfer	281	337	161	68	75	107
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	1 541	1 274		
Kraftomnibusse der VHH AG. 2) 13)	373	786	1 627	1 641	529	582
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost			17	18	21	20
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn			415	440	391	352
Private Kraftomnibusse 13)		200 r	712	574	276	
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 4)	82 080	59 100	275 296	275 296	296 403	304 965
darunter Personenkraftwagen 4)	39 260	25 948	230 079	230 079	253 200	260 392
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	4 437	2 845	3 388	4 046
darunter						
* Krafträder	232	221	46	6	5	10
* Personenkraftwagen	501	644	3 634	2 183	2 515	3 069
* Kombinationskraftwagen	—	—	313	323	446	442
* Lastkraftwagen	179	288	364	277	334	446
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	4 950	5 272	3 430	3 994
davon						
* mit Personenschaden 5)	459	426	1 062	1 072	930	1 222 p
* mit nur Sachschaden	406	632	4 200	4 200	2 500	2 772 p
* Getötete Personen	8	12	29	40	34	39 p
* Verletzte Personen	517	483	1 328	1 367	1 182	1 528 p
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 6)						
* Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende		1 556,1	8 802,1	9 557,3	10 678,7	10 452,0
* davon kurzfristige Kredite 7)		1 353,8	3 726,2	4 033,6	4 267,5	4 168,2
* davon						
an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 505,6	3 880,3	4 012,6	3 910,5
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		25,1	220,6	153,3	254,9	257,7
* mittelfristige Kredite 8) 9)		55,8	735,7	849,7	981,0	969,8
* davon						
an Wirtschaft und Private		55,6	643,0	745,2	858,0	845,0
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,2	92,7	104,5	123,0	124,8
* langfristige Kredite 8) 9)		146,5	4 340,2	4 674,0	5 430,2	5 314,0
* davon						
an Wirtschaft und Private		146,0	3 960,6	4 266,0	4 821,4	4 757,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,5	379,6	408,0	608,8	556,3
* Kredite an Kreditinstitute am Monatsende		105,7	819,8	845,9	868,0	866,5
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
* Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende		1 152,3	6 527,9	7 160,4	7 540,7	7 057,9
* davon Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 791,1	4 275,0	4 255,2	3 883,3
* davon						
von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 122,8	3 598,6	3 648,6	3 291,3
von öffentl.-rechtl. Körperschaften		178,3	668,3	676,4	606,6	592,0
* Spareinlagen		126,0	2 736,8	2 885,4	3 285,5	3 174,6
* Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende		106,6	1 777,8	1 825,2	2 078,7	2 079,1
c) Sparverkehr						
* Sämtliche Kreditinstitute 10)						
* Spareinlagen am Monatsende		126,0	2 736,8	2 885,4	3 285,5	3 174,6
* darunter						
steuerbegünstigt		12,4	2,2	—	—	—
prämienbegünstigt		—	161,7	198,6	294,1	261,5
* Gutschriften		10,2	155,3	178,7	204,7	143,3
* Lastschriften		7,3	135,9	186,7	194,7	131,4
* Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 17,8	— 8,0	+ 10,0	+ 11,9
* Zinsen		+ 2,6	+ 7,6	+ 88,3	+ 101,7	+ 0,2
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)						
* Betrag in 1000 DM		1 324	1 346	1 189	1 185	1 259
* Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		1 194	1 273	1 350	1 489	1 574
* Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		902	946	1 976	1 257	1 250
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
* Konkurse	12	25	16	16	10	8
* Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	1	1	2
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
* Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	21 388	19 877	21 233	22 845
* Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 688	2 906	2 466	2 819
* Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides		848	1 189	1 188	1 146	1 323
* Abgeleistete Offenbarungseide		124	383	375	354	415
d) Öffentliche Leihhäuser						
* Verpfändungen 12), Zahl	19 155	13 214	4 283	3 015	2 953	3 684
RM/DM	298 306	384 610	245 028	264 929	327 090	337 892
* Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 568	4 032	3 659	3 793
RM/DM	176 172	401 990	202 277	300 187	326 310	355 768

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ohne durchlaufende Mittel. — 7) 103 berichtspflichtige Institute. — 8) 88 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	166	165	160	161
Kapital in Mio DM	.	.	3 299,5	3 423,7	3 534,2	3 502,1
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 388	3 489	3 633	3 624
Kapital in Mio DM	.	.	2 420,2	2 538,6	2 650,6	2 622,4
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 124	83 028	80 996	84 381
Umsatzgleichsteuer	2 180	2 779	29 850	25 643	32 464	32 709
Beförderungsteuer	79	943	1 295	1 328	1 003	1 504
Notopfer Berlin	.	1 749	252	132	51	— 26
Zölle	45 572	17 772	86 007	101 596	106 112	125 772
Verbrauchssteuern	31 925	42 968	191 075	225 789	253 361	261 421
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	65 044	56 736	67 505	74 450
Kaffeesteuer	.	5 831	20 171	18 518	20 004	21 447
Teesteuer	.	521	559	457	468	348
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 210	4 174	2 866	3 903
Mineralölsteuer	51	871	100 765	145 516	162 196	160 989
Sonstige Verbrauchssteuern	7 133	697	309	388	322	285
Summe der Bundessteuern	.	89 211	382 603	437 516	473 987	505 760
Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	.	9 478 ⁴⁾	9 536	3 606	1 739	16 328
davon						
Vermögensabgabe	.	5 352	7 171	3 745	1 139	15 656
Hypothekengewinnabgabe	.	2 771	1 712	— 167	570	708
Kreditgewinnabgabe	.	.	653	29	30	— 36
b) Landessteuern						
Lohnsteuer	7 390	10 051	68 832	84 714	96 895	82 290
Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	62 003	157 931	160 771	13 348
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	11 357	32 701	— 1 020	3 838
Körperschaftsteuer	8 928	9 544	40 436	125 075	141 871	4 531
Summe der Eink.- und Körperschaftsteuer	33 902	29 097	182 628	400 421	398 518	104 006
davon						
an den Bund abgeführt	.	.	63 920	140 147	139 481	36 402
Hamburg verblieben	.	.	118 708	260 274	259 037	67 604
Vermögenssteuer	1 513	466	9 934	1 514	4 990	26 491
Erbschaftsteuer	469	63	1 314	1 001	259	5 542
Grunderwerbsteuer	398	135	1 167	1 010	1 371	1 306
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 730	2 042	3 221	657
Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 109	6 234	6 250	6 064
Versicherungssteuer	559	847	3 291	2 884	3 136	3 743
Rennwettt- und Lotteriesteuer	452	820	1 877	2 096	1 855	1 576
Wechselsteuer	0	536	717	736	861	820
Feuerschutzsteuer	15	127	139	186	— 271	298
Biersteuer	792	870	1 986	2 213	2 221	2 251
Summe der Landessteuern	.	34 461	210 901	420 337	422 409	152 755
c) Gemeindesteuern						
Realsteuern	9 974	8 666	44 208	7 144	5 149	109 190
davon						
Grundsteuer A	50	42	44	— 19	45	130
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 998	221	— 4 835	13 837
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 485	6 955	10 169	94 800
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 681	— 13	— 230	422
Gewerbesteuerausgleichzuschüsse	24	29	395	809	8	796
Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	827	350	174	652
darunter						
Kinosteuer	123	497	332	134	4	247
Übrige Vergnügungssteuer	106	146	276	210	164	329
Hundesteuer	68	132	217	5	5	74
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 035	7 494	5 323	109 842
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	3 877	4 184	4 530	4 294
a) Feueralarme						
davon	187	185	279	353	299	191
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	55	58	62	44
bekämpfte Brände	138	146	224	295	237	147
davon						
Großbrände	10	4	13	20	12	3
Mittelbrände	17	14	31	17	23	9
Kleinbrände	88	114	93	112	81	49
Entstehungsbrände	.	77	123	107	107	78
Schornsteinbrände	.	10	10	23	14	8
b) Hilfeleistungen aller Art						
darunter bei	446	1 242	3 598	3 831	4 231	4 103
Straßen- und Verkehrsunfällen	.	314	1 067	1 135	1 181	1 248
Betriebsunfällen	.	235	503	461	511	471
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.	976	3 370	3 595	3 827	3 846
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	.	5 625	4 834	5 037	4 850	4 705
Beförderte Personen	.	6 449	5 115	5 171	4 993	5 003

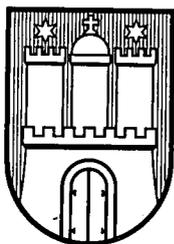
¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatdurchschnitt			Dezember 1962	Dezember 1963	November 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 297	7 213	10 359	7 964
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	202	193	174	235
Mord und Totschlag		2	4	4	4	5
Fahrlässige Tötung		11	15	10	2	1
Körperverletzung ¹⁾		32	66	55	78	91
Einfacher Diebstahl		2 416	3 300	3 300	3 498	3 547
Schwerer Diebstahl		558	1 290	1 428	1 636	1 655
Diebstähle zusammen		2 974	4 590	4 728	5 134	5 202
darunter						
von Kraftfahrzeugen (einschl. Gebrauchs-Diebstahl)		36	220	220	145	150
von Fahrrädern, Mopeds (einschl. Gebrauchs-Diebstahl)		202	517	465	617	726
Taschendiebstahl		78	29	57	61	42
Unterschlagung		357	231	174	225	199
Raub und Erpressung		11	37	42	39	41
Begünstigung und Hehlerei		99	76	58	95	86
Betrug und Untreue		607	700	661	3 362	701
Brandstiftung		39	34	31	25	25
Münzdelikte		13	1	1	1	2
Übertretung der Verkehrsordnung		22 902	30 713	31 413		
davon						
Strafanzeigen		10 060	5 419	5 294		
Gebührenpflichtige Verwarnungen			25 294	26 119		
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 855	1 831	1 838 ²⁾	1 766
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 465	1 439	1 486	1 393
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			163	167	163	129
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	152	155	107	181
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			75	70	82	63
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	9	11	9	8
Fahrerflucht		6	66	67	61	62
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	39	27	37	41
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	54	59	51	56
Beleidigung, üble Nachrede		24	19	14	19	19
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	10	5	10
Körperverletzung		52	146	131	119	105
Einfacher Diebstahl		324	288	297	324	299
Schwerer Diebstahl		80	85	64	86	90
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	55	42	60	56
Unterschlagung		70	62	51	49	48
Raub und Erpressung		9	14	13	7	8
Begünstigung und Hehlerei		68	39	34	34	60
Betrug und Untreue		92	155	120	154	144
Urkundenfälschung		19	15	14	19	13
Vergehen gegen das StVG.		53	301	364	247	305
Löhne und Gehälter ³⁾				August 1962	August 1963	Mai 1963
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁴⁾						
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	181,25	184,24	195,42
	weiblich	26,99	43,84	110,27	110,99	118,24
* Bruttostundenverdienste in Rp/Pf	männlich	99,9	156,7	395,5	398,7	428,9
	weiblich	56,9	96,6	256,8	258,3	276,3
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,8	46,2	45,6
	weiblich	47,4	45,4	43,0	43,0	42,8
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,5	40,4	41,0
	weiblich			39,4	36,3	38,3
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁴⁾						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			860	865	922
	weiblich			589	593	637
* Technische Angestellte	männlich			989	999	1 052
	weiblich			607	613	647
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			808	807	866
	weiblich			542	544	590
* Technische Angestellte	männlich			812	821	867
	weiblich			670	681	760
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			818	819	877
	weiblich			552	554	599
* Technische Angestellte	männlich			967	978	1 032
	weiblich			612	619	658

¹⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ²⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Dezember 1963 1 Jugendlicher und 3 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Dezember 1963 23 Jugendliche. — ³⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1961 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁴⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

März-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Das Steueraufkommen in Hamburg im Jahre 1963

Vorbemerkung

Nachdem die Ergebnisse über die Steuerleistung in Hamburg für Dezember 1963 vorliegen, kann in Fortführung der 1962 in dieser Zeitschrift begonnenen regelmäßigen Berichterstattung über das »Jahres-Steueraufkommen« nunmehr das abgelaufene Rechnungsjahr behandelt werden¹⁾. Das Material dieser Statistik bilden die bei den Hamburger Amts-, Finanz- und Zollkassen eingegangenen Beträge aus Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern. Diese Steuereingänge werden ohne Rücksicht darauf, ob sie von Steuerpflichtigen für das laufende oder für ein anderes Rechnungsjahr gezahlt worden sind, durch die Buchhaltung ausgewiesen und von der Statistik verarbeitet. Dementsprechend enthalten auch die hier nachgewiesenen Steuerüberweisungen Hamburgs an den Bund, die Länder, die Gemeinden und an den Lastenausgleichsfonds sämtliche im Berichtsjahr überwiesenen Beträge, gleichviel für welchen Zeitraum sie geleistet wurden. Das Zahlenmaterial gibt somit nicht nur ein Bild über die kassenmäßige Bewegung der Steuereingänge, sondern auch schon einen Überblick über die Verteilung des Steueraufkommens der betreffenden Etatsperiode. Für alle weiteren methodischen Fragen im Zusammenhang mit dem Steueraufkommen wird auf die früheren Beiträge verwiesen. Es sei nur noch bemerkt, daß in dieser Veröffentlichung erstmals auch untersucht worden ist, inwieweit die Vorausschätzungen der Steuererträge (Haushaltssoll) dem Ist-Aufkommen entsprochen haben.

Gemeindesteuern betrug in Hamburg 1963 rund 8,64 Mrd. DM und war damit um fast 1 Mrd. DM oder 12,7 % höher als im Vorjahr. Gegenüber dem Jahr 1955 errechnete sich eine Aufkommenssteigerung von 5,10 Mrd. DM; die Gesamterträge aus

Tab. 1

Aufkommen an Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern in Hamburg 1955 bis 1963

Kalender-jahre	Steuer-aufkommen insgesamt	davon		
		Bundes-steuern	Landes-steuern	Gemeinde-steuern
	1	2	3	4
Beträge in Mio DM ¹⁾				
1955	3 541,7	2 255,4	1 000,5	285,8
1956	4 060,5	2 551,1	1 206,7	302,7
1957	4 538,1	2 773,3	1 412,6	352,2
1958	4 688,7	2 863,4	1 451,1	374,2
1959	5 446,0	3 229,0	1 756,5	460,5
1960	5 927,7	3 480,6	1 963,6	483,5
1961	6 762,5	3 981,2	2 252,0	529,3
1962	7 662,5	4 591,2	2 530,8	540,4
1963	8 638,5	5 334,1	2 760,4	544,1
Veränderung gegen Vorjahr in %				
1955	+ 15,1	+ 21,5	+ 5,6	+ 4,3
1956	+ 14,6	+ 13,1	+ 20,6	+ 5,9
1957	+ 11,8	+ 8,7	+ 17,1	+ 16,4
1958	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,2
1959	+ 16,2	+ 12,8	+ 21,0	+ 23,1
1960	+ 8,8	+ 7,8	+ 11,8	+ 5,0
1961	+ 14,1	+ 14,4	+ 14,7	+ 9,5
1962	+ 13,3	+ 15,3	+ 12,4	+ 2,1
1963	+ 12,7	+ 16,2	+ 9,1	+ 0,7
1955 = 100				
1956	114,6	113,1	120,6	105,9
1957	128,1	123,0	141,2	123,2
1958	132,4	127,0	145,0	130,9
1959	153,8	143,2	175,6	161,1
1960	167,4	154,3	196,3	169,2
1961	190,9	176,5	225,1	185,2
1962	216,4	203,6	253,0	189,1
1963	243,9	236,5	275,9	190,4
in % des Gesamtaufkommens				
1955	100	63,7	28,2	8,1
1956	100	62,8	29,7	7,5
1957	100	61,1	31,1	7,8
1958	100	61,1	30,9	8,0
1959	100	59,3	32,3	8,4
1960	100	58,7	33,1	8,2
1961	100	58,9	33,3	7,8
1962	100	59,9	33,0	7,1
1963	100	61,7	32,0	6,3

Gesamtüberblick

Auch im Rechnungsjahr 1963 hat sich die Ertragszunahme der Steuern in Hamburg fortgesetzt. Die Summe des Aufkommens an Bundes-, Landes- und

¹⁾ Vgl.: Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, März-Heft, S. 79 ff., und Jg. 1963, Mai-Heft, S. 123 ff.

¹⁾ Abweichung in den Summen durch Auf- und Abrundung der Zahlen.

Steuern haben sich seitdem um das 1½-fache erhöht. Der weitaus überwiegende Teil der Steuermehrerträge ist auf das Ansteigen der Wirtschaftstätigkeit, d. h. auf die Zunahme von Produktion, Umsatz, Beschäftigung, Einkommen und Verbrauch, zurückzuführen. Daneben haben aber auch zahlreiche, im Verlauf der Jahre vorgenommene Steuerrechtsänderungen das Aufkommen in mehr oder weniger großem Umfang beeinflusst, so daß die gleichzeitigen, aus dem Wirtschaftsverlauf sich ergebenden Veränderungen teilweise überdeckt wurden. Auch ist in diesem Zusammenhang das Ansteigen des allgemeinen Preisniveaus zu nennen, das bei Anwendung progressiver Steuersätze zu einer weiteren Zunahme des Steueraufkommens mit beigetragen hat. Welche Bedeutung und Wirkung diese Momente im einzelnen hatten, läßt sich nicht feststellen.

Von dem Mehrertrag an Steuern im Jahre 1963 entfielen gut drei Viertel, d. h. fast 750 Mio DM, auf die für den Bund erhobenen Steuern, während die Landessteuern (einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) 230 Mio DM und die Gemeindesteuern nur 3,7 Mio DM mehr erbrachten. Die Gruppe der Bundessteuern liefert in Hamburg infolge der besonderen Wirtschaftsstruktur stets den größten Beitrag zum Gesamtaufkommen; auch erklärt sich ihr hoher Mehrertrag dadurch, daß sich in der Hansestadt in den letzten Jahren der wirtschaftliche Aufschwung auf Sektoren vollzog (Mineralölindustrie, Verbrauchsgüterindustrie), in welchen sich die Besteuerung durch Bundessteuern besonders stark niederschlägt. Durch die günstige Entwicklung haben die Bundessteuern den hohen Anteil an der Summe des Gesamtaufkommens auf Kosten der Landes- und Gemeindesteuern etwas vergrößern können. Die Bundessteuern erbrachten im abgelaufenen Jahr 61,7 % aller Steuererträge, während sich dieser Anteil im Jahre 1960 nur auf 58,7 % belaufen hatte.

Von dem Gesamtaufkommen des Jahres 1963 entfielen in Hamburg auf:

Einnahmen des Bundes 6 173 Mio DM,
d. s. 815 Mio DM oder 15,2 % mehr,
Einnahmen aus Landessteuern 1 921 Mio DM,
d. s. 157 Mio DM oder 8,9 % mehr,
Einnahmen aus Gemeindesteuern 544 Mio DM,
d. s. 4 Mio DM oder 0,7 % mehr
als im vorangegangenen Jahr. Für Ausgaben im Rahmen des hamburgischen Haushalts standen nach Abzug des Beitrags zum Länderfinanzausgleich und des Zuschusses nach § 6 Abs. 2 bis 4 LAG an den Lastenausgleichsfonds aber nur noch 1 982 Mio DM oder gut ein Fünftel des Gesamtaufkommens bereit. Die Zuwachsrate der Nettosteuerereinnahmen Hamburgs des Jahres 1963 hat mit Ausnahme des Jahres 1958 seit 1955 mit 5,5 % den bisher niedrigsten Stand erreicht.

Bundessteuern

Innerhalb der Gruppe der für den Bund erhobenen Steuern (ohne Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) haben den größten Beitrag zur Aufkommenssteigerung 1963 die Verbrauchsteuern erbracht, die mit einem Jahresergebnis von 2,88 Mrd.

DM allein um annähernd 600 Mio DM höhere Erträge als im Vorjahr lieferten. Mehr als vier Fünftel dieses Mehrertrags entfielen auf die Mineralölsteuer, ihr Aufkommen erhöhte sich von 1962 auf 1963 um nicht weniger als 43 %. Darin kommt in erster Linie der außergewöhnlich starke Mehrverbrauch an Benzin und Heizöl zum Ausdruck, der sich aus dem Anwachsen der Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge und der Zahl der gewerblichen und privaten Heizungsanlagen für flüssige Brennstoffe in der Bundesrepublik erklärt; außerdem hat 1963 der strenge Winter 1962/63 wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Tab. 2

Aufkommen an Bundessteuern in Hamburg 1963 und 1962 nach Arten

Steuerarten	1963	1962	Veränderung	
			1963	1962
	Mio DM		gegenüber	
	1	2	3	4
Umsatzsteuer	894,2	889,5	+ 0,5	+ 10,5
Umsatzausgleichsteuer	410,5	358,2	+ 14,6	+ 69,8
Beförderungsteuer	16,4	15,5	+ 5,8	0,0
Notopfer Berlin ¹⁾	1,4	3,0	- 53,3	- 14,3
Zölle	1 125,1	1 032,1	+ 9,0	+ 18,8
Verbrauchssteuern zusammen ..	2 886,5	2 292,9	+ 25,9	+ 10,4
davon				
Tabaksteuer	812,8	780,7	+ 4,1	+ 0,7
Kaffeesteuer	280,6	242,1	+ 15,9	+ 5,5
Teesteuer	6,8	6,7	+ 1,5	- 24,7
Branntweinmonopol	54,5	50,5	+ 7,9	- 1,6
Mineralölsteuer	1 724,6	1 209,2	+ 42,6	+ 19,8
Sonstige Verbrauchssteuern ..	7,2	3,7	+ 94,6	+ 42,3
Bundessteuern insgesamt	5 334,1	4 591,2	+ 16,2	+ 15,3

¹⁾ Restzahlungen.

Unter den übrigen in Tabelle 2 ausgewiesenen Verbrauchsteuern ergab sich bei der Kaffeesteuer im Rechnungsjahr 1963 mit 16 % eine verhältnismäßig starke Ertragszunahme, die nicht nur auf Mehrverbrauch, sondern auch auf die im Jahre 1962 erfolgten Veränderungen sowohl statistischer Anschreibemethoden als auch des Zollrechts mit aufkommensmindernder Wirkung bei der Kaffeesteuer 1962 zurückzuführen ist²⁾. Diese Steuer gehört in Hamburg mit einem Aufkommen von über 280 Mio DM zusammen mit der Mineralöl- und Tabaksteuer zu den ertragreichsten Verbrauchsabgaben. Bei der Tabaksteuer war die Aufkommenszunahme 1963 um 32 Mio DM oder 4,1 % höher als im Vorjahr (0,7 %).

Aus den Einfuhrabgaben (Zölle und Umsatzausgleichsteuer) und aus der Umsatzsteuer sind im letzten Jahr ebenfalls Mehreingänge aus der Besteuerung zu verzeichnen. Bei diesen Steuerarten fällt vor allem die niedrige Steigerungsquote beim Umsatzsteueraufkommen auf, die 1963 mit 0,5 % erheblich unter der vorjährigen lag (10,5 %). Sie ist sowohl mit der starken Zunahme der Exportlieferungen als auch mit Erhöhungen von Ausfuhrvergütungssätzen, die lt. »Vierzehntes Gesetz zur Änderung des Umsatzsteuergesetzes« vom 30. Juli 1963 (BGBl. I S. 562) rückwirkend vom 1. Oktober 1962 ab

²⁾ Vgl. BMF: Die Einnahmen aus Steuern des Bundes und der Länder im Dezember 1963 und im Rechnungsjahr 1963; vom 7. Febr. 1964 / Vw / 3 - 1228 - 1/64.

galten, zu begründen. Die Umsatzausgleichsteuer, die auf importierte Waren zum Ausgleich der Umsatzsteuerbelastung inländischer Produkte erhoben wird, wies dagegen mit einer Zunahme von 14,6 % eine erheblich höhere Zuwachsrate auf. Das Aufkommen aus Zöllen erbrachte ein Mehr von 9 %, das damit erheblich unter der Wachstumsrate des Vorjahres lag (18,8 %).

Landessteuern

Bei den Landessteuern (einschließlich Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) wirkt sich die Fortdauer des wirtschaftlichen Aufschwungs ebenfalls aus; dies zeigt sich vor allem bei den ertragreichsten Steuern, den Steuern vom Einkommen. Die Aufkommenssteigerung betrug bei diesen Steuerarten im Jahre 1963 rund 206 Mio DM oder 9,4 %. Wenn man von der Ertragsminderung bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (fast ausschließlich Kapitalertragsteuer) absieht, so weisen die Lohnsteuer und die Körperschaftsteuer Steigerungsquoten von 1962 auf 1963 von 12,5 bzw. 13,1 % auf. Die Entwicklung der Erträge aus der Lohnsteuer ist auf die fortgesetzte Erhöhung der Löhne und Gehälter zurückzuführen, die infolge der Tarifprogression nicht nur höhere Steuerabzüge bei den bisher schon steuerbelasteten Lohnempfängern brachten, sondern auch bisher nicht zur Lohnsteuer herangezogene Arbeitnehmer über die Steuerfreiengrenze heraufhoben.

Tab. 3

Aufkommen an Steuern vom Einkommen in Hamburg 1963 und 1962 nach Arten

Steuerarten	1963	1962	Veränderung	
	Mio DM		1963	1962
			gegenüber	
			1962	1961
		%		
	1	2	3	4
Lohnsteuer	929,6	826,0	+ 12,5	+ 17,0
Veranlagte Einkommensteuer ..	802,2	744,0	+ 7,8	+ 9,2
Nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	116,9	136,3	- 14,2	+ 81,0
Körperschaftsteuer	548,8	485,2	+ 13,1	+ 2,5
Insgesamt	2 397,5	2 191,5	+ 9,4	+ 13,2

Bei der veranlagten Einkommensteuer ist die Ertragssteigerung (+ 7,8 %) nicht so stark gewesen wie bei der Lohnsteuer. Das Einkommen der Einzelunternehmer, der von Vermögenserträgen lebenden Personen und der sonstigen Selbständigen hat je Einkommensempfänger offenbar etwas weniger zugenommen als 1962; da Änderungen des Steuerrechts für 1963 nicht erfolgt sind und auch hier der progressive Tarif dazu beigetragen hat, daß das Hineinwachsen der Einzeleinkommen in höhere Einkommensstufen zu einer stärkeren Erhöhung des Steuerertrags als des besteuerten Gesamteinkommens führte, läßt sich dieser Schluß auf die vermutliche Einkommensentwicklung der Selbständigen im Jahre 1963 ziehen.

Das Aufkommen aus dem von den Dividenden der Aktiengesellschaften erhobenen Steuerabzug vom Kapitalertrag ist um 14 % zurückgegangen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Höhe von einzelnen Zahlungen einiger Großunternehmen stark beeinflußt wird, so daß die Ergebnisse von Jahr zu Jahr erheblich schwanken können (Vorjahr + 81 %).

Die Erträge aus der Vermögensteuer haben sich seit der letzten Steuerrechtsänderung 1961 ununterbrochen erhöht und dürften in erster Linie auf die Erhöhung des Kapitalvermögens zurückzuführen sein. In dem gestiegenen Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer drückt sich die zunehmende Neuzulassung von Kraftfahrzeugen aus, die Erhöhung 1963 gegenüber 1962 beträgt über 9 %. Über weitere Veränderungen im Aufkommen der übrigen Landessteuern unterrichtet Tabelle 4.

Tab. 4

Aufkommen an Landessteuern¹⁾ in Hamburg 1963 und 1962 nach Arten

Steuerarten	1963	1962	Veränderung	
	Mio DM		1963	1962
			gegenüber	
			1962	1961
		%		
	1	2	3	4
Vermögensteuer	127,5	119,2	+ 7,0	+ 13,3
Erbschaftsteuer	18,8	15,8	+ 19,0	- 6,5
Grundwerbsteuer	16,9	14,0	+ 20,7	+ 6,1
Kapitalverkehrsteuer	17,1	20,8	- 17,8	- 17,5
Kraftfahrzeugsteuer	80,0	73,3	+ 9,1	+ 10,6
Versicherungsteuer	41,9	39,5	+ 6,1	+ 7,9
Rennwett- und Lotteriesteuer ..	24,2	22,5	+ 7,6	+ 14,2
Wechselsteuer	9,0	8,6	+ 4,7	+ 3,6
Feuerschutzsteuer	1,5	1,7	- 11,8	- 10,5
Biersteuer	25,8	23,8	+ 8,4	+ 5,3
Insgesamt	362,7	339,2	+ 6,9	+ 7,4

¹⁾ Ohne Steuern vom Einkommen.

Gemeindesteuern

Bestimmend für die Entwicklung des Gemeindesteueraufkommens war im Rechnungsjahr 1963 die Bewegung des Aufkommens aus der Gewerbesteuer nach dem Ertrag und dem Kapital, das im Jahr 1961 um 11,1 %, in den Jahren 1962 und 1963 dagegen nur um je knapp 1 % zugenommen hat. Es ist jedoch zu bedenken, daß die genannten Zahlen kein reiner Ausdruck der wirtschaftlichen Entwicklung sind, da sich in ihnen auch steuerrechtliche Veränderungen auswirken. Das ab 1. Januar 1961 in Kraft getretene neue Gewerbesteuergesetz hatte unter anderem die Erhöhung des Freibetrages beim Gewerbeertrag von 2 400 DM auf 7 200 DM für Personenfirmer und personenbezogene Kapitalgesellschaften gebracht, eine Maßnahme, die sich erst in den Ergebnissen des Gewerbesteueraufkommens der Jahre 1962 und 1963 voll auswirkte. In den kassenmäßigen Eingängen dieser beiden Jahre mischten sich Vorauszahlungen auf Grund der Veranlagungen nach altem Recht mit Abschluß- und Vorauszahlungen auf die Veranlagungen für 1961, die erst im Laufe des Sommers 1963 abgeschlossen werden konnten. Das Kassenergebnis aus dem Zusammen-

wirken dieser Umstände war bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ein dauerndes Gleichbleiben der Zahlungseingänge von Vierteljahr zu Vierteljahr, das erst durch das Aufkommen im 4. Quartal 1963 durchbrochen wurde. Vergleicht man nur die Erträge des letzten Vierteljahres, für das der Vorjahresvergleich einigermaßen möglich ist, so ergibt sich eine Ertragszunahme von etwa 11 %.

Tab. 5

Aufkommen an Gemeindesteuern in Hamburg 1963 und 1962 nach Arten

Steuerarten	1963	1962	Veränderung	
			1963	1962
	Mio DM		gegenüber	
	1	2	3	4
Realsteuern	535,0	530,5	+ 0,8	+ 2,4
davon				
Grundsteuer A	0,9	0,5	+ 80,0	- 16,7
Grundsteuer B	58,4	60,1	- 2,8	+ 9,1
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	416,6	413,8	+ 0,7	+ 0,4
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	59,0	56,2	+ 5,0	+ 12,4
Übrige Gemeindesteuern	9,1	9,9	- 8,1	- 13,2
davon				
Kinosteuer	3,2	4,0	- 20,0	- 27,3
Übrige Vergnügungsteuer	3,3	3,3	0,0	+ 3,1
Hundesteuer	2,5	2,6	- 3,8	- 3,7
Gemeindegetränkesteuer	0,0	0,0	—	—
Gemeindesteuern insgesamt ...	544,1	540,4	+ 0,7	+ 2,1

Die Veränderungen des Aufkommens bei den übrigen Gemeindesteuern zeigt die vorstehende Tabelle. Die starke Erhöhung der Erträge aus der Grundsteuer A gegenüber 1962 ist aus der Vereinheitlichung der Hebesätze zu erklären, die sich bis Ende 1962 in den Gebietsteilen Hamburgs zwischen 50 und 150 % der Steuermeßbeträge bewegten und ab 1. Januar 1963 einheitlich auf 110 % festgesetzt worden sind. Rückläufig waren wieder die Einkünfte aus der Kinosteuer, die um ein Fünftel im Jahre 1963 gegenüber 1962 abgenommen haben. Daraus kann man sehen, daß sich — wengleich in geringerem Ausmaß — auch für den Fiskus die Konkurrenz zwischen Fernsehen und Kino auswirkt, wobei auch die Herabsetzung der Vergnügungsteuer für Bildstreifen von 16 auf 10 % mitgespielt hat.

Ist-Einnahmen an Landes- und Gemeindesteuern 1963 im Vergleich zum Haushalts-Soll

Von besonderem Interesse für die finanzwirtschaftliche Entwicklung ist weiter eine Gegenüberstellung des tatsächlichen Steueraufkommens (Ist) mit den zu Beginn des Rechnungsjahres veranschlagten (geschätzten) Steuereingängen, also mit dem Haushalts-Soll. Hier zeigt sich, inwieweit die Vorausschätzungen der Steuererträge dem effektiven Ergebnis entsprechen haben. Dem nachstehenden Vergleich zwischen Ist-Aufkommen und Haushalts-Soll 1963 liegen die kassenmäßigen Erträge an Landes- und Gemeindesteuern und die Haushaltsansätze zugrunde, wie sie von der Bürgerschaft auf Grund »des Be-

schlusses über die Feststellung des Haushaltsplans der Freien und Hansestadt Hamburg für das Rechnungsjahr 1963« vom 14. Dezember 1962 festgesetzt worden sind.

Bei der Aufstellung des Haushaltsplans 1963 ist von der Annahme ausgegangen worden, daß die wirtschaftliche Tätigkeit, die wirtschaftlichen Erträge und die damit zusammenhängende Einnahmebewegung der Steuern den im Vorjahr erreichten Umfang nicht nur erreichen, sondern überschreiten würden. Allerdings wurde damit gerechnet, daß die Steuerwachsraten nicht so hoch sein würden wie in den Jahren 1961 und 1962. Bei der Vermögensteuer, der Erbschaftsteuer und einigen anderen kleineren Steuern sind Minderveranschlagungen (13 Mio DM), bei allen übrigen Steuern dagegen Erhöhungen gegenüber den Etatsansätzen 1962 vorgenommen worden. Die Mehreinnahmen aus Landessteuern nach Abzug des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 %) und aus Gemeindesteuern unter Berücksichtigung der Gewerbesteuer- ausgleichszuschüsse an Wohnsitzgemeinden wurden auf rund 224 Mio DM geschätzt. Es verblieben somit

Tab. 6

Landes- und Gemeindesteueraufkommen Hamburgs im Rechnungsjahr 1963 im Vergleich zu den Ansätzen des Haushaltsplanes

Steuerarten	Steuer- aufkommen (Ist- Einnahmen) im RJ. 1963	Soll- Ein- nahmen im Haus- halts- plan 1963	Mehr-(+) bzw. Minder-(-) einnahmen gegenüber dem Soll	
			absolut	
			1	2	3	4
			Mio DM	
				%
Landessteuern	2 760,4	2 681,8	+ 78,6	+ 2,9
Lohnsteuer	929,6	960,0	- 30,4	- 3,2
Veranlagte Einkommensteuer	802,2	790,0	+ 12,2	+ 1,5
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	116,9	90,0	+ 26,9	+ 29,9
Körperschaftsteuer	548,8	510,0	+ 38,8	+ 7,6
Steuern vom Einkommen zusammen	2 397,6	2 350,0	+ 47,6	+ 2,0
Vermögensteuer	127,5	100,0	+ 27,5	+ 27,5
Erbschaftsteuer	18,8	12,0	+ 6,8	+ 56,7
Gründerwerbsteuer	17,1	15,0	+ 1,9	+ 12,7
Kapitalverkehrsteuer	17,1	22,5	- 5,4	- 24,0
Kraftfahrzeugsteuer	80,0	85,0	- 5,0	- 5,9
Versicherungsteuer	41,9	42,0	- 0,1	- 0,2
Rennwett- und Lotteriesteuer	24,2	20,5	+ 3,7	+ 18,0
Wechselsteuer	9,0	8,3	+ 0,7	+ 8,4
Feuerschutzsteuer	1,5	2,0	- 0,5	- 25,0
Biersteuer	25,8	24,5	+ 1,3	+ 5,3
Gemeindesteuern	544,1	590,0	- 45,9	- 7,8
Grundsteuer A	0,9	0,7	+ 0,2	+ 28,6
Grundsteuer B	58,4	60,0	- 1,6	- 2,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ..	416,6	460,0	- 43,4	- 9,4
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	59,0	59,5	- 0,5	- 0,8
Realsteuern zusammen	535,0	580,2	- 45,2	- 7,8
Kinosteuer	3,2	3,8	- 0,6	- 15,8
Übrige Vergnügungsteuer	3,3	3,4	- 0,1	- 2,9
Hundesteuer	2,5	2,6	- 0,1	- 3,8
Brutto-Einnahmen	3 304,5	3 271,8	+ 32,7	+ 1,0
Abzüglich:				
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 %)	839,1	822,5	+ 16,6	+ 2,0
Erhöhung des Bundesanteils auf 38 % (kassenmäßig in 1964 gezahlt)	71,9	70,5	+ 1,4	+ 2,0
Länderfinanzausgleich	418,4	404,2	+ 14,2	+ 3,5
Gewerbesteuer- ausgleichszuschüsse an Wohnsitzgemeinden	4,7	5,1	- 0,4	+ 7,8
Ablieferung an den Lastenausgleichsfonds	60,0	56,4	+ 3,6	+ 6,4
Netto-Einnahmen	1 910,3	1 913,0	- 2,6	- 0,1

Anm.: Abweichungen in den Summen durch Auf- und Abrundung der Zahlen.

bei einem Vergleich des Steuersolls 1963 mit dem Steuer-Soll 1962 insgesamt 211 Mio DM erwartete Mehreinnahmen.

Die tatsächliche Entwicklung im Laufe des Rechnungsjahres 1963 gab der Sollrechnung für die Gesamteinnahmen in vollem Umfang recht. Insgesamt lagen die kassenmäßigen Erträge im Rechnungsjahr 1963 um rd. 2,6 Mio DM oder 0,1% unter dem Haushalts-Soll 1963. Von größerem Interesse als der Vergleich mit den Gesamtzahlen ist eine Gegenüberstellung der einzelnen Steuern; hier zeigen sich jedoch stark divergierende Entwicklungen. Bei den Landessteuern ergab sich insgesamt ein Mehrertrag von fast 79 Mio DM = 2,9%; dabei haben vor allem die Steuern vom Einkommen, mit Ausnahme der Lohnsteuer, und die Vermögensteuer die Erwartungen übertroffen. Ihr Aufkommen ging um rund 65 Mio DM über den Voranschlag hinaus.

Die voraussichtliche Lohn- und Gehaltssteigerung war durch Erhöhung des Steuersolls um 145 Mio DM auf 960 Mio DM in Rechnung gestellt worden; das tatsächliche Aufkommen der Lohnsteuer blieb jedoch um 30,4 Mio DM oder 3,2% hinter diesem Betrag zurück. Die Versicherungsteuer erreichte ihren Voranschlag nur knapp, und das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer, aus der Kapitalverkehrsteuer und aus der Feuerschutzsteuer blieb sogar um 6 bis 25% hinter dem Soll zurück.

Im Rahmen des Haushaltsplans für 1963 wurden die Gemeindesteuern mit 590 Mio DM, also mit 48 Mio DM höher als im Vorjahr, angesetzt. Nur einige wenige Steuern von geringerer Bedeutung wurden in ihren Ansätzen herabgesetzt. Die tatsächliche Einnahmeentwicklung der Gemeindesteuern während des Rechnungsjahres 1963 war jedoch nicht so günstig wie bei den Landessteuern. Insgesamt kamen bei den Gemeindesteuern mit

544 Mio DM nur 92,2% des Solls auf; das unerwartet schwache Ergebnis bei der aufkommensstärksten Gemeindesteuer, der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, war die überwiegende Ursache für das Unterschreiten des Gemeindesteuersolls im Haushalt 1963. Es geht auf das Zusammentreffen verschiedener Einflüsse zurück, denn zu den Steuerrechtsänderungen (lt. Gesetz zur Änderung des Gewerbesteuerergesetzes vom 13. 7. 1961, BGBl. I S. 981 ff.) kamen vor allem Verzögerungen in der Durchführung der Veranlagungen, worauf bereits hingewiesen wurde. Alle übrigen Gemeindesteuern, mit Ausnahme der Einnahmen aus der Grundsteuer A, haben den Haushaltsansatz 1963 ebenfalls nicht erreicht.

Verteilung der Steuereinnahmen

Der weitaus größte Teil der bei den Hamburger Finanz- und Zollkassen eingegangenen Steuerbeträge ist an den Bund weiterzuleiten; das sind neben den für den Bund erhobenen Steuern — Umsatzsteuer, Umsatzausgleichsteuer, Beförderungsteuer, Zölle und alle Verbrauchsteuern mit Ausnahme der Biersteuer — die Anteilsbeträge aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer (vertikaler Finanzausgleich). Während der Bundesanteil 1958 bis 1962 je 35% betragen hatte, ist er auf Grund des 1. Gesetzes zur Änderung des Beteiligungsverhältnisses an der Einkommen- und Körperschaftsteuer vom 11. März 1964 (BGBl. I S. 137) für 1963 auf 38% und von 1964 bis 1966 auf 39% festgesetzt worden. Das hamburgische Steueraufkommen wird weiter vermindert durch den »horizontalen« Finanzausgleich, der den Zweck hat, die unterschiedliche Steueraufbringungskraft der Bundesländer, d. h. die

Tab. 7

Die Verteilung der Steuereinnahmen Hamburgs 1961 bis 1963

Position	1963		1962		1961		Veränderung	
	Mio DM	% 1)	Mio DM	% 1)	Mio DM	% 1)	1963-	1962
							gegenüber	
							1962	1961
1	2	3	4	5	6	%		
7	8							
Steuereinnahmen des Bundes	6 173,2	71,5	5 358,3	69,9	4 658,8	68,9	+ 15,2	+ 15,0
davon								
Bundessteuern	5 334,1	61,8	4 591,2	59,9	3 981,2	58,9	+ 16,2	+ 15,3
Bundesanteil an der ESt und KSt bei 35%	839,1 ²⁾	9,7	767,0 ³⁾	10,0	677,6	10,0	+ 9,4	+ 13,2
Steuereinnahmen des Landes	2 465,3	28,5	2 304,2	30,1	2 103,7	31,1	+ 7,0	+ 9,5
davon								
Steuern vom Einkommen nach Abzug des Bundesanteils der ESt und KSt bei 35%	1 558,5	18,0	1 424,5	18,6	1 258,5	18,6	+ 9,4	+ 13,2
Übrige Landessteuern	362,8	4,2	339,3	4,4	315,9	4,7	+ 6,9	+ 7,4
Gemeindesteuern	544,1	6,3	540,4	7,1	529,3	7,8	+ 0,7	+ 2,1
Ablieferung an andere Länder und Gemeinden	423,1	4,9	361,7	4,7	325,6	4,8	+ 17,0	+ 11,1
davon								
Länderfinanzausgleich	418,4	4,8	357,0	4,6	321,7	4,7	+ 17,2	+ 11,0
Gewerbesteuerausgleichszuschüsse ..	4,7	0,1	4,7	0,1	3,9	0,1	± 0,0	+ 20,5
Ablieferung an Lastenausgleichsfonds nach § 6 LAG	60,0	0,7	64,4	0,8	26,3	0,4	- 6,8	+ 144,9
Hamburg verblieben	1 982,2	22,9	1 878,1	24,5	1 751,7	25,9	+ 5,5	+ 7,2

1) Des Gesamtsteueraufkommens. — 2) Durch die Erhöhung des Bundesanteils an der ESt und KSt auf 38% sind im Rechnungsjahr 1964 weitere 71,9 Mio DM für 1963 abzuliefern. — 3) Außerdem sind 53 Mio DM zum Ausgleich des Bundeshaushalts 1962 gezahlt.

unterschiedliche Ergiebigkeit der in den Ländern vorhandenen Steuerquellen, auszugleichen. Im weiteren Sinne gehört hierzu auch der »Gewerbesteuer-ausgleich«. Um den Wohnsitzgemeinden von in Hamburg beschäftigten Personen die Aufbringung der Mittel für Aufwendungen, die sie auch für die Hamburg-Pendler tragen müssen, zu erleichtern, erhalten sie von Hamburg — als Betriebsgemeinde — im Gewerbesteuerausgleich einen Anteil am Gewerbesteueraufkommen. Außer diesen Schmälerungen werden die Steuereinnahmen schließlich noch durch Zuschüsse nach § 6 LAG an den Lastenausgleichfonds belastet.

Über die Höhe der Ablieferung von Steuereinnahmen Hamburgs an die Gebietskörperschaften und den Lastenausgleichfonds gibt Tabelle 7 Aufschluß. Dabei sind in den Rechnungsjahren 1961 bis 1963 jeweils 35 % Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer angesetzt; der von Hamburg für 1962 freiwillig geleistete Beitrag zum Ausgleich des Bundeshaushalts 1962 und die durch die Erhöhung des Bundesanteils auf 38 % für 1963 noch zu zahlenden Beträge sind der besseren Vergleichbarkeit halber in der vorstehenden Übersicht unberücksichtigt geblieben.

Die unterschiedlichen Zuwachsraten bei den drei Steuergruppen haben Änderungen in der Zusammensetzung der Steuereinnahmen und damit zugleich Verschiebungen in den Einnahmen zwischen den Gebietskörperschaften herbeigeführt. Von dem Gesamt-Steueraufkommen Hamburgs hat der Bund 1963 den größten Anteil erhalten, der mit 71,5 % größer ist als 1962 (69,9 %), während der Hamburg verbleibende Anteil von 30,1 auf 28,5 % zurück-

gegangen ist. Dieses Zurückbleiben liegt daran, daß das Aufkommen an den für Rechnung des Bundes erhobenen Steuern einschließlich Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer stärker gestiegen ist (+ 15,2 %) als die dem Lande nach Abzug des Bundesanteils noch verbleibenden Steuererträge (+ 7 %).

Setzt man von den Steuereinnahmen des Landes in Höhe von 2465 Mio DM im Jahre 1963 die Zuschüsse zum Länderfinanzausgleich, Gewerbesteuer-ausgleich und Lastenausgleichfonds ab, die insgesamt 483 Mio DM ausmachten und verhältnismäßig stärker gestiegen sind als die Steuereinnahmen des Landes, so ergibt sich eine Netto-Steuereinnahme Hamburgs von 1982 Mio DM, die 5,5 % höher war als 1962. In diesen Zahlen sind 53 Mio DM zum Ausgleich des Bundeshaushalts 1962 und 71,9 Mio DM als weitere 3 % Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht enthalten. Unter Berücksichtigung dieser Beträge erreichten die Netto-Steuereinnahmen Hamburgs 1963 ein um 85,2 Mio DM = 4,7 % höheres Ergebnis als 1962.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich im Rechnungsjahr 1963 — bewirkt durch die anhaltende konjunkturelle Aufwärtsbewegung der Hamburger Wirtschaft — das Gesamtsteueraufkommen im Vergleich zum Vorjahr zwar weiterhin günstig entwickelt hat, doch ist die Zuwachsrate der Hamburg verbliebenen Steuern infolge der steigenden Beanspruchung der Hamburger Steuereinnahmen durch den Bund und durch im Rahmen des Länderfinanzausgleichs anspruchsberechtigte Länder zurückgegangen.

Gustav Hohmann

Die Haus- und Kleingärten in Hamburg

nach den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1961

In den meisten Großstädten, so auch in Hamburg, lockert sich im allgemeinen die Bebauung von innen nach außen zunehmend auf und hat in den vorwiegend ländlichen Gebietsteilen vielfach noch ihren bäuerlichen Charakter bewahrt. Dabei ist die städtische Siedlung mit dem Typus des Einfamilienhauses im Laufe der letzten Jahrzehnte, insbesondere durch die rege Bautätigkeit während der Nachkriegsjahre, weit in die Rand- und Außenbezirke vorgedrungen. Feste Grenzen zwischen städtisch besiedelten und ländlichen Gebietsteilen sind in Hamburg oft schwer zu ziehen. Dennoch kann man die Stadtteile im Bereich des Ortsamtes Vier- und Marschlande, die sich mit ihrem fruchtbaren Marschboden durch vielseitigen erwerbsmäßigen Anbau von gärtnerischen Kulturen auszeichnen, das Süderelbegebiet und die nördlichen Stadtteile im Bezirk Wandsbek, wo die Bodenverhältnisse Ackerbau und Weidewirtschaft begünstigen, auch heute noch zu den „ländlichen Gebieten“ rechnen.

Insgesamt wurden in der Freien und Hansestadt Hamburg durch die Landwirtschaftszählung 1960 noch rund 3900 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 0,5 und mehr Hektar ermittelt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche dieser Betriebe umfaßte rd. 22 500 Hektar; drei Zehntel des Areal Hamburgs dienen somit noch der erwerbsmäßigen landwirtschaftlichen Produktion von Nahrungsgütern, Futterpflanzen, Blumen und sonstigen Erzeugnissen des Landbaues. Unter den zwölf Großstädten der Bundesrepublik Deutschland mit 500 000 und mehr Einwohnern steht Hamburg damit nach Bremen an zweiter Stelle.

Die Flächennutzung ist aber nicht vollständig dargestellt, wenn man in diesem Zusammenhang die gartenbaulich und landwirtschaftlich genutzten Bodenflächen mit einer Größe von weniger als 0,5 Hektar unberücksichtigt ließe. Ihre Bedeutung kommt darin zum Ausdruck, daß weit mehr als 11 000 Hektar oder ein Siebtel des gesamten Territoriums Hamburgs

auf sie entfallen. Den größten Anteil hieran haben die Gärten jeglicher Art, sei es, daß sie in unmittelbarer Verbindung mit einem Wohngebäude stehen (Hausgärten), daß sie in Kleingartenanlagen und -parks gelegen sind (Klein- oder Schrebergärten) oder daß es sich um Siedler- oder sonstige Gärten handelt.

Die Durchschnittsgröße eines Gartens betrug in der Hansestadt im Jahre 1961 rd. 780 qm. Von dieser Fläche sind für Gebäude, Lauben, Wege, Terrassen, Rasen u. ä. verhältnismäßig große Teile abzuziehen, so daß für die eigentliche Nutzfläche schätzungsweise die Hälfte übrig bleibt. Auf dieser Fläche kann auch bei intensiver gartenbaulicher Ausnutzung nur ein unbedeutender Teil an Nahrungsgütern produziert werden. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man in der heutigen Zeit den Zweck der Haus- und Kleingärten weniger in der Gewinnung von Nahrungsmitteln als in der Verschaffung eines erhöhten Lebensinhalts sieht. Während ihre ideelle Bedeutung insbesondere für die Stadtbevölkerung anerkannt ist, kann ihr unmittelbarer Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nur unbedeutend sein.

Methodische Grundlagen

Die Ermittlung der bewirtschafteten Bodenflächen erfolgt auf zwei Wegen, einmal im Rahmen der Bodennutzungserhebungen¹⁾ und dann im Rahmen der in größeren Zeitabständen stattfindenden Landwirtschafts- und Volkszählungen. Die Bodennutzungsaufnahmen, die in erster Linie der Feststellung der pflanzlichen Produktion dienen, beruhen bei den Land- und Forstwirtschaftsbetrieben mit einer Gesamtfläche von 0,5 Hektar aufwärts und bei den Erwerbsgartenbaubetrieben jeder Größe auf der Grundlage der Einzelerfassung. Dagegen werden die außerhalb der Betriebe liegenden land-, forstwirtschaftlich und gartenbaulich genutzten Flächen (Haus- und Kleingärten, private Parkanlagen, Rasenflächen usw.) von den Dienststellen der regionalen Verwaltung unter Heranziehung von Katasterunterlagen summarisch geschätzt. Die auf diese Weise ermittelten Daten müssen von Zeit zu Zeit durch entsprechende statistische Erhebungen überprüft und auf den neuesten Stand gebracht werden. Da die letzte Zählung dieser Art in der Bundesrepublik bereits 1950 stattgefunden hat und seitdem die wirtschaft-

¹⁾ In den Stadtstaaten werden die Bodennutzungserhebungen nur in einem mehrjährigen Turnus durchgeführt.

lichen und sozialen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland sich in entscheidender Weise geändert haben, wurde bei dem großen Zählungswerk 1960/61 auch wieder eine Erfassung der Bodenflächen unter 0,5 Hektar angeordnet.

Sie erfolgte aus erhebungstechnischen Gründen durch einen besonderen Abschnitt in der Haushaltsliste, dem Erhebungspapier der Volks- und Berufszählung 1961; dadurch war die Garantie gegeben, daß möglichst alle Personen, welche eine Bodenfläche landwirtschaftlich oder gärtnerisch, als Betrieb oder privater Haushalt bewirtschaften, zur Angabe veranlaßt waren. Dabei war außer der Größe der bearbeiteten Fläche auch die Nutzungsart anzugeben. Diese Frage diente neben einer möglichst vollständigen Erfassung aller Kleinflächen zur Abgrenzung der Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe von den Haus- und Kleingärten sowie von den land- und forstwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen unter 0,5 Hektar. Nach den Erhebungsgrundsätzen der Zählung konnte die Untergliederung der Gesamtfläche nach Bodennutzungsarten unterbleiben, sofern die bewirtschaftete Gesamtfläche 0,5 und mehr Hektar betrug. Mit dieser Anweisung sollte den Inhabern von Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben, die bereits durch die Landwirtschaftszählung 1960 erfaßt worden sind, die nochmalige Angabe dieser Merkmale erspart bleiben.

Die Erfassung der Kleinflächen ist 1961 gegenüber der letzten Zählung (1950) teilweise eingeschränkt, teilweise erweitert worden. Die Einschränkung besteht darin, daß die Fragen nach den Besitzverhältnissen nicht mehr gestellt wurden und die Feststellung nach haupt- und nebenberuflicher Bewirtschaftung der Flächen unterblieb. Andererseits sind die ausschließlich als Ziergärten, Park- und Rasenflächen, also nicht gartenbaulich oder landwirtschaftlich genutzten Bodenflächen, die in den früheren Zählungen überhaupt nicht erfaßt wurden, erstmals in den Erhebungsbereich einbezogen worden, um einen Überblick über die Zahl aller Gärten zu erhalten.

Zahl und Fläche der Gärten

Von sämtlichen durch die Volks- und Berufszählung 1961 im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg erfaßten 751 025 Haushalten bewirtschafteten 144 620 Haushalte eine Bodenfläche von weniger als 5000 qm.

T a b. 1

Die Haus- und Kleingärten in Hamburg Anfang Juni 1961 nach Größenklassen

Größenklassen nach der Gesamtfläche	Haus- und Kleingärten ¹⁾				Durchschnittl. Fläche je Garten qm	Von den Haushalten mit Kleinflächen (Sp. 1) bewirtschafteten Gartenland			
	insgesamt		Gesamtfläche			Zahl	%	darunter nur mit Gartenland (Sp. 6)	
	Zahl	%	ha	%				Zahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
unter 300 qm	22 191	15,3	376	3,3	169	22 127	99,7	22 070	99,7
300 bis unter 500 qm	26 018	18,0	1 015	9,0	390	25 865	99,4	25 585	98,9
500 bis unter 1000 qm	56 724	39,2	3 859	34,1	680	56 406	99,4	54 062	95,8
1000 bis unter 5000 qm	39 687	27,5	6 078	53,6	1 531	39 003	98,3	33 182	85,1
Ingesamt	144 620	100	11 328	100	783	143 401	99,2	134 899	94,1

¹⁾ Einschl. landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kleinbetriebe unter 5000 qm Gesamtfläche.

Es handelt sich hierbei zumeist – wie bereits erwähnt – um Haus- und Kleingärten, die den Inhabern sowohl zur Erholung und Förderung der Gesundheit als auch zur Gewinnung von Nahrungsmitteln und sonstigen Gartenprodukten für den Eigenbedarf dienen. In einigen Fällen werden solche kleinen Flächen aber auch zum Zwecke des Erwerbs betrieblich bewirtschaftet und bilden, begünstigt durch den Bedarf der nahen Großstadt an Gartenbauerzeugnissen, sogar die Haupterwerbsquelle des Inhabers.

Jeder fünfte Haushalt in Hamburg besitzt einen Haus- oder Kleingarten. Die Gesamtfläche der Haus- und Kleingärten und der Betriebsflächen unter 5000 qm betrug 1961 in Hamburg 11 328 ha, von denen 9 441 ha oder 83,3 % als gartenbaulich und landwirtschaftlich genutzte Fläche angegeben sind. Es waren

Gartenland	8 692 ha = 76,7 %
Ackerland	334 ha = 2,9 %
Wald	158 ha = 1,4 %
sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	257 ha = 2,3 %

Die Restfläche, welche zusammen 1887 ha oder 16,7 % der Gesamtfläche aller Kleinflächen umfaßte, besteht in der Hauptsache aus bebauter Fläche und Wegeland. Im Durchschnitt kommt auf einen Haus- und Kleingarten eine Fläche von 783 qm.

Die Haushalte mit Kleinflächen wurden in vier Gruppen (Haushalte mit Gärten unter 300 qm, 300 bis unter 500 qm, 500 bis unter 1000 qm und 1000 bis unter 5000 qm) eingeteilt. Die kleinsten Flächen, sog. „Parzellenwirtschaften“ mit Gärten unter 500 qm sind – wie Tabelle 1 zeigt – zwar äußerst zahlreich; sie machen ein Drittel der Gesamtzahl der Haus- und Kleingärten aus, bewirtschaften jedoch insgesamt nur rund 1400 ha oder etwa ein Achtel der gesamten Haus- und Kleingartenfläche. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Gärten, die entweder zu Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäusern in Reihenhausform mit z. T. sehr kleinen Grundstücksflächen oder zu Kleingartenanlagen gehören. Hier sei bemerkt, daß im Rahmen der Volkszählung die Haus- und Kleingärten nicht gruppiert nach der Art der Gärten dargestellt werden können, da die Zählung nur die Flächengröße des bewirtschafteten Bodens erfaßt hat. Besonderes Material über die Kleingärten ist in den Unterlagen der Baubehörde Hamburg – Garten- und Friedhofsamt – zu finden. Ende 1961 betrug die Zahl der organisierten Kleingärtner, d. h. die Zahl der Mitglieder der dem „Landesbund Hamburg der Kleingärtner e. V.“ angeschlossenen Kleingartenvereine, 42 500. Hierzu kommen noch die Parzellen von Besitzern, die in der Kleingartenvereinigung „Bundesbahn-Landwirtschaft e. V.“ zusammengefaßt waren, und solche von nicht-organisierten Kleingärtnern; ihre Zahl ist verhältnismäßig klein und dürfte etwa zwischen 2000 und 3000 liegen. Die Relation von Hausgärten zu Kleingärten betrug 1961 in Hamburg somit etwa 70:30.

In den untersten Größenklassen bis unter 500 qm sind nicht alle Kleingärten enthalten, ihre Größe geht vielmehr oft über diese Grenze hinaus, so daß auch in die nächste Größenklasse – 500 bis unter 1000 qm – neben Hausgärten auch noch Kleingartenparzellen einbezogen sind, während in der Größenklasse von

1000 bis unter 5000 qm, die rund 40 000 Haushalte mit einer Gesamtfläche von 6100 ha umfaßt, bereits auch Betriebe mit gartenbaulicher Betriebsweise stärker hervortreten.

Im Vergleich zu den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben im eigentlichen Sinne nutzen die Haushalte ihre Haus- und Kleingärten fast ausschließlich als Gartenland. Insgesamt weisen von den 144 620 Haushalten mit Kleinflächen (bis unter 500 qm) 143 301 oder 99,2 % Gartenflächen auf; von diesen Haushalten haben 94 % nur Gartenland. Der Anteil dieser ausgesprochenen Gärten verringert sich mit zunehmender Größe. Während in der Größenklasse unter 300 qm fast alle Gärten mit ihrer Gesamtfläche „kleingärtnerisch“ genutzt werden, haben in der Größenklasse 1000 bis unter 5000 qm nur noch 85 % ausschließlich Gartenland.

Regionale Verteilung

Die Verteilung der Haus- und Kleingärten auf die Bezirke und Ortsamtsbereiche der Freien und Hansestadt Hamburg geht aus Tabelle 2 hervor. Aus diesen Zahlen kann man schon erkennen, wie verschieden die Bedeutung der Kleingärten in den einzelnen Gebietsteilen ist. Diese Unterschiede erklären sich in der Hauptsache aus der verschiedenen Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur sowie aus der Art der Gärten. Es muß hierbei aber beachtet werden, daß in der beigefügten Übersicht die Flächen der Haus- und Kleingärten aus erhebungstechnischen Gründen nach dem Wohnsitz des Haushalts (Bewirtschafter) und nicht nach der Belegenheit des Gartens dargestellt sind. Nur dadurch erklärt es sich, daß im Stadtzentrum so umfangreiche Kleinflächen nachgewiesen werden. In den rein oder überwiegend ländlich besiedelten Gebietsteilen entspricht jedoch die Verteilung der bewirtschafteten Flächen überwiegend auch der wirklichen Lage der Fläche. Außerdem liegt ein Teil der Kleinflächen nicht im Gebiet der Hansestadt, sondern in den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen oder vereinzelt sogar in anderen Bundesländern.

Von der Gesamtzahl der Haushalte mit Haus- und Kleingärten wohnen fast drei Zehntel im Gebiet des Bezirks Wandsbek, der stark mit Ein- und Zweifamilienhäusern durchsetzt ist. Auch in einigen anderen Verwaltungsbezirken ergeben sich ähnliche Zusammenballungen, im besonderen fällt dabei die Konzentration in den Ortsamtsbereichen Blankenese, Billstedt und Lokstedt auf. Nun vermittelt aber die absolute Zahl der Haus- und Kleingärten allein noch kein klares Bild über die Gartenverbundenheit der Bevölkerung; steht doch einer hohen Zahl von Gartenflächen oftmals auch eine hohe Haushalts- oder Einwohnerzahl gegenüber. Die Häufung der Haus- und Kleingärten wird erst deutlich, wenn eine Bezugsgröße herangezogen wird, die es erlaubt, die Größenunterschiede der zu vergleichenden Gebietsteile zu eliminieren. Im allgemeinen werden deshalb Dichteziffern berechnet, die die durchschnittliche Zahl der Gärten auf je 100 Haushalte angeben. Ebenso könnte man auch andere Merkmale wie Einwohnerzahl und Gebietsfläche als Bezugsgröße berücksichtigen.

Tab. 2

Haushalte mit Haus- und Kleingärten in Hamburg Anfang Juni 1961 nach Bezirken und Ortsamtsgebieten

Bezirk ¹⁾ Ortsamtsgebiete (OA) ¹⁾	Orts- teile	Haushalte insgesamt	darunter mit Haus- und Kleingärten ²⁾					
			Zahl	% der Gesamt- zahl	auf je 100 Haus- halte	Gesamt- fläche ha	% der Gesamt- fläche	durch- schnittl. Fläche je Garten qm
		1	2	3	4	5	6	7
Hamburg-Mitte	101—139	120 437	16 462	11,4	13,7	1 066,2	9,4	648
davon								
Kerngebiet	101—128	68 684	2 435	1,7	3,6	171,7	1,5	705
OA Billstedt	129—132	35 084	9 707	6,7	27,7	661,5	5,8	681
OA Veddel-Rothenb'ort	133—137	9 263	1 680	1,2	18,1	87,7	0,8	522
OA Finkenwerder	138—139	7 406	2 640	1,8	35,7	145,3	1,3	550
Altona	201—226	112 377	21 356	14,8	19,0	1 659,2	14,6	777
davon								
Kerngebiet	201—218	77 865	9 792	6,8	12,6	681,8	6,0	696
OA Blankenese	219—226	34 512	11 564	8,0	33,5	977,4	8,6	845
Eimsbüttel	301—321	116 903	17 402	12,0	14,9	1 410,5	12,5	811
davon								
Kerngebiet	301—316	79 770	3 418	2,3	4,3	221,4	2,0	648
OA Lokstedt	317—319	22 006	8 671	6,0	39,4	806,3	7,1	930
OA Stellingen	320—321	15 127	5 313	3,7	35,1	382,8	3,4	720
Hamburg-Nord	401—432	182 556	21 061	14,6	11,5	1 283,9	11,3	610
davon								
Kerngebiet	401—413	75 342	7 896	5,5	10,5	497,2	4,4	630
OA Barmbek-Uhlenhorst	414—429	76 899	3 188	2,2	4,1	211,0	1,8	662
OA Fuhlsbüttel	430—432	30 315	9 977	6,9	32,9	575,7	5,1	577
Wandsbek	501—526	114 991	40 591	28,1	35,3	3 590,1	31,7	884
davon								
Kerngebiet	501—514	52 372	11 825	8,2	22,6	824,8	7,3	698
OA Bramfeld	515—516	18 894	6 887	4,8	36,5	474,6	4,2	689
OA Alstertal	517—520	16 638	9 674	6,7	58,1	990,1	8,7	1 023
OA Walddörfer	521—525	10 579	6 038	4,2	57,1	679,3	6,0	1 125
OA Rahlstedt	526	16 508	6 167	4,2	37,4	621,3	5,5	1 007
Bergedorf	601—614	28 288	8 600	5,9	30,4	878,0	7,8	1 021
davon								
Kerngebiet	601—603	19 576	4 944	3,4	25,3	426,7	3,8	863
OA Vier- u. Marschlande	604—614	8 712	3 656	2,5	42,0	451,3	4,0	1 234
Harburg	701—721	75 473	19 148	13,2	25,4	1 440,1	12,7	752
davon								
Kerngebiet	701—711	44 507	9 962	6,9	22,4	692,7	6,1	695
OA Wilhelmsburg	712—714	21 153	5 120	3,5	24,2	348,7	3,1	681
OA Süderelbe	715—721	9 813	4 066	2,8	41,4	398,7	3,5	981
Hamburg insgesamt		751 025	144 620	100	19,3	11 328,0	100	783

¹⁾ Die Zugehörigkeit eines Haus- und Kleingartens zum Territorium eines Bezirks oder eines Ortsamts wurde von dem Sitz der Haushaltung des Kleingärtners bestimmt. — ²⁾ Einschl. landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kleinbetriebe unter 5000 qm Gesamtfläche.

Im Landesdurchschnitt haben gut 19 von 100 Haushalten einen Haus- oder Kleingarten; in den einzelnen Gebietsteilen zeigen sich sehr interessante Unterschiede. Die stärkste Haus- und Kleingartendichte zeigen die Haushalte in den Ortsamtsbereichen Alstertal und Walddörfer; hier ist etwa jeder zweite Haushalt Besitzer eines Gartens. Es folgen dann die Ortsamtsbereiche Vier- und Marschlande, Süderelbe, Lokstedt, Rahlstedt, Bramfeld, Finkenwerder und Stellingen mit einer Kleingartendichte zwischen 35 und 42 Gärten je 100 Haushalte. Im Kerngebiet der Bezirke Hamburg-Mitte und Eimsbüttel sowie im Gebiet des Ortsamts Barmbek-Uhlenhorst wohnen dagegen nur verhältnismäßig wenige Haushalte mit Haus- und Kleingärten. Das ist verständlich, denn in den dichtbesiedelten innerstädtischen Gebietsteilen fehlt es natürlicherweise an Gartenland, und die Bevölke-

rung scheut einen längeren Weg zwischen Wohnung und Garten. Eine Reihe von weiteren auffälligen Unterschieden der Kleingartendichte in den Hamburger Stadtteilen ist aus nachstehendem Schaubild zu entnehmen. Bezieht man schließlich die Größe der Gärten noch in die Betrachtung ein, so lassen sich auch da Unterschiede in den Verwaltungsbezirken feststellen. Weit über dem Landesdurchschnitt (783 qm) liegt die Durchschnittsfläche eines Gartens in den Gebieten mit mehr ländlichem Charakter, also in den an der Peripherie gelegenen Gebietsteilen; sie beträgt z. B. im Ortsamtsbereich Vier- und Marschlande über 1200 qm. Unter den Verwaltungsbezirken mit einer geringen Durchschnittsgröße, zwischen 500 und 600 qm, sind vor allem die Ortsamtsbereiche Veddel-Rothenburgs-ort, Finkenwerder und Fuhlsbüttel zu nennen.

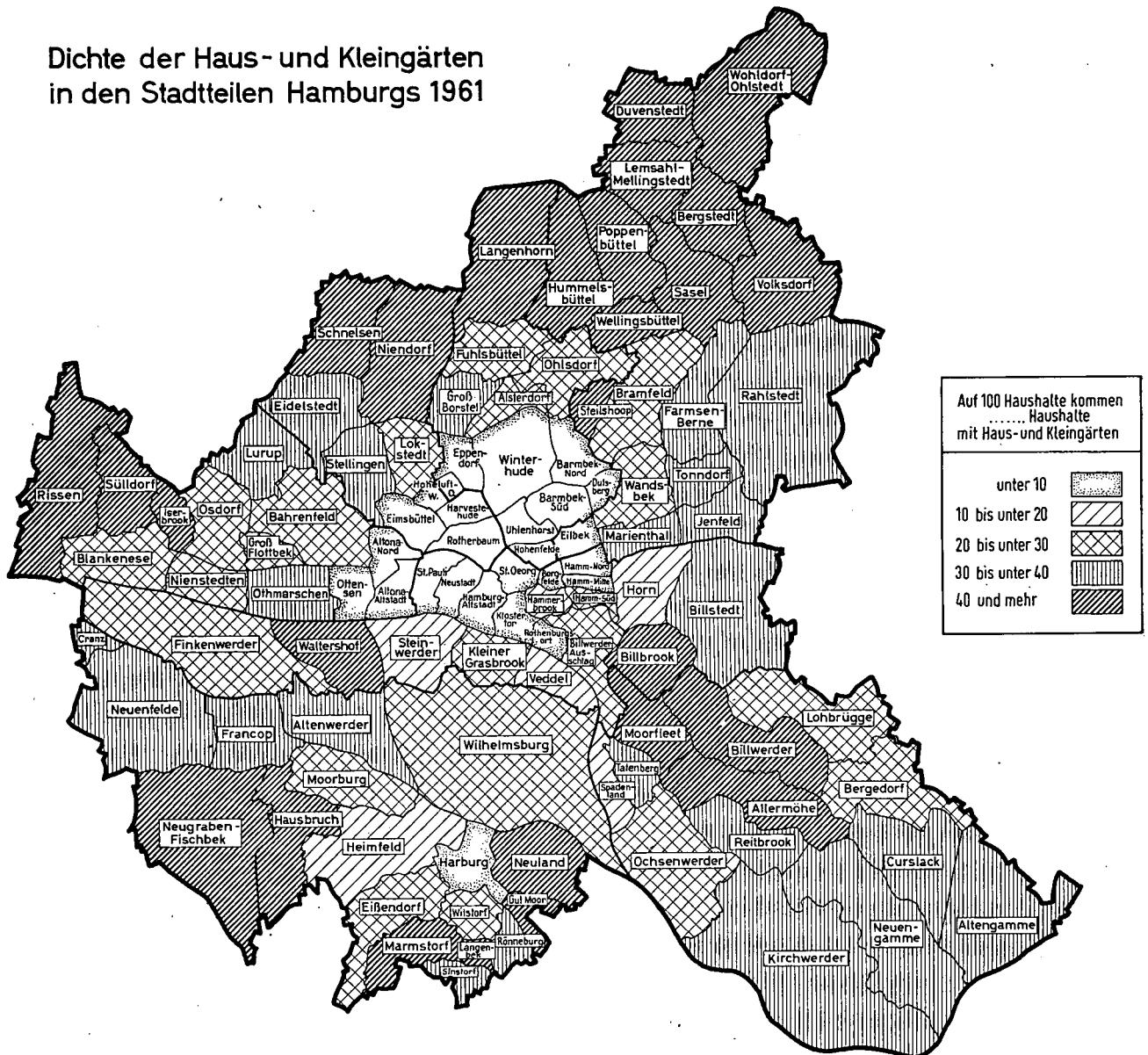
Veränderungen seit 1950

Was die vorstehenden Zahlen zu bedeuten haben, läßt sich erst im vollen Umfange beurteilen, wenn sie mit den entsprechenden Ergebnissen früherer Zählungen verglichen werden. Leider stehen einem solchen Vergleich oftmals erhebliche Schwierigkeiten sowohl statistisch-methodischer als auch sachlicher Art gegenüber. Die unterschiedliche Formulierung der Fragestellung bei der Erfassung der Kleinflächen in den Volkszählungen von 1950 und 1961 hatte eine Veränderung des diesbezüglichen Erhebungsbereichs der beiden Zählungen zur Folge und stört somit auch die allgemeine Vergleichbarkeit der Ergebnisse. „Reine“ Ziergärten, in denen ein Anbau von Nutzpflanzen nicht stattfand, wurden bei der Zählung 1961 – im Gegensatz zu früheren Zählungen – einbezogen. Wie hoch sich ihre Zahl beläuft, konnte nicht ermittelt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß ihre Zahl

1950 verhältnismäßig klein war, da diese Zählung die Verhältnisse zu einer Zeit wiedergibt, zu der die Nachwirkungen stärkster wirtschaftlicher Störungen (jahrelange Abschließung vom Ausland, Lebensmittelrationierung, Währungsreform, Arbeitslosigkeit) noch voll in Erscheinung traten.

Darüber hinaus ist zu beachten, daß im Laufe der zwischen beiden Erhebungen liegenden Zeitspanne tiefgreifende Veränderungen der kleingärtnerisch genutzten Flächen eingetreten sind. Im Zusammenhang mit der Sanierung von behelfsmäßig bewohnten Kleingartenanlagen erfolgten zahlreiche Auflösungen von Kleingartenparzellen, deren Flächen für Wohn-, Industrie- und öffentliche Bauten beansprucht wurden, oder Umwandlungen in Kleingartenparks, die der ganzen Bevölkerung zugänglich sind. Durch diese Aktion verringerte sich z. B. unter Berücksichtigung der neugeschaffenen Kleingartenanlagen von 1950 bis 1961 der Bestand an Kleingärten, die von den

Dichte der Haus- und Kleingärten in den Stadtteilen Hamburgs 1961



Tab. 3

Die Haus- und Kleingärten in Hamburg 1961 und 1950 nach Größenklassen und Bezirken

Größenklassen nach der Gesamtfläche Bezirke ¹⁾	Haus- und Kleingärten ²⁾				Veränderung 1961 gegenüber 1950		Durchschnittl. Fläche je Garten		Anteil der Haushalte mit Haus- und Klein- gärten in % aller Haushalte	
	1961	1950	1961	1950	Zahl	Gesamt- fläche	1961	1950	1961	1950
	Zahl		Gesamtfläche ha		%		qm			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
unt. 1000 qm	104 933	106 752	5 250	5 018	- 1,7	+ 4,6	500	470	.	.
1000 b. unt. 5000 qm	39 687	26 778	6 078	4 331	+ 48,2	+ 40,3	1 531	1 617	.	.
Hamburg insges. .	144 620	133 530	11 328	9 149	+ 8,3	+ 23,8	783	685	19,3	20,7
davon										
Hamburg-Mitte . . .	16 462	17 693	1 066	1 046	- 7,0	+ 1,9	648	591	13,7	17,3
Altona	21 356	17 103	1 659	1 045	+ 24,9	+ 58,8	777	611	19,0	15,4
Eimsbüttel	17 402	16 727	1 411	1 194	+ 4,0	+ 18,2	811	714	14,9	15,4
Hamburg-Nord	21 061	20 346	1 284	1 143	+ 3,5	+ 12,3	610	562	11,5	13,7
Wandsbek	40 591	34 454	3 590	2 778	+ 17,8	+ 29,2	884	806	35,3	41,9
Bergedorf	8 600	8 437	878	731	+ 1,9	+ 20,1	1 021	866	30,4	29,3
Harburg	19 148	18 770	1 440	1 212	+ 2,0	+ 18,8	752	646	25,4	29,9

¹⁾ Vgl. Anm. ¹⁾ zu Tab. 2. - ²⁾ Einschl. der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Kleinbetriebe unter 5000 qm Gesamtfläche.

Mitgliedern der Kleingartenvereine bewirtschaftet werden, um rund 13 000 auf 42 500. Die Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen; seit 1961 hat sich die Zahl der Kleingartenparzellen um weitere 7000 (davon rund 2500 infolge der Flutkatastrophe vom Februar 1962) vermindert. In diesen Zahlen sind die Parzellen der Kleingartenvereinigung „Bundesbahn-Landwirtschaft e.V.“ und die Kleingärten mit Einzelpachtverträgen nicht enthalten.

Neben der Kleingartenbewegung erfolgte eine Neubildung von Hausgärten im Wege des nach dem Kriege stark einsetzenden Wohnungsbaues, insbesondere bei der Errichtung von Familienheimen, die noch durch gesetzgeberische und Verwaltungs-Maßnahmen (Zweites Wohnungsbaugesetz vom 1. 8. 1956, Steuer- und Gebührenvergünstigungen, zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten) wesentlich gefördert wurden. Nach der Baustatistik sind in Hamburg in den Jahren 1950 bis 1961 insgesamt rund 30 000 Einfamilienhäuser (Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen) entstanden, die zum größten Teil mit einem Garten verbunden sind.

Unter Berücksichtigung der vorstehend gemachten Einschränkungen des Vergleichs ergibt sich im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg bei einer Gegenüberstellung der Ergebnisse der Volkszählung von 1961 mit denen von 1950 eine Zunahme der Zahl der Haus- und Kleingärten einschließlich der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe unter 5000 qm Gesamtfläche um 11 100 oder 8,3 % auf 144 620. Mit der Zahl der Garteneinheiten hat auch die Fläche der Haus- und Kleingärten zugenommen. Dabei war der Zuwachs der Fläche mit fast einem Viertel erheblich größer als die Zunahme der Zahl der Haus- und Kleingärten. Im ganzen läuft diese Entwicklung auf die Vergrößerung der Gartenlandflächen hinaus, und zwar ist die Durchschnittsfläche eines Gartens in dem elfjährigen Zeitraum um fast 100 qm auf 783 qm gestiegen.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung sind beträchtliche Strukturwandlungen zu beobachten. Die Zunah-

men entfallen fast ausschließlich auf die Gärten der Größenklasse von 1000 bis unter 5000 qm, in der seit 1950 etwa 12 900 Einheiten oder 48 % des damaligen Bestandes hinzugekommen sind; ihre Gesamtfläche ist um 1700 ha (40 %) größer geworden. Dagegen weisen die Gärten der Größenklasse unter 1000 qm im großen und ganzen nur eine verhältnismäßig geringe Veränderung auf. Es läßt sich hiernach zusammenfassend feststellen, daß der durch die Sanierung der Kleingartengebiete entstandene Ausfall an Kleingartenparzellen durch die besondere Förderung des Baues von Familienheimen und damit auch der Gärten nicht nur ausgeglichen ist, sondern Zahl und Fläche liegen heute höher als 1950.

Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Gärten in allen Bezirken Hamburgs - mit Ausnahme von Hamburg-Mitte - erhöht, und auch die Fläche hat in den einzelnen Gebieten, teilweise stärker und teilweise weniger als die Zahl der Gärten, zugenommen. Besonders starke Steigerungen in der Zahl und Fläche der Gärten weisen die Bezirke Altona und Wandsbek auf.

Vergleicht man abschließend die Veränderungen in der Gartenverbundenheit der Bevölkerung (Haus- und Kleingärten auf je 100 Haushalte), dann zeichnet sich eine entgegengesetzt verlaufende Entwicklung ab. Die Gesamtzahl der Haushalte Hamburgs stieg von 645 450 im Jahre 1950 auf 751 025 im Jahre 1961, d. h. um 16,4 %. In der gleichen Zeit hat die Zahl der Haushalte mit Haus- und Kleingärten sowie der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe unter 5000 qm Gesamtfläche um 8,3 % zugenommen. Das hat dazu geführt, daß der relative Anteil der Haushalte mit Kleinflächen an der Gesamtzahl der Haushalte von 20,7 % im Jahre 1950 auf 19,3 % im Jahre 1961 gesunken ist. Mit Ausnahme von Altona und Bergedorf ist in allen Bezirken Hamburgs ein mehr oder weniger erheblicher Rückgang der Dichteziffern festzustellen.

Gustav Hohmann

Ehemalige Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Zivilverschleppte

(Ergebnisse der Volkszählung am 6. Juni 1961)

Zur Ergänzung des vorliegenden Materials über die Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten für Zwecke der Dokumentation und zur Vorbereitung weiterer gesetzlicher Maßnahmen wurden bei der Volkszählung 1961 alle zurückgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten des zweiten Weltkrieges nach der Dauer ihres Freiheitsentzuges und nach der Gewahrsamsmacht gefragt. Für eine Sonderaufbereitung wurden 10 % der Fragebogen herangezogen¹⁾. Die ersten Auswertungen der von diesem Personenkreis in den Haushaltslisten gemachten Angaben liegen jetzt vor²⁾. Sie können allerdings nur Auskunft über die am 6. 6. 1961 im Bundesgebiet (einschl. Berlin-West) bzw. in Hamburg noch lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten geben, nicht aber über den gesamten Kreis der von diesem Schicksal ursprünglich betroffenen Männer und Frauen.

Danach lebten am 6. 6. 1961 im Bundesgebiet (einschließlich Berlin-West)³⁾ rd. 5,3 Millionen ehemalige Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Zivilverschleppte, wovon etwa 172 000 oder 3,3 % auf Hamburg entfielen. Der ganz überwiegende Teil (96 %) waren sowohl im Bundesgebiet als Ganzem (rd. 5,1 Millionen) als auch in Hamburg (rd. 165 000)

Männer. Gemessen an der Wohnbevölkerung sind das 9,4 % der Männer, 0,7 % der Frauen gehörten zu dem behandelten Personenkreis. Auch hier stimmen die Anteilssätze für Hamburg mit denen des Bundesgebietes überein.

Die vorstehende Tab. 1 zeigt für Hamburg die Zusammensetzung des gesamten Personenkreises nach den 3 Gruppen am 6. 6. 1961.

Während die Männer (95,1 %) in erster Linie Kriegsgefangene waren, spielt bei den Frauen (61,2 %) die Internierung als Zivilpersonen die größere Rolle.

Tabelle 2 nennt die wichtigsten Staaten, in deren Gewahrsam die 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten die längste Zeit zugebracht hatten. Von den am 6. 6. 1961 in Hamburg wohnenden rd. 159 000 ehemaligen Kriegsgefangenen wurden rd. 90 % von den vier Staaten Großbritannien (rd. 54 700), USA (rd. 44 200), Sowjetunion (rd. 33 400) und Frankreich (rd. 11 600) gefangen gehalten. Bei den insgesamt rd. 10 600 heimgekehrten Zivilinternierten spielen — läßt man die sonst nicht näher bekannten Gewahrsamsmächte außer Betracht — ebenfalls Großbritannien (rd. 2 300) und die Sowjetunion (rd. 1 700) und mit Abstand auch die USA eine Rolle. Daneben haben aber auch andere, vor allem östliche Staaten wie Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien eine gewisse Bedeutung. Bei den zum Zeitpunkt der Volkszählung in Hamburg lebenden rd. 3 000 ehemaligen Zivilverschleppten steht dagegen mit einem Anteil von etwa 59 % die Sowjetunion an der Spitze.

Tab. 1

Die am 6. Juni 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten nach dem Geschlecht

Personengruppen	Personen insgesamt		davon			
	absolut	% der Wohnbevölkerung	männlich		weiblich	
			absolut	% der Wohnbevölkerung	absolut	% der Wohnbevölkerung
1	2	3	4	5	6	
Kriegsgefangene ...	158 800	8,7	157 600	18,7	1 200	0,1
Zivilinternierte ...	10 600	0,6	6 500	0,8	4 100	0,4
Zivilverschleppte ...	3 000	0,2	1 600	0,2	1 400	0,1
Zusammen	172 400	9,4 ¹⁾	165 700	19,6 ¹⁾	6 700	0,7 ¹⁾

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Im ganzen Bundesgebiet wurden hierfür einheitlich die Haushaltslisten jedes 10. Zählbezirks ausgewählt. In Hamburg waren das 860 Zählbezirke mit insgesamt rd. 184 000 befragten Personen.

2) Da es sich hier um die Angaben aus einer Stichprobe handelt, sind die Ergebnisse mit Zufallsfehlern behaftet. Einen Anhaltspunkt für die Größe des Stichprobenfehlers bei einem Sicherheitsgrad von 95 % geben die folgenden Zahlen:

Zahl der Fälle	Fehlerbereich	Zahl der Fälle	Fehlerbereich
175 000	± 1,4 %	10 000	± 6,0 %
125 000	± 1,7 %	5 000	± 8,4 %
100 000	± 1,8 %	2 500	± 12,6 %
75 000	± 2,1 %	2 000	± 14,2 %
50 000	± 2,6 %	1 500	± 16,6 %
25 000	± 3,8 %		

3) »Die ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten«. — In: Wirtschaft und Statistik, Jg. 1964, Heft 1.

Tab. 2

Die am 6. Juni 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten nach der Gewahrsamsmacht

Gewahrsamsmächte	Personen insgesamt	davon			Anteil der Kriegsgefangenen an der Gesamtzahl aller 3 Personengruppen in %
		Kriegsgefangene	Zivilinternierte	Zivilverschleppte	
	1	2	3	4	5
Frankreich	11 800	11 600	200	—	98,4
Großbritannien	57 100	54 700	2 300	100	95,9
Sowjetunion	36 900	33 400	1 700	1 800	90,5
Vereinigte Staaten von Amerika	45 100	44 200	800	100	98,1
Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei	4 900	3 000	1 500	400	61,7
Sonstige Gewahrsamsmächte (einschl. »ohne Angabe«) ..	16 700	11 900	4 100	700	71,1
Zusammen	172 400 ¹⁾	158 800 ¹⁾	10 600 ¹⁾	3 000 ¹⁾	92,1

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tab. 3

Die am 6. Juni 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten nach dem Jahr der Rückkehr

Personen- gruppen	Personen insgesamt		davon kehrten zurück im Jahr													
			1945		1946		1947		1948		1949		1950 u. später		ohne Angabe	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Kriegs- gefangene ...	158 800	100	73 900	46,5	30 400	19,1	22 000	13,8	19 400	12,2	9 000	5,7	3 000	1,9	1 300	0,8
Zivilinternierte...	10 600	100	2 000	18,6	2 700	25,3	2 600	24,7	1 900	18,3	400	3,5	900	8,1	200	1,5
Zivil- verschleppte ..	3 000	100	900	29,4	600	18,7	400	13,7	500	17,1	100	3,3	500	16,1	100	1,7
Zusammen	172 400	100	76 700 ¹⁾	44,5	33 600 ¹⁾	19,5	25 000	14,5	21 800 ¹⁾	12,7	9 500	5,5	4 300 ¹⁾	2,5	1 500 ¹⁾	0,8

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tab. 4

Die am 6. Juni 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten nach der Gewahrsamsmacht und dem Jahr der Rückkehr

Gewahrsamsmächte	Kriegs- gefangene, Zivilinternierte und Zivil- verschleppte insgesamt	davon kehrten zurück im Jahr						
		1945	1946	1947	1948	1949 und später	1949 u. später Zurück- gekehrte in %	ohne Angabe
		2	3	4	5	6	7	8
Frankreich	11 800	1 100	2 600	3 200	4 300	700	5,7	100
Großbritannien	57 100	34 100	9 400	8 600	4 200	500	0,8	300
Sowjetunion	36 900	9 600	4 800	4 200	8 000	10 100	27,4	100
Vereinigte Staaten von Amerika	45 100	24 800	12 500	5 100	2 100	300	0,6	300
Jugoslawien, Polen; Tschechoslowakei	4 900	800	900	500	1 200	1 400	29,3	—
Sonstige Gewahrsams- mächte (einschließlich „ohne Angabe“)	16 700	6 400	3 400	3 400	2 100	800	4,9	600
Zusammen	172 400 ¹⁾	76 700 ¹⁾	33 600	25 000	21 800	13 800	8,0	1 500 ¹⁾

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tabelle 2 gibt auch einen Überblick über die Zusammensetzung des gesamten Kreises der Gefangenen nach Zivil- und Kriegsgefangenen in den einzelnen Ländern. Die höchsten Anteile der zivilinternierten und -verschleppten Personen lassen sich — sieht man von den sonstigen Gewahrsamsmächten ab — für die östlichen Staaten Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien und die Sowjetunion feststellen.

74 000 oder 46 % der 1961 in Hamburg lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen kehrten noch im Jahre 1945 in ihre Heimat zurück, rd. 56 800 davon (d. s. 77 %) waren schon vor Ablauf von 5 Monaten (gerechnet ab 8. 5. 1945) wieder in Freiheit (Tabelle 3). Im Jahre 1946 kamen weitere rd. 30 000 (19,1 %) und in den drei folgenden Jahren nochmals rd. 50 300 oder 32 % aus der Gefangenschaft zurück. Rund 3 000 oder rd. 2 % der 1961 zur Hamburger Wohnbevölkerung gehörenden ehemaligen Kriegsgefangenen waren länger als 4 1/2 Jahre inhaftiert.

Verglichen mit dem Personenkreis der Kriegsgefangenen waren die ehemaligen Zivilinternierten im Durchschnitt länger ihrer Freiheit beraubt. Bis Ende 1945 waren erst rd. 2 000 oder 19 % und bis Ende 1946 erst insgesamt rd. 4 700 oder 43 % der Zivilinternierten entlassen gegenüber 65,6 % der Kriegsgefangenen. 1947 und 1948 kehrten nochmals rd. 4 500 oder 4,3 % zurück.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Zivilverschleppten; auch hier wurden Ende 1946 noch rd. 1 500, d. s. über 50 %, fern der Heimat festgehalten, vor allem in der Sowjetunion und anderen östlichen Staaten (rd. 1 200).

Im Hinblick auf den gesamten Personenkreis sind die Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten in den östlichen Ländern nach 1948 am längsten zurückgehalten worden, wie die Zahlen der Tabelle 4 zeigen.

Barbara Winkler

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ³⁾	761,4 ⁵⁾	768,4 ⁴⁾	772,0 ⁶⁾	765,9 ⁸⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	8,2	— 5,1	0,1	— 1,0
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	78	80	87	87
Windstärke ²⁾			3,2	3	3	2
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7,2	6	8	8
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	766	21	30	17
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 238	80	32	35
Tage ohne Sonnenschein	88	76	79	7	19	16
Tage mit Niederschlägen	160	221	274	17	23	22
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,8	290,6 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	269,6	268,9 r	268 p	268 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,3	257,8 r	260 p	260 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	423,8	419,2 r	412 p	413 p
Wandsbek	166,7	221,9	324,9	336,4 r	349 p	348 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,0	77,9 r	79 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	198,5	196,9 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 843,9	1 847,7 r	1 855 p	1 855 p
davon männlich	788,8	750,3	852,1	854,5 r	858 p	858 p
weiblich	890,9	852,2	991,8	993,2 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	45,1	48,5	54,6	54,2
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 580 r	962 p	1 130 p	1 466 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	10,3 r	6,1 p	7,2 p	9,3
Ehescheidungen	266	434	295 r	269 p	280 p	374 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern darunter unehelich	2 346	1 448	2 162 r	2 290 p	2 350 p	2 133 r
209	154	161 r	171 p	170 p	151 r	151 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,1 r	14,6 p	14,9 p	13,5
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,5 r	7,5 p	7,2 p	7,2 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,3 r	0,8 p	0,9 p	1,3
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 011 r	2 335 p	2 120 p	2 151 r
* darunter unter 1 Jahr alt	118	64	53 r	48 p	47 p	35
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 137 r	1 424 p	1 200 p	1 223 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,1 r	14,9 p	13,5 p	13,7 r
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	24,7 r	20,8 p	20,0 p	15,9 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (—)	+ 644	+ 59	+ 151 r	— 45 p	+ 230 p	— 18 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 190	6 563 r	6 100 p	4 900 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 761	6 283 r	6 100 p	5 200 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	+ 338	+ 5 487	+ 430	+ 280 r	—	— 300 p
davon männlich		+ 2 533	+ 364	+ 73 r	—	— 200 p
weiblich		+ 2 954	+ 66	+ 207 r	—	— 100 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	15 834	17 284	15 295	14 841
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 543	1 673 r	1 700 p	1 300 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	818	861 r	800 p	700 p
Niedersachsen		1 854	1 208	1 343 r	1 300 p	900 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	288	352 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 078	2 022 r	1 800 p	1 700 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	78	130 r	100 p	100 p
Ausland		485	1 182	1 121 r	1 100 p	800 p
Unbekannt		368	101	174 r	100 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 826	2 052 r	2 100 p	1 500 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 158	1 405 r	1 400 p	1 000 p
Niedersachsen		449	1 183	1 268 r	1 200 p	900 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	423	497 r	500 p	400 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 098	2 229 r	2 000 p	2 000 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	21	15 r	—	—
Ausland		142	597	673 r	700 p	700 p
Unbekannt		12	36	46 r	—	—

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 3) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 4) 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — 5) Reduziert auf 0° C, Normaldruck und Meeresspiegel. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 803	11 776	11 707	11 740
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	288 947	295 595	286 710	250 083
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	85,4	86,8	84,3	74,4
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 562	4 504	4 495	4 495
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	119 297	122 957	124 697	108 203
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	86,3	88,1	89,6	77,7
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	623	638	646	645
Krankenverpflegungstage	.	8 983	15 068	16 365	15 986	13 199
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	79,7	82,7	79,9	66,0
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	942	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	23 566	21 770	20 851	19 923
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	82,9	80,5	76,0	72,9
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 136	1 200	1 160	1 180
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 060	28 716	25 444	25 177
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	88,9	82,5	74,3	72,9
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 719	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	48 630	50 078	50 596	49 585
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	95,7	96,7	96,4	94,4
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 302	1 302
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 712	39 528	38 245	39 646
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,8	97,9	94,8	98,2
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 287	1 305	1 286	1 296
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 545	39 915	38 898	38 863
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	98,5	98,7	97,6	96,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 011 r	2 335 p	2 120 p	2 151 r
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	23	35 p	.	24 p
Krebs	240	285	393	422 p	.	434 p
Gehirnblutungen	136	172	236	286 p	.	256 p
Herzkrankheiten	232	269	449	542 p	.	449 p
Lungenentzündung	103	47	47 r	90 p	.	45 p
Freitod	62	50	50	33 p	.	43 p
Verkehrsunfälle	22	20	37 r	30 p	.	54 p
Andere Verunglückungen	48	41	84	79 p	.	64 p
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	149	133	109	111
Plätze	66 691	47 891	79 832	71 786	59 264	60 208
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 560 383	1 384 961	1 390 091	1 032 999
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	633 478	642 681	658 036	655 299
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	311 384	344 699	397 701	390 082
Öffentliche Fürsorge						
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder	452 518	694 658	699 293	693 274	682 432	691 583
Rentner	.	486 742	464 396	456 509	440 637	488 544
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	170 353	170 877	172 376	150 178
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	64 544	65 888	69 419	52 861
männlich	9 091	15 825	31 481	26 423	25 444	26 222
weiblich	6 450	10 123	21 173	18 152	17 580	17 590
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger	.	153 175	299 626	304 993	.	312 413
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	106 248	196 521	199 386	204 674	204 085
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	103 105	105 607	.	108 328
Ausgezählte Renten in DM	.	28 880 000	61 196 394	62 933 417	.	69 006 654
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	34 947 721	35 529 735	38 852 845	38 734 020
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	26 248 673	27 403 682	.	30 272 634

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	839 593 ⁶⁾	840 836 ⁷⁾	849 915 ⁸⁾	849 915
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 079	501 408	505 322	505 322
* weiblich	210 181	196 454	336 514	339 428	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	4 642	7 741	7 053	5 978
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 021	5 564	4 552	3 829
* weiblich	5 971	34 403	1 621	2 177	2 501	2 149
Offene Stellen	31 522	1 789	22 384	14 810	16 556	12 911
davon						
männlich	21 009	744	12 262	5 764	8 242	6 017
weiblich	10 513	1 045	10 122	9 046	8 314	6 894
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 912	6 243	6 603	5 263
davon						
männlich	11 107	13 007	4 801	3 991	4 210	3 670
weiblich	4 981	7 999	2 111	2 252	2 393	1 593
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	8 284	15 359	23 682	17 634
davon						
männlich	7 544	23 585	7 520	14 684	22 934	17 240
weiblich	1 631	1 040	764	675	748	394
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	8 752	12 815	13 028	10 478
davon						
männlich	28 215	59 355	5 872	8 916	8 443	6 942
weiblich	7 729	35 531	2 880	3 899	4 585	3 536
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	4 642	7 741	7 053	5 978
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	163	796	589	426
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	86	169	122	109
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	27	53	44	34
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	67	72	83	54
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	32	49	33	24
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	31	36	76	67
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	12	51	34	24
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	126	208	171	131
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	493	621	574	933
Verkehrsberufe	.	5 787 ⁵⁾	378	655	602	734
Verwaltungs- und Büroberufe	.	8 807 ⁵⁾	1 205	1 340	1 377	2 165
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	269	318	244	513
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	284	179	229	379
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	406	256	425	679
* Wohnungen	.	2 540	1 305	848	1 410	2 162
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	85	55	95	140
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	41 144	28 158	46 668	70 789
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	129	90	105	143
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	327	174	279	329
* Nutzfläche in 1000 qm	.	.	.	.	60	69
* Wohnungen	.	20	23	3	11	23
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	30 506	19 223	31 119	36 065
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	306	41	159	474
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	405	73	341	601
Wohnungen	.	2 206	1 300	278	1 161	1 814
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	40 279	8 185	36 301	63 468
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	117	44	59	228
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	331	200	219	439
Wohnungen	.	.	20	3	12	21
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	30 379	23 209	24 607	46 977
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	429	269	72	1 319
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	580	210	98	1 803
Wohnungen	.	2 096	1 906	676	343	6 119
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	119 p	42	21	379
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	53 505 p	19 955	11 374	193 254
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	116	44	37	552
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	441	76	77	1 808
Wohnungen	.	26	16	4	1	71
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	34 056 p	5 827	7 673	165 231

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszählung. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahres zahlen. — ⁷⁾ Dezember 1962. — ⁸⁾ Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 922	680	344	6 190
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 445	463	42	4 006
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	7 014	2 597	1 160	21 964
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	17 326	16 900	17 700	16 849
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	7 733	8 300	8 900	8 617
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	158	161	165	165
Bestand an Wohnungen	.	310	574	589	605	604
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197		2 144	2 203	2 202
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle						
	—	650	735	78	8	1 983
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.						
	—	830	585	309	27	1 676
c) für die Umschichtung						
	—	—	129	67	5	337
Wiedervergaben, Wohnungen						
	—	452	730	898	801	741
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen						
	—	678	429	184	257	1 798
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten						
darunter	.	34 741	50 074	47 605	49 076 p	50 339
Inhaber	.					
Angestellte	.	2 049	1 368	1 400	1 418 p	1 427
Arbeiter ⁵⁾	.	2 010	4 205	4 185	4 520 p	4 487
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	30 682	44 377	41 920	43 008 p	44 295
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	38 018	14 605	31 161 p	33 025
* Umsatz in 1000 DM	.	868	4 166	4 011	4 595 p	6 480
davon im	.	24 653	104 250	66 304	75 388 p	145 315
Wohnungsbau	.					
gewerbl. und industr. Bau	.		36 016	21 884	23 139 p	44 141
öffentlichen und Verkehrsbau	.		24 527	16 316	18 326 p	31 909
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	43 707	28 104	33 923 p	69 265
davon für	.		7 462	2 680	5 826 p	5 768
Wohnungsbauten	.	2 930	2 667	706	1 859 p	1 772
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 725	922	1 532 p	1 374
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	3 070	1 052	2 435 p	2 622
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,80	117,80	136,50	132,00
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,80	82,10	102,40	96,40
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	162,20	146,90	156,40	183,70
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	123,40	127,90	158,30	150,00
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	101,60	94,20	101,90	88,10
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	207,20	205,00	236,80	223,30
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	292,40	286,50	329,00	364,20
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	250,80	235,00	246,30	229,20
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	173,00	180,20	221,40	209,20
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	139,1	142,2	144,8	143,2
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	84,3	84,1	85,4	85,5
Wohnung	97,5	100	144,5	154,6	165,4	164,4
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	150,7	151,8	155,6	155,6
Hausrat	53,9	100	121,9	123,6	126,8	126,6
Bekleidung	47,9	100	109,2	110,9	112,9	112,8
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	124,1	125,6	129,0	129,0
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	151,6	154,7	172,2	172,2
Verkehr	65,0	100	144,1	150,2	163,5	163,3
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	131,9	134,6	137,0	135,6
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	130,9	133,5	137,6	136,7
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	132,0	135,2	139,9	139,0
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	210,3	215,5	222,9	221,6

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 28 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudemessung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1936 ¹⁾	1950	1962			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 826	1 830	1 759	1 802
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	231 767	224 773	218 389	219 735
dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	167 272	160 163	153 818	155 090
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	27 645	26 785	26 044	25 314
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	56 766	57 583	60 481	72 507
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	101 522	97 527	102 617	111 451
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 116 865	1 048 455	1 134 127	1 279 019
darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	139 394	110 041	141 086	146 573
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ †		52 913	16 266	22 812	17 792	16 475
* Heizölverbrauch in t			51 672	70 696	70 711	64 084
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	13 153	15 189	16 612	15 648
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	99 671	111 113	113 593	106 577
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 763	9 001	8 821	7 565
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	231 767	224 773	218 389	219 735
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 618	8 574	8 566	8 559
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	3 050	2 845	2 805	2 841
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 562	17 368	17 055	16 952
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	13 238	13 297	12 276	12 572
Maschinenbau	12 400	16 409	30 616	29 926	28 926	29 252
Schiffbau	26 500	12 559	27 944	24 500	23 393	23 361
Elektroindustrie	5 400	10 785	29 102	28 806	28 071	28 113
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁶⁾	6 721	12 548	12 759	12 695	12 677
Ölmühlenindustrie			2 757	2 685	2 516	2 560
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 028	3 194	3 093
Kaffee und Tee		721	3 618	3 530	3 532	3 812
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 553	3 305	3 066	3 104
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 116 865	1 048 455	1 134 127	1 279 019
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	195 501	191 620	203 007	185 934
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	39 887	33 529	46 128	39 194
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	81 248	84 100	84 976	68 320
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	37 814	33 828	33 783	39 153
Maschinenbau	9 400	16 234	71 648	64 567	67 019	89 592
Schiffbau	14 400	7 633	58 057	15 692	40 506	103 240
Elektroindustrie	4 400	10 463	123 346	123 972	119 800	131 806
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁶⁾	7 748	33 696	30 885	35 653	39 935
Ölmühlenindustrie			40 165	44 935	49 795	41 306
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 834	19 447	28 083	22 852
Kaffee und Tee		4 298	62 956	61 143	66 771	80 185
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	101 250	105 589	105 204	101 670
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserrförderung in 1000 cbm	5 737 ⁷⁾	8 282	10 422	11 431	10 862	10 472
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ¹⁰⁾	20 935	37 418	67 216	59 525	57 380
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	390 032	544 835	519 577	486 707
Vierteljahresdurchschnitt ¹¹⁾				4. Vierteljahr 1962	4. Vierteljahr 1963	3. Vierteljahr 1963
	1961	1962	1963			
3. Handwerk (Meßziffern) ⁸⁾						
* Beschäftigte (Ende des Vi.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	99,7	99,3	101,2
* Umsatz (Vi.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	230,0	238,4	210,5
* dar. Handwerksumsatz (Vi.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	213,3	225,7	199,6
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 210	2 085	1 852	1 708
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 846	1 706	1 481	1 374
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	83,5	81,8	80,0	80,4
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,6	10,6	10,0	8,7
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	11 164	10 797	9 857	9 149
davon lose in 1000 kg			4 465	4 008	4 187	3 911
in Flaschen in 1000 kg			6 699	6 789	5 670	5 238
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	476	260	212	221
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	10 746	11 749	9 209	8 430
Kälber	3 884	3 699	2 986	4 143	3 537	3 129
Schweine	24 847	19 784	49 626	49 329	41 959	43 465
Schafe	4 265	5 681	3 457	3 616	3 280	2 256
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 801	10 552	8 658	8 333
* Kälber ¹²⁾	5 568	4 065	2 905	4 095	3 509	3 018
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	52 228	52 064	45 510	47 822
darunter Hausschlachtungen		1 455	502	1 198	1 201	1 487
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹³⁾	6 467	3 220	7 261	7 411	6 399	6 268
darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 413	2 573	2 072	1 923
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 514	4 466	3 957	4 045
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	246,2	243,8	239,3	230,8
für Kälber in kg	57,2	43,2	61,6	55,2	62,4	56,0
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,3	87,8	89,3	87,3

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 5) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 6) Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — 7) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 8) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 9) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 10) Rechnungsjahr 1935/36. — 11) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — 12) Gewerbliche Schlachtungen. — 13) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	*Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	2 616	1 771	.	3 514
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 756	14 655	.	18 253
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	5 543	3 195	.	4 647
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 277	2 831	.	3 249
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 822	3 094	2 261	2 392
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 542	2 986	1 625	2 092
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	180	169	175	271
davon
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	172	169	182	230
darunter
Lebensmittel aller Art	.	.	173	169	177	226
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	176	153	148	167
Fische und Fischwaren	.	.	184	181	210	310
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	153	153	161	175
Schokolade und Süßwaren	.	.	134	111	112	215
Tabakwaren	.	.	161	159	169	231
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	177	151	159	287
darunter
Textilien aller Art	.	.	202	182	197	361
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	190	164	154	346
Oberbekleidung	.	.	163	131	134	206
Schuhwaren	.	.	177	139	139	308
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	197	162	193	312
darunter
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	181	141	141	296
Porzellan und Glaswaren	.	.	195	183	181	411
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	240	194	223	397
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	265	263	313	625
Möbel	.	.	145	96	139	161
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	147	135	141	156
Sonstige Waren	.	.	190	189	190	309
darunter
Bücher	.	.	208	214	230	440
Papier- und Schreibwaren	.	.	172	187	188	302
Galanterie- und Lederwaren	.	.	172	103	108	398
Apotheken	.	.	170	181	190	196
Drogerien	.	.	186	153	172	329
Foto und Optik	.	.	189	147	160	261
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	154	168	175	240
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	147	72	112	175
Kraftwagen und Zubehör	.	.	214	198	192	255
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	193	143	137	551
Blumen und Sämereien	.	.	218	203	251	329
Brennmaterial	.	.	158	262	223	203
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	156	149	.	166
darunter
Hotels und Gasthöfe	.	.	127	112	.	130
Fremdenheime und Pensionen	.	.	176	166	.	153
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	150	148	.	166
3. Fremdenverkehr ²⁾ *)						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	110 076	80 989	83 002	76 592
* darunter Ausländer	11 283	10 303	38 084	17 084	19 366	19 969
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	225 413	174 954	177 696	163 213
* darunter Ausländer	27 491	22 805	77 269	40 184	45 536	48 176
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	57	44	43	39
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs	.	5	5 p	4	6 p	9
Lieferungen Hamburgs	.	3	6 p	7	8 p	9
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾						
(in Mio DM)
* Bezüge Hamburgs	.	9	89	83	85 p	91
* Lieferungen Hamburgs	.	37	121	120	100 p	104
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	161	129	150 p	172 r
* davon nach Warengruppen
* Ernährungswirtschaft	.	1	11	8	10 p	14 r

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Nach: Handel und Gastgewerbe						
* Gewerbliche Wirtschaft	.	25	150	121	140 p	158
davon	.	.	.	.	.	.
Rohstoffe	.	1	2	2	2 p	1 r
Halbwaren	.	12	37	28	28 p	36 r
Fertigwaren	.	12	111	91	110 p	121 r
davon	.	.	.	.	.	.
Vorerzeugnisse	.	2	8	8	10 p	9 r
Enderzeugnisse	.	10	103	83	100 p	112 r
* davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten	.	.	.	.	.	.
Europa	.	.	110	78	100 p	117 r
darunter	.	.	.	.	.	.
EWG-Länder	.	.	37	26	.	45 r
EFTA-Länder	.	.	52	38	.	52 r
Afrika	.	.	8	10	7 p	8 r
Amerika	.	.	29	24	32 p	32 r
davon	.	.	.	.	.	.
Nordamerika	.	.	14	17	16 p	16 r
darunter USA	.	.	13	17	15 p	15 r
Mittelamerika	.	.	7	2	10 p	10 r
Südamerika	.	.	8	5	6 p	6 r
Asien	.	.	13	16	10 p	14 r
Australien und Ozeanien	.	.	1	1	1 p	1
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1938					
	648	464	1 705	1 991	1 900 p	1 840 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	451	420 p	400 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 540	1 480 p	1 440 p
davon						
Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 490	1 440 p	1 360 p
Fertigwaren	7	6	51	50	40 p	80 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	400	360 p	400 p
davon						
EWG-Länder	29	32	69	112	.	.
EFTA-Länder	179	75	167	136	.	.
Sonstige Länder	111	27	108	152	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 589	1 538 p	1 438 p
davon						
Amerika	214	150	653	795	.	.
davon						
Nordamerika	77	73	337	431	.	.
Mittelamerika	83	25	46	82	.	.
Südamerika	54	52	270	282	.	.
Afrika	48	60	173	228	.	.
Asien	64	118	512	544	.	.
Australien und Ozeanien	3	2	21	22	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	327	300 p	365 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	67	57 p	40 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	260	243 p	325 p
davon						
Rohstoffe	84	16	15	16	15 p	26 p
Halbwaren	72	160	147	133	125 p	146 p
Fertigwaren		36	108	111	103 p	153 p
davon						
Vorerzeugnisse	.	17	37	42	33 p	.
Enderzeugnisse	.	19	71	69	70 p	.
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	133	125 p	200 p
davon						
EWG-Länder	13	4	12	11	.	.
EFTA-Länder	44	125	127	97	.	.
Sonstige Länder	23	24	28	25	.	.
Außereuropa	88	58	124	142	140 p	140 p
davon						
Amerika	45	38	56	68	.	.
davon						
Nordamerika	18	17	25	26	.	.
darunter USA	13	12	19	22	.	.
Mittelamerika	7	5	9	14	.	.
Südamerika	20	16	22	28	.	.
Afrika	11	8	26	30	.	.
Asien	30	8	38	38	.	.
Australien und Ozeanien	2	4	4	6	.	.
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 693	1 080	1 670 p	1 648 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	995	442	980 p	927 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 798	1 070	1 690 p	1 666 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	1 096	439	1 010 p	955 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 827	2 851	3 000 p	2 900
darunter deutsche Schiffe	873	128	758	711	690 p	668 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 835	2 838	2 950 p	2 886 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	769	717	740 p	707 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Näch: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	253	254	257 p	257
davon						
Europa	102	84	76	77	75 p	75
Außereuropa	82	92	177	177	182 p	182
Reisen (Abfahrten)	728	319	740	562	690 p	679 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	300	193	280	279 r
Amerika	72	54	179	161	165	161 r
Afrika	37	18	93	105	103	101 r
Asien	33	23	91	86	90	89 r
Australien	7	4	17	16	14	12 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	2 080	1 355	704	1 130 r
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			197	54	71	98 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			485	212	195	152 r
Nordamerika	2 882	446	770	681	81	44 r
Südamerika	1 286	231	326	253	129	168 r
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 998	1 261	742	497 r
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			152	53	83	45 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			533	253	335	186 r
Nordamerika	2 057	171	766	22	46	24 r
Südamerika	882	30	277	207	177	158 r
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	1 521	620	2 036	1 761	1 900 p	2 020 r
dav. Massengut	980	429	1 517	1 244	1 050 p	957 r
dar. Mineralöle	307	162	917	1 244	1 050 p	957 r
Kohle	262	113	242	287	353 p	257 r
Getreide	133	70	156	80	243 p	405 r
Sackgut			136	170	63 p	57 r
Stückgut	541	191	383	352	520 p	404 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	57	16		51
Europäisches Ausland	520	159	403	517		495
Außereuropa	891	351	1 576	1 750		1 935
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	486	525		374
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	390	375		539
Versand	626	299	578	507	837 p	774 r
davon						
Massengut	205	144	233	185	367 p	352 r
Sackgut			88	98	90 p	87 r
Stückgut	421	155	257	224	380 p	334 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	68	32		103
Europäisches Ausland	302	170	299	254		376
Außereuropa	175	97	211	221		295
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	2 223	62	2 600 p	2 763
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	2 117	58	2 500 p	2 610
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	612	27	850 p	905
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	575	29	800 p	846
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	262	12	250 p	292 p
darunter						
Bundesrepublik	77	101	232	12	225 p	260 p
davon						
Niederelbe	24	32	29	12	120 p	118 p
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	175	—	95 p	127
Mittellandkanal	0	7	28	—	10 p	15
Berlin (West)	7	25	11	—	10 p	7
Sowjetische Besatzungszone	155	3	4	—	5 p	8
Tschechoslowakei	42	22	15	—	10 p	16
Ausgang (in 1000 t)	504	121	229	7	350 p	413 p
darunter						
Bundesrepublik	59	81	126	7	300 p	321 p
davon						
Niederelbe	49	48	78	7	280 p	298 p
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	32	—	10 p	13
Mittellandkanal	0	1	16	—	10 p	10
Berlin (West)	29	28	62	—	10 p	32
Sowjetische Besatzungszone	268	2	9	—	30 p	43
Tschechoslowakei	34	10	32	—	10 p	16
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		1 541		
Gestartete Flugzeuge	352	491		1 540		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		44 859		
darunter aus dem Ausland				15 516		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		45 722		
darunter nach dem Ausland				16 373		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		480		
darunter aus dem Ausland				476		
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7				
darunter nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		150		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		192		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	481,4	538,2		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	560,6	917,7		
Gestellte Güterwagen		31 414	42 304	49 446	57 924	49 048

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	10 331	10 540	10 206	9 846
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 165	14 841	14 832	14 994
Straßenbahn	13 799	23 498	13 507	13 124	11 118	11 037
Kraftomnibusse der HHA ¹⁾ ²⁾	1 083	2 028	8 872	9 724	9 087	8 994
Alsterdampfer	281	337	161	—	18	75
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	1 541	1 435	—	—
Kraftomnibusse der VHH AG. ²⁾ ³⁾	373	786	1 627	688	580	529
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	—	—	17	25	18	21
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	—	—	415	351	377	391
Private Kraftomnibusse ³⁾	—	200 r	712	361	268	276
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt ⁴⁾ darunter Personenkraftwagen ⁴⁾	82 080 39 260	59 100 25 948	275 296 230 079	273 736 229 797	296 398 253 605	296 403 253 200
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	4 437	3 042	3 542	3 388
darunter						
Kraftfahrzeuge	232	221	46	3	5	5
Krafträder	501	644	3 634	2 426	2 758	2 515
Personenkraftwagen	—	—	313	270	407	446
Kombinationskraftwagen	—	—	364	304	294	334
Lastkraftwagen	179	288	—	—	—	—
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	4 950	4 369	2 335	3 430
davon						
mit Personenschaden ⁵⁾	459	426	1 062	732	871	930
mit nur Sachschaden	406	632	—	3 637	1 464	2 500
Gelödete Personen	8	12	29	26	46	34
Verletzte Personen	517	483	1 328	925	1 080	1 182
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁶⁾						
Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende		1 556,1	8 802,1	9 373,0	11 273,1	10 678,7
davon kurzfristige Kredite ⁷⁾		1 353,8	3 726,2	3 823,9	3 922,9	4 267,5
davon						
an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 505,6	3 617,8	3 899,5	4 012,6
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		25,1	220,6	206,1	23,4	254,9
mittelfristige Kredite ⁸⁾ ⁹⁾		55,8	735,7	875,6	1 355,9	981,0
davon						
an Wirtschaft und Private		55,6	643,0	771,9	1 234,7	858,0
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,2	92,7	103,7	121,2	123,0
langfristige Kredite ⁸⁾ ⁹⁾		146,5	4 340,2	4 673,5	5 994,3	5 430,2
davon						
an Wirtschaft und Private		146,0	3 960,6	4 263,2	5 355,0	4 821,4
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,5	379,6	410,3	639,3	608,8
Kredite an Kreditinstitute am Monatsende		105,7	819,8	832,9	871,1	868,0
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende		1 152,3	6 527,9	6 733,9	7 376,4	7 540,7
davon Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 791,1	3 801,4	4 017,1	4 255,2
davon						
von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 122,8	3 130,2	3 415,6	3 648,6
von öffentl.-rechtl. Körperschaften		178,3	668,3	671,2	601,5	606,6
Spareinlagen		126,0	2 736,8	2 932,5	3 359,3	3 285,5
darunter bei Sparkassen		97,2	1 892,8	2 033,6	2 333,4	2 289,7
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende		106,6	1 777,8	1 811,2	2 008,3	2 078,7
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾		126,0	2 736,8	2 932,5	3 359,3	3 285,5
Spareinlagen am Monatsende						
darunter						
steuerbegünstigt		12,4	2,2	—	1,8	—
prämienbegünstigt		—	161,7	210,2	309,6	294,1
Gutschriften		10,2	155,3	193,6	230,5	204,7
Lastschriften		7,3	135,9	146,1	175,2	194,7
Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 17,8	+ 47,5	+ 55,3	+ 10,0
Zinsen		+ 2,6	+ 7,6	+ 1,7	+ 0,6	+ 101,7
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)						
Betrag in 1000 DM		1 324	1 346	1 244	1 247	1 185
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		1 194	1 273	1 783	1 361	1 489
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	16	16	10	10
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	—	2	1
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	21 388	20 988	20 096	21 233
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 688	2 883	3 109	2 466
Hafnbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides		848	1 189	1 250	1 361	1 146
Abgeleistete Offenbarungseide		124	383	409	443	354
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	4 283	4 386	4 183	2 953
RM/DM	298 306	384 610	245 028	326 611	445 220	327 090
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 568	2 897	2 930	3 659
RM/DM	176 172	401 990	202 277	213 511	325 521	326 310

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 7) 132 berichtspflichtige Institute. — 8) 132 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	166	165	160	160
Kapital in Mio. DM	.	.	3 299,5	3 429,9	3 534,2	3 534,2
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 388	3 479	3 634	3 633
Kapital in Mio. DM	.	.	2 420,2	2 539,5	2 650,7	2 650,6
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 124	85 174	91 326	80 996
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	29 850	47 422	35 959	32 464
* Beförderungsteuer	79	943	1 295	1 258	1 795	1 003
Notopfer Berlin	.	1 749	252	211	147	51
* Zölle	45 572	17 772	86 007	59 679	112 599	106 112
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	191 075	248 707	238 843	253 361
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	65 044	77 661	56 985	67 505
Kaffeesteuer	..	5 831	20 171	27 888	26 527	20 004
Teesteuer	..	521	559	763	659	468
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 210	3 349	3 836	2 866
Mineralölsteuer	51	871	100 765	138 343	150 730	162 196
Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	309	703	106	322
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	382 603	442 451	480 669	473 987
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	9 536	3 849	3 412	1 739
davon						
Vermögensabgabe	..	5 352	7 171	1 347	482	1 139
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 712	1 261	2 018	570
Kreditgewinnabgabe	..	..	653	1 241	913	30
b) Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	68 832	90 751	105 036	96 895
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	62 003	32 659	26 545	160 771
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	11 357	10 338	6 961	— 1 020
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	40 436	26 748	10 701	141 871
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	182 628	160 496	149 243	398 518
davon						
an den Bund abgeführt	..	..	63 920	56 173	52 235	159 481
Hamburg verblieben	..	..	118 708	104 322	97 008	259 037
* Vermögensteuer	1 513	466	9 934	9 075	2 543	4 990
* Erbschaftsteuer	469	63	1 314	1 371	2 430	259
* Grunderwerbsteuer	398	135	1 167	1 293	1 517	1 371
* Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 730	502	582	3 221
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 109	7 987	8 682	6 250
* Versicherungssteuer	559	847	3 291	3 476	3 689	3 136
* Rennwet- und Lotteriesteuer	452	820	1 877	1 563	1 928	1 855
* Wechselsteuer	0	536	717	833	957	861
* Feuerschutzsteuer	15	127	139	73	345	— 271
* Biersteuer	792	870	1 986	1 888	2 065	2 221
* Summe der Landessteuern	..	34 461	210 901	188 411	173 980	422 409
c) Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 208	24 623	..	5 149
davon						
Grundsteuer A	-50	42	44	18	..	45
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 998	1 978	..	— 4 835
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 485	7 584	..	10 169
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 681	15 043	..	— 230
Gewerbsteuerausgleichzuschüsse	24	29	395	..	..	8
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	827	1 491	..	174
darunter						
Kinosteuer	123	497	332	425	..	4
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	276	375	..	164
Hundesteuer	68	132	217	691	..	5
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 035	26 114	..	5 323
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	3 877	4 377	4 099	4 530
a) Feualarmer	187	185	279	318	305	299
davon						
falsche Alarmer und Unfugmeldungen	49	39	55	64	70	62
bekämpfte Brände	138	146	224	254	235	237
davon						
Großbrände	10	4	13	10	10	12
Mittelbrände	17	14	31	24	26	23
Kleinbrände	88	114	93	98	87	81
Entstehungsbrände	..	..	77	97	98	107
Schornsteinbrände	..	10	10	25	14	14
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 598	4 059	3 794	4 231
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	..	314	1 067	1 094	986	1 181
Betriebsunfällen	..	235	503	475	498	511
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 370	3 755	3 553	3 827
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 834	5 784	5 215	4 850
Beförderte Personen	..	6 449	5 115	6 017	5 538	4 993

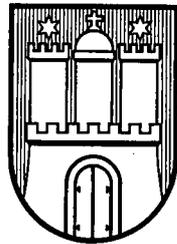
¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ Einschl. Soforthilfesonderabgabe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Januar 1963	Januar 1964	Dezember 1963
	1938	1950	1962			
Nach: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 297	7 310	8 259	10 359
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	202	218	212	174
Mord und Totschlag		2	4	3	6	4
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	15	2	3	2
Körperverletzung ²⁾		32	66	74	117	78
Einfacher Diebstahl		2 416	3 300	2 934	3 401	3 498
Schwerer Diebstahl		558	1 290	1 464	1 807	1 636
Diebstähle zusammen		2 974	4 590	4 398	5 208	5 134
darunter						
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	220	218	150	145
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	517	229	279	
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl				116	148	206
Taschendiebstahl		78	29	57	64	61
Unterschlagung		357	231	249	253	225
Raub und Erpressung		11	37	38	49	39
Begünstigung und Hehlerei		99	76	93	129	95
Betrug und Untreue		607	700	832	864	3 362
Brandstiftung		39	34	58	40	25
Münzdelikte		13	1	—	—	1
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvorgangsanzeigen				491	604	567
Übertretungsanzeigen ³⁾				4 746	7 162	6 293
Berichte über Ordnungswidrigkeiten				582	593	497
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾				21 082	24 052	23 962
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 855	1 954	2 250 ⁵⁾	1 838
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 465	1 570	1 823	1 486
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			163	172	145	163
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	152	131	182	107
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			75	81	100	82
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	9	11	11	9
Fahrerflucht		6	66	67	89	61
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	39	33	62	37
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	54	63	48	51
Beleidigung, üble Nachrede		24	19	20	22	19
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	10	19	5
Körperverletzung		52	146	150	139	119
Einfacher Diebstahl		324	288	268	363	324
Schwerer Diebstahl		80	85	79	109	86
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	55	59	57	60
Unterschlagung		70	62	60	37	49
Raub und Erpressung		9	14	14	12	7
Begünstigung und Hehlerei		68	39	33	43	34
Betrug und Untreue		92	155	177	177	154
Urkundenfälschung		19	15	13	23	19
Vergehen gegen das StVG.		53	301	338	386	247
Löhne und Gehälter ⁶⁾						
				November 1962	November 1963	August 1963
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾						
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	181,25	185,23	200,46
	weiblich	26,99	43,84	110,27	113,32	119,98
* Bruttostundenverdienste in Rp/Pf	männlich	99,9	156,7	395,5	407,6	441,1
	weiblich	56,9	96,6	256,8	262,7	283,9
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,8	45,4	45,9
	weiblich	47,4	45,4	43,0	43,1	42,9
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,5	43,0	40,5
	weiblich			39,4	40,9	37,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁷⁾						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			860	875	933
	weiblich			589	602	644
* Technische Angestellte	männlich			989	1 000	1 064
	weiblich			607	622	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			808	827	886
	weiblich			542	556	603
Technische Angestellte	männlich			812	826	872
	weiblich			670	687	771
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			818	836	895
	weiblich			552	565	611
* Technische Angestellte	männlich			967	979	1 042
	weiblich			612	628	670

¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Januar 1964 2 Jugendliche und 2 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Januar 1964 14 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1961 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

April-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

INHALT

	Seite
Vorbemerkungen	78
I. Einleitung	78
II. Bemerkungen zur Methode	80
A. Kreis der Unternehmen	80
B. Betriebsarten	81
C. Nettoleistung	82
D. Ergänzende Hinweise	83
III. Unternehmen des Gastgewerbes	84
A. Vorbemerkungen	84
B. Zahl und Größe der Unternehmen	84
C. Betriebsarten	87
IV. Nettoleistung des Gastgewerbes	92
A. Gesamtwert der Nettoleistung	92
B. Nettoquoten	92
C. Nettoleistung je Beschäftigten	99
D. Nettoquoten und Nettoleistung je Beschäftigten	105
V. Beschäftigte des Gastgewerbes in Hamburg	105
A. Stellung im Betrieb	105
B. Frauenarbeit im Gastgewerbe	107
C. Beschäftigte nach Altersklassen sowie nach Voll- und Teilbeschäftigten	108
VI. Weitere Strukturdaten des Gastgewerbes	109
A. Rechtsform der Unternehmen	109
B. Einkommensquellen der Inhaber von Einzelunternehmen	110
C. Kombination des Gastgewerbes mit anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten	111

Vorbemerkungen

Im November 1963 hat das Statistische Landesamt in dieser Zeitschrift eine Darstellung der statistischen Methoden gegeben, welche bei dem sogenannten „Handels- und Gaststättenzensus“ angewandt wurden. Damals war bereits darauf hingewiesen worden, daß diese Zählung zur Erarbeitung von Strukturanalysen für die in Hamburg bedeutsamen Wirtschaftszweige des Gastgewerbes und des Einzelhandels, Großhandels und der Handelsvermittlung genutzt werden soll. Mit dem nachfolgenden Artikel wird die Reihe dieser Strukturanalysen eröffnet, wobei das Gastgewerbe am Anfang steht, weil das statistische Material für diesen Wirtschaftszweig am ehesten angefallen ist. Die Untersuchungen über die verschiedenen Zweige des Handels werden in kurzen Zeitabständen in dieser Zeitschrift folgen.

Neben dem Handelszensus 1960 wurden auch die Volkszählung, Gebäudezählung und Arbeitsstättenzählung 1961 sowie der Industriezensus und der Verkehrszensus 1963, alles Großerhebungen, welche auf Grund entsprechender Bundesgesetze angeordnet und im Bundesgebiet einheitlich durchgeführt wurden, dazu benutzt, für Hamburg zusätzliche Erkenntnisse zu erzielen. Dementsprechend werden auch eingehendere Untersuchungen über die Industrie und über das Verkehrsgewerbe als für Hamburg besonders wichtige Wirtschaftszweige vorbereitet. Bei der Behandlung des Verkehrs wird nicht nur die Darstellung der Verkehrsleistungen darbringenden Unternehmen der hamburgischen Wirtschaft Berücksichtigung finden, sondern auch eine Untersuchung über die Beteiligung der privaten Haushalte am Verkehr unserer Stadt. Eine Analyse des Bestandes an Wohn-

gebäuden als Kapitaleinsatz des Wirtschaftszweiges „Wohnungswirtschaft“ in unserer Stadt wurde bereits im März 1963 in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Bei den vorgenannten Arbeiten wird neben den Angaben über Größe, Ausstattung und Tätigkeit der wirtschaftlichen Unternehmen auch ihre Verteilung über das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg eine Rolle spielen. Diesem Thema der Regionalverteilung ist jedoch noch eine besondere Strukturuntersuchung gewidmet, in welcher die Verteilung der Wohnplätze der Hamburger Bevölkerung und der Arbeitsplätze der in Hamburg beschäftigten Erwerbstätigen untersucht und miteinander in Beziehung gebracht werden sollen. Es ist dabei auch Vorsorge getroffen worden, die sehr unterschiedliche Bevölkerungsverteilung auf die Hamburger Gebietsteile bei Tage (Arbeitsbevölkerung) und bei Nacht (Wohnbevölkerung) darzustellen.

Alle diese Untersuchungen sind sozusagen Nebenergebnisse der Bundesstatistiken, die in den Jahren 1960 bis 1963 durchgeführt wurden, und konnten in Hamburg mit verhältnismäßig geringen zusätzlichen Mitteln (für Sonderaufbereitungen) und besonders ohne zusätzliche Belastung der privaten Haushalte und Betriebe als Auskunftspflichtige erstellt werden. Für den besonderen Einsatz, mit dem diese Ergebnisse nur erzielt werden konnten, sei den Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes an dieser Stelle besonders gedankt.

Hamburg, im April 1964

Der Direktor des Statistischen Landesamtes

I. Einleitung

a) Das Gastgewerbe in der Hamburger Statistik

Die Bedeutung Hamburgs als zentraler Ort ersten Ranges macht die Hansestadt zu einem Platz starken Fremdenverkehrs. Für die Unterbringung, Verköstigung und Unterhaltung dieser Besucher braucht eine Stadt ein leistungsfähiges Hotelgewerbe, Restaurants, Cafés und auch die Vergnügungslokale von St. Pauli und St. Georg.

Das Gastgewerbe¹⁾ ist ein wichtiger Wirtschaftszweig als Arbeitgeber, als Abnehmer vieler Erzeugnisse der Industrie, als Investor großer Kapitalien in Gebäuden und sich ständig modernisierenden Einrichtungen und als Grundlage vieler selbständiger Existenzen. Bei der Masse der Unternehmen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Hamburg handelt es sich ebenso wie auch sonst im Bundesgebiet um kleinere und mittlere Unternehmen. Für die Wirtschaftspolitik Hamburgs, zu deren besonderen Anliegen es gehört, die mittelständischen Zweige der Hamburger Wirtschaft zu erhalten und

zu fördern, bedeutet dies, neben den Verhältnissen in den anderen großen Bereichen mittelständischer Wirtschaft (Handwerk, Kleingewerbe, Handel und Verkehrsgewerbe) auch die im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe besonders zu beobachten.

Was die Hamburger Statistik einem Beobachter des Gastgewerbes der Stadt an Informationen über diesen Wirtschaftszweig bisher geben konnte, war relativ wenig und beschränkte sich auf einige allgemeine, wenn auch wichtige Tatbestände. Unter den Informationsquellen über das Gastgewerbe steht die Umsatzsteuerstatistik an erster Stelle; sie bringt regelmäßig jährlich einen umfassenden Überblick über die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Umsätze in Hamburg. Diese nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen aufgegliederte Statistik weist auch das Gaststättenwesen mit seinen Unternehmen und Umsätzen insgesamt sowie in einer Gliederung nach einer Reihe von Zweigen aus. Dadurch ist es möglich, Bedeutung, Zusammensetzung und Entwicklung des Gastgewerbes zu erkennen und mit den Angaben für andere Wirtschaftsbereiche zu vergleichen.

¹⁾ So wird das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe kurz genannt.

Ein gewisses Maß an Informationen ist auch aus der Fremdenverkehrsstatistik zu gewinnen. Sie unterrichtet außer über die Entwicklung des Fremdenverkehrs auch über Zahl und Größe der Beherbergungsbetriebe, über ihre Ausstattung mit Zimmern und Betten sowie deren Ausnutzung. Aber sie beschäftigt sich nur mit einem Teil des Gastgewerbes, dem Beherbergungsgewerbe; über die anderen Fachrichtungen des Gastgewerbes ist aus ihr nichts zu erfahren. Außerdem fehlen in der Fremdenverkehrsstatistik Angaben über Beschäftigte und Umsätze.

Sodann liegen noch aus zwei Repräsentativstatistischen Angaben für das Gastgewerbe vor. Die eine davon ist die Statistik der Umsätze und Beschäftigten im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Diese ist auf die Zwecke einer monatlichen Unterrichtung über die konjunkturelle Entwicklung des Gastgewerbes abgestellt und läßt sich für strukturelle Untersuchungen nicht einsetzen. Die andere Statistik auf repräsentativer Grundlage ist die seit einiger Zeit in Abständen von 4 Jahren das Gastgewerbe erfassende Kostenstrukturstatistik. Außer über die Zusammensetzung des Umsatzes nach den verschiedenen Tätigkeitsrichtungen des Gastgewerbes unterrichtet sie über das Vermögen und das Kapital der untersuchten Unternehmen und analysiert eine Reihe weiterer betriebswirtschaftlicher Tatbestände. Bei der Kostenstrukturstatistik handelt es sich jedoch um Stichprobenerhebungen, die für die Bedürfnisse des Bundes auf eine so schmale Basis gestellt sind, daß aus ihnen keine Aussagen über die Verhältnisse im Hamburger Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zu gewinnen sind.

Schließlich wird das Gastgewerbe auch in den etwa in zehnjährigen Abständen durchgeführten Arbeitsstättenzählungen erfaßt und dargestellt. Bei diesen Erhebungen, welche wegen ihres allgemeinen Geltungsbereiches nur wenige Angaben liefern, steht das Gastgewerbe neben vielen Hundert anderen Wirtschaftszweigen und wird nur hinsichtlich der Zahl der Unternehmen bzw. Betriebe und der Zahl der Beschäftigten beschrieben. Dies genügt jedoch für eine Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Wirtschaftszweiges nicht.

Die in diesem Heft für das Hamburger Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vorgelegten Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960 sind das erste statistische Material, das die wenig umfangreichen und bisher stark verzerrten Kenntnisse über diesen Gewerbezweig zusammenfaßt und nach vielerlei Richtung beträchtlich erweitert und vertieft. Insgesamt hat diese als Totalerhebung im Gastgewerbe angelegte Statistik eine solche Fülle von Einzelheiten gebracht, daß es möglich ist, ein eingehendes Bild des Gewerbezweiges als Ganzes sowie der

sonst zumeist in allgemeinen Angaben untergegangenen charakteristischen Besonderheiten seiner einzelnen Zweige und Gruppen zu zeichnen.

b) Das Gastgewerbe im Rahmen der Hamburger Wirtschaft

Zur Zeichnung eines Gesamtbildes seien an dieser Stelle noch vor den Ergebnissen des Handelszensus einige der Umsatzsteuerstatistik für 1960²⁾ entnommene Zahlen genannt, die den Standort des Gastgewerbes im Rahmen der Hamburger Wirtschaft erkennen lassen.

Nach dieser Statistik bildet das Gaststättenwesen mit 4231 Steuerpflichtigen einen Zweig der Hamburger Wirtschaft mit einem hohen Anteil an der Zahl der hier tätigen Unternehmen (insgesamt rd. 70 000). An dem in Hamburg 1960 erzielten Gesamtumsatz von etwa 59 Mrd. DM ist das Gaststättenwesen nicht in dem Maße beteiligt wie an der Zahl der Steuerpflichtigen; der Anteil des Gaststättenwesens am Umsatz ist jedoch nicht geringer als der einer ganzen Reihe anderer Wirtschaftszweige in Hamburg.

Die 4231 Steuerpflichtigen im Gaststättenwesen waren etwa so viele wie in der Verkehrswirtschaft und rund halb so viele wie im Großhandel, jedoch mehr als in der Industrie:

Gaststättenwesen	4 231 Steuerpflichtige
Verkehrswirtschaft	4 528 Steuerpflichtige
Großhandel	8 290 Steuerpflichtige
Handwerk	10 347 Steuerpflichtige
Einzelhandel	18 045 Steuerpflichtige
Industrie	2 618 Steuerpflichtige

Der Umsatz des Gaststättenwesens in Hamburg entsprach 1960 nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik ungefähr den Umsätzen einiger mittlerer Industriegruppen oder einiger größerer Handwerks- und Handelszweige:

Gaststättenwesen	539 Mio DM Umsatz
Druckereien	634 Mio DM Umsatz
Gummi- u. Asbestverarbeitung	478 Mio DM Umsatz
Textilindustrie	485 Mio DM Umsatz
Fleischerhandwerk	468 Mio DM Umsatz
Ein- u. Ausfuhrhandel mit Nahrungs- u. Genußmitteln	462 Mio DM Umsatz
Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche, Ausstattungsartikeln, Schuhen u. Sportartikeln	615 Mio DM Umsatz
Spedition und Lagerei	648 Mio DM Umsatz

Von den nicht ganz 819 900 beschäftigten Arbeitnehmern der hamburgischen Wirtschaft am 30. September 1960 waren 22 795 (2,8 %) im Gaststättenwesen tätig³⁾. Diese Zahl steht etwa auf einer Stufe mit der von Schiffbau oder Elektrotechnik, Chemie oder Krankenpflege oder reicht doch zumindest nahe an sie heran. Mit 15 000 Hamburgerinnen unter den Arbeitnehmern übertraf das Gaststättenwesen die ebenfalls stark weibliche Arbeitskräfte heranziehende chemische Industrie (10 600) und stand nur knapp hinter der Krankenpflege (17 800).

²⁾ Vgl. Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 57: Umsätze und ihre Besteuerung, Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistiken 1955 bis 1960. Die Ergebnisse für das Jahr 1960 erfassen nur Steuerpflichtige mit Umsätzen von 8500 DM und mehr.

³⁾ Vgl. Statistisches Jahrbuch 1961 der Freien und Hansestadt Hamburg, Abschnitt VIII, Nr. 9, S. 97: Die beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftszweigen, Hamburgische Bevölkerung einschl. Auspendler, Stichtag 30. September 1961.

II. Bemerkungen zur Methode

Die Grundsätze, nach denen bei der Handels- und Gaststättenzählung verfahren wurde, wurden bereits in dieser Schrift ausführlich geschildert⁴⁾. Von ihnen ist daher hier nicht mehr zu sprechen. Zu sagen ist dagegen einiges darüber, wie diese Grundsätze der Gesamtzählung im Gastgewerbe angewendet wurden und wie sie sich hier im einzelnen ausgewirkt haben.

A. Kreis der Unternehmen

Aus technischen Gründen — Benutzung des Anschriftenmaterials der Umsatzsteuer — und mit Rücksicht auf bestimmte Teile des Erhebungsprogramms (wie Wareneinsatz, Bilanzwerte und dgl.) richtete sich die Handels- und Gaststättenzählung mit ihrem Frageprogramm nicht an die (örtlichen) Betriebe oder Niederlassungen, sondern an das ganze Unternehmen. Auch kombinierte Unternehmen, d. h. Unternehmen, die mehrere gewerbliche Tätigkeiten nebeneinander ausübten, wurden als geschlossene Einheiten behandelt und nicht in ihre fachlichen Teile zerlegt. Entscheidend für die Erfassung im Handelszensus war, daß ein Unternehmen mit dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit dem Handel oder Gastgewerbe zuzurechnen war.

Auf diese Weise erscheinen einerseits Gaststätten, die Teil eines zu einem anderen Gewerbebereich gehörenden Unternehmens sind (z. B. die Kantine eines Industrieunternehmens), nicht in dieser Zählung, obwohl sie für sich gesehen und ihrer Funktion nach hierher gehört hätten; andererseits betreiben die hier erfaßten Unternehmen nicht immer nur eine gastronomische Tätigkeit, sondern betätigen sich nebenher auch auf anderen Gebieten, insbesondere im Handel. So sind unter anderem in den Ergebnissen dieser Darstellung keine Angaben von solchen Gast- und Speisewirtschaften zu finden, die Brauereunternehmen gehören und von diesen in eigener Regie geführt werden; Pächter von brauereieigenen Wirtschaften sind dagegen als rechtlich selbständige und selbst bilanzierende Unternehmen erfaßt. Ebenso sind in der Erhebung beiseite geblieben die Erfrischungsräume von Waren- und Kaufhäusern, die Kaffeeprobierstuben des Kaffeehandels sowie die relativ große Gruppe der Regiekantinen, das sind die Kantinen, Casinos usw., die Industrie-, Handels- oder sonstige Unternehmen auf eigene Kosten für ihre Belegschaft unterhalten. Soweit Kantinen jedoch, ohne rechtlich selbständig zu sein, insbesondere als Kantinen von Behörden und anderen Organisationen ohne Erwerbscharakter nach dem Umsatzsteuerrecht wie selbständige Unternehmen behandelt werden und damit in dem Anschriftenmaterial für die Handels- und Gaststättenzählung enthalten waren, sind sie auch für diese Erhebung erfaßt worden.

Bei Unternehmen, in denen eine Gaststätte mit einer Schlachtereier, Bäckerei oder Konditoreier verbunden

ist, war es nicht immer leicht, den Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit für diese Unternehmen zu ermitteln und danach zu bestimmen, ob sie dem Gastgewerbe zuzuordnen und damit in die Erhebung aufzunehmen waren oder nicht. Ähnlich schwierig war es zuweilen, wenn Gastgewerbe mit Verkauf über die Straße verbunden war. An diesen Stellen verschwimmen also die Grenzen der im Handels- und Gaststättenzensus erfaßten Unternehmen des Gastgewerbes zu anderen Gewerbebereichen, insbesondere zum Handwerk und zum Einzelhandel.

Die Unternehmen, die Gastgewerbe und Landwirtschaft miteinander verbinden, kamen im Gegensatz zu dem eben geschilderten Vorgehen ausnahmslos ohne Rücksicht auf den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in die Handels- und Gaststättenzählung. Die Angaben dieser Unternehmen sollten jedoch nur die wirtschaftlichen Ergebnisse der Gaststätte, nicht dagegen die des landwirtschaftlichen Betriebes enthalten. Setzte ein solches Unternehmen in seinem Gaststättenbetrieb Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft ab, so waren diese Transaktionen als »Umsätze« mitzumelden. Zahl und Gewicht dieser Fälle sind in Hamburg — anders als in den Flächenländern — gering (33 von 3009 Unternehmen).

Unter den in Hamburg von der Handels- und Gaststättenzählung erfaßten Hotels, Restaurants usw. fehlen die Betriebe, die zwar in Hamburg liegen, aber nicht zu in Hamburg ansässigen Unternehmen gehören, sondern hier als Zweigniederlassungen außerhamburger Unternehmen geführt werden. Nach dem Konzept der Erhebung waren diese Gaststätten von dem für den Unternehmenssitz zuständigen Land zu erfassen. Durch Erfragung besonderer Angaben über die Tätigkeit der einzelnen Niederlassung eines Unternehmens und über deren Umsatz und Beschäftigtenzahl ist es möglich, in einer kurzen Sonderdarstellung auch die Zahl der Niederlassungen des Gastgewerbes in Hamburg (Einzel-, Haupt- und Zweigniederlassungen insgesamt) nachzuweisen, einschl. derjenigen von Unternehmen außerhalb Hamburgs. Die im Gastgewerbe übliche starke Fluktuation⁵⁾ im Bestand und in den Besitzverhältnissen beeinträchtigte die Brauchbarkeit des für die Erhebung benutzten Anschriftenmaterials erheblich. Bei rund 1550 der aus den Karteien der Finanzämter für das Gastgewerbe in Hamburg entnommenen 5750 Anschriften stellte sich heraus, daß sie für die Erhebung nicht in Betracht kamen. Zur Hauptsache handelte es sich um Unternehmen, die ihre Tätigkeit entweder eingestellt oder verlagert hatten, deren Inhaber gestorben bzw. unbekannt verzogen waren oder die in letzter Zeit ihre Inhaber gewechselt hatten, in der Kartei der Finanzämter jedoch doppelt geführt wurden (einmal noch mit der Anschrift des alten Inhabers und daneben schon mit der des neuen). Von der ursprünglich vorhandenen Zahl an Anschriften blieben 3822 (zwei Drittel) in der eigentlichen Erhebung und Aufbereitung.

Der Leser der folgenden Kapitel findet häufig Tabellen, die sich nicht mit allen 3822 von der Gaststättenzählung erfaßten Unternehmen beschäftigen. In diesen Tabellen fehlen bestimmte Kategorien von Unternehmen. Gewisse Besonderheiten in Status und

⁴⁾ Vgl. Villalaz, Francisco, und Müller, Günter: Begriffe und Verfahren der Handels- und Gaststättenzählung 1960 (Handelszensus). — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, S. 297 ff.

⁵⁾ Die Bezirksämter registrierten in der Zeit vom 1. 9. 1960 bis 31. 12. 1962 über 2000 Anmeldungen im Hamburger Gastgewerbe.

Struktur unterscheiden sie von der Hauptmasse der Unternehmen des Gastgewerbes. Das Ziel der Gaststättenzählung, die Struktur, die charakteristischen Züge des Gastgewerbes und seiner einzelnen Zweige herauszuarbeiten, ließ es geboten erscheinen, jede dieser einzelnen Kategorien in einer eigenen Teilmasse zusammenzufassen und für sich darzustellen. Das Tabellenprogramm der Zählung war daher entsprechend unterteilt. Je nach Bedarf konnten dann diese Teiltabellen für die Auswertung zu Gesamtergebnissen oder bestimmten Gruppenergebnissen zusammengeführt werden.

Zu den von der Hauptmasse der Unternehmen des Gastgewerbes abgetrennten Kategorien gehören einmal die Unternehmen mit Angaben nicht für das volle Geschäftsjahr 1959, sondern nur für einen Teil dieses Zeitraumes (Rumpfgeschäftsjahr 1959). Weiterhin gehören hierher Unternehmen, die eine eigene Landwirtschaft betreiben und in ihrem Gaststättenbetrieb Erzeugnisse aus dieser Landwirtschaft einsetzen. Eine letzte Kategorie bilden solche Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören. Setzt man diese verschiedenen Kategorien⁶⁾ von der Gesamtzahl der 3822 in der Gaststättenzählung erfaßten Unternehmen ab, so bleiben 2963 Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 in der Hauptmasse des Zählungswerks.

Welcher Unternehmenskreis für die einzelnen Abschnitte dieser Darstellung benutzt wird, richtet sich nach zwei Kriterien:

- dem Aussagewert der Ergebnisse für die jeweilige Fragestellung und
- dem Prinzip der strengen Geheimhaltung von Einzelangaben.

Die Pflicht des Statistischen Landesamtes, Einzelfälle geheimzuhalten, zwang teilweise zu erheblichen Einschränkungen an dem zu veröffentlichenden Material. Aus Gründen der Geheimhaltung konnte in Hamburg auch das für die Veröffentlichung der Ergebnisse von Bund und Ländern vereinbarte Mindestveröffentlichungsprogramm nicht überall eingehalten werden.

Über die von der Hauptmasse der Unternehmen des Gastgewerbes abgetrennte Kategorie der Organtöchter usw. wird nicht gesondert berichtet. Abgesehen davon, daß die Erfordernisse der Geheimhaltung zumeist wenig Raum für die Darstellung dieser Ergebnisse läßt, besitzen sie nur geringen eigenen Aussagewert.

B. Betriebsarten

Die Unternehmen oder Niederlassungen des Gastgewerbes sind mit ihren Angaben nach ihrer vorwiegenden wirtschaftlichen Tätigkeit in 16 Betriebsarten eingeteilt worden. Diese Betriebsarten sind für die Zwecke der Gaststättenzählung abgeleitet worden aus den 13 Wirtschaftsklassen der Gruppe »Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe« in der Abteilung »Dienstleistungen« der »Systematik der Wirtschaftszweige«, die als Grundsystematik bei allen nach Wirtschaftszweigen gegliederten Sta-

tistiken dienen soll. Aus zwei dieser Klassen wurden bestimmte Funktionsbereiche herausgenommen und in selbständige systematische Positionen verwandelt. Dadurch entstand folgende Einteilung:

- Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke
- Automatenrestaurants⁷⁾
- Saalgeschäfte
- Bahnhofswirtschaften
- Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke
- Cafés
- Bars, Tanz- und Vergnügungslokale
- Kantinen
- Eisdielen
- Trink- und Imbißhallen
- Hotels
- Gasthöfe
- Fremdenheime und Pensionen
- Erholungs- und Ferienheime
- Campingplätze
- Schlaf- und Speisewagenbetriebe⁷⁾

Die Gaststättenzählung hat es den Unternehmen überlassen, selbst zu entscheiden, welcher Betriebsart sie sich zuordnen. Dieses Prinzip bewährte sich auch in der Gaststättenzählung. Soweit Zweifelsfragen auftraten, ließen sie sich befriedigend klären.

Zum richtigen Verständnis der Ergebnisse seien für eine Reihe von Betriebsarten einige Hinweise gebracht, die zeigen, was unter den einzelnen Bezeichnungen zu verstehen ist.

»Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke«:

Diese Position ist eine Art Sammelstelle für alle die Tätigkeitsformen im Verpflegungsgewerbe, die an anderer Stelle keinen Platz finden. Ihr sind in der Systematik des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes u. a. Bierrestaurants, Bodegastuben, Fischrestaurants, Klubbhäuser, Likörstuben, Probiertuben, Snack-Bars, Weinrestaurants etc. zugeordnet.

»Saalgeschäfte«:

Zu dieser Betriebsart wurden Unternehmen gerechnet, deren Tätigkeit überwiegend in der Vermietung oder Verpachtung eigener Räumlichkeiten für Versammlungszwecke, Tanzlustbarkeiten, Vorführungen und dgl. oder in der Durchführung solcher Veranstaltungen auf eigene Rechnung besteht.

»Kantinen«:

Andere Bezeichnungen: Gemeinschaftsküche, Großküche, Kasino, Werkküche. Es war bereits oben darauf hingewiesen worden, daß die Gaststättenzählung nur solche Kantinen erfaßt hat, die das Umsatzsteuerrecht als selbständige Unternehmen behandelt (§ 15 Reichshaushaltsordnung). Innerhalb dieser Festlegung war jedoch noch zu klären, ob eine solche Kantine dem Gastgewerbe oder dem Handel (Einzelhandel) zuzuordnen war. Gab eine Kantine Speisen und Getränke zum Verzehr auf der Stelle, d. h. an der Theke oder auf Sitzplätzen im Kantinenraum, aus, so lag ein Unternehmen des Gastgewerbes vor. Wurden dagegen Lebensmittel und Getränke zum Verzehr am Arbeitsplatz abgegeben, handelte es sich um Einzelhandel. Kam beides nebeneinander vor, war nach der überwiegenden Tätigkeit zuzuordnen. Zum Gastgewerbe wurden auch Küchen gezählt, die regelmäßig fertige Mahlzeiten an einen festen Abnehmerkreis außer Haus lieferten.

»Trink- und Imbißhallen«:

Als diese rechnen Bewirtungsstätten, in denen die abgegebenen Getränke oder Speisen überwiegend an Ort und Stelle verzehrt werden. Kioske wurden ebenso wie die Unternehmen, die Speisen und Getränke ambulanzverkauft, als Unternehmen des Einzelhandels behandelt.

⁶⁾ Siehe im einzelnen die Tabelle 1 auf Seite 84.

⁷⁾ Unternehmen mit dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in diesen Betriebsarten kommen in Hamburg nicht vor.

»Hotels und Gasthöfe«:

Bei Hotels⁸⁾ ist die Beherbergung als Betriebssteil nach Zahl der Fremdenzimmer und -betten meist stark ausgeprägt, und die übrigen Funktionen des Betriebes sind in der Regel auf diese Zentralfunktion des Hauses ausgerichtet. Bei den Gasthöfen sind dagegen meist relativ wenige Betten vorhanden, und der Gaststättenbetrieb steht demgegenüber im Vordergrund der Tätigkeit. Die Unterscheidung ist nicht scharf zu ziehen.

Die Gastwirtschaften (siehe oben S. 81) zählen nicht zu dieser Betriebsart, sind aber in der Praxis schwer von den Gasthöfen zu unterscheiden. Viele Gasthöfe und Gastwirtschaften haben eine einander sehr ähnliche Betriebsstruktur und unterscheiden sich zur Hauptsache nur dadurch, daß in den Gasthöfen die Beherbergung ein — wenn auch nur beschränkt betriebenes — Tätigkeitsziel des Betriebes ist, während bei den Gastwirtschaften die Übernachtung von Gästen einen gelegentlichen und als Nebenwirkung des Gasthausbetriebes gewährten Service darstellt. Um eine praktikable Regelung zu treffen, wurden Unternehmen mit 0 bis 4 Betten als Gastwirtschaften, Unternehmen mit 5 oder mehr Betten als Gasthöfe eingeordnet⁹⁾.

»Fremdenheime und Pensionen«¹⁰⁾:

Die in Hamburg häufig vorkommende Bezeichnung Hotel-Pension nennt eine Kategorie von Beherbergungsunternehmen, die eine Zwischenform zwischen Hotel und Pension bildet. Sie gehen in der Zahl ihrer Zimmer und Betten meist nicht über die eines mittleren Hotels hinaus, wenden aber Bedienungsformen und Einrichtungen an wie in den Hotels, ohne den intimeren Charakter der Pension aufzugeben. Die Gaststättenzählung ordnet diese Unternehmen der Betriebsart Fremdenheime und Pensionen zu.

Zu den Fremdenheimen und Pensionen wird auch die gewerbliche Zimmervermietung gerechnet. Es wurden die Zimmervermieter, die von der Umsatzsteuer erfaßt wurden, in den Zensus einbezogen. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie ihren Betrieb beim Gewerbeaufsichtsamt angemeldet hatten oder nicht.

»Erholungs- und Ferienheime«:

Erholungsheime unter ärztlicher Leitung werden als Heilstätten angesehen und nicht zum Gaststättenwesen gerechnet. Desgleichen wurden Einrichtungen wie Altersheime, Gesellenheime, Kinderheime, Kinderkrippen, Ledigenheime, Lehrlingsheime, Mädchenheime, Säuglingsheime, Schülerheime, Seemannsheime, Stifte, Studentenheime, Tagesheime, Wohnheime und dgl., in denen Angehörige bestimmter Personengruppen meist für längere Zeit beherbergt und häufig auch gepflegt werden, in der Gaststättenzählung nicht erfaßt.

Die Unterteilung nach Betriebsarten bringt im Grunde die gleichen Schwierigkeiten der Zuordnung und der Beurteilung der Ergebnisse, wie sie oben bezüglich der Abgrenzung des Gastgewerbes im ganzen dargestellt wurden. Viele Unternehmen greifen über den Rahmen ihrer überwiegenden Betriebsart hinaus in das Gebiet anderer Betriebsarten. Je nach der Mischung der Tätigkeiten streuen die Kennzahlen der Unternehmen einer Branche. Ein Hotel, das

seinem Beherbergungsbetrieb ein Restaurant, ein Café, eine Bar oder ein Saalgeschäft angegliedert hat, besitzt eine andere Leistungsstruktur und kommt zu anderen Strukturkennziffern als ein Hotel, das sich auf Beherbergungsleistungen beschränkt. Diese inneren Strukturelemente der in einem Wirtschaftszweig zusammengefaßten Unternehmen (Betriebe) kann die Statistik meist nicht direkt darstellen. Möglich ist dagegen, die Gruppen von Unternehmen (z. B. einer Betriebsart) nach der Höhe der für sie errechneten Kennziffern zu ordnen und aus der Spannweite dieser Kennziffern sowie aus der Verteilung der Kennziffern innerhalb dieser Spanne auf größere oder geringere Strukturunterschiede der in der Gruppe zusammengefaßten Unternehmen zu schließen¹¹⁾.

Gast- und Speisewirtschaften, Saalgeschäfte, Bahnhofswirtschaften, Cafés, Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, Kantinen, Eisdieleen sowie Trink- und Imbißhallen geben zur Hauptsache Speisen und Getränke an Gäste ab; Hauptaufgabe der Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Pensionen, Erholungs- und Ferienheime und der Campingplätze ist es, Gäste zu beherbergen. Nach diesen beiden Hauptfunktionen lassen sich die Betriebsarten des Gastgewerbes zu der Gruppe des Verpflegungsgewerbes und der des Beherbergungsgewerbes zusammenfassen. Geschieht dies, so muß der Betrachter der unter diesen beiden Bezeichnungen zusammengestellten Ergebnisse auch hier wieder bedenken, daß die jeweiligen Zahlen die Ergebnisse jedes ihnen zugerechneten Unternehmens in seiner Gesamtheit enthalten. Die Daten für das »Beherbergungsgewerbe« enthalten also in gewissem Grade auch Beschäftigte, Umsätze usw., die funktional zum »Verpflegungsgewerbe« gehören, und umgekehrt.

C. Nettoleistung

Die Differenz zwischen wirtschaftlichem Umsatz und Wareneinsatz¹²⁾, im allgemeinen Sprachgebrauch »Rohertrag« oder »Bruttohandelsspanne« genannt, wird für die Zwecke dieser Arbeit als »Nettoleistung« bezeichnet. Diese Bezeichnung vermeidet Fehldeutungen, wie sie sich leicht an die Ausdrücke »Rohertrag« oder »Handelsspanne« knüpfen und diesen Wert als Maßstab für den Gewinn verwenden. Der Ausdruck »Nettoleistung« betont dagegen die Funktion dieses Wertes, eine angenäherte Vorstellung von der »Eigenleistung« des Gastgewerbes und seiner Zweige und damit einen besseren Ausdruck als den Umsatz für die wertmäßige Bedeutung ihrer Tätigkeit an sich und im Gefüge der gesamten Volkswirtschaft zu geben. Mit dieser Bezeichnung folgt die Darstellung dem Beispiel der Industriestatistik, die schon mehrfach »Nettoproduktionswerte« als Annäherungswerte für die Eigenleistung der Industrie und ihrer Zweige errechnet hat.

Die »Eigenleistung« der Unternehmen des Gastgewerbes, der Betriebsarten und der verschiedenen Betriebsformen variiert mit den Eigentümlichkeiten der von ihnen jeweils zusammengefaßten Funktionen und Leistungen, mit dem ganzen Zuschnitt der einzelnen Unternehmen, ihrem Stil, ihrer Aus-

⁸⁾ Vgl. Lellau, Willi: Die Hamburger Beherbergungsbetriebe. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, S. 10 ff.

⁹⁾ Die Fremdenverkehrsstatistik in Hamburg, die alle Beherbergungen gegen Entgelt zu erfassen sucht und daher auch die Unternehmen mit weniger als fünf Betten in ihre Erhebung einbezieht, weist dementsprechend mehr »Gasthöfe« aus als die Gaststättenzählung.

¹⁰⁾ Vgl. Lellau, Willi: Die Hamburger Beherbergungsbetriebe. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, S. 11 ff.

¹¹⁾ Anders wäre es mit den Unternehmen, die außer dem Gastgewerbe noch eine andere gewerbliche Tätigkeit ausüben, wie Einzelhandel oder Handwerk. Diese Fälle sind gesondert erfaßt. Die von ihnen ausgehenden Einflüsse auf die Ergebnisse der Betriebsarten, zu denen sie gezählt werden, lassen sich für Hamburg jedoch zumeist deshalb nicht nachweisen, weil dem Gründe der Geheimhaltung von Einzelangaben entgegenstehen.

¹²⁾ Definiert als Wareneingang plus Warenbestand am Anfang minus Warenbestand am Ende des Geschäftsjahres. Vgl. hierzu Villalaz, Francisco, und Müller, Günter: Begriffe und Verfahren der Handels- und Gaststättenzählung 1960 (Handelszensus). — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, S. 297 ff.

stattung, ihrer Arbeitsweise, ihrem Service und dgl. mehr. In den Unterschieden der Nettoleistungswerte von Unternehmen zu Unternehmen, der Nettoquoten oder der Nettoleistung je Beschäftigten spiegeln sich diese Verhältnisse. Deshalb wird in einem besonderen Abschnitt dieses Artikels dargestellt, wie sich die Unternehmen und ihre Nettoleistung nach der Höhe ihrer Nettoquote und der Höhe ihrer Nettoleistung je Beschäftigten in den einzelnen Betriebsarten des Gastgewerbes verteilen. Dabei kam es darauf an, nicht allein die Besetzung der einzelnen für die Nettoquoten bzw. die Nettoleistung je Beschäftigten gebildeten Gruppen darzustellen, sondern außerdem ein Streuungsmaß für die Häufigkeitsverteilung der einzelnen Betriebsarten zu gewinnen und die jeweilige Gestalt dieser einzelnen Verteilungen durch solche Meßzahlen in ihren bedeutsamen Zügen zu beschreiben.

Für diese Untersuchung mußten neben den durchschnittlichen Nettoquoten und neben der durchschnittlichen Nettoleistung je Beschäftigten für die verschiedenen Gruppen von Unternehmen die entsprechenden Kennziffern für jedes einzelne Unternehmen berechnet werden.

Die einzelnen Unternehmen jeder Betriebsart für sich wurden in aufsteigender Linie vom kleinsten zum größten Wert der Nettoquote bzw. der Nettoleistung je Beschäftigten geordnet und dann zu Größenklassen zusammengefaßt. Für jede Größenklasse wurden die Zahl der beteiligten Unternehmen und der Anteil der auf sie entfallenden Nettoleistung berechnet. Zur Charakterisierung der Häufigkeitsverteilungen wurden der Zentralwert, die Oktile¹³⁾ und ihre Abstände als besonders geeignete Meßzahlen verwendet.

Die mit diesen Zahlen gefundene Beschreibung der Häufigkeitsverteilung in den einzelnen Betriebsarten gibt eine Vorstellung von dem Grad der Homogenität der jeweils zusammengefaßten Unternehmen hinsichtlich ihrer betrieblichen Verhältnisse. Die so dargestellte Streuung der Nettoleistungsquoten zeigt auch, daß die durchschnittlichen Nettoquoten kaum geeignet sind, als typische oder gar als Normalwerte bestimmter Betriebsarten des Gastgewerbes verwendet zu werden.

Der Nachweis der Nettoleistung je Beschäftigten bezieht die Nettoleistung des Geschäftsjahres 1959 auf die Zahl der Beschäftigten am 31. August 1960.

D. Ergänzende Hinweise

Die für die Gaststättenzählung verwendeten Erhebungspapiere enthielten die wichtigsten der für die Ausfüllung erforderlichen Erläuterungen. Die folgenden Hinweise sollen diese Erläuterungen für einige zum Verständnis der Ergebnisse bedeutsam erscheinende Punkte zusammenfassen.

»Unternehmen«:

Unter dieser Bezeichnung ist die nach außen wirtschaftlich und rechtlich selbständig auftretende, selbst bilanzierende Einheit zu verstehen. Auch kleinere, im

allgemeinen Sprachgebrauch nicht als Unternehmen bezeichnete wirtschaftliche Einheiten, so etwa die sogenannten »Einmannbetriebe«, sind Unternehmen im Sinne der Gaststättenzählung. Das Unternehmen umfaßt das Gesamtunternehmen ggf. auch mit den Teilen, die nicht dem Gastgewerbe gewidmet sind. Es kann aus mehreren örtlichen Einheiten (Niederlassungen) bestehen, bildet aber für die Statistik ein Ganzes.

Als Unternehmen gelten auch:

- a) die rechtlich selbständigen Glieder von Organismen (Mutter- und Tochtergesellschaften)
- b) die einzelnen in einer Hand vereinigten Firmen der sogenannten Unternehmenseinheiten.

»Niederlassungen«:

Weitergreifend als der allgemeine Sprachgebrauch versteht die Statistik unter Niederlassung jede örtlich auf einem abgegrenzten Grundstück gelegene Arbeitsstätte mit mindestens einem ständig besetzten Arbeitsplatz. Jedes ausgegliederte Büro, jede räumlich für sich liegende Schankstelle, Beherbergungsstätte, Werkstatt, jedes Lager usw. ist eine Niederlassung im Sinne der Gaststättenzählung. In vielen Fällen hat ein »Unternehmen« nur eine »Niederlassung«. Bei Unternehmen mit mehreren Niederlassungen unterscheidet die Gaststättenzählung zwischen Haupt- und Zweigniederlassungen.

Von der Hauptniederlassung aus wird die ganze wirtschaftliche Einheit des Unternehmens geleitet, hier hat dieses seinen Sitz und wird zur Umsatzsteuer herangezogen. Zweigniederlassungen sind die weiteren Niederlassungen eines solchen Unternehmens. Zwischenverwaltungen sind nicht Haupt-, sondern Zweigniederlassungen.

»Beschäftigte«:

Zu den Beschäftigten gehören auch Gesellschafter, Vorstandsmitglieder und andere leitende Kräfte, soweit ihnen die Unternehmen Bezüge zahlen, die steuerlich als Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit angesehen werden.

Als Beschäftigte mitzuzählen waren am Stichtag der Erhebung vorübergehend Abwesende, wie z. B. Erkrankte, Urlauber, und vorübergehend Anwesende, wie z. B. Saison- und Aushilfskräfte. Beschäftigte, die den Grundwehrdienst ableisteten, waren dagegen nicht mitzuzählen.

»Umsatz«:

Seine Lieferungen und Leistungen aus Küche und Keller, Beherbergung, Saal- und Garagenvermietung, Wäscherei, Büglerei, Garderobe, medizinischen Bädern usw. bietet das Gastgewerbe in der Regel auf eigene Rechnung an. Daneben gibt es auch Lieferungen und Leistungen auf fremde Rechnung, so insbesondere den Verkauf von Tabakwaren oder die Leistungen von Automaten, etwa Musik- und Spielautomaten, von Tankstellen oder dgl., die von einem fremden Unternehmen in Gaststätten aufgestellt oder betrieben werden. Der Umsatz des Gastgewerbes enthält in diesen Fällen nur die erzielten Provisionen — nicht den Wert der gelieferten Waren oder der Leistungen.

»Wareneingang«:

Der Bezug von Waren für eine auf Provisionsbasis betriebene Einrichtung, z. B. der Bezug von Kraftstoffen für eine Tankstelle, ist im Wareneingang nicht enthalten.

»Zeitliche Abgrenzung der Angaben«:

Stichtag der Gaststättenzählung war der 31. August 1960. Für diesen Tag wurden die Zahl der Unternehmen ermittelt, ihre wirtschaftliche Tätigkeit sowie eine Reihe anderer Angaben zu ihrer Kennzeichnung und Zuordnung, außerdem die Zahl der Beschäftigten, ihre Stellung im Betrieb, ihr Geschlecht und ihr Stand als Voll- oder Teilbeschäftigte. Umsatz, Wareneingang, Löhne, Gehälter und soziale Aufwendungen waren für das Geschäftsjahr 1959 zu melden, Warenbestand und Forderungen für Anfang und Ende des Geschäftsjahres 1959.

¹³⁾ Das sind diejenigen Werte einer Verteilung (z. B. der Nettoquoten der Hotels), welche die Zahl der einbezogenen Unternehmen in acht gleich große Gruppen einteilen.

III. Unternehmen des Gastgewerbes

A. Vorbemerkungen

Die Gaststättenzählung hatte in Hamburg 3822 Unternehmen erfaßt. Diese Unternehmen beschäftigten am 31. August 1960 insgesamt 24 008 Personen. Ihr Umsatz für das Geschäftsjahr 1959 betrug 442 Mio DM. Wie sich die Gesamtheit der Unternehmen des Gastgewerbes zusammensetzt, zeigt die Tab. 1.

Tab. 1

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 sowie ihr Umsatz im Geschäftsjahr 1959 nach ihrer Geschäftsstruktur

Gliederung der Unternehmen	Unternehmen	Be-schäftigte	Umsatz im Geschäftsjahr 1959 in Mio DM
	am 31. August 1960		
	Anzahl		
Erfaßte Unternehmen insgesamt	3 822	24 008	442
davon			
Unternehmen, die 1959 noch nicht bestanden ¹⁾	419	1 301	—
Unternehmen, die 1959 ihre Tätigkeit aufnahmen ¹⁾	394	1 415	19
Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft	33	808	10
Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören	13	846	15
Übrige Unternehmen (mit Angaben für das volle Geschäftsjahr 1959 und ohne die Unternehmen mit Besonderheiten in der Geschäftsstruktur)	2 963	19 638	398

¹⁾ Dies sind überwiegend nicht neu gegründete Unternehmen, sondern solche, deren Inhaber gewechselt oder deren Tätigkeit sich erst auf das Gastgewerbe ausgedehnt hat.

Für die Abschnitte dieses Aufsatzes, die mit Angaben zum Umsatz arbeiten, erscheint die in der letzten Zeile aufgeführte Kategorie von 2963 Unternehmen als besonders geeignet. Die meisten Nachweisungen dieser Untersuchung beziehen sich auf diesen Kreis. Einige wenige Tabellen verwenden je nach dem zu behandelnden Tatbestand einen anderen Firmenkreis. In jedem Falle wird zu der einzelnen Tabelle vermerkt, auf welche der in Tab. 1 aufgeführten Kategorien von Unternehmen sich der jeweils gewählte Firmenkreis bezieht.

B. Zahl und Größe der Unternehmen

1) Gliederung nach der Zahl der Beschäftigten

Die von der Gaststättenzählung in Hamburg erfaßten 3822 Unternehmen beschäftigten am 31. August 1960 insgesamt 24 008 Personen als tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige sowie Dauer- und Aushilfskräfte (Teilbeschäftigte).

Die überwiegende Zahl der Unternehmen des Gastgewerbes beschäftigt einige wenige Personen. Am häufigsten treten Unternehmen mit 2 oder 3 bis 4 Beschäftigten auf. Diese zumeist als Familienbetriebe von einem Ehepaar allein oder gemeinsam mit weiteren Familienangehörigen geführten Unter-

Tab. 2

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 nach Beschäftigten-größenklassen
(alle erfaßten Unternehmen)

Unternehmen mit Beschäftigten	Unternehmen		Beschäftigte	
	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4
1	456	12	456	2
2	1 290	34	2 580	11
3— 4	1 185	31	3 962	17
5— 6	332	9	1 782	7
7— 9	199	5	1 540	6
10— 19	194	5	2 612	11
20— 49	104	3	3 143	13
50— 99	33	1	2 283	9
100—199	15	0	2 035	8
200 und mehr	8	0	3 615	16
Ruhende Firmen und Saisonbetriebe ohne Beschäftigte am Stichtag	6	0	—	—
Insgesamt	3 822	100	24 008	100

nehmen stellen etwa drei Viertel der Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg; mit zusammen 6542 Personen beschäftigten sie aber nur rd. drei Zehntel der Gesamtzahl der Beschäftigten ihres Gewerbes. Während die Zahl der Unternehmen mit steigender Zahl der Beschäftigten je Unternehmen schnell abnimmt, bleibt die Summe der Beschäftigten in diesen Gruppen größerer Betriebe sehr hoch.

Dieses Verteilungsbild bleibt nahezu vollständig erhalten, wenn nicht von 3822, sondern von 2963 Unternehmen ausgegangen wird. Die Anteilssätze der einzelnen Größenklassen sind in beiden Fällen fast identisch. Damit dürfte die Annahme begründet sein, daß die Daten über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gastgewerbes in Hamburg, die sich nur auf die geringere Zahl an Unternehmen beziehen, dennoch repräsentativ für das Gastgewerbe im ganzen sind.

Die für Hamburg ausgewiesene Häufigkeitsverteilung nach Beschäftigtengrößenklassen ähnelt in ihren Grundzügen auch der des Gastgewerbes in anderen Ländern des Bundesgebietes¹⁴⁾. Dabei ist die Übereinstimmung mit dem Verteilungsbild in einer Großstadt wie Berlin stärker als die mit den Ergebnissen eines Flächenlandes wie Bayern, wo die Großunternehmen nicht in dem Maße hervortreten wie in den Städten.

2) Gliederung nach der Höhe der Umsätze

Von den 3822 Unternehmen des Gastgewerbes waren 419 im Jahre 1960 gegründet worden oder waren — was häufiger als Neugründungen vorkommt — in andere Hände übergegangen. Im Jahre 1959 hatten diese Unternehmen keine Umsätze erzielt, oder ihre neuen Inhaber konnten für dieses Jahr keine angeben, da ihnen die Umsätze ihrer Vorgänger nicht bekannt waren. Die Tab. 3 über

¹⁴⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 1.

die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg in der Gliederung nach Umsatzgrößenklassen läßt diese 419 Unternehmen beiseite und bringt alle erfaßten Unternehmen (3403), die Umsätze für das Geschäftsjahr 1959 angegeben haben.

Tab. 3

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 und ihr Umsatz nach Umsatzgrößenklassen
(Nur Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959)

Unternehmen mit Umsätzen von ... bis unter ... DM	Unternehmen		Umsatz	
	am 31. August 1960		im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4
unter 8 000	146	4	0,7	0
8 000—20 000	325	9	4,5	1
20 000—50 000	940	28	33,5	8
50 000—100 000	1 167	34	82,3	19
100 000—250 000	581	17	84,9	19
250 000—500 000	121	4	41,2	9
500 000—1 000 000	62	2	43,7	10
1 000 000—2 000 000	38	1	49,4	11
2 000 000 und mehr	23	1	102,0	23
Insgesamt	3 403	100	442,2	100

Die in der Tab. 3 dargestellte Häufigkeitsverteilung für den Umsatz im Gastgewerbe ist charakteristisch für Gewerbebezweige vorwiegend klein- und mittelbetrieblichen Gepräges. Es fehlen ganz die Unternehmen mit Umsätzen von vielen Millionen DM; die Unternehmen mit mehr als 1 Mio DM Umsatz sind nicht zahlreich, und der Anteil ihres Umsatzes an dem Gesamtumsatz des Gastgewerbes reicht bei weitem nicht an die Anteilssätze heran, die diese Umsatzgrößenklasse in der Hamburger Wirtschaft insgesamt erreicht (45 von 53 Mrd. DM)¹⁵⁾. Die Masse der Unternehmen des Gastgewerbes gruppiert sich in den Klassen der Unternehmen mit 20.000 bis unter 250 000 DM Umsatz je Unternehmen. Am häufigsten erscheinen Unternehmen mit 50 000 bis unter 100 000 DM Umsatz. Der Umsatz der beiden Klassen von Unternehmen mit Umsätzen von 50 000 bis unter 100 000 und von 100 000 bis unter 250 000 DM ist im Gastgewerbe jeder für sich nahezu so groß wie der Umsatz von Unternehmen der höchsten Umsatzgrößenklasse. Die Umsatzpyramide zwischen diesen Verteilungsgipfeln unterstreicht den klein- und mittelbetrieblichen Charakter des Gastgewerbes in Hamburg.

Wie bei den Beschäftigtengrößenklassen ändert sich auch bei den Umsatzgrößenklassen an dem Erscheinungsbild der Häufigkeitsverteilung kaum etwas, werden statt der bisher beobachteten 3403 Unternehmen des Gastgewerbes die 2963 Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören, betrachtet.

Anders als in den übrigen Ländern des Bundesgebietes¹⁶⁾ und auch anders als in Berlin und Bremen

¹⁵⁾ Vgl. Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 57: Umsätze und ihre Besteuerung, Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistiken 1955 bis 1960, S. 220 ff.

¹⁶⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 1.

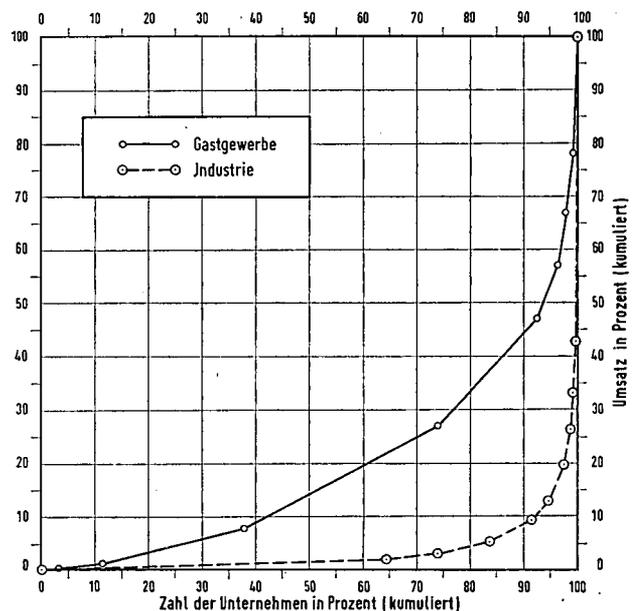
¹⁷⁾ Im Jahre 1957; das einzige Jahr, für das eine Aufbereitung des Gastgewerbes bzw. der Industrie jeweils nach Umsatzgrößenklassen vorliegt.

sind in Hamburg die unteren Größenklassen relativ schwächer besetzt und die höheren umgekehrt stärker. Der Anteil der Größenklassen mit mehr als 1 Mio DM je Unternehmen an der Gesamtzahl erreicht in der Mehrzahl der anderen Länder nur einen Bruchteil des Satzes in Hamburg; am ehesten kommen noch die Sätze in Bremen, Berlin und Hessen an den von Hamburg heran. Dagegen sind z. B. die Anteilssätze der Unternehmen mit Umsätzen von 50 000 bis 250 000 DM in Hamburg niedriger als in allen übrigen Bundesländern, in einigen Fällen waren sie um mehr als die Hälfte geringer.

Die Häufigkeitsverteilung im Gastgewerbe nach Umsatzgrößenklassen tritt in ihren Eigenheiten deutlich hervor, wird ihr die wesentlich andere in der Hamburger Industrie gegenübergestellt. Die Zahl der Unternehmen des Gastgewerbes mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören (2963), ist etwa so groß wie die Zahl der von der Industriestatistik in Hamburg erfaßten Industrieunternehmen (einschl. der Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten). Die Umsätze beider Firmenkreise erreichen dagegen ganz verschiedene Größenordnungen: im Gastgewerbe 398 Mio DM, in der Industrie 18,6 Mrd. DM¹⁷⁾. Wie verschieden sich diese beiden Beträge auf die Unternehmen ihres Gewerbebezweiges verteilen, zeigt anschaulich das Schaubild 1.

Schaubild 1

Relative Verteilung des Umsatzes auf die Unternehmen im Gastgewerbe (1959) und in der Industrie (1957) in Hamburg (Lorenzkurve)



⊙

Statistisches Landesamt Hamburg

Die Diagonale stellt den theoretischen Fall dar, daß alle Unternehmen des Gastgewerbes bzw. der Industrie jeweils gleiche Umsatzanteile hätten. Je mehr sich eine effektive Umsatzverteilung von dieser theoretischen Gleichverteilung unterscheidet, um so stärker entfernen sich die Linien für solche Verteilungen von der Diagonalen.

Eine Konzentration von besonders starkem Ausmaß auf relativ wenige Unternehmen zeigt der Streckenzug der Kurve für die Industrieunternehmen. Bis zu 95 % der industriellen Unternehmen bringen es nur auf einen Anteilssatz von 15 % des Umsatzes, auf 5 % der Unternehmen in der Industrie konzentrieren sich 85 % des Umsatzes. Mit diesem Linienzug verglichen, zeigt die Kurve für das Gastgewerbe eine weit gleichmäßigere Verteilung, immerhin wird aber auch hier die unterschiedliche effektive Beteiligung der Unternehmen an der Umsatzleistung durch die starke Ausbuchtung auch dieser Kurve unterhalb der Diagonalen deutlich.

3) Verhältnis der beiden Größenmerkmale

Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes sind mitunter nur lose miteinander gekoppelt; die Höhe des Umsatzes hängt von einer ganzen Reihe von betrieblichen Elementen ab, unter denen die Zahl der Beschäftigten zuweilen relativ wenig ausmacht. Es finden sich daher Einpersonunternehmen auch mit Umsätzen von über 50 000 DM, die sonst zur Hauptsache von Unternehmen mit mehreren Beschäftigten eingenommen werden. Auf der anderen Seite

kommt eine ganze Reihe von Unternehmen mit mehreren Beschäftigten nicht an diese Zahl heran. Für einige ausgewählte Betriebsarten wurde der Zusammenhang zwischen der Beschäftigtenzahl und dem Umsatz untersucht, und zwar für die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, die Hotels sowie die Fremdenheime und Pensionen. Es wurden jeweils nur die Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören, einbezogen.

Bei dieser Untersuchung wurde ausgezählt, wie sich die Unternehmen auf die Kombinationen der beiden Größenmerkmale verteilen. Das Ergebnis dieser Auszählung zeigt Tab. 4. Die Aussagekraft dieser Auszählung wird in einem gewissen Grade eingeschränkt durch die Ungenauigkeiten, die sich ergeben aus dem Abstand zwischen dem für die Umsatzerhebung gewählten Geschäftsjahr 1959 und dem 31. 8. 1960, dem Stichtag der Beschäftigtenzählung. Mindernd wirkt außerdem, daß in der Beschäftigtenzahl Voll- und Teilbeschäftigte gleich gezählt wurden. Unternehmen mit Umsätzen von 500 000 DM und mehr wurden zu einer Gruppe zusammengefaßt.

Tab. 4

Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, Hotels sowie Fremdenheime und Pensionen in Hamburg am 31. August 1960 nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen

Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören (ohne Nachweis einzelner Extremfälle)

Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unternehmen mit Umsätzen von						500 000 DM und mehr	Unternehmen insgesamt
	unter 8000 DM	8000	20 000	50 000	100 000	250 000		
		bis unter						
		20 000 DM	50 000 DM	100 000 DM	250 000 DM	500 000 DM		
1	2	3	4	5	6	7	8	
a) Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke								
1	7	37	100	28	—	—	—	172
2	—	30	315	301	29	—	—	675
3—4	—	6	128	431	104	—	—	669
5—6	—	—	4	60	100	—	—	164
7—9	—	—	—	15	86	4	—	105
10—19	—	—	—	2	48	30	4	84
20—49	—	—	—	—	—	18	17	35
50—99	—	—	—	—	—	—	9	9
100 und mehr	—	—	—	—	—	—	11	11
Insgesamt	7	73	547	837	367	52	41	1 924
b) Hotels								
1	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	4	4	—	—	—	8
3—4	—	—	11	17	2	—	—	30
5—6	—	—	—	5	17	—	—	22
7—9	—	—	—	5	10	—	—	15
10—19	—	—	—	—	13	10	—	23
20—49	—	—	—	—	—	11	8	19
50—99	—	—	—	—	—	—	9	9
100 und mehr	—	—	—	—	—	—	5	5
Insgesamt	—	—	15	31	42	21	22	131
c) Fremdenheime und Pensionen								
1	38	34	6	—	—	—	—	78
2	18	59	31	3	—	—	—	111
3—4	—	11	53	26	3	—	—	93
5—6	—	—	5	9	5	—	—	19
7—9	—	—	—	4	5	—	—	9
10 und mehr	—	—	—	—	4	—	—	4
Insgesamt	56	104	95	42	17	—	—	314

Die Übersichten der Tab. 4 lassen für alle drei Betriebsarten einen gewissen Zusammenhang zwischen Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes vermuten. Mit zunehmenden Beschäftigtenzahlen nehmen — insgesamt gesehen — auch die Umsätze zu, und umgekehrt gehen höhere Umsätze einher mit höheren Beschäftigtenzahlen. Auf diese Weise hebt sich in den Übersichten eine von links oben nach rechts unten etwa in der Diagonale verlaufende Zone heraus, der die Felder zugeordnet sind, in denen sich die Zeilen und Spalten aufsteigender Größenklassenwerte mit ihren jeweils höchsten Besetzungsziffern treffen.

Wie straff der Zusammenhang zwischen beiden Merkmalskategorien bei den drei Betriebsarten ist, ob er Unterschiede ausweist, und bei welcher Betriebsart er dann am stärksten und bei welcher am schwächsten ist, ob die Unterschiede groß oder gering sind, läßt sich aus dem Verteilungsbild der Tab. 4 nicht ohne weiteres entnehmen. Um die Stärke des Zusammenhangs messen zu können und damit einen Ausdruck für die Stärke zu gewinnen, mit der von einem gegebenen Wert der einen Kategorie — Zahl der Beschäftigten oder Höhe des Umsatzes — auf den zugehörigen der anderen Kategorie zu schließen ist, wurde die Korrelationsrechnung auf das Zahlenmaterial der Tab. 4 angewandt¹⁸⁾. Aus dieser Berechnung ergeben sich folgende Korrelationskoeffizienten:

Hotels	+ 0,818
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	+ 0,747
Fremdenheime und Pensionen	+ 0,694

Die drei Koeffizienten unterscheiden sich in ihren Werten zwar voneinander. Jeder von ihnen liegt jedoch im Bereich hoher positiver Korrelation¹⁹⁾. Die Erwartung, bei zunehmendem Wert der einen Größe einen in entsprechendem Maße zunehmenden Wert der anderen Größe zu finden, ist einheitlich für alle drei Betriebsarten groß. Am stärksten ist der Zusammenhang bei den Hotels, am geringsten bei den Fremdenheimen und Pensionen. Der Koeffizient für die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke liegt dazwischen, etwas weiter von dem der Hotels entfernt als von dem der Fremdenheime und Pensionen. Diese Reihenfolge

¹⁸⁾ Es handelt sich um eine lineare Einfachregression nach der Methode der kleinsten Quadrate mit Gewichtung der jeweiligen Werte mit der Zahl der dazugehörigen Unternehmen. Die Formel lautet:

$$r = \frac{\sum dx_k \cdot dy_k \cdot fx_k \cdot fy_k}{\sqrt{\sum dx_k^2 \cdot fx_k \cdot fy_k} \cdot \sqrt{\sum dy_k^2 \cdot fx_k \cdot fy_k}}$$

x_k, y_k = Klassenmitten der Ursprungswerte

\bar{x}, \bar{y} = gewogene arithmetische Mittel der einer Klassenmittle zugeordneten Werte

f = Häufigkeiten der einem Wert zugeordneten Unternehmen

d = Abweichungen der Reihenwerte von dem gewogenen arithmetischen Mittel

¹⁹⁾ Ein positives Vorzeichen bedeutet: mit wachsendem Wert der einen Größe nimmt auch der korrespondierende Wert der anderen Größe zu; ein negatives Vorzeichen zeigt an, daß der eine Wert des Wertpaares um so kleiner ist, je größer der andere ist. Ein Koeffizient nahe bei 0 bedeutet fast keine Korrelation, Koeffizienten unter $\pm 0,5$ drücken eine sehr schwache Korrelation aus, die auch lediglich auf Zufall beruhen kann. Je mehr sich die Koeffizienten den Werten +1 oder -1 nähern, um so stärker wird der Zusammenhang: Werte in der Höhe von 0,6 werden als beachtliche Korrelation bezeichnet, solche bei 0,7 als starke und solche darüber als besonders hohe.

der drei Betriebsarten kehrt auch in anderen Fällen häufig wieder. Das bedeutet, daß sich Abweichungen von einer mittleren Linie bei den Hotels in geringerem Maße finden als bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke und bei diesen wieder in geringerem Maße als bei den Fremdenheimen und Pensionen.

Korrelationskoeffizienten sagen ganz allgemein nur für einen gewissen, von dem jeweiligen Problem her bestimmten Bereich von Größen etwas Zutreffendes aus. Bei den hier untersuchten drei Betriebsarten ist die Straffheit des Zusammenhangs zwischen Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes begrenzt auf Größenordnungen in dem mittleren Bereich aus den Übersichten der Tab. 4. Nur für diesen Bereich kann relativ sicher zu einem vorgegebenen Wert der einen Merkmalskategorie ein »Erwartungswert« für die andere Kategorie berechnet werden. Diese Einschränkung gilt im vorliegenden Falle auch insofern, als die Berechnung die offenen Flügelgruppen kleiner und großer Unternehmen aus Tab. 4 weggelassen hat. Maßgebend dafür war u. a. auch, daß auf diese Weise zugleich ein Bereich extremer Werte ausgeschaltet wurde, der wegen der von ihm auf die Aussagekraft der Rechnung ausgehenden Störungen zu vernachlässigen war. In diesem Bereich treten, wie das auch sonst zumeist der Fall ist, stärker vom Zufall beeinflusste und daher mehr oder weniger weit aus dem Rahmen fallende Einheiten relativ häufiger auf als in den mittleren, in die Rechnung eingegangenen Gruppen.

C. Betriebsarten

1) Unternehmen, Beschäftigte und Umsätze nach Betriebsarten

Wie sich die 3822 Unternehmen des Gastgewerbes, ihre Beschäftigten und ihr Umsatz auf die 14 in Hamburg bestehenden Betriebsarten der Gaststättenzählung verteilen, zeigt die Tab. 5. Die Ordnung dieser Tabelle geht von der Bedeutung der Betriebsarten aus und gruppiert sie in der Reihenfolge der auf sie entfallenden Anteile am Umsatz des Gastgewerbes insgesamt. Die Reihenfolge nach der Höhe des Umsatzes deckt sich weithin mit der nach der Zahl der Beschäftigten, die wenigen auftretenden Abweichungen sind durchweg geringfügig. Mit der Reihenfolge nach der Zahl der Unternehmen stimmt die Gruppierung nach der Höhe des Umsatzes dagegen wenig überein.

Das Verteilungsbild der Tab. 5 ist charakterisiert durch das einseitige Übergewicht einer einzigen Betriebsart; die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke dominieren sowohl der Zahl der Unternehmen nach wie auch nach der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz. Die Hotels, die den Gast- und Speisewirtschaften in weitem Abstand an zweiter Stelle folgen, stellen mit 4,4 % der Unternehmen des Gastgewerbes insgesamt fast 20 % aller Beschäftigten und 17,7 % des Umsatzes; mit ihrem Umsatz von 78,3 Mio DM erreichen sie etwa ein Drittel der 230,8 Mio DM Umsatz der Gast- und Speisewirtschaften. Beide Betriebsarten zusammen vereinigen etwa 70 % des gesamten Volumens im Hamburger Gastgewerbe. In die restlichen 30 %

Tab. 5

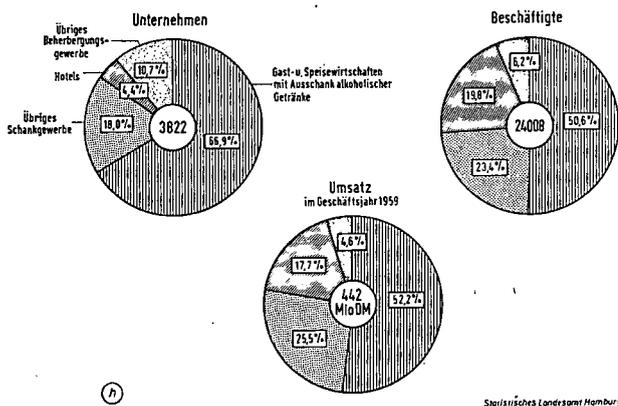
Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 sowie ihr Umsatz im Geschäftsjahr 1959 nach Betriebsarten (alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz	
	am 31. August 1960				im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 557	66,9	12 157	50,6	230,8	52,2
Hotels	167	4,4	4 744	19,8	78,3	17,7
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	106	2,8	1 754	7,3	32,0	7,2
Kantinen	183	4,8	1 113	4,6	26,2	5,9
Bahnhofswirtschaften	29	0,8	924	3,9	21,4	4,8
Fremdenheime und Pensionen	364	9,5	1 112	4,6	13,4	3,0
Trink- und Imbißhallen	165	4,3	424	1,8	10,7	2,4
Cafés	34	0,9	502	2,1	8,2	1,9
Eisdielen	112	3,0	382	1,6	6,5	1,5
Gasthöfe	37	1,0	307	1,3	5,9	1,3
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	43	1,1	323	1,3	4,8	1,1
Saalgeschäfte	13	0,3	186	0,8	3,1	0,7
Erholungs- und Ferienheime	6	0,1	69	0,3	0,8	0,3
Campingplätze	6	0,1	11	0,0	0,1	0,0
Insgesamt	3 822	100	24 008	100	442,2	100

teilen sich 12 Betriebsarten. Drei von ihnen erreichen Umsätze von jeweils mehr als 20 Mio DM (zwischen 5 und 7 %), zwei weitere kommen über je 10 Mio DM hinaus. Nicht ganz 30 Mio DM kommen zusammen auf die letzten 7 Betriebsarten.

Schaubild 2

Struktur des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960



Die Struktur des Hamburger Gastgewerbes trägt eine Reihe individueller Züge, die mit dem Charakter Hamburgs als Großstadt, als Platz starken Geschäftsreisenden- und Touristenverkehrs sowie als Hafenplatz zusammenhängen und es von anderen Städten und Ländern unterscheiden. Zu seinen besonderen Abweichungen zählt vor allem, daß verschiedene Betriebsarten (alkoholfreie Gastwirtschaften, Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, Eisdielen, Bahnhofsgaststätten, Kantinen und Hotels) hier relativ weit gewichtiger sind als im Durchschnitt des Bundesgebietes²⁰⁾ (Tab. 6).

Tab. 6

Der Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg im Geschäftsjahr 1959 und sein Anteil an dem des Bundesgebietes (ohne Saarland und Berlin) nach Betriebsarten

Betriebsarten	Umsatz im Geschäftsjahr 1959 in Mio DM		Anteil Hamburgs in %
	Bund ¹⁾	Hamburg	
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	26	5	19,2
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	262	32	12,2
Eisdielen	74	7	9,5
Bahnhofswirtschaften	314	21	6,7
Kantinen	415	26	6,3
Hotels	1 279	78	6,1
Fremdenheime und Pensionen	326	13	4,0
Trink- und Imbißhallen	277	11	4,0
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschließlich Saalgeschäfte)	6 173	234	3,8
Erholungs- und Ferienheime	44	1	2,3
Cafés	699	8	1,1
Gasthöfe	923	6	0,7
Campingplätze	6	0	0,2
Insgesamt	10 819	442	2,2

¹⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 1.

Wenn man — wie in Tab. 6 geschehen — die Betriebsarten des Gastgewerbes nach der Bedeutung ordnet, die die Hamburger Unternehmen Umsatzmäßig im Rahmen des Bundesgebietes haben, stellt man als überdurchschnittlich vertretene Betriebsarten typisch städtisch orientierte Züge des Gastgewerbes an erster Stelle fest. Am Umsatz alkoholfreier Speisewirtschaften im Bundesgebiet war Hamburg mit fast einem Fünftel beteiligt, am Umsatz der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale zu etwa einem Achtel und am Umsatz der Eisdielen zu einem Zehntel; auch die anderen Betriebsarten mit überdurchschnittlicher Bedeutung in Hamburg sind auf solche gastronomische Tätigkeiten gerichtete Zweige, die sich aus der Größe und Eigenart des Platzes Hamburg und damit aus einem genügenden Umfang spezieller Nachfrage nach den entsprechenden Leistungen erklären. Bei dieser Betrachtung darf natürlich die Größenordnung, in der sich die Umsätze der einzelnen Betriebsarten bewegen, nicht aus dem Auge gelassen werden; obwohl z. B. die Gast- und Speisewirtschaften in Hamburg nur knapp 4 % des Umsatzes dieser Betriebsart im Bundesgebiet ausmachen und damit nicht wesentlich über dem Anteil liegen, den das Gastgewerbe insgesamt in Hamburg am Umsatz des Gastgewerbes im Bundesgebiet ausmacht, ist dieser Zweig infolge seines häufigen Vorkommens in Hamburg und im Bundesgebiet für die Wirtschaftsleistung des gesamten Gewerbes in Hamburg natürlich weit bedeutsamer als z. B. die Hamburger alkoholfreien Speisewirtschaften trotz ihrer hohen relativen Bedeutung im Bundesrahmen. Im übrigen ist für eine Beurteilung der speziellen Hamburger Verhältnisse der Vergleich mit anderen Städten weit aufschlußreicher als der mit dem Bundesgebiet.

Von den Betriebsarten des Gastgewerbes haben diejenigen des Verpflegungsgewerbes, deren Tätigkeit mit ihrem Schwerpunkt bei der Bewirtung liegt, bei weitem das Übergewicht gegenüber denen des

²⁰⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 1.

Beherbergungsgewerbes, zu dem die Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Pensionen, Erholungs- und Ferienheime sowie die Campingplätze zusammengefaßt werden. In Hamburg umfassen die Betriebsarten des Verpflegungsgewerbes mit 3242 Unternehmen 85 % aller Unternehmen des Gastgewerbes. 17765 Personen oder 74 % aller Beschäftigten des Gastgewerbes arbeiten hier. Ihr Umsatz erreichte im Geschäftsjahr 1959 mit 343,7 Mio DM 78 % des gesamten Umsatzes im Gastgewerbe.

Diese Anteilssätze entsprechen in etwa denen im Durchschnitt des Bundesgebietes (ohne Saarland und Berlin). Der Anteil des Umsatzes im Verpflegungsgewerbe am Umsatz des Gastgewerbes insgesamt gleicht in Hamburg etwa dem einer Gruppe von Ländern, die neben Hamburg Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg umfaßt. Bei ihnen bewegt sich dieser Anteilssatz um 80 % mit einem Höchstsatz von 88 % bei Bremen. Dieser Gruppe steht eine andere gegenüber, die aus den Ländern Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Bayern gebildet wird. Bei dieser Gruppe ist das Verpflegungsgewerbe wesentlich weniger am Umsatz des Gastgewerbes insgesamt beteiligt als in der ersten Gruppe. Dieser Anteil schwankt hier zwischen 63 und 69 %. Gemeinsam ist den drei Ländern dieser Gruppe ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Gasthöfe an dem Gesamtumsatz des Gastgewerbes. Gasthöfe ähneln in ihrer betrieblichen Struktur stark den Gast- und Speisewirtschaften und unterscheiden sich von ihnen vielfach nur durch die in ihnen vorhandenen Beherbergungsmöglichkeiten²¹⁾. Sie sind daher als eine Mischform zwischen den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke und den Hotels anzusehen. Verpflegungsumsätze werden also in den Gasthöfen eine erhebliche Rolle spielen. Ebenso ist es in Hamburg bei einer großen Zahl von Hotels, deren Verpflegungsumsätze, wie aus der laufenden Gaststättenstatistik bekannt ist, den Beherbergungsumsätzen nicht nachstehen.

2) Betriebsarten nach Größenklassen

a) Gliederung nach dem Umsatz

An dem Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg sind größere Unternehmen in stärkerem Maße beteiligt als sonst im Bundesgebiet²²⁾. Bei den einzelnen Betriebsarten ist jedoch die Bedeutung der großen Betriebe sehr verschieden. Diese Unterschiede drücken sich bereits in dem durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen, nach Betriebsarten gegliedert, aus (Tab. 7). Bei den vier erstgenannten Betriebsarten erreicht der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen ein Vielfaches des durchschnittlichen Umsatzes je Unternehmen im gesamten Gastgewerbe (134 000

DM). Bahnhofswirtschaften und Hotels heben sich mit ihren Werten besonders heraus. Auf der anderen Seite erreichen Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke den von ihnen weitgehend bestimmten Durchschnittswert nicht ganz; Trink- und Imbißhallen sowie Eisdielen bleiben erheblich darunter; Fremdenheime und Pensionen stehen nochmals um ein gutes Stück tiefer.

Tab. 7

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 und ihr Umsatz im Geschäftsjahr 1959 nach Betriebsarten

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Unternehmen am 31. August 1960	Umsatz im Geschäftsjahr 1959	Umsatz je Unternehmen
	Anzahl	Mio DM	1000 DM
Bahnhofswirtschaften	27	21,4	791
Hotels	136	60,4	444
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	79	28,9	366
Cafés	25	7,0	280
Kantinen	134	25,7	192
Gasthöfe	32	4,4	137
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	35	4,7	134
Erholungs- und Ferienheime	6	0,8	127
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschließlich Saalgeschäfte)	1 942	215,6	111
Trink- und Imbißhallen	137	10,0	73
Eisdielen	87	5,9	68
Fremdenheime und Pensionen	317	13,1	41
Campingplätze	6	0,1	20
Insgesamt	2 963	398,0	134

Fremdenheime und Pensionen sind die am stärksten mit kleinen und mittleren Unternehmen durchsetzte Betriebsart des Gastgewerbes in Hamburg (Tab. 8)²³⁾. Zu dieser Situation haben vor allem die in dieser Betriebsart erfaßten vielen gewerblichen Zimmervermieter mit ihren niedrigen Umsätzen beigetragen. Bei den Kantinen stehen sich zwei deutlich getrennte Gruppen größerer und kleinerer Unternehmen gegenüber, was wohl auf den Umstand hindeutet, daß hier einerseits die als Einzelkantinen betriebenen Werksverpflegungsstätten (mit selbständiger Firma) und andererseits die Kantinenbetriebsunternehmen mit Filialkantinen in mehreren Firmen oder Behörden zusammengefaßt sind.

Rund zwei Drittel der in der Tab. 8 nachgewiesenen 2951 Unternehmen erzielten einen Umsatz zwischen 20 000 und 100 000 DM; die Anteile dieser Unternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen der einzelnen Zweige des Gastgewerbes waren am größten bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, den Trink- und Imbißhallen und den Gasthöfen (jeweils nahezu drei Viertel), bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke und den Eisdielen (jeweils zwei Drittel) und den Cafés (nicht ganz die Hälfte). Die Masse der Fremdenheime und Pensionen hatte dagegen, wie bereits weiter oben ausgeführt wurde, Umsätze unter 20 000 DM. Kantinen zeigen keinen Schwerpunkt. Bei den Bahnhofswirtschaften, Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen sowie Hotels ist die Zahl der Unternehmen mit über

²¹⁾ Bayern in Zahlen, Heft 6, 1962: Die Struktur der Unternehmen des Gastgewerbes, S. 201.

²²⁾ Vgl. Seite 85.

²³⁾ Die Tab. 8 zeigt, soweit das die Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben zuläßt, die Verteilung der Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihres Umsatzes nach Betriebsarten und Umsatzgrößenklassen. Erholungs- und Ferienheime sowie Campingplätze sind in der Tabelle nicht enthalten. Bei nahezu allen Betriebsarten — ausgenommen die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke — mußten die Angaben stark zusammengezogen werden. Die Grundzüge der Verteilung sind trotzdem überall hinreichend klar zu erkennen.

Tab. 8

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 und ihr Umsatz nach Betriebsarten¹⁾ und Umsatzgrößenklassen

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Unternehmen mit Umsätzen im Geschäftsjahr 1959 von						Unternehmen insgesamt	
	unter 8000 DM	8000	20 000	50 000	100 000	250 000		500 000 DM und mehr
		bis unter						
		20 000 DM	50 000 DM	100 000 DM	250 000 DM	500 000 DM		
1	2	3	4	5	6	7	8	
a) Unternehmen								
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschließlich Saalgeschäfte)	11	73	547	852	368	49	42	1 942
Bahnhofswirtschaften	—	—	—	12*	8*	—	7	27
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	—	—	15*	13	7*	—	—	35
Cafés	—	—	—	13*	9*	—	3	25
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	—	—	9*	—	40*	—	18	79
Kantinen	12	21	22	—	50*	12	13	134
Eisdielen	—	16*	25	29	17*	—	—	87
Trink- und Imbißhallen	—	20*	47	44	26*	—	—	137
Hotels	—	—	19*	27	—	66*	24	136
Gasthöfe	—	—	8*	24*	—	—	—	32
Fremdenheime und Pensionen	56	105	139*	—	17*	—	—	317
Insgesamt	88	238	789	1 068	542	114	112	2 951
b) Umsatz in 1000 DM								
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschließlich Saalgeschäfte)	51	1 099	20 162	60 435	52 547	16 590	64 727	215 611
Bahnhofswirtschaften	—	—	—	606*	1 461*	—	19 299	21 366
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	—	—	421*	826	3 424*	—	—	4 671
Cafés	—	—	—	771*	1 636*	—	4 586	6 993
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	—	—	317*	—	5 444*	4 386	18 765	28 912
Kantinen	63	296	679	1 989	6 208*	5 480	12 969	25 695
Eisdielen	—	206*	936	1 989	2 765*	—	—	5 896
Trink- und Imbißhallen	—	217*	1 634	3 258	4 937*	—	—	10 046
Hotels	—	—	619*	1 887	—	14 278*	43 599	60 383
Gasthöfe	—	—	285*	4 097*	—	—	—	4 382
Fremdenheime und Pensionen	269	1 349	5 931*	—	5 547*	—	—	13 096
Insgesamt	419	3 296	28 297	75 588	79 099	38 719	171 633	397 051

1) Ohne Erholungs- und Ferienheime und ohne Campingplätze.

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen benachbarten Größenklassen.

100 000 DM Umsatz größer als die der Firmen mit geringerem Umsatz. Von den 112 Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 500 000 DM sind 42 Bars, Tanz- und Vergnügungslokale und Hotels.

b) Gliederung nach der Beschäftigtenzahl

Bei einer Gesamtzahl von 24 008 Arbeitskräften am 31. August 1960 errechnet sich für Hamburg ein Durchschnitt von 6,3 Beschäftigten (einschl. Betriebsinhaber) je Unternehmen; das ist fast doppelt so viel wie die 3,9 Beschäftigten je Unternehmen im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes²⁾.

Die Mehrzahl der Betriebsarten hat eine überdurchschnittliche Zahl von Beschäftigten je Unternehmen (Tab. 9), die Mehrzahl der Unternehmen liegt jedoch unter dem Durchschnitt. Dies rührt daher, daß einige Zweige des Gastgewerbes betriebsbedingt mit großen Zahlen von Beschäftigten herausragen. Die Skala über dem Durchschnitt reicht von 32,0 Arbeitskräften je Unternehmen — dem Fünffachen des Durchschnitts — bei den Bahnhofswirtschaften über 28,4 bei den Hotels bis zu 7,5 Personen in einer Speisewirtschaft ohne Ausschank alkoholischer Getränke. Den insgesamt etwa 8808 Beschäftigten in den 435 Unternehmen mit Beschäftigtenzahlen über

²⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 1.

dem Gesamtdurchschnitt stehen in den 3387 Unternehmen mit unterdurchschnittlicher Beschäftigtenzahl 15 200 Arbeitskräfte gegenüber; durch die Aufgliederung nach Betriebsarten und Beschäftigtenzahl (Tab. 10) wird die Betriebsstruktur des Hamburger Gastgewerbes noch eingehender charakterisiert.

Tab. 9

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 nach Betriebsarten (alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten	Unternehmen	Beschäftigte	Beschäftigte je Unternehmen
	am 31. August 1960		
	Anzahl		
Bahnhofswirtschaften	29	924	32,0
Hotels	167	4 744	28,4
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	106	1 754	16,5
Cafés	34	502	14,8
Saalgeschäfte	13	186	14,3
Erholungs- und Ferienheime	6	69	11,5
Gasthöfe	37	307	8,3
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	43	323	7,5
Kantinen	183	1 113	6,1
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 557	12 157	4,8
Eisdielen	112	382	3,4
Fremdenheime und Pensionen	364	1 112	3,1
Trink- und Imbißhallen	165	424	2,6
Campingplätze	6	11	1,8
Insgesamt	3 822	24 008	6,3

Tab. 10

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 nach Betriebsarten¹⁾ und Beschäftigtengrößklassen (alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten	Unternehmen insges.	davon mit Beschäftigten								Ruhende und saisonbedingte Firmen ohne Angaben von Beschäftigten am Stichtag
		1	2	3-4	5-6	7-9	10-19	20-49	50 und mehr	
		1	2	3	4	5	6	7	8		9	10
a) Unternehmen										
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke einschl. Saalgeschäfte	2 570	238	955	882	205	129	100	39	20	2
Bahnhofswirtschaften	29	—	6	8	3	5*	—	4	3	—
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	43	—	17*	9	11	—	6*	—	—	—
Cafés	34	—	11*	9	4	—	4*	—	3	—
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	106	3	10	14	13	9	30	15	9	3
Kantinen	183	48	46	29	16	12	17	14*	—	1
Eisdielen	112	13	43	36	13	7*	—	—	—	—
Trink- und Imbißhallen	165	51	55	41	11	7*	—	—	—	—
Hotels	167	3	10	35	26	19	32	26	16	—
Gasthöfe	37	—	10*	15	7*	—	5*	—	—	—
Fremdenheime und Pensionen	364	92	130	105	23	9	5*	—	—	—
Insgesamt	3 810	452	1 289	1 183	330	199	193	102	56	6
b) in %										
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke einschl. Saalgeschäfte	100	9,3	37,3	34,3	7,9	5,0	3,9	1,5	0,7	0,1
Bahnhofswirtschaften	100	—	20,7	27,6	10,3	17,3*	—	13,8	10,3	—
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	100	—	39,5*	20,9	25,6	—	14,0*	—	—	—
Cafés	100	—	32,3*	26,5	11,8	—	11,8*	—	8,8	—
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	100	2,8	9,4	13,2	12,3	8,5	28,3	14,2	8,5	2,8
Kantinen	100	26,2	25,1	15,8	8,7	6,6	9,3	7,7*	—	0,6
Eisdielen	100	11,6	38,4	32,1	11,6	6,3*	—	—	—	—
Trink- und Imbißhallen	100	30,9	33,3	24,9	6,7	4,2*	—	—	—	—
Hotels	100	1,8	6,0	20,9	15,6	11,4	19,1	15,6	9,6	—
Gasthöfe	100	—	27,0*	40,6	18,9*	—	13,5*	—	—	—
Fremdenheime und Pensionen	100	25,3	35,7	28,8	6,3	2,5	1,4*	—	—	—
Insgesamt	100	11,9	33,7	31,0	8,7	5,2	5,1	2,7	1,5	0,2

1) Ohne Erholungs- und Ferienheime und ohne Campingplätze.

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

3) Betriebsarten nach der Höhe der Umsätze je Beschäftigten

Die Höhe des Umsatzes, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, bietet einen besonders aufschlußreichen Einblick in die Verhältnisse eines Gewerbezweiges. Die aus dem Material der Gaststättenzählung gewonnenen Daten sind jedoch nur für eine vorsichtige Benutzung geeignet. Die Zahl der Beschäftigten am 31. August 1960 korrespondiert nur sehr locker mit den Umsätzen aus dem Geschäftsjahr 1959. Einmal ist der zeitliche Abstand zwischen beiden Größen relativ weit; außerdem ist fraglich, ob die Zahl der Beschäftigten an dem Stichtage einigermaßen, wie es erforderlich ist, dem durchschnittlichen Bestand eines Jahres entspricht; hinzu kommt das Problem der schwankenden Beschäftigung von Aushilfskräften und nicht ständig mitarbeitenden Familienangehörigen. Die Tab. 11 über die Höhe des Umsatzes je Beschäftigten in den Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg enthält außer der Zahl der Beschäftigten auch den Anteil der Teilbeschäftigten, der dem Leser die Beurteilung der vorgelegten Daten erleichtern soll. Dieser Anteil ist in der Regel geringer als 10 %, allein bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke kommt er fühlbar über dieses Niveau hinaus (15 %).

In den elf Betriebsarten insgesamt beträgt der Umsatz je Beschäftigten 20 300 DM; die Spannweite zu dem höchsten und dem niedrigsten der Reihe macht mit jeweils rd. 7000 DM nach beiden Richtungen ein

Tab. 11

Die Betriebsarten¹⁾ des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 sowie ihr Umsatz im Geschäftsjahr 1959

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Ums. im Geschäftsjahr 1959	Beschäftigte		Umsatz je Beschäftigten
		insgesamt	Anteil der Teilbeschäftigten	
Mio DM	Anz.	%	in DM (gerundet)	
	1	2	3	4
Trink- und Imbißhallen	10,0	369	11,2	27 200
Kantinen	25,7	954	9,0	26 900
Bahnhofswirtschaften	21,4	892	2,6	24 000
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschließlich Saalgeschäfte)	215,6	10 190	8,6	21 200
Gasthöfe	4,4	212	12,4	20 700
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	28,9	1 464	9,8	19 700
Eisdielen	5,9	320	8,6	18 400
Hotels	60,4	3 438	5,7	17 600
Cafés	7,0	418	2,3	16 700
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	4,7	293	15,6	15 900
Fremdenheime und Pensionen	13,1	1 008	10,2	13 000
Insgesamt	397,1	19 558	8,2	20 300

1) Ohne Erholungs- und Ferienheime und ohne Campingplätze.

gutes Drittel des Durchschnittswertes aus. Im gesamten Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) ist die Spanne größer²⁵⁾.

Bei den Trink- und Imbißhallen ist im Bundesdurchschnitt der Umsatz je Beschäftigten um bald ein Viertel größer als in Hamburg, bei den Fremdenheimen und Pensionen etwa ein Viertel niedriger.

Drei Betriebsarten, die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, die Gasthöfe sowie die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, mit zwei Dritteln des gesamten Umsatzes und aller Beschäftigten bestimmen mit Umsätzen von 21 200, 20 700 und 19 700 DM je Beschäftigten den Mittelwert der elf Sparten. Zahl und wirtschaftliches Gewicht der Betriebsarten mit höheren Umsatzwerten je Arbeitskraft sind etwas geringer als die der Betriebsarten mit niedrigeren Umsatzwerten.

In der Reihenfolge der Betriebsarten, die in Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet nur wenige Abweichungen aufweist, stehen die Trink- und Imbißhallen obenan, in denen sich Dienstleistungs- (Verpflegungs-) und Handelsfunktionen besonders stark mischen. Nach ihnen folgen Betriebsarten mit ähnlicher Struktur. Am Schluß der Reihe haben zwischen den Hauptbetriebsarten des Beherbergungsgewerbes, den Hotels sowie den Fremdenheimen und Pensionen mit den Cafés und den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke zwei Betriebsarten ihren Platz, die offenbar mit ihren Verpflegungsleistungen in besonderem Maße einen hohen Personaleinsatz erfordernde Dienstleistungen verbinden. Bei den Speisewirtschaften ist zudem der Anteil der Teilbeschäftigten an der Zahl der Beschäftigten besonders hoch.

IV. Nettoleistung des Gastgewerbes

A. Gesamtwert der Nettoleistung

Für die Untersuchung der Nettoleistung des Gastgewerbes wurden die Angaben der Unternehmen mit Angaben für das volle Geschäftsjahr 1959 (ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören) herangezogen; die Saalgeschäfte, die Erholungs- und Ferienheime sowie die Campingplätze sind wegen der für diese Untersuchung zu kleinen Zahl von Unternehmen in den folgenden Ergebnissen nicht enthalten.

Tab. 12

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 und ihre Nettoleistung im Geschäftsjahr 1959 nach ausgewählten Betriebsarten

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Unternehmen am 31. Aug. 1960		Nettoleistung im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	1 931	65,7	103,0	49,1
Hotels	136	4,6	42,2	20,1
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	79	2,7	21,2	10,1
Bahnhofswirtschaften	27	0,9	9,6	4,6
Fremdenheime und Pensionen	317	10,8	9,4	4,5
Kantinen	134	4,6	8,8	4,2
Cafés	25	0,9	4,2	2,0
Trink- und Imbißhallen	137	4,6	3,3	1,6
Eisdielen	87	2,9	3,1	1,5
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	35	1,2	2,6	1,2
Gasthöfe	32	1,1	2,3	1,1
Insgesamt	2 940	100	209,7	100

Wie sich die verbliebenen 2940 Unternehmen und ihre 209,7 Mio DM Nettoleistung auf die Betriebsarten verteilen, zeigt die Tab. 12. Diese Verteilung ist zur Hauptsache die gleiche wie die bei der Gliederung des Umsatzes nach Betriebsarten (Tab. 5).

²⁵⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 2.

²⁶⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 2.

In der Reihenfolge der Betriebsarten und in der Höhe der Anteile der Betriebsarten an der Gesamt Nettoleistung sind jedoch einige Unterschiede festzustellen. Diese gehen in erster Linie darauf zurück, daß die Differenz zwischen Umsatz und Wareneinsatz, die hier als »Nettoleistung« bezeichnet wird, im Durchschnitt der Unternehmen der verschiedenen Betriebsarten sowohl wie von Unternehmen zu Unternehmen in den einzelnen Betriebsarten stark variiert. Die eigene wirtschaftliche Leistung (»Nettoleistung«) der Unternehmen des Hamburger Gastgewerbes steht keineswegs in gleichmäßiger Proportion zum Umsatz, aber die Unterschiede der Nettoleistungsquoten sind wiederum nicht so erheblich, daß sie die einzelnen Zweige des Gastgewerbes in der Rangfolge ihrer Beiträge zur gesamten Nettoleistung (als Summen der Nettoleistungen der einzelnen Unternehmen) gravierend beeinflussen könnten.

B. Nettoquoten

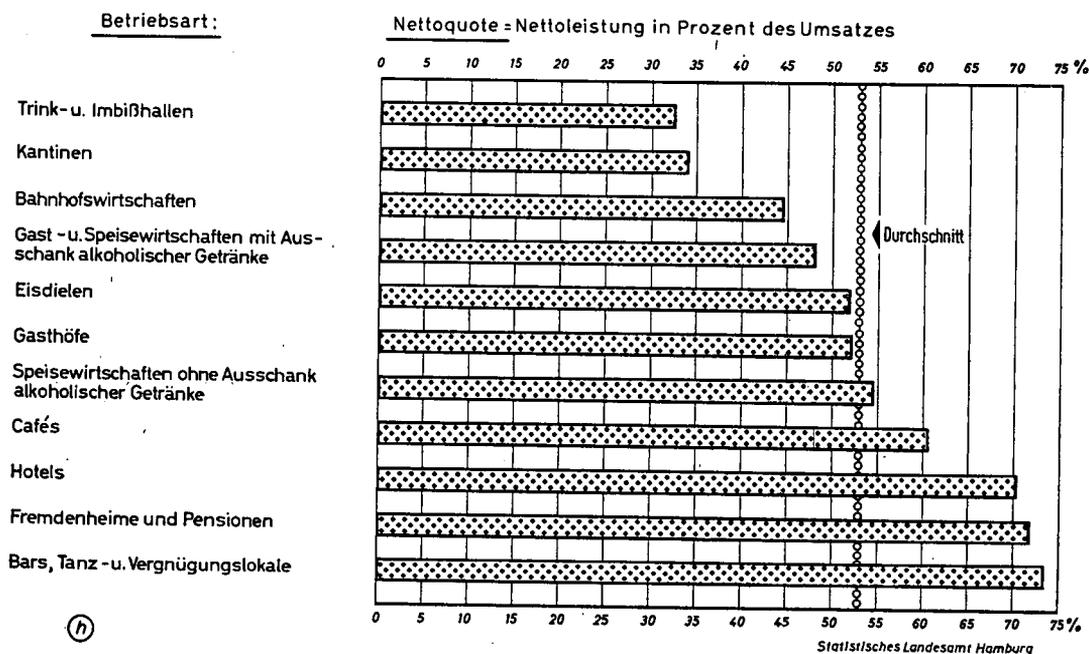
1) Durchschnittliche Nettoquoten

Insgesamt 209,7 Mio DM Nettoleistung ergeben bei einem Umsatz von 395,5 Mio DM für die untersuchten 11 Betriebsarten eine Nettoquote von 53,0 % (Tab. 13). Diese Quote ist ein Durchschnitt, über den einige Betriebsarten beträchtlich hinauskommen — die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale auf 73,4 %, die Fremdenheime und Pensionen sowie die Hotels auf 71,9 % bzw. 70,0 % — und den andere Betriebsarten erheblich unterschreiten — die Kantinen mit 34,1 %, die Trink- und Imbißhallen mit 32,5 %. Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke haben mit 54,6 % eine Nettoquote knapp über dem Gesamtdurchschnitt, Gasthöfe und Eisdielen mit 52,2 und 52,1 % knapp unter ihm. Noch ein Stück weiter entfernen sich von dem Mittel die Cafés mit 60,5 % nach oben; Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke und Bahnhofswirtschaften mit Nettoquoten von 48,1 bzw. 44,8 % nach unten.

Diese Gruppierung ähnelt fast völlig der im Bundesgebiet²⁶⁾, mit einem einzigen auffallenden Unter-

Schaubild 3

Nettoquoten ausgewählter Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg 1959



schied: die Eisdielen stehen in Hamburg mit einer Nettoquote knapp unter dem Gesamtdurchschnitt in der Reihenfolge an siebenter Stelle, im Bundesgebiet halten sie mit einer Nettoquote erheblich über dem Durchschnitt den vierten Platz.

Tab. 13

Der Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg im Geschäftsjahr 1959, seine Nettoleistung und seine Nettoquoten nach ausgewählten Betriebsarten in der Reihenfolge der Höhe der Nettoquote

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Umsatz	Nettoleistung	Nettoquote
	im Geschäftsjahr 1959		Nettoleistung in % des Umsatzes
	Mio DM		%
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	28,9	21,2	73,4
Fremdenheime und Pensionen	13,1	9,4	71,9
Hotels	60,4	42,2	70,3
Cafés	7,0	4,2	60,5
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	4,7	2,6	54,6
Gasthöfe	4,4	2,3	52,2
Eisdielen	5,9	3,1	52,1
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	214,0	103,0	48,2
Bahnhofswirtschaften	21,4	9,6	44,8
Kantinen	25,7	8,8	34,1
Trink- und Imbißhallen	10,0	3,3	32,5
Insgesamt	395,5	209,7	53,0

Die Ordnung dieser Reihenfolge ist abhängig von dem Ausmaß, in dem eigene Dienstleistungen neben der Weiterreichung von eingekauften Waren den Umsatz der Unternehmen der einzelnen Betriebsarten bestimmen. Demgemäß beginnt die Reihe mit den Betriebsarten, bei denen Dienstleistungen verschiedenster Art, nämlich Unterhaltung, Beherbergung, Garagenvermietung und andere Dienste, im Vordergrund stehen. Zu den umfangreichen Leistungen in der Zubereitung des angebotenen Gebäcks

und der Unterhaltung (Konzerte) tritt bei den Cafés die mehr oder weniger ausgedehnte Abgabe nicht weiter bearbeiteter Waren (Zigaretten, Schokolade usw.) und bewirkt die geringe Nettoleistungsquote. Diese gewinnt in den folgenden Betriebsarten zunehmend an Gewicht bis zu den Trink- und Imbißhallen, wo die Tätigkeit des Warenverkaufs besonders stark in einer für eine Betriebsart des Gastgewerbes niedrigen Nettoquote hervortritt.

2) Streuung der Nettoquoten

a) Vorbemerkungen

Die Nettoquoten der Tab. 13 fassen die individuellen Quoten der zu einer Betriebsart gehörenden Unternehmen zu einem Durchschnitt zusammen. Seinem Wesen nach unterdrückt dieser Durchschnitt die Variation der Nettoquoten der einzelnen Unternehmen, sie gehen in die Durchschnittsrechnung ein und zugleich damit unter. Viele dieser Unterschiede sind beträchtlich. Eine durchschnittliche Nettoquote wie die von 71,9 % bei den Fremdenheimen und Pensionen faßt eine breite Skala von individuellen Nettoquoten der einzelnen Unternehmen, die vereinzelt schon mit extremen Sätzen unter 20 % auftreten und auf der anderen Seite über 90 % hinausreichen, zusammen. Für ein Urteil über die Verhältnisse eines Gewerbezweiges ist es wesentlich, Unterschiede dieser Art zu kennen. Die folgende Darstellung untersucht daher die Häufigkeitsverteilung der Unternehmen nach der Höhe der Nettoquote auf evtl. den einzelnen Betriebsarten eigentümliche Besonderheiten.

Ein Beispiel soll die Betrachtungsweise und die verwendeten Maßstäbe erläutern. Für die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (1931 Unternehmen) zeigt eine Aufbereitung nach Umsatzgrößenklassen folgende Nettoquoten:

Umsatzgrößenklassen	Zahl der Unternehmen	Nettoquote in %
unter 8 000 DM	10	32,7
8 000 bis unter 20 000 DM	73	38,0
20 000 " " 50 000 DM	547	42,8
50 000 " " 100 000 DM	842	43,1
100 000 " " 250 000 DM	368	46,2
250 000 " " 500 000 DM	49	50,8
500 000 " " 1 000 000 DM	22	56,8
1 000 000 DM und mehr	20	55,3
Insgesamt	1 931	48,2

Am stärksten besetzt ist die Umsatzgrößenklasse von 50 000 bis unter 100 000 DM. Die 842 Unternehmen dieser Größenklasse weisen eine breite Streuung nach ihrer Nettoleistung im Verhältnis zum Umsatz auf und verteilen sich auf Größenklassen der Nettoquoten wie folgt:

Nettoquotengrößenklassen	Unternehmen		Nettoleistung	
	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4
bis einschl. 25 %	26	3,1	0,4	1,6
26 bis einschl. 30 %	34	4,0	0,7	2,7
31 bis einschl. 35 %	81	9,6	1,9	7,4
36 bis einschl. 40 %	164	19,5	4,6	17,8
41 bis einschl. 45 %	211	25,0	6,5	25,2
46 bis einschl. 50 %	182	21,6	6,1	23,6
51 bis einschl. 55 %	83	9,9	3,0	11,6
56 bis einschl. 60 %	30	3,6	1,1	4,3
61 bis einschl. 65 %	17	2,0	0,7	2,7
66 % und mehr	14	1,7	0,8	3,1
Insgesamt	842	100	25,8	100

Es zeigt sich eine ziemlich gleichmäßige Verteilung der Unternehmen um die häufigst besetzte Nettoleistungsquote (41 bis 45 %) mit allerdings breit gespannten Extremwerten. Im ganzen läßt dieses Verteilungsbild darauf schließen, daß es sich hier um eine verhältnismäßig einheitlich zusammengesetzte Gruppe von Unternehmen handelt, für welche die durchschnittliche Nettoleistung von 43,1 % ihres Umsatzes eine durchaus charakteristische Kennziffer darstellt. An diesem Beispiel sollte gezeigt werden, wie durch eine Verteilungsanalyse der Nettoquoten nach Betriebsarten und Beschäftigtenzahl oder Um-

satzhöhe ein Urteil über die Betriebsstruktur der betreffenden Unternehmen gewonnen werden kann. Darüber hinaus zeigt dieses Beispiel bereits ein interessantes sachliches Ergebnis; die durchschnittliche Nettoleistung im Verhältnis zum Umsatz steigt mit steigendem Umsatz. Das heißt, daß bei den Speisewirtschaften (mit Ausschank alkoholischer Getränke) die wirtschaftlich eigene Leistung um so höher ist, je höher das betreffende Unternehmen seinen Umsatz heben konnte, bzw. umgekehrt ausgedrückt, eine Steigerung der eigenen Leistung mit überproportionaler Umsatzsteigerung parallel geht.

Für die Bearbeitung nach dieser Richtung wurden bei 7 Betriebsarten²⁷⁾ die Nettoquoten der einzelnen Unternehmen ermittelt; diese Nettoquoten werden dann innerhalb jeder Betriebsart der Höhe nach geordnet und geben so die Möglichkeit einer übersichtlichen Darstellung. Dies geschieht einerseits mittels Berechnung von markanten Punkten der Reihen, andererseits mittels Gruppierung der Unternehmen nach gleichen Nettoquoten. Als Markierungswerte werden hier der Zentralwert mit den beiden Quartilen (Q_1 und Q_3) verwendet. Zwischen Q_1 und Q_3 liegt die »innere« Hälfte der Unternehmen in der jeweiligen Betriebsart; je näher diese beiden Daten beieinanderliegen, um so charakteristischer ist der angegebene Zentralwert für die betreffende Betriebsart. Im Vergleich der Betriebsarten des Gastgewerbes untereinander erscheint jede mit einer ihr eigentümlichen Verteilung der Nettoquoten, die der besonderen Eigenart der jeweiligen Leistungsstruktur entspricht.

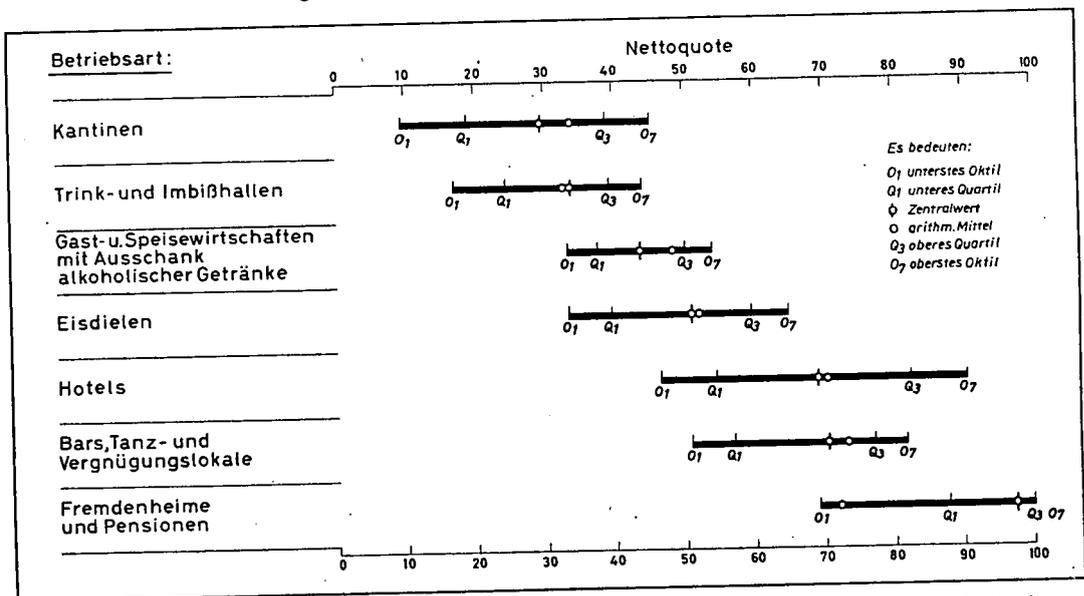
b) Verteilung der Nettoquoten, dargestellt mittels Maßzahlen

Die Streubreite und Verteilungsform der Reihen für die Unternehmen der ausgewählten sieben Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg stellt

²⁷⁾ Bars, Tanz- und Vergnügungslokale; Fremdenheime und Pensionen; Hotels; Eisdielen; Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke; Kantinen; Trink- und Imbißhallen.

Schaubild 4

Streuung der Nettoquoten im Gastgewerbe in Hamburg 1959



h

Tab. 14 dar. Die Quartilsabstände sind in dieser Tabelle in % des Zentralwertes dargestellt. Außerdem zeigt das Schaubild 4 die Lage des Zentralwertes, der Quartile und der äußeren Oktile für die Unternehmen und Nettoleistungen der sieben Betriebsarten. Die Darstellung beginnt mit dem niedrigsten Zentralwert und führt zu dem höchsten weiter. Diese Reihenfolge hat ihre Vorzüge für das Schaubild. Sie ist anschaulicher für das Auge des Abendländers, das an einen sich von links nach

rechts und von oben nach unten fortentwickelnden Linienzug gewöhnt ist, und erleichtert ihm daher das Erfassen der Zusammenhänge.

Die Tabelle zeigt eine Vielfalt von Varianten. Jede Betriebsart unterscheidet sich von der anderen durch eine Fülle von Besonderheiten in: Lage des Zentralwertes, Verhältnis von Zentralwert zum Gesamtdurchschnitt der Betriebsart, Breite des Abstandes, Unterschiede in dem Abstand des unteren und des oberen Quartils usw. In allen Betriebsarten variieren auch die Reihengestalten für Unternehmen und Nettoleistung zumeist stark voneinander.

Eine Betriebsart mit einer besonders gedehnten Reihengestalt sind die Hotels; die um den Zentralwert geordnete innere Hälfte der Unternehmen dieser Betriebsart verteilt sich mit den Nettoquoten über fast 30 %. Bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen liegen die Werte dagegen schon dichter beieinander, aber auch hier ist keine ausgeprägte Ballung der Unternehmen in der Reihenmitte erkennbar. Das gleiche gilt für die Kantinen und die Eisdielen. Deutlich kompakt liegt die Hälfte der Unternehmen der Betriebsarten »Eisdielen« und »Gastwirtschaften« mit ihren Nettoquoten beisammen, und am meisten geballt erscheinen die Fremdenheime und Pensionen. Gerade bei dieser Betriebsart aber liegt die durchschnittliche Nettoquote (arithmetisches Mittel) am weitesten von der mittleren Nettoquote (Zentralwert) entfernt. Wenn mit diesen Maßzahlen also auch eine erste Charakterisierung der Vertei-

Tab. 14

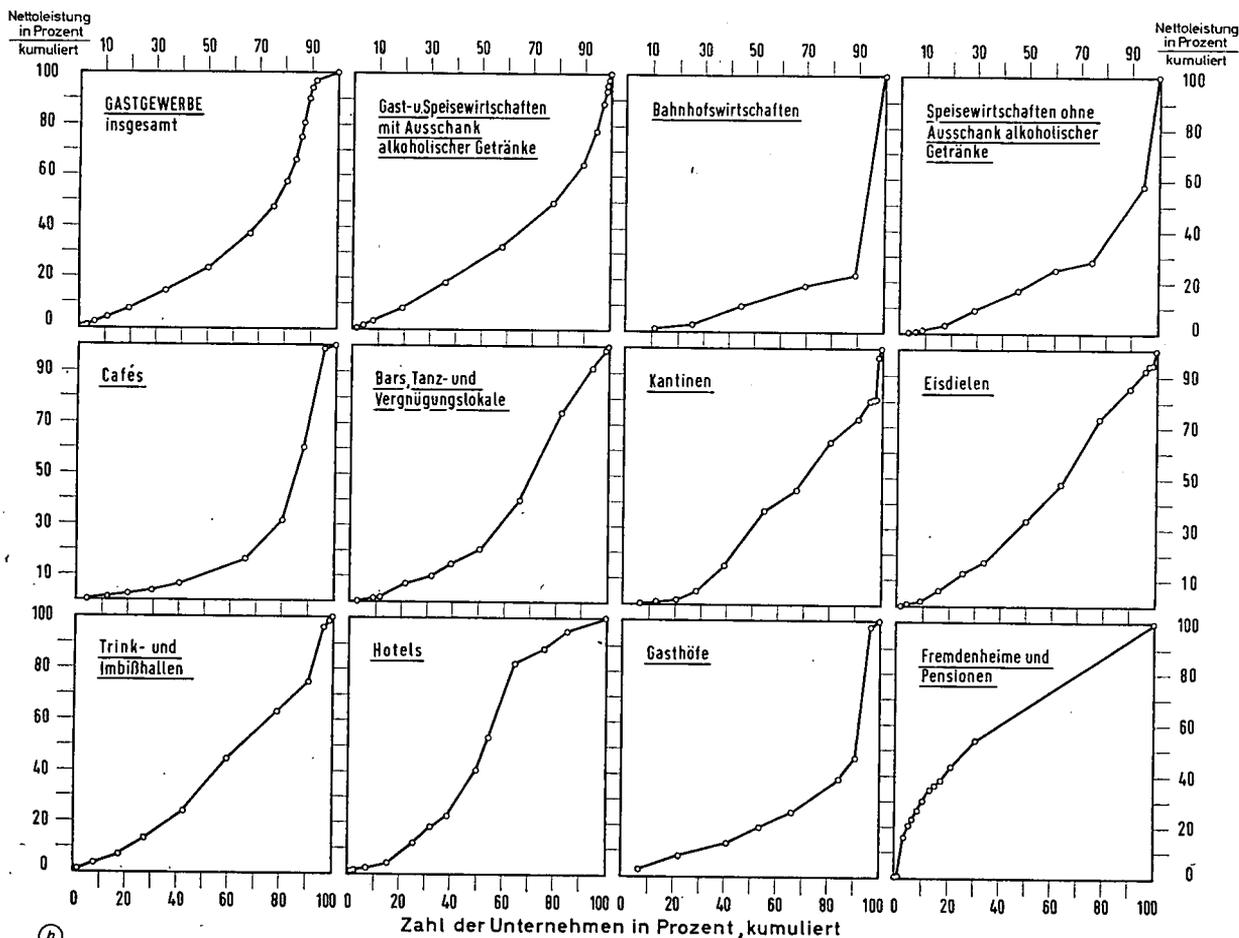
Maßzahlen der Häufigkeitsverteilung der Nettoquoten der Unternehmen ausgewählter Betriebsarten in Hamburg am 31. August 1960

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Unternehmen		Gesamtdurchschnitt der Betriebsart
	Zentralwert	Abstand zwischen unterem u. oberem Quartil	
Kantinen	29,7	20,0	34,1
Trink- und Imbißhallen	33,5	15,0	32,5
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	43,8	12,2	48,2
Eisdielen	51,0	20,0	52,1
Hotels	68,9	29,0	70,3
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	70,3	21,0	73,4
Fremdenheime und Pensionen ..	97,2	7,0	71,9

Schaubild 5

Relative Verteilung der Nettoleistung auf die Unternehmen im Gastgewerbe in Hamburg (Lorenzkurve) 1959



Tab. 15

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 und ihre Nettoleistung nach Nettoquotengrößenklassen und ausgewählten Betriebsarten

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Nettoquotengrößenklassen	Gastgewerbe insgesamt				Gast- u. Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke				Bahnhofs-wirtschaften				Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke			
	Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung	
	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
0 bis einschl. 15 %	48	2	254	0	8	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16 bis einschl. 20 %	42	1	607	0	17	1	155	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21 bis einschl. 25 %	81	3	2 499	1	45	2	1 271	1	3	11	104	1	—	—	—	—
26 bis einschl. 30 %	140	5	4 178	2	85	4	1 392	1	4	15	146	1	3*	9*	29*	1*
31 bis einschl. 35 %	259	9	8 541	4	196	10	5 880	6	5	19	742	8	3	9	37	1
36 bis einschl. 40 %	423	14	14 071	7	342	18	9 810	10	7	26	754	8	4	11	161	6
41 bis einschl. 45 %	497	17	18 949	9	423	22	14 379	14	5	18	365	4	6	17	192	8
46 bis einschl. 50 %	456	15	30 020	14	389	20	17 997	17	3	11	7 461	78	5	14	213	8
51 bis einschl. 55 %	294	10	21 895	10	230	12	15 238	15	—	—	—	—	5	14	90	3
56 bis einschl. 60 %	151	5	20 131	10	98	5	13 861	13	—	—	—	—	9*	26*	1 830*	73*
61 bis einschl. 65 %	88	3	19 133	9	47	3	10 449	10	—	—	—	—	—	—	—	—
66 bis einschl. 70 %	66	2	18 012	8	24	1	6 790	7	—	—	—	—	—	—	—	—
71 bis einschl. 75 %	36	1	12 531	6	10	1	2 906	3	—	—	—	—	—	—	—	—
76 bis einschl. 80 %	45	2	20 608	10	9	1	1 616	2	—	—	—	—	—	—	—	—
81 bis einschl. 85 %	44	1	8 072	4	4	—	1 032	1	—	—	—	—	—	—	—	—
86 bis einschl. 90 %	45	2	5 558	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91 bis einschl. 95 %	248	8	6 785	3	4	—	244	—	—	—	—	—	—	—	—	—
96 bis einschl. 100 %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	2 963	100	211 844	100	1 931	100	103 020	100	27	100	9 572	100	35	100	2 552	100

Nettoquotengrößenklassen	Cafés				Bars, Tanz- und Vergnügungslokale				Kantinen				Eisdielen			
	Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung	
	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%
	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
0 bis einschl. 15 %	—	—	—	—	—	—	—	—	28	21	110	1	—	—	—	—
16 bis einschl. 20 %	—	—	—	—	—	—	—	—	10	7	431	4	—	—	—	—
21 bis einschl. 25 %	—	—	—	—	—	—	—	—	15	11	881	10	3*	3*	17*	1*
26 bis einschl. 30 %	—	—	—	—	—	—	—	—	20	15	1 868	21	5	6	35	1
31 bis einschl. 35 %	3*	12*	52*	1*	—	—	—	—	17	13	745	9	6	7	128	4
36 bis einschl. 40 %	—	—	—	—	7*	9*	213*	1*	18	13	1 634	19	8	9	196	6
41 bis einschl. 45 %	—	—	—	—	—	—	—	—	14	10	799	9	7	8	139	5
46 bis einschl. 50 %	7*	28*	203*	5*	10*	13*	1 295*	6*	8	6	657	8	14	16	510	17
51 bis einschl. 55 %	7	28	405	10	10*	13*	1 295*	6*	4*	3*	1 751*	19*	12	14	443	14
56 bis einschl. 60 %	3	12	658	16	8	10	614	3	—	—	—	—	13	15	781	25
61 bis einschl. 65 %	5*	20*	2 912*	68,	6	8	955	5	—	—	—	—	10	12	372	12
66 bis einschl. 70 %	—	—	—	—	9	11	1 158	5	—	—	—	—	6	7	216	7
71 bis einschl. 75 %	—	—	—	—	12	15	4 235	20	—	—	—	—	3*	3*	235*	8*
76 bis einschl. 80 %	—	—	—	—	13	16	7 231	34	—	—	—	—	—	—	—	—
81 bis einschl. 85 %	—	—	—	—	9	11	3 830	18	—	—	—	—	—	—	—	—
86 bis einschl. 90 %	—	—	—	—	5*	7*	1 690*	8*	—	—	—	—	—	—	—	—
91 bis einschl. 95 %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
96 bis einschl. 100 %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	25	100	4 230	100	79	100	21 221	100	134	100	8 766	100	87	100	3 072	100

Nettoquotengrößenklassen	Trink- und Imbißhallen				Hotels				Gasthöfe				Fremdenheime und Pensionen			
	Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung		Unternehmen		Nettoleistung	
	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	1000 DM	%
	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
0 bis einschl. 15 %	11	8	102	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16 bis einschl. 20 %	13	9	123	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21 bis einschl. 25 %	13	9	205	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 bis einschl. 30 %	21	15	351	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31 bis einschl. 35 %	23	17	660	20	—	—	—	—	7*	21*	191*	8*	—	—	—	—
36 bis einschl. 40 %	27	20	610	19	3*	2*	308*	1*	6	19	96	4	3*	1*	44*	0*
41 bis einschl. 45 %	16	12	382	12	6	4	302	1	4	13	158	7	6	2	1 457	16
46 bis einschl. 50 %	8	6	718	22	11	8	1 263	3	4	13	131	6	7	2	406	4
51 bis einschl. 55 %	5*	4*	109*	3*	14	10	3 231	8	6	19	287	13	5	2	254	3
56 bis einschl. 60 %	—	—	—	—	9	7	2 507	6	5*	15*	1 424*	62*	6	2	319	3
61 bis einschl. 65 %	—	—	—	—	9	7	1 763	4	—	—	—	—	6	2	319	3
66 bis einschl. 70 %	—	—	—	—	15	11	7 861	19	—	—	—	—	9	3	412	4
71 bis einschl. 75 %	—	—	—	—	7	5	5 369	13	—	—	—	—	6	2	176	2
76 bis einschl. 80 %	—	—	—	—	13	10	11 840	28	—	—	—	—	7	2	145	2
81 bis einschl. 85 %	—	—	—	—	16	12	2 751	6	—	—	—	—	14	4	536	6
86 bis einschl. 90 %	—	—	—	—	12	9	3 045	7	—	—	—	—	25	9	982	11
91 bis einschl. 95 %	—	—	—	—	21*	15*	1 982*	4*	—	—	—	—	219*	69*	4 362*	46*
96 bis einschl. 100 %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	137	100	3 260	100	136	100	42 222	100	32	100	2 287	100	317	100	9 412	100

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

lungen möglich ist, so läßt doch erst die eingehende Gruppierung nach Größenklassen ein volles Urteil über die Struktur der Verteilung zu.

c) Verteilung der Nettoquoten, dargestellt nach Größenklassen

Die im Gastgewerbe im ganzen am häufigsten auftretenden Nettoquoten liegen zwischen 41 und 50 % (Tab. 15). Zu dieser Spanne gehören 953 Unternehmen oder rd. ein Drittel des Firmenkreises mit einer Nettoleistung von nahezu 50 Mio DM oder nicht ganz einem Viertel der gesamten Nettoleistung von 211 Mio DM. An den Nettoquoten bis 40 % ist ebenfalls ein Drittel der Unternehmen beteiligt, ihre Nettoleistung beträgt 31 Mio DM oder 13 % der Nettoleistung insgesamt. Die Unternehmen mit mehr als 50 % Nettoquote, ebenfalls ein Drittel aller Unternehmen des Gastgewerbes, erbringen Nettoleistungen im Gesamtbetrag von 133 Mio DM, das sind 63 % der gesamten Nettoleistung.

Die Häufigkeitsverteilung der Zahl der Unternehmen und ihrer Nettoleistungen nach Nettoquotengrößenklassen in den einzelnen Betriebsarten ist dargestellt in Tab. 15 und in dem Schaubild 5. Der unterschiedliche Streckenzug der in der Form der Lorenzkurve aufgezeichneten kumulierten Reihen läßt die stark voneinander abweichenden Verhältnisse in den Betriebsarten anschaulich hervortreten. Bei der Verteilung der Unternehmen auf Nettoquotenklassen zeichnen sich deutlich drei Typen von Verteilungen ab. Der erste Typ ist am deutlichsten zu erkennen bei den Gastwirtschaften: eine deutliche Häufung der Unternehmen in einigen wenigen Größenklassen mit einer dichtesten Besetzung steht einem nach beiden Seiten ziemlich abflachenden Teil von Unternehmen mit stärker abweichenden Nettoquoten gegenüber. Diese Verteilung, die in geringerer Klarheit auch bei den Eisdielen, den Trink- und Imbißhallen vorliegt, berechtigt zu dem Vertrauen, daß Kennzahlen (oder Meßzahlen), die

für diese Betriebsart errechnet werden, echte Charakteristika dieser Zweige des Gastgewerbes darstellen. Der zweite Typ einer Verteilung zeigt sich bei den Fremdenheimen und Pensionen; hier liegt eine extreme Häufung in der zweithöchsten Nettoquotenklasse vor, während sich verhältnismäßig wenige Unternehmen auf eine große Zahl kleinerer Klassen ziemlich gleichmäßig verteilen. Offenbar handelt es sich um zwei Typen von Unternehmen; der eine Typ hat eine große Zahl von Unternehmen mit nur gering streuenden Nettoquoten, der andere Typ umfaßt wenige Unternehmen, welche weit geringere Nettoquoten aufweisen und keine Häufung erkennen lassen. Hier ist eine Unterteilung der Betriebsart am Platz; die für die ganze Gruppe von Unternehmen errechneten Kennzahlen haben keinen Wert als Charakteristika. Das gleiche Ergebnis gilt auch für die Unternehmen, welche den dritten Verteilungstyp darstellen; ein gutes Beispiel sind die Hotels, die sich unregelmäßig über eine breite Spanne von Nettoquoten erstrecken. Hier liegen in den Unternehmen offenbar sehr unterschiedliche Wirtschaftsverhältnisse vor — eine starke Gruppe mit verhältnismäßig wenig Materialeinsatz erreicht Nettoquoten bis 95 % des Umsatzes, während andere Hotels in ebenfalls relativ bedeutender Zahl mit einem Wareneinsatz von 50 % des Umsatzes und anteilmäßig entsprechend geringeren Dienstleistungen arbeiten. Ähnlich fällt die Beurteilung der Verteilungsbilder für die Bahnhofswirtschaften, die alkoholfreien Speisewirtschaften, Cafés, Kantinen und Gasthöfe aus.

d) Nettoquotengrößenklassen und Umsatzgrößenklassen

In der Vorbemerkung zu Abschnitt IV B 2 auf Seite 93 über die Häufigkeitsverteilung der Nettoquoten war bereits darauf hingewiesen worden, daß die Nettoquoten bei Unternehmen mit etwa gleichem Umsatzniveau recht verschieden sind. Eine Zusammenstellung der Durchschnittsnettoquoten je Umsatzgrößen-

Tab. 16

Die Nettoquoten in ausgewählten Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach Umsatzgrößenklassen

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Nettoquoten der Unternehmen insgesamt	davon Unternehmen mit Umsätzen von						500 000 DM und mehr	
		unter 8000 DM	8000	20 000	50 000	100 000	250 000		
			bis unter						500 000 DM
			20 000 DM	50 000 DM	100 000 DM	250 000 DM			
1	2	3	4	5	6	7	8		
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	73,4	—		75,4*		69,1*	70,1	75,7	
Fremdenheime, Pensionen	71,9	97,8	95,3	82,8*		53,3*			
Hotels	70,3	—		80,9*	71,3		68,8*	70,1	
Cafés	60,5	—			46,0*	57,0*		64,2	
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	54,6	—		43,0*	45,5	58,3*			
Gasthöfe	52,2	—		43,5*	52,8*				
Eisdielen	52,1		51,5*	44,6	55,0	52,6*			
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	48,2	32,7	38,0	42,8	43,1	46,2	50,8	55,6	
Bahnhofswirtschaften	44,8	—			38,6*	29,0*		46,2	
Kantinen	34,1	28,6	21,3	24,2		31,5*	35,2	35,8	
Trink- und Imbißhallen	32,5		32,3*	33,5	29,0	34,4*		—	
Insgesamt	53,0	74,3	61,0	47,6	45,1	48,5	53,8	59,1	

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

T.a b. 17

**Die Unternehmen in ausgewählten Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960
nach Nettoquoten- und Umsatzgrößenklassen**

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Unternehmen mit Umsätzen von bis unter	Unternehmen mit einer Nettoquote von										Unternehmen insgesamt	
	unter 10 %	11	21	31	41	51	61	71	81	91 und mehr %		
		bis einschließlich										
		20 %	30 %	40 %	50 %	60 %	70 %	80 %	90 %			
Anzahl												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
a) Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke												
unter 8 000 DM	1*	3	2	1	2	—	—	—	1	—	10	
8 000—20 000 DM	6*	18	17	14	16	—	—	—	1*	—	72	
20 000—50 000 DM	8*	42	165	232	80	19	2	—	—	—	548	
50 000—100 000 DM	—	8	52	245	393	113	22	7	2*	—	842	
100 000—250 000 DM	—	2	12	97	147	83	17	4	1*	—	363	
250 000—500 000 DM	—	—	1	8	20	16	3	3	2	—	53	
500 000 DM und mehr	—	—	2	4	5	18	10	3	1	—	43	
Insgesamt	25*	130	538	812	328	71	19	8*	—	—	1931	
b) Bars, Tanz- und Vergnügungslokale												
unter 8 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8 000—20 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20 000—50 000 DM	—	—	—	—	5*	3	—	—	1	—	9	
50 000—100 000 DM	—	—	—	—	3*	4	4	3	2	—	16	
100 000—250 000 DM	—	—	—	—	1	5	8	9	3	—	26	
250 000—500 000 DM	—	—	—	—	—	3	2	3	2	—	10	
500 000 DM und mehr	—	—	—	—	—	1	1	10	6	—	18	
Insgesamt	—	—	—	—	9*	16	15	25	14*	—	79	
c) Kantinen												
unter 8 000 DM	3	1	2	2	3	1	—	—	—	—	12	
8 000—20 000 DM	9	2	3	3	3	1	—	—	—	—	21	
20 000—50 000 DM	5	3	6	6	2	—	—	—	—	—	22	
50 000—100 000 DM	2	4	3	4	5	—	—	—	—	—	18	
100 000—250 000 DM	1	6	6	12	6	—	—	—	—	—	31	
250 000—500 000 DM	1	—	8	5	2	1*	—	—	—	—	17	
500 000 DM und mehr	—	1	7	3	1	1*	—	—	—	—	13	
Insgesamt	21	17	35	35	22	4*	—	—	—	—	134	
d) Eisdielen												
unter 8 000 DM	—	—	3*	1	4	4*	4*	—	—	—	16	
8 000—20 000 DM	—	—	5	6	6	5	3	—	—	—	25	
20 000—50 000 DM	—	—	—	3	11*	7	9	—	—	—	30	
50 000—100 000 DM	—	—	—	4	—	9*	3	—	—	—	16	
100 000—250 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
250 000—500 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
500 000 DM und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Insgesamt	—	—	8*	14	21*	25*	19*	—	—	—	87	
e) Trink- und Imbißhallen												
unter 8 000 DM	—	—	1	4	2	—	—	—	—	—	7	
8 000—20 000 DM	—	2	5	2	3	1	—	—	—	—	13	
20 000—50 000 DM	—	6	14	17	6	3	—	—	—	—	46	
50 000—100 000 DM	—	12*	8	17	7	1	—	—	—	—	45	
100 000—250 000 DM	—	4*	5	8	3	—	—	—	—	—	20	
250 000—500 000 DM	—	—	1	2	3	—	—	—	—	—	6	
500 000 DM und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Insgesamt	—	24*	34	50	24	5	—	—	—	—	137	
f) Hotels												
unter 8 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8 000—20 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20 000—50 000 DM	—	—	—	—	1	1	1	1	4	10*	18	
50 000—100 000 DM	—	—	—	—	5	8	5	5	4	5	32	
100 000—250 000 DM	—	—	—	—	10	5	7	4	13	4	43	
250 000—500 000 DM	—	—	—	—	2	4	7	3	4	1	21	
500 000 DM und mehr	—	—	—	—	2*	5	4	7	3	1	22	
Insgesamt	—	—	—	—	20*	23	24	20	28	21*	136	
g) Fremdenheime und Pensionen												
unter 8 000 DM	—	—	—	—	—	—	1	1	4	50	56	
8 000—20 000 DM	—	—	—	—	—	—	2	4	7	91	104	
20 000—50 000 DM	—	—	—	—	4*	3	7	5	17	61	97	
50 000—100 000 DM	—	—	—	—	5*	5	1	3	14	13	41	
100 000—250 000 DM	—	—	—	—	7*	3	4*	—	1	4	19	
250 000—500 000 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
500 000 DM und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Insgesamt	—	—	—	—	16*	11	15*	13	43	219	317	

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

klasse für die elf bisher untersuchten Betriebsarten, wie sie Tab. 16 bringt, läßt daher auch für eine Reihe von Betriebsarten keinen eindeutigen Schluß auf einen bestimmten Zusammenhang zwischen Umsatzgrößenklassen und Nettoquotengrößenklassen zu. Die Verteilung bei den Bahnhofswirtschaften, Trink- und Imbißhallen sowie bei den Hotels zeigt mehrere Höhepunkte. Bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, bei den Kantinen und Eisdieleen schwankt die Linie bei steigender Tendenz mit größer werdendem Umsatz. Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke sowie Bars, Tanz- und Vergnügungslokale weisen mit höheren Umsätzen höhere Nettoquoten aus, bei den in der Tab. 16 nicht gesondert ausgewiesenen Klassen mit mehr als 1 Mio DM Umsatz je Unternehmen bricht die steigende Linie wieder ab. In den krassen Unterschieden bei den Fremdenheimen und Pensionen — die niedrigste Quote ist nicht viel mehr als halb so hoch wie die höchste — heben sich die gewerblichen Zimmervermieter von den übrigen Unternehmen dieser Betriebsart ab.

Für sieben Betriebsarten ist ausgezählt worden, wie sich ihre Unternehmen nach Nettoquoten- und Umsatzgrößenklassen verteilen. Die Übersicht über diese Auszählung in Tab. 17 gibt einen Begriff von dem Ausmaß, in dem die Nettoquoten nach beiden Kategorien streuen. Die Unternehmen der Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke verteilen sich in nahezu jeder Umsatzgrößenklasse über die ganze Breite des von ihnen eingenommenen Bereichs in der Skala der Nettoquotengrößenklassen. Dabei heben sich gewisse Schwerpunkte in der Mitte der Übersicht heraus. Ähnlich verhalten sich die Unternehmen der Trink- und Imbißhallen. Starke Aufsplitterung ohne sonderlich ausgeprägte Schwerpunkte ist bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen, bei den Kantinen, Eisdieleen und Hotels zu finden. Die Massierung der überwiegenden Zahl der Unternehmen bei den Fremdenheimen und Pensionen in den Schnittfeldern der Umsatzgrößenklassen bis zu 50 000 DM und der Nettoquotengrößenklassen von 91 % und mehr hängt mit dem Vorherrschen der gewerblichen Zimmervermieter in dieser Betriebsart und ihrer sehr homogenen Struktur zusammen.

C. Nettoleistung je Beschäftigten

1) Vorbemerkungen

Mit der Berechnung der Nettoleistung je Beschäftigten wird untersucht, ob bei den Betriebsarten oder den Betriebsgrößen regelmäßige Abstufungen festzustellen sind. Das Vorhandensein solcher Regelmäßigkeiten würde es erlauben, innere Zusammenhänge zwischen der Nettoleistung und der Beschäftigtenzahl zu erkennen, ähnlich wie dies für die Beziehung zwischen Umsatz und Beschäftigtenzahl geschehen ist. Für das Verhältnis von Nettoleistung und Zahl der Beschäftigten gelten auch die gleichen Einschränkungen, die oben für die Beziehung zwischen Umsätzen und Beschäftigtenzahl dargestellt wurden.

2) Durchschnittliche Nettoleistung je Beschäftigten

Die Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg ergeben nach der durchschnittlichen Höhe der Nettoleistung je Beschäftigten (Tab. 18) eine Reihenfolge, die sich nahezu völlig von der der Betriebsarten in der Reihenfolge ihres Umsatzes je Beschäftigten (Tab. 11) unterscheidet und sich auch gegen die Reihenfolge nach der Höhe der Nettoquoten (Tab. 13) abhebt.

Tab. 18

Die Betriebsarten¹⁾ des Gastgewerbes in Hamburg, ihre Nettoleistungen und ihre Beschäftigten am 31. August 1960

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Nettoleistung im Geschäftsjahr 1959	Beschäftigte		Nettoleistung je Beschäftigten
		insges.	davon Teilbeschäftigte	
	in 1000 DM	am 31. 8. 1960		in DM (gerundet)
	1	Anzahl	%	4
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	21 221	1 464	9,8	14 500
Hotels	42 222	3 438	5,7	12 300
Gasthöfe	2 287	212	12,4	10 800
Bahnhofswirtschaften	9 572	892	3,6	10 700
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (einschl. Saalgeschäfte)	103 811	10 190	9,1	10 200
Cafés	4 230	418	2,3	10 100
Eisdieleen	3 072	320	8,6	9 600
Fremdenheime und Pensionen	9 412	1 008	10,2	9 300
Kantinen	8 766	954	9,0	9 200
Trink- und Imbißhallen	3 260	369	11,2	8 800
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	2 552	293	15,6	8 700
Insgesamt	210 405	19 558	8,2	10 800

1) Ohne Erholungs- und Ferienheime und ohne Campingplätze.

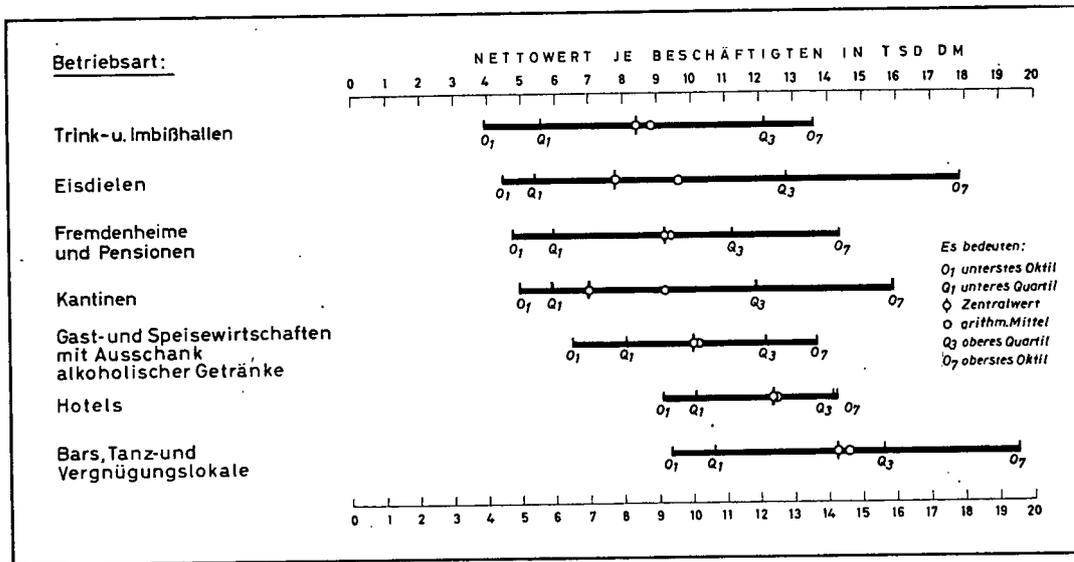
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale weisen einen unterdurchschnittlichen Umsatz je Beschäftigten auf (Tab. 11), stehen aber nach der Höhe der Nettoleistung je Beschäftigten ebenso wie nach der Höhe der Nettoquoten an erster Stelle. Eine ebenfalls über dem Durchschnitt liegende Nettoleistung je beschäftigter Person weisen die Hotels aus. Diese beiden Betriebsarten mit einer überdurchschnittlichen Nettoleistung je Beschäftigten stellen in ihrer Nettoleistung von zusammen 63 Mio DM 30 % der Nettoleistung insgesamt.

Ihnen folgen an dritter Stelle die Gasthöfe, die kleinste der 11 Betriebsarten, mit einer Nettoleistung je Kopf auf dem Niveau des Gesamtdurchschnitts. Diese Position der Hamburger Gasthöfe unterscheidet sich von der im gesamten Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin²⁸⁾; dort rangiert die Nettoleistung der Gasthöfe mit 7300 DM um mehr als 1000 DM unter dem Durchschnitt von 8400 DM und steht an achter Stelle. Ebenfalls eine nahezu durchschnittliche Nettoleistung je Kopf erzielten Bahnhofswirtschaften, Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke sowie Cafés.

²⁸⁾ Vgl.: Fachserie F, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr. Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. — Handels- und Gaststättenzählung 1960, Vorbericht 1, Gastgewerbe, Tab. 2.

Schaubild 6

Streuung der Nettoleistung je Beschäftigten im Gastgewerbe in Hamburg 1959



(h)

Diese insgesamt 4 Betriebsarten mit nahezu durchschnittlicher Nettoleistung je Beschäftigten vereinigen auf sich mit 120 Mio DM 57 % der gesamten Nettoleistung von 210 Mio DM und mit 11700 Beschäftigten 60 % der 19 558 Beschäftigten in den elf Betriebsarten.

Die restlichen fünf Betriebsarten liegen mit 27 Mio DM (13 %) Nettoleistung, 2944 (15 %) Beschäftigten und Nettoleistungen je Kopf zwischen 9600 und 8700 DM anteils- und leistungsmäßig zurück. Über die interessante Beziehung zwischen der Nettoleistung der Beschäftigten und der Nettoquote des Betriebes wird später berichtet.

3) Streuung der Nettoleistung je Beschäftigten

a) Kennzeichnung der Nettoleistung je Beschäftigten durch Streuungsmaße

In gleicher Weise wie für die Nettoquoten²⁹⁾ wurden auch für die Nettoleistung je Beschäftigten der besonders intensiv untersuchten 7 Betriebsarten der mittlere Wert (Median) und die oberen und unteren Quartilswerte bestimmt. Anders als bei der Berechnung für die Nettoquoten, die mit der Zahl der Unternehmen und mit dem Wert der Nettoleistung arbeiteten, wurde für die Bestimmung dieser Werte die Zahl der Beschäftigten verwendet. Median ist danach die Nettoleistung, von der aus gesehen die Zahl der Beschäftigten mit geringerer und mit höherer Nettoleistung gleich groß ist. Tab. 19 und Schaubild 6 zeigen das Ergebnis dieser Berechnung. Die Gestalt jeder dieser sieben Verteilungen trägt ihr eigenes Gepräge. Bei allen sieben Reihen ist die Streuung durchweg breiter als bei den entsprechenden Reihen der Nettoquoten, wie die folgende Gegenüberstellung der mittleren Quartilsabstände in den beiden Kategorien von Reihen zeigt:

²⁹⁾ Vgl. Abschnitt IV B 2b auf Seite 94.

Betriebsarten	mittlerer Quartilsabstand (in % des Medianwertes)	
	Nettoquoten je Unternehmen	Nettoleistung je Beschäftigten
Kantinen	33,9	43,1
Eisdielen	19,7	47,6
Trink- und Imbißhallen	22,4	39,4
Fremdenheime und Pensionen	6,4	28,4
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	14,2	20,6
Hotels	20,4	16,5
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	14,2	17,5

Lediglich die Streuungsbreite der Nettoquoten bei den Hotels übertrifft die der entsprechenden Reihe für die Nettoleistung je Beschäftigten.

Die Bedeutung dieser Gegenüberstellung zweier Streuungen über die Nettoquoten je Unternehmen und die Nettoleistung je Beschäftigten liegt in dem Versuch, ein Urteil über die innere wirtschaftliche

Tab. 19

Die Streuung der Häufigkeitsverteilung nach der Nettoleistung je Beschäftigten bei den Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach ausgewählten Betriebsarten

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Betriebsarten	Durchschnitt der Nettoleistung je Beschäftigten (arithmetisches Mittel) in DM	Nettoleistung je Beschäftigten			
		Zentralwert in DM	Abstand des		Quartils vom Zentralwert in %
			unteren	oberen	
1	2	3	4		
Kantinen	9 200	6 975	15,8	70,3	
Eisdielen	9 600	7 749	30,0	65,2	
Trink- und Imbißhallen ...	8 800	8 410	34,3	44,4	
Fremdenheime und Pensionen	9 300	9 166	34,7	22,1	
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	10 200	9 990	19,5	21,7	
Hotels	12 300	12 354	18,5	14,5	
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	14 500	14 202	25,1	9,9	

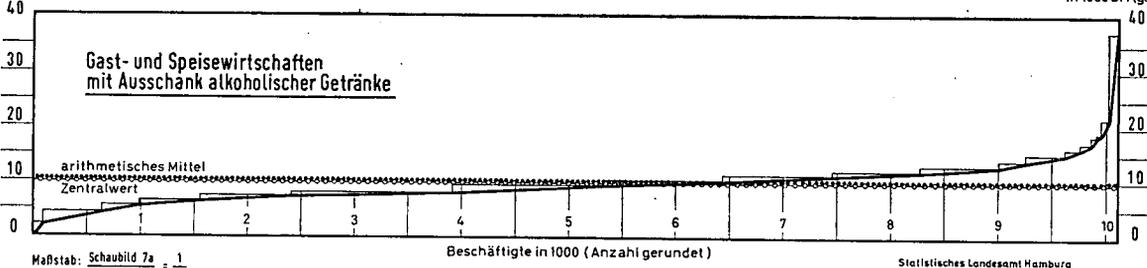
Schaubild 7abis7g

Nettoleistung je Beschäftigten im Gastgewerbe in Hamburg 1959

Schaubild 7a

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)



Maßstab: Schaubild 7a $\frac{1}{3}$
Schaubild 7b-7g $\frac{1}{3}$

Statistisches Landesamt Hamburg

②

Schaubild 7b

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)

7c

7d

7e

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)

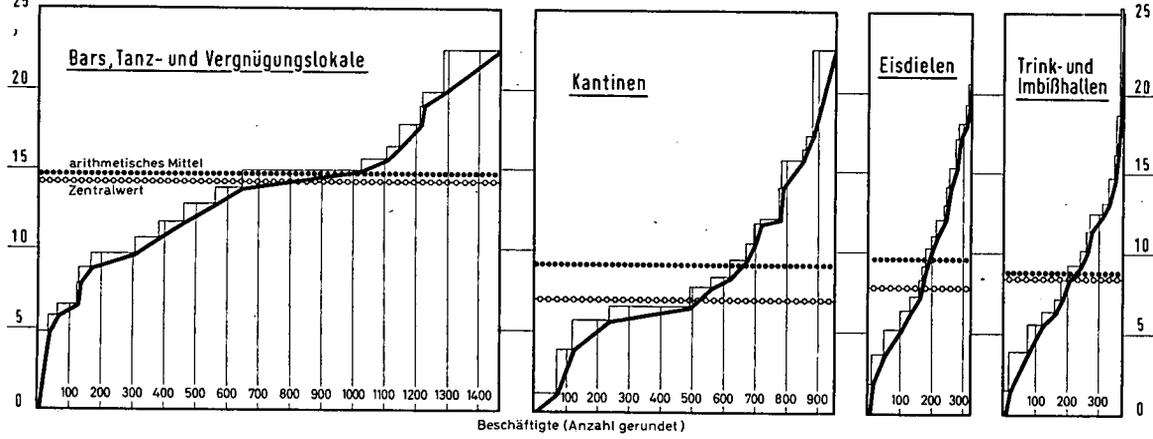
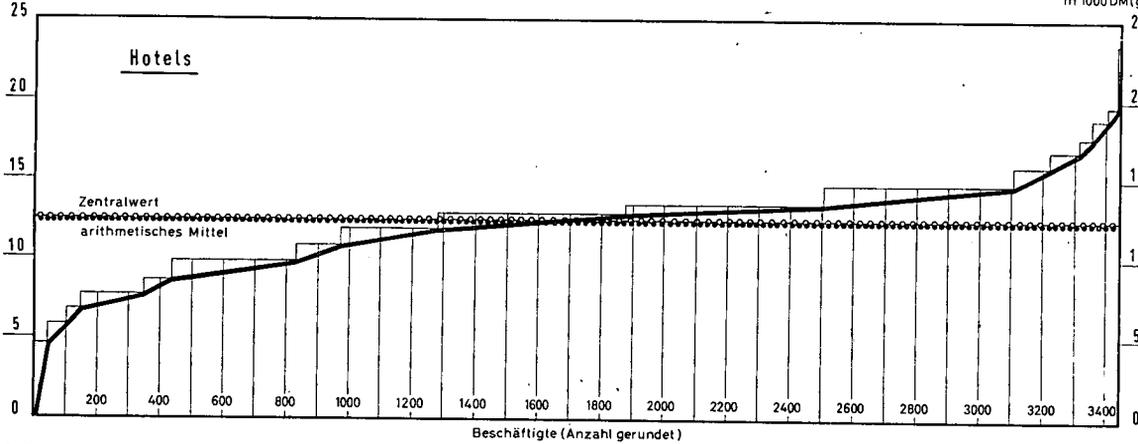


Schaubild 7f

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)

Nettoleistung je Beschäftigten
in 1000 DM (gerundet)



(Schaubild 7g s. Seite 104)

Gleich- oder Verschiedenartigkeit der in den Betriebsarten zusammengefaßten Unternehmen und ihrer Beschäftigten zu gewinnen. Die Fremdenheime und Pensionen zeigen z. B. nur eine sehr geringe Streuung der Nettoquote der Unternehmen (6,4 % mittlerer Quartilsabstand); die durchschnittliche Nettoleistung der Beschäftigten zeigt dagegen eine mehr als 4fache Streuung (28,4 %). Dies läßt darauf schließen, daß die Art der dargebrachten Leistungen in dieser Betriebsart und damit die je Beschäftigten erzielten Erträge weit stärker schwanken, als dies durch die geringe Schwankungsbreite der Nettoquoten nahegelegt wird. Dieses Urteil stimmt also mit der bereits früher gewonnenen Charakterisierung der Gruppe der Fremdenheime überein.

b) Gliederung der Nettoleistung je Beschäftigten nach Größenklassen

Die Nettoleistung von 10 800 DM je Beschäftigten im Gesamtdurchschnitt des Gastgewerbes gehört nicht zu der am häufigsten besetzten Größenklasse. Die höchste Zahl an Unternehmen tritt in der Klasse mit einer Nettoleistung je Beschäftigten zwischen 8001 und 9000 DM auf; hier sind 291 Unternehmen = 10 % der Gesamtzahl der Unternehmen zu finden (Tab. 20). An Beschäftigten entfallen auf diese Größenklasse insgesamt 1959 Personen, das sind 10 % aller Beschäftigten, ihre Nettoleistung beträgt 16 Mio DM = 8 % der gesamten Nettoleistung. Der Gipfel der Verteilungskurve für die Nettoleistung

Tab. 20

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960, ihre Beschäftigten und ihre Nettoleistung
(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959, ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Produktion)

Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten in DM	Gastgewerbe insgesamt						darunter											
							Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke einschließlich Saalgeschäfte						Bahnhofswirtschaften					
	Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
0 bis einschl. 2 500 DM	116	4	241	1	396	0	40	2	82	1	174	0						
2 501 bis einschl. 5 000 DM	268	9	940	5	3 918	2	135	7	557	5	2 336	2	4*	15*	13*	2*	27*	
5 001 bis einschl. 6 000 DM	186	6	775	4	4 431	2	104	5	334	3	1 912	2						
6 001 bis einschl. 7 000 DM	237	8	1 171	6	7 761	4	147	8	607	6	4 011	4						
7 001 bis einschl. 8 000 DM	271	9	1 319	7	9 947	5	197	10	850	8	6 419	6	6*	22*	26*	3*	187*	
8 001 bis einschl. 9 000 DM	291	10	1 959	10	16 146	8	211	11	1 514	15	12 405	12	6*	22*	73*	8*	631*	
9 001 bis einschl. 10 000 DM	273	9	2 476	13	23 585	12	194	10	1 387	14	13 343	13						
10 001 bis einschl. 11 000 DM	269	9	1 925	10	20 164	9	197	10	1 136	11	11 765	11	5	19	188	21	2 042	
11 001 bis einschl. 12 000 DM	220	7	2 218	11	25 232	12	156	8	1 013	10	11 539	11						
12 001 bis einschl. 13 000 DM	199	7	1 756	9	21 895	10	138	7	813	8	10 180	10	6*	22*	592*	66*	6 685*	
13 001 bis einschl. 14 000 DM	137	5	1 530	8	20 612	10	95	5	739	7	9 683	9						
14 001 bis einschl. 15 000 DM	125	4	1 301	7	18 999	9	87	4	269	3	3 795	4						
15 001 bis einschl. 16 000 DM	89	3	702	3	10 700	5	57	3	380	4	5 618	5						
16 001 bis einschl. 17 000 DM	61	2	301	1	4 949	2	45	2	148	1	2 395	2						
17 001 bis einschl. 18 000 DM	52	2	247	1	4 326	2	32	2	101	1	1 722	2						
18 001 bis einschl. 19 000 DM	34	1	149	1	2 739	1	19	1	52	1	932	1						
19 001 bis einschl. 20 000 DM	28	1	158	1	3 127	1	15	1	41	0	780	1						
20 001 bis einschl. 25 000 DM	60	2	373	2	8 349	4	36	2	87	1	1 892	2						
25 001 DM und mehr	47	2	97	0	3 581	2	37	2	80	1	2 910	3						
Insgesamt	2 963	100	19 638	100	210 857	100	1 942	100	10 190	100	103 811	100	27	100	892	100	9 572	

Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten in DM	darunter																	
	Kantinen						Eisdielen						Trink- und Imbißhallen					
	Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	
0 bis einschl. 2 500 DM	34	25	74	8	79	1	5	5	8	3	16	1	10	7	17	5	25	
2 501 bis einschl. 5 000 DM	18	14	53	6	209	2	15	17	41	13	153	5	29	21	62	17	239	
5 001 bis einschl. 6 000 DM	12	9	110	11	675	8	4	5	50	16	272	9	18	13	47	13	269	
6 001 bis einschl. 7 000 DM	17	13	250	26	1 711	20	9	10	32	10	206	7	14	10	37	10	238	
7 001 bis einschl. 8 000 DM	9	7	68	7	527	6	8	9	32	10	232	8	7	5	18	5	129	
8 001 bis einschl. 9 000 DM	11	8	64	7	535	6	6	7	13	4	108	4	7	5	18	5	152	
9 001 bis einschl. 10 000 DM	6	4	49	5	466	5	4	5	13	4	119	4	12	9	39	10	363	
10 001 bis einschl. 11 000 DM	3	2	27	3	283	3	6	7	17	5	175	5	9	7	22	6	225	
11 001 bis einschl. 12 000 DM	5	4	22	3	258	3	3	3	14	4	156	5	7	5	13	3	148	
12 001 bis einschl. 13 000 DM	4	3	59	6	713	8	6	7	23	7	302	10	8	6	37	10	486	
13 001 bis einschl. 14 000 DM													5	4	21	6	290	
14 001 bis einschl. 15 000 DM	3*	2*	6*	1*	83*	1*	4*	5*	14*	4*	192*	6*	3	2	18	5	279	
15 001 bis einschl. 16 000 DM	8*	6*	101*	11*	1 617*	18*	4	5	17	5	290	9						
16 001 bis einschl. 17 000 DM																		
17 001 bis einschl. 18 000 DM							5	5	9	3	155	5	3*	2*	4*	1*	64*	
18 001 bis einschl. 19 000 DM							4	5	25	8	454	14						
19 001 bis einschl. 20 000 DM																		
20 001 bis einschl. 25 000 DM	4*	3*	71*	7*	1 610*	19*	4*	5*	12*	4*	242*	8*						
25 001 DM und mehr													5*	4*	16*	4*	353*	
Insgesamt	134	100	954	100	8 766	100	87	100	320	100	3 072	100	137	100	369	100	3 260	

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

liegt mit 25 Mio DM (12 %) 3 Stufen weiter nach oben in der Größenklasse von 11 001 bis zu 12 000 DM Nettoleistung je Beschäftigten. In der Spanne zwischen den Endpunkten beider Klassen sind etwas mehr als ein Drittel aller Unternehmen (35 %) und mehr als zwei Fünftel aller Beschäftigten (44 %) sowie der Nettoleistung insgesamt (41 %) zu finden. An diesen Bereich schließen sich nach oben und unten einige Größenklassen an, die eine größere Zahl von Unternehmen ausweisen (zumeist mehr als jeweils 200 Einheiten). Nach unten reicht diese Gruppe bis zu der Klasse von 5001 bis zu 6000 DM Nettoleistung je Beschäftigten; sie umfaßt 694 Unternehmen (23 %) mit einer Nettoleistung von 22 Mio DM (11 %). Eine etwa gleich große Nettoleistung weist die ebenfalls mit einer größeren Zahl von Unternehmen (199) auftretende Größenklasse von 12 001 bis zu 13 000 DM aus. Auf die darüber-

liegenden Klassen mit einer Nettoleistung je Beschäftigten von 13 000 DM und mehr verteilt sich nicht ganz ein Viertel aller Unternehmen (22 %) mit einem etwa gleich hohen Anteil an der Zahl der Beschäftigten (24 %) und einem Anteil von mehr als einem Drittel an der Nettoleistung insgesamt (36 %). Abgesehen von den nur in geringer Zahl auftretenden Bahnhofswirtschaften, Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, Cafés und Gasthöfen sind die Unternehmen der wichtigeren Betriebsarten so gut wie in allen Nettoleistungsgrößenklassen zu finden. Die Schwerpunkte der Verteilung sind bei den sieben bedeutsamen Betriebsarten verschieden gelagert und haben unterschiedliches Gewicht in der Reihe. Verteilung der Unternehmen und Verteilung der Nettoleistung stimmen häufig nach der Lage eines Schwerpunktes überein, selten nach der Stärke der Häufung. Zuweilen zeigt sich bei der

Nettoleistung nach Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten und ausgewählten Betriebsarten

(Wirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

darunter																			Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten in DM	
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke						Cafés						Bars, Tanz- und Vergnügungslokale								
Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung				
Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%			
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36			
6*	17*	11*	4*	4*	1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 bis	einschl. 2 500 DM	
8	23	31	11	174	7	4*	16*	12*	3*	68*	2*	4	5	30	2	145	1	2 501 bis	einschl. 5 000 DM	
5	14	18	6	112	4	—	—	—	—	—	—	4	5	29	2	169	1	5 001 bis	einschl. 6 000 DM	
4	12	21	7	166	7	3*	12*	10*	2*	72*	2*	6	8	64	4	417	2	6 001 bis	einschl. 7 000 DM	
—	—	—	—	—	—	4	16	20	5	172	4	6*	8*	44*	3*	383*	2*	7 001 bis	einschl. 8 000 DM	
5*	14*	177*	60*	1 631*	64*	—	—	—	—	—	—	8	10	138	9	1 391	7	8 001 bis	einschl. 9 000 DM	
3*	9*	20*	7*	233*	9*	6*	24*	305*	73*	3 051*	72*	5	6	78	5	836	4	9 001 bis	einschl. 10 000 DM	
—	—	—	—	—	—	4*	16*	55*	13*	626*	14*	7	9	82	6	958	4	10 001 bis	einschl. 11 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	8	100	7	1 284	6	11 001 bis	einschl. 12 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	89	6	1 228	6	12 001 bis	einschl. 13 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	11	379	26	5 727	27	13 001 bis	einschl. 14 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	77	5	1 242	6	14 001 bis	einschl. 15 000 DM	
4*	11*	15*	5*	199*	8*	4*	16*	16*	4*	241*	6*	3	4	44	3	728	3	15 001 bis	einschl. 16 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3*	4*	69*	5*	1 238*	6*	16 001 bis	einschl. 17 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 001 bis	einschl. 18 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 001 bis	einschl. 19 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9*	11*	241*	17*	5 475*	25*	19 001 bis	einschl. 20 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 001 bis	einschl. 25 000 DM	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 001 DM	und mehr	
35	100	293	100	2 552	100	25	100	418	100	4 230	100	79	100	1 464	100	21 221	100	Insgesamt		

darunter																		Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten in DM	
Hotels						Gasthöfe						Fremdenheime und Pensionen							
Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung		Unternehmen		Beschäftigte		Nettoleistung			
Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%		
5	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72		
3	2	37	1	171	0	3*	9*	8*	4*	30*	1*	18	6	37	4	63	1	0 bis	einschl. 2 500 DM
3	2	54	2	313	1	—	—	—	—	—	—	52	16	117	12	483	5	2 501 bis	einschl. 5 000 DM
4	3	48	1	304	1	4*	12*	13*	6*	81*	4*	27	9	102	10	546	6	5 001 bis	einschl. 6 000 DM
7	5	201	6	1 530	4	—	—	—	—	—	—	28	9	71	7	457	5	6 001 bis	einschl. 7 000 DM
10	7	93	3	761	2	6	19	35	17	289	13	29	9	80	8	586	6	7 001 bis	einschl. 8 000 DM
15	11	414	12	3 825	9	6	19	26	12	240	10	27	9	94	9	788	8	8 001 bis	einschl. 9 000 DM
14	10	137	4	1 460	3	—	—	—	—	—	—	20	6	61	6	579	6	9 001 bis	einschl. 10 000 DM
13	10	320	9	3 654	9	5	16	105	50	1 249	54	24	8	177	17	1 857	20	10 001 bis	einschl. 11 000 DM
12	9	604	18	7 453	18	5*	16*	20*	9*	264*	12*	19	6	57	6	656	7	11 001 bis	einschl. 12 000 DM
13	10	622	18	8 624	20	—	—	—	—	—	—	17	5	44	4	541	6	12 001 bis	einschl. 13 000 DM
11	8	592	17	8 584	20	—	—	—	—	—	—	14	4	39	4	518	6	13 001 bis	einschl. 14 000 DM
7	5	110	3	1 752	4	—	—	—	—	—	—	8	3	20	2	287	3	14 001 bis	einschl. 15 000 DM
7	5	86	3	1 454	3	—	—	—	—	—	—	7	2	28	3	424	4	15 001 bis	einschl. 16 000 DM
6	4	37	1	682	2	—	—	—	—	—	—	4	1	12	1	194	2	16 001 bis	einschl. 17 000 DM
5	4	49	1	930	2	—	—	—	—	—	—	3	1	11	1	191	2	17 001 bis	einschl. 18 000 DM
6*	5*	34*	1*	725*	2*	—	—	—	—	—	—	6*	2*	19*	2*	347*	3*	18 001 bis	einschl. 19 000 DM
—	—	—	—	—	—	3*	9*	5*	2*	134*	6*	10	3	30	3	658	7	19 001 bis	einschl. 20 000 DM
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	9	1	237	3	20 001 bis	einschl. 25 000 DM
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 001 DM	und mehr
86	100	3 438	100	42 222	100	32	100	212	100	2 287	100	317	100	1 008	100	9 412	100	Insgesamt	

*) In Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

Verteilung der Nettoleistung neben dem Schwerpunkt, der in der Lage mit dem der Unternehmensverteilung korrespondiert, ein weiterer, in der Regel bedeutenderer an anderer Stelle.

Bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke sammelt sich die größte Zahl an Unternehmen in den vier Klassen von 7001 bis 11 000 DM Nettoleistung je Beschäftigten; hierzu gehören 796 (41 %) Unternehmen dieser Betriebsart. Bei den Hotels liegt der Schwerpunkt der Reihe auf höheren Klassen. Hier sind Unternehmen mit 9001 bis 14 000 DM Nettoleistung je Beschäftigten zu 50 % an der Gesamtzahl der Unternehmen beteiligt. Dem Schwerpunkt bei den Unternehmen entspricht der bei der Nettoleistung. Eine andere Verteilung zeigen die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale. Bei ihnen zeigt sich kein einzelner Häufungspunkt, vielmehr heben sich drei voneinander getrennt liegende Klas-

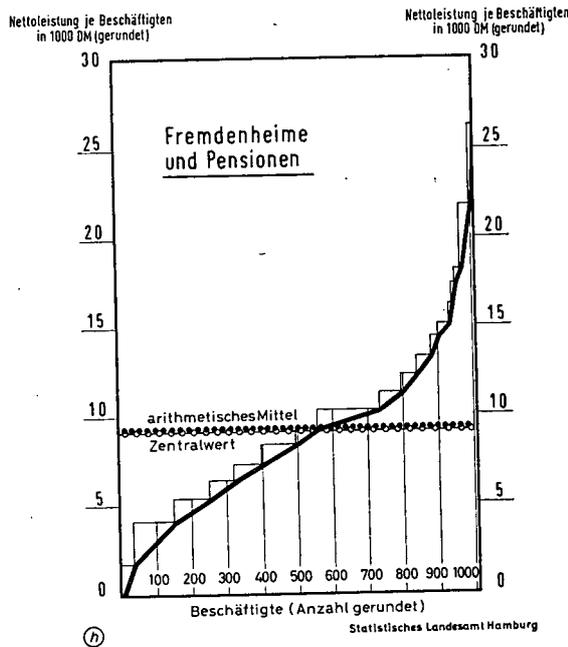
sen aus der Zahl der übrigen heraus, und zwar gleichmäßig in der Unternehmens- und in der Nettoleistungsverteilung. Es sind die Klassen mit 9001 bis 10 000 DM, 14 001 bis 15 000 DM und über 20 001 DM Nettoleistung je Beschäftigten. Bei den Unternehmen sind die Anteile dieser drei Klassen mit jeweils 10 oder 11 % nicht sonderlich hoch, bei der Nettoleistungsverteilung erreichen sie in den beiden höheren Klassen 27 und 25 % Anteil.

Kantinen, Eisdielen sowie Trink- und Imbißhallen bilden eine von den bisher behandelten Betriebsarten abgesonderte Gruppe. Die Häufigkeitsverteilung zeigt bei allen dreien ein weithin übereinstimmendes Gepräge. Der Schwerpunkt nach der Zahl der Unternehmen liegt bei ihnen eindeutig in den unteren Klassen bis zu 7000 DM Nettoleistung je Beschäftigten, bei den Kantinen sowie den Trink-

und Imbißhallen mit Anteilswerten von 61 bzw. 51 % ausgeprägt, bei den Eisdielen mit 37 % nicht so ausgesprochen. Neben diesen Häufungsstellen treten in jeder Betriebsart bei der Verteilung der Nettoleistung noch eine oder mehrere andere auf.

Bei den Fremdenheimen und Pensionen hat in der Unternehmensverteilung die Klasse von 2500 bis 5000 DM Nettoleistung je Beschäftigten mit 16 % die höchste Besetzung; in der Nettoleistungsverteilung liegt der höchste Anteil in der Klasse von 10 001 bis 11 000 DM mit 20 %.

Schaubild 7g



c) Nettoleistungsgrößenklassen und Beschäftigtengrößenklassen

Die Zusammenhänge zwischen den Größenklassen der Nettoleistung je Arbeitskraft und der Zahl der Beschäftigten sind in Tab. 21 für ausgewählte Betriebsarten dargestellt. Die Tabelle faßt die Unternehmen dieser Betriebsarten bei beiden Gruppierungsmerkmalen in einigen wenigen Gruppen zusammen. Auf einen tiefer gegliederten Nachweis wurde verzichtet; er hätte mehr Platz verlangt, ohne das Bild zu ändern. Bei allen Betriebsarten, auch bei denjenigen mit relativ wenigen Unternehmen, sind weit auseinanderliegende Felder besetzt.

Die Unternehmen, die zu einer bestimmten Größenklasse, z. B. der Nettoleistung je Beschäftigten, gehören, sind zumeist weit über die Größenklassen der Beschäftigtenzahl verbreitet. Einmannunternehmen der Gast- und Speisewirtschaften z. B. treten ebenso in allen Stufen der nachgewiesenen Größengliederung für die Nettoleistung je Beschäftigten auf wie größere Unternehmen. Auf der anderen Seite sind Unternehmen mit 20 und mehr als 20 Beschäftigten auch in der Stufe der Nettoleistung je Beschäftigten bis zu 5000 DM zu finden, hier allerdings mit einigen wenigen Unternehmen. Diese Vielfalt wiederholt sich, wenn auch abgeschwächt, da hier die Gesamtzahl der Unternehmen geringer ist, bei den anderen Betriebsarten; im Prinzip ist sie in jeder zu finden.

In den einzelnen Betriebsarten heben sich gewisse bevorzugte Stellen heraus. Im ganzen aber kann man keinen Zusammenhang zwischen der Größe des Betriebes (an der Zahl der Beschäftigten gemessen) und der Nettoleistung je Beschäftigten erkennen.

Tab. 21

Die Unternehmen in ausgewählten Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach Nettoleistungs- und Beschäftigtengrößenklassen

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft sowie ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten in DM	Unternehmen mit ... Beschäftigten					
	1	2	3-4	5-19	20 und mehr	insges.
	Anzahl					
	1	2	3	4	5	6
a) Gastgewerbe insgesamt						
bis 5 000 DM	87	175	85	29	6	382
5 001 bis 10 000 DM	95	356	444	314	49	1 258
10 001 bis 15 000 DM	75	289	323	193	70	950
15 001 DM und mehr	87	121	75	68	20	371
Insgesamt	344	941	927	604	145	2 9611)
b) Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke						
bis 5 000 DM	24	73	54	16	4	171
5 001 bis 10 000 DM	44	260	323	201	19	847
10 001 bis 15 000 DM	42	236	252	112	29	671
15 001 DM und mehr	63	102	44	28	3	240
Insgesamt	173	671	673	357	55	1 9291)
c) Bars, Tanz- und Vergnügungslokale						
bis 5 000 DM	—	2	—	2	—	4
5 001 bis 10 000 DM	—	4*	2	16	2	24
10 001 bis 15 000 DM	—	3*	7*	14	11	35*
15 001 DM und mehr	—	—	—	6	10	16
Insgesamt	—	9*	9	38	23	79
d) Kantinen						
bis 5 000 DM	23	20	5	4	—	52
5 001 bis 10 000 DM	8	7	9	23	8	55
10 001 bis 15 000 DM	—	6	2	5	2	15
15 001 DM und mehr	1	2	1	5	3	12
Insgesamt	32	35	17	37	13	134
e) Eisdielen						
bis 5 000 DM	3	12	3	2	—	20
5 001 bis 10 000 DM	2	9	12	8*	—	31
10 001 bis 15 000 DM	1	5	7	6	—	19
15 001 DM und mehr	3	5	6	3	—	17
Insgesamt	9	31	28	19*	—	87
f) Trink- und Imbißhallen						
bis 5 000 DM	10	21	8	—	—	39
5 001 bis 10 000 DM	11	18	23	6	—	58
10 001 bis 15 000 DM	11	5	5	11	—	32
15 001 DM und mehr	5	2	—	1	—	8
Insgesamt	37	46	36	18	—	137
g) Hotels						
bis 5 000 DM	—	—	1	2	—	3
5 001 bis 10 000 DM	—	2	6	19	12	39
10 001 bis 15 000 DM	—	4	15	26	18	63
15 001 DM und mehr	—	4*	8	15	4	31
Insgesamt	—	10*	30	62	34	136
h) Fremdenheime und Pensionen						
bis 5 000 DM	—	37	10	2	—	70
5 001 bis 10 000 DM	27	43	45	16*	—	131
10 001 bis 15 000 DM	20	26	27	9*	—	82
15 001 DM und mehr	11	4	12	7	—	34
Insgesamt	79	110	94	34*	—	317

1) Ohne 2 Unternehmen, die für den 31. August 1960 keine Beschäftigten gemeldet haben.

* Mit Rücksicht auf geheimzuhaltende Angaben enthalten diese Positionen auch die Angaben für die mit einem Punkt (.) versehenen Größenklassen.

Tab. 22

Die Unternehmen in zwei ausgewählten Betriebsarten des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach Nettoquoten- und Nettoleistungsgrößenklassen je Beschäftigten.

(Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr 1959 ohne Unternehmen mit Umsätzen von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft und ohne Unternehmen, die einem Organkreis oder einer Unternehmereinheit angehören.)

Nettoquoten- größenklasse in %	Nettoleistungsgrößenklasse je Beschäftigten in DM									
	Anzahl der Unternehmen									
a) Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke										
Nettoquoten- größenklasse in %	bis 8000 DM	8001	9001	10 001	11 001	12 001	13 001	14 001	15 001 DM und mehr	Insgesamt
		bis								
		9000 DM	10 000 DM	11 000 DM	12 000 DM	13 000 DM	14 000 DM	15 000 DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0 bis einschl. 35 % ..	204	36	28	26	10	12	9	9	17	351
36 bis einschl. 40 % ..	120	35	32	32	30	23	13	12	45	342
41 bis einschl. 45 % ..	122	39	43	51	40	32	18	22	56	423
46 bis einschl. 50 % ..	92	47	50	32	31	29	32	20	56	389
51 bis einschl. 55 % ..	39	37	18	36	25	24	14	11	26	230
56 bis einschl. 60 % ..	22	8	11	15	9	8	3	5	17	98
61 bis einschl. 65 % ..	9	8	3	5	5	3	6	2	6	47
66 % und mehr	6	4	5	2	3	5	2	4	20	51
Insgesamt	614	214	190	199	153	136	97	85	243	1 931

b) Fremdenheime und Pensionen						
Nettoquoten- größenklasse in %	bis 5000 DM	5001	7001	10 001	15 001 DM und mehr	Insgesamt
		bis				
		7000 DM	10 000 DM	15 000 DM		
	1	2	3	4	5	6
0 bis einschl. 50 % ..	2	2	6	3	3	16
51 bis einschl. 70 % ..	2	8	8	5	3	26
71 bis einschl. 90 % ..	7	6	10	24	9	56
91 bis einschl. 95 % ..	3	5	13	19	9	49
96 % und mehr	56	34	39	31	10	170
Insgesamt	70	55	76	82	34	317

D. Nettoquoten und Nettoleistung je Beschäftigten

Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Nettoquotengrößenklassen und Umsatzgrößenklassen und zwischen Nettoleistungsgrößenklassen und Beschäftigtengrößenklassen hat die einzelnen Betriebsarten des Gastgewerbes als reich gegliedertes Gefüge gezeigt. Mannigfaltigkeit der Beziehungen bestimmt auch das Verhältnis von Nettoquoten und Nettoleistung je Beschäftigten. Für die Untersuchung des Verhältnisses von Nettoquote und Nettoleistung je Beschäftigten wurde ausgezählt, wie sich die Unternehmen auf die Kombinationen dieser beiden Merkmale verteilen. Das Ergebnis dieser Auszählung zeigt für zwei ausgewählte Betriebsarten die Tab. 22.

Die Häufigkeitsverteilung bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke — der homogensten Betriebsart unserer Untersuchung — zeigt in dem oberen Teil der Tabelle bis zu der Nettoquotengrößenklasse von 51 bis 55 % eine weit verstreute Besetzung der einzelnen Tabel-

lenfelder mit etwa 20 bis knapp über 50 Unternehmen. 10 dieser insgesamt 35 Felder sind schwächer besetzt, und zwar sind es vorwiegend die Felder niedriger Nettoquoten und hoher Nettoleistung. Die Zahl der Unternehmen in dem unteren Teil der Tabelle mit höherer Nettoquote ab 56 % ist in der Regel weit niedriger und ebenfalls breit verstreut. Eine deutliche Abhängigkeit der Nettoquote von der Nettoleistung der Beschäftigten ist nicht zu erkennen.

Hohe Nettoquoten und Nettoleistungen je Arbeitskraft zwischen 5000 und 15000 DM überwiegen bei den Fremdenheimen und Pensionen. Auch bei dieser wenig gleichartigen Gruppe von Unternehmen läßt sich keine regelmäßige Beziehung zwischen Nettoquote der Unternehmen und Nettoleistung je Beschäftigten erkennen. Man kann also offenbar davon ausgehen, daß es eine unmittelbare Abhängigkeit der Nettoquote von der Nettoleistung je Beschäftigten, der Eigenproduktionsleistung der Arbeitskraft, nicht gibt, die Nettoquote vielmehr vorwiegend von der Art der geleisteten Dienste und ihrer Kombination im Unternehmen abhängt.

V. Beschäftigte des Gastgewerbes in Hamburg

A. Stellung im Betrieb

Von den 3822 in der Gaststättenzählung erfaßten Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg sind 2931 oder rd. zwei Drittel Unternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten; bei ihnen sind 6998 Personen

tätig. Die weit überwiegende Zahl dieser Unternehmen wird als Familienunternehmen betrieben, die zumeist ohne familienfremde Arbeitskräfte auskommen. Von den Beschäftigten dieser Unternehmensgruppe sind 4858 oder mehr als zwei Drittel (69,4 %) tätige Inhaber oder mithelfende Familienangehörige.

Tab. 23

**Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960
nach Beschäftigtengrößenklassen und nach der Stellung im Betrieb
(alle erfaßten Unternehmen)**

Unternehmen mit Beschäftigten	Unternehmen		Beschäftigte						Anteil der Arbeitnehmer ¹⁾ an der Gesamtzahl der Beschäftigten in %
	Anzahl	%	insgesamt		davon				
			Anzahl	%	Tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige		Arbeitnehmer ¹⁾		
					Anzahl	%	Anzahl	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1	456	12	456	2	439	7	17	0	3,7
2	1 290	34	2 580	11	2 191	34	389	2	15,1
3— 4	1 185	31	3 962	17	2 228	35	1 734	10	43,8
5— 6	332	9	1 782	7	636	10	1 146	7	64,3
7— 9	199	5	1 540	6	389	6	1 151	6	74,7
10— 19	194	5	2 612	11	343	5	2 269	13	86,9
20— 49	104	3	3 143	13	158	2	2 985	17	95,0
50— 99	33	1	2 283	9	64	1	2 219	13	97,2
100—199	15	0	2 035	8	16	0	2 019	12	99,2
200 und mehr	8	0	3 615	16	12	0	3 603	20	99,7
Ruhende Firmen und Saisonbetriebe ohne Beschäftigte am Stichtag	6	0	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	3 822	100	24 008	100	6 476	100	17 532	100	73,0

1) Gehaltsempfänger, Lohnempfänger, Lehrlinge und Volontäre.

In den 456 Unternehmen mit einem Beschäftigten allein arbeiten die Inhaber bzw. in fünf Fällen ein mithelfender Familienangehöriger; in nur 17 Fällen ist der allein Tätige ein Gehaltsempfänger. Auch in der Größenklasse der Unternehmen mit zwei Beschäftigten sind familienfremde Arbeitskräfte eine kleine Minderheit gegenüber den familieneigenen: 389 gegen 2191 Personen. Beträchtlich größer, aber auch hier noch geringer als die Zahl der Familienkräfte ist die Zahl der Arbeitnehmer bei den 1185 Unternehmen mit 3 bis 4 Beschäftigten. Von den 3962 Beschäftigten dieser Unternehmensklasse sind 2228 oder 56,2 % familieneigene Kräfte, unter denen die tätigen Inhaber gegenüber den mithelfenden

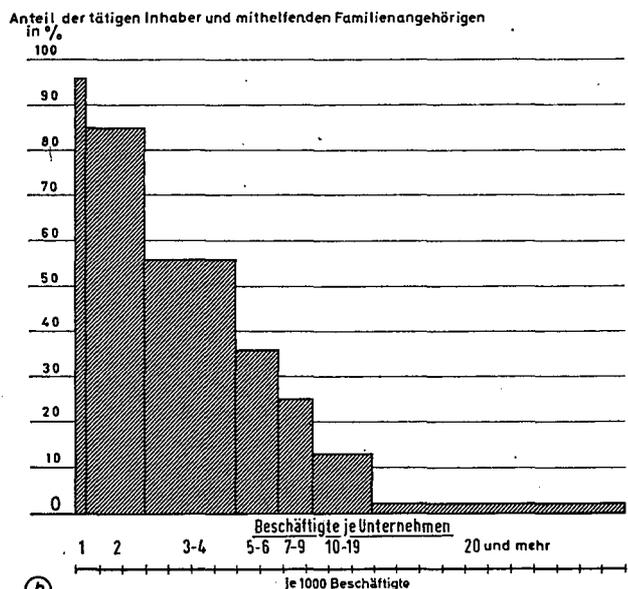
Familienangehörigen ebenso wie in der Klasse der Unternehmen mit zwei Beschäftigten im Verhältnis von etwa 2:1 überwiegen.

In der Klasse der Unternehmen mit 5 bis 6 Beschäftigten geht das Schwergewicht der Beschäftigung auf die Lohn- und Gehaltsempfänger über. Das Familienelement, in dieser Klasse mit einem Anteil von 35,7 % und auch in der folgenden Klasse der Unternehmen mit 7 bis 9 Beschäftigten mit einem Anteil von 25,3 % noch von einem gewissen Gewicht, tritt in den weiteren Klassen ganz zurück. In den 354 Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg mit 10 und mehr Beschäftigten stehen 421 tätige Inhaber und 172 mithelfende Familienangehörige 13 095 Arbeitnehmern gegenüber.

Familienunternehmen, die ihre Arbeitskräfte vorwiegend aus der Familie des Betriebsinhabers holen und relativ wenige familienfremde Arbeitnehmer beschäftigen, geben vor allem den Fremdenheimen und Pensionen sowie noch etwas stärker den Eisdielen und den Trink- und Imbißhallen das Gepräge. Bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke besitzt zwar die Mehrzahl der Unternehmen ebenfalls diese Struktur des Familienbetriebes. Ihnen steht aber in 212 Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten eine Gruppe von Unternehmen gegenüber, von deren 6831 Beschäftigten (mehr als die Hälfte der 12 157 Beschäftigten dieser Betriebsart insgesamt) nur 183 familieneigene Arbeitskräfte sind. Infolgedessen erreicht der Anteil der familieneigenen Arbeitskräfte in dieser Betriebsart nur einen Gesamtdurchschnitt von 38,1 %. Ein noch größeres Übergewicht gegenüber den Familienunternehmen haben bei den insgesamt 167 Hotels die 42 Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Von ihren 3889 Beschäftigten stellen die Familien der Inhaber insgesamt 54 Personen = 1,5 %. Zur Hauptsache auf nicht aus dem Familienverband des Inhabers stammendes Personal stützen sich ferner die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, ferner die Bahnhofswirtschaften (abgesehen von denen, die

Schaubild 8

Tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige im Gastgewerbe in Hamburg am 31. August 1960



Tab. 24

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 nach Betriebsarten und nach der Stellung im Betrieb
(alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten	Unternehmen		Beschäftigte						Anteil der Arbeitnehmer ¹⁾ an der Gesamtzahl der Beschäftigten in %
	Anzahl	%	insgesamt		davon				
			Anzahl	%	Tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige		Arbeitnehmer ¹⁾		
					Anzahl	%	Anzahl	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 557	66,9	12 157	50,6	4 544	70,2	7 613	43,4	62,6
Saalgeschäfte	13	0,3	186	0,8	35	0,5	151	0,9	81,2
Bahnhofswirtschaften	29	0,8	924	3,9	49	0,8	875	5,0	94,7
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	43	1,1	323	1,3	76	1,2	247	1,6	76,5
Cafés	34	0,9	502	2,1	60	0,9	442	2,5	88,0
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	106	2,8	1 754	7,3	157	2,4	1 597	9,1	91,0
Kantinen	183	4,8	1 113	4,6	245	3,8	868	4,9	78,0
Eisdielen	112	3,0	382	1,6	195	3,0	187	1,1	49,0
Trink- und Imbißhallen	165	4,3	424	1,8	242	3,7	182	1,0	42,9
Hotels	167	4,4	4 744	19,8	282	4,4	4 462	25,4	94,1
Gasthöfe	37	1,0	307	1,3	72	1,1	235	1,3	76,5
Fremdenheime und Pensionen	364	9,5	1 112	4,6	512	7,9	600	3,4	54,0
Erholungs- und Ferienheime	6	0,1	69	0,3	2	0,0	67	0,4	97,1
Campingplätze	6	0,1	11	0,0	5	0,1	6	0,0	54,5
Insgesamt	3 822	100	24 008	100	6 476	100	17 532	100	73,0

1) Gehaltsempfänger, Lohnempfänger, Lehrlinge und Volontäre.

in kleineren Bahnhöfen liegen), außerdem eine größere Zahl von Cafés und Saalgeschäften. Bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, den Kantinen und den Gasthöfen ist der Anteil der Arbeitnehmer an der Zahl der Beschäftigten geringer als in den zuletzt genannten Betriebsarten; beträgt er bei den Hotels 94,1 % und bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen 91,0 %, so liegt er hier zwischen 76,5 und 78 %.

Von den 17 532 Arbeitnehmern des Gastgewerbes in Hamburg sind
12 793 = 73,0 % Lohnempfänger (Kellner insbes.)
3 573 = 20,4 % Gehaltsempfänger
1 166 = 6,6 % Lehrlinge und Volontäre.

Die Hotels, an der Zahl der Arbeitnehmer mit 25,4 % beteiligt (Tab. 24), bilden mehr als die Hälfte der 1166 Nachwuchskräfte aus: 609 Lehrlinge und Volontäre = 52,2 %. Eine größere Zahl an Lehrlingen und Volontären ist außerdem bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke beschäftigt, die Mehrzahl dieser 417 Personen in den größeren Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Eine größere Zahl an Lehrlingen weisen außerdem die Cafés aus. Hier wird es sich zur Hauptsache um gewerbliche Lehrlinge in den mit den Cafés verbundenen Konditoreien handeln. Bemerkenswert ist schließlich noch die Zahl von 51 Lehrlingen und Volontären bei den Bahnhofswirtschaften.

B. Frauenarbeit im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe gehört wie das Handels-, Geld- und Versicherungswesen, die Bekleidungsindustrie, die Textilindustrie, die Wäscherei, Färberei und

chemische Reinigung, die Süßwarenindustrie, die Fischverarbeitung, die Tabakverarbeitung, die Krankenpflege sowie die Volkspflege und Fürsorge zu den Zweigen, in denen mehr Frauen als Männer arbeiten. Von den 24 008 Beschäftigten des Gastgewerbes in Hamburg sind 14 391 oder 59,9 % Frauen.

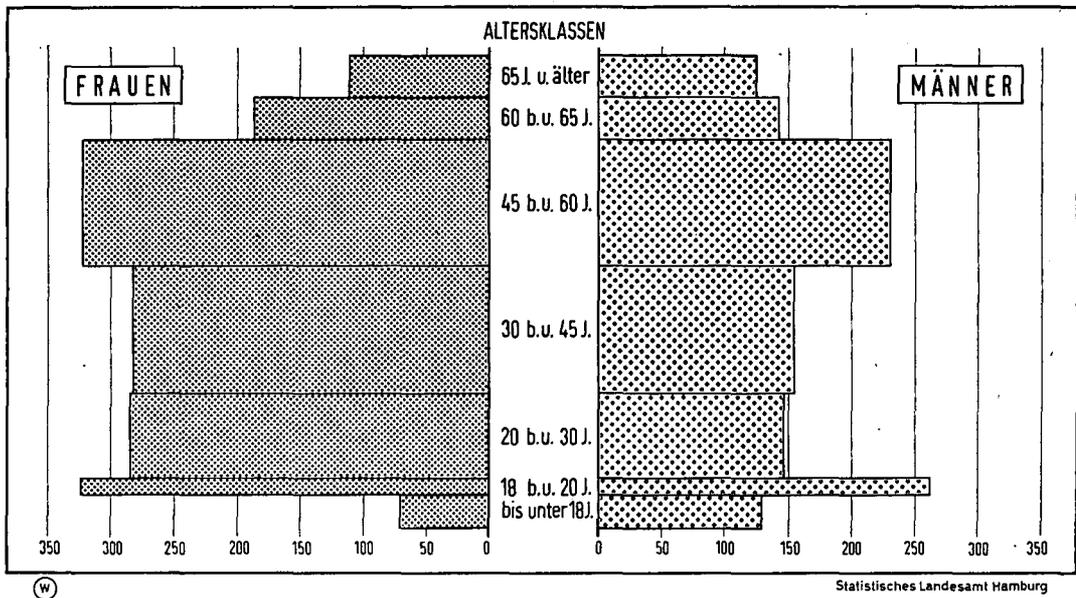
Tab. 25

Weibliche Beschäftigte in den Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach Betriebsarten
(alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten	Beschäftigte		
	insgesamt		darunter weiblich
	Anzahl	%	
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	12 157	7 226	59,4
Saalgeschäfte	186	83	44,6
Bahnhofswirtschaften	924	554	60,0
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	323	262	81,1
Cafés	502	285	56,8
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	1 754	983	56,0
Kantinen	1 113	809	72,7
Eisdielen	382	261	68,3
Trink- und Imbißhallen	424	313	73,8
Hotels	4 744	2 507	52,8
Gasthöfe	307	168	54,7
Fremdenheime und Pensionen	1 112	882	79,3
Erholungs- und Ferienheime	69	54	78,3
Campingplätze	11	4	36,4
Insgesamt	24 008	14 391	59,9

Schaubild 9

Beschäftigte des Gastgewerbes in Hamburg nach Alter und Geschlecht am 31. August 1960



Sieht man von den nur wenige Beschäftigte umfassenden Saalgeschäften und Campingplätzen ab, ist die Zahl der beschäftigten Frauen in jeder Betriebsart größer als die Zahl der Männer. Die Anteile der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten schwankt in den einzelnen Betriebsarten zwischen 52,8 % bei den Hotels und 81,1 % bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke. Einen unterdurchschnittlichen Anteil haben die Gasthöfe, die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie die Cafés. Knapp unter dem Durchschnitt hält sich mit einem Anteil von 59,4 % auch die größte Gruppe des Gastgewerbes, die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke. Zu den Betriebsarten mit einem besonders hohen Anteil der Frauen an der Zahl der Beschäftigten gehören neben den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke noch die Fremdenheime und Pensionen, die Trink- und Imbißhallen sowie die Kantinen mit Anteilssätzen zwischen 79,3 und 72,7 %.

Überdurchschnittlich viele Frauen finden sich bei den mithelfenden Familienangehörigen (74,6 %) und bei den Teilbeschäftigten (71,8 %). An der Zahl der Gehaltsempfänger (nur Vollbeschäftigte) sind Frauen etwas weniger beteiligt als an der Zahl der übrigen Beschäftigten: 57,4 % gegenüber 61,1 %. Allein bei den tätigen Inhabern überwiegen die Männer, und zwar relativ knapp mit einem Anteil von 53,6 %. Inhaber von Fremdenheimen und Pensionen sowie von Trink- und Imbißhallen sind abweichend von dem allgemeinen Bild mehr Frauen als Männer (74,9 % bzw. 58,3 %).

C. Beschäftigte nach Altersklassen sowie nach Voll- und Teilbeschäftigten

Die Fünfundvierzig- bis unter Sechzigjährigen bilden die stärkste Altersklasse unter den Beschäftigten des Gastgewerbes in Hamburg:

	Beschäftigte	Anteil in %
bis unter 18 Jahre	809	3,4
18 bis unter 20 Jahre	1 172	4,9
20 bis unter 30 Jahre	4 318	18,0
30 bis unter 45 Jahre	6 573	27,4
45 bis unter 60 Jahre	8 297	34,5
60 bis unter 65 Jahre	1 650	6,9
65 und mehr Jahre	1 189	4,9
Insgesamt	24 008	100

Nicht ganz die Hälfte aller Beschäftigten (46,3 %) ist älter als 45 Jahre. Etwa ebenso viele Beschäftigte (45,4 %) stehen in einem Alter von 20 bis unter 45 Jahren; diese Altersklasse setzt sich zur Hauptsache aus Lehrlingen und Volontären sowie aus jüngerem weiblichem Küchenpersonal zusammen.

Bei den 4272 vollbeschäftigten tätigen Inhabern verschiebt sich das Schwergewicht erheblich zu den älteren Jahrgängen. Die über Fünfundvierzigjährigen haben hier einen Anteil von nahezu 70 %. Mehr als ein Zehntel der tätigen Inhaber (10,8 %), ist älter als 65 Jahre. Jünger als 20 Jahre sind insgesamt 4 tätige Inhaber, jünger als 30 Jahre 183 (4,3 %).

Auch bei den mithelfenden Familienangehörigen (1978 vollbeschäftigte Personen) überwiegen Personen mit einem Alter von 45 und mehr Jahren, mit einem Anteil von 52,1 % jedoch nur knapp. Jüngere Jahrgänge sind hier wenig zu finden (2,8 %).

In dem Altersaufbau der 3339 vollbeschäftigten Gehaltsempfänger tritt die Klasse der Dreißig- bis Fünfundvierzigjährigen mit einem Anteil von 33,3 % stärker hervor. 63,1 % der Gehaltsempfänger sind jünger als 45 Jahre. Der Anteil der mehr als Sechzigjährigen ist hier mit 7,8 % geringer als bei allen übrigen Beschäftigtenkategorien.

Bei den übrigen Vollbeschäftigten ist die Klasse der Fünfundvierzig- bis Sechzigjährigen die stärkste, ihr Anteil beträgt 30,7 %. Die Jahrgänge mit höherem Alter sind dagegen erheblich schwächer besetzt als

die durch die Zahl der Lehrlinge und Volontäre verstärkten Jahrgänge unter 20 Jahren. Außerdem ist der Anteil der Zwanzig- bis Dreißigjährigen hier höher als im Durchschnitt, insbesondere bei den Frauen. Der Anteil der Altersklassen unter 50 Jahren ist daher insgesamt mit 60,2% um etliches größer als der der über Fünfundvierzigjährigen.

Die Zahl der 1919 Teilbeschäftigten teilt sich an der Grenze der Fünfundvierzigjährigen genau in zwei Hälften. Die älteren Jahrgänge haben hier ein etwas stärkeres Gewicht als im Durchschnitt, was vermutlich damit zusammenhängt, daß vielfach Rentner als Aushilfen beschäftigt werden.

Der Charakter des Gastgewerbes als ein Stoßgeschäft, das im Tages-, Wochen-, Monats- oder Jahresrhythmus beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt ist, bringt es mit sich, daß viele Unternehmen in zuweilen erheblichem Umfang mit Aushilfskräften arbeiten. Der Anteil der Zahl der Teilbeschäftigten, d. h. der Personen mit einer kürzeren als der vollen betriebs- und ortsüblichen Wochenarbeitszeit, schwankt, wie Tab. 26 zeigt, zwischen 2,3% bei den Cafés und 15,6% bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, noch etwas höher liegt er mit 17,9 bzw. 18,2% bei den insgesamt nur über relativ wenige Beschäftigte verfügenden Erholungs- und Ferienheimen sowie bei den Campingplätzen. Die beiden größten Betriebsarten, die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke und die Hotels, weisen im ersten Falle mit 8,6% eine durchschnittliche Anteilsquote für die Teilbeschäftigten aus, im zweiten Falle mit 5,7% eine um einiges darunterliegende.

Tab. 26

Teilbeschäftigte in den Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach Betriebsarten und Beschäftigtengrößenklassen
(alle erfaßten Unternehmen)

Betriebsarten Unternehmen mit Beschäftigten	Beschäftigte		
	insgesamt		darunter
	Anzahl		Teilbeschäftigte
			%
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	12 157	1 033	8,6
Saalgeschäfte	186	23	12,4
Bahnhofswirtschaften	924	33	3,6
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	323	49	15,6
Cafés	502	17	2,3
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	1 754	159	9,8
Kantinen	1 113	100	9,0
Eisdielen	382	33	8,6
Trink- und Imbißhallen	424	48	11,2
Hotels	4 744	259	5,7
Gasthöfe	307	38	12,4
Fremdenheime und Pensionen	1 112	113	10,2
Erholungs- und Ferienheime	69	12	17,4
Campingplätze	11	2	18,2
Insgesamt	24 008	1 919	8,0
davon Unternehmen mit			
1 Beschäftigten	456	13	2,9
2 Beschäftigten	2 580	153	5,9
3 bis 4 Beschäftigten	3 962	475	12,0
5 bis 6 Beschäftigten	1 782	205	11,5
7 bis 9 Beschäftigten	1 540	185	12,0
10 bis 19 Beschäftigten	2 612	277	10,6
20 bis 49 Beschäftigten	3 143	273	8,7
50 bis 99 Beschäftigten	2 283	168	7,4
100 bis 199 Beschäftigten	2 035	110	5,4
200 und mehr Beschäftigten	3 615	60	1,7

In den größeren und ebenso in den kleineren Unternehmen werden relativ wenig Aushilfskräfte beschäftigt. In den Größenklassen mit 3 bis 19 Beschäftigten war der Anteil der Teilbeschäftigten dagegen höher als 10%.

VI. Weitere Strukturdaten des Gastgewerbes

A. Rechtsform der Unternehmen

Kleine und kleinste Unternehmen haben zumeist keine komplizierte Rechtsform. Sie werden vorwiegend als Einzelunternehmen geführt, d. h. die Verfügungsmacht hat ein Inhaber, unter Umständen übt ein Ehepaar sie gemeinsam aus (Ehepaarunternehmen). In Hamburg reicht der auf einen Inhaber (ein Ehepaar) abgestellte Typ des Unternehmens bis in die oberen Umsatzgrößenklassen hinein. Es gibt 68 Einzelunternehmen mit einem Umsatz von mehr als einer halben Mio DM Umsatz je Unternehmen, darunter 18 mit einem Umsatz von mehr als einer Mio DM Umsatz, und zwar in mehreren Betriebsarten. Insgesamt gibt es im Gastgewerbe in Hamburg 3504 Einzelunternehmen (einschl. der Ehepaarunternehmen). Das sind 91,7% der 3822 Unternehmen des Gastgewerbes insgesamt. An der Zahl der Beschäftigten und am Umsatz sind sie mit jeweils etwas mehr als zwei Dritteln beteiligt (Tab. 27).

Großunternehmen im Hamburger Gastgewerbe sind zur Hauptsache in die Form der offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft und der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gekleidet; es gibt insgesamt 129 Gesellschaften dieser Art (3,3%). An der Zahl der Beschäftigten und am Umsatz sind sie zu rd. einem Viertel beteiligt. Die stärkste Gruppe von diesen dreien ist die der offenen Handelsgesell-

schaften. Zu ihr zählen vorwiegend die kleineren unter den Großunternehmen; der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen beträgt bei ihnen 515 000 DM. Die Gruppe der 28 Kommanditgesellschaften erreicht nahezu den gleichen Anteil an der Zahl der Beschäftigten und am Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg insgesamt (9,5 bzw. 9,7%) wie die

Tab. 27

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Beschäftigten am 31. August 1960 sowie ihr Umsatz im Geschäftsjahr 1959 nach der Rechtsform
(alle erfaßten Unternehmen)

Rechtsformen	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz	
	am 31. August 1960				im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6
Einzelunternehmen ¹⁾	3 504	91,7	16 506	68,8	303,5	68,7
Offene Handelsgesellschaft	86	2,2	2 385	10,0	44,4	10,1
Kommanditgesellschaft	28	0,7	2 279	9,5	42,7	9,7
G. m. b. H. Aktiengesellschaft	15	0,4	1 429	6,0	25,5	5,8
Eingetragene Genossenschaft	3	0,1	53	0,0	0,8	0,0
Sonstige Rechtsform	186	4,9	1 356	5,7	25,3	5,7
Insgesamt	3 822	100	24 008	100	442,2	100

1) Darunter 383 Ehepaarunternehmen mit 1965 Beschäftigten und 36,5 Mio DM Umsatz.

offenen Handelsgesellschaften. Im Durchschnitt erzielen diese Gesellschaften einen Umsatz von je 1,5 Mio DM. Der Durchschnittsumsatz der 15 Gesellschaften mit beschränkter Haftung beträgt 1,7 Mio DM. Von den 129 Unternehmen dieser drei Gesellschaftskategorien sind 64 Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, 32 sind Hotels, 9 Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie 5 Fremdenheime und Pensionen. Die restlichen 19 Unternehmen verteilen sich auf die übrigen Betriebsarten.

In der letzten unter der Bezeichnung »sonstige Rechtsform« geführten Kategorie von Unternehmen finden sich vor allem Personengesellschaften des bürgerlichen Rechts und eingetragene Vereine. An der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz des Gastgewerbes sind diese 186 Unternehmen mit jeweils 5,7 % beteiligt. Der durchschnittliche Umsatz von 136 000 DM dieser Gruppe sagt nicht sonderlich viel aus, da hier kleinere und größere Unternehmen nebeneinander auftreten. Den Hauptanteil an dieser Gruppe haben mit 110 Unternehmen die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, die Kantinen mit 23 sowie die Fremdenheime und Pensionen mit 16 Unternehmen. Je 6 bis 7 Unternehmen gehören zu den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen, den Eisdielen, den Trink- und Imbißhallen sowie zu den Hotels.

327 der 3822 Unternehmen sind in das Handelsregister eingetragen, darunter 180 Gast- und Speisewirtschaften mit einem Umsatz von 67 Mio DM, 66 Hotels mit einem Umsatz von 67 Mio DM, 5 Bahnhofsrestaurants mit einem Umsatz von 17 Mio DM sowie 26 Bars, Tanz- und Vergnügungslokale mit einem Umsatz von 16 Mio DM.

B. Einkommensquellen der Inhaber von Einzelunternehmen

Für 2730 Einzelunternehmen (und Ehepaarunternehmen) des Gastgewerbes in Hamburg, die für 1959 ein volles Geschäftsjahr ausgewiesen haben, wurde untersucht, wieweit die Inhaber und ihre Ehegatten von den Einkünften aus ihren Gaststättenunternehmen leben oder wieweit sie daneben noch andere Einkommensquellen besitzen (Tab. 28).

Tab. 28

Das Einzelunternehmen als Einkommensquelle der Inhaber im Gastgewerbe Hamburgs im Jahre 1959 nach Umsatzgrößenklassen

Umsatzgrößenklassen	Unternehmen	davon dienten dem Inhaber und seinem Ehegatten als			
		einzigste Einkommensquelle	überwiegend. Einkommensquelle	Quelle des Nebeneinkommens	
				2	3	4
Anzahl	Anteil an Spalte 1 in %				
bis unter 8 000 DM	88	36	17	47	
8 000 bis unter 20 000 DM	235	59	19	22	
20 000 bis unter 50 000 DM	764	78	16	6	
50 000 bis unter 100 000 DM	1 003	86	12	2	
100 000 bis unter 250 000 DM	491	83	16	1	
250 000 DM und mehr	149	71	24	5	
Insgesamt	2 730	79	15	6	

Die weit überwiegende Zahl der Inhaber von Einzelunternehmen — 2146 oder rd. vier Fünftel der Gesamtzahl — bezieht außer dem Einkommen aus den Gaststättenunternehmen kein weiteres Einkommen. 415 (15 %) haben neben ihrer Tätigkeit im Gastgewerbe noch Nebeneinkommen. 169 Unternehmer (6 %) betreiben das Gastgewerbe nur nebenbei; ihr Haupteinkommen fließt aus anderen Quellen. Dieses Verhältnis deckt sich in etwa mit dem in anderen Großstädten, wie etwa mit dem in Berlin (West)³⁰⁾, unterscheidet sich dagegen beträchtlich von dem in einem Flächenland wie beispielsweise Baden-Württemberg³¹⁾. Dort verhalten sich die drei Kategorien zueinander wie 50:29:21; etwas mehr als die Hälfte der Unternehmer bezieht außer dem Einkommen aus dem Gastgewerbe weitere Einkommen aus anderen Quellen. Dieser Unterschied beruht darauf, daß in Baden-Württemberg der Anteilssatz der Unternehmer, die ihr Einkommen aus dem Gastgewerbe als einziges Einkommen angegeben haben, besonders in den unteren Umsatzgrößenklassen weit geringer ist als in Hamburg und daß in Hamburg die unteren Umsatzgrößenklassen insgesamt relativ schwächer und die höheren umgekehrt relativ stärker besetzt sind als in den übrigen Ländern des Bundesgebietes³²⁾ einschl. Baden-Württemberg³³⁾. Dadurch schlagen sich in Baden-Württemberg die dort auftretenden Tendenzen zu einem geringeren Anteilssatz für die Unternehmer mit dem Einkommen aus dem Gastgewerbe als einzigem Einkommen im Gesamtverhältnis der drei Kategorien zueinander stärker nieder als in Hamburg. Zu diesem Unterschied haben vor allem die in Hamburg kaum anzutreffenden (47 Unternehmen) ländlichen Gaststätten beigetragen, die in Baden-Württemberg nur in den Abendstunden geöffnet sind und entsprechend geringe Umsätze erzielen und deren Inhaber zur Hauptsache in der Landwirtschaft tätig sind (etwa die Hälfte der 10 511 Unternehmer, die außer dem Einkommen aus dem Gastgewerbe noch Einkommen aus anderen Quellen beziehen).

Bemerkenswert an den Ergebnissen der Tab. 28 ist, daß in der Größenklasse mit über 250 000 DM Umsatz je Unternehmen der Anteil der Unternehmer mit einem Einkommen aus einem Unternehmen des Gastgewerbes als einziger Einkommensquelle mit 71 % deutlich geringer ist als in den Größenklassen davor. Das dürfte vorwiegend wohl damit zusammenhängen, daß bei diesen Unternehmern Kapitalanlagen eine Rolle spielen.

Das Unternehmen des Gastgewerbes als einzige Einkommensquelle steht vor allem bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer

³⁰⁾ Vgl.: Berliner Statistik, Jahrgang 15, Heft 11, vom November 1961: Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Berlin (West), II. Teil S. 266.

³¹⁾ Vgl. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, X. Jahrgang, Heft 10, vom Oktober 1962: Die Gaststätten in Baden-Württemberg im Jahr 1960, S. 339 ff.

³²⁾ Vgl. Abschnitt III B 2 auf Seite 84.

³³⁾ Hierzu folgende Zahlen:

Umsatzgrößenklassen	Anteil der Einzelunternehmen mit einzigem Einkommen im Gastgewerbe in %	
	in Baden-Württemberg	in Hamburg
bis unter 8 000 DM	16	36
8 000 bis unter 20 000 DM	20	59
20 000 bis unter 50 000 DM	41	78
50 000 bis unter 100 000 DM	70	86

Getränke im Vordergrund (Tab. 29), ebenso bei den Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke und bei den Cafés. Der Anteil der Einzelunternehmer dieser Kategorie an der Gesamtzahl der Einzelunternehmen beträgt bei diesen Betriebsarten mehr als 80 %. In einer weiteren Gruppe — Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, Hotels, Fremdenheime und Pensionen — sind die Unternehmer dieser Kategorie mit mehr als 70 % beteiligt, ferner mit mehr als 60 % Unternehmer bei den Bahnhofswirtschaften, Eisdielen, Trink- und Imbißhallen, Gasthöfen und schließlich mit über 50 % Unternehmer bei den Kantinen.

Tab. 29

Das Einzelunternehmen als Einkommensquelle der Inhaber im Gastgewerbe Hamburgs im Jahre 1959 nach ausgewählten Betriebsarten und Umsatzgrößenklassen

Betriebsarten Umsatzgrößenklassen	Unternehmen	Davon dienten dem Inhaber und seinem Ehegatten als		
		einzigste Einkommensquelle	überwiegend. Einkommensquelle	Quelle des Nebeneinkommens
		Anzahl	Anteil an Spalte 1 in %	
	1	2	3	4
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	1 815	84	13	3
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 8 000 DM	11	27	—	73
8 000 bis unter 20 000 DM	79	55	25	20
20 000 bis unter 50 000 DM	537	80	15	5
50 000 bis unter 100 000 DM	798	89	10	1
100 000 bis unter 250 000 DM	329	87	12	1
250 000 bis unter 500 000 DM	41	80	15	5
500 000 DM und mehr	20	75	20	5
Bahnhofswirtschaften	26	65	27	8
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	32	88	6	6
Cafés	22	82	18	—
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	69	77	20	3
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 50 000 DM	9	78	11	11
50 000 bis unter 100 000 DM	12	83	17	—
100 000 bis unter 250 000 DM	24	83	17	—
250 000 bis unter 500 000 DM	11	64	36	—
500 000 bis unter 1 000 000 DM	8	63	25	12
1 000 000 DM und mehr	5	80	20	—
Kantinen	105	54	19	27
Eisdielen	81	68	26	6
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 20 000 DM	16	50	38	12
20 000 bis unter 50 000 DM	23	69	22	9
50 000 bis unter 100 000 DM	27	74	22	4
100 000 DM und mehr	15	73	27	—
Trink- und Imbißhallen	129	64	24	12
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 8 000 DM	7	—	14	86
8 000 bis unter 20 000 DM	13	46	15	39
20 000 bis unter 50 000 DM	45	75	18	7
50 000 bis unter 100 000 DM	41	68	27	5
100 000 bis unter 250 000 DM	18	61	39	—
250 000 DM und mehr	5	60	40	—
Hotels	105	71	25	4
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 50 000 DM	18	94	6	—
50 000 bis unter 100 000 DM	24	75	25	—
100 000 bis unter 250 000 DM	39	69	26	5
250 000 bis unter 500 000 DM	12	58	25	17
500 000 bis unter 1 000 000 DM	8	63	37	—
1 000 000 DM und mehr	4	25	75	—
Gasthöfe	32	63	25	12
Fremdenheime und Pensionen	300	71	16	13
davon Unternehmen mit einem Umsatz von				
unter 8 000 DM	56	47	23	30
8 000 bis unter 20 000 DM	101	71	14	15
20 000 bis unter 50 000 DM	90	79	13	8
50 000 bis unter 100 000 DM	40	83	17	—
100 000 DM und mehr	13	85	15	—

In den einzelnen Betriebsarten schwanken die Anteilsziffern von Größenklasse zu Größenklasse beträchtlich um den Durchschnittswert der Betriebsart insgesamt. Bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke z. B. beginnt der Anteilssatz der Unternehmer mit Einkommen aus dem Unternehmen des Gastgewerbes als einzigem Einkommen bei 27 %, wird danach höher über 54, 80 bis zu 89 % und pendelt darauf zwischen 50 und 100 %. Hotels haben Sätze zwischen 100 und 25 %, und zwar durchweg geringer werdend mit höherer Umsatzgrößenklasse. Die Sätze bei den Fremdenheimen und Pensionen werden größer mit höherer Umsatzgrößenklasse, sie liegen zwischen 46 und 85 Prozent.

C. Kombination des Gastgewerbes mit anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten

Die Mehrzahl der von der Gaststättenzählung in Hamburg erfaßten Unternehmen hat angegeben, allein im Gastgewerbe tätig zu sein. Bei den relativ wenigen Unternehmen, die eine Kombination ihrer Tätigkeit im Gastgewerbe mit Tätigkeiten in anderen Gewerbebezügen gemeldet haben, handelt es sich vorwiegend um größere oder mittlere Unternehmen; an der Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes insgesamt und an seinem Umsatz sind die kombinierten Unternehmen mit einem erheblich höheren Satz beteiligt als an der Zahl der Unternehmen:

Merkmal	Gastgewerbe insgesamt	davon		
		nur im Gastgewerbe tätig	außerdem noch in anderen Gewerbebezügen tätig	
			absolut	Anteil an der Gesamtzahl in %
	1	2	3	4
Anzahl der Unternehmen ¹⁾	3 403	3 088	315	9
Anzahl der Beschäftigten	22 707	17 590	5 117	23
Umsatz in Mio DM	442,2	335,8	106,4	24

1) Nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das Geschäftsjahr 1959.

Von den 315 kombinierten Unternehmen haben 22 eine Verknüpfung mit mehreren Gewerbebezügen angegeben. Diese mehrfach kombinierten Unternehmen sind in der folgenden Übersicht über die Gewerbebezüge, an denen Unternehmen des Gastgewerbes beteiligt sind, mitgezählt worden:

Gewerbebezweig	beteiligte Unternehmen insgesamt	darunter ausschließlich an diesem Gewerbebezweig beteiligt
Einzelhandel	245	225
Bäckerei und Konditorei	31	31
Großhandel	23	22
Handelsvermittlung	9	8
Sonstige Gewerbe	29	29

Unter den Kombinationen überwiegt die mit dem Einzelhandel; alle übrigen Kombinationen bleiben dahinter zurück.

Die Betriebsart mit dem relativ höchsten Kombinationsgrad sind die Cafés (Tab. 30). Die meisten von ihnen (71 %) sind mit einer Bäckerei oder Konditorei

Tab. 30

Unternehmen und Umsätze des Gastgewerbes in Hamburg am 31. August 1960 nach ausgewählten Betriebsarten und ihrer Kombination mit anderen Gewerben
(Nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das Geschäftsjahr 1959.)

Betriebsarten	Unternehmen				Umsatz			
	insgesamt	davon			insgesamt	davon		
		reine	kombinierte			reine	kombinierte	
		Gaststättenunternehmen				Gaststättenunternehmen		
	Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Mio DM	Mio DM	Mio DM	Anteil in %	
1	2	3	4	5	6	7	8	
Cafés	28	8	20	72	8,2	1,5	6,7	82
Bahnhofswirtschaften	28	22	6	21	21,4	4,3	17,1	80
Gasthöfe	37	32	5	14	5,9	2,8	3,1	53
Hotels	156	141	15	10	78,3	48,0	30,3	39
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	37	32	5	14	4,8	3,0	1,8	38
Trink- und Imbißhallen	154	118	36	23	10,7	8,0	2,7	25
Kantinen	156	138	18	12	26,2	20,4	5,8	22
Eisdielen	103	90	13	13	6,5	5,4	1,1	17
Gast- und Speisewirtschaften mit Aus- schank alkoholischer Getränke	2 252	2 062	190	8	230,8	193,5	37,3	16
Fremdenheime und Pensionen	336	332	4	1	13,4	13,2	0,2	2

verbunden. Nur als Cafés arbeiten zur Hauptsache nur kleinere Unternehmen; an dem Umsatz der Cafés insgesamt sind kombinierte Unternehmen zu 82 % beteiligt. 6 der insgesamt 28 Cafés — nicht ganz ein Fünftel — geben eine Kombination mit Einzelhandel an. Diese Zahl erscheint niedrig, da Cafés in der Regel auch über die Straße verkaufen und dabei außer den Erzeugnissen, die sie selbst hergestellt haben, auch Waren anbieten, die sie fertig von anderen Unternehmen zugekauft haben, bestimmtes Gebäck, Schokolade (in Packungen), Getränke (in Flaschen), Kaffee. Anders als bei den Cafés, bei denen das kombinierte Unternehmen nahezu die Regel ist, erscheint bei allen übrigen Betriebsarten die Kombination des Gastgewerbes mit anderen gewerblichen Tätigkeiten als der seltenere Fall, dem zumeist jedoch nach Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes beträchtliches Gewicht zukommt. An der Zahl der Unternehmen mit 21 oder 14 % beteiligt, haben die kombinierten Unternehmen unter den Bahnhofswirtschaften und den Gasthöfen Anteile an der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz ihrer Betriebsart, die mit 82 und 53 % mehr als die Hälfte der Gesamtsumme bei den Beschäftigten bzw. 80 und 53 % bei den Umsätzen ausmachen. Bei beiden Betriebsarten handelt es sich vorwiegend um Kombinationen mit Einzelhandel. Trink- und Imbißhallen weisen 23 % ihrer Unternehmen als kombinierte Unternehmen mit einem Anteil von 25 % am Umsatz aus. Ähnlich wie bei den Cafés fällt auch hier in den Ergebnissen der geringe Kombinationsgrad — nahezu ausschließlich mit Einzelhandel — bei einer Betriebsart auf, die in der Praxis nur schwer gegen den Einzelhandel abzugrenzen ist. Während der Anteil der kombinierten Unternehmen an der Gesamtsumme ihrer Betriebsart bei den Hotels, Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, Kantinen und Eisdielen über dem Durchschnitt liegt, zeigen Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke sowie Fremdenheime und Pensionen geringere Anteilssätze. Der Charakter ihrer Tätigkeit, die sich streng auf die Beherbergung von Gästen

konzentriert, bietet den Fremdenheimen und Pensionen kaum Ansatzpunkte für ein Hinübergreifen auf andere Funktionen, wie es bei den ganz andersgearteten Hotels und Gasthöfen mit ihren Nebenfunktionen der Bewirtung von Gästen der Fall ist. Anteilssätze von 8 % bei den Beschäftigten und 16 % beim Umsatz erscheinen für Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke bei den zahlreichen Gelegenheiten, sich an dem Absatz der von ihnen angebotenen Erzeugnisse über die Straße zu beteiligen, als nicht sonderlich hoch.

Nach dem, was oben für einige der Betriebsarten zu sagen war, ist anzunehmen, daß der Nachweis der kombinierten Unternehmen des Gastgewerbes Lücken enthält, daß die Zahl der Unternehmen dieser Kategorie insgesamt tatsächlich höher sein wird, als sie hier erscheint. Um wieviel sie zu niedrig ist, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, dazu fehlt es an konkreten Anhaltspunkten. Zu vermuten ist jedoch, daß sie bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, bei den Trink- und Imbißhallen sowie bei den Cafés wesentlich höher sein müßte, als sie in den festgestellten Anteilssätzen dieser Betriebsarten zum Ausdruck kommt.

Wie weiterhin zu bemerken ist, sagen die Anteilssätze der Tab. 30 nichts über die Bedeutung der von den kombinierten Unternehmen betriebenen Tätigkeiten in anderen Gewerbezweigen im Rahmen des Gastgewerbes aus. Festgestellt wird lediglich, um was für Unternehmen es sich handelt — große oder kleine — und welchen Anteil sie als Gesamtheit, also einschl. ihrer gastgewerblichen Tätigkeit, an den Gesamtzahlen ihrer Branche besitzen. Ob ihre Tätigkeit etwa im Einzelhandel einen erheblichen Teil ihrer Gesamttätigkeit ausmacht oder nur einen ganz geringfügigen, hat die Erhebung nicht ermittelt, so daß hier nicht darüber berichtet werden kann. Nähere Aufschlüsse wären von der zweiten Stufe der Erhebung, der Ergänzungserhebung, zu erwarten. Ihre Ergebnisse liegen zur Zeit noch nicht vor.

Willi Lellau

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,7 ⁵⁾	760,8 ⁵⁾	763,7 ⁵⁾	772,0 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	- 3,8	2	0,1
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	85	77	87
Windstärke ²⁾			3	2	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	8	7	8
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	18	41	30
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	39	82	32
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	12	9	19
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	22	22	23
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,5 r	290 p	290 p
Allona	220,3	272,7	268,6	268,7 r	268 p	268 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	257,6 r	260 p	260 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	418,6 r	412 p	412 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	337,0 r	349 p	349 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	77,9 r	79 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,0 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 847,3 r	1 855 p	1 855 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	854,4 r	858 p	858 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	992,9 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	48,8	54,8	54,6
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525 p	1 175 p	1 130 p	1 130 p
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9 p	8,3 p	7,7 p	7,2 p
* Ehescheidungen	266	434	323 p	323 p	320 p	280 p
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 293 p	2 148 p	2 380 p	2 350 p
darunter unehelich	209	154	158 p	160 p	160 p	170 p
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9 p	15,2 p	16,1 p	14,9 p
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,0 p	7,6 p	6,8 p	7,2 p
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1 p	1,3 p	1,0 p	0,9 p
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 066 p	2 708 p	1 960 p	2 120 p
darunter unter 1 Jahr alt	118	64	50 p	60 p	45 p	47 p
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 197 p	1 707 p	1 100 p	1 200 p
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4 p	19,1 p	13,3 p	13,5 p
* Gestorbene Säuglinge						13,5 p
* auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	21,8 p	30,3 p	18,9 p	20,0 p
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227 p	- 560 p	+ 420 p	+ 230 p
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	4 531 r	4 800 p	6 100 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	4 373 r	4 400 p	6 100 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 158 r	+ 400 p	-
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 158 r	+ 200 p	-
weiblich		+ 2 954	+ 147	-	+ 200 p	-
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	12 772	12 610	15 295
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 173 r	1 300 p	1 700 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	601 r	800 p	800 p
Niedersachsen		1 854	1 185	867 r	900 p	1 300 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	212 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	1 401 r	1 400 p	1 800 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung						
Ausland		1 072	163	122 r	100 p	100 p
Unbekannt		485	1 136	838 r	1 000 p	1 100 p
b) Ziel		368	134	130 r	100 p	100 p
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 418 r	1 500 p	2 100 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	935 r	1 000 p	1 400 p
Niedersachsen		449	1 146	816 r	1 000 p	1 200 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	258 r	400 p	500 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	1 561 r	1 200 p	2 000 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung						
Ausland		89	16	26 r		
Unbekannt		142	680	500 r	600 p	700 p
		12	38	52 r		

¹⁾ Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ³⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — ⁴⁾ 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — ⁵⁾ Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ⁶⁾ Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — ⁷⁾ Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — ⁸⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten Bettenbestand am Monatsende ¹⁾ Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	9 464 221 711 77,1	12 742 321 088 86,8	11 768 279 558 84,6	11 778 280 635 91,1	11 711 283 097 89,0	11 707 286 710 84,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾ Bettenbestand am Monatsende ¹⁾ Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	4 339 98 261 74,5	4 690 126 293 88,6	4 497 118 723 87,0	4 503 117 008 92,9	4 490 120 151 92,3	4 495 124 697 89,6
c) Privatkrankenanstalten Bettenbestand am Monatsende ¹⁾ Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	— — —	409 8 983 60,1	643 16 106 82,5	640 16 712 93,4	646 17 415 93,2	646 15 986 79,9
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten Bettenbestand am Monatsende ¹⁾ Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	189 4 705 81,8	2 260 61 801 91,5	885 21 548 81,0	885 20 795 86,4	885 22 136 86,3	885 20 851 76,0
b) Tbc-Heilstätten Bettenbestand am Monatsende ¹⁾ Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	833 23 649 93,5	1 645 48 679 97,4	1 187 29 127 85,6	1 200 27 975 88,5	1 140 26 603 84,6	1 160 25 444 74,3
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg Bettenbestand am Monatsende Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	2 898 86 354 98,0	1 388 29 261 75,1	1 729 49 613 97,2	1 719 45 960 98,3	1 743 47 746 97,2	1 743 50 596 96,4
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg Bettenbestand am Monatsende Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	1 613 48 883 99,7	1 218 36 598 98,8	1 302 38 760 97,9	1 302 35 756 98,1	1 302 37 033 98,1	1 302 38 245 94,8
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs Bettenbestand am Monatsende Krankenverpflegungstage Bettenausnutzung in % ²⁾	— — —	1 420 35 400 68,4	1 310 38 854 97,5	1 315 36 040 98,3	1 286 36 092 96,8	1 286 38 898 97,6
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 066 p	2 708 p	1 960 p	2 120 p
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	25 p	41 p	·	·
Krebs	240	285	413 p	422 p	·	·
Gehirnblutungen	136	172	234 p	274 p	·	·
Herzkrankheiten	232	269	467 p	632 p	·	·
Lungenentzündung	103	47	62 p	184 p	·	·
Freitod	62	50	40 p	36 p	·	·
Verkehrsunfälle	22	20	36 p	30 p	·	·
Andere Verunglückungen	48	41	60 p	94 p	·	·
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	131	108	109
Plätze	66 691	47 891	65 330	71 056	58 564	59 264
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 289 946	1 119 465	1 390 091
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	643 702	658 487	658 036
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	348 391	402 807	397 701
Öffentliche Fürsorge						
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder		694 658	690 729	688 532	681 510	682 432
Pflichtmitglieder	452 518	486 742	451 321	451 079	438 667	440 637
Rentner		171 139	171 796	171 319	173 145	172 376
Freiwillige Mitglieder	64 028	36 777	67 612	66 134	69 698	69 419
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	15 825	29 250	40 077	32 395	25 444
männlich	9 091	10 123	19 394	27 116	21 456	17 580
weiblich	6 450	5 702	9 856	12 961	10 939	7 864
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	306 929	302 723	·	313 372
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	106 248	200 903	197 519	204 862	204 674
Rentenversicherung der Angestellten	·	46 927	106 026	105 204	·	108 698
Ausgezahlte Renten in DM	·	28 880 000	67 441 859	62 470 633	·	69 238 184
Rentenversicherung der Arbeiter	·	18 350 000	38 043 627	35 216 128	38 901 112	38 852 845
Rentenversicherung der Angestellten	·	10 530 000	29 398 232	27 254 505	·	30 385 339

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	840 836 ⁷⁾	849 915 ⁸⁾	849 915 ⁸⁾
davon						
männlich	428 675	384 486	503 833	501 408	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	339 428	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	7 364	6 480	7 053
davon						
männlich	23 937	56 428	3 314	5 381	4 225	4 552
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 983	2 255	2 501
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	15 951	18 581	16 556
davon						
männlich	21 009	744	10 164	6079	9 110	8 242
weiblich	10 513	1 045	9 720	9 872	9 471	8 314
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 831	6 362	7 365	6 603
davon						
männlich	11 107	13 007	4 677	4 168	4 931	4 210
weiblich	4 981	7 999	2 154	2 194	2 434	2 393
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	21 826	16 714	23 682
davon						
männlich	7 544	23 585	14 687	21 034	16 007	22 934
weiblich	1 631	1 040	651	792	707	748
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	9 654	13 213	12 545	13 028
davon						
männlich	28 215	59 355	6 375	9 492	8 178	8 443
weiblich	7 729	35 531	3 279	3 721	4 367	4 585
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	7 364	6 480	7 053
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁹⁾	209	731	536	589
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁹⁾	98	154	97	122
Elektriker	.	1 627 ⁹⁾	38	63	39	44
Chemiewerker	.	1 879 ⁹⁾	64	74	77	83
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁹⁾	27	42	36	33
Graphische Berufe	.	690 ⁹⁾	41	38	63	76
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁹⁾	22	64	21	34
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁹⁾	140	192	160	171
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁹⁾	528	623	591	574
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁹⁾	410	547	503	602
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁹⁾	1 214	1 249	1 230	1 377
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁹⁾	242	288	256	244
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	167	192	229
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	250	334	425
* Wohnungen	.	2 540	1 438	769	1 056	1 410
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	52	70	95
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	27 034	36 107	46 668
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	114	76	105
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	196	114	279
* Nutzfläche in 1000 qm	.	57	57	45	27	60
* Wohnungen	.	20	19	31	13	11
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	16 631	8 711	31 119
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	166	161	159
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	407	407	117	410	341
Wohnungen	.	2 206	1 282	327	1 367	1 161
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	42 129	42 129	11 687	41 664	36 301
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	23	57	59
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	265	265	49	110	219
Wohnungen	.	18	18	4	10	12
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	24 093	24 093	7 955	8 606	24 607
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	123	112	72
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	212	166	98
Wohnungen	.	2 096	1 416	691	495	343
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	40	34	21
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	17 129	17 086	11 374
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	57	71	37
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	193	220	77
Wohnungen	.	26	16	8	11	1
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	17 956	14 180	7 673

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszahlung. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — ⁷⁾ Dezember 1962. — ⁸⁾ Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	699	506	344
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	452	367	42
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	2 344	1 979	1 160
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	16 600	18 500	17 700
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	8 800	8 600	8 900
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	161	165	165
Bestand an Wohnungen	.	310	594	590	605	605
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 146	2 205	2 203
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	274	92	8
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	165	176	27
c) für die Umschichtung	—	—	94	13	50	5
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	749	699	801
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	182	113	257
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	46 900	48 431 p	49 076 p
darunter	.					
Inhaber	.	2 049	1 415	1 397	1 427 p	1 418 p
Angestellte	.	2 010	4 360	4 207	4 544 p	4 520 p
Arbeiter ⁵⁾	.	30 682	44 089	41 196	42 330 p	43 008 p
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	13 247	30 611 p	31 161 p
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 034	4 629 p	4 595 p
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	44 694	77 639 p	75 388 p
davon im	.					
Wohnungsbau	.	.	35 600	14 078	27 582 p	23 139 p
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	13 357	19 608 p	18 326 p
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	17 259	30 449 p	33 923 p
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	2 597	5 733 p	5 826 p
davon für	.					
Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	697	1 816 p	1 859 p
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	836	1 461 p	1 532 p
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	1 064	2 456 p	2 435 p
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	114,00	135,80	136,50
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	82,00	103,50	102,40
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	137,20	166,70	156,40
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	120,70	149,90	158,30
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	104,90	111,10	101,90
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	211,00	203,80	242,80	236,80
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	262,50	304,40	329,00
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	242,20	261,30	246,30
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	172,80	214,40	221,40
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	145,0	145,3	144,8
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	84,1	85,4	85,4
Wohnung	97,5	100	159,9	156,0	165,8	165,4
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	154,2	155,6	155,6
Hausrat	53,9	100	125,1	124,1	126,9	126,8
Bekleidung	47,9	100	111,7	110,8	113,1	112,9
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,1	129,3	129,0
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	157,9	172,2	172,2
Verkehr	65,0	100	160,2	150,1	163,5	163,5
Ernährung	59,3	100	134,9	137,0	137,4	137,0
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,0	100	135,0	135,4	137,8	137,6
Lebenshaltung ohne Miete	62,8	100	137,1	137,1	140,2	139,9
Gesamtlebenshaltung	100	159,3	218,5	218,5	223,4	222,9
	(1950 = 100)					
	(1938 = 100)					

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 26 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)						
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	145 200	2 130	1 818	1 833	1 759	1 759
dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge	145 200	140 867	223 063	224 611	218 762	218 389
Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		111 760	157 982	159 567	154 109	153 818
Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		21 399	26 032	24 325	25 190	26 044
Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		11 369	61 147	57 995	62 049	60 481
Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	28 356	103 080	88 527	97 845	102 617
darunter nach dem Ausland in 1000 DM		333 013	1 143 623	1 041 909	1 152 327	1 134 127
Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		12 845	134 378	144 052	115 242	141 086
Heizölverbrauch in t		52 913	15 073	20 956	16 619	17 792
Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	54 387	63 904	65 555	70 711
Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	14 200	13 593	15 827	16 612
Gasverbrauch in 1000 cbm			101 473	102 204	107 701	113 593
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	224 611	218 762	218 389
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 625	8 607	8 566
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 864	2 805	2 805
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 411	17 045	17 055
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 235	12 339	12 276
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	30 007	28 784	28 926
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	24 221	23 535	23 393
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 704	28 102	28 071
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	12 802	12 801	12 695
Ölmühlenindustrie			2 623	2 688	2 515	2 516
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 023	3 212	3 194
Kaffee und Tee		721	3 536	3 479	3 592	3 532
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 303	3 103	3 066
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 041 909	1 152 327	1 134 127
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	191 952	187 996	203 007
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	37 141	32 487	46 128
Chemische Industrie	12 900 ⁸⁾	25 296	84 930	75 780	80 797	84 976
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	34 109	37 654	33 783
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	66 791	62 670	67 019
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	51 384	104 782	40 506
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	111 442	134 013	119 800
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	31 131	34 839	35 653
Ölmühlenindustrie			40 833	40 837	47 779	49 795
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	20 351	19 769	28 083
Kaffee und Tee		4 298	67 119	62 667	66 328	66 771
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	96 114	94 528	105 204
2. Öffentliche Energieversorgung						
* Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁹⁾	8 282	10 871	10 241	10 085	10 862
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ¹⁰⁾	20 935	39 450	56 828	52 966	59 525
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	416 609	372 596	458 188	519 577
Vierteljahresdurchschnitt ¹¹⁾						
	1961	1962	1963	4. Vierteljahr 1962	4. Vierteljahr 1963	3. Vierteljahr 1963
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	99,7	99,3	101,2
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	230,0	238,4	210,5
dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	213,3	225,7	199,6
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 027	1 868	1 852
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	1 707	1 476	1 481
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	84,2	79,0	80,0
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	11,4	10,8	10,0
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	10 206	9 775	9 857
davon lose in 1000 kg			4 167	3 780	4 123	4 187
in Flaschen in 1000 kg			6 830	6 426	5 652	5 670
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	262	225	212
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	7 307	6 456	9 209
Kälber	3 884	3 699	3 854	3 830	3 005	3 537
Schweine	24 847	19 784	45 207	43 183	37 704	41 959
Schafe	4 265	5 681	3 352	2 924	2 852	3 280
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	7 121	6 122	8 658
* Kälber ¹²⁾	5 568	4 065	3 681	3 748	2 983	3 509
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	45 744	40 095	45 510
darunter Hausschlachtungen		1 455	425	596	572	1 201
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	5 958	5 242	6 399
darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	1 717	1 471	2 072
Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	3 901	3 446	3 957
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	241,1	240,3	239,3
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	58,1	63,9	62,4
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	86,4	87,2	89,3

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ¹⁰⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹¹⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	2 591	3 381	3 427
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	13 174	16 338	17 609
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	3 895	3 777	4 108
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	1 852	4 284	3 598
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	1 895	2 523	2 261
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	1 780	1 817	1 625
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	157	178	175
davon	.	.				
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	165	189	182
darunter	.	.				
Lebensmittel aller Art	.	.	179	167	186	177
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	148	151	148
Fische und Fischwaren	.	.	193	171	208	210
Milch und Milchzeugnisse	.	.	167	149	172	161
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	107	118	112
Tabakwaren	.	.	171	149	167	169
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	117	133	159
darunter	.	.				
Textilien aller Art	.	.	204	146	167	197
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	145	146	154
Oberbekleidung	.	.	155	94	104	134
Schuhwaren	.	.	180	98	118	139
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	157	190	193
darunter	.	.				
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	126	136	141
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	155	144	181
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	245	194	233	223
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	249	327	313
Möbel	.	.	133	109	138	139
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	124	145	141
Sonstige Waren	.	.	203	182	198	190
darunter	.	.				
Bücher	.	.	221	194	224	230
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	158	163	188
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	143	135	108
Apotheken	.	.	179	187	191	190
Drogerien	.	.	207	158	186	172
Foto und Optik	.	.	190	143	158	160
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	127	146	175
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	180	94	135	112
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	203	232	192
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	124	144	137
Blumen und Sämereien	.	.	229	191	239	251
Brennmaterial	.	.	178	256	192	223
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	139	.	.
darunter	.	.				
Hotels und Gasthöfe	.	.	140	107	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	152	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	135	.	.
3. Fremdenverkehr ²⁾ ³⁾						
• Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	76 555	79 492	83 002
• darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	18 224	21 239	19 366
• Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	165 590	167 215	177 696
• darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	42 776	46 423	45 536
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	44	45	43
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs	.	5	6	6	7	4 r
Lieferungen Hamburgs	.	3	7	2	5	4 r
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
• Bezüge Hamburgs	.	9	95	87	101	96 r
• Lieferungen Hamburgs	.	37	116	101	134	127 r
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
• Insgesamt	.	26	173	148	186 p	182 r
• davon nach Warengruppen	.					
• Ernährungswirtschaft	.	1	12	10	12 p	12 r

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
• Gewerbliche Wirtschaft		25	161	138	174 p	170 r
• davon						
• Rohstoffe		1	2	2	3 p	3 r
• Halbwaren		12	34	35	50 p	47 r
• Fertigwaren		12	125	101	121 p	120 r
• davon						
• Vorerzeugnisse		2	9	8	11 p	10
• Enderzeugnisse		10	116	93	110 p	110 r
• davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
• Europa			120	107	123 p	121 r
• darunter						
• EWG-Länder			47	42		51
• EFTA-Länder			52	50		43
• Afrika			11	15	15 p	14 r
• Amerika			24	21	30 p	29 r
• davon						
• Nordamerika			16	14		17 r
• darunter USA			15	13		17 r
• Mittelamerika			3	2		2 r
• Südamerika			5	5		10 r
• Asien			16	12	16 p	16 r
• Australien und Ozeanien			2	1	2 p	2 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936	1950	1962			
	648	464	1 705	1 860	1 650 p	1 900 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	341	320 p	420 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 519	1 330 p	1 480 p
• davon						
• Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 474	1 300 p	1 440 p
• Fertigwaren	7	6	51	45	30 p	40 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	340	300 p	360 p
• davon						
• EWG-Länder	29	32	69	59		
• EFTA-Länder	179	75	167	111		
• Sonstige Länder	111	27	108	170		
Außereuropa	329	330	1 359	1 519	1 348 p	1 538 p
• davon						
• Amerika	214	150	653	667		
• davon						
• Nordamerika	77	73	337	276		
• Mittelamerika	83	25	46	122		
• Südamerika	54	52	270	269		
• Afrika	48	60	173	275		
• Asien	64	118	512	538		
• Australien und Ozeanien	3	2	21	39		
Warenausfuhr (in 1000 t)	1938	1950	1963			
	168	216	314	391	350 p	300 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	68	50 p	57 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	323	300 p	243 p
• davon						
• Rohstoffe	84	16	15	14	10 p	15 p
• Halbwaren		160	147	198	190 p	125 p
• Fertigwaren	72	36	108	111	100 p	103 p
• davon						
• Vorerzeugnisse		17	37	43	35 p	33 p
• Enderzeugnisse		19	71	68	65 p	70 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	188	175 p	125 p
• davon						
• EWG-Länder	13	4	12	13		
• EFTA-Länder	44	125	127	140		
• Sonstige Länder	23	24	28	35		
Außereuropa	88	58	124	161	140 p	140 p
• davon						
• Amerika	45	38	56	82		
• davon						
• Nordamerika	18	17	25	30		
• darunter USA	13	12	19	28		
• Mittelamerika	7	5	9	16		
• Südamerika	20	16	22	36		
• Afrika	11	8	26	35		
• Asien	30	8	38	39		
• Australien und Ozeanien	2	4	4	5		
Verkehr	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 028	1 580 p	1 626 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	405	890 p	900 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	998	1 690 p	1 746 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	408	960 p	1 015 r
Raumgehalt der ankommenden Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 736	2 800 p	2 919 r
darunter deutsche Schiffe	873	128	734	599	650 p	706 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 607	2 870 p	2 978 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	748	571	700 p	742 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) ¹⁾	184	176	257	254	257 p	257
davon						
Europa	102	84	75	77	75 p	75
Außereuropa	82	92	182	177	182 p	182
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	495	710 p	723 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	165	305 p	309 r
Amerika	72	54	172	131	155 p	159 r
Afrika	37	18	98	93	103 p	105 r
Asien	33	23	89	91	87 p	88 r
Australien	7	4	15	13	15 p	16 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	585	686	704
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	52	40	71
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	162	181	195
Nordamerika	2 882	446	747	54	79	81
Südamerika	1 286	231	279	174	232	129
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	660	554	742
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	43	13	83
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	266	246	335
Nordamerika	2 057	171	675	50	32	46
Südamerika	882	30	298	184	177	177
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	1 521	620	2 159	2 404	2 038 p	2 362 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 723	1 526 p	1 785 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	1 227	850 p	1 075 r
Kohle	262	113	249	319		348 r
Getreide	133	70	154	136		202 r
Sackgut	541	191	128	167	106 p	151 r
Stückgut			391	464	406 p	426 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	49	17		37
Europäisches Ausland	520	159	460	668		611
Außereuropa	891	351	1 650	1 719		1 714
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	434	402		477
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	409		426
Versand	626	299	625	575	695 p	800 r
davon						
Massengut	205	144	240	182	294 p	364 r
Sackgut	421	155	96	133	70 p	86 r
Stückgut			289	260	331 p	350 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	35		127
Europäisches Ausland	302	170	303	270		398
Außereuropa	175	97	263	270		275
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	54	1 100 p	1 258 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	49	1 420 p	1 225 r
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	571	43	380 p	440 r
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	553	39	410 p	411 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	19	220 p	114 r
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	19	204 p	109 r
davon						
Niederelbe	24	32	53	19	30 p	57 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	—	164 p	49 r
Mittellandkanal	0	7	13	—	10 p	3 r
Berlin (West)	7	25	8	—	6 p	2 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	—	3 p	2 r
Tschechoslowakei	42	22	12	—	7 p	10 p
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	16	269 p	198 r
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	16	102 p	143 r
davon						
Niederelbe	49	48	83	16	54 p	128 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	—	28 p	9 r
Mittellandkanal	0	1	15	—	20 p	6 r
Berlin (West)	29	28	58	—	76 p	22 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	—	59 p	23 r
Tschechoslowakei	34	10	23	—	32 p	9 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491	.	1 270	.	.
Gestartete Flugzeuge	352	491	.	1 295	.	.
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993	.	32 865	.	.
darunter aus dem Ausland			.	10 876	.	.
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203	.	34 107	.	.
darunter nach dem Ausland			.	11 653	.	.
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8	.	470	.	.
darunter aus dem Ausland			.		.	.
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7	.	400	.	.
darunter nach dem Ausland			.		.	.
Angekommene Post in t	9,0	35,6	.	133	.	.
Abgegangene Post in t	5,6	15,8	.	158	.	.
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	416,9	548,8	641,6	.	.
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	246,8	693,2	896,9	.	.
Gestellte Güterwagen	.	31 414	48 697	48 630	48 364	57 924

¹⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	9 156	9 645	10 206
Hoch- und U-Bahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	13 350	13 756	14 832
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	11 806	10 438	11 118
Kraftomnibusse der HHA ¹⁾ ²⁾	1 083	2 028	8 755	8 664	8 442	9 087
Alsterdampfer	281	337	147	—	81	18
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	—	—	81	18
Kraftomnibusse der VHH AG. ³⁾ ⁴⁾	373	786	559	538	523	580
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	·	·	19	22	14	18
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	·	·	341	330	351	377
Private Kraftomnibusse ⁵⁾	·	200 r	378	364	266	268
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrerlaubnis (im Verkehr befindlich) insgesamt ⁶⁾	82 080	59 100	296 403	277 239	298 768	296 398
darunter Personenkraftwagen ⁷⁾	39 260	25 948	253 200	233 859	256 025	253 605
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	3 396	4 291	3 542
darunter						
• Kraffräder	232	221	5	7	7	5
• Personenkraftwagen	501	644	2 515	2 750	3 559	2 758
• Kombinationskraftwagen	—	—	446	283	404	407
• Lastkraftwagen	179	288	334	299	276	294
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 017	1 986	2 335
davon						
• mit Personenschaden ⁸⁾	459	426	979	678	746	871
• mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 339	1 240	1 464
• Getötete Personen	8	12	24	14	40	46
• Verletzte Personen	517	483	1 248	869	907	1 080
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁹⁾						
Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende	·	1 556,1	9 857,6	9 534,6	10 881,7	11 273,1
davon kurzfristige Kredite ⁷⁾	·	1 353,8	3 932,7	3 902,6	3 917,0	3 922,9
davon						
• an Wirtschaft und Private	·	1 328,7	3 732,3	3 698,5	3 893,2	3 899,5
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	25,1	200,4	204,1	23,8	23,4
• mittelfristige Kredite ¹⁰⁾ ¹¹⁾	·	55,8	936,9	909,2	1 305,0	1 355,9
davon						
• an Wirtschaft und Private	·	55,6	827,1	804,6	1 185,7	1 234,7
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	0,2	109,8	104,6	119,3	121,2
• langfristige Kredite ¹⁰⁾ ¹¹⁾	·	146,5	4 988,0	4 722,8	5 659,7	5 994,3
davon						
• an Wirtschaft und Private	·	146,0	4 510,6	4 310,4	4 996,5	5 355,0
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	0,5	477,4	412,4	663,2	639,3
Kredite an Kreditinstitute am Monatsende	·	105,7	835,6	853,3	830,3	871,1
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende	·	1 152,3	6 958,8	6 826,2	7 325,8	7 376,4
davon Sicht- und Termineinlagen	·	1 026,3	3 882,6	3 851,2	3 922,5	4 017,1
davon						
• von Wirtschaft und Privaten	·	848,0	3 281,5	3 188,5	3 413,0	3 415,6
• von öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	178,3	601,1	662,7	509,5	601,5
• Spareinlagen	·	126,0	3 076,2	2 975,0	3 403,3	3 359,3
darunter bei Sparkassen	·	97,2	2 135,0	2 064,4	2 365,7	2 333,4
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	·	106,6	1 935,6	1 943,3	2 124,6	2 008,3
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾	·	126,0	3 076,2	2 975,0	3 403,3	3 359,3
Spareinlagen am Monatsende	·	126,0	3 076,2	2 975,0	3 403,3	3 359,3
darunter						
• steuerbegünstigt	·	12,4	—	—	1,8	1,8
• prämiengünstigt	·	—	240,2	213,7	315,0	309,6
• Gutschriften	·	10,2	167,4	153,8	174,3	230,5
• Lastschriften	·	7,3	142,5	111,3	127,0	175,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	·	2,9	24,9	42,5	47,3	55,3
Zinsen	·	2,6	8,7	0,0	0,0	0,6
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)						
Betrag in 1000 DM	·	1 324	1 300	1 192	1 107	1 247
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM	·	1 194	1 507	1 430	1 922	1 361
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	10	13	10
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	3	4	2
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	18 666	20 316	20 096
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	·	2 392	2 865	2 633	2 919	3 109
Hatfbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides	·	848	1 258	1 148	1 228	1 361
Abgeleitete Offenbarungseide	·	124	403	419	476	443
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	3 915	3 505	3 791	4 183
RM/DM	298 306	384 610	336 565	275 528	364 783	445 220
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 019	3 340	2 930
RM/DM	176 172	401 990	269 101	203 613	305 456	325 521

¹⁾ 1950 einschl. Obusse. — ²⁾ 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — ³⁾ Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — ⁴⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁶⁾ Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — ⁷⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁸⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁹⁾ Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — ¹⁰⁾ Ohne Postsparkasse. — ¹¹⁾ Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — ¹²⁾ Einschließlich Erneuerungen. — ¹³⁾ Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

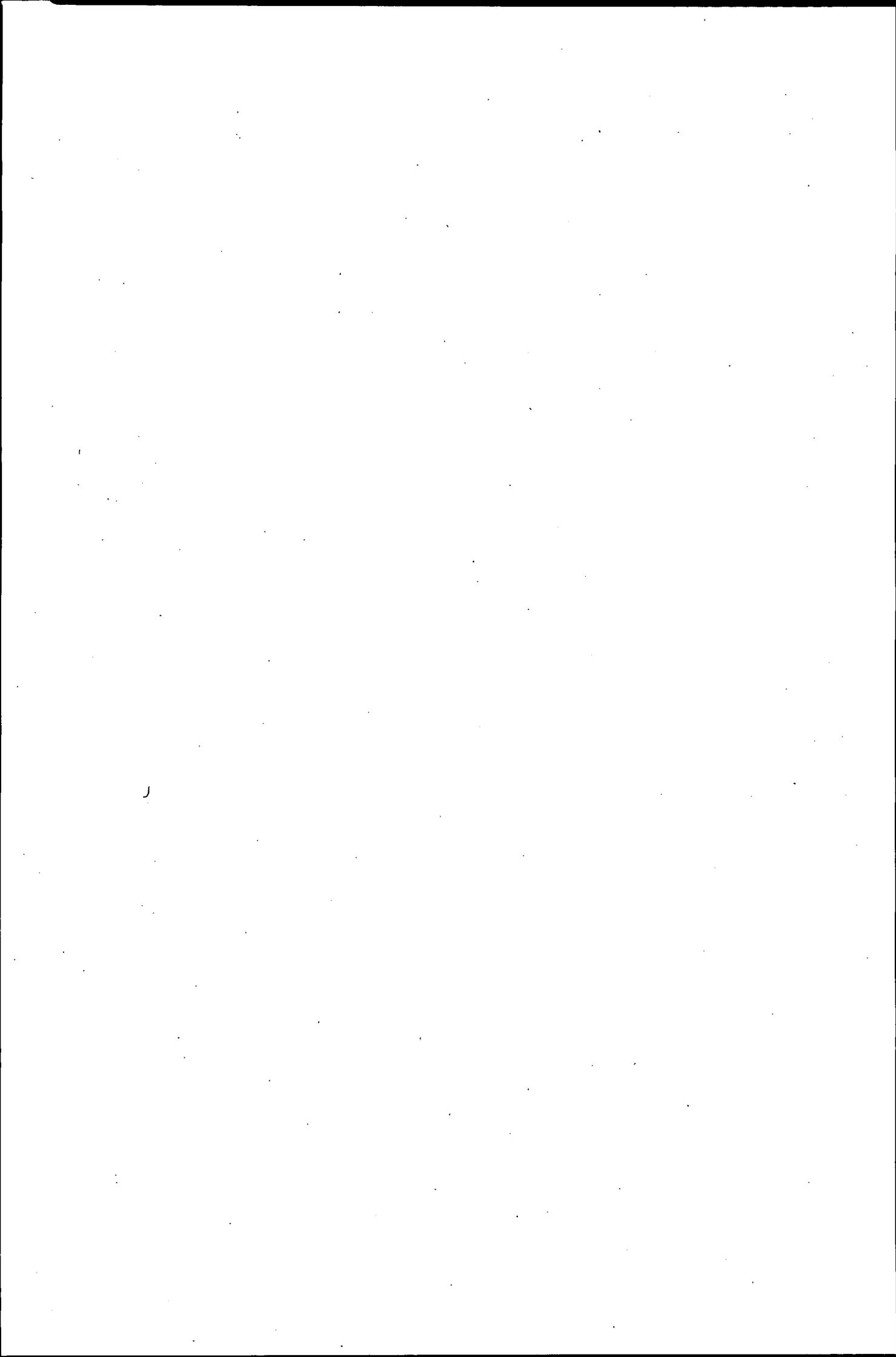
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	165	161	160
Kapital in Mio DM	.	.	3 493,8	3 480,1	3 535,7	3 534,2
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 493	3 655	3 634
Kapital in Mio DM	.	.	2 582,5	2 557,2	2 669,1	2 650,7
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	67 579	70 871	91 326
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	38 123	32 661	35 959
* Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 226	1 249	1 795
* Notopfer Berlin	.	1 749	116	120	449	147
* Zölle	45 572	17 772	93 755	67 062	67 012	112 599
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	240 541	182 698	206 127	238 843
davon						
* Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	40 975	48 056	56 985
* Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	21 748	26 068	26 527
* Teesteuer	..	521	564	640	419	659
* Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	4 291	3 374	3 836
* Mineralölsteuer	51	871	143 720	114 475	128 096	150 730
* Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	600	569	114	106
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	356 809	378 370	480 669
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	14 761	17 016	3 412
davon						
* Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	14 354	16 451	482
* Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	349	447	2 018
* Kreditgewinnabgabe	..	..	297	59	117	913
b) Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	61 358	63 365	105 036
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	17 291	15 470	26 545
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	32 873	32 294	6 961
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	8 779	3 919	10 701
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	120 301	115 049	149 243
davon						
* an den Bund abgeführt ⁴⁾	75 923	45 715	44 869	52 235
* Hamburg verblieben	..	..	123 874	74 587	70 180	97 008
* Vermögensteuer	1 513	466	10 628	23 615	25 103	2 543
* Erbschaftsteuer	469	63	1 568	551	1 375	2 430
* Grunderwerbsteuer	398	135	1 407	948	1 396	1 517
* Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	3 328	1 368	582
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	5 087	6 135	8 682
* Versicherungssteuer	559	847	3 493	5 160	5 891	3 689
* Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 529	1 456	1 928
* Wechselsteuer	0	536	752	778	788	957
* Feuerschutzsteuer	15	127	126	834	905	345
* Biersteuer	792	870	2 154	2 001	2 187	2 065
* Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	164 133	161 653	173 980
c) Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 582	100 396	.	.
davon						
* Grundsteuer A	50	42	78	126	.	.
* Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	12 743	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	87 147	.	.
* Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	360	.	.
* Gewerbesteuerausgleichszuschüsse	24	29	395	..	.	.
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	714	.	.
darunter						
* Kinosteuer	123	497	268	262	.	.
* Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	317	.	.
* Hundesteuer	68	132	211	134	.	.
* Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	101 110	.	.
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 262	3 746	4 099
a) Feueralarme	187	185	341	260	272	305
davon						
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	73	66	70
bekämpfte Brände	138	146	276	187	206	235
davon						
Großbrände	10	4	21	7	11	10
Mittelbrände	17	14	50	30	27	26
Kleinbrände	88	114	109	70	67	87
Entstehungsbrände	.	.	86	66	86	98
Schornsteinbrände	.	10	10	14	15	14
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	4 002	3 474	3 794
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	.	314	1 128	988	885	986
Betriebsunfällen	.	235	511	461	437	498
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.	976	3 674	3 588	3 402	3 553
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	.	5 625	4 875	5 651	4 478	5 215
Beförderte Personen	.	6 449	5 101	5 934	4 737	5 538

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — ⁵⁾ Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

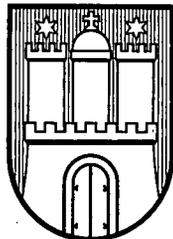
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Februar 1963	Februar 1964	Januar 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	6 169	7 074	8 259
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	200	162	194	212
Mord und Totschlag		2	3	1	2	6
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	3	1	3
Körperverletzung ²⁾		32	71	60	74	117
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	2 482	3 153	3 401
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 075	1 508	1 807
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	3 557	4 661	5 208
darunter						
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	162	169	150
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	131	274	279
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	65	138	148
Taschendiebstahl		78	47	44	36	64
Unterschlagung		357	223	253	206	253
Raub und Erpressung		11	34	22	61	49
Begünstigung und Hehlerei		99	92	94	68	129
Betrug und Untreue		607	931	798	567	864
Brandstiftung		39	56	32	24	40
Münzdelikte		13	1	3	-	-
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvergehensanzeigen			752	526	645	604
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	4 367	7 781	7 162
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	623	610	593
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾			26 173	18 283	23 565	24 052
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 830	1 923 ⁵⁾	2 250
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 423	1 370	1 613	1 823
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	146	138	145
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	148	227	119	182
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	87	53	100
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	2	2	11
Fahrerflucht		6	67	67	75	89
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	39	60	62
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	57	66	55	48
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	21	17	22
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	10	7	19
Körperverletzung		52	132	162	132	139
Einfacher Diebstahl		324	297	297	329	363
Schwerer Diebstahl		80	88	102	62	109
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	37	66	57
Unterschlagung		70	57	64	52	37
Raub und Erpressung		9	11	8	5	12
Begünstigung und Hehlerei		68	36	28	44	43
Betrug und Untreue		92	148	146	187	177
Urkundenfälschung		19	15	20	12	23
Vergehen gegen das StVG.		53	270	285	288	386
Löhne und Gehälter ⁶⁾						
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾				November 1962	November 1963	August 1963
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	185,23	200,46
	weiblich	26,99	43,84	118,93	113,32	119,98
* Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	407,6	436,3
	weiblich	56,9	96,6	277,7	262,7	280,3
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,4	45,9
	weiblich	47,4	45,4	42,8	43,1	42,8
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	43,0	40,5
	weiblich			39,7	40,9	37,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁷⁾						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	875	933
	weiblich			632	602	644
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 000	1 064
	weiblich			646	622	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	827	886
	weiblich			587	556	603
* Technische Angestellte	männlich			855	826	872
	weiblich			766	687	771
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	836	895
	weiblich			596	565	611
* Technische Angestellte	männlich			1 022	979	1 042
	weiblich			658	628	670

¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Februar 1964 (-) Jugendliche und 2 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Februar 1964 20 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.



HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

Mai-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Betriebe des Gastgewerbes in Hamburg

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

INHALT

	Seite
I. Begriffliche Vorbemerkungen	125
II. Unternehmen und Niederlassungen im Verhältnis	126
III. Niederlassungen nach Betriebsarten	129
IV. Hamburg im Vergleich	129
V. Standorte des Gastgewerbes in Hamburg	134
VI. Fremdenbetten in den Beherbergungsbetrieben	142

I. Begriffliche Vorbemerkungen

Für viele Zwecke von Verwaltung und Wirtschaft ist es wichtig, die Ergebnisse einer solchen Bestandsaufnahme, wie sie der Handelszensus darstellt, in möglichst tiefer regionaler Gliederung – etwa nach Kreisen oder in Hamburg nach Stadtteilen – zu erhalten. Es hat für diese Stellen – Wirtschaftsministerien der Länder, Industrie- und Handelskammern, Raumplaner, Marktforschungsinstitute sowie eine ganze Reihe anderer Personen und Organisationen – wenig Wert, wenn die Angaben von Unternehmen, die an verschiedenen Plätzen (Kreisen, Stadtteilen u. dgl.) arbeiten (Mehrbetriebsunternehmen), zusammengefaßt und mit ihrer Kapazität und ihren Leistungen dem Platz zu-

gerechnet werden, an dem das Unternehmen seinen Sitz (Hauptniederlassung) hat¹⁾. Für die Interessenten kommt es vielmehr darauf an, für jeden einzelnen Platz möglichst rein den Bestand (Betriebe, Beschäftigte usw.) und die Leistung (Umsatz) der dort jeweils arbeitenden örtlichen Einheit (Haupt- oder Zweigniederlassungen) zu erfahren. Diesen Anforderungen unter lokaler Sicht dient die Darstellung nach Niederlassungen²⁾.

Dieser der Ergebnisdarstellung vorangestellte Abschnitt soll zeigen, wie Zahl der Unternehmen und Zahl der Niederlassungen sowie ihre Umsätze miteinander zusammenhängen. In die Darstellung der ortsansässigen Betriebe (Niederlassungen) kommen verschiedene Gruppen von gewerblichen Einheiten. Die erste Gruppe bilden die sogenannten „Einbetriebsunternehmen“. Soweit es sich um solche Unternehmen ohne Zweigniederlassungen handelt, decken

¹⁾ Vgl. Lellau, W.: Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. – In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, April-Heft, S. 77 ff.

²⁾ Neben dem Wort „Niederlassung“ verwendet diese Darstellung mit gleicher Bedeutung das Wort „Betrieb“. Vgl. im übrigen: Villalaz, F. und Müller, G.: Begriffe und Verfahren der Handels- und Gaststättenzählung 1960 (Handelszensus). – In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, November-Heft, S. 303 und 313.

sich Unternehmen und örtliche Einheit (Niederlassung). Diese Unternehmen erscheinen daher am gleichen Ort in der Darstellung nach Niederlassungen ebenso wie zuvor in der nach Unternehmen.

Zu diesen Einbetriebsunternehmen kommen alle Haupt- und Zweigniederlassungen der im Handelszensus erfaßten Unternehmen, die ihren Sitz in Hamburg haben und ausschließlich auf dem Gebiet der Hansestadt tätig sind, aber ihre Tätigkeit in mehreren Niederlassungen betreiben. Nicht in der Darstellung nach Betrieben sind dann im Gegensatz zu der Darstellung nach Unternehmen die Angaben solcher Niederlassungen von Hamburger Unternehmen enthalten, die außerhalb Hamburgs liegen. An ihrer Stelle sind dagegen die Angaben von Niederlassungen, die in Hamburg von Unternehmen mit Sitz außerhalb Hamburgs betrieben werden, in die Betriebsdarstellung aufgenommen.

Neben dieser Umgruppierung nach der örtlichen Lage sind für die Darstellung der „Betriebe“ des Gastgewerbes im Gegensatz zu der Darstellung der Unternehmen auch noch Umgruppierungen nach der Zuordnung zu den Wirtschaftszweigen notwendig. Bei Unternehmen mit mehreren Niederlassungen kommt es oft vor, daß das Unternehmen als ganzes überwiegend dem Gastgewerbe zuzurechnen ist, in einzelnen Niederlassungen aber vorwiegend andere wirtschaftliche Tätigkeiten, z. B. Einzelhandel, betreibt. In solchen Fällen müssen bei der Unternehmensdarstellung die Tätigkeiten aller Nieder-

lassungen zusammengefaßt und dem Gastgewerbe zugerechnet werden. Will man dagegen das Gastgewerbe auf der Grundlage der Niederlassungen (Betriebsdarstellung) nachweisen, so müssen natürlich die Niederlassungen mit fremden Tätigkeiten ausgeklammert werden. Das Umgekehrte gilt bei Mehrbetriebsunternehmen, welche als ganze jeweils nicht dem Gastgewerbe zuzurechnen sind (z. B. Bierbrauereien und Industrieunternehmen), welche aber in einzelnen Betrieben (z. B. brauereieigenen Gaststätten) Tätigkeiten des Gastgewerbes ausüben.

Die Darstellung nach Betriebseinheiten hat also vor allem den Zweck, die regionale Abgrenzung auf das Gebiet der Freien und Hansestadt einerseits und die wirtschaftszweigmäßige Zuordnung auf das Gastgewerbe andererseits schärfer vorzunehmen, als es mit der Darstellung nach Unternehmenseinheiten möglich ist. Dieser Vorteil muß jedoch mit dem Nachteil bezahlt werden, daß die eigentlichen wirtschaftlichen Daten, nämlich die Kostenrelationen (Nettoleistung) und ihr Verhältnis zu Betriebsgröße und -art, nicht nachgewiesen werden können, weil die Niederlassungen bei den meisten Mehrbetriebsunternehmen nicht als selbständige Kostenstellen behandelt werden, so daß die Daten der Kostenrechnung nicht für Niederlassungen getrennt vorliegen. Die Betriebsdarstellung ist wegen ihrer genauen regionalen und branchenmäßigen Zuordnung vor allem auch für die Darstellung nach der Gebietsgliederung und für den Städtevergleich wichtig.

II. Unternehmen und Niederlassungen im Verhältnis

Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Massen in Hamburg nicht allzu groß. 3822 Unternehmen des Gastgewerbes mit etwa 3960 Niederlassungen³⁾ und einem Umsatz von 442,2 Mio DM in der Darstellung nach Unternehmen stehen in der Darstellung nach Niederlassungen 3907 Niederlassungen mit gastgewerblicher Tätigkeit mit einem Umsatz von 442,0 Mio DM gegenüber. Im Zuge der Umformung von der einen in die andere Untersuchungsgesamtheit schieden also insgesamt mehr Niederlassungen – als branchenfremd oder außerhalb Hamburgs liegend – aus der Betrachtung aus, als auf der anderen Seite an branchenzugehörigen Niederlassungen hinzukamen. Die Zahl der hinter diesem Saldo stehenden Fälle ist nicht groß.

Mehrbetriebsunternehmen sind weithin zugleich Großunternehmen. Im Gastgewerbe mit seinem vorwiegend klein- und mittelbetrieblichen Gepräge und mit im Verhältnis zu den Großunternehmen anderer Wirtschaftszweige verhältnismäßig kleinen „Großunternehmen“ treten Unternehmen mit Zweigniederlassungen relativ selten auf. Der Block der Unternehmen, bei denen wirtschaftliche und örtliche Einheit (Einbetriebsunternehmen) in eins zusammenfallen, ist hier sehr groß.

Von den 3403 Hamburger Unternehmen des Gastgewerbes mit Angaben über Umsätze für das Geschäfts-

jahr 1959 arbeiteten 3323 oder 97,6 % ohne Zweigniederlassungen. Die Mehrzahl der 80 Unternehmen mit Zweigniederlassungen – 55 – betreibt neben der Hauptniederlassung eine einzige Zweigniederlassung, 19 Unternehmen verfügen über 2–4 und 6 Unternehmen über 5–9 Zweigniederlassungen. Unternehmen mit 10 und mehr Zweigniederlassungen kommen im Hamburger Gastgewerbe nicht vor.

Tab. 1

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Zweigniederlassungen am 31. August 1960
(Nur Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959)

Betriebsarten	Unternehmen				
	insgesamt	davon hatten . . . Zweigniederlassungen			
		keine	1	2–4	5–9
	1	2	3	4	5
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 252	2 217	21	10	4
Hotels	156	145	10	1	—
Kantinen	156	146	6	3	1
Eisdielen	103	97	5	1	—
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	92	87	5	—	—
Fremdenheime und Pensionen	336	331	4	—	1
Trink- und Imbißhallen	154	150	2	2	—
Cafés	28	25	1	2	—
Sonstige	126	125	1	—	—
Insgesamt	3 403	3 323	55	19	6

³⁾ Die Gesamtzahl der Niederlassungen (Haupt- und Zweigniederlassungen), die zu den in Hamburg ansässigen Unternehmen des Gastgewerbes gehören, ist in den Ergebnissen nicht festgehalten worden. Sie kann mit etwa 3960 angenommen werden.

Tab. 2

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Niederlassungen am 31. August 1960
(Nur Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959)

Art der Unternehmen	Unternehmen		Niederlassungen ¹⁾		Beschäftigte		Umsatz		Nettleistung	
	am 31. August 1960						im Geschäftsjahr 1959			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Unternehmen ohne Zweigniederlassungen ...	3 323	97,6	3 323	93,8	18 825	82,9	369,3	83,5	196,7	82,2
Unternehmen mit Zweigniederlassungen	80	2,4	221	6,2	3 882	17,1	72,9	16,5	40,9	17,2
davon										
Unternehmen mit 1 Zweigniederlassung	55	1,6	110	3,1	1 490	6,6	29,9	6,7	18,1	7,6
2-4 Zweigniederlassungen	19	0,6	70	2,0	1 199	5,3	21,5	4,9	11,8	5,0
5-9 Zweigniederlassungen	6	0,2	41	1,1	1 193	5,2	21,5	4,9	11,0	4,6
Insgesamt	3 403	100	3 544	100	22 707	100	442,2	100	237,6	100

¹⁾ Haupt- und Zweigniederlassungen.

Das starke Übergewicht der Unternehmen ohne Zweigniederlassungen ist bei der Zahl der Beschäftigten, dem Umsatz oder der Nettleistung nicht mehr so kraß wie bei der Zahl der Unternehmen oder auch bei der Zahl der Niederlassungen; mit etwa 83 % bleibt es auch bei Beschäftigtenzahl, Umsatz und Nettleistung beträchtlich (Tab. 2).

Von Betriebsart zu Betriebsart schwanken die Anteile der Mehrbetriebsunternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen, der Beschäftigten und Leistungen in weiten Grenzen. Bei den Umsätzen bewegen sich die Anteilsätze zwischen 61,0 und 7,5 % (Tab. 3). Die Cafés sind die einzige Betriebsart, bei der die Anteile der Mehrbetriebsunternehmen an der Zahl

Tab. 3

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Niederlassungen am 31. August 1960
(Nur Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959)

Betriebsarten	Unternehmen insgesamt	davon							
		ohne Zweigniederlassungen				mit Zweigniederlassungen			
		Unternehmen	Beschäftigte	Umsätze	Nettleistung	Unternehmen	Beschäftigte	Umsätze	Nettleistung
		am 31. August 1960		im Geschäftsjahr 1959		am 31. August 1960		im Geschäftsjahr 1959	
		Anzahl		in Mio DM		Anzahl		in Mio DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
a) Grundzahlen									
Cafés	28	25	168	3,2	1,8	3	321	5,0	3,2
Fremdenheime und Pensionen	336	331	900	9,7	7,9	5	151	3,7	1,7
Hotels	156	145	3 428	58,2	41,9	11	1 265	20,1	13,7
Kantinen	156	146	796	19,6	6,8	10	213	6,5	2,1
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	92	87	1 404	27,1	19,6	5	260	4,9	3,7
Eisdielen	103	97	304	5,6	2,9	6	60	0,9	0,4
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 252	2 217	9 707	200,0	95,2	35	1 563	30,8	15,7
Trink- und Imbißhallen	154	150	370	9,9	3,1	4	29	0,8	0,3
Sonstige	126	125	1 748	36,0	17,5	1	20	0,2	0,1
Insgesamt	3 403	3 323	18 825	369,3	196,7	80	3 882	72,9	40,9
b) in %									
Cafés	100	89,3	34,4	39,0	36,0	10,7	65,6	61,0	64,0
Fremdenheime und Pensionen	100	98,5	85,6	72,4	82,3	1,5	14,4	27,6	17,7
Hotels	100	92,9	73,0	74,3	75,4	7,1	27,0	25,7	24,6
Kantinen	100	93,6	79,0	75,1	76,4	6,4	21,0	24,9	23,6
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	100	94,6	84,4	84,7	84,1	5,4	15,6	15,3	15,9
Eisdielen	100	94,2	83,5	86,2	87,9	5,8	16,5	13,8	12,1
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	100	98,4	86,1	86,7	85,8	1,6	13,9	13,3	14,2
Trink- und Imbißhallen	100	97,4	92,7	92,5	91,2	2,6	7,3	7,5	8,8
Sonstige	100	99,2	98,9	99,4	99,4	0,8	1,1	0,6	0,6
Insgesamt	100	97,6	82,9	83,5	82,8	2,4	17,1	16,5	17,2

Tab. 4

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg und ihre Niederlassungen am 31. August 1960
(Nur Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959)

Lage der Niederlassungen	Unternehmen		Niederlassungen ¹⁾		Beschäftigte		Umsatz	
	am 31. August 1960						im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Unternehmen ohne Zweigniederlassungen	3 323	97,6	3 323	93,8	18 825	82,9	369,3	83,5
Unternehmen mit Zweigniederlassungen	80	2,4	221	6,2	3 882	17,1	72,9	16,5
davon Unternehmen mit Niederlassungen ¹⁾ nur in Hamburg	58	1,7	162	4,6	2 223	9,8	48,5	11,0
Unternehmen mit Niederlassungen in Hamburg und außerhalb Hamburgs	22	0,7	59	1,6	1 659	7,3	24,4	5,5
davon Niederlassungen ¹⁾ in Hamburg	—	—	30	0,8	1 043	4,6	17,9	4,0
außerhalb Hamburgs	—	—	29	0,8	616	2,7	6,5	1,5
Insgesamt	3 403	100	3 544	100	22 707	100	442,2	100

¹⁾ Haupt- und Zweigniederlassungen.

der Beschäftigten, am Umsatz und an der Nettoleistung höher sind als die Anteile der Einbetriebsunternehmen, obwohl nur 10 % der Hamburger Café-Unternehmen Filialunternehmen sind. Das ebenfalls auffällige Bild bei den Fremdenheimen und Pensionen – unterdurchschnittlich geringer Anteil der Mehrbetriebsunternehmen an der Zahl der Unternehmen und relativ hohe Anteile bei den übrigen Merkmalen – hängt mit strukturellen Besonderheiten im Bereich der Mehrbetriebsunternehmen zusammen. Im ganzen zeigt sich, daß die Filialunternehmen bei Beschäftigten, Umsatz und Nettoleistung je Betriebsart ziemlich übereinstimmende Anteilsätze an den Gesamtgrößen ihrer Betriebsart aufweisen, was – wie schon früher ausgeführt⁴⁾ – darauf schließen läßt, daß die wirtschaftlichen Leistungsrelationen zwischen Beschäftigten, Umsatz und Nettoleistung in den Mehrbetriebsunternehmen nicht nennenswert anders sind als in den Einbetriebsunternehmen jeder Betriebsart.

Niederlassungen Hamburger Mehrbetriebsunternehmen des Gastgewerbes, die außerhalb der Stadt liegen und daher in der Aufbereitung nach Niederlassungen für Hamburg nicht mitzuzählen waren, kommen relativ wenig vor. Zu dem Kreis der Unternehmen mit Angaben über Umsätze für das Geschäftsjahr 1959 (80 Unternehmen) gehören 29 solche Niederlassungen außerhalb Hamburgs, rund ein Achtel der insgesamt 221 Zweigniederlassungen von Hamburger Unternehmen oder 0,8 % aller Niederlassungen (Tab. 4). Die Anteile bei den Beschäftigten und beim Umsatz sind mit 2,7 bzw. 1,5 % entsprechend gering.

In ähnlicher Größenordnung wie bei der Zahl der auswärtigen Niederlassungen von Hamburger Unternehmen des Gastgewerbes bewegen sich auch die Zahlen bei den übrigen Kategorien der auszutauschenden Niederlassungen. Danach ergibt sich für alle erfaßten Niederlassungen etwa folgendes Bild:

	Niederlassungen Anzahl	Umsatz in Mio DM
Niederlassungen aller in Hamburg erfaßten Unternehmen des Gastgewerbes	3 960	442,2
davon ab Niederlassungen mit Schwerpunkt in anderen Wirtschaftszweigen oder außerhalb Hamburgs	70	14,5
es bleiben Niederlassungen mit reiner oder überwiegender Tätigkeit im Gastgewerbe	3 890	427,7
hinzu kommen		
a) gastgewerbliche Niederlassungen von Hamburger Handelsunternehmen	5	0,5
b) gastgewerbliche Niederlassungen in Hamburg von Unternehmen des Gastgewerbes oder des Handels mit Sitz außerhalb Hamburgs	12	13,8
das ergibt die Niederlassungen mit reiner oder überwiegender Tätigkeit im Gastgewerbe in Hamburg von Unternehmen des Gastgewerbes und des Handels	3 907	442,0

Etliche Mehrbetriebsunternehmen sind zugleich Mehrbetriebsartenunternehmen – sie greifen mit ihrer Tätigkeit über den Rahmen ihres eigentlichen Fachgebietes hinaus in das Gebiet anderer Betriebsarten des Gastgewerbes. Einige von ihnen unterhalten für jeden ihrer verschiedenen Geschäftszweige jeweils eine eigene Niederlassung. Auch durch solche Fälle unterscheidet sich die Gliederung nach Unternehmen von der nach Niederlassungen. So erscheinen etwa ein Hotel und ein Restaurant, beide in der Hand eines Unternehmens, aber räumlich voneinander getrennt, in der Gliederung nach Unternehmen in einer Summe bei der Betriebsart, in der das Schwergewicht des Unternehmens liegt, in der Gliederung nach Niederlassungen dagegen jede Niederlassung für sich bei ihrer Betriebsart. Niederlassungen dieser Art kommen insgesamt relativ selten vor. Bei der Größe der jeweiligen Unternehmen und ihrer Niederlassungen ist ihr Einfluß jedoch in dem einen oder anderen Fall zu spüren.

⁴⁾ Vgl. Lellau, W.: Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. – In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, April-Heft, Abschnitt IV Nettoleistung des Gastgewerbes, S. 92 ff.

III. Niederlassungen nach Betriebsarten

Wie sich die Niederlassungen, ihre Beschäftigten und ihr Umsatz in Hamburg auf die einzelnen Betriebsarten des Gastgewerbes verteilen, zeigt Tab. 5. Um die vorgeschriebene Geheimhaltung einiger Einzelangaben zu wahren, mußte die Darstellung mehrere Betriebsarten zu einer Sammelposition „Sonstige“ zusammenfassen und darauf verzichten, auf die Veränderungen einzugehen, die in diesem Bereich der Umsatz der Niederlassungen in Hamburg auf 27,4 Mio DM, d. h. auf nicht ganz das Doppelte des Umsatzes in der Gliederung nach Unternehmen⁵⁾, anwachsen ließen.

Die Betriebsarten sind in Tab. 5 in der Reihenfolge der Höhe ihres Umsatzes aufgeführt. Diese Reihenfolge gleicht – abgesehen von der Sammelposition „Sonstige“ – der Gliederung nach Unternehmen⁵⁾, mit einer Ausnahme: Fremdenheime und Pensionen haben ihren Platz mit den Trink- und Imbißhallen getauscht und stehen nicht mehr vor ihnen wie bei der Gliederung nach Unternehmen, sondern hinter ihnen. Das beruht auf dem Umstand, daß bei den Trink- und Imbißhallen gegenüber der Unternehmensdarstellung Niederlassungen hinzugekommen sind, die zu Mehrbetriebsunternehmen gehören, deren Schwerpunkt in anderen Betriebsarten liegt und die daher in der Unternehmensdarstellung an anderer Stelle nach-

gewiesen wurden. Umgekehrt hatte die Unternehmensdarstellung bei den Fremdenheimen und Pensionen Mehrbetriebsunternehmen erfaßt, zu denen auch Niederlassungen gehörten, deren eigener Schwerpunkt in anderen Betriebsarten liegt oder die außerhalb Hamburgs liegen; ihre Angaben fehlen in der Darstellung nach Niederlassungen bei den Fremdenheimen und Pensionen.

Die anteilige Bedeutung der Betriebsarten ist weder nach der Zahl der Beschäftigten noch nach dem Umsatz in der Gliederung nach Niederlassungen wesentlich anders als in der Gliederung nach Unternehmen. Für den Umsatz sind die Unterschiede in Tab. 6 dargestellt. Dies hat seinen Grund in dem bereits erwähnten Umstand, daß die Zahl der Unternehmen mit mehreren Niederlassungen im Gastgewerbe Hamburgs recht gering ist und nach der Zahl der Zweigniederlassungen bei diesen Mehrbetriebsunternehmen gering bleibt. Daraus läßt sich wieder der Schluß ableiten, daß die für die Unternehmen festgestellten Erkenntnisse über die wirtschaftlichen Zusammenhänge im Hamburger Gastgewerbe trotz der regionalen und fachlichen Unschärfen der Unternehmensdarstellung im wesentlichen auch für das Gastgewerbe in der betrieblichen Abgrenzung gültig sind.

Tab. 5

Die Niederlassungen mit gastgewerblicher Tätigkeit in Hamburg am 31. August 1960
(alle erfaßten Niederlassungen)

Betriebsarten	Niederlassungen		Beschäftigte		Umsatz	
	am 31. August 1960				im Geschäftsjahr 1959	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%
	1	2	3	4	5	6
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	2 593	66,4	11 548	48,5	220,1	49,8
Hotels	172	4,4	4 593	19,3	77,4	17,5
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	108	2,8	1 679	7,1	31,3	7,1
Kantinen	207	5,3	1 172	4,9	27,5	6,2
Bahnhofs-wirtschaften	29	0,7	924	3,9	21,4	4,8
Trink- und Imbißhallen	171	4,4	464	1,9	12,2	2,8
Fremdenheime und Pensionen	365	9,3	995	4,2	10,5	2,4
Cafés	40	1,0	493	2,0	7,9	1,8
Eisdiele	115	2,9	357	1,5	6,3	1,4
Sonstige	107	2,8	1 566	6,7	27,4	6,2
Insgesamt	3 907	100	23 791	100	442,0	100

Tab. 6

Der Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg im Geschäftsjahr 1959 in der Gliederung nach Unternehmen und Niederlassungen
(alle erfaßten Unternehmen und Niederlassungen)

Betriebsarten	Umsatz im Geschäftsjahr 1959 in der Gliederung nach				Differenz gegenüber der Gliederung nach Unternehmen	
	Unternehmen		Niederlassungen		Mio DM	%
	Mio DM	%	Mio DM	%		
	1	2	3	4	5	6
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	230,8	52,2	220,1	49,8	- 10,7	- 4,6
Hotels	78,3	17,7	77,4	17,5	- 0,9	- 1,1
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	32,0	7,2	31,3	7,1	- 0,7	- 2,2
Kantinen	26,2	5,9	27,5	6,2	+ 1,3	+ 5,0
Bahnhofs-wirtschaften	21,4	4,8	21,4	4,8	-	-
Trink- und Imbißhallen	10,7	2,4	12,2	2,8	+ 1,5	+ 14,0
Fremdenheime und Pensionen	13,4	3,0	10,5	2,4	- 2,9	- 21,6
Cafés	8,2	1,9	7,9	1,8	- 0,3	- 3,7
Eisdiele	6,5	1,5	6,3	1,4	- 0,2	- 3,1
Sonstige	14,7	3,4	27,4	6,2	+ 12,7	+ 86,4
Insgesamt	442,2	100	442,0	100	- 0,2	- 0,05

IV. Hamburg im Vergleich

A. Vorbemerkungen

Im folgenden Abschnitt und ebenso in dem späteren Abschnitt über die bezirklichen Standorte des Gastgewerbes in Hamburg sind die Zahlen der Niederlassungen des Gastgewerbes, ihrer Beschäftigten,

ihrer Umsätze und zum Teil auch ihrer Fremdenzimmer und -betten sowie aus der Fremdenverkehrsstatistik die Zahlen der Fremdenmeldungen und -übertragungen herangezogen. Als Bezugsgrundlagen werden die Bevölkerungszahlen verwendet. Dabei wird angegeben, in welchem Verhältnis Niederlassungen, Beschäftigte und Umsatz des Gastgewerbes jeweils zu der Zahl der Einwohner stehen. Die so errechneten „Dichteziffern“ sollen den Vergleich der einzelnen Gebiete oder Gebietsteile untereinander

⁵⁾ Vgl. Lellau, W.: Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. – In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, April-Heft, Tab. 5, S. 88.

erleichtern. Einen bequemen, handlichen Maßstab für diesen Vergleich bieten sie vor allem dadurch, daß sie den Unterschied in der Größe der zu vergleichenden Gebietseinheiten aufheben und die Angaben zu dem zu beobachtenden wirtschaftlichen Phänomen, nämlich der Versorgung der Bevölkerung und der Fremden mit den Dienstleistungen des Gastgewerbes, in einen einfachen, unmittelbar kennzeichnenden Zusammenhang bringen. Knapper und anschaulicher als absolute Zahlen und ihre Anteile an der jeweiligen Gesamtsumme berichten die Dichteziffern, wie sich die einzelnen Gebiete nach Umfang und Leistung ihres Gastgewerbes voneinander unterscheiden, in welchem Verhältnis die einzelnen Gebiete und Gebietsteile mit Gaststätten und Beherbergungsbetrieben ausgestattet sind bzw. ihre Leistungen zueinander stehen.

Die Dichteziffer mißt das Gastgewerbe in einem Gebiet (Betriebe, Beschäftigte, Umsatz) an der Zahl seiner Einwohner. Die unmittelbaren Beziehungen zwischen der Bevölkerung eines Gebietes und dem dort angesiedelten Gastgewerbe sind jedoch nicht eindeutig. Einwohnerschaft und Kreis der Personen, die das Gastgewerbe in Anspruch nehmen, haben in vielen Gebieten relativ wenig miteinander zu tun; außer den Einheimischen gehen auch Ortsfremde in die Gaststätten eines Gebietes, in Fremdenverkehrsgebieten diese sogar in stärkerem Maße als die Bewohner selbst. Überdies sind die verschiedenen Betriebsarten des Gastgewerbes in unterschiedlichem Maße auf die Bedienung der einheimischen Bevölkerung und der Fremden eingestellt. Hotels, Fremdenheime und Pensionen z. B. werden der Natur ihrer Aufgabe nach mehr von Fremden als von Einheimischen in Anspruch genommen. Schließlich bestimmen viele andere Momente Standort und Frequentierung der Gastbetriebe; Vorzüge der Lage in beliebten Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebieten; Tradition; besondere Leistungen, die sogar die Nachteile einer ungünstigen Lage aufzuheben vermögen; Beliebtheit als Tanzlokal; starker Pendelverkehr zwischen Wohn- und Arbeitsgebieten mit seinem Einfluß auf Zahl und Umfang von Kantinen, Restaurants und Mittagstischen sind Beispiele für solche Elemente. Das Verhältnis zwischen Umsatz des Gastgewerbes und Zahl der Einwohner variiert auch mit der sozialen Schicht oder der Einkommensgruppe, zu der die Einwohner eines Gebietes gehören.

Besonders bedeutsam sind diese Zusammenhänge für die gebietliche Verteilung des Gastgewerbes in Hamburg. Hier ist das Gefälle zwischen Gebietsteilen der Stadt mit hohen Dichteziffern zu denen mit geringer Dichte ungemein groß. Für den Umsatz je 100 Einwohner reicht es von mehreren hunderttausend DM in den Zentren des Fremdenverkehrs der Stadt bis zu eintausend DM in einigen Vororten. Für die übrigen Länder des Bundesgebietes stellen die durchschnittlichen Zahlen der Betriebe, Beschäftigten und Umsätze je Einwohner ebenfalls nicht etwa das „Typische“ eines Landes dar, sondern ersetzen lediglich die Mannigfaltigkeit der regionalen (etwa kreisweisen) Einzelwerte durch einen für den Vergleich handlicheren Mittelwert. Für den hier beabsichtigten globalen Vergleich Hamburgs mit den übrigen Ländern erscheinen diese Werte als hinreichend zweckmäßig.

Unzweifelhaft ist im regionalen Vergleich neben den Zahlen der Betriebe, der Beschäftigten und der Umsätze auch die Struktur des Gastgewerbes nach Betriebsarten und nach Größenklassen der Betriebe sowie ihrer Nettoleistung von Bedeutung. Es würde jedoch den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten, wenn auch diese Aspekte hier in Betracht gezogen würden. Es sei deshalb lediglich auf diese weiteren, sicher sehr bedeutsamen Gesichtspunkte verwiesen; der hier verfolgte Zweck, Hamburgs Gastgewerbe in seiner relativen Bedeutung durch den Vergleich seines Gesamtumfanges und seiner Gesamtleistungen mit den anderen Bundesländern und anderen Großstädten zu beleuchten, wird ausreichend erfüllt.

Die Daten der folgenden beiden Abschnitte kennzeichnen Hamburg als ein Gebiet, dessen Gastgewerbe erheblich über die Versorgung der eigenen Bevölkerung hinaus auf einen starken Zustrom von außerhalb ausgerichtet ist. In der Struktur des Gastgewerbes in Hamburg schlägt die Gruppe der Betriebe vorwiegend überlokales Gepräge, der großen Hotels, Restaurants, Bars, Cafés usw., in besonderem Maße durch. Dieser Tatbestand wird besonders deutlich an dem Schlüssel, nach dem sich das Gastgewerbe über das Gebiet der Stadt verteilt (Anhangtab. 1, Seite 145): in einem Gebiet von etwa 1 % der Gesamtfläche mit ca. 5 % der Bevölkerung insgesamt finden sich nahezu 30 % der Betriebe zusammen, die etwa die Hälfte des Umsatzes aller Hamburger Gastbetriebe auf sich vereinigen.

B. Hamburg im Ländervergleich

Das einzelne Land des Bundesgebietes findet mit seinem Gastgewerbe unter den Ländern etwa den Rang, den es auch seiner Bevölkerung nach einnimmt. Zusammen mit den beiden anderen Stadtstaaten – Berlin (West) und Bremen – steht Hamburg daher mit der Zahl der Niederlassungen im Gastgewerbe an neunter Stelle (Tab. 7). Mit der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz des Gastgewerbes durchbricht Hamburg dagegen die Reihenfolge der Länder nach der Einwohnerzahl. Nach der Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe rückt Hamburg auf den achten Platz vor Berlin und nach dem Umsatz auf den siebenten Platz vor Berlin und Schleswig-Holstein.

Die Reihenfolge der Länder variiert je nachdem, ob die Zahl der Niederlassungen des Gastgewerbes, die Zahl seiner Beschäftigten oder seine Umsätze betrachtet werden. Bezeichnend für Hamburg ist der im Vergleich zur Einwohnerzahl überproportionale Anteil am Umsatz, der verbunden ist mit einem unterproportionalen Anteil an der Zahl der Niederlassungen. Diese Situation findet sich nahezu ausschließlich in Hamburg. In Bremen, wo sie dem Prinzip nach ebenfalls anzutreffen ist, ist sie weit schwächer ausgebildet als in Hamburg. Von der Situation in den Fremdenverkehrsländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, die wie Hamburg mit überproportionalen Umsatzanteilen auftreten, unterscheidet sich Hamburg dadurch, daß in den drei genannten Ländern auch die Zahl der Niederlassungen überproportional hoch ist, in Bayern sogar wesentlich höher als der Umsatzanteil.

Tab. 7

Das Gastgewerbe in den Ländern der Bundesrepublik¹⁾ und in Berlin (West) 1959/1960

Länder	Niederlassungen ²⁾		Beschäftigte		Umsatz		Einwohner ³⁾		Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz
	am 31. August 1960				im Geschäftsjahr 1959		am 31. Dezember 1959					je 1000 Einwohner
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%	Anzahl in 1000	%	Anzahl	Anzahl	1000 DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Nordrhein-Westfalen	38 797	23,7	154 698	24,1	3 061	27,3	15 654	28,9	2,48	9,88	196
Bayern	36 766	22,4	131 057	20,4	2 076	18,5	9 371	17,3	3,92	13,99	222
Baden-Württemberg	24 666	15,0	98 259	15,3	1 672	14,9	7 561	13,9	3,26	13,00	221
Niedersachsen	19 775	12,1	75 656	11,8	1 370	12,2	6 538	12,1	3,02	11,57	210
Hessen	15 188	9,3	61 038	9,5	1 065	9,5	4 703	8,7	3,23	12,98	226
Rheinland-Pfalz	13 143	8,0	43 639	6,8	620	5,5	3 377	6,2	3,89	12,92	184
Schleswig-Holstein	6 128	3,7	27 113	4,2	403	3,6	2 290	4,2	2,68	11,84	176
Berlin (West)	3 986	2,4	18 356	2,9	363	3,2	2 208	4,1	1,81	8,31	164
Hamburg	3 907	2,4	23 791	3,7	442	3,9	1 824	3,3	2,14	13,04	242
Bremen	1 712	1,0	7 992	1,3	154	1,4	691	1,3	2,48	11,57	223
Insgesamt	164 068	100	641 599	100	11 226	100	54 217	100	3,03	11,83	207

1) Ohne Saarland. — 2) Alle erfaßten Niederlassungen mit reiner oder überwiegender Tätigkeit im Gastgewerbe. — 3) Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1961, S. 45.

Die Beziehung der Zahlen über Umfang und Leistungen des Gastgewerbes auf die Bevölkerung (Tab. 7, Spalten 9 bis 11) macht die besonderen Verhältnisse in Hamburg nochmals anschaulich. Abgesehen von Berlin, besitzt Hamburg unter den Ländern die geringste Zahl an Niederlassungen des Gastgewerbes je 1000 Einwohner und zugleich den höchsten Umsatz. Vom Bundesdurchschnitt weichen diese Daten für die Niederlassungen um ca. 30 % nach unten und für den Umsatz um 17 % nach oben ab. Bei Hessen liegt dagegen der durchschnittliche Umsatz je 1000 Einwohner nur 9 % über dem Bundeswert, die durchschnittliche Zahl der Niederlassungen aber im Gegensatz zu Hamburg ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt; Bayern weicht hinsichtlich der Betriebsdichte am stärksten vom Bundesdurchschnitt nach oben ab, hinsichtlich der Umsatzdichte aber nach unten.

Die beschriebenen Unterschiede der Verhältnisse des Gastgewerbes in den Bundesländern zeigen, daß Hamburgs Gastgewerbe mit einer relativ geringen Betriebsausstattung eine verhältnismäßig hohe Leistung erbringt. Es teilt dieses Charakteristikum mit Bremen, wo es allerdings geringer ausgeprägt ist. Ihren Grund findet diese Situation in den besonderen Verhältnissen des Gastgewerbes in einer Großstadt mit einem über das ganze Jahr sich erstreckenden Fremdenverkehr (Gegensatz: Saisonbetrieb in den Erholungsgebieten) und einer laufenden starken Frequentierung aus der am Platze ansässigen Wirtschaft und der ortsansässigen Bevölkerung, die in der Großstadt wohl in stärkerem Maße als auf dem Lande für private gesellschaftliche Ereignisse die Dienste des Gastgewerbes in Anspruch nimmt. Infolge dieser Umstände ist für die Beurteilung der Verhältnisse des Hamburger Gastgewerbes der Vergleich mit anderen Großstädten wichtiger als mit den meisten anderen Bundesländern.

C. Hamburg im Vergleich der Großstädte

Die Übersicht in Tab. 8 über die für einen Vergleich mit Hamburg herangezogenen 25 größten Städte des Bundesgebietes (der Gemeindegrößengruppe mit

200 000 und mehr Einwohnern) enthält außer den Angaben über das Gastgewerbe und den Einwohnerzahlen auch die Zahlen über die Fremdenübernachtungen in Beherbergungsstätten, wie sie die Fremdenverkehrsstatistik feststellt, sowie eine Ziffer über ihr Verhältnis zu der Zahl der Einwohner. Diese Zahlen geben eine wichtige Ergänzung für die Beurteilung der Bedeutung des Gastgewerbes in den einzelnen Städten. Sie werfen z. B. ein kennzeichnendes Licht auf die Unterschiede zwischen Berlin und Hamburg, Köln und Essen oder Oberhausen und Wiesbaden.

Allerdings stellen die Fremdenübernachtungen nicht immer das entscheidende oder wichtigste Faktum für Kapazität und Leistungen des Gastgewerbes in einer Stadt dar; diese sind vielmehr oft das Ergebnis vieler einander überlagernder Momente. Außer den Besuchern einer Stadt, die in einer Beherbergungsstätte übernachten, gibt es auch andere Tages- und Mehrtagesgäste in großer Zahl, die die Fremdenverkehrsstatistik nicht erfaßt⁴⁾, die aber die Leistungen des Gastgewerbes, insbesondere der Restaurants, Cafés sowie Trink- und Imbißhallen, in Anspruch nehmen. Die Bedeutung dieser Personengruppen kann von Stadt zu Stadt sehr verschieden sein. Ferner wirken Strukturelemente einer Stadt selbst mit: Ausbildung von Einkaufszentren mit starken Pendler- und Einkäuferströmen, Ausbildung ausgeprägter Vergnügungsviertel mit Anziehungskraft auf einen weiten, oft internationalen Besucherkreis, traditionell begründete Verhaltensweisen der Bevölkerung und große traditionelle Veranstaltungen (z. B. Karneval in Köln und Mainz). In Köln und Frankfurt hat z. B. das Gastgewerbe etwa die gleiche Bedeutung in Beziehung zur Bevölkerung, die des Fremdenverkehrs ist dagegen in Frankfurt etwa doppelt so groß wie in Köln; hier werden also neben dem Fremdenverkehr in stärkerem Maße andere Einflüsse auf das Gastgewerbe wirksam als in Frankfurt. Weitere Beispiele für solche Unterschiede sind etwa Essen — Braunschweig oder Duisburg — Lübeck.

Infolge der verschiedenen Bevölkerungszahlen in den 26 hier in Vergleich gezogenen Städten kann mit den absoluten Zahlen über das Gastgewerbe dieser

4) Lellau, W.: Der Fremdenverkehr in den Hamburger Beherbergungsstätten im Jahre 1961. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, Juli-Heft, S. 207.

Tab. 8

Das Gastgewerbe in 26 Großstädten der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West), 1959/1960

Großstädte	Niederlassungen ¹⁾		Beschäftigte		Umsatz		Fremdenübernachtungen ²⁾³⁾		Einwohner ⁴⁾		Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz	Fremdenübernachtungen
	am 31. August 1960				im Geschäftsjahr 1959		vom 1. Okt. 1958 bis 30. Sept. 1959		am 31. Dezember 1959						je 1000 Einwohner
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%	Anzahl in 1000	%	Anzahl in 1000	%	Anzahl	Anzahl	1000 DM	Anzahl
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Berlin (West)	3 986	12,3	18 356	10,2	363	10,2	1 306	7,5	2 208	14,8	1,81	8	164	591
Hamburg	3 907	12,0	23 791	13,3	442	12,5	2 455	14,2	1 824	12,3	2,14	13	242	1 346
München	2 678	8,3	18 615	10,4	267	10,4	2 965	17,1	1 065	7,2	2,51	18	345	2 784
Köln	1 987	6,2	12 982	7,2	256	7,2	1 082	6,3	780	5,2	2,55	17	329	1 387
Essen	1 334	4,1	7 323	4,1	151	4,3	318	1,8	728	4,9	1,83	10	207	437
Düsseldorf	1 388	4,3	10 973	6,1	232	6,5	1 053	6,1	692	4,7	2,01	16	335	1 522
Frankfurt	1 640	5,1	10 863	6,1	216	6,1	1 662	9,6	658	4,4	2,49	17	328	2 526
Dortmund	1 537	4,8	6 715	3,7	149	4,2	277	1,6	637	4,3	2,41	11	235	435
Stuttgart	1 405	4,4	8 670	4,8	175	4,9	1 156	6,7	628	4,2	2,24	14	278	1 841
Hannover	1 277	3,9	7 984	4,4	163	4,6	705	4,1	571	3,8	2,24	14	285	1 235
Bremen (Stadt)	1 250	3,9	6 011	3,4	118	3,3	504	2,9	552	3,7	2,26	11	213	913
Duisburg	1 042	3,2	4 145	2,3	97	2,7	193	1,1	502	3,4	2,08	8	192	384
Nürnberg	1 068	3,3	5 218	2,9	100	2,8	564	3,3	449	3,0	2,38	12	223	1 256
Wuppertal	955	3,0	3 802	2,1	74	2,1	136	0,8	419	2,8	2,28	9	176	325
Gelsenkirchen	780	2,4	3 465	1,9	71	2,0	79	0,5	391	2,6	1,99	9	182	202
Bochum	802	2,5	3 123	1,8	69	1,9	88	0,5	362	2,4	2,22	9	189	243
Mannheim	676	2,1	3 433	1,9	66	1,9	362	2,1	306	2,1	2,21	11	217	1 183
Kiel	385	1,2	2 531	1,4	44	1,3	233	1,3	269	1,8	1,43	9	163	866
Oberhausen	481	1,5	1 753	1,0	36	1,0	43	0,3	256	1,7	1,88	7	141	168
Wiesbaden	626	1,9	3 971	2,2	69	1,9	738	4,3	254	1,7	2,46	16	271	2 906
Braunschweig	508	1,6	2 736	1,5	50	1,4	194	1,1	245	1,6	2,07	11	204	792
Karlsruhe	629	1,9	3 360	1,9	62	1,8	340	2,0	235	1,6	2,68	14	263	1 447
Lübeck	512	1,6	2 800	1,6	44	1,3	181	1,0	231	1,6	2,22	12	192	784
Krefeld	531	1,6	2 143	1,2	44	1,2	87	0,5	208	1,4	2,55	10	211	418
Augsburg	444	1,4	2 526	1,4	49	1,4	300	1,7	205	1,4	2,17	12	241	1 463
Kassel	478	1,5	2 184	1,2	40	1,1	283	1,6	202	1,4	2,37	11	198	1 401
26 Großstädte insgesamt	32 306	100	179 473	100	3 547	100	17 304	100	14 877	100	2,17	12	238	1 163

1) Alle erfaßten Niederlassungen mit reiner oder überwiegender Tätigkeit im Gastgewerbe. — 2) Statistisches Bundesamt, Statistische Berichte: Der Fremdenverkehr in den Beherbergungstäten im Dezember 1959 und im Jahre 1959, Arb.Nr. V/26/116 vom 23. März 1960. — 3) Für die Städte Gelsenkirchen, Bochum, Oberhausen und Krefeld: Deutscher Städtetag: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden, 47. Jahrgang 1959, S. 373 (hier Fremdenverkehrsjahr 1958/59 vom 1. Oktober 1958 bis 30. September 1959). — 4) Statistisches Bundesamt, Statistische Berichte: Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern am 31. 12. 1959 und 25. 9. 1956, Arb.Nr. VIII/7/91 vom 8. Juli 1960.

Städte kein vernünftiger Vergleich durchgeführt werden; es zeigt sich vielmehr, daß die Zahl der Niederlassungen, die Zahl der Beschäftigten und die Umsätze des Gastgewerbes in diesen Städten ungefähr die Bedeutung haben, welche den Städten ihrer Einwohnerzahl zukommt. Im einzelnen wichtige Nuancen dieses Gesamtbildes gehen infolge der starken Unterschiede in der Größe der Städte unter. Eine erkennbare Sonderstellung nehmen in der Betrachtung der absoluten Zahlen nur die Angaben über die Fremdenübernachtungen in den einzelnen Städten ein; sie folgen offenbar nicht so streng der Abstufung der Bevölkerungszahl, aber doch auch recht stark. Bei dieser Sachlage ist es zweckmäßig, den Städtevergleich auf die Analyse der sogenannten Dichteziffern, d. h. der auf die Einwohnerzahl bezogenen Daten, über das Gastgewerbe und über den Fremdenverkehr abzustellen. Zuvor jedoch noch eine kurze Betrachtung über das Gewicht der einzelnen Städte im Kranze der 26 Vergleichsstädte.

Das Gastgewerbe in Hamburg steht unter den Großstädten im Bundesgebiet mit 200 000 und mehr Einwohnern mit an führender Stelle. Seiner Gesamtleistung nach (gemessen an den Umsätzen) überragt es das Gastgewerbe jeder anderen Stadt. Auch nach der Zahl der Beschäftigten steht das Hamburger Gastgewerbe an der Spitze; nach der Zahl der Betriebe wird es von Berlin um ein Geringes übertroffen. Die drei Städte mit über einer Million Einwohner haben unter den Vergleichsstädten mit einem Drittel der Bevölkerung auch etwa ein Drittel der Niederlassungen, der

Beschäftigten und des Umsatzes des Gastgewerbes aufzuweisen, aber fast zwei Fünftel des Fremdenverkehrs. Neun Städte haben zwischen 500 000 und einer Million Einwohner. Bevölkerungsmäßig haben sie ein etwas stärkeres Gewicht (39 %) als die drei Millionenstädte (32 %), am Fremdenverkehr sind sie in etwa gleichem Maße beteiligt (40 %), aber der Beschäftigtenzahl und dem Umsatz nach ist die Bedeutung ihres Gastgewerbes weit stärker (42 bzw. 44 %) als die des Gastgewerbes der Millionenstädte. Die restlichen 14 Städte mit 200 000 bis 500 000 Einwohnern sind bevölkerungsmäßig bedeutender als nach dem Gewicht ihrer Leistungen im Gastgewerbe. Im ganzen folgen nur die Zahlen der Betriebe des Gastgewerbes anteilmäßig der bevölkerungsmäßigen Bedeutung der drei unterschiedenen Städtegruppen.

Eine aufmerksame Betrachtung der Zahlen in Tab. 8 zeigt in noch deutlicherer Weise als die vorstehenden Ausführungen, daß zwischen Größe einer Stadt (an der Einwohnerzahl gemessen) und der Kapazität und den Leistungen des Gastgewerbes in der Stadt keine deutliche Korrelation besteht; dazu darf auf Tafel 1 von Schaubild 1 verwiesen werden. Entsprechend ist auch kein Zusammenhang zwischen Kapazität des Gastgewerbes (Niederlassungen oder Beschäftigtenzahl) oder Leistung (Umsatz) und Einwohnerzahl (Spalten 11 und 12 von Tab. 8) zu erkennen. Dagegen tritt eine sehr deutliche Korrelation zwischen Fremdenverkehr und Leistung zutage, wie sie in Tafel 2 der Grafik dargestellt ist. Allerdings zeigt diese Darstellung auch, daß eine Anzahl von Städten aus der

Reihe tanzt. Die Städte, die stärker nach unten von der Diagonale abweichen, liegen mit den Umsätzen des Gastgewerbes verhältnismäßig ungünstiger als mit den Fremdenübernachtungen; bei ihnen spielen also die anderen Umsätze des Gastgewerbes eine unterdurchschnittliche Rolle. Vermutlich ist es bei den Städten Kassel und Wiesbaden die Nähe des für vergnügungsreiche Stunden attraktiveren Frankfurt, bei Kiel die Nähe des aus gleichem Grunde konkurrierenden Hamburg und bei Augsburg die ähnliche Situation mit München. Bei Düsseldorf, Hannover, Dortmund und Krefeld spielen umgekehrt andere als Übernachtungsumsätze für das Gastgewerbe eine relativ be-

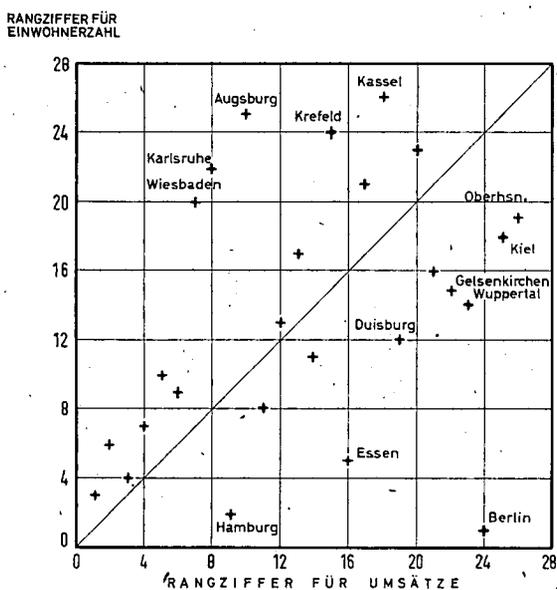
deutungsvollere Rolle; vermutlich sind es hier die Einflüsse der aus Wirtschaftskreisen kommenden Nachfrage (Tagungen, Messe) und der Umsätze bei Sportveranstaltungen überregionaler Bedeutung (Westfalenhalle), die in den letztgenannten Städten durchschlagen.

Interessant sind zwei weitere Feststellungen, die sich mit dieser Methode des Rangziffernvergleichs nachweisen lassen. Dies ist zunächst die Tatsache, daß die relative Betriebsausstattung der Städte und die relative Leistung des Gastgewerbes (beides bezogen auf die Einwohnerzahl) nur schwach korreliert ist (vgl. Tafel 3). Die Betriebsgrößen und Betriebsarten sind

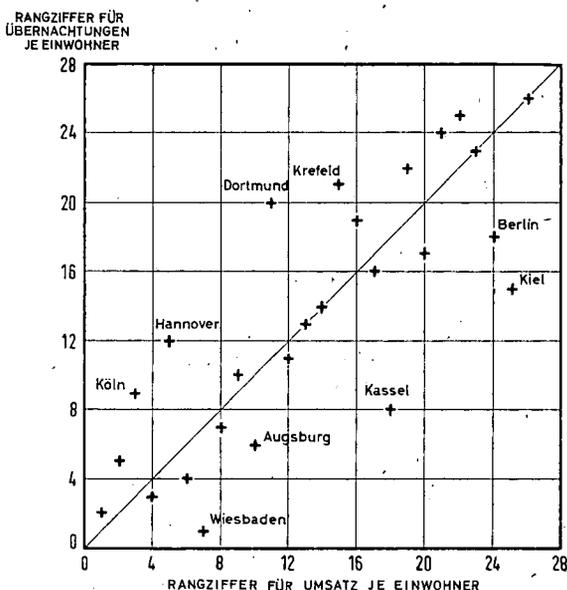
Schaubild 1

Das Gastgewerbe in 26 Großstädten der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) 1959/1960

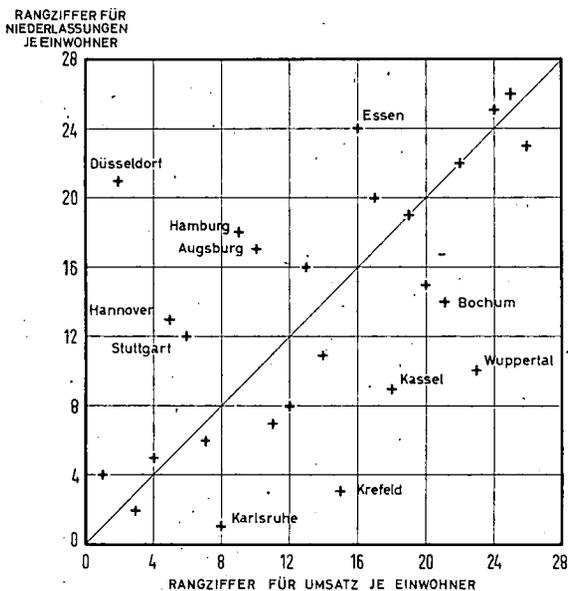
1. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Einwohnerzahl



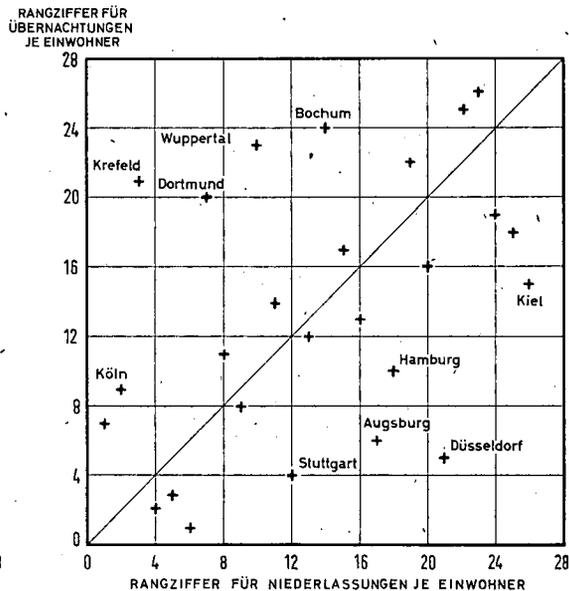
2. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Übernachtungen je Einwohner



3. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Niederlassungen je Einwohner



4. Rangkorrelation zwischen Niederlassungen und Übernachtungen je Einwohner



Der „Rang“ wurde in absinkender Ordnung von dem höchsten zum niedrigsten Wert gebildet.



also in den Städten sehr unterschiedlich, was sich in einer starken Streuung der Umsätze je Betrieb niederschlägt. Die zweite Erkenntnis aus dieser vergleichenden Analyse ist, daß die Niederlassungsdichte und die Fremdenverkehrsfrequenz in den Vergleichsstädten ebenfalls keine Korrelation erkennen läßt. Obwohl man prima vista annehmen möchte, daß hohe Fremdenverkehrsleistungen je Einwohner mit einer hohen Betriebszahl je Einwohner einhergehen müßten, ist dies in den 26 Städten nicht der Fall. Auch hier kommt wieder zum Ausdruck, daß in den Städten die Zahlen der Betriebe des Gastgewerbes in stark unterschiedlichem Ausmaße von den „anderen“ Leistungsarten dieses Gewerbes, die nicht dem Übernachtungsverkehr dienen, bestimmt sind.

Das Bild von der Stellung des Hamburger Gastgewerbes unter den Städten läßt sich durch einen weiteren Vergleich abrunden. Je eine der größten Städte nimmt mit ihrem Gastgewerbe in einem umliegenden Teil des Bundesgebietes einen herausgehobenen Platz ein. Einen solchen führenden Platz hat in Norddeutschland Hamburg inne, ähnlich wie ihn München in Bayern hält, Frankfurt in Hessen und Rheinland-Pfalz oder Stuttgart in Baden-Württemberg⁷⁾. In Nordrhein-Westfalen gibt es ein so ausgeprägtes Zentrum wie in den übrigen Gebieten nicht, hier haben zwei Städte, Köln und Düsseldorf, Anteile, die in ihrer Größenordnung einander sehr ähnlich sind. Nordrhein-Westfalen bleibt daher ebenso wie Berlin aus dem Vergleich heraus, der für die übrigen Gebiete folgendes Bild zeigt:

Gebiet Stadt	Umsatz		Stadtanteil für		Umsatz je 1000 Einwohner	
	Gebiet	Stadt	Umsatz	Bevölkerung	Gebiet	Stadt
	Mio DM		in ‰		1000 DM	
	1	2	3	4	5	6
Norddeutschland						
Hamburg	2 369	442	19	16	209	242
Bayern						
München	2 076	367	18	11	222	345
Hessen/Rheinland-Pfalz						
Frankfurt	1 685	216	13	8	209	328
Baden-Württemberg						
Stuttgart	1 672	175	11	8	221	278

Jede der vier Städte hat in ihrer weiteren Umgebung ihre eigene, besondere Situation. Hamburg und München, die größte Stadt im Norden der Bundesrepublik und die größte in ihrem Süden, ragen beide mit einem nahezu gleich hohen Marktanteil ihres Gastgewerbes an dem Umsatz des Gastgewerbes des ihnen zugeordneten Gebietes hervor. Er ist fast doppelt so hoch wie der für Stuttgart ausgewiesene, der für Frankfurt ausgewiesene bleibt um etwa ein Drittel hinter ihm zurück. Dafür sind Frankfurt und Stuttgart halb so stark an der Bevölkerung ihres Gebietes beteiligt wie Hamburg; der Anteil von Münchens Bevölkerung an der Bayerns bleibt ebenfalls beträchtlich hinter dem für Hamburg festgestellten Satz zurück. Der Umsatz je 1000 Einwohner ist in München und Frankfurt nicht nur absolut erheblich größer als der in Hamburg, er hebt sich auch wesentlich stärker über den des zugeordneten Gebietes hinaus.

V. Standorte des Gastgewerbes in Hamburg

A. Vorbemerkungen

Es war bereits hervorgehoben worden, in wie starkem Maße sich der Charakter des Gastgewerbes in Hamburg als Wirtschaftszweig weithin überlokalen Gepräges in dem Verhältnis niederschlägt, in dem die Betriebe und Betriebsarten des Gewerbes über das Gebiet der Stadt verteilt sind.

Als Gebietseinheit für die Darstellung der regionalen Verteilung des Gastgewerbes in Hamburg wurde eine Verwaltungseinheit, der Stadtteil, gewählt. Abgesehen von einigen aufbereitungstechnischen Gründen, war diese Einheit vor allem deshalb gewählt worden, weil die Zahl der Einwohner nur nach Verwaltungseinheiten gegliedert vorlag. Diese Gebietseinteilung, für andere Zwecke gebildet, hat, von den Bedürfnissen dieser Untersuchung aus gesehen, ihre Mängel. Verschiedentlich sind in einem Stadtteil ungleichartig mit Gaststätten besetzte Gebiete zusammengefaßt. Die aus solchen ihrem Typ nach unterschiedlichen Teilmassen gebildete gemeinsame Dichtezahl verwischt die statistische Aussage; bestimmte typische Standorte des Gastgewerbes kommen in diesen gemischten Ziffern nicht voll heraus. So vereinigt etwa der Stadtteil St. Pauli das Vergnügungsviertel um die Reeperbahn – mit der größten Ansammlung von Nie-

derlassungen des Gastgewerbes in Hamburg in einem zusammenhängenden Umkreis – sowie eines der volkreichsten nicht sonderlich dicht mit Gaststätten und Beherbergungsbetrieben besetzten Wohngebiete der Stadt. Das Verhältnis von Umsatz zu Einwohnern, für den gesamten Stadtteil errechnet (Anhangtab. 1), kennzeichnet St. Pauli als ein Gebiet, das zu den sieben Stadtteilen mit den höchsten Dichteziffern für den Umsatz gehört, in dieser Gruppe jedoch nicht – wie man erwartet hätte – mit die Spitze hält, sondern an letzter Stelle steht, mit einer Dichteziffer beträchtlich unter der für die Stadt insgesamt ermittelten. Wäre das Gebiet von St. Pauli dem Problem angemessener aufgeteilt gewesen, hätte das Vergnügungsviertel aller Wahrscheinlichkeit nach eine der höchsten Dichteziffern für das Gastgewerbe in Hamburg erhalten.

Um einen Überblick zu behalten, werden die 104 Stadtteile der Hamburger Gebietseinteilung in drei Gruppen zusammengefaßt; von denen jede besonders behandelt wird. Es sind dies

der Stadtkern mit den Stadtteilen Altstadt, Neustadt, St. Pauli und St. Georg,

die weitere Innenstadt (kurz „Innenstadt“ genannt) mit 16 westlich und nördlich an den Stadtkern anschließenden Stadtteilen des dicht besiedelten Wohnrings,

die restlichen 84 Stadtteile mit sich allmählich nach außen auflockernder Besiedlung.

⁷⁾ Diese relativ grobe, eine Stadt mit bestimmten politisch abgegrenzten Gebieten koppelnde Betrachtung dürfte eine einigermaßen ausreichende Vorstellung vermitteln.

Diese Gruppierung ist gewählt worden, weil sie die unterschiedlichen Strukturen des Gastgewerbes in der gebietlichen Verteilung am besten erkennen läßt. Die drei Zonen stellen nach Art der Besiedlung, Funktion im Stadtganzen und verkehrsmäßiger Verbindung unterschiedene Gebiete dar, die dem Gastgewerbe sein jeweils besonderes Gesicht geben.

B. Der Stadtkern als Zentrum des Gastgewerbes

Die vier Stadtteile des Stadtkerns sind die Hauptgebiete des Fremdenverkehrs der Stadt, das Ziel vieler Arbeits- und Einkaufspendler sowie die Hauptplätze des Vergnügungslebens. Sie bilden im Zentrum der Stadt eine geschlossene Fläche, eingefafßt von einer Linie, die etwa von der östlichen Außenalster bei der Lombardsbrücke über die Sechslingspforte und die S-Bahnstrecke beim Berliner Tor entlang bis knapp an den Hauptbahnhof heranreicht, von dort in einem Bogen dem Klosterwall folgend zum Hafen schwingt, zum Teil auf ihn bis zur Norderelbe übergreift und ihrem Lauf bis etwas über die St. Pauli-Landungsbrücken hinaus folgt, dann nach Norden abbiegt, über Kleine Freiheit, Schulterblatt auf die S-Bahn stößt und diese bis zur Lombardsbrücke begleitet (Schaubild 2). Markanteste Punkte dieses Gebietes sind die Gegend um den Hauptbahnhof, die Binnenalster und die Reeperbahn.

Entsprechend seiner Funktion ist der Stadtkern vor allem die Zone der Betriebe, die den überlokalen Charakter des Gastgewerbes in Hamburg ausmachen. Kennzeichnend für diesen Charakter sind

1. der ausnehmend hohe Anteil der Betriebe des Stadtkerns an der Kapazität (Niederlassungen und Beschäftigte) und an der Leistung (Umsatz) des Gastgewerbes in Hamburg,
2. die für einen Platz mit starkem Geschäftsreisenden- und Touristenverkehr, der zugleich ein großer Hafenplatz ist, charakteristischen überdurchschnittlich hohen Anteile von Beherbergungs- und Vergnügungsbetrieben,
3. die große Zahl der hier ansässigen Großbetriebe,
4. die weitgehende Funktionsteilung, die einem Teil des Stadtkerns den Hauptteil der Übernachtungsstätten und einem anderen den Hauptteil der Vergnügungsstätten zuweist.

Wie die Angaben in Tab. 9 und in Anhangtab. 1 sowie in Schaubild 3 zeigen, liegt die Bedeutung des Gastgewerbes im Stadtkern auf der Hand. Etwa jeder dritte der 3907 Betriebe des Gastgewerbes in Hamburg ist in dieser Zone ansässig, jeder zweite der 23 791 Beschäftigten des Gewerbes arbeitet hier, und etwa jede zweite Mark der insgesamt 442 Mio DM Umsatz werden hier eingenommen.

Schaubild 2

Stadtkern und weitere Innenstadt in Hamburg

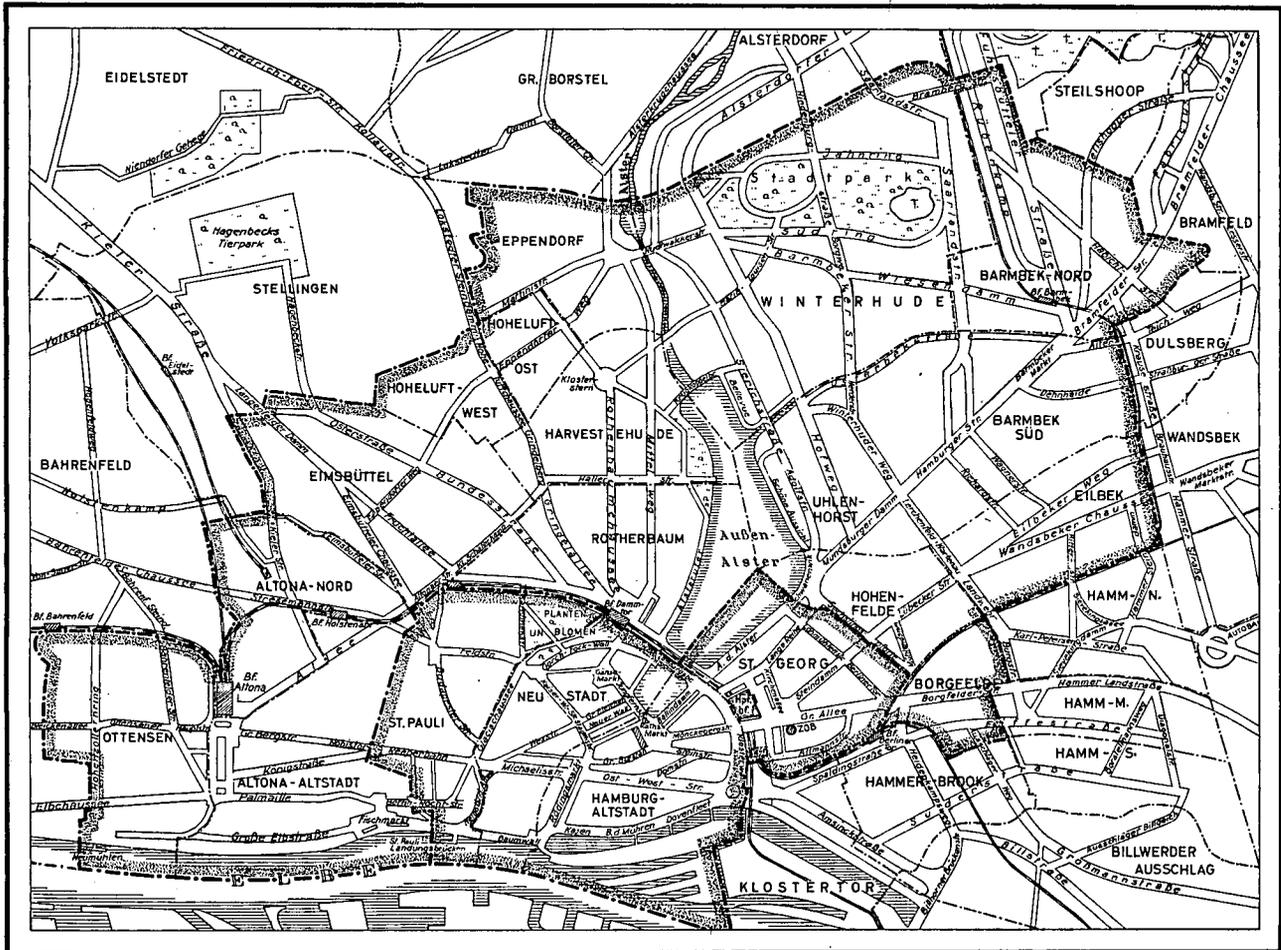
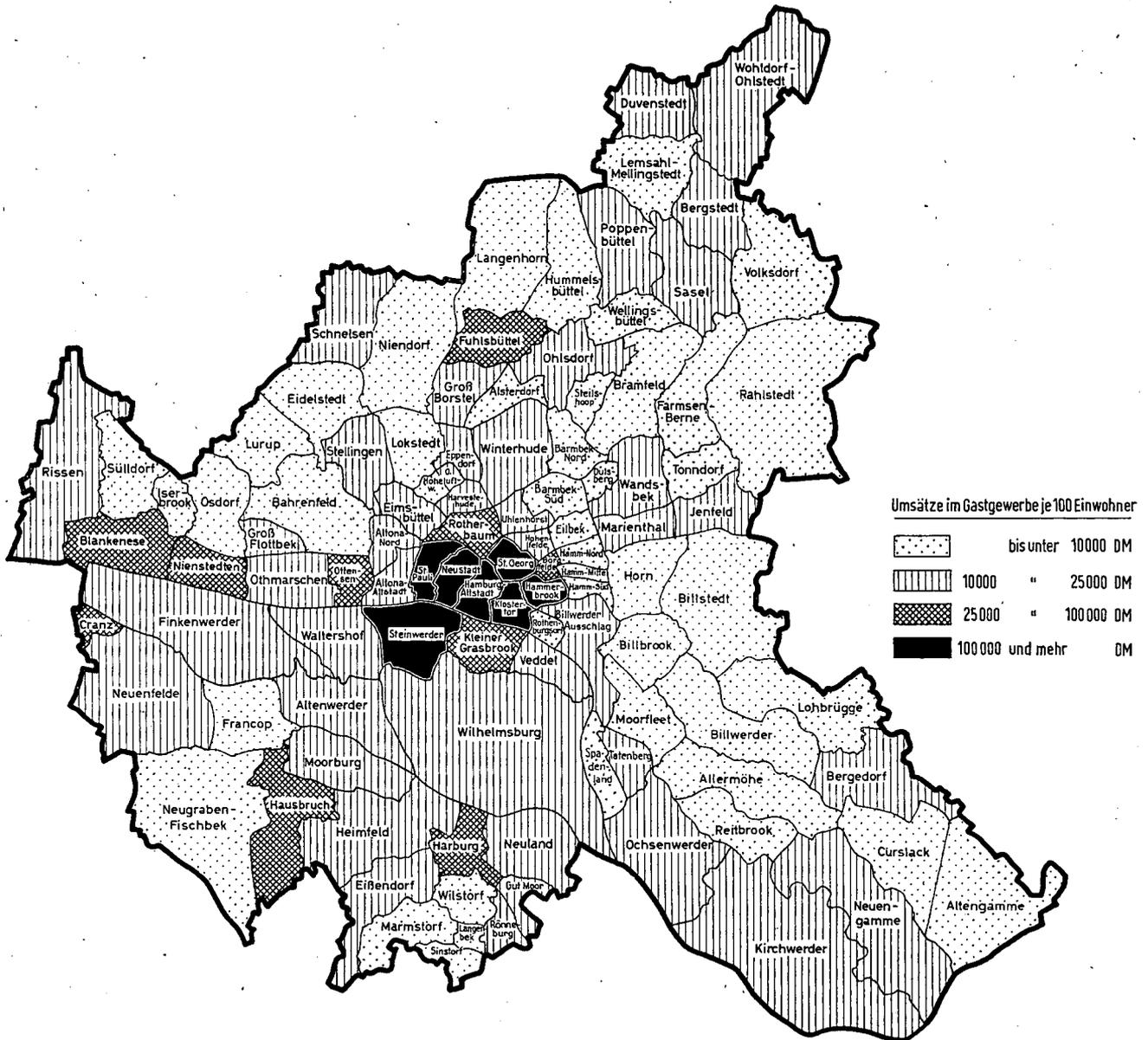


Schaubild 3

Umsatz des Gastgewerbes in den Stadtteilen Hamburgs 1959



Statistisches Landesamt Hamburg



Auch mit ihrer Dichte­ziffer, dem Umsatz je 100 Einwohner, heben sich die Stadtteile des Stadtkerns besonders heraus. Sie sind nahezu als einzige in der obersten Größen­klasse der Stadtteile mit einem Umsatz von 100 000 DM und mehr je 100 Einwohner zu finden⁸⁾.

Der Hauptzweig des Gastgewerbes, die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, ist zwar – gemessen am Umsatz – im Stadtkern ebenso wie in Hamburg insgesamt die stärkste unter den Betriebsarten des Gastgewerbes; ihr Übergewicht gegenüber den anderen Betriebsarten ist in diesem Gebiet jedoch insgesamt um einiges geringer als in der Mehrzahl der übrigen Gebiete Hamburgs (Tab. 9). Dafür heben sich Hotels sowie Bars, Tanz- und Vergnügungslokale zusammen mit den Cafés⁹⁾ besonders heraus. In dieses Bild fügt sich weiterhin

die ebenfalls bedeutende Ballung von Fremdenheimen und Pensionen bzw. von Trink- und Imbißhallen im Stadtkern. Auch in der Sammelposition „Sonstige Betriebsarten“ findet sich noch die eine oder andere Sparte, die zu nennen wäre, aus den genannten Gründen der Geheimhaltung jedoch nicht mit ihren Umsatzanteilen angeführt werden kann; zu diesen Sparten zählen insbesondere Bahnhofswirtschaften und Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke.

⁸⁾ In den Ziffern der außerdem in dieser Größen­klasse ausgewiesenen drei Stadtteile Klosterort, Hammerbrook und Steinwerder spiegeln sich mehr die besonders niedrigen Einwohnerzahlen dieser dünn besiedelten Industrie- und Hafengebiete als etwa mit denen des Stadtkerns vergleichbare Umsätze.

⁹⁾ Um geheimzuhaltende Angaben nicht zu offenbaren, verzichtet die Darstellung darauf, die Cafés gesondert nachzuweisen. Aus dem gleichen Grunde erscheinen auch einige andere in den allgemeinen Übersichten für sich ausgewiesene Betriebsarten ebenfalls in einer Summe unter „Sonstige Betriebsarten“.

Tab. 9

Das Gastgewerbe im Stadtkern Hamburgs 1959/1960

Gebiete	Bevölkerung	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz in Mio DM	darunter in % von Spalte 4				
					Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	Hotels	Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie Cafés	Kantinen	Fremdenheime und Pensionen
					5	6	7	8	9
St. Georg	17 664	308	4 104	68	20,3	51,1	.	0,8	3,6
St. Pauli	46 289	461	3 539	65	48,0	5,6	34,0	2,2	2,5
Neustadt	23 657	239	2 666	47	48,8	26,5	6,4	6,5	1,9
Altstadt	5 154	149	1 703	31	75,1	.	13,7	6,4	.
Stadtkern zusammen ...	92 764	1 157	12 012	211	43,3	24,4	15,2	3,3	2,4
Erweiterte Innenstadt zusammen	628 119	1 170	5 503	101	54,9	9,1	4,8	4,4	3,1
Sonstige Stadtteile zusammen	1 102 691	1 580	6 276	130	56,3	12,8	1,8	12,4	1,8
Hamburg insgesamt	1 823 574	3 907	23 791	442	49,8	17,5	8,9	6,2	2,4

Als drittes Kennzeichen für die Struktur des Gastgewerbes im Stadtkern war die große Zahl der hier ansässigen Großbetriebe genannt worden (Betriebe mit einem Umsatz von 250 000 DM und mehr). Insgesamt ist hier die Mehrzahl der Großbetriebe des hamburgischen Gastgewerbes konzentriert.

	Großbetriebe	Umsatz in Mio DM
Hamburg insgesamt	257	228
Stadtkern	149	150
In % des Gastgewerbes insgesamt	58	66

Wie Tab. 10 zeigt, ruht die Bedeutung des Gastgewerbes im Stadtkern vorwiegend auf diesen 149 Großbetrieben. Sie stellen zusammen die Hauptmasse des gastgewerblichen Umsatzes in diesem Gebiet (71 %). Außer den großen Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke sind vornehmlich die großen Hotels und mit einem gewissen Abstand die großen Bars, Tanz- und Vergnügungslokale einschl. der Cafés an dieser Summe beteiligt. Dabei ragen die relativ wenigen Großhotels besonders hervor; ihr Umsatz steht dem der doppelt so großen Zahl großer Gast- und Speisewirtschaften kaum nach. Der einzige bedeutende Beitrag zu dem Gesamtumsatz auf der Seite der kleineren und mittleren Betriebe kommt mit einer Summe, die der der großen Hotels nahekommt, von den Gast- und Speisewirtschaften mit Umsätzen bis unter 250 000 DM je Betrieb.

In allen vier Stadtteilen treten Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke in großer Zahl und mit zumeist beträchtlichen Umsätzen auf (Tab. 9, Spalten 5-9). Seine besondere Funktion, die es von den anderen Stadtteilen unterscheidet, erhält das einzelne dieser vier Gebiete jeweils durch die Anzahl und die Bedeutung der Betriebe aus anderen Sparten des Gastgewerbes. Besonders ausgeprägt ist diese Situation in den Stadtteilen St. Georg und St. Pauli. Danach ist St. Georg, d. h. vornehmlich das nördlich des Hauptbahnhofs liegende Gebiet zwischen Außenalster und Steindamm, die Zone der Hotels. Die Hotels machen St. Georg - dem Umsatz nach der bedeutendste Bezirk der Gastronomie in Hamburg - zu einem der wenigen Stadtteile in Ham-

Tab. 10

Umsatz der Großbetriebe des Gastgewerbes im Stadtkern Hamburgs 1959

Betriebsarten	Umsatz in den vier Stadtteilen insgesamt		davon Umsatz in den Betrieben mit Umsätzen				Anteil der Großbetriebe am Umsatz insgesamt in %
			von 250 000 DM und mehr		bis unter 250 000 DM		
	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%		7
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	92	43	51	34	41	67	55
Hotels	52	24	47	32	5	8	90
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie Cafés	32	15	27	18	5	8	84
Kantinen	7	3	4	2	3	5	57
Sonstige	28	15	21	14	7	12	75
Insgesamt	211	100	150	100	61	100	71

burg, in denen eine andere Betriebsart als die Gast- und Speisewirtschaften unter den Betriebsarten an erster Stelle steht; dabei ist allerdings zu bedenken, daß die Hotels in St. Georg zumeist mit Restaurants gekoppelt sind, und zwar vielfach mit großen.

In St. Pauli, d. h. vornehmlich in dem Vergnügungsviertel an der Reeperbahn und an der Großen Freiheit, treten Bars, Tanz- und Vergnügungslokale einschließlich Cafés bestimmend neben die Gast- und Speisewirtschaften. Auch von den 300 Betrieben, die der Handelszensus zu den Gast- und Speisewirtschaften gerechnet hat, tragen etliche ihrem ganzen Zuschnitt nach Züge von Vergnügungslokalen; die Grenze zu den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen ist daher flüchtig. Der Anteil des Vergnügungselements an der Gesamtleistung des Gastgewerbes in diesem Gebiet ist deshalb beträchtlich höher anzusetzen, als er in der für die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale einschl. Cafés in Tab. 9 ausgewiesenen Anteilsquote von 34 % zum Ausdruck kommt. In der Altstadt beherrschen die Gast- und Speisewirtschaften das Bild (Anteil 75 %).

Tab. 11 zeigt den Beitrag der Großbetriebe zu dem Umsatz in den vier Stadtteilen. Sie weist die relativ kleine Zahl von 19 Hotels in St. Georg als die hervor-

ragendste Gruppe unter den Großbetrieben des Stadtkerns aus. Ihr Umsatz von 32 Mio DM beträgt etwa das Doppelte der Umsätze anderer großer Gruppen.

Tab. 11
Der Umsatz ausgewählter Gruppen von Großbetrieben des Gastgewerbes im Stadtkern von Hamburg 1959

Stadtteile Betriebsarten	Betriebe mit Umsätzen			
	von 250 000 DM und mehr		bis unter 250 000 DM	
	Be- triebe	Umsatz Mio DM	Be- triebe	Umsatz Mio DM
	1	2	3	4
St. Georg				
Hotels	19	32	26	3
Gast- und Speisewirt- schaften	12	7	81	7
St. Pauli				
Bars, Tanz- und Vergnü- gungslokale sowie Cafés	22	17	35	5
Gast- und Speisewirt- schaften	20	15	277	16
Neustadt				
Hotels	7	12	4	1
Gast- und Speisewirt- schaften	15	13	141	10
Altstadt				
Gast- und Speisewirt- schaften	16	16	93	8

C. Die erweiterte Innenstadt als Standort des Gastgewerbes

Die Zone der erweiterten Innenstadt umschließt das Gebiet des Stadtkerns in einem großen Bogen, der nördlich der Elbe im Westen des Stadtkerns mit Ot-

tensen und Altona ansetzt und nach Norden über Eppendorf, Winterhude und Barmbek ausholend über Borgfelde auf das östlich an den Stadtkern anschließende Industrie- und Hafengebiet stößt (Schaubild 2 und Tab. 12).

Das Gebiet der insgesamt sechzehn zu diesem Bezirk gehörenden Stadtteile bildet eine Zone funktionaler Raumeinheiten, die ihrem Charakter nach als „Mischgebiete“ angesprochen werden, die Geschäfts- und Wohngegend zugleich sind¹⁰⁾. Es ist eine Zone mit dichter Besiedlung und eingestreuten Stellen lebhaften Verkehrs. Zu den markantesten Punkten dieses Gebietes zählen die Bahnhöfe Hamburg-Altona, Dammtor und Barmbek, ferner die Straßen Grindelallee, Hoheluftchaussee, Rothenbaumchaussee, Lübecker Straße und Wandsbeker Chaussee sowie der von vielen Fremden bevorzugte Bereich um die Außenalster.

Die dichte Besiedlung dieses Gebietes geht einher mit einer relativ dichten Besetzung durch Betriebe des Gastgewerbes (Tab. 12). Hier wohnen 34 % der Hamburger Bevölkerung und hier arbeiten 30 % der Niederlassungen des Gastgewerbes in Hamburg mit Anteilen von jeweils 23 % an der Zahl der Beschäftigten und am Umsatz insgesamt. Um einiges deutlicher tritt die Bedeutung des Gastgewerbes in der erweiterten Innenstadt hervor, wird der Stadtkern mit seiner alles überlagernden Sonderstellung aus der Berechnung herausgelassen. An der Bevölkerung des so gebildeten Bereichs (erweiterte Innenstadt plus sonstige Stadtteile) ist die Innenstadt mit 36 % beteiligt, an der Zahl der Niederlassungen im Gastgewerbe mit 43 %, an der Zahl der Beschäftigten mit 47 % und am Umsatz mit 44 %. Verglichen mit dem Stadtkern weist

¹⁰⁾ Vgl. Matti, W.: Der Bauüberhang in Hamburg am Jahresbeginn 1962. - In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, Juli-Heft, S. 205 ff.

Tab. 12

Das Gastgewerbe in der erweiterten Innenstadt von Hamburg 1959/1960

Gebiete	Bevölkerung	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz	darunter in % von Spalte 4				
					Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	Hotels	Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie Cafés	Kantinen	Fremdenheime und Pensionen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Ottensen	49 401	91	1 017	18,8	21,9	—	·	0,5	·
Rotherbaum	31 374	144	767	13,3	42,9	4,1	·	5,5	10,8
Eimsbüttel	92 542	165	557	10,1	68,8	·	·	·	·
Altona-Altstadt	39 738	122	454	8,3	73,3	·	·	11,4	2,7
Winterhude	82 347	115	445	8,2	72,0	·	—	3,9	3,0
Borgfelde	8 398	14	308	6,3	10,4	89,0	—	·	—
Harvestehude	29 319	60	331	5,6	62,2	·	·	·	·
Barmbek-Nord	66 742	70	268	5,0	75,2	·	·	1,9	—
Eppendorf	39 706	56	216	4,5	77,0	·	—	18,5	·
Barmbek-Süd	48 881	73	208	4,4	85,2	·	·	·	—
Altona-Nord	31 128	47	190	4,2	79,9	·	·	·	5,0
Uhlenhorst	26 165	62	244	4,1	50,9	·	37,1	3,4	7,3
Eilbek	29 703	52	147	2,6	86,4	·	·	—	·
Hoheluft-Ost	16 815	36	101	2,3	52,7	·	·	·	—
Hoheluft-West	21 839	28	98	1,9	80,6	·	·	·	—
Hohenfelde	14 021	35	152	1,7	73,2	·	—	·	3,1
Erweiterte Innenstadt zusammen	628 119	1 170	5 503	101,3	54,9	9,1	4,8	4,4	3,1
Stadtkern zusammen	92 764	1 157	12 012	211,2	43,3	24,4	15,2	3,3	2,4
Sonstige Stadtteile zusammen	1 102 691	1 580	6 276	129,4	56,3	12,8	1,8	12,4	1,8
Hamburg insgesamt	1 823 574	3 907	23 791	441,9	49,8	17,5	8,9	6,2	2,4

die Innenstadt 13 Betriebe mehr aus, dagegen nicht ganz die Hälfte der dort Beschäftigten und der dort erreichten Umsätze.

134 Fremdenheime und Pensionen, 29 Hotels, 34 Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, 43 Großbetriebe, darunter auch einige Bahnhofswirtschaften, sowie die Konzentration des größten Teils dieser Betriebe an bestimmten Punkten der Innenstadt deuten auf überregionale Züge in der Struktur des Gastgewerbes auch in der Innenstadt. Ihr Ausmaß und ihr Verhältnis zu den Teilen vorwiegend lokalen Charakters lassen sich bei der unterschiedlichen Größe der Stadtteile (die Zahl der Einwohner schwankt zwischen

92 000 und 8000 Personen) nicht ohne weiteres an einem Vergleich der absoluten Zahlen ausmachen. Weiter führen auch hier Rangziffern und Dichteziffern (Spalten 7-13 von Anhangtab. 1 sowie Schaubilder 3 und 4).

Als Gesamteindruck vermittelt dieses Material ähnlich wie bei dem Vergleich der Großstädte ein Bild starker Unterschiede. Stadtteile, deren Größe (gemessen an der Zahl der Einwohner) in relativ engem Zusammenhang steht mit Kapazität und Leistung des Gastgewerbes, wechseln ab mit solchen, bei denen diese Größen relativ unabhängig nebeneinander liegen. Insgesamt steht einer Gruppe von Stadtteilen mit Werten, die relativ nahe beieinander liegen, eine andere gegenüber, die relativ starke Ausschläge ausweist. Beide Gruppen zeichnen sich besonders deutlich in Tafel 1 von Schaubild 4 ab. Dort ist ein großer Teil der Stellenwerte in einem relativ schmalen Band der Diagonalen angeordnet. Demgegenüber heben sich einige Stadtteile ab, deren Stellenwerte sich zum Teil beträchtlich vor allem nach oben von diesem Band entfernen, was ein relativ starkes Gewicht des Gastgewerbes in diesen Stadtteilen ankündigt.

Die auf diese Weise besonders hervortretenden Stadtteile Borgfelde, Rotherbaum, Harvestehude und Ottensen heben sich auch sonst und zumeist zusammen mit Altona-Nord durch ihre Sonderstellung von den übrigen Stadtteilen ab. Borgfelde und Rotherbaum sind unmittelbar an den Stadtkern anschließende Stadtteile, in die sich vor allem nennenswerte Ausläufer des Gastgewerbes aus diesem Kern erstrecken; etwas abgeschwächer machen sie sich auch in Harvestehude bemerkbar (vgl. dazu den Umsatz je Einwohner in Anhangtab. 1, Sp. 13). In Ottensen und Altona-Nord wirkt sich der Einfluß eines Verkehrsknotenpunktes mit ständigem lebhaftem Verkehr (Bahnhof Altona) aus.

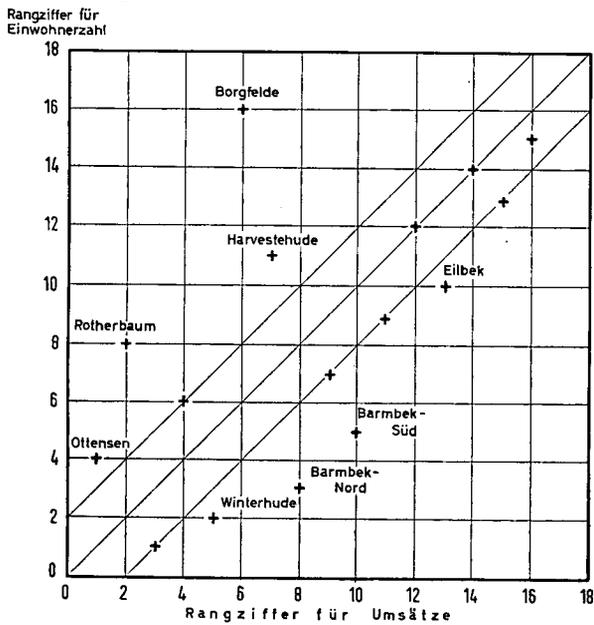
Als Gebiete mit einem Gastgewerbe von relativ geringer Bedeutung weisen sich auf der anderen Seite alles in allem die Stadtteile Barmbek-Süd und -Nord sowie Eilbek und Hoheluft-West aus. Das sind die Stadtteile der Innenstadt, die relativ fern vom Stadtkern liegen, bei denen der Charakter als Wohngebiet neben dem als Geschäftsgebiet in besonderem Maße ausgeprägt ist und deren soziologische Struktur durch relativ hohe Anteile von Arbeitern und Angestellten an der Zahl der Erwerbstätigen gekennzeichnet ist. Den Faktor der soziologischen Struktur ihrer Bevölkerung teilen diese Stadtteile mit einer Reihe anderer in der Innenstadt. Bei einigen von diesen, wie etwa in Eimsbüttel oder in Ottensen, tritt er sogar ausgeprägter auf als dort. Gunst der Lage und die darauf beruhende Anziehungskraft auf ein größeres Publikum schaffen hier dagegen den Boden für ein Gastgewerbe von stärkerem Gewicht.

In engem Zusammenhang mit dem Ausmaß, in dem sich Gunst oder Ungunst der Lage für das Gastgewerbe in den einzelnen Stadtteilen auswirken, steht ein weiterer Tatbestand. Er ist an den Anteilziffern der Betriebsarten am Umsatz abzulesen (Tab. 12, Sp. 5-9). Danach sind in den besonders begünstigten Stadtteilen Borgfelde, Ottensen und Rotherbaum Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke am jeweiligen Gesamtumsatz mit ausnehmend niedrigen Sätzen beteiligt; hier können vor

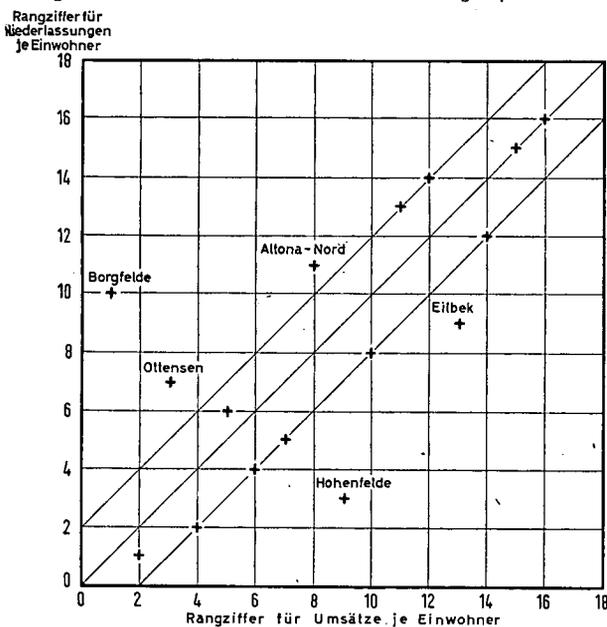
Schaubild 4

Das Gastgewerbe in der erweiterten Innenstadt von Hamburg 1959/1960

1. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Einwohnerzahl



2. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Niederlassungen je Einwohner



Der „Rang“ wurde in absinkender Ordnung von dem höchsten zum niedrigsten Wert gebildet. (W) Statistisches Landesamt Hamburg

allem „andere“ Betriebsarten ihre Chancen nutzen. Umgekehrt treten Gast- und Speisewirtschaften in den Stadtteilen geringerer Bedeutung für das Gastgewerbe zumeist mit extrem hohen Anteilen am Umsatz insgesamt auf.

D. Das Gastgewerbe in den restlichen 84 Stadtteilen von Hamburg

Einzelheiten über Größe und Zusammensetzung des Gastgewerbes in den restlichen 84 Stadtteilen Hamburgs und über ihr Verhältnis zur Größe der jeweiligen Stadtteile (gemessen an der Zahl der Einwohner) findet der Leser in Tab. 13, den drei Tabellen des Anhangs und außerdem in den Schaubildern 3 und 5.

Ein Studium dieses Materials läßt gegenüber den Stadtteilen, bei denen Größe der Bevölkerung, Kapazität und Leistung des Gastgewerbes in einem relativ engen Zusammenhang stehen, vornehmlich drei Kategorien besonderen Gepräges hervortreten.

Das sind

1. Stadtteile, die Kerne früher selbständiger Gemeinden umfassen,
2. Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebiete,
3. das Industrie- und Hafengebiet.

Zu der ersten Kategorie sind Wandsbek, Bergedorf, Harburg und Wilhelmsburg zu rechnen (Tab. 13). Sie heben sich als relativ eigenständige Zentren größeren Verkehrs in mancher Hinsicht besonders heraus. Höhe des Umsatzes (zum Teil die höchsten unter denen des Gastgewerbes in den 84 restlichen Stadtteilen), sein Verhältnis zu den übrigen Größen, die relativ hohe Besetzung mit Großbetrieben unterstreichen – in den einzelnen Stadtteilen in unterschiedlichem Maße – die besondere Stellung des Gastgewerbes in diesen Stadtteilen. Für Wandsbek, Bergedorf und Harburg kommt hinzu, daß Hotels, Fremdenheime und Pensionen sowie zum Teil auch Kantinen und die Gruppe „Sonstige Betriebsarten“ zusammen stärker am Gesamtumsatz beteiligt sind als die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke. Im Charakter

Tab. 13

Das Gastgewerbe in den restlichen 84 Stadtteilen von Hamburg 1959/1960

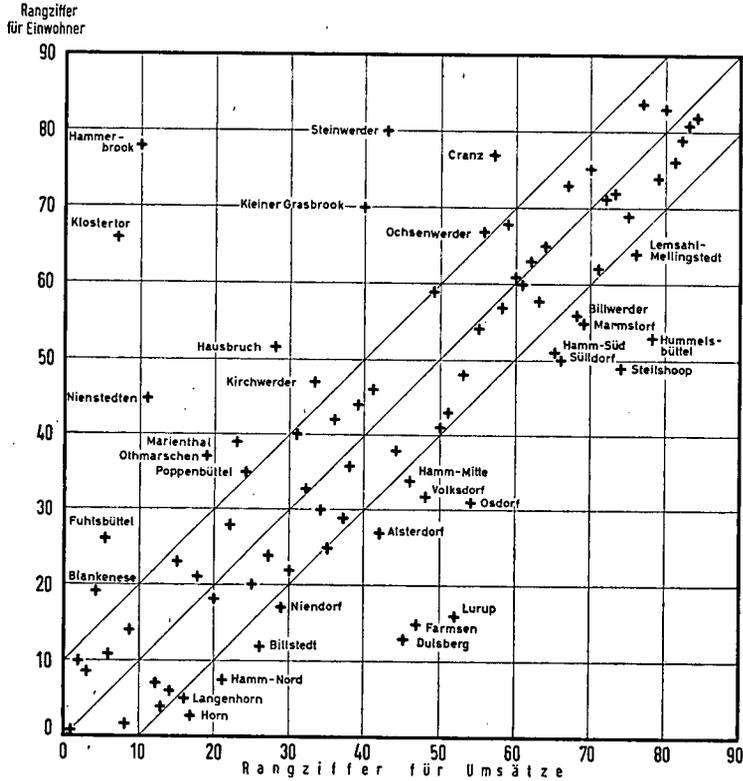
Gebiete	Bevölkerung Personen	Niederlassungen Anzahl	Beschäftigte Personen	Umsatz in Mio DM	darunter in % von Spalte 4				
					Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	Hotels	Bars, Tanz- und Vergnügungslokale sowie Cafés	Kantinen	Fremdenheime und Pensionen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Wandsbek	35 015	63	261	5,89	39,7	18,4	—	36,8	—
Bergedorf	32 447	47	220	4,65	50,3	—	—	—	—
Harburg	33 905	102	400	8,32	50,6	3,1	—	5,0	4,2
Wilhelmsburg	54 560	83	390	8,55	62,4	26,8	—	—	—
Früher selbständige Gemeinden zusammen	155 927	295	1 271	27,41	51,9	13,5	4,1	9,9	1,8
Othmarschen	12 683	23	163	2,29	88,0	—	—	—	—
Nienstedten	8 700	14	165	3,49	44,9	—	—	—	—
Blankenese	19 081	35	236	4,80	67,0	14,4	—	—	2,7
Rissen	9 846	20	79	1,32	56,8	—	—	11,4	—
Stellingen	17 564	29	137	2,63	55,9	—	—	—	—
Marienthal	12 500	23	143	2,02	48,6	—	—	—	—
Jenfeld	12 315	17	62	1,44	40,4	—	—	38,4	—
Ohlsdorf	19 034	25	115	2,00	73,0	—	—	—	—
Fuhlsbüttel	16 839	31	260	4,69	36,0	—	—	—	—
Sasel	15 493	17	105	2,13	44,1	—	—	—	—
Poppenbüttel	12 912	18	107	2,01	36,3	—	—	—	—
Wohldorf-Ohlstedt	3 943	5	30	0,40	—	—	—	—	—
Bergstedt	4 762	5	20	0,50	88,0	—	—	—	—
Volksdorf	14 088	8	33	0,84	64,3	—	—	—	—
Wichtige Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebiete nördlich der Elbe zusammen	179 760	270	1 655	30,56	54,0	23,8	—	4,0	1,2
Eißendorf	19 702	24	72	2,23	52,9	—	—	—	—
Heimfeld	27 918	35	149	4,26	26,7	43,6	—	15,1	—
Hausbruch	5 519	16	80	1,75	33,7	—	—	—	—
Neugraben-Fischbek	12 574	15	52	1,03	35,9	—	—	—	—
Wichtige Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebiete südlich der Elbe zusammen	65 713	90	353	9,27	35,4	—	—	—	5,3
Industrie- und Hafengebiet ¹⁾ ..	47 247	132	624	14,27	43,2	2,4	—	47,6	1,5
Restliche Gebiete zusammen ..	654 044	793	2 373	47,92	68,3	7,1	2,1	9,3	1,6
84 Stadtteile insgesamt	1 102 691	1 580	6 276	129,43	56,3	12,8	1,8	12,4	1,8

¹⁾ Klostertor, Hammerbrook, Hamm-Süd, Billbrook, Billwerder Ausschlag, Rothenburgsort, Veddel, Kleiner Grasbrook, Steinwerder und Waltersdorf.

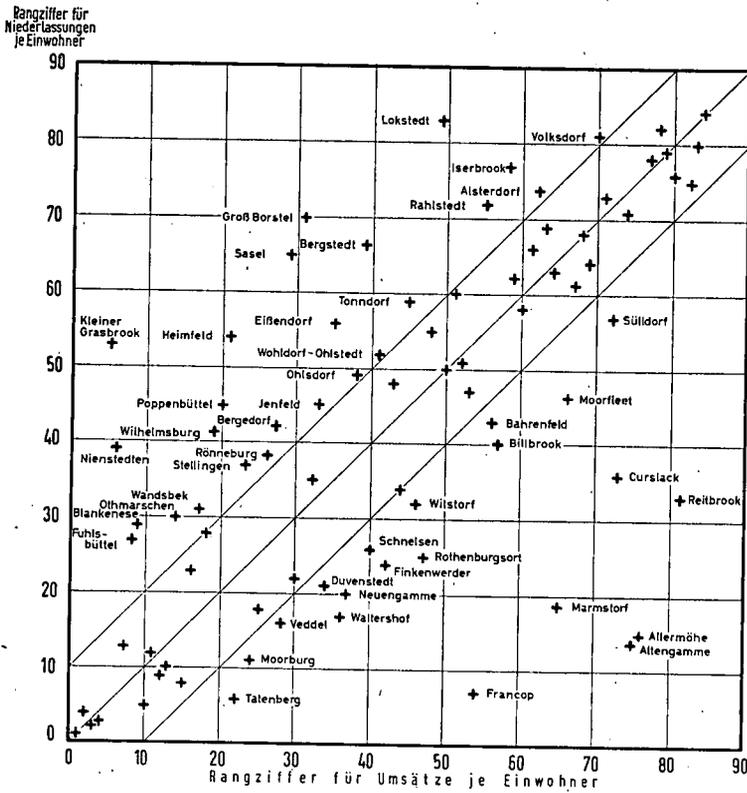
Schaubild 5

Das Gastgewerbe in den restlichen 84 Stadtteilen von Hamburg 1959/1960

1. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Einwohnerzahl



2. Rangkorrelation zwischen Umsatz und Niederlassungen je Einwohner



Der „Rang“ wurde in absinkender Ordnung von dem höchsten zum niedrigsten Wert gebildet.

(W)

Statistisches Landesamt Hamburg

ihres Gastgewerbes lassen sich diese Stadtteile ohne weiteres etwa mit Ottensen oder Altona vergleichen, mit denen sie auch die Eigenschaft als „Mischgebiete“, die Wohn- und Geschäftsgegend zugleich sind, gemeinsam haben.

Als Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebiete sind vor allem die Stadtteile entlang der Unterelbe, Othmarschen, Nienstedten, Blankenese und Rissen zu nennen, ferner etliche des Alstertals und der Walddörfer, sodann Marienthal, Jenfeld, Stellingen und einige Gebiete südlich der Elbe. Als besonders beliebte Ausflugsziele ragen Blankenese und Nienstedten hervor, die in der Darstellung nach Umsätzen je 100 Einwohner in der gleichen Klasse hoher Dichteziffern erscheinen wie Borgfelde, Rotherbaum oder Ottensen.

Eine bemerkenswerte, sich von der der anderen Stadtteile unterscheidende Struktur seines Gastgewerbes zeigt das Industrie- und Hafengebiet mit den 10 Stadtteilen

Klostertor,	Billwerder	Veddel,
Hammerbrook,	Ausschlag,	Kleiner
Hamm-Süd,	Rothenburgsort,	Grasbrook
Billbrook,	Waltershof,	Steinwerder.

In diesem Gebiet stehen die Kantinen mit einem Umsatz von insgesamt 7 Mio DM an der Spitze vor den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (6 Mio DM Umsatz). Besonders stark hebt sich diese Struktur in den Stadtteilen Hammerbrook, Kleiner Grasbrook und Steinwerder heraus. An diesem Ergebnis sind einige Großbetriebe besonders beteiligt. Vom gesamten Umsatz des Gastgewerbes in Hamburg entfallen auf die Betriebe des Industrie- und Hafengebietes 3 %. Den gleichen Anteil am Gesamtumsatz ihrer Sparte in Hamburg erreichen die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke dieser Zone. Die hier arbeitenden Kantinen stellen dagegen 25 % des Ge-

samtumsatzes ihrer Sparte, Trink- und Imbißhallen mit 0,6 Mio DM Umsatz 5 %.

Insgesamt zeigt das Gastgewerbe auch in dem hier untersuchten Abschnitt des Stadtgebietes von 84 Stadtteilen ein vielgestaltiges Bild. Außer den bisher herausgestellten, besonders hervorstechenden Zügen lassen sich noch andere beobachten, wie der Einfluß der soziologischen Struktur der Bevölkerung u. dgl. mehr. In der Summe überlagern diese Faktoren die rein von der Zahl der Einwohner (der Bezugsgröße für die verwendeten Dichte- und Rangziffern) ausgehenden Wirkungen in einem Maße, daß zwar in einer Reihe von Stadtteilen eine relativ deutliche Korrelation zwischen Größe des Stadtteils (gemessen an der Zahl der Einwohner) und der Kapazität bzw. den Leistungen des Gastgewerbes besteht, ebenso sehr aber eine große Zahl anderer Stadtteile von einer solchen Korrelation wenig erkennen läßt (Schaubild 4). Auf starke Unterschiede in Betriebsgröße und Betriebsarten deuten die auch in diesem Abschnitt des Stadtgebietes zu findende starke Streuung der Umsätze je Betrieb in Anhangtab. 1, Sp. 8 und die Spalten 2 bis 10 in Anhangtab. 2 hin.

Insgesamt bietet die Verteilung des Gastgewerbes über das Gebiet der Stadt als Hauptkennzeichen ein dicht besetztes Zentrum im Stadtkern, um das sich eine Zone ebenfalls relativ dichter Besetzung lagert. Von dieser Fläche strahlen sodann nördlich der Elbe, vornehmlich ihrem Lauf und der Alster folgend sowie etwa dem Straßenzug der Grindelallee bzw. der Wandsbeker Chaussee und ihren Verlängerungen parallel, Radien stark mit Gaststätten besetzter Zonen bis an den Rand des Stadtgebietes aus. In diesem Sektor der Stadt von zusammen 31 Stadtteilen liegen rund 2437 Betriebe oder nicht ganz zwei Drittel aller Betriebe des Gastgewerbes in Hamburg. Ihr Umsatz beträgt rund 335 Mio DM oder etwa drei Viertel des Gesamtumsatzes im Gastgewerbe der Stadt.

VI. Fremdenbetten in den Beherbergungsbetrieben

A. Zahl der Betten

In den durch den Handelszensus erfaßten Betrieben des Gastgewerbes in Hamburg standen am 31. August 1960 in 8819 Fremdenzimmern insgesamt 15 371 Fremdenbetten. Der Bestand an Betten konzentriert sich vorwiegend auf die als Hotels oder Fremdenheime und Pensionen ausgewiesenen Betriebe. Betten in anderen Betriebsarten (vor allem in Gasthöfen) machen knapp ein Elftel des gesamten Bestandes aus. Bei diesem Verteilungsbild ist zu beachten, daß Betriebe, die Verpflegung und Beherbergung von Gästen miteinander verbinden, in Hamburg in großer Zahl vorkommen. Zumeist handelt es sich bei ihnen um größere Betriebe (vor allem Hotels) mit einer größeren Zahl an Fremdenbetten. Kombinierte Betriebe mit weniger als fünf Betten sind dagegen selten: es sind insgesamt etwa 75 bis 100 von den 3520 Betrieben des Verpflegungsgewerbes¹¹⁾, vor allem Gasthöfe und Gaststätten.

¹¹⁾ Die Ergebnisse dieser Betriebe wurden nicht gesondert aufbereitet. Daher ist ihre Zahl nicht genau bekannt.

Wie sich das Angebot an Fremdenbetten auf die Hotels und auf die Fremdenheime und Pensionen sowie auf die größeren und kleineren Betriebe dieser Betriebsarten (gemessen am Umsatz) verteilt, zeigt Ta-

Tab. 14

Fremdenzimmer und Fremdenbetten in den Betrieben des Gastgewerbes in Hamburg 1960

Betriebsarten	Fremdenzimmer		Fremdenbetten	
	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4
Hotels	5 278	59,8	8 477	55,1
Fremdenheime und Pensionen	3 131	35,5	5 577	36,3
Erholungs- und Ferienheime	100	1,1	753	4,9
Gasthöfe	215	2,4	397	2,6
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	75	0,9	117	0,7
Campingplätze	7	0,1	28	0,2
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	8	0,1	12	0,1
Trink- und Imbißhallen ..	5	0,1	10	0,1
Insgesamt	8 819	100	15 371	100

Tab. 15

Fremdenbetten in den Hotels sowie Fremdenheimen und Pensionen in Hamburg 1960

Betriebsarten Umsatzgrößenklassen	Niederlassungen		Beschäftigte		Umsatz 1959		Fremdenbetten		Betten je Beschäftigten	Umsatz je Bett 1959
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%	Anzahl	%	Anzahl	DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Hotels										
mit Umsätzen bis unter 20 000 DM	8	2	24	0	0	0	169	1	7,0	592
mit Umsätzen von 20 000 bis unter 250 000 DM	99	18	635	11	10	11	2 787	20	4,4	3 595
mit Umsätzen von 250 000 DM und mehr	55	10	3 896	70	67	77	5 337	38	1,4	12 610
ohne Umsatzangaben	10	2	38	1	—	—	184	1	4,8	—
Hotels zusammen	172	32	4 593	82	77	88	8 477	60	1,8	9 133
Fremdenheime und Pensionen										
mit Umsätzen bis unter 20 000 DM	177	33	294	5	2	2	1 556	11	5,3	1 125
mit Umsätzen von 20 000 DM und mehr	158	29	635	12	9	10	3 706	27	5,8	2 358
ohne Umsatzangaben	30	6	66	1	—	—	315	2	4,8	—
Fremdenheime und Pensionen zusammen	365	68	995	18	11	12	5 577	40	5,6	1 881
Insgesamt	537	100	5 588	100	88	100	14 054	100	2,5	6 255

belle 15. Danach bieten die Hotels (mit 8477) etwa das Eineinhalbfache der Bettenzahl der Fremdenheime und Pensionen (5577 Betten) an. Unter den insgesamt 172 Hotels treten die 55 größeren (mit Jahresumsätzen von 250 000 DM und mehr) besonders hervor. Dieses Zehntel aller Hotelbetriebe verfügt mit seinen 5337 Betten über gut ein Drittel des Bettenbestandes insgesamt und über nahezu ebensoviel Betten, wie die 365 Fremdenheime und Pensionen zusammen. In etwa gleichem Verhältnis wie bei den Hotels verteilen sich die Betten der Fremdenheime und Pensionen auf größere und kleinere Betriebe, wobei kleinere Betriebe solche mit Umsätzen bis unter 20 000 DM sind, die bei den Hotels kaum eine Rolle spielen. Diese kleineren Betriebe rekrutieren sich vor allem aus den gewerblichen Zimmervermietern, die der Handelszensus anders als die Fremdenverkehrsstatistik in Hamburg miterfaßt hat. Grob gerechnet ist die Zahl der Betten in diesen kleineren Betrieben mit 1556 nicht ganz halb so groß wie die der 3706 Betten in den größeren Fremdenheimen und Pensionen.

B. Hotels und ihre Betten

Die großen Hotels heben sich noch auf andere Weise als durch die Zahl ihrer Betten heraus. An den Umsätzen der in Tab. 15 aufgeführten Hotelbetriebe sind sie zu 77 % beteiligt (an der Zahl der Betten zu 38 %) und an der Zahl der Beschäftigten nahezu ebenso stark (70 %). Diese Sonderstellung wird unterstrichen durch eine extrem niedrige Zahl der Betten je Beschäftigten; in den übrigen in Tab. 15 ausgewiesenen Kategorien ist diese Zahl mit Werten zwischen 4 und 7

Betten um ein Mehrfaches größer als bei den großen Hotels (1,4). Dem entspricht bei den großen Hotels ein hoher Umsatz je Bett, der (mit 12 610 DM) den der anderen Kategorien um ein Mehrfaches übertrifft¹²⁾.

Das Ausmaß dieser Unterschiede deutet auf mehr als auf Unterschiede der Preisklassen oder des Ausnutzungsgrades der Betten hin. Bei der Darstellung der Häufigkeitsverteilung nach Nettoquotengrößenklassen in den einzelnen Betriebsarten¹³⁾ wurde als besonderes Charakteristikum der Hotels festgestellt, daß sie „sich unregelmäßig über eine breite Spanne von Nettoquoten erstrecken — eine starke Gruppe mit verhältnismäßig wenig Materialeinsatz erreicht Nettoquoten bis 95 % des Umsatzes, während andere Hotels in ebenfalls relativ bedeutender Zahl mit einem Wareneinsatz von 50 % des Umsatzes und anteilmäßig entsprechend geringeren Dienstleistungen arbeiten.“

Nettoquotengrößenklassen	Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke		Hotels	
	Unternehmen	Nettoleistung	Unternehmen	Nettoleistung
	Anteil in %			
	1	2	3	4
0 bis einschließlich 40 %	35	18	6	2
41 bis einschließlich 45 %	22	14	8	3
46 bis einschließlich 50 %	20	17	10	8
51 bis einschließlich 60 %	17	28	14	10
61 bis einschließlich 70 %	4	17	16	32
71 und mehr %	2	6	46	45
Insgesamt	100	100	100	100

Eine besondere Gruppe unter den Hotels bilden solche Betriebe, welche neben der Beherbergungssparte ein Restaurant für das von der Straße hereinkommende Publikum und außerdem Konferenzräume, eine Bar und ein Café unterhalten. Betriebe dieser Art stellen kombinierte Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe dar. Die Zusammensetzung des Umsatzes allein würde diese Betriebe eher als Verpflegungs-, denn als Beherbergungsbetriebe ausweisen; die zumeist hohe Nettoleistung¹⁴⁾ der Beherbergungs-

¹²⁾ Die verglichen mit dieser Spanne relativ geringen Unterschiede in den Umsätzen je Bett zwischen den großen und kleinen Fremdenheimen und Pensionen gehen zur Hauptsache zurück auf den Einfluß der relativ niedrigen Umsätze bei den gewerblichen Zimmervermietern.

¹³⁾ Vgl. Lellau, W.: Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, April-Heft, S. 77 ff., insbesondere Tab. 15. Zwar deckt sich der Kreis der dort untersuchten Hotels nicht voll mit dem der in diesem Beitrag behandelten Betriebe. Für die hier zu betrachtende Erscheinung stören diese relativ geringen Unterschiede nicht.

¹⁴⁾ Zu der Nettoleistung als Maßstab für die Bedeutung eines Wirtschaftszweiges vgl. Lellau, W.: Hamburgs Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. — In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, April-Heft, Abschnitt IIC, S. 82.

Tab. 16

Umsatz je Bett und Betten je Beschäftigten in den Hamburger Hotels 1959
(Nur Hotels mit vollem Geschäftsjahr 1959)

Zahl der Betten im Durchschnitt je Beschäftigten	Zahl der Hotels mit einem Jahresumsatz je Bett von					Zahl der Fremdenbetten mit einem Jahresumsatz je Bett von					Gesamtjahresumsatz der Hotels in Mio DM mit einem Umsatz je Bett von				
	unter 3000 DM	3000 bis unter 5000 DM	5000 bis unter 10 000 DM	10 000 DM und mehr	insgesamt	unter 3000 DM	3000 bis unter 5000 DM	5000 bis unter 10 000 DM	10 000 DM und mehr	insgesamt	unter 3000 DM	3000 bis unter 5000 DM	5000 bis unter 10 000 DM	10 000 DM und mehr	insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
10 und mehr Betten	6	—	—	—	6	225	—	—	—	225	0,396	—	—	—	0,396
5 bis 9 Betten	24	14	3	—	41	1 012	912	53	—	1 977	2,121	3,495	0,317	—	5,933
3 und 4 Betten	8	16	9	—	33	276	843	292	—	1 411	0,684	3,470	1,586	—	5,740
2 und 3 Betten	—	—	12	8	20	—	—	659	388	1 047	—	—	4,238	4,582	8,820
1 und 2 Betten	—	—	8	14	22	—	—	972	993	1 965	—	—	8,722	12,901	21,623
Weniger als 1 Bett	—	—	—	14	14	—	—	—	1 041	1 041	—	—	—	31,698	31,698
Insgesamt	38	30	32	36	136	1 513	1 755	1 976	2 422	7 666	3,201	6,965	14,863	49,181	74,210

Tab. 17

Umsatz je Bett in den Hamburger Hotels 1959
(Nur Hotels mit vollem Geschäftsjahr 1959)

Umsatz je Bett in DM	Insgesamt			davon in Hotels mit Umsätzen					
	Hotels	Fremdenbetten	Umsatz in Mio DM	bis unter 250 000 DM			von 250 000 DM und mehr		
				Hotels	Fremdenbetten	Umsatz in Mio DM	Hotels	Fremdenbetten	Umsatz in Mio DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
unter 3 000 DM	38	1 513	3,201	35	1 083	2,295	3	430	0,906
3 000 bis unter 5 000 DM	30	1 755	6,965	21	800	2,836	9	955	4,129
5 000 bis unter 10 000 DM	32	1 976	14,863	21	416	2,545	11	1 560	12,318
10 000 DM und mehr	36	2 422	49,181	8	82	1,142	28	2 340	48,039
Insgesamt	136	7 666	74,210	85	2 381	8,818	51	5 285	65,392

funktion bestimmt jedoch die Wirtschaftszweigzuordnung. Nettoquoten dieser gemischten Hotelbetriebe ähneln denjenigen der Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke.

Die folgende Betrachtung befaßt sich mit betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen und ist abgestellt auf die Hotels, die Angaben für ein volles Geschäftsjahr 1959 gemacht haben. Für jeden einzelnen Betrieb wurden die Zahl der Betten je Beschäftigten und der Umsatz je Bett errechnet. Außerdem wurden die Angaben über die Nettoleistung und die Nettoquoten herangezogen, wobei nur die Hotels berücksichtigt werden konnten, welche als einzige Niederlassung (Einbetriebsunternehmen) geführt werden.

In Tab. 16 ist dargestellt, wie sich die einbezogenen Hotels, ihre Betten und ihre Umsätze nach der Zahl der Betten je Beschäftigten und nach der Höhe des Umsatzes je Bett gruppieren. Diese Gruppierung läßt deutlich zwei Kategorien von Betrieben hervortreten. Die erste Gruppe ist die der Betriebe mit einer hohen Zahl von Betten je Beschäftigten und einem geringen Umsatz je Bett. Sie dürfte zur Hauptsache identisch

sein mit der Kategorie der „reinen“ Hotels, d. h. der Betriebe, die vorwiegend Beherbergungsfunktionen ausüben. Die zweite Gruppe, die der Betriebe mit einer geringen Zahl an Betten je Beschäftigten und hohen Umsätzen je Bett, stellt die Kategorie der „gemischten“ Hotels dar, die außer der Beherbergungsfunktion in starkem Maße auch andere Aufgaben wahrnehmen.

Beide Typen von Betrieben bilden natürlich keine scharf getrennten Gruppen, die Übergänge sind vielmehr fließend und vollziehen sich mit sinkender Zahl der Betten je Beschäftigten bei gleichzeitig steigendem Gesamtumsatz je Bett.

Die Mehrzahl der größeren Hotels (mit Umsätzen von 250 000 DM und mehr) weist hohe durchschnittliche Gesamtumsätze je Bett auf und kennzeichnet sich damit als gemischter Betrieb (Tab. 17); daneben gehört aber auch eine ganze Reihe kleinerer Hotels zu dieser Kategorie. Man sieht hieraus, daß die betriebswirtschaftlich gesunde Mischung der Funktionen nicht auf Großbetriebe beschränkt zu bleiben braucht.

Willi Lellau

Anhangtab. 1

Die Standorte des Gastgewerbes in Hamburg 1960

Bezirke Ortsamtsgebiete (OA.) Stadtteile	Niederlassungen		Beschäftigte		Umsatz		Beschäftigte je Niederlassung	Umsatz 1000 DM	Umsatz je Be- schäf- tigten 1000 DM	Bevölkerung am 1. 1. 1960		Beschäftigte je 100 Einwohner	Umsatz 1000 DM
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%				Anzahl	1000 DM			Anzahl	%	Anzahl	1000 DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bezirk Hamburg-Mitte	1 468	37,6	13 407	56,5	241,455	54,6	9,1	164	18	294 433	16,1	4,6	82
davon Kerngebiet	1 274	32,6	12 808	53,8	228,911	51,8	10,1	179	18	159 013	8,7	8,1	144
davon Hamburg-Altstadt	149	3,8	1 703	7,2	31,517	7,1	11,4	211	19	5 154	0,3	33,4	612
Neustadt	239	6,1	2 666	11,2	47,304	10,7	11,1	198	18	23 657	1,3	11,3	200
St. Pauli	461	11,8	3 539	14,8	64,566	14,6	7,7	140	18	46 289	2,5	7,6	139
St. Georg	308	7,9	4 104	17,3	67,848	15,3	13,3	220	17	17 664	1,0	23,2	384
Klostertor	32	0,8	198	0,8	4,427	1,0	6,2	138	22	2 703	0,1	7,3	164
Hammerbrook	13	0,3	130	0,5	3,535	0,8	10,0	272	27	777	0,0	16,7	455
Borgfelde	14	0,4	308	1,3	6,289	1,5	22,0	449	20	8 398	0,5	3,7	75
Hamm-Nord	36	0,9	99	0,4	2,190	0,5	2,8	60	22	35 682	2,0	0,3	6
Hamm-Mitte	16	0,4	45	0,2	0,907	0,2	2,8	56	20	13 636	0,7	3,3	7
Hamm-Süd	6	0,2	16	0,1	0,328	0,1	2,6	54	21	5 053	0,3	0,3	6
OA. Billstedt	95	2,4	249	1,0	5,257	1,2	2,6	55	21	89 506	4,9	2,8	6
davon Horn	42	1,1	110	0,5	2,554	0,6	2,6	60	23	47 426	2,6	2,3	5
Billstedt	37	0,9	103	0,4	1,931	0,4	2,8	52	19	31 895	1,7	3,2	6
Billbrook	16	0,4	34	0,1	0,772	0,2	2,3	48	21	10 185	0,6	3,6	8
OA. Veddel-Rothenburgsort	56	1,4	225	0,9	5,087	1,2	4,0	91	23	24 373	1,3	0,9	21
davon Billwerder Ausschlag	19	0,5	55	0,2	1,270	0,3	2,9	66	23	8 790	0,5	0,6	14
Rothenburgsort	8	0,2	19	0,0	0,352	0,1	2,3	44	19	4 138	0,2	0,5	9
Veddel	19	0,4	74	0,3	1,176	0,3	3,9	62	16	8 440	0,4	0,9	14
Kleiner Grasbrook	3	0,1	37	0,2	1,205	0,3	12,3	400	33	2 356	0,1	1,6	51
Steinwerder	7	0,2	40	0,2	1,084	0,2	5,7	150	27	649	0,1	6,2	167
OA. Finkenwerder	43	1,1	125	0,5	2,200	0,5	2,9	51	18	21 541	1,2	0,6	10
davon Waltershof	9	0,2	21	0,1	0,452	0,1	2,3	50	22	4 156	0,2	0,5	11
Finkenwerder	34	0,9	104	0,4	1,748	0,4	3,0	51	17	17 385	1,0	0,6	10
Bezirk Altona	467	11,9	2 632	11,0	49 618	11,2	5,6	106	19	272 927	15,0	1,0	18
davon Kerngebiet	355	9,0	2 036	8,6	37 900	8,6	5,7	107	19	185 377	10,2	1,1	20
davon Altona-Altstadt	122	3,1	454	1,9	8,343	1,9	3,7	68	18	39 738	2,2	1,1	21
Altona-Nord	47	1,2	190	0,8	4,186	0,9	4,0	89	22	31 128	1,7	6,1	13
Ottensen	91	2,3	1 017	4,3	18,748	4,2	11,2	206	18	49 401	2,7	2,1	38
Bahrenfeld	55	1,4	144	0,6	3,029	0,7	2,6	55	21	39 595	2,2	3,6	8
Groß Flottbek	17	0,4	68	0,3	1,301	0,3	4,0	77	19	12 832	0,7	0,5	10
Oihmarschen	23	0,6	163	0,7	2,293	0,6	7,0	176	14	12 683	0,7	1,3	18
OA. Blankenese	112	2,9	596	2,5	11,718	2,7	5,3	105	20	87 550	4,8	0,7	13
davon Lurup	16	0,4	41	0,2	0,625	0,1	2,6	39	15	21 184	1,2	0,2	3
Osdorf	13	0,3	37	0,1	0,567	0,1	2,8	44	15	14 173	0,8	0,3	4
Nienstedten	14	0,4	165	0,7	3,490	0,8	11,8	249	21	8 700	0,5	1,9	40
Blankenese	35	0,9	236	1,0	4,798	1,1	6,7	157	20	19 081	1,0	1,2	25
Iserbrook	6	0,1	20	0,1	0,595	0,2	3,3	99	30	7 901	0,4	0,3	8
Sülldorf	8	0,2	18	0,1	0,320	0,1	2,2	40	18	6 665	0,4	0,3	8
Rissen	20	0,6	79	0,3	1,323	0,3	4,0	66	17	9 846	0,5	0,8	13
Bezirk Eimsbüttel	523	13,4	2 178	9,1	39,351	8,9	4,2	75	18	262 509	14,4	0,8	15
davon Kerngebiet	397	10,2	1 753	7,4	30,943	7,0	4,4	78	17	175 074	9,6	1,0	18
davon Eimsbüttel	165	4,2	557	2,3	10,142	2,3	3,4	61	18	92 542	5,0	0,6	11
Rotherbaum	144	3,7	767	3,2	13,285	3,0	5,3	92	17	31 374	1,7	2,4	42
Harvestehude	60	1,6	331	1,4	5,627	1,3	5,5	94	17	29 319	1,6	1,1	19
Hoheluft-West	28	0,7	98	0,4	1,889	0,4	3,5	67	19	21 839	1,2	0,4	9
OA. Lokstedt	73	1,9	227	1,0	4,287	1,0	3,1	59	19	51 577	2,8	0,4	8
davon Lokstedt	21	0,6	76	0,3	1,344	0,3	3,6	64	18	18 066	1,0	0,4	7
Niendorf	26	0,7	77	0,4	1,530	0,4	3,0	59	20	19 729	1,0	0,4	8
Schnelsen	26	0,6	74	0,3	1,413	0,3	2,8	54	19	13 782	0,8	0,5	10
OA. Stellingen	53	1,4	198	0,8	4,121	0,9	3,7	78	21	35 858	2,0	0,6	11
davon Eidelstedt	24	0,6	61	0,3	1,493	0,3	2,5	62	24	18 294	1,0	0,3	8
Stellingen	29	0,8	137	0,5	2,628	0,6	4,7	91	19	17 564	1,0	0,8	15
Bezirk Hamburg-Nord	594	15,2	2 314	9,7	43,998	10,0	3,9	74	19	435 465	23,9	0,5	10
davon Kerngebiet	239	6,1	883	3,7	18,539	4,2	3,7	78	21	174 131	9,5	0,5	11
davon Hoheluft-Ost	36	0,9	101	0,4	2,292	0,5	2,8	64	23	16 815	0,9	0,6	14
Eppendorf	56	1,4	216	0,9	4,530	1,0	3,9	81	21	39 706	2,0	0,5	11
Groß Borstel	18	0,5	76	0,3	2,403	0,5	4,2	134	32	18 906	1,0	0,4	13
Alsterdorf	14	0,4	45	0,2	1,111	0,3	3,2	79	25	16 357	0,9	0,3	7
Winterhude	115	2,9	445	1,9	8,203	1,9	3,9	71	18	82 347	4,5	0,5	10
OA. Barmbek-Uhlenhorst	260	6,7	925	3,9	16,178	3,7	3,6	62	17	186 652	10,2	0,5	9
davon Uhlenhorst	62	1,6	244	1,0	4,087	1,0	3,9	66	17	26 165	1,4	0,9	16
Hohenfelde	35	0,9	152	0,7	1,674	0,4	4,3	48	11	14 021	0,8	1,1	12
Barmbek-Süd	73	1,8	208	0,9	4,393	1,0	2,8	60	21	48 881	2,7	0,4	9
Dulsberg	20	0,6	53	0,2	1,021	0,2	2,7	51	19	30 843	1,7	0,2	3
Barmbek-Nord	70	1,8	268	1,1	5,003	1,1	3,8	71	19	66 742	3,6	0,4	7
OA. Fuhsbüttel	95	2,4	506	2,1	9,281	2,1	5,3	98	18	74 682	4,1	0,7	12
davon Ohlsdorf	25	0,6	115	0,4	2,001	0,4	4,6	80	17	19 034	1,0	0,6	11
Fuhsbüttel	31	0,8	260	1,1	4,689	1,1	8,4	151	18	16 839	0,9	1,5	28
Langenhorn	39	1,0	131	0,6	2,591	0,6	3,4	66	20	38 809	2,2	0,3	7

Noch: Anhangtab. 1

Die Standorte des Gastgewerbes in Hamburg 1960

Bezirke Ortsamtsgebiete (OA.) Stadtteile	Niederlassungen		Beschäftigte		Umsatz		Beschäftigte	Umsatz	Umsatz	Bevölkerung am 1. 1. 1960		Beschäftigte	Umsatz
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio DM	%	je Niederlassung	1000 DM	je Be- schäftigten	Anzahl	%	je 100 Einwohner	
												Anzahl	1000 DM	Anzahl	1000 DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bezirk Wandsbek	348	8,9	1 371	5,8	27,486	6,3	3,9	79	20	285 121	15,6	0,5	10
davon													
Kerngebiet	187	4,8	731	3,1	14,168	3,2	3,9	76	19	130 337	7,1	0,6	11
davon													
Eilbek	52	1,3	147	0,6	2,599	0,6	2,8	50	18	29 703	1,6	0,5	9
Wandsbek	63	1,6	261	1,1	5,888	1,3	4,1	93	23	35 015	1,9	0,7	17
Marienthal	23	0,6	143	0,6	2,020	0,5	6,2	88	14	12 500	0,7	1,1	16
Jenfeld	17	0,4	62	0,3	1,441	0,3	3,6	85	23	12 315	0,7	0,5	12
Tonndorf	18	0,5	75	0,3	1,360	0,3	4,2	76	18	15 159	0,8	0,5	9
Farmsen	14	0,4	43	0,2	0,860	0,2	3,1	61	20	25 645	1,4	0,2	3
OA. Bramfeld	52	1,3	137	0,6	3,291	0,7	2,6	63	24	45 059	2,5	0,3	7
davon													
Bramfeld	46	1,1	124	0,5	3,146	0,7	2,7	68	25	37 267	2,0	0,3	8
Steilshoop	6	0,2	13	0,1	0,145	0,0	2,2	24	11	7 787	0,5	0,2	2
OA. Alstertal	48	1,2	249	1,0	4,865	1,1	5,2	101	20	42 505	2,3	0,6	11
davon													
Wellingsbüttel	10	0,2	31	0,1	0,635	0,1	3,1	64	20	9 170	0,5	0,3	7
Sasel	17	0,4	105	0,4	2,129	0,5	6,2	125	20	15 493	0,8	0,7	14
Poppenbüttel	18	0,5	107	0,5	2,010	0,5	5,9	112	19	12 912	0,7	0,8	16
Hummelsbüttel	3	0,1	6	0,0	0,091	0,0	2,0	30	15	4 930	0,3	0,1	2
OA. Walddörfer	26	0,7	104	0,4	2,175	0,5	4,0	84	21	28 572	1,6	0,4	8
davon													
Lemsahl-Mellingstedt und Duvenstedt	8	0,2	21	0,1	0,434	0,1	2,6	54	21	5 779	0,3	0,4	8
Wohldorf-Ohlstedt	5	0,1	30	0,1	0,402	0,1	6,0	80	13	3 943	0,2	0,8	10
Bergstedt	5	0,1	20	0,0	0,502	0,1	4,0	100	25	4 762	0,3	0,4	11
Volksdorf	8	0,3	33	0,2	0,837	0,2	4,1	105	26	14 088	0,8	0,2	6
OA. Rahlstedt	35	0,9	150	0,6	2,987	0,7	4,3	85	20	38 653	2,1	0,4	8
Bezirk Bergedorf	139	3,6	461	1,9	9,070	2,0	3,0	65	20	77 821	4,3	0,6	12
davon													
Kerngebiet	69	1,8	289	1,2	5,996	1,4	4,2	87	21	49 338	2,7	0,6	12
davon													
Lohbrügge	22	0,5	69	0,3	1,350	0,3	3,1	61	20	16 891	0,9	0,4	8
Bergedorf	47	1,2	220	0,9	4,646	1,1	4,7	99	21	32 447	1,8	0,7	14
OA. Vier- und Marschlande	70	1,8	172	0,7	3,074	0,7	2,5	44	18	28 483	1,6	0,6	11
davon													
Curslack und Altengamme	10	0,3	21	0,0	0,196	0,0	2,1	20	10	4 519	0,3	0,5	4
Neuengamme	8	0,2	16	0,0	0,404	0,1	2,0	51	26	3 794	0,2	0,2	11
Kirchwerder	28	0,7	77	0,4	1,377	0,3	2,8	49	18	7 911	0,4	0,4	17
Ochsenwerder	9	0,2	23	0,1	0,492	0,1	2,5	55	22	2 590	0,2	0,3	19
Übrige	15	0,4	35	0,2	0,605	0,2	2,3	40	17	9 669	0,5	0,4	6
Bezirk Harburg	368	9,4	1 428	6,0	30,975	7,0	3,9	84	22	195 298	10,7	0,7	16
davon													
Kerngebiet	216	5,5	782	3,3	17,605	4,0	3,6	82	23	112 428	6,2	0,7	16
davon													
Harburg	102	2,7	400	1,7	8,322	1,9	3,9	82	21	33 905	1,9	1,2	25
Neuland, Gut Moor und Wilstorf	34	0,8	107	0,5	1,765	0,4	3,1	52	17	18 679	1,0	0,6	9
Rönneburg, Langenbek und Sinstorf	11	0,3	34	0,1	0,723	0,1	3,1	66	21	7 499	0,4	0,5	10
Marmstorf	10	0,2	20	0,0	0,304	0,0	2,0	30	15	4 625	0,3	0,4	7
Eißendorf	24	0,6	72	0,3	2,231	0,6	3,0	93	31	19 702	1,1	0,4	11
Heimfeld	35	0,9	149	0,7	4,260	1,0	4,3	121	28	27 918	1,5	0,5	15
OA. Wilhelmsburg	83	2,1	390	1,6	8,545	1,9	4,7	103	22	54 560	3,0	0,7	16
OA. Süderelbe	69	1,8	256	1,1	4,825	1,1	3,7	70	19	28 310	1,6	0,9	17
davon													
Altenwerder und Moorburg	12	0,3	44	0,2	0,742	0,2	3,7	62	17	4 640	0,3	0,9	16
Hausbruch	16	0,4	80	0,3	1,747	0,4	5,0	109	22	5 519	0,3	1,4	32
Neugraben-Fischbek und Francop	18	0,5	67	0,3	0,087	0,2	3,7	60	16	13 327	0,7	0,6	8
Neuenfelde und Cranz	23	0,6	65	0,3	1,249	0,3	2,8	54	19	4 824	0,3	1,4	26
Hamburg insgesamt	3 907	100,0	23 791	100,0	441,953	100,0	6,09	113	19	1 823 574	100,0	1,3	24

Anhangtab. 2

Der Umsatz der Niederlassungen des Gastgewerbes in Hamburg 1959 nach Betriebsarten und Gebietsteilen

Bezirke Ortsamtsgebiete (OA.) Stadtteile	Umsatz in Mio DM	davon Umsätze der								
		Gast- und Speisewirt- schaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	Cafés	Bars, Tanz- und Vergnüg- ungslö- kale	Kan- tinen	Eis- dielen	Trink- und Imbiß- hallen	Hotels	Frem- den- heime und Pen- sionen	Son- stigen ¹⁾
		in % der Spalte 1								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bezirk Hamburg-Mitte	241,455	43,9	2,6	10,7	5,8	0,5	2,8	23,9	2,2	7,6
davon										
Kerngebiet	228,911	43,0	2,7	11,3	4,9	0,3	2,6	25,1	2,2	7,9
davon										
Hamburg-Altstadt	31,517	75,2	9,3	—	6,4	—	1,2	2,3	—	—
Neustadt	47,304	48,9	3,2	3,2	6,5	0,1	4,7	26,5	1,9	4,6
St. Pauli	64,566	48,0	2,6	31,4	2,1	0,4	3,9	5,6	2,5	3,5
St. Georg	67,848	20,3	—	3,9	0,8	—	0,4	51,1	3,6	19,6
Klosterort	4,424	44,7	—	—	46,4	—	7,2	—	—	—
Hammerbrook	3,535	29,5	—	—	—	—	—	—	—	—
Borgfelde	6,289	—	—	—	—	—	—	89,0	—	—
Hamm-Nord	2,192	88,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm-Mitte	0,908	85,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm-Süd	0,328	100,0	—	—	—	—	—	—	—	—
OA. Billstedt	5,257	73,2	—	—	5,2	10,3	—	—	5,9	—
OA. Veddel-Rothenburgsort	5,087	40,5	—	—	47,3	—	4,8	—	—	—
OA. Finkenwerder	2,200	76,4	—	—	2,8	—	6,6	—	—	—
Bezirk Altona	49,618	51,5	0,4	0,9	4,6	1,7	1,4	6,3	1,9	31,3
davon										
Kerngebiet	37,900	48,2	—	—	4,5	2,1	1,5	2,9	1,7	37,4
davon										
Altona-Altstadt	8,343	73,3	0,3	—	11,4	1,7	2,4	5,2	2,7	3,0
Altona-Nord	4,186	79,9	—	—	4,4	—	—	—	5,0	—
Ottensen	18,748	21,9	—	—	0,5	1,7	—	—	—	73,2
Bahrenfeld	3,029	66,4	—	—	14,5	—	4,1	—	—	—
Groß Flottbek	1,301	54,1	—	—	—	—	—	—	8,2	—
Othmarschen	2,293	88,0	—	—	—	—	—	—	—	—
OA. Blankenese	11,718	61,8	—	—	4,9	—	—	17,1	2,5	11,7
darunter										
Nienstedten	3,490	44,9	—	—	—	—	—	14,4	2,7	—
Blankenese	4,798	67,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk Eimsbüttel	39,351	59,4	2,0	2,6	5,6	2,8	2,5	7,9	5,2	12,1
davon										
Kerngebiet	30,943	57,2	2,6	3,1	4,9	3,2	2,0	6,7	6,4	13,9
davon										
Eimsbüttel	10,142	68,8	—	4,5	—	7,4	3,9	8,8	—	4,4
Rotherbaum	13,285	42,9	—	—	5,5	—	1,7	4,1	10,8	28,7
Harvestehude	5,627	62,2	—	5,9	13,8	—	—	—	9,1	—
Hoheluft-West	1,889	80,6	—	—	—	—	—	—	—	—
OA. Lokstedt	4,287	71,6	—	—	14,7	2,5	—	—	—	1,4
OA. Stellingen	4,121	63,0	—	—	—	—	8,8	15,9	—	9,7
Bezirk Hamburg-Nord	43,998	65,9	—	5,5	7,4	4,0	1,4	10,5	1,5	3,4
davon										
Kerngebiet	18,539	67,2	—	—	14,3	3,0	2,2	3,6	1,7	—
davon										
Hoheluft-Ost	2,292	52,7	—	—	—	2,7	—	—	—	—
Eppendorf	4,530	77,0	—	—	18,5	—	—	—	1,5	—
Groß Borstel	2,403	47,9	—	—	—	—	—	—	—	—
Alsterdorf	1,111	63,6	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterhude	8,203	72,0	—	—	3,9	2,2	1,1	—	3,0	—
OA. Barmbek-Uhlenhorst	16,178	71,9	—	—	2,2	6,0	—	—	2,2	—
darunter										
Uhlenhorst	4,087	50,9	—	—	3,4	—	—	—	7,3	—
Hohenfelde	1,674	73,2	—	—	—	—	—	18,9	3,1	—
Barmbek-Süd	4,393	85,2	—	—	—	5,1	—	—	—	—
Dulsberg	1,021	80,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Barmbek-Nord	5,003	75,2	—	—	1,9	11,8	—	—	—	7,0
OA. Fuhlsbüttel	9,281	52,7	—	—	0,3	0,3	—	39,1	—	—
Bezirk Wandsbek	27,486	53,1	—	2,2	15,5	1,9	1,1	12,2	1,3	11,9
davon										
Kerngebiet	14,168	51,6	—	—	22,6	2,8	—	8,9	—	8,5
davon										
Eilbek	2,599	86,4	—	—	—	6,8	—	—	—	—
Wandsbek	5,888	39,7	—	—	36,8	—	—	18,4	—	—
Marienthal	2,020	48,6	—	—	—	—	—	—	—	—
Jenfeld	1,441	40,4	—	—	38,4	—	—	—	—	—
Tonndorf	1,360	40,9	—	—	—	—	—	—	—	—
Farmsen	0,860	70,6	—	—	—	—	—	—	—	—
OA. Bramfeld	3,291	68,1	—	—	25,0	—	—	—	—	—
OA. Alstertal	4,865	45,9	—	—	—	—	2,7	—	—	—
OA. Walddörfer	2,175	70,2	—	—	—	—	—	—	—	—
OA. Rahlstedt	2,987	43,4	—	—	—	—	—	17,0	—	—
Bezirk Bergedorf	9,070	62,0	—	3,5	0,6	4,5	6,1	2,8	0,1	20,4
davon										
Kerngebiet	5,996	52,7	—	—	—	6,9	—	—	—	21,5
davon										
Lohbrügge	1,350	60,7	—	—	—	—	—	—	—	15,0
Bergedorf	4,646	50,3	—	—	—	7,5	—	—	—	23,4
OA. Vier- und Marschlande	3,074	80,0	—	—	—	—	—	—	—	18,1
Bezirk Harburg	30,975	51,8	1,0	0,2	0,4	0,1	7,9	17,1	0,4	11,1
davon										
Kerngebiet	17,605	30,3	—	2,4	6,3	—	12,6	12,6	3,3	—
darunter										
Harburg	8,320	50,6	—	5,2	5,0	—	11,2	3,1	4,2	—
Heimfeld	4,260	26,7	—	—	15,1	—	7,2	43,6	—	—
OA. Wilhelmsburg	8,545	62,4	—	—	0,6	—	2,7	26,8	—	—
OA. Süderelbe	4,825	46,3	—	—	4,6	—	—	—	8,1	24,2
Hamburg insgesamt	441,953	49,8	1,8	7,1	6,2	1,4	2,8	17,5	2,4	11,0

¹⁾ Das sind zusammengefaßt die Bahnhofswirtschaften, Gasthöfe, Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, Saalgeschäfte, Erholungs- und Ferienheime, Campingplätze.

Anhangtab. 3

Der Umsatz der Niederlassungen des Gastgewerbes in Hamburg 1959 nach Betriebsarten und Gebietsteilen

Bezirke Ortsamtsgebiete (OA.) Stadtteile	Gast- gewerbe insgesamt	davon Umsätze der									
		Gast- und Speisewirt- schaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	Cafés	Bars, Tanz- und Vergnü- gungs- lokale	Kan- tinen	Eis- dielen	Trink- und Imbiß- hallen	Hotels	Frem- den- heime und Pen- sionen	Son- stigen ¹⁾	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Umsatz in Hamburg insgesamt	442,0	in Mio DM 220,1		7,9	31,3	27,5	6,3	12,2	77,4	10,5	48,8
		in %									
Bezirk Hamburg-Mitte	54,6	48,1	78,5	82,6	51,1	20,8	54,2	74,5	51,3	37,8	
davon											
Kerngebiet	51,8	44,7	78,8	82,4	41,2	12,3	49,0	74,2	47,5	37,1	
davon											
Hamburg-Altstadt	7,1	10,8	37,2	—	7,3	—	3,1	0,9	—	—	
Neustadt	10,7	10,5	18,9	4,9	11,1	4,2	18,2	16,2	8,6	4,5	
St. Pauli	14,6	14,1	21,2	64,7	5,1	4,1	20,7	4,7	15,4	4,6	
St. Georg	15,4	6,3	—	8,4	1,9	—	2,5	44,8	23,0	27,2	
Klosterort	1,0	0,9	—	—	7,5	—	2,6	—	—	—	
Hammerbrook	0,8	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	
Borgfelde	1,4	—	—	—	—	—	—	7,6	—	—	
Hamm-Nord	0,5	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hamm-Mitte	0,2	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hamm-Süd	0,1	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	
OA. Billstedt	1,2	1,7	—	—	1,0	8,5	—	—	3,0	—	
OA. Veddel-Rothenburgsort	1,1	0,9	—	—	8,8	—	2,0	—	—	—	
OA. Finkenwerder	0,5	0,7	—	—	0,2	—	1,2	—	—	—	
Bezirk Altona	11,2	11,6	2,5	1,5	8,2	13,3	5,9	4,0	9,0	31,9	
davon											
Kerngebiet	8,5	8,3	—	—	6,1	12,2	4,5	1,4	6,1	29,1	
davon											
Altona-Altstadt	1,9	2,8	0,4	—	3,4	0,2	1,7	0,6	2,0	0,5	
Altona-Nord	0,9	1,5	—	—	0,7	—	—	—	2,0	—	
Ottensen	4,2	1,9	—	—	0,3	5,2	—	—	—	28,1	
Bahrenfeld	0,7	0,9	—	—	1,6	—	1,0	—	—	—	
Groß Flottbek	0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	1,0	—	
Oihmarschen	0,5	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	
OA. Blankenese	2,7	3,3	—	—	2,1	—	—	2,6	2,8	2,8	
darunter											
Nienstedten	0,8	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	
Blankenese	1,1	1,5	—	—	—	—	—	0,9	1,2	—	
Bezirk Eimsbüttel	8,9	10,6	10,2	3,2	8,0	17,4	8,0	4,0	19,3	9,7	
davon											
Kerngebiet	7,0	8,0	10,2	3,0	5,6	15,7	5,1	2,7	18,8	8,8	
davon											
Eimsbüttel	2,3	3,2	—	1,5	—	11,9	3,3	1,2	—	0,9	
Rotherbaum	3,0	2,6	—	—	2,7	—	1,9	0,7	13,7	7,8	
Harvestehude	1,3	1,6	—	1,1	2,8	—	—	—	4,9	—	
Hoheluft-West	0,4	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	
OA. Lokstedt	1,0	1,4	—	—	2,3	1,7	—	—	—	0,1	
OA. Stelltingen	0,9	1,2	—	—	—	—	3,0	0,9	—	0,8	
Bezirk Hamburg-Nord	10,0	13,2	—	—	11,9	28,1	4,9	6,0	6,4	3,0	
davon											
Kerngebiet	4,2	5,7	—	—	9,6	8,7	3,3	0,9	3,0	—	
davon											
Hoheluft-Ost	0,5	0,5	—	—	—	0,1	—	—	—	—	
Eppendorf	1,0	1,6	—	—	3,1	—	—	—	0,6	—	
Groß Borstel	0,5	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	
Alsterdorf	0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	
Winterhude	1,9	2,8	—	—	1,0	0,3	0,7	—	2,3	—	
OA. Barmbek-Uhlenhorst	3,7	5,3	—	—	1,3	15,4	—	—	3,3	—	
davon											
Uhlenhorst	0,9	0,9	—	—	0,5	—	—	—	2,8	—	
Hohenfelde	0,4	0,6	—	—	—	—	—	—	0,5	—	
Barmbek-Süd	1,0	1,7	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dulsberg	0,2	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	
Barmbek-Nord	1,2	1,7	—	—	0,3	9,4	—	—	—	—	
OA. Fuhlsbüttel	2,1	2,2	—	—	0,9	3,9	—	4,7	—	0,3	
Bezirk Wandsbek	6,2	6,6	—	2,0	15,6	8,2	2,5	4,3	3,3	6,7	
davon											
Kerngebiet	3,2	3,3	—	1,1	11,6	6,3	0,8	1,6	2,9	2,5	
davon											
Eilbek	0,6	1,0	—	—	—	2,8	—	—	—	—	
Wandsbek	1,3	1,1	—	—	7,9	—	—	1,4	—	—	
Marienthal	0,5	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	
Jenfeld	0,3	0,3	—	—	2,0	—	—	—	—	—	
Tonndorf	0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	
Farmsen	0,2	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	
OA. Bramfeld	0,7	1,0	—	—	3,0	—	—	—	—	—	
OA. Alstertal	1,1	1,0	—	—	—	—	1,1	—	—	—	
OA. Walddörfer	0,5	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	
OA. Rahlstedt	0,7	0,6	—	—	—	—	—	0,7	—	—	
Bezirk Bergedorf	2,1	2,6	—	1,0	0,2	6,5	4,5	0,3	0,1	3,8	
davon											
Kerngebiet	1,4	1,5	—	—	—	6,5	—	0,3	—	2,6	
davon											
Lohbrügge	0,3	0,4	—	—	—	—	—	—	—	0,4	
Bergedorf	1,1	1,1	—	—	—	—	—	—	—	2,2	
OA. Vier- und Marschlande	0,7	1,1	—	—	—	—	—	—	—	1,2	
Bezirk Harburg	7,0	7,3	3,8	1,9	5,0	5,7	20,0	6,9	10,6	7,1	
davon											
Kerngebiet	4,0	3,9	—	1,4	4,0	—	18,2	2,9	5,5	4,5	
darunter											
Harburg	1,9	1,9	—	1,4	1,6	—	7,6	0,3	3,3	—	
Heimfeld	1,0	0,5	—	—	2,4	—	2,5	2,4	—	—	
OA. Wilhelmsburg	1,9	2,4	—	—	0,2	3,7	1,8	3,0	—	—	
OA. Süderelbe	1,1	1,0	—	—	0,8	—	—	—	3,7	2,4	
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

1) Das sind zusammengefaßt die Bahnhofswirtschaften, Gasthöfe, Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, Saalgeschäfte, Erholungs- und Ferienheime, Campingplätze.

Zahlen zur Wohnungsmarktlage in Hamburg und in Lübeck

Das Statistische Amt der Stadt Lübeck hat im Jahre 1963 eine ähnliche Untersuchung der Wohnverhältnisse durchgeführt, wie sie durch die sog. »Wohnungsstichproben« im Jahre 1957 und im Jahre 1960 in den Bundesländern stattfanden. Diese Stichproben liefern für Städte, welche nicht Stadtstaaten sind, nur sehr eingeschränkte Ergebnisse, so daß eine Stadt wie Lübeck gezwungen ist, besondere Erhebungen durchzuführen, wenn sie zu entsprechenden Unterlagen kommen will. Die Ergebnisse der Lübecker Untersuchung sind jetzt veröffentlicht worden ¹⁾ und sollen Anlaß zu dieser kurzen Darstellung und zu einem Vergleich mit den entsprechenden Hamburger Zahlen geben, die im Jahre 1962 ²⁾ veröffentlicht wurden.

Zunächst ein allgemeiner Überblick über beide Städte:

	Lübeck	Hamburg
Fläche in ha	20 200	74 700
Bevölkerung am 31. 12. 1962	237 300	1 847 500
Haushalte am 6. 6. 1961	90 900	751 000
darunter Einpersonenhaush. in %	25,9	29,3
Erwerbstätige (Abhängige) Sept. 1962	107 400	941 000
darunter in Industrie und Handwerk in %	53	44
Einpendler in % d. Erwerbstätig.	11	11
Wohnungen (Normalwohnung.) am 31. 12. 1962	77 700	588 400
Behelfswohnungen am 6. 6. 1961	5 200	57 000
Wohndichte: Personen je ha	11,7	24,7
Wohndichte: Pers. je Wohnq.	3,1	3,1
Wohnungsdefizit am 1. 9. 63 i. %	4,7	12,6

Die allgemeine Übersicht über die Zahl der Wohnungssuchenden in Lübeck zeigt, daß rd. 11 200 Haushalte eine Wohnung suchen; darunter sind rd. 6400 Haushalte, welche bereits eine selbständige Wohnung haben, also im Sinne der Defizitberechnung nach dem Abbaugesetz ³⁾ bereits als versorgt gelten. Damit wird in Lübeck die gleiche Feststellung getroffen, welche bereits bei den Wohnungsstichproben 1957 und 1960 auch für Hamburg ermittelt werden konnte, daß nämlich ein erheblicher Teil der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt von Haushalten kommt, die im Modell der Defizitberechnung nicht als Marktbelastung in Rechnung gestellt sind.

	Lübeck August 1963	Hamburg Juni 1960
Gesamtzahl der Haushalte	96 000	747 000
davon »Wohnungssuchende«	11 200 (100%)	142 900 (100%)
Von den Wohnungssuchenden wohnen in selbständiger Wohnung	6 400 (57%)	70 800 (50%)
in anderer Weise	4 800 (43%)	72 100 (50%)

Die Hälfte der Haushalte, welche eine andere Wohnung suchen und somit als potentielle Nachfrage den Wohnungsmarkt belasten, sind also schon Inhaber einer selbständigen Wohnung; der Anteil lag

in Lübeck im Jahre 1963 etwas höher als in Hamburg im Jahre 1960. Es ist anzunehmen, daß er sich auch in Hamburg inzwischen erhöht hat, weil die fortschreitende Wohnungsversorgung inzwischen wohl vorwiegend noch nicht mit einer selbständigen Wohnung ausgestattete Haushalte in den Genuß einer neuen Wohnung gebracht hat. Hier dürfte einer der kritischen Punkte in der künftigen Entwicklung des Wohnungsmarktes liegen. Aus diesem Grunde soll diesem Thema noch etwas nachgegangen werden.

Welche Gründe lassen die Inhaber selbständiger Wohnungen nach anderen Wohnungen suchen? Bei den Wohnungssuchenden, die nicht schon Inhaber einer selbständigen Wohnung sind, liegt das Motiv der Wohnungssuche auf der Hand; bei den Wohnungsinhabern dagegen erscheint es auf den ersten Blick fraglich. Auch hier geben die Ergebnisse der Sonderuntersuchung in Lübeck und der Wohnungsstichprobe in Hamburg ziemlich gleichlautende Auskünfte. Es ist in erster Linie die Wohnungsüberfüllung, welche die Wohnungsinhaber auf den Wohnungsmarkt treibt; daneben war mangelhafte Wohnungsausstattung das nächstwichtigste Motiv.

An dritter Stelle stehen in Hamburg — an zweiter in Lübeck — die »sonstigen Gründe«, die nicht in objektiv feststellbaren Motiven, sondern in den individuellen Umständen des Wohnens liegen, wie z. B. in Unverträglichkeiten mit dem Vermieter oder mit Nachbarn. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhange, daß die Motive, welche zu einer Verminderung des Wohnungsaufwandes bei den betreffenden Haushalten führen könnten (jetzige Wohnung erscheint zu groß oder zu teuer), nur eine geringe Rolle spielen; d. h., daß die Wohnungsmarktlage von der Nachfrage der bereits in einer selbständigen Wohnung lebenden Wohnungssuchenden her zu größeren, besseren, teureren Wohnungen tendiert. Auch ist in diesem Zusammenhang zu beachten, daß nicht in allen in der Übersicht angeführten Fällen die bisherige Wohnung frei wird, dann nämlich, wenn nur einzelne Haushaltsmitglieder eine selbständige Wohnung anstreben, die übrigen Personen aber in der alten Wohnung bleiben.

	Lübeck August 1963	Hamburg Juni 1960
Gesamtzahl der wohnungssuchenden Haushalte mit selbständ. Wohnung	6 400 (100%)	87 500 ⁵⁾ (100%)
Motive für die Wohnungssuche sind:	2 900 (45%)	47 200 (54%)
Streben nach größerer Wohnung	700 (11%)	29 400 (34%)
Streben nach besser ausgestatteter Wohnung	1 660 ⁶⁾ (26%)	13 700 (16%)
Individuelle Unzulänglichkeiten Streben nach selbständiger Wohnung ⁷⁾	500 (8%)	9 000 (10%)
Streben nach günstiger gelegener Wohnung	100 (2%)	8 900 (10%)
Eheschließung beabsichtigt	110 (2%)	3 200 (4%)

⁵⁾ Dabei sind rd. 16 700 Eigentümer von Behelfsheimen mitgezählt, welche in dieser Aufteilung nicht herausgenommen werden können. Die Motive für die Wohnungssuche sind alle in die Aufstellung übernommen worden; das bedeutet, daß Haushalte, welche mehrere Motive für ihren Wohnungsbedarf angegeben haben, entsprechend mehrfach gezählt wurden. Bei der Lübecker Untersuchung wurde jeder Haushalt nur einem Motiv zugeordnet.

⁶⁾ Darunter rd. 500 Fälle mit Kündigung durch den Vermieter.

⁷⁾ Hier handelt es sich vorwiegend um einzelne Mitglieder von Haushalten mit selbständiger Wohnung; diese Haushaltsmitglieder wollen sich wohnungsmäßig verselbständigen und geben deshalb eigenen Wohnungsbedarf an.

¹⁾ Lübecker Zahlen, herausgegeben vom Statistischen Amt der Hansestadt Lübeck, November 1963, S. 3 ff.

²⁾ Vgl. Hamburg in Zahlen, 1962, Sonderheft 1.

³⁾ Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht vom 23. 6. 1960, BGBl. Teil I Nr. 30 vom 29. 6. 1960.

⁴⁾ Einschl. rd. 16 700 Haushalte, welche im Besitz eines Behelfsheimes waren.

Bei der wohnungsmarktmäßigen Beurteilung der wohnungssuchenden Haushalte, die bereits Inhaber einer selbständigen Wohnung sind, spielt eine Rolle die Größe und Mietlage der bisher bewohnten Wohnung. Welche Wohnungen werden durch die Umsetzung der Wohnungsinhaber mit Veränderungsabsichten im Falle des Umzuges frei und anderweitig verwendbar? Dazu einige Zahlen.

Größe der Wohnung von Wohnungsinhabern, die eine andere Wohnung suchen:	Lübeck August 1963	Hamburg Juni 1960
1—2 Räume (einschl. Küche)	11 %	13 %
3 Räume (einschl. Küche)	53 %	46 %
4 Räume (einschl. Küche)	29 %	29 %
5 und mehr Räume (einschl. Küche)	7 %	12 %

Es sind also vorwiegend kleine Wohnungen (bis zu 2 Zimmer), welche von Wohnungsinhabern, die eine neue Wohnung suchen, aufgegeben werden sollen; in Lübeck waren es 64 %, in Hamburg 59 % der Haushalte mit Veränderungsabsichten, die solche kleine Wohnungen wohl vorwiegend wegen Überbelegung freimachen wollen.

Bei den größeren Wohnungen, die von ihren jetzigen Inhabern zugunsten anderer Wohnungen aufgegeben werden sollen, handelt es sich vor allem um Wohnungen mit mangelhafter Ausstattung oder in mangelhafter Instandhaltung, wie sich aus den niedrigen Mieten erkennen läßt, welche für die freierwerbenden Wohnungen z. Z. der Erhebung zu zahlen waren.

Monatliche Miete für die Wohnungen, welche aufgegeben werden sollen:	Lübeck August 1963	Hamburg Juni 1960
unter 40 DM	18 %	21 %
40 bis unter 60 DM	35 %	36 %
60 bis unter 80 DM	20 %	21 %
80 bis unter 100 DM	9 %	12 %
100 bis unter 150 DM	11 %	6 %
150 DM und mehr	5 %	4 %
Ohne Angaben	2 %	—

Ob die kleinen oder mangelhaft ausgestatteten Wohnungen nach evtl. Auszug der jetzigen Mieter für eine Benutzung durch andere Haushalte noch in Frage kommen, hängt von der Gesamtstruktur der Haushalte nach Größe und Mietzahlungsbereitschaft (Einkommen) und der Gesamtstruktur des Wohnungsbestandes in jeder der beiden Städte ab. In dem Maße, in dem von Wohnungsinhabern solche kleine Wohnungen zugunsten größerer Wohnungen freigemacht werden, entsteht bei den kleinen Wohnungen ein Angebotsdruck auf den Wohnungsmarkt; andererseits wirkt sich ein erhöhter Nachfragegedruck bei den größeren Wohnungen aus, der in gleicher Richtung das Gleichgewicht des Wohnungsmarktes stört.

Welche Wohnungen werden von den Wohnungssuchenden gewünscht? Zunächst etwas über die sozialen Verhältnisse der Haushalte, die in Lübeck bzw. in Hamburg als Wohnungssuchende⁸⁾ erfaßt

⁸⁾ In Lübeck werden dazu nur die Haushalte gerechnet, welche bisher keine Wohnung hatten bzw. deren Wohnung bei Auszug nicht auf dem Wohnungsmarkt zum Angebot kommt. In Hamburg rechnen auch alle Haushalte, welche schon eine Wohnung haben, aber eine andere anstreben, mit zu den Wohnungssuchenden, weil davon ausgegangen wird, daß ein großer Teil der freierwerbenden Wohnungen großen- und ausstattungsmäßig unter freien Marktverhältnissen wohl nur schwer wieder vermietet werden könnte.

wurden. In Lübeck sind 38 % der Wohnungssuchenden alleinstehende Männer oder Frauen, in Hamburg machten diese Personengruppen 1960 20 % der Haushalte mit Veränderungsabsichten aus. Die Anteile der Ehepaare ohne Kinder unter den Wohnungssuchenden waren in Lübeck (20 %) und in Hamburg (24 %) annähernd gleich; dagegen weichen die Anteile der Ehepaare mit kleinen Kindern (meist jüngere Ehepaare) wieder stark voneinander ab (in Lübeck 24 % der Wohnungssuchenden, in Hamburg 36 %). Weitere soziologisch relevante Merkmale sind in nachfolgender Übersicht zusammengestellt.

Soziale Stellung, Familienstand und Alter des Vorstandes der wohnungssuchenden Haushalte:	Lübeck August 1963	Hamburg Juni 1960
Selbständige	3 %	8 %
Beamte oder Angestellte	28 %	37 %
Arbeiter	47 %	40 %
Rentner etc.	22 %	15 %
Ledige	28 %	12 %
Verheiratete	53 %	70 %
Verwitwete und Geschiedene	19 %	18 %
Unter 25 Jahre alt	20 %	5 %
25 bis unter 45 Jahre alt	42 %	45 %
45 bis unter 65 Jahre alt	26 %	38 %
65 Jahre und mehr	12 %	12 %

Danach erweist sich der Wohnungsmarkt Lübeck nach der Untersuchung vom August 1963 im Vergleich zu Hamburg 1960 überproportional in Anspruch genommen von alleinstehenden jüngeren und ledigen Personen in Arbeiterstellung. Es erscheint auf den ersten Blick nicht erklärlich, daß die Struktur des Wohnungsbedarfs in den beiden Nachbarstädten Hamburg und Lübeck sich so unterschiedlich darstellt; auch der zeitliche Unterschied der Erhebungen kann die Verschiedenheiten nicht erklären.

Vermutlich trägt die unterschiedliche begriffliche Abgrenzung der »Wohnungssuchenden« zu der verschiedenen sozialen Struktur dieser Personen und Haushalte in beiden Städten bei. Die Unterschiede sind wohl auch Ursache dafür, daß bei den Wohnungssuchenden in Lübeck deutlich die unteren Einkommensklassen stärker besetzt sind als bei den Wohnungssuchenden in Hamburg.

Welche Wohnungen werden von den Wohnungssuchenden in den beiden Städten angestrebt und welche Mietzahlungsvorstellungen bestehen hier und dort? Dazu geben die beiden nachstehenden Übersichten einige Hinweise. Es ist bedauerlich, daß in Lübeck rd. 20 % der wohnungssuchenden Haushalte keine Angaben über die Größe der Wohnungen gemacht haben, die sie anstreben. Dadurch kommt eine erhebliche Unsicherheit in das Zahlenmaterial, die die Ausdeutung und den Vergleich mit den Hamburger Verhältnissen sehr beeinträchtigt. Die Mehrzahl dieser Fälle ohne Angaben über die angestrebte Wohnung liegt in den beiden unteren Einkommensgrößenklassen; dies dürfte darauf hindeuten, daß die Verzerrungen der Einkommenschichtung der Wohnungssuchenden in Lübeck ge-

genüber der Einkommensschichtung der Wohnungssuchenden in Hamburg durch diese Fälle ohne nähere Vorstellungen ihres Wohnungswunsches verursacht sind.

Einkommensgruppen in DM	Von 100 Wohnungssuchenden hatten Bedarf für Räume					
	1 bis 2	3	4	5 und mehr	ohne An- gabe	zus.
	in Lübeck					
unter 300	5	4	1	0	3	12
300 bis unt. 600	5	14	18	1	9	48
600 bis unt. 1000	1	7	16	2	5	32
1000 bis unt. 1500	0	1	3	1	1	6
1500 und mehr	0	0	1	0	0	1
Insgesamt	11	26	39	5	19	100
	in Hamburg					
unter 300	4	3	1	0	—	9
300 bis unt. 600	4	19	18	1	—	43
600 bis unt. 1000	0	11	19	5	—	35
1000 bis unt. 1500	0	1	5	3	—	9
1500 und mehr	0	0	2	2	—	4
Insgesamt	8	35	46	11	—	100

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Auch bezüglich der Mietzahlungsbereitschaft liegen die Verhältnisse bei den Wohnungssuchenden in Lübeck 1963 deutlich anders als bei den Wohnungssuchenden in Hamburg 1960. Hier mag allerdings der zeitliche Unterschied von 3 Jahren insofern eine Rolle spielen, als die in der Zwischenzeit weiter gestiegenen Mieten bei den Lübecker Wohnungssuchenden das Bewußtsein gefestigt haben, daß nur mit verhältnismäßig hohem Mietaufwand die gewünschten Woh-

nungsgrößen heute am Markt zu haben sind. Überraschend ist für Lübeck auch, daß die Haushalte, welche die angestrebte Wohnungsgröße nicht näher beschreiben konnten, sich gleichmäßig über alle Größenklassen der Mietbelastung verteilen.

Die nächste Wohnungsstichprobe ist für 1965 vorgesehen. Sie wird dann neue Zahlen für Hamburg bringen und zeigen, wie sich in dieser Stadt die Verhältnisse seit 1960 geändert haben.

Als tragbar angegebene Mietbelastung oder sonstige Belastung im Monat in DM	Von 100 Wohnungssuchenden hatten Bedarf für Räume					
	1 bis 2	3	4	5 und mehr	ohne An- gabe	zus.
	in Lübeck					
unter 50	1	1	0	—	0	3
50 bis unt. 80	6	7	2	0	4	19
80 bis unt. 100	1	5	5	0	2	14
100 bis unt. 120	1	5	11	0	4	21
120 bis unt. 150	0	5	13	2	3	23
150 und mehr	0	2	8	2	2	13
Ohne Angabe	1	1	1	0	4	7
Insgesamt	11	26	39	5	19	100
	in Hamburg					
unter 50	2	1	—	—	—	3
50 bis unt. 80	5	16	9	0	—	30
80 bis unt. 100	1	10	17	1	—	29
100 bis unt. 120	1	5	10	2	—	18
120 bis unt. 150	0	2	6	2	—	11
150 und mehr	—	1	4	5	—	9
Ohne Angabe	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	8	35	46	11	—	100

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Peter J. Deneffe

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,7 ⁵⁾	761,0 ⁵⁾	764,3 ⁵⁾	763,7 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	3,3	0,8	2
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	78	77	77
Windstärke ²⁾			3	3	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	7	7	7
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	42	31	41
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	69	86	82
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	8	13	9
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	21	19	22
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,6 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,4 r	268 p	268 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	257,6 r	260 p	260 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	418,2 r	411 p	412 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	337,8 r	350 p	349 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	77,9 r	79 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,1 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 847,6 r	1 855 p	1 855 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	854,7 r	858 p	858 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	992,9 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	49,2	55,4	54,8
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525 p	1 588 p	1 640 p	1 129 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9 p	10,1 p	10,4 p	7,7
* Ehescheidungen	266	434	323 p	349 r	350 p	344 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 293 p	2 589 p	2 490 p	2 349 r
darunter unehelich	209	154	158 p	153 p	170 p	172 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9 p	16,5 p	15,8 p	15,9 r
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,0 p	5,9 p	7,0 p	7,3 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1 p	1,0 p	1,1 p	1,1 r
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 066 p	2 415 p	2 175 p	1 957 r
darunter unter 1 Jahr alt	118	64	50 p	54 p	55 p	42 r
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 197 p	1 486 p	1 250 p	1 208 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4 p	15,4 p	13,8 p	13,3
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	21,8 p	22,4 p	22,1 p	19,3 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227 p	+ 174 p	+ 315 p	+ 392 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	5 336 r	5 400 p	4 800 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	5 254 r	5 200 p	4 400 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 82 r	+ 200 p	+ 400 p
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 191 r	+ 100 p	+ 200 p
weiblich		+ 2 954	+ 147	- 109 r	+ 100 p	+ 200 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	12 440	12 583	12 610
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 297 r	1 200 p	1 300 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	702 r	700 p	800 p
Niedersachsen		1 854	1 185	962 r	1 000 p	900 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	244 r	200 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	1 879 r	1 800 p	1 400 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	163	166 r	100 p	100 p
Ausland		485	1 136	921 r	1 200 p	1 000 p
Unbekannt		368	134	111 r	100 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 491 r	1 400 p	1 500 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	920 r	900 p	1 000 p
Niedersachsen		449	1 146	1 006 r	1 000 p	1 000 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	297 r	300 p	400 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	2 050 r	2 100 p	1 200 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	16	12 r		
Ausland		142	680	657 r	700 p	600 p
Unbekannt		12	38	38 r		

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 3) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 4) 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — 5) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 768	11 800	11 707	11 711
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	302 205	284 915	283 097
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	84,6	88,7	83,4	89,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 497	4 503	4 480	4 490
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	126 694	120 621	120 151
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	87,0	90,9	86,9	92,3
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	—	409	643	640	644	646
Krankenverpflegungstage	—	8 983	16 106	17 169	16 895	17 415
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	60,1	82,5	86,5	81,4	93,2
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	22 993	23 267	22 136
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	81,0	83,8	84,8	86,3
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 187	1 200	1 110	1 140
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	31 275	27 416	26 603
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	85,6	89,4	83,3	84,6
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	50 970	50 355	47 746
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	97,2	98,4	92,7	97,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 302	1 302
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	39 404	39 395	37 033
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,9	97,6	97,6	98,1
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 315	1 286	1 286
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	39 956	38 566	36 092
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	97,5	98,0	96,7	96,8
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 066 p	2 415 p	2 175 p	1 957 p
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	25 p	30	—	18
Krebs	240	285	413 p	363	—	379
Gehirnblutungen	136	172	234 p	283	—	225
Herzkrankheiten	232	269	467 p	611	—	459
Lungenentzündung	103	47	62 p	124	—	50
Freitod	62	50	40 p	39	—	27
Verkehrsunfälle	22	20	36 p	28	—	53
Andere Verunglückungen	48	41	60 p	57	—	54
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	127	106	108
Plätze	66 691	47 891	65 330	69 935	57 466	58 564
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 665 237	1 135 863	1 119 465
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	645 578	659 536	658 487
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	353 761	405 633	402 807
Öffentliche Fürsorge						
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder		694 658	690 729	689 200	679 700	681 510
Rentner	452 518	486 742	451 321	450 887	436 453	438 667
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	172 058	173 150	173 145
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	66 255	70 097	69 698
männlich	9 091	15 825	29 250	52 045	32 026	32 395
weiblich	6 450	10 123	19 394	34 254	21 125	21 456
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger						
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	153 175	306 929	305 116	314 100	313 956
Rentenversicherung der Angestellten	—	106 248	200 903	199 797	205 035	204 862
Ausgezahlte Renten in DM	—	46 927	106 026	105 319	109 065	109 094
Rentenversicherung der Arbeiter	—	28 880 000	67 441 859	74 115 679	84 116 946	69 422 624
Rentenversicherung der Angestellten	—	18 350 000	38 043 627	41 933 585	47 375 497	38 901 112
Gesamt	—	10 530 000	29 398 232	32 182 094	36 741 449	30 521 512

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkanenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	840 857	849 915 ⁷⁾	849 915 ⁷⁾
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 833	500 030	505 322	505 322
* weiblich	210 181	196 454	343 841	340 827	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	5 377	5 556	6 480
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 314	3 554	3 822	4 225
* weiblich	5 971	34 403	1 776	1 823	1 734	2 255
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	19 577	20 159	18 581
davon						
* männlich	21 009	744	10 164	9 259	10 168	9 110
* weiblich	10 513	1 045	9 720	10 318	9 991	9 471
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 831	8 791	6 673	7 365
davon						
* männlich	11 107	13 007	4 677	6 385	4 380	4 931
* weiblich	4 981	7 999	2 154	2 406	2 293	2 434
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	27 181	17 166	16 714
davon						
* männlich	7 544	23 585	14 687	26 195	16 512	16 007
* weiblich	1 631	1 040	651	986	654	707
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	9 654	10 815	11 263	12 545
davon						
* männlich	28 215	59 355	6 375	7 291	7 522	8 178
* weiblich	7 729	35 531	3 279	3 524	3 741	4 367
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	5 377	5 556	6 480
darunter						
Bauberufe	..	6 710 ⁵⁾	209	211	459	536
Metallerzeuger und -verarbeiter	..	6 766 ⁵⁾	98	115	106	97
Elektriker	..	1 627 ⁵⁾	38	56	45	39
Chemiewerker	..	1 879 ⁵⁾	64	80	87	77
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	..	1 596 ⁵⁾	27	36	31	36
Graphische Berufe	..	690 ⁵⁾	41	28	37	63
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	..	1 180 ⁵⁾	22	35	19	21
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	..	6 623 ⁵⁾	140	177	138	160
Kaufmännische Berufe	..	8 598 ⁵⁾	528	566	505	591
Verkehrsberufe	..	5 787 ⁵⁾	410	459	523	503
Verwaltungs- und Büroberufe	..	8 807 ⁵⁾	1 214	1 164	1 044	1 230
Künstlerische Berufe	..	2 260 ⁵⁾	242	272	244	256
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	..	469	319	286	144	192
* Umbauter Raum in 1000 cbm	..	642	461	393	202	334
* Wohnungen	..	2 540	1 438	1 117	521	1 056
Bruttowohnfläche in 1000 qm	..	128	96	78	38	70
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	22 029	49 181	40 914	22 944	36 107
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	..	185	125	79	125	76
* Umbauter Raum in 1000 cbm	..	233	278	130	454	114
* Nutzfläche in 1000 qm	..	20	57	13	85	27
* Wohnungen	..	20	19	13	12	13
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	6 403	25 192	12 718	34 825	8 711
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	..	516	278	68	158	161
Umbauter Raum in 1000 cbm	..	..	407	153	240	410
Wohnungen	..	2 206	1 282	498	783	1 367
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	..	42 129	16 495	26 313	41 664
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	..	237	118	71	70	57
Umbauter Raum in 1000 cbm	..	..	265	187	200	110
Wohnungen	..	..	18	46	7	10
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	..	24 093	18 784	13 591	8 606
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	98	169	112
Umbauter Raum in 1000 cbm	..	482	428	178	216	166
Wohnungen	..	2 096	1 416	595	690	495
Bruttowohnfläche in 1000 qm	..	107	90	38	45	34
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	19 250	43 936	18 238	23 069	17 086
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	43	63	71
Umbauter Raum in 1000 cbm	..	144	327	140	138	220
Wohnungen	..	26	16	5	5	11
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	..	3 069	28 287	8 272	12 102	14 180

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszählung. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — ⁷⁾ Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	600	695	506
darunter	.	.	.	.	.	.
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	518	491	367
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	2 233	2 987	1 979
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes ²⁾)
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	16 500	18 600	18 500
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	9 400	8 300	8 600
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	162	165	165
Bestand an Wohnungen	.	310	594	590	606	605
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 148	2 207	2 205
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	400	249	92
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	93	281	176
c) für die Umschichtung	—	—	94	25	26	50
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	805	704	699
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	52	170	113
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	47 797	49 257 p	48 431 p
darunter	.	.	.	.	.	.
Inhaber	.	2 049	1 415	1 397	1 427 p	1 427 p
Angestellte	.	2 010	4 360	4 243	4 542 p	4 544 p
Arbeiter ⁵⁾	.	30 682	44 089	42 036	43 158 p	42 330 p
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	28 189	33 087 p	30 611 p
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 199	4 629 p	4 629 p
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	56 678	82 194 p	77 639 p
davon im	.	.	.	.	.	.
Wohnungsbau	.	.	35 600	17 398	26 468 p	27 582 p
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	15 955	18 174 p	19 608 p
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	23 325	37 552 p	30 449 p
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	5 604	6 094 p	5 733 p
davon für	.	.	.	.	.	.
Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	1 953	1 810 p	1 816 p
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 396	1 539 p	1 461 p
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	2 255	2 745 p	2 456 p
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	115,70	136,00	135,80
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	86,30	105,00	103,50
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	144,60	158,90	166,70
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	120,90	127,30	149,90
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	106,90	113,70	111,10
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
1. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	211,00	205,90	245,00	242,80
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	267,50	298,80	304,40
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	246,90	278,10	261,30
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	170,60	190,90	214,40
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	144,3	145,7	145,3
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	84,1	85,4	85,4
Wohnung	97,5	100	159,9	156,4	166,1	165,8
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,9	155,6	155,6
Hausrat	53,9	100	125,1	124,4	126,9	126,9
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,1	113,1	113,1
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,1	129,3	129,3
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	161,3	172,4	172,2
Verkehr	65,0	100	160,2	152,7	163,5	163,5
Ernährung	.	.	.	.	.	.
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	136,4	137,7	137,4
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	135,4	138,1	137,8
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	137,1	137,1	140,4	140,2
(1950 = 100)	.	.	.	.	.	.
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	218,5	223,8	223,4

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 18 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie *)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)			1 818	1 835	1 764	1 759
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 364	218 324	218 762
* dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	158 031	153 740	154 109
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ²⁾		21 399	26 032	25 838	25 228	25 190
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	58 511	64 527	62 049
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	94 824	101 964	97 845
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 094 385	1 184 110	1 152 327
* darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	136 791	162 410	115 242
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ †		52 913	15 073	18 376	16 815	16 619
* Heizölverbrauch in t			54 387	64 085	65 571	65 555
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	14 451	15 671	15 827
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	105 968	107 187	107 701
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	8 137	8 226	8 659
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 364	218 324	218 762
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 658	8 519	8 607
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 862	2 821	2 805
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 403	17 130	17 045
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 148	12 312	12 339
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 575	28 858	28 784
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 764	23 163	23 535
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 644	28 013	28 102
Druck und Vervielfältigung		7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	12 815	12 801
Olmühlenindustrie			2 623	2 658	2 510	2 515
Margarineindustrie	} 5 400	} 4 628	3 058	3 027	3 262	3 212
Kaffee und Tee		721	3 536	3 563	3 709	3 592
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 296	3 095	3 103
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 094 385	1 184 110	1 152 327
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	192 153	207 166	187 996
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	47 964	41 938	32 487
Chemische Industrie	12 900 ⁸⁾	25 296	84 930	81 890	84 294	80 797
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	39 801	40 586	37 654
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	74 968	71 883	62 670
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	15 810	68 801	104 782
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	127 979	139 665	134 013
Druck und Vervielfältigung		4 500 ⁷⁾	36 201	34 657	36 381	34 839
Olmühlenindustrie			40 833	41 784	43 146	47 779
Margarineindustrie	} 21 500	} 41 967	21 227	19 033	21 695	19 769
Kaffee und Tee		4 298	67 119	67 655	73 652	66 328
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	102 414	98 942	94 528
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserrförderung in 1000 cbm	5 737 ⁹⁾	8 282	10 871	11 009	10 578	10 085
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ¹⁰⁾	20 935	39 450	49 357	55 498	52 966
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	416 609	470 939	467 996	458 188
Vierteljahresdurchschnitt ¹¹⁾				4. Vierteljahr 1962	4. Vierteljahr 1963	3. Vierteljahr 1963
	1961	1962	1963			
3. Handwerk (Meßziffern) ⁴⁾						
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	99,7	99,3	101,2
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	230,0	238,4	210,5
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	213,3	225,7	199,6
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 468	2 099	1 868
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	2 123	1 719	1 476
* in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	86,0	81,9	79,0
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	12,5	11,4	10,8
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	11 149	9 615	9 775
davon lose in 1000 kg			4 167	4 101	4 039	4 123
in Flaschen in 1000 kg			6 830	7 048	5 576	5 652
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	333	242	225
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	8 718	6 637	6 456
Kälber	3 884	3 699	3 854	4 323	3 943	3 005
Schweine	24 847	19 784	45 207	45 772	52 150	37 704
Schafe	4 265	5 681	3 352	3 346	3 998	2 852
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	8 505	6 159	6 122
* Kälber ¹²⁾	5 568	4 065	3 681	4 304	3 631	2 983
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	49 270	47 134	40 095
darunter Hauschlachtungen		1 455	425	279	233	572
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	6 687	5 978	5 242
* darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	2 041	1 483	1 471
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	4 248	4 076	3 446
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	240,0	240,8	240,3
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	58,6	67,6	63,9
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	86,7	86,9	87,2

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ¹⁰⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹¹⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	2 562	3 442	3 381
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	16 096	15 242	16 338
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	3 387	3 852	3 777
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	2 453	6 107	4 284
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	1 937	2 603	2 523
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	1 810	2 106	1 817
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen			188	184	189	178
davon						
Nahrungs- und Genußmittel			183	187	194	189
darunter						
Lebensmittel aller Art			179	191	191	186
Obst, Gemüse, Süßfrüchte			168	166	157	151
Fische und Fischwaren			193	195	196	208
Milch und Milcherzeugnisse			167	172	167	172
Schokolade und Süßwaren			135	131	157	118
Tabakwaren			171	166	177	167
Bekleidung, Wäsche, Schuhe			176	154	151	133
darunter						
Textilien aller Art			204	183	194	167
Wirk-, Strick- und Kurzwaren			186	160	171	146
Oberbekleidung			155	145	118	104
Schuhwaren			180	148	150	118
Hausrat und Wohnbedarf			198	186	204	190
darunter						
Eisenwaren und Küchengeräte			174	152	157	136
Porzellan und Glaswaren			188	167	222	144
Beleuchtungs- und Elektrogeräte			245	216	246	233
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel			313	278	323	327
Möbel			133	138	146	138
Teppiche, Gardinen usw.			131	138	125	145
Sonstige Waren			203	206	212	198
darunter						
Bücher			221	212	222	224
Papier- und Schreibwaren			173	161	162	163
Galanterie- und Lederwaren			175	141	145	135
Apotheken			179	195	187	191
Drogerien			207	196	210	186
Foto und Optik			190	167	177	158
Büromaschinen und Büromöbel			150	156	168	146
Fahrräder, Krafträder und Zubehör			180	205	182	135
Kraftwagen und Zubehör			247	283	276	232
Uhren, Gold- und Silberwaren			185	165	183	144
Blumen und Sämereien			229	243	286	239
Brennmaterial			178	210	199	192
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt			164	161		
darunter						
Hotels und Gasthöfe			140	131		
Fremdenheime und Pensionen			189	171		
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke			158	158		
3. Fremdenverkehr ²⁾ *)						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	97 881		79 492
darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	24 360		21 239
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	204 530		167 215
darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	51 110		46 423
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	50		45
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs		5	6	4	4	7
Lieferungen Hamburgs		3	7	5	9	5
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs		9	95	100	103	101
Lieferungen Hamburgs		37	116	136	127	134
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
Insgesamt		26	173	186	162	181 r
davon nach Warengruppen						
Ernährungswirtschaft		1	12	13	16	12

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
• Gewerbliche Wirtschaft	.	25	161	173	146	169 r
• davon						
• Rohstoffe	.	1	2	1	3	5 r
• Halbwaren	.	12	34	46	29	24 r
• Fertigwaren	.	12	125	126	114	140 r
• davon						
• Vorerzeugnisse	.	2	9	10	10	9 r
• Enderzeugnisse	.	10	116	116	104	131 r
• davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
Europa	.	.	120	121	116	115 r
• darunter						
• EWG-Länder	.	.	47	35	41	47 r
• EFTA-Länder	.	.	52	53	56	47 r
• Afrika	.	.	11	13	10	7 r
Amerika	.	.	24	18	22	48 r
• davon						
• Nordamerika	.	.	16	11	15	11 r
• darunter USA	.	.	15	10	14	10 r
• Mittelamerika	.	.	3	3	1	31 r
• Südamerika	.	.	5	4	6	6 r
Asien	.	.	16	33	13	10 r
Australien und Ozeanien	.	.	2	1	1	1 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936	464	1 705	1 408	1 850 p	1 650 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	432	450 p	320 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	976	1 400 p	1 330 p
• davon						
• Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	927	1 350 p	1 300 p
• Fertigwaren	7	6	51	49	50 p	30 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	252	400 p	300 p
• davon						
• EWG-Länder	29	32	69	36	.	.
• EFTA-Länder	179	75	167	109	.	.
• Sonstige Länder	111	27	108	107	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 155	1 448 p	1 348 p
• davon						
• Amerika	214	150	653	620	.	.
• davon						
• Nordamerika	77	73	337	280	.	.
• Mittelamerika	83	25	46	123	.	.
• Südamerika	54	52	270	217	.	.
• Afrika	48	60	173	215	.	.
• Asien	64	118	512	306	.	.
• Australien und Ozeanien	3	2	21	14	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	356	400 p	350 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	40	60 p	50 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	316	340 p	300 p
• davon						
• Rohstoffe	84	16	15	18	20 p	10 p
• Halbwaren	84	160	147	174	210 p	190 p
• Fertigwaren	72	36	108	124	110 p	100 p
• davon						
• Vorerzeugnisse	.	17	37	52	40 p	35 p
• Enderzeugnisse	.	19	71	72	70 p	65 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	167	200 p	175 p
• davon						
• EWG-Länder	13	4	12	19	.	.
• EFTA-Länder	44	125	127	108	.	.
• Sonstige Länder	23	24	28	40	.	.
Außereuropa	88	58	124	179	170 p	140 p
• davon						
• Amerika	45	38	56	66	.	.
• davon						
• Nordamerika	18	17	25	32	.	.
• darunter USA	13	12	19	28	.	.
• Mittelamerika	7	5	9	11	.	.
• Südamerika	20	16	22	23	.	.
• Afrika	11	8	26	37	.	.
• Asien	30	8	38	71	.	.
• Australien und Ozeanien	2	4	4	5	.	.
Verkehr	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 406	1 632 p	1 466 r
• darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	663	900 p	802 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 549	1 700 p	1 618 r
• darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	798	980 p	949 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	3 167	2 932 p	2 684 r
• darunter deutsche Schiffe	873	128	734	715	750 p	657 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	3 254	2 950 p	2 712 r
• darunter deutsche Schiffe	875	135	748	790	800 p	705 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	255	256 p	256 r
davon						
Europa	102	84	75	77	77 p	77 r
Außereuropa	82	92	182	178	179 p	179 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	675	700 p	671 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	237	270 p	267 r
Amerika	72	54	172	190	170 p	157 r
Afrika	37	18	98	102	100 p	97 r
Asien	33	23	89	96	100 p	93 r
Australien	7	4	15	16	15 p	13 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	859	683	686
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	42	59	40
West-Europa						
(einschl. Großbritannien und Irland)			473	272	226	181
Nordamerika	2 882	446	747	146	66	79
Südamerika	1 286	231	279	206	205	232
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	920	921	554
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	34	46	13
West-Europa						
(einschl. Großbritannien und Irland)			460	280	252	246
Nordamerika	2 057	171	675	32	43	32
Südamerika	882	30	298	433	376	177
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)	2 147	919	2 784	3 274	3 156 p	2 809 r
Empfang	1 521	620	2 159	2 508	2 430 p	2 086 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 848	1 845 p	1 539 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	1 120	1 050 p	920 r
Kohle	262	113	249	352		280 r
Getreide	133	70	154	339		190 r
Sackgut	541	191	128	224	120 p	104 r
Stückgut			391	436	465 p	443 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	49	44		32 r
Europäisches Ausland	520	159	460	549		336 r
Außereuropa	891	351	1 650	1 915		1 718 r
darunter						
Nahost und, Persischer Golf		128	434	441		420 r
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	628		366 r
Versand	626	299	625	766	726 p	723 r
davon						
Massengut	205	144	240	250	329 p	330 r
Sackgut	421	155	96	183	100 p	80 r
Stückgut			289	333	297 p	313 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	61		113 r
Europäisches Ausland	302	170	303	351		307 r
Außereuropa	175	97	263	354		303 r
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	1 059	2 086 p	1 769 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	1 339	1 929 p	1 750 r
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	571	340	588 p	579 r
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	553	407	604 p	570 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	156	312 p	182 r
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	140	279 p	167 r
davon						
Niederelbe	24	32	53	18	37 p	39 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	109	204 p	115 r
Mittellandkanal	0	7	13	13	38 p	13 r
Berlin (West)	7	25	8	4	12 p	6 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	5	3 p	2 r
Tschechoslowakei	42	22	12	7	18 p	7 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	192	281 p	267 r
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	81	105 p	141 r
davon						
Niederelbe	49	48	83	38	67 p	108 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	18	23 p	20 r
Mittellandkanal	0	1	15	25	15 p	13 r
Berlin (West)	29	28	58	63	114 p	62 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	25	14 p	49 r
Tschechoslowakei	34	10	23	23	48 p	15 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		1 541		
Gestartete Flugzeuge	352	491		1 540		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		44 859		
darunter aus dem Ausland				15 516		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		45 722		
darunter nach dem Ausland				16 373		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		480		
darunter aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		476		
darunter nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		150		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		192		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	536,2		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	934,1		
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	55 854	46 797	48 364

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	10 145	9 851	9 645
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	15 106	13 997	13 756
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	13 052	10 511	10 438
Kraftomnibusse der HHA ^{1) 12)}	1 083	2 028	8 755	9 558	8 489	8 442
Alsterdampfer	281	337	147	—	99	81
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	—	—	—	—
Kraftomnibusse der VHH AG. ^{3) 13)}	373	786	559	572 r	539	523
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	·	·	19	21	23	14
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn ¹³⁾	·	·	341	361	376	351
Private Kraftomnibusse ¹³⁾	·	200 r	378	372	258	266
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt ⁴⁾ darunter Personenkraftwagen ⁴⁾	82 080 39 260	59 100 25 948	296 403 253 200	284 203 240 035	304 318 261 146	298 768 256 025
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt darunter	928	1 177	3 388	6 365	6 370	4 291
Krafträder	232	221	5	23	16	7
Personenkraftwagen	501	644	2 515	5 403	5 337	3 559
Kombinationskraftwagen	—	—	446	468	603	404
Lastkraftwagen	179	288	334	386	356	276
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle davon	865	1 058	3 398	2 981	1 862	1 986
mit Personenschaden ⁵⁾	459	426	979	775	649	746
mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 206	1 213	1 240
Getötete Personen	8	12	24	18	19	40
Verletzte Personen	517	483	1 248	996	870	907
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁶⁾						
Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende	·	1 556,1	9 857,6	9 436,5	10 030,2	10 881,7
davon kurzfristige Kredite ⁷⁾	·	1 353,8	3 932,7	3 776,9	3 959,6	3 917,0
davon	·	·	·	·	·	·
an Wirtschaft und Private	·	1 328,7	3 732,3	3 611,4	3 937,2	3 893,2
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	25,1	200,4	165,5	22,4	23,8
mittelfristige Kredite ^{8) 9) 10)}	·	55,8	936,9	910,7	1 313,2	1 305,0
davon	·	·	·	·	·	·
an Wirtschaft und Private	·	55,6	827,1	807,4	1 195,9	1 185,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	0,2	109,8	103,3	117,3	119,3
langfristige Kredite ^{11) 12) 13)}	·	146,5	4 988,0	4 748,9	5 757,4	5 659,7
davon	·	·	·	·	·	·
an Wirtschaft und Private	·	146,0	4 510,6	4 328,0	5 034,0	4 996,5
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	0,5	477,4	420,9	723,4	663,2
Kredite an Kreditinstitute am Monatsende	·	105,7	835,6	816,0	884,7	830,3
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende	·	1 152,3	6 958,8	6 717,7	7 283,9	7 325,8
davon Sicht- und Termineinlagen	·	1 026,3	3 882,6	3 713,8	3 851,1	3 922,5
davon	·	·	·	·	·	·
von Wirtschaft und Privaten	·	848,0	3 281,5	3 105,9	3 362,8	3 413,0
von öffentl.-rechtl. Körperschaften	·	178,3	601,1	607,9	488,3	509,5
Spareinlagen	·	126,0	3 076,2	3 003,9	3 432,8	3 403,3
darunter bei Sparkassen	·	97,2	2 135,0	2 084,3	2 384,5	2 365,7
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	·	106,6	1 935,6	1 912,3	1 950,4	2 124,6
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾						
Spareinlagen am Monatsende	·	126,0	3 076,2	3 003,9	3 432,8	3 403,3
darunter	·	·	·	·	·	·
steuerbegünstigt	·	12,4	—	—	1,8	1,8
prämienbegünstigt	·	—	240,2	219,5	322,0	315,0
Gutschriften	·	10,2	167,4	190,8	193,0	174,3
Lastschriften	·	7,3	142,5	161,9	163,5	127,0
Saldo der Gut- und Lastschriften	·	+ 2,9	+ 24,9	+ 28,9	+ 29,5	+ 47,3
Zinsen	·	2,6	8,7	0,0	0,0	0,0
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)		1 324	1 300	1 346	1 207	1 107
Betrag in 1000 DM		1 194	1 507	1 576	1 726	1 922
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		902	1 159	1 171	1 430	1 736
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	13	22	13
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	—	—	4
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	22 601	19 428	20 316
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	·	2 392	2 865	3 112	2 738	2 919
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	·	848	1 258	1 347	1 291	1 228
Abgeleistete Offenbarungseide	·	124	403	448	377	416
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	3 915	3 954	3 580	3 791
RM/DM	298 306	384 610	336 565	362 872	333 476	364 783
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 905	3 517	3 340
RM/DM	176 172	401 990	269 101	257 962	331 989	305 456

¹⁾ 1950 einschl. Obusse. — ²⁾ 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — ³⁾ Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — ⁴⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁶⁾ Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — ⁷⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁸⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁹⁾ Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — ¹⁰⁾ Ohne Postsparkasse. — ¹¹⁾ Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — ¹²⁾ Einschließlich Erneuerungen. — ¹³⁾ Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

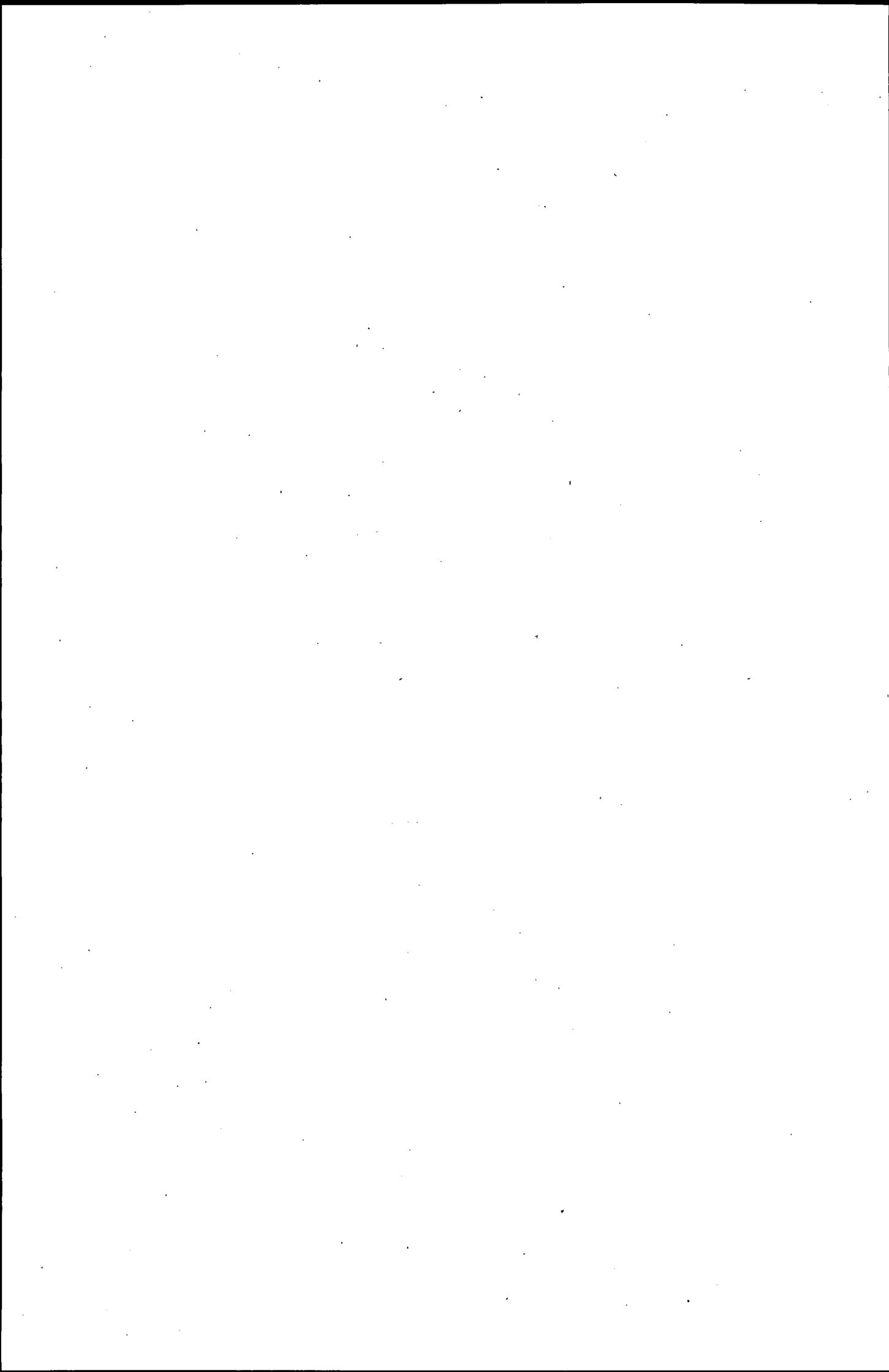
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	..	..	164	165	161	161
Kapital in Mio DM	..	..	3 493,8	3 484,6	3 588,5	3 535,7
Gesellschaften m. b. H., Zahl	..	..	3 554	3 503	3 663	3 655
Kapital in Mio DM	..	..	2 582,5	2 555,9	2 666,9	2 669,1
Steuern 1)						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) 2)						
a) Bundessteuern						
Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	67 303	64 248	70 871
Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	29 766	29 742	32 661
Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 334	1 404	1 249
Notopfer Berlin	..	1 749	116	45	97	449
Zölle	45 572	17 772	93 755	74 950	201 339	67 012
Verbrauchssteuern	31 925	42 968	240 541	209 905	241 755	206 127
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	71 123	64 012	48 056
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	22 526	24 917	26 068
Teesteuer	..	521	564	464	215	419
Branntweinmonopol 3)	249	2 514	4 538	3 885	4 469	3 374
Mineralölsteuer	51	871	143 720	111 483	148 043	128 096
Sonstige Verbrauchssteuern	7 133	697	600	424	99	114
Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	383 303	538 585	378 370
Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	3 263	1 827	17 016
davon						
Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	2 487	669	16 451
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	722	1 134	447
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	54	24	117
b) Landessteuern						
Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	52 587	55 493	63 365
Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	159 612	159 202	15 470
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	8 134	6 916	32 294
Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	111 712	118 998	3 919
Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	332 044	340 609	115 049
davon						
an den Bund abgeführt ⁴⁾	75 923	126 177	132 838	44 869
Hamburg verblieben	..	..	123 874	205 867	207 772	70 180
Vermögenssteuer	1 513	466	10 628	1 748	1 498	25 103
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	2 355	598	1 375
Grundwerbsteuer	398	135	1 407	1 086	1 436	1 396
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	674	1 324	1 368
Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	6 950	7 283	6 135
Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 160	3 624	5 891
Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	5 420	6 634	1 456
Wechselsteuer	0	536	752	698	732	788
Feuerschutzsteuer	15	127	126	363	..	905
Biersteuer	792	870	2 154	1 537	1 794	2 187
Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	356 032	365 459	161 653
c) Gemeindesteuern						
Realsteuern	9 974	8 666	44 582	8 304	..	..
davon						
Grundsteuer A	50	42	78	31	..	..
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	538	..	..
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	7 485	..	..
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	249	..	..
Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	..	..	..
Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	645	..	..
darunter						
Kinosteuer	123	497	268	315	..	..
Übrige Vergnügungssteuer	106	146	277	277	..	..
Hundesteuer	68	132	211	52	..	..
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	8 949	..	..
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 194	4 366	3 746
a) Feualarme	187	185	341	380	666	272
davon						
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	77	75	66
bekämpfte Brände	138	146	276	303	591	206
davon						
Großbrände	10	4	21	13	41	11
Mittelbrände	17	14	50	69	141	27
Kleinbrände	88	114	109	109	247	67
Entstehungsbrände	..	..	86	88	137	86
Schornsteinbrände	..	10	10	24	25	15
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 814	3 700	3 474
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	..	314	1 128	965	878	885
Betriebsunfällen	..	235	511	560	492	437
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 482	3 464	3 402
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 875	5 356	4 634	4 478
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	5 576	4 864	4 737

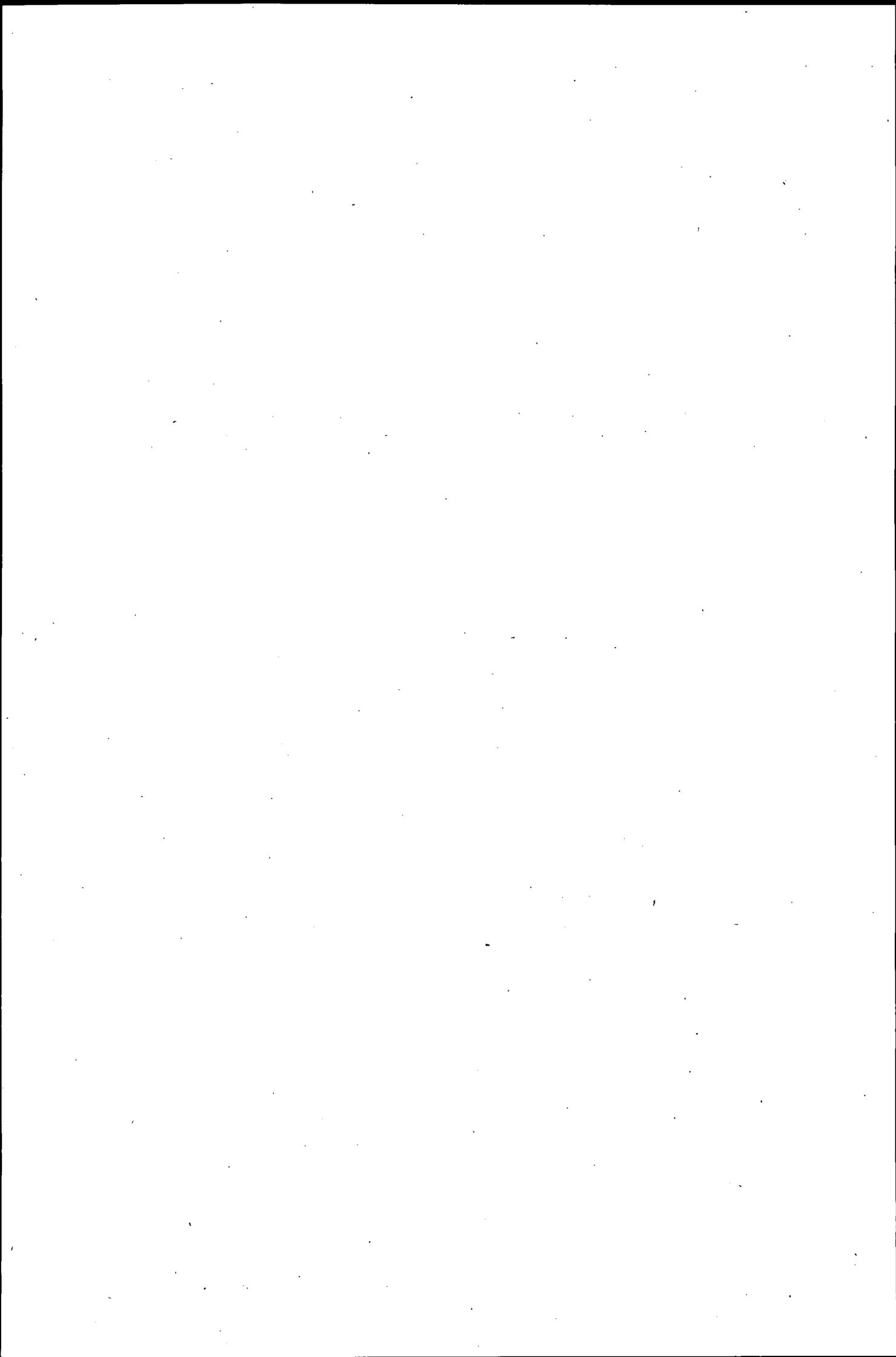
1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — 2) Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — 3) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 4) 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — 5) Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			März 1963	März 1964	Februar 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	6 312	7 832	7 074
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	200	165	156	194
Mord und Totschlag		2	3	5	3	2
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	1	—	1
Körperverletzung ²⁾		32	71	70	64	74
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	2 772	3 465	3 153
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 099	1 704	1 508
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	3 871	5 169	4 661
darunter						
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	163	146	169
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	178	260	274
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	99	181	138
Taschendiebstahl		78	47	26	35	36
Unterschlagung		357	223	182	190	206
Raub und Erpressung		11	34	35	47	61
Begünstigung und Hehlerei		99	92	72	185	68
Betrug und Untreue		607	931	664	625	567
Brandstiftung		39	56	54	76	24
Münzdelikte		13	1	1	—	—
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvergehensanzeigen			752	764	764	645
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	6 113	7 560	7 781
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	467	560	610
Gebührenpflichtige Verwarungen ⁴⁾			26 173	24 615	25 682	23 565
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 764	2 014 ⁵⁾	1 923
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 423	1 433	1 560	1 613
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	138	154	138
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	148	126	179	119
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	67	121	53
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	8	5	2
Fahrerflucht		6	67	78	83	75
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	38	47	60
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	57	64	54	55
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	15	24	17
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	5	6	7
Körperverletzung		52	132	140	141	132
Einfacher Diebstahl		324	297	285	334	329
Schwerer Diebstahl		80	88	64	89	62
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	52	48	66
Unterschlagung		70	57	59	78	52
Raub und Erpressung		9	11	16	18	5
Begünstigung und Hehlerei		68	36	30	48	44
Betrug und Untreue		92	148	158	192	187
Urkundenfälschung		19	15	10	23	12
Vergehen gegen das StVG.		53	270	231	246	288
Löhne und Gehälter ⁶⁾						
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾						
• Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	185,23	200,46
	weiblich	26,99	43,84	118,93	113,32	119,98
• Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	407,6	436,3
	weiblich	56,9	96,6	277,7	262,7	280,3
• Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,4	45,9
	weiblich	47,4	45,4	42,8	43,1	42,8
• Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	43,0	40,5
	weiblich			39,7	40,9	37,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁷⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich			917	875	922
	weiblich			632	602	637
• Technische Angestellte	männlich			1 043	1 000	1 052
	weiblich			646	622	647
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
• Kaufmännische Angestellte	männlich			864	827	866
	weiblich			587	556	590
• Technische Angestellte	männlich			855	826	872
	weiblich			766	687	760
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
• Kaufmännische Angestellte	männlich			875	836	877
	weiblich			596	565	599
• Technische Angestellte	männlich			1 022	979	1 042
	weiblich			658	628	658

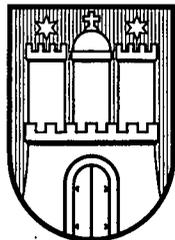
¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) März 1964 (—) Jugendliche und 3 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) März 1964 23 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.





HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



Juni-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge und Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961

INHALT

	Seite
I. Ziele und Methodik der Untersuchung	166
1. Untersuchungsziele	166
2. Methodische Vorbemerkungen	166
a) Frageprogramm	166
b) Begriffe	168
c) Vollständigkeit der Angaben	168
d) Regionale Gliederung	169
II. Die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge	169
1. Die abgestellten Kraftfahrzeuge nach Fahrzeuggruppen	169
2. Von Arbeitsstätten abgestellte Kraftfahrzeuge	172
3. Von Haushaltungen abgestellte Kraftfahrzeuge	175
4. Die Kraftwagendichte in den Stadtteilen	177
III. Die Abstellgewohnheiten der Haushaltungen	183
IV. Die regionale Verteilung der Abstellplätze	184

I. Ziele und Methodik der Untersuchung

1. Untersuchungsziele

Das rasche Anwachsen des Kraftfahrzeugbestandes wird in der Bundesrepublik von allen interessierten, von privaten und öffentlichen Stellen mit größter Aufmerksamkeit beobachtet. Genaues Zahlenmaterial über die Veränderung des Kraftfahrzeugbestandes wird für viele wichtige Fragen der Wirtschafts- und Verkehrspolitik, der Verkehrsplanung und des Straßenbaus ebenso benötigt wie beispielsweise als Grundlage für Prognosen über die künftigen Absatzentwicklungen der Automobilindustrie, und damit auch über die wirtschaftliche Gesamtentwicklung. So werden denn auch seit langem vom Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg aus der dort geführten Bestandskartei, die durch die Meldungen der einzelnen Zulassungsstellen über Löschungen, Besitzumschreibungen und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen¹⁾ jeweils auf den neuesten Stand gebracht wird, umfangreiche Statistiken über den Bestand und seine Zusammensetzung nach den verschiedensten Gesichtspunkten laufend erstellt. Über die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg und seine Struktur wurde in dieser Zeitschrift bereits ausführlich berichtet²⁾.

Neben diesen mehr globalen Problemstellungen gibt es aber auch eine Reihe von Fragen speziell regionaler Bedeutung, die mit Hilfe der Kraftfahrzeugbestandsstatistiken nicht beantwortet werden können. So interessiert in einem Ballungszentrum des Verkehrs, wie es Hamburg nun einmal darstellt, nicht nur die Größe des Bestandes an Kraftfahrzeugen und seine Struktur, sondern ebenso, wie der Bestand standortmäßig zusammengesetzt und auf die einzelnen Gebietseinheiten verteilt ist. Dahinter steht natürlich einmal die für Verkehrsplanung und Straßenbau wichtige Frage, wieviel Verkehr in den einzelnen Stadtteilen zum Beispiel morgens in den Spitzenzeiten des Berufsverkehrs entsteht (*m o r g e n d l i c h e r Q u e l l v e r k e h r*). In diesem Zusammenhang spielt es eine erhebliche Rolle, ob es sich dabei um privat genutzte Kfz handelt, die bei der Wohnung abgestellt sind und für den Weg nach der Arbeits- oder Ausbildungsstätte eingesetzt werden, oder um gewerblich eingesetzte Fahrzeuge, die möglichst die täglichen Spitzenstunden des innerstädtischen Berufsverkehrs meiden.

Ebenso interessant ist aber auch die Frage nach den *Abstellgewohnheiten*, insbesondere, wo und in welchem Ausmaß öffentliche Straßen und Bürgersteige nachts von parkenden Kfz in Anspruch genommen werden. Da die Abstellgewohnheiten in starkem Maße an den örtlich unterschiedlichen Möglichkeiten orientiert sind, die Kfz auf privatem Grund und Boden, also in Garagen und offenen oder gedeckten Abstellplätzen, unterzubringen, ist es darüber hinaus notwendig, auch die Zahl und regionale Verteilung der Abstellplätze zu kennen.

¹⁾ Im folgenden kurz als Kfz bezeichnet.

²⁾ Vgl. hierzu Stegen, H. E.: Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg von 1950-1962. - In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, Oktober-Heft, S. 265 ff.

³⁾ Das Gebiet Hamburgs ist nach nur 3 Zulassungsbezirken - Hamburg, Harburg und Bergedorf - gegliedert.

⁴⁾ Im folgenden nur kurz als Pkw bzw. Kombi bezeichnet.

Es besteht heute kaum Zweifel darüber, daß die Anschaffung eines Personenkraftwagens (Pkw) durch private Haushaltungen vorwiegend einkommensabhängig ist, daß also der Besitz eines Pkw als ein Indiz für gehobenen Lebensstandard gelten kann. Unter diesem Aspekt kann eine Untersuchung über die regionale Verteilung der im Besitz von privaten Haushaltungen befindlichen Pkw als Nebenprodukt auch interessante Anhaltspunkte über den durchschnittlichen Lebensstandard der Bevölkerung in den einzelnen Gebietsteilen geben, mit allen Vorbehalten, die aus der Verwendung solcher Durchschnittsziffern und der für diesen Zweck trotz allem doch zu groben regionalen Gliederung resultieren.

2. Methodische Vorbemerkungen

a) Frageprogramm

Um zu Aussagen über die eben skizzierten Untersuchungsziele zu gelangen, ist es notwendig, eine möglichst einwandfreie regionale Zuordnung der einzelnen Kfz in Hamburg zu erreichen. Wie schon erwähnt, ist die Kraftfahrzeugbestandsstatistik hierzu nicht in der Lage, weil in dieser Statistik der Zulassungsbezirk³⁾ die kleinste regionale Einheit ist. Aber auch Sonderaufbereitungen aus den Unterlagen der örtlichen Kraftfahrzeugzulassungsstellen, auf denen die Anschrift des Halters vermerkt ist, führen nicht zum Ziel. Entscheidend für die richtige örtliche Zuordnung ist nämlich nicht der Wohnsitz des Halters, sondern wo das Kraftfahrzeug üblicherweise nachts abgestellt wird. Man denke nur an die Vielzahl von Personen- und Kombinationskraftwagen⁴⁾, die zwar von Betrieben gehalten werden, deren Benutzung aber dem Firmeneigentümer oder einem Angestellten überlassen ist. Im Falle des Firmeneigentümers wirkt dies Verfahren auch aus steuerlichen Gründen günstig, da man den Wagen über Geschäftskosten laufen lassen kann, wird aber vor allem aus betrieblichen Gründen praktiziert, besonders häufig im Bereich des Handels, des Handwerks und der Dienstleistungsbetriebe. Für die Überlassung von Pkw an Angestellte gibt es verschiedene Motive. Einmal, kann der Angestellte den Wagen zur Ausübung der ihm übertragenen betrieblichen Funktionen benötigen (Vertreter, Reisender, Kraftfahrer). Zum anderen ist die Gestellung eines Pkw aber auch ein Weg, um neben der Unabhängigkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln einen leitenden Angestellten finanziell besser zu stellen und sein Sozialprestige zu heben. Vom Benutzer her gesehen besteht kaum ein Unterschied zwischen einem ihm gehörigen Privatwagen und dem ihm von der Firma überlassenen Geschäftswagen. In aller Regel wird er den Wagen abends zur Fahrt nach seiner Wohnung benutzen, ihn dort abstellen, um am nächsten Tage mit ihm wieder zur Arbeit fahren zu können. In all diesen Fällen sind der Sitz des Halters (Anschrift des Betriebes) und der Ort, an dem der Pkw nachts abgestellt wird und der morgendliche Quellverkehr seinen Ausgangspunkt nimmt, nicht identisch. Durch diese Untersuchung wurde festge-

stellt, daß rund 47 000 Pkw und Kombis von Betrieben, das sind etwa 25 % des Gesamtbestandes in Hamburg, von Firmeneigentümern und Angestellten nachts in der Nähe ihrer Wohnung abgestellt werden. Diese Zahl zeigt recht deutlich, daß eine Auswertung der Unterlagen der Kraftfahrzeugzulassungsstellen nach dem Sitz des Halters für eine zutreffende regionale Aufteilung des Kraftfahrzeugbestandes innerhalb von Großstädten schon aus diesem Grunde kaum geeignet ist. Hinzu kommt, daß viele Kraftfahrzeughalter in der Praxis einen Wohnungswechsel innerhalb des Zulassungsbezirkes entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nicht oder nur mit erheblicher Verspätung der Zulassungsstelle anzeigen. Eine regionale Verschiebung des Kfz-Bestandes durch die starke Wohnungsbautätigkeit in den Randgebieten der Städte ist daher durch die Unterlagen der Zulassungsstellen nur sehr eingeschränkt erfaßbar.

Aus diesen Gründen hat man sich in Hamburg entschlossen, im Rahmen der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1961 (Stichtag 6. Juni) Sonderfragen auf den verschiedenen Erhebungspapieren der einzelnen Zählungsteile zu stellen, um so den erforderlichen Gesamtüberblick über die Zahl und die regionale Verteilung der abgestellten Fahrzeuge und der vorhandenen Abstellplätze zu gewinnen. Zusatzfragen wurden auf folgenden Zählungspapieren gestellt:

1. In der Gebäudeliste wurde die Zahl der Stellplätze für Kfz erfragt, und zwar untergliedert nach Stellplätzen in Garagen (Einzel- und Sammelgaragen) und nach sonstigen überdachten oder offenen Abstellplätzen. Eine Gebäudeliste war vom Grundstückseigentümer für jedes Gebäude auszufüllen, das am Stichtag der Erhebung bewohnt war oder in dem sich eine nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätte befand, in der regelmäßig mindestens eine Person erwerbstätig war. Damit wurden praktisch alle Abstellplätze auf bebauten Grundstücken erfaßt. Nicht erfaßt waren dagegen Abstellgelegenheiten auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, auf Bürgersteigen und auf unbebauten Grundstücken.

2. In der Haushaltsliste⁵⁾ wurden Angaben über alle Kfz erhoben, die den Haushaltsmitgliedern gehören oder ihnen zur Selbstbenutzung von einem Unternehmen oder einer Behörde zur Verfügung gestellt sind. Auf diese Weise wurden unabhängig vom rechtlichen Begriff des Eigentums alle Fahrzeuge erfaßt, die wirtschaftlich von Haushalten genutzt und daher üblicherweise bei der Wohnung abgestellt werden. Für diese Kfz war zunächst die Fahrzeugart anzugeben. Um das Frageprogramm nicht allzu stark auszudehnen, brauchte nur grob unterschieden zu werden nach Zweiradfahrzeugen (Kraftrad, -roller und Moped), nach Pkw einschließlich der Kombis und nach sonstigen Kraftfahrzeugen, die alle Liefer- und Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Sonderkraftfahr-

zeuge umfassen. Zum anderen wurde zur Kontrolle erfragt, ob das Fahrzeug auch tatsächlich n a c h t s üblicherweise in der Nähe der Wohnung abgestellt wird, und zwar untergliedert nach der Art des Stellplatzes, also in Garagen, auf überdachten und offenen Stellplätzen und auf der Straße bzw. dem Bürgersteig. Da man annehmen kann, daß ein dem Haushalt zur Verfügung stehendes Fahrzeug seiner Zweckbestimmung nach in aller Regel in unmittelbarer Nähe der Wohnung untergebracht wird, gingen diese Kfz mit den Regionalmerkmalen der Wohnung in die Erhebung ein. Von dieser Regel abweichende Abstellgewohnheiten dürften, wenn überhaupt, nur äußerst selten vorkommen, da eine Abstellung an weit von der Wohnung entfernten Stellen die Verfügungsmöglichkeit über das Fahrzeug in starkem Maße einschränkt. Solche Ausnahmefälle können daher für diese Untersuchung als unerheblich vernachlässigt werden. Trotzdem sind natürlich regionale Verschiebungen zwischen benachbarten Gebietsteilen möglich, da in vielen Fällen schon die andere Straßenseite zu einer anderen Gebietseinheit gehören kann. Diese Fälle dürften sich in der Masse aber in etwa ausgleichen⁶⁾.

3. Im Arbeitsstättenbogen hatten die Inhaber oder Leiter aller nichtlandwirtschaftlichen Betriebe oder Unternehmen Auskunft zu geben über Zahl und Art aller von der Arbeitsstätte eingesetzten Kfz, untergliedert nach denselben Fahrzeuggruppen wie auf der Haushaltsliste. Da man bei den Kraftfahrzeugen von Arbeitsstätten wegen der je nach Lage und Größe des Betriebs unterschiedlichen Abstellgelegenheiten nicht unterstellen kann, daß all diese Fahrzeuge nachts bei der Arbeitsstätte abgestellt werden, mußten für eine genaue regionale Zuordnung Ergänzungsfragen gestellt werden. So wurde unterschieden nach a) der Abstellung in oder in der Nähe der Arbeitsstätte, b) an einer anderen Stelle innerhalb Hamburgs, wobei genaue Angaben über den Ort gefordert waren, und c) nach der Zahl der Kfz, die nachts bei der Wohnung von Personen (einschl. des Inhabers) abgestellt wurden, denen sie zur Selbstbenutzung zur Verfügung gestellt sind. Diese letzte Gruppe von Kraftfahrzeugen wurde, wie wir gesehen haben, ebenfalls durch die Haushaltsliste erfaßt und ging mit den jeweiligen örtlichen Merkmalen der Wohnung der Benutzer in die Erhebung ein. Zur Vermeidung von Doppelzählungen blieben diese Fahrzeuge daher bei der Auswertung der Angaben des Arbeitsstättenbogens unberücksichtigt.

Mit dieser Erhebungstechnik war es möglich, sämtliche Kraftfahrzeuge nach dem Ort, an dem sie n a c h t s üblicherweise abgestellt werden, regional sauber einzuordnen. Es ist selbstverständlich, daß die Schwerpunkte der Abstellung von Kraftfahrzeugen tagsüber gänzlich andere sind. Hierüber können aus den vorliegenden Unterlagen keine Aussagen gemacht werden. Obwohl es sicher für die Verkehrsplanung ebenfalls wichtig ist, zu wissen, ob und ggf. wo die Kraftfahrzeuge tagsüber geparkt sind, erschien eine Verquickung beider Fragestellungen im Rahmen des ohnehin stark

⁵⁾ bzw. für alle in Anstalten lebenden Einzelpersonen, die keinen eigenen Haushalt führen, auf der Anstaltsliste.

⁶⁾ Eine Ausnahme bildet vielleicht die Abstellung in Garagen. Besonders in Gegenden, in denen alte Mietwohnhäuser ohne Garagenplätze vorherrschen, wird für den Vorteil der Einstellung in Mietgaragen unter Umständen auch ein etwas längerer Fußweg in Kauf genommen. Hier sind also Verschiebungen in der Weise möglich, daß in einem Gebietsteil die Zahl der in Garagen abgestellten Kfz die für dieses Gebiet nachgewiesenen Garagenplätze geringfügig übertrifft. Aber auch dieser Fall dürfte sehr selten vorkommen.

belasteten Großzählungswerkes aus methodischen und erhebungstechnischen Gründen nicht angebracht.

b) Begriffe

Um das Verständnis der nachfolgenden Darstellung der Einzelergebnisse zu erleichtern, soll an dieser Stelle ein zusammenfassender Überblick über die verwendeten Begriffe, welche Darstellungseinheiten in den verschiedenen Tabellen bilden, vorausgeschickt werden.

Unter Kraftfahrzeugen werden in dieser Untersuchung alle Krafträder, Kraftroller, Mopeds, Pkw, Kombiwagen, Liefer- und Lastkraftwagen, Omnibusse, Zugmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge verstanden. Diese Definition unterscheidet sich von der in den Kraftfahrzeugbestandsstatistiken üblichen durch die Einbeziehung der Mopeds. Die Gruppe der von Haushaltungen abgestellten Kfz umfaßt sowohl das einem Haushaltsmitglied gehörige als auch das ihm zur Selbstbenutzung von einem Betrieb oder einer Behörde überlassene Fahrzeug. Umgekehrt sind bei der Darstellung der von Arbeitsstätten abgestellten Kfz die dem Inhaber oder einem Angestellten zur Selbstbenutzung gestellten Fahrzeuge außer Ansatz geblieben.

Nach der Gliederung des Frageprogramms wurden die Kfz weiter grob unterschieden nach a) Zweiradkraftfahrzeugen (Krafträder, -roller und Mopeds), b) Pkw und Kombi und c) sonstigen Kraftfahrzeugen (im wesentlichen Liefer- und Lastkraftwagen).

Als zweite durchgehende Darstellungseinheit wurden die Kraftwagen gewählt. Hierunter sind sämtliche Kfz mit Ausnahme der Zweiradfahrzeuge zu verstehen. Die Zusammenfassung der Pkw und Kombi mit der Gruppe der sonstigen Kraftfahrzeuge empfahl sich aus den Erfahrungen, die bei der Aufbereitung des auf der Arbeitsstättenzählung aufbauenden Verkehrszensus 1962 gewonnen wurden. Hier wurde nämlich festgestellt, daß seitens der Auskunftspflichtigen in erheblichem Ausmaß fehlerhafte Zuordnungen zwischen Kombi- und Lieferwagen gemacht waren, die sich für diese Untersuchung nachträglich nicht mehr bereinigen ließen. Zuordnungskriterium sollte die zulassungsrechtliche Eintragung im Kraftfahrzeugschein sein, in der Praxis entschied aber ein großer Teil der Betriebe nach dem Verwendungszweck, den das Fahrzeug in der Arbeitsstätte überwiegend erfüllte. Das ist um so verständlicher, als fast die gleichen Autotypen, je nach Ausstattung mit Seitenfenstern und/oder herausnehmbaren Sitzen, teils als Liefer-, teils als Kombiwagen zugelassen werden (z. B. beim Ford-Transit oder VW-Transporter bzw. VW-Kombi).

Ein Problem besonderer Art liegt in der Abgrenzung der Stellplätze. Erfragt waren Stellplätze für alle Arten von Kraftfahrzeugen. Das Ergebnis der Erhebung zeigte aber, daß vom Grundstückseigentümer fast ausnahmslos nur die für Kraftwagen geschaffenen Stellplätze aufgegeben wurden. Das hat seinen Grund darin, daß Mopeds, Mo-

torroller und Motorräder wegen ihres geringen Platzbedarfs auf ungenutzten Grundstücksteilen, in Kellern oder Gängen, zusätzlich in Garagen oder auf Stellplätzen usw. untergebracht werden, ohne daß dies dem Grundstückseigentümer bekannt oder bewußt ist. Daher sind auch in den Tabellen, die sich mit den Abstellgewohnheiten nach der Art des Stellplatzes und mit Gegenüberstellungen von abgestellten Fahrzeugen und Abstellplätzen befassen, nur die Kraftwagen berücksichtigt worden.

c) Vollständigkeit der Angaben

Bei den für diese Untersuchung gestellten Zusatzfragen erfolgte die Beantwortung auf freiwilliger Basis. Es ist daher notwendig, vor der Ergebnisinterpretation die Vollständigkeit zu prüfen.

Hinsichtlich der Angaben über Abstellplätze ist eine Prüfung auf Grund von anderen Statistiken nicht möglich. Immerhin gibt die Tatsache, daß die Erhebungspapiere von besonders geschulten Zählern eingesammelt wurden, die die Vollzähligkeit und Richtigkeit an Ort und Stelle überprüfen sollten, Gewähr für einen hohen Grad an Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Das um so mehr, als ortsfeste Anlagen wie Garagen oder Stellplätze verhältnismäßig leicht erkennbar sind und die Zähler angewiesen waren; notfalls nachträgliche Eintragungen selbst vorzunehmen oder Rückfrage beim Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter zu halten.

Dagegen waren die Prüfmöglichkeiten für den Zähler bei den Angaben über abgestellte Kfz sehr gering. Dafür bestand aber hier die Möglichkeit, die für diese Untersuchung ermittelte Zahl der Kfz am 6. Juni 1961 dem Bestand am 1. Juli 1961 nach der Kfz-Bestandsstatistik gegenüberzustellen. Allerdings war dies nur möglich für die Gruppe der Kraftwagen, nicht aber für die Motorräder, -roller und Mopeds, da die Mopeds in der Bestandsstatistik nicht enthalten sind, sie sich andererseits aus den Ergebnissen der Volkszählung aber auch nicht isolieren lassen. Eine Kontrollrechnung ergab, daß der Bestand an Kraftwagen in Hamburg am 1. 7. 1961 rd. 239 100⁷⁾ betrug. Nach den Ergebnissen der Volkszählung und der Arbeitsstättenzählung wurden für den 6. 6. 1961 228 700 Kraftwagen erfaßt. Die Differenz beträgt also 10 400 Fahrzeuge (4,3 % des Bestandes). Sie ist aus mehreren Gründen als äußerst gering anzusehen, da einmal zwischen den beiden Ergebnissen fast ein Monat Zeitdifferenz liegt und im Juni in Hamburg insgesamt rd. 4700 fabrikneue Kraftwagen zugelassen wurden, die in der Zählung am 6. 6. 1961 noch nicht enthalten sein können. Hinzu kommt, daß der Bestand in der Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes ohnehin etwas zu hoch nachgewiesen wird, da die Löschung von Kraftfahrzeugen nicht immer rechtzeitig erfolgen kann. Außerdem dürfte es eine ganze Reihe von Fahrzeugen geben, die zwar in Hamburg zugelassen sind und daher in der Bestandsstatistik ausgewiesen sind, die aber üblicherweise nicht in Hamburg abgestellt werden, z. B. ständig im Güterfernverkehr eingesetzte Lastkraftwagen, aber auch Firmenfahrzeuge, die Vertretern oder Reisenden überlassen sind.

⁷⁾ Die absoluten Bestandszahlen sind im folgenden jeweils auf volle Hundert gerundet.

Man kann also mit Recht behaupten, daß auf Grund der hier vorliegenden Ergebnisse ein fast lückenloses Bild der regionalen Verteilung der Abstellplätze und der abgestellten Kraftfahrzeuge in Hamburg zum Stichtag der Erhebung nachgezeichnet werden kann.

d) Regionale Gliederung

Jede regionale Gliederung steht vor dem Problem, daß einerseits beim Ausweis der kleinsten erfaßbaren Gebietseinheiten die Darstellung zu unübersichtlich und nur noch dem Fachmann verständlich ist, daß aber andererseits bei größerer Zusammenfassung zwar an Übersichtlichkeit gewonnen wird, bei hetero-

gen strukturierten Gebieten dann aber Durchschnittswerte nachgewiesen werden, die den gebietlichen Eigenarten nicht mehr Rechnung zu tragen vermögen. Übersichtlichkeit wird also immer auf Kosten der Präzision der Aussagen erkaufte. Aus diesem Grunde wurde so verfahren, daß in den Texttabellen verhältnismäßig grob nach Ortsamtsgebieten (22) unterschieden wurde, während die wichtigsten Daten in der Anhangtabelle nach den 104 Stadtteilen ausgewiesen sind. Das Zahlenmaterial der Zählung liegt in Maschinenbändern in noch tieferer regionaler Unterteilung vor, ohne daß an dieser Stelle aus Raum- und auch aus Zeitgründen darauf eingegangen werden kann. Es würde auch den Rahmen dieser Arbeit sprengen und in eine Monographie kleinster Gebiets-einheiten ausufern.

II. Die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge

In diesem Kapitel soll zunächst die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge ihrer absoluten Zahl nach in den Mittelpunkt gestellt werden. Hierbei ist zu beachten, daß die einzelnen Gebietsteile bei der gewählten Gliederung nach Ortsamtsgebieten nicht nur nach der Größe der Fläche, sondern auch nach der Zahl der Wohnbevölkerung und nach Lage und Funktion im Gesamtrahmen der Stadt von unterschiedlicher Bedeutung sind. Im letzten Abschnitt soll dann durch die Berechnung von Kraftfahrzeugdichteziffern das relative Gewicht der Kraftfahrzeughaltung – gemessen an der Größe der Bevölkerung in den einzelnen Gebieten – untersucht werden.

1. Die abgestellten Kraftfahrzeuge nach Fahrzeuggruppen

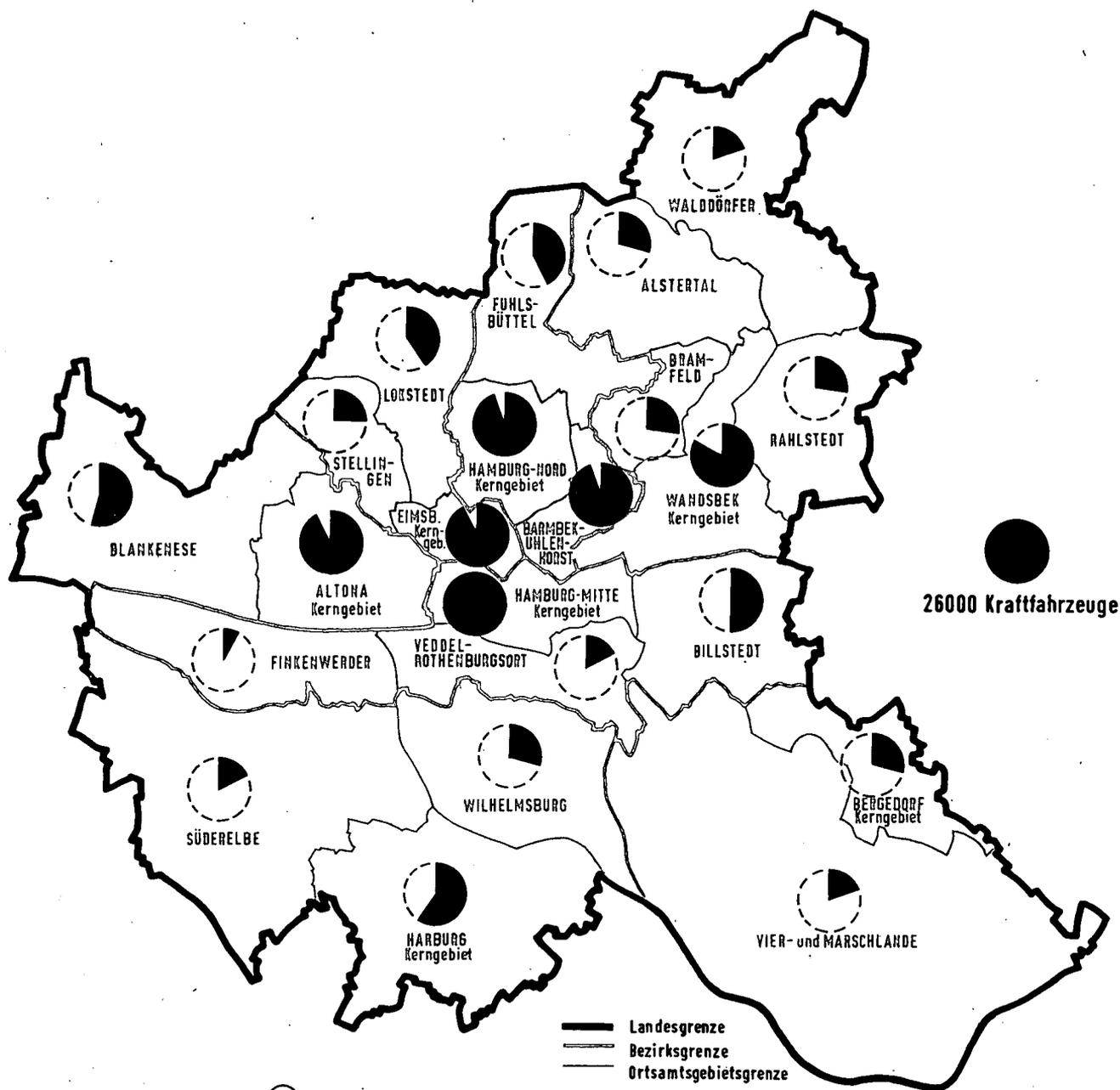
Durch die Zusatzfragen zur Volkszählung und zur Arbeitsstättenzählung wurden für Hamburg am 6. Juni 1961 insgesamt 273 000 Kraftfahrzeuge nachgewiesen. Davon waren 44 300 oder 16,2 % Kraffräder, -roller und Mopeds, 191 900 (70,3 %) Pkw und Kombis, 30 400 (11,1 %) sonstige Kraftfahrzeuge, und in 2,4 % aller Fälle war die Kraftfahrzeugart nicht angegeben. Wie bereits aus den Kraftfahrzeugbestandsstatistiken bekannt ist, dominieren mit großem Abstand die Pkw und Kombis. Durch die Einbeziehung der Mopeds in diese Erhebung sind die Zweiradkraftfahrzeuge zur zweitstärksten Gruppe geworden.

Einen ersten Überblick über die regionale Verteilung der gesamten Kfz auf die Ortsamtsgebiete Hamburgs vermittelt das Schaubild 1. Diese Diagrammkarte ist so aufgebaut, daß ein voll ausgefüllter Kreis das Gewicht des mit rund 26 000 Fahrzeugen bestandsmäßig stärksten Ortsamtsgebiets (Bezirk Hamburg-Mitte, Kerngebiet) zeichnerisch verdeutlicht. Die ausgesparten Kreissektoren bei den anderen Ortsamtsgebieten spiegeln die geringeren Bestandszahlen wider. Zum besseren Verständnis der Größenvorstellungen sei noch darauf hingewiesen, daß in dieser Darstellung einem ausgefüllten Viertelkreis (90°) jeweils 6500 Kfz entsprechen.

Die Graphik zeigt sehr schön die Massierung der Kraftfahrzeughaltung im Stadttinnern, also speziell in den Kerngebieten der Bezirke Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Wandsbek, Hamburg-Nord und im Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst. In Richtung auf die Landesgrenze hin ist eine stetige Verringerung der absoluten Bestandszahlen zu verzeichnen, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. So wird die Zahl der nachgewiesenen Kfz nach Osten im Bezirk Bergedorf und nach Nordosten in den Randgebieten des Bezirks Wandsbek verhältnismäßig gering, während in den westlichen und nordwestlichen Ortsamtsgebieten Fuhlsbüttel, Lokstedt und Blankenese vergleichsweise erheblich mehr Fahrzeuge gehalten werden. Da rund 82 % aller Kraftfahrzeuge wirtschaftlich von Haushaltungen eingesetzt werden, ist das in erster Linie auf die dichtere Besiedlung in den zuletzt angesprochenen Gebieten zurückzuführen. Erwähnenswert erscheint noch, daß sich im linkselbischen Gebiet des Bezirks Harburg ein, wenn auch erheblich schwächerer, Schwerpunkt der Kfz-Haltung im Kerngebiet Harburgs abzeichnet, während die übrigen Gebiets-teile nur eine relativ geringe Besetzung aufweisen. Über die erste Groborientierung durch das Schaubild hinaus vermag Tab. 1 weitere Aufschlüsse über die Verteilung der Kfz zu geben. Wenn auch die Inbeziehungsetzung des Fahrzeugbestandes zur jeweiligen Gebietsfläche nicht unproblematisch ist, insbesondere dann, wenn in erheblichem Ausmaß landwirtschaftliche Nutzflächen, Wasser- oder Erholungsflächen vorhanden sind, so ist es doch für einheitlich strukturierte Gebiete sehr interessant zu sehen, wie viele Kfz durchschnittlich auf eine Flächeneinheit entfallen. Auf diese Weise wird ein erster Anhaltspunkt für die regional unterschiedliche durchschnittliche Verkehrsmenge gewonnen, die in dem betreffenden Gebiets-teil entstehen oder enden kann. Selbstverständlich sind hierbei eine ganze Reihe wichtiger Probleme, wie die unterschiedliche Benutzungshäufigkeit der Fahrzeuge, die Erschließung der Fläche durch Straßen, der Durchgangsverkehr aus anderen Gebieten, die Belastung in den Verkehrsspitzenzeiten usw., außer Ansatz geblieben, da sich diese Fragen nur durch gezielte Sonderuntersuchungen, z. B. durch Verkehrszählungen, lösen lassen.

Schaubild 1

In Hamburg abgestellte Kraftfahrzeuge am 6. Juni 1961



h

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Tab. 1 zeigt, daß der Bezirk Hamburg-Nord mit 60 300 Kfz die absolut höchste Bestandszahl ausweist. Hier entfällt auf knapp 8 % der Staatsfläche ein Fahrzeuganteil von über 22 %. Das entspricht einer Kfz-Dichte von elf Fahrzeugen je ha, die weit über der Durchschnittszahl von vier Fahrzeugen je ha für Hamburg insgesamt⁸⁾ liegt. Nur wenig geringer ist die entsprechende Dichteziffer für den Bezirk Eimsbüttel mit acht, während die übrigen Bezirke mit großem Abstand folgen. Weit unterdurchschnittlich zeigen sich wegen des hohen Anteils an unbebauten Flächen die Bezirke Harburg mit zwei und Bergedorf mit nur einem

⁸⁾ Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß der Gesamtdurchschnitt besonders durch die großen landwirtschaftlichen Nutzflächen der Bezirke Bergedorf und Harburg gedrückt wird.

Kfz je ha. Hier werden die Grenzen der Aussagefähigkeit dieser Kraftfahrzeugdichteziffer besonders deutlich.

Noch erheblich größere Unterschiede treten bei stärkerer regionaler Untergliederung auf. Auf der Basis der Ortsamtsgebiete weist das Kerngebiet Eimsbüttels, das sich aus den Stadtteilen Rotherbaum, Harvestehude, Eimsbüttel und Hoheluft-West zusammensetzt, mit 26 Kfz je ha die höchste Dichte aus, gefolgt vom Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst (Stadtteile: Hohenfelde, Uhlenhorst, Dulsberg, Barmbek-Süd und Barmbek-Nord) mit 22. Diesen beiden Gebieten ist gemeinsam, daß sie fast ausschließlich dicht bebaut sind, also kaum unbebaute Flächen einschließen, und

Tab. 1

Abgestellte Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeugdichte und Bevölkerungsdichte in Hamburg am 6. Juni 1961

Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Kraftfahrzeuge insgesamt		davon						Kraftfahr- zeuge auf 1 ha	Einwohner auf 1 ha	
			Krafträder, -roller, Mopeds		Pkw und Kombi		sonstige Kraftfahrzeuge				Kfz ohne Angabe
	Anzahl	%	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1			Anzahl	10	11
Bezirk Hamburg-Mitte	45 336	16,6	7 557	16,7	28 827	63,6	8 267	18,2	685	4,6	29,6
davon											
Kerngebiet	26 041	9,5	2 778	10,7	17 421	66,9	5 435	20,9	407	15,3	87,9
OA. Billstedt	12 759	4,7	3 231	25,3	7 990	62,6	1 330	10,4	208	4,4	31,9
OA. Veddel- Rothenburgsort	4 326	1,6	746	17,2	2 195	50,7	1 334	30,8	51	1,8	10,5
OA. Finkenwerder	2 210	0,8	802	36,3	1 221	55,2	168	7,6	19	0,8	7,5
Bezirk Altona	38 094	14,0	5 787	15,2	27 570	72,4	3 860	10,1	877	4,9	34,7
davon											
Kerngebiet	24 247	8,9	3 327	13,7	17 193	70,9	3 107	12,8	620	9,0	65,9
OA. Blankenese	13 847	5,1	2 460	17,8	10 377	74,9	753	5,4	257	2,7	18,0
Bezirk Eimsbüttel	40 793	14,9	5 832	14,3	30 040	73,6	3 920	9,6	1 001	8,2	52,2
davon											
Kerngebiet	23 790	8,7	2 728	11,5	18 653	78,4	1 774	7,5	635	26,4	191,6
OA. Lokstedt	10 548	3,9	1 924	18,2	7 263	68,9	1 106	10,5	255	3,9	20,2
OA. Stellingen	6 455	2,3	1 180	18,3	4 124	63,9	1 040	16,1	111	4,6	26,5
Bezirk Hamburg-Nord	60 271	22,1	8 219	13,6	45 805	76,0	4 951	8,2	1 296	10,6	74,7
davon											
Kerngebiet	24 573	9,0	3 153	12,8	18 838	76,7	2 052	8,4	530	12,9	89,2
OA. Barmbek-Uhlenhorst	24 618	9,0	3 303	13,4	18 560	75,4	2 227	9,0	528	22,4	158,4
OA. Fuhlsbüttel	11 080	4,1	1 763	15,9	8 407	75,9	672	6,1	238	4,1	25,4
Bezirk Wandsbek	48 025	17,6	7 637	15,9	35 148	73,2	4 313	9,0	927	3,2	20,5
davon											
Kerngebiet	21 310	7,8	3 082	14,5	15 423	72,4	2 415	11,3	390	7,6	48,9
OA. Bramfeld	7 110	2,6	1 618	22,8	4 770	67,1	598	8,4	124	5,9	39,1
OA. Alstertal	7 621	2,8	1 135	14,9	5 859	76,9	477	6,3	150	2,5	14,5
OA. Walddörfer	5 037	1,8	622	12,3	4 039	80,2	280	5,6	96	1,0	5,7
OA. Rahlstedt	6 947	2,6	1 180	17,0	5 057	72,8	543	7,8	167	2,6	16,7
Bezirk Bergedorf	12 758	4,7	2 472	19,4	7 477	58,6	1 574	12,3	1 235	0,8	5,1
davon											
Kerngebiet	7 638	2,8	1 248	16,3	4 583	60,0	725	9,5	1 082	3,5	22,8
OA. Vier- u. Marschlande	5 120	1,9	1 224	23,9	2 894	56,5	849	16,6	153	0,4	2,2
Bezirk Harburg	27 728	10,1	6 765	24,4	17 066	61,5	3 478	12,5	419	1,7	12,3
davon											
Kerngebiet	15 625	5,7	3 283	21,0	10 171	65,1	1 921	12,3	250	3,2	23,2
OA. Wilhelmsburg	7 395	2,7	2 233	30,2	4 096	55,4	971	13,1	95	2,1	15,6
OA. Süderelbe	4 708	1,7	1 249	26,5	2 799	59,5	586	12,4	74	0,6	3,8
Hamburg insgesamt	273 005	100	44 269	16,2	191 933	70,3	30 363	11,1	6 440	3,7	24,5

demzufolge auch eine hohe Bevölkerungszahl aufweisen. Schon erheblich geringer ist die Kfz-Dichte im Kerngebiet des Bezirks Hamburg-Mitte mit 15 Fahrzeugen je ha, obwohl hier absolut die höchste Bestandszahl je Ortsamtsgebiet vorliegt. Zurückzuführen ist das indirekt auf die erheblich geringere Bevölkerungsdichte im Gebiet der City. Für alle anderen Ortsamtsgebiete ist ein exakter Vergleich durch die Einbeziehung eines mehr oder weniger großen Anteils von unbebauten Flächen gestört. So wird im Kerngebiet Hamburg-Nord die Kfz-Dichte durch die Einbeziehung des Stadtparks auf 13, im Kerngebiet Altonas durch das Gelände des Volksparks und seiner Umgebung auf 9 und im Kerngebiet Wandsbek durch die noch unbebauten Flächen im Raum Jenfeld und Farmsen auf 8 Fahrzeuge je ha gedrückt, ganz zu schweigen von den noch weiter peripher gelegenen Gebietsteilen.

Bei einem Vergleich der Kfz-Dichte und der Bevölkerungsdichte je ha in den einzelnen Ortsamtsgebieten kommt man zu einer ersten groben Aussage, daß nämlich die regionale Verteilung der Kraftfahrzeuge in großen Zügen der Bevölkerungsverteilung im hamburgischen Staatsgebiet entspricht. Dabei können wir wegen seiner relativ geringen Bedeutung vorerst außer acht lassen, daß für den Teil der Kraftfahrzeuge, der von Arbeitsstätten wirtschaftlich eingesetzt wird, die Bevölkerung eine ungeeignete Bezugsgrundlage ist. Wir werden aber später noch zeigen können, daß diese erste, noch recht globale Aussage einiger Korrekturen bedarf.

Die Aufgliederung des Gesamtbestandes nach Fahrzeuggruppen zeigt, daß der Anteil der Kraft- räder, Kraftroller und Mopeds einmal in den meisten Außenbezirken der Stadt, zum anderen aber auch in stark mit Industrie besetzten Gebieten besonders hoch ist. Der durchschnittliche Anteil der Zweirad-Kraftfahrzeuge an der Gesamtzahl von Kraftfahrzeugen beträgt für Hamburg insgesamt 16,2 %. Darüber liegen vor allem die Bezirke Harburg mit 24,4 % und Bergedorf mit 19,4 %, aber auch noch der Bezirk Hamburg-Mitte mit 16,7 % durch die verhältnismäßig starke Haltung von Zweiradkraft- fahrzeugen in den Ortsamtsgebieten Finkenwerder (36,3 %), Billstedt (25,3 %) und Veddel-Rothenburgs- ort (17,2 %).

Für die regionale Verteilung der Pkw und Kom- bi (der absoluten Bestandszahl nach) gilt wegen ihres durchschlagenden Gewichts im wesentlichen das für den Gesamtbestand Gesagte. Auffallend, aber recht verständlich, ist der hohe Anteil der Pkw in den reinen Wohngebieten, wie z. B. in den Ortsamtsge- bieten Walddörfer (80,2 %), Kerngebiet Eimsbüttel (78,4 %), Alstertal (76,9 %) und im gesamten Bezirk Hamburg-Nord. Verhältnismäßig gering ist dagegen ihr Anteil in den überwiegenen Industrie- und Ge- schäftsgebieten wie im Bezirk Hamburg-Mitte (63,6 %, wobei das Ortsamtsgebiet Veddel-Rothenburgsort mit nur 50,7 % Pkw-Anteil mit Abstand am niedrigsten liegt), in den Ortsamtsgebieten Wilhelmsburg (55,4 %), Stellingen (63,9 %) und im Kerngebiet Harburg

(65,1 %)⁹). Sehr geringe Anteilswerte weisen auch die stark landwirtschaftlich strukturierten Gebiete der Vier- und Marschlande (56,5 %) und des Ortsamts Süderelbe (59,5 %) auf.

Bei der Interpretation der Zahlen über die „sonstigen Kraftfahrzeuge“ bedarf es wegen der im methodischen Teil erwähnten Häufung von Falschzuordnungen erhöhter Vorsicht. Trotzdem zeigt sich recht deutlich, daß die Gruppe der Lastkraftfahrzeuge und Zugmaschinen – umgekehrt wie beim Pkw-Bestand – anteilmäßig besonders stark vertreten ist in den Ortsamtsgebieten mit einer großen Zahl von Arbeitsstätten der Industrie, des Handwerks, Handels, Verkehrsgewerbes oder der Landwirtschaft. Hier sind besonders Veddel-Rothenburgsort mit einem Anteil von 30,8 %, das Kerngebiet Ham-

⁹) Das Kerngebiet Bergedorf muß hierbei wegen des hohen Anteils der Kfz ohne Angabe außer Betracht bleiben.

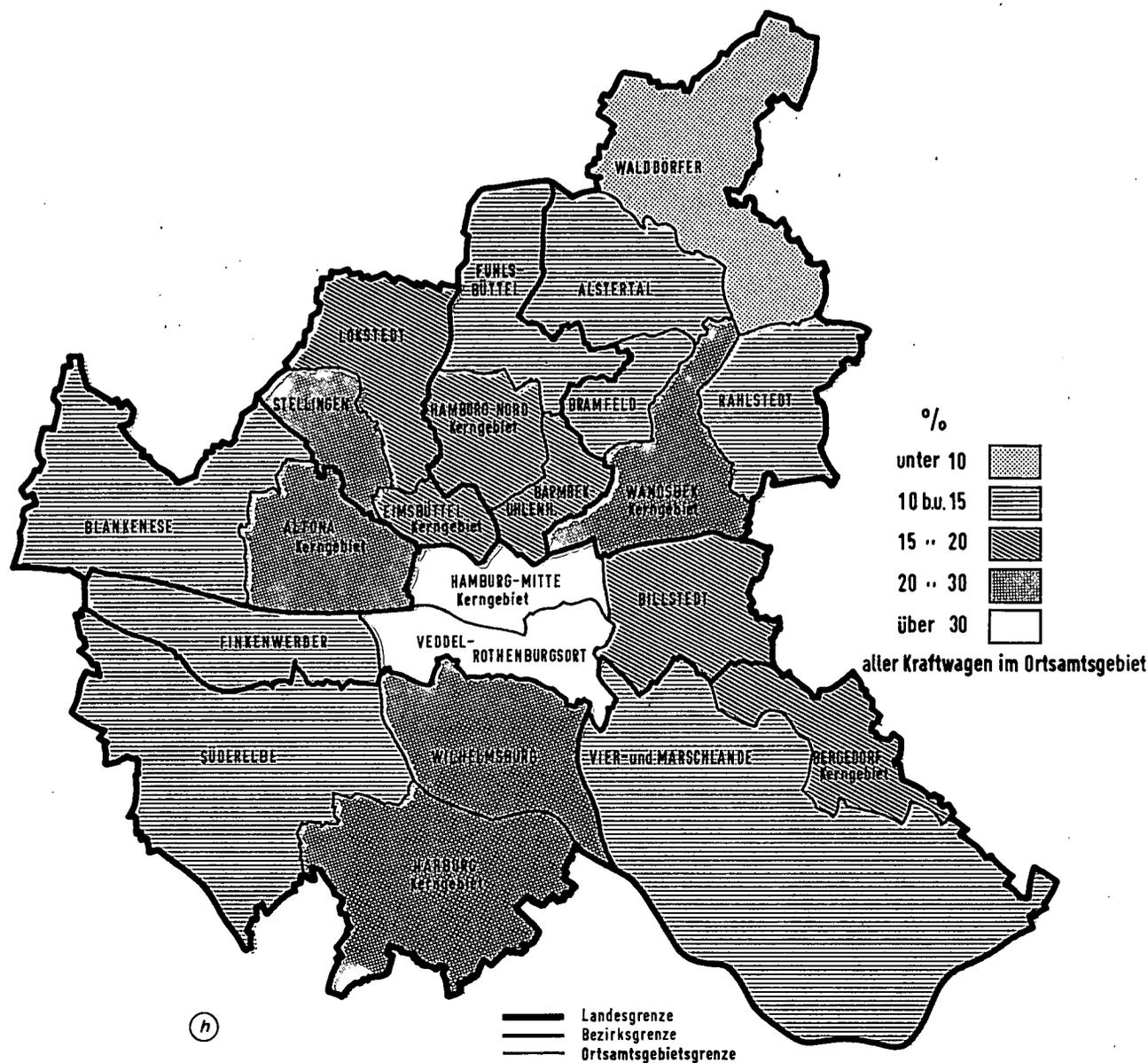
burg-Mitte (20,9 %), in dem allein fast ein Fünftel aller nachgewiesenen Lastkraftfahrzeuge stationiert ist, sowie die Vier- und Marschlande (16,6 %) zu erwähnen.

2. Von Arbeitsstätten abgestellte Kraftfahrzeuge

Die Zahl der von Arbeitsstätten abgestellten Kraftfahrzeuge betrug am 6. 6. 1961 insgesamt 50 200, das sind 18,4 % des Gesamtbestandes in Hamburg. Diese verhältnismäßig geringe Teilmasse bedarf einer besonderen Betrachtung, weil sie sich in mehrfacher Hinsicht stark von den von Haushaltungen benutzten Kfz unterscheidet. Einmal ist die Zusammensetzung dieser beiden Gruppen sehr verschiedenartig. Während bei den von Haushaltungen abgestellten Kfz die Zweiradkraftfahrzeuge einen Anteil von fast 19 % haben, spielen die Motorräder, -roller und Mopeds

Schaubild 2

Von Arbeitsstätten abgestellte Kraftwagen in Hamburg am 6. Juni 1961



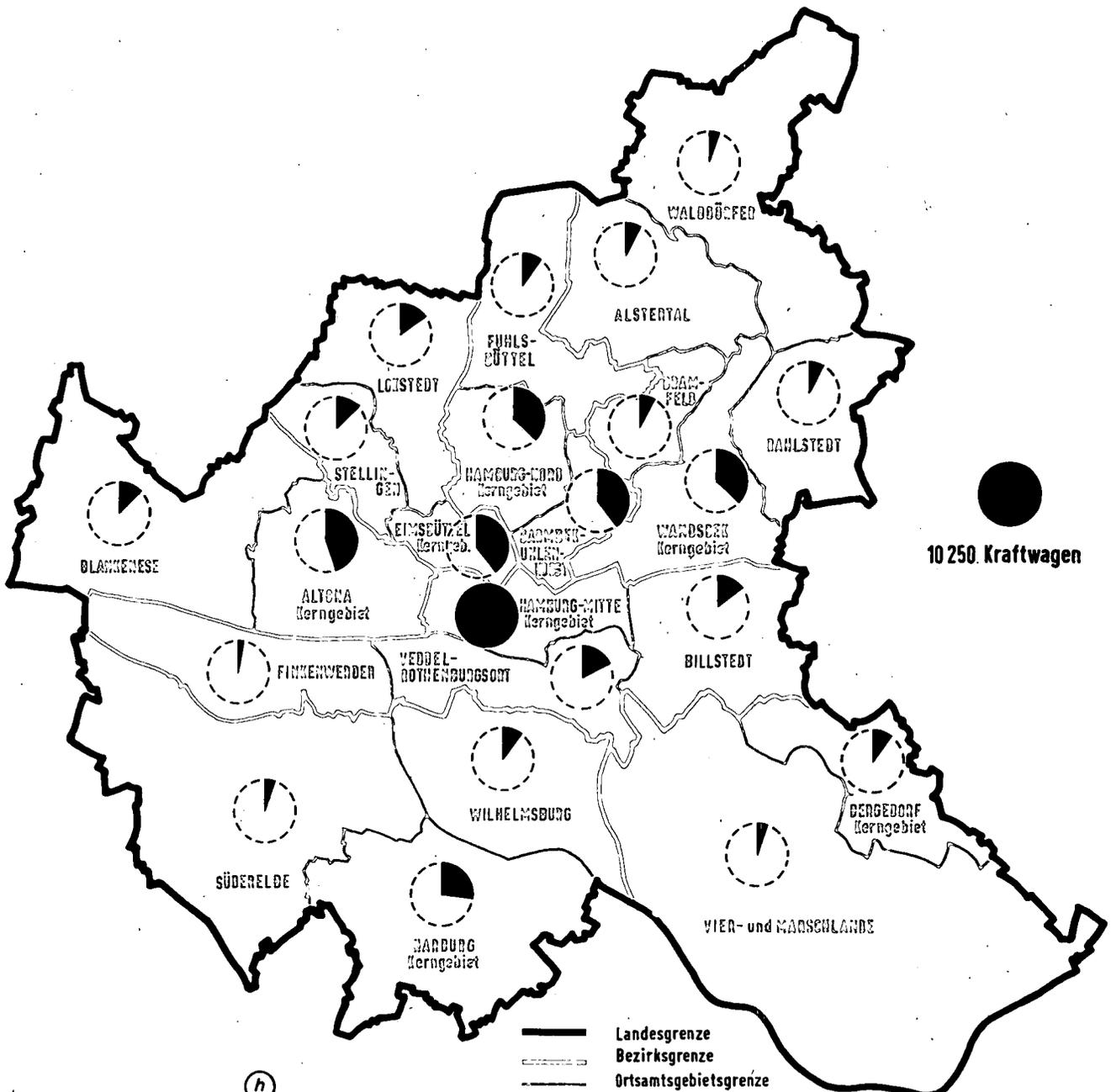
mit rund 5 % bei den Arbeitsstätten so gut wie keine Rolle. Andererseits machen die Lastkraftfahrzeuge bei den Arbeitsstätten etwa 44 % aus, bei den Haushaltungen dagegen liegen sie anteilmäßig unter 4 %. Weiterhin läßt sich von der Verkehrsbelastung her sagen, daß die Fahrzeuge von Arbeitsstätten teilweise überhaupt nur sehr wenig am Verkehr innerhalb Hamburgs teilnehmen (besonders der gewerbliche und der Werkfernverkehr), vor allem aber, daß diese Fahrzeuge nur in geringem Ausmaß in den Berufsverkehrsspitzen am Morgen und Spätnachmittag auf den hauptsächlich Einfallstraßen oder in den Geschäftszentren der Innenstadt zu finden sind. In

den Gebieten, in denen die Lastwagen und Lastzüge beheimatet sind, stellen sie andererseits aber auch wegen ihres großen Bedarfs an Straßenfläche und ihrer im Vergleich zum Pkw geringeren Manövrierfähigkeit oft erhebliche Verkehrshemmnisse dar. Ein weiterer Unterscheidungspunkt liegt darin, daß die Kfz von Arbeitsstätten in ganz bestimmten Industrie- oder Geschäftszonen besonders häufig vorkommen, daß also ihre regionale Verteilung ungleichmäßiger ist.

Im Schaubild 2 ist der jeweilige Anteil der von Arbeitsstätten abgestellten Kraftwagen am Gesamtbestand von Kraftwagen in den einzelnen Ortsamtsgebieten

Schaubild 3

Von Arbeitsstätten abgestellte Kraftwagen in Hamburg am 6. Juni 1961



nach Größenklassen dargestellt. Da die Zweiradkrafthfahrzeuge für die Verkehrsaufgaben der Betriebe ziemlich unbedeutend sind, wurde als Berechnungsgrundlage die Masse der Kraftwagen herangezogen, um so zu genaueren Angaben zu gelangen. Das Kartogramm zeigt deutlich ganz bestimmte Zonen mit überdurchschnittlichen Anteilen der Kraftwagen von Arbeitsstätten, besonders hoch mit über 40 % im Kerngebiet Hamburg-Mitte und im Ortsamtsgebiet Veddel-Rothenburgsort, in dem neben den vielen Industriebetrieben auf der Veddel vor allem auch Arbeitsstätten des gewerblichen Straßenverkehrs ansässig sind. Allerdings vergrößert die Graphik insofern, als hier nur Durchschnittsziffern für verhältnismäßig große regionale Einheiten dargestellt werden. So können Stadtteile mit einer großen Anzahl von Arbeitsstätten und entsprechend starker Haltung von gewerblich genutzten Kraftwagen den Durchschnittswert für das gesamte Ortsamtsgebiet stark anheben, so daß auf diese Weise die im gleichen Ortsamtsgebiet gelegenen Wohngebiete überdeckt werden, d. h. die durchschnittlichen Anteilsszahlen vermögen der unterschiedlichen Zusammensetzung eines Bereichs aus Wohn- und Geschäfts- oder Industriegebieten nicht Rechnung zu tragen. So ist z. B. der hohe Anteil gewerblich eingesetzter Kraftwagen im Kerngebiet Harburgs (21,5 %) lediglich auf die Stadtteile Harburg (33,5 %), Wilstorf (20,8 %) und Heimfeld (21,3 %) zurückzuführen, während alle anderen Stadtteile weit unter dem Durchschnitt liegen.

Unter Berücksichtigung der aus der Anhangtabelle auf Seite 188 berechneten Anteilssziffern für die Stadtteile läßt sich in Hamburg etwa folgende Zone mit überdurchschnittlichen Anteilen der von Arbeitsstätten gehaltenen Kraftwagen beschreiben: Beginnend im Süden in den Stadtteilen Wilstorf, Heimfeld und Harburg, erstreckt sie sich über Wilhelmsburg und das Hafengebiet (mit Ausnahme der Stadtteile Finkenwerder und Waltersdorf) in die eigentliche Innenstadt zwischen Elbe und Binnenalster und verläuft dann östlich über St. Georg, Klostertor, Hammerbrook bis Hamm mit dem südlich angrenzenden Billwerder Ausschlag und Billbrook. Das Hafen- und Innenstadtdgebiet sowie die östlichen Anschlußteile weisen dabei die mit großem Abstand höchsten Anteile der gewerblichen Kraftwagenhaltung aus, so Hammerbrook mit 92,5 %, Hamburg-Altstadt mit 83,5 %, Klostertor mit 75,8 % und Steinwerder mit 71,1 %. Die eben umrissene Zone setzt sich nordwestlich über den Stadtteil Rotherbaum, über Altona, Ottensen, Bahrenfeld bis nach Stellingen und Lokstedt fort, während ein anderer Zweig nach Nordosten über Hohenfelde, Barmbek-Süd bis in den Stadtteil Wandsbek reicht. Das so umschriebene Gebiet deckt sich weitgehend mit den über den Anteil der Industriebeschäftigten an der Wohnbevölkerung berechneten Industriezonen¹⁰⁾, ist allerdings zwangsläufig durch die Einbeziehung der Kraftwagen nicht industrieller Arbeitsstätten weiter gefaßt.

¹⁰⁾ Vgl. D. Schmidt: Die regionale Verteilung der Industrie in Hamburg. - In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, April-Heft, S. 99 ff.

Tab. 2

Abgestellte Kraftfahrzeuge in Hamburg am 6. Juni 1961 nach ihrer Abstellung durch Haushaltungen und Arbeitsstätten

Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon abgestellt								
		von Haushaltungen		von der Arbeitsstätte			davon			
		Anzahl	%	Anzahl	%	% von Sp. 1	Kraftwagen ¹⁾		Krafträder, -roller, Mopeds	
							Anzahl	% von Sp. 4	Anzahl	% von Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Bezirk Hamburg-Mitte	45 336	30 863	13,9	14 473	28,8	31,9	13 766	95,1	707	4,9
davon										
Kerngebiet	26 041	15 076	6,8	10 965	21,8	42,1	10 371	94,6	594	5,4
OA. Billstedt	12 759	11 209	5,0	1 550	3,1	12,1	1 504	97,0	46	3,0
OA. Veddel- Rothenburgsort	4 326	2 569	1,2	1 757	3,5	40,6	1 710	97,3	47	2,7
OA. Finkenwerder	2 210	2 009	0,9	201	0,4	9,1	181	90,0	20	10,0
Bezirk Altona	38 094	31 499	14,1	6 595	13,1	17,3	6 117	92,8	478	7,2
davon										
Kerngebiet	24 247	19 110	8,6	5 137	10,2	21,2	4 862	94,6	275	5,4
OA. Blankenese	13 847	12 389	5,5	1 458	2,9	10,5	1 255	86,1	203	13,9
Bezirk Eimsbüttel	40 793	33 627	15,1	7 166	14,3	17,6	6 788	94,7	378	5,3
davon										
Kerngebiet	23 790	19 626	8,8	4 164	8,3	17,5	3 930	94,4	234	5,6
OA. Lokstedt	10 548	8 923	4,0	1 625	3,2	15,4	1 512	93,0	113	7,0
OA. Stellingen	6 455	5 078	2,3	1 377	2,8	21,3	1 346	97,7	31	2,3
Bezirk Hamburg-Nord	60 271	50 941	22,9	9 330	18,6	15,5	8 765	93,9	565	6,1
davon										
Kerngebiet	24 573	20 570	9,2	4 003	8,0	16,3	3 839	95,9	164	4,1
OA. Barmbek-Uhlenhorst	24 618	20 369	9,2	4 249	8,5	17,3	3 896	91,7	353	8,3
OA. Fuhlsbüttel	11 080	10 002	4,5	1 078	2,1	9,7	1 030	95,5	48	4,5
Bezirk Wandsbek	48 025	41 558	18,6	6 467	12,9	13,5	6 215	96,1	252	3,9
davon										
Kerngebiet	21 310	17 388	7,8	3 922	7,8	18,4	3 773	96,2	149	3,8
OA. Bramfeld	7 110	6 402	2,9	708	1,4	10,0	691	97,6	17	2,4
OA. Alstertal	7 621	6 907	3,1	714	1,4	9,4	684	95,8	30	4,2
OA. Walddörfer	5 037	4 601	2,0	436	0,9	8,7	411	94,3	25	5,7
OA. Rahlstedt	6 947	6 260	2,8	687	1,4	9,9	656	95,5	31	4,5
Bezirk Bergedorf	12 758	11 081	5,0	1 677	3,4	13,1	1 578	94,1	99	5,9
davon										
Kerngebiet	7 638	6 449	2,9	1 189	2,4	15,6	1 113	93,6	76	6,4
OA. Vier- u. Marschlande	5 120	4 632	2,1	488	1,0	9,5	465	95,3	23	4,7
Bezirk Harburg	27 728	23 253	10,4	4 475	8,9	16,1	4 212	94,1	263	5,9
davon										
Kerngebiet	15 625	12 770	5,7	2 855	5,7	18,3	2 653	92,9	202	7,1
OA. Wilhelmsburg	7 395	6 240	2,8	1 155	2,3	15,6	1 107	95,8	48	4,2
OA. Süderelbe	4 708	4 243	1,9	465	0,9	9,9	452	97,2	13	2,8
Hamburg insgesamt	273 005	222 822	100	50 183	100	18,4	47 441	94,5	2 742	5,5

1) Personen-, Kombinations-, Liefer- und Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge.

Ergänzend zu der eben besprochenen Graphik zeigt das Schaubild 3 die Verteilung der von Arbeitsstätten abgestellten Kraftwagen der absoluten Zahl nach. Auf diese Weise wird sozusagen das absolute Gewicht, das hinter den Anteilzahlen steckt, im Vergleich der Schaubilder sichtbar gemacht. Ähnlich wie in der ersten Diagrammkarte, die sich mit der regionalen Verteilung des Gesamtbestandes an Kfz befaßte, findet man auch hier eine starke Massierung gewerblich genutzter Kraftwagen im Zentrum der Stadt und eine stetige Verringerung in Richtung auf die Peripherie Hamburgs. Nur ist dieses Phänomen hier noch ausgeprägter, da sich allein im Kerngebiet des Bezirks Hamburg-Mitte knapp 22 % aller Kraftwagen von Arbeitsstätten befinden.

Tab. 2 zeigt - im Gegensatz zu den Graphiken von der Darstellungseinheit „Kraftfahrzeuge“ ausgehend - die unterschiedliche Verteilung der von Haushalten und Arbeitsstätten abgestellten Kfz sowohl in absoluten Zahlen als auch in Gliederungsziffern der beiden Bestandssummen für die Ortsamtsgebiete Hamburgs. Ein Vergleich der Spalten 3 und 5 dieser Tabelle macht diese Unterschiede sehr deutlich, da bei einer gleichartigen Verteilung über das Staatsgebiet beide Spalten übereinstimmen müßten. Man sieht auch von dieser Seite noch einmal die stark überdurchschnittliche Haltung von Kfz durch Arbeitsstätten in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg, während in allen anderen Bezirken Hamburgs die den Haushaltungen gehörenden oder ihnen überlassenen Kfz über der durchschnittlichen Verteilung des gesamten Kfz-Bestandes (Tab. 1, Spalte 2) liegen. Besonders auffallend ist der Unterschied in den Ortsamtsgebieten des Bezirks Wandsbek (ohne Kerngebiet), in Blankenese und in Fuhlsbüttel.

Die Aufgliederung des von Arbeitsstätten abgestellten Fahrzeugbestandes auf Kraftwagen und Zweiradkraftfahrzeuge zeigt ziemlich einheitlich in allen Gebietsteilen die Bedeutungslosigkeit der Motorräder, -roller und Mopeds für betriebliche Verkehrsfunktionen. Eine Ausnahme bilden die Ortsamtsgebiete Finkenwerder mit einem Anteil von 10 % und Blankenese mit fast 14 %. Im Falle von Blankenese hängt dies überraschenderweise nicht mit den stark eingeschränkten Verwendungsmöglichkeiten von Kraftwagen im alten Stadtkern (durch die Vielzahl von Treppen, die engen Straßen und geringen Parkmöglichkeiten) zusammen; die starke Haltung von Motorrädern und Mopeds durch Arbeitsstätten liegt vielmehr in dem zum Ortsamtsgebiet Blankenese gehörenden Stadtteil Lurup.

3. Von Haushaltungen abgestellte Kraftfahrzeuge

Die Gesamtzahl der den Haushaltungen gehörenden oder den Haushaltsmitgliedern von Arbeitsstätten zur Selbstbenutzung überlassenen Kfz betrug am Erhebungstichtag 222 800 oder 81,6 % des gesamten Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg. Tab. 3 weist aus, daß von den Fahrzeugen der Haushaltungen 18,6 % Zweiradkraftfahrzeuge und 81,4 % Kraftwagen waren. Ihre regionale Verteilung über das hamburgische Staatsgebiet ist bereits weitgehend im vorigen Ab-

schnitt mitbehandelt worden, so daß wir uns hier auf einige ergänzende Einzelheiten beschränken können.

Es fällt auf, daß der Anteil der Motorräder, -roller und Mopeds in den einzelnen Ortsamtsgebieten sehr stark differiert. Grundsätzlich nimmt die Haltung von Zweiradkraftfahrzeugen relativ zu, je weiter das betreffende Gebiet in die Außenbezirke der Stadt reicht. Eine Ausnahme bildet hier nur das Ortsamtsgebiet Walddörfer mit einem extrem niedrigen Anteil von nur 13 %.

Allerdings ist die Verteilung auch in den einzelnen Bezirken recht unterschiedlich. So liegen die höchsten Anteilsziffern einmal in den Gebieten mit einer verhältnismäßig hohen Anzahl industrieller Arbeitsstätten oder in deren unmittelbarer Nachbarschaft, wie z. B. in Wilhelmsburg (35 %), Billstedt (28 %), Veddel-Rothenburgsort (27 %) und im Kerngebiet Harburgs (24 %). Hier dürfte vermutlich die Tatsache eine Rolle spielen, daß in diesen Gebietsteilen weit überdurchschnittlich viele Arbeiter wohnen, was sich mit den Ergebnissen der Volkszählung leicht belegen läßt¹¹⁾. Nun konnte aber in einem früheren Aufsatz dieser Schriftenreihe¹²⁾ gezeigt werden, daß die durchschnittliche Pkw-Dichte bei den Arbeitern (Zahl der von Arbeitern gehaltenen Pkw je 1000 Arbeiter) noch immer erheblich geringer ist als bei den anderen sozialen Gruppen der Erwerbsbevölkerung. Hieraus läßt sich die verstärkte Haltung von Zweiradkraftfahrzeugen in diesen Gebieten befriedigend erklären. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in den überwiegend landwirtschaftlichen Teilen Hamburgs, so in den Ortsamtsgebieten Süderelbe mit 29 % und Vier- und Marschlande mit 26 %, während der hohe Anteil der Motorräder und Mopeds in Finkenwerder (39 %) wohl auf eine Mischung beider Gesichtspunkte zurückzuführen ist. Gerade am Beispiel der zuletzt genannten Gebiete zeigt sich, daß die Einsatzmöglichkeiten für die Zweiradkraftfahrzeuge in den Außenbezirken erheblich größer sind. Bei aufgelockerter Bebauungsweise sind die Wege (z. B. zum Einkaufen) länger, ohne daß das Gebiet so mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen ist wie im Innern der Stadt. Außerdem lassen sich nicht allzuweit gelegene Arbeitsplätze wegen der relativ geringeren Verkehrsdichte noch einigermaßen ungefährdet erreichen. Gerade die hohe Unfallquote im Straßenverkehr dürfte ihren Teil dazu beigetragen haben, daß die Zweiradfahrzeuge in den verkehrsreichen Innengebieten der Stadt nur sehr unterdurchschnittlich vertreten sind.

Die Schwerpunkte der Kraftwagenhaltung durch Haushaltungen liegen umgekehrt in den reinen Wohngebieten. Da diese Teilmasse im folgenden Abschnitt ausführlich untersucht wird, sollen hier nur die in Spalte 6 der Tab. 3 ausgewiesenen **K r a f t w a g e n** betrachtet werden, die Haushaltsmitglieder regelmäßig zur **F a h r t n a c h d e r A r b e i t s - o d e r A u s b i l d u n g s s t ä t t e**¹³⁾ benutzen. Die Angaben hierzu sind einer Zusatzfrage des Volkszählungspro-

¹¹⁾ Der durchschnittliche Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung in Hamburg betrug am 6. 6. 1961 knapp 41 %. Die entsprechenden Anteile in den angesprochenen Ortsamtsgebieten lauten: Wilhelmsburg 63 %, Billstedt 54 %, Veddel-Rothenburgsort 59 %, Kerngebiet Harburg 48 %.

¹²⁾ Vgl. Stegen, H. E.: Die Entwicklung des Kfz-Bestandes in Hamburg von 1950-1962. - In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, Oktober-Heft, S. 272.

¹³⁾ Im folgenden kurz als Berufsverkehr bezeichnet.

Tab. 3

Von Haushaltungen abgestellte und zum Berufsverkehr¹⁾ benutzte Kraftfahrzeuge in Hamburg am 6. Juni 1961

Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon					
		Krafträder, -roller, Mopeds		Kraftwagen			
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1	darunter regelmäßig zur Fahrt nach der Arbeits- oder Ausbildungsstätte benutzt	
						Anzahl	% von Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	
Bezirk Hamburg-Mitte	30 863	6 850	22,2	24 013	77,8	13 811	57,5
davon							
Kerngebiet	15 076	2 184	14,5	12 892	85,5	6 822	52,9
OA. Billstedt	11 209	3 185	28,4	8 024	71,6	5 481	68,3
OA. Veddel-Rothenburgsort	2 569	699	27,2	1 870	72,8	1 027	54,9
OA. Finkenwerder	2 009	782	38,9	1 227	61,1	481	39,2
Bezirk Altona	31 499	5 309	16,9	26 190	83,1	15 661	59,8
davon							
Kerngebiet	19 110	3 052	16,0	16 058	84,0	9 287	57,8
OA. Blankenese	12 389	2 257	18,2	10 132	81,8	6 374	62,9
Bezirk Eimsbüttel	33 627	5 454	16,2	28 173	83,8	16 343	58,0
davon							
Kerngebiet	19 626	2 494	12,7	17 132	87,3	9 427	55,0
OA. Lokstedt	8 923	1 811	20,3	7 112	79,7	4 564	64,2
OA. Stellingen	5 078	1 149	22,6	3 929	77,4	2 352	59,9
Bezirk Hamburg-Nord	50 941	7 654	15,0	43 287	85,0	26 966	62,3
davon							
Kerngebiet	20 570	2 989	14,5	17 581	85,5	10 498	59,7
OA. Barmbek-Uhlenhorst	20 369	2 950	14,5	17 419	85,5	11 374	65,3
OA. Fuhlsbüttel	10 002	1 715	17,1	8 287	82,9	5 094	61,5
Bezirk Wandsbek	41 558	7 385	17,8	34 173	82,2	21 467	62,8
davon							
Kerngebiet	17 388	2 933	16,9	14 455	83,1	8 879	61,4
OA. Bramfeld	6 402	1 601	25,0	4 801	75,0	3 272	68,2
OA. Alstertal	6 907	1 105	16,0	5 802	84,0	3 681	63,4
OA. Walddörfer	4 601	597	13,0	4 004	87,0	2 490	62,2
OA. Rahlstedt	6 260	1 149	18,4	5 111	81,6	3 145	61,5
Bezirk Bergedorf	11 081	2 373	21,4	8 708	78,6	3 449	39,6
davon							
Kerngebiet	6 449	1 172	18,2	5 277	81,8	2 264	42,9
OA. Vier- und Marschlande	4 632	1 201	25,9	3 431	74,1	1 185	34,5
Bezirk Harburg	23 253	6 502	28,0	16 751	72,0	9 340	55,8
davon							
Kerngebiet	12 770	3 081	24,1	9 689	75,9	5 596	57,8
OA. Wilhelmsburg	6 240	2 185	35,0	4 055	65,0	2 228	54,9
OA. Süderelbe	4 243	1 236	29,1	3 007	70,9	1 516	50,4
Hamburg insgesamt	222 822	41 527	18,6	181 295	81,4	107 037	59,0

1) Zur Fahrt nach der Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte.

gramms entnommen, die sich mit den öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln befaßt, mit denen die Haushaltsmitglieder regelmäßig die längste Strecke ihres Anmarschweges zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte zurücklegen. Berücksichtigt wurden dabei nur die sogenannten „Selbstfahrer“, also nicht die Personen, die vom Führer des Fahrzeuges mitgenommen und bei der Arbeitsstelle oder in der Nähe abgesetzt werden. Auf diese Weise konnte aus den Angaben über das im Berufsverkehr benutzte Verkehrsmittel auf die Einsatzart des vom Haushalt verwendeten Kraftwagens geschlossen werden. Von den 181 300 von Haushaltungen abgestellten Kraftwagen wurden 107 000 oder 59 % regelmäßig im Berufsverkehr eingesetzt. Auch wenn man berücksichtigt, daß daneben noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Kraftwagen zu Geschäftsfahrten (z. B. Kundenbesuchen) – in erster Linie von Selbständigen, bei denen Wohnung und Arbeitsstätte identisch sind – benutzt werden, so wird doch deutlich, daß von den Haushaltungen heutzutage eine Vielzahl von Pkw nicht mehr allein aus wirtschaftlichen Motiven gehalten wird. Die schnel-

lere Verkehrsverbindung zur Arbeitsstätte, die Ersparnis von Fahrgeld für öffentliche Verkehrsmittel in Verbindung mit steuerlichen Absetzungsmöglichkeiten der Fahrtkosten des Pkw sind in vielen Fällen nicht mehr ausschlaggebend für die Anschaffung eines Kraftwagens. Hinzu kommen in zunehmendem Ausmaß soziologische, psychologische und emotionale Gründe für die Kaufabsichten des einzelnen. So vermittelt der Pkw größere Unabhängigkeit und Beweglichkeit und ist heute zum Gradmesser des Sozialprestiges schlechthin geworden. Besonders für die Bevölkerung einer Großstadt ist die beabsichtigte Verwendung des eigenen Pkw für Wochenend- und Urlaubsfahrten ein häufig anzutreffendes und durchschlagendes Kaufmotiv. Leider stehen keine Vergleichszahlen für den Anteil der im Berufsverkehr eingesetzten Kraftwagen aus den Vorjahren zur Verfügung, so daß es offen bleiben muß, ob und wie sich dieser Anteil verändert hat. Es ist aber zu vermuten, daß mit zunehmender Verkehrsdichte und Parkraumnot vor allem in den Innenbezirken der Stadt der Anteil dieser Fahrzeuge abnimmt, wenn die öffentlichen

Verkehrsträger in der Lage sind, durch Erhöhung der Attraktivität ihres Verkehrsangebots (größere Streckendichte, insbesondere des U- und S-Bahn-Netzes, Vergrößerung der Sitzplatzkapazität) in absehbarer Zukunft dem bisherigen Benutzer eines eigenen Pkw den Übergang auf ihre Verkehrsmittel zu erleichtern.

Aus Tab. 3 und noch besser aus den regional feiner gegliederten Zahlen der Anhangtabelle kann man mit einigen Einschränkungen, die auf die Zusammenfassung unterschiedlicher Gebietseinheiten zurückzuführen sind, hinsichtlich des Anteils der zum Berufsverkehr eingesetzten Kraftwagen folgende Schlüsse ziehen:

1. In den Gebieten, in denen verhältnismäßig viele Arbeitsstätten ihren Standort haben, werden die Kraftwagen im allgemeinen nur unterdurchschnittlich zum Berufsverkehr verwendet, weil ein relativ größerer Teil der Arbeitnehmer seinen Arbeitsplatz anders erreichen kann. Das dürfte im großen ganzen z. B. für die Ortsamtsgebiete Harburg, Wilhelmsburg, Veddel-Rothenburgsort und Finkenwerder zutreffen.

2. Extrem niedrig liegt der Anteil der zum Berufsverkehr genutzten Kraftwagen in allen überwiegend landwirtschaftlichen Gebieten, z. B. im Ortsamtsgebiet Vier- und Marschlande, aber auch in verschiedenen Stadtteilen des Ortsamtes Süderelbe, weil hier in starkem Ausmaß Wohnung und (landwirtschaftliche) Arbeitsstätte des Kraftwagenbesitzers identisch sind.

3. Sehr hoch sind dagegen die Anteilsziffern in den Wohngebieten Hamburgs, die weit vom Zentrum entfernt liegen. Nehmen wir die Entfernung zur Stadtmitte als brauchbaren und häufig vorkommenden Maßstab für die durchschnittliche Länge des Anmarschweges zur Arbeitsstätte, so kann man grundsätzlich sagen, daß die Benutzung des Pkw zum Berufsverkehr mit der Entfernung der Wohnung vom Stadtzentrum steigt. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß auch das Vorhandensein einer schnellen öffentlichen Verkehrsverbindung von erheblichem Einfluß ist. Schon bei der für diese Zwecke immer noch recht groben regionalen Gliederung nach Stadtteilen zeigt sich der Einfluß des U- und S-Bahnnetzes¹⁴⁾ in unterschiedlichen Anteilen der Benutzungshäufigkeit des Kraftwagens für den Berufsverkehr bei benachbarten Gebietsteilen. Erschwert wird ein solcher Vergleich allerdings immer durch die nicht zu eliminierenden Unterschiede in der Gebietsstruktur.

Die hinter diesen Anteilsziffern stehenden absoluten Zahlen¹⁵⁾ geben den im Rahmen dieser Zählung genauesten Eindruck von den im Quellverkehr in den einzelnen Stadtteilen entstehenden Verkehrsmengen. Damit ist allerdings noch nichts über die Richtung gesagt, in die die verschiedenen Verkehrsströme fließen. Um hier zu exakten Aussagen zu kommen, muß man eine innerstädtische Pendelwanderungsstatistik in der Form auswerten, daß von jedem „Wohnungsstadtteil“ die Verkehrsbeziehungen zu allen anderen „Ar-

beitsstättenstadtteilen“ untersucht werden. Diese gewaltige Arbeit läßt sich nur jeweils ad hoc für bestimmte Planungsmaßnahmen in einer beschränkten Anzahl von Relationen durchführen und muß ergänzt werden durch Erfahrungen über die tatsächlich benutzten Verkehrswege.

4. Die Kraftwagendichte in den Stadtteilen

Nachdem in den bisherigen Abschnitten die regionale Verteilung des Kraftfahrzeugbestandes seiner absoluten Zahl nach im Mittelpunkt der Betrachtung stand, soll nunmehr die Kraftwagendichte, d. h. die durchschnittliche Zahl der Kraftwagen auf 1000 Einwohner, berechnet werden. Auf diese Weise können die Größenunterschiede der zu vergleichenden Stadtteile – gemessen an ihrer Einwohnerzahl – ausgeschaltet werden, und die relative Bedeutung des Kraftwagens wird erkennbar. Da die Wohnbevölkerung für die von Arbeitsstätten eingesetzten Kraftwagen eine ungeeignete Bezugsgrundlage abgibt – für diese Fahrzeuge könnte als Bezugsgröße nur die Zahl der Arbeitsstätten oder der in ihnen tätigen Erwerbspersonen herangezogen werden –, werden bei der Berechnung der regionalen Dichteziffern nur die von Haushalten abgestellten Kraftwagen einbezogen.

Die Darstellung der in den einzelnen Stadtteilen unterschiedlichen relativen Häufigkeit des Vorkommens von Kraftwagen erfolgt durch einige recht anschauliche Kartogramme¹⁶⁾. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die durch Schraffuren angezeigte Kraftwagendichte stets nur einen Durchschnittswert für die gesamte Gebietseinheit wiedergibt. Sie ist daher mit den Mängeln aller statistischen Durchschnitte behaftet. Zum anderen erscheinen bei diesen Schaubildern die flächenmäßig großen, aber dünn besiedelten Stadtteile (besonders in den Bezirken Bergedorf und Harburg) rein optisch zu gewichtig¹⁷⁾.

Bei der Kommentierung der absoluten Verteilung der Kraftfahrzeuge über das Staatsgebiet konnte gezeigt werden, daß die Größe des Kfz-Bestandes in den Gebietsteilen der absoluten Zahl nach vom Stadttinnern in Richtung auf die Randgebiete abnimmt, und zwar in wesentlichem Ausmaß wegen der weit geringeren Bevölkerungsdichte auf Grund der aufgelockerten Bauungsweise an der Peripherie der Stadt. Aus Schaubild 5 auf Seite 180 ist ersichtlich, daß die relative Bedeutung der Kraftwagenhaltung umgekehrt mit der Entfernung vom Stadttinnern zunimmt. Das gilt allerdings nur global; bei genauerer Betrachtung zeigen sich doch einige recht interessante Abweichungen, die größtenteils auf die soziologische Struktur der betreffenden Stadtteile, aber auch z. B. auf die unterschiedliche Erschlossenheit durch öffentliche Verkehrsmittel zurückzuführen sind. Hiermit sind auch die beiden wesentlichen Gründe angesprochen, weswegen die eingangs getroffene Feststellung, daß die Verteilung der Kraftfahrzeuge in Hamburg in großen Zügen der Bevölkerungsverteilung entspricht, einiger Verfeinerungen bedarf. Will man aber die differierende soziologische Struktur der einzelnen Stadtteile zur Interpretation heranziehen, so steht man vor erheblichen Schwierigkeiten. Nach neuerer Auffassung

¹⁴⁾ Von Bedeutung ist dabei auch, wie viele Haltestellen in den Gebietsteilen liegen und wie gut diese den heutigen Siedlungsschwerpunkten angepaßt sind.

¹⁵⁾ Tab. 3, Spalte 6, und Anhangtabelle, Spalte 5.

¹⁶⁾ Die dazu gehörigen Zahlenwerte können der Anhangtabelle entnommen werden.

¹⁷⁾ Die durch die Schraffur angezeigte Kraftwagendichte bezieht sich in Wirklichkeit nur auf einen verschwindend kleinen, nämlich den bebauten Teil des Gebietes.

ist das Einkommen einer der beweisfähigsten Tatbestände für die Sozialhierarchie der Bevölkerung. Zahlenmaterial über regionale Einkommensschichtungen oder über das durchschnittliche Haushalts- oder Pro-Kopf-Einkommen in den Hamburger Gebietsteilen steht jedoch leider nicht zur Verfügung. So kann deshalb hier lediglich die Aufgliederung der Erwerbsbevölkerung nach der Stellung im Beruf¹⁸⁾ auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung herangezogen werden. Da – wie bereits erwähnt – festgestellt wurde, daß die durchschnittliche Kraftwagendichte bei den

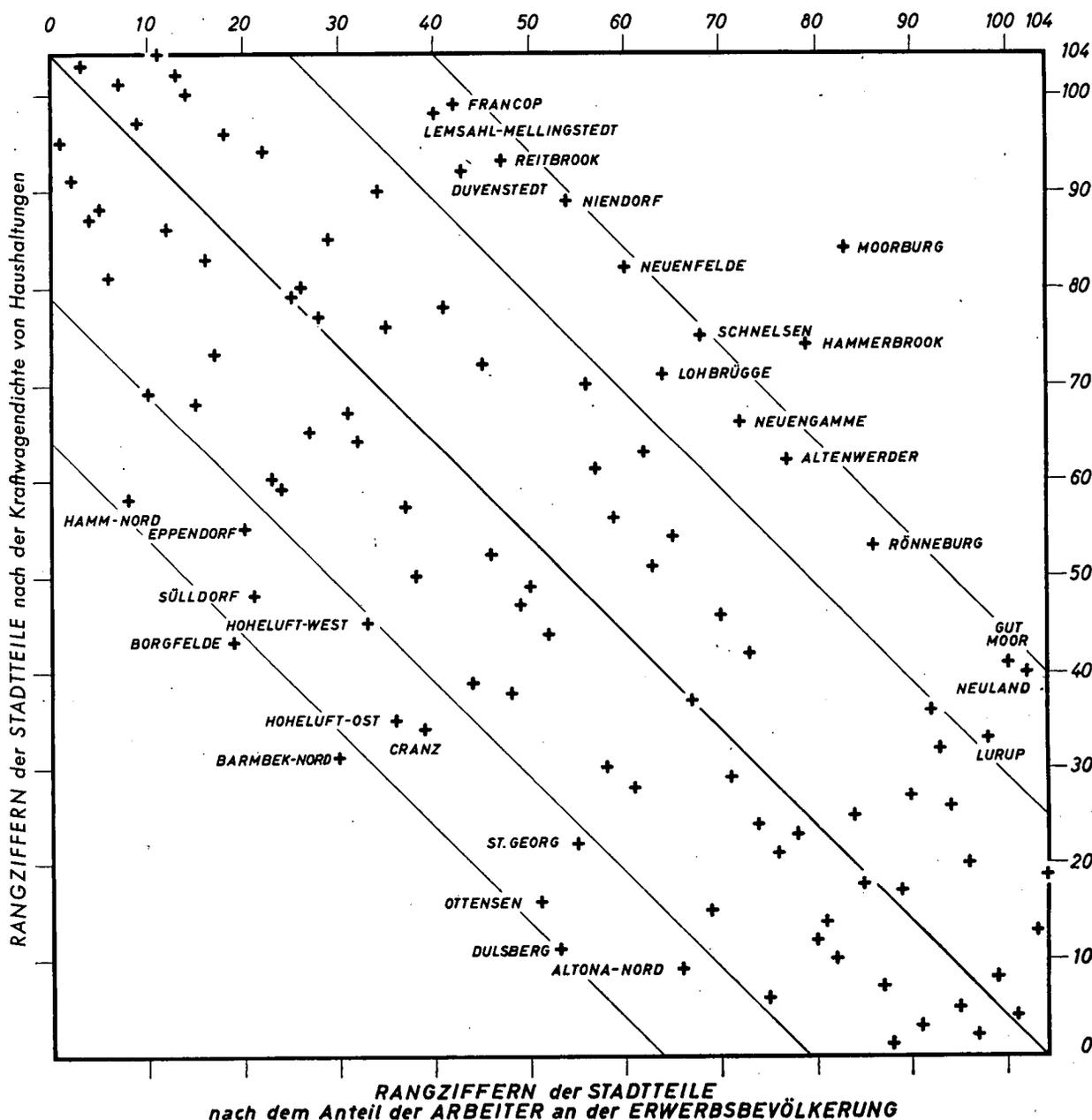
¹⁸⁾ Im wesentlichen unterteilt nach Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Angestellten, Beamten, Arbeitern, Lehrlingen und Schülern.

Arbeitern in Hamburg erheblich geringer ist als die der anderen Gruppen der Erwerbsbevölkerung, gibt der Arbeiteranteil in den einzelnen Stadtteilen immerhin einen Anhaltspunkt zur Erklärung der unterschiedlichen relativen Häufigkeit der Kraftwagenhaltung. Trotz der Problematik der alleinigen Verwendung dieses Maßstabs läßt sich zeigen, daß in den Stadtteilen mit stark überdurchschnittlicher Kraftwagendichte der Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen dieses Gebietes in der Regel weit unter dem Durchschnitt liegt und umgekehrt.

Im Schaubild 4 ist der Nachweis für die behauptete (negative) Korrelation zwischen beiden Größen ge-

Schaubild 4

Zusammenhang zwischen der Kraftwagendichte von Haushaltungen und der soziologischen Schichtung¹⁾ nach Rangfolgeziffern in Hamburg am 6. Juni 1961



h) ¹⁾ dargestellt durch den Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung

führt. Dabei wurden die Stadtteile einmal nach der Kraftwagendichte von Haushaltungen, zum anderen nach dem Arbeiteranteil an der Erwerbsbevölkerung vom kleinsten Wert ausgehend der Größe nach geordnet und mit Rangziffern versehen. Die Lage eines jeden Stadtteils im Korrelationsdiagramm ist also durch je zwei Rangziffern bestimmt. Innerhalb einer Zone von ± 25 Punkten von der mittleren Diagonalen aus gerechnet, die einer Linie vollständiger negativer Korrelation entspricht, liegen rund drei Viertel aller Stadtteile. Aber selbst die namentlich im Diagramm aufgeführten „Ausreißer“ sind fast ausnahmslos in einer Zone von weiteren 15 Punkten gelegen, also ebenfalls – wenn auch in größerer Entfernung – um die Diagonale gruppiert¹⁹⁾.

Unter dem Gesichtspunkt, daß mit wachsender Entfernung von der Korrelationsdiagonalen andere Einflüsse den Zusammenhang zwischen sozialer Schichtung und Kraftwagenhaltung zu überdecken beginnen, vermag eine genauere Betrachtung der „Ausreißer“ zusätzliche Erkenntnisse zu bringen. Bei den Stadtteilen, die trotz verhältnismäßig hoher Arbeiteranteile über eine große Kraftwagendichte verfügen, handelt es sich einmal um die verkehrsmäßig ungünstig gelegenen Außenbezirke der Stadt (z. B. Lemsahl-Mellingstedt, Duvenstedt, Niendorf, Schnelsen, Lurup), zum anderen um die eine gewisse Sonderstellung einnehmenden, überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Gebiete der Bezirke Bergedorf und Harburg, worauf im folgenden noch einzugehen sein wird. Auf der anderen Seite sind die Gebiete, die auch bei einem relativ niedrigen Anteil von Arbeitern an der Erwerbsbevölkerung nur eine geringe Kraftwagendichte aufweisen, mit Ausnahme von Sülldorf und Cranz verkehrsmäßig gut erschlossene Innenstadtteile. Die geringe Kraftwagendichte von Sülldorf läßt sich mit der durch die beiden günstig gelegenen Bahnhöfe Iserbrook und Sülldorf gewährleisteten schnellen S-Bahn-Verbindung zur Innenstadt erklären, während bei Cranz zufällige Einflüsse eine ausschlaggebende Rolle spielen können²⁰⁾.

Die so umrissenen Gesetzmäßigkeiten gilt es bei den folgenden Einzelbetrachtungen im Auge zu behalten. Wenden wir uns nun der Kraftwagendichte von Haushaltungen in den einzelnen Stadtteilen zu, so geht aus der Anhangtabelle hervor, daß der Bezirk Hamburg-Mitte mit 82 abgestellten Kraftwagen auf 1000 Einwohner stark unter dem Gesamtdurchschnitt von 99 Kraftwagen für Hamburg insgesamt liegt. Dementsprechend ist der Arbeiteranteil dieses Bezirks mit rund 50 % gegenüber der Durchschnittszahl für das gesamte Staatsgebiet (40,9 %) weitaus höher.

Aber auch die Kerngebiete der nördlich angrenzenden Bezirke liegen in der Kraftwagenhaltung nur um den Durchschnitt herum. Eine Ausnahme bilden innerhalb dieser dicht besiedelten Innenbezirke der Stadt lediglich die traditionell „vornehmen“ Wohnbezirke an der nördlichen Außenalster (insbesondere Harve-

stehude mit einer Kraftwagendichte von 152 und Uhlenhorst mit 138) sowie die Stadtteile Hohenfelde (121), Eilbek (129) und Marienthal (154). Allen diesen Stadtteilen ist gemeinsam, daß der Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung äußerst gering ist²¹⁾. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Ortsamtsgebieten Rahlstedt, Alstertal und Walddörfer des Bezirks Wandsbek und in den Stadtteilen Othmarschen, Nienstedten, Groß Flottbek, Osdorf, Blankenese und Rissen des Bezirks Altona.

Sehr unterschiedlich von den eben angesprochenen Gebieten ist die Struktur der Bezirke Harburg und Bergedorf. Auffallend ist besonders die fast ausschließlich hohe Kraftwagendichte im Ortsamtsgebiet Vier- und Marschlande. Zwar liegt auch hier der Arbeiteranteil an den Erwerbstätigen insgesamt knapp unter dem Durchschnitt, ausschlaggebend dürfte aber vor allem der extrem hohe Anteil der Selbständigen (einschl. der mithelfenden Familienangehörigen) sein. Bei einem durchschnittlichen Anteil von knapp 13 % in ganz Hamburg liegt ihr Anteil in den Vier- und Marschlanden bei über 40 %, in den Stadtteilen Tatenberg und Spadenland sogar bei 54 % bzw. 64 %. Bei der geringen Bevölkerungszahl dieser Gebiete schlagen die von den Inhabern landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe gehaltenen Kraftwagen offensichtlich durch. Das gleiche gilt für die im Bezirk Harburg gelegenen Stadtteile Moorburg, Francop und Neuenfelde, die ebenfalls über eine hohe Kraftwagendichte verfügen, während die der meisten übrigen Harburger Stadtteile auf Grund des hohen Arbeiteranteils unterdurchschnittlich ist.

Neben der unterschiedlichen bevölkerungsmäßigen Zusammensetzung der Stadtteile ist aber auch die Dichte des Verkehrsnetzes der öffentlichen Verkehrsträger von Einfluß auf die Kraftwagenhaltung durch private Haushaltungen. Das bei jedem einzelnen vorhandene Bedürfnis nach „Beweglichkeit“, um schnell Bekannte oder Verwandte, Kinos, Theater, Sportveranstaltungen aufsuchen, Einkäufe tätigen oder die Arbeitsstätte erreichen zu können, läßt sich innerhalb der verkehrsmäßig gut erschlossenen Innenbezirke mit öffentlichen Verkehrsträgern leichter befriedigen als in den Randgebieten oder den ungünstig zwischen den Hauptverkehrslinien gelegenen Teilen der Stadt. Mit der ungünstigen Verkehrslage läßt sich z. B. die verhältnismäßig hohe Kraftwagendichte in den Stadtteilen Lokstedt, Niendorf und Schnelsen erklären, die mit Ausnahme von Lokstedt einen über dem Durchschnitt liegenden Arbeiteranteil aufweisen.

Im Schaubild 6 wird die Kraftwagendichte der von Haushaltungen regelmäßig zum Berufsverkehr eingesetzten Wagen zeichnerisch dargestellt. Bei einer vergleichenden Betrachtung der Schaubilder 5 und 6 fällt besonders auf, daß die Benutzung des Kraftwagens für den Berufsverkehr in den Bezirken Harburg und Bergedorf nur eine geringe Rolle spielt. Das ist vermutlich einerseits darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der dortigen Erwerbsbevölkerung auch einen Arbeitsplatz in der Nähe der Wohnung gefunden hat. Hinzu kommt, daß beide Bezirke über den Omnibuszubringerdienst und die S-Bahn verhältnismäßig schnell mit dem Stadtzentrum verbunden sind. Mancher Pkw-Besitzer wird diesen Weg vorziehen, anstatt sich täglich durch die wegen

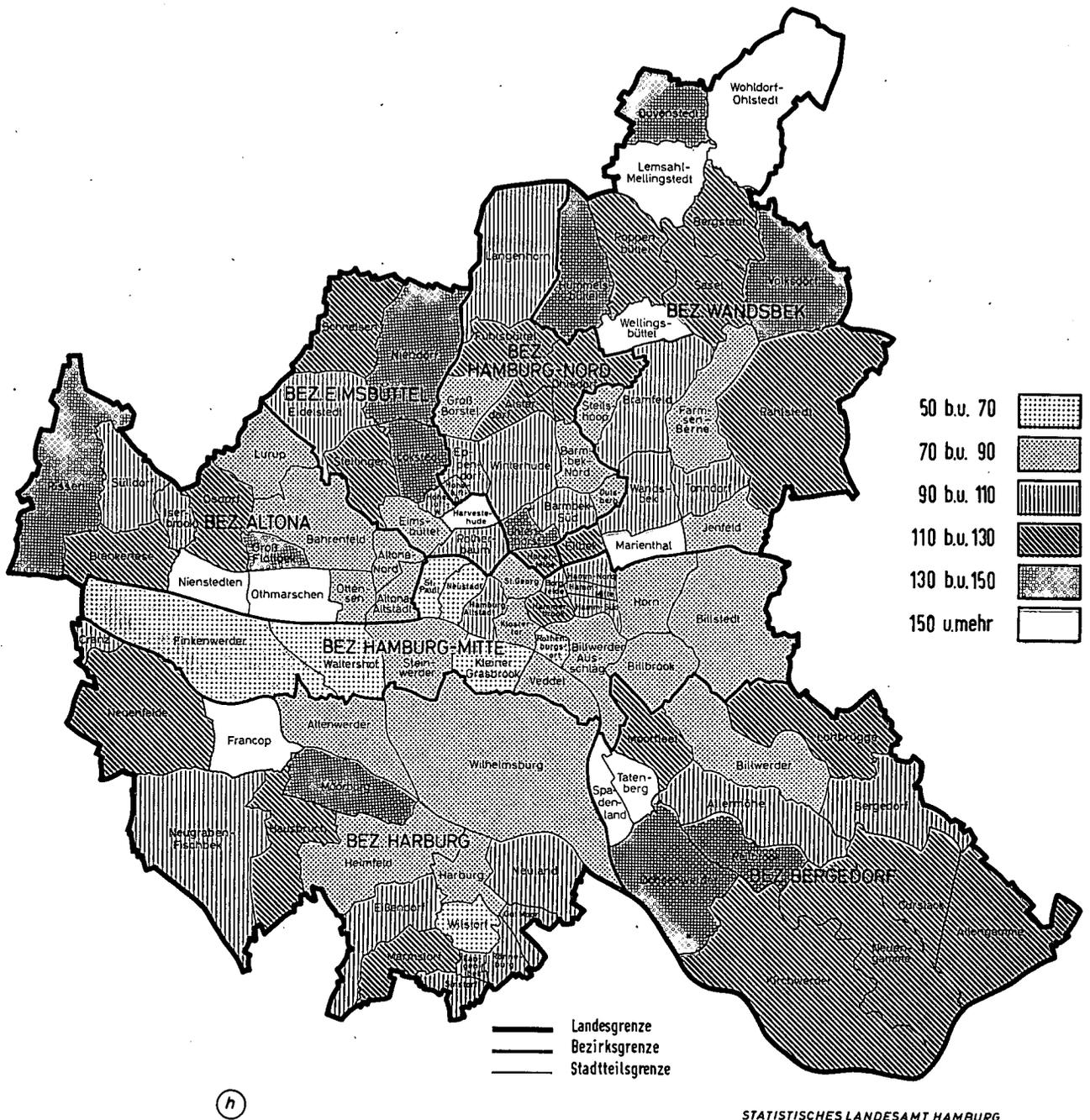
¹⁹⁾ Die Berechnung des Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman ergibt einen Wert von $-0,731$, was auf eine verhältnismäßig große „Starrheit“ der Korrelation hindeutet.

²⁰⁾ Für Cranz ist nur eine äußerst geringe Zahl von Einwohnern (798) und abgestellten Kraftwagen (63) nachgewiesen.

²¹⁾ Der Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen betrug in Harvestehude 16,5 %, Uhlenhorst 20,1 %, Hohenfelde 27,5 %, Eilbek 25,5 % und in Marienthal 22,3 %.

Schaubild 5

Von Haushaltungen in Hamburg abgestellte Kraftwagen auf 1000 Einwohner am 6. Juni 1961



ihre Verkehrsdichte gefürchteten Engpaßstellen Elbbrücken bzw. Hammer Landstraße hindurchzuzwängen.

Am höchsten sind die Dichtezeffern der zum Berufsverkehr benutzten Kraftwagen in den nördlichen Teilen des Bezirks Wandsbek, im Raum Schnelsen-Nienendorf-Lokstedt und in den Stadtteilen Rissen, Groß Flottbek sowie vor allem Nienstedten und Othmarschen, das mit 115 zum Berufsverkehr eingesetzten Kraftwagen auf 1000 Einwohner die höchste Kraftwagendichte aller hamburgischen Stadtteile besitzt.

Zum Abschluß dieses Kapitels soll ein Vergleich zwischen der Pkw-Dichte der Jahre 1956 und 1961 angestellt werden. Die Zahlen für 1956 stammen aus den

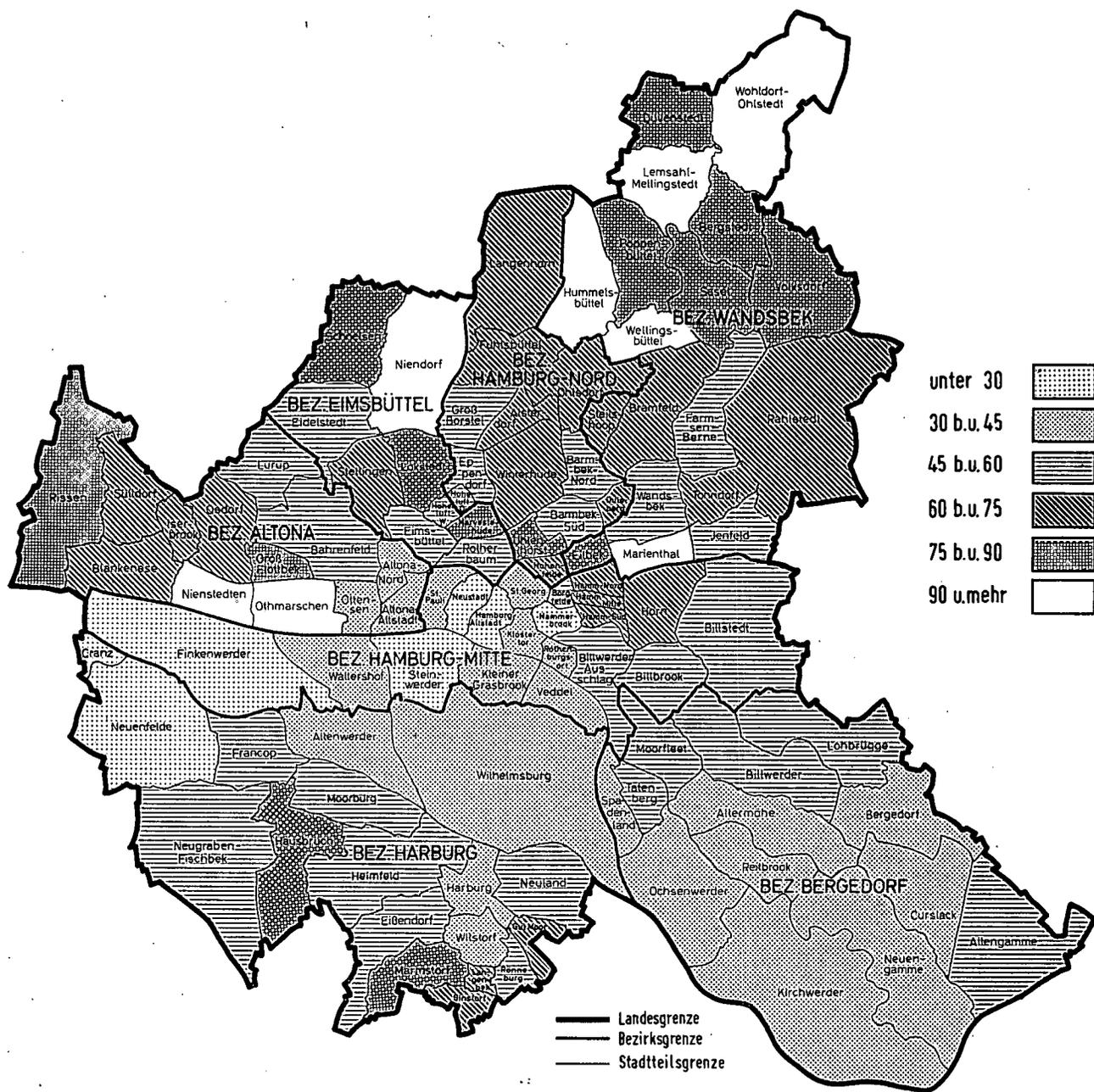
Ergebnissen der damaligen Verkehrszählung²²⁾, die ähnlich wie die Zusatzfragen zur Volkszählung 1961 über eine Haushaltsbefragung gewonnen wurden. Da im Rahmen der Verkehrszählung neben den Zweiradfahrzeugen, die hier außer acht bleiben sollen, nur die Pkw, nicht aber die sonstigen Kfz erfragt wurden, sind diese Fahrzeuge auch bei der Berechnung der Dichtezeffern für 1961 unberücksichtigt geblieben. Außerdem wurden 1956 auch die Kombiwagen nicht erhoben. Da deren Zahl aber damals noch relativ unerheblich war²³⁾, sind hieraus keine Vergleichstörungen zu befürchten.

²²⁾ Die Verkehrszählung war als Zusatzbefragung an die Wohnungszählung angehängt (Stichtag: 25. September 1956).

²³⁾ Die Kraftfahrzeugbestandsstatistik weist für den 1. 7. 1956 insgesamt 3737 nach.

Schaubild 6

Von Haushaltungen in Hamburg regelmäßig zum Berufsverkehr benutzte Kraftwagen auf 1000 Einwohner am 6. Juni 1961



(h)

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

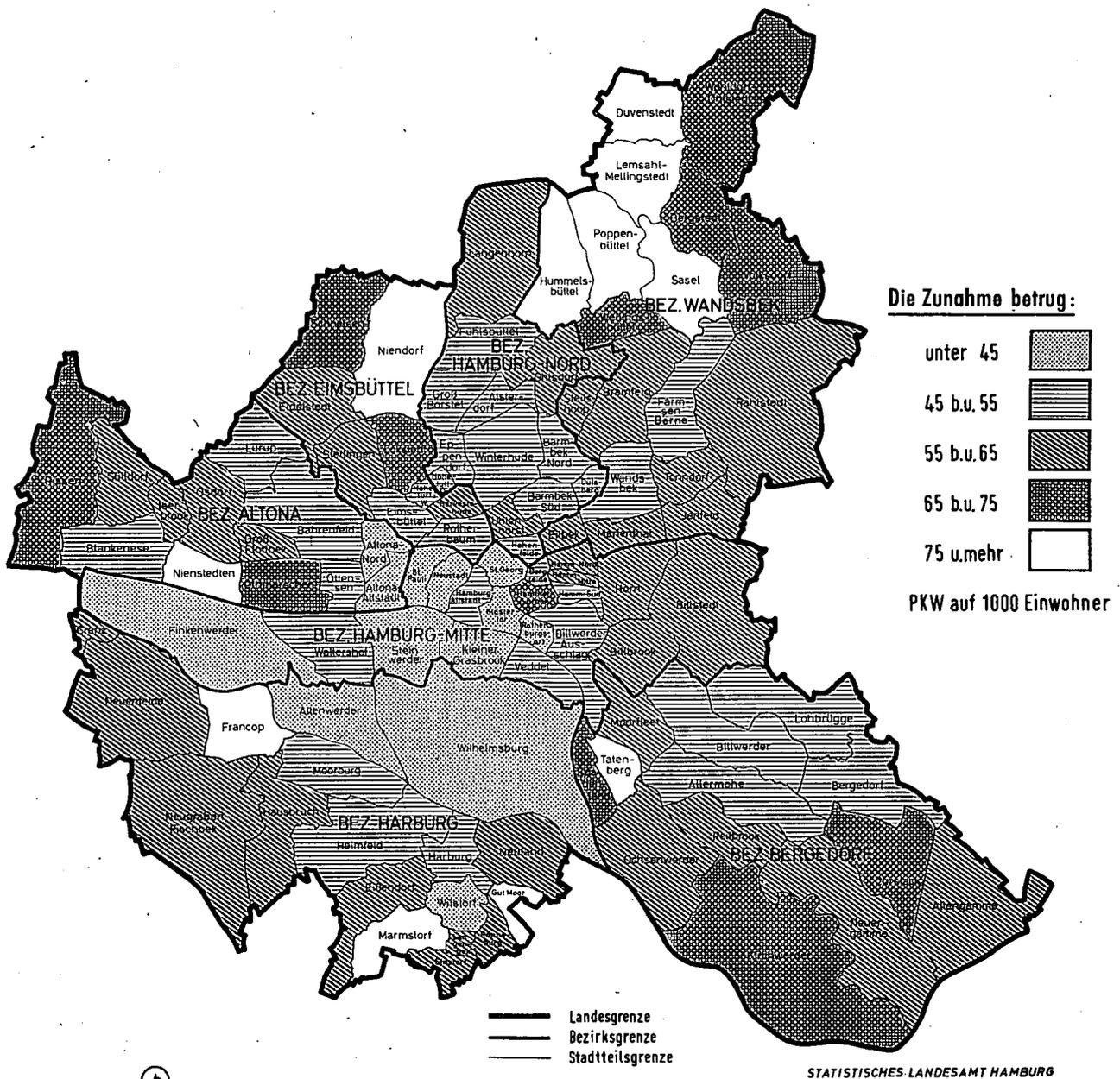
Einzelheiten über die Verteilung des Pkw-Bestandes 1956 sowie über die Pkw-Dichte in den einzelnen Stadtteilen sind der Anhangtabelle zu entnehmen. An dieser Stelle soll lediglich auf die Veränderung der Pkw-Dichte in der Zeit von 1956 bis 1961 eingegangen werden. In dieser Zeitspanne stieg die Gesamtzahl der von Haushaltungen abgestellten Pkw von 66 300 auf 166 700, d. h. um über 150 %. Gleichzeitig stieg die Pkw-Dichte von durchschnittlich 38 Fahrzeugen auf 1000 Einwohner auf 91 an. Noch deutlicher als die bisherigen Graphiken zeigt Schaubild 7, daß die Schwerpunkte dieser Zunahme in den Außenbezirken der Stadt liegen, und hier besonders stark in den nördlichen Teilen des Bezirks Wandsbek. Für den gleichen Zeitraum läßt sich aber auch eine starke Bevölke-

rungsverschiebung aus den dicht besiedelten Innenstadtteilen in die Randgebiete nachweisen, bedingt durch die rege Bautätigkeit in diesen Bezirken²⁴⁾. Hieraus läßt sich folgern, daß offensichtlich die Schichten der Bevölkerung, die in die neuerbauten Wohngegenden umgezogen sind, weitgehend bereits im Besitz eigener Pkw waren, was gleichzeitig auch die unterdurchschnittliche Zunahme der Pkw-Dichte in den meisten Innenstadtteilen erklärt. Hinzu kommt, daß die neuen Wohnsiedlungen in der Regel erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung einigermaßen vollwertig in das Verkehrsnetz der

24) Vgl. Winkler, B.: Wohnbevölkerung und Haushaltungen in der Freien und Hansestadt Hamburg am 6. Juni 1961. - In: Hamburg in Zahlen, Jg. 1963, September-Heft, S. 233 ff.

Schaubild 7

Zunahme der Pkw-Dichte von Haushaltungen in Hamburg von 1956 bis 1961



öffentlichen Verkehrsträger einbezogen werden können. Der Wunsch, auch von der neuen, verkehrsmäßig im allgemeinen ungünstiger gelegenen Wohnung aus beweglich zu sein, trägt vermutlich über eine verstärkte Neuanschaffung von Pkw ebenfalls zu der überdurchschnittlichen Zunahme der Pkw-Dichte in den betreffenden Gebietsteilen bei, wobei in vielen Fällen die Mitarbeit der Frau die finanziellen Mittel bereitstellen hilft.

Aus den Zahlen der Anhangtabelle läßt sich diese grundsätzliche Tendenz ablesen. Es gibt aber auch eine Reihe von Ausnahmen. So ist einmal die überaus starke Zunahme der Pkw-Dichte in den Stadtteilen Nienstedten, Othmarschen, Duvenstedt, Wohldorf-Ohlsted und Wellingsbüttel von einem Rückgang der Einwohnerzahlen begleitet. Andererseits ist die z. T. beträchtliche Bevölkerungszunahme in einigen ande-

ren Stadtteilen ohne erkennbaren Einfluß auf die Pkw-Dichte geblieben. So liegt die relative Zunahme der Pkw-Haltung trotz erheblichen Bevölkerungszuwachses in den Stadtteilen Rothenburgsort, Steinwerder, Lurup, Farmsen-Berne und in geringerem Maße auch in Wilhelmsburg, Harburg und Finkenwerder z. T. weit unter dem Durchschnitt. Diese Entwicklung ist zweifellos stark beeinflusst durch den hohen Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung in den genannten Stadtteilen. Hinzu kommt, daß die meisten dieser Gebiete mit Arbeitsstätten durchsetzt sind, so daß man den Pkw zum Berufsverkehr nicht in dem Maße benötigt wie anderswo oder daß die Wohngegend besonders günstig durch eine U- oder S-Bahnlinie erschlossen wird²⁵⁾.

²⁵⁾ Dies wird besonders am Stadtteil Farmsen-Berne deutlich, der der Länge nach entlang der Walddorfer-Linie der U-Bahn verläuft und durch 3 Haltestellen erschlossen wird.

III. Die Abstellgewohnheiten der Haushaltungen

Neben der Verteilung der Kraftwagen über das hamburgische Staatsgebiet ist für städtebauliche und verkehrsplanerische Fragen auch von großem Interesse, wie die Fahrzeuge nachts abgestellt werden und wie sich die Abstellgewohnheiten im Zeitablauf verändert haben. Bevor hierauf näher eingegangen werden kann, müssen zunächst einige methodische Anmerkungen zu den aus der Verkehrszählung 1956 gewonnenen Vergleichszahlen gemacht werden. Sowohl bei den verkehrsstatistischen Zusatzfragen zur Volkszählung 1961 als auch bei der Verkehrszählung 1956 wurde übereinstimmend nur die Art der Abstellung der von Haushaltungen benutzten Fahrzeuge erhoben. Im Gegensatz zur Volkszählung 1961 bezogen sich die Fragen über die Abstellgewohnheiten 1956 jedoch nur auf die Pkw, während Kombiwagen sowie Liefer- und Lastkraftwagen nicht anzugeben waren. Obwohl also die Abgrenzung der

Erhebungsmasse in den beiden Jahren begrifflich verschieden war, wird ein Vergleich davon nur wenig berührt, da die Zahl der von Haushaltungen eingesetzten Kombi-, Liefer- und Lastkraftwagen relativ gering ist und sich diese Fahrzeuge hinsichtlich ihrer Abstellung auch nicht wesentlich von Pkw unterscheiden dürften. Ein zweiter methodischer Unterschied zwischen den beiden Erhebungen bestand darin, daß 1956 die Abstellung am Stichtag erfragt war, während 1961 die „üblichen“ Abstellgewohnheiten angegeben werden sollten. Bei der großen Anzahl der zur Verfügung stehenden Angaben werden sich aber die für 1956 dadurch möglichen zufälligen Abweichungen von der sonst üblichen Abstellung in etwa ausgleichen. Weiterhin wurde 1956 die Art der Abstellung etwas detaillierter erfragt, was wegen des Stichtagsprinzips auch notwendig war. So war zusätzlich die Abstellung auf privaten und öffentlichen Parkplätzen anzugeben.

Tab. 4

Abstellgewohnheiten der Hamburger Haushaltungen 1956 und 1961

Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	1956				1961			
	Von Haushaltungen abgestellte Pkw ¹⁾	davon abgestellt			Von Haushaltungen abgestellte Kraftwagen	davon abgestellt		
		in Garagen	auf offenen und gedeckten Stell- plätzen ²⁾	auf Straßen, Bürger- steigen und ohne Angabe ³⁾		in Garagen	auf offenen und überdachten Stellplätzen	auf Straßen, Bürger- steigen und ohne Angabe
		Anzahl	% v. Sp. 1	% v. Sp. 1		% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 5
1	2	3	4	5	6	7	8	
Bezirk Hamburg-Mitte	7 178	55,4	19,5	25,1	24 013	37,2	26,6	36,2
davon								
Kerngebiet	4 434	55,7	16,3	28,0	12 892	36,6	19,6	43,8
OA. Billstedt	1 922	53,8	24,8	21,4	8 024	37,3	33,7	29,0
OA. Veddel-Rothenburgsort ..	565	54,1	25,7	20,2	1 870	32,0	38,5	29,5
OA. Finkenwerder	257	64,2	23,0	12,8	1 227	50,8	35,9	13,3
Bezirk Altona	10 315	67,9	14,7	17,4	26 190	47,8	22,1	30,1
davon								
Kerngebiet	6 417	65,9	14,2	19,9	16 058	42,0	20,5	37,5
OA. Blankenese	3 898	71,1	15,7	13,2	10 132	57,1	24,5	18,4
Bezirk Eimsbüttel	11 510	60,3	13,9	25,8	28 173	42,3	18,8	38,9
davon								
Kerngebiet	8 012	57,5	10,3	32,2	17 132	36,3	11,9	51,8
OA. Lokstedt	2 327	68,6	21,7	9,7	7 112	53,3	28,7	18,0
OA. Stellingen	1 171	62,9	23,7	13,4	3 929	48,5	30,8	20,7
Bezirk Hamburg-Nord	18 299	59,9	12,3	27,8	43 287	41,2	16,8	42,0
davon								
Kerngebiet	8 674	60,9	9,0	30,1	17 581	43,0	12,8	44,2
OA. Barmbek-Uhlenhorst ..	6 677	56,9	14,5	28,6	17 419	35,9	17,2	46,9
OA. Fuhlsbüttel	2 948	63,6	17,1	19,3	8 287	48,6	24,6	26,8
Bezirk Wandsbek	11 377	68,5	19,1	12,4	34 173	51,4	26,6	22,0
davon								
Kerngebiet	4 911	68,4	17,4	14,2	14 455	47,3	23,5	29,2
OA. Bramfeld	1 240	55,1	25,8	19,1	4 801	41,2	35,6	23,2
OA. Alstertal	2 107	72,0	19,8	8,2	5 802	62,6	25,6	11,8
OA. Walddörfer	1 587	73,7	16,8	9,5	4 004	62,8	25,0	12,2
OA. Rahlstedt	1 532	69,7	20,3	10,0	5 111	51,3	29,4	19,3
Bezirk Bergedorf	2 533	69,6	18,3	12,1	8 708	49,4	25,5	25,1
davon								
Kerngebiet	1 622	68,4	16,9	14,7	5 277	44,2	19,7	36,1
OA. Vier- und Marschlande ..	911	71,6	20,9	7,5	3 431	57,4	34,3	8,3
Bezirk Harburg	5 084	68,9	18,4	12,7	16 751	51,2	27,6	21,2
davon								
Kerngebiet	3 036	70,0	15,8	14,2	9 689	52,0	23,7	24,3
OA. Wilhelmsburg	1 192	67,8	18,7	13,5	4 055	47,1	30,1	22,8
OA. Süderelbe	856	66,6	27,1	6,3	3 007	54,3	36,6	9,1
Hamburg insgesamt	66 296	63,3	15,6	21,1	181 295	45,1	22,4	32,5

1) Ohne Kombinationskraftwagen. — 2) Einschließlich der nachts auf privaten Parkplätzen abgestellten Pkw. — 3) Einschließlich der nachts auf öffentlichen Parkplätzen abgestellten Pkw.

Diese Gliederung wurde in die bei der Volkszählung 1961 verwendete gröbere Aufteilung in der Weise zurückgeführt, daß die Abstellung auf privaten Parkplätzen den „offenen und gedeckten Stellplätzen“, die Abstellung auf öffentlichen Parkplätzen aber der Abstellung auf der Straße oder dem Bürgersteig zugerechnet wurde.

Tabelle 4 zeigt, daß 1961 von den 181 300 von Haushaltungen in Hamburg abgestellten Kraftwagen 45,1 % in Garagen, 22,4 % auf Abstellplätzen und 32,5 %, also fast ein Drittel, auf Straßen oder Bürgersteigen nachts geparkt wurden. Wie schon einleitend angedeutet wurde, sind die Abstellgewohnheiten überwiegend beeinflusst von den vorhandenen Abstellmöglichkeiten. Garagen sind bekanntlicherweise Mangelware, und auch die Abstellplätze sind in der Regel voll besetzt. Obwohl die Abstellung in Garagen oder auf Abstellplätzen im allgemeinen mit Kosten verbunden ist (Bau- oder Mietkosten), so wird der hohe Anteil der nachts auf der Straße oder dem Bürgersteig stehenden Fahrzeuge doch überwiegend auf das ungenügende Vorhandensein von Abstellmöglichkeiten auf privatem Grund und Boden zurückzuführen sein. Das zeigt sich besonders deutlich im Stadtinnern, wo durch die vielgeschossige dichte Bebauung selbst bei Neubauten nicht genügend Abstellplätze bereitgestellt werden können. Noch größer ist der Fehlbedarf, wenn hier größere Gebietsteile von Kriegseinwirkungen weitgehend verschont geblieben sind. Dann stammen die Häuser noch aus einer Zeit, in der niemand eine Motorisierungswelle solchen Ausmaßes angenommen und bei der Bebauung berücksichtigt hat. Nachträglich läßt sich in diesen Gebieten nur sehr schwer und in ungenügendem Ausmaß Parkraum außerhalb der Straßenfläche schaffen. So ist denn auch der Anteil der „Laternenparker“ im Kerngebiet Eimsbüttels mit 51,8 % der höchste in ganz Hamburg, dicht gefolgt von den ebenfalls sehr dicht besiedelten Ortsamtsgebieten Barmbek-Uhlenhorst (46,9 %) und den Kerngebieten der Bezirke Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte, während es im Kerngebiet Altonas nur durch die Einbeziehung der Stadtteile Othmarschen und Groß Flottbek etwas freundlicher aussieht.

Umgekehrt ist der Anteil der auf Straßen und Bürgersteigen abgestellten Kraftwagen verhältnismäßig gering in den Außenbezirken der Stadt, in denen die Bauweise aufgelockert ist und in vielen Gebieten das Einzelhaus vorherrscht. Hier dominiert denn auch noch die Abstellung in Garagen. Hinzu

kommt, daß bei den großräumig geplanten neuen Wohnsiedlungen von vornherein Garagen und vor allem offene Stellplätze mit errichtet werden, wobei allerdings abzuwarten bleibt, ob sich nicht auch diese auf Grund von Erfahrungssätzen erbauten und den Mietern zur Verfügung gestellten Abstellmöglichkeiten in der Zukunft als zu gering erweisen.

Bei einem Vergleich mit dem Jahre 1956 zeigt sich, daß die Einrichtung neuer Abstellmöglichkeiten mit dem rapiden Anwachsen des Kraftwagenbestandes in Hamburg nicht Schritt halten konnte. Daher stieg der Anteil der auf öffentlichen Wegeflächen parkenden Kraftwagen in Hamburg insgesamt von 21,1 % im Jahre 1956 auf 32,5 % (1961) um durchschnittlich 54 % an. Wenn man das abendliche Erfahrungsbild der mit Pkw voll besetzten Straßenränder in den dicht besiedelten Wohngebieten der Stadt vor Augen hat, so erscheint diese Anteilssteigerung vielleicht nicht einmal sehr bedeutend. Die Zahlen gewinnen allerdings einen etwas anderen Akzent, wenn man sieht, daß in den besonders dicht besiedelten Kerngebieten fast aller Bezirke der Anteil der Laternenparker überdurchschnittlich gestiegen ist, und das bei den schon im Jahre 1956 hohen Ausgangswerten. Daneben muß aber auch die hinter den Anteilswerten stehende absolute Anzahl der in diesen Gebieten geparkten Wagen berücksichtigt werden, die ja erheblich höher als in den Randgebieten ist. Wenn man dann noch zusätzlich in Rechnung stellt, daß viele Straßenzüge der Innenstadt wegen des erheblichen Durchgangsverkehrs auf einer oder sogar beiden Straßenseiten mit Parkverboten belegt sind, so gewinnt man ein einigermaßen realistisches Bild von den zunehmenden Sorgen der Bewohner dieser Gebietsteile, ihren Wagen in der Nähe der Wohnung unterbringen zu können. Auf der anderen Seite ist aber die Verkehrsbelastung auch der Nebenstraßen im Stadtinnern erheblich größer als in den Außenbezirken der Stadt, so daß die beiderseits der Straße geparkten Wagen oft ein nicht unerhebliches Verkehrshemmnis bilden.

Bei den auf Privatgrundstücken abgestellten Kraftwagen ist neben dem starken relativen Rückgang der Garagenbenutzung besonders der von 15,6 % im Jahre 1956 auf 22,4 % im Jahre 1961 gestiegene Anteil der auf offenen und gedeckten Stellplätzen geparkten Wagen auffallend. Das hat seinen einleuchtenden Grund darin, daß besonders in den großen Neubauprojekten die Schaffung von offenen Stellplätzen bevorzugt wird, weil sie erheblich billiger und auch flächensparender sind.

IV. Die regionale Verteilung der Abstellplätze

Im Gegensatz zum vorigen Kapitel, in dem gezeigt wurde, wie die Haushaltungen nachts üblicherweise die von ihnen genutzten Kraftwagen abstellen, erfolgt hier eine Bestandsaufnahme aller Stellplätze auf bebauten Grundstücken, also einschließlich der von Arbeitsstätten eingerichteten Abstellmöglichkeiten. Durch eine Gegenüberstellung der gesamten Abstellplätze und der abgestellten Kraftwagen soll abschließend der Plussaldo bzw. der Minussaldo an Abstell-

gelegheiten für Kraftwagen auf bebauten privaten Grundstücksflächen²⁶⁾ in den einzelnen Gebietsteilen dargestellt werden. Wenn hier von „Minussaldo“ die Rede ist, so wird dieser Ausdruck bewußt als rechnerisches Ergebnis der Saldierung verstanden, nicht als Fehlbedarf in dem Sinne, daß in entsprechender Zahl

²⁶⁾ Auch die im Besitz von Gebietskörperschaften befindlichen Grundstücke sind hier einbezogen mit Ausnahme von öffentlichen Straßen und Plätzen.

T a b. 5

Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961

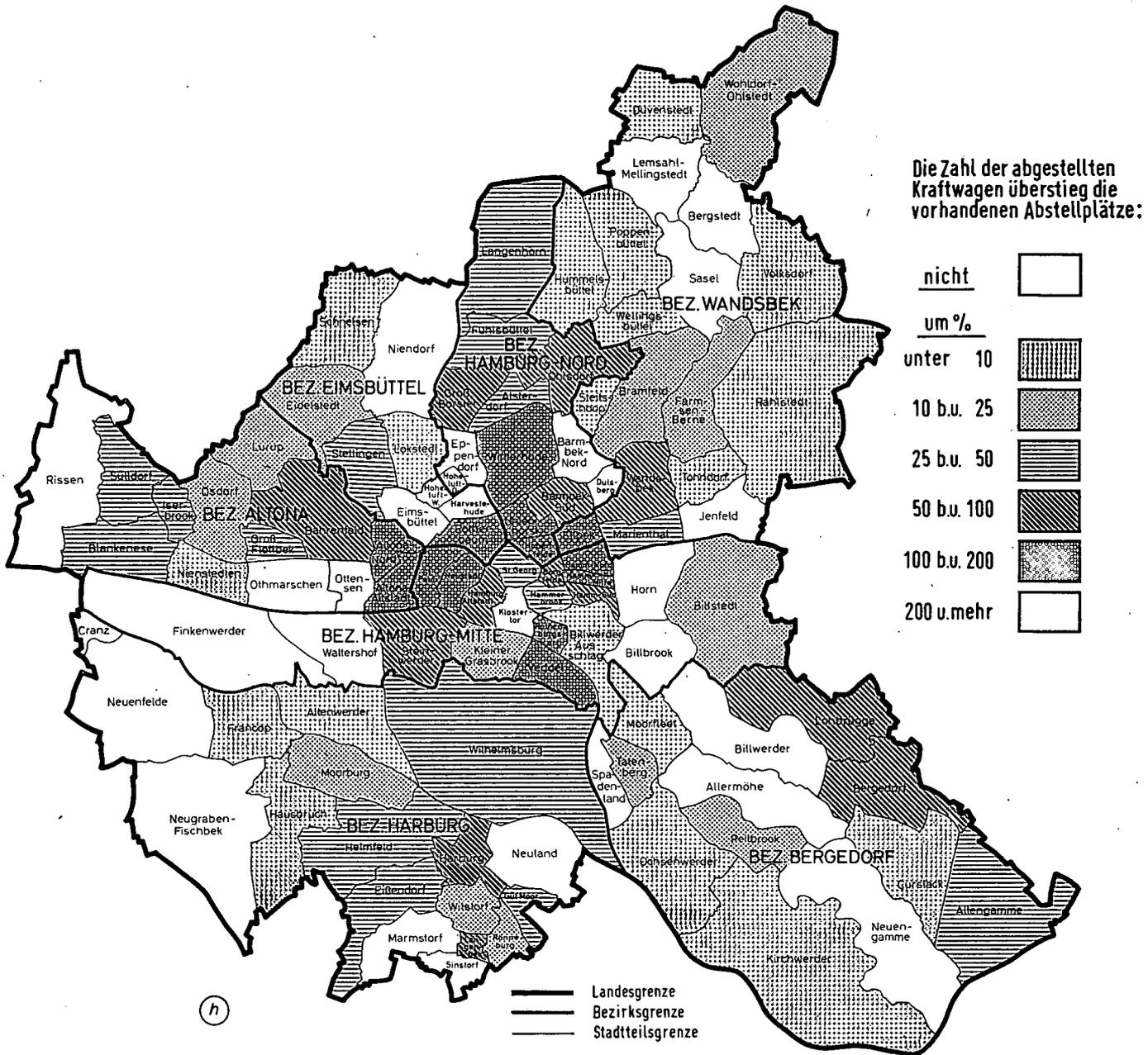
Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Abstellplätze insgesamt		davon.					Abgestellte Kraftwagen insgesamt	Differenz zwischen Abstellplätzen und abgestellten Kraftwagen	
			in Garagen			offene und überdachte Stellplätze			Anzahl (Sp. 1 · / · Sp. 8)	% von Sp. 1
	Anzahl	%	Anzahl	%	% von Sp. 1	Anzahl	%	Anzahl			% von Sp. 1
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bezirk Hamburg-Mitte	24 578	16,7	12 811	14,5	52,1	11 767	20,1	37 779	- 13 201	- 54
davon										
Kerngebiet	11 399	7,8	7 109	8,0	62,4	4 290	7,3	23 263	- 11 864	- 104
OA. Billstedt	9 188	6,2	4 129	4,7	44,9	5 059	8,6	9 528	- 340	- 4
OA. Veddel- Rothenburgsort	2 375	1,6	702	0,8	29,6	1 673	2,9	3 580	- 1 205	- 51
OA. Finkenwerder	1 616	1,1	871	1,0	53,9	745	1,3	1 408	+ 208	+ 13
Bezirk Altona	20 996	14,3	13 418	15,2	63,9	7 578	12,9	32 307	- 11 311	- 54
davon										
Kerngebiet	11 141	7,6	7 047	8,0	63,3	4 094	7,0	20 920	- 9 779	- 88
OA. Blankenese	9 855	6,7	6 371	7,2	64,6	3 484	5,9	11 387	- 1 532	- 16
Bezirk Eimsbüttel	19 541	13,3	12 420	14,0	63,6	7 121	12,2	34 961	- 15 420	- 79
davon										
Kerngebiet	6 695	4,6	4 907	5,5	73,3	1 788	3,1	21 062	- 14 367	- 215
OA. Lokstedt	8 593	5,8	5 189	5,9	60,4	3 404	5,8	8 624	- 31	- 0
OA. Stellingen	4 253	2,9	2 324	2,6	54,6	1 929	3,3	5 275	- 1 022	- 24
Bezirk Hamburg-Nord	23 698	16,1	15 771	17,8	66,5	7 927	13,5	52 052	- 28 354	- 120
davon										
Kerngebiet	8 930	6,1	6 877	7,8	77,0	2 053	3,5	21 420	- 12 490	- 140
OA. Barmbek-Uhlenhorst	8 404	5,7	4 984	5,6	59,3	3 420	5,8	21 315	- 12 911	- 154
OA. Fuhlsbüttel	6 364	4,3	3 910	4,4	61,4	2 454	4,2	9 317	- 2 953	- 46
Bezirk Wandsbek	33 743	22,9	20 405	23,1	60,5	13 338	22,8	40 388	- 6 645	- 20
davon										
Kerngebiet	12 766	8,7	7 484	8,5	58,6	5 282	9,0	18 228	- 5 462	- 43
OA. Bramfeld	4 871	3,3	2 607	2,9	53,5	2 264	3,9	5 492	- 621	- 13
OA. Alstertal	6 305	4,3	4 304	4,9	68,3	2 001	3,4	6 486	- 181	- 3
OA. Walddörfer	4 391	3,0	2 993	3,4	68,2	1 398	2,4	4 415	- 24	- 1
OA. Rahlstedt	5 410	3,6	3 017	3,4	55,8	2 393	4,1	5 767	- 357	- 7
Bezirk Bergedorf	8 018	5,5	4 872	5,5	60,8	3 146	5,4	10 286	- 2 268	- 28
davon										
Kerngebiet	3 825	2,6	2 318	2,6	60,6	1 507	2,6	6 390	- 2 565	- 67
OA. Vier- u. Marschlande	4 193	2,9	2 554	2,9	60,9	1 639	2,8	3 896	+ 297	+ 7
Bezirk Harburg	16 463	11,2	8 787	9,9	53,4	7 676	13,1	20 963	- 4 500	- 27
davon										
Kerngebiet	8 900	6,1	5 072	5,7	57,0	3 828	6,5	12 342	- 3 442	- 39
OA. Wilhelmsburg	4 018	2,7	1 956	2,2	48,7	2 062	3,5	5 162	- 1 144	- 28
OA. Süderelbe	3 545	2,4	1 759	2,0	49,6	1 786	3,1	3 459	+ 86	+ 2
Hamburg insgesamt	147 037	100	88 484	100	60,2	58 553	100	228 736	- 81 699	- 56

weitere Abstellmöglichkeiten geschaffen werden müßten. Es kann nicht angenommen werden, daß selbst bei ausreichenden Unterbringungsmöglichkeiten alle Halter von privaten Pkw davon auch Gebrauch machen würden, sofern man nicht von der utopischen Vorstellung ausgeht, daß die neu zu schaffenden Stellplätze für jeden einzelnen genauso nah an der Wohnung gelegen sind wie die bisherigen Laternengaragen und zudem auch unentgeltlich zur Verfügung stehen. Insofern ist vom Halter aus gesehen in vielen Fällen gar kein „Bedarf“ vorhanden. Davon abgesehen, kann es sich in der Regel immer nur darum handeln, den Minussaldo in Grenzen zu halten. Gewiß mag die zunehmende Inanspruchnahme der Straßenränder zum Parken für viele ein ästhetisches Problem sein, und ebenso gewiß ist sie in manchen Stadtteilen ein ernstes Verkehrsproblem. Trotzdem ist eine völlige Beseitigung des Minussaldos an Stellplätzen wegen der dann notwendig werdenden Inanspruchnahme von bisher als Wohn- oder Erholungsflächen benutzten Grundstücken und den damit verbundenen finanziellen Belastungen unrealistisch und auch nicht erforderlich. So sollen die Differenzen zwischen den Abstellmöglichkeiten auf bebauten Privatgrundstücken einerseits und den tatsächlich abgestellten Kraftwagen andererseits vorwiegend zur Kennzeichnung der örtlich sehr unterschiedlichen Lage in den einzelnen Gebietsteilen herangezogen werden. Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 1956 ist leider nicht möglich, da damals die Abstellplätze von reinen Industrie- oder Geschäftsgebäuden nicht einbezogen waren.

Wie aus Tabelle 5 zu entnehmen ist, sind von den 147 000 Abstellplätzen in Hamburg 88 500 oder 60 % Garagenplätze, während 58 500 offene und gedeckte Stellplätze gezählt wurden. Nun wäre eigentlich zu erwarten, daß der Anteil der Garagen gerade in den Außenbezirken der Stadt, in denen ja vielfach noch die Einzelhäuser, die fast immer mit Garagen versehen sind, das Gesamtbild beherrschen, besonders hoch ist. Vor allem aus zwei Gründen läßt sich das nur teilweise beobachten. Sowohl die absolute Zahl der Garagenplätze als auch der Anteil an den Stellplätzen insgesamt ist in den Kerngebieten oft deshalb sehr hoch, weil hier die Sammelgaragen der gewerblichen Parkhochhäuser und auch die von vielen Arbeitsstätten errichteten Tiefgaragen – jeweils mit einer erheblichen Anzahl von Stellplätzen – vorhanden sind. Ein zweiter eng damit verbundener Grund liegt darin, daß sich in diesen Gebieten aus Mangel an freier Fläche offene Stellplätze nachträglich schwer einrichten lassen und die Grundstückseigentümer deshalb zwangsläufig trotz der hohen Baukosten in Tiefgaragen ausweichen müssen. In den weiter außerhalb gelegenen Wohnsiedlungen, die im allgemeinen auch neueren Datums sind, wurden dagegen offene Stellplätze in erheblichem Ausmaß vorgesehen, so daß der Garagenanteil dadurch gedrückt wird. So sind denn auch die Garagen anteilmäßig einerseits in den Kerngebieten der Bezirke Hamburg-Nord (77 %) sowie Eimsbüttel (73 %) und andererseits in den Ortsamtsgebieten Alstertal und Walddörfer, in denen die Einzelhäuser auch bei Neubauten vorherrschend sind, mit je 68 % am stärksten vertreten. Die höchsten An-

Schaubild 8

Differenz zwischen Abstellplätzen und abgestellten Kraftwagen in Hamburg am 6. Juni 1961



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

teile an offenen und überdachten Stellplätzen sind dagegen in den Ortsamtsgebieten Veddel-Rothenburgsort (70 %), Billstedt (55 %), Wilhelmsburg (51 %) und Süderelbe (50 %) zu verzeichnen.

In den Spalten 9 und 10 der Tabelle 5 sind der absolute und der relative Plus- bzw. Minussaldo an Abstellplätzen in den Ortsamtsgebieten ausgewiesen²⁷⁾. Die Salden wurden ihrer absoluten Zahl nach so ermittelt, daß von den in den Gebietsteilen abgestellten Kraftwagen die dort vorhandenen Abstellplätze abgesetzt sind. Zur Berechnung der zugehörigen Rela-

tivzahl wurde die Summe der „fehlenden“ Abstellmöglichkeiten auf die Zahl der Stellplätze insgesamt bezogen. Diese Verhältniszahl gibt also an, wieviel „Laternenparker“ im Durchschnitt auf je 100 in Garagen oder auf Stellplätzen abgestellte Fahrzeuge kommen²⁸⁾.

Für Hamburg insgesamt ergibt sich ein rechnerischer Minussaldo von 81700 Stellplätzen, das sind 56 % der vorhandenen Abstellmöglichkeiten auf bebauten Grundstücken. Dieser Durchschnittswert ist jedoch nicht besonders aussagefähig, da eine nähere Betrachtung zeigt, daß die Innenstadtteile einen erheblich höheren relativen Minussaldo aufweisen, während die Zahl der Kraftwagen die Abstellkapazität in den weiter außerhalb gelegenen Stadtteilen nur ver-

²⁷⁾ In feinerer regionaler Gliederung nach Stadtteilen sind diese Angaben der Anhangtabelle zu entnehmen.

²⁸⁾ Man hätte den absoluten Minussaldo auch auf die Summe der abgestellten Kraftwagen beziehen können. In diesem Falle würde die Verhältniszahl angeben, wieviel % der Kraftwagen nicht in Garagen oder auf Stellplätzen untergebracht werden können.

hältnismäßig geringfügig überschreitet oder gar darunterbleibt. Im Schaubild 8 werden die stadtteilmäßig sehr unterschiedlichen Differenzen zwischen vorhandenen Stellplätzen und abgestellten Kraftwagen sichtbar gemacht. Die Differenz-Größenklassen sind dabei so aufgebaut, daß die Spannweite der jeweils nachfolgenden Größenklasse etwa doppelt so groß ist wie die der vorangegangenen. Da dem Minussaldo an Stellplätzen naturgemäß eine ebenso große Zahl von Kraftwagen entspricht, die im wesentlichen nachts auf der Straße oder dem Bürgersteig geparkt werden, bestätigt die Graphik von hier aus noch einmal die Ausführungen des vorigen Abschnitts. Es zeigt sich ziemlich einheitlich ein außerordentlich hoher relativer Minussaldo im Stadttinneren, der seine Extremwerte in den Stadtteilen Hoheluft-Ost mit 475 % und Dulsberg mit 457 % erreichte. Eigentümlicherweise sind die höchsten negativen Differenzen nicht im Stadtzentrum oder dessen unmittelbarer Nähe zu verzeichnen²⁹⁾, sondern in den Stadtteilen Ottensen, Eimsbüttel, Harvestehude, Hoheluft-Ost und -West, Eppendorf, Barmbek-Nord, Dulsberg, die sich halbkreisförmig in einiger Entfernung um die City herum erstrecken. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß in den Geschäfts- und Industriegebieten der Stadt, wie beispielsweise in der City und ihrer

Umgebung, viele Arbeitsstätten für ihre Arbeitnehmer, Hotels für ihre Gäste, Kaufhäuser für ihre Kunden, aber auch die gewerblichen Garagenbetriebe Parkraum bereithalten, der in erster Linie für die Abstellung tagsüber gedacht ist, nachts aber weitgehend leer steht oder – wie im Falle der Hotels – von „stadtteilmfremden“ Fahrzeugen in Anspruch genommen wird. Diese Abstellplätze sind also in den Bestandszahlen der Stadtteile enthalten, obwohl sie nur in geringem Umfang für die nächtliche Abstellung der dort stationierten Fahrzeuge in Frage kommen. Für diese Gebiete wird so in Wirklichkeit ein zu geringer Minussaldo nachgewiesen.

Von den Innengebieten der Stadt nimmt das Defizit an Abstellplätzen in Richtung auf die Staatsgrenze zum benachbarten Schleswig-Holstein hin im großen ganzen ständig ab, wobei man in den meisten der äußeren Stadtteile durchaus noch von einem Gleichgewicht zwischen Kraftwagen und vorhandenen Abstellplätzen sprechen kann. Ein ähnliches graduelles Absinken des Stellplatzmangels mit wachsender Entfernung vom Kerngebiet läßt sich auch im Bezirk Harburg beobachten, wo der Stadtteil Harburg ebenfalls einen verhältnismäßig hohen negativen Saldo an Abstellplätzen aufweist (85 %).

Hans-Eckhard Stegen

²⁹⁾ Eine Ausnahme bildet nur der Stadtteil Klostertor.

Anhangtabelle

Abgestellte Kraftfahrzeuge, Wohnbevölkerung und Kraftwagendichte bei der Wohnungszählung 1956 und der Volkszählung

Stadtteile, Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Abgestellte Kraftfahrzeuge am 6. Juni 1961		Von den Kraftwagen wurden am 6. Juni 1961 abgestellt				Von Haushalten abgestellte Personenkraftwagen ²⁾		Wohnbevölkerung	
	insgesamt	darunter Kraftwagen	bei der Arbeits- stätte	von Haushaltungen		am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961	am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961	
				insgesamt	darunter: Zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte Kraftwagen					
										Anzahl	% von Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1. Hamburg-Altstadt	3 212	2 959	2 472	487	144	29,6	276	446	6 543	4 913
2. Neustadt	3 726	3 308	1 744	1 564	652	41,7	567	1 415	25 387	22 568
3. St. Pauli	4 953	4 254	1 414	2 840	1 318	46,4	841	2 478	48 099	42 493
4. St. Georg	2 558	2 347	1 050	1 297	523	40,3	606	1 182	18 129	16 051
5. Klosterter	861	790	599	191	73	38,2	83	166	3 235	2 415
6. Hammerbrook	1 436	1 280	1 184	96	15	15,6	40	87	955	789
7. Borgfelde	1 330	1 236	481	755	435	57,6	225	708	6 074	8 119
8. Hamm-Nord	4 746	4 298	466	3 832	2 459	64,2	1 391	3 679	30 176	35 489
9. Hamm-Mitte	2 051	1 778	417	1 361	898	66,0	289	1 275	8 722	14 303
10. Hamm-Süd	1 168	1 013	544	469	305	65,0	116	426	3 601	5 078
11. Horn	6 137	4 778	459	4 319	3 065	71,0	1 057	4 022	42 091	49 807
12. Billstedt	4 797	3 448	519	2 929	1 934	66,0	688	2 686	27 984	33 320
13. Billbrook	1 825	1 302	526	776	482	62,1	177	703	10 736	9 952
14. Billwerder Ausschlag	1 604	1 360	716	644	371	57,6	168	597	7 617	8 041
15. Rothenburgsort	685	564	227	337	200	59,3	72	309	1 974	5 319
16. Veddel	1 371	1 094	447	647	346	53,5	243	601	8 991	8 049
17. Kleiner Grasbrook	274	213	72	141	89	63,1	49	131	2 589	2 321
18. Steinwerder	392	349	248	101	21	20,8	33	101	600	1 253
19. Waltershof	597	308	32	276	159	57,6	57	261	3 992	4 171
20. Finkenwerder	1 613	1 100	149	951	322	33,9	200	651	15 570	17 061
Bezirk Hamburg-Mitte zusammen (1—20)	45 336	37 779	13 766	24 013	13 811	57,5	7 178	22 124	273 065	291 512
davon Kerngebiet	26 041	23 263	10 371	12 892	6 822	52,9	4 434	11 862	150 921	152 218
OA. Billstedt	12 759	9 528	1 504	8 024	5 481	68,3	1 922	7 411	80 811	93 079
OA. Veddel-Rothenburgsort (14—18)	4 326	3 580	1 710	1 870	1 027	54,9	565	1 739	21 771	24 983
OA. Finkenwerder .. (19—20)	2 210	1 408	181	1 227	481	39,2	257	1 112	19 562	21 232
1. Altona-Altstadt	5 016	4 144	1 117	3 027	1 542	50,9	918	2 684	40 539	39 965
2. Altona-Nord	3 712	3 175	930	2 245	1 252	55,8	686	2 051	28 828	30 225
3. Ottensen	5 655	4 941	1 209	3 732	2 106	56,4	1 484	3 441	52 428	47 390
4. Bahrenfeld	4 942	4 087	1 101	2 986	1 815	60,8	1 044	2 780	40 396	37 612
5. Groß Flottbek	2 253	2 069	206	1 863	1 116	59,9	950	1 727	13 408	12 973
6. Othmarschen	2 669	2 504	299	2 205	1 456	66,0	1 335	2 126	13 287	12 657
7. Lurup	3 177	2 154	200	1 954	1 334	68,3	378	1 782	16 828	24 028
8. Osdorf	2 332	1 926	168	1 758	1 098	62,5	582	1 671	12 588	15 650
9. Niensiedten	1 679	1 536	224	1 312	794	60,5	638	1 252	8 625	8 307
10. Blankenese	3 027	2 727	364	2 363	1 359	57,5	1 357	2 231	19 933	18 622
11. Iserbrook	1 038	823	100	723	481	66,5	209	680	7 623	7 843
12. Sülldorf	888	723	69	654	459	70,2	180	614	5 979	6 668
13. Rissen	1 706	1 498	130	1 368	849	62,1	554	1 293	9 447	10 364
Bezirk Altona zusammen (1—13)	38 094	32 307	6 117	26 190	15 661	59,8	10 315	24 332	269 909	272 304
davon Kerngebiet	24 247	20 920	4 862	16 058	9 287	57,8	6 417	14 809	188 886	180 822
OA. Blankenese	13 847	11 387	1 255	10 132	6 374	62,9	3 898	9 523	81 023	91 482
1. Eimsbüttel	10 827	9 278	1 578	7 700	4 435	57,6	2 756	7 042	91 459	89 852
2. Rotherbaum	5 010	4 478	1 293	3 185	1 561	49,0	1 894	3 000	33 937	29 268
3. Harvestehude	5 221	4 921	688	4 233	2 266	53,7	2 631	4 004	31 713	27 789
4. Hoheluft-West	2 732	2 385	361	2 024	1 165	57,6	731	1 859	21 532	21 227
5. Lokstedt	3 751	3 274	920	2 354	1 457	61,9	996	2 190	17 685	17 895
6. Niendorf	4 293	3 391	346	3 045	2 048	67,3	838	2 770	18 887	21 877
7. Schnelsen	2 504	1 959	246	1 713	1 059	61,8	493	1 532	12 721	14 090
8. Eidelstedt	2 908	2 277	428	1 849	1 120	60,6	484	1 676	16 012	19 179
9. Stellingen	3 547	2 998	918	2 080	1 232	59,2	687	1 916	17 628	18 868
Bezirk Eimsbüttel zus. .. (1—9)	40 793	34 961	6 788	28 173	16 343	58,0	11 510	25 989	261 574	260 045
davon Kerngebiet	23 790	21 062	3 930	17 132	9 427	55,0	8 012	15 905	178 641	168 136
OA. Lokstedt	10 548	8 624	1 512	7 112	4 564	64,2	2 327	6 492	49 293	53 862
OA. Stellingen	6 455	5 275	1 346	3 929	2 352	59,9	1 171	3 592	33 640	38 047

1) Für die Fahrt zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte. — 2) 1956 ohne, 1961 einschließlich der Kombinationskraftwagen. — 3) Einschließlich der Heimarbeiter, aber ohne Lehrlinge.

1961 sowie Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung und Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961

Anteil der Arbeiter ³⁾ an der Erwerbsbevölkerung am 6. 6. 1961 in %	Auf 1000 Einwohner entfielen ... von Haushaltungen				Abstellplätze am 6. 6. 1961		Differenz zwischen Abstellplätzen und abgestellten Kraftwagen		Stadtteile, Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)
	am 6. 6. 1961		am 25. 9. 1956		insgesamt	darunter Garagenplätze	Anzahl (Sp. 16 ·/· Sp. 2)	% von Sp. 16	
	abgestellte Kraftwagen	zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte	abgestellte Personenkraftwagen ²⁾						
	11	12	13	14	15	16	17	18		19
41,6	99	29	91	42	1 782	1 266	- 1 177	- 66	1. Hamburg-Altstadt
56,3	69	29	63	22	1 437	967	- 1 871	- 130	2. Neustadt
60,2	67	31	58	17	1 647	1 257	- 2 607	- 158	3. St. Pauli
42,4	81	33	74	33	1 788	1 162	- 559	- 31	4. St. Georg
52,1	79	30	69	26	230	18	- 560	- 243	5. Klosterter
51,4	122	19	110	42	898	241	- 382	- 43	6. Hammerbrook
29,6	93	54	87	37	683	346	- 553	- 81	7. Borgfelde
22,1	108	69	104	46	1 606	1 170	- 2 692	- 168	8. Hamm-Nord
41,7	95	63	89	33	695	441	- 1 083	- 156	9. Hamm-Mitte
58,0	92	60	84	32	633	241	- 380	- 60	10. Hamm-Süd
47,3	87	62	81	25	4 823	2 279	+ 45	+ 1	11. Horn
58,1	88	58	81	25	2 803	1 424	- 645	- 23	12. Billstedt
74,2	78	48	71	16	1 562	426	+ 260	+ 17	13. Billbrook
56,5	80	46	74	22	1 297	321	- 63	- 5	14. Billwerder Ausschlag
57,7	63	38	58	36	227	55	- 337	- 148	15. Rothenburgsort
55,5	80	43	75	27	482	256	- 612	- 127	16. Veddel
60,7	61	38	56	19	183	10	- 30	- 16	17. Kleiner Grasbrook
82,1	81	17	81	55	186	60	- 163	- 88	18. Steinwerder
69,0	66	38	63	14	355	96	+ 47	+ 13	19. Waltershof
56,3	56	19	50	13	1 261	775	+ 161	+ 13	20. Finkenwerder
50,1	82	47	76	26	24 578	12 811	- 13 201	- 54	Bezirk Hamburg-Mitte
45,4	85	44	78	29	11 399	7 109	- 11 864	- 104	zusammen (1-20)
54,1	86	59	80	24	9 188	4 129	- 340	- 4	davon
58,6	75	41	70	26	2 375	702	- 1 205	- 51	Kerngebiet (1-10)
58,7	58	23	52	13	1 616	871	+ 208	+ 13	OA. Billstedt (11-13)
									OA. Veddel-Rothenburgsort (14-18)
									OA. Finkenwerder .. (19-20)
52,1	76	39	67	23	1 743	958	- 2 401	- 138	1. Altona-Altstadt
45,6	74	41	68	24	1 172	775	- 2 003	- 171	2. Altona-Nord
41,7	79	44	73	28	1 639	1 102	- 3 302	- 201	3. Ottensen
46,4	79	48	74	26	2 278	1 030	- 1 809	- 79	4. Bahrenfeld
17,6	144	86	133	71	1 586	1 218	- 483	- 30	5. Groß Flottbek
18,6	174	115	168	100	2 723	1 964	+ 219	+ 8	6. Othmarschen
60,7	81	56	74	22	1 860	844	- 294	- 16	7. Lurup
35,0	112	70	107	46	1 653	1 188	- 273	- 17	8. Osdorf
24,7	158	96	151	74	1 452	977	- 84	- 6	9. Nienstedten
20,2	127	73	120	68	2 141	1 689	- 586	- 27	10. Blankenese
40,4	92	61	87	27	627	409	- 196	- 31	11. Iserbrook
30,9	98	69	92	30	541	261	- 182	- 34	12. Sülldorf
23,7	132	82	125	59	1 581	1 003	+ 83	+ 5	13. Rissen
40,7	96	58	89	38	20 996	13 418	- 11 311	- 54	Bezirk Altona zusammen (1-13)
42,5	89	51	82	34	11 141	7 047	- 9 779	- 88	davon
36,7	111	70	104	48	9 855	6 371	- 1 532	- 16	Kerngebiet (1-6)
									OA. Blankenese (7-13)
43,4	86	49	78	30	2 710	1 945	- 6 568	- 242	1. Eimsbüttel
31,2	109	53	103	56	1 841	1 160	- 2 637	- 143	2. Rotherbaum
16,5	152	82	144	83	1 475	1 315	- 3 446	- 234	3. Harvestehude
36,1	95	55	88	34	669	487	- 1 716	- 257	4. Hoheluft-West
34,3	132	81	122	56	3 031	1 897	- 243	- 8	5. Lokstedt
42,1	139	94	127	44	3 661	2 312	+ 270	+ 7	6. Niendorf
46,0	122	75	109	39	1 901	980	- 58	- 3	7. Schnelsen
46,5	96	58	87	30	1 918	1 082	- 359	- 19	8. Eidelstedt
42,9	110	65	102	39	2 335	1 242	- 663	- 28	9. Stellingen
38,0	108	63	100	44	19 541	12 420	- 15 420	- 79	Bezirk Eimsbüttel zus. ... (1-9)
35,8	102	56	95	45	6 695	4 907	- 14 367	- 215	davon
40,4	132	85	121	47	8 593	5 189	- 31	- 0	Kerngebiet (1-4)
44,7	103	62	94	35	4 253	2 324	- 1 022	- 24	OA. Lokstedt (5-7)
									OA. Stellingen (8-9)

Noch: Anhangtabelle

Abgestellte Kraftfahrzeuge, Wohnbevölkerung und Kraftwagendichte bei der Wohnungszählung 1956 und der Volkszählung

Stadtteile, Bezirke Ortsamtsgebiete (OA.)	Abgestellte Kraftfahrzeuge am 6. Juni 1961		Von den Kraftwagen wurden am 6. Juni 1961 abgestellt			Von Haushalten abgestellte Personenkraftwagen ²⁾		Wohnbevölkerung		
	insgesamt	darunter Kraftwagen	bei der Arbeits- stätte	von Haushaltungen		am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961	am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961	
				insgesamt	darunter: Zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte Kraftwagen					
										Anzahl	% von Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1. Hoheluft-Ost	2 109	1 833	341	1 492	868	58,2	628	1 398	17 652	16 349
2. Eppendorf	5 458	4 810	839	3 971	2 285	57,5	2 137	3 711	42 717	38 342
3. Groß Borstel	2 472	1 852	304	1 548	1 016	65,6	493	1 445	16 801	18 582
4. Alsterdorf	2 623	2 377	439	1 938	1 221	63,0	951	1 826	15 353	16 502
5. Winterhude	11 911	10 548	1 916	8 632	5 108	59,2	4 465	8 107	87 270	79 235
6. Uhlenhorst	4 488	4 198	690	3 508	2 035	58,0	1 842	3 318	24 140	25 375
7. Hohenfelde	2 424	2 253	630	1 623	856	52,7	709	1 494	11 293	13 436
8. Barmbek-Süd	6 566	5 635	1 159	4 476	2 801	62,6	1 196	4 174	37 642	48 817
9. Dulsberg	3 031	2 434	200	2 234	2 025	90,6	752	2 085	31 824	29 500
10. Barmbek-Nord	8 109	6 795	1 217	5 578	3 657	65,6	2 178	5 219	65 391	64 391
11. Ohlsdorf	2 756	2 461	257	2 204	1 296	58,8	857	2 048	18 833	19 598
12. Fuhsbüttel	2 631	2 305	382	1 923	1 164	60,5	953	1 815	17 815	16 933
13. Langenhorn	5 693	4 551	391	4 160	2 634	63,3	1 138	3 916	34 754	41 696
Bezirk Hamburg-Nord zusammen (1—13)	60 271	52 052	8 765	43 287	26 966	62,3	18 299	40 556	421 485	428 756
davon Kerngebiet	24 573	21 420	3 839	17 581	10 498	59,7	8 674	16 487	179 793	169 010
OA. Barmbek-Uhlenhorst (6—10)	24 618	21 315	3 896	17 419	11 374	65,3	6 677	16 290	170 290	181 519
OA. Fuhsbüttel (11—13)	11 080	9 317	1 030	8 287	5 094	61,5	2 948	7 779	71 402	78 227
1. Eilbek	5 083	4 678	834	3 844	2 387	62,1	1 245	3 647	20 706	29 917
2. Wandsbek	5 756	4 968	1 557	3 411	1 929	56,6	1 129	3 136	32 025	35 352
3. Marienthal	2 855	2 599	535	2 064	1 250	60,6	1 139	1 964	12 601	13 415
4. Jenfeld	1 838	1 406	241	1 165	742	63,7	275	1 044	15 235	14 191
5. Tonndorf	2 459	2 036	389	1 647	1 004	61,0	532	1 504	14 590	15 591
6. Farmsen-Berne	3 319	2 541	217	2 324	1 567	67,4	591	2 155	20 508	28 234
7. Bramfeld	6 016	4 735	627	4 108	2 765	67,3	1 069	3 786	31 903	40 923
8. Steilshoop	1 094	757	64	693	507	73,2	171	646	7 632	8 042
9. Wellingsbüttel	1 802	1 620	161	1 459	929	63,7	762	1 380	9 574	9 218
10. Sasel	2 611	2 134	250	1 884	1 176	62,4	560	1 753	14 449	15 403
11. Poppenbüttel	2 171	1 859	190	1 669	1 074	64,3	523	1 552	12 337	13 112
12. Hummelsbüttel	1 037	873	83	790	502	63,5	262	734	4 940	5 482
13. Lemsahl-Mellingstedt	614	515	43	472	292	61,9	152	438	2 828	3 040
14. Duvenstedt	548	466	54	412	239	58,0	120	391	2 857	2 818
15. Wohldorf-Ohlstadt	715	653	75	578	345	59,7	285	528	3 933	3 748
16. Bergstedt	753	611	45	566	359	63,4	163	531	4 053	4 718
17. Volkendorf	2 407	2 170	194	1 976	1 255	63,5	867	1 886	13 768	14 482
18. Rahlstedt	6 947	5 767	656	5 111	3 145	61,5	1 532	4 681	33 298	44 835
Bezirk Wandsbek zus. (1—18)	48 025	40 388	6 215	34 173	21 467	62,8	11 377	31 756	257 237	302 521
davon Kerngebiet	21 310	18 228	3 773	14 455	8 879	61,4	4 911	13 450	115 665	136 700
OA. Bramfeld	7 110	5 492	691	4 801	3 272	68,2	1 240	4 432	39 535	48 965
OA. Alstertal	7 621	6 486	684	5 802	3 681	63,4	2 107	5 419	41 300	43 215
OA. Walddorfer ... (13—17)	5 037	4 415	411	4 004	2 490	62,2	1 587	3 774	27 439	28 806
OA. Rahlstedt	6 947	5 767	656	5 111	3 145	61,5	1 532	4 681	33 298	44 835
1. Lohbrügge	2 846	2 345	230	2 115	831	39,3	437	1 422	16 105	17 602
2. Bergedorf	4 792	4 045	883	3 162	1 433	45,3	1 185	2 584	34 172	31 987
3. Curslack	407	321	34	287	103	35,9	76	237	2 430	2 321
4. Altengamme	414	309	39	270	100	37,0	71	209	2 144	2 160
5. Neugamme	672	496	36	460	154	33,5	143	397	3 906	4 031
6. Kirchwerder	1 460	1 174	183	991	291	29,4	238	763	7 802	7 842
7. Ochsenwerder	532	428	49	379	93	24,5	147	291	2 639	2 562
8. Reitbrook	122	87	3	84	24	28,6	17	54	555	577
9. Allermöhe	315	208	26	182	72	39,6	46	131	1 725	1 715
10. Billwerder	560	359	25	334	191	57,2	77	284	4 256	3 972
11. Moorfleet	427	320	47	273	114	41,8	59	216	2 208	2 465
12. Tatenberg	109	97	6	91	22	24,2	17	65	427	482
13. Spadenland	102	97	17	80	21	26,3	20	51	489	481
Bezirk Bergedorf zus. (1—13)	12 758	10 286	1 578	8 708	3 449	39,6	2 533	6 704	78 858	78 197
davon Kerngebiet	7 638	6 390	1 113	5 277	2 264	42,9	1 622	4 006	50 277	49 589
OA. Vier- und Marschlande (3—13)	5 120	3 896	465	3 431	1 185	34,5	911	2 698	28 581	28 608

1) Für die Fahrt zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte. — 2) 1956 ohne, 1961 einschließlich der Kombinationskraftwagen. — 3) Einschließlich der Heim- arbeiter, aber ohne Lehrlinge.

1961 sowie Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung und Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961

Anteil der Arbeiter ³⁾ an der Erwerbsbevölkerung am 6. 6. 1961 in %	Auf 1000 Einwohner entfielen . . . von Haushaltungen					Abstellplätze am 6. 6. 1961		Differenz zwischen Abstellplätzen und abgestellten Kraftwagen		Stadtteile, Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	
	am 6. 6. 1961			am 25. 9. 1956		insgesamt	darunter Garagenplätze	Anzahl (Sp. 16 ·/· Sp. 2)	%/o von Sp. 16		
	abgestellte Kraftwagen	zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte	abgestellte Personenkraftwagen ²⁾								
			12	13	14	15	16	17	18		19
36,5	91	53	86	36	319	233	-	1 514	-	475	1. Hoheluft-Ost
30,3	104	59	97	50	1 245	964	-	3 565	-	286	2. Eppendorf
55,2	83	55	78	29	1 063	630	-	789	-	74	3. Groß Borstel
22,8	117	74	111	62	1 621	1 242	-	756	-	47	4. Alsterdorf
31,4	109	64	102	51	4 682	3 808	-	5 866	-	125	5. Winterhude
20,1	138	80	131	76	1 973	1 508	-	2 225	-	113	6. Uhlenhorst
27,5	121	64	111	63	1 060	772	-	1 193	-	113	7. Hohenfelde
38,7	92	57	86	32	2 969	1 288	-	2 666	-	90	8. Barmbek-Süd
41,9	76	69	71	24	437	286	-	1 997	-	457	9. Dulsberg
34,3	87	57	81	33	1 965	1 130	-	4 830	-	246	10. Barmbek-Nord
32,7	112	66	105	46	1 267	791	-	1 194	-	94	11. Ohlsdorf
25,5	114	69	107	53	1 775	1 381	-	530	-	30	12. Fuhsbüttel
39,4	100	63	94	33	3 322	1 738	-	1 229	-	37	13. Langenhorn
33,9	101	63	95	43	23 698	15 771	-	28 354	-	120	Bezirk Hamburg-Nord
33,3	104	62	98	48	8 930	6 877	-	12 490	-	140	zusammen (1—13)
34,1	96	63	90	39	8 404	4 984	-	12 911	-	154	davon
34,6	106	65	99	41	6 364	3 910	-	2 953	-	46	Kerngebiet (1—5)
25,5	129	80	122	60	2 104	1 604	-	2 574	-	122	OA. Barmbek-Uhlenh. (6—10)
41,4	97	55	89	35	2 957	1 583	-	2 011	-	68	OA. Fuhsbüttel (11—13)
22,3	154	93	146	90	2 059	1 599	-	540	-	26	1. Eilbek
50,7	82	52	74	18	1 679	832	+	273	+	16	2. Wandsbek
43,3	106	64	96	36	1 892	875	-	144	-	8	3. Marienthal
48,4	82	56	76	29	2 075	991	-	466	-	22	4. Jenfeld
44,3	100	68	93	34	4 182	2 372	-	553	-	13	5. Tonndorf
56,6	86	63	80	22	689	235	-	68	-	10	6. Farmsen-Berne
20,5	158	101	150	80	1 587	1 240	-	33	-	2	7. Bramfeld
36,4	122	76	114	39	2 136	1 381	+	2	+	0	8. Steilshoop
32,6	127	82	118	42	1 773	1 191	-	86	-	5	9. Wellingsbüttel
36,4	144	92	134	53	809	492	-	64	-	8	10. Sasel
37,1	155	96	144	54	537	332	+	22	+	4	11. Poppenbüttel
38,7	146	85	139	42	445	258	-	21	-	5	12. Hummelsbüttel
28,6	154	92	141	72	592	427	-	61	-	10	13. Lemsahl-Mellingstedt
38,8	120	76	113	40	696	439	+	85	+	12	14. Duvenstedt
18,6	136	87	130	63	2 121	1 537	-	49	-	2	15. Wohldorf-Ohlstedt
34,6	114	70	104	46	5 410	3 017	-	357	-	7	16. Bergstedt
37,2	113	71	105	44	33 743	20 405	-	6 645	-	20	17. Volksdorf
38,3	106	65	98	42	12 766	7 484	-	5 462	-	43	18. Rahlstedt
46,2	98	67	91	31	4 871	2 607	-	621	-	13	Bezirk Wandsbek zus. (1—18)
31,8	134	85	125	51	6 305	4 304	-	181	-	3	davon
27,3	139	86	131	58	4 391	2 993	-	24	-	1	Kerngebiet (1—6)
34,6	114	70	104	46	5 410	3 017	-	357	-	7	OA. Bramfeld (7—8)
44,3	120	47	81	27	1 522	934	-	823	-	54	OA. Alstertal (9—12)
36,5	99	44	81	35	2 303	1 384	-	1 742	-	76	OA. Waldsdorfer . . . (13—17)
33,2	124	44	102	31	294	163	-	27	-	9	OA. Rahlstedt (18)
37,4	125	46	97	33	221	156	-	88	-	40	1. Lohbrügge
47,3	114	38	98	37	623	386	+	127	+	20	2. Bergedorf
31,5	126	37	97	31	1 072	732	-	102	-	10	3. Curslack
31,0	148	36	114	56	405	265	-	23	-	6	4. Altengamme
39,7	146	42	94	31	73	55	-	14	-	19	5. Neuengamme
36,5	106	42	76	27	387	137	+	179	+	46	6. Kirchwerder
58,3	84	48	72	18	598	385	+	239	+	40	7. Ochsenwerder
50,3	111	46	88	27	299	162	-	21	-	7	8. Reitbrook
23,1	189	46	135	40	79	51	-	18	-	23	9. Allerhöhe
23,9	166	44	106	41	142	62	+	45	+	32	10. Billwerder
39,3	111	44	86	32	8 018	4 872	-	2 268	-	28	11. Moorfleet
39,3	106	46	81	32	3 825	2 318	-	2 565	-	67	12. Tatenberg
39,3	120	41	94	32	4 193	2 554	+	297	+	7	13. Spadenland
											Bezirk Bergedorf zus. . (1—13)
											davon
											Kerngebiet (1—2)
											OA. Vier- und Marschlande (3—13)

Noch: Anhangtabelle

Abgestellte Kraftfahrzeuge, Wohnbevölkerung und Kraftwagendichte bei der Wohnungszählung 1956 und der Volkszählung

Stadtteile, Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)	Abgestellte Kraftfahrzeuge am 6. Juni 1961		Von den Kraftwagen wurden am 6. Juni 1961 abgestellt				Von Haushalten abgestellte Personenkraftwagen ²⁾		Wohnbevölkerung	
	insgesamt	darunter Kraftwagen	bei der Arbeits- stätte	von Haushaltungen			am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961	am 25. 9. 1956	am 6. 6. 1961
				insgesamt	darunter: Zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte Kraftwagen					
					Anzahl	% von Sp. 4				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1. Harburg	4 747	3 927	1 316	2 611	1 209	46,3	847	2 407	32 656	33 706
2. Neuland	491	307	33	274	167	60,9	73	237	3 167	2 945
3. Gut Moor	80	45	2	43	28	65,1	—	38	376	462
4. Wilstorf	1 689	1 334	277	1 057	576	54,5	353	993	15 409	15 668
5. Rönneburg	300	216	24	192	113	58,9	52	171	1 807	1 904
6. Langenbek	357	264	24	240	155	64,6	37	216	1 335	2 355
7. Sinstorf	507	338	39	299	220	73,6	71	278	2 768	3 316
8. Marmstorf	897	679	49	630	428	67,9	124	578	3 797	5 277
9. Eißendorf	2 817	2 124	227	1 897	1 220	64,3	521	1 772	18 916	20 610
10. Heimfeld	3 740	3 108	662	2 446	1 480	60,5	958	2 321	27 355	27 965
11. Wilhelmsburg	7 395	5 162	1 107	4 055	2 228	54,9	1 192	3 659	53 961	55 940
12. Altenwerder	437	243	44	199	81	40,7	53	160	2 470	2 454
13. Moorburg	464	318	55	263	103	39,2	81	186	2 155	2 021
14. Hausbruch	888	737	112	625	424	67,8	239	594	5 482	5 556
15. Neugraben-Fischbek	1 865	1 382	130	1 252	752	60,1	287	1 132	12 270	13 532
16. Francop	167	118	12	106	37	34,9	31	80	773	670
17. Neuenfelde	783	577	88	489	107	21,8	146	363	3 660	3 832
18. Cranz	104	84	11	73	12	16,4	19	63	804	798
Bezirk Harburg zus. ... (1—18)	27 728	20 963	4 212	16 751	9 340	55,8	5 084	15 248	189 161	199 011
davon										
Kerngebiet	15 625	12 342	2 653	9 689	5 596	57,8	3 036	9 011	107 586	114 208
OA. Wilhelmsburg	7 395	5 162	1 107	4 055	2 228	54,9	1 192	3 659	53 961	55 940
OA. Süderelbe	4 708	3 459	452	3 007	1 516	50,4	856	2 578	27 614	28 863
Hamburg insgesamt	273 005	228 736	47 441	181 295	107 037	59,0	66 296	166 709	1 751 289	1 832 346

1) Für die Fahrt zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte. — 2) 1956 ohne, 1961 einschließlich der Kombinationskraftwagen. — 3) Einschließlich der Heim-
arbeiter, aber ohne Lehrlinge.

1961 sowie Anteil der Arbeiter an der Erwerbsbevölkerung und Abstellplätze in Hamburg am 6. Juni 1961

Anteil der Arbeiter ³⁾ an der Erwerbsbevölkerung am 6. 6. 1961 in %	Auf 1000 Einwohner entfielen ... von Haushaltungen				Abstellplätze am 6. 6. 1961		Differenz zwischen Abstellplätzen und abgestellten Kraftwagen		Stadtteile, Bezirke, Ortsamtsgebiete (OA.)
	am 6. 6. 1961		am 25. 9. 1956		insgesamt	darunter Garagenplätze	Anzahl (Sp. 16 ·/· Sp. 2)	% von Sp. 16	
	abgestellte	zum Berufsverkehr ¹⁾ benutzte	abgestellte Personenkraftwagen ²⁾						
	Kraftwagen		14	15	16	17	18	19	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	
51,4	77	36	71	26	2 124	1 123	- 1 803	- 85	1. Harburg
71,9	93	57	80	23	316	72	+ 9	+ 3	2. Neuland
69,3	93	61	82	—	35	10	- 10	- 29	3. Gut Moor
48,7	67	37	63	23	1 096	777	- 238	- 22	4. Wilstorf
55,5	101	59	90	29	189	117	- 27	- 14	5. Rönneburg
44,6	102	66	92	28	156	117	- 108	- 69	6. Langenbek
60,9	90	66	84	26	386	175	+ 48	+ 12	7. Sinstorf
42,5	119	81	110	33	745	345	+ 66	+ 9	8. Marmstorf
45,6	92	59	86	28	1 455	926	- 669	- 46	9. Eißendorf
43,1	87	53	83	35	2 398	1 410	- 710	- 30	10. Heimfeld
62,9	72	40	65	22	4 018	1 956	- 1 144	- 28	11. Wilhelmsburg
48,7	81	33	65	21	237	125	- 6	- 3	12. Altenwerder
52,2	130	51	92	38	262	113	- 56	- 21	13. Moorburg
43,6	112	76	107	44	689	417	- 48	- 7	14. Hausbruch
47,9	93	56	84	23	1 461	755	+ 79	+ 5	15. Neugraben-Fischbek
37,8	158	55	119	40	113	50	- 5	- 4	16. Francop
43,3	128	28	95	40	692	258	+ 115	+ 17	17. Neuenfelde
36,9	91	15	79	24	91	41	+ 7	+ 8	18. Cranz
52,5	84	47	77	27	16 463	8 787	- 4 500	- 27	Bezirk Harburg zus. ... (1-18)
48,4	85	49	79	28	8 900	5 072	- 3 442	- 39	davon Kerngebiet (1-10)
62,9	72	40	65	22	4 018	1 956	- 1 144	- 28	OA. Wilhelmsburg (11)
46,3	104	53	89	31	3 545	1 759	+ 86	+ 2	OA. Süderelbe (12-18)
40,9	99	58	91	38	147 037	88 484	- 81 699	- 56	Hamburg insgesamt

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,7 ⁶⁾	761,0 ⁵⁾	760,7 ⁵⁾	764,3 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	8,5	9,5	0,8
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	72,5	73,5	77
Windstärke ²⁾			3	3	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	6	6	7
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	33	55	31
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	152	158	86
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	8	5	13
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	17	22	19
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,4 r	291 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,4 r	267 p	268 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	258,0 r	261 p	260 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	418,1 r	411 p	411 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	338,9 r	351 p	350 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,0 r	79 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,2 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 849,0 r	1 857 p	1 855 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	855,3 r	860 p	858 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	993,7 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	49,4	55,7	55,4
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525 p	1 487 p	1 580 p	1 641 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9 p	9,8 p	10,4 p	10,4
Ehescheidungen	266	434	323 p	356 p	350 p	355 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 293 p	2 380 p	2 320 p	2 490
darunter unehelich	209	154	158 p	176 p	170 p	185 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9 p	15,7 p	15,2 p	15,8
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,0 p	7,4 p	7,4 p	7,5 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1 p	1,0 p	1,3 p	1,1
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 066 p	1 997 p	2 050 p	2 175
darunter unter 1 Jahr alt	118	64	50 p	44 p	55 p	54 r
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 197 p	1 152 p	1 150 p	1 238 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4 p	13,2 p	13,4 p	13,8
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	21,8 p	18,7 p	23,7 p	21,9 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227 p	+ 383 p	+ 270 p	+ 315
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	7 855 r	8 400 p	5 400 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	6 807 r	6 600 p	5 200 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 1 048 r	+ 1 800 p	+ 200 p
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 484 r	+ 1 000 p	+ 100 p
weiblich		+ 2 954	+ 147	+ 564 r	+ 800 p	+ 100 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	14 755	15 600 p	12 583
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	2 123 r	2 200 p	1 200 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	1 027 r	1 000 p	700 p
Niedersachsen		1 854	1 185	1 665 r	1 700 p	1 000 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	339 r	300 p	200 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	2 588 r	2 600 p	1 800 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	163	196 r	200 p	100 p
Ausland		485	1 136	1 164 r	1 600 p	1 200 p
Unbekannt		368	134	119 r	100 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	2 108 r	2 000 p	1 400 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	1 220 r	1 200 p	900 p
Niedersachsen		449	1 146	1 441 r	1 400 p	1 000 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	440 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	2 561 r	2 400 p	2 100 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	16	14 r		
Ausland		142	680	638 r	700 p	700 p
Unbekannt		12	38	45 r		

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 3) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 4) 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — 5) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 768	11 817	11 707	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	277 456	278 078	284 915
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	84,6	83,9	84,2	83,4
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 497	4 506	4 444	4 480
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	114 407	116 850	120 621
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	87,0	84,9	87,4	86,9
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	—	409	643	640	686	644
Krankenverpflegungstage	—	8 983	16 106	15 529	17 982	16 895
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	60,1	82,5	80,9	87,9	81,4
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	21 116	22 176	23 267
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	81,0	80,7	83,5	84,8
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 187	1 200	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	29 013	26 757	27 416
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	85,6	85,7	85,1	83,3
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	48 514	49 214	50 355
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	97,2	96,8	94,1	92,7
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 302
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	38 074	38 173	39 395
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,9	97,5	98,3	97,6
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 286
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	38 717	37 170	38 566
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	97,5	98,1	96,7	96,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 066 p	1 997 p	2 050 p	2 175 p
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	25 p	22	.	18
Krebs	240	285	413 p	385	.	460
Gehirnblutungen	136	172	234 p	247	.	228
Herzkrankheiten	232	269	467 p	470	.	471
Lungenentzündung	103	47	62 p	44	.	47
Freitod	62	50	40 p	43	.	46
Verkehrsunfälle	22	20	36 p	24	.	31
Andere Verunglückungen	48	41	60 p	51	.	58
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	124	103	106
Plätze	66 691	47 891	65 330	68 014	55 676	57 466
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 346 880	924 401	1 135 863
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	645 731	659 538	659 536
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	356 666	408 890	405 633
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder	452 518	694 658	690 729	687 190	679 552	679 700
Rentner	—	486 742	451 321	448 612	436 410	436 453
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	172 346	172 936	173 150
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	66 232	70 206	70 097
männlich	9 091	15 825	29 250	32 501	27 859	32 026
weiblich	6 450	10 123	19 394	21 240	18 270	21 125
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger	—	5 702	9 856	11 261	9 589	10 901
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	153 175	306 929	303 598	307 121	314 100
Rentenversicherung der Angestellten	—	106 248	200 903	199 041	204 780	205 035
Ausgezahlte Renten in DM	—	46 927	106 026	104 557	102 341	109 065
Rentenversicherung der Arbeiter	—	28 880 000	67 441 859	66 713 194	72 915 505	84 116 946
Rentenversicherung der Angestellten	—	18 350 000	38 043 627	37 740 721	41 761 247	47 375 497
Rentenversicherung der Angestellten	—	10 530 000	29 398 232	28 972 473	31 154 258	36 741 449

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende 1)	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	840 836 ⁷⁾	849 915 ⁸⁾	849 915 ⁸⁾
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 833	501 408	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	339 428	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	5 059	4 959	5 556
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 314	3 153	3 102	3 822
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 906	1 857	1 734
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	20 789	21 298	20 159
davon						
* männlich	21 009	744	10 164	10 643	11 493	10 168
weiblich	10 513	1 045	9 720	10 146	9 805	9 991
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 831	7 726	7 621	6 673
davon						
* männlich	11 107	13 007	4 677	5 578	5 368	4 380
weiblich	4 981	7 999	2 154	2 148	2 253	2 293
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	17 025	24 102	17 166
davon						
* männlich	7 544	23 585	14 687	16 243	23 384	16 512
weiblich	1 631	1 040	651	782	718	654
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	9 654	9 832	10 741	11 263
davon						
* männlich	28 215	59 355	6 375	6 477	6 975	7 522
weiblich	7 729	35 531	3 279	3 355	3 766	3 741
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	5 059	4 959	5 556
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	209	110	113	459
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	98	113	83	106
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	38	33	38	45
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	64	83	89	87
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	27	28	33	31
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	41	45	55	37
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	22	14	14	19
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	140	159	130	138
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	528	585	521	505
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	410	426	480	523
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 214	1 210	1 121	1 044
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	242	235	211	244
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	315	238	144
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	355	350	202
* Wohnungen	.	2 540	1 438	1 116	998	521
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	74	73	38
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	39 412	39 448	22 944
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	104	149	125
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	316	329	454
* Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	.	74	85
* Wohnungen	.	20	19	24	26	12
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	29 794	26 581	34 825
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	516	278	450	212	158
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	630	348	240
* Wohnungen	.	2 206	1 282	1 969	1 080	783
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	63 293	40 152	26 313
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	237	118	114	131	70
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	367	299	200
* Wohnungen	.	.	18	31	28	7
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	31 932	20 162	13 591
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	188	395	330	131	217	169
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	198	370	216
* Wohnungen	.	2 096	1 416	694	1 122	690
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	41	73	45
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	19 139	34 642	23 069
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	26	137	124	59	64	63
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	109	227	138
* Wohnungen	.	26	16	5	7	5
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	8 503	22 536	12 102

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung. — 2) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 3) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 4) Juni 1938. — 5) Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — 6) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 7) Dezember 1962. — 8) Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	699	1 129	695
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	556	953	491
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	2 350	4 313	2 987
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	17 800	18 600	18 600
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	8 500	8 200	8 300
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	162	165	165
Bestand an Wohnungen	.	310	594	591	607	606
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 150	2 211	2 207
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	313	494	249
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	182	396	281
c) für die Umschichtung	—	—	94	54	63	26
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	655	1 142	704
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	124	151	170
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	49 664	50 945	49 257 p
darunter						
Inhaber	.	2 049	1 415	1 404	1 427	1 427 p
Angestellte	.	2 010	4 360	4 302	4 589	4 542 p
Arbeiter ⁵⁾	.	30 682	44 089	43 839	44 799	43 158 p
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	40 943	46 309	33 087 p
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 105	5 036	4 629 p
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	85 189	106 132	82 194 p
davon im						
Wohnungsbau	.	.	35 600	32 018	34 904	26 468 p
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	20 954	26 495	18 174 p
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	32 217	44 733	37 552 p
* Gelaistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	7 982	7 993	6 094 p
davon für						
Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 772	2 690	1 810 p
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 749	1 756	1 539 p
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 461	3 547	2 745 p
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	118,30	134,50	136,00
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	90,50	104,90	105,00
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	152,20	167,70	158,90
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	114,80	114,20	127,30
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	107,30	115,90	113,70
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁴⁾ I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen beste Qualität	76,50	131,50	211,00	207,50	247,80	245,00
Kalb- und Hammelfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	285,00	310,00	298,80
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	285,00	302,50	278,10
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	166,80	168,30	190,90
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbraucherguppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	145,2	145,9	145,7
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	84,1	85,4	85,4
Wohnung	97,5	100	159,9	157,6	166,7	166,1
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	153,1	155,6	155,6
Hausrat	53,9	100	125,1	124,5	127,0	126,9
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,3	113,2	113,1
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,2	129,3	129,3
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	161,3	172,4	172,4
Verkehr	65,0	100	160,2	163,2	163,5	163,5
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	137,2	138,0	137,7
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	136,2	138,2	138,1
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	137,1	138,0	140,6	140,4
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	219,9	224,1	223,8

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 25 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudenzählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 824	1 749	1 764
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	225 039	220 262	218 324
* dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	159 191	154 866	153 740
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	26 465	26 631	25 228
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	59 777	63 651	64 527
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	105 499	106 744	101 964
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 108 671	1 285 229	1 184 110
* darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	133 546	122 854	162 410
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		52 913	15 073	14 710	15 031	16 815
* Heizölverbrauch in t			54 387	51 230	55 147	65 571
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	14 475	15 840	15 671
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	98 615	107 029	107 187
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	6 571	7 103	8 226
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	225 039	220 262	218 324
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 816	8 688	8 519
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 853	2 842	2 821
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 415	17 328	17 130
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 165	12 337	12 312
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	30 072	29 514	28 858
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 755	23 311	23 163
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	29 049	28 612	28 013
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	13 018	12 764	12 815
Ölmühlenindustrie			2 623	2 654	2 490	2 510
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 045	3 293	3 262
Kaffee und Tee		721	3 536	3 588	3 529	3 709
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 325	3 110	3 095
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 108 671	1 285 229	1 184 110
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	181 494	215 494	207 166
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	36 849	52 167	41 938
Chemische Industrie	12 900 ⁸⁾	25 296	84 930	88 897	104 815	84 294
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	37 446	45 843	40 586
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	72 672	74 738	71 883
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	51 254	87 897	68 801
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	108 293	131 163	139 665
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	36 035	36 880	36 381
Ölmühlenindustrie			40 833	44 336	51 480	43 146
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	23 035	24 254	21 695
Kaffee und Tee		4 298	67 119	70 681	70 009	73 652
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	107 010	105 032	98 942
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁹⁾	8 282	10 871	10 558	10 741	10 578
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ¹⁰⁾	20 935	39 450	36 412	38 216	55 498
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	416 609	378 998	413 292	467 996
Vierteljahresdurchschnitt ¹¹⁾						
	1961	1962	1963	1. Vierteljahr 1963	1. Vierteljahr 1964	4. Vierteljahr 1963
3. Handwerk (Meßziffern) ⁹⁾						
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	98,3	97,2	99,3
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	169,9	192,3	238,4
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	155,2	175,7	225,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
Monatsdurchschnitt						
	1938	1950	1963	April 1963	April 1964	März 1964
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 744	2 374	2 099
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	2 355	1 970	1 719
* in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	85,8	83,0	81,9
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	14,4	13,3	11,4
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	11 346	11 063	9 615
davon lose in 1000 kg			4 167	4 226	4 594	4 039
in Flaschen in 1000 kg			6 830	7 120	6 469	5 576
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	485	535	242
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	10 372	7 929	6 637
Kälber	3 884	3 699	3 854	5 683	3 364	3 943
Schweine	24 847	19 784	45 207	56 410	49 131	52 150
Schafe	4 265	5 681	3 352	4 209	2 891	3 998
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	8 409	7 867	6 159
* Kälber ¹⁴⁾	5 568	4 065	3 681	5 481	3 535	3 631
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	56 595	55 118	47 134
darunter Hausschlachtungen		1 455	425	125	108	233
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	7 329	7 141	5 978
darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	1 968	1 900	1 483
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	4 896	4 868	4 076
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	234,0	241,5	240,8
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	56,7	65,0	67,6
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	86,7	88,5	86,9

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ¹⁰⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹¹⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	1 647	1 790	3 442
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	12 358	11 488	15 242
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	3 037	3 997	3 852
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	4 406	8 425	6 107
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	2 777	2 480	2 603
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	2 354	1 990	2 106
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	188	201	189
davon						
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	186	195	194
darunter						
Lebensmittel aller Art	.	.	179	185	188	191
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	172	182	157
Fische und Fischwaren	.	.	193	189	203	196
Milch und Milchzeugnisse	.	.	167	174	178	167
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	161	127	157
Tabakwaren	.	.	171	168	176	177
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	179	186	151
darunter						
Textilien aller Art	.	.	204	195	213	194
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	172	193	171
Oberbekleidung	.	.	155	182	165	118
Schuhwaren	.	.	180	197	220	150
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	185	206	204
darunter						
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	171	182	157
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	167	173	222
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	245	234	249	246
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	241	295	323
Möbel	.	.	133	133	147	146
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	130	137	125
Sonstige Waren	.	.	203	201	223	212
darunter						
Bücher	.	.	221	203	242	222
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	171	189	162
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	151	134	145
Apotheken	.	.	179	178	191	187
Drogerien	.	.	207	211	238	210
Foto und Optik	.	.	190	175	200	177
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	150	157	168
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Zubehör	.	.	180	255	201	182
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	301	303	276
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	144	144	183
Blumen und Sämereien	.	.	229	286	310	286
Brennmaterial	.	.	178	141	164	199
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	162	.	.
darunter						
Hotels und Gasthöfe	.	.	140	129	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	181	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	155	.	.
3. Fremdenverkehr ^{2) 3)}						
• Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	109 134	107 775	101 484
• darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	37 115	36 925	30 769
• Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	220 278	214 877	211 024
• darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	72 863	68 893	63 033
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	55	51	51
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs	.	5	6	5	7	4
Lieferungen Hamburgs	.	3	7	7	9	9
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
• Bezüge Hamburgs	.	9	95	95	100	103
• Lieferungen Hamburgs	.	37	116	127	140	127
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
• Insgesamt	.	26	173	185	170 p	162
• davon nach Warengruppen	.					
• Ernährungswirtschaft	.	1	12	13	20 p	16

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten; von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
• Gewerbliche Wirtschaft		25	161	172	150 p	146 r
davon						
• Rohstoffe		1	2	2	5 p	3 r
• Halbwaren		12	34	35	30 p	29 r
• Fertigwaren		12	125	135	115 p	114 r
davon						
• Vorerzeugnisse		2	9	9	10 p	10 r
• Enderzeugnisse		10	116	126	105 p	104 r
• davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
Europa			120	99	120 p	117 r
darunter						
• EWG-Länder			47	32		41 r
• EFTA-Länder			52	48		56 r
Afrika			11	22	10 p	10 r
Amerika			24	51	25 p	22 r
davon						
• Nordamerika			16	41		14 r
• darunter USA			15	40		14 r
• Mittelamerika			3	2		2 r
• Südamerika			5	8		6 r
Asien			16	11	13 p	12 r
Australien und Ozeanien			2	2	2 p	1 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936		1962			
	648	464	1 705	1 795	1 850 p	1 850 p
Warengruppen:						
darunter						
• Ernährungswirtschaft	161	185	396	416	450 p	450 p
• Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 379	1 400 p	1 400 p
davon						
• Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 314	1 330 p	1 350 p
• Fertigwaren	7	6	51	65	70 p	50 p
Ländergruppen:						
darunter						
• Europa	319	134	344	344	380 p	400 p
davon						
• EWG-Länder	29	32	69	79		
• EFTA-Länder	179	75	167	163		
• Sonstige Länder	111	27	108	102		
• Außereuropa	329	330	1 359	1 449	1 470 p	1 448 p
davon						
• Amerika	214	150	653	637		
davon						
• Nordamerika	77	73	337	320		
• Mittelamerika	83	25	46	67		
• Südamerika	54	52	270	250		
• Afrika	48	60	173	182		
• Asien	64	118	512	598		
• Australien und Ozeanien	3	2	21	32		
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	369	450 p	400 p
Warengruppen:						
darunter						
• Ernährungswirtschaft	12	4	44	72	80 p	60 p
• Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	297	370 p	340 p
davon						
• Rohstoffe	84	16	15	15	20 p	20 p
• Halbwaren	84	160	147	173	210 p	210 p
• Fertigwaren	72	36	108	109	140 p	110 p
davon						
• Vorerzeugnisse		17	37	38	40 p	40 p
• Enderzeugnisse		19	71	71	100 p	70 p
Ländergruppen:						
darunter						
• Europa	80	153	167	199	220 p	200 p
davon						
• EWG-Länder	13	4	12	11		
• EFTA-Länder	44	125	127	156		
• Sonstige Länder	23	24	28	32		
• Außereuropa	88	58	124	133	185 p	170 p
davon						
• Amerika	45	38	56	57		
davon						
• Nordamerika	18	17	25	27		
• darunter USA	13	12	19	22		
• Mittelamerika	7	5	9	9		
• Südamerika	20	16	22	21		
• Afrika	11	8	26	32		
• Asien	30	8	38	40		
• Australien und Ozeanien	2	4	4	4		
Verkehr	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 632	1 620 p	1 632 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	983	915 p	922 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 819	1 680 p	1 725 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 149	1 000 p	1 052 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 773	2 800 p	2 931 r
darunter deutsche Schiffe	873	128	734	751	730 p	744 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 852	2 780 p	2 818 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	748	760	735 p	742 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
b) Linienschiffahrt (Linien) ¹⁾	184	176	257	255	259 p	259 r
davon						
Europa	102	84	75	77	77 p	77 r
Außereuropa	82	92	182	178	182 p	182 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	709	700 p	693 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	296	295 p	295 r
Amerika	72	54	172	162	150 p	146 r
Afrika	37	18	98	100	105 p	104 r
Asien	33	23	89	84	90 p	88 r
Australien	7	4	15	14	15 p	15 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	1 096	1 301	683
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	152	87	59
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	363	314	226
Nordamerika	2 882	446	747	208	489	66
Südamerika	1 286	231	279	222	220	205
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	2 095	1 294	921
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	66	31	46
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	415	261	252
Nordamerika	2 057	171	675	935	616	43
Südamerika	882	30	298	465	278	376
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	2 147	919	2 784	2 862	3 005 p	3 150 r
dav. Massengut	1 521	620	2 159	2 159	2 254 p	2 448 r
dar. Mineralöle	980	429	1 640	1 535	1 643 p	1 840 r
Kohle	307	162	1 001	893	880 p	1 061 r
Getreide	262	113	249	324	185 p	240 r
Sackgut	133	70	154	153	315 p	287
Stückgut	541	191	391	436	500 p	451 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	49	52	.	41
Europäisches Ausland	520	159	460	484	.	436
Außereuropa	891	351	1 650	1 623	.	1 971
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	434	442	.	523
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	445	.	414
Versand	626	299	625	703	751 p	702 r
davon						
Massengut	205	144	240	264	323 p	285 r
Sackgut	421	155	96	140	128 p	105 r
Stückgut			289	299	300 p	312 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	75	.	111
Europäisches Ausland	302	170	303	378	.	308
Außereuropa	175	97	263	250	.	283
2. Binnenschiffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 478	2 012 p	1 978 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	2 346	1 999 p	1 931 r
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	571	704	692 p	672 r
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	553	684	685 p	645 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	337	295 p	224 r
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	299	246 p	183 r
davon						
Niederelbe	24	32	53	35	71 p	56 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	218	135 p	101 r
Mittellandkanal	0	7	13	46	40 p	26 r
Berlin (West)	7	25	8	15	15 p	11 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	3	10 p	8 r
Tschechoslowakei	42	22	12	21	24 p	22 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	294	320 p	292 r
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	113	171 p	162 r
davon						
Niederelbe	49	48	83	63	144 p	136 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	29	15 p	14 r
Mittellandkanal	0	1	15	21	12 p	12 r
Berlin (West)	29	28	58	105	75 p	61 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	40	40 p	36 r
Tschechoslowakei	34	10	23	36	34 p	33 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491	.	1 849	.	.
Gestartete Flugzeuge	352	491	.	1 843	.	.
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993	.	50 492	.	.
darunter aus dem Ausland			.	17 589	.	.
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203	.	49 368	.	.
darunter nach dem Ausland			.	16 941	.	.
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8	.	527	.	.
darunter aus dem Ausland			.		.	.
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7	.	466	.	.
darunter nach dem Ausland			.		.	.
Angekommene Post in t	9,0	35,6	.	162	.	.
Abgegangene Post in t	5,6	15,8	.	182	.	.
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	622,9	.	.
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	617,7	.	.
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	45 879	48 536	46 797

¹⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenvorkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	9 445	9 123	9 851
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	14 599	14 710	13 997
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	11 684	11 160	10 511
Kraftomnibusse der HHA 1) 2)	1 083	2 028	8 755	8 184	9 134	8 489
Alsterdampfer	281	337	147	142	153	99
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362				
Kraftomnibusse der VHH AG. 3) 12)	373	786	559	557	551	539
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	.	.	19	20	21	23
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn 13)	.	.	341	320	357	376
Private Kraftomnibusse 14)	.	200 r	378	371	277	258
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 4)	82 080	59 100	296 403	291 669	310 195	304 318
darunter Personenkraftwagen 4)	39 260	25 948	253 200	246 484	266 173	261 146
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	6 019	6 617	6 370
darunter						
Krafträder	232	221	5	41	22	16
Personenkraftwagen	501	644	2 515	5 055	5 427	5 337
Kombinationskraftwagen	—	—	446	377	568	603
Lastkraftwagen	179	288	334	424	474	356
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 121	2 345	1 862
davon						
mit Personenschaden 5)	459	426	979	897	994	649
mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 224	1 351	1 213
Getötete Personen	8	12	24	18	28	19
Verletzte Personen	517	483	1 248	1 177	1 298	870
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken)						
(Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 6)						
Kredite an Nichtkreditinstitute						
am Monatsende	.	1 556,1	9 857,6	9 483,1	11 647,8	10 030,2
davon kurzfristige Kredite 7)	.	1 353,8	3 932,7	3 781,6	3 956,6	3 959,6
davon						
an Wirtschaft und Private	.	1 328,7	3 732,3	3 597,0	3 935,6	3 937,2
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	25,1	200,4	184,6	21,0	22,4
mittelfristige Kredite 8) 9)	.	55,8	936,9	917,1	1 378,5	1 313,2
davon						
an Wirtschaft und Private	.	55,6	827,1	812,8	1 261,9	1 195,9
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	0,2	109,8	104,3	116,6	117,3
langfristige Kredite 8) 9)	.	146,5	4 988,0	4 784,4	6 312,7	5 757,4
davon						
an Wirtschaft und Private	.	146,0	4 510,6	4 360,6	5 503,2	5 034,0
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	0,5	477,4	423,8	809,5	723,4
Kredite an Kreditinstitute						
am Monatsende	.	105,7	835,6	818,1	886,9	884,7
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten						
am Monatsende	.	1 152,3	6 958,8	6 862,9	7 343,9	7 283,9
davon Sicht- und Termineinlagen	.	1 026,3	3 882,6	3 848,2	3 893,2	3 851,1
davon						
von Wirtschaft und Privaten	.	848,0	3 281,5	3 279,4	3 439,6	3 362,8
von öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	178,3	601,1	568,8	453,6	488,3
Spareinlagen	.	126,0	3 076,2	3 014,7	3 450,7	3 432,8
darunter bei Sparkassen	.	97,2	2 135,0	2 090,0	2 390,6	2 384,5
Einlagen von Kreditinstituten						
am Monatsende	.	106,6	1 935,6	1 801,4	1 978,6	1 950,4
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 10)						
Spareinlagen am Monatsende	.	126,0	3 076,2	3 014,7	3 450,7	3 432,8
darunter						
steuerbegünstigt	.	12,4	—	—	1,7	1,8
prämienbegünstigt	.	—	240,2	224,2	328,2	322,0
Gutschriften	.	10,2	167,4	161,2	188,7	193,0
Lastschriften	.	7,3	142,5	150,6	171,1	163,5
Saldo der Gut- und Lastschriften	.	+ 2,9	+ 24,9	+ 10,6	+ 17,6	+ 29,5
Zinsen	.	2,6	8,7	0,2	0,2	0,0
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)						
Betrag in 1000 DM	.	1 324	1 300	1 349	1 441	1 207
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM	.	1 194	1 507	1 378	2 017	1 726
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	13	20	22
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	2	—	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	21 456	24 916	19 428
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	.	2 392	2 865	2 921	3 392	2 738
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	.	848	1 258	1 056	1 303	1 291
Abgeleistete Offenbarungseide	.	124	403	386	449	377
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 12), Zahl	19 155	13 214	3 915	4 351	4 233	3 580
RM/DM	298 306	384 610	336 565	330 899	339 592	333 476
Zahl	13 235	12 709	3 478	3 659	3 681	3 517
Einlösungen, RM/DM	176 172	401 990	269 101	228 638	308 795	331 989

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 7) 131 berichtspflichtige Institute. — 8) 131 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	164	161	161
Kapital in Mio. DM	.	.	3 493,8	3 484,1	3 588,5	3 588,5
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 514	3 679	3 663
Kapital in Mio. DM	.	.	2 582,5	2 560,0	2 682,9	2 666,9
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	69 822	71 772	64 248
Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	37 368	40 084	29 742
Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 380	1 341	1 404
Notopfer Berlin	.	1 749	116	345	117	97
Zölle	45 572	17 772	93 755	99 490	34 235	201 339
Verbrauchssteuern	31 925	42 968	240 541	215 530	294 432	241 755
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	60 154	74 258	64 012
Kaffeesteuer	.	5 831	23 383	32 741	27 334	24 917
Teesteuer	.	521	564	861	881	215
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	6 764	6 010	4 469
Mineralölsteuer	51	871	143 720	114 617	185 784	148 043
Sonstige Verbrauchssteuern	7 133	697	600	393	166	99
Summe der Bundessteuern	.	89 211	444 504	423 936	441 981	538 585
Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	.	9 478 ⁴⁾	7 185	3 734	3 751	1 827
davon						
Vermögensabgabe	.	5 352	5 867	299	133	669
Hypothekengewinnabgabe	.	2 771	1 022	2 619	2 788	1 134
Kreditgewinnabgabe	.	.	297	816	830	24
b) Landessteuern						
Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	61 691	63 874	55 493
Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	26 133	24 390	159 202
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	4 014	5 586	6 916
Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	11 267	7 656	118 998
Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	103 105	101 506	340 609
davon						
an den Bund abgeführt ⁴⁾	.	.	75 923	39 180	39 587	132 838
Hamburg verblieben	.	.	123 874	63 925	61 919	207 772
Vermögenssteuer	1 513	466	10 628	1 895	1 271	1 498
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	1 207	847	598
Grundwerbsteuer	398	135	1 407	1 597	1 032	1 436
Kapitalverkehrsteuer	227	179	1 422	880	4 495	1 324
Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	8 160	9 234	7 283
Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 691	3 760	3 624
Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 870	2 001	6 634
Wechselsteuer	0	536	752	734	—	732
Feuerschutzsteuer	15	127	126	— 232	357	— 74
Biersteuer	792	870	2 154	1 520	1 767	1 794
Summe der Landessteuern	.	34 461	230 030	124 426	127 106	365 459
c) Gemeindesteuern						
Realsteuern	9 974	8 666	44 582	19 416	22 150	.
davon						
Grundsteuer A	50	42	78	51	15	.
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	788	854	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	6 001	8 048	.
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	12 576	13 234	.
Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	—	—	.
Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	1 077	800	.
darunter						
Kinosteuer	123	497	268	345	91	.
Übrige Vergnügungssteuer	106	146	277	299	286	.
Hundesteuer	68	132	211	432	423	.
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	20 493	22 950	.
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 365	4 323	4 366
a) Feueralarme	187	185	341	817	424	666
davon						
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	87	64	75
bekämpfte Brände	138	146	276	730	360	591
davon						
Großbrände	10	4	21	65	12	41
Mittelbrände	17	14	50	223	81	141
Kleinbrände	88	114	109	299	175	247
Entstehungsbrände	.	.	86	129	79	137
Schornsteinbrände	.	10	10	14	13	25
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 548	3 899	3 700
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	.	314	1 128	994	1 133	878
Betriebsunfälle	.	235	511	534	559	492
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.	976	3 674	3 327	3 675	3 464
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	.	5 625	4 875	4 844	4 663	4 634
Beförderte Personen	.	6 449	5 101	5 024	4 984	4 864

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — ⁵⁾ Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

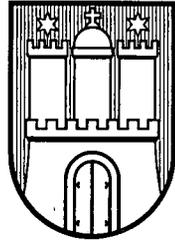
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatdurchschnitt			April 1963	April 1964	März 1964	
	1938	1950	1963				
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit							
3. Feststellungen der Polizei							
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten							
darunter		5 443	7 547	7 579	8 249	7 832	
Sittlichkeitsdelikte		142	200	213	216	156	
Mord und Totschlag		2	3	2	6	3	
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	3	—	—	
Körperverletzung ²⁾		32	71	63	86	64	
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	3 263	3 530	3 465	
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 548	1 804	1 704	
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	4 811	5 334	5 169	
darunter							
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	212	174	146	
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	300	274	260	
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	189	193	181	
Taschendiebstahl		78	47	41	37	35	
Unterschlagung		357	223	243	247	190	
Raub und Erpressung		11	34	32	44	47	
Begünstigung und Hehlerei		99	92	77	128	185	
Betrug und Untreue		607	931	634	712	625	
Brandstiftung		39	56	215	113	76	
Münzdelikte		13	1	1	—	—	
4. Tätigkeit der Schutzpolizei							
Verkehrsvergehensanzeigen			752	789	913	764	
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	6 584	8 495	7 560	
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	541	444	560	
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾			26 173	27 197	28 254	25 682	
5. Rechtskräftig Abgeurteilte							
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 353	2 106	2 014 ⁵⁾	
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 423	1 046	1 734	1 560	
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	113	118	154	
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	148	128	149	179	
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	66	105	121	
darunter							
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	2	11	5	
Fahrerflucht		6	67	63	85	83	
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	35	57	47	
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	57	50	57	54	
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	18	19	24	
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	8	15	6	
Körperverletzung		52	132	106	132	141	
Einfacher Diebstahl		324	297	254	317	334	
Schwerer Diebstahl		80	88	71	113	89	
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	58	50	48	
Unterschlagung		70	57	44	60	78	
Raub und Erpressung		9	11	11	16	18	
Begünstigung und Hehlerei		68	36	25	38	48	
Betrug und Untreue		92	148	100	200	192	
Urkundenfälschung		19	15	6	13	23	
Vergehen gegen das StVG.		53	270	176	307	246	
Löhne und Gehälter ⁶⁾							
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾							
• Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	183,40	195,78	201,67
	weiblich	26,99	43,84	118,93	115,67	122,64	121,82
• Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	405,1	436,2	441,1
	weiblich	56,9	96,6	277,7	270,1	290,0	283,9
• Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,3	44,9	45,7
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,8	42,3	42,9
• Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	44,3	42,4	43,4
	weiblich			39,7	42,4	40,0	40,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)							
Industrie ⁷⁾							
• Kaufmännische Angestellte	männlich			917	899	949	933
	weiblich			632	616	652	644
• Technische Angestellte	männlich			1 043	1 011	1 067	1 064
	weiblich			646	634	666	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe							
• Kaufmännische Angestellte	männlich			864	848	900	886
	weiblich			587	572	619	603
Technische Angestellte	männlich			855	836	871	872
	weiblich			766	764	809	771
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe							
• Kaufmännische Angestellte	männlich			875	859	910	895
	weiblich			596	581	625	611
• Technische Angestellte	männlich			1 022	992	1 046	1 042
	weiblich			658	646	679	670

¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) April 1964 1 Jungdllicher und 8 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) April 1964 26 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.

HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



Juli-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die hamburgischen Unternehmen nach der Arbeitsstättenzählung am 6. Juni 1961

INHALT

1. Die Unterscheidung von „Arbeitsstätten“ und „Unternehmen“ in der Arbeitsstättenzählung
2. Die zahlenmäßigen Zusammenhänge zwischen „Arbeitsstätten“ und „Unternehmen“
3. Die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen im Bundesgebiet
4. Die Unternehmen nach der Rechtsform
5. Die Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen
6. Die handwerklichen Unternehmen

1. Die Unterscheidung von „Arbeitsstätten“ und „Unternehmen“ in der Arbeitsstättenzählung

Die Arbeitsstättenzählung vom Juni 1961 strebte u. a. eine Erfassung der wirtschaftlichen Institutionen des Platzes Hamburg an, um durch Beschreibung von Zahl und Größe der wirtschaftenden Einheiten und durch zweckmäßige Gruppenbildung Bedeutung und Struktur des Wirtschaftspotentials Hamburgs zu beleuchten. Bei dieser Darstellung der wirtschaftlichen Institutionen steht die Wirtschaftsstatistik stets vor dem Dilemma der Wahl der Darstellungseinheit, die einerseits der Betrieb, andererseits das wirtschaftliche Unternehmen sein kann. Unter „Betrieb“ versteht dabei die Wirtschaftsstatistik eine örtlich bezogene Institution (sog. örtliche Einheit = Arbeitsstätte in der Arbeitsstättenzählung), wobei es sich bei Einbetriebsunternehmen um die einzige Niederlassung des Unternehmens, bei Mehrbetriebsunternehmen jedoch um die Hauptniederlassung und die einzelnen Zweigniederlassungen des Unternehmens handelt. Als „Unternehmen“ wird demgegenüber die wirtschaftliche Einheit der „Firma“ angesehen, welche im Falle der Mehrbetriebsunternehmen alle Niederlassungen mit umfaßt und zu einer statistischen Einheit zusammenfaßt.

Wenn sich die statistische Nachweisung über die wirtschaftlichen Institutionen auf das Gesamtgebiet einer Volkswirtschaft bezieht, ist es in der Summierung verhältnismäßig gleichgültig, ob die örtliche Einheit oder das wirtschaftliche Unternehmen als Darstellungseinheit verwendet wird. Zwar wird die Zahl der Institutionen im Falle der Zählung nach Arbeitsstätten wesentlich höher angegeben als die Zahl der Unternehmen, aber die Summe der Beschäftigten, die Summe der Umsätze und ähnliche wirtschaftlich relevante Daten sind in beiden Fällen gleich. Bei der volkswirtschaftlichen Gesamtbetrachtung wird die Wahl des Betriebes oder des Unternehmens als statistische Darstellungseinheit lediglich hinsichtlich der Zuordnung dieser Einheiten zu den Gruppen der Wirtschaftszweiggliederung problematisch, weil in der Regel die umfassendere Einheit des Unternehmens häufig verschiedenartige wirtschaftliche Tätigkeiten und Funktionen umfaßt und infolgedessen in der Zurechnung zu bestimmten Wirtschaftszweigen größere Probleme aufwirft als die Betriebe mit in größerem Maße einheitlichen wirtschaftlichen Tätigkeiten.

Im Gegensatz zur volkswirtschaftlichen Gesamtbetrachtung wird die Verwendung der örtlichen Einheit oder des Unternehmens als statistische Darstellungseinheit bei der regionalen Betrachtung jedoch schon entscheidend, wenn man die Bedeutung der wirtschaftlichen Institutionen an einem Platze wie z. B. in Hamburg darstellen will. Es ergeben sich hier nämlich, anders als bei der volkswirtschaftlichen Betrachtung, in der Summe aller Wirtschaftszweige andere Zahlen von Beschäftigten und Umsatz, wenn man die örtlichen Einheiten als Darstellungseinheiten verwendet oder die ansässigen Unternehmen. Es erhebt sich deshalb die Frage, welche dieser beiden Einheiten bei der regionalen Betrachtung überhaupt zweckmäßig ist.

Die amtliche Statistik entscheidet diese Frage dahin, daß sie häufig beide Darstellungseinheiten in regionaler Gliederung nachweist. Dies geschieht auch für

die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961 und den Platz Hamburg; zum richtigen Verständnis dieser verschiedenen Nachweisungen bedarf es jedoch einiger Erläuterungen. Wenn man die örtlichen Einheiten als statistische Darstellungseinheit zugrunde legt, so weist man alle Arbeitsstätten nach, in denen im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg effektiv wirtschaftliche Leistungen¹⁾ erbracht werden. Die Wahl dieser Darstellungseinheit ist deshalb überall dort am Platz, wo es darauf ankommt, die örtliche Entstehung der wirtschaftlichen Leistungen, unabhängig von dem Ort, von dem die unternehmerischen Impulse für diese Leistungen ausgehen, zu beschreiben. Bei der Unternehmensdarstellung dagegen werden z. B. in Hamburg alle Unternehmen gezählt, welche hier ihre Hauptniederlassung haben, wobei alle Zweigniederlassungen dieser hier ansässigen Unternehmen, auch wenn sie außerhalb von Hamburg liegen, mitgerechnet werden. Hier handelt es sich nicht mehr um die Darstellung der in Hamburg erbrachten wirtschaftlichen Leistungen, sondern um eine Darstellung der wirtschaftlichen Bedeutung der in Hamburg ansässigen Unternehmen und ihres unternehmerischen Wirkungsbereichs. Durch eine Unterscheidung der Niederlassungen der in Hamburg ansässigen Unternehmen nach ihrer Belegenheit (d. h. also, ob sie innerhalb oder außerhalb Hamburgs liegen), kann man auch eine örtliche Vorstellung von der Reichweite der in Hamburg ansässigen unternehmerischen Entscheidungskapazität geben. Umgekehrt kann man durch die Darstellung der Zahl der in Hamburg befindlichen Zweigniederlassungen, die zu Unternehmen mit Sitz außerhalb Hamburgs gehören, deutlich machen, inwieweit außerhalb Hamburgs sitzende unternehmerische Entscheidungskraft die Leistungserbringung in Hamburg beeinflußt.

In dem Versuch, diesen Zusammenhängen nachzugehen, ist die nachfolgende Darstellung über die in Hamburg ansässigen Unternehmen und ihre Bedeutung begründet.

2. Die zahlenmäßigen Zusammenhänge zwischen Arbeitsstätten und Unternehmen

Die bisher veröffentlichten Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1961²⁾ bezogen sich auf die Arbeitsstätten als örtliche Einheiten. Die Arbeitsstättenzählung 1961 ist nun aber nicht nur nach örtlichen Einheiten, sondern auch nach Wirtschaftseinheiten (Unternehmen) aufbereitet worden. Über Unternehmen hinausgreifende wirtschaftliche Zusammenhänge, wie sie in konzernmäßigen Verflechtungen vorliegen, wurden dagegen nicht berücksichtigt.

Zum Begriff des Unternehmens, wie er hier verwendet werden soll, gehört aber auch, daß nur solche Einheiten als Unternehmen angesehen werden, die auf Erwerb ausgerichtet sind. Demnach gehören die Arbeits-

¹⁾ Im weiteren Sinne, da auch Organisationen ohne Erwerbscharakter und Gebietskörperschaften als Arbeitsstätten, nicht dagegen als Unternehmen, dargestellt werden.

²⁾ Vgl. Schmidt, D.: Erste Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961 in Hamburg. – In: Hamburg in Zahlen, 1963, S. 53 ff und ders.: Die Arbeitsstätten und Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen am 6. Juni 1961 in Hamburg. – In: Hamburg in Zahlen, 1963, S. 329 ff.

stätten der Wirtschaftsabteilungen 8 (Organisationen ohne Erwerbscharakter) und 9 (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung) nicht zu den „Unternehmen“ und werden in diesem Beitrag auch nicht behandelt.

Die Tab. 1 zeigt, wie sich die am 6. Juni 1961 in Hamburg gezählten 102 517 Arbeitsstätten und ihre Beschäftigten auf die verschiedenen Arten von Unternehmen verteilen. Da war zuerst die größte Gruppe der 82 221 Unternehmen, die nur aus einer einzigen Arbeitsstätte bestanden; bei ihnen war Unternehmen gleich Arbeitsstätte. Daneben gab es in Hamburg 17 163 Arbeitsstätten von Mehrbetriebsunternehmen, d. h. von Unternehmen, die mehr als eine Arbeitsstätte zählten. Hiervon waren 5032 Arbeitsstätten die Hauptniederlassungen von Mehrbetriebsunternehmen, wobei als Hauptniederlassungen diejenigen Arbeitsstätten gezählt wurden, von denen aus das gesamte Unternehmen geleitet wurde. In Hamburg gab es ferner 8477 Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen und 3654 Nebenniederlassungen von Unternehmen, die außerhalb Hamburgs in anderen Bundesländern oder in Berlin (West) ihre Hauptniederlassung hatten. Der Rest von 3133 Arbeitsstätten gehörte zu den Wirtschaftsabteilungen 8 und 9; sie sind nicht als Unternehmen im Sinne der auf Erzielung von Gewinn abgestellten wirtschaftlichen Einheit anzusehen.

Tab. 1
Die Arbeitsstätten und Unternehmen in Hamburg
am 6. Juni 1961

Art der Arbeitsstätten und Unternehmen	Anzahl der Niederlassungen	Beschäftigte
Einbetriebsunternehmen in Hamburg	82 221	410 039
Niederlassungen von in Hamburg ansässigen Mehrbetriebsunternehmen	19 801	512 142
davon		
Niederlassungen in Hamburg	13 509	367 181
Niederlassungen außerhalb Hamburgs ..	6 292	144 961
Niederlassungen von außerhalb Hamburgs ansässigen Mehrbetriebsunternehmen in Hamburg	3 654	122 281
In Hamburg gelegene Niederlassungen von wirtschaftlichen Unternehmen	99 384	899 501
In Hamburg gelegene Niederlassungen von Institutionen ohne Erwerbscharakter	3 133	106 029
Arbeitsstätten in Hamburg	102 517	1 005 530

Zu den hamburgischen Unternehmen gehörten neben den Niederlassungen in Hamburg auch noch 6292 Zweigniederlassungen in anderen Bundesländern und Berlin (West); zusammen hatten diese mehrgliedrigen Unternehmen also 19 801 Arbeitsstätten im Bundesgebiet (einschl. Berlin). In allen Unternehmen mit Sitz in Hamburg waren im gesamten Bundesgebiet (einschließlich Berlin) am 6. Juni 1961 insgesamt 922 181 Personen beschäftigt; darunter 144 961 Personen in Zweigniederlassungen außerhalb Hamburgs.

Die Relationen zwischen den Arbeitsstätten in Hamburg und den Unternehmen mit Sitz in Hamburg, gliedert nach Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen, gehen aus der Anhangtabelle 1 (Seite 214) hervor. Da rein zahlenmäßig etwa 95 % aller hamburgischen Unternehmen nur aus einer einzigen Niederlassung bestanden, weicht die Verteilung der Arbeits-

stätten über die Wirtschaftszweige (Spalte 2) von der der Unternehmen (Spalte 6) im allgemeinen nicht erheblich ab. Auch bei den Beschäftigten ergaben sich bei Arbeitsstätten (Spalte 4) und Unternehmen (Spalte 8) vielfach gleiche oder kaum abweichende Anteile.

Ein anderes Bild zeigt sich dagegen, wenn man die Mehrbetriebsunternehmen für sich betrachtet, d. h. diejenigen Unternehmen, die aus mehr als nur einer Arbeitsstätte bestanden (Spalten 9 bis 16), und ihre Verteilung über die Wirtschaftszweige mit der der Arbeitsstätten und Unternehmen insgesamt vergleicht. Hier ergibt sich, daß nach der Zahl der Mehrbetriebsunternehmen und der in ihnen beschäftigten Personen die Abt. 1 (Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau³⁾) und die Abt. 2 (Industrie und gütererzeugendes Handwerk, ohne Baugewerbe⁴⁾) ein erheblich höheres relatives Gewicht hatten als bei den Arbeitsstätten und Unternehmen insgesamt.

Bei den Unternehmen mit Sitz in Hamburg kamen durchschnittlich auf 100 Beschäftigte insgesamt über die Hälfte – nämlich 56 – Beschäftigte in Mehrbetriebsunternehmen (Spalte 16). In einzelnen Wirtschaftszweigen lag dieser Wert weit über diesem Durchschnitt: In der Abt. 1 (Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau) gab es praktisch nur Mehrbetriebsunternehmen, in der Abt. 6 (Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe) arbeiteten 80 % der Beschäftigten in Mehrbetriebsunternehmen, in der Abt. 2 (Industrie und gütererzeugendes Handwerk, ohne Baugewerbe) und in der Abt. 5 (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) waren es jeweils fast 70 %. In verschiedenen Zweigen der Industrie – so in der Chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung (88 %), der Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung (86 %), der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren (75 %) und im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (69 %) – hatten ebenfalls die Mehrbetriebsunternehmen (an den Beschäftigten gemessen) eine überdurchschnittliche Bedeutung. Besonders gering war dagegen das Gewicht der Mehrbetriebsunternehmen in der Abt. 0 (Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei) mit nur 13 %, in der Abt. 7 (Dienstleistungen) mit 29 % und in der Abt. 3 (Baugewerbe) mit 33 % aller Beschäftigten. Aber auch die Abt. 4 (Handel) lag mit 41 % noch weit unter dem Durchschnitt für Hamburg insgesamt.

Wie unterschiedlich stark die Zahl der Niederlassungen der hamburgischen Unternehmen über die Wirtschaftszweige streut, gibt die Spalte 15 der Anhangtabelle 1 wieder. Hier wurde die Zahl der Niederlassungen zu der Zahl der Mehrbetriebsunternehmen in Beziehung gesetzt und in Prozenten ausgedrückt, wobei zu beachten ist, daß jedes Mehrbetriebsunternehmen wenigstens aus zwei Niederlassungen (einer Hauptniederlassung und wenigstens einer Zweigniederlassung) bestehen muß, so daß 200 die kleinste Zahl in Spalte 16 darstellt. Im Durchschnitt kamen auf 100 Mehrbetriebsunternehmen mit Sitz in Hamburg 394 Niederlassungen

³⁾ Dem „Bergbau“ – diese Bezeichnung ist hier der bundeseinheitlichen Terminologie entsprechend verwendet – gehören u. a. die in Hamburg liegenden Unternehmen der Erdölförderung an.

⁴⁾ In der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes als „Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)“ bezeichnet.

(einschl. der Hauptniederlassung); das bedeutet, daß durchschnittlich jedes Mehrbetriebsunternehmen neben seiner Hauptniederlassung noch fast 3 Zweigniederlassungen hatte. Eine weit unter diesem Durchschnitt liegende Zahl von Zweigniederlassungen hatten die Mehrbetriebsunternehmen in der Abt. 0 (Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei) und in der Abt. 3 (Baugewerbe). Besonders hoch war die Zahl der Zweigniederlassungen bei den Mehrbetriebsunternehmen in der Abt. 1 (Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau) und in der Abt. 6 (Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe). In der Abt. 2 (Industrie und gütererzeugendes Handwerk, ohne Baugewerbe), die insgesamt mit 460 Niederlassungen auf 100 Mehrbetriebsunternehmen ebenfalls über dem Durchschnitt der gesamten Wirtschaft lag, hatten besonders die Mehrbetriebsunternehmen der Chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes eine hohe Zahl von Zweigniederlassungen. Auch in der Abt. 5 (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) lag die entsprechende Zahl über dem Durchschnitt für Hamburg insgesamt.

Es zeigt sich aus diesen Vergleichen zwischen Arbeitsstätten, Unternehmen insgesamt und Mehrbetriebsunternehmen, daß die Niederlassungstätigkeit vor allem in den Wirtschaftsabteilungen 1 (Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau), 2 (Industrie und gütererzeugendes Handwerk, ohne Baugewerbe), 5 (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) und 6 (Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe) besonders ausgeprägt war.

3. Die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen im Bundesgebiet

Hamburgische Unternehmen hatten am 6. Juni 1961 insgesamt 6292 Niederlassungen mit 144 961 Beschäftigten in anderen Bundesländern und Berlin (West)⁵⁾. Demgegenüber wurden am gleichen Tage – ohne die Arbeitsstätten von Bundesbahn und Bundespost – 3104 Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen

T a b. 2

Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen außerhalb Hamburgs und auswärtiger Unternehmen in Hamburg am 13. September 1950 und am 6. Juni 1961

Art der Niederlassungen	Zweigniederl.		Beschäftigte	
	13. 9. 1950	6. 6. 1961	13. 9. 1950	6. 6. 1961
	1	2	3	4
Niederlassungen hamburgischer Unternehmen außerhalb Hamburgs	2 730	6 292	88 635	144 961
Niederlassungen auswärtiger Unternehmen ¹⁾ in Hamburg	1 414	3 104	27 053	78 113
Saldo	1 316	3 188	61 582	66 848

1) Ohne Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

mit 78 113 Beschäftigten in Hamburg gezählt. Das ergibt einen „Saldo“ zugunsten Hamburger Unternehmen von 3188 Arbeitsstätten und 66 848 Beschäftigten. Gegenüber der Arbeitsstättenzählung von 1950 hat

5) Die im Ausland gelegenen Niederlassungen wurden von der Arbeitsstättenzählung nicht erfaßt.

sich dieser „Saldo“ zwar bei den Arbeitsstätten erheblich und bei den Beschäftigten geringfügig erhöht; es ist aber die Zahl der Beschäftigten in Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen in Hamburg von 1950 bis 1961 prozentual erheblich mehr gestiegen, als es bei den Niederlassungen hamburgischer Unternehmen außerhalb Hamburgs der Fall war. Die Ausdehnung der auswärtigen Tätigkeit hamburgischer Unternehmen war 1961 also, gemessen an der Zahl der Niederlassungen, zwar absolut und relativ größer als 1950, gemessen an der Zahl der Beschäftigten aber geringer als die Ausdehnung der Tätigkeit auswärtiger Unternehmen in Hamburg (Tabelle 2).

Am 13. September 1950 hatten die hamburgischen Mehrbetriebsunternehmen (Unternehmen mit mehr als einer Niederlassung) 3570 Hauptniederlassungen und 7999 Zweigniederlassungen in Hamburg, so daß auf 100 Hauptniederlassungen im Durchschnitt 224 Zweigniederlassungen entfielen. Die Filialbildung hatte sich bis zum 6. Juni 1961 auf 294 Zweigniederlassungen (absolut: 14 769) je 100 Hauptniederlassungen (absolut: 5032) erhöht. Auch die Aufteilung der Zweigniederlassungen auf Hamburg und auf die anderen Bundesländer und Berlin (West) hat sich in dieser Zeit verschoben: 1950 waren rund 66 % der Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen in Hamburg und rund 34 % außerhalb Hamburgs; für 1961 lauteten die Werte rund 57 % in Hamburg und rund 43 % außerhalb Hamburgs (Tabelle 3). Eine entsprechende Aufgliederung der Beschäftigten ist leider nicht möglich, weil diese für die Zweigniederlassungen in Hamburg 1961 nicht gesondert ermittelt wurden.

T a b. 3

Die Niederlassungen hamburgischer Mehrbetriebsunternehmen am 13. September 1950 und am 6. Juni 1961

Art der Niederlassungen	Niederlassungen				Beschäftigte	
	Anzahl		% der Zweigniederlassungen		13. 9. 1950	6. 6. 1961
	13. 9. 1950	6. 6. 1961	13. 9. 1950	6. 6. 1961	5	6
Hauptniederlassungen in Hamburg	3 570	5 032	.	.	120 234	367 181
Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen in Hamburg	5 269	8 477	65,9	57,4	74 476	
in anderen Bundesländern und Berlin (West)	2 730	6 292	34,1	42,6	88 635	144 961

Die Verteilung der Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen am 6. Juni 1961 auf die einzelnen Bundesländer und Berlin (West) zeigt die Tabelle 4. Von allen Zweigniederlassungen lagen etwas mehr als 10 % in Schleswig-Holstein, fast 9 % in Nordrhein-Westfalen, fast 8 % in Niedersachsen. 4 % waren in Bayern, rund 3 % jeweils in Baden-Württemberg und in Hessen und etwa jeweils 2 % in Berlin (West) und in Bremen zu finden.

Auf Rheinland-Pfalz entfielen etwa 1 % und auf das Saarland weniger als 1 % aller Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen. Bei den Beschäftigtenzahlen rangierte Nordrhein-Westfalen mit fast 40 000 Beschäftigten vor Niedersachsen mit etwas mehr als 25 000 und Schleswig-Holstein mit etwa 25 000 Beschäftigten an der Spitze.

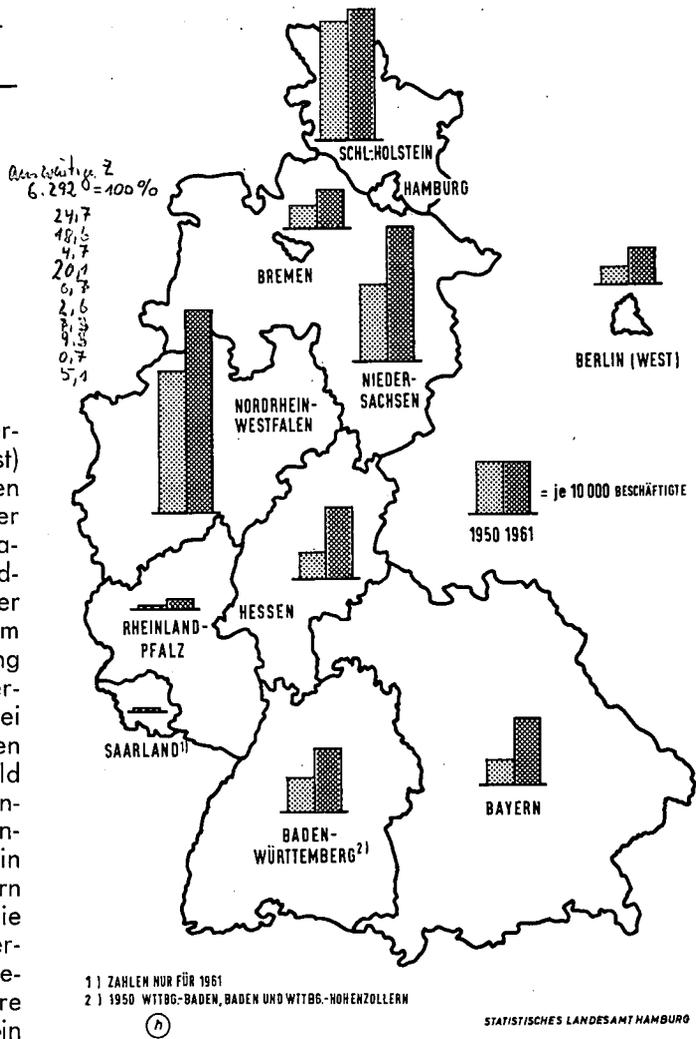
Tab. 4

Die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen am 6. Juni 1961

Land der Niederlassung	Niederlassungen		Beschäftigte
	Anzahl	% der Zweigniederlassungen	
Hauptniederlassungen in Hamburg	5 032		512 142
Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen	14 769	100	
davon			
in Hamburg	8 477	57,4	24 952
in Schleswig-Holstein	1 553	10,5	25 572
in Niedersachsen	1 173	7,9	7 378
in Bremen	292	2,0	39 073
in Nordrhein-Westfalen	1 278	8,6	13 754
in Hessen	423	2,9	1 790
in Rheinland-Pfalz	161	1,1	12 456
in Baden-Württemberg	464	3,1	12 652
in Bayern	584	4,0	479
im Saarland	42	0,3	6 855
in Berlin (West)	322	2,2	

Schaubild 1

Beschäftigte hamburgischer Unternehmen in anderen Bundesländern und Berlin (West) 1950 und 1961



Werden die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen in anderen Bundesländern und Berlin (West) in den Jahren 1950 und 1961 miteinander verglichen (Tabelle 5), so zeigt sich, daß 1961 die Zahlen der Niederlassungen in anderen Ländern stets höher waren als 1950, in den Ländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern aber auch relativ eine größere Bedeutung hatten als im Jahre 1950. Auffallend ist die relative Verminderung der Zahl der Niederlassungen hamburgischer Unternehmen im Nachbarland Schleswig-Holstein. Bei einem Vergleich der Zahl der Beschäftigten in den beiden genannten Jahren ergibt sich ein anderes Bild (Schaubild 1); hier sind die Anteile in fast allen Ländern, nämlich Niedersachsen, Bremen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin (West) – z. T. erheblich – gestiegen. In den Ländern Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen, die 1950 die mit Abstand höchsten Zahlen der in Niederlassungen Hamburger Firmen Beschäftigten aufwiesen, sind diese Anteile 1961 geringer als elf Jahre vorher; auch hier fällt der erhebliche Rückgang in Schleswig-Holstein besonders ins Auge. Für das Saarland, das sowohl bei der Zahl der Niederlassungen als auch der Beschäftigten 1961 den geringsten Anteil hatte, liegen Vergleichszahlen für 1950 nicht vor, da das Saarland seinerzeit noch nicht zum Bundesgebiet gehörte.

Der größte Anteil aller Niederlassungen Hamburger Unternehmen in Hamburg und in anderen Bundesländern und Berlin (West) entfiel im Juni 1961 mit fast 39 % auf den Handel (Abt. 4). Zur Industrie und zum gütererzeugenden Handwerk (ohne Baugewerbe)

Tab. 5

Die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen in anderen Bundesländern und Berlin (West) am 13. September 1950 und am 6. Juni 1961

Land	Niederlassungen				Beschäftigte			
	am 13. 9. 1950		am 6. 6. 1961		am 13. 9. 1950		am 6. 6. 1961	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Schleswig-Holstein	767	28,1	1 553	24,7	22 528	25,4	24 952	17,2
Niedersachsen	496	18,2	1 173	18,6	14 678	16,5	25 572	17,7
Bremen	134	4,9	292	4,6	4 260	4,8	7 378	5,1
Nordrhein-Westfalen	473	17,3	1 278	20,3	27 181	30,7	39 073	27,0
Hessen	198	7,2	423	6,7	4 851	5,5	13 754	9,5
Rheinland-Pfalz	46	1,7	161	2,6	399	0,4	1 790	1,2
Baden-Württemberg ¹⁾	208	7,6	464	7,4	6 529	7,4	12 456	8,6
Bayern	226	8,3	584	9,3	4 756	5,4	12 652	8,7
Saarland	—	—	42	0,7	—	—	479	0,3
Berlin (West)	182	6,7	322	5,1	3 453	3,9	6 855	4,7
Insgesamt	2 730	100	6 292	100	88 635	100	144 961	100

¹⁾ 1950 Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern.

(Abt. 2) zählten 25 % dieser Niederlassungen, zu den Dienstleistungen (Abt. 7) fast 15 % und zum Verkehr und zu der Nachrichtenübermittlung (Abt. 5) etwas mehr als 11 %. Von den Beschäftigten in diesen Niederlassungen gehörte etwa die Hälfte zur Industrie und zum gütererzeugenden Handwerk (ohne Baugewerbe) (Abt. 2), etwas mehr als 16 % zum Handel (Abt. 4), rund 11 % zum Verkehr und zur Nachrichtenübermittlung (Abt. 5) und fast 7 % zu den Dienstleistungen (Abt. 7). Bei den nicht genannten Wirtschaftsabteilungen lagen die Anteile – z. T. erheblich – unter diesen Sätzen (Anhangtabelle 2, Seite 215).

Die Verteilung der Niederlassungen hamburgischer Unternehmen auf die einzelnen Länder in Unterteilung nach Wirtschaftsabteilungen zeigt die Anhangtabelle 2. Aus ihr geht hervor, daß von den außerhalb Hamburgs gelegenen Niederlassungen in Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau (Abt. 1) der größte Teil in Niedersachsen zu finden war. Es handelt sich hier vor allem um Niederlassungen im Bereich der Erzeugung und Verteilung von Elektrizität und der Erdölförderung. In der Industrie und im gütererzeugenden Handwerk (ohne Baugewerbe) (Abt. 2) überragten die Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen nach Zahl und Beschäftigten die Niederlassungen in allen anderen Ländern außerhalb Hamburgs erheblich. Die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen zeigten im Baugewerbe (Abt. 3) ihre überragende Bedeutung, während im Handel (Abt. 4) Schleswig-Holstein den ersten Platz einnahm. Beim Verkehr und der Nachrichtenübermittlung (Abt. 5) waren in Bremen die meisten Beschäftigten außerhalb Hamburgs zu finden, während nach der Zahl der Niederlassungen Nordrhein-Westfalen hervorragte. Bei den Kreditinstituten und dem Versicherungsgewerbe (Abt. 6) stand wieder Nordrhein-Westfalen nach der Zahl der Beschäftigten an der Spitze, während die Zahl der Niederlassungen dort und in Schleswig-Holstein beinahe gleich hoch war. Auch bei den Dienstleistungen (Abt. 7) hatte Nordrhein-Westfalen bei den Beschäftigten eine führende Stellung inne, während nach der Zahl der Niederlassungen Schleswig-Holstein weit an der Spitze stand.

In allen Ländern außerhalb Hamburgs hatten die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen der Indu-

strie und des gütererzeugenden Handwerks (ohne Baugewerbe) (Abt. 2) nach der Zahl der Beschäftigten die größte Bedeutung. In Schleswig-Holstein stand an zweiter Stelle der Handel (Abt. 4), während in Niedersachsen die Beschäftigten in der Energiewirtschaft, der Wasserversorgung und im Bergbau (Abt. 1) die des Handels (Abt. 4) weit überragten. In Bremen lag das Hauptgewicht hinter der Industrie auf den Beschäftigten im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung (Abt. 5). Die Beschäftigten in Niederlassungen hamburgischer Unternehmen bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe (Abt. 6) nahmen in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und im Saarland den zweiten Platz ein. In Berlin lagen wiederum die Beschäftigten im Handel (Abt. 4) an zweiter Stelle nach der Industrie.

4. Die Unternehmen nach der Rechtsform⁶⁾

Die Rechtsform läßt sich nur auf das gesamte Unternehmen beziehen; es handelt sich also hier um eine Darstellung, die nur bei der Betrachtung der Unternehmen, nicht aber der Arbeitsstätten möglich ist.

Bei den Arbeitsstättenzählungen 1939 und 1950 wurden auch Institutionen zu den Unternehmen gerechnet, die 1961 den Abteilungen 8 (Organisationen ohne Erwerbscharakter) und 9 (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung) zugeordnet und damit in die Unternehmensdarstellung nicht einbezogen wurden. Insofern ist eine Gegenüberstellung der Unternehmensergebnisse aus diesen Zählungen nicht voll möglich. Um dennoch einen zeitlichen Vergleich der Unternehmen in Hamburg und ihrer Beschäftigten nach Rechtsformen durchführen zu können, wurden aus den möglichen Rechtsformen für diesen Vergleich nur diejenigen ausgewählt, bei denen angenommen werden kann, daß in ihnen 1939 und 1950 keine oder nur eine geringe Zahl von Unternehmen enthalten sind, die 1961 den Abteilungen 8 und 9 zugeordnet wurden. Die Tabelle 6, die diese Gegenüberstellung zeigt, enthält demnach nicht alle Unternehmen, da

⁶⁾ Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen wurden der von ihnen angegebenen Rechtsform des Unternehmens zugeordnet.

Tab. 6

Die hamburgischen Unternehmen und ihre Beschäftigten nach ausgewählten Rechtsformen in den Jahren 1939, 1950 und 1961

Die Unternehmen wurden betrieben	Zahl der Unternehmen						Zahl der Beschäftigten					
	1939		1950		1961 ¹⁾		1939		1950		1961 ¹⁾	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
von einer oder mehreren Personen	91 841	95,1	77 503	89,6	77 082	88,8	311 272	46,3	264 310	42,8	331 339	36,9
als offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft	3 544	3,7	7 254	8,4	7 353	8,5	152 791	22,7	131 135	21,3	232 274	25,9
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung als Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien	864	0,9	1 496	1,7	2 067	2,4	77 776	11,6	91 299	14,8	175 919	19,6
als eingetragene Genossenschaft	227	0,2	198	0,2	197	0,2	26 343	18,8	125 366	20,3	146 535	16,3
	119	0,1	119	0,1	115	0,1	3 886	0,6	5 075	0,8	11 724	1,3
Gesamtsumme	96 595	100	86 570	100	86 814	100	672 068	100	617 185	100	897 851	100

¹⁾ Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen wurden der von ihnen angegebenen Rechtsform des Unternehmens zugeordnet.

die Unternehmen der „sonstigen Rechtsformen“ – zu denen u. a. die eingetragenen und nichteingetragenen Vereine und die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit gehören – und die Unternehmen von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts wegen der problematischen Vergleichbarkeit weggelassen wurden. Der Vergleich zeigt, daß sich hinsichtlich der Verteilung der Unternehmen auf die einzelnen ausgewählten Rechtsformen zwischen 1950 und 1961 kaum wesentliche Veränderungen ergeben haben. Von 1939 bis 1950 hat sich dagegen der Anteil der Einzelfirmen und bürgerlich-rechtlichen Gesellschaften (Unternehmen, die von einer Person oder mehreren Personen betrieben werden) deutlich vermindert und der Anteil der Offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung erhöht. In allen betrachteten Jahren ist aber der weit- aus überwiegende Anteil aller Unternehmen von einer Person oder mehreren Personen betrieben worden.

Werden die Beschäftigten in den Unternehmen der verschiedenen Rechtsformen in den Jahren 1939, 1950 und 1961 miteinander verglichen, so zeigen sich einige typische Veränderungen. Der Anteil der Beschäftigten in Unternehmen, die von einer Person oder mehreren Personen betrieben werden, ist zwar in den drei betrachteten Jahren der höchste aller Rechtsformen; er hat aber von 1939 bis 1961 deutlich abgenommen. Erhöht hat sich dafür der Anteil der Beschäftigten in Unternehmen, die als Offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft bzw. als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben wurden; eine Entwicklung, die in ähnlicher Form auch bei der Zahl der Unternehmen zu finden ist. In Aktiengesellschaften und in Kommanditgesellschaften auf Aktien waren 1961 relativ weniger Personen beschäftigt als in den Jahren 1939 und 1950.

In der Arbeitsstättenzählung 1961 wurden die Rechtsformen der Unternehmen noch weiter untergliedert, als in der Tab. 6 ausgewiesen. In der Anhangtabelle 3, S. 216, ist diese tiefere Gliederung der Unternehmen nach Rechtsformen und gleichzeitig nach Wirtschafts- abteilungen dargestellt. Der weitaus überwiegende Teil aller Unternehmen – nämlich fast 84 % – wurde von einer Person als Inhaber betrieben. Unter den anderen Rechtsformen sind dann noch die Offenen Handelsgesellschaften mit fast 6 % aller Unternehmen und die Unternehmen, die von mehreren Personen als Inhaber betrieben wurden, mit etwas mehr als 4 % zu nennen. Alle anderen Rechtsformen lagen mit ihrem Anteil weit unter diesen Sätzen. Bei der Betrachtung der Rechtsformen nach dem Maßstab der Beschäftigten standen jedoch mit einem Anteil von nur etwa einem Drittel die Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, an der Spitze. Es folgten dann die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rund 19 % aller Beschäftigten auf sich vereinten, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit fast 16 % aller Beschäftigten, die Kommanditgesellschaften mit etwa 15 % aller Beschäftigten und die Offenen Handelsgesellschaften mit fast 11 % aller Beschäftigten.

Um die Bedeutung der verschiedenen Rechtsformen in den wichtigsten Wirtschaftsabteilungen darzustellen, ist es richtiger, hierfür die Zahl der Beschäftigten

als Kriterium zu nehmen als die Zahl der Unternehmen, weil die Zahl der Beschäftigten das Gewicht der einzelnen Rechtsformen deutlicher werden läßt.

In der Industrie und im gütererzeugenden Handwerk (ohne Energie und Baugewerbe) (Abt. 2) waren fast 110 000 Personen in Gesellschaften mit beschränkter Haftung beschäftigt; diese Rechtsform hat die größte Bedeutung in dieser Wirtschaftsabteilung. In Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden wir rund 85 000 Beschäftigte und in Kommanditgesellschaften und in Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben werden, jeweils etwa 72 000 Beschäftigte.

Beim Baugewerbe (Abt. 3) lag der Schwerpunkt der Beschäftigung mit rund 40 000 Personen bei den Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden. Jeweils rund 10 000 Beschäftigte gab es in den Offenen Handelsgesellschaften und in den Kommanditgesellschaften.

Beim Handel (Abt. 4) hatten die Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, mit rund 95 000 Beschäftigten besonders deutlich das größte Gewicht. In weitem Abstand folgten dann die Offenen Handelsgesellschaften mit fast 36 000 Beschäftigten, die Kommanditgesellschaften mit etwa 31 000 Beschäftigten und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit rund 23 000 Beschäftigten.

Das Hauptgewicht der Beschäftigten beim Verkehr und bei der Nachrichtenübermittlung (Abt. 5) lag bei den Aktiengesellschaften und den Kommanditgesellschaften auf Aktien mit etwa 20 000 Beschäftigten, gefolgt von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit annähernd 18 000 Beschäftigten und den Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, mit rund 16 000 Beschäftigten.

Bei den Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe (Abt. 6) herrschen die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien vor; sie beschäftigten etwa 16 000 Personen. In Unternehmen unter einer sonstigen privaten Rechtsform – hierzu zählen z. B. die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit – wurden fast 10 000 Beschäftigte gezählt.

Auch das Dienstleistungsgewerbe ist noch eine Domäne der persönlichen Firma. Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, beschäftigten im Dienstleistungsgewerbe (Abt. 7) 74 500 Personen und standen damit in weitem Abstand vor den Gesellschaften mit beschränkter Haftung, in denen rund 14 000 Personen beschäftigt waren.

Die Verteilung der Unternehmen und Beschäftigten nach den übrigen Rechtsformen auf die Wirtschafts- abteilungen zeigt die Anhangtabelle 3, in der aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben allerdings verschiedene Zahlen gelöscht werden mußten.

5. Die Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen

Die in der Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961 erfaßten Unternehmen mit Sitz in Hamburg wurden nach der Zahl der Beschäftigten – und zwar sowohl der in diesen Unternehmen in Hamburg als auch außerhalb Hamburgs beschäftigten Personen – in 14

Größenklassen aufgegliedert. (Siehe Anhangtabelle 4, S. 217, Spalten 1 bis 4). Die Zahl der Unternehmen nahm von der Beschäftigtengrößenklasse „1 Beschäftigter“ von 30 567 Unternehmen (= 35 % aller Unternehmen) bis zur Beschäftigtengrößenklasse „10 000 und mehr Beschäftigte“ mit 3 Unternehmen von Stufe zu Stufe ab. Bei der Zahl der Beschäftigten ergab sich dagegen ein anderes Bild; hier hatte die Beschäftigtengrößenklasse „200 bis 499 Beschäftigte“ mit etwa 100 000 Beschäftigten oder 10,7 % den größten Anteil; an zweiter Stelle stand die Beschäftigtengrößenklasse „20 bis 49 Beschäftigte“ mit rund 90 000 Beschäftigten oder 9,7 %. Es folgten dann die Beschäftigtengrößenklassen „2000 bis 4999 Beschäftigte“ und „5000 bis 9999 Beschäftigte“, die jeweils rund 85 000 Beschäftigte aufwiesen und damit je etwas mehr als 9 % aller Beschäftigten umfaßten (Schaubild 2). Nach der Zahl der Unternehmen lag das Schwergewicht also mehr in den unteren Beschäftigtengrößenklassen, während nach der Zahl der Beschäftigten die mittleren Größenklassen dominierten.

Über die Zusammenhänge von Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabteilungen gibt die Anhangtabelle 3 ebenfalls Auskunft. In den sechs Größenklassen der Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten hatte der Handel (Abt. 4) von allen Wirtschaftsabteilungen den größten Anteil an der Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten. Die Dienstleistungen (Abt. 7) standen in den vier Größenklassen bis 9 Beschäftigte an der zweiten Stelle. Von der Größenklasse ab 10 Beschäftigte nahm die Industrie und das

gütererzeugende Handwerk (Abt. 2) den zweiten Platz ein, und von der Größenklasse ab 50 Beschäftigte hatte diese Wirtschaftsabteilung das größte Gewicht von allen Wirtschaftsabteilungen aufzuweisen.

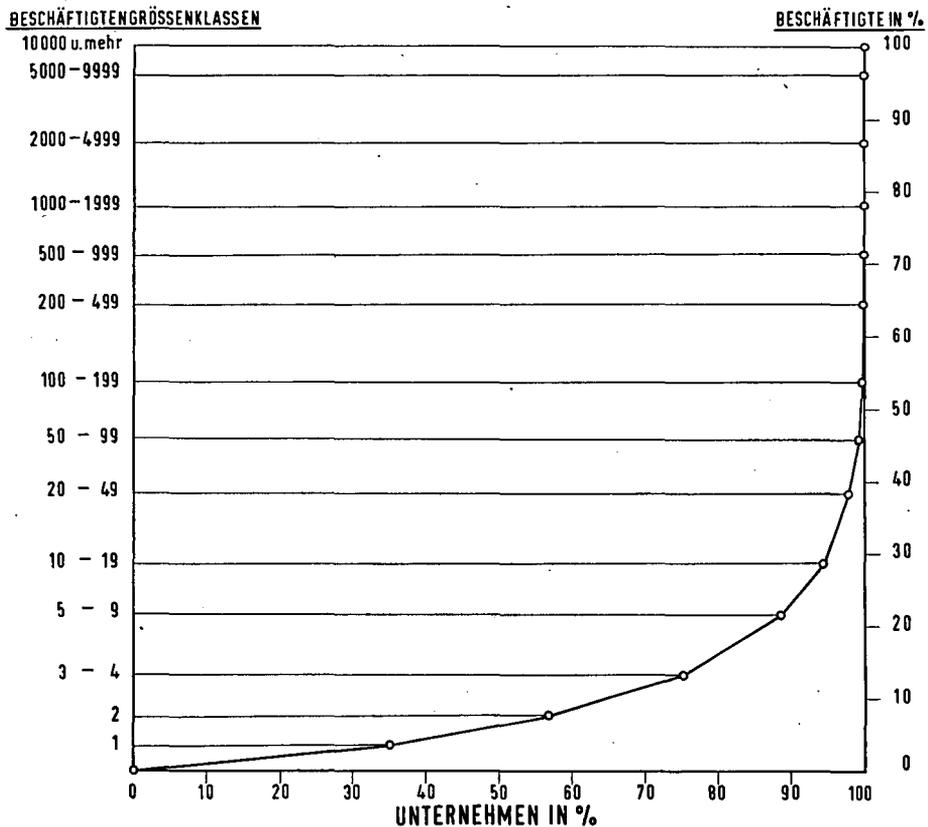
Die jeweils höchste Zahl von Beschäftigten in einer Beschäftigtengrößenklasse war bei den einzelnen Wirtschaftsabteilungen höchst unterschiedlich; sie fand sich in der

Abteilung	in der Beschäftigtengrößenklasse
4 Handel	5- 9 Beschäftigte,
7 Dienstleistungen	5- 9 Beschäftigte,
0 Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	20- 49 Beschäftigte,
5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	20- 49 Beschäftigte,
3 Baugewerbe	200- 499 Beschäftigte,
6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1000-1999 Beschäftigte,
1 Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	2000-4999 Beschäftigte,
2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	5000-9999 Beschäftigte.

Auch zwischen den Beschäftigtengrößenklassen und den Rechtsformen wurden interessante Zusammenhänge deutlich, die aus der Anhangtabelle 5, S. 218, zu ersehen sind. In den sieben Größenklassen bis 99 Beschäftigte hatten die Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, den größten Anteil; dieser lag naturgemäß bei den Größenklassen „1 Beschäftigter“, „2 Beschäftigte“ und „3 bis

Schaubild 2

Die hamburgischen Unternehmen und ihre Beschäftigten nach Beschäftigtengrößenklassen in % der Gesamtzahlen (kumuliert) am 6. Juni 1961



(h)

Tab. 7

Die Unternehmen insgesamt und die handwerklichen Unternehmen in Hamburg nach Beschäftigtengrößenklassen am 6. Juni 1961

Beschäftigtengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unternehmen insgesamt				darunter Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind					
	Unternehmen		Beschäftigte		Unternehmen		Beschäftigte		Unternehmen in % der Spalte 1	Beschäftigte in % der Spalte 3
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	30 567	35,7	30 567	3,3	4 155	23,9	4 155	2,8	13,6	13,6
2	19 040	21,8	38 080	4,1	2 822	16,3	5 644	3,8	14,8	14,8
3— 4	16 014	18,4	54 378	5,9	3 514	20,3	12 089	8,2	21,9	22,2
5— 9	11 748	13,5	75 275	8,2	3 892	22,4	25 274	17,1	33,1	33,6
10— 19	4 918	5,6	65 748	7,1	1 677	9,7	22 356	15,1	34,1	34,0
20— 49	2 951	3,4	88 971	9,7	863	5,0	25 676	17,4	29,2	28,9
50— 99	1 016	1,2	70 762	7,7	255	1,5	17 703	12,0	25,1	25,0
100— 199	503	0,6	69 825	7,6	117	0,7	15 761	10,7	23,3	22,6
200— 499	319	0,4	98 901	10,7	46	0,2	14 190	9,6	14,4	14,3
500— 999	93	0,1	63 739	6,9	.	.	.	.	.	.
1 000—1 999	42	0	60 288	6,5	.	.	.	.	.	.
2 000—4 999	27	0	84 152	9,1	—	—	—	—	—	—
5 000—9 900	12	0	85 263	9,3	—	—	—	—	—	—
10 000 und mehr	3	0	36 232	3,9	—	—	—	—	—	—
Unternehmen insgesamt	87 253	100	922 181	100	17 347	100	147 941	100	19,9	16,0

4 Beschäftigte" besonders hoch. In den Größenklassen „100–199 Beschäftigte“ dominierten zwar die Kommanditgesellschaften mit etwa 25 % der Unternehmen und der Beschäftigten, doch hatten auch die Unternehmen, die von einer Person als Inhaber betrieben wurden, mit rund 24 % und die Offenen Handelsgesellschaften mit etwa 22 % einen beachtlichen Anteil. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hatten in den beiden folgenden Größenklassen bis 999 Beschäftigte sowohl nach der Zahl der Unternehmen als auch der Beschäftigten den größten Anteil, doch lagen die Anteile der Kommanditgesellschaften nur wenig darunter. In den folgenden drei Größenklassen von 1000–9999 Beschäftigten hatten die Aktiengesellschaften den größten Anteil, und in der Größenklasse 10 000 und mehr Beschäftigte waren alle 3 Unternehmen Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Wenn wir die Größenklassen feststellen wollen, in denen jeweils in den wichtigsten Rechtsformen die höchste Beschäftigtenzahl auftritt, so ergibt sich das folgende Bild:

Eine Person als Inhaber	in der Beschäftigtengrößenklasse
	5— 9 Beschäftigte,
Mehrere Personen als Inhaber	5— 9 Beschäftigte,
OHG	20— 49 Beschäftigte,
KG	200— 499 Beschäftigte,
AG oder KG aA	5000—9999 Beschäftigte,
GmbH	10 000 und mehr Beschäftigte.

6. Die handwerklichen Unternehmen

Von allen hamburgischen Unternehmen waren im Juni 1961 19,9 % Unternehmen, deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen waren. Diese 17 347 Handwerksunternehmen beschäftigten 147 941 Personen, das waren 16 % aller in hamburgischen Unternehmen beschäftigten Personen (Tabelle 7).

In den Beschäftigtengrößenklassen „5–9 Beschäftigte“ und „10–19 Beschäftigte“ war der Anteil des Handwerks am größten, er lag sowohl bei der Zahl der Unternehmen als auch der Beschäftigten bei rund einem Drittel. In allen Beschäftigtengrößenklassen von 3–199 Beschäftigten war der Anteil der Handwerksunternehmen überproportional hoch; nur in den beiden unteren und den oberen Größenklassen sank er unter den Durchschnitt ab.

Die Verteilung der Handwerksunternehmen und der in ihnen beschäftigten Personen über die Größenklassen weicht daher auch von der aller Unternehmen z. T. erheblich ab; der Schwerpunkt des Handwerks ist in den Größenklassen von 5–49 Beschäftigten zu finden; in den Unternehmen dieser Größenklasse war fast die Hälfte aller im Handwerk tätigen Personen beschäftigt.

Daß es in Hamburg auch in den Größenklassen „500 bis 999 Beschäftigte“ und „1000–1999 Beschäftigte“ 6 Handwerksunternehmen mit rund 5000 Beschäftigten gab, sei hier nur erwähnt; eine Aufteilung auf die beiden Größenklassen ist aus Gründen der Geheimhaltung nicht möglich.

Einen Einblick in die Verteilung der Handwerksunternehmen über die Wirtschaftsabteilungen und Beschäftigtengrößenklassen vermittelt die Anhangtabelle 6, S. 219. Von den rund 150 000 im Handwerk beschäftigten Personen entfielen im Juni 1961 fast 60 000 auf das gütererzeugende Handwerk (Abt. 2), fast 50 000 auf das Baugewerbe (Abt. 3) und annähernd jeweils 20 000 auf den Handel (Abt. 4) und die Dienstleistungen (Abt. 7).

Nach Beschäftigtengrößenklassen lag der Schwerpunkt bei den Handwerksunternehmen im gütererzeugenden Handwerk in den Größenklassen 5–49 Beschäftigte, im Baugewerbe in den Größenklassen 20 bis 99 Beschäftigte, im Handel in den Größenklassen ab 20 Beschäftigte und bei den Dienstleistungen in der Größenklasse 5–9 Beschäftigte.

Detlef Schmidt

Anhangtab. 1

Die Arbeitsstätten und Unternehmen sowie ihre Beschäftigten in Hamburg am 6. Juni 1961 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Arbeitsstätten				Unternehmen			
	Anzahl		Beschäftigte		Anzahl		Beschäftigte	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Abt. 0 Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ...	506	0,5	2 818	0,3	482	0,5	2 791	0,3
davon								
Unterabt. 00 Land- und Forstwirtschaft	65	0,1	135	0,0	63	0,1	128	0,0
" 05 Fischerei und Fischzucht, gewerbliche Gärtnerei und gewerbliche Tierhaltung	441	0,4	2 683	0,3	419	0,4	2 663	0,3
Abt. 1 Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	89	0,1	10 407	1,2	10	0,0	22 683	2,5
davon								
Unterabt. 10 Energiewirtschaft und Wasserversorgung ..	75	0,1	8 829	1,0	5	0,0	14 113	1,6
" 11 Bergbau	14	0,0	1 578	0,2	5	0,0	8 570	0,9
Abt. 2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	14 474	14,6	318 136	35,4	12 638	14,5	379 183	41,1
davon								
Unterabt. 20 Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie) und Mineralölverarbeitung ..	630	0,6	30 242	3,4	420	0,5	48 610	5,3
" 21 Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung ..	216	0,2	16 722	1,9	176	0,2	17 984	1,9
" 22 Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe ..	347	0,3	7 158	0,8	288	0,3	9 086	1,1
" 23 Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	657	0,7	11 442	1,3	593	0,7	11 270	1,2
" 24 Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	1 741	1,8	97 461	10,8	1 376	1,6	92 184	10,0
" 25 Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren ..	1 572	1,6	46 574	5,2	1 308	1,5	54 497	5,9
" 26 Holz-, Papier- und Druckgewerbe	2 175	2,2	33 163	3,7	2 009	2,3	34 758	3,7
" 27 Leder-, Textil- und Bekleidungsgerber ..	4 317	4,4	21 979	2,4	4 104	4,7	24 990	2,7
" 28/29 Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ..	2 819	2,8	53 395	5,9	2 364	2,7	85 804	9,3
Abt. 3 Baugewerbe	4 830	4,9	78 195	8,7	4 598	5,3	75 709	8,2
davon								
Unterabt. 30 Bauhauptgewerbe	1 596	1,6	53 903	6,0	1 473	1,7	51 662	5,6
" 31 Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	3 234	3,3	24 292	2,7	3 125	3,6	24 047	2,6
Abt. 4 Handel	42 812	43,1	198 624	22,1	38 455	44,1	203 612	22,1
davon								
Unterabt. 40/41 Großhandel	9 988	10,1	82 464	9,2	9 315	10,7	90 755	9,8
" 42 Handelsvermittlung	9 542	9,6	20 233	2,2	9 446	10,8	20 486	2,3
" 43 Einzelhandel	23 282	23,4	95 927	10,7	19 694	22,6	92 371	10,0
Abt. 5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8 156	8,2	137 993	15,3	4 916	5,6	83 016	9,0
Abt. 6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	2 028	2,0	34 580	3,8	1 450	1,7	34 996	3,8
davon								
Unterabt. 60 Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute ..	676	0,7	17 595	1,9	276	0,4	11 947	1,3
" 61 Versicherungsgewerbe	1 352	1,3	16 985	1,9	1 174	1,3	23 049	2,5
Abt. 7 Dienstleistungen	26 489	26,6	118 748	13,2	24 704	28,3	120 191	13,0
Insgesamt	99 384	100	899 501	100	87 253	100	922 181	100

Wirtschaftszweige	Von den Unternehmen hatten mehr als eine Arbeitsstätte (Mehrbetriebsunternehmen)						Auf 100 Besch. in Untern. (Sp. 7) kamen durchschnittl. ... Beschäft. in ... Niederlassungen (Spalte 11)	Auf 100 Besch. in Untern. (Sp. 7) kamen durchschnittl. ... Beschäft. in Mehrbetriebsunter-n. (Sp. 13)
	Anzahl der Unternehmen		Anzahl der Niederlassungen		Beschäftigte			
	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
	9	10	11	12	13	14			15	16
Abt. 0 Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ...	17	0,3	41	0,2	350	0,1	241	13
davon								
Unterabt. 00 Land- und Forstwirtschaft					9	0,0	200	
" 05 Fischerei und Fischzucht, gewerbliche Gärtnerei und gewerbliche Tierhaltung	9	0,2	259	1,3	22 680	4,4	2 878	100
Abt. 1 Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau								
Unterabt. 10 Energiewirtschaft und Wasserversorgung ..	4	0,1	176	0,9	14 110	2,7	4 400	100
" 11 Bergbau	5	0,1	83	0,4	8 570	1,7	1 660	100
Abt. 2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1 077	21,4	4 954	25,0	260 360	50,8	460	69
davon								
Unterabt. 20 Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie) und Mineralölverarbeitung ..	96	1,9	587	2,9	42 677	8,3	611	88
" 21 Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung ..	27	0,5	96	0,5	15 387	3,0	356	86
" 22 Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe ..	63	1,2	164	0,8	5 052	1,0	260	56
" 23 Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	28	0,6	76	0,4	4 409	0,9	271	39
" 24 Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	129	2,6	400	2,0	63 937	12,5	310	69
" 25 Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren ..	103	2,0	419	2,1	41 045	8,0	407	75
" 26 Holz-, Papier- und Druckgewerbe	101	2,0	292	1,5	15 010	2,9	289	43
" 27 Leder-, Textil- und Bekleidungsgerber ..	164	3,3	370	1,9	7 405	1,4	226	30
" 28/29 Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ..	366	7,3	2 550	12,9	65 438	12,8	697	76
Abt. 3 Baugewerbe	234	4,7	580	2,9	25 271	4,9	248	33
davon								
Unterabt. 30 Bauhauptgewerbe	109	2,2	317	1,6	21 694	4,2	291	42
" 31 Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	125	2,5	263	1,3	3 577	0,7	210	15
Abt. 4 Handel	2 300	45,7	7 641	38,6	83 569	16,3	332	41
davon								
Unterabt. 40/41 Großhandel	889	17,7	2 516	12,7	42 832	8,3	283	47
" 42 Handelsvermittlung	128	2,5	285	1,5	2 014	0,4	223	10
" 43 Einzelhandel	1 283	25,5	4 840	24,4	38 723	7,6	377	42
Abt. 5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	464	9,2	2 235	11,3	56 617	11,1	482	68
Abt. 6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	72	1,4	1 228	6,2	27 927	5,5	1 705	80
davon								
Unterabt. 60 Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute ..	33	0,6	504	2,5	9 401	1,9	1 527	79
" 61 Versicherungsgewerbe	39	0,8	724	3,7	18 526	3,6	1 856	80
Abt. 7 Dienstleistungen	859	17,1	2 863	14,5	35 368	6,9	333	29
Insgesamt	5 032	100	19 801	100	512 142	100	394	56

Anhangtab. 2

Die Niederlassungen hamburgischer Unternehmen am 6. Juni 1961 nach Ländern und Wirtschaftsabteilungen

Land der Niederlassung	Niederlassungen insgesamt		davon von Unternehmen aus der Wirtschaftsabteilung					
			Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei (0)		Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau (1)		Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (2)	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
	1	2	3	4	5	6	7	8
1 Schleswig-Holstein .	1 553	24 952	.	.	.	.	355	11 693
2 Hamburg	13 509	367 181	39	325	140	13 085	2 661	168 601
3 Niedersachsen	1 173	25 572	—	—	57	4 243	419	13 827
4 Bremen	292	7 378	—	—	4	90	66	2 576
5 Nordrhein-Westfalen	1 278	39 073	—	—	.	541	29 753	
6 Hessen	423	13 754	—	—	3	52	163	9 821
7 Rheinland-Pfalz	161	1 790	—	—	3	34	90	1 101
8 Baden-Württemberg .	464	12 456	—	—	3	62	211	9 430
9 Bayern	584	12 652	—	—	.	283	8 539	
10 Saarland	42	479	—	—	.	19	275	
11 Berlin (West)	322	6 855	—	—	3	26	146	4 744
Ingesamt absolut	19 801	512 142	41	350	259	22 680	4 954	260 360
%	100	100	0,2	0,1	1,3	4,4	25,0	50,8

Land der Niederlassung	davon von Unternehmen aus der Wirtschaftsabteilung									
	Baugewerbe (3)		Handel (4)		Verkehr und Nachrichtenübermittlung (5)		Kreditinstitute und Versicherungen (6)		Dienstleistungen (7)	
	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1 Schleswig-Holstein .	59	1 497	646	4 350	77	939	181	1 289	198	1 412
2 Hamburg	440	20 066	5 838	69 613	1 772	50 993	398	16 173	2 221	28 325
3 Niedersachsen	33	1 553	376	2 450	51	582	125	1 642	112	1 275
4 Bremen	12	530	94	900	79	1 598	18	348	.	.
5 Nordrhein-Westfalen	19	763	308	2 664	97	1 094	184	3 165	125	1 544
6 Hessen	6	433	91	950	44	458	68	1 164	48	876
7 Rheinland-Pfalz .....	.	.	18	130	.	.	27	377	13	95
8 Baden-Württemberg .	3	112	80	715	34	305	90	1 424	43	408
9 Bayern .....	.	.	116	1 162	38	322	92	1 588	47	782
10 Saarland	—	—	6	19	.	.	12	166	.	.
11 Berlin (West)	6	287	68	616	33	277	33	591	33	314
Ingesamt absolut	580	25 271	7 641	83 569	2 235	56 617	1 228	27 927	2 863	35 368
%	2,9	4,9	38,6	16,3	11,3	11,1	6,2	5,5	14,5	6,9

Anhang tab. 3

Die hamburgischen Unternehmen in den Wirtschaftsabteilungen am 6. Juni 1961 nach ihrer Rechtsform¹⁾

Wirtschafts-abteilungen	Unternehmen insgesamt		Die Unternehmen werden betrieben							
			von 1 Person als Inhaber		von mehreren Personen als Inhaber		als OHG		als KG	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0 Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	482	2 791	.	.	33	303	.	.	.	.
1 Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	10	22 683	.	.	—	—	.	.	—	—
2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	12 638	379 183	10 175	72 653	688	6 775	823	31 081	521	72 465
3 Baugewerbe	4 598	75 709	3 929	40 737	335	4 789	171	10 799	94	9 495
4 Handel	38 455	203 612	31 452	95 322	1 545	7 291	3 039	35 554	1 312	31 195
5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 916	83 016	3 711	16 023	197	1 091	343	10 377	172	11 976
6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 450	34 996	1 019	2 272	25	149	167	1 929	.	.
7 Dienstleistungen	24 704	120 191	22 469	74 500	1 073	7 425	435	8 832	197	6 669
0—7 insgesamt	87 253	922 181	73 186	303 476	3 896	27 923	4 982	98 676	2 371	133 598
0—7 in % der Gesamtzahl ..	100	100	83,8	32,9	4,5	3,0	5,7	10,7	2,7	14,5

Wirtschafts-abteilungen	Die Unternehmen werden betrieben									
	als GmbH		als AG bzw. KG aA		als eingetragene Genossenschaft		unter einer sonstigen privaten Rechtsform		von einer Körperschaft usw. des öffentlichen Rechts	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
0 Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei .....	.	.	.	.	—	—	13	309	—	—
1 Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau .....	.	.	5	17 751	—	—	—	—	—	—
2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	361	109 622	58	85 262	6	429	6	896	—	—
3 Baugewerbe	51	5 593	.	.	.	.	11	679	—	—
4 Handel	1 025	22 847	28	2 170	32	9 087	22	146	—	—
5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	216	17 897	30	19 630	6	139	241	5 783	—	—
6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	43	669	48	16 221	.	.	47	9 550	6	1 432
7 Dienstleistungen	368	14 346	22	1 920	47	964	87	2 269	6	3 266
0—7 insgesamt	2 067	175 919	197	146 535	115	11 724	427	19 632	12	4 698
0—7 in % der Gesamtzahl ..	2,4	19,1	0,2	15,9	0,1	1,3	0,5	2,1	0,1	0,5

1) Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen wurden der von ihnen angegebenen Rechtsform des Unternehmens zugeordnet.

Anhangtab. 4

Die hamburgischen Unternehmen am 6. Juni 1961 nach Beschäftigengrößenklassen und Wirtschaftsabteilungen

Beschäftigengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unternehmen insgesamt		davon in den Wirtschaftsabteilungen in %					
			0		1		2	
			Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei		Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau		Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
1	2	3	4	5	6	7	8	
1	30 567	30 567	0,5	0,5	—	—	11,0	11,0
2	19 040	38 080	0,5	0,5	—	—	10,1	10,1
3— 4	16 014	54 378	.	.	.	.	13,5	13,6
5— 9	11 748	75 275	.	.	.	.	19,5	19,8
10— 19	4 918	65 748	0,4	0,4	—	—	25,8	26,2
20— 49	2 951	88 971	0,9	0,9	—	—	29,2	29,2
50— 99	1 016	70 762	.	.	.	.	33,6	33,1
100— 199	503	69 825	—	—	—	—	38,4	38,7
200— 499	319	98 901	—	—	—	—	40,4	41,0
500— 999	93	63 739	—	—	—	—	47,3	47,7
1 000—1 999	42	60 288	—	—	—	—	52,4	55,2
2 000—4 999	27	84 152	—	—	14,8	16,6	63,0	59,9
5 000—9 999	12	85 263	—	—	—	—	75,0	76,4
10 000 und mehr ..	3	36 232	—	—	—	—	100	100
Alle Unternehmen	87 253	922 181	0,5	0,3	0,0	2,5	14,5	41,1

Beschäftigengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	davon in den Wirtschaftsabteilungen in %									
	3		4		5		6		7	
	Baugewerbe		Handel		Verkehr und Nachrichtenübermittlung		Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe		Dienstleistungen, soweit von Unternehmen erbracht	
	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1	3,0	3,0	46,3	46,3	6,3	6,3	2,3	2,3	30,6	30,6
2	3,1	3,1	51,7	51,7	4,3	4,3	1,3	1,3	29,0	29,0
3— 4	5,1	5,2	43,9	43,6	3,8	3,8	1,1	1,1	32,0	32,0
5— 9	9,1	9,2	37,7	37,5	5,1	5,3	1,2	1,2	26,8	26,3
10— 19	11,5	11,6	33,6	33,2	7,2	7,6	1,4	1,4	20,1	19,6
20— 49	12,7	12,6	30,4	29,9	13,0	13,6	1,7	1,8	12,1	12,0
50— 99	14,4	14,6	25,4	25,2	11,6	12,1	3,1	2,9	11,2	11,3
100— 199	16,5	16,7	20,9	20,4	9,5	9,4	4,0	4,2	10,7	10,6
200— 499	15,4	14,8	16,9	16,7	12,5	11,9	.	.	11,0	11,4
500— 999	5,4	7,1	12,9	12,5	14,0	13,2	5,4	6,0	15,0	13,5
1 000—1 999	7,1	6,4	.	.	.	.	19,0	18,8	.	.
2 000—4 999	—	—	—	—	11,1	13,4	.	.	.	.
5 000—9 999 .....	—	—	.	.	.	.	—	—	—	—
10 000 und mehr ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alle Unternehmen	5,3	8,2	44,1	22,1	5,6	9,0	1,7	3,8	28,3	13,0

Anhangtab. 5

Die hamburgischen Unternehmen am 6. Juni 1961 nach Beschäftigtengrößenklassen und Rechtsformen¹⁾

Beschäftigtengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unternehmen insgesamt		Die Unternehmen werden betrieben (in % der Gesamtzahlen)							
			von einer Person als Inhaber		von mehreren Personen als Inhaber		als OHG		als KG	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	30 567	30 567	97,4	97,4	0,2	0,2	1,0	1,0	0,4	0,4
2	19 040	38 080	88,8	88,8	5,8	5,8	3,3	3,3	0,9	0,9
3— 4	16 014	54 378	83,4	83,1	6,8	6,8	5,9	5,9	1,8	1,8
5— 9	11 748	75 275	73,2	72,3	8,6	8,7	10,7	11,0	3,8	4,0
10— 19	4 918	65 748	57,4	56,3	8,4	8,4	16,5	16,7	9,3	9,7
20— 49	2 951	88 971	42,7	42,0	5,5	5,3	20,7	20,8	14,2	14,7
50— 99	1 016	70 762	26,7	26,3	3,3	3,2	24,4	23,9	24,3	24,9
100— 199	503	69 825	24,4	23,7	2,4	2,3	22,1	21,8	25,0	25,6
200— 499	319	98 901	20,7	20,3	.	.	16,3	15,7	23,5	23,6
500— 999	93	63 739	11,8	12,1	.	.	6,5	6,7	26,9	26,0
1 000—1 999	42	60 288	.	.	—	—	.	.	16,7	16,0
2 000—4 999	27	84 152	.	.	—	—	.	.	.	.
5 000—9 999	12	85 263	—	—	—	—	—	—	.	.
10 000 und mehr ..	3	36 232	—	—	—	—	—	—	—	—
Alle Unternehmen	87 253	922 181	83,9	32,9	4,5	3,0	5,7	10,7	2,7	14,5

Beschäftigtengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	Die Unternehmen werden betrieben (in % der Gesamtzahlen)									
	als GmbH		als AG bzw. KG a A		als eingetragene Genossenschaft		unter einer sonstigen privaten Rechtsform		von einer Körperschaft usw. des öffentlichen Rechts	
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	0,9	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	—	—
2	1,1	1,1	.	.	0,0	0,0	0,1	0,1	.	.
3— 4	1,7	1,7	0,1	0,1	.	.	0,3	0,3	.	.
5— 9	2,8	3,0	.	.	0,2	0,2	0,6	0,6	.	.
10— 19	6,6	6,9	.	.	0,5	0,5	1,2	1,2	.	.
20— 49	9,6	10,0	0,7	0,7	.	.	5,8	6,2	.	.
50— 99	15,9	16,3	2,5	2,5	1,4	1,4	1,5	1,5	—	—
100— 199	17,7	17,9	4,8	5,1	2,0	2,0	1,0	0,9	0,6	0,7
200— 499	25,4	25,3	10,0	11,3	.	.	2,8	2,9	—	—
500— 999	36,6	36,2	10,8	12,0	.	.	.	.	.	.
1 000—1 999	28,6	30,8	35,7	35,4	—	—	.	.	—	—
2 000—4 999 .....	.	.	44,4	49,5	—	—	—	—	.	.
5 000—9 999 .....	.	.	66,7	68,6	.	.	—	—	—	—
10 000 und mehr ..	100	100	—	—	—	—	—	—	—	—
Alle Unternehmen	2,4	19,1	0,2	15,9	0,1	1,3	0,5	2,1	0,0	0,5

¹⁾ Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen wurden der von ihnen angegebenen Rechtsform des Unternehmens zugeordnet.

Anhangtab. 6

Die handwerklichen Unternehmen in Hamburg am 6. Juni 1961 nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsabteilungen

Beschäftigtengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unternehmen insgesamt		darunter Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind					
	Anzahl	Beschäftigte	Anzahl	Beschäftigte	davon in der Wirtschaftsabteilung			
					Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei (0)		Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (2)	
	1	2	3	4	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
5	6	7	8					
1	30 567	30 567	4 155	4 155	.	.	2 634	2 634
2	19 040	38 080	2 822	5 644	.	.	1 524	3 048
3— 4	16 014	54 378	3 514	12 089	12	42	1 722	5 891
5— 9	11 748	75 275	3 892	25 274	9	62	1 692	10 927
10— 19	4 918	65 748	1 677	22 356	5	73	778	10 372
20— 49	2 951	88 971	863	25 676	5	154	368	10 845
50— 99	1 016	70 762	255	17 703	.	.	86	5 788
100— 199	503	69 825	117	15 761	—	—	35	4 727
200— 499	319	98 901	46	14 190	—	—	—	—
500— 999	93	63 739	.	.	—	—	.	.
1 000—1 999	42	60 288	.	.	—	—	—	—
2 000—4 999	27	84 152	—	—	—	—	—	—
5 000—9 999	12	85 263	—	—	—	—	—	—
10 000 und mehr .	3	36 232	—	—	—	—	—	—
Unternehmen insgesamt	87 253	922 181	17 347	147 941	52	458	8 850	58 394

Beschäftigtengrößenklassen, Unternehmen mit ... Beschäftigten	darunter Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind							
	davon in der Wirtschaftsabteilung							
	Baugewerbe (3)		Handel (4)		Verkehr und Nachrichtenübermittlung (5)		Dienstleistungen (7)	
	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.	Anzahl	Beschäft.
9	10	11	12	13	14	15	16	
1	778	778	153	153	.	.	565	565
2	512	1 024	254	508	.	.	519	1 038
3— 4	738	2 550	287	987	6	21	749	2 598
5— 9	994	6 442	344	2 268	5	36	848	5 539
10— 19	505	6 825	151	2 057	3	34	235	2 995
20— 49	308	9 243	112	3 385	7	220	63	1 829
50— 99	113	7 994	38	2 663	—	—	—	—
100— 199	50	6 871	22	2 824	—	—	10	1 339
200— 499 .....	.	.	8	2 631	—	—	7	2 371
500— 999 .....	.	.	.	.	—	—	.	.
1 000—1 999	—	—	.	.	—	—	—	—
2 000—4 999	—	—	—	—	—	—	—	—
5 000—9 999	—	—	—	—	—	—	—	—
10 000 und mehr .	—	—	—	—	—	—	—	—
Unternehmen insgesamt	4 021	49 174	1 371	19 614	39	334	3 014	19 967

Wo sind die Einwohner Hamburgs geboren?

Die letzte Erhebung, bei der die Frage nach dem Geburtsort der Hamburger Bevölkerung gestellt wurde, fand im Rahmen der Volkszählung 1946 statt. Damals hatte Hamburg eine Einwohnerzahl von nur rd. 1,4 Millionen, da ein großer Teil der aus kriegsbedingten Gründen evakuierten Einwohner sowie eine große Zahl von Kriegsgefangenen erst in den darauffolgenden Jahren nach Hamburg zurückkehrte.

Da immer wieder die Frage gestellt wird: wie setzt sich die Hamburger Bevölkerung nach ihrer Herkunft zusammen? — neuerdings auch von medizinischer Seite — wurde eine entsprechende Zusatzfrage bei der 1 % Mikrozensuserhebung im April 1963 in den Fragebogen aufgenommen. Die Angehörigen von rd. 8500 Haushalten mit rd. 18 600 Personen wurden durch Interviewer nach ihrem Geburtsort befragt. (Die ermittelte Bevölkerungszahl ist mit 1 865 000 leicht überhöht — Hamburg hatte im April 1963 rd. 1 850 000 Einwohner —, da bei der Erhebung auch Personen befragt wurden, die zwar in Hamburg Wohnraum haben, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt aber außerhalb Hamburgs liegt, die also nicht zur sog. Wohnbevölkerung zählen.)

Nach den Ergebnissen dieser Befragung waren von der im April 1963 in Hamburg lebenden Bevölkerung rd. 55 % oder über 1 Million Personen in Hamburg geboren; das waren zu diesem Zeitpunkt fast 57 % der männlichen und rd. 54 % der weiblichen Einwohner. Dabei ist zu bedenken, daß eine größere Zahl von Kindern Hamburger Eltern infolge der Evakuierungen während des Krieges und auch noch in den

ersten Nachkriegsjahren außerhalb Hamburgs geboren wurde. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Geborenen der Jahrgänge 1943 bis 1948. Der Anteil der in Hamburg Geborenen unter der Wohnbevölkerung wäre also ohne die Kriegsergebnisse noch größer gewesen.

Die nächst größeren Gruppen unter der hamburgischen Bevölkerung bilden die in den angrenzenden Ländern geborenen Hamburger Einwohner, nämlich rd. 135 000 oder 7 % aus Schleswig-Holstein und fast 100 000 oder 5 % aus Niedersachsen. Über 100 000 oder 5,5 % der Hamburger Einwohner waren in den übrigen Ländern der Bundesrepublik, fast 40 000 oder 2 % in Groß-Berlin, rd. 380 000 oder 20 % in den sonstigen Gebieten innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches von 1937 und weitere rd. 88 000 oder fast 5 % im Ausland geboren.

Hervorgehoben sei noch, daß nur rd. 56 000 oder 3 % der Hamburger Einwohner aus Mecklenburg stammen. Die oft gehörte Behauptung, daß sich die Hamburger Bevölkerung zum großen Teil aus gebürtigen Mecklenburgern zusammensetzt, trifft also nicht zu.

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen aus der Volkszählung 1946 ist zu berücksichtigen, daß Hamburg damals rd. 460 000 Einwohner weniger als heute hatte, da ein großer Teil der Hamburger Vorkriegsbevölkerung infolge der Kriegsergebnisse noch nicht zurückgekehrt war und die Zuwanderung durch Vertreibung und Flucht sich zahlenmäßig erst in den folgenden Jahren auswirkte.

Die Hamburger Bevölkerung nach dem Geburtsland 1946 und 1963

Geburtsland	Volkszählung 1946						1 % Mikrozensus April 1963						Zunahme 1963 gegenüber 1946		
	absolut			in %			absolut			in %			m.	w.	zus. 1)
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Schleswig-Holstein	44 399	68 487	112 886	6,9	9,0	8,0	55 900	79 700	135 600	6,5	8,0	7,3	11 500	11 200	22 700
Hamburg	374 284	457 133	831 417	58,3	59,8	59,1	489 700	543 900	1 033 600	56,8	54,2	55,4	115 400	86 800	202 200
Niedersachsen	33 457	41 476	74 933	5,2	5,4	5,3	40 800	52 100	92 900	4,7	5,2	5,0	7 300	10 600	18 000
Bremen	2 327	2 792	5 119	0,4	0,4	0,4	3 300	5 400	8 700	0,4	0,5	0,5	1 000	2 600	3 600
Nordrhein-															
Westfalen	16 219	15 318	31 537	2,5	2,0	2,2	18 400	22 000	40 400	2,1	2,2	2,2	2 200	6 700	8 900
Hessen	4 349	4 186	8 535	0,7	0,5	0,6	5 300	7 100	12 400	0,6	0,7	0,7	1 000	2 900	3 900
Rheinland-Pfalz	2 694	2 375	5 069	0,4	0,3	0,4	3 400	3 500	6 900	0,4	0,4	0,4	700	1 100	1 800
Baden-Württemberg	4 352	3 325	7 677	0,7	0,4	0,6	7 500	4 000	11 500	0,9	0,4	0,6	3 100	700	3 800
Bayern	6 121	5 154	11 275	0,9	0,7	0,8	10 700	8 000	18 700	1,2	0,8	1,0	4 600	2 800	7 400
Saarland	567	549	1 116	0,1	0,1	0,1	800	800	1 600	0,1	0,1	0,1	200	300	500
Berlin	9 345	9 361	18 706	1,5	1,2	1,3	18 900	18 600	37 500	2,2	1,9	2,0	9 600	9 200	18 800
Brandenburg	11 078	9 975	21 053	1,7	1,3	1,5	11 900	16 500	28 400	1,4	1,6	1,5	800	6 500	7 300
Mecklenburg-															
Pommern	36 551	45 148	81 699	5,7	5,9	5,8	49 300	62 500	111 800	5,7	6,2	6,0	12 700	17 400	30 100
Ostpreußen	19 356	21 245	40 601	3,0	2,8	2,9	27 200	42 400	69 600	3,2	4,2	3,7	7 800	21 200	29 000
Sonstige deutsche Ostgebiete einschl. sonst. Teile der sowjet. Bes.-Zone.	42 746	40 107	82 853	6,7	5,3	5,9	73 600	93 900	167 500	8,5	9,4	8,9	30 900	53 800	84 600
Ausland und ohne Angabe	33 907	37 775	71 682	5,3	4,9	5,1	45 800	42 200	88 000	5,3	4,2	4,7	11 900	4 400	16 300
Zusammen	641 752	764 406	1 406 158	100	100	100	862 500	1 002 600	1 865 100	100	100	100	220 700	238 200	458 900

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Lufldruck, mm	761,7	758,8 ²⁾	761,7 ³⁾	762,5 ⁴⁾	763,0 ⁵⁾	760,7 ⁶⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	13,0	14,1	9,5
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	69	67	73
Windstärke ²⁾			3	3	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	7	6	6
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	42	52	55
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	181	242	158
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	7	3	5
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	21	15	22
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁵⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,1 r	291 p	291 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,7 r	267 p	267 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	258,5 r	261 p	261 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	417,6 r	411 p	411 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	340,1 r	352 p	351 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,0 r	79 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,2 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 850,2 r	1 858 p	1 857 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	855,8 r	861 p	860 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	994,4 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	49,6	56,1	55,7
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525 p	2 037 r	1 720 p	1 580 p
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9 p	13,0 r	10,9 p	10,4 p
* Ehescheidungen	266	434	323 p	354 r	330 p	350 p
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern darunter unehelich	2 346	1 448	2 293 p	2 480 r	2 390 p	2 320 p
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9 p	15,8 r	15,1 p	15,2 p
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	7,0 p	6,6 r	6,6 p	7,4 p
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1 p	1,6 r	1,0 p	1,3 p
* Gestorbene Ortsansässige darunter unter 1 Jahr alt	1 702	1 389	2 066 p	1 959 r	1 880 p	2 050 p
70 und mehr Jahre alt	118	64	50 p	60 r	30 p	55 p
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	657	631	1 197 p	1 121 r	1 000 p	1 150 p
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	12,2	10,5	13,4 p	12,5 r	11,9 p	13,4 p
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227 p	+ 521 r	+ 510 p	+ 270 p
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	7 050 r	5 600 p	8 400 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	6 298 r	5 600 p	6 600 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 752 r	—	+ 1 800 p
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 410 r	—	+ 1 000 p
weiblich		+ 2 954	+ 147	+ 342 r	—	+ 800 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	14 136	13 494	15 600 p
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 735 r	1 400 p	2 200 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	864 r	600 p	1 000 p
Niedersachsen		1 854	1 185	1 374 r	1 100 p	1 700 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	267 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	2 534 r	1 700 p	2 600 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	163	181 r	150 p	200 p
Ausland		485	1 136	1 083 r	1 100 p	1 600 p
Unbekannt		368	134	143 r	150 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 886 r	1 400 p	2 000 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	1 133 r	700 p	1 200 p
Niedersachsen		449	1 146	1 267 r	1 100 p	1 400 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	462 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	2 421 r	2 500 p	2 400 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	16	16 r	—	—
Ausland		142	680	659 r	500 p	700 p
Unbekannt		12	38	49 r	—	—

¹⁾ Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ³⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — ⁴⁾ 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — ⁵⁾ Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ⁶⁾ Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — ⁷⁾ Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — ⁸⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 768	11 799	11 707	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	290 733	279 754	278 078
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	84,6	85,2	81,8	84,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 497	4 507	4 444	4 444
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	123 001	116 864	116 850
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	87,0	88,4	85,0	87,4
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	643	635	684	686
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	16 671	17 789	17 982
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	82,5	84,4	81,6	87,9
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	21 471	23 355	22 176
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	81,0	80,5	85,1	83,5
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	29 185	27 052	26 757
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	85,6	84,2	78,6	85,1
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	50 756	49 768	49 214
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	97,2	98,0	92,1	94,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	39 530	39 444	38 173
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,9	98,0	98,8	98,3
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	39 812	38 205	37 170
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	97,5	97,8	95,6	96,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 066 p	1 959 r	1 880 p	2 050 p
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	25 p	34	.	24
Krebs	240	285	413 p	444	.	381
Gehirnblutungen	136	177	234 p	225	.	254
Herzkrankheiten	232	269	467 p	427	.	443
Lungenentzündung	103	47	62 p	48	.	53
Freitod	62	50	40 p	49	.	59
Verkehrsunfälle	22	20	36 p	23	.	35
Andere Verunglückungen	48	41	60 p	67	.	63
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	123	101	103
Plätze	66 691	47 891	65 330	67 493	54 272	55 676
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 296 908	1 074 066	924 401
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	645 741	658 887	659 538
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	358 702	410 697	408 890
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder	452 518	694 658	690 729	693 840	686 966	679 552
Rentner	.	486 742	451 321	455 450	443 363	436 410
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	171 955	173 113	172 936
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	66 435	70 490	70 206
männlich	9 091	15 825	29 250	27 019	24 891	27 859
weiblich	6 450	10 123	19 394	17 522	15 968	18 270
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	306 929	304 404	308 459	307 121
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	106 248	200 903	199 436	205 638	204 780
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	106 026	104 968	102 821	102 341
Ausgezahlte Renten in DM	.	28 880 000	67 441 859	66 892 557	73 261 802	72 915 505
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	38 043 627	37 767 649	41 921 074	41 761 247
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	29 398 232	29 124 908	31 340 728	31 154 258

1) Ohne Säuglingsbetten. — 2) Ohne gesperrte Betten. — 3) 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — 4) 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — 6) Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	840 857 ⁷⁾	849 915 ⁸⁾	849 915 ⁸⁾
davon						
* männlich	428 675	384 486	503 833	500 030	505 322	505 322
* weiblich	210 181	196 454	343 841	340 827	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	4 489	4 248	4 959
davon						
* männlich	23 937	56 428	3 314	2 740	2 713	3 102
* weiblich	5 971	34 403	1 776	1 749	1 535	1 857
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	22 218	23 535	21 298
davon						
* männlich	21 009	744	10 164	11 095	12 802	11 493
* weiblich	10 513	1 045	9 720	11 123	10 733	9 805
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 831	7 173	5 494	7 621
davon						
* männlich	11 107	13 007	4 677	4 997	3 843	5 368
* weiblich	4 981	7 999	2 154	2 176	1 651	2 253
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	16 492	24 918	24 102
davon						
* männlich	7 544	23 585	14 687	15 782	24 125	23 384
* weiblich	1 631	1 040	651	710	793	718
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	9 654	8 888	9 222	10 741
davon						
* männlich	28 215	59 355	6 375	5 695	5 985	6 975
* weiblich	7 729	35 531	3 279	3 193	3 237	3 766
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	4 489	4 248	4 959
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	209	78	47	113
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	98	103	62	83
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	38	34	35	38
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	64	79	92	89
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	27	27	31	33
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	41	36	56	55
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	22	14	7	14
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	140	146	107	130
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	528	507	487	521
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	410	380	417	480
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 214	1 167	1 067	1 121
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	242	225	172	211
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	190	556	238
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	306	1 063	350
* Wohnungen	.	2 540	1 438	868	3 475	998
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	65	222	73
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	35 279	111 736	39 448
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	134	116	149
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	386	169	329
* Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	.	44	74
* Wohnungen	.	20	19	45	7	26
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	38 936	16 732	26 581
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	388	564	212
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	599	1 010	348
Wohnungen	.	2 206	1 282	1 757	3 290	1 080
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	60 972	105 165	40 152
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	114	112	131
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	246	314	299
Wohnungen	.	.	18	23	11	28
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	26 129	37 431	20 162
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	146	153	217
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	175	236	370
Wohnungen	.	2 096	1 416	550	789	1 122
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	38	49	73
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	17 901	24 895	34 642
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	79	76	64
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	223	145	227
Wohnungen	.	26	16	13	7	7
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	21 229	15 616	22 536

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung. — 2) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 3) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 4) Juni 1938. — 5) Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — 6) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 7) Ende März 1963. — 8) Ende Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	563	796	1 129
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	366	597	953
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	2 266	2 741	4 313
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
im Bau befindliche Wohnungen		17 089	16 849	19 000	21 100	18 600
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen		8 412	8 617	7 600	8 400	8 200
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden		96	162	162	166	165
Bestand an Wohnungen		310	594	591	608	607
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)		1 197	2 161	2 152	2 214	2 211
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	120	140	494
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	179	375	396
c) für die Umschichtung	—	—	94	67	82	63
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	662	672	1 142
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	168	183	151
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten		34 741	49 995	50 517	51 541	50 945
darunter						
Inhaber	.	2 049	1 415	1 408	1 427	1 427
Angestellte	.	2 010	4 360	4 372	4 584	4 589
Arbeiter ⁵⁾	.	30 682	44 089	44 590	45 400	44 799
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	44 491	46 946	46 309
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 355	5 035	5 036
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	110 309	117 090	106 132
davon im						
Wohnungsbau	.	.	35 600	38 451	42 188	34 904
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	22 382	23 151	26 495
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	49 476	51 751	44 733
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	8 293	7 865	7 993
davon für						
Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 881	2 741	2 690
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 839	1 685	1 756
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 573	3 439	3 547
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	121,20	139,40	134,50
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	92,90	111,80	104,90
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	154,80	173,90	167,70
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	120,30	117,40	114,20
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	111,70	112,50	115,90
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen beste Qualität	76,50	131,50	211,00	213,50	255,60	247,80
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	299,00	317,50	310,00
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	289,30	295,00	302,50
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	168,60	168,80	168,30
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	142,0	144,5	145,9
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	85,4
Wohnung	97,5	100	159,9	158,2	166,7	166,7
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,2	155,4	155,6
Hausrat	53,9	100	125,1	124,6	127,0	127,0
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,5	113,2	113,2
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,8	129,6	129,3
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	161,3	172,4	172,4
Verkehr	65,0	100	160,2	163,2	163,5	163,5
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	134,6	136,9	138,0
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	134,7	137,6	138,2
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	137,1	136,7	140,0	140,6
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	217,8	223,2	224,1

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 16 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffs Erläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 822	1 753	1 749
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	224 084	220 288	220 262
• dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	158 464	154 711	154 866
• Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	27 623	24 800	26 631
• Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	59 612	64 340	63 651
• Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	106 670	107 398	106 744
• Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 122 494	1 110 599	1 285 229
• darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	122 628	106 688	122 854
• Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		52 913	15 073	14 066	11 486	15 031
• Heizölverbrauch in t			54 387	48 979	48 827	55 147
• Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	13 627	13 325	15 840
• Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	95 062	98 526	107 029
• Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	5 725	5 264	7 103
• Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	224 084	220 288	220 262
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 657	8 640	8 688
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 826	2 794	2 842
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 443	17 243	17 328
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 052	12 286	12 337
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	30 211	29 509	29 514
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 231	23 261	23 311
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 860	28 518	28 612
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	13 042	13 003	12 764
Olmühlenindustrie			2 623	2 633	2 495	2 490
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 057	3 340	3 293
Kaffee und Tee		721	3 536	3 449	3 581	3 529
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 321	3 115	3 110
• Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 122 494	1 110 599	1 285 229
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	183 098	218 217	215 494
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	41 325	42 245	52 167
Chemische Industrie	12 900 ⁸⁾	25 296	84 930	92 410	88 132	104 815
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	40 246	40 843	45 843
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	70 987	65 082	74 738
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	45 598	33 412	87 897
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	113 940	114 854	131 163
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	36 655	35 356	36 880
Olmühlenindustrie			40 833	39 075	42 875	51 480
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	21 028	20 488	24 254
Kaffee und Tee		4 298	67 119	71 711	66 771	70 009
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	107 130	92 307	105 032
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserrförderung in 1000 cbm	5 737 ⁹⁾	8 282	10 871	11 074	11 033	10 741
• Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ¹⁰⁾	20 935	39 450	30 168	28 386	38 216
• Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	416 609	364 852	378 097	413 292
Vierteljährsdurchschnitt ¹¹⁾						
	1961	1962	1963	1. Vierteljahr 1963	1. Vierteljahr 1964	4. Vierteljahr 1963
3. Handwerk (Meßziffern) ¹²⁾						
• Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	98,3	97,2	99,3
• Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	169,9	192,3	238,4
• dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	155,2	175,7	225,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
Monatsdurchschnitt						
	1938	1950	1963	Mai 1963	Mai 1964	April 1964
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 934	2 623	2 374
• Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	2 561	2 229	1 970
• in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	87,3	85,0	83,0
• Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	14,9	14,2	13,3
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	12 264	10 614	11 063
• davon lose in 1000 kg			4 167	4 525	4 391	4 594
• in Flaschen in 1000 kg			6 830	7 739	6 223	6 469
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	908	768	535
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	7 932	6 250	7 929
Kälber	3 884	3 699	3 854	4 741	4 069	3 364
Schweine	24 847	19 784	45 207	47 321	44 770	49 131
Schafe	4 265	5 681	3 352	2 892	3 126	2 891
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
• Rinder (ohne Kälber) ¹³⁾	8 075	3 363	9 858	9 134	6 248	7 867
• Kälber ¹⁴⁾	5 568	4 065	3 681	4 635	3 850	3 535
• Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	49 520	45 762	55 118
• darunter Hausschlachtungen		1 455	425	108	90	108
• Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹⁵⁾	6 467	3 220	6 799	6 906	5 957	7 141
• darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	2 125	1 484	1 900
• Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	4 353	4 088	4 868
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	232,6	237,5	241,5
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	59,6	65,6	65,0
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	88,1	89,5	88,5

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuer sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Bräunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ¹⁰⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹¹⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	2 464	1 256	1 790
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	10 051	13 561	11 488
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	6 394	5 118	3 997
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	8 459	8 502	8 425
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	2 131	1 749	2 480
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	1 574	1 581	1 990
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen			188	195	192	201
davon						
Nahrungs- und Genußmittel			183	188	192	195
darunter						
Lebensmittel aller Art			179	178	183	188
Obst, Gemüse, Südfrüchte			168	194	204	182
Fische und Fischwaren			193	185	189	203
Milch und Milcherzeugnisse			167	176	173	178
Schokolade und Süßwaren			135	143	136	127
Tabakwaren			171	170	171	176
Bekleidung, Wäsche, Schuhe			176	199	192	186
darunter						
Textilien aller Art			204	213	236	213
Wirk-, Strick- und Kurzwaren			186	204	216	193
Oberbekleidung			155	191	158	165
Schuhwaren			180	236	229	220
Hausrat und Wohnbedarf			198	188	188	206
darunter						
Eisenwaren und Küchengeräte			174	179	189	182
Porzellan und Glaswaren			188	159	146	173
Beleuchtungs- und Elektrogeräte			245	202	203	249
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel			313	252	279	295
Möbel			133	133	142	147
Teppiche, Gardinen usw.			131	126	111	137
Sonstige Waren			203	207	195	223
darunter						
Bücher			221	205	196	242
Papier- und Schreibwaren			173	167	154	189
Galanterie- und Lederwaren			175	145	139	134
Apotheken			179	176	180	191
Drogerien			207	235	232	238
Foto und Optik			190	199	194	200
Büromaschinen und Büromöbel			150	147	150	154
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Zubehör			180	262	190	201
Kraftwagen und Zubehör			247	298	255	303
Uhren, Gold- und Silberwaren			185	137	148	144
Blumen und Sämereien			229	267	300	310
Brennmaterial			178	152	124	164
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt			164	180		
darunter						
Hotels und Gasthöfe			140	155		
Fremdenheime und Pensionen			189	203		
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke			158	169		
3. Fremdenverkehr ^{2) 3)}						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	123 689	125 316	107 775
* darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	46 712	47 559	36 925
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	247 349	244 948	214 877
* darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	91 225	90 173	68 893
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	60	58	51
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs		5	6	8	5	7
Lieferungen Hamburgs		3	7	10	8	9
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
* Bezüge Hamburgs		9	95	94	98	100
* Lieferungen Hamburgs		37	116	129	135	140
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt		26	173	165	156	160 r
* davon nach Warengruppen						
* Ernährungswirtschaft		1	12	15	15	16 r

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabriksschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
• Gewerbliche Wirtschaft	.	25	161	150	141	144 r
davon	.	.	.	.	.	.
• Rohstoffe	.	1	2	2	2	2 r
• Halbwaren	.	12	34	34	28	30
• Fertigwaren	.	12	125	114	111	112 r
davon	.	.	.	.	.	.
• Vorerzeugnisse	.	2	9	10	10	10
• Enderzeugnisse	.	10	116	104	101	102 r
• davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten	.	.	.	.	.	.
Europa	.	.	120	126	115	117 r
darunter	.	.	.	.	.	.
• EWG-Länder	.	.	47	34	48	48
• EFTA-Länder	.	.	52	65	50	54
Afrika	.	.	11	8	8	6 r
Amerika	.	.	24	16	19	18 r
davon	.	.	.	.	.	.
• Nordamerika	.	.	16	8	11	9
darunter USA	.	.	15	7	10	8
• Mittelamerika	.	.	3	2	2	2
• Südamerika	.	.	5	6	6	7
Asien	.	.	16	12	12	18 r
Australien und Ozeanien	.	.	2	3	2	1 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936		1962			
	648	464	1 705	1 607	1 800 p	1 850 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	415	450 p	450 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 192	1 350 p	1 400 p
davon						
• Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 125	1 250 p	1 330 p
• Fertigwaren	7	6	51	67	100 p	70 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	324	400 p	380 p
davon						
• EWG-Länder	29	32	69	67	.	.
• EFTA-Länder	179	75	167	131	.	.
• Sonstige Länder	111	27	108	126	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 283	1 400 p	1 470 p
davon						
• Amerika	214	150	653	727	.	.
davon						
• Nordamerika	77	73	337	417	.	.
• Mittelamerika	83	25	46	26	.	.
• Südamerika	54	52	270	284	.	.
• Afrika	48	60	173	157	.	.
• Asien	64	118	512	389	.	.
• Australien und Ozeanien	3	2	21	10	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	410	370 p	450 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	89	70 p	80 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	321	300 p	370 p
davon						
• Rohstoffe		16	15	16	15 p	20 p
• Halbwaren	84	160	147	187	175 p	210 p
• Fertigwaren	72	36	108	118	110 p	140 p
davon						
• Vorerzeugnisse		17	37	39	30 p	40 p
• Enderzeugnisse		19	71	79	70 p	100 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	203	200 p	220 p
davon						
• EWG-Länder	13	4	12	7	.	.
• EFTA-Länder	44	125	127	172	.	.
• Sonstige Länder	23	24	28	24	.	.
Außereuropa	88	58	124	162	140 p	185 p
davon						
• Amerika	45	38	56	71	.	.
davon						
• Nordamerika	18	17	25	39	.	.
darunter USA	13	12	19	35	.	.
• Mittelamerika	7	5	9	10	.	.
• Südamerika	20	16	22	21	.	.
• Afrika	11	8	26	31	.	.
• Asien	30	8	38	56	.	.
• Australien und Ozeanien	2	4	4	4	.	.
Verkehr						
	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	-1 645	1 711 p	1 806 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	978	1 000 p	1 068 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 825	1 833 p	2 070 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 150	1 150 p	1 283 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 817	3 091 p	2 999 r
darunter deutsche Schiffe	873	128	734	751	850 p	785 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 838	2 973 p	3 193 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	748	755	780 p	821 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) ¹⁾	184	176	257	255	261 p	261 r
davon						
Europa	102	84	75	77	77 p	77
Außereuropa	82	92	182	178	184 p	184 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	756	800 p	802 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	295	320 p	325 r
Amerika	72	54	172	185	190 p	193 r
Afrika	37	18	98	98	120 p	124 r
Asien	33	23	89	84	95 p	94 r
Australien	7	4	15	20	15 p	16 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	2 312	2 059	1 301
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	136	286	87
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	635	413	314
Nordamerika	2 882	446	747	1 187	936	489
Südamerika	1 286	231	279	1 75	256	220
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	1 793	2 653	1 294
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	96	218	31
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	514	261	261
Nordamerika	2 057	171	675	658	1 570	616
Südamerika	882	30	298	313	399	278
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	1 521	919	2 784	2 459	2 928 p	2 947 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 283	1 679 p	1 590 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	749	900 p	863 r
Kohle	262	113	249	207		183 r
Getreide	133	70	154	120		314 r
Sackgut	541	191	128	182	120 p	132 r
Stückgut			391	422	450 p	472 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	110	110	49	54		55
Europäisches Ausland	520	159	460	370		475
Außereuropa	891	351	1 650	1 463		1 664
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	434	420		519
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	420		286
Versand	626	299	625	572	679 p	753 r
davon						
Massengut	205	144	240	178	273 p	310 r
Sackgut	421	155	96	89	40 p	46 r
Stückgut			289	305	366 p	397 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	63		91
Europäisches Ausland	302	170	303	260		370
Außereuropa	175	97	263	249		292
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 086	2 400 p	2 631 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	1 929	2 300 p	2 484 r
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	571	588	690 p	824 r
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	553	604	660 p	776 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	312	337 p	395 r
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	278	298 p	351 r
davon						
Niederelbe	24	32	53	37	35 p	83 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	203	218 p	211 r
Mittellandkanal	0	7	13	38	45 p	57 r
Berlin (West)	7	25	8	12	15 p	11 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	4	3 p	10
Tschechoslowakei	42	22	12	18	21 p	23 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	281	294 p	336 r
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	105	113 p	153 r
davon						
Niederelbe	49	48	83	67	63 p	113 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	23	29 p	28 r
Mittellandkanal	0	1	15	15	21 p	12
Berlin (West)	29	28	58	114	85 p	76 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	14	64 p	55 r
Tschechoslowakei	34	10	23	48	32 p	52 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491	.	1 830	.	.
Gestartete Flugzeuge	352	491	.	1 838	.	.
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993	.	57 656	.	.
darunter aus dem Ausland			.	20 628	.	.
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203	.	57 714	.	.
darunter nach dem Ausland			.	21 917	.	.
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8	.	460	.	.
darunter aus dem Ausland			.		.	.
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7	.	452	.	.
darunter nach dem Ausland			.		.	.
Angekommene Post in t	9,0	35,6	.	171	.	.
Abgegangene Post in t	5,6	15,8	.	183	.	.
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	416,9	548,8	560,0	.	.
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	246,8	693,2	570,1	.	.
Gestellte Güterwagen	.	31 414	48 697	45 941	45 939	48 536

¹⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	10 463	11 178	9 123
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	14 525	13 823	14 710
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	11 292	10 527	11 160
Kraftomnibusse der HHA 1) 12)	1 083	2 028	8 755	8 856	9 295	9 134
Alsterdampfer	281	337	147	236	186	153
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362				
Kraftomnibusse der VHH AG. 2) 13)	373	786	559	580	573	551
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost			19	21	21	21
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn 13)			341	332	407	357
Private Kraftomnibusse 13)		200 r	378	395	341	277
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrerlaubnis (im Verkehr befindlich) insgesamt *)	82 080	59 100	296 403	298 327	314 315	310 195
darunter Personenkraftwagen 4)	39 260	25 948	253 200	252 392	269 810	266 173
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	6 176	4 798	6 617
darunter						
Krafträder	232	221	5	41	21	22
Personenkraftwagen	501	644	2 515	5 208	3 968	5 427
Kombinationskraftwagen	—	—	446	449	422	568
Lastkraftwagen	179	288	334	413	339	474
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 385	2 262	2 345
davon						
mit Personenschaden 5)	459	426	979	1 090	979	994
mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 295	1 283	1 351
Gefötete Personen	8	12	24	15	21	28
Verletzte Personen	517	483	1 248	1 357	1 268	1 298
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken)						
(Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 6)						
Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende		1 556,1	9 857,6	9 514,1	11 729,7	11 647,8
davon kurzfristige Kredite 7)		1 353,8	3 932,7	3 737,7	3 910,5	3 956,6
davon						
an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 732,3	3 555,3	3 891,4	3 935,6
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		25,1	200,4	182,4	19,1	21,0
mittelfristige Kredite 8) 9) *)		55,8	936,9	917,7	1 437,2	1 378,5
davon						
an Wirtschaft und Private		55,6	827,1	813,4	1 305,3	1 261,9
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,2	109,8	104,3	131,9	116,6
langfristige Kredite 9) 9) *)		146,5	4 988,0	4 858,7	6 382,0	6 312,7
davon						
an Wirtschaft und Private		146,0	4 510,6	4 427,8	5 567,6	5 503,2
an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,5	477,4	430,9	814,4	809,5
Kredite an Kreditinstitute am Monatsende		105,7	835,6	843,7	926,5	886,9
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende		1 152,3	6 958,8	6 917,1	7 307,4	7 343,9
davon Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 882,6	3 888,4	3 834,1	3 893,2
davon						
von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 281,5	3 321,8	3 344,0	3 439,6
von öffentl.-rechtl. Körperschaften		178,3	601,1	566,6	490,1	453,6
Spareinlagen		126,0	3 076,2	3 028,7	3 473,3	3 450,7
darunter bei Sparkassen		97,2	2 135,0	2 096,3	2 398,9	2 390,6
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende		106,6	1 935,6	1 808,7	2 079,2	1 978,6
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 10)						
Spareinlagen am Monatsende		126,0	3 076,2	3 028,7	3 473,3	3 450,7
darunter						
steuerbegünstigt		12,4	—	—	1,7	1,7
prämienbegünstigt		—	240,2	229,0	333,8	328,2
Gutschriften		10,2	167,4	159,3	163,6	188,7
Lastschriften		7,3	142,5	145,4	141,0	171,1
Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 24,9	+ 13,9	+ 22,6	+ 17,6
Zinsen		2,6	8,7	0,1	0,1	0,2
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)						
Betrag in 1000 DM		1 324	1 300	1 428	1 402	1 441
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		1 194	1 507	1 432	1 609	2 017
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	12	15	20
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	—	—	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	24 002	19 667	24 916
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 865	3 112	2 838	3 392
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides		848	1 258	1 527	966	1 303
Abgeleistete Offenbarungseide		124	403	429	400	449
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 12), Zahl	19 155	13 214	3 915	4 199	3 803	4 233
RM/DM	298 306	384 610	336 565	336 452	331 252	339 592
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 682	3 179	3 681
RM/DM	176 172	401 990	269 101	242 190	268 970	308 795

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südost. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 7) 131 berichtspflichtige Institute. — 8) 131 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

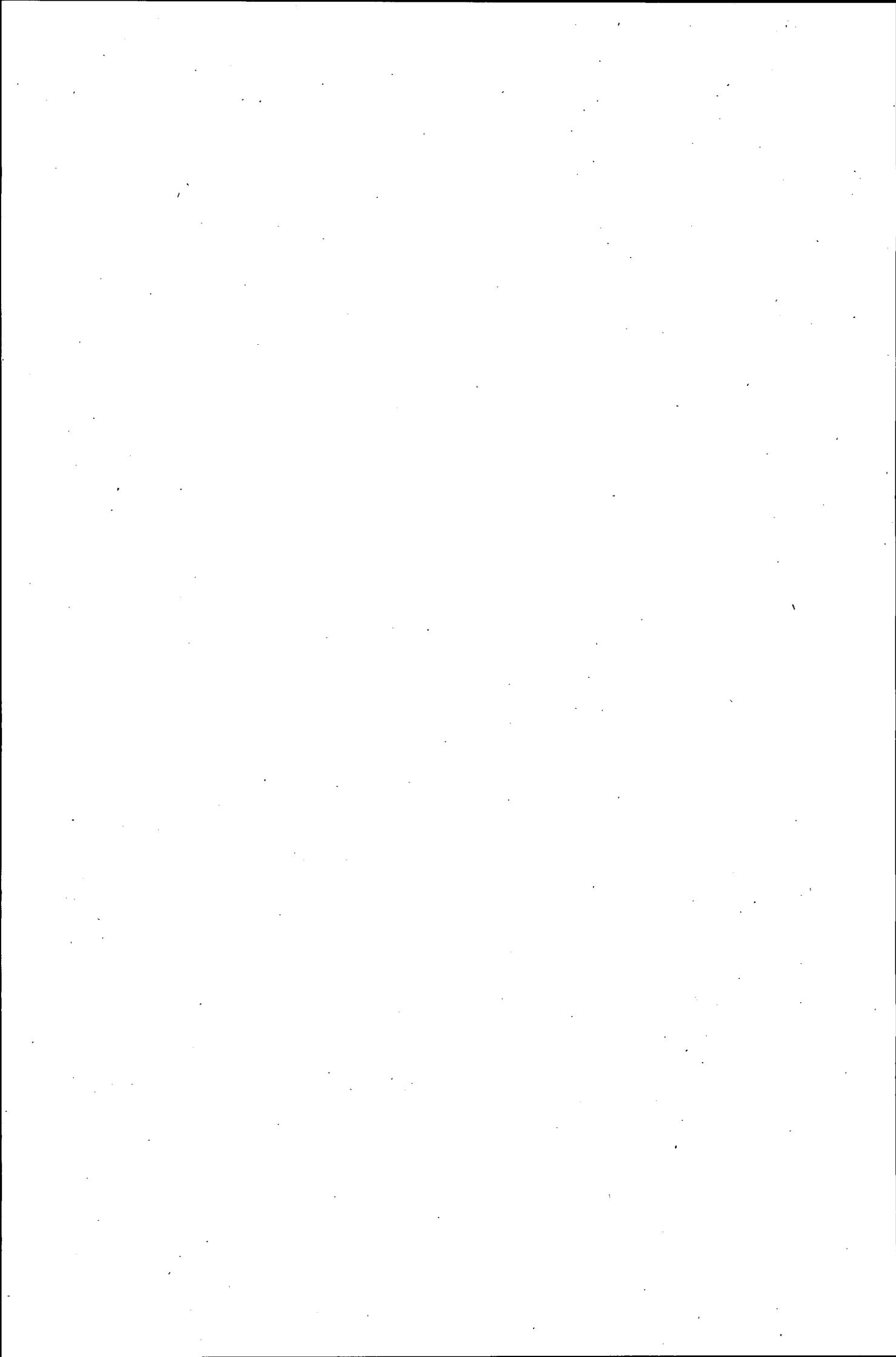
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	164	162	161
Kapital in Mio DM	.	.	3 493,8	3 484,3	3 592,1	3 588,5
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 522	3 686	3 679
Kapital in Mio DM	.	.	2 582,5	2 562,6	2 686,8	2 682,9
Steuern 1)						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) 2)						
a) Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	73 715	78 497	71 772
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	24 136	34 528	40 084
* Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 336	1 471	1 341
* Notopfer Berlin	..	1 749	116	50	148	117
* Zölle	45 572	17 772	93 755	83 295	7 432	34 235
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	240 541	238 847	284 813	294 432
davon						
* Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	73 576	67 017	74 258
* Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	18 361	42 517	27 334
* Teesteuer	..	521	564	505	1 019	881
* Branntweinmonopol 3)	249	2 514	4 538	6 206	10 109	6 010
* Mineralölsteuer	51	871	143 720	139 779	164 180	185 784
* Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	600	419	29	166
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	421 380	392 025	441 981
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	17 164	15 222	3 751
davon						
* Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	16 381	14 241	133
* Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	679	934	2 788
* Kreditgewinnabgabe	..	..	297	104	48	830
b) Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	65 761	76 703	63 874
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	31 267	28 364	24 390
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	5 462	5 336	5 586
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	15 478	9 485	7 656
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	117 968	119 887	101 506
davon						
* an den Bund abgeführt ⁴⁾	75 923	44 828	46 756	39 587
* Hamburg verblieben	..	..	123 874	73 140	73 131	61 919
* Vermögensteuer	1 513	466	10 628	26 941	25 981	1 271
* Erbschaftsteuer	469	63	1 568	786	1 228	847
* Grunderwerbsteuer	398	135	1 407	872	1 474	1 032
* Kapitalverkehrsteuer	227	179	1 422	512	1 033	4 495
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	5 523	6 712	9 234
* Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 639	4 176	3 760
* Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 603	1 566	2 001
* Wechselsteuer	0	536	752	711	837	834
* Feuerschutzsteuer	15	127	126	348	356	357
* Biersteuer	792	870	2 154	1 862	2 099	1 767
* Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	160 765	165 350	127 106
c) Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 582	106 222	103 379	22 150
davon						
* Grundsteuer A	50	42	78	238	139	15
* Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	11 686	11 737	854
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	93 791	90 537	8 048
* Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	507	965	13 234
* Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	..	874	..
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	615	383	800
darunter						
* Kinosteuer	123	497	268	285	91	91
* Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	227	210	286
* Hundesteuer	68	132	211	102	81	423
* Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	106 837	103 762	22 950
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 262	4 738	4 323
a) Feueralarme	187	185	341	372	341	424
davon						
* falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	65	62	64
* bekämpfte Brände	138	146	276	307	279	360
davon						
* Großbrände	10	4	21	35	25	12
* Mittelbrände	17	14	50	48	29	81
* Kleinbrände	88	114	109	119	146	175
* Entstehungsbrände	..	..	86	96	74	79
* Schornsteinbrände	..	10	10	9	5	13
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 890	4 397	3 899
darunter bei						
* Straßen- und Verkehrsunfällen	..	314	1 128	1 232	1 277	1 133
* Betriebsunfällen	..	235	511	518	520	559
* Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 654	4 119	3 675
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 975	4 632	4 242	4 663
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	4 881	4 429	4 984

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — 2) Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — 3) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 4) 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — 5) Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

Zahlenspiegel

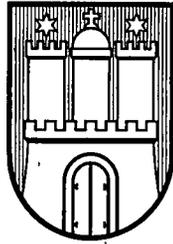
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Mai 1963	Mai 1964	April 1964	
	1938	1950	1963				
Nach: Öffentliche Ordnung und Sicherheit							
3. Feststellungen der Polizei							
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	8 029	7 616	8 249	
darunter							
Sittlichkeitsdelikte		142	200	175	179	216	
Mord und Totschlag		2	3	6	4	6	
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	2	1	—	
Körperverletzung ²⁾		32	71	66	92	86	
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	3 547	3 459	3 530	
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 670	1 456	1 804	
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	5 217	4 915	5 334	
darunter							
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	193	160	174	
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	424	385	274	
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	230	187	193	
Taschendiebstahl		78	47	44	24	37	
Unterschlagung		357	223	229	191	247	
Raub und Erpressung		11	34	36	33	44	
Begünstigung und Hehlerei		99	92	114	148	128	
Betrug und Untreue		607	931	750	700	712	
Brandstiftung		39	56	95	68	113	
Münzdelikte		13	1	1	—	—	
4. Tätigkeit der Schutzpolizei							
Verkehrsvergehenanzeigen			752	902	831	913	
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	6 728	7 406	8 495	
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	466	481	444	
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾			26 173	28 771	22 839	28 254	
5. Rechtskräftig Abgeurteilte							
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 627	1 734 ⁵⁾	2 106	
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 423	1 255	1 517	1 734	
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	127	66	118	
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	148	163	86	149	
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	82	65	105	
darunter							
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	10	9	11	
Fahrerflucht		6	67	74	71	85	
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	43	46	57	
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	57	62	50	57	
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	20	17	19	
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	8	14	15	
Körperverletzung		52	132	124	113	132	
Einfacher Diebstahl		324	297	258	268	317	
Schwerer Diebstahl		80	88	96	69	113	
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	50	56	50	
Unterschlagung		70	57	57	45	60	
Raub und Erpressung		9	11	11	16	16	
Begünstigung und Hehlerei		68	36	19	30	38	
Betrug und Untreue		92	148	156	150	200	
Urkundenfälschung		19	15	13	15	13	
Vergehen gegen das StVG.		53	270	205	263	307	
Löhne und Gehälter ⁶⁾				Februar 1963	Januar 1964	November 1963	
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾							
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	183,40	195,78	201,67
	weiblich	26,99	43,84	118,93	115,67	122,64	121,82
* Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	405,1	436,2	441,1
	weiblich	56,9	96,6	277,7	270,1	290,0	283,9
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,3	44,9	45,7
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,8	42,3	42,9
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	44,3	42,4	43,4
	weiblich			39,7	42,4	40,0	40,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)							
Industrie ⁷⁾							
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	899	949	933
	weiblich			632	616	652	644
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 011	1 067	1 064
	weiblich			646	634	666	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe							
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	848	900	886
	weiblich			587	572	619	603
* Technische Angestellte	männlich			855	836	871	872
	weiblich			766	764	809	771
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe							
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	859	910	895
	weiblich			596	581	625	611
* Technische Angestellte	männlich			1 022	992	1 046	1 042
	weiblich			658	646	679	670

¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Mai 1964 (—) Jugendliche und 2 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Mai 1964 36 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.



HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



August-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Ausstattung Hamburger Haushalte mit langnutzbaren Gütern

— Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 —

INHALT

- I. Einleitung
- II. Struktur der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte
- III. Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte
 - 1. Die Ausstattung der wichtigsten Haushaltstypen mit langnutzbaren Gebrauchsgütern
 - 2. Die Ausstattung der sozialen Schichten mit langnutzbaren Gebrauchsgütern
 - 3. Ergänzungsabsichten für Möbel, Geschirr und Haushaltswäsche
 - 4. Haus- und Grundbesitz, Wohnungsnutzung und Mieten
- IV. Schlußbemerkungen

Vorbemerkung

Die hier veröffentlichten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beruhen auf den Angaben von rund 2000 Hamburger Haushalten, die sich zur einjährigen Führung von Wirtschaftsbüchern bereit erklärt haben. Ihre Zusammensetzung entspricht infolge des Prinzips der freiwilligen Teilnahme an der Erhebung nicht der Gesamtstruktur der Hamburger Haushalte, so daß den Ergebnissen nur begrenzter Aussagewert zukommt. Sie vermitteln jedoch eine Vielzahl bedeutsamer, bisher unbekannter Tatbestände über den Lebensstandard der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Aus diesem Grund und wegen des großen, von der Öffentlichkeit bekundeten Interesses werden die Daten mit den erwähnten Vorbehalten – insbesondere für die schwach besetzten Schichten der Selbständigen und Rentner – bekanntgegeben.

I. Einleitung

Im Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961 (BGBl. I S. 18) wurde, neben den monatlichen Erhebungen für einzelne Haushaltsgruppen, die Durchführung von Einkommens- und Verbrauchsstichproben in allen Schichten der Bevölkerung im Abstand von drei bis fünf Jahren angeordnet. Der Beginn der ersten dieser repräsentativen Erhebungen, die sich auf höchstens 0,3 % der privaten Haushalte und jeweils auf ein Jahr erstrecken, wurde für das Jahr 1962 vorgesehen. Für alle Bevölkerungskreise sollten – im Wege freiwilliger Mitarbeit und Auskunftserteilung – die Einnahmen der Haushalte nach Quellen festgestellt werden, ihre Verwendung für den privaten Verbrauch (Art, Menge und Betrag), die Höhe der Steuern und Abgaben, Beiträge zur Sozialversicherung und zu privaten Versicherungen, eine eventuelle Rückzahlung von Schulden und der Umfang der Vermögensbildung. Außerdem waren die Zusammensetzung der Haushalte und ihre allgemeinen sozialen Verhältnisse zu ermitteln sowie die Ausrüstung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgütern, soweit diese Angaben für die statistische Zuordnung der Haushalte und für die Darstellung der Ergebnisse erforderlich sind.

Ziel der Einkommens- und Verbrauchsstichproben ist es, die Unterschiede der Lebenshaltung in den einzelnen Bevölkerungsschichten und die Entwicklung der Lebenshaltung im Laufe der Zeit statistisch zu beobachten. Dafür wird einerseits die Gliederung der Haushalte nach Größe, sozialer Stellung, Höhe und Zusammensetzung des Haushaltseinkommens – als Summe der Einzeleinkommen der Haushaltsmitglieder – und andererseits der Verbrauch an Waren und Dienstleistungen und die anderweitige Verwendung des Einkommens benötigt. Daß Informationen über die Einkommensverwendung und das Kaufverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie über die Abhängigkeit der Güternachfrage privater Haushalte von der Einkommenslage für die Wirtschafts- und Sozialpolitik von entscheidender Bedeutung sind, bedarf keiner Begründung. Im Ausland wurde bereits eine Reihe ähnlicher Untersuchungen – mit unterschiedlichem Erhebungsumfang – durchgeführt¹⁾, und auch die Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft beabsichtigt, in den EWG-Ländern bei rd. 30 000 Haushalten eine Einkommens- und Verbrauchsstichprobe durchzuführen.

Auf die zahlreichen methodischen Probleme, die mit Einkommens- und Verbrauchsstichproben verknüpft

1) Vgl. hierzu: „Family Living Studies“ A Symposium, herausgegeben vom International Labour Office, Genf 1961, und den Literaturnachweis „Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes (VI/12 – 02/04 – vom 24. 4. 1963).

2) Vgl. Horstmann, K.: Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962. – In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 11/1961, Sobotschinski, A.: Neue Methoden der amtlichen Verbrauchsforschung. – In: *Allgemeines Statistisches Archiv*, 4/1962, Bartels, H.: Ziele und Grenzen der Verbrauchsforschung, ebendort sowie Behrens, K. Chr.: Die private Verbraucherforschung, ebendort, Beiträge zur Panelforschung. – In: *Wirtschaftsdienst*, Hefte 1963/III ff.

3) Vgl.: Die Wohnsituation der Hamburger Haushalte im Frühjahr 1960. – In: *Hamburg in Zahlen*, Sonderheft 1/1962.

Die Ergebnisse des Mikrozensus vom Oktober 1961 konnten für diesen Vergleich nicht herangezogen werden, da haushaltsstatistische Ergebnisse dabei nicht ermittelt wurden.

sind, kann im Rahmen dieses Beitrages nicht eingegangen werden; sie sind in mehreren Abhandlungen erörtert worden²⁾. In einer späteren Veröffentlichung Hamburger Ergebnisse nach Aufbereitung der erhobenen Angaben werden auch methodische Fragen behandelt.

Die folgende Darstellung beruht auf Angaben, welche die Haushalte vor Beginn der Erhebung über ihre sozialen Verhältnisse und über ihre Ausstattung mit langnutzbaren Gebrauchsgütern gemacht haben. Auf Grund der bundeseinheitlichen Richtlinien waren in Hamburg rd. 2200 Haushalte in die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe einzubeziehen; die Auswahl sollte der Gesamtstruktur der Hamburger Haushalte entsprechen. Um den Familien die Arbeit möglichst zu erleichtern, suchten beim Statistischen Landesamt angestellte Interviewer die Haushalte während des Erhebungsjahres regelmäßig auf, sprachen die Aufzeichnungen durch, machten häufig auch den Monatsabschluß und überbrachten die Bücher für die neue Anschreibungsperiode. Für einen bestimmten Monat des Erhebungsjahres wurden vom Haushalt sämtliche Einnahmen und Ausgaben im einzelnen nach Art, Menge und Wert aufgeschrieben (Feinanschreibung), in den übrigen 11 Monaten waren nur die Ausgaben über 25 DM (ohne Lebensmittelkäufe) festzuhalten, außerdem sämtliche Einnahmen und Abzüge. Der Monat der Feinanschreibung verteilte sich über das Jahr und die Bevölkerungsschichten so, daß in jedem Monat etwa ein Zwölftel aller Haushalte ausführlich Buch zu führen hatte. Schließlich sollten spezielle Nachweise über die Verwendung von Taschengeld der einzelnen Haushaltsmitglieder (in Taschengeldheften) und über Reiseausgaben (in Reiseheften) erbracht werden. Die Veränderung der Bank- und Sparkonten, der Forderungen und Schulden im Verlaufe des Erhebungsjahres waren in besonderen Erhebungsbogen nachzuweisen. Geschäftsinhaber, freiberufliche Tätige und sonstige Selbständige erhielten Formblätter für Aufzeichnungen über Sachentnahmen aus dem Betrieb für den Haushalt.

Für die Werbung der Haushalte zur freiwilligen Mitarbeit für die Dauer eines Jahres – von Juli 1962 bis Juni 1963 – sollte das Anschriftenmaterial aus früheren Repräsentationserhebungen herangezogen werden. Die Resonanz war gering; da nur knapp ein Viertel der benötigten Haushalte über diesen Weg erreicht wurde, mußten die noch fehlenden Haushalte auf anderem Wege gewonnen werden. Die rund 2200 Haushalte, die so insgesamt zur Mitarbeit gewonnen werden konnten, verteilten sich allerdings nicht in analoger Weise wie die Gesamtbevölkerung auf die nach Einkommen und Haushaltstyp unterschiedenen Haushaltsgruppen.

Um die Struktur der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte mit der Haushaltsstruktur aus der repräsentativen Wohnungstatistik 1960 vergleichen zu können, wurde auch eine Gliederung nach Haushaltstypen vorgenommen³⁾. Dadurch werden Aussagen über die Unter- bzw. Überbesetzung einzelner Gruppen von Haushalten in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe möglich, welche für die Beurteilung der Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte mit langnutzbaren Gebrauchsgütern unentbehrlich sind.

II. Struktur der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte

Die Struktur der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte ist in Tabelle 1 nach Haushaltstypen, sozialer Stellung des Haushaltsvorstandes (in den Tabellen mit „HV“ bezeichnet), Haushaltseinkommen, Wohnverhältnis und Haushaltsgröße dargestellt, nach Merkmalen also, die auch in der Wohnungsstatistik 1960 erfaßt wurden. Da die Wohnungsstatistik 1960 auf einer den theoretischen Anforderungen voll entsprechenden Zufallsauswahl beruht, können die damit gewonnenen Zahlen über die Struktur der Hamburger Haushalte jetzt als maßgebend verwendet werden.

Unterstellt man, daß zwischen 1960 und 1962 keine wesentlichen Veränderungen in der Gliederung nach Haushaltstypen und nach der sozialen Gliederung eingetreten sind, so können Verzerrungen in der Masse der buchführenden Haushalte von 1962 herausgestellt werden, indem die bei der Wohnungsstatistik 1960 ermittelten Quoten (Prozentanteile) für diese Gliederungsmerkmale berechnet und als „Erwartungswerte“ der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gegenübergestellt werden. Nicht anwendbar ist dieses Verfahren hinsichtlich der Einkommenschichtung der Haushalte und der Mietpreise, da hier zwischen 1960 und 1962 erhebliche Veränderungen eingetreten sind. Durch die Übertragung von aus anderen Statistiken bekannten Veränderungsdaten auf die Ergebnisse von 1960 können jedoch auch für diese Merkmale Vergleichszahlen geschätzt werden.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, waren unter den 2153 Haushalten, welche sich zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bereit erklärt und die Fragen des Grundinterviews beantwortet hatten, 281 Alleinstehende (13%), während ihr Anteil zum Zeitpunkt der Wohnungserhebung 1960 mehr als doppelt so hoch war (29%); bei den männlichen und weiblichen Alleinstehenden wurde eine Untererfassung von jeweils rd. 55% festgestellt. Unter den Ehepaaren waren diejenigen mit Kindern unter 18 Jahren an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe offenbar besonders interessiert; hier wurden die Erwartungswerte z. T. wesentlich überschritten. In der Gruppe der Ehepaare ohne Kinder war bei den älteren Familien mit 45 Jahre altem oder älterem Ehemann (18,4% aller Haushalte im Jahre 1960), in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe eine Untererfassung um rd. 18% festzustellen. Bei den jüngeren Ehepaaren, ohne Kinder (Ehemann unter 45 Jahre alt) entsprach die Beteiligung an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nahezu dem 1960 ermittelten Anteil. Wenig Bereitschaft für eine Haushaltsbuchführung stellte sich bei Elternteilen mit Kindern heraus, vermutlich wegen Zeitmangel, und auch die Haushaltsgemeinschaften Alleinstehender (meist älterer Personen) hatten wenig Neigung, an der Erhebung mitzuwirken. Zusammenfassend kann man sagen, daß besonders die Haushalte aufsteigender Familien (d. s. jüngere alleinstehende Ehepaare und Ehepaare mit kleineren Kindern) an der Haushaltsbuchführung interessiert waren. Damit im Zusammenhang zeigte sich auch, daß mit zunehmender Haushaltsgröße eine verstärkte Bereitschaft zur Haushaltsbuchführung vorhanden war. Dies veranschaulicht die

Auszählung der Haushalte nach der Personenzahl; bei den Vierpersonenhaushalten wird eine Übererfassung um rd. 80%, bei den größeren Haushalten um über 90% festgestellt, während bei den Zweipersonenhaushalten eine Unterbesetzung von 19% vorliegt.

Die Gliederung der Haushalte nach der sozialen Stellung gibt weitere Aufschlüsse über die Struktur der buchführenden Haushalte und die Resonanz auf die Werbung. Es sei darauf hingewiesen, daß die Haushalte nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands gruppiert sind; die Mitglieder eines Haushalts können auch einer anderen sozialen Stellung angehören, eine Tatsache, die für die Beurteilung der Höhe der Haushaltseinkommen von Bedeutung ist.

Mit Abstand die höchste Beteiligungsquote weist die Gruppe der Beamten aus. Gut jeder sechste an der Erhebung mitwirkende Haushalt rechnet hierzu; die Übererfassung beträgt das Eineinhalbfache der für diesen Bevölkerungskreis repräsentativen Quote. In 919 Fällen oder rd. 43% der buchführenden Haushalte war der Haushaltsvorstand Angestellter, die Mehrererfassung beträgt demzufolge rd. 77%. Relativ gering unterbesetzt (10%) war die Schicht der Selbständigen, von denen 205 sich bereit erklärten, Anschreibungen durchzuführen. Wie die Einkommenschichtung noch zeigen wird, handelt es sich bei dieser Gruppe jedoch um einen heterogenen Kreis von Berichterstattern, dessen Zusammensetzung nicht repräsentativ sein dürfte. Mit einer Beteiligung von 363 Haushalten stehen die Arbeiter zwar an zweiter Stelle; ihre Ansprechbarkeit war jedoch weit geringer als diejenige der Beamten und Angestellten. Die Beteiligung entsprach nur zu 59% der Erwartung. Abgesehen von dem unterschiedlichen Verständnis für Sinn und Zweck der Erhebung bei den verschiedenen Bevölkerungskreisen dürfte bei den Arbeiterhaushalten zu berücksichtigen sein, daß ohnehin selten Aufzeichnungen über die täglichen Ausgaben gemacht werden, die eine gewisse Erfahrung in der Kontenführung voraussetzen. Rentner (203), Pensionäre (88) und Sonstige Nichterwerbstätige, wie z. B. Hausfrauen, Studenten, vom eigenen Vermögen Lebende usw. (40) waren relativ am schwächsten vertreten; hier wurde nur die Hälfte der Sollzahlen erreicht. Bei Ablehnungen aus den Kreisen der Nichterwerbstätigen wurde – soweit nicht Altersgründe angegeben wurden – häufig die irriige Auffassung vertreten, das Einkommen sei so gering, daß eine Haushaltsbuchführung für amtliche Stellen nicht von Interesse sein könne. Psychologische Momente (wie z. B. „verschämte Armut“) beeinflussten die Verhaltensweisen sehr nachhaltig.

Um die Kaufkraft der vorstehend genannten Bevölkerungsgruppen beurteilen zu können, wird zusätzlich eine Schichtung nach dem Einkommen benötigt. Für die Darstellung der ersten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe muß das Haushaltsnettoeinkommen verwendet werden, da präzisere Angaben über das Einkommen der Hauptverdiener und der Haushaltsmitglieder zur Zeit noch nicht möglich sind. Unter „Haushaltseinkommen“ war die Summe der Nettoeinkommen, also der Einkommen nach Abzug der direkten Steuern und Sozial-

Tabelle 1

**Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte nach Haushaltstyp,
Stellung des HV im Beruf, Haushaltseinkommen, Wohnverhältnis und Haushaltsgröße**

Haushaltstyp	Haushalte							Haushalte der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 (Spalte 1)																
	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962		1 % Wohnungserhebung 1960		Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962			waren nach der Stellung des HV im Beruf					hatten ein monatl. Netto-Haushaltseinkommen von					waren untergebracht als			darunter mit ... Personen			
								Aufteilung gem. Anteil d. Sp. 4	Abweichung d. Sp. 1 gegenüber Sp. 5		Selbständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Nicht-erwerbstätige (Rentn. Pens.)	unter 300 DM	300 bis unter 600 DM	600 bis unter 800 DM	800 bis unter 1200 DM	1200 DM und mehr	Hauptmieter	Untermieter	Gebäude- oder Wohnungseigentümer	2	3	4	5 und mehr
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	in % Sp. 5																		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
Alleinstehende	84	3,9	641	8,7	187	— 103	— 55	12	8	35	8	21	8	32	17	14	13	42	33	9	—	—	—	—
Männer	197	9,2	1490	20,2	435	— 238	— 55	8	10	80	8	91	58	75	35	23	6	150	35	12	—	—	—	—
Frauen																								
Ehepaare ohne Kinder																								
Ehemann unter 45 Jahren	125	5,8	418	5,7	123	+ 2	+ 2	14	29	57	23	2	1	16	28	52	28	102	10	13	125	—	—	—
Ehem. 45 Jahre oder älter	323	15,0	1355	18,4	396	— 73	— 18	37	37	79	47	123	7	95	80	75	66	248	3	72	323	—	—	—
mit Kindern																								
nur m. Kindern unter 18 Jahren	841	39,1	1480	20,1	433	+ 408	+ 94	69	148	423	191	10	—	120	211	315	195	654	32	155	—	363	335	143
nur m. Kindern von 18 Jahren und darüber	188	8,7	588	8,0	172	+ 16	+ 9	13	37	87	29	22	—	12	31	67	78	139	1	48	—	123	49	16
mit Kindern unter und über 18 Jahren	125	5,8	313	4,3	93	+ 32	+ 34	14	39	47	19	6	—	4	10	48	63	86	1	38	—	—	64	61
mit sonstigen Personen (mit od. ohne Kinder)	124	5,7	289	4,0	86	+ 38	+ 44	27	16	48	27	6	2	7	14	32	69	81	1	42	—	27	47	50
Elternteile mit Kindern (mit od. ohne sonstige Personen)	113	5,2	605	8,3	179	— 66	— 37	6	6	51	11	39	1	26	31	41	14	91	3	19	65	33	13	2
Haushaltsgemeinschaften																								
Alleinstehender	33	1,6	169	2,3	49	— 16	— 33	5	5	12	—	11	—	6	8	11	8	27	2	4	28	3	2	—
Alle Haushalte	2153	100	7348	100	2153	—	—	205	335	919	363	331	77	393	465	678	540	1620	121	412	541	549	510	272
Prozentuale Abweichung gegenüber den Erwartungswerten, berechnet nach der 1 % Wohnungserhebung 1960 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	— 10	+ 160	+ 77	— 41	— 50	— 68	— 38	+ 14	+ 48	+ 31	+ 25	— 76	+ 10	— 19	+ 26	+ 80	+ 92

1) Haushaltseinkommen von 1960 auf den Stand von 1962 fortgeschrieben.

abgaben, aller Haushaltsmitglieder zu verstehen; im wesentlichen enthält dieses Einkommen die Verdienste der Erwerbstätigen, aber auch jegliche Art von Renten und Versorgungsbezügen. Der Verdienst von Haushaltseinkommen zählte jedoch nicht zum Haushaltseinkommen, da gezahlte Löhne für den buchführenden Haushalt eine Ausgabe darstellen. Selbständige der gewerblichen Wirtschaft und der freien Berufe mußten das monatliche Haushaltseinkommen teilweise schätzen oder Unterlagen der letzten Einkommensteuererklärung benutzen. Soweit das steuerpflichtige Einkommen diesen Angaben zugrunde gelegt wurde, dürfte das effektive Haushaltseinkommen zu niedrig angesetzt worden sein; die relativ starke Besetzung von Selbständigenhaushalten in den mittleren und unteren Einkommensschichten dürfte auf diese Tatsache zurückzuführen sein.

Tabelle 2

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher in % der je Schicht befragten Haushalte

Soziale Stellung des HV Zahl der Einkommensbezieher	Monatlich. Netto-Haushaltseinkommen . . . DM					Zusammen
	unter 300	300 bis unter 600	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 und mehr	
	1	2	3	4	5	6
Selbständige						
m. 1 Einkommensbezieher	100	68	76	56	49	56
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	—	32	24	44	51	44
Beamte						
m. 1 Einkommensbezieher	—	88	74	68	42	61
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	—	12	26	32	58	39
Angestellte						
m. 1 Einkommensbezieher	100	81	73	60	54	64
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	—	19	27	40	46	36
Arbeiter						
m. 1 Einkommensbezieher	100	69	49	20	—	48
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	—	31	51	80	100	52
Nichterwerbstätige (Rentner, Pens. usw.)						
m. 1 Einkommensbezieher	98	72	56	63	41	69
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	2	28	44	37	59	31
Alle Haushalte						
m. 1 Einkommensbezieher	99	75	64	56	48	61
m. 2 oder mehr Einkommensbez.	1	25	36	44	52	39

Eine erste Auszählung der Haushalte nach der Zahl der Verdienner ergibt, daß in 61 % ein Einkommensbezieher und in 39 % aller Haushalte zwei oder mehr Verdienner vorhanden sind (Tabelle 2). Wie nicht anders zu erwarten, dominieren in den unteren Einkommensgruppen die Haushalte mit nur einem Verdienner, während mit zunehmender Anzahl verdienender Haushaltsmitglieder auch die Einkommen steigen. Auffallend ist, daß bei den Arbeitern die Zahl der Haushalte mit zwei oder mehr Einkommensbeziehern höher war als diejenige mit nur einem Verdienner. Die in diesem Zusammenhang besonders interessierende Frage, in welchem Umfang diese Haushaltsmitglieder von ihrem Einkommen Beträge in die gemeinsame

Haushaltskasse geben oder bestimmte Ausgaben für die gemeinsame Lebensführung unmittelbar aus ihrem Verdienst bestreiten (wie z. B. Miete), kann zur Zeit noch nicht beantwortet werden.

Tabelle 3

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte nach der Stellung des HV im Beruf und nach dem Haushaltseinkommen

Stellung des HV im Beruf	Haushalte insgesamt	davon mit monatlich. Netto-Haushaltseinkommen DM				
		unter 300	300 bis unter 600	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 und mehr
	1	2	3	4	5	6
		Anzahl				
Selbständige	205	4	19	21	52	109
Beamte	335	—	24	58	136	117
Angestellte	919	4	116	192	348	259
Arbeiter	363	3	121	140	85	14
Nichterwerbstätige (Rentner, Pens. usw.)	331	66	113	54	57	41
Alle Haushalte	2153	77	393	465	678	540
		Prozentuale Abweichung gegenüber den Erwartungswerten, berechnet nach der 1 % Wohnungserhebung 1960 ¹⁾				
Selbständige		— 10	+ 100	— 21	— 5	— 2
Beamte		+ 160	—	+ 20	+ 115	+ 209
Angestellte		+ 77	— 50	— 3	+ 94	+ 137
Arbeiter		— 41	— 84	— 40	— 14	— 44
Nichterwerbstätige (Rentner, Pens. usw.)		— 50	— 68	— 59	— 44	— 7
Alle Haushalte			— 68	— 38	+ 14	+ 48

¹⁾ Vgl. hierzu die Ausführungen auf dieser Seite unten und Seite 239 über die Fortschreibung der Einkommen von 1960 auf 1962.

Wie Tabelle 3 zeigt, hatten 678 Haushalte (rd. 31 %) angegeben, ein monatliches Einkommen zwischen 800 DM bis unter 1200 DM zu beziehen, und jeder vierte Haushalt verfügte über ein Einkommen, das darüber lag. Zwischen 600 DM und 800 DM erreichten rd. 22 % der Haushalte, ebenso viele hatten ein niedrigeres Einkommen, von denen rd. 4 % mit weniger als 300 DM auskommen mußten. Von den Selbständigen gaben mehr als die Hälfte (53 %) an, 1200 oder mehr DM Haushaltseinkommen zu haben, bei den Beamten betrug der Anteil in dieser Einkommensgruppe 35 %; an dritter Stelle folgten die Angestellten mit 28 %. Von den Arbeitern waren in der höchsten Einkommensgruppe rd. 4 %, von den Nichterwerbstätigen 12 %. Die meisten Beamten und Angestellten hatten ein Haushaltseinkommen von 800 DM bis unter 1200 DM, während Arbeiter mit rd. 39 % in die Gruppe 600 DM bis unter 800 DM und mit einem Drittel in diejenige von 300 DM bis unter 600 DM fielen. Schwerpunkte bei den Nichterwerbstätigen bildeten die beiden unteren Einkommensgruppen; jeder fünfte Haushalt war der untersten Einkommensgruppe und 34 % derjenigen von 300 DM bis unter 600 DM zuzuordnen.

Um die Repräsentanz dieser Schichtung überprüfen zu können, wurde — mangels neuerer Unterlagen über die Einkommenschichtung der Hamburger Bevölkerung — der Versuch einer Fortschreibung der 1960 bei der einprozentigen Wohnungserhebung ermittelten Einkommen auf den Stand von Mitte 1962 unternommen. Die durchschnittlichen Zuwachsraten der Löhne bzw. Gehälter für die sozialen Gruppen

Tabelle 4

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen nach der Stellung des HV im Beruf und dem Einkommen

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen	Zahl der Haushalte																					
	insgesamt	darunter mit (ausgewählten Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen)																				
		Fernsehgerät 1)	Radio 1)	Plattenspieler 1)	Tonbandgerät 1)	Fotoapparat	Filmkamera	Projektionsapparat (Film)	Projektor (Dias)	Kühlschrank 2)	Küchenschmaschine (elektr.)	Mixgerät	Grill	Kaffeemaschine (elektr.)	Nähmaschine (elektr.)	Nähmaschine (mech.)	Staubsauger	Bügelmaschine (Heimbügl.)	Waschautomat	Waschmaschine	Wäscheschleuder	Telefon
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
Alle Haushalte	2153	914	2018	1048	227	1455	108	86	391	1473	404	474	62	157	508	767	1844	43	142	427	373	1097
unter 300 DM	77	18	60	7	3	15	1	1	1	10	1	3	—	3	3	24	43	1	—	3	5	11
300 bis unter 600 DM	393	179	369	136	22	188	7	7	31	193	33	55	1	20	61	140	309	2	12	55	49	99
600 bis unter 800 DM	465	188	437	189	39	300	11	8	49	308	77	96	5	30	87	177	394	4	15	82	70	174
800 bis unter 1200 DM	678	303	639	363	82	510	29	18	143	505	138	179	21	51	187	247	595	12	43	135	128	370
1200 DM und mehr	540	226	513	353	81	442	60	52	167	457	155	141	35	53	170	179	503	24	72	152	121	443
davon																						
Selbständige	205	103	187	117	33	139	32	25	48	160	49	54	14	18	49	69	171	7	24	51	44	172
unter 300 DM	4	—	2	1	—	2	1	1	—	1	—	1	—	1	1	2	1	—	—	—	—	2
300 bis unter 600 DM	19	8	17	6	3	7	1	1	—	11	4	2	—	1	2	6	11	—	2	2	1	13
600 bis unter 800 DM	21	8	21	8	1	14	—	1	1	18	2	6	—	1	2	6	20	—	2	2	5	20
800 bis unter 1200 DM	52	26	47	30	9	36	6	4	14	38	14	18	1	5	11	19	44	1	3	11	10	43
1200 DM und mehr	109	61	100	72	20	80	24	19	33	92	29	27	13	10	33	36	95	6	17	36	28	94
Beamte	335	124	322	193	40	267	12	11	71	254	64	97	10	23	88	115	305	7	28	74	65	193
unter 300 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	24	9	22	9	3	16	1	1	2	12	1	6	—	—	6	7	17	—	1	2	3	7
600 bis unter 800 DM	58	24	54	24	3	38	1	1	6	45	8	17	2	2	9	16	49	—	2	7	7	22
800 bis unter 1200 DM	136	57	131	78	18	111	4	2	29	100	26	43	1	6	38	49	126	2	8	31	29	76
1200 DM und mehr	117	34	115	82	16	102	6	7	34	97	29	31	7	15	35	43	113	5	17	34	26	88
Angestellte	919	371	862	469	118	699	53	39	207	690	209	207	28	55	247	305	808	21	64	178	155	536
unter 300 DM	4	—	4	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
300 bis unter 600 DM	116	46	108	48	9	62	3	2	14	53	13	17	—	5	18	34	93	1	2	12	10	37
600 bis unter 800 DM	192	69	180	73	19	137	7	5	26	129	37	34	1	9	35	82	160	4	3	29	25	83
800 bis unter 1200 DM	348	152	324	181	48	276	16	11	86	278	75	88	15	20	111	107	308	8	26	67	64	206
1200 DM und mehr	259	104	246	166	41	223	27	21	81	229	84	68	12	21	83	82	246	8	33	70	55	210
Arbeiter	363	202	351	163	25	231	6	5	30	224	50	79	3	40	76	143	310	1	16	90	73	49
unter 300 DM	3	2	3	1	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	2	—	—	1	1	—
300 bis unter 600 DM	121	69	118	46	5	70	2	3	9	67	6	23	—	6	23	47	104	—	4	25	23	8
600 bis unter 800 DM	140	71	131	62	13	89	3	2	10	92	26	32	2	15	31	54	117	—	7	37	26	17
800 bis unter 1200 DM	85	50	84	47	4	59	1	—	8	56	17	20	1	18	18	39	74	—	4	20	18	18
1200 DM und mehr	14	10	15	7	2	11	—	—	3	8	1	4	—	1	3	2	13	1	1	7	5	6
Nichterwerbstätige (Rentner, Pens. usw.)	331	114	296	106	11	119	5	6	35	145	32	37	7	21	48	135	250	7	10	34	36	147
unter 300 DM	66	16	51	4	1	10	—	—	1	7	1	2	—	2	1	21	39	1	—	2	3	9
300 bis unter 600 DM	113	47	104	27	2	33	—	—	6	50	9	7	1	8	12	46	84	1	3	14	12	34
600 bis unter 800 DM	54	16	51	22	3	22	—	—	6	24	4	7	—	3	10	19	48	—	1	7	7	32
800 bis unter 1200 DM	57	18	53	27	3	28	2	1	6	33	6	10	3	2	9	33	43	1	2	6	7	37
1200 DM und mehr	41	17	37	26	2	26	3	5	16	31	12	11	3	6	16	16	36	4	4	5	7	35

1) Geräte, die mit Musiktruhen kombiniert waren, wurden auf die Spalten 2 bis 5 aufgeteilt; insgesamt handelt es sich dabei um 448 Musiktruhen. 2) Außerdem 10 Tiefkühltruhen und 7 Geschirrspülmaschinen.

wurden linear auf die Einkommensgruppen von 1960 übertragen; für die Selbständigen wurde die Steigerung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen mit 12 %, wie sie im Rahmen der Sozialproduktsberechnung ausgewiesen ist, zugrunde gelegt. Die Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel zeigen für diesen Zeitraum eine Erhöhung der Löhne um 22 % und der Angestelltegehälter um 19 %. Die Gehälter der Beamten sind durch Änderungen der Besoldungsordnung um 10 % gestiegen, um den gleichen Prozentsatz wurden die Altrenten nach den Gutachten des Sozialbeirats erhöht, dieser Satz also auf die Einkommen der Nichterwerbstätigen übertragen. Nach der mit diesen Ansätzen geschätzten Einkommenschichtung für 1962, die sich auf 1 % aller Hamburger Haushalte bezieht, wurden wiederum Erwartungsquoten der 1962 effektiv zustande gekommenen Schichtung berechnet und als Maßstab für die Beurteilung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe verwendet. Tabelle 3 enthält die prozentuale Abweichung dieser beiden Schichtungen und läßt die Verzerrungen der Haushaltsauswahl innerhalb der sozialen Gruppen erkennen.

III. Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte

Im Grundinterview wurden Feststellungen über die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe mitwirkenden Haushalte auf Grund des Vorhandenseins von 24 ausgewählten Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen getroffen; waren mehrere Gegenstände gleicher Art vorhanden, sollte nur einer, und zwar der höchstwertige, angegeben werden. Die Anzahl der mit diesen langnutzbaren Gebrauchsgütern ausgestatteten Haushalte ist in Tabelle 4, der prozentuale Anteil der Haushaltungen mit diesen Gegenständen an der Gesamtzahl der Haushalte jeder Schicht in Tabelle 5 dargestellt, wobei in der letztgenannten Tabelle zur Stellung des Haushaltsvorstandes im Beruf und der Einkommensgruppe als zusätzliches Schichtungsmerkmal die Haushaltsgröße aufgenommen wurde⁴).

Diese für die einzelnen Haushaltsgruppen ermittelten Ausstattungsquoten können jedoch nur dort als repräsentativ bzw. allgemeingültig angesehen werden, wo eine ausreichende Besetzung der Tabellenfelder in den einzelnen Schichten gegeben ist. Da der Umfang der Stichprobe und die unterschiedliche Beteiligung der einzelnen Haushaltsgruppen an der Erhebung für Hamburg nur relativ wenige statistisch gesicherte Gruppenergebnisse erbringen konnten, mußte auf eine Hochrechnung zu Gesamtergebnissen – etwa über die Schichten des Mikrozensus oder der Wohnungsstichprobe – verzichtet werden. Für die folgende Auswertung wurde, um die Aussagefähigkeit der Ergebnisse für einzelne Schichten zu verbessern und um Zufälligkeiten hinsichtlich ihrer Ausstattung mit den einzelnen Geräten auszuschalten, eine Zusammenfassung der Gebrauchsgegenstände zu Gütergruppen vorgenommen. Dem Verwendungszweck der Ausstattungsgüter entsprechend bot sich eine Gliederung in 4 Gruppen an:

a) Geräte für die **U n t e r h a l t u n g**, denen Fernsehgeräte, Rundfunkgeräte, Plattenspieler, Musiktruhen zugeordnet wurden.

b) Geräte, die bei der gestaltenden Freizeitbeschäftigung verwendet werden, wie z. B. Tonbandgeräte, Foto- und Filmapparate, Projektoren (einschließlich Dia), im folgenden kurz als **H o b b y g e r ä t e** bezeichnet.

c) **K ü c h e n g e r ä t e**, von denen bei der Erhebung Kühlschrank, Küchenmaschine, Mixer, Grill und Kaffeemaschine erfaßt wurden (einige wenige Tiefkühltruhen und Geschirrspülmaschinen wurden hier nicht mitgezählt).

d) **H a u s h a l t s g e r ä t e**, d. h. elektrische und mechanische Nähmaschinen, Staubsauger, Heimbüglern, Waschmaschinen und Waschautomaten.

Von den 24 Ausstattungsgegenständen, welche im Katalog insgesamt aufgeführt waren, sind in der vorgenannten Gliederung 21 enthalten; außer den bereits erwähnten Tiefkühltruhen und Geschirrspülmaschinen wurde auf eine Zuordnung der Telefonanlagen verzichtet.

Selbstverständlich ist die Zuordnung der Unterhaltungs- bzw. Hobbygeräte zu einem gewissen Grade willkürlich; es kann z. B. ein Plattenspieler durchaus in Einzelfällen dem Hobby dienen. Auch ist zu beachten, daß die Gütergruppen von der Zahl und Bedeutung der in ihnen zusammengefaßten Waren her unterschiedliches Gewicht haben. Die vorgenommene Gliederung läßt jedoch bemerkenswerte Unterschiede im Ausstattungsgrad der einzelnen Haushaltsgruppen erkennen; es wurde versucht, über die Haushaltstypen, den sozialen Status und das Einkommen, Haushalte möglichst gleicher Struktur und mit ähnlichen Verbrauchsgewohnheiten zusammenzufassen und auf ihren Ausstattungsgrad zu untersuchen.

1. Die Ausstattung der wichtigsten Haushaltstypen mit langnutzbaren Gebrauchsgütern (Tabelle 6)

Haushaltsgröße und Lebenszyklus der Familie, wie sie in der folgenden Typisierung angedeutet sind, beeinflussen den Konsum in starkem Maße. Im Gesamtdurchschnitt aller Buchführer wurden aus dem Katalog der 21 Ausstattungsgegenstände 6 Geräte je Haushalt ermittelt, wobei unter den Haushaltstypen beträchtliche Unterschiede auftraten. Den geringsten Ausstattungsgrad zeigten – wie nicht anders zu erwarten – alleinstehende Männer mit knapp 3 Geräten je Haushalt, und auch alleinstehenden Frauen standen im Durchschnitt nur etwa 4 der ausgewählten Geräte zur Verfügung.

Den höchsten Ausstattungsgrad – durchschnittlich über 7 Geräte je Haushalt – verzeichneten unter den Haushalten die Ehepaare mit unter und über 18 Jahre alten Kindern, sowie die Ehepaare, bei denen im Haushalt noch weitere Personen leben (z. B. Schwiegermutter, Hausgehilfin usw.); der Zusammenhang zwischen Haushaltsgröße und Güterausstattung

⁴ Um in Tabelle 5 Anhaltspunkte über die Besetzung und Aussagefähigkeit der einzelnen Schichten zu geben, wurde bei den Gebrauchsgegenständen, für die je Schicht weniger als 20 Haushalte ermittelt wurden, auf Prozentzahlen verzichtet (Tabellenfelder durch Punkte gekennzeichnet), in den mit 20–49 Haushalten besetzten Schichten wurden die Prozentzahlen durch Klammern gekennzeichnet, diejenigen ohne Klammern stellen Häufigkeiten mit 50 und mehr Haushalten dar.

Tabelle 5

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen in % der je Schicht befragten Haushalte¹⁾

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen Haushaltsgröße	Ausstattungsgrad in % je Schicht																						
	Zahl der Haushalte	Fernsehgerät	Radio	Plattenspieler	Tonbandgerät	Fotoapparat	Filmkamera	Projektionsapparat (Film)	Projektor (Dias)	Kühlschrank	Küchenmasch. (elektr.)	Mixgerät	Grill	Kaffeemasch. (elektr.)	Nähmasch. (elektr.)	Nähmasch. (mech.)	Staubsauger	Bügelmasch. (Heimbügler)	Waschautomat	Waschmasch.	Wäscheschleuder	Telefon	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
Alle Haushalte	2153	43	94	49	11	68	5	4	18	69	19	22	3	7	24	36	86	(2)	7	20	17	51	
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM	77	.	(78)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(31)	(56)	.	.	.	.	.
300 bis unter 600 DM	393	46	94	35	(6)	48	.	.	(8)	49	(8)	14	.	(5)	16	36	79	.	.	14	(13)	25	
600 bis unter 800 DM	465	40	94	41	(8)	65	.	.	(11)	66	17	21	.	(6)	19	38	85	.	.	18	15	37	
800 bis unter 1200 DM	678	45	94	54	12	75	(4)	.	21	75	20	26	(3)	8	28	36	88	.	(6)	20	19	55	
1200 DM und mehr	540	42	95	65	15	82	11	10	31	85	29	26	(7)	10	32	33	93	(4)	13	28	22	82	
davon mit																							
1 Person	281	23	85	30	.	37	.	.	(9)	37	.	.	.	.	(11)	19	66	.	.	.	.	44
2 Personen	541	42	93	40	(7)	56	.	.	16	67	13	19	.	(8)	18	36	87	.	(5)	10	12	51	
3 Personen	549	46	97	50	13	77	(5)	(4)	24	75	22	26	.	(6)	24	36	88	.	(7)	22	18	50	
4 Personen	510	45	95	62	15	80	(8)	(5)	20	77	24	25	.	10	31	37	89	.	(8)	28	23	55	
5 Personen und mehr	272	51	97	59	(10)	79	(7)	.	(17)	74	29	31	.	(8)	34	49	92	.	(14)	39	32	54	
davon																							
Selbständige	205	50	91	57	(16)	68	(16)	(12)	(23)	78	(24)	26	.	.	(24)	34	83	.	(12)	25	(22)	84	
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM	4
300 bis unter 600 DM	19
600 bis unter 800 DM	21	.	(100)	(95)
800 bis unter 1200 DM	52	(50)	(90)	(58)	.	(69)	.	.	.	(73)	.	.	.	.	.	.	(85)	.	.	.	.	(83)
1200 DM und mehr	109	56	92	66	(18)	73	(22)	.	(30)	84	(27)	(25)	.	.	(30)	(33)	87	.	.	(33)	(26)	86	
davon mit																							
1 Person	20
2 Personen	58	(52)	90	(45)	.	(60)	.	.	.	(79)	.	.	.	.	.	.	91	.	.	.	.	(86)
3 Personen	48	(67)	(96)	(63)	.	(75)	.	.	.	(85)	.	.	.	.	.	(38)	(88)	.	.	.	.	(83)
4 Personen	53	(49)	(87)	(66)	.	(74)	.	.	.	(81)	.	.	.	.	.	.	(81)	.	.	.	.	(77)
5 Personen und mehr	26	.	(96)	(77)	.	(81)	.	.	.	(81)	.	.	.	.	.	.	(89)	.	.	.	.	(89)
Beamte	335	37	96	58	(12)	80	.	.	21	76	19	29	.	(7)	26	34	91	.	(8)	22	19	58	
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM
300 bis unter 600 DM	24	.	(92)
600 bis unter 800 DM	58	(41)	93	(41)	.	(66)	.	.	.	(78)	.	.	.	.	.	.	(84)	.	.	.	.	(38)
800 bis unter 1200 DM	136	42	96	57	.	82	.	.	(21)	74	(19)	(32)	.	.	(28)	(36)	93	.	.	(23)	(21)	56	
1200 DM und mehr	117	(29)	98	70	.	87	.	.	(29)	83	(25)	(27)	.	.	(30)	(37)	97	.	.	(29)	(22)	75	
davon mit																							
1 Person	18
2 Personen	74	(41)	99	(49)	.	(65)	.	.	.	80	.	.	.	.	.	(41)	88	.	.	.	.	(55)
3 Personen	84	(37)	98	60	.	91	.	.	(26)	79	26	(36)	.	.	(25)	(32)	95	.	.	.	.	(55)
4 Personen	102	(36)	98	64	.	84	.	.	(20)	78	.	(31)	.	.	(28)	(34)	94	.	.	(26)	(24)	61	
5 Personen und mehr	57	(40)	95	(67)	.	(84)	.	.	.	74	.	.	.	.	.	(40)	97	.	.	(47)	.	(56)

1) Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen wurden an Stelle einer Prozentzahl durch einen Punkt gekennzeichnet. In Klammern angegebene Prozentzahlen beziehen sich auf Tabellenfelder mit 20 bis 49 Haushalten und Zahlen ohne Klammern stellen mit 50 und mehr Haushalten besetzte Tabellenfelder dar.

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen in % der je Schicht befragten Haushalte¹⁾

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen Haushaltsgröße	Zahl der Haushalte	Ausstattungsgrad in % je Schicht																				
		Fernsehgerät	Radio	Plattenspieler	Tonbandgerät	Fotoapparat	Filmkamera	Projektionsapparat (Film)	Projektor (Dias)	Kühlschrank	Küchenmasch. (elektr.)	Mixgerät	Grill	Kaffeemasch. (elektr.)	Nähmasch. (elektr.)	Nähmasch. (mech.)	Staubsauger	Bügelmasch. (Heimbügler)	Waschautomat	Waschmasch.	Wäscheschleuder	Telefon
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Angestellte	919	40	94	51	13	76	6	(4)	23	75	23	23	(3)	6	27	33	88	(2)	7	19	17	58
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	116	(40)	93	(41)	—	(53)	—	—	—	(46)	—	—	—	—	—	(29)	80	—	—	—	—	32
600 bis unter 800 DM	192	36	93	38	—	71	—	—	(14)	67	(19)	(18)	—	—	(18)	43	83	—	—	(15)	(13)	43
800 bis unter 1200 DM	348	44	93	52	(14)	79	—	—	25	80	22	25	—	(6)	32	31	89	—	(8)	19	18	59
1200 DM und mehr	259	40	95	64	(16)	86	(10)	(8)	31	88	32	26	—	(8)	32	32	95	—	(13)	27	21	81
davon mit																						
1 Person	109	(23)	87	(39)	—	53	—	—	—	49	—	—	—	—	—	—	72	—	—	—	—	48
2 Personen	187	37	91	41	(11)	66	—	—	(19)	71	(14)	(19)	—	—	(20)	28	90	—	—	—	—	54
3 Personen	270	43	97	52	(14)	82	—	—	27	79	25	26	—	—	26	37	89	—	(8)	20	(16)	57
4 Personen	241	44	93	60	(17)	83	—	—	25	45	27	24	—	—	35	37	91	—	(8)	27	24	63
5 Personen und mehr	112	48	97	58	—	87	—	—	(18)	82	(38)	(29)	—	—	(36)	46	92	—	—	(36)	(33)	68
Arbeiter	363	56	97	45	(7)	64	—	—	(8)	62	14	22	—	(11)	21	39	85	—	—	25	20	(14)
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	121	57	98	(38)	—	58	—	—	—	55	—	(19)	—	—	(19)	(39)	86	—	—	(21)	(19)	—
600 bis unter 800 DM	140	51	94	44	—	64	—	—	—	66	(19)	(23)	—	—	(22)	39	84	—	—	(26)	(19)	—
800 bis unter 1200 DM	85	59	99	(55)	—	69	—	—	—	66	—	(24)	—	—	—	(46)	87	—	—	(24)	(19)	—
1200 DM und mehr	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon mit																						
1 Person	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Personen	75	(52)	95	(44)	—	(59)	—	—	—	(65)	—	—	—	—	—	(31)	84	—	—	—	—	—
3 Personen	109	58	96	(41)	—	64	—	—	—	65	—	(24)	—	—	(29)	84	—	—	—	(24)	(21)	—
4 Personen	95	56	98	56	—	74	—	—	—	65	—	—	—	—	(23)	(44)	88	—	—	(32)	(21)	—
5 Personen und mehr	68	(63)	97	(44)	—	(60)	—	—	—	(59)	—	—	—	—	(31)	(66)	90	—	—	(38)	—	—
Nichtberufstätige (Rentner, Pens. usw.)	331	34	89	32	—	36	—	—	(11)	44	(10)	(11)	—	(6)	(15)	41	76	—	—	(10)	(11)	44
davon mit mtl. Netto-Haushaltseinkommen unter 300 DM	66	—	77	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(32)	(59)	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	113	(42)	92	(24)	—	(29)	—	—	—	44	—	—	—	—	(41)	74	—	—	—	—	—	(30)
600 bis unter 800 DM	54	—	94	(41)	—	(41)	—	—	—	(44)	—	—	—	—	—	(89)	—	—	—	—	—	(59)
800 bis unter 1200 DM	57	—	93	(47)	—	(49)	—	—	—	(58)	—	—	—	—	(58)	(75)	—	—	—	—	—	(65)
1200 DM und mehr	41	—	(90)	(63)	—	(63)	—	—	—	(76)	—	—	—	—	—	(88)	—	—	—	—	—	(85)
davon mit																						
1 Person	118	(26)	82	(25)	—	(20)	—	—	—	(27)	—	—	—	—	—	(32)	67	—	—	—	—	(33)
2 Personen	147	40	92	(30)	—	37	—	—	—	52	—	(14)	—	—	(14)	46	83	—	—	—	—	50
3 Personen	38	—	97	—	—	(58)	—	—	—	(53)	—	—	—	—	—	(53)	(74)	—	—	—	—	—
4 Personen	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 Personen und mehr	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen wurden an Stelle einer Prozentzahl durch einen Punkt gekennzeichnet. In Klammern angegebene Prozentzahlen beziehen sich auf Tabellenfelder mit 20 bis 49 Haushalten und Zahlen ohne Klammern stellen mit 50 und mehr Haushalten besetzte Tabellenfelder dar.

zeichnet sich hier deutlich ab. Bei den Ehepaaren ohne Kinder wurden weniger Geräte ermittelt, als für den Gesamtdurchschnitt aller an der Erhebung teilnehmenden Haushalte; der in der Großstadt verhältnismäßig häufig anzutreffende Haushaltstyp älterer Ehepaare, deren Kinder nicht mehr im elterlichen Haushalt leben, zeigt eine niedrigere Ausstattungsquote als derjenige von kinderlosen jüngeren Ehepaaren (Ehemann unter 45 Jahre). Während bei letzteren zweifellos noch laufend Anschaffungen getätigt werden, dürfte bei den älteren Ehepaaren der Bestand an langnutzbaren Gebrauchsgegenständen relativ konstant bleiben bzw. ein Bedarf nur noch bei bestimmten Gütergruppen auftreten. Dies trifft auch für die Haushaltsgemeinschaften von Alleinwohnenden — meist älteren Personen — zu, deren Ausstattungshäufigkeit ebenfalls unter dem Gesamtdurchschnitt liegt.

Die Verschiedenartigkeit der Ausstattung bei den Haushalten wird besonders deutlich, wenn die Zusammenfassung der vorhandenen Geräte zu den vier beschriebenen Gütergruppen vorgenommen und innerhalb der Gütergruppen noch der Anteil eines bestimmten, für die Gruppe typischen Gebrauchsgegenstandes herausgestellt wird. Bei den Unterhaltungsgeräten wurde dafür das Fernsehgerät, unter den Hobbygeräten der Fotoapparat ausgewählt. Die Häufigkeit von Kühlschränken und Waschmaschinen wurde innerhalb der Gruppen Küchen- bzw. Haushaltsgeräte ebenfalls untersucht.

Im Gesamtdurchschnitt aller Haushalte entfielen etwa die Hälfte der ermittelten langnutzbaren Gebrauchsgüter auf Haushalts- und Küchengeräte, die andere Hälfte auf Unterhaltungs- und Hobbygeräte. Die Haushaltsgeräte bildeten mit 32 % die am stärksten besetzte Gruppe, mit geringem Abstand folgten die Unterhaltungsgeräte (31 %). Jeder fünfte erfaßte Gegenstand entfiel auf ein Küchengerät, etwa jeder sechste war den Hobbygeräten zuzurechnen. In der letzten Gruppe dominierten Fotoapparate sehr stark, sie machen im Gesamtdurchschnitt 64 % aller Hobbygeräte aus. Daß gerade bei Fotoapparaten die Wertspanne außerordentlich groß sein und das Anschaffungsjahr zum Teil weit zurückliegen kann, muß bei Auswertung der Ergebnisse beachtet werden. Von den Küchengeräten nimmt der Kühlschrank mit 57 % ebenfalls eine beachtliche Stellung ein. Innerhalb der Gruppe der erfaßten Unterhaltungsgeräte errechnet sich für die Fernsehgeräte eine Häufigkeit von 23 %, ein beachtlicher Anteil, wenn man berücksichtigt, daß nahezu jeder Haushalt ein Rundfunkgerät besitzt. Als letztes Einzelgerät, das in dem Zusammenhang der Gütergruppen nachgewiesen wurde, seien die Waschmaschine und der Waschautomat erwähnt, welche im Durchschnitt 14 % der Haushaltsgeräte bildeten.

Für die Haushaltgruppen ergeben sich nun aufschlußreiche Unterschiede in der Ausstattung mit den Gütergruppen bzw. Einzelgeräten, und es zeigt sich, daß die vorgenommene Haushaltstypisierung zu verhält-

Tabelle 6

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Gütergruppen nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Zahl der Haushalte	Gesamtzahl aller Geräte ¹⁾	Durchschnittszahl der Geräte je Haushalt	Geräte für die Unterhaltung (Fernsehgeräte, Radio, Plattenspieler)		Hobby-Geräte (Tonband, Fotos, Film, Projektoren, einschl. Dia)		Küchengeräte (Kühlschrank, Küchenmaschine, Mixer, Grill, Kaffeemaschine)		Haushaltsgeräte (Nähmaschinen, Staubsauger, Heimbügler, Waschgeräte)	
				in % Sp. 2	Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	in % Sp. 2	Fotoapparate in % aller Hobby-Geräte	in % Sp. 2	Kühlschränke in % aller Küchengeräte	in % Sp. 2	Waschmaschinen (einschl. Automaten) in % aller Haushaltsgeräte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Alleinsiehende Männer	84	236	2,8	44	18	27	63	13	67	16	—
Frauen	197	711	3,6	37	17	12	74	18	69	33	2
Ehepaare ohne Kinder											
Ehemann unter 45 Jahre	125	717	5,7	30	20	22	60	23	61	25	8
Ehemann 45 Jahre od. älter	323	1720	5,3	33	27	13	66	20	58	34	9
mit Kindern											
nur mit Kindern unt. 18 Jahr.	841	5605	6,7	29	23	19	65	20	56	32	17
nur mit Kindern von 18 Jahr. und darüber	188	1275	6,8	31	23	17	61	19	54	33	15
mit Kindern unter und über 18 Jahren	125	913	7,3	30	24	16	63	21	49	33	17
mit sonstigen Personen (mit oder ohne Kinder)	124	880	7,1	30	25	19	57	20	55	31	19
Elternteile mit Kindern (mit od. ohne sonst. Personen)	113	695	6,2	33	19	19	66	17	63	31	12
Haushaltsgemeinschaften											
Alleinstehender	33	186	5,5	30	23	18	56	18	65	34	6
Alle Haushalte	2153	12938	6,0	31	23	17	64	20	57	32	14

1) Ohne Zweitgeräte.

nismäßig homogenen Gruppen mit charakteristischen Verhaltensweisen und Verbrauchsgewohnheiten geführt hat.

Die zahlenmäßig und auch ökonomisch bedeutsamste Gruppe unter den Hamburger Teilnehmern an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe stellten die Ehepaare mit unter 18 Jahre alten Kindern dar; ihr Ausstattungsgrad bestimmt wesentlich die Gesamtdurchschnitte und entspricht damit im allgemeinen den vorstehend erwähnten Relationen. Unterhaltungsgeräte kommen bei ihnen allerdings etwas seltener, Hobbygegenstände häufiger vor, und auch die Ausstattung mit Waschmaschinen liegt verständlicherweise über dem Gesamtdurchschnitt. Die zweitgrößte Gruppe, ältere Ehepaare ohne Kinder, ist, wie erwähnt, vom Ausstattungsgrad her hinter die größeren Haushalte einzureihen; in ihrem Bestand an Gebrauchsgegenständen treten Haushaltsgeräte stärker hervor, der Anteil von Waschmaschinen ist jedoch verhältnismäßig niedrig. Hobbygeräte sind bei älteren Ehepaaren seltener, dagegen werden Unterhaltungsgeräte mehr bevorzugt und der Anteil an Fernsehgeräten liegt über dem Gesamtdurchschnitt. Die jüngeren Ehepaare ohne Kinder, häufig noch im Aufbau befindliche Haushalte, zeigen in ihrer Ausstattung demgegenüber ganz deutliche Unterschiede. Die Haushaltsgeräte sind erwartungsgemäß noch nicht ebenso vollzählig und Anschaffungen teurer Geräte - wie z. B. Waschmaschinen - müssen noch zurückgestellt werden. Die Vorliebe für das Hobbygerät ist unverkennbar, während das Unterhaltungsgerät, einschließlich Fernsehgerät, weniger häufig ist als bei älteren Ehepaaren. Von den übrigen Haushaltstypen soll hier nur noch auf die Ausstattungsverhältnisse der Einzelpersonen eingegangen werden, unter denen die Frauen in der Großstadt - häufig als Resthaushalte - eine besondere Rolle spielen. Die durchschnittliche Zahl der Geräte ist bei Alleinstehenden beträchtlich niedriger als in den übrigen Haushalten. Männliche Einzelpersonen sind häufig Untermieter und benötigen daher wenig Haushalts- und Küchengeräte; hier überwiegen Hobby- und Unterhaltungsgeräte. Bei alleinstehenden Frauen, oft Witwen oder berufstätige Frauen mit eigener Wohnung, entspricht die Ausstattung mit Haushalts- und Küchengeräten etwa dem ermittelten Gesamtdurchschnitt. Hobbygeräte machen bei diesen Frauen nur einen geringen Anteil aus, etwa drei Viertel davon waren Fotoapparate. Wie bei den männlichen Einzelpersonen sind oft Unterhaltungsgeräte anzutreffen, wobei der Anteil von Fernsehgeräten allerdings verhältnismäßig niedrig ist.

2. Die Ausstattung der sozialen Schichten mit langnutzbaren Gebrauchsgütern

Die für die Haushaltstypen beschriebene Gruppierung der Gebrauchsgüter wurde auch für die sozialen Schichten in Verbindung mit dem Nettohaushaltseinkommen vorgenommen; dabei stellte sich heraus, daß die Ausstattungsquoten für Angestellte und Beamte in den jeweiligen Einkommensgruppen keine wesentlichen Unterschiede aufwiesen, so daß eine Zusammenfassung dieser beiden sozialen Gruppen zweckmäßig erschien. Die übrigen Schichten - Arbei-

ter, Nichterwerbstätige und Selbständige - heben sich dagegen deutlich im Ausstattungsgrad voneinander ab.

Nicht erkennbar ist, in welchem Umfang es sich bei den Ausstattungsgegenständen um gemeinsame Anschaffungen des Haushalts oder um solche von verdienenden Haushaltsangehörigen für deren persönliche Zwecke handelt. Insofern weist die nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes vorgenommene Zuordnung der Ausstattungsgegenstände bei den Unterhaltungsgeräten - z. B. Plattenspielern - insbesondere aber bei den Hobbygeräten (Tonbandgeräte, Foto-/Filmapparate) gewisse Unschärfen auf, wenn das Eigentum der Gebrauchsgüter Haushaltsangehörigen zusteht, die einer anderen sozialen Schicht als der Haushaltsvorstand zugehören.

Um das Bild über die Versorgung der Haushalte mit Gebrauchsgütern in den sozialen Gruppen zu vervollständigen, wird in diesem Zusammenhang auch erwähnt, ob die Haushalte den Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitern oder ergänzen. Auch Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte mit Kraftfahrzeugen sind für die einzelnen Schichten aufgeführt; weitere Einzelheiten hierüber enthält die Tabelle 8 auf Seite 247.

Tabelle 7a

Ausstattung aller an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte nach Gütergruppen und Einkommen

Anzahl der Haushalte und Art der Ausstattung	Haushalte insgesamt	darunter mit monatlichem Netto-Haushaltseinkommen . . . DM			
		unter 600.	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 und mehr
	1	2	3	4	5
Anzahl der Haushalte	2153	470	465	678	540
Gesamtzahl der vorhandenen Unterhaltungs-, Hobby-, Küchen- u. Haushaltsgeräte	12938	2073	2568	4332	3965
Durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt	6,0	4,4	5,5	6,4	7,3
Unterhaltungsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	31	37	32	30	28
Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	23	26	23	23	21
Hobbygeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	17	13	16	18	20
Fotoapparate in % aller Hobbygeräte	64	74	74	65	55
Küchengeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	20	15	20	21	21
Kühlschränke in % aller Küchengeräte	57	64	59	56	54
Haushaltsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	32	34	32	31	31
Waschmaschinen in % aller Haushaltsgeräte	14	10	12	13	18
Von je 100 Haushalten wird der Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt:					
Möbel	15	12	17	15	15
Geschirr	9	9	10	7	10
Haushaltswäsche	11	11	12	9	13
Anzahl der Haushalte mit Kraftfahrzeugen	773	63	138	268	304
Haushalte mit Kfz. in % aller Haushalte (Zeile 1)	36	13	30	40	56

Um Vergleichsmöglichkeiten über die Ausstattung der einzelnen sozialen Schichten zu gewinnen, sei ein Überblick über die Art der Ausstattung sämtlicher Haushalte in der Gliederung nach 4 Einkommensgruppen vorangestellt. Tabelle 7a zeigt zunächst die enge Abhängigkeit zwischen Güterausstattung und Einkommen: Die durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt ist in den 4 nachgewiesenen Einkommensgruppen etwa jeweils um eines höher. Haushalte mit monatlichem Nettohaushaltseinkommen unter 600 DM hatten durchschnittlich 4,4 der ausgewählten Geräte, diejenigen über 1200 DM dagegen 7,3. Diese Einkommensabhängigkeit trifft jedoch nicht gleichmäßig für die einzelnen Güter bzw. Gütergruppen zu. Bei den Unterhaltungsgeräten ist der unmittelbare Zusammenhang z. B. nicht erkennbar; mit steigendem Einkommen nimmt ihre Häufigkeit ab. Dies darf nicht zu dem Schluß verleiten, die Bezieher höherer Einkommen hätten weniger Unterhaltungsgeräte zur Verfügung als die übrigen Haushalte. Die Aussage ist vielmehr die, daß mit allgemein verbesserter Haushaltsausstattung in den höheren Einkommensschichten der Anteil der Unterhaltungsgeräte infolge der stärkeren Bedeutung der übrigen Güter niedriger wird. Beachtenswert ist, daß das Fernsehgerät in der unteren Einkommensschicht einen höheren Anteil an den Unterhaltungsgeräten beansprucht als in den übrigen Schichten. Aus den Ergebnissen der Tabellen 4 und 5 lassen sich über die Besitzverteilung der Unterhaltungsgeräte noch folgende Zusammenhänge herausstellen: Im Gesamtdurchschnitt hatten 94 % der Haushalte ein Radiogerät, und von den 2153 interviewten Haushalten besaßen 914 oder 43 % ein Fernsehgerät. Während der Besitz des Fernsehgeräts nicht primär von der Höhe des Einkommens abhängt, zeigt die Gliederung der Haushalte nach der Personenzahl mit zunehmender Größe eine steigende Häufigkeit des Fernsehgerätes. Bei den Hobbygeräten dagegen steht die Häufigkeit in engem Zusammenhang mit dem Einkommen. Der Fotoapparat ist weit verbreitet, gut zwei Drittel der Haushalte waren im Besitz eines solchen; in den einzelnen Schichten streut die Häufigkeit erheblich, für viele Haushalte mit Einkommen bis 800 DM stellt der Fotoapparat nahezu das einzige Hobbygerät dar — von 100 Haushalten haben nur 26 noch weitere Geräte —, in den oberen Einkommensschichten tritt die Bedeutung des Fotoapparates wegen des Vorhandenseins anderer Geräte etwas zurück. Etwa jeder zehnte Haushalt war im Besitz eines Tonbandgerätes, ein Ausstattungsgegenstand, der vorwiegend in den oberen Einkommensgruppen und größeren Haushalten, d. h. mit mehreren Verdienern, anzutreffen war. Filmkameras und Filmprojektoren besaßen nur 5 % bzw. 4 % der befragten Haushalte, vorwiegend Haushalte der oberen Einkommensgruppen. Eine größere Verbreitung erreichen dagegen Dia-Projektoren, die eine Ergänzung der Fotoausrüstung bilden und in der Anschaffung weniger Mittel beanspruchen als eine komplette Filmausrüstung; im Gesamtdurchschnitt entfielen auf 100 Haushalte 18 Dia-Projektoren (vgl. Tabelle 5).

Der niedrige Anteil von Küchengeräten bei den Haushalten mit monatlichem Nettoeinkommen unter 600 DM (vgl. Tabelle 7a) ist hauptsächlich auf die Ausstattung bzw. den Bedarf der Einzelpersonen zurückzuführen. Andererseits zeigt der verhältnismäßig hohe Anteil von Kühlschränken, daß dieses

Gerät auch für die Haushaltsführung der unteren Einkommensschichten Bedeutung gewonnen hat. Insgesamt wurde von 69 % der buchführenden Haushalte der Besitz eines Kühlschranks angegeben; dieser hohe Ausstattungsgrad ist zweifellos durch die großstädtischen Verhältnisse bedingt. Die neuzeitliche Ausstattung der Küchen findet auch ihren Ausdruck in der Verbreitung von Mixgeräten und elektrischen Küchenmaschinen. Ein Mixgerät besaßen 22 %, die Küchenmaschine 19 % der befragten Haushalte. Grillgeräte und elektrische Kaffeemaschinen wurden in nur 3 % bzw. 7 % der Haushalte angetroffen.

Unter den Haushaltsgeräten sind Staubsauger und Nähmaschinen die am meisten angeschafften Ausstattungsgegenstände. In 86 % der Haushalte waren Staubsauger vorhanden, und 60 % der befragten Haushalte bejahten das Vorhandensein einer Nähmaschine. 36 % aller Haushalte hatten eine mechanische, 24 % eine elektrische Maschine. Der Wunsch bzw. die Notwendigkeit zur Rationalisierung der Hausfrauenarbeit zeigt sich auch bei der Wäschereinigung: Jeder fünfte Haushalt besaß eine Waschmaschine und jeder sechste eine Wäscheschleuder. Den komfortableren Waschautomaten hatten 7 % der befragten Haushalte angeschafft, 2 % benutzten eine Bügelmaschine (Heimbügler). Daß die Anschaffung von Waschmaschinen von der Höhe des Einkommens stark abhängt, zeigen die Relationen der Tabelle 7a deutlich. Beim Ausstattungsgrad der Haushalte mit Waschmaschinen ist zu beachten, daß häufig in den von den Wohnungsbaugesellschaften errichteten Etagenhäusern gemeinsame Waschanlagen installiert sind, und daß zahlreiche Hausfrauen ihre Wäsche in eine Wäscherei geben.

Für die Gesamtheit der 2153 Haushalte stellte es sich heraus, daß 15 % den Bestand an Möbeln, 9 % Geschirr und 11 % Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitern oder ergänzen. Die Schichtung nach dem Einkommen zeigt, daß von Haushalten unter 600 DM Monatseinkommen die geringste Nachfrage nach Möbeln ausgeht, in den übrigen Einkommensgruppen sind die Ergänzungsabsichten — auch für Geschirr und Haushaltswäsche — verhältnismäßig gleich verteilt. Weitere Ergebnisse über den Ergänzungsbedarf in Verbindung mit Ehedauer und Einkommen folgen im Abschnitt 3.

Die starke Motorisierung findet auch in der vorliegenden Erhebung ihren zahlenmäßigen Ausdruck. Es gaben 36 % der befragten Haushalte den Besitz von Kraftfahrzeugen an. Den geringsten Ausstattungsgrad haben erwartungsgemäß die Haushalte mit niedrigem Einkommen. In der Einkommensgruppe über 1200 DM war gut jeder zweite Haushalt mit einem Kraftfahrzeug ausgestattet (vgl. hierzu auch Tabelle 8).

a) Ausstattung der Haushalte von Angestellten und Beamten (Tabelle 7b)

Die durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt war in dieser Gruppe mit 6,4 etwas höher als im Gesamtdurchschnitt (6,0), Unterhaltungsgeräte und Fernsehgeräte hatten jedoch niedrigere Anteile. Aus den Ergebnissen der Tabellen 4 und 5 geht noch hervor, daß Angestellte und Beamte in der Fernsehausstattung hinter den Haushalten von Arbeitern und Selbständigen einzureihen sind: Im Durchschnitt hatten

40 % der Angestellten- und 37 % der Beamtenhaushalte ein Fernsehgerät, wobei von der Einkommenschicht über 1200 DM anscheinend wenig Nachfrage ausging. Andererseits kamen Plattenspieler bei dieser Gruppe relativ häufig vor, insbesondere bei den Beziehern höherer Einkommen. Auch Hobbygerätespielen bei Angestellten und Beamten eine größere Rolle als in den übrigen Schichten; über drei Viertel der Haushalte waren im Besitz eines Fotoapparates und auch das Tonband war überdurchschnittlich vorhanden. Tabelle 5 zeigt außerdem, daß die unter den Hobbygeräten enthaltenen Dia-Projektoren ebenso häufig waren wie in der Gruppe der Selbständigen. Die Ausrüstung mit Küchen- und Haushaltsgeräten entsprach im wesentlichen den Gesamtdurchschnitten, ebenso die Häufigkeit von Kühlschränken und Waschmaschinen. Die Erweiterungs- bzw. Ergänzungsabsichten im Bestand von Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche weisen dagegen in den Einkommensgruppen deutliche Unterschiede auf: In der unteren Einkommenschicht äußerten die Haushalte von Angestellten und Beamten mehr Ergänzungswünsche als im Gesamtdurchschnitt.

Von den 1254 Haushalten der Angestellten und Beamten hielten 473 oder 38 % ein Kraftfahrzeug, der Unterschied gegenüber dem Gesamtdurchschnitt (36 %) war demnach gering. Mit steigendem Einkommen

nahm auch bei den Beamten und Angestellten der Besitz von Kraftfahrzeugen zu. In der Einkommensgruppe über 1200 DM hatten 54 % der Haushalte ein Kraftfahrzeug, also etwas weniger als bei der Gesamtheit der übrigen Haushalte mit Einkommen über 1200 DM (56 %), verursacht durch die beträchtlich höheren Ausstattungsquoten der Haushalte von Selbständigen.

b) Ausstattung der Arbeiterhaushalte (Tabelle 7c)

Unter den 363 Teilnehmern der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, welche als soziale Stellung für den Haushaltsvorstand „Arbeiter“ angegeben hatten, wurde von jedem dritten Haushalt ein monatliches Einkommen unter 600 DM angegeben, und bei rund 38 % der Haushalte lag das Nettoeinkommen zwischen 600 DM und 800 DM. Da nur für 14 Haushalte ein Monatseinkommen über 1200 DM nachgewiesen wurde, ist für die vorliegende Untersuchung eine Zusammenfassung mit den 85 Haushalten der Einkommensgruppe 800 bis 1200 DM vorgenommen worden.

Tabelle 7b

Ausstattung der Haushalte von Hamburger Angestellten und Beamten

Anzahl der Haushalte und Art der Ausstattung	Haushalte insgesamt	darunter mit monatlichem Netto-Haushaltseinkommen ... DM			
		unter 600	600 bis unter 800	800 bis unter 1200	1200 und mehr
	1	2	3	4	5
Anzahl der Haushalte	1254	144	250	484	376
Gesamtzahl der vorhanden. Unterhaltungs-, Hobby-, Küchen- u. Haushaltsgeräte	7966	679	1379	3154	2754
Durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt	6,4	4,7	5,5	6,5	7,3
Unterhaltungsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	29	36	31	29	27
Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	21	22	22	23	18
Hobbygeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	19	17	18	19	20
Fotoapparate in % aller Hobbygeräte	64	69	72	64	58
Küchengeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	21	16	21	21	22
Kühlschränke in % aller Küchengeräte	58	61	61	58	55
Haushaltsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	31	31	31	31	31
Waschmaschinen in % aller Haushaltsgeräte	14	(8)	10	14	18
Von je 100 Haushalten wird der Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt:					
Möbel	16	17	18	13	17
Geschirr	9	10	10	6	13
Haushaltswäsche	12	13	12	8	15
Anzahl der Haushalte mit Kraftfahrzeugen	473	23	61	187	202
Haushalte mit Kfz. in % aller Haushalte (Zeile 1)	38	16	24	39	54

Anmerkung: Für Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen sind die %-Zahlen eingeklammert.

Tabelle 7c

Ausstattung der Haushalte von Hamburger Arbeitern

Anzahl der Haushalte und Art der Ausstattung	Haushalte insgesamt	darunter mit monatlichem Netto-Haushaltseinkommen ... DM		
		unter 600	600 bis unter 800	800 und mehr
	1	2	3	4
Anzahl der Haushalte	363	124	140	99
Gesamtzahl der vorhandenen Unterhaltungs-, Hobby-, Küchen- und Haushaltsgeräte	2119	667	820	632
Durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt	5,8	5,4	5,9	6,4
Unterhaltungsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	34	36	32	34
Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	28	30	27	28
Hobbygeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	14	14	14	14
Fotoapparate in % aller Hobbygeräte	78	78	76	80
Küchengeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	19	16	20	20
Kühlschränke in % aller Küchengeräte	57	65	55	51
Haushaltsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	33	35	33	32
Waschmaschinen in % aller Haushaltsgeräte	15	13	16	16
Von je 100 Haushalten wird der Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt:				
Möbel	20	(15)	19	27
Geschirr	13	(11)	14	(12)
Haushaltswäsche	15	(13)	14	(19)
Anzahl der Haushalte mit Kraftfahrzeugen	129	31	54	44
Haushalte mit Kfz. in % aller Haushalte (Zeile 1)	36	25	39	44

Anmerkung: Für Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen sind die %-Zahlen eingeklammert.

Die durchschnittliche Zahl der Geräte betrug für alle Arbeiterhaushalte 5,8, in der unteren Einkommenschicht 5,4 Geräte je Haushalt, das war ein Gerät je Haushalt mehr als im Gesamtdurchschnitt der unteren Einkommensgruppe. Interessant ist, daß bei den Arbeitern aller Einkommensgruppen die Ausstattungsquoten relativ wenig Unterschiede aufwiesen.

Gut ein Drittel aller registrierten Güter entfiel auf Unterhaltungsgeräte, und der Anteil der Fernsehgeräte war besonders groß. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Tabelle 5, wonach Arbeiter die höchste Fernsehgedichte hatten; das relativ häufige Vorhandensein mehrerer Einkommensbezieher im Haushalt dürfte hierbei eine gewisse Rolle spielen. Dagegen waren Hobbygeräte bei den Arbeiterhaushalten relativ selten, ihr Anteil betrug in allen Einkommensschichten je 14 % des vorhandenen Gerätebestandes. Der Fotoapparat bestimmte mit 78 % weitgehend die Zusammensetzung der Hobbygeräte.

In der Ausstattung mit Küchengeräten, dem Anteil an Kühlschränken und den Haushaltsgeräten unterschieden sich die Arbeiter – auch innerhalb der Einkommensschichten – kaum von den Angestellten- und Beamtenhaushalten. Dagegen lag die Ausstattung der Haushalte mit Waschmaschinen etwas über dem Durchschnitt. Ergänzungswünsche zur Ausstattung mit Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche wurden von den Arbeiterhaushalten aller Einkommensgruppen häufiger geäußert als von den übrigen Schichten.

Der Motorisierungsgrad entsprach mit 36 % dem Durchschnitt aller Haushalte; dabei ist anzumerken, daß darunter verhältnismäßig zahlreiche Motorräder bzw. Mopeds enthalten waren.

c) Die Ausstattung der Haushalte von Nichterwerbstätigen (Tabelle 7d)

Unter den 331 Haushalten der Nichterwerbstätigen, vorwiegend Rentnern und Pensionären, gehörten 54 % der unteren Einkommensgruppe an, die drei

Tabelle 7d

Ausstattung der Haushalte von Hamburger Nichterwerbstätigen (Rentner, Pensionäre usw.)

Anzahl der Haushalte und Art der Ausstattung	Haushalte insgesamt	darunter mit monatlichem Netto-Haushaltseinkommen DM	
		unter 600	600 und mehr
Anzahl der Haushalte	331	179	152
Gesamtzahl der vorhandenen Unterhaltungs-, Hobby-, Küchen- und Haushaltsgeräte	1456	628	828
Durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt	4,4	3,5	5,4
Unterhaltungsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	35	40	32
Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	22	25	19
Hobbygeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	12	8	15
Fotoapparate in % aller Hobbygeräte	68	81	62
Küchengeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	17	14	19
Kühlschränke in % aller Küchengeräte	59	66	57
Haushaltsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	36	38	34
Waschmaschinen in % aller Haushaltsgeräte	8	(8)	9
Von je 100 Haushalten wird der Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt:			
Möbel	(6)	(6)	(5)
Geschirr	(5)	(6)	(3)
Haushaltswäsche	(6)	(7)	(4)
Anzahl der Haushalte mit Kraftfahrzeugen	31	2	29
Haushalte mit Kfz. in % aller Haushalte (Zeile 1)	9	(1)	19

Anmerkung: Für Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen sind die %-Zahlen eingeklammert.

darüberliegenden Einkommensgruppen waren gleichmäßig schwach besetzt, so daß ihre Zusammenfassung zu einer Gruppe aller Haushalte mit monatlichem Einkommen von 600 DM und mehr unumgänglich war.

Die Gruppe der nicht mehr erwerbstätigen Haushalte zeigte mit Abstand den geringsten Ausstattungsgrad, nicht zuletzt wegen der verhältnismäßig zahlreichen älteren Einzelpersonen. Die durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt betrug 4,4, in der Einkommensgruppe unter 600 DM nur 3,5. Da immerhin 89 % der Haushalte ein Rundfunkgerät und jeder dritte Haushalt einen Plattenspieler hatten, war der Anteil der Unterhaltungsgeräte an der Gesamtausstattung beträchtlich höher als in den übrigen Schichten. Im Durchschnitt hatte etwa jeder dritte Haushalt unter den Nichterwerbstätigen ein Fernsehgerät. Dagegen waren Hobbygeräte sehr selten, sie bestanden überwiegend aus Fotoapparaten (36 % der Haushalte besaßen solche). Die Ausstattung mit Küchengeräten war bei den Haushalten der Nichterwerbstätigen, bedingt durch Haushaltsgröße und Wohnverhältnis, nur gering; dagegen waren Haushaltsgeräte – meist Staubsauger und mechanische Nähmaschinen – oft vorhanden. Daß es sich häufig um auslaufende Haushalte handelt, geht unter anderem daraus hervor, daß wenig Wünsche hinsichtlich Neuanschaffungen von Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche geäußert wurden. Es liegt auf der Hand, daß Kraftfahrzeugbesitz in dieser Schicht keine besondere Rolle spielte; soweit Kraftfahrzeuge angegeben waren, handelte es sich vorwiegend um solche von Familienangehörigen.

Tabelle 7e

Ausstattung der Haushalte von Hamburger Selbständigen

Anzahl der Haushalte und Art der Ausstattung	Haushalte insgesamt	darunter mit monatlichem Netto-Haushaltseinkommen DM	
		unter 1200	1200 und mehr
Anzahl der Haushalte	205	96	109
Gesamtzahl der vorhandenen Unterhaltungs-, Hobby-, Küchen- und Haushaltsgeräte	1397	563	834
Durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt	6,8	5,9	7,7
Unterhaltungsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	29	31	28
Fernsehgeräte in % aller Unterhaltungsgeräte	25	24	26
Hobbygeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	20	18	21
Fotoapparate in % aller Hobbygeräte	50	58	45
Küchengeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	21	22	21
Kühlschränke in % aller Küchengeräte	54	55	54
Haushaltsgeräte in % aller Geräte (Zeile 2)	30	29	30
Waschmaschinen in % aller Haushaltsgeräte	18	13	21
Von je 100 Haushalten wird der Bestand an Möbeln, Geschirr oder Haushaltswäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt:			
Möbel	13	(13)	(13)
Geschirr	(5)	(5)	(5)
Haushaltswäsche	(7)	(6)	(7)
Anzahl der Haushalte mit Kraftfahrzeugen	140	59	81
Haushalte mit Kfz. in % aller Haushalte (Zeile 1)	68	61	74

Anmerkung: Für Tabellenfelder mit weniger als 20 Fällen sind die %-Zahlen eingeklammert.

d) Die Ausstattung der Haushalte von Selbständigen (Tabelle 7e)

Eine von den bisher besprochenen Schichten stark abweichende Güterausstattung wiesen die Haushalte der Selbständigen auf, nicht zuletzt, da bei ihnen die Durchschnittseinkommen wesentlich höher lagen. Die schwache Besetzung der drei Einkommensgruppen unter 1200 DM zwang ebenfalls zu einer Zusammenfassung; die Ergebnisse für die Haushalte der Selbständigen sind daher in Tabelle 7e nur für Haushalte unter bzw. über 1200 DM dargestellt worden.

Die durchschnittliche Zahl der Geräte je Haushalt in der Einkommensgruppe bis 1200 DM entsprach etwa dem Gesamtdurchschnitt aller Haushalte, bei den Haushalten mit über 1200 DM Einkommen dagegen wurden 7,7 Geräte registriert, mehr als im Durchschnitt dieser Einkommensgruppe (7,3). Infolge der umfangreichen Güterausstattung ist der Anteil der Unterhaltungsgeräte etwas niedriger als im Gesamtdurchschnitt; es war in jedem zweiten Haushalt ein Fernsehgerät vorhanden, so daß also die Selbständigen in der Fernsehhaushaltsausstattung an zweiter Stelle

standen. 57 % der Haushalte hatten einen Plattenspieler, im Gesamtdurchschnitt entfiel ein solcher auf jeden zweiten Haushalt. Hobbygeräte waren öfter vorhanden als in den anderen Schichten; Tonbandgeräte, Filmkameras und Filmprojektoren waren bei Selbständigen am häufigsten vertreten, demzufolge bestand auch nur etwa jedes zweite Hobbygerät aus einem Fotoapparat. Die Ausstattung mit Dia-Projektoren entsprach derjenigen von Beamten und Angestellten (23 %). Wie Tabelle 5 zeigt, waren unter den Küchen- und Haushaltsgeräten - wie nicht anders zu erwarten - höherwertige Gegenstände, wie Küchenmaschinen, Mix- und Grillgeräte, elektrische Kaffeemaschinen, Waschmaschinen und elektrische Nähmaschinen bevorzugt angeschafft worden. Der Bestand an Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche war offensichtlich vollständiger als bei den übrigen Haushalten, da verhältnismäßig wenig Absichten auf Erweiterung oder Ergänzung geäußert wurden. Weit über dem Durchschnitt waren die Haushalte der Selbständigen mit Personenkraftwagen ausgestattet; gut zwei Drittel hatten einen Wagen, in der höchsten Einkommensgruppe sogar drei Viertel. Zu beachten ist,

Tabelle 8

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Kraftfahrzeugen nach Stellung des HV im Beruf, Einkommen und Haushaltsgröße

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen Haushaltsgröße	Anzahl der Haushalte							Anzahl der Kraftfahrzeuge				
	zusammen	darunter						zusammen	davon			
		mit Kfz		davon					Pkw		Motorrad	
		Anzahl	in % Sp. 1	nur mit Pkw		nur mit Motorrad	mit Pkw und Motorrad		Eigentümer			
1	2	3	4	5	6	7	8	HV	Fam.-mitglied	HV	Fam.-mitglied	
Haushalte	2153	773	35,9	670	35	52	16	831	700	60	46	25
davon												
unter 300 DM	77	2	2,6	2	—	—	—	2	2	—	—	—
300 bis unter 600 DM	393	61	15,5	45	3	13	—	64	50	1	11	2
600 bis unter 800 DM	465	138	29,7	118	1	16	3	144	115	8	16	5
800 bis unter 1200 DM	678	268	39,5	240	6	16	6	283	240	21	10	12
1200 DM und mehr	540	304	56,3	265	25	7	7	338	293	30	9	6
davon												
Selbständige	205	140	68,3	117	17	3	3	162	148	7	6	1
unter 300 DM	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	19	7	36,8	6	1	—	—	8	8	—	—	—
600 bis unter 800 DM	21	16	76,2	16	—	—	—	16	16	—	—	—
800 bis unter 1200 DM	52	36	69,2	33	2	—	1	40	37	2	1	—
1200 DM und mehr	109	81	74,3	62	14	3	2	98	87	5	5	1
Beamte	335	128	38,2	112	4	6	6	138	116	10	6	6
unter 300 DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	24	4	16,7	4	—	—	—	4	4	—	—	—
600 bis unter 800 DM	58	14	24,1	9	—	4	1	15	9	1	4	1
800 bis unter 1200 DM	136	49	36,0	47	—	1	1	50	47	1	1	1
1200 DM und mehr	117	61	52,1	52	4	1	4	69	56	8	1	4
Angestellte	919	345	37,5	314	10	16	5	363	314	27	12	10
unter 300 DM	4	1	25,0	1	—	—	—	1	1	—	—	—
300 bis unter 600 DM	116	18	15,5	15	—	3	—	18	15	—	3	—
600 bis unter 800 DM	192	47	24,5	43	—	4	—	48	41	2	3	2
800 bis unter 1200 DM	348	138	39,7	125	3	6	4	146	124	12	3	7
1200 DM und mehr	259	141	54,4	130	7	3	1	150	133	13	3	1
Arbeiter	363	129	35,5	97	4	26	2	137	101	7	21	8
unter 300 DM	3	1	33,3	1	—	—	—	1	1	—	—	—
300 bis unter 600 DM	121	30	24,8	19	2	9	—	32	22	1	7	2
600 bis unter 800 DM	140	54	38,6	43	1	8	2	58	44	3	9	2
800 bis unter 1200 DM	85	38	44,7	28	1	9	—	40	28	3	5	4
1200 DM und mehr	14	6	42,9	6	—	—	—	6	6	—	—	—
Nichtberufstätige (Rentner, Pensionäre usw.)	331	31	9,4	30	—	1	—	31	21	9	1	—
unter 300 DM	66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	113	2	1,8	1	—	1	—	2	1	—	1	—
600 bis unter 800 DM	54	7	12,9	7	—	—	—	7	5	2	—	—
800 bis unter 1200 DM	57	7	12,3	7	—	—	—	7	4	3	—	—
1200 DM und mehr	41	15	36,6	15	—	—	—	15	11	4	—	—
davon mit												
1 Person	281	37	13,2	84	—	3	—	37	34	—	2	1
2 Personen	541	153	28,3	140	3	9	1	157	133	14	7	3
3 Personen	549	235	42,8	199	11	21	4	252	213	12	17	10
4 Personen	510	223	43,7	194	12	10	7	243	205	21	10	7
5 Personen und mehr	272	125	46,0	103	9	9	4	142	115	13	10	4

daß unter diesen Personenkraftwagen auch Kombi-Wagen enthalten sind; eine Unterscheidung der Kraftfahrzeughaltung für private oder geschäftliche Zwecke ist mit dem vorliegenden Material nicht möglich.

3. Ergänzungsabsichten für Möbel, Geschirr und Haushaltswäsche (Tabellen 9 bis 11)

Bestand und Bedarf an Haushaltsausstattungen hängen nicht zuletzt von der Ehedauer und dem Alter des Haushaltsvorstandes ab; es wurden daher die Erweiterungs- und Ergänzungsabsichten der Haushalte von Verheirateten – neben der bereits erwähnten Schichtung nach dem sozialen Status und dem Einkommen – auch nach diesen Merkmalen gegliedert.

Der Ergänzungsbedarf für Möbel, Geschirr und Haushaltswäsche der 1722 Haushalte mit verheiratetem Haushaltsvorstand wurde in Tabelle 10 in Verbindung

mit der Ehedauer dargestellt, und zwar die auf die einzelnen Haushaltsgegenstände gerichteten Ergänzungsabsichten, wie auch die Fälle einer Kombination von mehreren Haushaltsgegenständen. Rund 6 % der Haushalte gaben an, daß sowohl der Bestand an Möbeln als auch an Geschirr und Wäsche noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt werden muß. Bedarf an zwei Kategorien von Haushaltsgegenständen bestand bei 3 % der Haushalte, und 10 % gaben nur eine Warengruppe an, wobei der Ergänzungsbedarf an Möbeln stark dominierte. Haushalte, bei denen lediglich Bedarf für Geschirr geäußert wurde, waren verhältnismäßig selten.

Jüngere Ehepaare meldeten den größten Bedarf sowohl an Möbeln und Geschirr wie auch an Haushaltswäsche an, rund 42 % der unter zwei Jahre verheirateten Ehepaare wollten sich noch Möbel anschaffen. Bei den Haushalten mit zwei- bis vierjähriger Ehedauer war der Bedarf an Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche nur noch etwa halb so groß (vergleiche Tabelle 9 unten). Möbelwünsche wurden

Tabelle 9

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche nach Stellung des HV im Beruf, Einkommen und Ehedauer

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen Ehedauer	Haushalte						
	Anzahl	der vorhandene Bestand an wird noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt					
		Möbeln		Geschirr		Haushaltswäsche	
		Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1
1	2	3	4	5	6	7	
Alle Haushalte							
Haushalte	2153	314	14,6	186	8,6	236	11,0
unter 300 DM	77	4	5,2	3	3,9	4	5,2
300 bis unter 600 DM	393	52	13,2	37	9,9	46	11,7
600 bis unter 800 DM	465	79	17,0	47	10,1	54	11,6
800 bis unter 1200 DM	678	99	14,6	44	6,5	63	9,3
1200 DM und mehr	540	80	14,8	55	10,2	69	12,8
davon							
Selbständige	205	26	12,7	10	4,9	14	6,8
unter 300 DM	4	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	19	2	10,5	2	10,5	2	10,5
600 bis unter 800 DM	21	2	9,5	1	4,8	1	4,8
800 bis unter 1200 DM	52	8	15,4	2	3,8	3	5,8
1200 DM und mehr	109	14	12,8	5	4,6	8	7,3
Beamte	335	60	17,9	38	11,3	42	12,5
unter 300 DM	—	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	24	4	16,7	2	8,3	2	8,3
600 bis unter 800 DM	58	11	19,0	10	17,2	8	13,8
800 bis unter 1200 DM	136	18	13,2	8	5,9	12	8,8
1200 DM und mehr	117	27	23,1	18	15,4	20	17,1
Angestellte	919	136	14,8	77	8,4	106	11,5
unter 300 DM	4	2	50,0	2	50,0	2	50,0
300 bis unter 600 DM	116	18	15,5	10	8,6	14	12,1
600 bis unter 800 DM	192	34	17,7	14	7,3	23	12,0
800 bis unter 1200 DM	348	46	13,2	22	6,3	29	8,3
1200 DM und mehr	259	36	13,9	29	11,2	38	14,7
Arbeiter	363	73	20,1	46	12,7	55	15,2
unter 300 DM	3	—	—	—	—	—	—
300 bis unter 600 DM	121	19	15,7	14	11,6	17	14,0
600 bis unter 800 DM	140	27	19,3	20	14,3	19	13,6
800 bis unter 1200 DM	85	25	29,4	10	11,8	17	20,0
1200 DM und mehr	14	2	14,3	2	14,3	2	14,3
Nichterwerbstätige (Rentner, Pens. usw.)	331	19	5,7	15	4,5	19	5,7
unter 300 DM	66	2	3,0	1	1,5	2	3,0
300 bis unter 600 DM	113	9	8,0	9	8,0	11	9,7
600 bis unter 800 DM	54	5	9,3	2	3,7	3	5,6
800 bis unter 1200 DM	57	2	3,5	2	3,5	2	3,5
1200 DM und mehr	41	1	2,4	1	2,4	1	2,4
Haushalte mit verheiratetem Haushaltsvorstand							
Haushalte	1722	251	14,6	145	8,4	188	10,9
davon mit einer Ehedauer von							
unter 2 Jahren	41	17	41,5	9	22,0	8	19,5
2 bis 4 Jahren	220	45	20,4	20	9,1	23	10,5
5 bis 9 Jahren	339	55	16,2	32	9,4	34	10,0
10 bis 14 Jahren	343	50	14,6	34	9,9	49	14,3
15 bis 24 Jahren	392	54	13,8	30	7,7	44	11,2
25 bis 39 Jahren	291	25	8,6	16	5,5	25	8,6
40 und mehr Jahren	96	5	5,2	4	4,2	5	5,2

Tabelle 10

Die Ausstattung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit verheiratetem HV mit Möbeln, Geschirr und Haushaltswäsche nach der Ehedauer

Eheschließungsjahre Mittl. Netto-Haushaltseinkommen	Anzahl der Ehejahre	Haushalte							
		Anzahl	Der vorhandene Bestand an ... wird noch ständig in größerem Umfang erweitert oder ergänzt						
			Möbeln	Geschirr	Wäsche	Möbeln und Geschirr	Möbeln und Wäsche	Geschirr und Wäsche	Möbeln, Geschirr u. Wäsche
1	2	3	4	5	6	7	8		
Haushalte		1722	112	9	43	14	23	20	102
davon mit den Eheschließungsjahren									
1962 und 1961	unter 2	41	6	—	1	4	2	—	5
1960 bis 1958	2—4	220	21	—	1	3	5	1	16
1957 bis 1953	5—9	339	27	1	5	4	2	5	22
1952 bis 1948	10—14	343	17	3	13	—	5	3	28
1947 bis 1938	15—24	392	28	3	12	1	6	7	19
1937 bis 1923	25—39	291	11	2	10	2	3	3	9
1922 oder früher	40 u. mehr	96	2	—	1	—	—	1	3

auch noch von älteren Haushalten verhältnismäßig häufig geäußert; erst nach 25jähriger Ehedauer scheint dieser Bedarf – wie auch an Haushaltswäsche – geringer zu werden. Bemerkenswert war der ausgeprägte Ergänzungsbedarf für Haushaltswäsche in den Haushalten, deren Ehegründung 10 bis 14 Jahre zurückliegt.

Wie die Auszählung der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte nach Ehedauer und Alter des Haushaltsvorstandes (Tabelle 11) zeigt, waren rund 15 % der Ehen in den letzten 4 Jahren geschlossen worden; etwa 40 % der Ehepaare hatten zwischen der Währungsreform und 1957 geheiratet. Die zwischen 1938 und 1947 gegründeten Ehen bildeten rund 23 % und etwa ebensoviele bestanden länger, d. h. mehr als 25 Jahre. Zwei Drittel der Ehemänner waren zwischen 35 und 65 Jahre alt, etwa 25 % waren jünger, rund 10 % älter.

4. Haus- und Grundbesitz, Wohnungsnutzung und Mieten

Falls ein Haushaltsmitglied über Hausbesitz, einen Bauplatz, Nutz- oder Ziergarten verfügte, wurde gefragt, ob daraus Einkünfte (Miete, Pacht, Verkauf von

Produkten usw.) erzielt werden. Hausbesitz traf im Durchschnitt für 22 % aller Haushalte zu (vgl. Tabelle 12), und zwar mit Abstand am häufigsten bei Selbständigen (49 %), während die Arbeiter mit 16 % unter den sozialen Gruppen an letzter Stelle standen. Die Gliederung der Fälle von Hausbesitz nach dem Nettohaushaltseinkommen zeigt, daß mit zunehmendem Einkommen die Häufigkeit von Hausbesitz steigt. Fast alle Haushalte, die Hausbesitz angegeben hatten, wohnten im Gebäude- bzw. Wohnungseigentum (94 %), und jeder fünfte Haushalt unter ihnen bezog Einkünfte daraus. Hausbesitzer, die nicht im eigenen Haus, sondern als Hauptmieter wohnten, gaben in nur 35 % der Fälle Einkünfte aus ihrem Hauseigentum an. Eine Begründung für diesen relativ niedrigen Anteil kann nicht gegeben werden; zum Teil dürfte es sich hierbei um Wochenendgrundstücke oder vereinzelt auch um mietfrei an Verwandte, an Miteigentümer von Erbengemeinschaften usw. zur Verfügung gestellte Gebäude bzw. Wohnungen handeln. Bemerkenswert ist noch, daß unter den Selbständigen und Nichterwerbstätigen mit Hausbesitz 32 % Bezieher von Mieteinnahmen waren, während der Gesamtdurchschnitt nur 24 % betrug. Ein- und Zweipersonenhaushalte bezogen häufiger Einnahmen aus ihrem Grundbesitz als größere Haushalte. Nur 67 oder 3 % der befragten Haushalte

Tabelle 11

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit verheiratetem HV nach Eheschließungsjahr und Alter des Haushaltsvorstandes

Eheschließungsjahre	Anzahl der Ehejahre	Haushalte		davon Haushaltsvorstand im Alter von ... Jahren				
		Anzahl	%	unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 65	65 und darüber
				1	2	3	4	5	6	7
1962 und 1961	unter 2	41	2,4	4	25	5	6	1
1960 bis 1958	2—4	220	12,8	22	134	37	22	5
1957 bis 1953	5—9	339	19,7	—	180	107	48	4
1952 bis 1948	10—14	343	19,9	—	52	197	91	3
1947 bis 1938	15—24	392	22,7	—	1	127	247	17
1937 bis 1923	25—39	291	16,9	—	—	—	233	58
1922 oder früher	40 u. mehr	96	5,6	—	—	—	9	87
Zusammen	—	1722	100	26	392	473	656	175
In %	—	100	—	1,5	22,8	27,4	38,1	10,2

Tabelle 12

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte mit Haus- und Grundbesitz nach Stellung des HV im Beruf, Einkommen, Wohnverhältnis und Haushaltsgröße

Stellung des HV im Beruf Mtl. Netto-Haushaltseinkommen Wohnverhältnis Haushaltsgröße	Haus- halte	darunter mit								
		Hausbesitz			Bauplatz		Nutzgarten ¹⁾		Ziergarten	
		Anzahl		mit Ein- kün- fen hier- aus	An- zahl	in % Sp. 1	An- zahl	in % Sp. 1	An- zahl	in % Sp. 1
		ab- solut	in % Sp. 1							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Haushalte	2153	475	22,0	112	67	3,1	258	12,0	427	19,8
davon waren nach der Stellung des HV im Beruf										
Selbständige	205	100	48,8	32	14	6,8	21	10,2	75	36,6
Beamte	335	75	22,4	16	10	3,0	50	14,9	77	23,0
Angestellte	919	169	18,4	34	24	2,6	71	7,7	159	17,3
Arbeiter	363	59	16,2	7	6	1,6	53	14,6	60	16,5
Nichterwerbstätige (Rentner, Pensionäre usw.)	331	72	21,7	23	8	2,4	63	19,0	56	17,0
davon hatten ein monatliches Netto-Haushaltseinkommen										
unter 300 DM	77	9	11,7	4	—	—	5	6,5	6	7,7
300 bis unter 600 DM	393	63	16,0	13	5	1,3	55	13,9	49	12,5
600 bis unter 800 DM	465	72	15,5	15	5	1,0	46	9,9	56	12,0
800 bis unter 1200 DM	678	141	20,8	29	22	3,2	86	12,7	135	19,9
1200 DM und mehr	540	190	35,2	51	35	6,5	66	12,2	181	33,5
davon waren untergebracht als										
Hauptmieter	1620	84	5,2	29	39	2,4	95	5,9	132	8,2
Untermieter	121	4	3,3	—	3	2,5	5	4,1	1	0,8
Gebäude- oder Wohnungseigentümer	412	387	93,9	83	25	6,7	158	38,3	294	71,4
davon mit										
1 Person	281	24	8,5	10	1	0,3	13	4,6	15	5,3
2 Personen	541	114	21,0	35	14	2,5	65	12,0	94	17,4
3 Personen	549	120	21,8	24	19	3,5	67	12,2	98	17,8
4 Personen	510	121	23,7	23	17	3,3	60	11,7	130	25,5
5 Personen und mehr	272	96	35,3	20	16	5,9	53	19,5	90	33,0

1) Außerdem gaben 13 Haushalte Besitz von landwirtsch. genutzter Fläche an.

gaben den Besitz eines Bauplatzes an; bei Selbständigen betrug die Häufigkeit ebenso wie bei der Schicht der Haushalte mit dem höchsten Einkommen bzw. den Gebäudeeigentümern allerdings rd. 7%. Annähernd jeder fünfte Haushalt besaß einen Ziergarten; wie nicht anders zu erwarten, waren dies überwiegend Gebäude- oder Wohnungseigentümer (71%). Von den Hausbesitzern bewirtschafteten 38% einen Nutzgarten, unter den sozialen Gruppen hatten die Nichterwerbstätigen verhältnismäßig häufig einen solchen angegeben. Zum Teil dürften Rentner durch die Bewirtschaftung eines Nutzgartens eine Verbesserung ihres Einkommens anstreben, teilweise wird diese Tätigkeit auch der Freizeitgestaltung dienen.

Zur Ergänzung der im Abschnitt II dargestellten Ergebnisse über die Struktur der an der Erhebung beteiligten Haushalte wurden 2126 Wohnungsbogen auf die Wohnungsnutzung der Haushalte untersucht und mit Zahlen der Gebäudezählung 1961 verglichen (Tabelle 13). Die Unterbringung der befragten Haushalte in Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhäusern sowie in Behelfsgebäuden zeigt, daß im Vergleich zur Gesamtheit sich die Bewohner der Ein- und Zweifamilienhäuser stärker, die in Behelfsgebäuden nicht im gewünschten Umfang an der Erhebung beteiligten, während die in Mehrfamilienhäusern Haushalte an der Stichprobe mit einem Anteil von 70% - wie auch bei der Gebäudezählung 1961 ermittelt - vertreten waren⁵⁾.

5) Vgl.: Hamburg in Zahlen, März-Heft 1963, S. 70, Tabelle 13.

Drei Viertel der buchführenden Haushalte waren Hauptmieter, bei der Zählung 1961 waren es 65%; die Schichten der Untermieter waren bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als Folge der Untererfassung von Alleinstehenden stark unterbesetzt.

Tabelle 13

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 beteiligten Hamburger Haushalte nach der Wohnungsnutzung

Art der Wohnungsnutzung	Gebäudeart				
	Ein- oder Zwei- famil- haus ¹⁾	Mehr- famil- haus	Nicht- wohn- ge- bäude	Beh- helfs- ge- bäude	Zu- sam- men ²⁾
a = Anzahl b = in % c = bei der Gebäude- zählung 1961 fest- gestellter Anteil in %	1	2	3	4	5
Hauptmieter	204	1371	8	14	1597
a)	35,2	91,9	72,7	31,8	75,1
b)	33,1	78,5	77,8	26,8	65,2
Untermieter	36	78	3	1	118
a)	6,2	5,2	27,3	2,3	5,6
b)	24,2	18,6	13,5	9,8	19,1
Eigentümer	339	43	—	29	411
a)	58,6	2,9	—	65,9	19,3
b)	42,7	2,9	8,7	63,4	15,7
Zusammen	579	1492	11	44	2126
a)	100	100	100	100	100
b)	100	100	100	100	100
c)	100	100	100	100	100

Prozentuale Gliederung der Haushalte nach Art der Unterbringung

bei der Stichprobe 1962	27,2	70,2	0,5	2,1	100
bei der Gebäude- zählung 1961	21,4	70,4	1,2	7,0	100

1) Einschl. Kleinsiedlerstellen (6) und Bauernhäuser (6).

2) Auswertung der Wohnungsbogen.

Für die 1583 Hauptmieterhaushalte der Normalwohnungen wurden auch Feststellungen über die Art der Unterbringung und die Miethöhe getroffen, da hieraus Rückschlüsse auf die Ausgabengestaltung der Haushalte zu ziehen sind (Tabelle 14). Zunächst sei erwähnt, daß 1023 oder 65 % der Hauptmieterhaushalte in Neu- und Neuestbauten untergebracht waren, d. h. daß unter den buchführenden Haushalten relativ wenige Inhaber von Altbauwohnungen waren (560 oder 35 % gegenüber 52 % bei der Gebäudezählung 1961). Dies wirkte sich im Mietniveau dahingehend aus, daß von den an der Erhebung beteiligten Haushalten höhere Mieten als vom Gesamtdurchschnitt bezahlt wurden. Die in Tabelle 14 aufgeführten Vergleichsmieten stellen - da bei der Gebäudezählung 1961 keine Mietangaben erhoben wurden - behelfsmäßig bis 1962 fortgeschriebene Mieten der einprozentigen Wohnungserhebung von 1960 dar; die Altbaumietten wurden um 30 %, die Neu- und Neuestbaumieten jeweils um 10 % erhöht. Die Mietpreisgruppe 60 bis unter 80 DM ist zwar bei den buchführenden Haushalten mit 23 % noch verhältnismäßig dicht besetzt (im Gesamtdurchschnitt 28 %); es entrichteten zum Zeitpunkt der Erhebung jedoch 58 % der Haushalte Mieten über 80 DM, während dieser Durchschnitt für die Gesamtheit aller Hauptmieterhaushalte etwa bei 46 % liegen dürfte. Die Ergebnisse der Mietstaffelung werden bei Auswertung der

Haushaltsausgaben, insbesondere auch bei der Bildung typischer Verbrauchergruppen, zu berücksichtigen sein.

IV. Schlußbemerkungen

Die vorstehende Auswertung der Grundinterviews vermittelt einen bisher noch nicht vorhandenen Einblick in die Ausstattung der Haushalte mit langnutzbaren Gebrauchsgütern sowie in den Lebensstandard der Hamburger Bevölkerung und bietet Anhaltspunkte, in welchem Umfang die einzelnen sozialen Gruppen für bestimmte Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft aufnahmefähig sind. Darüber hinaus ergab die Untersuchung über die soziologische Struktur der buchführenden Haushalte aufschlußreiche Daten für die Bearbeitung und Auswertung der weiteren Erhebungsunterlagen. Es ist geplant, die Käufe der Hamburger Haushalte im Werte von über 25 DM nach Bedarfsgruppen zusammenzustellen, und auch das Material über die Käufe von Nahrungs- und Genußmitteln soll auf Grund der Feinschreibungsbücher eingehend untersucht werden. Für die schichtenspezifische Analyse dieser Ergebnisse sind die hier aufgezeigten Zusammenhänge über die Haushaltsstruktur unentbehrlich. Daß die bei dieser ersten Erhebung gewonnenen Erfahrungen, insbesondere in bezug auf die freiwillige Mitarbeit der einzelnen Bevölkerungsschichten, für die Vorbereitung der nächsten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe äußerst wertvoll sind, sei ausdrücklich erwähnt.

Aus den Anschreibungen der Käufe von Gütern des privaten Verbrauchs werden u. a. Daten zur Preisentwicklung, vor allem aber statistische Unterlagen über die in den letzten Jahren beobachtete Verlagerung der Ausgabenverteilung auf Güter anderer Bedarfsgruppen - insbesondere durch die Bevorzugung höherwertiger Verbrauchs- und Verbrauchsgüter - erwartet. Mit Hilfe dieser Ergebnisse wird versucht werden, eine neue Gewichtung des in Hamburg noch auf der Basis 1950 errechneten Preisindex für die Lebenshaltung vorzunehmen und Hamburger Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1962 zu Grunde zu legen⁶⁾. Die vorliegende Untersuchung gibt bereits Hinweise, welche Schichten zur Aufstellung eines neuen Wägungsschemas herangezogen werden können.

Werner Matti

Tabelle 14

Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 und der 1 % Wohnungserhebung 1960 beteiligten Hamburger Hauptmieterhaushalte in Normalwohnungen nach ihrer Unterbringung und Miethöhe - in % -

Miete in DM	Altbauten		Neu- und Neuestbauten		Zusammen	
	Eink.- und Verbr.- stich- probe 1962 ¹⁾	1 % Wohn- erhebung 1960 ²⁾	Eink.- und Verbr.- stich- probe 1962 ³⁾	1 % Wohn- erhebung 1960 ²⁾	Eink.- und Verbr.- stich- probe 1962 ⁴⁾	1 % Wohn- erhebung 1960 ²⁾
	1	2	3	4	5	6
unter 40	5	8	3	7	4	7
40 bis unter 60	19	15	13	22	15	19
60 bis unter 80	24	31	22	25	23	28
80 bis unter 100	14	16	22	19	19	18
100 bis unter 120	11	12	16	12	14	12
120 bis unter 150	11	7	12	8	12	7
150 und mehr	16	11	12	7	13	9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) 560 Haushalte. 2) Behelfsmäßig auf den Stand von 1962 umgerechnet; die Altbaumietten wurden um 30 % und die Neu- und Neuestbaumieten um 10 % erhöht. 3) 1023 Haushalte. 4) Zusammen 1583 Haushalte.

⁶⁾ Vgl. hierzu auch: Hamburg in Zahlen, Oktober 1962, S. 312 f.

Veröffentlichungen, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt, Hamburg 11, Steckelhörn 12

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,7 ⁵⁾	760,2 ⁵⁾	762,1 ⁵⁾	763,0 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	17,2	17,0	14,1
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	63	67	67
Windstärke ²⁾			3	3	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	6	6	6
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	69	53	52
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	230	254	242
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82		2	3
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	14	16	15
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,3 r	290 p	291 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,7 r	267 p	267 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	258,9 r	261 p	261 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	417,3 r	410 p	411 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	340,7 r	352 p	352 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,0 r	80 p	79 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,3 r	198 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 851,2 r	1 858 p	1 858 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	856,4 r	861 p	861 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	994,8 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	50,2	56,4	56,1
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525	1 360 r	1 530 p	1 718 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9	8,9 r	10,0 p	10,9
* Ehescheidungen	266	434	323	350 r	335 p	327 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern darunter unehelich	2 346	1 448	2 295 r	2 220 r	2 290 p	2 357 r
Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9	14,6 r	15,0 p	15,0 r
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	6,9 r	7,3 r	7,0 p	6,6
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1	1,1 r	1,1 p	1,0
* Gestorbene Ortsansässige darunter unter 1 Jahr alt	1 702	1 389	2 068 r	1 738 r	1 820 p	1 880
70 und mehr Jahre alt	118	64	50	38 r	35 p	31 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	657	631	1 198 r	977 r	1 000 p	1 051 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	12,2	10,5	13,4	11,4 r	11,9 p	11,9
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 50,6	+ 43,5	+ 22,1 r	+ 16,9 r	+ 15,3 p	+ 13,1 r
Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227	+ 482 r	+ 470 p	+ 477 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	5 194 r	5 600 p	5 600 p
* Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	4 767 r	5 400 p	5 600 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 427 r	+ 200 p	—
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 259 r	+ 100 p	—
weiblich		+ 2 954	+ 147	+ 168 r	+ 100 p	—
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	11 338	13 440	13 494
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 224 r	1 500 p	1 400 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	657 r	800 p	600 p
Niedersachsen		1 854	1 185	900 r	1 000 p	1 100 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	217 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	1 723 r	1 600 p	1 700 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	163	140 r	100 p	150 p
Ausland		485	1 136	1 071 r	1 300 p	1 100 p
Unbekannt		368	134	136 r	100 p	150 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 471 r	1 600 p	1 400 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	922 r	900 p	700 p
Niedersachsen		449	1 146	919 r	1 000 p	1 100 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	337 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	1 794 r	2 100 p	2 500 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	16	15 r		
Ausland		142	680	548 r	600 p	500 p
Unbekannt		12	38	20 r		

¹⁾ Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ³⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — ⁴⁾ 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — ⁵⁾ Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ⁶⁾ Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — ⁷⁾ Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — ⁸⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 768	11 766	11 707	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	264 843	268 739	279 754
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	84,6	79,9	81,2	81,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 497	4 497	4 441	4 444
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	114 223	115 076	116 864
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	87,0	84,6	86,8	85,0
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	643	645	684	684
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	15 001	18 428	17 789
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	82,5	78,2	86,8	81,6
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	21 626	22 574	23 355
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	81,0	83,9	85,0	85,1
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	28 995	26 362	27 052
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	85,6	86,9	84,0	78,6
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	48 300	48 803	49 768
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	97,2	96,4	93,3	92,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	38 222	38 117	39 444
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,9	97,9	98,6	98,8
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	38 425	37 034	38 205
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	97,5	97,3	96,8	95,6
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 068 r	1 738 r	1 815 p	1 880 p
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	26 r	23	.	19
Krebs	240	285	413	382	.	430
Gehirnblutungen	136	172	235 r	168	.	202
Herzkrankheiten	232	269	467	393	.	386
Lungenentzündung	103	47	62	35	.	42
Freitod	62	50	40	33	.	49
Verkehrsunfälle	22	20	36	36	.	35
Andere Verunglückungen	48	41	60	47	.	53
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	120	100	101
Plätze	66 691	47 891	65 330	65 568	54 046	54 272
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	930 337	638 184	1 074 066
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	646 117	658 496	658 887
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	360 041	411 208	410 697
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder		694 658	690 729	694 549	687 353	686 966
Pflichtmitglieder	452 518	486 742	451 321	456 073	443 448	443 363
Rentner	.	171 139	171 796	171 831	173 092	173 113
Freiwillige Mitglieder	64 028	36 777	67 612	66 645	70 813	70 490
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	15 825	29 250	24 645	23 819	24 891
männlich	9 091	10 123	19 394	16 122	15 550	15 966
weiblich	6 450	5 702	9 856	8 523	8 269	8 925
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	306 929	304 640	308 536	308 459
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	106 248	200 903	199 608	205 443	205 638
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	106 026	105 032	103 093	102 821
Ausgezählte Renten in DM	.	28 880 000	67 441 859	66 970 595	73 267 717	73 261 802
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	38 043 627	37 818 233	41 851 611	41 921 074
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	29 398 232	29 152 362	31 416 106	31 340 728

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkanenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende 1)	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	847 463	849 915 ⁷⁾	849 915 ⁷⁾
* davon						
männlich	428 675	384 486	503 833	503 750	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	343 713	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	3 901	3 817	4 248
* davon						
männlich	23 937	56 428	3 314	2 428	2 491	2 713
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 473	1 326	1 535
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	24 980	26 569	23 535
davon						
männlich	21 009	744	10 164	13 312	14 697	12 802
weiblich	10 513	1 045	9 720	11 668	11 872	10 733
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ⁵⁾	16 088	21 006	6 831	5 909	5 273	5 494
davon						
männlich	11 107	13 007	4 677	4 133	3 775	3 843
weiblich	4 981	7 999	2 154	1 776	1 498	1 651
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	13 369	24 946	24 918
davon						
männlich	7 544	23 585	14 687	12 764	24 244	24 125
weiblich	1 631	1 040	651	605	702	793
Arbeitsuchende am Monatsende ²⁾	35 944	94 886	9 654	7 925	8 685	9 222
davon						
männlich	28 215	59 355	6 375	5 221	5 777	5 985
weiblich	7 729	35 531	3 279	2 704	2 908	3 237
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	3 901	3 817	4 248
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	209	32	39	47
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	98	74	61	62
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	38	18	27	35
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	64	59	84	92
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 595 ⁵⁾	27	19	30	31
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	41	35	45	56
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	22	13	7	7
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	140	115	84	107
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	528	468	422	487
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	410	323	398	417
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 214	1 049	983	1 067
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	242	180	192	172
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	361	204	556
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	494	202	1 063
* Wohnungen	.	2 540	1 438	1 590	646	3 475
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	107	46	222
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	50 454	24 685	111 736
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	122	118	116
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	205	385	169
* Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	.	70	44
* Wohnungen	.	20	19	8	12	7
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	17 603	27 821	16 732
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	452	502	564
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	671	438	1 010
Wohnungen	.	2 206	1 282	2 187	1 276	3 290
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	69 992	54 193	105 165
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	110	101	112
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	214	265	314
Wohnungen	.	.	18	13	48	11
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	20 698	21 307	37 431
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	201	153	153
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	293	211	236
Wohnungen	.	2 096	1 416	954	717	789
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	61	45	49
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	30 080	23 936	24 895
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	60	84	76
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	146	203	145
Wohnungen	.	26	16	7	5	7
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	13 632	13 699	15 616

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung. — 2) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 3) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 4) Juni 1938. — 5) Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — 6) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 7) Ende Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	961	722	796
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert		1 526	1 003	711	534	597
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)		6 575	5 266	3 704	2 452	2 741
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes ²⁾)						
Im Bau befindliche Wohnungen		17 089	16 849	20 300	21 700	21 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen		8 412	8 617	7 000	7 700	8 400
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden		96	162	162	166	166
Bestand an Wohnungen		310	594	592	608	608
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)		1 197	2 161	2 155	2 216	2 214
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	283	148	140
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	398	364	375
c) für die Umschichtung	—	—	94	34	22	82
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	668	780	672
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	219	156	183
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
• Zahl der Beschäftigten		34 741	49 995	50 744	51 586	51 541
darunter						
Inhaber		2 049	1 415	1 424	1 427	1 427
Angestellte		2 010	4 360	4 368	4 639	4 584
Arbeiter ⁵⁾		30 682	44 089	44 807	45 390	45 400
• Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)		9 199	36 651	44 030	48 436	46 946
• Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)		868	4 615	4 547	5 074	5 035
• Umsatz in 1000 DM		24 653	105 149	116 046	129 250	117 090
davon im						
Wohnungsbau			35 600	41 546	44 886	42 188
gewerbl. und industr. Bau			23 647	27 212	28 443	23 151
öffentlichen und Verkehrsbau			45 902	47 288	55 921	51 751
• Geleistete Arbeitsstunden in 1000		5 813	6 821	8 054	8 054	7 865
davon für						
Wohnungsbauten		2 930	2 348	2 930	2 789	2 741
gewerbl. und industr. Bauten		1 517	1 579	1 720	1 873	1 685
öffentliche und Verkehrsbauten		1 317	2 894	3 404	3 392	3 439
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	122,10	141,50	139,40
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	95,70	113,40	111,80
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	145,40	160,60	173,90
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	125,20	115,30	117,40
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	112,10	100,40	112,50
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen beste Qualität	76,50	131,50	211,00	214,70	260,00	255,60
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	288,80	286,30	317,50
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	269,40	256,90	295,00
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	173,80	163,80	168,80
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	140,9	144,4	144,5
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	86,2
Wohnung	97,5	100	159,9	158,7	166,8	166,7
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,3	155,5	155,4
Hausrat	53,9	100	125,1	124,6	127,3	127,0
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,5	113,4	113,2
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,8	129,7	129,6
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	160,7	172,8	172,4
Verkehr	65,0	100	160,2	163,2	163,5	163,5
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	133,6	136,7	136,9
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	134,1	137,6	137,6
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	137,1	136,2	140,0	140,0
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	217,0	223,2	223,2

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 32 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 822	1 748	1 753
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 141	220 224	220 288
dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	157 818	154 464	154 711
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	25 217	25 275	24 800
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	60 709	66 056	64 340
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	102 686	111 510	107 398
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 040 287	1 248 620	1 110 599
darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	136 538	145 633	106 688
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ †		52 913	15 073	11 180	10 950	11 486
* Heizölverbrauch in t			54 387	45 662	46 979	48 827
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	12 648	13 865	13 325
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	89 829	101 948	98 526
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	4 784	5 520	5 264
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 141	220 224	220 288
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 644	8 648	8 640
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 848	2 761	2 794
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 392	17 266	17 243
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 053	12 301	12 286
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 783	29 363	29 509
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 274	23 193	23 261
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 705	28 628	28 518
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁶⁾	6 721	12 889	12 999	12 923	13 003
Ölmühlenindustrie			2 623	2 625	2 502	2 495
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 077	3 389	3 340
Kaffee und Tee		721	3 536	3 347	3 589	3 581
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 332	3 124	3 115
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 040 287	1 248 620	1 110 599
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	181 003	240 092	218 217
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	45 614	43 946	42 245
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	84 930	81 588	92 401	88 132
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	38 831	45 018	40 843
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	79 253	84 937	85 082
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	26 926	78 180	33 412
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	110 413	125 285	114 854
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁶⁾	7 748	36 201	32 076	34 729	35 356
Ölmühlenindustrie			40 833	31 376	47 329	42 875
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	17 734	20 620	20 488
Kaffee und Tee		4 298	67 119	59 667	68 659	66 771
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	91 474	103 470	92 307
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁷⁾	8 282	10 871	11 427	11 675	11 033
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ⁸⁾	20 935	39 450	24 130	24 620	28 386
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ⁹⁾	125 855	416 609	321 009	357 444	378 097
Vierteljahresdurchschnitt ¹¹⁾						
	1961	1962	1963	1. Vierteljahr 1963	1. Vierteljahr 1964	4. Vierteljahr 1963
3. Handwerk (Meßziffern) ⁹⁾						
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	98,3	97,2	99,3
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	169,9	192,3	238,4
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	155,2	175,7	225,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 861	2 386	2 623
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	2 503	2 031	2 229
* in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	87,5	85,1	85,0
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	15,0	13,4	14,2
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	12 052	11 930	10 614
davon lose in 1000 kg			4 167	4 439	4 850	4 391
in Flaschen in 1000 kg			6 830	7 613	7 080	6 223
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	1 453	1 139	768
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	7 455	6 941	6 250
Kälber	3 884	3 699	3 854	4 002	4 453	4 069
Schweine	24 847	19 784	45 207	40 878	48 992	44 770
Schafe	4 265	5 681	3 352	3 866	3 190	3 126
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	6 866	6 046	6 248
* Kälber ¹⁴⁾	5 568	4 065	3 681	3 777	4 258	3 850
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	40 064	48 334	45 762
darunter Hausschlachtungen		1 455	425	60	91	90
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹⁵⁾	6 467	3 220	6 799	5 477	6 091	5 957
darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	1 597	1 420	1 484
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	3 512	4 270	4 088
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	232,6	234,9	237,5
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	62,2	64,7	65,6
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	87,8	88,5	89,5

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ¹⁰⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹¹⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	2 893	.	1 256
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	15 662	.	13 561
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	8 062	.	5 118
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	6 431	.	8 502
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	2 288	1 712	1 749
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	2 048	1 631	1 581
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	165	183	192
davon Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	171	187	192
darunter Lebensmittel aller Art	.	.	179	160	174	183
Obst, Gemüse, Süßfrüchte	.	.	168	207	235	204
Fische und Fischwaren	.	.	193	150	163	189
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	167	170	179	173
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	122	122	136
Tabakwaren	.	.	171	155	169	171
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	147	159	192
darunter Textilien aller Art	.	.	204	182	213	236
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	174	207	216
Oberbekleidung	.	.	155	123	119	158
Schuhwaren	.	.	180	160	171	229
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	161	185	188
darunter Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	153	183	189
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	129	142	146
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	245	189	188	203
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	238	308	279
Möbel	.	.	133	114	131	142
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	85	105	111
Sonstige Waren	.	.	203	173	200	195
darunter Bücher	.	.	221	153	183	196
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	127	155	154
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	129	127	139
Apotheken	.	.	179	163	175	180
Drogerien	.	.	207	194	217	232
Foto und Optik	.	.	190	189	208	194
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	126	152	150
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	180	220	213	190
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	236	278	255
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	120	143	148
Blumen und Sämereien	.	.	229	197	233	300
Brennmaterial	.	.	178	132	169	124
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	173	.	.
darunter Hotels und Gasthöfe	.	.	140	142	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	209	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	166	.	.
3. Fremdenverkehr ²⁾ ³⁾						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	139 854	133 721	125 316
* darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	51 088	52 621	47 559
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	270 957	255 763	244 948
* darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	94 200	94 863	90 173
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	62	62	58
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ⁴⁾						
Bezüge Hamburgs	.	5	6	5	8	5
Lieferungen Hamburgs	.	3	7	5	12	8
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	95	86	103	98
* Lieferungen Hamburgs	.	37	116	114	120	135
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	173	146	155	156
* davon nach Warengruppen Ernährungswirtschaft	.	1	12	11	14	15

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Handel und Gastgewerbe						
* Gewerbliche Wirtschaft	.	25	161	135	141	141
davon						
Rohstoffe	.	1	2	2	4	2
Halbwaren	.	12	34	36	34	28
Fertigwaren	.	12	125	97	103	111
davon						
Vorerzeugnisse	.	2	9	8	8	10
Enderzeugnisse	.	10	116	89	95	101
* davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
Europa	.	.	120	110	112	115
darunter						
EWG-Länder	.	.	47	32	42	48
EFTA-Länder	.	.	52	54	54	50
Afrika	.	.	11	8	6	8
Amerika	.	.	24	15	24	19
davon						
Nordamerika	.	.	16	9	9	11
darunter USA	.	.	15	8	9	10
Mittelamerika	.	.	3	1	3	2
Südamerika	.	.	5	5	12	6
Asien	.	.	16	10	12	12
Australien und Ozeanien	.	.	2	3	1	2
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936	464	1 705	1 262	1 650 p	1 800 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	161	185	396	269	350 p	450 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	993	1 300 p	1 350 p
davon						
Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	937	1 220 p	1 250 p
Fertigwaren	7	6	51	56	80	100 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	319	134	344	182	.	400 p
davon						
EWG-Länder	29	32	69	27	.	.
EFTA-Länder	179	75	167	102	.	.
Sonstige Länder	111	27	108	53	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 077	.	1 400 p
davon						
Amerika	214	150	653	439	.	.
davon						
Nordamerika	77	73	337	152	.	.
Mittelamerika	83	25	46	55	.	.
Südamerika	54	52	270	232	.	.
Afrika	48	60	173	146	.	.
Asien	64	118	512	477	.	.
Australien und Ozeanien	3	2	21	15	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	269	390 p	370 p
Warengruppen:						
darunter						
Ernährungswirtschaft	12	4	44	46	70 p	70 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	223	320 p	300 p
davon						
Rohstoffe	84	16	15	12	20 p	15 p
Halbwaren	84	160	147	119	180 p	175 p
Fertigwaren	72	36	108	92	120 p	110 p
davon						
Vorerzeugnisse	.	17	37	34	45 p	40 p
Enderzeugnisse	.	19	71	58	75 p	70 p
Ländergruppen:						
darunter						
Europa	80	153	167	133	.	200 p
davon						
EWG-Länder	13	4	12	8	.	.
EFTA-Länder	44	125	127	99	.	.
Sonstige Länder	23	24	28	26	.	.
Außereuropa	88	58	124	107	.	140 p
davon						
Amerika	45	38	56	46	.	.
davon						
Nordamerika	18	17	25	19	.	.
darunter USA	13	12	19	16	.	.
Mittelamerika	7	5	9	6	.	.
Südamerika	20	16	22	21	.	.
Afrika	11	8	26	25	.	.
Asien	30	8	38	33	.	.
Australien und Ozeanien	2	4	4	3	.	.
Verkehr	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 566	1 680 p	1 711
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	911	970 p	979 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 640	1 850 p	1 833
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	994	1 120 p	1 115 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 745	3 000 p	3 091
darunter deutsche Schiffe	873	128	734	700	800 p	831 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 720	3 020 p	2 973
darunter deutsche Schiffe	875	135	748	712	840 p	824 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	255	263 p	263 r
davon						
Europa	102	84	75	77	79 p	79 r
Außereuropa	82	92	182	178	184 p	184 r
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	695	780 p	778 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	287	305 p	305 r
Amerika	72	54	172	168	175 p	173 r
Afrika	37	18	98	86	110 p	111 r
Asien	33	23	89	90	90 p	89 r
Australien	7	4	15	14	15 p	16 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	3 337	2 900 p	2 059
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	234	300 p	286
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	878	700 p	413
Nordamerika	2 882	446	747	1 675	1 300 p	936
Südamerika	1 286	231	279	333	350 p	256
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	3 381	3 000 p	2 653
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	209	200 p	218
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	825	750 p	261
Nordamerika	2 057	171	675	1 672	1 450 p	1 570
Südamerika	882	30	298	378	300 p	399
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	1 521	620	2 159	2 051	3 014 p	3 020 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 546	2 269 p	2 323 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	931	1 686 p	1 754 r
Kohle	262	113	249	180	954 p	920 r
Getreide	133	70	154	156		147 r
Sackgut			128			370 r
Stückgut	541	191	391	505	103 p	102 r
Verkehrsbezirke:					480 p	467 r
Inland	110	110	49	57		34
Europäisches Ausland	520	159	460	367		439
Außereuropa	891	351	1 650	1 627		1 850
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	434	456		467
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	248		410
Versand	626	299	625	580	745 p	697 r
davon						
Massengut	205	144	240	208	323 p	276 r
Sackgut			96		90 p	90 r
Stückgut	421	155	289	372	332 p	331 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	50		107
Europäisches Ausland	302	170	303	284		306
Außereuropa	175	97	263	246		284
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 494	2 678	2 415 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	2 406	2 541	2 236 r
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe in 1000 t	879	362	571	733	858	777 r
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe in 1000 t	845	344	553	705	829	724 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	347	337	326 r
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	309	306	276 r
davon						
Niederelbe	24	32	53	32	72	68 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	249	213	172 r
Mittellandkanal	0	7	13	28	21	36 r
Berlin (West)	7	25	8	12	9	11 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	3	4	11 r
Tschechoslowakei	42	22	12	23	18	28 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	270	306	330 r
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	107	175	150 r
davon						
Niederelbe	49	48	83	63	127	116 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	25	41	26 r
Mittellandkanal	0	1	15	19	7	8 r
Berlin (West)	29	28	58	92	51	98 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	38	61	56 r
Tschechoslowakei	34	10	23	33	19	26 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		1 889		
Gestartete Flugzeuge	352	491		1 900		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		64 448		
darunter aus dem Ausland				23 262		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		60 558		
darunter nach dem Ausland				20 868		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		473		
darunter aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		556		
darunter nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		149		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		170		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	499,2		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	620,7		
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	46 215	48 836	45 939

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	9 932	9 288	11 178
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	13 618	12 906	13 823
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	10 443	10 095	10 527
Kraftomnibusse der HHA ^{1) 2)}	1 083	2 028	8 755	8 334	9 238	9 295
Alsterdampfer	281	337	147	266	202	186
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	.	1 322	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. ^{3) 13)}	373	786	559	1 500	.	573
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	.	.	19	16	19	21
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn ¹³⁾	.	.	341	327	353	407
Private Kraftomnibusse ¹³⁾	.	200 r	378	419	.	341
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrerlaubnis (im Verkehr befindlich) insgesamt ²⁾ darunter Personenkraftwagen ⁴⁾	82 080 39 260	59 100 25 948	296 403 253 200	302 025 255 758	317 871 273 082	314 315 269 810
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	4 353	4 921	4 798
darunter						
• Krafträder	232	221	5	25	25	21
• Personenkraftwagen	501	644	2 515	3 560	3 921	3 968
• Kombinationskraftwagen	—	—	446	374	468	422
• Lastkraftwagen	179	288	334	353	424	339
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 114	2 107	2 262
• davon						
• mit Personenschaden ⁵⁾	459	426	979	1 125	902	979
• mit nur Sachschaden	406	632	2 419	1 989	1 205	1 283
• Gefötete Personen	8	12	24	23	18	21
• Verletzte Personen	517	483	1 248	1 431	1 195	1 268
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁶⁾						
• Kredite an Nichtkreditinstitute						
• am Monatsende		1 556,1	9 857,6	9 731,9	11 842,6	11 729,7
• davon kurzfristige Kredite ⁷⁾		1 353,8	3 932,7	3 900,8	3 955,6	3 910,5
• davon						
• an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 732,3	3 736,6	3 942,5	3 891,4
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften		25,1	200,4	164,2	13,1	19,1
• mittelfristige Kredite ^{8) 9) 10)}		55,8	936,9	944,9	1 471,7	1 437,2
• davon						
• an Wirtschaft und Private		55,6	827,1	840,2	1 333,8	1 305,3
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,2	109,8	104,7	137,9	131,9
• langfristige Kredite ^{11) 12)}		146,5	4 988,0	4 886,2	6 415,3	6 382,0
• davon						
• an Wirtschaft und Private		146,0	4 510,6	4 452,6	5 593,7	5 567,6
• an öffentl.-rechtl. Körperschaften		0,5	477,4	433,6	821,6	814,4
• Kredite an Kreditinstitute						
• am Monatsende		105,7	835,6	877,0	940,4	926,5
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
• Einlagen von Nichtkreditinstituten						
• am Monatsende		1 152,3	6 958,8	6 872,7	7 511,9	7 307,4
• davon Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 882,6	3 827,9	4 023,4	3 834,1
• davon						
• von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 281,5	3 250,1	3 500,2	3 344,0
• von öffentl.-rechtl. Körperschaften		178,3	601,1	577,8	523,2	490,1
• Spareinlagen		126,0	3 076,2	3 044,8	3 488,5	3 473,3
• darunter bei Sparkassen		97,2	2 135,0	2 109,6	2 411,3	2 398,9
• Einlagen von Kreditinstituten						
• am Monatsende		106,6	1 935,6	1 810,6	2 197,6	2 079,2
c) Sparverkehr						
• Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾						
• Spareinlagen am Monatsende		126,0	3 076,2	3 044,8	3 488,5	3 473,3
• darunter						
• steuerbegünstigt		12,4	—	—	1,7	1,7
• prämiengünstigt		—	240,2	237,1	346,1	333,8
• Gutschriften		10,2	167,4	137,6	188,8	163,6
• Lastschriften		7,3	142,5	121,6	173,8	141,0
• Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 24,9	+ 16,0	+ 15,0	+ 22,6
• Zinsen		2,6	8,7	0,1	0,1	0,1
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)		1 324	1 300	1 347	1 312	1 402
• Betrag in 1000 DM		1 194	1 507	1 338	1 548	1 609
• Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM		902	1 159	993	1 180	1 148
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
• Konkurse	12	25	14	20	27	15
• Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	1	—	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
• Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	18 795	22 889	19 667
• Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 865	2 565	2 965	2 838
• Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides		848	1 258	1 215	1 327	966
• Abgeleitete Offenbarungseide		124	403	386	363	400
d) Öffentliche Leihhäuser						
• Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	3 915	4 133	3 856	3 803
• RM/DM	298 306	384 610	336 565	332 723	377 346	331 252
• Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 426	3 083	3 179
• RM/DM	176 172	401 990	269 101	244 459	272 028	268 970

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 3) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 5) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 6) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 7) 131 berichtspflichtige Institute. — 8) 131 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen. — 13) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

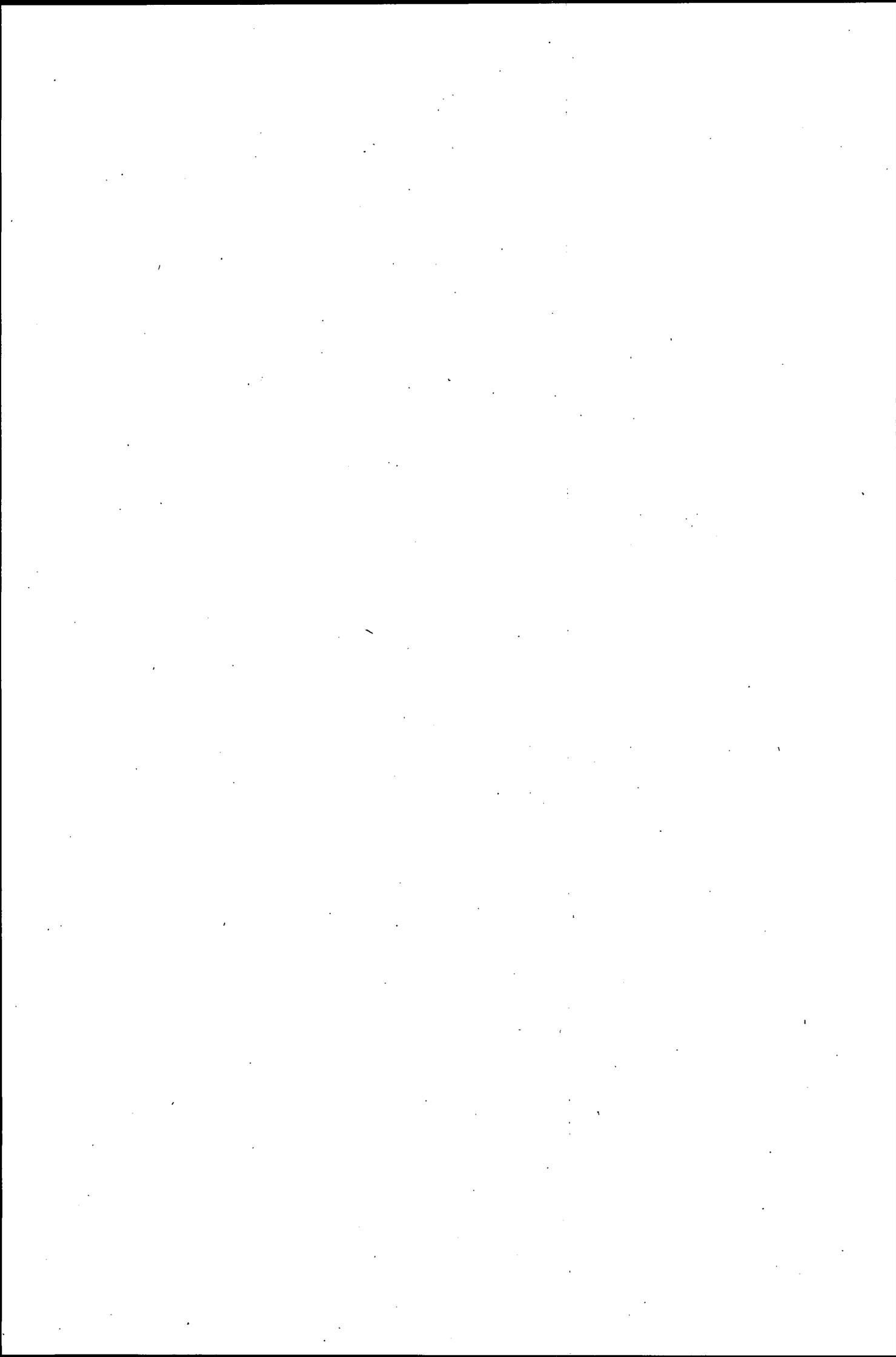
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	..	..	164	165	161	162
Kapital in Mio DM	..	..	3 493,8	3 500,4	3 615,0	3 592,1
Gesellschaften m. b. H., Zahl	..	..	3 554	3 538	3 688	3 686
Kapital in Mio DM	..	..	2 582,5	2 567,3	2 809,5	2 686,8
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	82 999	72 151	78 497
Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	36 644	32 542	34 528
Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 424	1 475	1 471
Notopfer Berlin	..	1 749	116	57	126	148
Zölle	45 572	17 772	93 755	148 951	34 394	— 7 432
Verbrauchssteuern	31 925	42 968	240 541	234 482	308 738	284 813
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	50 850	39 780	67 017
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	18 180	22 962	42 517
Teesteuer	..	521	564	574	2	1 019
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	6 420	1 776	10 109
Mineralölsteuer	51	871	143 720	158 024	244 062	164 180
Sonstige Verbrauchssteuern	7 133	697	600	435	156	— 29
Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	504 558	449 425	392 025
Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	447	1 341	15 222
davon						
Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	741	693	14 241
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	493	592	934
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	— 787	55	48
b) Landessteuern						
Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	82 816	86 023	76 703
Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	152 358	160 987	28 364
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	2 911	19 767	5 336
Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	106 964	116 292	9 485
Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	345 049	383 069	119 887
davon						
an den Bund abgeführt ⁴⁾	75 923	120 767	149 397	46 756
Hamburg verblieben	..	..	123 874	224 282	233 672	73 131
Vermögenssteuer	1 513	466	10 628	4 091	1 813	25 981
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	1 177	1 629	1 228
Grundwerbsteuer	398	135	1 407	1 247	1 244	1 474
Kapitalverkehrssteuer	227	179	— 422	1 998	1 695	1 033
Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	7 201	6 888	6 712
Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 026	3 215	4 176
Rennwetl- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 610	2 975	1 566
Wechselsteuer	0	536	752	745	721	837
Feuerschutzsteuer	15	127	126	— 241	— 263	356
Biersteuer	792	870	2 154	2 376	2 530	2 099
Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	368 279	405 515	165 350
c) Gemeindesteuern						
Realsteuern	9 974	8 666	44 582	6 749	8 855	103 379
davon						
Grundsteuer A	50	42	78	43	34	139
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	1 874	1 380	11 737
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	4 611	7 020	90 537
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	220	421	965
Gewerbsteuerausgleichszuschüsse	24	29	395	1 565	1 813	874
Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	514	392	383
darunter						
Kinosteuer	123	497	268	192	70	91
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	265	245	210
Hundsteuer	68	132	211	56	76	81
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	7 263	9 247	103 762
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 383	4 626	4 738
a) Feueralarme	187	185	341	456	345	341
davon						
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	66	55	62
bekämpfte Brände	138	146	276	390	290	279
davon						
Großbrände	10	4	21	43	14	25
Mittelbrände	17	14	50	66	42	29
Kleinbrände	88	114	109	184	147	146
Entstehungsbrände	..	..	86	93	83	74
Schornsteinbrände	..	10	10	4	4	5
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 927	4 281	4 397
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	..	314	1 128	1 247	1 117	1 277
Betriebsunfällen	..	235	511	519	581	520
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 650	3 942	4 119
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 975	4 230	4 194	4 242
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	4 372	4 417	4 429

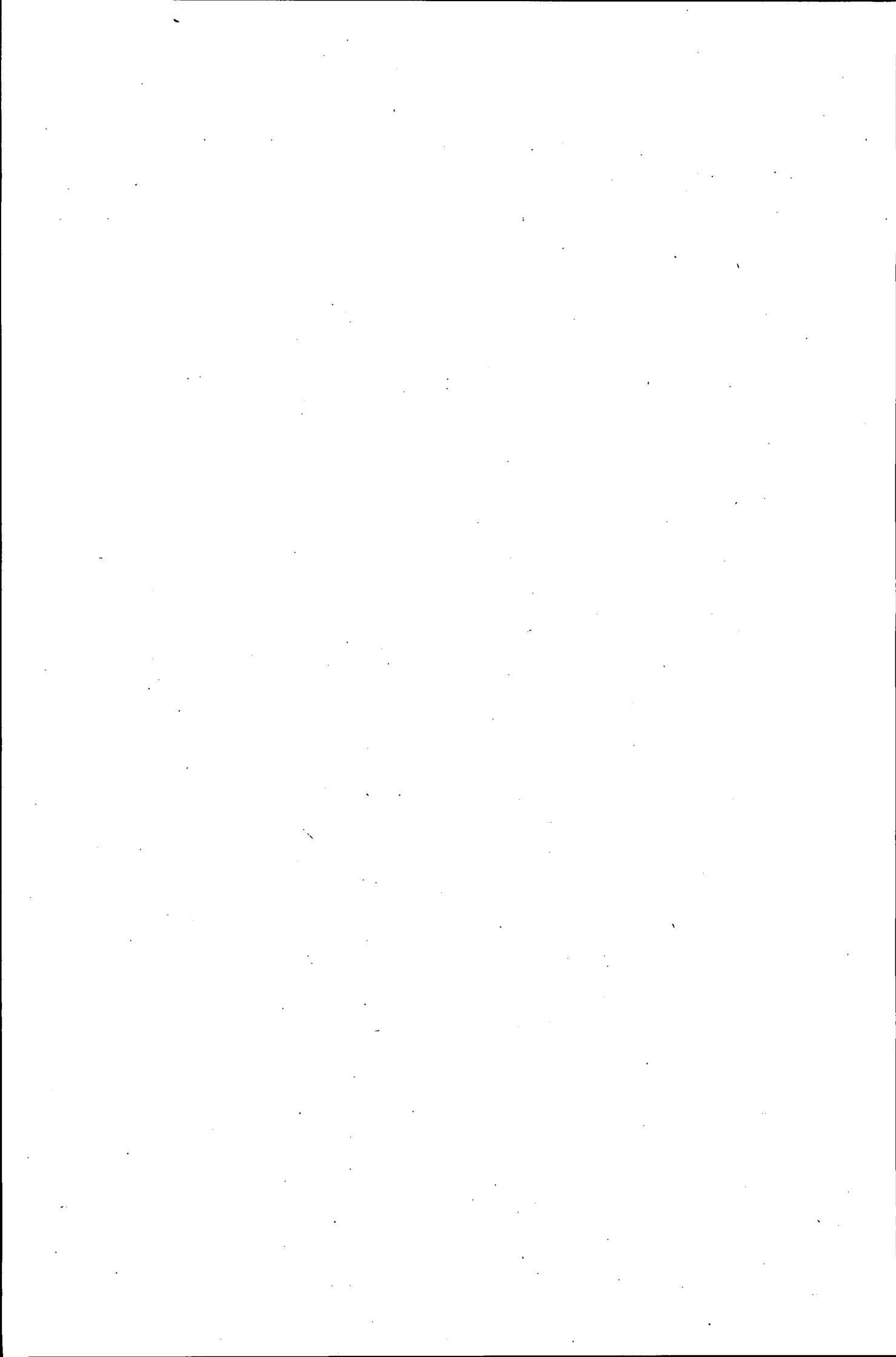
¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — ⁵⁾ Einschl. Soforthilfsonderabgabe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juni 1963	Juni 1964	Mai 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	6 806	7 736	7 616
darunter						
Sittlichkeitsdelikte		142	200	170	193	179
Mord und Totschlag		2	3	3	5	4
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	1	1	1
Körperverletzung ²⁾		32	71	59	83	92
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	3 263	3 574	3 459
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 317	1 522	1 456
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	4 580	5 096	4 915
darunter						
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	138	155	160
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	460	525	385
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	197	211	187
Taschendiebstahl		78	47	42	45	24
Unterschlagung		357	223	171	191	191
Raub und Erpressung		11	34	47	36	33
Begünstigung und Hehlerei		99	92	47	98	148
Betrug und Untreue		607	931	524	744	700
Brandstiftung		39	56	42	44	68
Münzdelikte		13	1	—	2	—
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvergehensanzeigen			752	785	720	831
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	6 245	7 384	7 406
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	390	477	481
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾			26 173	25 146	23 385	22 839
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	1 316		1 790	1 852	1 556 ⁵⁾	1 734
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt	1 229		1 423	1 433	1 312	1 517
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	164	97	66
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt	87		148	158	89	86
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	97	58	65
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt	12		8	7	3	9
Fahrerflucht	6		67	82	82	71
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	4		42	49	38	46
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit	51		57	57	51	50
Beleidigung, üble Nachrede	24		20	25	10	17
Verbrechen und Vergehen wider das Leben	9		9	9	16	14
Körperverletzung	52		132	146	88	113
Einfacher Diebstahl	324		297	330	221	268
Schwerer Diebstahl	80		88	82	73	69
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall	79		53	36	51	56
Unterschlagung	70		57	53	43	45
Raub und Erpressung	9		11	10	24	16
Begünstigung und Hehlerei	68		36	28	40	30
Betrug und Untreue	92		148	165	139	150
Urkundenfälschung	19		15	16	12	15
Vergehen gegen das StVG.	53		270	260	192	263
Löhne und Gehälter ⁶⁾						
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾				Februar 1963	Januar 1964	November 1963
• Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	183,40	201,67
	weiblich	26,99	43,84	118,93	115,67	121,82
• Bruttostundenverdienste in Rp/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	405,1	441,1
	weiblich	56,9	96,6	277,7	270,1	283,9
• Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,3	45,7
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,8	42,9
• Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	44,3	43,4
	weiblich			39,7	42,4	40,5
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁷⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich		917	899	949	933
	weiblich		632	616	652	644
• Technische Angestellte	männlich		1 043	1 011	1 067	1 064
	weiblich		646	634	666	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
• Kaufmännische Angestellte	männlich		864	848	900	886
	weiblich		587	572	619	603
• Technische Angestellte	männlich		855	836	871	872
	weiblich		766	764	809	771
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
• Kaufmännische Angestellte	männlich		875	859	910	895
	weiblich		596	581	625	611
• Technische Angestellte	männlich		1 022	992	1 046	1 042
	weiblich		658	646	679	670

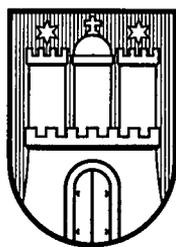
¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Juni 1964 (—) Jugendliche und (—) Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Juni 1964 32 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau.





HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



September-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Beschäftigten in ausgewählten Gruppen der hamburgischen Industrie 1950 bis 1963

Vorbemerkung

Sollen die „wichtigsten“ Industriegruppen in einem Lande in ihrer Entwicklung dargestellt werden, so ergibt sich die Frage, an welchem Merkmal die Bedeutung einer Industriegruppe gemessen werden soll. Nach übereinstimmender Auffassung wäre die Wertschöpfung (added value) in einem bestimmten Zeitraum der beste Maßstab zum Vergleich einzelner Wirtschaftszweige — und damit auch Industriegruppen — untereinander. Da aber die Berechnung der Wertschöpfung einzelner Betriebe, Unternehmen und Wirtschaftszweige sehr viele statistische Daten erfordert, die zudem von den wirtschaftenden Einheiten — wenn überhaupt — nur mit einem erheblichen zusätzlichen Aufwand erstellt werden können, sind bisher diese Wertschöpfungsgrößen für einzelne Industriegruppen noch nicht genau berechnet worden. Aus diesem Grunde begnügt man sich bei der Betrachtung der Industrie häufig mit dem Nettoproduktionswert, der in seinem Inhalt der Wertschöpfung nahe kommt¹⁾.

Nettoproduktionswerte in der Industrie können aber wegen der damit verbundenen Belastung der Auskunftspflichtigen und der statistischen Ämter nicht für jedes Jahr berechnet werden; sie fallen daher nur in größeren Zeiträumen an und sind außerdem wegen veränderter Bezugsgrößen (Betriebe — Unternehmen) nicht immer voll vergleichbar²⁾. Deshalb scheidet auch die Nettoproduktionswerte aus, wenn über einen größeren Zeitraum die Entwicklung einzelner Industriegruppen untersucht werden soll. Der Umsatz eignet sich wegen der in ihm enthaltenen Preisänderungen kaum, um Zeitvergleiche anzustellen, und bei

der Produktion als Mengenausstoß fehlt im allgemeinen die Vergleichbarkeit der einzelnen Güter untereinander. Es verbleiben daher nur die Beschäftigten als eine Art unveränderter Maßstab, um die Bedeutung einer Industriegruppe innerhalb der Industrie oder der gesamten Wirtschaft und den Vergleich zwischen Industriegruppen im Zeitablauf darzustellen. Aber auch diese Größe ist nicht frei von Problematik, da sich durch Rationalisierung (Substitution von Arbeitskraft durch Kapital) die Bedeutung des Faktors „Beschäftigte“ erheblich ändern kann und die Veränderung in der Zahl der Beschäftigten im Laufe der Zeit nicht mit gleichgerichteten Veränderungen in anderen relevanten wirtschaftlichen Daten (Wertschöpfung, Mengenausstoß, Umsatz) einherzugehen braucht. Trotz dieser Bedenken soll in diesem Beitrag die „Bedeutung“ der Industriegruppen an ihren Beschäftigten gemessen und die Entwicklung der sechs bedeutendsten hamburgischen Industriegruppen von 1950 bis 1963 an diesem Merkmal dargestellt werden.

Die Auswahl der Industriegruppen

Für diese Untersuchung wurden folgende sechs Industriegruppen (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) ausgewählt:

1. Maschinenbau
2. Schiffbau
3. Elektrotechnische Industrie
4. Chemische Industrie
5. Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie
6. Kautschuk- und Asbestindustrie

Die Gründe, warum gerade diese Industriegruppen ausgewählt wurden, sind folgende:

- a) Die genannten sechs Industriegruppen waren sowohl 1950 als auch 1963 — gemessen an ihren Beschäftigten — die bedeutendsten Industriegrup-

¹⁾ Zu den Begriffen vgl. Böhm, E.: Das Hamburger Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1961; Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, S. 360 f. — Der Nettoproduktionswert ergibt sich aus dem Bruttoproduktionswert durch Abzug des Materialverbrauchs.

²⁾ Vgl. Mertens, D.: Die Wandlungen der industriellen Branchenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960; Sonderheft 68 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung), Berlin 1964, S. 29 ff.

pen in Hamburg. Die im Jahre 1950 an Bedeutung folgenden Industriegruppen (Textilindustrie und Bekleidungsindustrie) waren in der Rangfolge 1963 weit abgefallen. Es sind also nur diese sechs Industriegruppen, die ihre Rangstellung über den ganzen Betrachtungszeitraum gehalten haben, wenn sich auch — wie weiter unten dargestellt wird — innerhalb dieser Gruppen die Rangfolge geändert hat.

- b) Im Jahre 1950 vereinigten diese sechs Industriegruppen etwa 50 % aller in der hamburgischen Industrie beschäftigten Personen auf sich.
- c) Jede dieser sechs Industriegruppen wies 1950 einen Anteil von wenigstens rd. 5 % sämtlicher Beschäftigten in der Industrie Hamburgs aus; die übrigen Gruppen lagen erheblich unter diesem Wert.
- d) Auch mit ihren Nettoproduktionswerten, die — wie oben dargelegt wurde — ein gutes Kriterium für die „Bedeutung“ einer Industriegruppe sind, lagen die genannten sechs Industriegruppen 1950 mit an der Spitze.

Tabelle 1

Rangfolge der Industriegruppen nach Nettoproduktionswerten und Beschäftigten 1950 in Hamburg
(Aufbereitung nach hauptbeteiligten Industriegruppen)¹⁾

Nettoproduktionswert ²⁾		Beschäftigte ³⁾	
Industriegruppen	Wert in 1000 DM	Industriegruppen	Anzahl
1. Chemische Industrie	127 583	1. Maschinenbau	16 215
2. Maschinenbau	110 991	2. Schiffbau	12 864
3. Tabakverarbeitung	102 142	3. Elektrotechnische Industrie	10 991
4. Mineralölverarbeitung	101 255	4. Kautschuk- und Asbestindustrie	10 534
5. Ölmühlen- und Margarineindustrie	99 276	5. Chemische Industrie	9 695
6. Elektrotechnische Industrie	97 081	6. Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	6 700
7. Kautschuk- und Asbestindustrie	92 354		
8. Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	73 992		
9. Schiffbau	60 629		

1) Alle — auch kombinierte — Betriebe sind insgesamt der Industriegruppe zugeordnet, in der der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt. — 2) Alle Betriebe. — 3) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

Die Struktur im Jahre 1950

Die sechs Industriegruppen Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnische Industrie, Chemische Industrie, Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie sowie Kautschuk- und Asbestindustrie hatten in Hamburg im Jahresdurchschnitt 1950 in den Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten insgesamt 67 000 Beschäftigte. Das waren 47,6 % aller in der hamburgischen Industrie beschäftigten Personen. Im einzelnen hatten

der Maschinenbau	16 215 Beschäftigte oder 11,5 %,
der Schiffbau	12 864 Beschäftigte oder 9,1 %,
die Elektrotechnische Industrie	10 991 Beschäftigte oder 7,8 %,
die Kautschuk- und Asbestindustrie	10 534 Beschäftigte oder 7,5 %,
die Chemische Industrie	9 695 Beschäftigte oder 6,9 %,

die Druckerei- und

Vervielfältigungsindustrie 6 700 Beschäftigte oder 4,8 % der Beschäftigten in der gesamten Industrie.

Im September 1950 waren in allen Arbeitsstätten in Hamburg (mit Ausnahme der Landwirtschaft) insgesamt rund 684 000 Personen beschäftigt³⁾; davon waren etwa 10 % allein in den sechs bedeutendsten Industriegruppen zu finden, d. h. rund jede zehnte in Hamburg beschäftigte Person arbeitete in einer dieser genannten Industriegruppen. Vom Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe), zu dem die gesamte Industrie und das produzierende Handwerk gehören, war fast jeder Dritte dort tätig. Der gesamte Handel in Hamburg hatte 1950 etwa doppelt so viel Beschäftigte, nämlich rund 139 000³⁾ Personen, das Baugewerbe mit rund 61 000 insgesamt weniger Beschäftigte als die sechs bedeutendsten Industriegruppen zusammen. Aus diesen Vergleichen soll das Gewicht der betrachteten Industriegruppen im Rahmen der gesamten Hamburger Wirtschaft im Jahre 1950 verdeutlicht werden.

Nach der Zahl der Betriebe (örtliche Einheiten) waren die untersuchten sechs Industriegruppen 1950 mit etwa einem Drittel an der Gesamtzahl der Industriebetriebe in Hamburg beteiligt; demnach lag in diesen Gruppen die Zahl der Beschäftigten mit durchschnittlich 106 je Betrieb über der der gesamten Industrie mit 77. Das gilt allerdings nur für die sechs Industriegruppen zusammen; in zwei Gruppen lag diese Größe unter dem hamburgischen Durchschnitt, wie die folgende Aufstellung zeigt. Es waren im Durchschnitt je Betrieb im Jahre 1950 beschäftigt:

in der Kautschuk- und Asbestindustrie	405 Personen
im Schiffbau	186 Personen
in der Elektrotechnischen Industrie	147 Personen
im Maschinenbau	86 Personen
in der gesamten Industrie	77 Personen
in der Chemischen Industrie	61 Personen
in der Druckerei- u. Vervielfältigungsindustrie	58 Personen

Aus dieser Aufstellung wird deutlich, daß es sich bei den betrachteten Industriegruppen um in der Betriebsgröße unterschiedlich strukturierte Gruppen handelt, in denen nicht nur Großbetriebe vorherrschten.

Die Entwicklung von 1950 bis 1963

Die absoluten Zahlen, die Indices auf der Basis 1950 = 100 und die Anteile an der gesamten Industrie für die Beschäftigten der untersuchten sechs Industriegruppen in den einzelnen Jahren zeigt die Anhangstabelle auf Seite 270. Aus ihr geht hervor, daß die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in den Jahren 1950 bis 1963 in den Industriegruppen nicht einheitlich verlaufen ist.

Der Anteil der Beschäftigten in den ausgewählten sechs Industriegruppen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der hamburgischen Industrie hat sich von 47,6 % im Jahre 1950 mit geringen Schwankungen auf 55,9 % in den Jahren 1961 und 1962 erhöht und ist im Jahre 1963 geringfügig auf 55,5 % abgefallen. Das bedeutet, daß sich die Zahl der Beschäftigten in die-

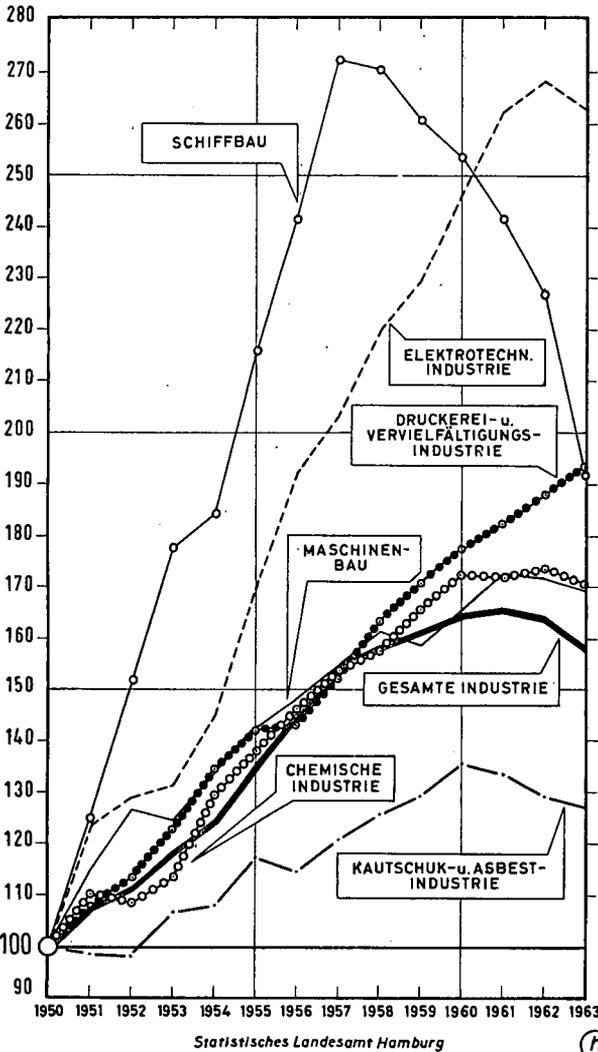
3) Nach der Arbeitsstättenzählung 1950.

sen Industriegruppen insgesamt im betrachteten Zeitraum mehr erhöht hat als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Die Darstellung der sechs Industriegruppen zusammen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die einzelnen Industriegruppen eine recht unterschiedliche Entwicklung in ihrer Beschäftigung durchlaufen haben (Anhangtabelle und Schaubild 1).

Schaubild 1

Die Beschäftigten in ausgewählten Industriegruppen in Hamburg 1950 bis 1963 (1950 = 100)

- Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten -



Deutlich lassen sich hier drei Arten der Beschäftigtenentwicklung seit 1950 erkennen: Besonders stark expandiert haben der Schiffbau — allerdings nur bis zum Jahre 1957 — und die Elektrotechnische Industrie, bei der sich 1962 ein Umbruch in der Entwicklung anbahnte. Beim Schiffbau ist die überdurchschnittlich große Erhöhung der Zahl der Beschäftigten vor allem auf die ungünstige Ausgangslage im Jahre 1950 zurückzuführen, da in dieser Zeit erst die Fesseln der Nachkriegsbeschränkungen gefallen waren. Etwa entsprechend der Entwicklung der gesamten Industrie haben sich im betrachteten Zeitraum die drei Industriegruppen Maschinenbau, Chemische Industrie und Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie ausgedehnt. Dabei zeigte nur die letztere ein ununterbrochenes Wachstum in allen Jahren und eine seit 1958

überdurchschnittliche Expansion, während die Zahl der Beschäftigten im Maschinenbau seit 1961 und in der Chemischen Industrie von 1960 auf 1961 und dann wieder von 1962 auf 1963 abgenommen hat. Unter dem Durchschnitt der gesamten Industrie lag in allen Jahren der Index für die Beschäftigten in der Kautschuk- und Asbestindustrie, die auch als einzige Industriegruppe in zwei Jahren — 1951 und 1952 — unter dem Stand von 1950 lag. Seit 1960 ist in dieser Industrie ein deutlicher Rückgang der Beschäftigtenzahl festzustellen.

Der Verlauf der Beschäftigungskurven auf der Basis 1950 = 100, insbesondere der in den letzten Jahren in einzelnen Industriegruppen und in der gesamten Industrie festzustellende Beschäftigungsrückgang, sagt nichts darüber aus, ob auch die Produktion gesunken ist. Die Produktion wird mit dem Index der industriellen Produktion auf der Basis 1950 = 100 gemessen und zeigt für die sechs Industriegruppen und die gesamte Industrie das in Tabelle 2 wiedergegebene Bild. Bei einem Vergleich des Index der Beschäftigung mit dem Index der industriellen Produktion muß allerdings beachtet werden, daß die Zuordnungen zu den einzelnen Industriegruppen nicht immer einheitlich sind. Bei den Beschäftigten ist die Aufbereitung nach hauptbeteiligten Industriegruppen erfolgt, d. h. jeder Betrieb ist (insgesamt) der Industriegruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes — gemessen an den Beschäftigten — liegt, so daß kombinierte Betriebe mit allen Beschäftigten stets nur einer Industriegruppe zugeordnet werden. Die Produktion wird in ihrer Entwicklung durch den Index der industriellen Produktion dagegen im allgemeinen durch die produzierten Mengen einzelner Güter dargestellt, unabhängig davon, ob diese Güter auch in schwerpunktmäßig der gleichen Industriegruppe zugehörigen Betrieben produziert werden oder nicht⁴⁾. Wenn sich auch in einzelnen Industriegruppen in einigen Jahren gewisse Parallelitäten im Verlauf der beiden Index-Kurven ergeben, so zeigt doch der Index der industriellen Produktion im allgemeinen keine oder nicht so erhebliche Rückgänge in den letzten Jahren wie der Index der Beschäftigung. Zu den Ursachen für diesen unterschiedlichen Verlauf dürfte vor allem die Rationalisierung der Industrie zählen, die es vielfach ermöglicht hat, mit einer geringeren Zahl von Beschäftigten eine höhere Menge an Gütern zu produzieren.

Durch die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den betrachteten Industriegruppen über die Jahre 1950 bis 1963 haben sich naturgemäß auch die Anteile der einzelnen Industriegruppen an der gesamten Industrie erheblich verändert (Anhangtabelle und Schaubild 2).

Die größten Veränderungen in ihren Anteilen und in ihren Relationen untereinander zeigten die drei größten Industriegruppen Maschinenbau, Schiffbau und Elektrotechnische Industrie. Der Maschinenbau hat sich zwar im betrachteten Zeitraum mit seinem Beschäftigtenanteil an der gesamten Industrie nicht wesentlich verändert — der Anteil schwankte immer um 11,5 bis 13 % —, doch fiel der Maschinenbau, der 1950 den ersten Platz einnahm, zeitweilig (1960, 1961, 1962) auf den dritten Platz zurück. Der Anteil der Be-

⁴⁾ Für nähere Einzelheiten vgl. Schmidt, D.: Der Index der industriellen Produktion in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1961; Hamburg in Zahlen, Jg. 1962, S. 297 ff.

Tabelle 2

Der Index der industriellen Produktion ausgewählter Industriegruppen in Hamburg 1950 bis 1963
(1950 = 100; arbeitstächlich)

Industriegruppen	Index- gewicht 1)	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Maschinenbau	7,2	137,2	162,8	147,8	153,5	172,0	195,4	198,7	224,1	219,2	237,2	241,7	242,6	244,7
Schiffbau	3,3	158,7	230,5	335,0	379,7	412,5	471,0	500,6	555,2	597,0	622,7	502,8	477,6	340,4
Elektrotechnische Industrie	6,1	152,5	161,8	165,8	192,5	228,4	226,2	232,9	282,2	304,0	319,2	336,8	338,6	334,3
Chemische Industrie	10,0	108,0	108,8	121,7	142,1	160,3	179,1	195,8	210,7	228,6	245,5	245,9	274,3	277,6
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	4,9	113,5	118,3	150,5	178,4	192,1	206,0	225,2	243,3	264,3	283,4	294,5	296,8	310,9
Kautschuk- und Asbestindustrie	5,4	109,9	115,6	133,1	149,8	173,4	167,7	183,3	195,1	215,9	235,1	247,4	260,0	271,6
Industrie (ohne Energie und Bau) insgesamt	90,4	117,3	123,4	138,5	156,1	173,3	187,6	195,7	211,5	223,4	235,5	237,8	243,3	240,3

1) Industrie + Energiewirtschaft + Bauhauptgewerbe = 100.

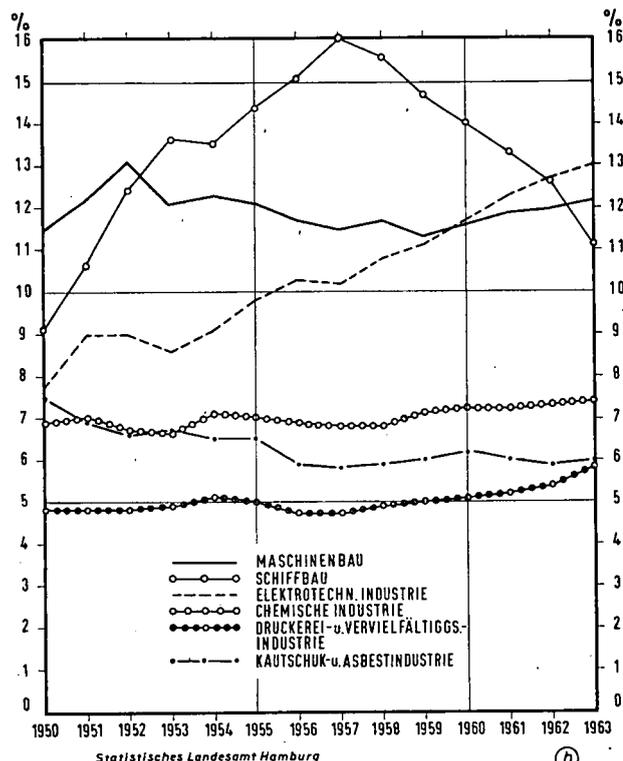
schäftigten im Schiffbau verzeichnete größere Schwankungen, zwischen 9,1 % (1950) und 16 % (1957), und hatte für die Jahre 1953 bis 1961 den höchsten Anteil an den Gesamtbeschäftigten der Industrie unter allen Industriegruppen zu verzeichnen. Die Elektrotechnische Industrie hat ihren Anteil mit geringen Schwankungen seit 1950 ständig erhöhen können und nahm 1960 mit 13 % aller Beschäftigten den ersten Platz ein.

und bewegte sich mit ihrem Anteil seit 1956 um etwa 6 %. Der Beschäftigtenanteil der Chemischen Industrie hat sich am geringsten verändert; seit 1957 zeigt er eine deutliche Tendenz zum langsamen Anstieg. Etwa vom gleichen Jahr ab kann man auch einen ebenfalls langsamen Anstieg des Anteils der Beschäftigten in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie an den Gesamtbeschäftigten der Industrie beobachten.

Schaubild 2

Der Anteil der Beschäftigten in ausgewählten Industriegruppen in % der gesamten Industrie in Hamburg 1950 bis 1963

- Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten -



Der Vergleich zwischen 1950 und 1963

Um das Gewicht der untersuchten sechs Industriegruppen — Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnische Industrie, Chemische Industrie, Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie und Kautschuk- und Asbestindustrie — in der Hamburger Wirtschaft darzustellen, wurde oben der Vergleich mit der Arbeitsstättenzählung 1950 gebracht. Ein entsprechender Vergleich ist für 1963 nicht möglich, weil die letzte Arbeitsstättenzählung 1961 stattfand. Da die Veränderungen zwischen 1961 und 1963 nicht so erheblich sein dürften, wird in Tabelle 3 das Gewicht der sechs Industriegruppen im Jahre 1950 dem des Jahres 1961 gegenübergestellt. Hieraus zeigt sich, daß die untersuchten Industriegruppen von 1950 bis 1961 nicht nur ihren Anteil innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes — von 30 auf 41 % — erhöhen konnten, sondern auch in der gesamten hamburgischen Wirtschaft 1961 ihr Gewicht auf 13 % — gemessen an den Beschäftigten — gegenüber nur 10 % im Jahre 1950 steigerten. Das bedeutet, daß 1961 etwa jede achte in Hamburg beschäftigte Person in einem Betrieb mit 10 und mehr Beschäftigten dieser sechs Industriegruppen tätig war. Bis auf die Kautschuk- und Asbestindustrie konnten die anderen fünf Industriegruppen ihr Gewicht zwischen 1950 und 1961 innerhalb der hamburgischen Wirtschaft erhöhen, besonders stark war diese Zunahme beim Schiffbau — von 1,9 auf 3,1 % aller Beschäftigten — und bei der Elektrotechnischen Industrie — von 1,7 auf 2,9 % aller Beschäftigten —.

Die Anteile der anderen drei Industriegruppen an den Gesamtbeschäftigten der Industrie in Hamburg haben im Zeitablauf weniger Veränderungen aufzuweisen. Lediglich die Kautschuk- und Asbestindustrie hat ihren Anteil von 7,5 % (1950) nicht halten können

Doch nun zum Vergleich von 1950 und 1963! Wie schon aus dem Schaubild 1 hervorgeht, verlief die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen sechs Industriegruppen sehr unterschiedlich. Während der Index der Beschäftigten auf der Basis 1950 = 100 im

Tabelle 3

Die Beschäftigten in ausgewählten Industriegruppen, im Verarbeitenden Gewerbe und in der gesamten Wirtschaft in Hamburg 1950 und 1961

Industriegruppen bzw. Wirtschaftsbereiche	Beschäftigte 1950			Beschäftigte 1961		
	Anzahl	% des Verarbeit. Gewerbes	% von Hamburg insgesamt	Anzahl	% des Verarbeit. Gewerbes	% von Hamburg insgesamt
	1	2	3	4	5	6
Maschinenbau ¹⁾	16 215	7,4	2,4	27 951	8,8	2,8
Schiffbau ¹⁾	12 864	5,8	1,9	31 063	9,7	3,1
Elektrotechnische Industrie ¹⁾	10 991	5,0	1,7	28 862	9,1	2,9
Chemische Industrie ¹⁾	9 695	4,4	1,4	16 670	5,2	1,6
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie ¹⁾	6 700	3,0	1,0	12 207	3,8	1,2
Kautschuk- und Asbestindustrie ¹⁾	10 534	4,8	1,6	14 096	4,4	1,4
Ausgewählte Industriegruppen zusammen ¹⁾	66 999	30,4	10,0	130 849	41,0	13,0
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	220 336	—	—	318 575	—	—
Hamburg insgesamt ²⁾	684 452	—	—	1 005 530	—	—

¹⁾ Nach der Industrieberichterstattung der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; Jahresdurchschnitte. ²⁾ Nach den Arbeitsstättenzählungen am 13. September 1950 und 6. Juni 1961.

Jahre 1963 für die gesamte Industrie 158,4 und für die sechs Industriegruppen zusammen 184,9 ausmachte, betrug er
 in der Elektrotechnischen Industrie 263,0
 in der Druckerei- u. Vervielfältigungsindustrie 193,2
 im Schiffbau 191,6
 in der Chemischen Industrie 170,3
 im Maschinenbau 169,3
 in der Kautschuk- u. Asbestindustrie 127,1

Bis auf die Kautschuk- und Asbestindustrie ist also die Zahl der Beschäftigten in den untersuchten Industriegruppen mehr gestiegen als im Durchschnitt der gesamten Industrie in Hamburg. Damit haben sich auch die Beschäftigtenanteile, die auf die einzelnen Industriegruppen entfielen, von 1950 bis 1961 — wiederum mit der einen Ausnahme — erhöht (Schaubild 3). Besonders kräftig — um mehr als 5 Punkte — stieg dabei der Anteil der Elektrotechnischen Industrie.

Tabelle 4

Betriebe und Beschäftigte in ausgewählten Industriegruppen in Hamburg 1950 und 1963 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

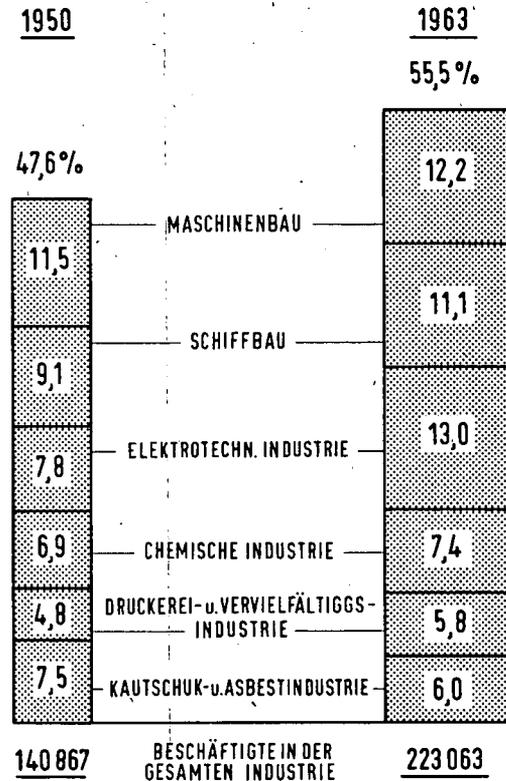
Industriegruppen	1950			1963		
	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte je Betrieb	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte je Betrieb
	1	2	3	4	5	6
Maschinenbau	188	16 215	86	164	27 449	167
Schiffbau	69	12 864	186	36 ¹⁾	24 650	685
Elektrotechnische Industrie	75	10 991	147	92	28 902	314
Chemische Industrie	159	9 695	61	142	16 513	116
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	115	6 700	58	194 ²⁾	12 947	67
Kautschuk- und Asbestindustrie	26	10 534	405	18	13 392	744
Ausgewählte Industriegruppen zusammen	632	66 999	106	646	123 853	192
Industrie insgesamt	1 840	140 867	77	1 493	223 063	149

¹⁾ Ab 1951 ohne 13 Bootsbauer (Handwerk), Beschäftigte gering.
²⁾ Ab 1951 erweitert um 30 Betriebe mit rund 550 Beschäftigten.

Schaubild 3

Der Anteil der Beschäftigten in ausgewählten Industriegruppen in % der gesamten Industrie in Hamburg 1950 und 1963

— Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten —



Statistisches Landesamt Hamburg

h

Zum Abschluß soll noch eine Gegenüberstellung der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten je Betrieb in den sechs ausgewählten Industriegruppen zwischen 1950 und 1963 erfolgen (Tab. 4). Während sich die Zahl der Betriebe in der gesamten Industrie von 1950 bis 1963 um 347 Betriebe oder 18,9 % verminderte, stieg in den sechs Industriegruppen die Zahl der Betriebe um 14 (2,3 %), so daß sich der Anteil der Betriebe der sechs ausgewählten Industriegruppen an der Gesamtzahl der Betriebe im gleichen Zeitraum von 34,3 % auf 43,3 % erhöhte. Hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten je Betrieb ergab sich im Vergleich von 1950 mit 1963 in den einzelnen untersuchten Industriegruppen ein unterschiedliches Bild: Etwa um das 3,7fache erhöht hat sich diese Größe beim Schiffbau; etwa verdoppelt hat sich die Zahl der Beschäftigten je Betrieb im Maschinenbau, in der Elektrotechnischen Industrie und in der Chemischen Industrie; nicht ganz verdoppelt hat sich die Zahl der Beschäftigten je Betrieb in der Kautschuk- und Asbestindustrie; in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie ist nur eine geringe Erhöhung festzustellen. Die Rangfolge in der Größenordnung hat sich aber dadurch von 1950 bis 1963 nicht verändert. Insgesamt haben die Beschäftigten je Betrieb in den ausgewählten Industriegruppen von 1950 bis 1963 nicht so stark zugenommen, wie in der gesamten hamburgischen Industrie.

Detlef Schmidt

Anhangtabelle

Beschäftigte in ausgewählten Industriegruppen in Hamburg 1950 bis 1963 (Jahresdurchschnitte)

(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

(Aufbereitung nach hauptbeteiligten Industriegruppen)¹⁾

Industriegruppen	1950			1951			1952			1953			1954		
	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Maschinenbau	16 215	100	11,5	18 600	114,7	12,2	20 567	126,8	13,1	20 168	124,4	12,1	21 612	133,3	12,3
Schiffbau	12 864	100	9,1	16 059	124,8	10,6	19 533	151,8	12,4	22 828	177,5	13,6	23 671	184,0	13,5
Elektrotechnische Industrie	10 991	100	7,8	13 593	123,7	9,0	14 183	129,0	9,0	14 427	131,3	8,6	15 928	144,9	9,1
Chemische Industrie ..	9 695	100	6,9	10 659	109,9	7,0	10 493	108,2	6,7	11 008	113,5	6,6	12 562	129,6	7,1
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	6 700	100	4,8	7 234	108,0	4,8	7 594	113,3	4,8	8 230	122,8	4,9	8 993	134,2	5,1
Kautschuk- und Asbestindustrie	10 534	100	7,5	10 405	98,8	6,9	10 335	98,1	6,6	11 246	106,8	6,7	11 373	108,0	6,5
Ausgewählte Industriegruppen zusammen	66 999	100	47,6	76 550	114,3	50,7	82 705	123,4	52,6	87 907	131,2	52,5	94 139	140,5	53,6
Industrie insgesamt ...	140 867	100	100	151 846	107,8	100	157 241	111,6	100	167 194	118,7	100	175 694	124,7	100

Industriegruppen	1955			1956			1957			1958			1959		
	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie
	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Maschinenbau	23 172	142,9	12,1	24 085	148,5	11,7	25 133	155,0	11,5	26 187	161,5	11,7	25 765	158,9	11,3
Schiffbau	27 749	215,7	14,4	31 041	241,3	15,1	35 015	272,2	16,0	34 799	270,5	15,6	33 546	260,8	14,7
Elektrotechnische Industrie	18 694	170,1	9,8	21 103	192,0	10,3	22 338	203,2	10,2	24 179	220,0	10,8	25 253	229,8	11,1
Chemische Industrie ..	13 378	138,0	7,0	14 185	146,3	6,9	14 907	153,8	6,8	15 263	157,4	6,8	16 053	165,6	7,1
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	9 501	141,8	5,0	9 565	142,8	4,7	10 176	151,9	4,7	10 938	163,3	4,9	11 425	170,5	5,0
Kautschuk- und Asbestindustrie	12 342	117,2	6,5	12 091	114,8	5,9	12 693	120,5	5,8	13 240	125,7	5,9	13 643	129,5	6,0
Ausgewählte Industriegruppen zusammen	104 836	156,5	54,8	112 070	167,3	54,6	120 262	179,5	55,0	124 606	186,0	55,7	125 685	187,6	55,2
Industrie insgesamt ...	191 086	135,6	100	205 280	145,7	100	218 366	155,0	100	223 519	158,6	100	227 515 ²⁾	161,5	100

Industriegruppen	1960			1961			1962			1963		
	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie	absolut	1950 = 100	% d. ges. Industrie
	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
Maschinenbau	26 892	165,8	11,6	27 951	172,4	11,9	27 861	171,8	12,0	27 449	169,3	12,2
Schiffbau	32 634	253,7	14,0	31 063	241,5	13,3	29 180	226,8	12,6	24 650	191,6	11,1
Elektrotechnische Industrie	27 079	246,4	11,7	28 862	262,6	12,3	29 504	268,4	12,7	28 902	263,0	13,0
Chemische Industrie ..	16 707	172,3	7,2	16 670	171,9	7,2	16 807	173,4	7,3	16 513	170,3	7,4
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	11 890	177,5	5,1	12 207	182,2	5,2	12 596	188,0	5,4	12 947	193,2	5,8
Kautschuk- und Asbestindustrie	14 294	135,7	6,2	14 096	133,8	6,0	13 612	129,2	5,9	13 392	127,1	6,0
Ausgewählte Industriegruppen zusammen	129 496	193,3	55,8	130 849	195,3	55,9	129 560	193,4	55,9	123 853	184,9	55,5
Industrie insgesamt ...	232 413	165,0	100	233 971	166,0	100	231 767	164,5	100	223 063	158,4	100

¹⁾ Siehe Tabelle 1, Fußnote 1.

²⁾ Ab 1959 durch methodische Änderung in der Erfassung etwa 4000 Beschäftigte mehr.

Arbeitsentgelte und ihre Besteuerung in Hamburg

Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1961

1. Steuerrechtsänderungen seit 1957

2. Begriffsbestimmungen

3. Das Urmaterial und seine Bearbeitung

- a) Vorbereitung im Finanzamt für Körperschaften
- b) Aufbereitung im Statistischen Landesamt

4. Statistische Ergebnisse

- a) Gesamtüberblick
- b) Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen und ihres Bruttolohns nach Bruttolohngrößenklassen im Städtevergleich
- c) Lohnsteuerpflichtige nach dem Geschlecht
- d) Lohnsteuerbelastung
- e) Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und Lohnsteuer nach Steuerklassen
- f) Zusätzliche steuerfreie Abzugsbeträge
- g) Lohnsteuerjahresausgleich
- h) Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn, Lohnsteuer und Kirchensteuer nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Die Lohnsteuer ist ebenso wie die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer von hervorragender finanzpolitischer und wirtschaftspolitischer Bedeutung, hat aber auch allgemeine politische Aspekte, da sie den Steuerpflichtigen unmittelbar trifft und damit auch sein staatsbürgerliches Verhalten beeinflusst. Um die für eine optimale Steuerpolitik notwendigen Unterlagen zu beschaffen, ist in Ergänzung der Statistik der veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer eine Lohnsteuerstatistik erforderlich, die mit ihren Angaben differenzierte Steuer- aufkommens- und Ausfallschätzungen ermöglicht. Weiter ist die Kenntnis der in der Lohnsteuerstatistik ermittelten Zahlen und Zusammenhänge Voraussetzung für alle Überlegungen, welche sich mit der Steuerbelastung und ihrer gerechten Verteilung befassen. Somit trägt die Lohnsteuerstatistik zur Erweiterung des Wissens um die ökonomisch-sozialen Fundamente der Gesellschaft bei.

Weil das zuletzt verfügbare Zahlenmaterial aus der Lohnsteuerstatistik 1957 durch wirtschaftliches Wachstum und soziale Wandlungen wie auch durch Steuerrechtsänderungen schon in wenigen Jahren viel an Aussagekraft eingebüßt hatte, waren die Bundesländer einschl. Berlin (West) in einer Koordinierungsvereinbarung¹⁾ übereingekommen, für das Kalenderjahr 1961 eine neue Lohnsteuerstatistik durchzuführen. Bei dieser Statistik stand im Mittelpunkt die Gliederung der Steuerpflichtigen und der abgeführten Steuer nach der Höhe ihres Bruttolohns (Einkommenschichtung) sowie nach Steuerklassen mit der Zahl der Kinder, für die eine Kinderermäßigung gewährt worden

ist. Darüber hinaus erfolgte eine Trennung der Steuerpflichtigen nach Beschäftigungsdauer, Geschlecht und Religionszugehörigkeit. Zusätzliche steuerfreie Abzugsbeträge und Lohnsteuer-Jahresausgleich vervollständigten das Bild.

1. Steuerrechtsänderungen seit 1957

Die Höhe des Lohnsteuerertrags wird vom Wirtschaftsverlauf weitgehend bestimmt. Das Wissen um den Gang der Wirtschaft reicht jedoch nicht aus, um – speziell in begrenzten Zeitabschnitten – die Entwicklung der Lohnsteuer verständlich zu machen, weil steuerrechtliche und steuertechnische Einflüsse vom Wirtschaftsablauf stark abweichende Lohnsteuerleistungen zur Folge haben können.

Es seien deshalb die hauptsächlichsten Veränderungen des auch die Lohnsteuerpflichtigen betreffenden Einkommensteuerrechts seit der 1957er Statistik aufgeführt:

1. Ab 1. 1. 1958 wurde ein neuer Progressionstarif mit proportionaler Vorstufe (20 % Lohnsteuer auf zu versteuernde Einkommensbeträge bis 8000 DM für Ledige bzw. 16000 DM für Verheiratete) und proportionaler Endstufe (53 % Lohnsteuer) eingeführt.
2. Die Ehegattenbesteuerung wurde neu geregelt durch das sogenannte Splittingverfahren, das in der Steuerklasse III und in der neu geschaffenen Steuerklasse IV zur Geltung kommt.
3. Für mitarbeitende Ehefrauen, die entweder verhältnismäßig geringen Arbeitslohn bezogen oder die nur vorübergehend beschäftigt waren, wurde die Lohnsteuerkarte F eingeführt. Inhaberinnen einer solchen Lohnsteuerkarte wurden vom Bruttolohn 20 % Lohnsteuer (bei Übernahme der Lohnsteuer durch den Arbeitgeber 25 %) abgezogen. Vor der Berechnung der Lohnsteuer

¹⁾ Anlage zum Schreiben des BMF an die Finanzminister (-senatoren) der Länder Vw/2 — 1422-73/61 vom 29. 8. 1961.

- war jedoch für die der Ehefrau zustehenden Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben ein steuerfreier Betrag von zusammen 1200 DM abzusetzen.
4. Die Kinderfreibeträge wurden für das erste Kind von 720 DM auf 900 DM, für das zweite von 1440 DM auf 1680 DM und für jedes weitere Kind von 1680 DM auf 1800 DM aufgestockt.
 5. Die jährlichen Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben wurden auf 564 DM bzw. 636 DM festgesetzt.
 6. Ab 9. 3. 1960 erfolgte eine Einschränkung der erhöhten Absetzungen für Wohngebäude nach § 7 b EStG und eine Erhöhung der Festlegungsfrist für Bausparverträge im Rahmen des Steueränderungsgesetzes 1960.
 7. Ab 1. 1. 1961 wurde ein zusätzlicher Höchstbetrag von 500 DM bzw. 1000 DM für Sonderausgaben in Form von Versicherungsbeiträgen eingeführt.
 8. Der Pauschbetrag für außergewöhnliche Belastung in besonderen Fällen wurde von 720 DM auf 900 DM erhöht.

2. Begriffsbestimmungen

In der Statistik des Steuerabzugs vom Arbeitslohn 1961 wurde zwischen Steuerbelasteten und Nichtsteuerbelasteten unterschieden. Als **Steuerbelastete** galten alle Lohnsteuerpflichtigen, für die sich gemäß den Eintragungen auf den Erhebungsunterlagen, den Lohnsteuerkarten, und zwar gegebenenfalls unter Berücksichtigung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs, eine Lohnsteuer von 1,- DM oder mehr ergab. Alle übrigen Lohnsteuerpflichtigen galten als **Nichtsteuerbelastete**, auch wenn sie Mindestkirchensteuer zu entrichten hatten. Neben der Art der Steuerpflicht war weiteres Unterscheidungsmerkmal die Beschäftigungszeit. Danach rechneten zu den **ganzzährig Beschäftigten** alle Steuerpflichtigen, die 1961 länger als 11 Monate im Arbeitsverhältnis gestanden haben; alle übrigen wurden als **nicht ganzzährig Beschäftigte** erfaßt. Die Statistik unterteilte weiter die Steuerpflichtigen nach folgenden **Steuerklassen**:

Steuerklasse I = Arbeitnehmer, die ledig oder geschieden waren, verwitwet waren und nicht in die Steuerklasse III fielen, die verheiratet waren und nicht in die Steuerklasse III oder IV fielen, wenn sie das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und ihnen kein Kinderfreibetrag zustand.

Steuerklasse II (mit 0, 1, 2, 3, 4 und mehr Kindern) = Arbeitnehmer, die ledig oder geschieden waren, verwitwet waren und nicht in die Steuerklasse III gehörten, die verheiratet waren und nicht in die Steuerklasse III oder IV fielen, wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet hatten oder ihnen ein Kinderfreibetrag zustand.

Steuerklasse III (mit 0, 1, 2, 3, 4 und mehr Kindern) = Arbeitnehmer, die verheiratet waren, wenn beide Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig waren und nicht dauernd getrennt lebten und der Ehegatte des Arbeitnehmers keinen Arbeitslohn bezog, die verwitwet waren und im Zeitpunkt des Todes ihres Ehegatten von diesem nicht dauernd getrennt lebten, für das Kalenderjahr, in dem der Ehegatte verstorben ist und für das folgende Kalenderjahr, wenn dem Arbeitnehmer ein Kinderfreibetrag für ein Kind zustand, das aus der Ehe mit dem Verstorbenen hervorgegangen ist oder für das dem Ehegatten auch in dem Kalenderjahr, in dem der Ehegatte verstorben ist, ein Kinderfreibetrag zustand.

Steuerklasse IV (mit 0, 1, 2, 3, 4 und mehr Kindern) = Arbeitnehmer, die verheiratet waren, wenn beide Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig waren und nicht dauernd getrennt lebten und beide Ehegatten im Kalenderjahr Arbeitslohn bezogen.

Steuerkarte F = Ehefrauen, deren Ehemann in einem Dienstverhältnis stand, für die im Laufe des Kalenderjahres 1961 erstmals eine Lohnsteuerkarte 1961 ausgegeben wurde.

Nach den Eintragungen auf der Vorderseite der Lohnsteuerkarte wurden die Lohnsteuerpflichtigen entsprechend ihrer **Religionszugehörigkeit** und der Religionszugehörigkeit ihres Ehegatten wie folgt gegliedert:

Evangelisch-lutherisch = Unverheiratete, die evangelisch-lutherisch waren; Verheiratete, bei denen beide Ehegatten evangelisch-lutherisch waren.

Römisch-katholisch = Unverheiratete, die römisch-katholisch waren; Verheiratete, bei denen beide Ehegatten römisch-katholisch waren. Evangelisch-lutherisch/römisch-katholisch = Verheiratete, bei denen ein Ehegatte evangelisch-lutherisch, der andere römisch-katholisch war.

Evangelisch-lutherisch/Sonstige = Verheiratete, bei denen ein Ehegatte evangelisch-lutherisch war; der andere Ehegatte gehörte einer anderen (außer der römisch-katholischen Kirche) oder keiner Religionsgemeinschaft an.

Römisch-katholisch/Sonstige = Verheiratete, bei denen ein Ehegatte römisch-katholisch war; der andere Ehegatte gehörte einer anderen (außer der evangelisch-lutherischen Kirche) oder keiner Religionsgemeinschaft an.

Sonstige = Unverheiratete, die anderen Religionsgemeinschaften als der evangelisch-lutherischen oder römisch-katholischen Kirche oder keiner Konfession angehörten; Verheiratete, bei denen beide Ehegatten anderen Religionsgemeinschaften als der evangelisch-lutherischen oder römisch-katholischen Kirche oder keiner Religionsgemeinschaft angehörten.

Unter dem Begriff des **Bruttolohns** war grundsätzlich all das zu verstehen, was dem Arbeitnehmer als Gegenleistung für die Zurverfügungstellung seiner Arbeitskraft vom Arbeitgeber gewährt wurde. Für den Begriffsinhalt des Bruttolohns blieb es belanglos, ob es sich um laufende oder um einmalige Bezüge handelte und ob ein Rechtsanspruch auf sie bestand. Laut § 19 EStG waren seine Bestandteile: Gehälter, Löhne, Gratifikationen, Tantiemen und andere Bezüge und Vorteile, welche für eine Beschäftigung im öffentlichen oder privaten Dienst gewährt wurden, dann aber auch Beamtenpensionen, Wartegelder, Ruhegelder, Witwen- und Waisengelder und andere Bezüge und Vorteile aus früheren Dienstleistungen. Zu den Einnahmen, die Arbeitslohn darstellten, gehörten grundsätzlich auch die Naturalbezüge, welche nach bestimmten Sätzen zu bewerten waren²⁾. Dazu rechneten vorzugsweise freie Kleidung, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kost und Deputate.

Die vom Arbeitslohn einbehaltene Abgabe, die **Lohnsteuer**, ist an sich keine selbständige Steuer, sondern ein Teil der generellen Einkommensteuer. Sie stellt im Grunde nur eine spezielle Art der Erhebung der Einkommensteuer dar (Abzugsverfahren), welche für den weitaus größten Teil der Lohnsteuerpflichtigen die im Rahmen der allgemeinen Einkommensteuer praktizierte Veranlagung überflüssig macht. Die vom Arbeitgeber in die Lohnsteuerkarte einzusetzende Lohnsteuer orientierte sich an der Höhe des Bruttolohns im Lohnzahlungszeitraum (Monat, Woche, Tag) und war aus den der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung anliegenden Lohnsteuertabellen abzulesen. Ein Sockelbetrag in Höhe von 1680 DM, Werbungskosten- (564 DM) und Sonderausgabenpauschale (636 DM) sowie die Ermäßigungen auf Grund des Familienstands und der Zahl der Kinder sind in diesen Tabellen schon berücksichtigt. Gegebenenfalls wurden bei der Berechnung

²⁾ Vgl. Bekanntmachung über die Bewertung der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn in der Freien und Hansestadt Hamburg vom 16. Dezember 1960, Amtl. Anzeiger 1961 S. 4, BStBl. 1961 II S. 31.

der Lohnsteuer die auf der Lohnsteuerkarte eingetragenen zusätzlichen Freibeträge gemäß § 40 EStG und § 17a LStDV vor Anwendung der Lohnsteuertabelle vom Arbeitslohn abgesetzt. Zur Hauptsache handelte es sich bei diesen Ermäßigungen um Werbungskosten und Sonderausgaben, soweit diese die obengenannten Pauschsätze überstiegen, um Berücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen (Körperbehinderung u. ä.) und um Absetzungen, welche der Vermeidung von Härten bei Arbeitnehmern mit mehreren Dienstverhältnissen und bei Anwendung der Steuerklasse IV dienten. In die Statistik ging die Lohnsteuer nach Abzug der im Lohnsteuer-Jahresausgleich erstatteten oder verrechneten Lohnsteuer ein³⁾.

Die Kirchensteuer 1961 betrug in Hamburg 8 % der Lohnsteuer 1961, mindestens aber jährlich 6,- DM (Mindestkirchensteuer), bei pflichtigen Ehepartnern je 4 %. Gehörte ein Ehepartner der evangelisch-lutherischen oder römisch-katholischen Kirche, der zweite aber einer anderen oder gar keiner Glaubensgemeinschaft an, so wurde die Kirchensteuer, wenn nur ein Ehegatte der Lohnsteuerpflicht unterlag, nach der halbierten Lohnsteuer des pflichtigen Ehegatten, oder wenn beide Ehegatten lohnsteuerpflichtig waren, nach der Hälfte der Lohnsteuer jedes Ehegatten erhoben.

3. Das Urmaterial und seine Bearbeitung

Aus dem grundlegenden Unterschied in der Einziehungsform – einerseits Veranlagung und andererseits unmittelbarer Steuerabzug bei jeder Gehalts- oder Lohnzahlung durch den Arbeitgeber – erklärt sich, warum die Statistik über die Besteuerung der veranlagten Einkommen und die Lohnsteuerstatistik voneinander getrennt bearbeitet werden mußten. Während die Statistik der Einkommensteuerveranlagung 1961 Durchschriften der Steuerbescheide benutzte, bestand das Urmaterial für die Lohnsteuerstatistik 1961 fast nur aus Lohnsteuerkarten. Daneben aufgetretene „Lohnsteuerüberweisungsblätter“ waren der Zahl nach gering (3681 Stück), weil sie vom Arbeitgeber nur ausnahmsweise auszuschreiben waren. Da die Einbeziehung dieser zahlenmäßig unbedeutenden Fälle in die Statistik einen unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand erfordert hätte, wurden sie, wie bei der Lohnsteuerstatistik 1957, lediglich der Zahl nach erfaßt. Die abgeschlossenen Lohnsteuerkarten 1961 waren nach Ablauf des Kalenderjahres 1961 vom Arbeitgeber dem zuständigen Betriebsfinanzamt bzw. vom Arbeitnehmer dem zuständigen Wohnsitzfinanzamt zurückzugeben. Bei letzterem jeweils erfolgte, wenn nicht bereits vom Arbeitgeber durchgeführt, auf Antrag der Lohnsteuerjahresausgleich. Anschließend gingen die Lohnsteuerkarten an das Finanzamt für Körperschaften, das gewisse Vorarbeiten für die Statistik zentral vorzunehmen hatte. Den anderen Finanzämtern oblag lediglich die Vollständigkeitskontrolle der von den Arbeitgebern eingehenden Lohnsteuerbelege. Zu diesem Zweck hatten sie an Hand der Arbeitgeberkartei festzustellen, ob von jedem Arbeitgeber Lohnsteuerbelege eingesandt worden

³⁾ Ein Lohnsteuer-Jahresausgleich konnte vom Arbeitgeber oder vom Finanzamt immer dann vorgenommen werden, wenn die im Laufe des Kalenderjahres 1961 einbehaltene Lohnsteuer die auf den Jahresarbeitsverdienst entfallende Jahreslohnsteuer überstieg.

sind. Um einen möglichst vollzähligen Rücklauf der Lohnsteuerkarten zu erzielen, wurden Anfang 1962 Bekanntmachungen zur Ausschreibung und Einsendung der Belege in den Finanz- und Arbeitsämtern ausgehängt und Ende April 1962 auf Veranlassung der Oberfinanzdirektion in sämtlichen Tageszeitungen veröffentlicht. Nach Ablauf der Frist am 15. 5. 1962 waren die Arbeitgeber, die die Lohnsteuerbelege nicht eingesandt hatten, schriftlich zu mahnen. Inwieweit die Zahl der zurückgeflossenen Lohnsteuerbelege mit der tatsächlichen Zahl der Lohnsteuerpflichtigen korrespondierte, ist weiter unten bei der Beschreibung der Aufbereitung im Statistischen Landesamt berechnet worden.

a) Vorbereitung im Finanzamt für Körperschaften

Dem Statistischen Landesamt mußten die in Hamburg ausgeschriebenen Lohnsteuerbelege sämtlicher Arbeitnehmer zugeleitet werden, und zwar auch soweit sie für das Kalenderjahr 1961 zur Einkommensteuer veranlagt wurden. Das Ergebnis der Einkommensteuerveranlagung selbst fand in diesen Fällen keinen Niederschlag in der Lohnsteuerstatistik. Nicht von der Freien und Hansestadt ausgestellte Lohnsteuerkarten waren den zuständigen Finanzämtern in den anderen Bundesländern zu übersenden; steuerpflichtige Einpendler sind somit in der Hamburger Lohnsteuerstatistik nicht enthalten.

Lagen für einen Arbeitnehmer, der Arbeitslohn aus mehreren Dienstverhältnissen von verschiedenen Arbeitgebern erhielt, mehrere Lohnsteuerkarten vor, so hatte das Finanzamt die Eintragungen aus diesen Lohnsteuerkarten zusammenzufassen. Oft war es jedoch nicht möglich, diese Zusammenfassung vorzunehmen, da auf der ersten Karte ein Hinweis auf eine zweite oder weitere ausgeschriebene Lohnsteuerkarte fehlte.

Waren in den Lohnsteuerbelegen infolge Wechsels des Arbeitsverhältnisses im Laufe des Jahres der Bruttolohn, die Lohnsteuer und die Kirchensteuer von mehreren Arbeitgebern jeweils nur für Teilabschnitte des Jahres angegeben, so hatte das Finanzamt die Angaben zu Jahressummen zusammenzufassen. Im Anschluß an die Vorarbeiten im Finanzamt für Körperschaften gelangten die Lohnsteuerbelege zum Landeskirchenamt für die Ermittlung des Kirchensteuerverteilers. Erst danach standen sie dem Statistischen Landesamt zur Verfügung.

b) Aufbereitung im Statistischen Landesamt

Insgesamt sind beim Statistischen Landesamt für 818 316 Arbeitnehmer Lohnsteuerkarten in die statistische Aufbereitung eingegangen. Hier wird man sich nun fragen, inwieweit diese Zahl der tatsächlichen Zahl der lohnsteuerpflichtigen Personen unter der Hamburger Bevölkerung im Jahre 1961 entsprach. Um darüber etwas aussagen zu können, muß man das „Lohnsteuerkartensoll“ 1961 kennen, eine Größe, die sich nur näherungsweise wie folgt berechnen läßt: Der Stichtagszahl der abhängig Beschäftigten aus der Volks- und Berufszählung 1961 wurden die in der

zweiten Jahreshälfte 1961 zugezogenen Beschäftigten zuaddiert, ebenso die Zahl der Beschäftigten, die im Jahre 1961 wegen Erreichens der Altersgrenze, wegen Ablebens und wegen vorzeitiger Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind; weiter wurden hinzugezählt die Personen, welche als Pensionäre, Ruhegehaltsempfänger, Witwen- und Waisengeldempfänger des Staates 1961 lohnsteuerpflichtige Entgelte bezogen haben. Aus dieser Rechnung ergab sich ein approximatives Lohnsteuerkartensoll 1961 in Höhe von 860 000 Karten. Der Anteil zurückgeflossener und in die Statistik einbezogener Lohnsteuerkarten beträgt demnach

$$\frac{818\,316}{860\,000} \cdot 100 = 95,2\%$$

der Fehlmasse von rd. 42 000 Karten konnte 1961 keine besondere Untersuchung angestellt werden. Auf Grund der Ergebnisse einer für 1955 in Hamburg durchgeführten Untersuchung darf aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch die 1961er Fehlmasse mit ihrem Schwerpunkt bei den unteren Bruttolohngrößenklassen lag.

Im Statistischen Landesamt wurde zunächst die Lohnsteuer aller jener verheirateten Arbeitnehmer berichtigt, für die von den Finanzämtern ein Lohnsteuerjahresausgleich vorgenommen, aber nur auf der Lohnsteuerkarte eines Ehegatten in Rechnung gestellt worden war. Auf den zusammengeführten Lohnsteuerkarten beider Ehegatten war die erstattete Lohn- und Kirchensteuer soweit möglich nachträglich auf die Lohnsteuerkarten der beiden Ehegatten zu verteilen. Rund 200 000 Karten steuerpflichtiger Ehegatten mußten auf diese Weise bearbeitet werden.

In der Rechtsgrundlage der Lohnsteuerstatistik 1961 war an Stelle einer Totalerhebung eine kostensparende repräsentative Teilerhebung vorgeschrieben. Dementsprechend mußte die Stichprobe ausgewählt werden. Vor der Stichprobenziehung war die Auswahlgesamtheit (d. s. die rund 818 000 Lohnsteuerkarten) nach 12 Bruttolohngrößenklassen sowie nach 17 Steuerklassen zu sortieren. Im Durchschnitt sollten für die repräsentative Stichprobe in Hamburg 12 % der Lohnsteuerkarten ausgewählt werden, wobei der Auswahlatz in den Lohngruppen und Steuerklassen

variierte. Insgesamt gingen so 98 286 Lohnsteuerkarten in die Stichprobe ein. Bei diesen Belegen wurden anschließend die Merkmale „Geschlecht“, „Beschäftigungsdauer“, „Art der Steuerbelastung“, „Religionszugehörigkeit“ und „Kinderzahl“ signiert. Bruttolohngruppe, Steuerklasse und Auswahlabstand wurden schichtweise in die Lochkarten gestanzt. Im Zuge der maschinellen Aufbereitung erfolgte die freie Hochrechnung der Stichprobenwerte auf die Auswahlgesamtheit durch Multiplikation der Stichprobenwerte mit ihrem Auswahlabstand.

4. Statistische Ergebnisse

a) Gesamtüberblick

In der Lohnsteuerstatistik 1961 wurden 818 316 in Hamburg wohnende Personen berücksichtigt, die als Bezieher von Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit im Kalenderjahr 1961 dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlagen; das waren 40 664 (5,2 %) mehr als 1957. Ausgehend von einer Einwohnerzahl von 1 840 515 entfielen demnach auf 1000 Einwohner 444 Lohnsteuerpflichtige (bei Berücksichtigung der Fehlmasse kommen 467 Lohnsteuerpflichtige auf 1000 Einwohner). Die Durchsetzung der Wohnbevölkerung mit Lohnsteuerpflichtigen hat zugenommen: Von 1955 auf 1957 um 1,2 % und von 1957 auf 1961 um 2,1 %. Die Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngrößenklassen und der Vergleich mit 1957 spiegeln die in dieser Zeit erfolgten Lohn- und Gehaltsverbesserungen wider. In den Bruttolohngrößenklassen unter 7200 DM hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen verringert, während in den höheren Bruttolohngrößenklassen ein umgekehrter Prozeß stattfand.

Die 818 316 Lohnsteuerpflichtigen verdienten 1961 zusammen brutto 5,5 Mrd. DM; je Steuerpflichtigen ergab sich somit ein Durchschnittsverdienst von 6740 DM (1957 = 5075 DM). Gegenüber 1957 ist der gesamte Bruttolohn um 39,8 %, der durchschnittliche Bruttolohn um 32,8 % gestiegen. Die im Abzugsverfahren

*) 1957 = 92,5 %.

Tabelle 1

Bruttolohn und Lohnsteuer der Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1957 und 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Lohnsteuerpflichtige			Bruttolohn			Lohnsteuer		
	1957	1961	Ver- änderung 1961 gegenüber 1957 in %	1957	1961	Ver- änderung 1961 gegenüber 1957 in %	1957	1961	Ver- änderung 1961 gegenüber 1957 in %
	Anzahl			1000 DM			1000 DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
bis unter 2 400	194 577	158 386	- 18,6	227 927	184 668	- 19,0	709	1 286	+ 81,4
2 400 bis unter 3 600	99 270	66 767	- 32,7	299 564	200 461	- 33,1	7 160	2 706	- 62,2
3 600 bis unter 4 800	105 805	74 144	- 29,9	445 166	312 667	- 29,8	18 184	12 118	- 33,4
4 800 bis unter 6 000	132 010	86 661	- 34,4	714 255	467 471	- 34,6	35 886	28 587	- 20,3
6 000 bis unter 7 200	100 113	96 777	- 3,3	656 213	640 428	- 2,4	37 453	47 772	+ 27,6
7 200 bis unter 8 400	53 470	101 926	+ 90,6	413 908	792 113	+ 91,4	27 007	60 037	+ 122,3
8 400 bis unter 9 600	29 626	74 119	+ 150,2	264 356	663 966	+ 151,2	20 591	53 468	+ 159,7
9 600 bis unter 12 000	30 250	81 204	+ 168,4	322 743	861 845	+ 167,0	30 582	77 489	+ 153,4
12 000 bis unter 16 000	18 545	47 083	+ 153,9	253 501	636 263	+ 151,0	30 651	69 840	+ 127,9
16 000 bis unter 20 000	7 295	16 010	+ 119,5	129 053	282 735	+ 119,1	17 974	36 158	+ 101,2
20 000 bis unter 25 000	3 284	8 002	+ 143,7	72 513	176 643	+ 143,6	11 480	24 856	+ 116,5
25 000 bis unter 30 000	2 031	4 629	+ 127,9	58 951	134 069	+ 127,4	11 272	22 518	+ 99,8
30 000 bis unter 36 000	716	1 445	+ 101,8	29 659	60 005	+ 102,3	7 113	12 456	+ 75,1
36 000 bis unter 50 000	530	912	+ 72,1	35 176	60 072	+ 70,8	10 484	15 661	+ 49,4
50 000 bis unter 100 000	130	251	+ 93,1	23 412	42 123	+ 79,9	8 962	15 721	+ 75,4
Insgesamt	777 652	818 316	+ 5,2	3 946 397	5 515 531	+ 39,8	275 508	480 672	+ 74,5

einbehaltene Lohnsteuer betrug nach Abzug des Lohnsteuer-Jahresausgleichs 1961 insgesamt 481 Mio DM, d. s. 74,5 % mehr als 1957. Die im Vergleich zu den Zuwachsraten der Lohnsteuerpflichtigen und ihres Arbeitsentgelts wesentlich höhere Zuwachsrate bei der Lohnsteuer findet ihre Erklärung weitgehend darin, daß Steuerpflichtige die Steuerfreigrenze nach oben überschritten haben bzw. aus der Proportionalität in die Progressionszone des Steuertarifs gelangt sind. Die im Vergleich zum Rückgang der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen und ihres Bruttolohns konträre Entwicklung der Lohnsteuer in der Größenklasse bis unter 2400 DM dürfte sich daraus erklären, daß die Zahl der mitverdienenden, oft nur vorübergehend beschäftigten Ehefrauen gegenüber 1957 erheblich zugenommen hat (neu eingeführte Lohnsteuerkarte FI), und in vielen Fällen von der Möglichkeit des Lohnsteuerjahresausgleichs kein Gebrauch gemacht wurde.

b) Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen und ihres Bruttolohns nach Bruttolohngrößenklassen im Städtevergleich

Um gezielte wirtschaftspolitische, steuer- und sozialpolitische Maßnahmen treffen zu können, muß u. a. neben der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen und der Gesamthöhe ihres Einkommens deren Strukturierung bekannt sein. Einen wichtigen Einblick in die Zusammensetzung der Lohnsteuerpflichtigen und der Bruttoverdienste gewährt bereits ihre Gruppierung nach der Höhe des Jahresbruttolohns (Bruttolohngrößenklassen), wie es die Tabellen 2 und 3 für die elf größten Städte der Bundesrepublik Deutschland zeigen. Die Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen 1961 in Hamburg auf die einzelnen Bruttolohngrößenklassen läßt bis zur Größenklasse 9600 bis unter 12 000 DM keine allzugroßen Unregelmäßigkeiten erkennen. In der untersten und den von 4800 bis unter 8400 DM reichenden Größenklassen ist allerdings eine gewisse Häufung zu verzeichnen. Jenseits der Größenklasse 9600 bis unter 12 000 DM fällt die Besetzung immer weiter ab.

Die Frequenz der vier untersten Größenklassen ist erheblich beeinflusst durch die nicht ganzjährig beschäftigt gewesenen Lohnsteuerpflichtigen, deren Anteil in der ersten Gruppe 51,6 %, in der zweiten 43,3 %, in der dritten 33,2 % und in der vierten Gruppe noch 18,6 % ausmachte. Von den auf diese vier Gruppen entfallenden nicht ganzjährig Beschäftigten waren fast zwei Drittel Frauen. Mögliche Gründe für eine kürzere Beschäftigungsdauer als zwölf Monate waren: Eintritt von Schülern in das Berufsleben; Aufnahme einer Lohnsteuerpflichtigen Tätigkeit von Ehefrauen im Laufe des Jahres und von Studenten und Schülern während der Ferien; Ausscheiden aus dem Erwerbsprozeß durch Ableben, Erreichen der Altersgrenze, Verheiratung; Unterbrechung der Tätigkeit durch Krankheit, Arbeitslosigkeit usw.

Bei der Beurteilung der Besetzung gerade der untersten Bruttolohnstufen und der sich dabei aufdrängenden Frage, wie so verhältnismäßig viele Pflichtige mit derart geringen Bezügen existieren konnten, ist weiterhin zu berücksichtigen, daß eine nicht bekannte,

aber vermutlich nicht unbedeutende Zahl von Lohnsteuerpflichtigen, insbesondere Frauen, wohl das ganze Jahr über, jedoch nur halbtags oder stundenweise beschäftigt war. Besagten Personen flossen damit zwar regelmäßig die ganzen zwölf Monate hindurch Einkünfte aus unselbständiger Arbeit zu, aber nicht in der Höhe voller Wochenlöhne oder Monatsgehälter. Man kann davon ausgehen, daß es sich in der überwiegenden Mehrzahl dieser Fälle um Zweitverdiener eines Haushaltes handelte. Diese Teilbeschäftigten sind in den ganzjährig Beschäftigten mit-enthalten. Zu den Empfängern von Kleinstehenden gehörten ferner Lehrlinge und sonstige noch in der Ausbildung befindliche Personen, bei denen das berufliche Einkommen nicht den Unterhalt voll finanzieren muß. Bei vielen geringverdienenden Lohnsteuerpflichtigen erhöhte sich das Einkommen nachträglich um Transferbezüge (z. B. Renten, Unterstützungen), die in der Lohnsteuerstatistik nicht erfaßt wurden:

Aufschlußreich ist auch die Summierungsverteilung, die in den Tabellen 2 und 3 im jeweils dritten Abschnitt aufgeführt ist und für jede Einkommenstufe die Summen der Häufigkeiten für diese und alle niedrigeren Stufen zusammen angibt. Danach verdienten im Verlauf des Jahres 1961 etwa die Hälfte der Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg unter 6000 DM. Unter Ausschaltung der nicht ganzjährig Beschäftigten, aber einschließlich der während des ganzen Jahres halbtags oder stundenweise Beschäftigten waren es rund 38 %, die unter 6000 DM Lohn bezogen. Ein Zehntel der Pflichtigen hatte im Monatsdurchschnitt ein Brutto-lohneinkommen, das über der Tausendmarkgrenze lag. Zu den Spitzenverdienern mit mehr als 25 000 DM Jahresbruttolohn konnte sich in Hamburg knapp 1 % der Lohnsteuerpflichtigen rechnen.

Welches Verteilungsbild ergaben vergleichsweise die Lohnsteuerpflichtigen 1961 in anderen westdeutschen Großstädten? In der diese Frage beantwortenden Tabelle 2 sind die Städte beginnend mit Berlin (West), in der Reihenfolge ihrer Größe (gemessen an der Einwohnerzahl) aufgeführt, um eventuelle Beziehungen zwischen Stadtgröße und Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen aufzuhehlen.

Wenn die Analyse der Summierungsverteilungen (Tabelle 2, Teil 3) zeigt, daß wie in Hamburg auch in den Städten Berlin (West), Bremen und Hannover rund jede zehnte Lohnsteuerpflichtige Person im Jahre 1961 weniger als 1200 DM verdient hat, so ist darauf hingewiesen, daß es sich hierbei in erster Linie um die nicht ganzjährig Beschäftigten handelt. Angaben über ihr genaues zahlenmäßiges Gewicht in den einzelnen Größenklassen getrennt nach Städten liegen hier nicht vor. Eine relativ merklich schwächere Besetzung der Ausgangsgrößenklasse hatten die Städte Dortmund, Köln, Düsseldorf, Essen und Frankfurt/M zu verzeichnen. Legt man den nächsten Beobachtungsschnitt entlang der 3600 DM-Grenze, dann erweist sich, daß Berlin den größten Anteil Lohnsteuerpflichtiger hatte, deren Einkommen unterhalb besagter Grenze blieb. Hamburg folgte an zweiter Stelle. Am günstigsten war die Situation in Dortmund. Zwei Stufen weiter verschiebt sich das Bild wiederum: Zwar hat Berlin nach wie vor die stärkste Konzentration der Steuerpflichtigen in den kumulierten Bruttolohngruppen bis unter 6000 DM, auf dem zweiten Platz steht

Tabelle 2

Lohnsteuerpflichtige in den elf größten Städten der Bundesrepublik Deutschland 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Lohnsteuerpflichtige in										
	Berlin (West)	Hamburg	München	Köln	Essen	Düssel- dorf	Frankfurt (Main)	Dortmund	Stuttgart	Hannover	Bremen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Grundzahlen											
bis unter 1 200	107 057	85 239	38 508	24 958	21 390	21 258	25 350	16 527	29 716	29 767	23 099
1 200 bis unter 2 400	93 045	73 147	34 981	24 583	20 697	19 243	25 026	16 213	25 049	19 675	18 809
2 400 bis unter 3 600	107 222	66 767	40 989	25 881	22 527	20 427	34 732	17 481	25 991	20 898	19 830
3 600 bis unter 4 800	140 747	74 144	56 005	31 323	26 535	23 650	36 345	20 704	32 354	25 724	24 300
4 800 bis unter 6 000	141 106	86 661	62 835	35 231	30 207	28 343	48 230	23 974	39 843	32 426	27 617
6 000 bis unter 7 200	126 970	96 777	65 718	39 072	36 996	31 929	43 257	29 477	41 677	34 019	33 050
7 200 bis unter 8 400	100 389	101 926	56 301	42 766	37 530	38 887	52 224	36 024	40 887	33 245	31 054
8 400 bis unter 9 600	60 991	74 119	35 813	34 544	29 285	30 587	34 023	32 567	29 165	22 802	18 863
9 600 bis unter 12 000	62 695	81 204	38 286	40 377	27 005	34 300	31 537	26 660	29 083	22 926	19 311
12 000 bis unter 16 000	37 621	47 083	25 461	21 564	14 170	17 479	18 561	11 495	18 215	13 580	11 297
16 000 bis unter 20 000	11 957	16 010	9 705	7 514	4 999	13 471	7 054	3 894	7 093	5 040	3 703
20 000 bis unter 25 000	5 802	8 002	5 290	3 862	2 554	3 833	3 691	2 028	3 838	2 665	1 890
25 000 und mehr	4 116	7 237	4 215	3 342	2 587	3 937	3 392	1 614	3 827	2 263	1 439
Insgesamt	999 718	818 316	474 107	335 017	276 482	287 654	365 422	238 598	326 738	265 030	234 262
Prozentzahlen der Spaltensummen											
bis unter 1 200	10,7	10,4	8,1	7,4	7,7	7,4	7,5	6,9	9,1	11,2	9,9
1 200 bis unter 2 400	9,3	9,0	7,4	7,3	7,5	6,7	6,9	6,8	7,7	7,4	8,0
2 400 bis unter 3 600	10,7	8,3	8,6	7,7	8,1	7,1	9,5	7,3	7,9	7,9	8,5
3 600 bis unter 4 800	14,1	9,1	11,8	9,3	9,6	8,2	9,9	8,7	9,9	9,7	10,4
4 800 bis unter 6 000	14,1	10,6	13,2	10,5	10,9	9,9	13,2	10,0	12,2	12,2	11,8
6 000 bis unter 7 200	12,7	11,8	13,9	11,7	13,4	11,1	11,9	12,4	12,7	12,9	14,1
7 200 bis unter 8 400	10,0	12,4	11,9	12,8	13,6	13,5	14,3	15,1	12,5	12,5	13,2
8 400 bis unter 9 600	6,1	9,0	7,5	10,3	10,7	10,6	9,3	13,6	8,9	8,6	8,1
9 600 bis unter 12 000	6,3	9,9	8,1	12,1	9,8	11,9	8,6	11,2	8,9	8,7	8,2
12 000 bis unter 16 000	3,8	5,7	5,4	6,4	5,1	6,2	5,1	4,8	5,6	5,1	4,8
16 000 bis unter 20 000	1,2	1,9	2,1	2,3	1,8	4,7	1,9	1,6	2,2	1,9	1,6
20 000 bis unter 25 000	0,6	1,0	1,1	1,2	0,9	1,3	1,0	0,9	1,2	1,0	0,8
25 000 und mehr	0,4	0,9	0,9	1,0	0,9	1,4	0,9	0,7	1,2	0,9	0,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Prozentzahlen der kumulierten Grundzahlen											
bis unter 1 200	10,7	10,4	8,1	7,4	7,7	7,4	7,5	6,9	9,1	11,2	9,9
bis unter 2 400	20,0	19,4	15,5	14,8	15,2	14,1	14,3	13,7	16,8	18,7	17,9
bis unter 3 600	30,7	27,5	24,1	22,5	23,4	21,2	23,8	21,0	24,7	26,5	26,4
bis unter 4 800	44,8	36,6	36,0	31,9	33,0	29,4	33,8	29,7	34,6	36,2	36,7
bis unter 6 000	58,9	47,2	49,2	42,4	43,9	39,3	47,0	39,8	46,8	48,5	48,5
bis unter 7 200	71,6	59,0	63,1	54,0	57,3	50,4	58,8	52,1	59,6	61,3	62,6
bis unter 8 400	81,7	71,4	74,9	66,8	70,8	63,9	73,1	67,2	71,1	73,9	75,9
bis unter 9 600	87,8	80,5	82,5	77,1	81,4	74,5	82,4	80,9	81,0	82,5	83,9
bis unter 12 000	94,0	90,4	90,6	89,2	91,2	86,4	91,0	92,0	89,9	91,1	92,2
bis unter 16 000	97,8	96,2	95,9	95,6	96,3	92,6	96,1	96,8	95,5	96,2	97,0
bis unter 20 000	99,0	98,1	98,0	97,8	98,1	97,3	98,1	98,5	97,7	98,1	98,6
bis unter 25 000	99,6	99,1	99,1	99,0	99,1	98,6	99,1	99,3	99,8	99,1	99,4
bis 25 000 und mehr	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

jetzt aber an Stelle von Hamburg München, während Hamburg mit der fünften Position eine wesentlich günstigere Stellung einnimmt. An die Spitze ist nunmehr Düsseldorf gerückt. Tausend DM und mehr Monate-einkommen hatten 1961 in Berlin nur 6 % der Steuerpflichtigen, in Düsseldorf aber 13,6 %; Hamburg lag mit 9,6 % etwa in der Mitte dazwischen. Aus der Konstellation der Daten in Tabelle 2 läßt sich keinerlei Beziehung zwischen der Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen und der Einwohnerzahl der Städte ableiten.

Etwas anders gestaltete sich die Schichtung des Bruttolohns (Tabelle 3). In Hamburg und im großen ganzen auch in den anderen Städten war der Anteil des Bruttolohns in den Lohnstufen unter 7200 DM niedriger und in den folgenden Lohnstufen höher als der jeweilige Anteil der Steuerpflichtigen. Von der für Hamburg in der Statistik ermittelten Bruttolohnsumme von 5,5 Mrd. DM kam nur etwas mehr als 1 % auf die unterste Größenklasse. Anders ausgedrückt: Gut 10 % der Lohnsteuerpflichtigen verdienen wenig mehr als 1 % der Lohnsumme und 59 % der Lohnsteuerpflichtigen mußten sich mit 32,7 % der Lohnsumme bescheiden. Über die Hälfte des gesamten Arbeitsentgelts entfiel auf die Pflichtigen der Größenklassen 7200 bis unter 16 000 DM. 8,3 % der Gesamtlohnsumme waren Bezüge von Personen mit 16 000 bis unter 25 000 DM Jahreseinkommen und der Rest (5,4 %) entfiel auf Personen mit 25 000 DM und

darüber. Stellt man die kumulierten Daten aus Spalte 2 der Tabelle 2 den entsprechenden aus der Spalte 2

Prozent der Lohnsteuerpflichtigen	Prozent der Bruttolohnsumme
0	0
10,4	1,1
19,4	3,3
27,5	7,0
36,6	12,7
47,2	21,1
59,0	32,7
71,4	47,1
80,5	59,1
90,4	74,8
96,2	86,3
98,1	91,4
99,1	94,6
100	100

der Tabelle 3 gegenüber, dann ist noch klarer zu erkennen, daß die tatsächliche Einkommensverteilung der Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 eine ungleiche war, die sich zwischen die beiden anschließend aufgeführten theoretischen Grenzfälle vollständiger Gleichheit und vollständiger Ungleichheit einordnen läßt.

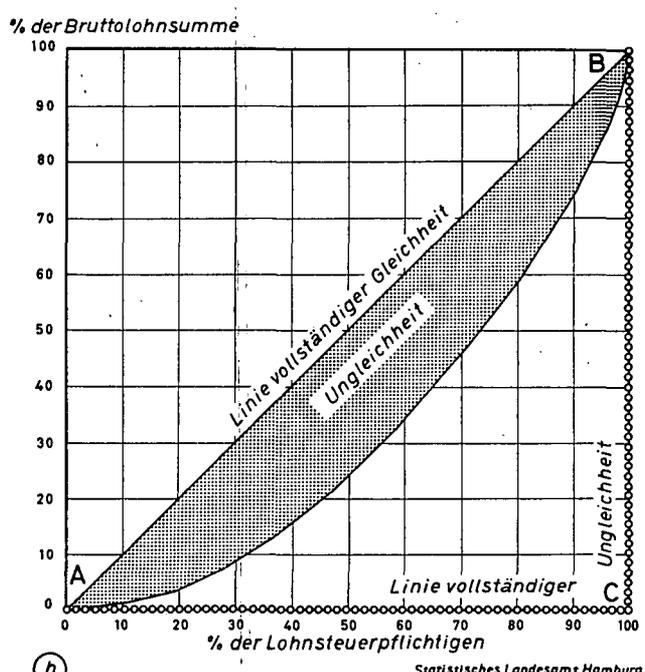
Tabelle 3

Bruttolohn der Lohnsteuerpflichtigen in den elf größten Städten der Bundesrepublik Deutschland 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Bruttolohn der Lohnsteuerpflichtigen in										
	Berlin (West)	Hamburg	München	Köln	Essen	Düsseldorf	Frankfurt (Main)	Dortmund	Stuttgart	Hannover	Bremen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Grundzahlen in 1000 DM											
bis unter 1 200	72 625	57 459	25 258	16 855	14 445	14 356	22 290	11 161	20 563	19 289	15 030
1 200 bis unter 2 400	164 157	127 209	62 675	42 915	36 131	33 593	45 072	28 304	45 564	35 494	33 160
2 400 bis unter 3 600	324 176	200 461	124 497	78 187	68 054	61 710	107 773	52 810	78 545	63 196	59 724
3 600 bis unter 4 800	594 300	312 667	237 064	131 653	111 529	99 403	154 539	87 021	137 149	108 452	102 512
4 800 bis unter 6 000	761 300	467 471	339 281	190 706	163 511	153 421	262 468	129 772	216 467	175 100	148 924
6 000 bis unter 7 200	837 337	640 428	431 742	258 389	244 660	211 151	287 443	194 936	274 735	223 913	219 302
7 200 bis unter 8 400	776 809	792 113	436 137	332 323	291 635	302 180	409 071	279 933	317 488	258 447	240 573
8 400 bis unter 9 600	545 224	663 966	320 484	309 592	262 459	274 128	305 390	291 336	260 735	203 941	168 696
9 600 bis unter 12 000	666 134	861 845	405 303	426 947	285 551	362 689	335 806	281 903	307 407	242 236	204 828
12 000 bis unter 16 000	510 978	636 263	348 953	292 973	192 517	241 685	254 657	156 173	250 220	186 073	153 254
16 000 bis unter 20 000	211 615	282 735	171 562	132 733	88 306	237 962	126 394	68 787	125 503	89 304	65 567
20 000 bis unter 25 000	128 131	176 643	116 945	85 115	56 288	84 476	81 627	44 695	84 969	58 930	41 732
25 000 und mehr	154 580	296 271	167 163	125 028	91 631	172 400	153 677	62 080	164 212	89 799	56 383
Insgesamt	5 747 366	5 515 531	3 187 064	2 423 416	1 906 717	2 249 154	2 546 207	1 688 911	2 283 557	1 754 174	1 509 685
Prozentzahlen der Spaltensummen											
bis unter 1 200	1,3	1,1	0,8	0,7	0,8	0,6	0,9	0,7	0,9	1,1	1,0
1 200 bis unter 2 400	2,9	2,3	2,0	1,8	1,9	1,5	1,8	1,7	2,0	2,0	2,2
2 400 bis unter 3 600	5,6	3,6	3,9	3,2	3,6	2,7	4,2	3,1	3,4	3,6	4,0
3 600 bis unter 4 800	10,3	5,7	7,5	5,4	5,8	4,4	6,1	5,2	6,0	6,2	6,8
4 800 bis unter 6 000	13,2	8,5	10,6	7,9	8,6	6,8	10,3	7,7	9,5	10,0	9,9
6 000 bis unter 7 200	14,6	11,6	13,5	10,7	12,8	9,4	11,3	11,5	12,0	12,8	14,5
7 200 bis unter 8 400	13,5	14,4	13,7	13,7	15,3	13,4	16,1	16,6	13,9	14,7	15,9
8 400 bis unter 9 600	9,5	12,0	10,1	12,8	13,8	12,2	12,0	17,2	11,4	11,6	11,2
9 600 bis unter 12 000	11,6	15,6	12,7	17,6	15,0	16,1	13,2	16,7	13,5	13,8	13,6
12 000 bis unter 16 000	8,9	11,5	10,9	12,1	10,1	10,8	10,8	9,2	11,0	10,6	10,1
16 000 bis unter 20 000	3,7	5,1	5,4	5,5	4,6	10,6	4,9	4,1	5,5	5,1	4,3
20 000 bis unter 25 000	2,2	3,2	3,7	3,5	2,9	3,8	3,2	2,6	3,7	3,4	2,8
25 000 und mehr	2,7	5,4	5,2	5,1	4,8	7,7	6,0	3,7	7,2	5,1	3,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Prozentzahlen der kumulierten Grundzahlen											
bis unter 1 200	1,3	1,1	0,8	0,7	0,8	0,6	0,9	0,7	0,9	1,1	1,0
bis unter 2 400	4,1	3,3	2,8	2,5	2,7	2,1	2,6	2,3	2,9	3,1	3,2
bis unter 3 600	9,8	7,0	6,7	5,7	6,2	4,9	6,9	5,5	6,3	6,7	7,1
bis unter 4 800	20,1	12,7	14,1	11,1	12,1	9,3	12,9	10,6	12,3	12,9	13,9
bis unter 6 000	33,3	21,1	24,7	19,0	20,6	16,1	23,3	18,3	21,8	22,9	23,8
bis unter 7 200	47,9	32,7	38,3	29,7	33,5	25,5	34,5	29,8	33,9	35,7	38,3
bis unter 8 400	61,4	47,1	52,0	43,4	48,8	38,9	50,6	46,4	47,8	50,4	54,3
bis unter 9 600	70,9	59,1	62,0	56,1	62,5	51,1	62,6	63,7	59,2	62,0	65,4
bis unter 12 000	82,5	74,8	74,8	73,8	77,5	67,3	75,8	80,4	72,6	75,8	79,0
bis unter 16 000	91,4	86,3	85,7	85,9	87,6	78,0	85,8	89,6	83,6	86,4	89,2
bis unter 20 000	95,1	91,4	91,1	91,3	92,2	88,6	90,8	93,7	89,1	91,5	93,5
bis unter 25 000	97,3	94,6	94,8	94,8	95,2	92,3	94,0	96,3	92,8	94,9	96,3
bis 25 000 und mehr	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Prozent der Lohnsteuerpflichtigen	Prozent der Bruttolohnsumme	Prozent der Lohnsteuerpflichtigen	Prozent der Bruttolohnsumme
0	0	0	0
20	20	20	0
40	40	40	0
60	60	60	0
80	80	80	0
100	100	100	100

Lorenzkurve der Verteilung der Bruttolohnsumme bei den Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1961



Mit Hilfe des Lorenzischen Diagramms läßt sich das Ausmaß der Abweichung der effektiven Einkommensverteilung von der theoretischen „Gleichverteilung“ auch graphisch darstellen. Der Fall einer vollständig gleichen Lohn- und Gehaltsverteilung wird durch die eingezeichnete Diagonale wiedergegeben, der entgegengesetzte Fall durch die Abszisse und die von ihr im Punkt 100 ausgehende Ordinate. Die effektive Einkommensverteilung zeigt die Mittelkurve (Lorenzkurve) an. Das von Diagonale und Lorenzkurve begrenzte schraffierte Feld entspricht der Abweichung von der vollkommenen Gleichverteilung, d. h. dem Grad der Ungleichheit oder, was das gleiche ist, dem Konzentrationsgrad der Einkommensdistribution der Lohnsteuerpflichtigen. Die Ungleichheit in der Verteilung läßt sich durch das G inische Disparitätsmaß, d. i. das Verhältnis der Größe des Feldes zwischen Diagonale und Lorenzkurve zur gesamten Fläche des

Dreiecks A B C, messen. Eine — allerdings nur näherungsweise — Berechnung dieses Maßes ist nach Zeitel⁵⁾ aus der Summe der Differenzen der zugehörigen Aufsummierungsprozente der Lohnsteuerpflichtigen (N_r) und der Einkommensbeträge (X_r) auf folgende Weise möglich:

$$R' = \frac{\sum (N_r - X_r)}{\sum N_r} = 1 - \frac{\sum X_r}{\sum N_r}$$

Wendet man dieses Berechnungsverfahren bei den kumulierten Prozentwerten der Tabellen 2 und 3 an, dann lauten die Disparitätsmaße für die Städte

	Disparitätsmaß	Ordnungsziffer
Berlin (West)	0,228	1
Hamburg	0,278	9
München	0,257	6
Köln	0,264	7
Essen	0,248	4
Düsseldorf	0,297	11
Frankfurt/M.	0,254	5
Dortmund	0,230	2
Stuttgart	0,280	10
Hannover	0,269	8
Bremen	0,246	3

Da das Disparitätsmaß im Idealfall vollständig gleicher Verteilung 0 und bei vollständiger Ungleichheit 1 ergeben muß, lassen die Städtewerte erkennen, daß die dahinter stehenden Einkommensverteilungen 1961 nur eine gemäßigte Konzentration beinhalteten. Weiter ist ersichtlich, daß die Einkommensungleichheit der Lohnsteuerpflichtigen von Stadt zu Stadt nur wenig variierte. Da diese Abweichungen nicht sehr groß waren, wurde von der Lorenzschen Darstellungsweise für die anderen Städte abgesehen. Der vollständigen Gleichverteilung am nächsten war Berlin (West), am entferntesten Düsseldorf. Auch Hamburg weist eine stärkere Ungleichverteilung unter den Vergleichsstädten aus. Die Feststellung, daß eine Verteilung etwas gleichförmiger als eine andere verlief, sagt noch nichts darüber aus, ob sie auch „günstiger“ oder „besser“ war. Eine gleichförmige Verteilung bei niedrigem Lohn- und Gehaltsstand dürfte nämlich wahrscheinlich schlechter einzuschätzen sein als eine etwas ungleichförmigere auf einem substantiell höheren Niveau. Aus diesem Grunde braucht man zur Gesamtbeurteilung auch Meßwerte über die allgemeine Lohn- und Gehaltshöhe. Als Maßstab kann dabei der

jeweilige durchschnittliche Bruttolohn aller Steuerpflichtigen dienen:

	Durchschnittl. Bruttolohn in DM	Ordnungsziffer
Berlin (West)	5749	11
Hamburg	6740	7
München	6722	8
Köln	7234	2
Essen	6896	6
Düsseldorf	7819	1
Frankfurt/M.	6968	5
Dortmund	7078	3
Stuttgart	6989	4
Hannover	6619	9
Bremen	6444	10
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	6241	

Interessant ist, daß die Stadt mit dem kleinsten Durchschnittslohn, Berlin, die geringste Abweichung von der Gleichverteilung und umgekehrt die Stadt mit dem höchsten Durchschnittslohn, Düsseldorf, die größte Abweichung hatte. Der durchschnittliche Bruttolohn Hamburgs lag 1961 an siebter Stelle, während das Disparitätsmaß, wie bereits dargelegt, den neunten Rang erreichte. Im Mittel verdiente ein Arbeitnehmer in Berlin 26,5 % und in Hamburg 13,8 % weniger als der Lohnsteuerpflichtige in Düsseldorf. Dividiert man die Summe der Bruttolöhne der elf Städte durch die Gesamtzahl ihrer Steuerpflichtigen, bekommt man den durchschnittlichen Bruttolohn der elf Städte: 6667 DM, der um 426 DM oder 6,4 % über dem Bundesdurchschnitt lag. Berlin, Bremen und Hannover blieben mit ihrem mittleren Verdienst unter dieser Grenze, alle anderen Städte lagen darüber.

Neben dem berechneten Mittelwert kann auch ein lagetypischer Mittelwert zur Beurteilung des Lohn- und Gehaltniveaus herangezogen werden. Eines dieser Maße ist der Zentralwert oder Median. In den nach Größenklassen gruppierten Städtereihen der Bruttolöhne mit den dazugehörigen Lohnsteuerpflichtigenfrequenzen ist der Zentralwert das mittelste Einkommen, welches ebensoviel niedrigere Einkommen unter sich wie höhere über sich hat.

Die feinbestimmten zentralen Bruttolöhne sind kleiner als die durchschnittlichen Bruttolöhne der elf Städte. Nach der Fechnerschen Lageregel deutet das auf linkssteile Verteilungen hin. So weit auseinanderliegende Grenzeinkommen wie die zwischen dem ersten und dem zweiten Zehntel (unterstes Dezil) und zwischen dem neunten und zehnten Zehntel (oberstes Dezil) der Reihen liegenden sowie deren halbe Differenzen lassen auf Grund ihrer Beträge erkennen, daß die Variabilität der sich um den zentralen Bruttolohn herumscharenden Bruttolöhne nicht übermäßig groß ist.

⁵⁾ Zeitel, Gerhard: Einkommensteuerstatistik. — In: HdSw, 3. Bd., Göttingen 1961.

Tabelle 4

Median, Dezile und Semidezilabstand des Bruttolohns der Lohnsteuerpflichtigen in den elf größten Städten der Bundesrepublik Deutschland 1961

Art der Angaben	Berlin (West)	Hamburg	München	Köln	Essen	Düsseldorf	Frankfurt (Main)	Dortmund	Stuttgart	Hannover	Bremen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Zentralwert (Median) des Bruttolohns der Lohnpflichtigen in DM	5 240	6 288	6 068	6 784	6 548	7 161	6 306	6 993	6 300	6 142	6 126
Ordnungsziffer	11	7	10	3	4	1	5	2	6	8	9
Unterstes Dezil in DM	3 320	4 115	4 303	4 335	4 481	4 419	4 126	4 554	4 269	4 201	4 362
Oberstes Dezil in DM	6 720	8 173	7 765	8 449	8 067	8 742	8 180	8 439	8 031	7 940	7 764
Semidezilabstand in DM	1 700	2 029	1 731	2 057	1 793	2 162	2 027	1 943	1 881	1 870	1 701

Tabelle 5

Bruttolohn und Lohnsteuer der männlichen und weiblichen Lohnsteuerepflichtigen in Hamburg 1957 und 1961

Geschlecht	Lohnsteuerepflichtige					Bruttolohn					Lohnsteuer				
	1957		1961		Veränderung 1961 gegenüber 1957 in %	1957		1961		Veränderung 1961 gegenüber 1957 in %	1957		1961		Veränderung 1961 gegenüber 1957 in %
	Anzahl	%	Anzahl	%		1000 DM	%	1000 DM	%		1000 DM	%	1000 DM	%	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Männlich	473 356	60,9	490 151	59,9	+ 3,5	2 956 434	74,9	4 081 180	74,0	+ 38,0	219 315	79,6	377 740	78,6	+ 72,2
Weiblich	304 296	39,1	328 165	40,1	+ 7,8	989 963	25,1	1 434 351	26,0	+ 44,9	56 193	20,4	102 932	21,4	+ 83,2
Insgesamt	777 652	100	818 316	100	+ 5,2	3 946 397	100	5 515 531	100	+ 39,8	275 508	100	480 672	100	+ 74,5

c) Lohnsteuerepflichtige nach dem Geschlecht

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn in DM

Die Zusammensetzung der Gesamtheit der Lohnsteuerepflichtigen nach dem Geschlecht hat sich seit 1957 geringfügig geändert: Von 100 Lohnsteuerepflichtigen waren damals 61 % männlich und 39 % weiblich, 1961 waren 60 % männlich und 40 % weiblich. Die Zuwachsrate der Frauen lag aber um mehr als das Doppelte höher als die der Männer. Dahinter stand die verstärkte Eingliederung verheirateter Frauen in den Wirtschaftsprozess.

1950		1955		1957		1961	
m	w	m	w	m	w	m	w
3 789	2 490	5 347	2 836	6 246	3 253	8 326	4 371

Ähnlich wie 1957 flossen den männlichen Arbeitnehmern, die rd. 60 % aller Lohnsteuerepflichtigen ausmachten, 1961 wertmäßig drei Viertel der Löhne und Gehälter zu; ihr Durchschnittslohn betrug 8326 DM, d. h. 33,3 % mehr als in der Vergleichsperiode 1957. Der durchschnittliche Frauenverdienst belief sich 1961 auf 4371 DM oder 34,4 % mehr als 1957, und machte somit etwa die Hälfte des durchschnittlichen Jahresverdienstes der Männer aus. Zu Beginn der wirtschaftlichen Regeneration, 1950, klafften die Durchschnittsentgelte von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern noch nicht so weit auseinander, aber schon fünf Jahre später hat sich der Abstand eingependelt, der auch 1957 und 1961 nahezu unverändert

bestehen blieb. Welche Gründe verursachen diese Unterschiede zwischen den Lohneinkommen der Männer und Frauen? Davon ausgehend, daß für gleiche berufliche Tätigkeit auch der gleiche Lohn bzw. das gleiche Gehalt bezahlt wird, müssen andere Gründe für den relativ konstanten Unterschied zwischen den Jahresdurchschnittslöhnen der Männer und Frauen maßgebend sein. Darüber lassen sich aus den vorliegenden Zahlen einige Anhaltspunkte gewinnen.

An der Aufbringung der Lohnsteuer partizipierten die männlichen Pflichtigen etwa zu vier Fünfteln, die weiblichen zu einem Fünftel. Die mittlere Lohnsteuerbelastung betrug 1961 bei den Männern 771 DM, bei den Frauen 314 DM.

Unterteilt man die Lohnsteuerepflichtigen nach Bruttolohngrößenklassen und untersucht dann den Anteil der weiblichen Arbeitnehmer in den einzelnen Größenklassen, so findet man, daß der Anteil der Frauen

Tabelle 6

Bruttolohn der Lohnsteuerepflichtigen in Hamburg 1961 nach Bruttolohngrößenklassen und Geschlecht

Bruttolohngrößenklassen in DM	Männliche Lohnsteuerepflichtige						Weibliche Lohnsteuerepflichtige					
	Lohnsteuerepflichtige			Bruttolohn			Lohnsteuerepflichtige			Bruttolohn		
	Anzahl	%	in % d. Gesamtzahl d. Lohnsteuerepflichtigen d. jeweiligen Größenklasse	1000 DM	%	in % d. gesamten Bruttolohnes d. jeweiligen Größenklasse	Anzahl	%	in % d. Gesamtzahl d. Lohnsteuerepflichtigen d. jeweiligen Größenklasse	1000 DM	%	in % d. gesamten Bruttolohnes d. jeweiligen Größenklasse
bis unter 2 400	63 481	12,9	40,1	71 159	1,7	38,5	94 905	28,9	59,9	113 509	7,9	61,5
2 400 bis unter 3 600	18 451	3,8	27,6	55 168	1,4	27,5	48 316	14,7	72,4	145 293	10,1	72,5
3 600 bis unter 4 800	20 791	4,2	28,0	88 206	2,2	28,2	53 353	16,3	72,0	224 461	15,6	71,8
4 800 bis unter 6 000	35 881	7,3	41,4	194 900	4,8	41,7	50 780	15,5	58,6	272 571	19,0	58,3
6 000 bis unter 7 200	63 473	13,0	65,6	422 161	10,3	65,9	33 304	10,2	34,4	218 267	15,2	34,1
7 200 bis unter 8 400	81 518	16,6	80,0	634 268	15,5	80,1	20 408	6,2	20,0	157 845	11,0	19,9
8 400 bis unter 9 600	63 102	12,9	85,1	565 576	13,9	85,2	11 017	3,4	14,9	98 390	6,9	14,8
9 600 bis unter 12 000	72 659	14,8	89,5	771 457	18,9	89,5	8 545	2,6	10,5	90 388	6,3	10,5
12 000 bis unter 16 000	41 763	8,5	88,7	564 974	13,8	88,8	5 320	1,6	11,3	71 289	5,0	11,2
16 000 bis unter 20 000	14 306	2,9	89,4	253 259	6,2	89,6	1 704	0,5	10,6	29 475	2,1	10,4
20 000 bis unter 25 000	7 621	1,6	95,2	168 447	4,1	95,4	381	0,1	4,8	8 197	0,6	4,6
25 000 und mehr	7 105	1,5	97,3	291 604	7,2	98,4	132	0,0	1,8	4 666	0,3	1,6
Insgesamt	490 151	100	59,9	4 081 180	100	74,0	328 165	100	40,1	1 434 351	100	26,0

in den unteren Größenklassen gegenüber dem der Männer bei weitem überwiegt. Die starke Besetzung der unteren Lohngruppen wurde schon mit dem Umstand erklärt, daß hier in erheblichem Maße Teilbeschäftigte zusammengefaßt sind; außerdem wurde auf die Arbeitskräfte im Ausbildungsverhältnis und auf im Erhebungsjahr erst hinzugekommene oder während des Jahres aus dem Erwerbsprozeß ausgeschiedene Personen hingewiesen. Die Unterteilung nach dem Geschlecht der Lohnsteuerpflichtigen zeigt nun, daß in den Lohnklassen bis 6000 DM (Jahreslohn) die Frauen überwiegen, welche in vielen Fällen nur stundenweise oder saisonal (als Reinemachefrauen, Verkäuferinnen, Platzanweiserinnen usw.) erwerbstätig gewesen sein dürften. Die entsprechenden Einkommen waren meist solche, welche zusätzlich zu den tragenden Einkommen des Haushaltsvorstandes verdient wurden, d. h. mit denen nicht der volle Lebensunterhalt finanziert werden mußte.

d) Lohnsteuerbelastung

Ein erheblicher Teil der Lohnsteuerpflichtigen zahlte nach Berücksichtigung des Jahresausgleichs 1961 keine Lohnsteuer; nämlich von den 818 316 erfaßten Pflichtigen waren 584 103 oder 71,4 % lohnsteuerbelastet und 234 213 oder 28,6 % nicht lohnsteuerbelastet, weil ihr Jahresbruttolohn die Freigrenzen und eventuelle steuerfreie Abzugsbeträge nicht überstieg. Dementsprechend weisen die unteren Größenklassen einen kleineren Anteil Lohnsteuerbelasteter aus als die mittleren und oberen; erst in den Größenklassen ab 36 000 DM waren dann alle Pflichtigen steuerbelastet. Daß Steuerpflichtige mit verhältnismäßig hohen Einkommen noch lohnsteuerfrei sein konnten, ist damit zu erklären, daß in diesen Fällen ein ganzes Bündel von Freibeträgen ausgeschöpft

wurde, z. B. für erhöhte Werbungskosten und Sonderausgaben, für außergewöhnliche Belastungen, Körperbeschädigung oder Verluste bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung (§ 7 b EStG).

Vom gesamten Arbeitsentgelt der Lohnsteuerbelasteten wurden rund 10 % als Abgabe an den Staat einbehalten. Nahezu zwei Drittel der Lohnsteuer erbrachten die Steuerbelasteten der zusammengefaßten Größenklassen 6000 bis unter 16 000 DM. Hervorgehoben sei auch, wie sich die als Anteil der Lohnsteuer am Bruttolohn ausgedrückte steuerliche Belastung aller Lohnsteuerpflichtigen seit 1957 entwickelt hat: Im Durchschnitt stieg sie von 7,0 % auf 8,7 % an. Das ist nicht die Folge einer zwischenzeitlichen Heraufsetzung des Steuertarifs, der, ganz im Gegenteil, durch das Hinausschieben der Freigrenzen ab 1958 sogar niedriger geworden ist, sondern die Auswirkung des Aufstiegens der Pflichtigen in höhere Lohnstufen. Wie aus der Tabelle 8 zu entnehmen ist, wuchs der Lohnsteueranteil am Bruttolohn mit zunehmendem Verdienst bis zu rund 37 % bei Jahreseinkommen von 100 000 DM und mehr. Diese mit der Höhe des Bruttolohns größer werdende Steuerbelastung hängt stark mit der für das Berichtsjahr gültigen Konstruktion des deutschen Einkommensteuertarifs zusammen: Nach Überschreiten des steuerfreien Bereichs (Steuerfreibeträge) tritt mit zunehmendem Einkommen zunächst zwar ein linearer (Steuersatz = 20 %), dann aber ein Bereich mit direkter Progression auf (27 % > Steuersatz < 53 %), der schließlich wieder in einen linearen Bereich ausmündet (Steuersatz = 53 %).

Die Besteuerung übte auf die Einkommensverteilung einen leicht glättenden Effekt aus. Mit anderen Worten, sie neigte dazu, die Ungleichheit der Arbeitsentgelte etwas zu mildern. Wie bereits weiter oben abgeleitet, betrug das Disparitätsmaß der Bruttolohn-

Tabelle 7

Bruttolohn und Lohnsteuer der lohnsteuerbelasteten Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Lohnsteuerbelastete							
	Lohnsteuerpflichtige	%	in % d. Gesamtzahl d. Lohnsteuerpflichtigen d. jeweiligen Größenklasse	Bruttolohn		Lohnsteuer		
				1000 DM	%	1000 DM	%	je Steuerbelasteten in DM
	1	2	3	4	5	6	7	8
bis unter 1 200	5 706	1,0	6,7	4 077	0,1	276	0,1	48
1 200 bis unter 2 400	9 989	1,7	13,7	17 923	0,4	1 010	0,2	101
2 400 bis unter 3 600	24 317	4,2	36,4	76 960	1,5	2 706	0,6	111
3 600 bis unter 4 800	54 880	9,4	74,0	233 424	4,7	12 118	2,5	221
4 800 bis unter 6 000	76 598	13,1	88,4	414 041	8,4	28 587	6,0	373
6 000 bis unter 7 200	89 421	15,3	92,4	591 653	12,0	47 772	9,9	534
7 200 bis unter 8 400	95 286	16,3	93,5	740 662	15,0	60 037	12,5	630
8 400 bis unter 9 600	70 549	12,1	95,2	632 158	12,8	53 468	11,1	758
9 600 bis unter 12 000	79 324	13,6	97,7	842 199	17,0	77 489	16,1	977
12 000 bis unter 16 000	46 814	8,0	99,4	632 719	12,8	69 840	14,5	1 492
16 000 bis unter 20 000	15 991	2,7	99,9	282 394	5,7	36 158	7,5	2 261
20 000 bis unter 36 000	12 620	2,2	99,9	310 459	6,3	47 374	9,9	3 754
36 000 bis unter 50 000	1 445	0,3	100,0	60 005	1,2	12 456	2,6	8 620
50 000 bis unter 75 000	694	0,1	100,0	41 583	0,8	10 292	2,1	14 830
75 000 bis unter 100 000	218	0,0	100,0	18 489	0,4	5 369	1,1	24 628
100 000 bis unter 150 000	161	0,0	100,0	19 610	0,4	6 634	1,4	41 205
150 000 bis unter 200 000	35	0,0	100,0	5 954	0,1	2 262	0,5	64 629
200 000 bis unter 300 000	33	0,0	100,0	8 451	0,2	3 446	0,7	104 424
300 000 und mehr	22	0,0	100,0	8 108	0,2	3 379	0,7	153 591
Insgesamt	584 103	100	71,4	4 940 870	100	480 672	100	823

verteilung der in Hamburg wohnenden Steuerpflichtigen 1961 0,278; nach Abzug der Steuerschuld errechnete sich ein neues Disparitätsmaß von 0,259.

Tabelle 8

Die Belastung des Bruttolohns aller Lohnsteuerpflichtigen durch die Lohnsteuer in Hamburg 1957 und 1961 nach Bruttolohngrößeklassen

Bruttolohngrößeklassen in DM	Lohnsteueranteil am Bruttolohn	
	1957	1961
	%	
bis unter 2 400	0,3	0,7
2 400 bis unter 3 600	2,4	1,3
3 600 bis unter 4 800	4,1	3,9
4 800 bis unter 6 000	5,0	6,1
6 000 bis unter 7 200	5,7	7,5
7 200 bis unter 8 400	6,5	7,6
8 400 bis unter 9 600	7,8	8,1
9 600 bis unter 12 000	9,5	9,0
12 000 bis unter 16 000	12,1	11,0
16 000 bis unter 20 000	13,9	12,8
20 000 bis unter 25 000	15,8	14,1
25 000 bis unter 36 000	19,1	16,8
36 000 bis unter 50 000	24,0	20,8
50 000 bis unter 100 000	29,8	26,1
100 000 und mehr	38,3	37,3
Insgesamt	7,0	8,7

e) Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und Lohnsteuer nach Steuerklassen

Der Aufbau der für die Besteuerung maßgeblichen Steuerklassen lehnt sich an den Familienstand an. Infolgedessen läßt sich aus der Gliederung der Lohnsteuerpflichtigen nach Steuerklassen in etwa ihr Familienstand herauslesen. Ein Vergleich mit entsprechenden Ergebnissen der Lohnsteuerstatistik 1957 war nicht durchführbar, weil sich zwischenzeitlich die Abgrenzung der Klasseneinteilung geändert und die jeweilige Lohnsteuerfreigrenze nach oben verschoben hat. Auch ist eine neue Steuerklasse IV hinzugekommen. Des weiteren wurde die Altersgrenze für die Vergünstigung bei Ledigen und wie ledig Be-

steuerten vom vollendeten 55. auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt und eine neue Steuerkartenart F für erwerbstätige Ehefrauen eingeführt. Definitorisches zu den einzelnen Steuerklassen ist dem Abschnitt „Begriffsbestimmungen“ zu entnehmen.

28,3 % (231 592) aller Lohnsteuerpflichtigen entfielen auf die Steuerklasse I. Es handelte sich dabei überwiegend um unverheiratete, unter 50 Jahre alte Arbeitnehmer. In die Steuerklasse II wurden im Berichtsjahr 109 074 (13,3 %) Pflichtige eingestuft, denen in 21 % der Fälle Kinderfreibeträge zukamen, darunter 1193 mal für 3 sowie 458 mal für 4 und mehr Kinder. Diese Personengruppe setzte sich vorwiegend aus unverheirateten (= ledigen, geschiedenen, verwitweten) über 50 Jahre alten Arbeitnehmern zusammen. Rund 30 % der Lohnsteuerpflichtigen gehörten der Steuerklasse III zu. Von diesen insgesamt 245 017 Personen hatte fast die Hälfte keinen, 28 % für 1 Kind, 17 % für 2 Kinder, 5 % für 3 Kinder und 2 % für 4 und mehr Kinder Anspruch auf Steuerermäßigung. Die Pflichtigen dieser Kategorie waren zur Hauptsache Verheiratete, bei denen der Ehegatte des Arbeitnehmers keinen Arbeitslohn bezog. Für Ehegatten, welche beide berufstätig waren, wurde ab 1958 die Steuerklasse IV eingerichtet. Als statistische Merkmalsform wurde sie bei 26,9 % aller Lohnsteuerpflichtigen angetroffen, von denen wiederum etwa die Hälfte keinerlei, 32 % für 1 Kind, 13 % für 2 Kinder, 4 % für 3 Kinder sowie 1 % für 4 und mehr Kinder Steuerermäßigung bezogen. Eine Lohnsteuerkarte F wurde für 13 128 zeitweise mitverdienende Ehefrauen, deren Ehegatte in Steuerklasse III verblieb, ausgestellt.

Der Anteil der Steuerklasse I an der Bruttolohnsumme von 5,5 Mrd. DM belief sich auf 20,7 %, an der gesamten Lohnsteuer auf 22,4 %. Mit diesen Quoten blieb sie also unter ihrem Anteil an der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen (28,3 %). Ähnlich verhielt es sich mit der Steuerklasse II. In der Steuerklasse III war es umgekehrt: Hier verdienten 29,9 % aller Pflichtigen 43,6 % des gesamten Bruttolohns und zahlten 43,8 % der Lohnsteuer. In der Steuerklasse IV lag die Quote der Lohnsteuerpflichtigen wieder etwas über den Sätzen des Bruttolohns und der Lohnsteuer. Das gene-

Tabelle 9

Bruttolohn, Lohnsteuer und Kinder, für die Kinderfreibeträge gewährt worden sind, der Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 nach Steuerklassen

Steuerklassen	Lohnsteuerpflichtige		Bruttolohn			Lohnsteuer				Anzahl der Kinder, für die Kinderfreibeträge gewährt worden sind
	Anzahl	%	1000 DM	%	je Lohnsteuerpflichtigen in DM	1000 DM	%	je Lohnsteuerpflichtigen in DM	Anteil am Bruttolohn in %	
I	231 592	28,3	1 140 618	20,7	4 925	107 549	22,4	464	9,4	—
I/0	86 204	10,5	432 057	7,8	5 012	35 960	7,5	417	8,3	—
I/1	16 391	2,0	106 008	1,9	6 467	6 087	1,3	371	5,7	16 390
I/2	4 828	0,6	32 220	0,6	6 674	1 240	0,2	257	3,8	9 656
I/3	1 193	0,1	7 198	0,1	6 034	113	0,0	95	1,6	3 579
I/4	458	0,1	2 583	0,1	5 640	32	0,0	70	1,2	2 079
III/0	115 667	14,1	956 292	17,3	8 268	94 074	19,6	813	9,8	—
III/1	68 571	8,4	721 578	13,1	10 523	64 358	13,4	939	8,9	68 571
III/2	42 736	5,2	506 200	9,2	11 845	38 595	8,0	903	7,6	85 469
III/3	13 041	1,6	161 479	2,9	12 382	10 491	2,2	804	6,5	39 123
III/4	5 002	0,6	59 835	1,1	11 962	2 963	0,6	592	5,0	22 554
IV/0	108 956	13,3	686 281	12,5	6 299	69 670	14,5	639	10,2	—
IV/1	71 083	8,7	443 091	8,0	6 233	36 009	7,5	507	8,1	71 083
IV/2	28 380	3,5	177 236	3,2	6 245	10 501	2,2	370	5,9	56 760
IV/3	7 829	1,0	47 677	0,9	6 090	1 692	0,3	216	3,5	23 487
IV/4	3 257	0,4	18 631	0,3	5 720	320	0,1	98	1,7	14 502
F	13 128	1,6	16 547	0,3	1 260	1 018	0,2	78	6,2	—
Insgesamt	818 316	100	5 515 531	100	6 740	480 672	100	587	8,7	413 253

relle Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen von 6740 DM wurde nur in der Steuerklasse III (mit und ohne Kinderermäßigungen) übertroffen. Im Mittel entfiel auf die verheirateten Pflichtigen mit 3 Kindern der größte Betrag. Am Ende der Skala rangierten die in 1961 nur zeitweilig beschäftigten Inhaberinnen einer Lohnsteuerkarte F; sie verdienten auf den Monat umgerechnet im Durchschnitt eben über 100 DM.

Relativ am meisten wurde vom Bruttoarbeitsentgelt weggesteuert in den Steuerklassen IV/0, III/0 und I, d. h. also bei Ledigen, Verheirateten, Verwitweten usw., die keine Kinderfreibeträge beanspruchen konnten. Aus der Tabelle 9 (Spalte 9) ist klar zu ersehen, daß die relative Steuerbelastung um so geringer war, je mehr Kinderfreibeträge zustanden. Ermäßigungen für Kinder, aber auch für vermehrte Werbungskosten und Sonderausgaben, drücken nämlich die Grenzen, bis zu der keine Lohnsteuer zu entrichten ist, nach oben.

f) Zusätzliche steuerfreie Abzugsbeträge

Die Lohnsteuer ist eine Subjektsteuer. Sie will nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Steuerschuldners erfassen und berücksichtigt daher seine persönlichen, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Umstände. Aus diesem Grund deklarieren Einkommensteuergesetz (§ 40 EStG) und Lohnsteuerdurchführungsverordnung (§ 17a LStDV) bestimmte Teile des Arbeitslohns zusätzlich als steuerfrei. In der Praxis sieht das so aus, daß vor Anwendung der Tabelle vom Lohn spezielle, auf der Lohnsteuerkarte eingetragene Freibeträge abgezogen werden, wie z. B. Sonderausgaben und Werbungskosten, soweit sie den Pauschsatz übersteigen; Altersfreibetrag usw.

1961 beantragte gut ein Drittel aller Lohnsteuerpflichtigen die Eintragung zusätzlicher steuerfreier Absetzungsbeiträge in ihre Lohnsteuerkarten; 1957 war es erst ein Viertel.

In der Lohnsteuerstatistik 1957 wurden zwar die Steuerpflichtigen mit zusätzlichen steuerfreien Ab-

zugsbeträgen und die Höhe der Abzugsbeträge erfaßt, nicht, aber der Bruttolohn dieser Pflichtigen. Anders als bei der Lohnsteuerstatistik 1961 konnten die steuerfreien Abzugsbeträge daher nur zu dem Bruttolohn der insgesamt auf die einzelnen Größenklassen entfallenden Steuerpflichtigen, nicht jedoch zu dem Bruttolohn nur der Steuerpflichtigen mit steuerfreien Abzugsbeträgen in Beziehung gesetzt werden. Um 1961 mit 1957 vergleichen zu können, wurde daher in Tabelle 10 (Spalte 8) auch für 1961 der Prozentanteil der steuerfreien Abzugsbeträge am Bruttolohn der insgesamt jeweils auf die Größenklassen entfallenden Steuerpflichtigen angegeben.

Von der Bruttolohnsumme sämtlicher Steuerpflichtigen blieben 1961 zusätzlich 5,1 % (1957 = 4,5 %) lohnsteuerfrei. Bezogen auf den Bruttolohn nur der Steuerpflichtigen mit steuerfreien Abzugsbeträgen im Jahre 1961 lautete die entsprechende Quote 11,4 %. Prozentual mehr Steuerpflichtige gegenüber 1957 gab es vor allen Dingen in den drei untersten Größenklassen. Im Durchschnitt konnten die Pflichtigen mit zusätzlichen steuerfreien Abzugsbeträgen 1961 vor Anwendung der Lohnsteuertabelle einen Betrag von 1008 DM absetzen, während es 1957 erst 920 DM waren.

g) Lohnsteuerjahresausgleich

Der Zweck des Lohnsteuerjahresausgleichs ist im wesentlichen folgender: Die Lohnsteuertabellen sind so aufgebaut, als ob der in den entsprechenden Lohn- und Gehaltszahlungszeiträumen hereinkommende Arbeitsverdienst das ganze Jahr hindurch in unveränderter Höhe fließen würde. Nur dann ist die Summe der einzelnen Lohnsteuerbeträge annähernd der Gesamtsumme gleich, welche sich bei Anwendung der Jahrestabelle auf den Jahresarbeitslohn errechnet. Dieser Tatbestand steht in Zusammenhang mit dem stufenweise fortschreitenden Steuertarif. Sobald der Arbeitslohn in den einzelnen Lohnzahlungszeiträumen schwankt oder nicht das ganze Jahr über — in-

Tabelle 10

Lohnsteuerpflichtige mit zusätzlichen steuerfreien Abzugsbeträgen¹⁾ in Hamburg 1957 und 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Lohnsteuerpflichtige mit zusätzlichen steuerfreien Abzugsbeträgen				Zusätzliche steuerfreie Abzugsbeträge				
	1957		1961		1957		1961		
	Anzahl	in % der Lohnsteuerpflichtigen überhaupt ²⁾	Anzahl	in % der Lohnsteuerpflichtigen überhaupt ²⁾	1000 DM	in % des Bruttolohns überhaupt ²⁾	1000 DM	in % des Bruttolohns überhaupt ²⁾	in % des Bruttolohns ³⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
bis unter 2 400	10 795	5,5	30 403	19,2	7 105	3,1	23 422	12,7	79,8
2 400 bis unter 3 600	9 140	9,2	8 325	12,5	3 339	1,1	7 300	3,6	29,4
3 600 bis unter 4 800	18 245	17,2	9 396	12,7	10 553	2,4	6 106	2,0	15,3
4 800 bis unter 6 000	34 455	26,1	18 579	21,4	19 847	2,8	10 944	2,3	10,8
6 000 bis unter 7 200	40 617	40,6	34 019	35,2	25 043	3,8	20 243	3,2	8,9
7 200 bis unter 8 400	18 211	34,1	46 281	45,4	19 188	4,6	33 500	4,2	9,3
8 400 bis unter 9 600	18 002	60,8	39 566	53,4	15 406	5,8	36 590	5,5	10,3
9 600 bis unter 12 000	20 755	68,6	46 280	57,0	22 551	7,0	51 310	6,0	10,4
12 000 bis unter 16 000	13 005	70,1	28 510	60,6	20 249	8,0	40 831	6,4	10,6
16 000 bis unter 20 000	5 648	77,4	9 663	60,4	13 472	10,4	18 993	6,7	11,1
20 000 bis unter 25 000	2 664	81,1	5 203	65,0	7 749	10,7	13 636	7,7	11,9
25 000 bis unter 36 000	1 603	78,9	3 192	69,0	6 713	11,4	11 503	8,6	12,5
36 000 bis unter 50 000	527	73,6	979	67,8	2 731	9,2	4 600	7,7	11,3
50 000 bis unter 100 000	374	70,6	607	66,6	2 775	7,9	3 077	5,1	7,8
100 000 und mehr	74	56,0	128	51,0	1 778	7,6	1 262	3,0	6,4
Insgesamt	194 115	25,0	281 131	34,4	178 499	4,5	283 306	5,1	11,4

¹⁾ 1957: § 41 EStG; 1961: § 40 EStG und § 17a LStDV.

²⁾ In der jeweiligen Bruttolohngrößenklasse.

³⁾ Der Lohnsteuerpflichtigen mit steuerfreien Abzugsbeträgen in der jeweiligen Bruttolohngrößenklasse.

folge unständiger Beschäftigung — gezahlt wird, deckt sich die Summe der in den einzelnen Lohnzahlungsperioden einbehaltenen Lohnsteuer nicht mehr mit der sich bei Anwendung der Jahrestabelle auf den Gesamtarbeitslohn des Jahres ergebenden Steuer. Die letztere liegt meistens niedriger. Der entsprechende Differenzbetrag wird im Lohnsteuerjahresausgleich mit der zuletzt fälligen Steuer vom Arbeitgeber verrechnet oder auf Antrag vom Finanzamt erstattet. Die Jahressteuerschuld kann auch durch nachträgliche Geltendmachung von Werbungskosten, Sonderausgaben usw. eine Änderung erfahren, worauf der Lohnsteuerjahresausgleich ebenfalls Rücksicht nimmt.

Die Lohnsteuerstatistik 1957 hatte in ihrem eingeschränkten Programm keinen Platz für die Erfassung des Jahresausgleichs; erst die von 1961 gibt darüber Aufschluß. Danach erstreckte sich der Lohnsteuerjahresausgleich auf gut 60 % der Lohnsteuerpflichtigen. Die insgesamt aufgerechnete bzw. erstattete Lohnsteuer betrug fast 78 Mio DM, das waren im Durchschnitt 157 DM je Fall. Letzte Vergleichszahlen entstammten der Lohnsteuerstatistik 1955. Sie zeigen, daß die Inanspruchnahme des Jahresausgleichs gegenüber 1955 beträchtlich zugenommen hat. In jener Zeit wurde der Lohnsteuerjahresausgleich erst bei 41 % aller Lohnsteuerpflichtigen durchgeführt und dabei wurden 19 Mio DM an Lohnsteuer verrechnet bzw. zurückerstattet, was 61 DM pro Fall entsprach. Mehr als drei Viertel der Lohnsteuerpflichtigen mit Jahresausgleich beantragten 1961 die Erstattung zuviel bezahlter Lohnsteuer beim Finanzamt; für den Rest erfolgte die Verrechnung durch den Arbeitgeber. Damit lag das Schwergewicht der Durchführung des Lohnsteuerjahresausgleichs ganz eindeutig bei den Finanzämtern. Der Anteil der Lohnsteuerpflichtigen mit Lohnsteuerjahresausgleich an den Pflichtigen überhaupt betrug in der untersten Bruttolohngrößenklasse etwa ein Viertel; in den nächstfolgenden Gruppen nahm er ständig zu und erreichte in der Lohnstufe 8400 bis unter 9600 DM mit über drei Vierteln sein Maximum. Den geringsten Anteil hatte die oberste Bruttolohngrößenklasse mit 25 000 DM und darüber zu verzeichnen: Hier wurde nur für jeden sechsten Lohnsteuerpflichtigen ein Jahresausgleich registriert.

Das ist darauf zurückzuführen, daß Lohnsteuerpflichtige, deren Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit bestanden, zur Einkommensteuer veranlagt wurden, wenn das Einkommen mehr als 24 000 DM betrug.

h) Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn, Lohnsteuer und Kirchensteuer nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Die Lohnsteuerstatistik 1961 hat im Gegensatz zu den Lohnsteuerstatistiken der Jahre 1950, 1955 und 1957 die auf den Lohnsteuerkarten kenntlich gemachte Religionszugehörigkeit mitaufbereitet, wobei für Verheiratete auch die Konfession des Ehegatten einbezogen wurde. Die definitorische Abgrenzung der verschiedenen Religionsgruppen kann im Abschnitt „Begriffsbestimmungen“ nachgelesen werden.

Mehr als zwei Drittel der in Hamburg erfaßten 818 316 Lohnsteuerpflichtigen waren evangelisch-lutherisch und entweder unverheiratet oder mit einem Ehegatten verheiratet, der derselben Religionsgemeinschaft angehörte. Der Anteil der römisch-katholischen Arbeitnehmer (5,4 %), welche ebenfalls unverheiratet oder mit einem Ehepartner gleicher Konfession verheiratet waren, nahm sich dagegen gering aus. In konfessionellen Mischehen lebten 11,2 % der Pflichtigen; 13,9 % gehörten zu einer anderen als der evangelisch-lutherischen bzw. römisch-katholischen oder gehörten gar keiner Religionsgemeinschaft an. Das durchschnittliche Arbeitsentgelt je Steuerpflichtigen war vor allem deshalb in den konfessionellen Mischehen höher als bei den Unverheirateten und Verheirateten gleichen Bekenntnisses, weil sich in diesen Gruppen zahlreiche junge unverheiratete Lohnsteuerpflichtige befanden, die mit ihren niedrigen Verdiensten die Durchschnittseinkommen senkten. Die überwiegende Mehrzahl der Lohnsteuerpflichtigen war außer Lohnsteuer- auch Kirchensteuerzahler. Im Mittel wurden von der gesamten Bruttolohnsumme 8,7 % Lohnsteuer und knapp 0,7 % Kirchensteuer weggesteuert. An der Aufbringung der Kirchensteuerschuld in Höhe von 37,1 Mio DM waren

Tabelle 11

Lohnsteuerpflichtige mit Lohnsteuerjahresausgleich in Hamburg 1961 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen in DM	Lohnsteuerpflichtige mit Lohnsteuerjahresausgleich					darunter Lohnsteuerpflichtige, für die der Lohnsteuerjahresausgleich vom Finanzamt vorgenommen worden ist				
	Lohnsteuerpflichtige		Lohnsteuerjahresausgleich			Lohnsteuerpflichtige		Lohnsteuerjahresausgleich		
	Anzahl	in % der Lohnsteuerpflichtigen überhaupt ¹⁾	1000 DM	DM je Fall	%	Anzahl	in % der Lohnsteuerpflichtigen überhaupt ¹⁾	1000 DM	DM je Fall	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
bis unter 1 200	20 489	24,0	1 037	51	1,3	19 767	23,2	1 008	51	1,7
1 200 bis unter 2 400	28 178	38,5	3 109	110	4,0	25 650	35,1	2 931	114	4,8
2 400 bis unter 3 600	38 929	58,3	5 356	138	6,9	29 568	44,3	4 320	146	7,1
3 600 bis unter 4 800	47 152	63,6	5 476	116	7,1	31 277	42,2	4 514	144	7,5
4 800 bis unter 6 000	55 759	64,3	7 574	135	9,8	37 481	43,3	5 147	137	8,5
6 000 bis unter 7 200	69 907	72,2	10 216	146	13,2	53 786	55,6	7 360	137	12,2
7 200 bis unter 8 400	77 132	75,7	10 625	138	13,7	61 042	59,9	9 391	154	15,5
8 400 bis unter 9 600	56 638	76,4	9 530	168	12,3	44 952	60,6	8 021	178	13,3
9 600 bis unter 12 000	58 939	72,6	12 435	211	16,1	45 510	56,0	10 220	225	16,9
12 000 bis unter 16 000	27 715	58,9	7 129	257	9,2	18 928	40,2	5 058	267	8,4
16 000 bis unter 20 000	7 940	49,6	3 138	395	4,1	4 465	27,9	1 529	342	2,5
20 000 bis unter 25 000	3 384	42,3	1 094	323	1,4	1 735	21,7	728	420	1,2
25 000 und mehr	1 228	17,0	729	594	0,9	386	5,3	255	661	0,4
Insgesamt	493 390	60,3	77 446	157	100	374 547	45,8	60 483	161	100

¹⁾ Der jeweiligen Bruttolohngrößenklasse.

Tabelle 12

Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn, Lohnsteuer und Kirchensteuer in Hamburg 1961 nach der Religionszugehörigkeit

Religionszugehörigkeit	Steuerpflichtige		Bruttolohn			Lohnsteuer			Kirchensteuer		
	Anzahl	%	1000 DM	%	DM je Steuerpflichtigen	1000 DM	%	in % des Brutto- lohns	1000 DM	%	in % der Lohn- steuer
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Evangelisch	568 464	69,5	3 722 257	67,5	6 548	318 907	66,3	8,6	30 129	81,2	9,4
Römisch-katholisch	44 002	5,4	279 204	5,0	6 345	24 761	5,1	8,9	2 066	5,6	8,3
Evangelisch/Römisch-katholisch	38 594	4,7	310 494	5,6	8 045	26 685	5,6	8,6	2 167	5,8	8,1
Evangelisch/Sonstige	49 614	6,0	390 231	7,0	7 865	33 439	7,0	8,6	2 245	6,1	6,7
Römisch-katholisch/Sonstige	4 042	0,5	32 554	0,6	8 054	2 898	0,6	8,9	123	0,3	4,2
Sonstige	113 600	13,9	780 790	14,3	6 873	73 982	15,4	9,5	354	1,0	0,5
Insgesamt	818 316	100	5 515 531	100	6 740	480 672	100	8,7	37 084	100	7,7

allein die evangelisch-lutherischen Steuerpflichtigen mit 81,2 % beteiligt. Da in Hamburg am Erhebungsverfahren der Kirchensteuer durch die Finanzämter nur evangelisch-lutherische und römisch-katholische Religionsgemeinschaften partizipieren, dürften eigentlich in Tabelle 12 (Spalte 9) unter der Gruppe „Sonstige“ keine Kirchensteuerbeträge auftreten. Die

dennoch vorhandene Kirchensteuerschuld in Höhe von allerdings nur 354 000 DM ist von Lohnsteuerpflichtigen, die erst im Verlauf des Jahres 1961 aus der Kirche ausgetreten sind, für den Zeitraum erhoben worden, in dem diese noch der Kirche angehörten.

Francisco Villalaz

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte ¹⁾						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ⁵⁾	761,7 ⁵⁾	763,6 ⁵⁾	762,7 ⁵⁾	762,1 ⁵⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	18,4	17,5	17,0
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	66	73	67
Windstärke ²⁾			3	3	3	3
Bewölkung ³⁾	6,7	7,2	7	6	6	6
2. Summenwerte ⁴⁾						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	32	58	53
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	209	185	254
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	2	1	2
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	20	23	16
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) ⁶⁾						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	289,9 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,5 r	268 p	267 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	259,2 r	261 p	261 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	416,7 r	410 p	410 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	341,9 r	352 p	352 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,1 r	80 p	80 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,5 r	197 p	198 p
• Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 851,8 r	1 858 p	1 858 p
davon männlich	788,8	750,3	856,4	856,7 r	861 p	861 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	995,1 r	997 p	997 p
dar. Ausländer ⁷⁾	16,6	19,9	50,9	51,0 r	57,0	56,4
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
• Eheschließungen	1 447	1 414	1 525	1 720 r	2 000 p	1 528 r
• Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9	10,9 r	12,7 p	10,0
• Ehescheidungen	266	434	323	333 r	330 p	335
• Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 295 r	2 344 r	2 360 p	2 287 r
darunter unehelich	209	154	158	167 r	170 p	161 r
• Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9	14,9 r	15,0 p	15,0
• Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	6,9 r	7,1 r	7,2 p	7,1 r
• Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1	0,9 r	0,8 p	1,1
• Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 068 r	1 844 r	1 880 p	1 815 r
darunter unter 1 Jahr alt	118	64	50	43 r	40 p	37 r
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 198 r	999 r	1 020 p	1 022 r
• Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4	11,7 r	11,9 p	11,9
• Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	50,6	43,5	22,1 r	18,0 r	16,9 p	16,4 r
• Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227	+ 500 r	+ 480 p	+ 472 r
3. Wanderungen						
• Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	6 215 r	6 000 p	5 600 p
• Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs	7 788	2 174	5 849	6 176 r	6 000 p	5 400 p
• Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 39 r	—	+ 200 p
davon männlich		+ 2 533	+ 221	+ 67 r	—	+ 100 p
weiblich		+ 2 954	+ 147	- 28 r	—	+ 100 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	14 015 r	13 000 p	13 440
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 520 r	1 450 p	1 500 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		1 311	805	806 r	800 p	800 p
Niedersachsen		1 854	1 185	1 052 r	1 050 p	1 000 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		567	279	271 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214 ¹¹⁾	2 043	2 021 r	1 800 p	1 600 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung						
Ausland		1 072	163	155 r	150 p	100 p
Unbekannt		485	1 136	1 304 r	1 400 p	1 300 p
Unbekannt		368	134	163 r	150 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 910 r	1 900 p	1 600 p
darunter angrenzende Kreise ⁹⁾		457	1 168	1 123 r	1 100 p	900 p
Niedersachsen		449	1 146	1 236 r	1 200 p	1 000 p
darunter angrenzende Kreise ¹⁰⁾		131	420	470 r	500 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764 ¹¹⁾	2 149	2 175 r	2 100 p	2 100 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung						
Ausland		89	16	26 r	—	—
Unbekannt		142	680	781 r	700 p	600 p
Unbekannt		12	38	48 r	—	—

¹⁾ Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ³⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — ⁴⁾ 1938, 1950 und 1962 handelt es sich um Jahreswerte. — ⁵⁾ Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ⁶⁾ Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählung vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — ⁷⁾ Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — ⁸⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	9 464	12 742	11 768	11 785	11 707	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	278 370	270 786	268 739
Bettenausnutzung in % ²⁾	77,1	86,8	84,6	82,4	79,5	81,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten ³⁾						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	4 339	4 690	4 497	4 497	4 441	4 441
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	115 797	114 676	115 076
Bettenausnutzung in % ²⁾	74,5	88,6	87,0	83,4	84,1	86,8
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	.	409	643	645	684	684
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	15 241	17 966	18 428
Bettenausnutzung in % ²⁾	.	60,1	82,5	76,4	81,9	86,8
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	22 223	23 033	22 574
Bettenausnutzung in % ²⁾	81,8	91,5	81,0	82,1	84,0	85,0
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende ¹⁾	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	31 256	26 852	26 362
Bettenausnutzung in % ²⁾	93,5	97,4	85,6	90,5	82,8	84,0
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 719	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	50 394	50 179	48 803
Bettenausnutzung in % ²⁾	98,0	75,1	97,2	97,6	92,9	93,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	39 453	39 496	38 117
Bettenausnutzung in % ²⁾	99,7	98,8	97,9	97,9	98,9	98,6
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	39 484	38 244	37 034
Bettenausnutzung in % ²⁾	—	68,4	97,5	96,9	96,7	96,8
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 068 r	1 844 r	1 880 p	1 815
darunter						
Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	26 r	18	.	14
Krebs	240	285	413	416	.	424
Gehirnblutungen	136	172	235 r	189	.	182
Herzkrankheiten	232	269	467	412	.	414
Lungenentzündung	103	47	62	32	.	40
Freitod	62	50	40	40	.	43
Verkehrsunfälle	22	20	36	28	.	30
Andere Verunglückungen	48	41	60	61	.	50
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	117	100	100
Plätze	66 691	47 891	65 330	63 938	54 024	54 046
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	912 310	1 010 967	838 184 r
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer ⁴⁾	361 531	407 741	647 617	646 122	657 118	658 496
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	362 998	411 958	411 208
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung ⁵⁾						
Mitglieder						
Pflichtmitglieder	452 518	694 658	690 729	693 228	685 489	687 353
Rentner		486 742	451 321	454 752	441 992	443 448
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	171 535	172 781	173 092
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	66 941	70 716	70 813
männlich	9 091	15 825	29 250	23 540	22 891	23 819
weiblich	6 450	10 123	19 394	15 482	15 108	15 550
Rentner		5 702	9 856	8 058	7 783	8 269
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	306 929	307 177	.	308 536
Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ⁶⁾	106 248	200 903	201 326	205 785	205 443
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	106 026	105 851	.	103 093
Ausgezählte Renten in DM	.	28 880 000	67 441 859	67 518 414	.	73 267 717
Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	38 043 627	38 128 482	41 929 871	41 851 611
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	29 398 232	29 389 932	.	31 416 106

¹⁾ Ohne Säuglingsbetten. — ²⁾ Ohne gesperrte Betten. — ³⁾ 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — ⁴⁾ 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — ⁵⁾ Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁶⁾ Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende ¹⁾	638 856 ⁴⁾	580 940	847 674 ⁶⁾	847 463 ⁷⁾	849 915 ⁸⁾	849 915 ⁸⁾
davon						
männlich	428 675	384 486	503 833	503 750	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	343 713	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	3 656	3 541	3 817
davon						
männlich	23 937	56 428	3 314	2 345	2 362	2 491
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 311	1 179	1 326
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	24 420	26 986	26 569
davon						
männlich	21 009	744	10 164	13 668	15 199	14 697
weiblich	10 513	1 045	9 720	10 752	11 787	11 872
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ²⁾	16 088	21 006	6 831	6 307	5 832	5 273
davon						
männlich	11 107	13 007	4 677	4 349	4 022	3 775
weiblich	4 981	7 999	2 154	1 958	1 810	1 498
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	17 206	23 787	24 946
davon						
männlich	7 544	23 585	14 687	16 572	23 094	24 244
weiblich	1 631	1 040	651	634	693	702
Arbeitsuchende am Monatsende ³⁾	35 944	94 886	9 654	7 671	8 716	8 685
davon						
männlich	28 215	59 355	6 375	5 010	5 924	5 777
weiblich	7 729	35 531	3 279	2 661	2 792	2 908
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	3 656	3 541	3 817
darunter						
Bauberufe	.	6 710 ⁵⁾	209	16	34	39
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁵⁾	98	70	43	61
Elektriker	.	1 627 ⁵⁾	38	19	24	27
Chemiewerker	.	1 879 ⁵⁾	64	62	77	84
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁵⁾	27	19	20	30
Graphische Berufe	.	690 ⁵⁾	41	27	41	45
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	.	1 180 ⁵⁾	22	9	7	7
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁵⁾	140	103	75	84
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁵⁾	528	407	429	422
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁵⁾	410	315	388	398
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁵⁾	1 214	1 040	966	983
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁵⁾	242	158	164	192
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	469	319	359	192	204
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	622	263	202
Wohnungen	.	2 540	1 438	2 035	786	646
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	133	55	46
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	66 836	32 109	24 685
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	185	125	156	133	118
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	421	360	385
Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	67	72	70
Wohnungen	.	20	19	14	7	12
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	33 956	39 554	27 821
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	264	165	502
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	463	249	438
Wohnungen	.	2 206	1 282	1 442	886	1 276
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	46 866	29 372	54 193
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	92	116	101
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	320	365	265
Wohnungen	.	.	18	6	24	48
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	20 667	38 473	21 307
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	259	208	153
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	252	339	211
Wohnungen	.	2 096	1 416	744	1 169	717
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	52	76	45
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	25 198	35 750	23 936
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	70	96	84
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	193	193	203
Wohnungen	.	26	16	16	37	5
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	18 347	13 618	13 699

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung. — ²⁾ Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — ³⁾ Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁴⁾ Juni 1938. — ⁵⁾ Durchschnitt aus April-Dezember 1950. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — ⁷⁾ Ende Juni 1963. — ⁸⁾ Ende Dezember 1963.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ¹⁾	706	2 122	1 432	760	1 206	722
darunter						
mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	544	820	534
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	2 941	4 604	2 452
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ²⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	20 900	21 400	21 700
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	7 600	7 600	7 700
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ³⁾ (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	162	166	166
Bestand an Wohnungen	.	310	594	593	609	608
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 158	2 221	2 216
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	163	402	148
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	—	830	460	320	338	364
c) für die Umschichtung	—	—	94	60	80	22
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	750	624	780
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	184	364	156
7. Bauberichterstattung ⁴⁾						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	51 215	51 644	51 586
darunter						
Inhaber	.	2 049	1 415	1 424	1 415	1 427
Angestellte	.	2 010	4 360	4 369	4 594	4 639
Arbeiter ⁵⁾	.	30 682	44 089	45 282	45 519	45 390
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	43 083	46 388	48 436
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 512	5 153	5 074
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	125 696	144 036	129 250
davon im						
Wohnungsbau	.	.	35 600	44 468	49 362	44 886
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	25 843	31 316	28 443
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	55 385	63 358	55 921
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	7 935	7 739	8 054
davon für						
Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 913	2 554	2 789
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 686	1 787	1 873
* öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 336	3 398	3 392
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	119,00	131,00	141,50
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	92,60	105,40	113,40
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	149,90	162,60	160,60
Schweine, von 100—119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	134,50	126,90	115,30
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	102,50	95,40	100,40
2. Durchschnittspreise für Fleisch ⁶⁾						
1. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen beste Qualität	76,50	131,50	211,00	213,40	250,50	260,00
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	281,30	297,00	286,30
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	246,70	246,90	238,50	256,90
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	184,90	176,50	163,80
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	142,0	145,7	144,4
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	86,2
Wohnung	97,5	100	159,9	159,8	168,0	166,8
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,4	155,7	155,5
Hausrat	53,9	100	125,1	124,9	127,3	127,3
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,6	113,3	113,4
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	128,8	132,4	129,7
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	160,7	172,8	172,8
Verkehr	65,0	100	160,2	163,2	163,5	163,5
Ernährung						
einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	134,6	137,9	136,7
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	134,7	138,4	137,6
Gesamtlebenshaltung	62,8	100	137,1	136,8	140,9	140,0
(1950 = 100)						
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	218,0	224,5	223,2

¹⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 22 Wohnungen). — ²⁾ Für die Jahre 1950 und 1962 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — ³⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zahlungsschichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ⁵⁾ Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — ⁶⁾ Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie *)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 815	1 747	1 748
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 368	220 233	220 224
dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	158 415	154 470	154 464
Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ²⁾		21 399	26 032	24 255	23 627	25 275
Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	60 547	64 989	66 056
Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	107 025	114 878	111 510
Umsatzwerte in 1000 RM/DM ³⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 168 607	1 203 566	1 248 620
darunter nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	133 900	138 423	145 633
Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁴⁾ †		52 913	15 073	10 057	11 084	10 950
Heizölverbrauch in t			54 387	39 922	45 636	46 979
Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	11 879	12 657	13 865
Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	92 799	97 570	101 948
Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	4 669	5 136	5 520
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 368	220 233	220 224
darunter Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 701	8 653	8 648
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 863	2 784	2 761
Chemische Industrie	8 200	10 439	17 253	17 192	17 448	17 266
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	13 252	12 220	12 301
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 578	29 507	29 363
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 293	22 886	23 193
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 616	28 659	28 628
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁵⁾	6 721	12 889	13 063	12 809	12 923
Ölmühlenindustrie			2 623	2 618	2 497	2 502
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 078	3 391	3 389
Kaffee und Tee		721	3 536	3 365	3 696	3 589
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 350	3 146	3 124
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 168 607	1 203 566	1 248 620
darunter Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	190 146	237 194	240 092
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	41 327	56 076	43 946
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	84 930	89 058	95 200	92 401
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	36 491	39 185	45 018
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	78 565	85 728	84 937
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	110 198	37 219	78 180
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	109 737	119 707	125 285
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	37 469	34 745	34 729
Ölmühlenindustrie			40 833	37 502	39 179	47 329
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	19 209	21 548	20 620
Kaffee und Tee		4 298	67 119	61 797	69 182	68 659
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	111 786	111 454	103 470
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁸⁾	8 282	10 871	11 718	11 251	11 675
Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ⁹⁾	20 935	39 450	22 617	24 829	24 420
Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ¹⁰⁾	125 855	416 609	332 882	352 005	357 644
Vierteljahresdurchschnitt¹¹⁾						
	1961	1962	1963	1. Vierteljahr 1963	1. Vierteljahr 1964	4. Vierteljahr 1963
Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	98,3	97,2	99,3
Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	169,9	192,3	238,4
dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	155,2	175,7	225,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 699	2 063	2 386
Milchanlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	2 391	1 774	2 031
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	88,6	86,0	85,1
Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	13,7	11,2	13,4
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	12 514	10 935	11 930
davon lose in 1000 kg			4 167	4 498	4 264	4 850
in Flaschen in 1000 kg			6 830	8 016	6 671	7 080
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	1 154	747	1 139
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	11 433	8 349	6 941
Kälber	3 884	3 699	3 854	4 178	3 118	4 453
Schweine	24 847	19 784	45 207	47 455	36 289	48 992
Schafe	4 265	5 681	3 352	2 994	2 822	3 190
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	8 024	8 373	6 046
Kälber ¹⁴⁾	5 568	4 065	3 681	3 918	3 033	4 258
Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	47 370	38 878	48 334
darunter Hausschlachtungen		1 455	425	47	49	91
Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	6 325	5 713	6 091
darunter Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	886	2 337	1 842	1 928	1 420
Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	4 112	3 456	4 270
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	229,6	230,3	234,9
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	66,5	70,5	64,7
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	86,9	89,0	88,5

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 5) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 6) Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — 7) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 8) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 9) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 10) Rechnungsjahr 1935/36. — 11) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — 12) Gewerbliche Schlachtungen. — 13) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	2 850	.	.
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	13 319	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	8 497 r	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	5 625	.	.
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	2 094	2 014	1 712
darunter in Hamburg angelandete Fische in 1000 kg ¹⁾	12 119	6 016	2 154	1 937	1 573	1 631
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	178	190	183
davon	.	.	183	172	185	187
Nahrungs- und Genußmittel	.	.	.	.	.	.
darunter	.	.	.	.	.	.
Lebensmittel aller Art	.	.	179	162	171	174
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	189	203	235
Fische und Fischwaren	.	.	193	131	160	163
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	167	166	169	179
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	125	125	122
Tabakwaren	.	.	171	164	181	169
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	172	179	159
darunter	.	.	.	.	.	.
Textilien aller Art	.	.	204	210	237	213
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	186	196	207
Oberbekleidung	.	.	155	141	132	119
Schuhwaren	.	.	180	177	180	171
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	185	203	185
darunter	.	.	.	.	.	.
Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	165	176	183
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	156	172	142
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	.	.	245	219	205	188
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	270	344	308
Möbel	.	.	133	121	133	131
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	128	143	105
Sonstige Waren	.	.	203	193	203	200
darunter	.	.	.	.	.	.
Bücher	.	.	221	212	235	183
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	142	162	155
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	154	157	127
Apotheken	.	.	179	168	183	175
Drogerien	.	.	207	205	216	217
Foto und Optik	.	.	190	230	244	208
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	128	132	152
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	.	.	180	239	235	213
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	254	273	278
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	139	169	143
Blumen und Sämereien	.	.	229	205	210	233
Brennmaterial	.	.	178	151	141	169
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	176	.	.
darunter	.	.	.	.	.	.
Hotels und Gasthöfe	.	.	140	147	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	232	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	164	.	.
3. Fremdenverkehr ²⁾						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	165 536	.	133 721
* darunter Ausländer	11 283	10 303	40 060	77 919	.	52 621
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	307 010	.	255 763
* darunter Ausländer	27 491	22 805	77 710	134 103	.	94 863
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	68	.	62
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) ³⁾						
Bezüge Hamburgs	.	5	6	16	5	8
Lieferungen Hamburgs	.	3	7	6	14	12
5. Handel mit Berlin (West) ⁴⁾ (in Mio DM)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	95	100	112	103
* Lieferungen Hamburgs	.	37	116	110	115	120
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	173	147	160 p	155
* davon nach Warengruppen	.	.	.	.	.	.
* Ernährungswirtschaft	.	1	12	9	12 p	14

¹⁾ Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — ³⁾ 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — ⁴⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
• Gewerbliche Wirtschaft		25	161	138	148 p	141
davon						
• Rohstoffe		1	2	2	4 p	4
• Halbwaren		12	34	32	36 p	34
• Fertigwaren		12	125	104	108 p	103
davon						
• Vorerzeugnisse		2	9	8	10 p	8
• Enderzeugnisse		10	116	96	98 p	95
• davon nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
Europa			120	108	110 p	112
darunter						
• EWG-Länder			47	31		42
• EFTA-Länder			52	55		54
Afrika			11	9	10 p	6
Amerika			24	15	20 p	24
davon						
• Nordamerika			16	8		9
darunter USA			15	7		9
• Mittelamerika			3	1		3
• Südamerika			5	6		12
Asien			16	14	18 p	12
Australien und Ozeanien			2	1	2 p	1
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
Wareneinfuhr (in 1000 t)	1936	464	1 705	2 093	1 600 p	1 650 p
Warengruppen:						
darunter						
• Ernährungswirtschaft	161	185	396	384	280 p	350 p
• Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 709	1 320 p	1 300 p
davon						
• Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 650	1 230	1 220 p
• Fertigwaren	7	6	51	59	90 p	80
Ländergruppen:						
darunter						
• Europa	319	134	344	482		
davon						
• EWG-Länder	29	32	69	181		
• EFTA-Länder	179	75	167	180		
• Sonstige Länder	111	27	108	121		
• Außereuropa	329	330	1 359	1 611		
davon						
• Amerika	214	150	653	769		
davon						
• Nordamerika	77	73	337	349		
• Mittelamerika	83	25	46	141		
• Südamerika	54	52	270	279		
• Afrika	48	60	173	252		
• Asien	64	118	512	573		
• Australien und Ozeanien	3	2	21	17		
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	342	400 p	390 p
Warengruppen:						
darunter						
• Ernährungswirtschaft	12	4	44	43	50 p	70 p
• Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	299	350 p	320 p
davon						
• Rohstoffe		16	15	18	20 p	20 p
• Halbwaren	84	160	147	169	190 p	180 p
• Fertigwaren	72	36	108	112	140 p	120 p
davon						
• Vorerzeugnisse		17	37	38	45 p	45 p
• Enderzeugnisse		19	71	74	95 p	75 p
Ländergruppen:						
darunter						
• Europa	80	153	167	162		
davon						
• EWG-Länder	13	4	12	7		
• EFTA-Länder	44	125	127	128		
• Sonstige Länder	23	24	28	27		
• Außereuropa	88	58	124	153		
davon						
• Amerika	45	38	56	52		
davon						
• Nordamerika	18	17	25	26		
darunter USA	13	12	19	23		
• Mittelamerika	7	5	9	7		
• Südamerika	20	16	22	19		
• Afrika	11	8	26	35		
• Asien	30	8	38	61		
• Australien und Ozeanien	2	4	4	5		
Verkehr	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 672	1 700 p	1 749 r
darunter deutsche Schiffe	1 027	526	852	1 003	980 p	997 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 779	1 880 p	1 893 r
darunter deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 099	1 120 p	1 134 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 798	3 000 p	3 056 r
darunter deutsche Schiffe	873	128	734	803	740 p	759 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 922	2 900 p	3 011 r
darunter deutsche Schiffe	875	135	748	821	700 p	724 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	255	263 p	263
davon						
Europa	102	84	75	76	79 p	79
Außereuropa	82	92	182	179	184 p	184
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	755	770 p	777 r
darunter nach						
Europäischem Ausland	383	159	279	291	330 p	332 r
Amerika	72	54	172	176	172 p	173 r
Afrika	37	18	98	96	105 p	106 r
Asien	33	23	89	95	80 p	77 r
Australien	7	4	15	17	15 p	13 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	3 460	3 000 p	2 687 r
darunter nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	1 046	450 p	785 r
West-Europa						
(einschl. Großbritannien und Irland)			473	1 036	800 p	519 r
Nordamerika	2 882	446	747	539	1 350 p	996 r
Südamerika	1 286	231	279	306	300 p	260 r
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	3 108	2 800 p	2 231 r
darunter von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	301	200 p	164 r
West-Europa						
(einschl. Großbritannien und Irland)			460	901	800 p	508 r
Nordamerika	2 057	171	675	1 333	1 200 p	977 r
Südamerika	882	30	298	258	400 p	369 r
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)						
Empfang	2 147	919	2 784	2 562	2 900 p	2 995 r
dav. Massengut	1 521	620	2 159	1 934	2 180 p	2 275 r
dar. Mineralöle	980	429	1 640	1 441	1 680 p	1 690 r
Kohle	307	162	1 001	1 014	1 020 p	1 006 r
Getreide	262	113	249	138		233
Sackgut	133	70	154	69		224
Stückgut	541	191	128	137	80 p	98 r
Verkehrsbezirke:			391	356	420 p	487 r
Inland	110	110	49	72		43
Europäisches Ausland	520	159	460	465		412
Außereuropa	891	351	1 650	1 397		1 820
darunter						
Nahost und Persischer Golf		128	434	449		452
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	181		430
Versand	626	299	625	628	720 p	720 r
davon						
Massengut	205	144	240	243	390 p	341 r
Sackgut	421	155	96	80	40 p	43 r
Stückgut			289	305	290 p	298 r
Verkehrsbezirke:						
Inland	149	32	59	55		137
Europäisches Ausland	302	170	303	309		333
Außereuropa	175	97	263	264		250
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 106	2 600 p	2 678
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	1 942	2 500 p	2 541
Tragfähigkeit der angekommenen Schiffe						
in 1000 t	879	362	571	620	550 p	858
Tragfähigkeit der abgegangenen Schiffe						
in 1000 t	845	344	553	565	530 p	829
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	282	350 p	337
darunter						
Bundesrepublik	77	101	230	253	300 p	306
davon						
Niederelbe	24	32	53	41	50 p	72
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	180	210 p	213
Mittellandkanal	0	7	13	32	40 p	21
Berlin (West)	7	25	8	11	20 p	9
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	6	10 p	4
Tschechoslowakei	42	22	12	12	20 p	18
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	187	320 p	306
darunter						
Bundesrepublik	59	81	115	88	180 p	175
davon						
Niederelbe	49	48	83	51	125 p	127
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	17	40 p	41
Mittellandkanal	0	1	15	20	15 p	7
Berlin (West)	29	28	58	62	60 p	51
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	11	60 p	61
Tschechoslowakei	34	10	23	26	20 p	19
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		2 097		2 198
Gestartete Flugzeuge	352	491		2 130		2 195
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		63 789		69 515
darunter aus dem Ausland				21 316		23 822
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		62 246		66 125
darunter nach dem Ausland				20 926		22 645
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		491		513
darunter aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		588		450
darunter nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		181		172
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		197		202
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	495,5		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	694,9		
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	48 862	46 275	48 836

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Nach: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	9 074	8 243	9 288
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	13 449	12 380	12 906
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	10 510	9 944	10 095
Kraftomnibusse der HHA ¹⁾ ²⁾	1 083	2 028	8 755	8 354	8 780	9 238
Alsterdampfer	281	337	147	284	229	202
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	559	1 517	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. ²⁾ ³⁾	373	786	559	776	.	.
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	.	.	19	15	16	19
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn ¹²⁾	.	.	341	317	339	353
Private Kraftomnibusse ¹³⁾	.	200 r	378	434	.	.
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt ⁴⁾	82 080	59 100	296 403	305 211	321 074	317 871
darunter Personenkraftwagen ⁴⁾	39 260	25 948	253 200	258 867	276 109	273 082
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	4 695	4 503	4 921
darunter						
Kraftfahrzeuge	232	221	5	52	39	25
Personenkraftwagen	501	644	2 515	3 735	3 627	3 921
Kombinationskraftwagen	—	—	446	476	438	468
Lastkraftwagen	179	288	334	363	326	424
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	2 930	2 261	2 107
davon						
mit Personenschaden ⁵⁾	459	426	979	992	925	902
mit nur Sachschaden	406	632	2 419	1 938	1 336	1 205
Getötete Personen	8	12	24	11	23	18
Verletzte Personen	517	483	1 248	1 287	1 265	1 195
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute ⁶⁾						
Kredite an Nichtkreditinstitute am Monatsende	.	1 556,1	9 857,6	9 738,3	11 849,2	11 842,6
davon kurzfristige Kredite ⁷⁾	.	1 353,8	3 932,7	3 800,0	3 792,6	3 955,6
davon	.					
an Wirtschaft und Private	.	1 328,7	3 732,3	3 620,5	3 781,8	3 942,5
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	25,1	200,4	179,5	10,8	13,1
mittelfristige Kredite ⁸⁾ ⁹⁾	.	55,8	936,9	937,4	1 534,4	1 471,7
davon	.					
an Wirtschaft und Private	.	55,6	827,1	825,8	1 397,8	1 333,8
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	0,2	109,8	111,6	136,6	137,9
langfristige Kredite ¹⁰⁾ ¹¹⁾	.	146,5	4 988,0	5 000,9	6 522,2	6 415,3
davon	.					
an Wirtschaft und Private	.	146,0	4 510,6	4 529,0	5 662,4	5 593,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	0,5	477,4	471,9	859,8	821,6
Kredite an Kreditinstitute am Monatsende	.	105,7	835,6	817,8	909,8	940,4
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende	.	1 152,3	6 958,8	6 963,9	7 643,8	7 511,9
davon Sicht- und Termineinlagen	.	1 026,3	3 882,6	3 890,7	4 118,4	4 023,4
davon	.					
von Wirtschaft und Privaten	.	848,0	3 281,5	3 311,3	3 565,4	3 500,2
von öffentl.-rechtl. Körperschaften	.	178,3	601,1	579,4	553,0	523,2
Spareinlagen	.	126,0	3 076,2	3 073,2	3 525,4	3 488,5
darunter bei Sparkassen	.	97,2	2 135,0	2 129,3	2 428,7	2 411,3
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	.	106,6	1 935,6	1 874,4	2 112,0	2 197,6
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute ¹⁰⁾	.					
Spareinlagen am Monatsende	.	126,0	3 076,2	3 073,2	3 525,4	3 488,5
darunter	.					
steuerbegünstigt	.	12,4	—	—	—	1,7
prämienbegünstigt	.	—	240,2	242,4	331,4	346,1
Gutschriften	.	10,2	167,4	176,1	224,1	188,8
Lastschriften	.	7,3	142,5	148,0	186,7	173,8
Saldo der Gut- und Lastschriften	.	+ 2,9	+ 24,9	+ 28,1	+ 37,4	+ 15,0
Zinsen	.	2,6	8,7	0,3	0,5	0,1
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste ¹¹⁾ (Zahl)						
Betrag in 1000 DM	.	1 324	1 300	1 404	1 123	1 312
Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel in DM	.	1 194	1 507	1 781	1 194	1 548
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	11	8	27
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	—	—	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	24 385	22 497	22 889
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	.	2 392	2 865	3 059	3 079	2 965
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	.	848	1 258	1 208	1 462	1 327
Abgeleitete Offenbarungseide	.	124	403	380	358	363
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen ¹²⁾ , Zahl	19 155	13 214	3 915	4 141	3 718	3 856
RM/DM	298 306	384 610	336 565	358 504	429 281	377 346
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 414	3 409	3 083
RM/DM	176 172	401 990	269 101	303 158	328 499	272 028

¹⁾ 1950 einschl. Obusse. — ²⁾ 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — ³⁾ Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — ⁴⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁶⁾ Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — ⁷⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁸⁾ 131 berichtspflichtige Institute. — ⁹⁾ Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — ¹⁰⁾ Ohne Postsparkasse. — ¹¹⁾ Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — ¹²⁾ Einschließlich Erneuerungen. — ¹³⁾ Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr.

Zahlenspiegel

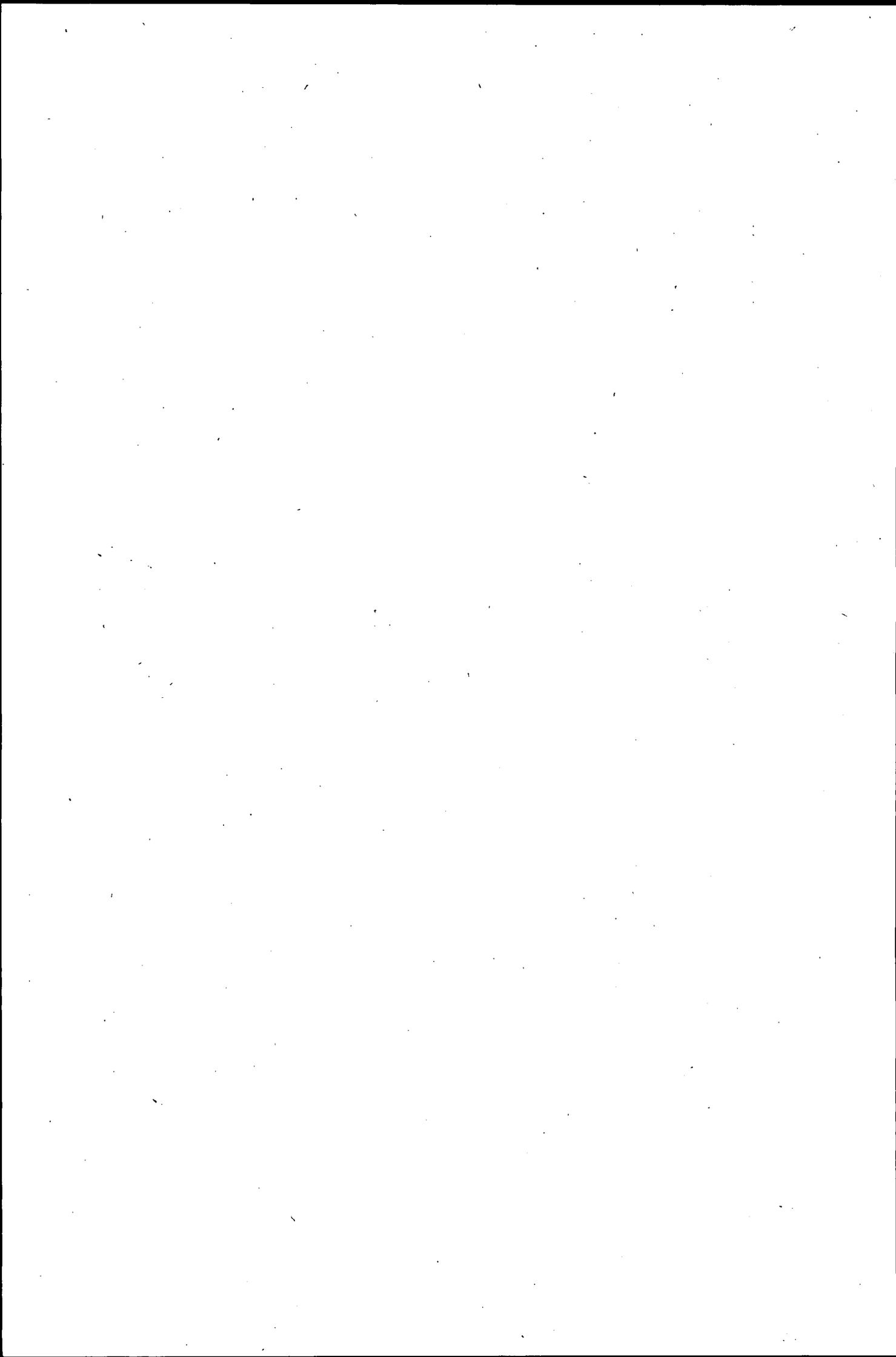
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	167	161	161
Kapital in Mio DM	.	.	3 493,8	3 505,9	3 829,9	3 615,0
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 561	3 695	3 688
Kapital in Mio DM	.	.	2 582,5	2 571,4	2 818,0	2 809,5
Steuern ¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
a) Bundessteuern						
Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	70 123	75 089	72 151
Umsatzgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	36 787	34 795	32 542
Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 555	1 492	1 475
Notopfer Berlin	..	1 749	116	107	68	126
Zölle	45 572	17 772	93 755	72 960	35 472	34 394
Verbrauchssteuern	31 925	42 968	240 541	273 992	327 418	308 738
davon						
Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	74 506	80 549	39 780
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	30 435	23 464	22 962
Teesteuer	..	521	564	762	634	2
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	4 424	6 188	1 776
Mineralölsteuer	51	871	143 720	162 557	216 210	244 062
Sonstige Verbrauchssteuern	7 133	697	600	1 309	373	156
Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	455 524	474 335	449 425
Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	2 323	3 380	1 341
davon						
Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	271	1 061	693
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	1 019	1 415	592
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	1 034	904	55
b) Landessteuern						
Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	78 793	97 342	86 023
Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	23 185	18 649	160 987
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	8 507	28 837	19 767
Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	8 738	13 577	116 292
Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	119 222	158 404	383 069
davon						
an den Bund abgeführt ⁴⁾	75 923	45 304	61 778	149 397
Hamburg verblieben	..	..	123 874	73 918	96 626	233 672
Vermögenssteuer	1 513	466	10 628	1 056	4 118	1 813
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	1 341	602	1 629
Gründerwerbsteuer	398	135	1 407	2 077	1 116	1 244
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	1 085	6 550	1 695
Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	7 337	7 754	6 888
Versicherungsteuer	559	847	3 493	3 067	3 282	3 215
Rennwet- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	2 089	4 798	2 975
Wechselsteuer	0	536	752	619	794	721
Feuerschutzsteuer	15	127	126	265	234	— 263
Biersteuer	792	870	2 154	2 592	2 412	2 530
Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	140 750	190 062	405 515
c) Gemeindesteuern						
Realsteuern	9 974	8 666	44 582	23 876	23 602	8 855
davon						
Grundsteuer A	50	42	78	20	19	34
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	3 128	1 422	1 380
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	6 351	6 560	7 020
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	14 377	15 602	421
Gewerbsteuerausgleichszuschüsse	24	29	395	—	—	1 813
Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	949	739	392
darunter						
Kinosteuer	123	497	268	264	72	70
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	244	237	245
Hundesteuer	68	132	211	440	429	76
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	24 825	24 341	9 247
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 207	4 497	4 626
a) Feueralarme	187	185	341	313	279	345
davon						
falsche Alarme und Unfugmeldungen	49	39	65	48	60	55
bekämpfte Brände	138	146	276	265	219	290
davon						
Großbrände	10	4	21	26	17	14
Mittelbrände	17	14	50	37	35	42
Kleinbrände	88	114	109	116	93	147
Entstehungsbrände	.	.	86	82	71	83
Schornsteinbrände	.	10	10	4	3	4
b) Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 894	4 218	4 281
darunter bei						
Straßen- und Verkehrsunfällen	.	314	1 128	1 110	1 140	1 117
Betriebsunfällen	.	235	511	552	560	581
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	.	976	3 674	3 655	3 908	3 942
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	.	5 625	4 975	4 521	4 387	4 194
Beförderte Personen	.	6 449	5 101	4 869	4 562	4 417

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — ²⁾ Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — ³⁾ Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — ⁴⁾ 1963 = 38 %, 1964 = 39 %. — ⁵⁾ Einschl. Soforthilfesonderabgabe.

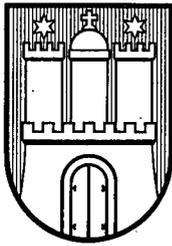
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatdurchschnitt			Juli 1963	Juli 1964	Juni 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten						
darunter		5 443	7 547	7 960	7 875	7 736
Sittlichkeitsdelikte		142	200	226	257	193
Mord und Totschlag		2	3	1	3	5
Fahrlässige Tötung ¹⁾		11	2	1	2	1
Körperverletzung ²⁾		32	71	86	118	83
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	3 576	3 447	3 574
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 537	1 489	1 522
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	5 113	4 936	5 096
darunter						
Kraftwagen- und -gebrauchsdiebstahl		36	162	119	152	155
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	550	459	525
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	214	196	211
Taschendiebstahl		78	47	51	49	45
Unterschlagung		357	223	248	216	191
Raub und Erpressung		11	34	29	20	36
Begünstigung und Hehlerei		99	92	89	181	98
Betrug und Untreue		607	931	750	782	744
Brandstiftung		39	56	41	28	44
Münzdelikte		13	1	2	—	2
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvorgangsanzeigen			752	842	806	720
Übertretungsanzeigen ³⁾			6 715	7 339	7 703	7 384
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	526	465	477
Gebührenpflichtige Verwarnungen ⁴⁾			26 173	29 659	24 416	23 385
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 743	2 188 ⁵⁾	1 556
a) Erwachsene nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt		1 229	1 423	1 373	1 731	1 312
b) Heranwachsende nach allgemeinem Strafrecht abgeurteilt			142	123	148	97
c) Jugendliche nach Jugendstrafrecht abgeurteilt		87	148	159	198	89
d) Heranwachsende nach Jugendstrafrecht abgeurteilt			77	88	111	58
darunter						
Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	11	9	3
Fahrerflucht		6	67	55	72	82
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	43	50	38
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit		51	57	49	59	51
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	22	18	10
Verbrechen und Vergehen wider das Leben		9	9	14	13	16
Körperverletzung		52	132	114	153	88
Einfacher Diebstahl		324	297	324	389	221
Schwerer Diebstahl		80	88	104	110	73
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	53	55	51
Unterschlagung		70	57	58	59	43
Raub und Erpressung		9	11	13	16	24
Begünstigung und Hehlerei		68	36	32	56	40
Betrug und Untreue		92	148	141	159	139
Urkundenfälschung		19	15	15	12	12
Vergehen gegen das StVG.		53	270	256	288	192
Löhne und Gehälter ⁶⁾						
1. Arbeiterverdienste in der Industrie ⁷⁾						
				Mai 1963 ⁸⁾	April 1964	Januar 1964
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	207,96	196,84
	weiblich	26,99	43,84	118,93	125,16	122,32
* Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	458,9	436,9
	weiblich	56,9	96,6	277,7	295,2	288,4
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,3	45,1
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,4	42,4
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	44,0	42,7
	weiblich			39,7	41,3	40,1
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste in DM)						
Industrie ⁷⁾						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	999	986
	weiblich			632	676	663
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 084	1 060
	weiblich			646	672	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	927	925
	weiblich			587	594	591
* Technische Angestellte	männlich			855	1 025	1 020
	weiblich			766	1 040	1 003
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	946	941
	weiblich			596	614	609
* Technische Angestellte	männlich			1 022	1 079	1 057
	weiblich			658	755	737

¹⁾ Ohne Verkehrsunfälle. — ²⁾ Ohne §§ 223 und 230. — ³⁾ Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — ⁴⁾ Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — ⁵⁾ Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Juli 1964 2 Jugendliche und 2 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Juli 1964 27 Jugendliche. — ⁶⁾ 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — ⁷⁾ Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau. — ⁸⁾ Ab Januar 1964 neuer Firmenkreis.



HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1964

Oktober-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Bautätigkeit und Wohnungswesen in Hamburg 1962 bis 1963

Vorbemerkungen

Die nachstehenden Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik 1962 und 1963 schließen im wesentlichen an das im Maiheft 1962 von „Hamburg in Zahlen“ veröffentlichte Material der Jahre 1960 und 1961 an¹⁾. Dort sind auch methodische Erläuterungen zu den Baustatistiken vorangestellt, die in nahezu unveränderter Form für die Berichtszeit gelten, so daß auf eine Wiederholung an dieser Stelle verzichtet werden kann.

Die Grundlage für das baustatistische Programm bildet nach wie vor das Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit vom 20. 8. 1960²⁾. Auf die in den beiden Jahren wirksam gewordenen bau- und wohnungspolitischen Maßnahmen wird in den folgenden Abschnitten hingewiesen, so auf das Gesetz zur Einschränkung der Bautätigkeit vom 8. 6. 1962³⁾, das Gesetz zur Änderung von Fristen des Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht vom 29. 7. 1963⁴⁾ und die Änderung der Zweiten Berechnungsverordnung vom 23. 7. 1963⁵⁾.

Einleitend sei noch auf äußere Ereignisse verwiesen, die das Bauvolumen der beiden Jahre beeinflussten: Die Sturmflutkatastrophe vom 17. 2. 1962 belastete den ohnehin angespannten Wohnungsmarkt zusätzlich; 985 Wohnungen in massiven Gebäuden und 6 231 Behelfsheime wurden zerstört oder schwer beschädigt⁶⁾. Als Sofortmaßnahme wurde Bauherren die Möglichkeit des Aufstockens eines weiteren Geschosses bei bereits genehmigten Bauvorhaben eingeräumt, um die Unterbringung der Flutgeschädigten zu erleichtern. Auch die zusätzliche Förderung des Baues von Familienheimen für Bewerber, die ihre alte Wohnung flutgeschädigten zur Verfügung stellen, und die Bewilligung von öffentlichen Mitteln für

die Beseitigung von Schäden, die an Baustellen entstanden waren, seien in diesem Zusammenhang erwähnt. Große Vorhaben mußten im Berichtszeitraum für den Hochwasserschutz durchgeführt werden; das Tiefbauvolumen war beträchtlich höher als in den Vorjahren. Erschwerend wirkte sich auf die Bauleistung 1963 die anhaltende Kälteperiode aus; der ungewöhnlich lange und harte Winter machte im 1. Quartal 1963 nahezu alle Außenarbeiten unmöglich. Auf die tariflichen Arbeitszeitverkürzungen im Baugewerbe wird bei der Besprechung der Preisindexziffern für den Wohnungsbau eingegangen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die folgenden Ergebnisse zur Bautätigkeit und zum Wohnungswesen sich auf das Hamburger Stadtgebiet beziehen; in welchem Umfang sich die private Bautätigkeit wegen der Baulandknappheit und hoher Grundstückspreise auf Randgemeinden in Schleswig-Holstein und Niedersachsen verlagert hat, wird noch durch eine Sonderuntersuchung auf Grund der Ergebnisse der Gebäudezählung vom 6. 6. 1961 zu ermitteln sein.

Fertigstellungen im Hochbau

Der hohen Bauleistung von 23 071 Wohnungen des Jahres 1962 standen im darauf folgenden Jahre 17 187 fertiggestellte Wohnungen gegenüber. Der Rückgang erklärt sich zu einem Teil aus den bereits erwähnten Witterungseinflüssen sowie geringeren Zahlen von Baugenehmigungen und Anträgen auf Bewilligung von Förderungsmitteln in den Jahren 1961 und 1962. Einschließlich der Bauleistung des Jahres 1963 sind in Hamburg seit Kriegsende rund 355 000 Wohnungen gebaut worden; der Bestand an Wohnungen am Jahresende 1963 war mit rund 604 000 Wohnungen um rund 52 000 oder 9,4 % höher als der Bestand vor dem Kriege (17. 5. 1939). Trotzdem wies Hamburg unter den Großstädten noch mit weitem Abstand das größte Wohnungsdefizit aus; es betrug Ende 1963 rund 67 000 Wohnungen und war damit erheblich höher als der Wohnungsfehlbestand von München, der 30 676 Wohnungen oder 7,8 % des Wohnungsbestandes betrug.

¹⁾ Vgl. hierzu: Bautätigkeit und Wohnungswesen in Hamburg im Jahre 1961. — In: Hamburg in Zahlen, Mai 1962, Seite 130 ff.

²⁾ BGBl. I, Nr. 47, S. 704.

³⁾ BGBl. I, Nr. 21, S. 365.

⁴⁾ BGBl. I, Nr. 42, S. 324.

⁵⁾ BGBl. I, Nr. 42, S. 534.

⁶⁾ Vgl. hierzu den Geschäftsbericht 1962 der Hamburgischen Wohnungsbaukasse, S. 6.

Tabelle 1

Rohzugang an Wohnungen und Anteil der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen in Hamburg 1962 und 1963

Jahre	Fertiggestellte Wohnungen		
	insgesamt	davon	
		mit öffentlichen Mitteln gefördert	frei finanziert und steuerbegünstigt
	Anzahl		
1963	17 187	12 036	5 151
1962	23 071	17 340	5 731
	in %		
1963	100	70,0	30,0
1962	100	75,2	24,8

Die Fertigstellung von Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues wurde wegen des noch bestehenden Wohnungsmangels vom Staat weiter gefördert: Von den 23 071 im Jahre 1962 erstellten Wohnungen waren drei Viertel im sozialen Wohnungsbau geplant worden. 1963 betrug der Anteil der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen allerdings nur noch 70 % der Fertigstellungen; der Rückgang der Bautätigkeit entfiel vorwiegend auf diesen Sektor. Hamburg hat aber — abgesehen von Berlin — immer noch unter den Großstädten die größte Zahl von geförderten Wohnungen. Im frei finanzierten und (nur) steuerlich begünstigten Wohnungsbau wurden 5 151 Wohnungen im Jahre 1963 fertiggestellt; das waren 10 % weniger als im Jahr davor.

Das Bauvolumen für die fertiggestellten Hochbauten, gemessen an den „veranschlagten reinen Baukosten“, hat 1962 über 1 Mrd. DM betragen, gegenüber rund 867 Mio DM im Jahre 1963. In diesem Volumen sind die Kosten für die Grundstücke und deren Aufschließung, Außenanlagen, Baunebenkosten und Betriebseinrichtungen usw. nicht enthalten. Es handelt sich demnach bei dem hier nachgewiesenen Bauaufwand zweifellos um Mindestwerte, da die bei der Schlußabrechnung ausgewiesenen effektiven Baukosten den im Zeitpunkt der Genehmigung veranschlagten Bauaufwand häufig übersteigen.

Der Anteil der Nichtwohnbauten, d. h. der gewerblichen Betriebsgebäude, Bürogebäude, Schulen, Krankenhäuser, Hafenanlagen (soweit raumgewinnende Vorhaben) usw. betrug in den beiden Jahren rund 39 % des gesamten Bauaufwandes.

Tabelle 2

Veranschlagte reine Baukosten der fertiggestellten Wohn- und Nichtwohnbauten in Hamburg 1962 und 1963

Jahre	Gebäude	Reine Baukosten ¹⁾	
		in 1000 DM	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Wohnbauten			
1963	3 962	527 465	— 17,9
1962	5 148	642 040	+ 18,0
Nichtwohnbauten			
1963	1 485	339 277	— 16,9
1962	1 387	408 154	+ 49,3

¹⁾ Einschl. der Baukosten für Gebäudeteile.

Zu beachten ist, daß auf dem gewerblichen Sektor Ende 1961 ein hoher Bauüberhang vorhanden war, der 1962 zu entsprechenden Fertigstellungen führte.

²⁾ Vgl. hierzu auch den Beitrag: Die Geräteausstattung des Bauhauptgewerbes in Hamburg. — In: Hamburg in Zahlen, Februarheft 1963.

Die Einzelheiten hierüber folgen später (vgl. auch Tab. 9).

Ergänzendes Material zur Bautätigkeitsstatistik liefern Ergebnisse der Statistiken im Bauhauptgewerbe, aus denen hier die geleisteten Arbeitsstunden und Umsätze herangezogen werden, um den Umfang des Wohnungsbaues mit demjenigen der gewerblichen und industriellen Bauten sowie dem Volumen der öffentlichen und Verkehrsbauten zu vergleichen (Tabelle 3). Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden für den Wohnungsbau betrug 1962 — also bei hoher Bauleistung — 7,5 % und 12 % im Jahre 1963. Maßgebend für die Verringerung der geleisteten Arbeitsdauer war 1962, neben dem Effekt der fortschreitenden Mechanisierung und Rationalisierung des Baugewerbes⁷⁾, die tarifliche Einführung der 43-Stunden-Woche ab 1. 10. 1962, welche die im Oktober 1959 vereinbarte 44-Stunden-Woche ablöste. Im Rückgang von 1963 finden die niedrigere Wohnungsbauleistung und die anhaltende Kälteperiode ihre zahlenmäßige Auswirkung.

Die Umsätze des gesamten Bauhauptgewerbes haben sich in den beiden Jahren nur geringfügig verändert; mit 105,1 Mio DM im Monatsdurchschnitt 1963 wurde ein um 0,9 % höherer Umsatz als 1962 erreicht, im Jahr davor betrug die Zunahme 8,8 %. Im Wohnungsbau sind die Umsätze von 36,0 Mio DM im Monatsdurchschnitt 1963 leicht (um 1,2 %) zurückgegangen, und auch bei gewerblichen und industriellen Bauten wurde 1963 mit 23,6 Mio DM ein um 3,6 % niedrigerer Umsatz erreicht. Im öffentlichen und Verkehrsbau hat sich dagegen — vorwiegend durch Straßenbauten — das Volumen von 43,7 Mio DM im Monatsdurchschnitt 1962 um 5 % auf 45,9 Mio DM erhöht.

Tabelle 3

Geleistete Arbeitsstunden und Umsatz im gesamten Bauhauptgewerbe in Hamburg 1962 und 1963

— Alle Betriebe, durchlaufende Reihen —

Art der Bauten	Arbeitsstunden im Monatsdurchschnitt in 1000		Umsatz im Monatsdurchschnitt in 1000 DM	
	1963	1962	1963	1962
	1	2	3	4
Wohnungsbau	2 348	2 667	35 600	36 016
Landwirtschaftlicher Bau ..	—	—	—	—
Gewerbl. u. industr. Bau ..	1 579	1 725	23 647	24 527
Öffentl. u. Verkehrsbau	2 894	3 070	45 902	43 707
davon				
Hochbau	546	608	9 360	9 179
Straßenbau	633	615	11 075	9 768
Sonst. Tiefbau	1 715	1 847	25 467	24 760
Insgesamt	6 821	7 462	105 149	104 250
Für Streitkräfte ¹⁾	46	71	1 150	1 686

¹⁾ Ausländische Streitkräfte und Bundeswehr.

Die Gliederung der 1962 und 1963 fertiggestellten Wohngebäude und Wohnungen nach Ein- und Zweifamilienhäusern, Mehrfamilienhäusern und Bauherrengruppen sowie nach dem Anteil der mit öffentlichen Mitteln geförderten Vorhaben (vgl. Tab. 4) ermöglicht eine Analyse der unterschiedlichen Fertigstellungsergebnisse beider Jahre.

Bei den Ein- und Zweifamilienhäusern war zwischen 1962 und 1963 ein Rückgang der Fertigstellungen um 732 Einheiten oder 23 % auf 2 417 Gebäude fest-

zustellen. Dabei ist bemerkenswert, daß die Bautätigkeit der privaten Bauherren unverändert hoch blieb und die Freien Wohnungsunternehmen 1963 ihren Anteil erhöhten. Der Rückgang im Einfamilienhausbau beruht auf der verringerten Bautätigkeit der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen: Im Jahre 1962 gingen bei den Städtischen Wohnungsunternehmen 428 Einfamilienhäuser zu, aber nur 253 im Jahre 1963. Hatten die übrigen Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen 1962 noch 1185 Einfamilienhäuser — meist Reihenhäuser und Kaufeigenheime — gebaut, waren es 1963 nur noch 558. Die von Einzelbauherren gebauten Einfamilienhäuser waren in beiden Jahren zur Hälfte freifinanziert oder (nur) steuerbegünstigt, zur anderen Hälfte mit öffentlichen Mitteln gefördert; bei den von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen fertiggestellten Einfamilienhäusern waren nahezu alle Objekte öffentlich gefördert.

Die Zahl der Mehrfamilienhäuser mit drei und mehr Wohnungen verringerte sich von 1999 im Jahre 1962 auf 1545 mit der Folge, daß 1963 nur 13214 Wohnungen zuzugingen, d. h. 5427 weniger als im Vorjahr. An diesem Wohnungsbaurückgang waren die Städtischen Wohnungsunternehmen mit 32% beteiligt, die übrigen Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen mit 22%, private Haushalte und sonstige Bauherren (Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen, Behörden und Verwaltungen) mit jeweils 23%. Lediglich die Freien Wohnungsunternehmen konnten 1963 den Marktanteil des Vorjahres behaupten; andererseits lagen diese Ergebnisse — rd. 1100 Wohnungen — beträchtlich niedriger als 1960 mit einer Bauleistung von fast 2000 Wohnungen.

Da die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen überwiegend Sozialwohnungen bauen, wirkte sich der erwähnte Rückgang der Bautätigkeit dieser Bauherrengruppe entsprechend auf das Gesamtvolumen der öffentlich geförderten Wohnungen aus.

Von 100 fertiggestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern entfielen 1963 rd. 70 auf Gemeinnützige Wohnungsunternehmen (einschl. der Städtischen) und 20 auf private Haushalte. Bei den freifinanzierten Mietwohnungen dagegen waren 60% von Einzelbauherren, 30% von Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen bzw. von Behörden und Verwaltungen erbaut worden.

Aus Tabelle 4 geht noch hervor, daß sich in den Einfamilienhäusern nur noch selten Zweitwohnungen befinden. Der Anteil von Einfamilienhäusern mit eingeplanter zweiter Wohnung hat von 1,11 im Jahre 1961 auf 1,09 je Gebäude im Jahre 1963 abgenommen.

Von den Neubauwohnungen der Jahre 1962 und 1963 befanden sich 84,5% bzw. 83,4% in Mehrfamilienhäusern, für die sich durchschnittlich 9,3 bzw. 8,6 Wohnungen je Gebäude errechnen.

Weitere Daten über die Struktur der Neubauten enthält Tabelle 5, in welcher die Wohngebäude nach der Größe gegliedert sind. Auf die Verteilung der Ein- und Zweifamilienhäuser nach Bauherrngruppen wurde bereits hingewiesen. Gebäude mit drei Wohnungen wurden 1962 und 1963 selten geplant; dagegen war der Rohzugang von Wohngebäuden mit vier bis sechs Wohnungen — 1962 betrug ihr Anteil rund 21%, 1963 noch 19% — relativ häufig. Für größere Gebäude mit 7 bis 19 Wohnungen lagen ebenfalls zahlreiche Fertigstellungsmeldungen vor; unter 784 Gebäuden dieser Art, welche 1962 zuzugingen, be-

fanden sich 478 mit sieben und acht Wohnungen, unter den 703 Neubauten des Jahres 1963 waren es 466. Die Sechs- und Achtfamilienhäuser stellen offensichtlich einen bevorzugten Gebäudetyp bei den Mehrfamilienhäusern dar. Letztere dürften auch häufig von Privathaushalten errichtet werden, während die größeren Gebäude innerhalb der Gruppe von Wohngebäuden mit sieben bis neunzehn Wohnungen weitgehend von den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen geplant werden. Bei den Gebäuden ab zwanzig Wohnungen, unter denen sich auch die eigentlichen Hochhäuser befinden, traten die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen überwiegend als Bauherren auf; 1963 wurden nur noch 62 solcher Großgebäude erstellt gegenüber 119 im Vorjahr.

Die Gliederung der neuen Wohngebäude nach der Zahl der Vollgeschosse zeigt, daß über zwei Drittel aller Zugänge aus ein- oder zweigeschossigen Gebäuden bestanden. Die eingeschossigen Gebäude dominierten erwartungsgemäß bei den privaten Bauherren. Bemerkenswert ist, daß 81% der von den

Tabelle 4

Rohzugang an Wohngebäuden und Wohnungen in Hamburg 1962 und 1963 nach Gebäudeart, Bauherren und Finanzierungsart

Art der Finanzierung	Bauherrngruppen und Gebäudeart						
	Ein- und Zweifamilienhäuser ¹⁾		Mehrfamilienhäuser		Zusammen ²⁾		
	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	
	1	2	3	4	5	6	
Private Haushalte							
Öffentl. geförd.	1963	583	666	245	2 048	828	2 714
	1962	577	687	395	2 803	872	3 490
Frei finanziert	1963	555	618	231	1 816	786	2 434
	1962	562	630	248	2 320	810	2 950
Zusammen	1963	1 138	1 284	476	3 864	1 614	5 148
	1962	1 139	1 217	643	5 123	1 782	6 440
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen — ohne Städtische Wohnungsunternehmen —							
Öffentl. geförd.	1963	519	527	478	3 944	997	4 471
	1962	1 050	1 066	465	4 566	1 515	5 632
Frei finanziert	1963	39	42	12	97	51	139
	1962	135	142	66	673	201	815
Zusammen	1963	558	569	490	4 041	1 048	4 610
	1962	1 185	1 208	531	5 239	1 716	6 447
Städtische gemeinnützige Wohnungsunternehmen							
Öffentl. geförd.	1963	253	263	323	3 215	576	3 478
	1962	419	471	522	4 939	941	5 410
Frei finanziert	1963	—	—	1	3	1	3
	1962	9	10	—	—	9	10
Zusammen	1963	253	263	324	3 218	577	3 481
	1962	428	481	522	4 939	950	5 420
Freie Wohnungsunternehmen							
Öffentl. geförd.	1963	271	313	53	500	324	813
	1962	178	178	75	561	253	739
Frei finanziert	1963	132	132	26	210	158	342
	1962	118	119	19	169	137	288
Zusammen	1963	403	445	79	710	482	1 155
	1962	296	297	94	730	390	1 027
Sonstige Bauherren							
Öffentl. geförd.	1963	17	17	67	480	84	497
	1962	79	79	146	1 734	225	1 813
Frei finanziert	1963	48	52	109	901	157	953
	1962	22	29	63	876	85	905
Zusammen	1963	65	69	176	1 381	241	1 450
	1962	101	108	209	2 610	310	2 718
Zusammen							
Öffentl. geförd.	1963	1 643	1 786	1 166	10 187	2 809	11 973
	1962	2 303	2 481	1 603	14 603	3 906	17 084
Frei finanziert	1963	774	844	379	3 027	1 153	3 871
	1962	846	930	396	4 038	1 242	4 968
Insgesamt	1963	2 417	2 630	1 545	13 214	3 962	15 844
	1962	3 149	3 411	1 999	18 641	5 148	22 052

¹⁾ Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen einschl. Kleinsiedlerstellen und Bauernhäuser. — ²⁾ Außerdem entstanden im Rahmen von Umbau-, Ausbau- oder Erweiterungsmaßnahmen und in Nichtwohngebäuden 1963: 1 343 Wohnungen, 1962: 1 019 Wohnungen.

Tabelle 5

Rohzugang an Wohngebäuden in Hamburg 1962 und 1963 nach der Größe

Baumaßnahmen Bauherren	Wohngebäude insgesamt	Von den Wohngebäuden hatten										
		1	2	3	4-6	7-19	20 u. mehr	1	2	3	4	5 u. mehr
		Wohnungen					Vollgeschosse					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1963												
Wohngebäude insgesamt	3 962	2 204	213	36	744	703	62	1 298	1 448	592	566	58
in %	100	55,6	5,4	0,9	18,8	17,7	1,6	32,8	36,5	14,9	14,3	1,5
Von den Wohngebäuden wurden errichtet durch Gemeinnützige Wohnungsunternehmen ...	1 625	790	21	4	388	387	35	290	594	368	339	34
Freie Wohnungsunternehmen ...	482	361	42	1	52	20	6	45	389	25	17	6
Sonstige Unternehmen	220	47	—	13	90	63	7	18	83	68	46	5
Private Haushalte	1 614	992	146	17	214	233	12	934	372	131	164	13
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	21	14	4	1	—	—	2	11	10	—	—	—
1962												
Wohngebäude insgesamt	5 148	2 887	262	30	1 066	784	119	1 530	2 002	938	581	97
in %	100	56,1	5,1	0,6	20,7	15,2	2,3	29,7	38,9	18,2	11,3	1,9
Von den Wohngebäuden wurden errichtet durch Gemeinnützige Wohnungsunternehmen ...	2 666	1 537	76	—	594	391	68	524	1 147	626	306	63
Freie Wohnungsunternehmen ...	390	295	1	—	55	36	3	96	219	53	21	1
Sonstige Unternehmen	274	83	1	—	68	106	16	5	128	20	109	12
Private Haushalte	1 782	961	178	30	347	250	16	895	491	237	139	20
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	36	11	6	—	2	1	16	10	17	2	6	1

Freien Wohnungsunternehmen errichteten Gebäude zwei Vollgeschosse aufwiesen. Jeweils rund 14 % der 1963 fertiggestellten Gebäude hatten drei oder vier Vollgeschosse, wobei der Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen wiederum beträchtlich höher lag.

Über den Gebäude- und Wohnungszugang ab 1959 in Hamburg sind in Tabelle 6 einige Strukturdaten zusammengestellt.

Je fertiggestellte Wohnung kamen 1963 durchschnittlich 3,7 Räume (einschl. Küche), im Vorjahr 3,6 Räume. Der entsprechende Durchschnitt für das Bundesgebiet, der auch die ländlichen Baugebiete und einen relativ hohen Anteil von Einfamilienhäusern einschließt, betrug 4,3 Räume im Jahre 1963 und 4,2 Räume im Vorjahr. Mit 64,3 qm Bruttowohnfläche je fertiggestellte Wohnung hatte Hamburg 1963 einen relativ hohen Stand erreicht, der um gut 2 qm über dem Vorjahrsergebnis lag. Die Vergleichszahlen für das Bundesgebiet waren 1963 mit 76,5 qm und 1962 mit 73,3 qm beträchtlich höher.

Die reinen Baukosten je Wohnung (ohne Grundstücks- und Aufschließungskosten und ohne sonstige Nebenkosten) haben sich von 22 600 DM im Jahre 1959 auf 32 000 DM — d. h. um rd. 42 % — erhöht, wobei der Mehraufwand, nicht ausschließlich auf die gestiegenen Baupreise, sondern auch auf die bessere Ausstattung und die Vergrößerung der Wohnfläche zurückzuführen ist. Die reinen Baukosten je cbm umbauten Raumes errechnen sich für 1959 auf rund 71,80 DM, dagegen auf 99,30 DM im Jahre 1963; dies

entspricht einer Zunahme um 38 %. Im Jahresdurchschnitt 1963 stellten sich für das Bundesgebiet die Kosten je cbm umbauten Raumes auf 89,60 DM.

Die Verteilung der Neubauwohnungen 1962 und 1963 nach der Raumzahl läßt erkennen, daß die Ten-

Tabelle 6

Rohzugang an Wohngebäuden und Wohnungen¹⁾ in Hamburg 1959 bis 1963

a) Grundzahlen

Jahre	Gebäude	umbauter Raum in 1000 cbm	Wohnungen ¹⁾	Bruttowohnfläche in 1000 qm	Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM
	1	2	3	4	5
1959	6 421	6 549	20 827	1 316	470 453
1960	6 052	6 420	19 716	1 260	486 897
1961	5 751	6 571	20 708	1 297	527 828
1962	5 148	6 956	22 052	1 369	627 195
1963	3 962	5 106	15 844	1 019	506 909

b) Durchschnittswerte

Jahre	Räume je Wohnung (einschl. Küchen)	Bruttowohnfläche je Wohnung qm	Veranschlagte reine Baukosten in DM	
			je cbm umbauten Raum	je Wohnung
1	2	3	4	
1959	3,8	63,2	71,8	22 600
1960	3,8	63,9	75,8	24 700
1961	3,7	62,6	80,3	25 500
1962	3,6	62,1	90,2	28 400
1963	3,7	64,3	99,3	32 000

¹⁾ Neu- und Wiederaufbau; ohne Wohnungen in Nichtwohnbauten.

Tabelle 7

**Rohzugang an Wohnungen in Hamburg 1962 und 1963 nach ihrer Größe
(Normalbau)**

Baumaßnahmen Bauherren	Wohnungen insgesamt		davon mit					Von den Wohnungen wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus öffentlich gefördert ¹⁾						
	Anzahl	Brutto- wohn- fläche in 1000 qm	1	2	3	4	5 und mehr	Anzahl	davon mit					
									1	2	3	4	5 und mehr	
	Wohnräumen einschließlich Küchen							Wohnräumen einschließlich Küchen						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
1963														
Wohnungen insgesamt.	17 187	1 080	627	1 346	4 121	7 255	3 838	11 948	307	782	2 983	5 762	2 114	
davon in														
Nichtwohnbauten ...	191	14	17	17	41	77	39	6	—	1	—	4	1	
Wohnbauten	16 996	1 066	610	1 329	4 080	7 178	3 799	11 942	307	781	2 983	5 758	2 113	
davon errichtet durch:														
Gemeinnützige Wohnungs- unternehmen ...	8 100	493	173	574	2 112	4 043	1 198	7 950	157	569	2 056	4 013	1 155	
Freie Wohnungs- unternehmen ...	1 169	79	70	67	196	390	446	804	36	47	138	304	279	
Sonstige Unternehmen ..	1 382	87	74	144	351	648	165	447	—	39	110	221	77	
Private Haushalte .	6 267	402	249	536	1 418	2 094	1 970	2 691	71	120	678	1 220	602	
Gebietskörper- schaften ²⁾	78	5	44	8	3	3	20	50	43	6	1	—	—	
1962														
Wohnungen insgesamt.	23 071	1 423	1 494	1 790	6 033	8 928	4 826	17 340	575	1 236	4 555	7 607	3 367	
davon in														
Nichtwohnbauten ...	197	19	13	16	46	77	45	25	—	2	9	10	4	
Wohnbauten	22 874	1 404	1 481	1 774	5 987	8 851	4 781	17 315	575	1 234	4 546	7 597	3 363	
davon errichtet durch:														
Gemeinnützige Wohnungs- unternehmen ...	11 889	718	396	999	3 240	4 927	2 327	11 064	242	965	2 798	4 865	2 194	
Freie Wohnungs- unternehmen ...	1 027	73	81	50	231	325	340	739	63	33	190	266	187	
Sonstige Unternehmen ..	2 243	137	242	34	681	897	389	1 787	184	21	588	704	290	
Private Haushalte .	7 232	462	490	668	1 675	2 692	1 707	3 699	86	195	965	1 761	692	
Gebietskörper- schaften ²⁾	483	14	272	23	160	10	18	26	—	20	5	1	—	

¹⁾ 1963 vollgeförderte und 1962 voll- und teilgeförderte Baumaßnahmen (die 1963 teilgeförderten Baumaßnahmen — 88 Wohnungen — sind nicht nach der Raumzahl aufgliedert worden). — ²⁾ und Organisationen ohne Erwerbscharakter.

denz zum Bau größerer Wohnungen im Hinblick auf die Erstellung familiengerechter Wohnungen anhielt (vgl. Tab. 7).

Die Vierraumwohnung (also drei Zimmer und Küche) war auch 1963 mit 42 % der häufigste Wohnungstyp (im Vorjahr 39 %); die Wohnungen mit fünf oder mehr Räumen erhöhten ihren Anteil von 21 % im Jahre 1962 auf 22 % in 1963. An zweiter Stelle standen 1962 mit 26 %, 1963 mit 24 % die Zweizimmerwohnungen mit Küche; es sei daran erinnert, daß 1956 die Dreiraumwohnungen noch 35 %, die Fünfraumwohnungen dagegen nur knapp 10 % des Fertigstellungsergebnisses bildeten.

Bei den Kleinstwohnungen, mit einem Raum oder zwei Räumen — häufig Appartementwohnungen — betrug der Anteil 1963 am gesamten Wohnungszugang 11,5 %, im Vorjahr waren es noch 14,2 %.

Die Größen der Sozialwohnungen und der freifinanzierten Wohnungen weichen von den vorstehend genannten Durchschnittsen zum Teil erheblich ab. Bei den öffentlich geförderten Wohnungen dominierten die Vierraumwohnungen stärker, wogegen größere Wohnungen seltener waren. Unter den freifinanzierten oder steuerbegünstigten Neubauwohnungen des Jahres 1963 hatte jede dritte Wohnung fünf oder mehr Räume; die Vierraumwohnungen bildeten nur 28 % des Zugangs.

Bei den Bauherrengruppen sind diese Differenzierungen entsprechend; Schwerpunkte der Wohnungsgrößen bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen waren die Vier- und Dreiraumwohnungen, in der Regel Sozialwohnungen, während bei den Einzelbauherren die größeren Wohnungen vorherrschten.

Die Ausstattung der Neubauwohnungen nach

Art der Heizung und dem Vorhandensein von Vollbad oder Dusche gibt Hinweise über den Wohnstandard bzw. die derzeitigen Ansprüche an das Wohnen. Folgende Kennzeichen einer weiteren Verbesserung der Ausstattungsmerkmale lassen sich durch die Bautätigkeitsstatistik belegen:

Die Zentralheizung, unter der auch zentrale Ölfeuerung nachgewiesen ist, hat weiter an Bedeutung gewonnen. 1963 waren bereits 56 % der Neubauwohnungen damit eingerichtet gegenüber 49 % im Jahre 1962. Schon an zweiter Stelle folgten mit rd. 22 % — 1962 waren es sogar rd. 28 % — die mit Fernheizung (HEW oder andere zentrale Heizwerke) versorgten Neubauten. Etwa jede zehnte Wohnung war in den beiden Jahren mit Etagenheizung ausgestattet; ihre Häufigkeit hat gegenüber 1960 und 1961 abgenommen. Am deutlichsten kann die Steigerung des Wohnkomforts an der Entwicklung des Anteils der mit Ofenheizung ausgestatteten Wohnungen beobachtet werden: Hatte 1960 noch etwa jede vierte Wohnung Ofenheizung, waren 1962 nur noch 14 %, 1963 knapp 12 % der Neubauwohnungen damit ausgestattet. Ohne eigenes Bad oder Dusche sind 1963 nur rd. 1 % der Wohnungen gebaut worden, 1962 waren es knapp 3 %. Aus der Tabelle 8, in der die Ausstattungsmerkmale der Wohnungen mit der Gebäudegröße und Bauherrngruppen kombiniert sind und der Anteil der Sozialwohnungen enthalten ist, lassen sich noch folgende Feststellungen treffen:

Von den 1962 mit Zentralheizung erstellten Neubauten waren zwei Drittel Sozialwohnungen, unter den Zugängen von 1963 betrug dieser Anteil 64 %. Private Haushalte, Freie Wohnungsunternehmen und Sonstige Unternehmen bevorzugten diese Heizungsart; mehr als drei Viertel der zentralbeheizten Wohnungen befanden sich in Wohngebäuden mit 5 oder mehr Wohnungen. Die unternehmerische Wohnungswirtschaft wählt verhältnismäßig häufig Fernheizung, 1962 hatten rd. 41 % der von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erstellten Wohnungen diese Heizmöglichkeit, 1963 rd. 36 %. Fernheizung wurde fast ausschließlich in größeren, öffentlich geförderten Wohngebäuden installiert.

Von den Wohnungszugängen mit Etagenheizung waren 1962 und 1963 jeweils etwa 60 % von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erbaut worden, die übrigen meist von privaten Bauherren. Im Vergleich zu den anderen Heizquellen kommt der Etagenheizung in Einfamilienhäusern etwas größere Bedeutung zu, wengleich die überwiegende Zahl der Wohnungen in Miethäusern liegt.

Zwei Drittel der 1962 erstellten Wohnungen mit Ofenheizung waren öffentlich gefördert, und rd. 59 % aller Wohnungen dieser Heizungsart waren von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen gebaut, die übrigen von privaten Haushalten oder der Öffentlichen Hand. 78 % der ofenbeheizten Wohnungen waren in größeren Gebäuden, rd. 13 % in Einfamilienhäusern. Die Zahl der 1963 von privaten Bauherren erstellten Wohnungen mit Ofenheizung war nahezu gleich wie 1962, durch die niedrigeren Baufertigstellungen der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen 1963 verringerte sich bei dieser Bauherrngruppe der Anteil beträchtlich. Gut zwei Drittel der ofenbeheizten Wohnungen lagen in Wohngebäuden mit fünf oder mehr Wohnungen, ein Viertel in Einfamilienhäusern.

Bei der Ausstattung der Wohnungen mit Bad oder Dusche ist daran zu erinnern, daß den Auflagen des Zweiten Wohnungsbaugesetzes über die Mindestausstattung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen entsprechend in den Sozialwohnungen fast ausnahmslos Bad oder Dusche installiert werden müssen. Von den 655 Wohnungen, die 1962 in der Statistik ohne Bad nachgewiesen sind, wurden 453 von der Öffentlichen Hand gebaut. Dies waren überwiegend Übergangswohnungen der Sozialbehörde; bei den von privaten Bauherren erstellten Wohnungen ohne Badeeinrichtung handelt es sich meist um solche mit Ofenheizung in größeren Wohngebäuden und nicht etwa — wie zu vermuten wäre — um Einliegerwohnungen in Eigenheimen. Im Jahre 1963 wurden nur noch 214 Neubauwohnungen ohne Bad registriert, von denen 62 Sozialwohnungen waren. Auch hierunter befanden sich Schlichtwohnungen, Stiftingswohnungen, Wohnungen in Altersheimen und Wohnheimen usw., die von der Öffentlichen Hand errichtet waren, deren Bewohnern z. T. ein Gemeinschaftsbad im Hause zur Verfügung steht.

Die regionale Verteilung der 1962 und 1963 bezugsfertig gewordenen Wohnungen zeigt Tabelle 14.

Im Jahre 1962 gingen im Bezirk Wandsbek 10 419 oder 45 % aller in Hamburg fertiggestellten Wohnungen zu, wobei die Schwerpunkte mit jeweils mehr als 3000 Wohnungen das Kerngebiet (mit Großbauten am Berner Heerweg, Wandsbeker Schützenhof u. a.) und die Ortsamtsgebiete Rahlstedt (Hohenhorst, Sieker Landstraße, Alter Zollweg) und Bramfeld (Hegholt, Karlshöhe) waren. Auch im Ortsamtsgebiet Billstedt wurde mit rd. 2600 Wohnungen ein hoher Zugang verzeichnet. Weitere Gebiete mit reger Bautätigkeit im Jahre 1962 waren Lokstedt (Rahweg, Lohkoppelweg), das Kerngebiet von Harburg (Rönneburger Straße, Up de Bünte) und Blankenese (Veermoor).

Bei den Zugängen des Jahres 1963 stand der Bezirk Wandsbek mit 6101 Wohnungen oder 36 % sämtlicher Hamburger Neubauten immer noch an der Spitze der Bezirke, und die vorgenannten Gebietsteile dieses Bezirkes hatten wiederum hohe Fertigstellungszahlen, wenn auch nicht mehr in der Vorjahreshöhe. Im Kerngebiet gingen 1560 Wohnungen zu (u. a. Friedrich-Ebert-Damm, Farmsener Höhe), im Ortsamtsgebiet Rahlstedt 1894 Wohnungen (Schwerpunkt Hohenhorst) und in Bramfeld 1212 Wohnungen. Auch Billstedt hatte 1963 mit 1943 Wohnungen einen bedeutenden Zugang (u. a. Kroogblöcke, Archenholzstraße), Blankenese übertraf mit 1350 Wohnungen das Vorjahresergebnis (Am Botterberg, Sommerweg, Rugenbarg). Weitere Zentren — mit höheren Fertigstellungen als 1962 — waren Lokstedt und Stellingen.

Das Volumen der 1962 in Hamburg neu- oder wieder aufgebauten Nichtwohngebäude betrug 5,3 Mio cbm umbauten Raumes bei einem veranschlagten Bauaufwand von 386,5 Mio DM. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um die tatsächlichen Baukosten handelt, sondern um die Kosten, die in den Anträgen auf Erteilung der Baugenehmigung eingetragen sind.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit 1963 — also 3,9 Mio cbm umbauten Raumes und 308,9 Mio DM Kosten — so zeigt sich auf dem Sektor der fertiggestellten Nichtwohngebäude ein erheblich stärkerer

Tabelle 8

Rohzugang an Wohnungen in Hamburg 1962 und 1963 nach der Ausstattung

Öffentliche Förderung Bauherren Gebäudegröße	Wohnungen insgesamt	davon ausgestattet mit . . .							
		Ofenheizung		Zentralheizung		Etagenheizung		Fernheizung	
		Anzahl	darunter mit Bad	Anzahl	darunter mit Bad	Anzahl	darunter mit Bad	Anzahl	darunter mit Bad
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
— 1963 —									
nach Bauherren									
Wohnungen insgesamt	17 187	1 979	1 849	9 646	9 571	1 795	1 786	3 767	3 767
darunter									
öffentlich gefördert	12 036	1 068	1 065	6 191	6 132	1 463	1 463	3 314	3 314
davon in Nichtwohnbauten . .	191	16	16	141	140	13	12	21	21
in Wohnbauten	16 996	1 963	1 833	9 505	9 431	1 782	1 774	3 746	3 746
davon errichtet durch Gemeinnützige									
Wohnungsunternehmen . . .	8 100	814	813	3 239	3 239	1 141	1 141	2 906	2 906
Freie									
Wohnungsunternehmen . . .	1 169	99	99	831	831	94	94	145	145
Sonstige Unternehmen	1 382	162	162	1 061	1 061	44	44	115	115
Private Haushalte	6 267	884	755	4 306	4 281	499	491	578	578
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	78	4	4	68	19	4	4	2	2
nach der Größe der Wohngebäude									
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	15 844	1 053	1 487	8 972	8 909	1 643	1 642	3 726	3 726
davon mit 1 Wohnung	2 204	379	367	1 114	1 114	545	545	166	166
2 Wohnungen	426	48	44	230	228	132	131	16	16
3 u. 4 Wohnungen	756	58	58	504	496	70	70	124	124
5 u. mehr Wohnungen	12 458	1 018	1 018	7 124	7 071	896	896	3 420	3 420
— 1962 —									
nach Bauherren									
Wohnungen insgesamt	23 071	3 222	2 715	11 394	11 283	2 070	2 057	6 385	6 361
darunter									
öffentlich gefördert	17 340	2 149	2 139	7 502	7 462	1 700	1 700	5 989	5 966
davon in Nichtwohnbauten . .	197	12	10	131	126	30	30	24	24
in Wohnbauten	22 874	3 210	2 705	11 263	11 157	2 040	2 027	6 361	6 337
davon errichtet durch Gemeinnützige									
Wohnungsunternehmen . . .	11 889	1 916	1 915	3 846	3 846	1 316	1 316	4 811	4 788
Freie									
Wohnungsunternehmen . . .	1 027	6	6	764	764	120	120	137	137
Sonstige Unternehmen	2 243	2	2	1 150	1 149	14	9	1 077	1 077
Private Haushalte	7 232	859	781	5 450	5 371	588	580	335	335
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	483	427	1	53	27	2	2	1	—
nach der Größe der Wohngebäude									
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	22 052	2 857	2 420	10 899	10 806	1 937	1 930	6 359	6 335
davon mit 1 Wohnung	2 887	382	370	1 700	1 698	479	477	326	302
2 Wohnungen	524	160	159	286	279	50	50	28	28
3 u. 4 Wohnungen	722	78	78	533	533	39	39	72	72
5 u. mehr Wohnungen	17 919	2 237	1 813	8 380	8 256	1 369	1 364	5 933	5 933

Rückgang als im Wohnungsbau. Die Verringerung des umbauten Raumes betrug 26 %, die Summe der veranschlagten Baukosten lag 1963 um ein Fünftel niedriger als im Vorjahr. Dabei ist daran zu erinnern, daß Ende 1961 auf dem gewerblichen Sektor ein hoher Bauüberhang vorhanden war, der seinen Niederschlag in den hohen Fertigstellungen des Jahres 1962 fand.

Mit Abstand den größten Anteil des Raumvolumens der fertiggestellten Nichtwohngebäude beanspruchten die gewerblichen Betriebsgebäude mit mehr als der Hälfte des gesamten umbauten Raumes in beiden Jahren, auf die vom Bauaufwand 1962 rund 38 %, 1963 rund 40 % entfielen.

Es folgten 1962 die Bürogebäude mit Baukosten in Höhe von 79,4 Mio DM oder 22 %; 1963 betrug die veranschlagten Kosten 69,6 Mio DM. Für gewerbliche Betriebs- und Bürogebäude wurde zwischen 1963 und 1962 ein Rückgang des umbauten Raumes von jeweils 28 % festgestellt.

An dritter Stelle standen 1963 die „Sonstigen Nichtwohngebäude“, zu denen Bildungsstätten (außer Schulen), Kultusgebäude, Gebäude von Sportanlagen und alle nicht den anderen Gruppen zugeteilten Gebäude zählen. Bei diesen Gebäuden hat sich das Volumen nur geringfügig verändert, so daß ihr Anteil an den Fertigstellungen des Jahres 1963 von 18 % auf 23 % der Baukosten anstieg.

Beträchtlich zurückgegangen ist im Berichtszeitraum, der Aufwand für Schulen (von 42,7 Mio DM auf 19,2 Mio DM) und für Anstaltsgebäude (von 43,7 Mio DM auf 21,1 Mio DM).

Tabelle 9

**Rohzugang an Nichtwohngebäuden in Hamburg
1962 und 1963
nach Bauherren und Art der Gebäude**

Gebäudearten Bauherren	Zahl der Gebäude	Nutzfläche qm	Um- bauer Raum in 1000 cbm	Ver- anschlagte reine Bau- kosten in 1000 DM
	1	2	3	4
1963				
Nichtwohngebäude insges.	1 485	785 626	3 925	308 886
davon				
Anstaltsgebäude	32	34 578	169	21 066
Bürogebäude	75	98 683	510	69 571
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	272	74 535	254	5 605
Gewerbliche Betriebsgebäude	424	359 847	2 083	122 407
Sonstige				
Nichtwohngebäude	638	190 820	769	71 080
Schulen	44	27 163	140	19 157
Von den Gebäuden insgesamt wurden errichtet durch				
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	152	150 533	685	86 413
Land- u. Forstwirtschaften	271	74 509	254	5 567
Produzierendes Gewerbe	347	206 285	1 228	68 985
Handel, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungen	444	310 112	1 532	135 024
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	41	25 871	162	8 730
Private Haushalte	230	18 316	64	4 167
1962				
Nichtwohngebäude insges.	1 387	871 658	5 291	386 476
davon				
Anstaltsgebäude	56	67 691	356	43 664
Bürogebäude	95	135 848	708	79 384
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	217	61 020	206	3 644
Gewerbliche Betriebsgebäude	481	419 532	2 909	147 287
Sonstige				
Nichtwohngebäude	472	119 334	770	69 758
Schulen	66	68 233	342	42 739
Von den Gebäuden insgesamt wurden errichtet durch				
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	214	337 885	2 297	199 028
Land- u. Forstwirtschaften	214	59 387	199	3 151
Produzierendes Gewerbe	285	168 286	1 142	60 964
Handel, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungen	500	237 127	1 220	93 248
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	38	56 864	388	26 642
Private Haushalte	136	12 109	45	3 443

Über die Hälfte des Bauaufwandes der im Jahre 1962 fertiggestellten Nichtwohnbauten entfiel auf die Öffentliche Hand, d. h. Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter, und bei dieser Bauherrengruppe ist der Rückgang der Baukosten von 199,0 Mio DM auf 86,4 Mio DM im Jahre 1963 besonders augenfällig. So gingen u. a. im Jahre 1962 Fertigstellungsmeldungen ein für die Großmarkthalle, das Postscheckamt, größere Universitäts- und Klinikbauten (Eppendorf), für das Operationsgebäude des Krankenhauses St. Georg, für Bundesbahnbauten in Altona und für das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY), sowie für größere Bauvorhaben des Bundes in Hamburg.

Handel, Geld-, Versicherungswesen und Dienstleistungen investierten 1963 mit 135,0 Mio DM für Nicht-

⁹⁾ Im Jahre 1962 sind in Hamburg für Abbrüche usw. 488 Wohnungen, im Jahre 1963 417 Wohnungen vom Rohzugang abgesetzt worden.
¹⁰⁾ Für Um- oder Ausbauten sind 1962 in Hamburg 553 Wohnungen vom Rohzugang abgesetzt worden, im Jahre 1963 867 Wohnungen.

wohnbauten erheblich mehr als 1962 (93,2 Mio DM). Auch das produzierende Gewerbe beanspruchte mit rund 69 Mio DM mehr als im Vorjahr (61 Mio DM).

Von den Fertigstellungen des Jahres 1963 seien im Bezirk Hamburg-Mitte 3 Garagenhochhäuser erwähnt, außerdem das Gebäude der Commerzbank und das Polizeipräsidium. Im Bezirk Eimsbüttel wurden 3 Universitätsgebäude fertiggestellt, mehrere Bürogebäude, ein Kaufhaus und im Ortsamtsgebiet Lokstedt fünf Anstaltsgebäude der Sozialbehörde mit Ausweichwohnungen. In Hamburg-Nord gingen ein Bettenhaus der Universitätsklinik Eppendorf zu und ein Hörsaal, außerdem wurden ein Kaufhaus fertiggestellt und ein größeres Fabrikgebäude. Im Bezirk Wandsbek wurde der Bau von zwei Schulen abgeschlossen (im Kerngebiet und in Rahlstedt), außerdem ging eine Feuerwache zu (Alstertal) und ein Dienstgebäude für das Ortsamt Bramfeld.

Der Wohnungsbau 1962 und 1963 in den Bundesländern

Der Reinzugang von Wohnungen und der Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues in den Ländern der Bundesrepublik ist in Tabelle 10 dargestellt. Vom Rohzugang an Wohnungen, wie er in den übrigen Tabellen über die Baufertigstellungen enthalten ist, sind hier Abgänge durch baupolizeiliche Sperre und Abbruch abgezogen worden („echte Abgänge“¹⁾), außerdem bleiben die Wohnungen von Baumaßnahmen an Gebäudeteilen unberücksichtigt, die bereits vor Durchführung des Umbaus oder des Ausbaus vorhanden waren („unechte Abgänge“²⁾).

Zwischen den Bundesländern sind erhebliche Unterschiede in der Bauleistung 1962 und 1963 festzustellen. Im Gesamtdurchschnitt für das Bundesgebiet waren die Fertigstellungen zwischen 1962 und 1963 leicht rückläufig. Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Bremen konnten 1963 einen höheren Wohnungszugang als im Vorjahr verzeichnen; alle übrigen Länder hatten 1963 eine geringere Bauleistung; in Hamburg und Bayern blieb der Wohnungszugang am weitesten zurück. Bei den Stadtstaaten ist allerdings zu beachten, daß die jährlichen Fertig-

Tabelle 10

Reinzugang an Wohnungen in den Ländern der Bundesrepublik 1962 und 1963

Länder	Wohnungen insgesamt		Zugang auf 10 000 der Bevölkerung		Von 100 Wohnungen des Zugangs waren öffentl. gefördert ¹⁾	
	1963	1962	1963	1962	1963	1962
	1	2	3	4	5	6
Schleswig-Holstein	23 575	24 412	100	105	45	48
Hamburg	15 903	22 030	86	120	70	75
Niedersachsen	65 233	61 464	97	92	35	33
Bremen	7 883	5 404	110	76	65	57
Nordrhein-Westf. ...	135 833	137 195	84	86	53	59
Hessen	51 713	53 105	105	109	30	30
Rheinland-Pfalz ...	29 722	26 990	86	78	23	17
Baden-Württemberg	80 159	82 481	100	105	27	29
Bayern	96 133	102 705	99	107	31	32
Saarland	8 446	7 921	77	73	45	34
Bundesgebiet (ohne Berlin) ...	514 600	523 707	93	96	41	42
Berlin (West)	17 437	19 605	80	90	90	91

¹⁾ Anteil am Rohzugang; für 1963 vorläufige Zahlen.
Quelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland und Wirtschaft und Statistik Heft 3, 1964.

stellungsmeldungen stark schwanken können, da die Bauabwicklung großer Wohnsiedlungen sich in der Regel nicht gleichmäßig, sondern in größeren Zeitabständen vollzieht. So hatte Bremen 1962 ein geringes, im folgenden Jahr dagegen ein außerordentlich günstiges Ergebnis; umgekehrt hatte Hamburg 1962 einen Rekordzugang an Wohnungen, während 1963 die unter dem Bundesdurchschnitt liegende Bauleistung registriert wurde.

Bezieht man die Höhe des Bauzuganges auf 10 000 der Bevölkerung, so standen 1963 hinter Bremen mit 110 Wohnungen Hessen an zweiter Stelle mit 105, gefolgt von Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein mit je 100 Wohnungen. Nordrhein-Westfalen lag bei einem Reinzugang von fast 136 000 Wohnungen weit unter dem Bundesdurchschnitt; nur Berlin und das Saarland hatten — immer auf die Bevölkerungszahl bezogen — einen noch geringeren Wohnungszugang.

Sieht man von der Sonderstellung Berlins im sozialen Wohnungsbau ab, so hatte Hamburg 1962 und 1963 mit Abstand den höchsten Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen unter den Fertigstellungen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes kamen 1963 auf 100 Wohnungen des Zuganges 41 öffentlich geförderte Wohnungen, im Vorjahr 42. In Rheinland-Pfalz waren nur 23 % der fertiggestellten Wohnungen gefördert, in Baden-Württemberg 27 %, in Hessen 30 % und in Bayern 31 %. Von den Stadtstaaten abgesehen hatte Nordrhein-Westfalen mit 53 % öffentlich geförderten Wohnungen zwar eine relativ hohe Quote von Sozialwohnungen, sie lag jedoch im Vorjahr noch bei 59 %.

Der Bauüberhang am Jahresende 1962 und 1963

Am Jahresbeginn 1963 waren in Hamburg 17 326 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten noch in der Bauausführung, Ende des Jahres 16 849, von denen 8 699 bzw. 8 358 Wohnungen bereits rohbaufertig unter Dach waren; bis zur Fertigstellung fehlten bei diesen also noch teilweise der innere und äußere Ausbau. Außerdem waren um die Jahreswende 1962/1963 von den Bauämtern für 7 733 Wohnungen, Ende 1963 für 8 617 Wohnungen bereits Baugenehmigungen erteilt, mit dem Bau aber noch nicht begonnen; der gesamte Überhang betrug demnach jeweils über 25 000 Wohnungen, er lag damit erheblich niedriger als in den Jahren 1959 bis 1961; es sei daran erinnert, daß der Höchststand des Bauüberhanges Ende 1960 rund 34 000 Wohnungen betrug.

Tabelle 11

Bauüberhang an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten in Hamburg 1962 und 1963

31. Dezember	Wohnungen ¹⁾			
	im Bau befindlich		noch nicht begonnen	zusammen
	unter Dach ²⁾ (rohbaufertig)	noch nicht unter Dach		
1	2	3	4	
Anzahl				
1963	8 358	8 491	8 617	25 466
1962	8 699	8 627	7 733	25 059
in %				
1963	32,8	33,4	33,8	100
1962	34,7	34,4	30,9	100

¹⁾ Alle Wohnungen in genehmigten aber noch nicht fertiggestellten oder noch nicht begonnenen Gebäuden bzw. Bauvorhaben.

²⁾ Einschl. bereits bezogener Wohnungen in teilweise fertigen Gebäuden (1963: 100 Wohnungen; 1962: 46 Wohnungen).

Der Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen am gesamten Überhang an Wohnbauten wurde am Jahresbeginn 1963 mit 55 % ausgewiesen gegenüber 53 % am Jahresende. Ihr Vorrat, einschließlich der im Bau befindlichen Kaufeigenheime, betrug jeweils gut 13 000 Wohnungen. Der für private Haushalte Ende 1963 noch anstehende Bauvorrat, 5 778 Wohnungen oder 23 % des gesamten Überhanges, hat gegenüber dem Vorjahr um rund 1 700 Wohnungen abgenommen, da der Bestand an noch nicht begonnenen und noch nicht unter Dach befindlichen Wohnungen verringert wurde. Die übrigen 6 041 Wohnungen, die am Jahresende 1963 noch nicht fertiggestellt waren, sind von Freien Wohnungsunternehmen, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen oder Behörden und Verwaltungen geplant worden. Dieser Vorrat war um rund 2 300 Wohnungen höher als am Jahresbeginn, verursacht durch die Zunahme von genehmigten aber noch nicht begonnenen Wohnbauvorhaben.

Tabelle 12

Bauüberhang an Wohnbauten in Hamburg am 31. 12. 1962 und 1963 nach Bauherren

Bauherren	Wohnungen ¹⁾			
	im Bau befindlich		noch nicht begonnen	zusammen
	unter Dach (rohbaufertig)	noch nicht unter Dach		
1	2	3	4	
31. 12. 1963				
Alle Bauherren	8 220	8 365	8 445	25 030
davon Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	4 273	4 393	4 545	13 211
Private Haushalte	2 553	1 585	1 640	5 778
Sonstige Bauherren ...	1 394	2 387	2 260	6 041
31. 12. 1962				
Alle Bauherren	8 558	8 514	7 541	24 613
davon Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	5 015	4 405	4 014	13 434
Private Haushalte	2 317	2 420	2 733	7 470
Sonstige Bauherren ...	1 226	1 689	794	3 709

¹⁾ Fußnote siehe Tabelle 11.

Das Volumen des gesamten Bauüberhanges an privaten Wohnbauten betrug 1963 rund 534,1 Mio DM, von denen 230,2 Mio DM auf noch nicht begonnene Maßnahmen entfielen. Das Gesamtvolumen lag Ende 1963 wegen der Abnahme des Bauvorrates um 4,5 % niedriger als im Vorjahr; bei den noch nicht begonnenen Vorhaben, die 1963 rund 900 Wohnungen mehr umfaßten als 1962, ergab sich eine Zunahme des Volumens um 12 %. Bei dem angegebenen Bauaufwand handelt es sich um die Summierung der veranschlagten reinen Baukosten, wie sie zum Zeitpunkt der Baugenehmigung in den Zählkarten angegeben sind. Die durchschnittlichen Baukosten je noch nicht bezugsfertige Wohnung werden Ende 1962 mit 30 500 DM, Ende 1963 dagegen mit 33 400 DM errechnet.

Die Verteilung des Bauüberhanges zu Beginn und am Jahresende 1963 auf die Bezirke und Ortsamtsgebiete enthält Tabelle 14. Der bereits Ende 1961 beobachtete Rückgang des Überhanges im Bezirk mit dem größ-

Tabelle 13

Bauvolumen des Bauüberhanges an Wohnbauten in Hamburg 1962 und 1963

Bauzustand	Bauüberhang am Jahresende		Veränderung in %	
	1963	1962	1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
	1	2	3	4
Im Bau befindliche Wohnungen ¹⁾	16 585	17 072	— 2,9	— 24,8
Veranschlagte reine Baukosten in Mio DM ...	510,0	534,1	— 4,5	— 13,2
Durchschnittliche Kosten je Wohnung in DM	30 800	31 300	— 1,6	+ 14,7
Noch nicht begonnene Wohnungen ¹⁾	8 445	7 541	+ 12,0	— 6,5
Veranschlagte reine Baukosten in Mio DM ...	282,0	230,2	+ 22,5	+ 2,1
Durchschnittliche Kosten je Wohnung in DM	33 400	30 500	+ 9,5	+ 8,9

¹⁾ Fußnote siehe Tabelle 11.

ten Bauvorrat, in Wandsbek, hat sich infolge der hohen Fertigstellungen weiter fortgesetzt. Anfang 1963 betrug der Überhang dort 7 590 Wohnungen, am Ende des Jahres noch 5 832. Ende 1963 hatte Eimsbüttel mit 6 170 Wohnungen den höchsten Überhang unter

den Bezirken, verursacht durch die Vorhaben in den Ortsamtsgebieten Stellingen und Lokstedt. Das neue Wohngebiet Lohbrügge-Nord zeichnet sich in den hohen Überhangszahlen des Kerngebietes Bergedorf ab.

Auf dem Sektor der Nichtwohnbauten ist das Überhangsvolumen 1963 ebenfalls geringer geworden. Um die Jahreswende 1962/63 befanden sich 1 403 Nichtwohngebäude noch in der Bauausführung, die einen umbauten Raum von 5,24 Mio cbm aufwiesen, und für die reine Baukosten in Höhe von 520,5 Mio DM veranschlagt waren. Von den zu dieser Zeit im Bau befindlichen Gebäuden waren rund 55 % bereits rohbaufertig unter Dach. Demgegenüber waren Ende 1963 nur noch 970 Gebäude mit 4,53 Mio cbm und einem Aufwand von 490,4 Mio DM im Bau.

Die Gliederung der 1963 noch nicht vollendeten Vorhaben nach Bauherrengruppen zeigt, daß 59 % der im Bau befindlichen Nichtwohngebäude mit zwei Dritteln des umbauten Raumes und 56 % des Bauaufwandes auf die Bauherrengruppe „Betriebe und Unternehmen“ entfielen. Wie Tabelle 15 zeigt, war der Bauvorrat der Betriebe und Unternehmen am Jahresende 1962 mit 1 025 Gebäuden und 3,75 Mio cbm be-

Tabelle 14

Baufertigstellungen, Baugenehmigungen und Bauüberhang in Hamburg 1962 und 1963

Bezirke (OG. = Ortsamtsgebiete)	Baufertigstellungen		Baugenehmigungen				Bauüberhang am 31. 12.	
	Zahl der Wohnungen ¹⁾		Zahl der Wohnungen ¹⁾	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude in 1000 cbm	Zahl der Wohnungen ¹⁾	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude in 1000 cbm	Im Bau befindliche und noch nicht begonnene Wohnungen ²⁾	
	1963	1962					1963	1962
	1	2	3	4	5	6	7	8
Bezirk Hamburg-Mitte ...	2 314	3 585	1 621	1 035	2 493	1 499	2 693	3 560
Kerngebiet	283	566	216	436	248	976	311	373
OG. Billstedt	1 943	2 618	1 379	215	2 122	207	2 206	2 871
OG. Veddel-								
Rothenburgsort ...	37	242	12	373	53	257	26	121
OG. Finkenwerder	51	159	14	11	70	59	150	195
Bezirk Altona	2 033	2 116	1 940	454	1 478	341	2 077	2 119
Kerngebiet	683	827	848	365	826	258	920	722
OG. Blankenese	1 350	1 289	1 092	89	652	83	1 157	1 397
Bezirk Eimsbüttel	3 360	2 640	2 916	305	3 646	423	6 170	6 847
Kerngebiet	411	406	255	40	549	154	618	799
OG. Lokstedt	1 864	1 722	1 181	175	1 415	123	2 115	2 638
OG. Stellingen	1 085	512	1 480	90	1 682	146	3 437	3 410
Bezirk Hamburg-Nord ...	1 323	1 122	1 996	328	1 262	517	2 922	2 054
Kerngebiet	160	241	371	128	192	146	464	244
OG. Barmbek-								
Uhlenhorst	437	347	679	140	533	158	1 174	864
OG. Fuhlsbüttel	726	534	946	60	537	213	1 284	946
Bezirk Wandsbek	6 101	10 419	3 985	482	5 164	561	5 832	7 590
Kerngebiet	1 550	3 237	963	160	1 122	142	1 264	1 789
OG. Bramfeld	1 212	3 013	460	181	1 122	202	981	1 656
OG. Alstertal	994	741	648	27	411	33	1 257	1 558
OG. Walddörfer	441	282	514	37	339	58	510	344
OG. Rahstedt	1 894	3 146	1 400	77	2 170	126	1 820	2 243
Bezirk Bergedorf	765	781	3 468	316	908	274	3 772	1 293
Kerngebiet	603	697	3 351	97	798	55	3 658	1 158
OG. Vier- und								
Marschlande	162	84	117	219	110	219	114	135
Bezirk Harburg	1 291	2 408	1 555	418	981	303	2 000	1 596
Kerngebiet	480	1 618	960	223	435	155	1 108	613
OG. Wilhelmsburg ...	141	366	190	119	126	113	237	152
OG. Süderelbe	670	424	405	76	420	35	655	831
Hamburg insgesamt	17 187	23 071	17 481	3 338	15 932	3 918	25 466	25 059

¹⁾ Einschließlich Wohnungen in Nichtwohnbauten. — ²⁾ Fußnote siehe Tabelle 11.

trächtlich höher und beanspruchte mehr als 70 % des gesamten Überhangsvolumens.

An zweiter Stelle folgten 1963 die Bauvorhaben der Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter, also Baumaßnahmen der Behörden und Verwaltungen, für die ein Viertel der im Bau befindlichen Nichtwohngebäude mit rund 32 % des umbauten Raumes und 43 % der veranschlagten reinen Baukosten ermittelt wurde. Gegenüber dem Vorjahr wird bei dieser Bauherrngruppe zwar eine leichte Zunahme des Überhangs festgestellt, im Vergleich zu früheren Jahren hat das Volumen der für Behörden und Verwaltungen genehmigten Bauvorhaben aber beträchtlich abgenommen.

Für private Haushalte waren Ende 1963 nur 151 Nichtwohngebäude genehmigt und noch im Bau befindlich; die veranschlagten reinen Baukosten beliefen sich auf 4,8 Mio DM; es handelt sich dabei häufig nur um kleinere Bauvorhaben, wie Garagen, Schuppen und dergleichen. Eine Veränderung in der Struktur des Überhangs dieser Bauherrngruppe gegenüber dem Vorjahr ist nicht eingetreten.

Tabelle 15

Bauüberhang an Nichtwohnbauten in Hamburg 1962 und 1963 nach Bauherren

Bauzustand	Insgesamt	Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter	Betriebe und Unternehmen	Private Haushalte
Jahresende 1963				
Im Bau befindlich				
Gebäude				
insgesamt	970	244	575	151
dar. rohbaufertig	600	104	346	104
Umbauter Raum				
insges. in 1000 cbm	4 534	1 458	3 009	67
dar. rohbaufertig				
absolut	2 601	811	1 758	32
in %	57,4	55,6	58,4	47,8
Veranschlagte reine Baukosten				
in Mio DM ¹⁾	490,4	210,7	274,9	4,8
Wohnungen	264	53	201	10
Noch nicht begonnen				
Gebäude				
insgesamt	512	103	358	51
dar. rohbaufertig				
in 1000 cbm	1 096	173	885	38
Veranschlagte reine Baukosten				
in Mio DM ¹⁾	111,3	20,6	88,3	2,4
Wohnungen	172	16	119	37
Jahresende 1962				
Im Bau befindlich				
Gebäude				
insgesamt	1 403	244	1 025	134
dar. rohbaufertig	787	170	530	87
Umbauter Raum				
insges. in 1000 cbm	5 243	1 429	3 751	63
dar. rohbaufertig				
absolut	2 866	802	2 020	44
in %	54,7	56,1	53,9	69,8
Veranschlagte reine Baukosten				
in Mio DM ¹⁾	520,5	192,1	324,1	4,3
Wohnungen	254	44	200	10
Noch nicht begonnen				
Gebäude				
insgesamt	549	43	426	80
dar. rohbaufertig				
in 1000 cbm	870	108	733	29
Veranschlagte reine Baukosten				
in Mio DM ¹⁾	75,4	13,9	59,3	2,2
Wohnungen	192	29	160	3

¹⁾ Einschl. der Kosten für Gebäudeteile (Erweiterungen, Umbauten usw.)

Die Baugenehmigungen 1962 und 1963

Die Anzahl der im Laufe des Jahres 1963 genehmigten Wohnungen stieg gegenüber dem Vorjahr erst-

mals wieder an, erreichte jedoch nicht den Stand von 1961 und blieb weit hinter dem Ergebnis von 1960 zurück. Im letztgenannten Jahr wurden von den Bauämtern Genehmigungen für die Errichtung von fast 28 000 Wohnungen erteilt, 1963 wurden Baufreigaben für rund 17 300 Wohnungen registriert, das waren 10 % mehr als im Vorjahr. Erwähnenswert ist, daß die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ihren Anteil an den Genehmigungen beträchtlich erhöhten, während bei den privaten Einzelbauherren ein erheblicher Rückgang von 1962 auf 1963 festzustellen ist (rund 37 %). Die reinen Baukosten je Wohnung in Neu- und Wiederaufbauten wurden auf 33 700 DM veranschlagt, d. h. 2 700 DM oder fast 9 % mehr als 1962; die Wohnfläche der Wohnungen hat sich in diesem Zeitraum von 65,4 qm auf 67,1 qm vergrößert.

Tabelle 16

Genehmigte Wohnbauten in Hamburg 1962 und 1963

Gebäude, Wohnungen	1963	1962	Veränderung in %	
			1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
Baukosten	1	2	3	4
Gebäude (Anzahl)	3 833	3 410	+ 12,4	- 18,4
umbauter Raum in 1000 cbm	5 538	4 871	+ 13,7	- 16,2
Wohnungen (Anzahl)	17 257	15 662	+ 10,2	- 15,8
Wohnfläche in 1000 qm ..	1 158	1 024	+ 13,1	- 14,7
Wohnfläche je Wohnung in qm	67,1	65,4	+ 2,6	+ 1,4
darunter Wohnungen von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ..	8 715	6 648	+ 31,1	- 28,9
Privaten Haushalten	3 973	6 339	- 37,3	- 5,9
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM ¹⁾	590 175	493 731	+ 19,5	- 9,2
Veranschlagte reine Baukosten in DM ²⁾				
je Wohnung	33 700	31 000	+ 8,7	+ 7,6
je qm Wohnfläche	511	484	+ 5,6	+ 6,4
je cbm umb. Raum	103	97	+ 6,2	+ 7,8

¹⁾ Einschl. der Kosten für Gebäudeteile (Erweiterungen, Umbauten usw.). — ²⁾ Durchschnittswerte für Neu- und Wiederaufbau (ohne Gebäudeteile).

Die Schwerpunkte der 1962 genehmigten Bauvorhaben lagen, wie Tabelle 14 zeigt, in den Ortsamtsgebieten Rahlstedt (mit dem Großprojekt Hohenhorst) und Billstedt sowie in Stellingen (mit größeren Vorhaben in Eidelstedt) und Lokstedt. Die Genehmigungen des Jahres 1963 konzentrierten sich mehr auf Bergedorf; fast jede fünfte genehmigte Wohnung entfiel dort auf das neue Wohngebiet Lohbrügge-Nord. In den Ortsamtsgebieten Stellingen, Rahlstedt (Rahlstedt-Ost) und Billstedt, wo 1963 ebenfalls zahlreiche Baufreigaben erteilt wurden, werden im kommenden Jahr Fertigstellungen in größerem Umfang zu erwarten sein.

Das im Jahre 1963 genehmigte Volumen für Nichtwohnbauten war um rund 15 % kleiner als 1962; im Vorjahr wurde bereits ein Rückgang um 13 % festgestellt. In welchem Umfang die Planungen für Nichtwohnbauten durch das Mitte 1962 in Kraft getretene und Ende 1963 wieder aufgehobene Gesetz zur Einschränkung der Bautätigkeit (Baustop-Gesetz) beeinflußt wurden, läßt sich zahlenmäßig nicht feststellen, da auch andere Faktoren den erwähnten Rückgang an Genehmigungen mit verursacht haben können. Dem Bauordnungsamt bzw. den Bauprüfabteilungen sind nur verhältnismäßig wenige Bauvorhaben vorgelegt worden, bei denen Zweifel über die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes be-

standen. Soweit von vornherein negative Entscheidungen zu erwarten wären, haben die Bauherren vermutlich von sich aus auf die Einreichung von Bauanträgen verzichtet.

Die Verminderung der Baugesuche für Büro- und Verwaltungsgebäude dürfte vorwiegend auf die gesetzlichen Einschränkungen zurückzuführen sein, wogegen bei den anderen Gruppen von Nichtwohngebäuden, in denen „erlaubte“ und „verbotene“ Bauten zusammen erfaßt wurden, die Auswirkungen des Baustop-Gesetzes sich nur schwer abschätzen lassen.

Es wurden 1963 Genehmigungen für 1 502 Nichtwohngebäude mit einem umbauten Raum von 3,34 Mio cbm erteilt gegenüber 1 547 Baufreigaben im Jahre 1962 mit 3,92 Mio cbm. Von diesem Volumen entfiel 1963 gut die Hälfte auf Gewerbe- und Industriebauten. Bemerkenswert ist, daß die Genehmigungen für Schul- und Universitätsbauten 1963 mit auf 41,9 Mio DM veranschlagten reinen Baukosten einen beträchtlich höheren Umfang einnahmen als 1962 (18,2 Mio DM).

Unter den 1962 genehmigten Anstaltsgebäuden befanden sich eine Jugendherberge (Horn) und mehrere Wohnheime. Von den öffentlichen Bauvorhaben, welche 1962 genehmigt wurden, sind Schwesterheime in Eppendorf und Barmbek, Krankenhausbauten in Eppendorf und zwei Parkhochhäuser in der Altstadt erwähnenswert. Unter den genehmigten gewerblichen Betriebsgebäuden befanden sich Bauten im Flughafen, Betriebsgebäude der HEW, zwei Gebäude am Gemüsemarkt, mehrere Großgaragen, ein Kaufhaus in Barmbek und ein großes Geschäftsgebäude an der Reeperbahn. Großprojekte, die 1963 genehmigt wurden, waren vor allem eine Zentralwäscherei auf dem Gelände des Universitätskrankenhauses Eppendorf, Betriebsgebäude der HEW, Betriebsbauten der Margarine-Union in Altona sowie Schulbauten (Hamburg-Mitte, Barmbek-Uhlenhorst, Rahlstedt, Bergedorf), mehrere Wohnheime und Jugendheime, außerdem zahlreiche Büro-, Betriebs- und Geschäftsbauten.

¹⁰⁾ Im Sinne von § 6 (1) des II. WobauG in der Fassung vom 1. 8. 1961.
¹¹⁾ Gesetz zur Einschränkung des § 7 b des EStG v. 16. 5. 1963, BGBl. I, Nr. 25, S. 319.

Das Bauvolumen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues nach der Bewilligungsstatistik

Die folgenden Feststellungen über den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau beruhen auf den Anträgen der Bauherren auf Bewilligung öffentlicher Wohnungsbauaufwendungsmittel¹⁰⁾ bzw. auf den Vierteljahresberichten, welche auf Grund der von der Hamburgischen Wohnungsbaukasse erteilten Bewilligungsbescheide gefertigt werden. Die von dieser Stelle im Verlaufe des Jahres bewilligten Wohnungen sind nicht identisch mit den fertiggestellten Wohnungen des öffentlich geförderten Wohnungsbaues in Tabelle 1, weil die im Kalenderjahr bewilligten Wohnungen nur zu einem Teil auch im gleichen Jahr fertiggestellt werden. Trotz des Unterschiedes der Jahreszahlen ermöglichen aber die Merkmale des sozialen Wohnungsbaues nach der Bewilligungsstatistik eine hinreichend genaue Analyse des Sektors „Öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau“.

Es wurden in Hamburg 1962 und 1963 insgesamt Bewilligungen für rund 25 000 Wohnungen ausgesprochen. Das waren rund 6 600 oder 21 % weniger als die Summe der 1960 und 1961 von der Wohnungsbaukasse geförderten Wohnungen. Die rückläufige Tendenz der Bewilligungen wird auch in anderen Bundesländern als Folge der reduzierten Wohnungsbauprogramme der Bundesländer beobachtet. Im Geschäftsbericht 1962 der Hamburgischen Wohnungsbaukasse wurde darauf hingewiesen, daß auch die zeitweilige Aussetzung der steuerlichen Vergünstigungen des § 7 b EStG¹¹⁾ für den Mietwohnungsbau diese Entwicklung beeinflußt hat.

Auf die vollgeforderten reinen Wohnungsbauten entfielen 1963 in Hamburg bereits 91 % aller bewilligten Wohnungen; der Anteil dieser reinen Wohnungsbauten ist also weiterhin stark gestiegen, während die Vorhaben, die gleichzeitig auch gewerbliche Einrichtungen oder steuerbegünstigte bzw. frei finanzierte Wohnungsbauten enthalten, entsprechend zurückgingen.

Die veranschlagten Gesamtherstellungskosten (einschließlich Grundstücks-, Erschließungs- und Baukosten) betragen für die 1963 von der Ham-

Tabelle 17 **Genehmigte Nichtwohnbauten in Hamburg 1962 und 1963 nach Gebäudearten und Bauherren**

Gebäudearten Bauherren	Gebäude		Umbauter Raum				Veranschlagte reine Baukosten ¹⁾				Nutzfläche 1963 in 1000 qm
	1963	1962	1963	1962	Veränderung in %		1963	1962	Veränderung in %		
					1963 gegen- über 1962	1962 gegen- über 1961			1963 gegen- über 1962	1962 gegen- über 1961	
	in 1000 cbm		in 1000 DM								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Nichtwohnbauten insgesamt	1 502	1 547	3 338	3 918	- 14,8	- 13,1	302 305	366 072	- 17,4	- 6,7	684
darunter von											
Gebietskörperschaften	154	142	578	705	- 18,0	+ 3,5	84 778	103 879	- 18,4	+ 22,2	114
Unternehmen u. freien Berufen	1 048	1 197	2 644	3 149	- 16,0	- 14,7	209 144	255 892	- 18,3	- 13,5	542
Von den Nichtwohnbauten waren											
Anstaltsgebäude	25	40	136	287	- 52,6	+ 11,2	17 665	41 897	- 57,8	+ 27,6	31
Bürogebäude	28	61	208	344	- 39,5	- 64,6	30 047	42 629	- 29,5	- 69,6	39
Landwirtschaftliche											
Betriebsgebäude	230	245	228	248	- 8,1	- 6,8	5 000	4 573	+ 9,3	- 39,2	68
Gewerbliche											
Betriebsgebäude	406	427	1 845	2 123	- 13,0	- 7,2	149 748	172 954	- 13,4	+ 30,3	343
Schulgebäude	84	34	286	102	+ 180,4	- 39,3	41 865	18 202	+ 130,0	- 18,3	56
Sonstige Nichtwohngebäude ..	729	740	635	814	- 22,0	+ 45,6	57 980	85 817	- 32,4	+ 50,8	147

¹⁾ Einschließlich der Kosten für Gebäudeteile (Erweiterungen, Umbauten usw.).

burgischen Wohnungsbaukasse bewilligten Wohnungen 590,53 Mio DM; davon entfielen 42% auf „Öffentliche Mittel“, 36% auf „Kapitalmarktmittel“ und 22% auf „Sonstige Mittel“, d. h. überwiegend Eigengeld, Arbeitgeberdarlehen sowie Aufbaudarlehen und Hauptentschädigungen. Die Jahressumme der Beihilfen in Form von Zuschüssen zu Mietverbilligungen auf 6 Jahre betrug außerdem 2,91 Mio DM. Bei der Art der Finanzierung ist bemerkenswert, daß 1962 der Betrag für öffentliche Mittel gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht war (von 69 Mio DM auf 199 Mio DM) bei gleichzeitigem Rückgang der Kapitalmarktmittel. Diese Verlagerung auf die Finanzierung über öffentliche Mittel war darauf zurückzuführen, daß ab 1962 keine Annuitätsdarlehen (1c-Darlehen) mehr gewährt wurden; aus Haushaltersparnis- und Vereinfachungsgründen wurden ab 1962 nur noch Haushaltsmittel eingesetzt.

Tabelle 18

Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Hamburg 1962 und 1963

Wohnungen Veranschlagte Kosten	Kalenderjahr		Veränderung in %	
	1963	1962	1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
	1	2	3	4
Geförderte Wohnungen insgesamt	13 070	11 941	+ 9,5	- 16,6
darunter				
in Ein- und Zweifamilienhäusern	1 201	1 408	- 14,7	- 50,5
in Mehrfamilienhäusern	11 720	10 129	+ 14,7	- 9,6
davon				
Eigentümer- bzw. Eigentumswohnungen	1 881	1 435	+ 31,1	- 56,8
Mietwohnungen	11 189	10 506	+ 13,2	- 4,4
davon				
vollgeförderte reine Wohnbauten	11 892	10 079	+ 18,0	- 8,2
alle übrigen geförderten Wohnbauten	1 178	1 862	- 36,7	- 44,1
Von den Wohnungen insgesamt waren finanziert mit				
Öffentl. Baudarlehen allein	3 090	2 357	+ 31,1	- 38,7
Objektbezogenen Beihilfen allein	—	168	-100	- 98,2
Öffentlichen Baudarlehen und objektbezogenen Beihilfen gemischt	9 980	9 416	+ 6,0	..
Veranschlagte Gesamtherstellungskosten in 1000 DM	590 530	504 682	+ 17,0	- 14,4
darunter				
für vollgeförderte reine Wohnbauten	511 454	398 422	+ 28,4	- 7,2
Kosten je vollgeförderte Wohnung in DM	43 000	39 500	+ 8,9	+ 1,3
davon (in 1000 DM)				
Öffentliche Mittel	247 692	198 886	+ 24,5	..
Kapitalmarktmittel	214 151	191 358	+ 11,9	- 49,3 ^{*)}
Sonstige Mittel	128 687	114 438	+ 12,5	- 20,1
außerdem				
Jahressumme der Zuschüsse zur Mietverbilligung auf 6 Jahre ¹⁾	2 912	2 661	+ 9,4	- 34,4
Öffentliche Mittel je Wohnung in DM	19 000	16 700	+ 13,8	+ 6,4
Veranschlagte reine Baukosten für vollgeförderte Wohnbauten in DM				
je Wohnung	32 800	30 000	+ 9,3	+ 3,1
je cbm umbauten Raum	105	100	+ 5,0	+ 8,7
je qm Bruttowohnfläche	509	485	+ 4,9	+ 6,1
Geförderte Wohnungen				
mit 1 und 2 Räumen	1 168	1 384	- 15,6	- 6,7
mit 3 Räumen	3 192	3 016	+ 5,8	- 22,7
mit 4 Räumen	6 676	6 123	+ 10,5	- 3,5
mit 5 und mehr Räumen	1 943	1 418	+ 37,0	- 45,1
Wohnfläche je geförderte Wohnung in qm	64,4	62,2	+ 3,5	- 1,3

¹⁾ Nichtkapitalbezogene Zuschüsse für durch objektbezogene Beihilfen finanzierte Wohnungen. — ^{*)} 1961 waren in den Kapitalmarktmitteln noch 1c-Hypotheken enthalten, die anstelle von öffentlichen Mitteln zum Einsatz kamen.

Die Kosten je vollgeförderte Wohnung wurden 1963 mit 43 000 DM veranschlagt gegenüber 39 500 DM im Vorjahre. Die öffentlichen Mittel je Wohnung erhöhten

sich von 16 700 DM im Jahre 1962 auf rund 19 000 DM im Jahre 1963, d. h. um 13,8%. Bei diesen Vergleichen muß beachtet werden, daß die Wohnfläche je geförderte Wohnung ebenfalls gestiegen ist. Für 1963 betrug die durchschnittliche Fläche der Wohnungen in vollgeförderten reinen Wohnbauten 64,4 qm; die Wohnungen sind somit gegen 1962 um 3,5% größer geworden. Dies ist einesteils durch die Zunahme der durchschnittlichen Raumzahl, aber auch durch die Vergrößerung der Wohnfläche bei fast allen Wohnungsgrößen bedingt. Es wurden 1963 weniger Kleinstwohnungen (mit 1 und 2 Räumen) bewilligt als im Vorjahre und beträchtlich mehr Wohnungen mit 4 und mehr Räumen. Die Wohnfläche der Kleinstwohnungen hat, wie Tabelle 19 zeigt, nachdem sie 1962 beträchtlich zurückging, im Jahre 1963 wieder zugenommen, und auch bei den übrigen Wohnungsgrößen — mit Ausnahme der Fünfraumwohnungen — ist die Tendenz zur größeren Wohnung unverkennbar.

Tabelle 19

Wohnfläche je geförderte Wohnung in Hamburg 1962 und 1963

Größe der Wohnungen	1963		1962		Veränderung in %	
	Fläche in qm		Fläche in qm		1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
	1	2	3	4	3	4
Einraum-Wohnung	32,2	30,2	+ 6,6	- 13,7		
Zweiraum-Wohnung	36,7	35,0	+ 4,9	- 3,3		
Dreiraum-Wohnung	54,1	53,1	+ 1,9	- 1,7		
Vierraum-Wohnung	68,0	66,7	+ 1,9	+ 0,5		
Fünfraum-Wohnung	83,9	85,1	- 1,4	+ 5,2		
Sechsräum-Wohnung	102,2	100,4	+ 1,8	+ 0,8		
Siebenraum-Wohnung und größer	119,4	117,9	+ 1,3	- 2,0		
Alle Wohnungen	64,4	62,2	+ 3,5	- 1,3		

Von den insgesamt 13 070 im Jahre 1963 geförderten Wohnungen sollen 11 720 oder rund 90% in Mehrfamilienhäusern errichtet werden; im Vorjahre betrug dieser Anteil rund 85%. Die Eigentumsformen der geförderten Gebäude und Wohnungen sind aus Tabelle 20 ersichtlich. Von den 2 426 im Jahre 1963 geförderten Gebäuden waren 703 oder 29% Eigenheime und Eigensiedlungen und 405 Kaufeigenheime. Außerdem werden 773 Eigentumswohnungen erstellt, von denen 183 durch Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, die übrigen von Freien Wohnungsunternehmen sowie von Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen geplant wurden; nur 27 Eigentumswohnungen sollen von privaten Bauherren errichtet werden. Knapp ein Viertel der Kaufeigenheime wurde 1963 von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen geplant, die übrigen ebenfalls von Freien Wohnungsunternehmen oder Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen.

Für die geförderten Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern werden in der Bewilligungsstatistik auch die festgesetzten Mieten nach Mietpreisgruppen registriert (Vgl. Tabelle 21).

Der Trend zur größeren Wohnung, die verbesserte Wohnungsausstattung und die anhaltenden Preissteigerungen wirkten sich auf die Miethöhe aus. Hatten 1962 noch rund 86% der geförderten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern eine Miete von weniger als 2 DM je qm und Monat, so betrug dieser Anteil im Jahre 1963 nur noch 35%. Mehr als die Hälfte der

Tabelle 20

Geförderte Gebäude und Wohnungen in Hamburg 1962 und 1963 nach Eigentumsformen

Art der Gebäude	Gebäude insgesamt	dar. Familienheime und zwar		Wohnungen insgesamt		davon		
		Eigenheime und Eigensiedlungen	Kaufeigenheime und Trägerkleinsiedlungen	Anzahl	in %	Eigentumswohnungen	Wohnungen der Gebäudeeigentümer	Mietwohnungen
	1	2	3	4	5	6	7	8
1963								
Mehrfamilienhäuser ...	1 295	—	—	11 720	89,7	769	—	10 951
Ein- und Zweifamilienhäuser .	1 119	703	405	1 201	9,2	—	1 108	93
Kleinsiedlerstellen	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige Gebäude ¹⁾ ..	12	—	—	149	1,1	4	—	145
Insgesamt	2 426	703	405	13 070.	100	773	1 108	11 189
in %	100	29,0	16,7	100	—	5,9	8,5	85,6
darunter								
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	990	—	97	8 917	68,2	183	97	8 637
Private Haushalte ..	955	711	—	2 557	19,6	27	711	1 819
1962								
Mehrfamilienhäuser ...	1 189	—	—	10 129	84,8	311	—	9 818
Ein- und Zweifamilienhäuser .	1 261	739	379	1 405	11,8	—	1 118	287
Kleinsiedlerstellen	2	2	—	3	0,0	—	2	1
Sonstige Gebäude ¹⁾ ..	26	—	—	404	3,4	4	—	400
Insgesamt	2 478	741	379	11 941	100	315	1 120	10 506
in %	100	29,9	15,3	100	—	2,6	9,4	88,0
darunter								
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	978	—	171	6 576	55,1	212	171	6 193
Private Haushalte ..	1 177	741	65	3 811	31,9	40	806	2 965

¹⁾ Z. B. Anstalten, Wohnheime und Erweiterungen.

1963 geförderten Mietwohnungen war den Mietpreisstufen zwischen 2 DM und 2,30 DM zuzuordnen, während 1962 nur rund 6 % der geförderten Wohnungen in diese Gruppen fielen. Für jede zehnte geförderte Wohnung lag 1963 die Miete über 2,30 DM, wogegen 1962 rund 8 % den obigen Mietpreisstufen zuzurechnen waren. In diesen Mieten sind die gewährten Zinszuschüsse, um die sich in Hamburg die Mieten ermäßigen (40 Pf je qm und Monat für die Dauer von 6 Jahren), nicht berücksichtigt; schließlich ist bei den Mieten der ab 1. 1. 1963 bewilligten Bauvorhaben zu beachten, daß sie auch die Müllabfuhrgebühren enthalten, und daß die Pauschalsätze für Verwaltungskosten von diesem Zeitpunkt ab und die Instandhaltungskosten ab 1. 8. 1963 auf Grund der Neufassung der Zweiten Berechnungsverordnung¹²⁾ erhöht worden sind. Diese Mieterhöhungen führten im Schnitt zu einer Mehrbelastung von etwa 13 Pf je qm Wohnfläche und Monat. Abschließend sei erwähnt, daß die Wohnungsbaukasse die Preisgestaltung auf dem Grundstücksmarkt insofern beeinflusst, als sie in der Regel Finanzierungsanträge mit Grundstücks- und Erschließungskosten von mehr als 15 % ablehnt. Durch den verstärkten Bau von Montage-Wohnungen mit verkürzten Bauzeiten versuchen die großen Wohnungsbaugesellschaften die Kapazität im Wohnungs-

bau zu steigern und die Kostenentwicklung in Grenzen zu halten. Der regionale Schwerpunkt der Wohnungsbauförderung lag im Berichtszeitraum im Großprojekt für das neue Wohngebiet Lohbrügge-Nord, wo insgesamt 4736 Mietwohnungen und 844 Eigenheime nach modernsten städtebaulichen Prinzipien geplant sind.

Tabelle 21

Die Mieten von geförderten Wohnungen¹⁾ in Mehrfamilienhäusern in Hamburg 1962 und 1963

Mietpreisstufen DM je qm und Monat	Zahl der Wohnungen	
	1963	1962
1,50 bis 1,59	—	8
1,60 " 1,69	—	10
1,70 " 1,79	—	10
1,80 " 1,89	214	656
1,90 " 1,99	3 627	7 804
2,00 " 2,09	4 683	40
2,10 " 2,19	697	481
2,20 " 2,29	638	60
2,30 " 2,39	24	10
2,40 " 2,49	472	130
2,50 und mehr	596	619
Insgesamt	10 951	9 818

¹⁾ Aufgrund der vorläufigen Mietpreisfestsetzung der Hamburgischen Wohnungsbaukasse einschl. der Wohnungen, deren Mieten durch befristete Zinszuschüsse verbilligt sind (Viertes Gesetz über die Gewährung von befristeten Zinszuschüssen im sozialen Wohnungsbau in Hamburg vom 20. Juni 1960).

¹²⁾ Verordnung über wohnungswirtschaftliche Berechnungen (Zweite Berechnungsverordnung — II. BVO) in der Fassung vom 1. 8. 1963, BGBl. I, Nr. 46, Seite 593.

Unter den in der Hamburger Bewilligungsstatistik registrierten Wohnungen waren 166 Wohnungen im Jahre 1962 und 188 Wohnungen im Jahre 1963 in Ein- und Zweifamilienhäusern enthalten, die mit hamburgischen Mitteln in Niedersachsen gefördert wurden. Außerdem förderte Hamburg 88 bzw. 84 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern in Schleswig-Holstein, die in den Hamburger Jahresergebnissen nicht enthalten sind, weil die Bearbeitung der Bewilligungsanträge und die Bewilligungen der öffentlichen Mittel aus dem Hamburger Globalkontingent durch das Land Schleswig-Holstein selbst erfolgen, während die Bewilligungen für die in Niedersachsen gelegenen Bauvorhaben durch die Hamburgische Wohnungsbaukasse ausgesprochen werden.

Preisindex für den Wohnungsbau in Hamburg

Die starke Nachfrage nach Bauleistungen zeichnet sich auch bei der Preisentwicklung ab, wie sie im Hamburger Preisindex für den Wohnungsbau zum Ausdruck kommt. Im Jahre 1962 betrug die Erhöhung der Baupreise auf dem Sektor Wohnungsbau im Durchschnitt 6,3 % und 5,8 % im Jahre 1963. Der Berechnung liegt das sogenannte Indexhaus (Reihenhaus mit 6 Vierraumwohnungen) zugrunde, dessen Herstellungskosten im Basisjahr 1936 in Hamburg rund 43 400 RM betragen haben. Für das gleiche Objekt wäre 1962 eine Aufwandssumme von 160 000 DM und 1963 von 169 300 DM erforderlich gewesen. Der Umfang der Verteuerung für Erdarbeiten, Baustoffe, Handwerkerarbeiten, Löhne und Baunebenleistungen war, wie Tabelle 22 zeigt, unterschiedlich hoch. Das Ansteigen der Preisindexziffern im Berichtszeitraum wurde maßgeblich durch die Lohnentwicklung beeinflusst; durch tarifliche und außertarifliche Lohnaufbesserungen ist die Indexgruppe „Löhne“ gegenüber den beiden Vorjahren um jeweils 7,7 % angestiegen. Am 1. 4. 1962 erfolgte eine Aufstockung der Tarifstundenlöhne im Bauhauptgewerbe um 6 %; ein Anstieg um 3 % war auf den tariflich vereinbarten Lohnausgleich für die am 1. 10. 1962 eingetretene Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit im Baugewerbe von 44 auf 43 Stunden zurückzuführen. Eine weitere Erhöhung der Tarifstundenlöhne um 17 Pf trat lt. Tarifvertrag vom 15. 3. 1963 ein.

Überdurchschnittlich erhöht — um rund 10 % — haben sich 1963 die Kosten für Erdabfuhr, insbesondere durch gestiegene Transportkosten. Im Jahre 1962 sind die beim Bau erforderlichen Handwerkerleistungen ebenfalls beträchtlich — um 9,2 % — angestiegen. Besonders ausgeprägt waren in den beiden letzten Jahren unter den fertigen Einzelarbeiten die Preissteigerungen für Verglasung, Anstricharbeiten (mit Leimfarbe), Regenabfallrohr, Küchenherde und elektrische Brennstellen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die vorstehende Entwicklung nur den Sektor Wohnungsbau betrifft; über die Preisbewegung der Bauleistungen im Tiefbau sowie für den Bau von Nichtwohngebäuden, also von Bürogebäuden, gewerblichen Betriebs-

gebäuden, Schulen, Anstalten usw. liegen z. Z. keine statistischen Daten vor.

Tabelle 22

Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Hamburg 1962 und 1963 1936 = 100

Indexgruppen	Jahresdurchschnitt		Veränderung in %	
	1963	1962	1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
			3	4
Bauleistungen am Gebäude	378,7	358,0	+ 5,8	+ 6,4
davon				
Erdabfuhr	326,8	296,7	+ 10,1	—
Baustoffe frei Bau	346,7	336,0	+ 3,2	+ 2,2
darunter				
Mauersteine	377,6	355,7	+ 6,2	+ 4,7
Kalk	225,2	224,8	+ 0,2	+ 0,2
Zement	209,0	216,2	— 3,3	—
Bauholz	379,8	371,7	+ 2,2	0,0
Bauelisen	385,9	383,1	+ 0,7	+ 1,9
Handwerkerarbeiten	404,3	382,6	+ 5,7	+ 9,2
Löhne ¹⁾	331,9	308,3	+ 7,7	+ 7,7
Baunebenleistungen ²⁾	535,4	506,2	+ 5,8	+ 6,1
Gesamtdindex	390,2	368,8	+ 5,8	+ 6,3

¹⁾ Tariflöhne einschl. Zuschlägen für Stundenlohnarbeiten. — ²⁾ Dazu gehören: Planung und Bauleitung, baupolizeiliche Gebühren und Zinsen für Baugeld des Bauherrn.

Der Wohnungsbestand (Wohnungsfortschreibung)

Die laufende Berechnung des Wohnungsbestandes aus dem Bestand am Zählungstichtag 1961 in Verbindung mit der anschließenden Bautätigkeit (Wohnungsbau und Wohnungsabbruch, Brand usw) ergab für das Jahresende 1962 rund 588 000 Wohnungen mit 2,14 Mio Wohnräumen (d. h. Zimmer mit 6 qm und mehr und alle Küchen, ohne Rücksicht auf die Größe); Ende 1963 wurde ein Bestand von 604 300 Wohnungen mit 2,20 Mio Wohnräumen registriert. In diesem Bestand sind die in Hamburg noch besonders häufig vorhandenen Behelfsheime nicht enthalten, auch nicht — im Gegensatz zu den Zählungen 1950 und 1956 — diejenigen mit 30 und mehr qm Wohnfläche. Nach der 1961 getroffenen Abgrenzung wurden sämtliche Wohnungen in Behelfsheimen, ohne Rücksicht auf die Gebäudegröße, unter den Behelfswohnungen („Wohngelegheiten“) nachgewiesen. Bei vergleichenden Gegenüberstellungen früherer Bestandszahlen muß daher stets geprüft werden, inwieweit die Zahlenunterschiede evtl. durch Begriffsänderungen bedingt sind¹³⁾.

Obwohl die Vierraumwohnungen, d. h. also Wohnungen mit drei Zimmern und Küche, im Wohnungszugang der letzten Jahre vorherrschten, entfällt der

Tabelle 23

Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Wohnräumen in Hamburg 1962 und 1963

Gebäude Wohnungen Wohnräume	31. 12. 1963	31. 12. 1962	Veränderung in %	
			1963 gegenüber 1962	1962 gegenüber 1961
	1	2	3	4
Wohngebäude	164 948	161 111	+ 2,4	+ 3,2
Wohnungen	604 343	588 440	+ 2,7	+ 3,9
dav. mit Räumen				
1 und 2	83 850	81 955	+ 2,3	+ 4,1
3	210 662	206 850	+ 1,8	+ 2,8
4	200 745	194 013	+ 3,5	+ 4,6
5 und 6	91 983	88 941	+ 3,4	+ 4,9
7 und mehr	17 103	16 681	+ 2,5	+ 2,4
Wohnräume (einschl. Küchen)	2 201 942	2 141 183	+ 2,8	+ 3,9

¹³⁾ Vgl. hierzu die Entwicklungsreihe über den Wohnungsbestand in Hamburg im Märzheft 1963, Hamburg in Zahlen, Seite 60. Die erste Fortschreibung der am 6. 6. 1961 ermittelten Zahlen erfolgte zum 31. Dezember 1961. Dafür mußte der auf das Jahresende 1960 zurückgerechnete Gebäude- und Wohnungsbestand der Zählung von 1961 zugrunde gelegt werden. Diesem Bestand wurden die Nettozugänge 1961 aus der Bautätigkeitsstatistik hinzugerechnet und die Veränderungen berücksichtigt, die sich bei den von ausländischen Streitkräften beanspruchten Gebäuden und Wohnungen ergeben hatten.

größte Teil des Bestandes immer noch auf die Dreiraumwohnungen (210 662 Ende 1963). Der Zeitpunkt, an dem erstmals die Zahl der Vierraumwohnungen in Hamburg größer sein wird als die der Dreiraumwohnungen, dürfte bei gleichbleibender Tendenz in wenigen Jahren erreicht sein.

Bezieht man die Gesamtbevölkerung von Hamburg, einschl. der Personen in Behelfswohnungen, Anstalten, Lagern usw. am 31. 12. 1963 auf die vorhandenen Wohnungen, so errechnet sich eine Wohndichte von 3,07 Einwohnern je Wohnung oder 0,84 Personen je Raum. Die Verbesserung der Wohnungsversorgung wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: Im Jahre 1950 kamen in Hamburg im Durchschnitt noch 4,71 Personen auf eine Wohnung bzw. 1,24 Personen auf einen Raum.

Das rechnerische Wohnungsdefizit in Hamburg

Das „Gesetz zur Änderung von Fristen des Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein Soziales Miet- und Wohnrecht“ vom 29. Juli 1963 (BGBl. I S. 524) regelt im § 3 dd (2) und (3) das Berechnungsverfahren für das Wohnungsdefizit. Die Zahl der unter bestimmten sozialpolitischen Vorstellungen ermittelten Wohnungsanwärter (sämtliche Mehrpersonenhaushalte und 60 % der Einpersonenhaushalte) wird dem vorhandenen Wohnungsbestand gegenübergestellt. Die Wohnraumbewirtschaftung und die Mietpreisbindung werden in den Gemeinden dann aufgehoben, wenn am 31. Dezember des vorhergehenden Jahres die Zahl der Wohnungsanwärter diejenige der vorhandenen Wohnungen um weniger als 3 % überschritten hat (sogenannte „weiße“ Kreise). Nach dieser Modellrechnung betrug das Wohnungsdefizit, also der Überschuß an wohnungsbedürftigen Haushalten über die Anzahl der vorhandenen Wohnungen, für Hamburg Ende 1963 noch rd. 67 000 Wohnungen oder 11,1 % des zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Wohnungsbestandes. Durch die Bauleistung und die Bevölkerungsentwicklung hat sich das rechnerische Wohnungsdefizit seit Mitte 1961 um rd. 45 000 Wohnungen oder 40 % verringert. Trotz dieser beträchtlichen Verringerung des Wohnungsdefizits wird Hamburg Ende 1965 — dem vorgesehenen Zeitpunkt für die allgemeine Aufhebung der Wohnraumbewirtschaftung und Mietpreisbindung — zweifellos noch einen über 3 % liegenden Wohnungs-

fehlbestand haben. Außer Hamburg, das Ende 1963 mit weitem Abstand den höchsten Wohnungsbedarf hatte, zeigten insbesondere der Raum um München und Stuttgart, sowie die Universitätsstädte Göttingen, Marburg und Freiburg noch hohe Defizitzahlen; andererseits hatten 463 der 566 Kreise des Bundesgebietes einschl. Berlin (West) Ende 1963 einen Fehlbestand unter 3 % oder kein Defizit mehr¹⁴⁾.

Die Wohnraumvergaben

Ergebnisse dieser Geschäftsstatistik der Wohnungsämter werden hier letztmals veröffentlicht, da eine Weiterführung im Bundesgebiet und auch in Hamburg ab 1964 nicht mehr vorgesehen ist. Mit Aufhebung der Wohnraumbewirtschaftung in den „weißen“ Kreisen waren vollständige Länder- und Bundesergebnisse nicht mehr zu erreichen, so daß die zuständigen Bundesministerien der Einstellung dieser Statistik zustimmten.

Die hier nachgewiesenen Vergaben stellen die Zuweisungen von neu erstelltem oder wiederaufgebautem Wohnraum des öffentlich geförderten Wohnungsbaues dar (Erstvergaben). Die Vermietung von nicht mehr bewirtschafteten Neu- oder Wiederaufbauten oder von Einzelräumen an alleinstehende Untermieter wird also in dieser Statistik nicht erfaßt.

Es haben in den beiden Jahren 1962 und 1963 insgesamt in Hamburg rund 31 000 Mehrpersonenhaushalte und 3 000 Alleinstehende Wohnräume durch die Maßnahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues erhalten. Die zugewiesenen Wohnungen sind 1963 im Durchschnitt mit 0,78 und 1962 mit 0,80 Personen je Raum belegt worden. Wie in den Vorjahren zeigten sich innerhalb der Personengruppen Unterschiede in der Belegungsdichte; sie war bei den Zugewanderten-Haushalten mit 0,87 Personen je Raum 1962 und 1963 am ungünstigsten, hatte sich aber gegenüber 1961 mit 0,92 Personen je Raum etwas aufgelockert. Die Vergabefälle der „Sonstigen“, d. h. der nicht zu einer Geschädigtengruppe der Kriegs- und Kriegsfolgeerscheinungen zählenden Personen, hatten in beiden Jahren mit 0,78 Personen je Raum eine verhältnismäßig niedrige Belegungsdichte. Unter den an Familien zugewiesenen Fällen stand dieser Personenkreis 1962 mit 61 % und 1963 mit 66 % an erster Stelle, gefolgt von den Sachgeschädigten, auf die rund 21 % bzw. 20 % aller Vergaben entfielen.

¹⁴⁾ Vgl. hierzu: Wirtschaft und Statistik 6/1964 S. 353 ff.

Tabelle 24

Wohnungsdefizit¹⁾ in Hamburg 1962 und 1963

Stichtage	Wohnbevölkerung in 1000	Wohnungsanwärter ²⁾			Wohnungsbestand ³⁾	Rechnerisches Defizit	
		insgesamt	davon			absolut	in %
			Einpersonenhaushalte (60 % der Gesamtzahl)	Mehrpersonenhaushalte			
1	2	3	4	5	6	7	
6. 6. 1961	1 832,3	662 984	132 062	530 922	551 159	111 825	20,3
31. 12. 1962	1 847,5	668 484	.	.	588 343	80 141	13,6
31. 12. 1963	1 854,6	671 053	.	.	604 246	66 807	11,1

¹⁾ Berechnung nach den Bestimmungen des § 3 dd Abs. 2 und 3 des Gesetzes zur Änderung von Fristen des Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht vom 29. 7. 1963 (BGBl. I S. 524). — ²⁾ Die Zahl der Wohnungsanwärter wird mit Hilfe der jeweils neuesten Bevölkerungszahlen fortgeschrieben, wobei unterstellt wird, daß die 1961 festgestellte Relation der Einpersonenhaushalte (220 103) zu den Mehrpersonenhaushalten (530 922) unverändert bleibt (die Zahl der Wohnungsanwärter von 1961 wird jeweils mit der neuen Bevölkerungszahl multipliziert und das Ergebnis durch die Bevölkerungszahl 1961 geteilt). —

³⁾ Ohne 13 Wohnungen in nur zeitweise bewohnten Ein- und Zweifamilienhäusern und ohne 84 Wohnungen, die von Angehörigen ausländischer Streitkräfte privatrechtlich gemietet wurden.

Tabelle 25

Wohnraumvergaben in Hamburg 1962 und 1963

— Erstvergaben —

Personenkreis	Zahl der Fälle		Eingewiesene Personen insgesamt	Vergebene Räume	Personen je Raum
	Familien	Einzelpersonen			
	1	2				3	4	5
1963					
Vertriebene	1 486	89	5 219	6 503	0,80
Zugewanderte	454	67	1 298	1 496	0,87
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	2 987	602	9 765	12 481	0,78
Zurückgeführte Evakuierte	108	32	311	389	0,80
Sonstige	9 737	634	30 420	39 127	0,78
Insgesamt ¹⁾	14 772	1 424	47 013	59 996	0,78
darunter kinderreiche Familien	1 402	—	7 721	6 515	1,19
1962					
Vertriebene	1 907	108	6 318	7 578	0,83
Zugewanderte	779	105	2 605	2 982	0,87
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	3 469	635	11 456	14 328	0,80
Zurückgeführte Evakuierte	143	36	459	565	0,81
Sonstige	10 004	737	31 616	40 292	0,78
Insgesamt	16 302	1 621	52 454	65 745	0,80
darunter kinderreiche Familien	1 628	—	9 012	7 570	1,19

¹⁾ Von den 16 196 vergebenen Wohnungen gehören 4 186 Wohnungen in die Vergabejahre 1961 und 1962; infolge Vereinfachung des Zuteilungsverfahrens für Eigentumsmaßnahmen konnten diese Vergaben erst 1963 statistisch erfaßt werden.

Die Empfänger von Mietausgleich

Ende 1963 waren in Hamburg 10 216 Empfänger von Mietausgleich registriert, d. h. rd. 14 % mehr als am 31. 12. 1962. Diese Haushalte erhielten, weil sie auf Grund ihrer Einkommensverhältnisse nicht den vollen Betrag der Miete ihrer Wohnung oder der Belastung ihres Eigenheims aufbringen können, 1963 Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 3,26 Mio DM, im Vorjahre waren es 2,98 Mio DM. Ein Viertel des Gesamtaufwandes sind Miet- und Lastenbeihilfen der Freien und Hansestadt Hamburg. Den höchsten Anteil bilden die Miet- und Lastenbeihilfen nach § 73 II. WobauG in der Fassung vom 23. 6. 1960 für die mit öffentlichen Mitteln nach diesem Gesetz geförderten und vor dem 1. 1. 1962 bezugsfertig gewordenen Wohnungen. Voraussetzung ist, daß die Wohnungsinhaber zu den Personen mit geringem Einkommen gehören (gem. § 27 II. WobauG). Für die nach dem 31. 12. 1961 bezugsfertig gewordenen, ebenfalls nach § 73 II. WobauG geförderten Wohnungen wurden 1963 rd. 738 000 DM Beihilfen gewährt, also ein beträchtlich höherer Betrag als 1962. Schließlich wurden 1963 weitere 268 700 DM, 1962 rd. 238 200 DM Miet- und Lastenbeihilfen für Altbauwohnungen, mit öffentlichen Mitteln nach dem I. WobauG geförderte Wohnungen und grundsteuerbegünstigte Wohnungen gewährt, und zwar auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Miet- und Lastenbeihilfen (Art. VII des Abbaugesetzes vom 23. 6. 1960 mit Änderungen vom 10. 4. 1961 und 21. 7. 1961, BGBl. I S. 421 und 1 041).

Art der Beihilfen

Ausgaben in 1000 DM

	1963	1962
Beihilfen der Freien und Hansestadt	800,2	745,0
Miet- und Lastenbeihilfen nach § 73 II. WobauG in der Fassung v. 23. 6. 60	1 454,7	1 784,7
nach § 73 II. WobauG in der Fassung v. 1. 8. 61	738,0	216,2
nach dem Gesetz über Miet- und Lastenbeihilfen	268,7	238,2
Zusammen	3 261,6	2 984,1

Die Mieter bekommen in den Fällen, in denen die preisrechtlich zulässigen Mietanhebungen (nach dem Abbaugesetz) zu Härten führen, Mietbeihilfen. Auch hier soll der Mieter nur einen bestimmten Teil seines Einkommens für die Miete aufwenden müssen, wobei für Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und kinderreiche Familien besondere Vergünstigungen eingeräumt werden. Die Lastenbeihilfen für das Eigenheim sollen bei unverschuldeter Notlage bewilligt werden, wenn sich das Familieneinkommen durch Tod oder Arbeitsunfähigkeit wesentlich verringert.

Tabelle 26

Empfänger von Mietausgleich in Hamburg 1962 und 1963

Wohnungsarten	Zahl der Empfänger		Veränderung in %	
	am 31. 12. 1963	am 31. 12. 1962	31. 12. 1963 gegenüber 31. 12. 1962	31. 12. 1962 gegenüber 31. 12. 1961
	1	2	3	4
In nach dem Zweiten Wohnungsbau-gesetz geförderten Wohnungen ¹⁾	6 205	5 556	+ 11,7	+ 35,5
In Sonstigen Wohnungen	4 011	3 433	+ 16,8	+ 17,2
Insgesamt	10 216	8 989	+ 13,7	+ 27,9

¹⁾ Darunter 248 bzw. 335 Empfänger, die die Voraussetzungen für eine Leistung nach § 73 II. WoBauG nicht erfüllten.

Aus den Berichten der Sozialbehörde über die Empfänger von Mietausgleich am 31. 12. 1962 und 1963 geht hervor, daß Alleinstehende, vorwiegend ältere, von Renten und Unterstützung lebende Personen, besonders häufig Mietausgleich in Anspruch nehmen. Ihr Anteil ist von 27,7 % im Jahre 1961 auf 31,0 % im darauf folgenden Jahr und bis Ende 1963 auf 36,2 % angestiegen. Als zweitgrößte Gruppe folgten die Zweipersonen-Haushalte — meist wohl ältere Rentnerhepaare — mit rd. 23 %, in geringem Abstand die zusammengefaßten Gruppen der Haushalte mit 3 und 4 Personen und derjenigen mit 5 und mehr Personen. Die Höhe des monatlichen Mietausgleichs geht aus der nachstehenden Übersicht hervor:

Monatlicher Mietausgleich	Empfänger in %	
	1963	1962
unter 10 DM	13,0	12,6
10 bis „ 20 „	22,5	21,6
20 „ „ 30 „	23,0	22,5
30 „ „ 40 „	16,9	17,4
40 „ „ 50 „	10,6	10,9
50 „ „ 60 „	6,1	6,5
60 „ „ 70 „	3,7	3,7
70 DM und darüber	4,2	4,7

Mehr als die Hälfte der Haushalte erhielten Beihilfen, die monatlich weniger als 30 DM betragen und etwa jeder siebte Empfänger bezog mehr als 50 DM.

Die Berichte der Sozialbehörde enthalten außerdem eine Gliederung der Empfänger von Mietausgleich nach Art der Wohnung und Höhe der Miete oder Belastung je Quadratmeter Wohnfläche. Gut 60 % der Haushalte wohnen in den nach dem II. WobauG geförderten Wohnungen und 22 % in Altbauwohnungen. Ende 1963 hatten jeweils ein Drittel der Mietausgleichsempfänger eine Miete oder Belastung unter 1,50 DM, 1,50 DM bis 1,80 DM und über 1,80 DM je qm Wohnfläche aufzubringen.

Am 29. 7. 1963 wurde das Gesetz über Wohnbeihilfen erlassen (BGBl. I S. 508), über dessen Auswirkungen künftig eine halbjährliche Bundesstatistik durchzuführen ist. Ergebnisse über die nach diesem Gesetz ab 1. 11. 1963 gewährten Zuschüsse zu den Aufwendungen für Wohnraum in Form der Miet- oder Lastenbeihilfen können erst ab 1964 bekanntgegeben werden.

Die Auftragsvergaben im Tiefbau

In der Statistik der vergebenen Tiefbauaufträge werden seit 1961 die Vergaben der Öffentlichen Hand mit einem Mindestauftragswert von 25 000 DM erfaßt. Da die Erhebung gewisse Anlaufschwierigkeiten zu überwinden hatte, und der Berichtskreis noch ergänzt werden mußte, besteht die Möglichkeit, daß die für 1961 und 1962 aufbereiteten Ergebnisse nicht vollständig sind. Die folgende Darstellung beschränkt sich daher auf das Volumen der Tiefbauaufträge des Jahres 1963. Es wurden in Hamburg 1963 insgesamt 1 489 Aufträge registriert, das Auftragsvolumen betrug 352,5 Mio DM, wobei das von den Bauherren gestellte Material, das einen Wert von 28,9 Mio DM hatte, noch nicht berücksichtigt ist. Einschließlich einer gewissen Zahl von Bundesbauten, deren Vergabe Hamburger Landesstellen übertragen wurde, und einschließlich des zur Verfügung gestellten Materials betrug das Gesamtvolumen im Tiefbau 384,0 Mio DM.

Von den 1 489 Aufträgen wurden 828 oder rund 56 % vom Tiefbauamt und den Tiefbauabteilungen der Bezirksämter vergeben, 179 von der Behörde für

Tabelle 27

Auftragsvergaben im Tiefbau in Hamburg 1963 nach Bauherren, Vergabeart und Zahl der Aufträge
— Auftragswert von 25 000 DM und mehr —

Bauherren Vergabearten	Zahl der Aufträge	Betrag der Auftragsvergaben	
		in 1000 DM	
Land Hamburg	1 007	268 415	18 786
davon Tiefbauamt	501	166 916	4 909
davon Vergabe durch öffentliche Ausschreibung	268	82 391	4 464
beschränkte Ausschreibung	102	22 268	28
freihändige Vergabe	131	62 257	417
Tiefbauabteilung der Bezirksämter	327	34 354	6 635
davon Vergabe durch öffentliche Ausschreibung	176	22 932	4 949
beschränkte Ausschreibung	41	2 619	578
freihändige Vergabe	110	8 803	1 108
Strom- und Hafenaufbau	179	67 145	7 242
davon Vergabe durch öffentliche Ausschreibung	62	53 479	6 113
beschränkte Ausschreibung	42	5 180	451
freihändige Vergabe	75	8 486	678
Bundesbehörden	219	61 840	3 007
Sonstige Bauherren	263	22 240	7 088
Zusammen	1 489	352 495	28 881

Wirtschaft und Verkehr, Abteilung Strom- und Hafenaufbau; Bundesbehörden meldeten 219 Aufträge.

Die großen Anstrengungen, die Hamburg unternimmt, um die innerstädtische Verkehrssituation zu verbessern, zeigen sich in der hohen Auftragssumme für den Straßen- und Straßenbrückenbau. Es wurde dafür 1963 rund ein Drittel des Gesamtauftragsvolumens aufgewendet, 71,4 Mio DM für Straßenbauten und 54,1 Mio DM für Straßenbrückenbauten. In diesem Volumen ist ein Auftrag in Höhe von rund 32 Mio DM für den Bau des Straßentunnels Klosterwall (am Hauptbahnhof) enthalten.

Einen weiteren Schwerpunkt mit rund 110,2 Mio DM oder 29 % des gesamten Auftragsvolumens bildeten die „Sonstigen Tiefbauten“, unter welchen vorwiegend U-Bahn-Bauten, Gleisanlagen für Schienenbahnen, Bahndämme, Tiefbauvorhaben der Bundespost usw. enthalten sind.

Auf Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und Häfen entfielen rund 80,8 Mio DM, ein Betrag, der sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hat, und zwar durch die Vergaben von Baumaßnahmen für den Hochwasserschutz — insbesondere für Deichbauten infolge der Flutkatastrophe im Februar 1962 —.

Schließlich waren für wasserwirtschaftliche Tiefbauten im Berichtszeitraum 65,3 Mio DM oder 17 % des Gesamtaufwandes vorgesehen. Es fallen darunter hauptsächlich Maßnahmen für die Verbesserung der Wasserversorgung und für die Abwässerbeseitigung.

Tabelle 28

Auftragsvergaben¹⁾ im Tiefbau in Hamburg 1963 nach der Ausführungszeit

Art der Tiefbaumaßnahmen	Gesamtbetrag der Aufträge in 1000 DM					Außerdem vom Bauherrn gestelltes Material in 1000 DM
	insgesamt	davon vorgesehene Ausführungszeit				
		bis 3 Monate	über 3 bis 6 Monate	über 6 bis 12 Monate	über 12 Monate	
1	2	3	4	5	6	
Land Hamburg als Bauherr						
Straßenbauten	48 398	14 986	15 948	15 689	1 776	10 128
Straßenbrückenbauten	45 367	403	723	2 854	41 386	349
Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und an Häfen ...	76 163	9 048	15 400	14 509	37 206	4 002
Wasserwirtschaftliche Tiefbauten, Landeskulturbauten und Abwasseranlagen	49 345	7 764	22 002	19 428	151	1 152
Sonstige Tiefbauten	49 142	3 826	5 333	10 283	29 700	3 155
Insgesamt 1963	268 415	36 027	59 406	62 763	110 219	18 786
dagegen 1962	164 975	39 373	58 825	50 739	16 038	14 185
Alle Bauherren						
Straßenbauten	60 168	17 408	16 993	17 351	8 415	11 189
Straßenbrückenbauten	53 765	802	1 819	8 395	42 750	350
Tiefbauten an Bundeswasserstraßen und an Häfen ...	76 780	9 187	15 878	14 509	37 206	4 002
Wasserwirtschaftliche Tiefbauten, Landeskulturbauten und Abwasseranlagen	58 632	10 319	25 722	22 301	290	6 307
Sonstige Tiefbauten	103 150	16 144	26 174	26 106	34 726	7 033
Insgesamt 1963 ¹⁾	352 495	53 860	86 586	88 662	123 387	28 881
dagegen 1962	235 148	54 226	85 381	70 207	25 334	30 116

¹⁾ Einzelaufträge von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Außerdem Auftragsvergaben für Bundesbauten, die von der Oberfinanzdirektion Hamburg verwaltet werden — 1963 = 2,6 Mio DM und 1962 = 1,7 Mio DM.

Die Untersuchung der Tiefbauvorhaben nach der Vergabeart, d. h. nach öffentlicher oder beschränkter Ausschreibung sowie nach freihändiger Vergabe, ist für die kommunalen Auftraggeber von besonderem Interesse. Im Bundesprogramm der Tiefbaustatistik ist diese Gliederung nicht vorgesehen; deshalb wird für die von den Hamburger Behörden erteilten Aufträge eine Sonderauszählung durchgeführt. Wie Tabelle 27 zeigt, wird die öffentliche Ausschreibung am häufigsten praktiziert. Sie fand im Berichtszeitraum bei 506 Aufträgen mit einem Volumen von rund 159 Mio DM statt. An zweiter Stelle folgten 316 freihändige Vergaben mit fast 80 Mio DM Auftragswert. Der Rest, 185 Fälle mit einem Volumen von rund 30 Mio DM, war der Vergabeart nach als beschränkte Ausschreibungen registriert worden. Bei den öffentlichen Ausschreibungen war die durchschnittliche Höhe je Auftrag mit Abstand am höchsten, bei den beschränkten Ausschreibungen lag sie am niedrigsten. Die Tiefbaustatistik gliedert die Vergaben auch nach der vorgesehenen Ausführungsdauer, um den Auftragsandrang und seine zeitliche Abwicklung besser beurteilen zu können.

Vom Gesamtvolumen beanspruchten Aufträge für 123,4 Mio DM oder 35 % bis zur Fertigstellung länger als 1 Jahr, je ein Viertel benötigen Ausführungszeiten über 3 bis 6 bzw. 6 bis 12 Monate. Nur rund 15 % der Auftragssumme haben einen kurzen, unter 3 Monaten liegenden Bearbeitungsstermin. Erwartungsgemäß ist die Abwicklungsdauer bei den einzelnen Tiefbaumaßnahmen recht unterschiedlich; die langfristigen Aufträge überwiegen besonders beim Straßenbrückenbau, wo für fast 80 % des Volumens eine über 12 Monaten liegende Ausführungszeit kalkuliert wurde. Auch bei den Tiefbauten im Bereich des Hafens und der Elbe benötigten die Vergaben mit annähernd der Hälfte der Auftragssumme für ihre Abwicklung länger als ein Jahr, und in der Gruppe der „Sonstigen Tiefbauten“, der auch die U-Bahn-Bauten zugerechnet sind, beanspruchte noch gut ein Drittel der Aufträge eine mindestens einjährige Ausführungszeit. Bemerkenswert ist, daß bei den Straßenbauten ein relativ großer Anteil (rund 29 %) kurzfristiger Aufträge vergeben wurde; es ist anzunehmen, daß es sich dabei hauptsächlich um Straßenausbesserungsarbeiten gehandelt hat. Aber auch in den mittleren Bearbeitungszeiträumen — 3 bis 6 und 6 bis 12 Monate — werden verhältnismäßig zahlreiche Aufträge festgestellt (28 bzw. 29 %); dies dürfte nicht

zuletzt durch die verbesserte Geräte- und Maschinen-ausstattung ermöglicht worden sein.

Abschließend soll noch ein Überblick über die Verteilung der Vergaben nach Bauherren und Wertstufen gegeben werden.

Tabelle 29

Auftragsvergaben¹⁾ im Tiefbau in Hamburg 1963 nach Wertstufen

Bauherren	25 000 bis 100 000 DM	100 000 bis 300 000 DM	300 000 bis 500 000 DM	500 000 bis 1 Mio DM	Über 1 Mio DM	Zusammen ²⁾
Zahl der Aufträge Beträge in 1000 DM	1	2	3	4	5	6
Land Hamburg						
Zahl der Aufträge	579	273	64	48	43	1 007
Betrag in 1000 DM	29 270	46 170	25 327	34 917	132 731	268 415
Bundesbehörden						
Zahl der Aufträge	113	61	21	16	8	219
Betrag in 1000 DM	6 235	10 473	8 223	10 845	26 064	61 840
Sonstige Bauherren						
Zahl der Aufträge	205	48	7	1	2	263
Betrag in 1000 DM	9 100	6 905	2 610	700	2 925	22 240
Zusammen 1 9 6 3						
Zahl der Aufträge	897	382	92	65	53	1 489
Betrag in 1000 DM	44 605	63 548	36 160	46 462	161 720	352 495
Dagegen						
Zusammen 1 9 6 2						
Zahl der Aufträge	985	358	64	59	27	1 493
Betrag in 1000 DM	48 226	58 804	25 437	39 026	63 655	235 148

¹⁾ Einzelaufträge von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Ausschließlich des vom Bauherrn gestellten Materials.

53 Aufträge von über 1 Million DM im Einzelfall umfaßten 46 % des gesamten Auftragsvolumens; das Land Hamburg hatte 43 dieser Millionenaufträge vergeben, für 8 zeichneten Bundesbehörden als Auftraggeber und 2 wurden von „Sonstigen Bauherren“ vergeben. Zu dieser Bauherrngruppe zählen die Versorgungsbetriebe, die Hamburger Hochbahn-AG. und städtische Wohnungsbaugesellschaften. 60 % aller Vergabefälle des Jahres 1963 bestanden aus Aufträgen unter 100 000 DM, ihr Anteil am Gesamtvolumen betrug 13 %. Die „Sonstigen Bauherren“ waren in dieser Gruppe relativ häufig Auftraggeber. Jeder vierte Auftrag hatte einen zwischen 100 000 und 300 000 DM liegenden Wert mit einem Anteil von 18 % am Gesamtvolumen. Mit zunehmender Auftragshöhe nimmt die Zahl der Fälle ab; am Gesamtvolumen gemessen, hatten die Aufträge zwischen 300 000 bis 500 000 DM und 500 000 bis 1 Million DM noch einen Anteil von 10 bis 13 %.

Werner Matti

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte 1)						
Luftdruck, mm	761,7	758,82)	761,72)	756,82)	761,02)	762,72)
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	16,9	16,5	17,5
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	76	74	73
Windstärke 3)			3	3	3	3
Bewölkung 4)	6,7	7,2	7	7	7	6
2. Summenwerte 5)						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	251	108	58
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	135	145	185
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	2	3	1
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	28	21	23
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) 6)						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	289,7 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,4 r	267 p	268 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	259,4 r	261 p	261 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	416,0 r	409 p	410 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	342,9 r	353 p	352 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,0 r	80 p	80 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,6 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 852,0 r	1 857 p	1 858 p
dav. männlich	788,8	750,3	856,4	856,8 r	860 p	861 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	995,2 r	997 p	997 p
dar. Ausländer 7)	16,6	19,9	50,9	51,5	57,6	57,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525	2 716 r	2 515 p	2 008 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9	17,3 r	15,9 p	12,7
Ehescheidungen	266	434	323	205 r	181 p	351 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 295	2 286 r	2 230 p	2 367 r
dar. unehelich	209	154	158	151 r	140 p	154 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9	14,5 r	14,1 p	15,0
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	6,9	6,7 r	6,4 p	6,6 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1	1,1 r	1,0 p	0,8
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 068	1 862 r	1 740 p	1 881 r
* dar. unter 1 Jahr alt	118	64	50	52 r	53 p	41 r
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 198	1 009 r	950 p	1 037 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4	11,8 r	11,0 p	11,9
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene 8)	50,6	43,5	22,1	22,3 r	23,8 p	17,1 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227	+ 424 r	+ 490 p	+ 486 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	5 659 r	5 200 p	6 000 p
* Fortgezogene Personen n. auß. Hamburgs	7 788	2 174	5 849	5 815 r	5 800 p	6 000 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	— 156 r	— 600 p	—
dav. männlich		+ 2 533	+ 221	— 66 r	— 200 p	—
weiblich		+ 2 954	+ 147	— 90 r	— 400 p	—
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	13 682	13 265	13 000 p
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein		2 668	1 555	1 242 r	1 100 p	1 450 p
dar. angrenzende Kreise 9)		3 311	805	668 r	600 p	800 p
Niedersachsen		1 854	1 185	1 034 r	900 p	1 050 p
dar. angrenzende Kreise 10)		567	279	254 r	200 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		1 214(11)	2 043	1 861 r	1 700 p	1 800 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		1 072	163	195 r	100 p	150 p
Ausland		485	1 136	1 189 r	1 300 p	1 400 p
Unbekannt		368	134	138 r	100 p	150 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein		718	1 821	1 969 r	2 000 p	1 900 p
dar. angrenzende Kreise 9)		457	1 168	1 312 r	1 300 p	1 100 p
Niedersachsen		449	1 146	1 139 r	1 100 p	1 200 p
dar. angrenzende Kreise 10)		131	420	482 r	500 p	500 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)		764(11)	2 149	1 958 r	1 900 p	2 100 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung		89	16	8 r		
Ausland		142	680	699 r	700 p	700 p
Unbekannt		12	38	42 r		

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 5) 1938, 1950 und 1963 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählungen vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	9 464	12 742	11 768	11 740	11 707	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	268 106	269 203	270 786
Bettenausnutzung in % 2)	77,1	86,8	84,6	81,4	78,6	79,5
b) Gemeinnützige Krankenanstalten 3)						
Bettenbestand am Monatsende 1)	4 339	4 690	4 497	4 497	4 441	4 441
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	116 266	114 596	114 676
Bettenausnutzung in % 2)	74,5	88,6	87,0	83,5	84,0	84,1
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	.	409	643	650	684	684
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	15 085	16 557	17 966
Bettenausnutzung in % 2)	.	60,1	82,5	75,2	76,7	81,9
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	22 716	22 734	23 033
Bettenausnutzung in % 2)	81,8	91,5	81,0	82,8	82,9	84,0
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	30 785	27 302	26 852
Bettenausnutzung in % 2)	93,5	97,4	85,6	89,1	84,2	82,8
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 743	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	50 459	50 162	50 179
Bettenausnutzung in % 2)	98,0	75,1	97,2	96,8	92,9	92,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	39 459	39 432	39 496
Bettenausnutzung in % 2)	99,7	98,8	97,9	97,8	98,8	98,9
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	39 488	38 670	38 244
Bettenausnutzung in % 2)	—	68,4	97,5	96,8	97,8	96,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 068	1 862 r	1 740 p	1 881 p
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	26	17	.	18
Krebs	240	285	413	416	.	442
Gehirnblutungen	136	172	235	237	.	200
Herzkrankheiten	232	269	467	397	.	430
Lungenentzündung	103	47	62	34	.	37
Freitod	62	50	40	41	.	35
Verkehrsunfälle	22	20	36	40	.	40
Andere Verunglückungen	48	41	60	49	.	59
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	116	101	100
Plätze	66 691	47 891	65 330	63 311	54 429	54 024
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 306 089	868 597	1 010 967
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer 4)	361 531	407 741	647 617	646 690	660 671	657 118
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	365 946	416 588	411 958
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung 5)						
Mitglieder						
dav. Pflichtmitglieder,	452 518	694 658	690 729	691 502	684 325	685 489
Rentner	.	486 742	451 321	451 974	440 242	441 992
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	171 314	173 063	172 781
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	68 214	71 020	70 716
dav. männlich	9 091	15 825	29 250	22 236	21 706	22 891
dav. weiblich	6 450	10 123	19 394	14 686	14 459	15 108
dav. Rentner	.	5 702	9 856	7 550	7 247	7 783
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger	.	153 175	306 929	307 560	.	309 493
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	94 346 ^e)	106 248	200 903	201 550	206 077	205 785
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	106 026	106 010	.	103 708
Ausgezahlte Renten in DM	.	28 880 000	67 441 859	67 621 356	.	73 544 967
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	38 043 627	38 159 331	41 992 772	41 929 871
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	29 398 232	29 462 025	.	31 615 096

1) Ohne Säuglingsbetten. — 2) Ohne gesperrte Betten. — 3) 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — 4) 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — 6) Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende 1)	638 856 ²⁾	580 940	847 674 ³⁾	847 463 ⁴⁾	849 915 ⁵⁾	849 915 ⁵⁾
* dav. männlich	428 675	384 486	503 833	503 750	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	343 713	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	3 706	3 415	3 541
* dav. männlich	23 937	56 428	3 314	2 434	2 234	2 362
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 272	1 181	1 179
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	23 744	26 650	26 986
dav. männlich	21 009	744	10 164	12 894	14 654	15 199
weiblich	10 513	1 045	9 720	10 850	11 996	11 787
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 6)	16 088	21 006	6 831	6 582	5 793	5 832
dav. männlich	11 107	13 007	4 677	4 503	4 022	4 022
weiblich	4 981	7 999	2 154	2 079	1 771	1 810
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	12 601	15 484	23 787
dav. männlich	7 544	23 585	14 687	11 940	14 896	23 094
weiblich	1 631	1 040	651	661	588	693
Arbeitsuchende am Monatsende 7)	35 944	94 886	9 654	7 946	8 661	8 716
dav. männlich	28 215	59 355	6 375	5 173	5 723	5 924
weiblich	7 729	35 531	3 279	2 773	2 938	2 792
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	3 706	3 415	3 541
dar. Bauberufe	.	6 710 ⁸⁾	209	16	26	34
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁸⁾	98	60	53	43
Elektriker	.	1 627 ⁸⁾	38	28	22	24
Chemiewerker	.	1 879 ⁸⁾	64	50	70	77
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁸⁾	27	19	19	20
Graphische Berufe	.	690 ⁸⁾	41	30	38	41
Lederhersteller, Leder- und Fellverarb.	.	1 180 ⁸⁾	22	5	7	7
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁸⁾	140	93	82	75
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁸⁾	528	438	388	429
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁸⁾	410	327	369	388
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁸⁾	1 214	1 042	980	966
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁸⁾	242	166	130	164
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	140	317	192
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	218	515	263
* Wohnungen	.	2 540	1 438	748	1 622	786
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	47	108	55
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	22 899	59 512	32 109
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	140	144	133
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	269	341	360
Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	58	74	72
* Wohnungen	.	20	19	23	8	7
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	19 249	31 575	39 554
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	177	370	165
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	256	444	249
Wohnungen	.	2 206	1 282	820	1 181	886
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	27 468	50 084	29 372
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	130	110	116
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	210	290	365
Wohnungen	.	.	18	24	10	24
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	14 801	30 508	38 473
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	314	153	208
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	324	208	339
Wohnungen	.	2 096	1 416	1 042	718	1 169
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	69	44	76
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 938	34 589	23 442	35 750
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	96	85	93
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	241	132	196
Wohnungen	.	26	16	21	16	37
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	22 418	6 951	13 618

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszählung. — 2) Juni 1938. — 3) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 4) Ende Juni 1963. — 5) Ende Dezember 1963. — 6) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 7) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 8) Durchschnitt aus April—Dezember 1950.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Baufertigstellungen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 1)	706	2 122	1 432	1 063	734	1 206
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	645	507	820
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	4 275	2 619	4 604
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 2)						
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	20 700	21 900	21 400
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	7 600	8 100	7 600
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 3) (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	163	166	166
Bestand an Wohnungen	.	310	594	594	610	609
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 162	2 223	2 221
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	216	197	402
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	—	830	460	419	223	338
c) für die Umschichtung	—	—	94	10	73	80
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	807	1 003	624
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	396	195	364
7. Bauberichterstattung 4)						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	51 687 r	51 067	51 644
dar. Inhaber	.	2 049	1 415	1 424 r	1 415	1 415
Angestellte	.	2 010	4 360	4 426 r	4 571	4 594
Arbeiter 5)	.	30 682	44 089	45 697 r	44 965	45 519
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	43 382 r	44 438	46 388
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 659 r	5 266	5 153
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	126 175 r	119 145	144 036
dav. im Wohnungsbau	.	.	35 600	44 000 r	42 870	49 362
gewerbl. und industr. Bau	.	.	23 647	24 677 r	24 493	31 316
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	57 498 r	51 782	63 358
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	7 975 r	7 471	7 739
dav. für Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 818 r	2 547	2 554
gewerbl. und industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 771 r	1 674	1 787
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 386 r	3 250	3 398

Preise und Indexziffern

1. Durchschnittspreise am Hamburger

Viehmarkt

für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	117,30	131,20	131,00
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	89,70	110,40	105,40
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	160,10	168,10	162,50
Schweine, von 100–119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	144,60	123,80	126,90
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	103,00	97,50	95,40

2. Durchschnittspreise für Fleisch 6)

I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)

Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	211,00	211,80	250,90	250,50
Kalb- und Hammelfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	296,00	311,90	297,00
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	243,50	243,80	238,50
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	195,30	175,00	176,50

3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung

— Mittlere Verbrauchergruppe —
Wägungsschema 1950

Ernährung	63,0	100	142,4	140,0	144,4	145,7
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	86,2
Wohnung	97,5	100	159,9	161,9	168,0	168,0
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,7	155,9	155,7
Hausrat	53,9	100	125,1	125,1	128,0	127,3
Bekleidung	47,9	100	111,7	111,8	113,5	113,3
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	129,4	132,8	132,4
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	160,7	172,8	172,8
Verkehr	65,0	100	160,2	163,2	163,5	163,5
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	132,8	136,7	137,9
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	133,8	137,9	138,4
Gesamtlebenshaltung (1950 = 100)	62,8	100	137,1	136,2	140,4	140,9
(1938 = 100)	100	159,3	218,5	217,0	223,7	224,5

1) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 32 Wohnungen). — 2) Für die Jahre 1950 und 1963 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — 3) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — 4) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 5) Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — 6) Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 814	1 745	1 747
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 111	220 310	220 233
* dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	157 901	154 311	154 470
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	25 460	23 947	23 627
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	60 373	65 185	64 989
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	105 148	108 893	114 878
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 111 843	1 187 036	1 203 566
* dar. nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	106 793	113 555	138 423
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		52 913	15 073	11 190	11 557	11 084
* Heizölverbrauch in t			54 387	44 641	47 617	45 636
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	13 468	13 697	12 657
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	99 071	101 082	97 570
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	4 563	4 861	5 136
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	223 111	220 310	220 233
dar. Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 671	8 664	8 653
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 910	2 773	2 784
Chemische Industrie	8 200 ⁶⁾	10 439	17 253	17 190	17 398	17 448
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	12 873	12 147	12 220
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 712	29 419	29 507
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	23 256	22 855	22 886
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 661	28 837	28 659
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	13 047	12 763	12 809
Ölmühlenindustrie			2 623	2 637	2 514	2 497
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 045	3 428	3 391
Kaffee und Tee		721	3 536	3 355	3 670	3 696
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 340	3 156	3 146
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 111 843	1 187 036	1 203 566
dar. Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	202 191	223 163	237 194
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	42 923	36 460	56 076
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	84 930	84 203	85 203	95 200
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	36 025	36 736	39 185
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	66 120	68 184	85 728
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	20 126	92 490	37 219
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	132 571	110 300	119 707
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	37 181	35 173	34 745
Ölmühlenindustrie			40 833	44 772	49 708	39 179
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	17 763	19 982	21 548
Kaffee und Tee		4 298	67 119	62 959	67 455	69 182
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	107 835	102 528	111 454
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁸⁾	8 282	10 871	11 287	11 027	11 251
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ⁹⁾	20 935	39 450	25 912	25 287	24 829
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ⁹⁾	125 855	416 609	364 193	366 367	352 005
Vierteljahresdurchschnitt ¹⁰⁾				2. Vierteljahr 1963	2. Vierteljahr 1964	1. Vierteljahr 1964
3. Handwerk (Meßziffern ¹¹⁾)						
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mal 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	102,0	100,7	97,2
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	202,8	217,6	192,3
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	188,6	200,1	175,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	2 116	2 027	2 063
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	1 834	1 749	1 774
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	86,7	86,3	86,0
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	10,8	11,0	11,2
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	12 034	10 350	10 935
dav. lose in 1000 kg			4 167	4 275	4 051	4 264
in Flaschen in 1000 kg			6 830	7 759	6 299	6 671
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	731	510	747
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	11 637	10 681	8 349
Kälber	3 884	3 699	3 854	3 432	3 666	3 118
Schweine	24 847	19 784	45 207	38 273	48 346	36 289
Schafe	4 265	5 681	3 352	3 664	3 811	2 822
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	10 941	8 616	8 373
* Kälber ¹²⁾	5 568	4 065	3 681	3 143	3 244	3 033
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	40 915	43 627	38 878
dar. Hausschlachtungen		1 455	425	45	51	49
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	6 447	6 307	5 713
dar. Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	2 530	2 041	1 928
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	3 580	3 861	3 456
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	231,2	236,9	230,3
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	61,6	73,6	70,5
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	87,6	88,6	89,0

¹⁾ Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — ²⁾ Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁵⁾ 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — ⁶⁾ 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — ⁷⁾ 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — ⁸⁾ Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — ⁹⁾ Rechnungsjahr 1935/36. — ¹⁰⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — ¹²⁾ Gewerbliche Schlachtungen. — ¹³⁾ Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	6 881	.	.
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	22 261	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	8 130	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	3 336	.	.
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	3 255	2 492	2 014
dar. in Hmb. ange landete Fische in 1000 kg 1)	12 119	6 016	2 154	2 997	2 206	1 573
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	176	176	190
dav. Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	183	184	185
dar. Lebensmittel aller Art	.	.	179	174	176	171
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	173	183	203
Fische und Fischwaren	.	.	193	182	162	160
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	167	174	166	169
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	120	122	125
Tabakwaren	.	.	171	171	177	181
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	145	142	179
dar. Textilien aller Art	.	.	204	178	189	237
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	162	150	196
Oberbekleidung	.	.	155	112	104	132
Schuhwaren	.	.	180	143	139	180
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	192	199	203
dar. Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	173	167	176
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	175	160	172
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	.	.	245	221	233	205
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	292	303	344
Möbel	.	.	133	133	150	133
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	137	130	143
Sonstige Waren	.	.	203	186	183	203
dar. Bücher	.	.	221	171	157	235
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	140	143	162
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	143	136	157
Apotheken	.	.	179	170	173	183
Drogerien	.	.	207	220	214	216
Foto und Optik	.	.	190	225	222	244
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	107	135	132
Fahrräder, Krafträder u. Zubehör	.	.	180	205	211	235
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	213	209	273
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	161	185	169
Blumen und Sämereien	.	.	229	177	205	210
Brennmaterial	.	.	178	157	138	141
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	181	.	.
dar. Hotels und Gasthöfe	.	.	140	155	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	252	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	170	.	.
3. Fremdenverkehr 2) 3)						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	176 753	.	157 865
* dar. Ausländer	11 283	10 303	40 060	70 725	.	77 876
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	329 936	.	281 070
* dar. Ausländer	27 491	22 805	77 710	130 245	.	133 505
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	73	.	66
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) 4)						
Bezüge Hamburgs	.	5	6	4	7	5
* Lieferungen Hamburgs	.	3	7	7	13	14
5. Handel mit Berlin (West) (in Mio DM) 4)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	95	100	91	112
Lieferungen Hamburgs	.	37	116	107	109	115

1) Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen ange landeten Tiefkühlware. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — 3) 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — 4) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt		26	173	154	155	159 r
dav. nach Warengruppen						
Ernährungswirtschaft		1	12	9	12	12 r
Gewerbliche Wirtschaft		25	161	145	143	147 r
dav. Rohstoffe		1	2	2	2	2 r
Halbwaren		12	34	34	33	35 r
Fertigwaren		12	125	109	108	110 r
dav. Vorerzeugnisse		2	9	9	9	8 r
dav. Enderzeugnisse		10	116	100	99	102 r
dav. nach ausgewählten Verbrauchsgebieten						
Europa			120	111	106	116 r
dar. EWG-Länder			47	47	42	58 r
EFTA-Länder			52	39	48	44 r
Afrika			11	7	11	10 r
Amerika			24	17	21	17 r
dav. Nordamerika			16	10	9	9
dar. USA			15	9	8	8
Mittelamerika			3	1	2	2
Südamerika			5	6	10	6
Asien			16	17	14	10 r
Australien und Ozeanien			2	2	3	6 r
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
	1936		1962			
Wareneinfuhr (in 1000 t)	648	464	1 705	1 695	1 550	1 600 p
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	161	185	396	337	260	280 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 358	1 290	1 320 p
dav. Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 302	1 250	1 230 p
Fertigwaren	7	6	51	56	40	90 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	319	134	344	279		
dav. EWG-Länder	29	32	69	58		
EFTA-Länder	179	75	167	144		
Sonstige Länder	111	27	108	77		
Außereuropa	329	330	1 359	1 415		
dav. Amerika	214	150	653	619		
dav. Nordamerika	77	73	337	250		
Mittelamerika	83	25	46	56		
Südamerika	54	52	270	312		
Afrika	48	60	173	188		
Asien	64	118	512	590		
Australien und Ozeanien	3	2	21	18		
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	390	370 p	400 p
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	12	4	44	49	40 p	50 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	341	330 p	350 p
dav. Rohstoffe	84	16	15	21	20 p	20 p
Halbwaren	72	160	147	210	210 p	190 p
Fertigwaren		36	108	110	100 p	140 p
dav. Vorerzeugnisse		17	37	42	38 p	45 p
Enderzeugnisse		19	71	68	62 p	95 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	80	153	167	199		
dav. EWG-Länder	13	4	12	31		
EFTA-Länder	44	125	127	135		
Sonstige Länder	23	24	28	33		
Außereuropa	88	58	124	158		
dav. Amerika	45	38	56	60		
dav. Nordamerika	18	17	25	23		
dar. USA	13	12	19	21		
Mittelamerika	7	5	9	7		
Südamerika	20	16	22	30		
Afrika	11	8	26	33		
Asien	30	8	38	56		
Australien und Ozeanien	2	4	4	9		
Verkehr						
	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 672	1 700 p	1 771 r
dar. deutsche Schiffe	1 027	526	852	1 003	1 000 p	1 027 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 779	1 900 p	1 942 r
dar. deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 099	1 100 p	1 202 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 798	2 900 p	3 074 r
dar. deutsche Schiffe	873	128	734	803	800 p	781 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 922	3 000 p	3 091 r
dar. deutsche Schiffe	875	135	748	821	820 p	851 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
Seeschifffahrt						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	255	264 p	264 r
dav. Europa	102	84	75	76	80 p	80 r
Außereuropa	82	92	182	179	184 p	184
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	793	800 p	807 r
dar. nach Europäischem Ausland	383	159	279	287	325 p	328 r
Amerika	72	54	172	187	185 p	186 r
Afrika	37	18	98	104	100 p	101 r
Asien	33	23	89	85	86 p	88 r
Australien	7	4	15	15	15 p	14 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	3 474	3 200 p	3 032 r
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	291	500 p	1 257 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	775	500 p	1 109 r
Nordamerika	2 882	446	747	1 934	1 500 p	199 r
Südamerika	1 286	231	279	235	500 p	247 r
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	3 738	2 500 p	2 464 r
dar. von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	812	300 p	381 r
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	748	500 p	575 r
Nordamerika	2 057	171	675	1 496	1 300 p	1 062 r
Südamerika	882	30	298	326	300 p	322 r
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)	2 147	919	2 784	2 722	2 700 p	2 947 r
dav. Empfang	1 521	620	2 159	2 183	2 070 p	2 183 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 698	1 540 p	1 702 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	1 175	900 p	969 r
Kohle	262	113	249	199		183
Getreide	133	70	154	77		295
Sackgut	541	191	128	126	100 p	81 r
Stückgut			391	359	430 p	400 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	110	110	49	70		50
Europäisches Ausland	520	159	460	396		407
Außereuropa	891	351	1 650	1 717		1 726
dar. Nahost und Persischer Golf		128	434	533		545
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	282		345
Versand	626	299	625	539	630 p	764 r
dav. Massengut	205	144	240	200	250 p	335 r
Sackgut	421	155	96	80	55 p	60 r
Stückgut			289	259	325 p	369 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	149	32	59	54		136
Europäisches Ausland	302	170	303	257		303
Außereuropa	175	97	263	228		325
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 361	2 700 p	2 364 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	2 176	2 500 p	2 141 r
Tragfähigk. der angek. Schiffe in 1000 t	879	362	571	681	780 p	748 r
Tragfähigk. der abgeg. Schiffe in 1000 t	845	344	553	616	720 p	644 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	287	280 p	244 r
dar. Bundesrepublik	77	101	230	275	265 p	223 r
dav. Niederelbe	24	32	53	53	60 p	47 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	210	200 p	168 r
Mittellandkanal	0	7	13	12	5 p	8 r
Berlin (West)	7	25	8	8	10 p	11 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	—	3 p	7 r
Tschechoslowakei	42	22	12	4	2 p	3 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	166	196 p	191 r
dar. Bundesrepublik	59	81	115	137	138 p	115 r
dav. Niederelbe	49	48	83	107	100 p	78 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	20	30 p	34 r
Mittellandkanal	0	1	15	10	8 p	3 r
Berlin (West)	29	28	58	25	30 p	36 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	1	15 p	33 r
Tschechoslowakei	34	10	23	3	13 p	7 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		2 138		
Gestartete Flugzeuge	352	491		2 133		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		65 488		
dar. aus dem Ausland				20 215		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		70 610		
dar. nach dem Ausland				21 855		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		482		
dar. aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		465		
dar. nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		177		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		206		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	503,3		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	649,3		
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	49 411	50 012	46 275

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	8 887	9 181	8 243
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	13 707	12 545	12 380
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	10 454	9 835	9 944
Kraftomnibusse der HHA 1) 2)	1 083	2 028	8 755	8 273	8 716	8 780
Alsterdampfer	281	337	147	248	229	229
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	—	1 529	—	—
Kraftomnibusse der VHH AG. 2) 3)	373	786	559	537	554	545
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	—	—	19	16	20	16
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	—	—	341	314	364	339
Private Kraftomnibusse 2)	—	200	378	431	—	322
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 4)	82 080	59 100	296 403	304 497	322 595	321 074
dar. Personenkraftwagen 5)	39 260	25 948	253 200	257 982	277 612	276 109
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	2 787	3 309	4 503
dar. Krafträder	232	221	5	18	16	39
* Personenkraftwagen	501	644	2 515	2 178	2 673	3 627
* Kombinationskraftwagen	—	—	446	284	268	438
* Lastkraftwagen	179	288	334	245	280	326
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 464	2 436	2 261
* dav. mit Personenschaden 6)	459	426	979	1 077	967	925
* mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 387	1 469	1 336
* Getötete Personen	8	12	24	36	26	23
* Verletzte Personen	517	483	1 248	1 389	1 224	1 265
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken)						
(Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 7)						
* Kredite an Nichtkreditinst. am Monatsende		1 556,1	9 857,6	9 896,1	11 990,5	11 849,2
* dav. kurzfristige Kredite 8)		1 353,8	3 932,7	3 862,6	3 847,3	3 792,6
* dav. an Wirtschaft und Private		1 328,7	3 732,3	3 669,6	3 836,9	3 781,8
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.		25,1	200,4	193,0	10,4	10,8
* mittelfristige Kredite 7) 8) 9)		55,8	936,9	966,4	1 586,5	1 534,4
* dav. an Wirtschaft und Private		55,6	827,1	854,3	1 451,5	1 397,8
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.		0,2	109,8	112,1	135,0	136,6
* langfristige Kredite 7) 8) 9)		146,5	4 988,0	5 067,1	6 556,7	6 522,2
* dav. an Wirtschaft und Private		146,0	4 510,6	4 556,6	5 689,7	5 662,4
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.		0,5	477,4	510,5	867,0	859,8
Kredite an Kreditinst. am Monatsende		105,7	835,6	811,5	895,9	909,8
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
* Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende		1 152,3	6 958,8	7 018,7	7 653,1	7 643,8
* dav. Sicht- und Termineinlagen		1 026,3	3 882,6	3 920,2	4 100,1	4 118,4
* dav. von Wirtschaft und Privaten		848,0	3 281,5	3 318,5	3 505,3	3 565,4
von öffentl.-rechtl. Körperschaft.		178,3	601,1	601,7	594,8	553,0
* Spareinlagen		126,0	3 076,2	3 098,5	3 553,0	3 525,4
* dar. bei Sparkassen		97,2	2 135,0	2 144,0	2 438,8	2 428,7
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende		106,6	1 935,6	1 989,6	2 323,2	2 112,0
c) Sparverkehr						
* Sämtliche Kreditinstitute 10)						
* Spareinlagen am Monatsende		126,0	3 076,2	3 098,5	3 553,0	3 525,4
dar. steuerbegünstigt		12,4	—	—	—	—
prämienbegünstigt		—	240,2	245,9	336,6	331,4
* Gutschriften		10,2	167,4	151,9	184,3	224,1
* Lastschriften		7,3	142,5	126,8	157,1	186,7
* Saldo der Gut- und Lastschriften		+ 2,9	+ 24,9	+ 25,1	+ 27,2	+ 37,4
* Zinsen		2,6	8,7	0,1	0,4	0,5
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)		1 324	1 300	1 351	993	1 123
Betrag in 1000 DM		1 194	1 507	1 576	1 120	1 194
Durchschnittsbetrag je protest. Wechsel in DM		902	1 159	1 166	1 128	1 063
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
* Konkurse	12	25	14	19	12	8
* Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	2	2	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
* Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	20 985	19 177	22 497
* Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides		2 392	2 865	2 841	2 635	3 079
* Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides		848	1 258	1 102	1 330	1 462
* Abgeleitete Offenbarungseide		124	403	352	389	358
d) Öffentliche Leihhäuser						
* Verpfändungen 12) Zahl	19 155	13 214	3 915	3 861	3 881	3 718
RM/DM	298 306	384 610	336 565	334 047	513 742	429 281
* Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 642	3 110	3 409
RM/DM	176 172	401 990	269 101	307 031	408 572	328 499

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 3) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 4) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 5) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 6) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 7) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 8) 131 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen.

Zahlenspiegel

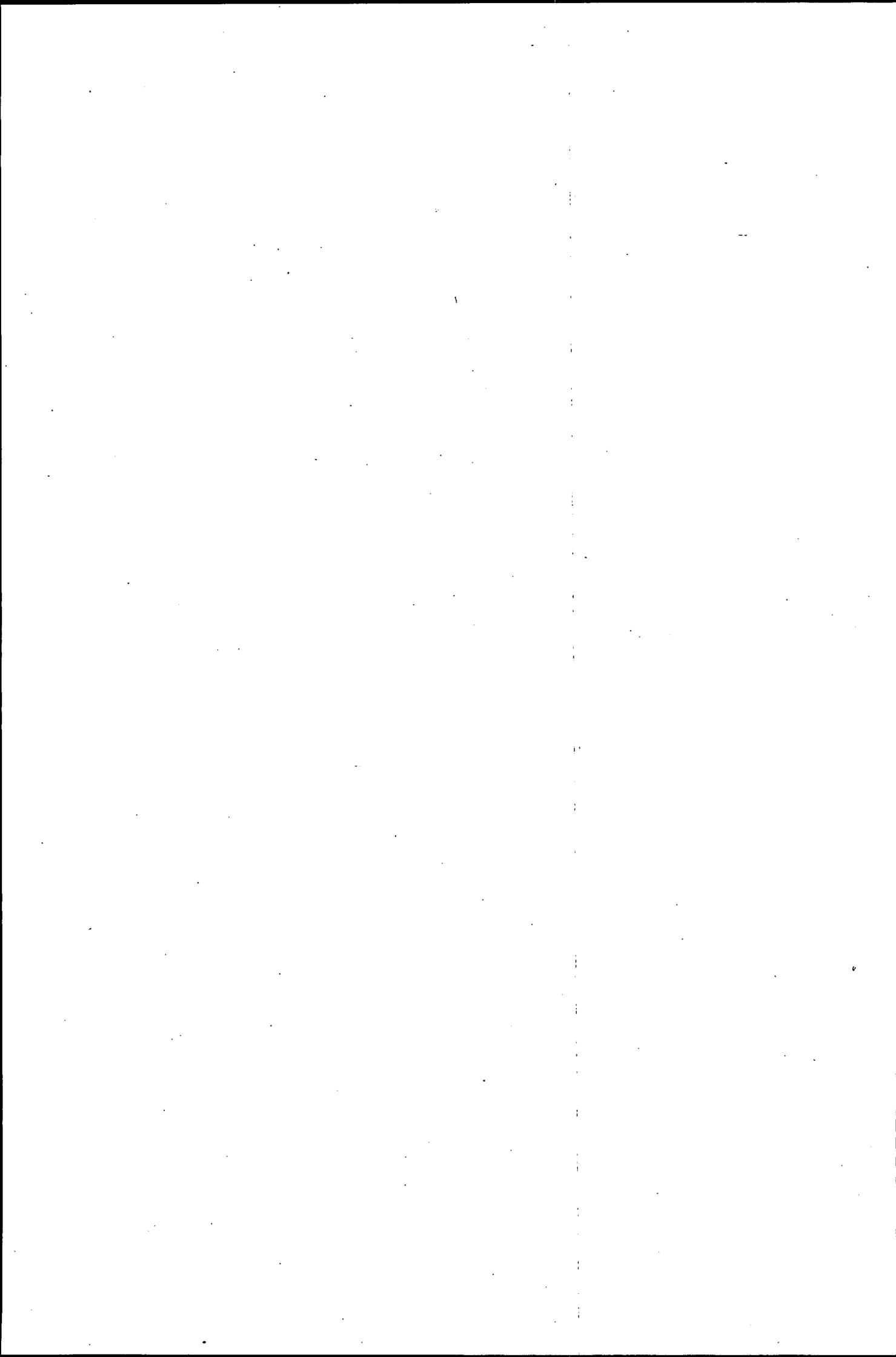
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	..	..	164	167	161	161
Kapital in Mio DM	..	..	3 493,8	3 508,5	3 838,9	3 829,9
Gesellschaften m. b. H., Zahl	..	..	3 554	3 572	3 705	3 695
Kapital in Mio DM	..	..	2 582,5	2 576,8	2 822,1	2 818,0
Steuern¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
1. Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	64 925	82 360	75 089
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	31 770	29 956	34 795
* Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 255	1 564	1 492
Notopfer Berlin	..	1 749	116	92	79	68
* Zölle	45 572	17 772	93 755	72 576	38 352	35 472
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	240 541	209 055	342 924	327 418
dav. Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	49 705	69 031	80 549
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	21 918	20 482	23 464
Teesteuer	..	521	564	442	1 405	634
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	4 489	4 006	6 188
Mineralölsteuer	51	871	143 720	131 668	247 994	216 210
Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	600	833	206	373
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	379 672	495 235	474 335
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	16 992	15 561	3 380
dav. Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	16 577	15 062	1 061
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	363	467	1 415
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	52	33	904
2. Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	83 198	96 920	97 342
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	13 582	11 428	18 649
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	22 008	15 071	28 837
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	4 671	3 105	13 577
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	123 458	126 523	158 404
dav. an den Bund abgeführt ⁵⁾	75 923	43 210	49 344	61 778
Hamburg verblieben	..	..	123 874	80 248	77 179	96 626
* Vermögensteuer	1 513	466	10 628	26 063	28 119	4 118
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	1 093	588	602
Grunderwerbsteuer	398	135	1 407	1 806	1 177	1 116
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	873	1 890	6 550
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	4 710	5 912	7 754
* Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 695	3 878	3 282
* Rennwet- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 429	1 523	4 798
* Wechselsteuer	0	536	752	848	718	794
* Feuerschutzsteuer	15	127	126	249	339	234
* Biersteuer	792	870	2 154	2 282	2 758	2 412
* Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	166 507	173 426	190 062
3. Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 582	105 378	98 137	23 602
dav. Grundsteuer A	50	42	78	175	154	19
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	13 318	12 819	1 422
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	91 268	84 538	6 560
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	616	628	15 602
Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	—	—	—
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	567	476	739
dar. Kinosteuer	123	497	268	236	89	72
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	233	300	237
Hundesteuer	68	132	211	97	86	429
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	105 945	98 614	24 341
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 585	4 616	4 497
dav. Feueralarme	187	185	341	235	253	279
dav. falsche Alarme und Unfug-	..	..	..	..	..	..
meldungen	49	39	65	55	66	60
bekämpfte Brände	138	146	276	180	187	219
dav. Großbrände	10	4	21	13	14	17
Mittelbrände	17	14	50	27	32	35
Kleinbrände	88	114	109	69	79	93
Entstehungsbrände	..	..	86	68	62	71
Schornsteinbrände	..	10	10	3	—	3
Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	4 350	4 363	4 218
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	..	314	1 128	1 144	1 135	1 140
unfällen	..	235	511	474	530	560
Betriebsunfällen	..	..	..	..	..	..
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 846	4 040	3 908
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 975	4 477	4 156	4 387
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	4 676	4 253	4 562

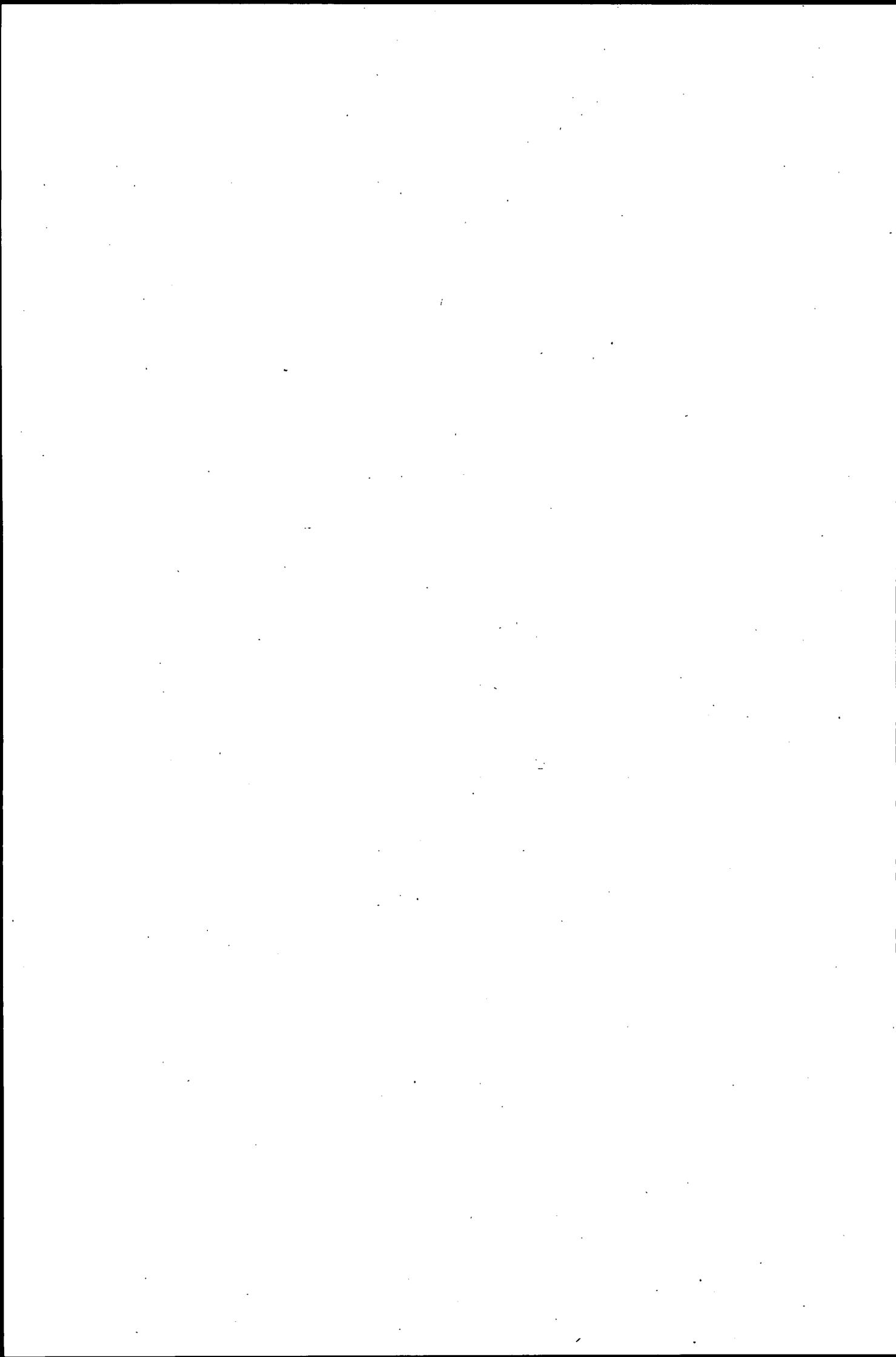
1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — 2) Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — 3) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 4) Einschl. Soforthilfesonderabgabe. — 5) 1963 = 38 %, 1964 = 39 %.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			August 1963	August 1964	Juli 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	6 504	6 953	7 875
dar. Sittlichkeitsdelikte		142	200	169	199	257
Mord und Totschlag		2	3	1	5	3
Fahrlässige Tötung 1)		11	2	—	4	2
Körperverletzung 2)		32	71	65	69	118
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	2 904	2 951	3 447
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 133	1 398	1 489
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	4 037	4 349	4 936
dar. Kraftwagen- u. -gebrauchsdiebstahl		36	162	133	137	152
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	475	348	459
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	191	156	196
Taschendiebstahl		78	47	37	50	49
Unterschlagung		357	223	222	249	216
Raub und Erpressung		11	34	21	29	20
Begünstigung und Hehlerei		99	92	86	69	181
Betrug und Untreue		607	931	650	710	782
Brandstiftung		39	56	34	21	28
Münzdelikte		13	1	1	—	—
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvorgangsanzeigen			752	837	929	839 r
Übertretungsanzeigen 3)			6 715	7 363	7 702	8 042 r
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	418	403	454 r
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)			26 173	29 931	23 451	24 625 r
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	1 754	1 517 ⁵⁾	2 188
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.		1 229	1 423	1 388	1 335	1 731
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.			142	161	78	148
Jugendliche n. Jugendstrafrecht abgeurt.		87	148	120	42	198
Heranwachsende n. Jugendstrafr. abgeurt.			77	85	62	111
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	6	5	9
Fahrerflucht		6	67	48	69	72
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	45	47	50
Verbrech. u. Vergeh. wider die Sittlichkeit		51	57	57	35	59
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	20	11	18
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben		9	9	6	12	13
Körperverletzung		52	132	120	118	153
Einfacher Diebstahl		324	297	326	228	389
Schwerer Diebstahl		80	88	97	69	110
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	50	58	55
Unterschlagung		70	57	63	35	59
Raub und Erpressung		9	11	18	14	16
Begünstigung und Hehlerei		68	36	50	51	56
Betrug und Untreue		92	148	147	116	159
Urkundenfälschung		19	15	21	15	12
Vergehen gegen das StVG.		53	270	248	192	288
Löhne und Gehälter⁶⁾				Maï 1963 ⁸⁾	April 1964	Januar 1964
1. Arbeiterverdienste in der Industrie 7)						
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	207,96	196,84
	weiblich	26,99	43,84	118,93	125,16	122,32
* Bruttostundenverdienste in Rp/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	458,9	436,9
	weiblich	56,9	96,6	277,7	295,2	288,4
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,3	45,1
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,4	42,4
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	44,0	42,7
	weiblich			39,7	41,3	40,1
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverd. i. DM) Industrie 7)						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	999	986
	weiblich			632	676	663
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 084	1 060
	weiblich			646	672	659
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	927	925
	weiblich			587	594	591
* Technische Angestellte	männlich			855	1 025	1 020
	weiblich			766	1 040	1 003
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	946	941
	weiblich			596	614	609
* Technische Angestellte	männlich			1 022	1 079	1 057
	weiblich			658	755	737

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — 5) Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) August 1964 (—) Jugendliche und (—) Heranwachsende. — Abgesehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) August 1964 37 Jugendliche. — 6) 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — 7) Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau. — 8) Ab Januar 1964 neuer Firmenkreis.

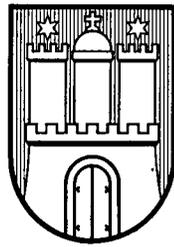




HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964

November-Heft



Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Ergebnisse der Ehescheidungsstatistik

Für jede rechtskräftige Ehescheidung im Bundesgebiet ist auf Grund des Gesetzes über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 4. Juli 1957 durch das Gericht ein statistisches Zählblatt mit den wichtigsten Daten über Alter, Ehedauer, Zahl der lebendgeborenen sowie der noch lebenden minderjährigen Kinder, Scheidungsgrund u. ä. auszufüllen. Die statistischen Zählblätter der in Hamburg ausgesprochenen Ehescheidungen werden im Statistischen Landesamt Hamburg jährlich aufbereitet. Die wichtigsten Ergebnisse des Jahres 1963 sind jetzt verfügbar und sollen im Folgenden kommentiert werden.

Im letzten Jahr wurden in Hamburg 3 875 Ehen durch rechtskräftiges Urteil geschieden (Tabelle 1). Die Zahl der Ehescheidungen in Hamburg lag damit 1963 etwas höher als in den vergangenen Jahren (1962 rd. 3 540), aber niedriger als in den Jahren vor 1953. Die Zahl der Ehescheidungen ist jedoch in engem Zusammenhang mit der Zahl der bestehenden Ehen zu sehen. Durch die zahlenmäßig starke Besetzung der in das heiratsfähige Alter hineingewachsenen Geburtsjahrgänge hatte z. B. die Zahl der Eheschließungen in den letzten Jahren (insbe-

sondere bis 1961) ständig zugenommen, so daß der Anteil der Ehepaare der jüngeren Altersgruppen, gemessen an der Gesamtzahl aller Hamburger Ehepaare, sich erhöht hat. Da die Scheidungsziffer für die 20- bis unter 30jährigen — wie weiter unten noch näher zu erläutern sein wird — verhältnismäßig hoch liegt, mußte daher in gewissem zeitlichen Abstand auch mit einer höheren Zahl von Ehescheidungen in Hamburg gerechnet werden.

Tabelle 1

Eheschließungen und Ehescheidungen
in Hamburg 1951 bis 1963

Jahre	Eheschließungen	Ehescheidungen
1951	16 022	4 109
1952	14 512	4 101
1953	14 205	3 875
1954	14 602	3 686
1955	15 530	3 436
1956	16 351	3 389
1957	16 619	3 423
1958	17 445	3 467
1959	17 903	3 416
1960	18 419	3 395
1961	19 041	3 574
1962	18 964	3 541
1963	18 294	3 875

Tabelle 2

Die Hamburger Ehescheidungen 1963 nach dem gegenseitigen Alter der Ehegatten zur Zeit der Ehescheidung

Alter des Mannes in Jahren von ... bis unter ...	Alter der Frau von ... bis unter ... Jahren										Zusammen	
	unter 20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60 u. mehr	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
unter 20	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	0,1
20 - 25	41	280	70	8	2	1	—	—	—	—	402	10,4
25 - 30	8	357	413	59	22	6	—	1	—	—	866	22,3
30 - 35	1	84	313	211	59	27	6	1	—	—	702	18,1
35 - 40	1	24	94	163	175	50	10	5	3	—	525	13,5
40 - 45	—	7	38	78	146	117	36	8	4	—	434	11,2
45 - 50	—	2	12	19	53	97	66	25	6	2	282	7,3
50 - 55	—	1	9	20	42	66	76	57	13	5	289	7,5
55 - 60	—	—	3	3	23	28	46	46	40	9	198	5,1
60 und mehr	—	4	—	6	8	15	14	44	36	47	174	4,5
Insgesamt	53	760	952	567	530	407	254	187	102	63	3 875	..
%	1,4	19,6	24,6	14,6	13,7	10,5	6,6	4,8	2,6	1,6	..	100

Das Alter der Geschiedenen

Rund 10 % der Männer und 21 % der Frauen hatten zum Zeitpunkt der Scheidung im Jahre 1963 das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet; darunter 324 oder 8,4 % aller Scheidungen, bei denen beide Ehepartner am Tage der gerichtlichen Ehelösung noch nicht 25 Jahre alt waren (bei 2 Fällen hatten Mann und Frau bei der Scheidung noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet). Betrachtet man die Gesamtzahl aller Ehescheidungen im Jahre 1963 in Hamburg, dann war mit rd. 22 % bei den Männern bzw. 25 % bei den Frauen die Altersgruppe der 25- bis unter 30jährigen am häufigsten vertreten (Tabelle 2). Rund 51 % der Männer und 60 % der Frauen standen bei der Scheidung im Alter von unter 35 Jahren. Das durchschnittliche Scheidungsalter lag — entsprechend dem Altersunterschied bei der Heirat — für die Frauen (rd. 34 Jahre) tiefer als bei den Männern (37,5 Jahre) (Tabelle 2).

Ein relativ genaues Maß für die Scheidungshäufigkeit, insbesondere auch der Frühehen, sind die altersspezifischen Scheidungsziffern. Sie geben an, wieviel Prozent der verheirateten Männer bzw. Frauen in einem bestimmten Altersjahr durch gerichtliches Urteil vom Ehepartner geschieden werden. Das für die Berechnung der Scheidungsziffern erforderliche Zahlenmaterial liegt allerdings nur für das Jahr der Volkszählung vor, so daß wir uns hier mit der Analyse der Scheidungshäufigkeiten für das Jahr 1961 behelfen müssen. Wie aus Tabelle 3 zu entnehmen ist, waren die Ehen der 22- bis unter 27jährigen Männer und der 19- bis unter 22jährigen Frauen im Vergleich aller Altersgruppen am meisten gefährdet. So wurden 1961 in Hamburg rd. 2,2 % aller verheirateten Männer zwischen 22 und 27 Jahren und rd. 2,7 % der verheirateten 19- bis unter 22jährigen Frauen geschieden. Die Scheidungsziffern waren also bei Männern und Frauen in den jüngsten Altersgruppen verhältnismäßig hoch, gingen aber nach Vollendung des 26. Lebensjahres bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter zurück. So betrug z. B. bei den verheirateten Frauen, die das 38. Lebensjahr, und den verheirateten Männern, die das 39. Lebensjahr vollendet hatten, die Scheidungsziffer bereits weniger als 1 % (Tabelle 3).

Im Vergleich mit 1950 haben die Scheidungsziffern bei Männern und Frauen in allen Altersgruppen und in der Gesamtzahl abgenommen. So betrug z. B. die Scheidungsziffer der 20- bis unter 25jährigen Männer, die für 1950 mit 3,1 % errechnet wurde, 1961 nur noch 2,2 %, obgleich die absolute Zahl der Ehescheidungen in dieser Altersgruppe 1961 (330) höher als 1950 (275) war: Bei der entsprechenden Scheidungsziffer der Frauen — die absolute Zahl hat sich ebenfalls, und zwar von 585 im Jahre 1950 auf 691 im Jahre 1961 erhöht — war der Rückgang der Scheidungshäufigkeit von 1950 mit 3,0 % bis 1961 mit 2,3 % ebenfalls beträchtlich. Die relativ höheren Scheidungsziffern am Anfang der fünfziger Jahre erklären sich durch die besonderen Verhältnisse der ersten Nachkriegsjahre (Zerrüttung vieler Ehen durch lange Trennung in den Kriegs- und Nachkriegsjah-

Tabelle 3

Die verheirateten Männer und Frauen am 6. Juni 1961 in Hamburg und die 1961 in Hamburg geschiedenen Männer und Frauen nach dem Alter

Alter in Jahren von ... bis unter ...	Männer			Frauen		
	Bestand der verheirateten Männer am 6. 6. 1961	Zahl der 1961 geschiedenen Männer	... % der verheirateten Männer wurden 1961 geschieden	Bestand der verheirateten Frauen am 6. 6. 1961	Zahl der 1961 geschiedenen Frauen	... % der verheirateten Frauen wurden 1961 geschieden
	1	2	3	4	5	6
unter 18	—	—	—	—	—	—
18 — 19	32	—	—	824	14	..
19 — 20	122	—	—	1 608	43	2,7
20 — 21	459	4	..	2 841	82	2,9
21 — 22	1 724	29	1,7	4 891	130	2,7
22 — 23	2 868	69	2,4	6 376	140	2,2
23 — 24	4 214	90	2,1	7 367	163	2,2
24 — 25	5 715	138	2,4	8 568	176	2,1
25 — 26	7 060	151	2,1	9 613	173	1,8
26 — 27	8 444	173	2,0	10 231	179	1,7
27 — 28	6 868	120	1,7	8 329	147	1,8
28 — 29	6 832	126	1,8	7 771	105	1,4
29 — 30	7 390	110	1,5	8 309	111	1,3
30 — 31	8 440	143	1,7	9 131	117	1,3
31 — 32	9 647	135	1,4	9 786	115	1,2
32 — 33	9 946	144	1,4	10 022	112	1,1
33 — 34	9 503	132	1,4	9 809	127	1,3
34 — 35	9 063	113	1,2	10 045	103	1,0
35 — 36	9 079	106	1,2	10 613	128	1,2
36 — 37	9 046	137	1,5	11 144	114	1,0
37 — 38	8 167	86	1,1	10 280	88	0,9
38 — 39	8 850	81	0,9	10 648	108	1,0
39 — 40	9 829	122	1,2	11 728	97	0,8
40 — 45	37 243	336	0,9	42 417	355	0,8
45 — 50	48 189	373	0,8	49 700	295	0,6
50 — 55	56 716	326	0,6	55 033	199	0,4
55 — 60	56 798	182	0,3	47 521	84	0,2
60 u. älter	119 432	148	0,1	88 414	69	0,1
Insgesamt	461 676	3 574	0,8	463 019	3 574	0,8

.. = Berechnung von %-Zahlen wegen zu kleiner absoluter Zahlen un- zweckmäßig.

ren, Rückstellung von Scheidungen bis nach Kriegsende, kurzfristiges Ruhen der Gerichtstätigkeit in der ersten Nachkriegszeit u. ä.). Legt man dagegen die Verhältnisse des Jahres 1933 zugrunde, dann scheinen die Ehen der jungen Menschen heute in weit höherem Maß gefährdet zu sein, während die Ehen der 35jährigen und älteren Menschen beiderlei Geschlechts der gleichen Scheidungshäufigkeit wie 1933 unterliegen (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4

Altersspezifische Scheidungsziffern für Männer und Frauen in Hamburg 1933, 1950 und 1961

Alter zum Zeitpunkt der Scheidung in Jahren von ... bis unter ...	Von 100 verheirateten ... wurden geschieden					
	Männer			Frauen		
	1933	1950	1961	1933	1950	1961
	1	2	3	4	5	6
18 — 20	0,9			1,3	3,8	2,4
20 — 25	1,4	3,1	2,2	1,4	3,0	2,3
25 — 30	1,4	2,7	1,9	1,4	2,6	1,6
30 — 35	1,3	2,7	1,4	1,3	2,5	1,2
35 — 40	1,2	2,5	1,2	1,0	2,0	1,0
40 — 45	1,0	1,8	0,9	0,8	1,4	0,8
45 — 50	0,8	1,2	0,8	0,6	1,0	0,6
50 und mehr	0,3	0,4	0,3	0,2	0,3	0,2
Zusammen	0,8	1,3	0,8	0,8	1,3	0,8

Der Altersunterschied der Ehepartner

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der für die Ehescheidungen wichtigen Faktoren muß auch der Einfluß des Altersunterschiedes der Ehepartner berücksichtigt werden. Bei dieser Untersuchung sollen insbesondere die folgenden zwei Fragen näher beleuchtet werden.

1. Gibt die Ehescheidungsstatistik einen Anhaltspunkt dafür, daß Ehen, in denen die Frau älter war als der Ehepartner, scheidungsanfälliger waren als die Ehen, bei denen der Ehemann älter war oder beide Ehepartner im gleichen Alter standen?
2. Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Altersunterschied der Ehepartner und der Ehedauer in den geschiedenen Ehen, in denen der Mann älter war als die Frau?

Die Ehen, in denen die Frau älter war als der Mann, hatten an der Gesamtzahl der Ehescheidungen 1963 in Hamburg mit rund 880 Fällen einen Anteil von 22,7%, darunter waren 270 Fälle, bei denen die Frau weniger als 1, und 165 Fälle, bei denen sie nur 1 bis 2 Jahre älter war (Tabelle 5). In den jüngeren Altersgruppen waren diese Ehen allerdings überdurchschnittlich häufig vertreten, bei den 20- bis unter 25jährigen Männern betrug der Anteil z. B. rd. 35% aller Ehescheidungen. Die anteilige Bedeutung der Ehen mit älterer Frau verminderte sich mit zunehmendem Alter des Mannes bei der Ehescheidung.

Tabelle 5

Die Hamburger Ehescheidungen 1963 nach dem Altersunterschied der Ehepartner

Altersunterschied der Ehepartner in Jahren	Ehen, in denen die Frau			
	jünger		älter	
	war als der Mann			
	Zahl	%	Zahl	%
	1	2	3	4
0 bis unter 1	354	11,8	270	30,6
1 " " 2	408	13,6	165	18,7
2 " " 3	403	13,5	95	10,8
3 " " 4	348	11,6	89	10,1
4 " " 5	268	9,0	62	7,0
5 " " 6	202	6,8	50	5,7
6 " " 7	177	5,9	34	3,9
7 " " 8	136	4,6	27	3,1
8 " " 9	133	4,5	20	2,3
9 " " 10	103	3,4	10	1,1
10 " " 11	64	2,1	19	2,2
11 " " 12	76	2,5	10	1,1
12 " " 13	60	2,0	5	0,6
13 " " 14	41	1,4	6	0,7
14 " " 15	39	1,3	5	0,6
15 " " 16	27	0,9	3	0,3
16 " " 17	28	0,9	3	0,3
17 " " 18	13	0,4	3	0,3
18 " " 19	23	0,8	3	0,3
19 " " 20	9	0,3	1	0,1
20 " " 30	67	2,2	2	0,2
30 und mehr	14	0,5	—	—
Zusammen	2 993	100	882	100

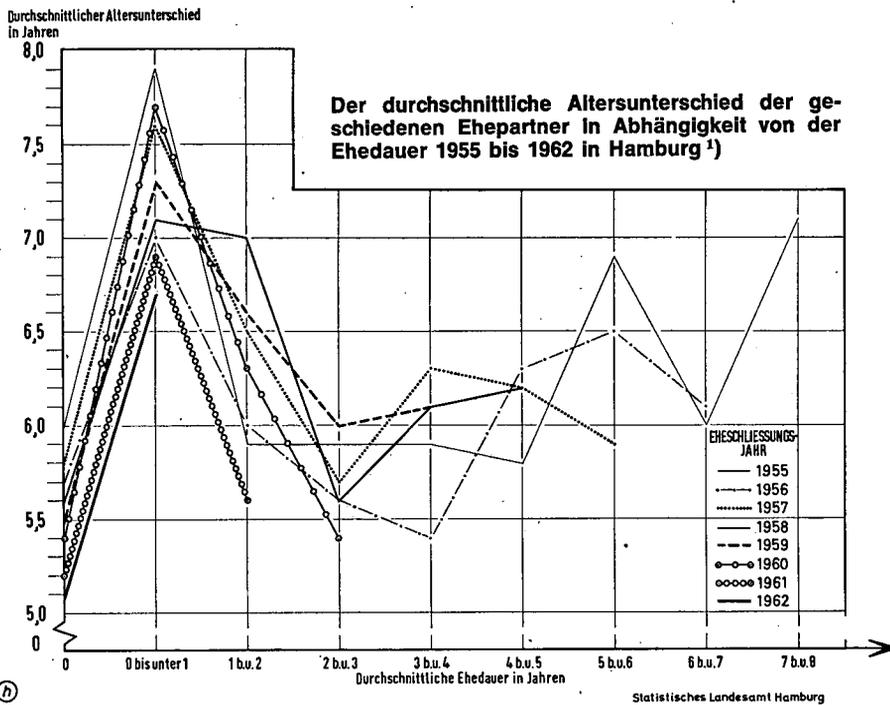
Der prozentuale Anteil der Scheidungen von Ehen, in denen die Frau älter war als der Mann, stimmt mit der entsprechenden Größe aus der Hamburger Eheschließungsstatistik der letzten Jahre ungefähr

überein (21—22%). Der Tatsache, daß Scheidungen von Ehen, bei denen die Frau älter war als der Mann, besonders häufig in den jüngeren Altersgruppen auftraten, entspricht in der Eheschließungsstatistik die Beobachtung, daß im wesentlichen zum Zeitpunkt der Heirat noch sehr junge Männer sich ältere Partnerinnen wählen. Aus dem vorgelegten Zahlenmaterial kann daher nicht auf eine größere Gefährdung der Ehen, in denen die Frau älter war als der Ehemann, geschlossen werden. Eine befriedigende Auskunft über diesen Sachverhalt könnte nur eine eingehendere Untersuchung geben, bei der vor allem die Zusammensetzung aller bestehenden Hamburger Ehen nach dem Altersunterschied der Ehepartner berücksichtigt werden müßte; das hierfür erforderliche Zahlenmaterial liegt jedoch gegenwärtig nicht vor.

Bei 2 993 oder 77,3% der 1963 in Hamburg geschiedenen Ehen war die Frau jünger als ihr Ehepartner, darunter in 1 781 Fällen höchstens 5 Jahre mit einer absoluten Häufung bei 1 bis unter 3 Jahren. Scheidungen mit extrem großem Altersunterschied der Ehepartner waren — wie aus Tab. 5 zu entnehmen ist — relativ selten. So wurden 1963 nur 100 Ehen mit einem Altersunterschied von 15 bis unter 20 Jahren und 81 Ehen mit einem Altersunterschied von 20 und mehr Jahren geschieden.

Wie schon bei der Untersuchung der ersten Frage festgestellt wurde, liegt Zahlenmaterial über die Zusammensetzung aller Hamburger Ehen nach dem Altersunterschied der Ehepartner nicht vor. Eine Beantwortung der Frage, ob die Ehen, in denen die Frau vergleichsweise sehr viel jünger war als ihr Ehepartner, gefährdeter waren als die Ehen, in denen der Altersunterschied nur wenige Jahre betrug, kann daher allein anhand der Scheidungsstatistik versucht werden. Zu diesem Zweck wurde für die in den Jahren von 1955 bis 1961 geschlossenen Ehen, die bis 1962 wieder geschieden wurden, der durchschnittliche Altersunterschied der Ehepartner ermittelt, und zwar für jedes Eheschließungsjahr in Kombination mit den verschiedenen Scheidungsjahren. Aus der Differenz zwischen Eheschließungsjahr und Scheidungsjahr wurde die ungefähre Ehedauer errechnet. Für jeden Eheschließungsjahrgang des oben erwähnten Zeitraums wurde also eine Reihe von Maßzahlen gewonnen, die den durchschnittlichen Altersunterschied der geschiedenen Ehepartner bei verschiedener Ehedauer darstellten. So betrug z. B. der durchschnittliche Altersunterschied für die 1959 geschiedenen Ehen des Eheschließungsjahrgangs 1958 rd. 7 Jahre. Bei den im Jahre 1961, also nach einer Ehedauer von ungefähr 3 bis 4 Jahren, getrennten Ehen war der durchschnittliche Altersunterschied mit nur rd. 6,1 Jahren deutlich geringer.

An Hand des Zahlenmaterials der Eheschließungsstatistik wurde außerdem für die einzelnen Jahre von 1955 bis 1961 der durchschnittliche Altersunterschied der Ehepartner bei der Eheschließung festgestellt. Er betrug z. B. für die 1958 geschlossenen Ehen rd. 5,6 Jahre, lag also etwas tiefer als die weiter oben erwähnten entsprechenden Werte für die Ehescheidungen desselben Eheschließungsjahrganges nach ungefähr ein bzw. drei bis vier Jahren Ehedauer.



1) Nur Ehen, in denen der Mann älter als die Frau war.

In der Abbildung sind für die einzelnen Eheschließungsjahre der Jahre 1955 bis 1961 die durchschnittlichen Altersunterschiede der geschiedenen Ehepartner bei verschieden langer Ehedauer dargestellt. Der Ausgangspunkt der Kurven liegt jeweils auf der Y-Achse (Ehedauer = 0) und spiegelt den durchschnittlichen Altersunterschied der Eheschließenden wider. Wenn auch die auf den Kurven aufgetragenen Werte nur in der Größenordnung vergleichbar sind¹⁾, so legt doch der relativ einheitliche Verlauf aller Kurven für die ersten Ehejahre die Schlußfolgerung nahe, daß Ehen mit größerem Altersunterschied der Ehepartner in den ersten Ehejahren mehr gefährdet sind als die mit nur geringem Altersunterschied. Denn der Altersunterschied der nach kurzer Ehedauer wieder geschiedenen Ehepartner ist, verglichen mit dem Altersunterschied der Eheschließenden dieses Eheschließungsjahrganges, überdurchschnittlich hoch. Im dritten bis ungefähr zum fünften Ehejahr werden auch die Ehen mit geringerem Altersunterschied scheidungsanfällig; der durchschnittliche Altersunterschied der geschiedenen Ehepartner ist verhältnismäßig gering und erreicht teilweise nur etwa die Größe des durchschnittlichen Altersunterschiedes der Eheschließenden. Da das erforderliche Zahlenmaterial nur für wenige Vergleichsjahre vorliegt, konnte eine längerfristige Untersuchung nicht vorgenommen werden. Der Verlauf der Kurven für die Eheschließungen der Jahre 1955 und 1956 läßt jedoch bei längerer Ehedauer wiederum eine überdurchschnittliche Gefährdung der Ehen mit größerem Altersunterschied der Ehepartner vermuten.

¹⁾ Infolge der teilweise methodisch unterschiedlichen Errechnung des Altersunterschiedes der Ehepartner im Zahlenmaterial, das der Berechnung des durchschnittlichen Altersunterschiedes zugrunde lag.

Die oben gegebene Beschreibung der Scheidungsanfälligkeit der Ehen mit großem und kleinem Altersunterschied der Ehepartner bei verschieden langer Ehedauer läßt jedoch — und das muß besonders beachtet werden — keinen endgültigen Schluß zu hinsichtlich der Gefährdung dieser Ehen durch eine Scheidung überhaupt ohne Berücksichtigung der Ehedauer. Für eine Klärung dieser Frage müßten auch die geschiedenen Ehen mit einer Ehedauer von mehr als 7 Jahren beachtet werden.

Die Ehedauer

Tabelle 6 gibt für die im Jahre 1963 in Hamburg geschiedenen Ehen einen Überblick über die Dauer der Ehen vom Zeitpunkt der Eheschließung bis zur gerichtlichen Ehelösung. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Hälfte der Ehescheidungen im Jahre 1963 innerhalb der ersten 6 Ehejahre ausgesprochen wurde, mit besonderer Häufigkeit bei einer Ehedauer von nur 2 bis unter 3 Jahren (11 %).

Naturngemäß überwogen bei den Scheidungen in den jüngeren Altersgruppen bei Männern und Frauen die Fälle mit kürzerer, in den höheren Altersgruppen dagegen die mit längerer Ehedauer. Die 434 im Alter von 40 bis unter 45 Jahren geschiedenen Männer waren z. B. zu rd. 55 % 10 Jahre und länger verheiratet, während rd. 34 % der Männer, die zum Zeitpunkt der Scheidung das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, nach einer Ehedauer von nur 1 bis unter 2 Jahren und rd. 30 % nach einer Ehedauer von nur 2 bis unter 3 Jahren geschieden wurden. Bei den Frauen unter 25 Jahren lagen die entsprechenden Anteilssätze mit rd. 28 % nach 1- bis unter

Tabelle 6

Die Hamburger Ehescheidungen 1963 nach der Ehedauer und dem Alter des Mannes bzw. der Frau zur Zeit der Scheidung

Ehedauer in Jahren von . . . bis unter . . .	Ins- gesamt	Alter von . . . bis unter . . . Jahren									
		unter 20	20 — 25	25 — 30	30 — 35	35 — 40	40 — 45	45 — 50	50 — 55	55 — 60	60 und mehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
a) Alter des Mannes											
0 — 1	189	2	56	42	30	14	8	9	9	11	8
1 — 2	381	1	138	133	42	26	17	7	5	6	6
2 — 3	429	—	123	166	53	29	14	16	9	5	14
3 — 4	383	—	60	172	56	27	21	17	7	12	11
4 — 5	294	—	17	130	68	25	22	4	13	3	12
5 — 6	286	—	7	100	81	41	22	14	10	7	4
6 — 7	237	—	1	62	76	38	24	15	8	8	5
7 — 8	205	—	—	36	85	35	25	8	9	2	5
8 — 9	183	—	—	20	79	40	16	10	9	7	2
9 — 10	148	—	—	4	57	27	25	9	15	7	4
10 — 15	535	—	—	1	75	175	126	49	52	38	19
15 — 20	273	—	—	—	—	48	90	56	42	24	13
20 — 25	161	—	—	—	—	—	24	59	43	22	13
25 und mehr	171	—	—	—	—	—	—	9	58	46	58
Insgesamt	3 875	3	402	866	702	525	434	282	289	198	174
b) Alter der Frau											
0 — 1	189	17	77	36	19	13	3	11	5	6	2
1 — 2	381	19	208	93	21	10	13	5	6	3	3
2 — 3	429	13	207	115	40	18	20	5	4	3	4
3 — 4	383	4	143	136	28	33	15	8	4	7	5
4 — 5	294	—	76	116	40	29	15	7	7	2	2
5 — 6	286	—	36	145	43	30	14	8	6	4	—
6 — 7	237	—	11	119	33	31	22	11	4	5	1
7 — 8	205	—	1	81	60	33	16	3	4	5	2
8 — 9	183	—	1	67	62	28	15	4	3	2	1
9 — 10	148	—	—	29	52	29	19	11	3	4	1
10 — 15	535	—	—	15	161	178	95	47	27	9	3
15 — 20	273	—	—	—	8	96	92	42	20	11	4
20 — 25	161	—	—	—	—	2	67	52	29	7	4
25 und mehr	171	—	—	—	—	—	1	40	65	34	31
Insgesamt	3 875	53	760	952	567	530	407	254	187	102	63

2- und ebenfalls rd. 27 % bei 2- bis unter 3jähriger Ehedauer etwas tiefer als bei den Männern. D. h. also, die geschiedenen Frauen dieser Altersgruppe waren im Durchschnitt etwas länger als die Männer desselben Alters verheiratet, was in erster Linie aus dem im Durchschnitt verhältnismäßig geringeren Heiratsalter der Frauen resultiert²⁾.

Im Vergleich mit früheren Jahren haben die Ehescheidungen mit kurzer Ehedauer verhältnismäßig zugenommen. So betrug der Anteil der Ehen mit einer Ehedauer von weniger als 5 Jahren:

1913 rd. 19 % 1953 rd. 38 %
 1938 rd. 25 % 1960 rd. 42 %
 1950 rd. 30 % 1963 rd. 43 %

Die Zunahme der Ehescheidungen mit kurzer Ehedauer seit den fünfziger Jahren läßt sich zum großen Teil auf die vermehrten Eheschließungen der in den letzten Jahren heiratsfähigen geburtenstarken Jahrgänge zurückführen. Der Höhepunkt der Aufwärtsentwicklung wurde mit einem Anteil von 44,3 % für die Ehescheidungen mit einer Ehedauer von we-

niger als 5 Jahren — gemessen an allen Ehescheidungen — jedoch bereits 1961 erreicht, und mit Rückgang der Eheschließungen seit 1962 nehmen auch die Scheidungen mit ganz kurzer Ehedauer wieder ab.

Tabelle 7

Die durchschnittliche Ehedauer in Abhängigkeit vom Scheidungsalter der Frau in Hamburg 1934 und 1963

Alter der Frau bei der Scheidung in Jahren	Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	
	1963	1934
20 bis unter 25	1,7	3,0
25 " " 30	4,9	5,2
30 " " 35	7,9	8,2
35 " " 40	10,1	11,2
40 " " 45	13,0	14,5
45 und mehr	16,1	18,4

Als Ursache für die im Vergleich mit weiter zurückliegenden Jahren ausgewiesenen großen Unterschiede dürften allerdings demgegenüber andere Gründe eine Rolle spielen; in erster Linie wohl die

²⁾ Das durchschnittliche Heiratsalter lag z. B. 1961 für die ledigen Männer bei 26,1 und die ledigen Frauen bei 23,9 Jahren.

veränderte Einstellung der Bevölkerung zur Scheidung, wie sie auch in Tabelle 7, in welcher für die Jahre 1963 und 1934 die durchschnittliche Ehedauer in Abhängigkeit vom Scheidungsalter der Frau gegenübergestellt ist, zum Ausdruck kommt. Als wichtigstes Ergebnis läßt sich festhalten, daß die durchschnittliche Ehedauer abgenommen hat; das bedeutet, daß die Ehepartner sich 1963 schneller als 1934 zur Scheidung entschlossen, sofern sie sich überhaupt trennten. So wurden die 20- bis unter 25jährigen Frauen 1934 im Durchschnitt nach 3, im Jahre 1963 aber bereits nach 1,7 Jahren wieder geschieden. Wenn die Abnahme der durchschnittlichen Ehedauer auch bei den in sehr frühem Alter geschlossenen Ehen besonders ins Auge fällt, so zeigt die Zahlenübersicht doch, daß diese Tatsache keineswegs allein ein Kennzeichen der Frühehen ist.

Scheidungsgründe

Frägt man nach der Schuld der Ehepartner an der Scheidung, so ist eine über mehrere Jahre verhältnismäßig konstante Relation feststellbar. In 2 078 oder 53,5 % aller Ehescheidungen 1963 sprach das Urteil dem Mann, in rd. 441 oder 11,4 % der Frau und in rd. 1 252 oder 32,4 % beiden Ehepartnern die Schuld zu. Ehescheidungen, bei denen keiner der beiden Partner für schuldig erklärt wurde, waren mit 104 oder 2,7 % — es handelte sich hierbei ausschließlich um Scheidungen auf Grund von § 48³⁾ — Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft — relativ selten⁴⁾.

Wie die Aufgliederung nach den Scheidungsgründen zeigt, wurde in 3 700 Fällen, d. s. 95,5 %, die Ehe auf Grund von § 43 — Schwere Eheverfehlungen (wie z. B. ehrloses oder unsittliches Verhalten u. ä.), die zu unheilbarer Eheverruftung führten — geschieden; Ehescheidungen auf Grund von § 42 — erwiesener Ehebruch — mit 42 Fällen oder 1,1 % und Scheidungen auf Grund von §§ 44/45 — geistige Störungen und Geisteskrankheiten — sowie § 46 — ansteckende und ekelerregende Krankheiten — (§§ 44—46, insgesamt 17 Fälle) spielten dagegen kaum eine Rolle.

Unter den Fällen, in denen die Ehe allein auf Grund eines Verschuldens der Frau geschieden wurde, spielte 1963 wie in den früheren Jahren § 42 (erwiesener Ehebruch) mit rd. 3,6 % eine verhältnismäßig größere Rolle als bei den Ehescheidungen, bei denen der Mann für allein schuldig befunden wurde (1,3 %). Bei den schuldig geschiedenen Männern trat § 43 (98,3 %) vergleichsweise mehr in den Vordergrund als bei den Frauen (94,1 %). Ehen, an deren Trennung beide Ehepartner die Schuld trugen, wurden 1963 wie auch in den Jahren davor fast ausschließlich allein auf Grund von § 43 (1 242 d. s. 99,2 %) geschieden.

³⁾ Ehegesetz vom 20. 2. 1946.

⁴⁾ Diese Zahlen decken sich in der Größenordnung mit den Ergebnissen der Aufgliederung nach der Person des Beklagten. So war in 49,2 % die Frau und in rd. 11,5 % aller Scheidungen der Mann alleiniger Kläger. Bei den übrigen 39,3 % der Ehescheidungen trat jeweils der andere Ehepartner (in 23,0 % der Mann und in 16,3 % die Frau) als Widerkläger auf.

Die Ehescheidungsstatistik ermöglicht für 1963 auch eine Untersuchung der einzelnen Scheidungsgründe in Abhängigkeit von der Ehedauer. Es ergibt sich daraus, daß Scheidungen auf Grund von § 42 — erwiesener Ehebruch — bei Ehen mit einer Ehedauer von 5 und mehr Jahren (1,3 %) etwas häufiger als bei Scheidungen in den ersten 5 Ehejahren vorkommen (0,8 %). § 48 — Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft — hat ebenfalls besonders bei Scheidungen nach längerer Ehedauer Bedeutung, und zwar steigt der Anteil von Scheidungen mit diesem Scheidungsgrund — gemessen an allen Scheidungen — von 0,5 % bei einer Ehedauer von weniger als 5 Jahren bis auf 9,9 % bei Ehen, die erst nach 20- oder mehrjähriger Dauer geschieden wurden. Die größte Bedeutung hatte allerdings, wie weiter oben schon erwähnt, unabhängig von der Ehedauer, als Scheidungsgrund der § 43 (schwere Eheverfehlungen).

Religionszugehörigkeit der Ehepartner

Unter den 3 875 im Jahre 1963 geschiedenen Ehen waren 2 839, oder 73,3 %, bei denen beide Ehepartner gleicher Religionszugehörigkeit waren; den größten Anteil hatten mit 2 739 Ehen erklärlicherweise in Hamburg die Angehörigen der Evangelischen Kirche; mit 70 Ehen folgten Angehörige der Römisch-katholischen Kirche. Bei 173 im Jahre 1963 geschiedenen Ehen waren beide Partner gemeinschaftslos. Unter den 863 (22,3 %) geschiedenen sog. „Mischehen“ spielten die Ehen, bei denen entweder die Frau (253) oder der Mann (199) evangelisch war, der Ehepartner jedoch der Römisch-katholischen Kirche angehörte, gefolgt von den Ehen, in denen entweder die Frau (83) oder der Mann (231) gemeinschaftslos war, die größte Rolle.

Bei 27,8 % aller 1963 in Hamburg geschiedenen Ehen hatte der Mann die Scheidung eingereicht. Dieser Anteil galt für Mischehen ebenso wie für Ehen mit Ehepartnern gleicher Religionszugehörigkeit. Allerdings konnten zwischen den einzelnen Bekenntnissen Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit der Klägerparteien für 1963 festgestellt werden. So hatte z. B. bei Ehen, in denen beide Partner römisch-katholisch (33 %) oder gemeinschaftslos (36 %) waren, der Mann relativ häufiger die Scheidung eingereicht als in rein evangelischen Ehen.

Die Scheidungen von Ehepaaren mit Kindern

2 133 oder 55 % der 1963 geschiedenen Ehepaare hatten zum Zeitpunkt der Scheidung noch insgesamt 3 242 minderjährige Kinder zu versorgen; darunter waren 1 369 Ehepaare mit einem, 519 Ehepaare mit zwei und 245 Ehepaare mit drei und mehr Kindern. 23 der 1963 geschiedenen Ehepaare hatten sogar fünf oder mehr gemeinsame minderjährige Kinder. 2 798 oder 86,3 % aller von den Scheidungen betroffenen minderjährigen Kinder hatten das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet. 1 590 oder 49 % waren noch nicht ein-

mal 6 Jahre alt. Das Ausmaß des Unglücks für die Kinder tritt noch klarer hervor, wenn man berücksichtigt, daß 1942 Kinder (59,9 %) nicht einmal 10 und 869 Kinder sogar nicht einmal 5 Jahre in einem geordneten Zuhause die ersten menschlichen Kontakte zur Umwelt gewannen und ihre kindlichen Erfahrungen sammelten.

Sieht man einmal vom Alter der Kinder bei der Scheidung der Eltern ab und untersucht allein die Fruchtbarkeit der 1963 geschiedenen Ehen, dann ergibt sich, daß nur in 2 238 Ehen oder 57,8 % überhaupt Kinder lebend geboren waren. Der Anteil der Ehen mit Kindern lag in den Ehen mit längerer Dauer allgemein höher als in den Ehen, die nur wenige Jahre bestanden (Tabelle 8).

Tabelle 8

Die Hamburger Ehescheidungen 1963 nach der Zahl der lebendgeborenen Kinder, Klägerpartei und Ehedauer

Ehedauer in Jahren von ... bis unter ...	Scheidungen insgesamt						
	ins- gesamt	davon mit Kindern					
		0		1		2 und mehr	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7
0 - 5	1 524	808	53,0	585	38,4	131	8,6
5 - 10	1 126	459	40,8	387	34,4	280	24,8
10 - 15	545	213	39,1	167	30,6	165	30,3
15 - 20	326	100	30,7	104	31,9	122	37,4
20 und mehr	354	57	16,1	95	26,8	202	57,1
Zusammen	3 875	1 637	42,2	1 338	34,5	900	23,3

Ehedauer in Jahren von ... bis unter ...	davon Mann Kläger								
	ins- gesamt	davon mit Kindern						8	9
		0		1		2 und mehr			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
	8	9	10	11	12	13	14		
0 - 5	420	244	58,1	143	34,0	33	7,9		
5 - 10	308	135	43,8	102	33,1	71	23,1		
10 - 15	149	58	38,9	47	31,6	44	29,5		
15 - 20	87	27	31,0	36	41,4	24	27,6		
20 und mehr	114	26	22,8	38	33,3	50	43,9		
Zusammen	1 078	490	45,5	366	34,0	222	20,5		

Ehedauer in Jahren von ... bis unter ...	davon Frau Kläger								
	ins- gesamt	davon mit Kindern						15	16
		0		1		2 und mehr			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
	15	16	17	18	19	20	21		
0 - 5	1 104	564	51,1	442	40,0	98	8,9		
5 - 10	818	324	39,6	285	34,8	209	25,6		
10 - 15	396	155	39,1	120	30,3	121	30,6		
15 - 20	239	73	30,5	68	28,5	98	41,0		
20 und mehr	240	31	12,9	57	23,8	152	63,3		
Zusammen	2 797	1 147	41,0	972	34,8	678	24,2		

Er betrug z. B. für die Ehen mit einer Dauer von weniger als 5 Jahren 47 %, bei den 20 Jahre und länger Verheirateten dagegen 83,9 %. Bei dem Vergleich der Anteile für die kinderlosen Ehen bei verschiedener Ehedauer fällt weiterhin auf, daß die kinderlosen Ehen unter den Ehen mit einer Ehedauer von 5 bis unter 10 Jahren (40,8 %) nahezu gleich häufig wie unter den Ehen mit einer Dauer von 10 bis unter 15 Jahren (39,1 %) vertreten waren. Die Erklärung hierfür ergibt sich aus der Geburtenstatistik; so werden auch die zweiten und weiteren Kinder im wesentlichen innerhalb der ersten 10 Ehejahre geboren; die Zahl der Kinder, die im zehnten Ehejahr oder später geboren werden, ist daher verhältnismäßig sehr gering. Die in der Scheidungsstatistik des Jahres 1963 — verglichen mit den Ehen geringerer Dauer — feststellbaren verhältnismäßig sehr viel tieferen Anteile der kinderlosen Ehepaare unter den Ehen mit einer Ehedauer von 15 bis unter 20 Jahren (30,7 %) und vor allem der Ehen mit noch längerer Ehedauer (16,1 %) geben einen deutlichen Hinweis auf die Wandlungen in der Familienstruktur seit den dreißiger Jahren. Im Gegensatz zu den Nachkriegsehen (Ehedauer weniger als 15 Jahre) mit Kindern — unter denen die Einkinder-Familien dominierten — waren unter den vor 1948 geschlossenen Ehen die Mehrkinderehen in der Überzahl. So betrug der Anteil für die Mehrkinderehen unter den

1943 und früher geschlossenen Ehen (57,1 %) fast das Doppelte des entsprechenden Anteils unter den 1949 bis 1953 geschlossenen Ehen (30,3 %).

Wie die Auswertung der Ehescheidungsstatistik des Jahres 1963 weiterhin zeigt, waren — unabhängig von der Ehedauer — in den Ehen, bei denen die Frau die Scheidung einreichte, verhältnismäßig häufiger und auch relativ mehr Kinder geboren worden als in den Ehen, in denen der Mann als Kläger auftrat. Besonders groß war der Unterschied z. B. bei den Ehen mit einer Ehedauer von 20 und mehr Jahren. So waren unter den Ehen, bei denen die Frau als Kläger auftrat, nur 12,9 % kinderlos und 63,3 % hatten zwei oder mehr Kinder; die entsprechenden Anteilssätze für die übrigen Ehen derselben Ehedauer betragen dagegen 22,8 % bzw. 43,9 %.

Verglichen mit den Ehescheidungen vor rd. 30 Jahren wurden 1963 verhältnismäßig mehr Ehen mit Kindern geschieden. So lag der Anteil der kinderlosen Ehen 1933 bei 50,6 %, im Jahre 1963 jedoch nur bei 42,2 %, was vor allem auf einen größeren Anteil der Ehen mit nur einem Kind (1933 = 27,5 %, 1963 = 34,5 %) zurückzuführen ist. Darüber hinaus waren 1963 mit 23,2 % aber auch die Ehepaare mit mehr als einem Kind geringfügig häufiger als 1933 (21,9 %) vertreten.

Barbara Winkler

Das Hamburger Sozialprodukt 1950 bis 1963

Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung

Auf Grund des neuen statistischen Materials, das aus den Großzählungen der Jahre 1960/62 und aus anderen inzwischen durchgeführten Erhebungen zur Verfügung steht, ist vom Statistischen Bundesamt eine Überprüfung und Verbesserung der bisherigen Sozialproduktzahlen vorgenommen worden. Mit dieser Revision verbunden war die Einführung der auf die neue Systematik der Wirtschaftszweige abgestimmten neuen Bereichsgliederung. Die neue Systematik wurde erstmalig beim Zählungswerk 1960/1962 angewandt und ist seitdem auch für die übrigen Statistiken maßgebend. Das Ergebnis der Umstellung auf die neue Bereichsgliederung und der Revision der bisherigen Zahlen ist vom Statistischen Bundesamt bereits veröffentlicht worden¹⁾.

Der Arbeitskreis „Sozialproduktberechnungen der Länder“ hat inzwischen für alle Jahre eine Angleichung der Länderberechnung an die neuen Bundeswerte vorgenommen. Erstmals sind das Saarland und Berlin auch in die Länderberechnung (ab 1960) einbezogen worden.

1. Methodische Vorbemerkungen

a) Systematik der Wirtschaftszweige

Das „Systematische Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950“, das bis 1961 die Grundlage für die meisten Wirtschaftsstatistiken bildete, wurde aus Anlaß der Großzählungen 1961 überprüft, ergänzt und den Erfordernissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen möglichst weitgehend angepaßt²⁾. Bis dahin war es erforderlich gewesen, die nach der Arbeitsstätten-systematik 1950 vorliegenden Ergebnisse von Statistiken — vor ihrer Auswertung — durch Umsetzungen von Wirtschaftsklassen und -zweigen und Teilen aus Wirtschaftszweigen und -gruppen auf die in der Sozialproduktberechnung gebräuchliche Bereichsgliederung³⁾ abzustimmen⁴⁾.

Die Anwendung der neuen Systematik gestattet auch erstmalig, die Dienstleistungen getrennt nach „Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht“ und „Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter“ nachzuweisen, wodurch die Gliederung des Sozialprodukts um

einen Bereich erweitert wird⁵⁾. Hierdurch ist es zugleich möglich, eine Gliederung des Sozialprodukts nach Sektoren, und zwar

- A. Unternehmen und Freie Berufe,
- B. Staat und
- C. Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter

vorzunehmen. In der Länderberechnung veröffentlicht werden können die Ergebnisse in der folgenden wirtschaftlichen Tiefe:

Neue Bereichsgliederung der Sozialproduktberechnung⁶⁾

Sektoren Bereiche	Nr. der Systematik der Wirtschaftszweige
A. Unternehmen und Freie Berufe	
0. Land- und Forstwirtschaft (einschl. Tierhaltung und Fischerei)	0
1. Energiewirtschaft und Bergbau (einschl. Wasserversorgung)	1
2. Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	2
3. Baugewerbe	3
4. Handel	4
5. Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5
6. Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	6
7. Wohnungsvermietung	—
8. Sonstige Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht)	7
	805, 806, 8041
B. Staat (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung)	9
C. Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter	8 (ohne 805, 806, 8041)

Bruttoinlandsprodukt

b) Revision

Wie bereits früher an anderer Stelle erwähnt⁷⁾, ist es von Zeit zu Zeit möglich, durch neues statistisches Material den Aussagewert der Sozialproduktzahlen zu verbessern. Ausgangsmaterial für die Verbesserung der bisherigen Werte boten die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1961, des Handelszensus 1960 und der Kostenstrukturstatistiken in der Industrie, in der Energiewirtschaft, im Handwerk, im Verkehrsgewerbe und in freien Berufen. Durch die verkürzte Lebensdauer verschiedener Gruppen von Investitionsgütern ergaben sich z. T. höhere Abschreibungssätze.

c) Stand der Berechnung

Als weiterer Grund für die Abweichung des revidierten Ergebnisses nach der neuen Bereichsgliederung von den alten Werten kommt für die Jahre ab 1961 hinzu, daß — entsprechend dem für die Länderberechnung jeweils zur Verfügung stehenden Ausgangsmaterial — für 1961 endgültige anstatt vorläufiger und für 1962 vorläufige anstelle erster vorläufiger Ergebnisse ermittelt werden konnten.

¹⁾ Bartels, Hanisch, Hamer und Mitarbeiter: Das Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1962. — In: Wirtschaft und Statistik 1963, Heft 10, S. 575 ff. und Bartels, Hamer: Das Sozialprodukt im Jahre 1963. — In: Wirtschaft und Statistik 1964, Heft 1, S. 5 ff.

²⁾ Bartels, Spilker: Die Systematik der Wirtschaftszweige. — In: Wirtschaft und Statistik 1959, Heft 2, S. 55 ff.

³⁾ Nach dem „Standard-System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ der OEEC.

⁴⁾ Bahlert: Die Entwicklung des Hamburger Nettoinlandsprodukts von 1950 bis 1955. — In: Hamburg in Zahlen, 1957, Heft 14, S. 243.

⁵⁾ Für Hamburg muß in dieser Veröffentlichung der Beitrag des Bereichs „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ aus methodischen Gründen noch zusammen mit dem Bereich „Dienstleistungen“ ausgewiesen werden.

⁶⁾ Vgl. auch Frank: Die neue Bereichsgliederung in der Sozialproduktberechnung mit revidierten Ergebnissen 1950 bis 1961. — In: Staat und Wirtschaft in Hessen, Jahrg. 1964, Heft 6, S. 143.

⁷⁾ Böhm: Das Hamburger Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1961. — In: Hamburg in Zahlen, Jahrg. 1962, Dezember-Heft, S. 360.

d) Einbeziehung Berlins und des Saarlandes in die Länderberechnung

Wie in den statistischen Nachweisen im allgemeinen bereits geschehen, sind das Saarland und Berlin nun auch an den Sozialproduktberechnungen der Länder beteiligt⁸⁾. Die bisherige Länderberechnung wird insofern beeinflusst, als nunmehr einheitliche Methoden auch für diese Länder angewendet werden müssen und beide Länder in die Koordinierung miteinzubeziehen sind.

Da mehrere Komponenten zu den Unterschieden zwischen den unrevidierten und revidierten Ergebnissen beigetragen haben, in ihrer Auswertung jedoch nicht voneinander getrennt werden können, soll auf eine direkte Gegenüberstellung beider Ergebnisse verzichtet werden.

2. Ergebnisse

a) Entwicklung

Nach den revidierten Ergebnissen⁹⁾ in der neuen Bereichsgliederung betrug das Bruttoinlandsprodukt¹⁰⁾ Hamburgs im Jahre 1963 rd. 21 Mrd. DM. Die relative Steigerung seit 1950 war dabei in Hamburg mit 255 % nur wenig geringer als im Bundesgebiet insgesamt mit 264 %.

Über der durchschnittlichen Zunahme im Bundesgebiet lag in Hamburg dabei insbesondere die Entwicklung im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Das insgesamt relative Zurückbleiben hinter der Bundesentwicklung ist auf geringere Zuwachsraten in ebenfalls bedeutenden Bereichen in Hamburg, nämlich beim Verarbeitenden Gewerbe, beim Handel und bei den Dienstleistungen zurückzuführen.

Die strukturellen Unterschiede zwischen dem Bruttoinlandsprodukt Hamburgs und des Bundesgebiets gehen aus Anhangtab. 1 und Schaubild 1 hervor. Dabei zeigt sich, daß die überdurchschnittliche wirtschaftliche Expansion in den charakteristischen Bereichen gegenüber 1950 zu noch deutlicheren Strukturunterschieden geführt hat. Z. B. ging der Anteil der Landwirtschaft 1963 in Hamburg auf weniger als 1 % zurück; er betrug dagegen im Bundesgebiet 1963 noch 5,4 %. Während im Bundesgebiet über die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts im warenproduzierenden Gewerbe erzielt wird, ist sein Anteil in Hamburg im Jahre 1963 auf weniger als 40 % zurückgegangen. Allerdings ist dazu zu bemerken, daß auch für das Bundesgebiet der Anteil der warenproduzierenden Bereiche im Jahre 1963 erstmals rückläufig war.

Im für Hamburg charakteristischen Bereich Handel und Verkehr zeigt sich dagegen eine Zunahme im Jahre 1963 auf über 37 % des Bruttoinlandsprodukts, während für das Bundesgebiet ein leichter Rückgang auf 19,6 % festzustellen ist. Der Anteil der Dienstleistungen nahm im Bundesgebiet etwas stärker als in Hamburg zu und übertraf 1963 erstmals geringfügig den Anteil dieses Bereichs — rd. 22 % — in Hamburg (s. Anhangtabelle 1).

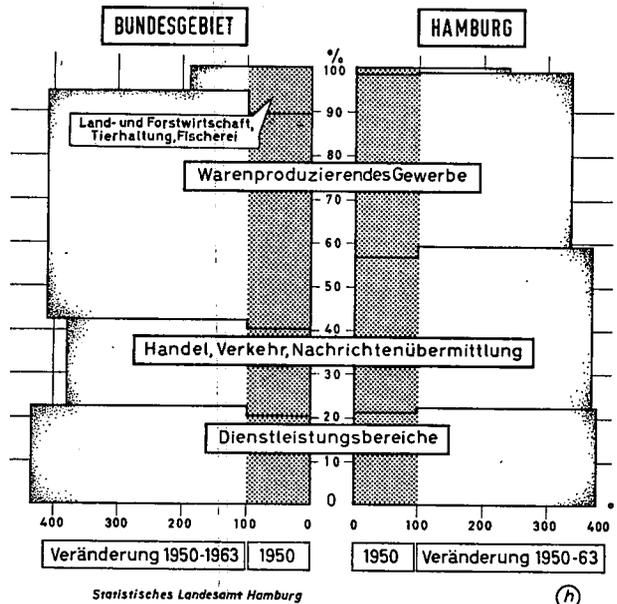
⁸⁾ Sachs: Das Sozialprodukt von Berlin (West) 1960 bis 1963. — In: Berliner Statistik, 18. Jahrg., Heft 5, Mai 1964, S. 155 ff.

⁹⁾ Erstes vorläufiges Ergebnis.

¹⁰⁾ Die Definitionen der in der Sozialproduktberechnung üblichen Begriffe sind u. a. in Hamburg in Zahlen, Jahrg. 1962, Dezember-Heft, S. 360 ff. gegeben worden.

Schaubild 1

Struktur und Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Bundesgebiet und in Hamburg in den Jahren 1950 bis 1963



b) Struktur des Hamburger Inlandsprodukts

Für die Jahre 1950 bis 1962 kann das Hamburger Bruttoinlandsprodukt in wirtschaftlich tieferer Gliederung und nach Sektoren dargestellt werden. Im genannten Zeitraum haben sich die Relationen zwischen den Beiträgen der Sektoren zum Bruttoinlandsprodukt kaum verschoben. Der Sektor Unternehmen macht rd. 92 %, der Sektor Staat 7 % und der Sektor Private Haushalte und Private Organisationen etwa 1 % des Bruttoinlandsprodukts aus (s. Anhangtabelle 2).

Innerhalb des Sektors Unternehmen zeigten folgende Bereiche eine überdurchschnittliche Expansion:

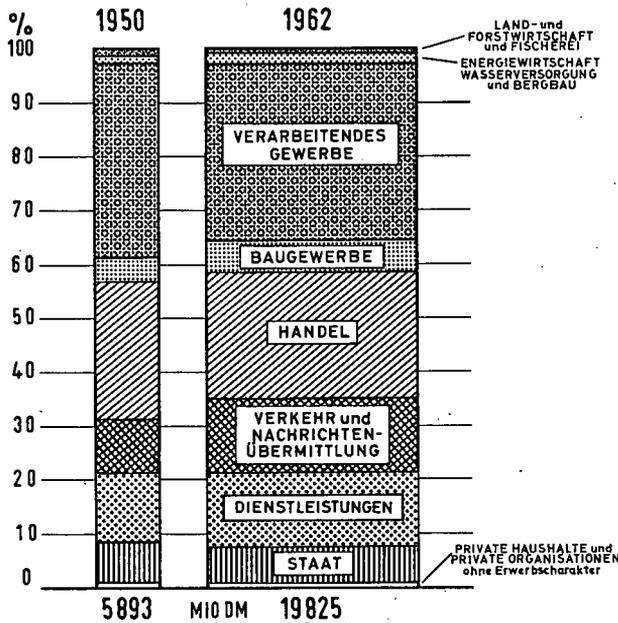
	Anteil am Bruttoinlandsprodukt	
	1950	1962
Energiewirtschaft und Bergbau	1,5 %	1,9 %
Baugewerbe	4,4 %	5,9 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	10,0 %	13,7 %
Dienstleistungen	12,6 %	13,9 %

Einen Rückgang ihres Anteils hatten dagegen zu verzeichnen:

	Anteil am Bruttoinlandsprodukt	
	1950	1962
Land- und Forstwirtschaft	1,2 %	0,8 %
Verarbeitendes Gewerbe	36,0 %	32,7 %
Handel	25,8 %	23,3 %
Staat	7,5 %	6,8 %
Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	1,0 %	0,8 %

Schaubild 2

Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in den Jahren 1950 und 1962



Statistisches Landesamt Hamburg

(h)

Dabei ist zu bemerken, daß die Veränderungen der Anteile der Bereiche oder Sektoren am Bruttoinlandsprodukt im angegebenen Zeitraum keineswegs kontinuierlich in der dargestellten Richtung verliefen, sondern z. T. von Jahr zu Jahr Richtungsänderungen unterworfen waren.

So betrug z. B. der Anteil der Landwirtschaft in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre 1,3 %, um erst in den folgenden Jahren zurückzugehen.

Der Bereich Energiewirtschaft und Bergbau erreichte seinen höchsten Anteil 1954 und das Verarbeitende Gewerbe 1953. Für diesen Bereich allerdings ergibt sich für das Jahr 1962 der geringste Anteil überhaupt. Der Rückgang ist aus den verhältnismäßig geringen Zuwachsraten der Industrie in den letzten Jahren zu erklären.

Das Baugewerbe erreichte den jetzigen relativ hohen Anteil erstmals 1961.

Für den Anteil des Handels zeigt sich dagegen eine rückläufige Bewegung bis 1955 und seitdem eine Zunahme auf 23,5 % im Jahre 1962. Für den Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung ergab sich demgegenüber der bisher höchste Anteil am Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1960.

Der Anteil der Dienstleistungen erreichte 1961 den höchsten Stand. Für den — auf die ganze Zeit gesehen — anteilmäßig rückläufigen Sektor Staat ergab sich der geringste Anteil im Jahre 1959; seitdem ist er geringfügig gestiegen. Der Anteil des Beitrags der Privaten Haushalte und der Privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter weist dagegen eine geringfügige, kontinuierliche Abnahme auf.

Kommentierungen der unterschiedlichen Entwicklung in den Bereichen sind in dieser Veröffentlichungsreihe wiederholt gegeben worden. Gründe

für Unterschiede in der wirtschaftlichen Expansion der Bereiche liegen — abgesehen vom Ablauf der Konjunktur — insbesondere in der unterschiedlichen Ausgangssituation der Bereiche, den Rationalisierungsmöglichkeiten und der Preisentwicklung. Bei Wirtschaftsbereichen mit hohen indirekten Steuern, wie z. B. Mineralölverarbeitung und Tabakverarbeitende Industrie, sind auch Änderungen der Steuersätze für indirekte Steuern für die Höhe des Bruttoinlandsprodukts nicht ohne Bedeutung. Schließlich können auch fachliche Schwerpunktverlagerungen und Sitzverlegungen großer Betriebe die wirtschaftliche Struktur eines Gebietes spürbar beeinflussen.

Aus dem oben erwähnten Grund soll dieser Aufsatz daher weniger interpretieren als vielmehr informativen Charakter haben.

c) Ländervergleich 1961

Nach der absoluten Höhe seines Bruttoinlandsprodukts stand Hamburg im Jahre 1961 an 6. Stelle von 11 Ländern, in denen insgesamt ein Inlandsprodukt von 326,6 Mrd. DM erwirtschaftet wurde. Es ergaben sich für die Länder folgende Anteile:

Länder	Anteil am Bruttoinlandsprodukt 1961 in %
Nordrhein-Westfalen	30,5 ✓
Bayern	15,1 ✓
Baden-Württemberg	14,4 ✓
Niedersachsen	10,3 ✓
Hessen	8,7 ✓
Hamburg	5,6 ✓
Rheinland-Pfalz	4,7 ✓
Berlin	4,0
Schleswig-Holstein	3,4 ✓
Saarland	1,7 ✓
Bremen	1,6 ✓

Der Anteil der Länder am Beitrag der einzelnen Bereiche zum Bruttoinlandsprodukt des Bundesgebietes ist entsprechend ihrer Größe und Struktur recht unterschiedlich.

Zum Beitrag der Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt tragen Bayern 25 % und Niedersachsen rd. 20 % bei; das Industrieland Nordrhein-Westfalen ist mit 15 % am Bundesergebnis beteiligt.

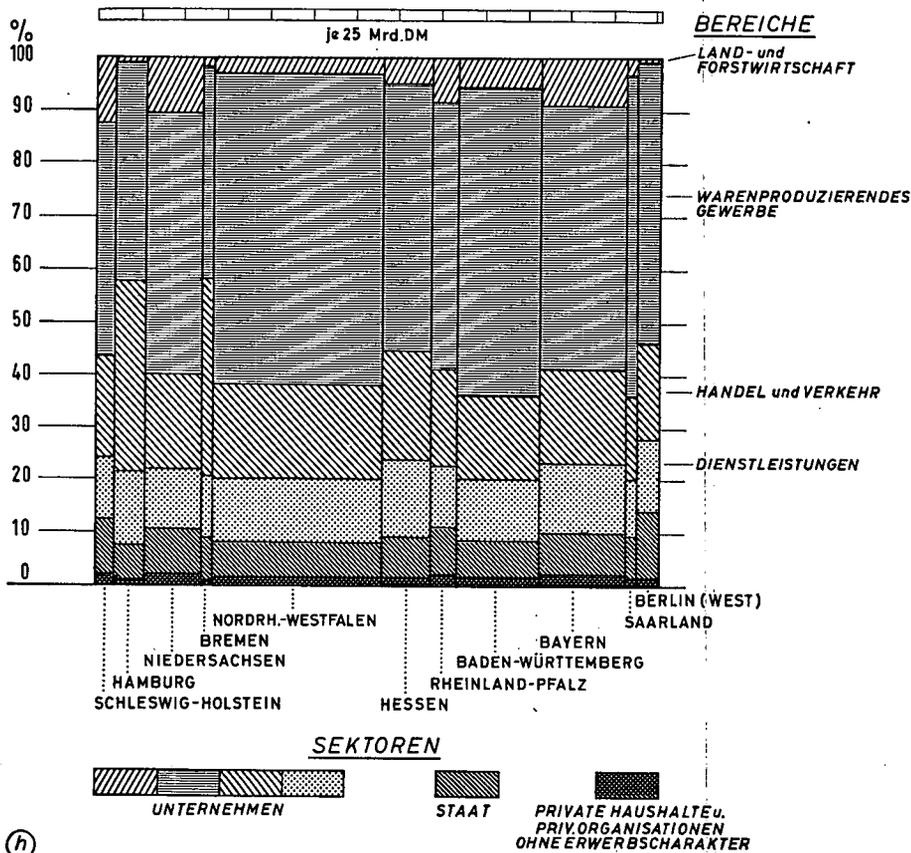
Vom Beitrag des Bereiches Energiewirtschaft und Bergbau dagegen entfällt auf Nordrhein-Westfalen der höchste aller Anteile in allen Bereichen, nämlich über rd. 57 %.

Auch im Verarbeitenden und im Baugewerbe behauptet Nordrhein-Westfalen die Spitze, während jeweils der zweite Platz von Baden-Württemberg eingenommen wird, wo insbesondere das Verarbeitende Gewerbe mit 48,6 % den höchsten Anteil aller Länder am Bruttoinlandsprodukt aufweist (1961).

Obwohl der Anteil des Handels am Bruttoinlandsprodukt Hamburgs recht hoch ist, trägt er zum Bundesergebnis nur knapp 10 % bei und wird in diesem Bereich von Nordrhein-Westfalen mit 30,2 %, aber auch von Bayern, Baden-Württemberg und Hessen übertroffen.

Schaubild 3

Das Bruttoinlandsprodukt der Länder nach Sektoren und Bereichen 1961



(h) Statistisches Landesamt Hamburg

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung dagegen erreicht Hamburg mit einem Anteil von 12,2% am Bundesergebnis eine dritte Rangstelle hinter Nordrhein-Westfalen (25,0%) und Bayern (14,5%).

Bei den Dienstleistungen dagegen ist die Rangfolge unter den ersten drei Ländern wieder die gleiche wie im Handel (s. Anhangtabelle 3).

Ein Vergleich der Länderstrukturen — zunächst nach Sektoren — zeigt, daß der Anteil des Beitrages der Unternehmen zum Bruttoinlandsprodukt mit 92,3% in Hamburg am höchsten ist, in Berlin und Schleswig-Holstein dagegen mit 86,3 bzw. 87,6% am niedrigsten liegt. Dem hohen Anteil des Beitrags der Unternehmen zum Bruttoinlandsprodukt steht in Hamburg einmal der geringe Anteil der Privaten Haushalte am Bruttoinlandsprodukt gegenüber, der hier und in Bremen unter allen Ländern am niedrigsten ist und der ebenfalls relativ geringe Anteil des Sektors Staat mit 6,8% gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 7,8%. Der vergleichsweise niedrige Anteil des Sektors Staat in Hamburg ist zu erklären aus dem gegenüber anderen Ländern — auch Bremen — höheren Anteil der indirekten Steuern am Bruttoinlandsprodukt (z. B. Mineralöl-, Tabak- und Kaffeesteuer), der wirtschaftlichen Leistung der „Einpender“ in Hamburg, die zu einer weiteren Erhöhung des Beitrages des Sektors Unternehmen zum Brutto-

inlandsprodukt führt und der Struktur des Sektors Unternehmen selbst, die bei vergleichsweise größerem Kapitaleinsatz ein höheres Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Beschäftigten erbringt als im Bundesdurchschnitt.

Vergleicht man den Anteil der jeweiligen Bereiche am Bruttoinlandsprodukt der Länder, so erkennt man, daß der Einfluß des Bereichs Land- und Forstwirtschaft auf das Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein mit 12,5% und in Niedersachsen mit 10,4% am stärksten ist, während er am Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens nur 2,8% erreicht trotz eines Anteils am Beitrag der Landwirtschaft im Bundesgebiet zum Bruttoinlandsprodukt von 15%.

Der Bereich Energiewirtschaft und Bergbau erreicht seinen größten Anteil dagegen im Saarland mit 15,0%, Nordrhein-Westfalen (9,2%) und Niedersachsen (5,3%) (Bundesdurchschnitt 4,9%).

Der hohe Anteil des Verarbeitenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt in Baden-Württemberg ist bereits erwähnt worden. Die nächststärkere Bedeutung hat das Verarbeitende Gewerbe in Berlin mit 46,6% und Nordrhein-Westfalen mit 43,6%.

Während Hamburg im Handel mit einem Anteil des Handels am Bruttoinlandsprodukt von 22,4% vor Bremen mit 20,2% die Spitze einnimmt, ist die Be-

deutung des Bereichs Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit 17,3% am höchsten in Bremen gegenüber Hamburg mit 13,8% und Niedersachsen mit 6,9%.

Das Schaubild 3 zeigt deutlich, daß die Stadtstaaten durch den hohen Anteil der Dienstleistungsbereiche und die niedrigen Anteile der Landwirtschaft eine Sonderstellung unter den Ländern einnehmen. Über-

wiegend industriell bestimmte Länder sind dagegen das Saarland, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, während die Landwirtschaft in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern am stärksten ausgeprägt ist. Hessen dagegen steht zwischen der zuletzt genannten Ländergruppe und den Stadtstaaten, wozu das bedeutende Gewicht Frankfurts beitragen mag.

Erich Böhm

Anhangtabelle 1

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Hamburg und im Bundesgebiet im Jahre 1950 und in den Jahren 1960 bis 1963
 — Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung —
 (in jeweiligen Preisen)

Zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche	Bundesgebiet ¹⁾					Hamburg				
	1950	1960	1961	1962 ²⁾	1963 ³⁾	1950	1960	1961	1962 ²⁾	1963 ³⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Millionen DM										
Land- und Forstwirtschaft ⁴⁾	10 180	17 520	17 736	17 848	19 231	70	153	163	156	168
Warenproduzierendes Gewerbe ⁵⁾	48 480	148 440	164 187	178 796	186 792	2 472	7 079	7 492	8 025	8 298
Handel und Verkehr ⁶⁾	19 430	55 360	60 061	66 202	69 946	2 109	6 212	6 585	7 368	7 808
Dienstleistungsbereiche ⁷⁾	19 730	57 990	65 766	72 378	80 110	1 243	3 527	3 920	4 276	4 674
Bruttoinlandsprodukt	97 820	279 310	307 749	335 223	356 079	5 893	16 971	18 160	19 825	20 948

Meßzahlen										
Land- und Forstwirtschaft ⁴⁾	100	172	174	175	189	100	219	233	222	240
Warenproduzierendes Gewerbe ⁵⁾	100	306	339	369	385	100	286	303	325	336
Handel und Verkehr ⁶⁾	100	285	309	341	360	100	295	312	349	370
Dienstleistungsbereiche ⁷⁾	100	294	333	367	406	100	284	315	344	376
Bruttoinlandsprodukt	100	286	315	343	364	100	288	308	336	355

Zu- bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vorjahr in %

Land- und Forstwirtschaft ⁴⁾	3,8	1,2	0,6	7,7	.	0,3	6,4	—4,4	7,7
Warenproduzierendes Gewerbe ⁵⁾	12,7	10,6	8,9	4,5	.	7,5	5,8	7,1	3,4
Handel und Verkehr ⁶⁾	10,0	8,5	10,2	5,7	.	12,7	6,0	11,9	6,0
Dienstleistungsbereiche ⁷⁾	11,8	13,4	10,1	10,7	.	13,6	11,1	9,1	9,3
Bruttoinlandsprodukt .....	.	11,4	10,2	8,9	6,2	.	10,5	7,0	9,2	5,7

Anteile der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %

Land- und Forstwirtschaft ⁴⁾	10,4	6,3	5,8	5,3	5,4	1,2	0,9	0,9	0,8	0,8
Warenproduzierendes Gewerbe ⁵⁾	49,5	53,1	53,3	53,3	52,5	41,9	41,7	41,2	40,5	39,6
Handel und Verkehr ⁶⁾	19,9	19,8	19,5	19,8	19,6	35,8	36,6	36,3	37,1	37,3
Dienstleistungsbereiche ⁷⁾	20,2	20,8	21,4	21,6	22,5	21,1	20,8	21,6	21,6	22,3
Bruttoinlandsprodukt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit 1950 in allen Jahren ohne Saarland und Berlin (West). — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Erstes vorläufiges Ergebnis. — ⁴⁾ Einschließlich Tierhaltung und Fischerei. — ⁵⁾ Energiewirtschaft und Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe. — ⁶⁾ Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung. — ⁷⁾ Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht), Staat (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung), Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Anhangtabelle 2

Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in den Jahren 1950 bis 1962
 — Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung —
 (in jeweiligen Preisen)

Sektoren/Bereiche	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962 ¹⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Millionen DM													
A. Unternehmen	5 394	6 379	7 342	7 661	8 183	9 541	10 795	11 942	12 977	14 256	15 743	16 765	18 311
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	70	90	102	108	116	126	136	140	144	153	153	163	156
Warenproduzierendes Gewerbe	2 472	2 918	3 254	3 564	3 790	4 430	5 006	5 396	5 925	6 587	7 079	7 492	8 025
davon													
Energiewirtschaft und Bergbau	88	111	125	138	177	180	219	225	261	271	320	342	374
Verarbeitendes Gewerbe	2 125	2 516	2 819	3 065	3 228	3 763	4 200	4 574	4 988	5 499	5 841	6 077	6 486
Baugewerbe	259	291	310	361	385	487	587	597	676	817	918	1 073	1 165
Handel und Verkehr	2 109	2 494	3 006	2 895	3 068	3 657	4 161	4 722	5 073	5 514	6 212	6 585	7 368
davon													
Handel	1 520	1 720	2 094	1 954	1 985	2 229	2 532	2 880	3 194	3 473	3 782	4 077	4 658
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	589	774	912	941	1 083	1 428	1 629	1 842	1 879	2 041	2 430	2 508	2 710
Dienstleistungen ³⁾	743	877	980	1 094	1 209	1 328	1 492	1 684	1 835	2 002	2 299	2 525	2 762
B. Staat	441	476	558	598	641	682	766	877	938	968	1 087	1 240	1 349
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	59	69	77	86	91	97	106	115	124	134	141	155	165
Bruttoinlandsprodukt	5 893	6 924	7 978	8 344	8 914	10 320	11 668	12 934	14 039	15 357	16 971	18 160	19 825

Fußnoten s. Seite 343.

Noch: Anhangtabelle 2

Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in den Jahren 1950 bis 1962
 – Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung –
 (in jeweiligen Preisen)

Sektoren/Bereiche	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962 ¹⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Meßzahlen													
A. Unternehmen	100	118	136	142	152	177	200	221	241	264	292	311	339
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	100	129	145	154	165	180	195	201	206	218	219	233	222
Warenproduzierendes Gewerbe	100	118	132	144	153	179	203	218	240	266	286	303	325
davon													
Energiewirtschaft und Bergbau	100	126	142	156	200	204	249	255	296	307	363	387	424
Verarbeitendes Gewerbe	100	118	133	144	152	177	198	215	235	259	275	286	305
Baugewerbe	100	113	120	140	149	189	227	231	261	316	355	415	451
Handel und Verkehr	100	118	143	137	145	173	197	224	241	261	295	312	349
davon													
Handel	100	113	138	129	131	147	167	189	210	229	249	268	306
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	100	131	155	160	184	243	277	313	319	347	413	426	460
Dienstleistungen ³⁾	100	118	132	147	163	179	201	227	247	269	309	340	372
B. Staat	100	108	127	136	145	155	174	199	213	219	247	281	306
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	100	117	131	146	154	165	180	195	210	227	239	263	280
Bruttoinlandsprodukt	100	117	135	142	151	175	198	219	238	261	288	308	336
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem Vorjahr in %													
A. Unternehmen .....	.	18,3	15,1	4,3	6,8	16,6	13,1	10,6	8,7	9,9	10,4	6,5	9,2
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	.	29,0	12,5	5,9	7,3	9,1	8,2	3,0	2,8	5,7	0,3	6,4	–4,4
Warenproduzierendes Gewerbe .....	.	18,0	11,5	9,5	6,3	16,9	13,0	7,8	9,8	11,2	7,5	5,8	7,1
davon													
Energiewirtschaft und Bergbau .....	.	25,6	12,9	10,1	28,3	1,8	22,0	2,6	16,1	3,6	18,3	6,7	9,4
Verarbeitendes Gewerbe	.	18,4	12,1	8,7	5,3	16,6	11,6	8,9	9,1	10,3	6,2	4,0	6,7
Baugewerbe .....	.	12,6	6,5	16,5	6,5	26,7	20,4	1,7	13,3	20,8	12,4	16,9	8,5
Handel und Verkehr .....	.	18,3	20,5	–3,7	6,0	19,2	13,8	13,5	7,4	8,7	12,7	6,0	11,9
davon													
Handel .....	.	13,2	21,7	–6,7	1,6	12,3	13,6	13,7	10,9	8,7	8,9	7,8	14,2
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	.	31,4	17,8	3,2	15,1	31,8	14,1	13,1	2,0	8,6	19,1	3,2	8,0
Dienstleistungen ³⁾	18,0	11,7	11,6	10,5	9,8	12,3	12,9	9,0	9,1	14,8	9,8	9,4
B. Staat .....	.	7,9	17,3	7,2	7,0	6,5	12,3	14,5	7,0	3,2	12,4	14,1	8,8
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	.	17,0	11,7	11,9	5,2	7,5	9,1	8,1	7,7	8,3	5,1	9,9	6,8
Bruttoinlandsprodukt .....	.	17,5	15,2	4,6	6,8	15,8	13,1	10,8	8,5	9,4	10,5	7,0	9,2
Anteile der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %													
A. Unternehmen	91,5	92,1	92,0	91,8	91,8	92,5	92,5	92,3	92,4	92,8	92,8	92,3	92,4
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,8
Warenproduzierendes Gewerbe	41,9	42,1	40,8	42,7	42,5	42,9	42,9	41,7	42,2	42,9	41,7	41,3	40,5
davon													
Energiewirtschaft und Bergbau	1,5	1,6	1,6	1,7	2,0	1,7	1,9	1,7	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9
Verarbeitendes Gewerbe	36,0	36,3	35,3	36,7	36,2	36,5	36,0	35,4	35,5	35,8	34,4	33,5	32,7
Baugewerbe	4,4	4,2	3,9	4,3	4,3	4,7	5,0	4,6	4,8	5,3	5,4	5,9	5,9
Handel und Verkehr	35,8	36,0	37,7	34,7	34,4	35,4	35,7	36,5	36,1	35,9	36,6	36,3	37,2
davon													
Handel	25,8	24,8	26,2	23,4	22,3	21,6	21,7	22,3	22,7	22,6	22,3	22,4	23,5
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	10,0	11,2	11,4	11,3	12,2	13,8	14,0	14,2	13,4	13,3	14,3	13,8	13,7
Dienstleistungen ³⁾	12,6	12,7	12,3	13,1	13,6	12,9	12,8	13,0	13,1	13,0	13,5	13,9	13,9
B. Staat	7,5	6,9	7,0	7,2	7,2	6,6	6,6	6,8	6,7	6,3	6,4	6,8	6,8
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,9	0,8
Bruttoinlandsprodukt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Fußnoten s. nächste Seite.

Noch: Anhangtabelle 2

Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in den Jahren 1950 bis 1962

— Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung —

(in jeweiligen Preisen)

Sektoren/Bereiche	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962 ¹⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Anteil Hamburgs am Bundesgebiet in %													
A. Unternehmen	6,1	5,9	5,9	5,7	5,7	5,8	6,0	6,1	6,2	6,2	5,8	5,7	5,7
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	0,7	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Warenproduzierendes Gewerbe	5,1	4,8	4,7	4,7	4,6	4,6	4,8	4,8	4,9	5,0	4,5	4,3	4,2
davon													
Energiewirtschaft und Bergbau	1,6	1,7	1,6	1,5	1,8	1,7	1,8	1,7	1,9	2,0	2,0	2,1	2,2
Verarbeitendes Gewerbe	5,6	5,2	5,2	5,2	5,1	5,1	5,2	5,3	5,4	5,4	4,8	4,5	4,4
Baugewerbe	5,1	4,7	4,3	4,2	4,2	4,3	4,6	4,5	4,7	4,8	4,5	4,6	4,4
Handel und Verkehr	10,9	10,8	10,8	10,1	10,2	10,4	10,7	10,9	11,0	11,0	10,6	10,4	10,6
davon													
Handel	12,2	11,6	11,3	10,3	9,9	9,6	9,8	9,9	10,3	10,3	9,6	9,5	9,7
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	8,5	9,3	9,8	9,8	10,5	11,8	12,3	12,9	12,3	12,2	12,6	12,2	12,6
Dienstleistungen ³⁾	7,2	7,3	7,2	7,2	7,1	6,9	6,9	6,9	6,9	6,8	6,4	6,3	6,2
B. Staat	5,8	5,4	5,5	5,4	5,4	5,2	5,3	5,4	5,3	5,3	4,9	4,9	4,8
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	3,3	3,4	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1	3,2	3,3	3,0	3,1	3,1
Bruttoinlandsprodukt	6,0	5,8	5,9	5,7	5,6	5,7	5,9	6,0	6,1	6,1	5,7	5,6	5,6

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschließlich Tierhaltung und Fischerei. — ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht).

Anhangtabelle 3

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen nach Bundesländern im Jahre 1961¹⁾

— Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung —

(in jeweiligen Preisen)

Sektoren/Bereiche	Schles- wig- Holstein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	Bundes- gebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Millionen DM												
A. Unternehmen	9 665	16 765	30 143	4 772	91 569	25 847	13 598	43 113	44 332	5 060	11 435	296 300
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	1 383	163	3 506	85	2 783	1 416	1 306	2 615	4 479	159	45	17 940
Warenproduzierendes Gewerbe	4 850	7 492	16 567	2 104	58 934	14 339	7 746	27 559	24 596	3 418	7 095	174 700
davon												
Energiewirtschaft und Bergbau	259	342	1 773	208	9 116	696	288	941	1 230	837	290	15 980
Verarbeitendes Gewerbe	3 615	6 077	12 331	1 575	43 436	11 431	6 096	22 880	19 763	2 171	6 175	135 550
Baugewerbe	976	1 073	2 463	321	6 382	2 212	1 362	3 738	3 603	410	630	23 170
Handel und Verkehr	2 115	6 585	6 227	1 969	18 089	5 944	2 822	7 474	8 838	909	2 430	63 400
davon												
Handel	1 471	4 077	3 914	1 061	12 972	4 112	1 823	5 153	5 874	624	1 830	42 910
Verkehr und Nachrichtenübermittl.	644	2 508	2 313	908	5 117	1 832	999	2 321	2 964	285	600	20 490
Dienstleistungen ³⁾	1 317	2 525	3 843	614	11 763	4 148	1 724	5 465	6 419	574	1 865	40 260
B. Staat	1 160	1 240	2 925	419	6 516	2 219	1 393	3 365	4 014	459	1 630	25 340
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	203	155	617	48	1 528	390	308	586	859	76	190	4 960
Bruttoinlandsprodukt	11 027	18 160	33 684	5 238	99 613	28 456	15 300	47 064	49 205	5 596	13 255	326 600

Fußnoten, s. nächste Seite.

Noch: Anhangtabelle 3

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen nach Bundesländern im Jahre 1961 ¹⁾

— Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung —

(in jeweiligen Preisen)

Sektoren/Bereiche	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)	Bundesgebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Anteile der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %												
A. Unternehmen	87,6	92,3	89,5	91,1	91,9	90,8	88,9	91,6	90,1	90,4	86,3	90,7
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	12,5	0,9	10,4	1,6	2,8	5,0	8,5	5,6	9,1	2,8	0,3	5,5
Warenproduzierendes Gewerbe	44,0	41,3	49,2	40,2	59,2	50,4	50,6	58,6	50,0	61,1	53,5	53,5
davon												
Energiewirtschaft und Bergbau	2,4	1,9	5,3	4,0	9,2	2,4	1,9	2,0	2,5	15,0	2,2	4,9
Verarbeitendes Gewerbe	32,8	33,5	36,6	30,1	43,6	40,2	39,8	48,6	40,2	38,8	46,6	41,5
Baugewerbe	8,9	5,9	7,3	6,1	6,4	7,8	8,9	7,9	7,3	7,3	4,8	7,1
Handel und Verkehr	19,2	36,3	18,5	37,6	18,2	20,9	18,4	15,9	18,0	16,2	18,3	19,4
davon												
Handel	13,3	22,4	11,6	20,2	13,0	14,4	11,9	11,0	11,9	11,2	13,8	13,1
Verkehr und Nachrichtenübermittl. Dienstleistungen ³⁾	5,8	13,8	6,9	17,3	5,1	6,4	6,5	4,9	6,0	5,1	4,5	6,3
B. Staat	11,9	13,9	11,4	11,7	11,8	14,6	11,3	11,6	13,0	10,3	14,1	12,3
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	10,5	6,8	8,7	8,0	6,6	7,8	9,1	7,2	8,2	8,2	12,3	7,8
Bruttoinlandsprodukt	1,8	0,9	1,8	0,9	1,5	1,4	2,0	1,2	1,7	1,3	1,4	1,5
Bruttoinlandsprodukt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anteile der Länder am Bundesgebiet in %												
A. Unternehmen	3,3	5,6	10,2	1,6	30,9	8,7	4,6	14,5	15,0	1,7	3,9	100
Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	7,7	0,9	19,5	0,5	15,5	7,9	7,3	14,6	25,0	0,9	0,2	100
Warenproduzierendes Gewerbe	2,8	4,3	9,5	1,2	33,7	8,2	4,4	15,8	14,1	1,9	4,1	100
davon												
Energiewirtschaft und Bergbau	1,6	2,1	11,1	1,2	57,1	4,4	1,8	5,9	7,7	5,2	1,8	100
Verarbeitendes Gewerbe	2,7	4,5	9,1	1,2	32,0	8,4	4,5	16,9	14,6	1,6	4,5	100
Baugewerbe	4,2	4,6	10,6	1,4	27,5	9,6	5,9	16,1	15,6	1,8	2,7	100
Handel und Verkehr	3,3	10,4	9,8	3,1	28,5	9,4	4,5	11,8	14,0	1,4	3,8	100
davon												
Handel	3,4	9,5	9,1	2,5	30,2	9,6	4,2	12,0	13,7	1,5	4,3	100
Verkehr und Nachrichtenübermittl. Dienstleistungen ³⁾	3,2	12,2	11,3	4,4	25,0	8,9	4,9	11,3	14,5	1,4	2,9	100
B. Staat	3,3	6,3	9,6	1,5	29,2	10,3	4,3	13,6	15,9	1,4	4,6	100
C. Private Haushalte u. Private Organisationen ohne Erwerbscharakter ..	4,6	4,9	11,5	1,7	25,7	8,8	5,5	13,3	15,8	1,8	6,4	100
Bruttoinlandsprodukt	4,1	3,1	12,5	1,0	30,8	7,9	6,2	11,8	17,3	1,5	3,8	100
Bruttoinlandsprodukt	3,4	5,6	10,3	1,6	30,5	8,7	4,7	14,4	15,1	1,7	4,0	100

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschließlich Tierhaltung und Fischerel. — ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht).

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen in Hamburg						
1. Mittelwerte 1)						
Luftdruck, mm	761,7	758,8 ²⁾	761,7 ²⁾	762,5 ²⁾	762,9 ²⁾	761,0 ²⁾
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	14,4	14,8	16,5
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	79	75	74
Windstärke 3)			3	3	3	3
Bewölkung 4)	6,7	7,2	7	6	5	7
2. Summenwerte 5)						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	92	83	108
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	130	170	145
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	4	4	3
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	18	19	21
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) 6)						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	289,8 r	290 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,6 r	265 p	267 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	259,6 r	263 p	261 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	415,3 r	409 p	409 p
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	343,9 r	354 p	353 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,2 r	80 p	80 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,6 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 853,0 r	1 858 p	1 857 p
dav. männlich	788,8	750,3	856,4	857,3 r	861 p	860 p
weiblich	890,9	852,2	994,8	995,7 r	997 p	997 p
dar. Ausländer 7)	16,6	19,9	50,9	52,0	57,8	57,6
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525	1 083 r	1 095 p	2 515 p
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9	7,1 r	7,2 p	15,9 p
Ehescheidungen	266	434	323	162 r	187 p	181 p
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 295	2 356 r	2 390 p	2 230 p
dar. unehelich	209	154	158	167 r	170 p	140 p
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9	15,5 r	15,7 p	14,1 p
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	6,9	7,3 r	7,1 p	6,4 p
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1	1,2 r	1,0 p	1,0 p
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 068	1 825 r	1 700 p	1 740 p
dar. unter 1 Jahr alt	118	64	50	56 r	40 p	53 p
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 198	1 001 r	900 p	950 p
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4	12,0 r	11,1 p	11,0 p
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene 8)	50,6	43,5	22,1	24,4 r	17,4 p	23,8 p
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227	+ 531 r	+ 690 p	+ 490 p
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	6 320 r	5 800 p	5 200 p
* Fortgezogene Personen n. außerh. Hamburgs	7 788	2 174	5 849	5 982 r	5 600 p	5 800 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 338 r	+ 200 p	- 600 p
dav. männlich	.	+ 2 533	+ 221	+ 211 r	+ 100 p	- 200 p
weiblich	.	+ 2 954	+ 147	+ 127 r	+ 100 p	- 400 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	14 738	13 606	13 265
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein	.	2 668	1 555	1 530 r	1 300 p	1 100 p
dar. angrenzende Kreise 9)	.	1 311	805	765 r	800 p	600 p
Niedersachsen	.	1 854	1 185	1 117 r	1 000 p	900 p
dar. angrenzende Kreise 10)	.	567	279	245 r	300 p	200 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 214 ¹¹⁾	2 043	2 104 r	1 800 p	1 700 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	1 072	163	221 r	100 p	100 p
Ausland	.	485	1 136	1 216 r	1 500 p	1 300 p
Unbekannt	.	368	134	132 r	100 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein	.	718	1 821	1 798 r	1 700 p	2 000 p
dar. angrenzende Kreise 9)	.	457	1 168	1 184 r	1 000 p	1 300 p
Niedersachsen	.	449	1 146	1 063 r	1 000 p	1 100 p
dar. angrenzende Kreise 10)	.	131	420	426 r	400 p	500 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	764 ¹¹⁾	2 149	2 282 r	1 900 p	1 900 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	89	16	13 r	.	.
Ausland	.	142	680	791 r	900 p	700 p
Unbekannt	.	12	38	35 r	.	.

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 5) 1938, 1950 und 1963 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählungen vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	9 464	12 742	11 768	11 740	11 766	11 707
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	268 859	268 085	269 203
Bettenausnutzung in % 2)	77,1	86,8	84,6	84,8	80,6	78,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten 3)						
Bettenbestand am Monatsende 1)	4 339	4 690	4 497	4 488	4 441	4 441
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	117 972	116 382	114 596
Bettenausnutzung in % 2)	74,5	88,6	87,0	87,6	88,1	84,0
c) Privatkrankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	.	409	643	646	684	684
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	16 246	17 274	16 557
Bettenausnutzung in % 2)	.	60,1	82,5	83,6	80,9	76,7
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	20 829	20 666	22 734
Bettenausnutzung in % 2)	81,8	91,5	81,0	78,5	77,8	82,9
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	29 097	27 170	27 302
Bettenausnutzung in % 2)	93,5	97,4	85,6	87,1	86,6	84,2
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 743	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	49 342	48 896	50 162
Bettenausnutzung in % 2)	98,0	75,1	97,2	97,1	93,6	92,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	38 241	38 175	39 432
Bettenausnutzung in % 2)	99,7	98,8	97,9	97,9	98,8	98,8
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 316	1 276	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	38 149	37 274	38 670
Bettenausnutzung in % 2)	—	68,4	97,5	96,6	97,4	97,8
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 068	1 825 r	1 710 p	1 739 p
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	26	22	.	20
Krebs	240	285	413	391	.	382
Gehirnblutungen	136	172	235	208	.	193
Herzkrankheiten	232	269	467	349	.	419
Lungenentzündung	103	47	62	36	.	26
Freitod	62	50	40	35	.	42
Verkehrsunfälle	22	20	36	28	.	35
Andere Verunglückungen	48	41	60	51	.	47
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	113	102	101
Plätze	66 691	47 891	65 330	61 011	54 884	54 429
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 130 354	966 702	868 597
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer 4)	361 531	407 741	647 617	648 125	661 394	660 671
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	370 275	418 464	416 588
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung 5)						
Mitglieder						
dav. Pflichtmitglieder	452 518	694 658	690 729	691 372	683 724	684 325
Rentner		486 742	451 321	451 212	439 212	440 242
Freiwillige Mitglieder	64 028	171 139	171 796	171 604	173 332	173 063
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	36 777	67 612	68 556	71 180	71 020
dav. männlich	9 091	15 825	29 250	24 998	24 029	21 706
weiblich	6 450	10 123	19 394	16 352	15 872	14 459
dav. Rentner		5 702	9 856	8 646	8 157	7 247
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger						
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	94 3466)	153 175	306 929	309 549		310 049
Rentenversicherung der Angestellten	.	106 248	200 903	202 812	207 285	206 077
Ausgezahlte Renten in DM	.	46 927	106 026	106 737	.	103 972
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	.	28 880 000	67 441 859	68 074 215	.	73 726 383
Rentenversicherung der Angestellten	.	18 350 000	38 043 627	38 422 253	42 233 720	41 992 772
	.	10 530 000	29 398 232	29 651 962	.	31 733 611

1) Ohne Säuglingsbetten. — 2) Ohne gesperrte Betten. — 3) 1938 einschl. Privatkrankenanstalten. — 4) 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — 6) Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende 1)	638 856 ²⁾	580 940	847 674 ³⁾	852 459 ⁴⁾	849 915 ⁵⁾	849 915 ⁵⁾
* dav. männlich	428 675	384 486	503 833	506 228	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	346 231	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	4 075	3 443	3 415
* dav. männlich	23 937	56 428	3 314	2 495	2 223	2 234
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 580	1 220	1 181
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	22 751	25 573	26 650
dav. männlich	21 009	744	10 164	13 044	14 690	14 654
weiblich	10 513	1 045	9 720	9 707	10 883	11 996
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage ⁶⁾	16 088	21 006	6 831	6 671	6 288	5 793
dav. männlich	11 107	13 007	4 677	4 246	4 220	4 022
weiblich	4 981	7 999	2 154	2 425	2 068	1 771
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	8 923	10 390	15 484
dav. männlich	7 544	23 585	14 687	8 350	9 702	14 896
weiblich	1 631	1 040	651	573	688	588
Arbeitsuchende am Monatsende 7)	35 944	94 886	9 654	8 208	8 744	8 661
dav. männlich	28 215	59 355	6 375	5 199	5 812	5 723
weiblich	7 729	35 531	3 279	3 009	2 932	2 938
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	4 075	3 443	3 415
dar. Bauberufe	.	6 710 ⁸⁾	209	19	28	26
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁸⁾	98	63	43	53
Elektriker	.	1 627 ⁸⁾	38	22	25	22
Chemiewerker	.	1 879 ⁸⁾	64	49	63	70
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁸⁾	27	17	24	19
Graphische Berufe	.	690 ⁸⁾	41	42	41	38
Lederhersteller, Leder- und Fellverarb.	.	1 180 ⁸⁾	22	7	8	7
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	.	6 623 ⁸⁾	140	93	79	82
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁸⁾	528	523	377	388
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁸⁾	410	338	347	369
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁸⁾	1 214	1 149	963	980
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁸⁾	242	203	159	130
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	282	333	317
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	524	390	515
* Wohnungen	.	2 540	1 438	1 699	1 021	1 622
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	108	81	108
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	52 608	45 394	59 512
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	134	131	144
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	263	242	341
Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	57	55	74
* Wohnungen	.	20	19	17	33	8
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	24 639	26 070	31 575
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	153	375	370
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	259	468	444
Wohnungen	.	2 206	1 282	758	1 257	1 181
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	26 958	50 615	50 084
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	152	122	110
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	301	306	290
Wohnungen	.	.	18	17	36	10
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	21 751	30 417	30 508
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	314	267	153
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	323	342	208
Wohnungen	.	2 096	1 416	1 018	1 072	718
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	68	73	44
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	32 399	36 913	23 442
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	114	83	85
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	274	115	132
Wohnungen	.	26	16	15	14	16
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	23 687	9 790	6 951

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszählung. — 2) Juni 1938. — 3) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 4) Ende Sept. 1963. — 5) Ende Dezember 1963. — 6) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 7) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 8) Durchschnitt aus April—Dezember 1950.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Baufertigstellungen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 1)	706	2 122	1 432	1 033	1 086	734
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	710	890	507
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	3 910	4 280	2 619
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 2)	.	.	.	.	.	.
Im Bau befindliche Wohnungen	.	17 089	16 849	20 500	22 100	21 900
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	.	8 412	8 617	8 500	7 900	8 100
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 3) (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden	.	96	162	163	166	166
Bestand an Wohnungen	.	310	594	595	611	610
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	.	1 197	2 161	2 166	2 226	2 223
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	-	650	446	306	376	197
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77-80 II. WoBauG.	-	830	460	340	455	223
c) für die Umschichtung	-	-	94	64	59	73
Wiedervergaben, Wohnungen	-	452	737	682	690	1 003
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	-	678	359	277	159	195
7. Bauberichterstattung 4)						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	51 195	50 890	51 067
dar. Inhaber	.	2 049	1 415	1 424	1 407	1 415
Angestellte	.	2 010	4 360	4 423	4 602	4 571
Arbeiter 5)	.	30 682	44 089	45 198	44 770	44 965
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	43 642	47 172	44 438
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 572	5 209	5 266
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	119 049	135 578	119 145
dav. im Wohnungsbau	.	.	35 600	41 892	49 057	42 870
gewerbl. und Industr. Bau	.	.	23 647	26 105	29 640	24 493
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	51 052	56 881	51 782
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	8 074	7 943	7 471
dav. für Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 911	2 809	2 547
gewerbl. und Industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 736	1 787	1 674
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 427	3 347	3 250
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43,80	75,80	119,30	118,10	127,50	131,20
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	92,40	104,80	110,40
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	168,20	179,80	168,10
Schweine, von 100-119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	141,70	118,30	123,80
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	92,00	92,00	97,50
2. Durchschnittspreise für Fleisch 6)						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität	76,50	131,50	211,00	211,30	246,30	250,90
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	321,90	326,90	311,90
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	231,90	235,00	243,80
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	195,90	169,40	175,00
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
- Mittlere Verbrauchergruppe -						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	141,1	144,9	144,4
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	86,2
Wohnung	97,5	100	159,9	162,8	168,0	168,0
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	152,8	156,0	155,9
Hausrat	53,9	100	125,1	125,4	128,4	128,0
Bekleidung	47,9	100	111,7	112,1	113,5	113,5
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	129,4	132,8	132,8
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	161,2	173,1	172,8
Verkehr	65,0	100	160,2	163,3	163,5	163,5
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	133,8	137,2	136,7
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	134,5	138,2	137,9
Gesamtlebenshaltung	(1950 = 100)	100	137,1	136,9	140,6	140,4
	(1938 = 100)	100	159,3	218,2	224,1	223,7

1) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 37 Wohnungen). — 2) Für die Jahre 1950 und 1963 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — 3) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — 4) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 5) Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — 6) Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 814	1 740	1 745
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	222 316	220 343	220 310
* dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	157 397	153 811	154 311
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	26 009	25 518	23 947
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	59 851	65 441	65 185
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	99 876	108 802	108 893
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 265 558	1 366 832	1 187 036
* dar. nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	157 053	192 975	113 555
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		52 913	15 073	11 746	11 892	11 557
* Heizölverbrauch in t			54 387	46 610	51 596	47 617
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	13 675	14 009	13 697
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	98 945	104 559	101 082
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	4 855	5 437	4 861
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	222 316	220 343	220 310
dar. Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 668	8 608	8 664
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 895	2 766	2 773
Chemische Industrie	8 200 ⁶⁾	10 439	17 253	17 121	17 480	17 398
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	12 735	12 152	12 147
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 510	29 060	29 419
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	22 987	22 545	22 855
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 440	28 916	28 837
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	13 007	12 832	12 763
Ölmühlenindustrie			2 623	2 587	2 540	2 514
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 059	3 397	3 428
Kaffee und Tee		721	3 536	3 455	3 822	3 670
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 302	3 106	3 156
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt	154 200	333 013	1 143 623	1 265 558	1 366 832	1 187 036
in 1000 RM/DM						
dar. Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	199 101	240 135	223 163
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	46 948	56 770	36 460
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	84 930	85 891	98 817	85 203
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	40 260	44 149	36 736
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	70 863	72 928	68 184
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	52 482	51 996	52 490
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	152 066	173 538	110 300
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	38 166	41 604	35 173
Ölmühlenindustrie			40 833	38 515	47 247	49 708
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	22 725	22 861	19 982
Kaffee und Tee		4 298	67 119	62 298	69 099	67 455
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	107 295	109 867	102 528
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung in 1000 cbm	5 737 ⁸⁾	8 282	10 871	10 316	10 848	11 027
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ⁹⁾	20 935	39 450	27 801	28 519	25 287
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ⁹⁾	125 855	416 609	381 905	389 656	366 367
3. Handwerk (Meßziffern) ¹¹⁾						
Vierteljahresdurchschnitt						
	1961	1962	1963	2. Vierteljahr 1963	2. Vierteljahr 1964	1. Vierteljahr 1964
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mai 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	102,0	100,7	97,2
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	202,8	217,6	192,3
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	188,6	200,1	175,7
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	1 712	1 671	2 027
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	1 460	1 432	1 749
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	85,3	85,7	86,3
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	9,0	9,4	11,0
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	10 476	10 046	10 350
dav. lose in 1000 kg			4 167	3 630	3 832	4 051
in Flaschen in 1000 kg			6 830	6 846	6 214	6 299
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	361	313	510
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	16 585	12 117	10 681
Kälber	3 884	3 699	3 854	3 637	3 249	3 666
Schweine	24 847	19 784	45 207	45 387	43 880	48 346
Schafe	4 265	5 681	3 352	3 028	3 619	3 611
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	11 313	8 738	8 616
* Kälber ¹²⁾	5 568	4 065	3 681	2 941	3 350	3 244
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	40 831	53 635	43 627
dar. Hausschlachtungen		1 455	425	68	92	51
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹²⁾ ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	6 575	7 254	6 307
dar. Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	2 707	2 100	2 041
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	3 542	4 755	3 861
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	239,3	240,3	236,9
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	64,8	72,7	73,6
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	86,9	88,8	88,6

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 5) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 6) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 7) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 8) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 9) Rechnungsjahr 1935/36. — 10) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — 11) Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — 12) Gewerbliche Schlachtungen. — 13) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	6 278	.	.
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	13 300	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 956	6 092	9 754	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	3 619	.	.
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	3 024 r	2 215	2 492
dar. in Hmb. angelandete Fische in 1000 kg 1)	12 119	6 016	2 154	2 722	2 015	2 206
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	167	183	176
dav. Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	168	182	184
dar: Lebensmittel aller Art	.	.	179	162	175	176
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	153	160	183
Fische und Fischwaren	.	.	193	177	202	162
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	167	157	169	166
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	118	124	122
Tabakwaren	.	.	171	158	175	177
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	146	160	142
dar. Textilien aller Art	.	.	204	168	201	189
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	142	151	150
Oberbekleidung	.	.	155	130	138	104
Schuhwaren	.	.	180	143	156	139
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	187	211	199
dar. Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	164	177	167
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	155	191	160
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	.	.	245	256	245	233
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	286	356	303
Möbel	.	.	133	129	152	150
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	120	123	130
Sonstige Waren	.	.	203	178	194	183
dar. Bücher	.	.	221	162	192	157
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	151	171	143
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	117	125	136
Apotheken	.	.	179	163	176	173
Drogerien	.	.	207	186	186	214
Foto und Optik	.	.	190	186	217	222
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	136	144	135
Fahrräder, Krafträder u. Zubehör	.	.	180	157	200	211
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	223	250	209
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	144	175	185
Blumen und Sämereien	.	.	229	176	208	205
Brennmaterial	.	.	178	170	161	138
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	172	.	.
dar. Hotels und Gasthöfe	.	.	140	161	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	216	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	163	.	.
3. Fremdenverkehr 2) 3)						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	147 982	129 810	.
* dar. Ausländer	11 283	10 303	40 060	54 303	49 927	.
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	283 542	259 045	.
* dar. Ausländer	27 491	22 805	77 710	98 665	95 906	.
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	65	63	.
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) 4)						
* Bezüge Hamburgs	.	5	6	4	7	7
* Lieferungen Hamburgs	.	3	7	7	11	13
5. Handel mit Berlin (West) (in Mio DM) 4)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	95	100	111	91
* Lieferungen Hamburgs	.	37	116	107	133	109

1) Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — 3) 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — 4) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt	.	26	173	146	160 p	155
dav. nach Warengruppen	.	.	.	.	.	.
Ernährungswirtschaft	.	1	12	11	13 p	12
Gewerbliche Wirtschaft	.	25	161	135	147 p	143
dav. Rohstoffe	.	1	2	2	2 p	2
Halbwaren	.	12	34	31	32 p	33
Fertigwaren	.	12	125	102	113 p	108
dav. Vorerzeugnisse	.	2	9	8	12 p	9
Enderzeugnisse	.	10	116	94	101 p	99
dav. nach ausgewählten Verbrauchsgebieten	.	.	.	.	.	.
Europa	.	.	120	99	.	106
dar. EWG-Länder	.	.	47	42	.	42
EFTA-Länder	.	.	52	37	.	48
Afrika	.	.	11	10	.	11
Amerika	.	.	24	21	.	21
dav. Nordamerika	.	.	16	13	.	9
dar. USA	.	.	15	12	.	8
Mittelamerika	.	.	3	1	.	2
Südamerika	.	.	5	7	.	10
Asien	.	.	16	14	.	14
Australien und Ozeanien	.	.	2	2	.	3
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
	1936		1962			
Wareneinfuhr (in 1000 t)	648	464	1 705	1 597	1 600 p	1 550 p
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	161	185	396	325	300 p	260 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 272	1 300 p	1 290 p
dav. Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	1 217	1 240 p	1 250 p
Fertigwaren	7	6	51	55	60 p	40 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	319	134	344	233	.	.
dav. EWG-Länder	29	32	69	60	.	.
EFTA-Länder	179	75	167	115	.	.
Sonstige Länder	111	27	108	58	.	.
Außereuropa	329	330	1 359	1 363	.	.
dav. Amerika	214	150	653	677	.	.
dav. Nordamerika	77	73	337	291	.	.
Mittelamerika	83	25	46	68	.	.
Südamerika	54	52	270	318	.	.
Afrika	48	60	173	236	.	.
Asien	64	118	512	434	.	.
Australien und Ozeanien	3	2	21	16	.	.
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	320	360 p	370 p
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	12	4	44	48	35 p	40 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	272	325 p	330 p
dav. Rohstoffe	84	16	15	- 19	20 p	20 p
Halbwaren	72	160	147	132	200 p	210 p
Fertigwaren	72	36	108	121	105 p	100 p
dav. Vorerzeugnisse	.	17	37	45	40 p	38 p
Enderzeugnisse	.	19	71	76	65 p	62 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	80	153	167	136	.	.
dav. EWG-Länder	13	4	12	11	.	.
EFTA-Länder	44	125	127	97	.	.
Sonstige Länder	23	24	28	28	.	.
Außereuropa	88	58	124	162	.	.
dav. Amerika	45	38	56	76	.	.
dav. Nordamerika	18	17	25	45	.	.
dar. USA	13	12	19	38	.	.
Mittelamerika	7	5	9	9	.	.
Südamerika	20	16	22	22	.	.
Afrika	11	8	26	34	.	.
Asien	30	8	38	44	.	.
Australien und Ozeanien	2	4	4	8	.	.
Verkehr						
	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 675	1 750 p	1 735 r
dar. deutsche Schiffe	1 027	526	852	994	1 035 p	1 029 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 679	1 820 p	1 807 r
dar. deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 017	1 100 p	1 089 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 791	2 950 p	2 903 r
dar. deutsche Schiffe	873	128	734	804	800 p	772 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 744	3 000 p	2 963 r
dar. deutsche Schiffe	875	135	748	801	825 p	789 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
Seeschifffahrt						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	259	264 p	264
dav. Europa	102	84	75	74	80 p	80
Außereuropa	82	92	182	185	184 p	184
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	743	790 p	783 r
dar. nach Europäischem Ausland	383	159	279	274	308 p	306 r
Amerika	72	54	172	182	176 p	175 r
Afrika	37	18	98	94	100 p	100
Asien	33	23	89	93	100 p	98 r
Australien	7	4	15	16	18 p	17 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	2 547	2 200 p	3 200 p
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			202	140	240 p	500 p
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			473	632	500 p	500 p
Nordamerika	2 882	446	747	1 219	1 000 p	1 500 p
Südamerika	1 286	231	279	362	430 p	500 p
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	2 600	2 100 p	2 500 p
dar. von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)			176	192	200 p	300 p
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)			460	527	560 p	500 p
Nordamerika	2 057	171	675	1 205	800 p	1 300 p
Südamerika	882	30	298	428	450 p	300 p
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)	2 147	919	2 784	2 423	2 763 p	2 666 r
dav. Empfang	1 521	620	2 159	1 808	2 076 p	2 010 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 326	1 596 p	1 519 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	822	.	949 r
Kohle	262	113	249	185	.	154 r
Getreide	133	70	154	119	.	100 r
Sackgut			128	108	80 p	87 r
Stückgut	541	191	391	374	400 p	404 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	110	110	49	66	.	62 r
Europäisches Ausland	520	159	460	326	.	384 r
Außereuropa	891	351	1 650	1 416	.	1 564 r
dar. Nahost und Persischer Golf		128	434	370	.	514 r
Vereinigte Staaten von Amerika	171	78	374	285	.	280 r
Versand	626	299	625	615	687 p	656 r
dav. Massengut	205	144	240	236	291 p	236 r
Sackgut			96	89	96 p	96 r
Stückgut	421	155	289	290	300 p	324 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	149	32	59	61	.	83 r
Europäisches Ausland	302	170	303	270	.	282 r
Außereuropa	175	97	263	284	.	291 r
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 369	2 400 p	2 649 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	2 247	2 300 p	2 478 r
Tragfähig. der angek. Schiffe in 1000 t	879	362	571	636	700 p	789 r
Tragfähig. der abgeg. Schiffe in 1000 t	845	344	553	611	650 p	777 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	305	320 p	363 r
dar. Bundesrepublik	77	101	230	289	296 p	352 r
dav. Niederelbe	24	32	53	47	90 p	90 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	229	196 p	246 r
Mittellandkanal	0	7	13	13	10 p	16 r
Berlin (West)	7	25	8	9	9 p	7 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	1	5 p	2 r
Tschechoslowakei	42	22	12	6	10 p	2 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	179	240 p	268 r
dar. Bundesrepublik	59	81	115	114	186 p	208 r
dav. Niederelbe	49	48	83	88	160 p	175 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	15	15 p	22 r
Mittellandkanal	0	1	15	11	11 p	11 r
Berlin (West)	29	28	58	52	30 p	31 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	1	9 p	16 r
Tschechoslowakei	34	10	23	12	15 p	13 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491	.	2 013	.	2 511
Gestartete Flugzeuge	352	491	.	1 992	.	2 485
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993	.	66 929	.	74 581
dar. aus dem Ausland			.	22 794	.	24 531
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203	.	71 206	.	77 807
dar. nach dem Ausland			.	22 977	.	24 770
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8	.	516	.	483
dar. aus dem Ausland			.		.	
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7	.	532	.	463
dar. nach dem Ausland			.		.	
Angekommene Post in t	9,0	35,6	.	172	.	173
Abgegangene Post in t	5,6	15,8	.	196	.	207
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	416,9	548,8	540,1	.	.
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)	.	246,8	693,2	515,9	.	.
Gestellte Güterwagen	.	31 414	48 697	46 604	48 164	50 012

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	10 185	9 760	9 181
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	13 665	13 192	12 545
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	10 558	10 342	9 835
Kraftomnibusse der HHA 1) 2)	1 083	2 028	8 755	8 446	9 290	8 716
Alsterdampfer	281	337	147	221	210	229
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	.	1 393	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 2) 3)	373	796	559	530	587	554
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	.	.	19	13	14	20
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	.	.	341	341	394	364
Private Kraftomnibusse 2)	.	200	378	455	.	339,2
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 4)	82 080	59 100	296 403	305 734	323 961	322 595
dar. Personenkraftwagen 5)	39 260	25 948	253 200	259 531	279 190	277 612
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt	928	1 177	3 388	4 031	4 477	3 309
dar. Krafträder	232	221	5	11	5	16
Personenkraftwagen	501	644	2 515	3 143	3 549	2 673
Kombinationskraftwagen	—	—	446	480	392	268
Lastkraftwagen	179	288	334	330	396	280
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 550	2 437	2 436
dav. mit Personenschaden 6)	459	426	979	1 137	998	967
mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 413	1 439	1 469
Getötete Personen	8	12	24	24	27	26
Verletzte Personen	517	483	1 248	1 457	1 266	1 224
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken)						
(Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 7)						
Kredite an Nichtkreditinst. am Monatsende	.	1 556,1	9 857,6	10 068,6	12 249,7	11 990,5
dav. kurzfristige Kredite 8)	.	1 353,8	3 932,7	4 074,4	3 989,2	3 847,3
dav. an Wirtschaft und Private	.	1 328,7	3 732,3	3 892,3	3 976,9	3 836,9
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	25,1	200,4	182,1	12,3	10,4
mittelfristige Kredite 7) 8) 9)	.	55,8	936,9	960,0	1 623,4	1 586,5
dav. an Wirtschaft und Private	.	55,6	827,1	849,2	1 475,9	1 451,5
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	0,2	109,8	110,8	147,5	135,0
langfristige Kredite 7) 8) 9)	.	146,5	4 888,0	5 145,0	6 637,1	6 556,7
dav. an Wirtschaft und Private	.	146,0	4 510,6	4 630,0	5 757,2	5 689,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	0,5	477,4	515,0	879,9	867,0
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	.	105,7	835,6	828,8	910,6	895,9
b) Einlagen bei den Kreditinstituten						
Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende	.	1 152,3	6 958,8	6 997,8	7 640,6	7 653,1
dav. Sicht- und Termineinlagen	.	1 026,3	3 882,6	3 877,7	4 071,0	4 100,1
dav. von Wirtschaft und Privaten	.	848,0	3 281,5	3 259,9	3 478,4	3 505,3
von öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	178,3	601,1	617,8	592,6	594,8
Spareinlagen	.	126,0	3 076,2	3 120,1	3 569,6	3 553,0
dar. bei Sparkassen	.	97,2	2 135,0	2 163,8	2 450,2	2 438,8
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	.	106,6	1 935,6	2 106,8	2 350,8	2 323,2
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 10)						
Spareinlagen am Monatsende	.	126,0	3 076,2	3 120,1	3 569,6	3 553,0
dar. steuerbegünstigt	.	12,4	—	—	—	—
prämienbegünstigt	.	—	240,2	250,0	340,8	336,6
Gutschriften	.	10,2	167,4	150,8	168,4	184,3
Lastschriften	.	7,3	142,5	129,4	151,9	157,1
Saldo der Gut- und Lastschriften	.	+ 2,9	+ 24,9	+ 21,4	+ 16,5	+ 27,2
Zinsen	.	2,6	8,7	0,2	0,1	0,4
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)						
Betrag in 1000 DM	.	1 324	1 300	1 205	1 046	993
Durchschnittsbetrag je protest. Wechsel in DM	.	1 194	1 507	1 431	1 185	1 120
	.	902	1 159	1 187	1 133	1 128
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)						
Konkurse	12	25	14	12	28	12
Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	1	—	2
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	23 822	21 585	19 177
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	.	2 392	2 865	2 768	3 162	2 635
Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides	.	848	1 258	1 509	1 156	1 330
Abgeleitete Offenbarungseide	.	124	403	420	358	389
d) Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 12), Zahl	19 155	13 214	3 915	3 810	3 979	3 881
RM/DM	298 306	384 610	336 565	360 273	461 869	513 742
Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 182	3 507	3 110
RM/DM	176 172	401 990	269 101	282 792	379 288	408 572

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 3) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 4) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 5) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 6) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 7) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 8) 130 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen.

Zahlenspiegel

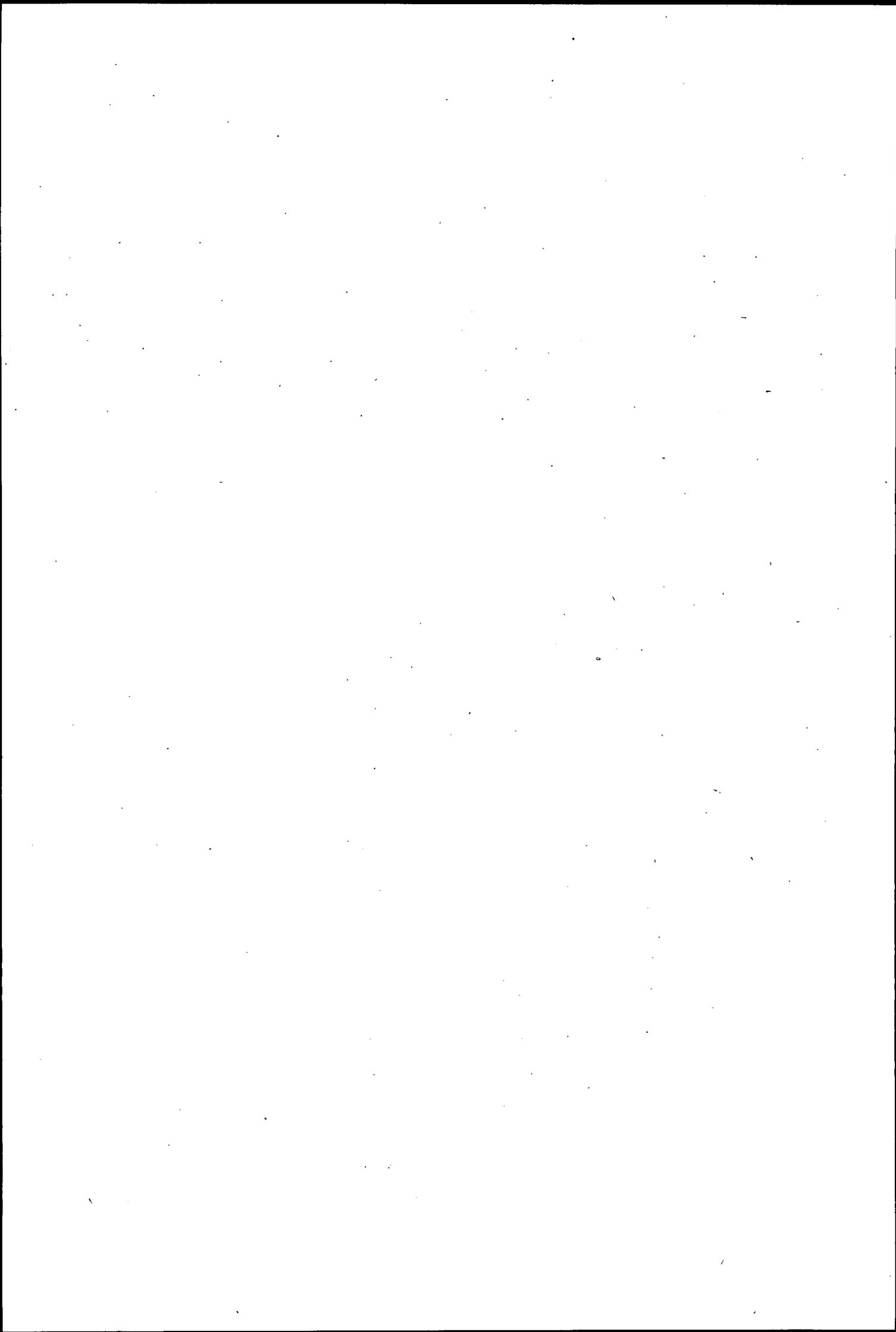
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	166	160	161
Kapital in Mio DM	.	.	3 493,8	3 508,6	3 868,0	3 838,9
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 602	3 714	3 705
Kapital in Mio DM	.	.	2 582,5	2 605,9	2 841,0	2 822,1
Steuern¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
1. Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	75 919	81 571	82 360
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	28 994	32 250	29 956
* Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 628	1 580	1 564
* Notopfer Berlin	..	1 749	116	61	16	79
* Zölle	45 572	17 772	93 755	93 376	38 524	38 352
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	240 541	258 097	387 528	342 924
* dav. Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	70 411	66 306	69 031
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	18 426	27 003	20 482
Teesteuer	..	521	564	283	4 530	1 405
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	3 915	7 897	4 006
Mineralölsteuer	51	871	143 720	164 142	281 525	247 994
Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	600	919	267	206
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	458 074	541 468	495 235
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	1 471	1 509	15 561
dav. Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	593	505	15 062
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	842	979	467
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	37	26	33
2. Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	87 266	92 252	96 920
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	154 155	148 945	11 428
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	3 101	1 614	15 071
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	105 267	112 309	3 105
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	349 789	355 119	126 523
* dav. an den Bund abgeführt ⁵⁾	75 923	132 920	138 496	49 344
* Hamburg verblieben	..	..	123 874	216 869	216 623	77 179
* Vermögensteuer	1 513	466	10 628	1 023	3 473	28 119
Erbschaftsteuer	469	63	1 568	2 258	1 624	588
Grunderwerbsteuer	398	135	1 407	1 685	1 247	1 177
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	2 769	2 409	1 890
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	6 332	6 877	5 912
* Versicherungssteuer	559	847	3 493	2 880	3 276	3 878
* Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 827	1 718	1 523
* Wechselsteuer	0	536	752	641	711	718
* Feuerschutzsteuer	15	127	126	— 252	— 316	339
* Biersteuer	792	870	2 154	2 830	2 701	2 758
* Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	371 781	378 839	173 426
3. Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 582	5 215	5 940	98 137
* dav. Grundsteuer A	50	42	78	47	27	154
* Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	1 528	952	12 819
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	3 364	4 733	84 538
* Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	276	228	628
* Gewerbesteuerausgleichzuschüsse	24	29	395	—	—	—
* Übrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	598	432	476
dar. Kinosteuer	123	497	268	285	92	89
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	256	284	300
Hundesteuer	68	132	211	55	54	86
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	5 812	6 372	98 614
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 268	4 406	4 616
dav. Feueralarme	187	185	341	245	240	253
dav. falsche Alarme und Unfug-	49	39	65	73	66	66
meldungen	138	146	276	172	174	187
bekämpfte Brände	10	4	21	16	19	14
dav. Großbrände	17	14	50	33	22	32
Mittelbrände	88	114	109	59	63	79
Kleinbrände	..	..	86	61	63	62
Entstehungsbrände	..	10	10	3	7	—
Schornsteinbrände	..	..	..	..	..	..
Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	4 023	4 166	4 363
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	..	314	1 128	1 178	1 139	1 135
unfällen	..	235	511	541	574	530
Betriebsunfällen	..	..	..	..	..	..
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 799	3 916	4 040
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 875	4 531	4 422	4 156
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	4 676	4 675	4 253

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — 2) Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — 3) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 4) Einschl. Soforthilfesonderabgabe. — 5) 1963 = 38 %, 1964 = 39 %.

Zahlenspiegel

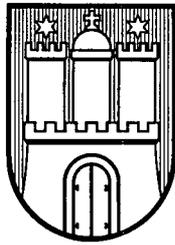
Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			September 1963	September 1964	August 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten						
dar. Sittlichkeitsdelikte		5 443	7 547	7 477	8 109	6 953
Mord und Totschlag		142	200	262	200	199
Fahrlässige Tötung 1)		2	3	4	3	5
Körperverletzung 2)		11	2	2	1	4
Einfacher Diebstahl		32	71	79	96	69
Schwerer Diebstahl		2 416	3 234	3 292	3 520	2 951
Diebstähle zusammen		558	1 425	1 415	1 786	1 398
dar. Kraftwagen- u. -gebrauchsdiebstahl		2 974	4 659	4 707	5 306	4 349
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		36	182	150	153	137
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	498	480	348
Taschendiebstahl			189	259	228	156
Unterschlagung		78	47	55	30	50
Raub und Erpressung		357	223	228	182	249
Begünstigung und Hehlerei		11	34	33	28	29
Betrug und Untreue		99	92	131	143	69
Brandstiftung		607	931	824	728	710
Münzdelikte		39	56	18	19	21
		13	1	—	1	—
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvergehensanzeigen			752	814	768	929
Übertretungsanzeigen 3)			6 715	7 446	7 689	7 702
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	368	379	403
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)			26 173	27 567	28 688	23 451
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt						
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.		1 316	1 790	1 932	1 904 5)	1 517
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.		1 229	1 423	1 556	1 557	1 335
Jugendliche n. Jugendstrafrecht abgeurt.		87	148	151	140	78
Heranwachsende n. Jugendstrafr. abgeurt.			77	58	46	62
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt						
Fahrerflucht		12	8	11	3	5
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		6	67	65	57	69
Verbrech. u. Vergeh. wider die Sittlichkeit		4	42	48	58	47
Beleidigung, üble Nachrede		51	57	63	49	35
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben		24	20	19	19	11
Körperverletzung		9	9	10	9	12
Einfacher Diebstahl		52	132	140	125	118
Schwerer Diebstahl		324	297	330	378	228
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall		80	88	66	64	69
Unterschlagung		79	53	52	65	58
Raub und Erpressung		70	57	53	41	35
Begünstigung und Hehlerei		9	11	11	6	14
Betrug und Untreue		68	36	44	32	51
Urkundenfälschung		92	148	147	127	116
Vergehen gegen das StVG.		19	15	17	13	15
		53	270	315	320	192
Löhne und Gehälter⁶⁾				August 1963 ⁸⁾	Juli 1964	April 1964
1. Arbeiterverdienste in der Industrie 7)						
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	213,00	207,96
	weiblich	26,99	43,84	118,93	127,64	125,16
* Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	467,3	458,9
	weiblich	56,9	96,6	277,7	301,4	295,2
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,6	45,3
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,3	42,4
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	38,5	44,0
	weiblich			39,7	33,2	41,3
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverd. i. DM) Industrie 7)						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	1 017	999
	weiblich			632	685	676
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 100	1 084
	weiblich			646	684	672
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	945	927
	weiblich			587	605	594
* Technische Angestellte	männlich			855	1 028	1 025
	weiblich			766	1 011	1 040
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	964	946
	weiblich			596	625	614
* Technische Angestellte	männlich			1 022	1 094	1 079
	weiblich			658	765	755

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — 5) Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) September 1964 (—) Jugendliche und 2 Heranwachsende. — Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) September 1964 22 Jugendliche. — 6) 1938 = September, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — 7) Einschl. Energiewirtschaft und Hoch- und Tiefbau. — 8) Ab Januar 1964 neuer Firmenkreis.



HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1964



Dezember-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Das Straßennetz in Hamburg am 1. Januar 1961

Vorbemerkungen

Die Situation des Straßenverkehrs in der Bundesrepublik wird in der Nachkriegszeit von dem raschen und stetigen Anwachsen des Kraftfahrzeugbestandes und einer entsprechenden Zunahme der Verkehrsdichte bestimmt. Demgegenüber hat der Ausbau des Straßennetzes mit der ständig zunehmenden Motorisierung nicht Schritt halten können. Die Arbeiten am Neubau von Straßen bzw. an der Steigerung der Leistungsfähigkeit bestehender Straßen durch Verbreiterung oder Verbesserung der Fahrbahndecken verschlingen nicht nur ungeheure Summen, sie sind darüber hinaus auch zeitraubend und finden teilweise in der Auslastung der örtlich bestehenden Tiefbaukapazitäten ihre Grenze. Besonders schwierig ist dabei wegen der großen Verkehrszusammenballungen im innerörtlichen Bereich die Lage der Gemeinden, bei denen die Kosten für Unterhaltung und Ausbau des Straßennetzes oft die finanziellen Möglichkeiten effektiv übersteigen. Trotz aller dieser unbestreitbaren Schwierigkeiten sind sich alle Beteiligten darüber einig, daß in Zukunft noch erheblich größere Anstrengungen unternommen werden müssen, wenn ein allgemeines Verkehrschaos vermieden werden soll.

Um sachgerechte Entscheidungen in Fragen des Straßenbaus, der Städte- und Raumplanung und der Verkehrspolitik treffen zu können, werden genaue und ausführliche Unterlagen über das bestehende Wegenetz benötigt. Während die Länge der — in erster Linie dem überregionalen Fernverkehr dienenden — klassifizierten Straßen (Bundesautobahnen, Bundesstraßen, Landstraßen I. und II. Ordnung) in mehrjährigen Abständen im Rahmen einer Geschäftsstatistik der Straßenbauverwaltungen der Länder seit längerer Zeit erhoben wird, erfolgte eine Bestandsaufnahme der Gemeindestraßen nach Längen, Straßenarten und Deckenbauweisen erstmalig zum 31. März 1956.

Fünf Jahre später (Stichtag 1. 1. 1961) wurden die Gemeindestraßen auf Grund der Verordnung der Bundesregierung zur Durchführung einer Statistik der Gemeindestraßen vom 16. Dezember 1960 (Bundesanzeiger Nr. 247 vom 22. Dezember 1960, S. 1) erneut untersucht. Dabei wurde diese Statistik insofern erweitert, als auch die Fahrbahnbreite, die zur Kennzeichnung der Leistungsfähigkeit einer Straße in besonderer Weise geeignet ist, in die Erhebung einbezogen wurde.

In dieser Untersuchung sollen neben den Ergebnissen der Gemeindestraßenstatistik 1961 auch die von 1956 dargestellt werden, soweit nicht eine Vergleichbarkeit durch geänderte Begriffsbestimmungen gestört ist.

Gesamtüberblick

Bevor mit den Ergebnisdarstellungen begonnen werden kann, muß noch auf eine Besonderheit hingewiesen werden, die mit der Stellung Hamburgs als Stadtstaat zusammenhängt. Geht man von der Einteilung der Straßen nach den Baulastträgern aus, so werden von den Gemeinden die nichtklassifizierten Straßen sowie — bei größeren Gemeinden — auch die Ortsdurchfahrten klassifizierter Straßen unterhalten. Nur diese Straßen werden in der Gemeindestraßenstatistik erhoben und nach den verschiedenen Merkmalen dargestellt. Die Autobahnen und die freien Strecken der Bundesstraßen liegen dagegen in der Baulast des Bundes, die freien Strecken der Landstraßen I. Ordnung in der des Landes, während die Landstraßen II. Ordnung im allgemeinen von den Kreisen unterhalten werden. Die Längen dieser freien Strecken der klassifizierten Straßen sind zwar der Vollständigkeit halber in einer globalen Übersicht bei der Gemeindestraßenstatistik mit aufgeführt, ohne aber in die Einzeldarstellungen mit einbezogen zu sein. Da Hamburg nun gleichzeitig Gemeinde, Kreis und Land ist, kann

wegen der einheitlichen Handhabung dieser Statistik im gesamten Bundesgebiet der Teil der Straßen, der von Hamburg in seiner Funktion als „Kreis“ und Land unterhalten wird, nicht in die Gemeindestraßenstatistik einbezogen werden.

Deshalb soll in diesem Abschnitt zunächst ein Überblick über das gesamte Straßennetz in Hamburg gegeben werden. Bei den dann folgenden Einzeldarstellungen wird dagegen von den Gemeindestraßen im Sinne obiger Definition ausgegangen. Der Unterschied zwischen den befahrbaren öffentlichen Straßen insgesamt (2 922 km¹⁾ und den Gemeindestraßen (2 832 km) ist mit 90 km jedoch verhältnismäßig gering.

Am 1. Januar 1961 betrug die Länge der befahrbaren öffentlichen Straßen auf Hamburger Gebiet 2 922 km. Gegenüber dem 31. März 1956, als 2 867 km nachgewiesen wurden, ist das Straßennetz um 55 km (1,9 %) erweitert worden. Damit liegt der Zuwachs an neuen Straßen in Hamburg etwas über der durchschnittlichen Vergrößerung des gesamten Straßennetzes aller Großstädte mit über 100 000 Einwohnern in der Bundesrepublik²⁾, das von 1956 bis 1961 um 1,8 % erweitert wurde. Wenn die Fertigstellung neuer Straßen auf den ersten Blick auch nicht besonders imponierend erscheint, so ist hierbei zu beachten, daß in den Großstädten Straßenneubauten in größerem Ausmaß nur im Zusammenhang mit neuen Wohnsiedlungen erforderlich werden. Die erheblichen Anstrengungen der Städte um eine Steigerung der Leistungsfähigkeit ihres Straßennetzes spiegeln sich weniger im Zuwachs an Straßenzahlen als vielmehr in der Verbreiterung von Straßen, in Deckenverbesserungen, in Kreuzungsumbauten und der Schaffung neuer, durchgehender Schnellverkehrsstraßen wider.

Der in Hamburg zugelassene Kraftfahrzeugbestand³⁾ hat sich im gleichen Zeitraum von Anfang 1956 bis Ende 1960 von rund 144 000 auf 249 000 um 105 000 Fahrzeuge oder etwa 73 % vergrößert. Setzt man die Zahl der in Hamburg zugelassenen Kraftfahrzeuge in Beziehung zu den nachgewiesenen Straßenzahlen, so ergibt sich, daß 1956 durchschnittlich 50 Kraftfahrzeuge auf einen Straßenkilometer kamen, während es im Jahre 1961 bereits 85 waren. Auch wenn bei der Berechnung dieser Dichteziffern neben der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Straßen außer Acht bleibt, daß das Hamburger Straßennetz von einer beachtlichen Anzahl auswärtiger Kraftfahrzeuge befahren wird, während umgekehrt die in Hamburg zugelassenen Fahrzeuge nicht nur hamburgische Straßen benutzen, so spiegelt sich in der beträchtlich angestiegenen Zahl der durchschnittlich auf einen Kilometer Straße entfallenden Kraftfahrzeuge die ständig angewachsene Verkehrsdichte sehr gut wider.

Von den 2 922 km Straßenzahl am 1. 1. 1961 entfielen nur 36 km (1,2 %) auf Straßen in der Baulast des Bundes. Weitere 54 km (1,8 %) wurden von Hamburg als Land bzw. Kreis unterhalten, während 2 832 km (97,0 %) Gemeindestraßen waren.

Außer den in der Baulast Hamburgs und des Bundes befindlichen Straßen wurden bei der Gemeinde-

straßenstatistik 291 km Privatstraßen erfaßt, die dem allgemeinen Verkehr offenstehen und so befestigt sind, daß sie von Kraftfahrzeugen befahren werden können. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Zufahrten zu Industriegeländen, um Ladestraßen, Hafenstraßen, Zufahrten zu Sportanlagen und Schwimmbädern, Straßen in Wohn- und Kleingartensiedlungen usw., die nicht von Gebietskörperschaften, sondern von anderen Stellen oder Personen unterhalten werden.

Tabelle 1

Länge des öffentlichen Straßennetzes¹⁾ und Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1961 sowie Gebietsfläche am 30. Juni 1961 in den Großstädten der Bundesrepublik mit über 500 000 Einwohnern

Großstädte über 500 000 Einwohner ²⁾	Straßenlänge am 1. Jan. 1961	Stadtgebiet am 30. Juni 1961	Kraftfahrzeugbestand am 1. Jan. 1961	Auf 100 qkm Gebietsfläche entfielen ... km Straße	Auf 1 km Straße entfielen ... Kraftfahrzeuge
	km	1000 ha	in 1000		
	1	2	3	4	5
Berlin (West)	2 410	48,1	217	501	90
Hamburg	2 922	74,7	249	391	85
München	1 353	31,0	186	436	137
Köln	1 188	25,1	122	473	103
Essen	1 056	18,8	80	562	76
Düsseldorf	892	15,8	103	565	115
Frankfurt/Main	866	19,5	125	444	144
Dortmund	1 262	27,2	71	464	56
Stuttgart	1 014	20,7	107	490	106
Hannover	762	13,5	85	564	112
Bremen	1 011	32,4	72	312	71
Duisburg	722	14,4	59	501	82

1) Einschl. der in der Baulast von Bund und Ländern liegenden klassifizierten Straßen. — 2) Geordnet nach den Einwohnerzahlen am 30. 6. 1960.

Am gesamten öffentlichen Straßennetz der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) hatte Hamburg 1961 einen Anteil von 0,8 %. Ein Vergleich mit dem Straßennetz der anderen Bundesländer erscheint wegen der starken Strukturunterschiede zwischen Stadtstaaten und Flächenländern wenig sinnvoll. Daher wurde in Tabelle 1 das Hamburger Straßennetz mit dem der anderen Großstädte mit über 500 000 Einwohnern verglichen. Auch bei diesem Vergleich sind einige Einschränkungen zu machen, da Hamburg aus verschiedenen Gründen gegenüber den übrigen Großstädten eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Der Übersichtlichkeit halber soll hierauf jedoch nicht an dieser Stelle, sondern bei der Kommentierung der jeweiligen Einzelergebnisse eingegangen werden.

Es zeigt sich erwartungsgemäß, daß Hamburg mit einigem Abstand über das längste Netz an öffentlichen Straßen verfügt, nur noch annähernd erreicht von dem bevölkerungsmäßig größeren Berlin (West). Über die Erschließung des Stadtgebietes durch öffentliche Straßen besagt aber die Gegenüberstellung der effektiven Straßenzahlen wegen der flächenmäßig unterschiedlichen Größe der Städte nur wenig. In Spalte 4 der Tabelle 1 werden daher die Straßenzahlen mit der jeweiligen Gebietsfläche der Städte in Beziehung gebracht und die sogenannte Straßendichte berechnet. Die Straßendichte gibt dabei an, wieviel km Straßenzahl durchschnittlich auf 100 qkm Ge-

¹⁾ Ohne Privatstraßen.

²⁾ Einschließlich Wilhelmshaven, das zwar 1961, nicht aber 1956 mehr als 100 000 Einwohner aufwies.

³⁾ Ergebnisse der Kraftfahrzeugbestandsstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes in Flensburg.

bietsfläche entfallen. Danach verfügt Düsseldorf mit 565 über die größte Straßendichte, gefolgt von Hannover (564), Essen (562) sowie Berlin (West) und Duisburg mit je 501. Hamburg rangiert in dieser Skala mit 391 an elfter Stelle. Eine geringere Straßendichte weist lediglich noch Bremen (312) auf. Dieses auf den ersten Blick überraschende Ergebnis läßt sich leicht dadurch erklären, daß das Hamburger Staatsgebiet im Vergleich zu den anderen Großstädten verhältnismäßig weit gefaßt ist und große Flächen umfaßt, die landwirtschaftlich strukturiert sind, insbesondere in den Bezirken Bergedorf und Harburg (Ortsamtsgebiet Süderelbe). Da aber Feld-, Wald- und sonstige Wirtschaftswege, die dazu dienen, land- und forstwirtschaftliche Grundstücke zu erschließen, auch dann nicht in die Gemeindestraßenstatistik einzubeziehen waren, wenn sie von Kraftfahrzeugen benutzt werden können, ist die Straßendichte dieser Bezirke besonders niedrig. Auch im Bezirk Wandsbek, und hier besonders in den Walddörfern, hat die relativ geringe Besiedlungsdichte eine niedrige Straßendichteziffer zur Folge. Letztlich ist in diesem Zusammenhang auch noch auf die vergleichsweise großen Wasserflächen unserer Stadt hinzuweisen⁴⁾. Ganz allgemein ist festzuhalten, daß Hamburg im Vergleich zu den meisten der anderen Großstädte aus den erwähnten Gründen eine außerordentlich niedrige Bevölkerungsdichte (Einwohner je ha Gebietsfläche) hat⁵⁾. Das muß auch in den folgenden Abschnitten stets beachtet werden, da es nicht nur Einfluß auf die Straßendichte, sondern auch auf die Struktur des Straßennetzes hinsichtlich seiner Zusammensetzung nach Deckenarten und Fahrbahnbreiten hat. Wie nämlich die Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes⁶⁾ zeigt, ist der Anteil der Straßen mit Decken geringerer Qualität, ebenso wie der Anteil an schmalen Straßen, erwartungsgemäß in ländlichen Gebieten erheblich höher als in den Stadtgebieten.

Sehr instruktiv ist es, daß Straßennetz der Großstädte in Beziehung zu setzen zu den in diesen Städten jeweils zugelassenen Kraftfahrzeugen. Auch wenn der weiter oben gemachte Einwand, daß die Straßen einer Stadt natürlich nicht nur von den in ihr zugelassenen Kraftfahrzeugen befahren werden, noch einmal wiederholt werden muß, um vor Verabsolutierungen zu warnen, so gibt die in Spalte 5 der Tabelle 1 aufgeführte Zahlenreihe doch einen guten Anhaltspunkt für die Verkehrsdichte in den betreffenden Großstädten. Es zeigt sich, daß die größte Verkehrsdichte in Frankfurt/Main mit durchschnittlich 144 Kraftfahrzeugen auf einen Straßenkilometer zu erwarten ist, gefolgt von München mit 137, Düsseldorf (115), Hannover (112), Stuttgart (106) und Köln (103). Diese Städte lagen sämtlich über dem Durchschnitt aller zwölf Großstädte mit über 500 000 Einwohnern (95).

⁴⁾ Diese Erklärungen lassen sich auch zahlenmäßig belegen. Die Berechnung von Straßendichteziffern der einzelnen Bezirke ergibt — allerdings auf der Basis lediglich der Gemeindestraßen, nicht des gesamten öffentlichen Straßennetzes — folgendes Bild: Eimsbüttel 644; Hamburg-Nord 603; Altona 510; Hamburg-Mitte 463 (Wasserflächen der Elbe und des Hafens!); Wandsbek 435 (geringe Besiedlungsdichte!); Harburg 238 und Bergedorf 184 (landwirtschaftlich genutzte Gebietsflächen und ebenfalls geringe Bevölkerungsdichte).

⁵⁾ Gruppiert man die Großstädte nach der Zahl ihrer Einwohner je ha am 30. 6. 1960, so führt Berlin mit 46 vor Düsseldorf (44), Hannover (43), Essen (39), München und Duisburg (35), Frankfurt (34), Köln (32) und Stuttgart (31). Hamburg hatte eine Bevölkerungsdichte von 24, ebenso wie Dortmund. Nur Bremen liegt mit 17 Einwohnern auf 1 ha Gebietsfläche noch hinter Hamburg.

⁶⁾ Statistisches Bundesamt; Fachserie H Verkehr; Reihe 5 Straßenverkehr, Sonderbeitrag: Gemeindestraßen (1. Januar 1961).

Eine unterdurchschnittliche Großstadt-Verkehrsdichte wäre dagegen in Berlin mit 90, Hamburg (85), Duisburg (82), Essen (76), Bremen (71) und vor allem in Dortmund (56) zu erwarten. Allerdings ist hierbei stets zu berücksichtigen, daß nicht allein die Länge, sondern ebenso sehr die Breite der einzelnen Straßen, die Anlage der Kreuzungen, das Vorhandensein von Engpaßstellen, der Ballungsgrad des Verkehrs an bestimmten Punkten usw. entscheidend sind für die Leistungsfähigkeit eines Straßennetzes und daß von dieser Seite her die oben angeführten Werte unter Umständen einen Teil ihrer Aussagekraft verlieren können.

Gemeindestraßen nach Fahrbahndecken

Während im vorigen Abschnitt stets von der Länge des gesamten Netzes der öffentlichen Straßen ausgegangen wurde, kann bei den nun folgenden Einzeldarstellungen nur die Länge der Gemeindestraßen zugrundegelegt werden. Da diese in Hamburg aber 97 % aller Straßen ausmachen, wird man ohne allzu großen Fehler die Struktur der Gemeindestraßen als gültig für das gesamte Straßennetz ansehen können.

Ebenso wie bei der Erhebung von 1956 wurden auch 1961 die Gemeindestraßen nach elf Deckenarten unterschieden, da der Ausbauzustand einer Straße von hoher Bedeutung für ihren Verkehrswert ist. Tabelle 2 gibt diese Ergebnisse in etwas verkürzter Form wieder. Ohne daß man sich allzusehr in Einzelheiten verliert, ist es vielleicht angebracht, einige der wichtigsten Deckenarten kurz zu erklären. Straßen mit einfach befestigten ungeschotterten Fahrbahnen sind durch Schüttungen von Kies, Sand, Splitt oder losem Gestein so befestigt, daß sie von Kraftfahrzeugen benutzt werden können. Zu den Straßen mit wassergebundenen Decken rechnen alle nach der Kies- und Makadambauweise aufgebauten und mit Wasser eingeschlammten Decken, die nicht mit einem staubfreien Schutzüberzug versehen sind (im wesentlichen sogenannte „Schotterstraßen“). Unter Pflasterdecken sind modernes Groß- und Kleinpflaster aus Natur- oder Kunststeinen sowie altes, unregelmäßig gesetztes Kopfsteinpflaster zusammengefaßt. Den Rest bilden im wesentlichen Straßen mit den verschiedensten bituminösen Belägen, die von Laien vergröbernd unter der Sammelbezeichnung „Asphaltstraßen“ zusammengefaßt werden. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, die Unterschiede, die auf der Dicke und Zusammensetzung des Belages beruhen, im einzelnen aufzuführen. Es ist aber noch darauf hinzuweisen, daß es sich bei Oberflächenschutzschichten und Teppichbelägen um — unterschiedlich dicke — Überzüge unter Verwendung von Teer oder Bitumen handelt, durch die qualitativ mindere Decken (in erster Linie wassergebundene Decken oder auch altes Kopfsteinpflaster) erst zu einer für den Kraftverkehr vollwertigen Befestigungsart werden.

Von den insgesamt 2 832 km in der Baulast der Gemeinde Hamburg befindlichen Straßen wiesen am 1. 1. 1961 rund 48 % bituminöse Beläge auf. Auffallend stark sind aber nach wie vor die Pflasterdecken mit 1 200 km oder mehr als 42 % vertreten. Der größte

Tabelle 2

**Gemeindestraßen nach Deckenarten in Hamburg
am 31. März 1956 und am 1. Januar 1961**

Art der Straßendecken	1. 1. 1961		31. 3. 1956		Veränderung gegenüber 1956	
	km	%	km	%	km	% v. Sp. 3
	1	2	3	4	5	6
Einfach befestigte, ungeschotterte Fahrbahn	221	7,8	521	18,7	— 300	— 57,5
Wassergebundene Decke	60	2,1	139	5,0	— 79	— 56,6
Pflasterdecke 1)	1 200	42,4	1 296	46,7	— 96	— 7,4
Bituminöser Belag 2)	1 345	47,5	790	28,4	+ 555	+ 70,3
davon Oberflächenschutzschichten und Teppichbelag ..	240	8,4	130	4,7	+ 110	+ 84,6
Mittelschwerer und schwerer bituminöser Belag 2)	1 105	39,1	660	23,7	+ 445	+ 67,1
Sonstige Deckenbauweisen	6	0,2	34	1,2	— 28	— 82,4
Insgesamt	2 832	100	2 780	100	+ 52	+ 1,9

1) Großpflaster, Kleinpflaster und altes Kopfsteinpflaster. — 2) Einschl. 25,6 (1956) bzw. 29,5 (1961) km Zementbetondecken.

Teil davon waren Straßen mit modernem Groß- und Kleinpflaster (718 bzw. 212 km²). Aber immerhin waren noch 270 km Gemeindestraßen mit altem Kopfsteinpflaster befestigt, was knapp 10 % des gesamten Gemeindestraßennetzes entspricht. Weitere 10 % entfallen auf ungeschotterte Straßen und Straßen mit wassergebundenen Decken.

Vergleicht man die Ergebnisse der Erhebung von 1961 mit denen von 1956, so zeigt sich neben der Erweiterung des Straßennetzes um 52 km (1,9 %) vor allem eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Straßendecken. Insbesondere der Anteil der einfach befestigten ungeschotterten Straßen ist von 18,7 % im Jahre 1956 auf 7,8 % zurückgegangen. Aber auch der Anteil der Straßen mit wassergebundenen Decken hat sich von 5,0 % auf 2,1 % merklich verringert. Insgesamt ist die Länge der Gemeindestraßen mit einfachen nicht staubfreien Decken von 660 km im Jahre 1956 auf 281 km (1961) um 379 km oder rund 57 % zurückgegangen. In etwas geringerem Ausmaß haben die Straßen mit Pflasterdecken anteilmäßig abgenommen; dabei ist die Verringerung der Längen der Pflasterstraßen um rund 100 km fast ausschließlich auf die Abnahme der Straßen mit altem Kopfsteinpflaster zurückzuführen. Dafür haben sich entsprechend die Anteile der Straßen mit höherwertigen Decken vergrößert. Die Länge der Straßen mit bituminösen Belägen ist von 790 km (1956) auf 1 345 km (1961) um 555 km angewachsen. Besonders stark ist der Zuwachs bei Straßen mit mittelschweren und schweren bituminösen Belägen mit 445 km, die ihren Anteil von 23,7 % (1956) auf 39,1 % vergrößern konnten. Diese Verbesserung des Straßennetzes ist sowohl auf den

7) Der beträchtliche Anteil von Großpflasterstraßen ist auf die besondere Qualität dieser Deckenart in Hamburg zurückzuführen. Hamburg hat nämlich bei ihrer Herstellung Pflastersteine verwendet, die hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und Abmessungen, besonders in Verbindung mit Fugenverguß, auch den heutigen Verkehrsanforderungen ohne bituminöse Oberflächenbehandlung noch durchaus gewachsen sind. Zum Beispiel ist das hamburgische Großpflaster etwa ein Drittel höher als das in den Vergleichsstädten vorhandene Pflaster, das damals als allgemeine Norm angesehen wurde.

verstärkten Wohnungsbau in den Stadtrandgebieten, als auch auf den Ausbau von Verkehrs- und Hauptverkehrsstraßen zurückzuführen.

In diesen Deckenverbesserungen spiegeln sich, ebenso wie in Straßenverbreiterungen und -umbauten, die verstärkten Anstrengungen der öffentlichen Hand um eine Anpassung des Straßennetzes an den gewaltig gestiegenen Verkehr wider. In den Jahren von 1956 bis 1961 wurden durchschnittlich jedes Jahr rund 53 Millionen DM für Investitionen im Straßenbau (ohne Unterhaltung des Straßennetzes) ausgegeben. Zur Veranschaulichung dieser Zahl sei darauf hingewiesen, daß die Investitionen im Wasserstraßenbau (einschließlich Hafen- und Umschlagseinrichtungen) im gleichen Zeitraum mit durchschnittlich 38 Millionen DM im Jahr nicht unbeträchtlich unter den Ausgaben für den Straßenbau lagen. In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, daß weiterhin rund 49 Millionen DM jährlich für Investitionen bei den Verkehrsunternehmen — ein großer Teil davon entfiel auf den Bau neuer U-Bahn-Strecken — aufgewendet wurden. Auch diese Ausgaben tragen indirekt durch eine Erhöhung der Attraktivität der öffentlichen Nahverkehrsmittel für den Berufsverkehr zur Erleichterung im Straßenverkehr bei.

Tabelle 3

**Gemeindestraßen nach Deckenarten
in den Hamburger Bezirken am 1. Januar 1961**

Bezirke	Gemeindestraßen insges.	davon mit					
		ungeschotterter Fahrbahn oder wassergebundene Decke	altem Kopfsteinpflaster	Großpflaster	Kleinpflaster 1)	Oberflächenschutzschicht oder Teppichbelag	mittelschwerer oder schwerer bituminöser Belag 2)
		km	in % von Sp. 1 (= 100 %)				
	1	2	3	4	5	6	7
Hamb.-Mitte	455	7,8	13,1	40,0	4,8	2,5	31,8
Altona	400	7,9	0,9	27,8	7,6	7,5	48,3
Eimsbüttel	323	12,0	8,6	15,4	10,7	14,8	38,5
Hamb.-Nord	344	3,1	—	34,0	23,0	9,6	30,3
Wandsbek	643	15,4	16,6	5,0	4,1	6,8	52,1
Bergedorf	283	5,4	11,6	50,7	2,4	2,1	27,8
Harburg	384	13,1	10,3	21,7	4,6	17,5	32,8
Hamburg insgesamt	2 832	9,9	9,5	25,4	7,7	8,4	39,1

1) Einschl. „sonstiger Deckenbauweisen“ (z. B. Klinkerdecken, Holzdecken). — 2) Einschl. Zementbetondecken.

Tabelle 3 gibt den Anteil der einzelnen Deckenarten am Straßennetz der Hamburger Bezirke wieder. Da diese Bezirke zum Teil sehr heterogen strukturiert sind, läßt es sich nicht vermeiden, daß die hier nachgewiesenen Zahlen den Charakter von Durchschnittswerten haben, die den gebietlichen Eigenarten nicht mehr voll Rechnung zu tragen vermögen. Instruktiver wäre sicherlich der Nachweis der Struktur des Straßennetzes für kleinere regionale Einheiten. Solche Angaben sind jedoch aus der Gemeindestraßenstatistik nicht zu entnehmen, so daß man sich mit der nachfolgenden Darstellung begnügen muß.

Auffallend ist besonders der verhältnismäßig hohe Prozentsatz von Straßen mit einfach befestigten und wassergebundenen Decken in den Bezirken Wands-

bek (15,4%), Harburg (13,1%) und Eimsbüttel (12,0%). Es ist zu vermuten, daß das nicht zuletzt auf Straßen und Wege in Laubenkolonien oder älteren Gartensiedlungen zurückzuführen ist, in denen diese Straßenbefestigungsart vorherrscht. Straßen mit altem Kopfsteinpflaster sind in den Bezirken Hamburg-Nord und Altona praktisch nicht vorhanden, haben in den anderen Bezirken aber einen nicht unbedeutenden Anteil, besonders in Wandsbek und Hamburg-Mitte (hier in erster Linie durch Straßen im Hafengebiet). Groß- und Kleinpflasterstraßen bilden in den Bezirken Hamburg-Nord (57%) und Bergedorf (53,1%) mehr als die Hälfte des gesamten Straßennetzes. Extrem niedrig ist dagegen ihr Anteil mit nur 9,1% im Bezirk Wandsbek, der dagegen mit 52,1% sowohl absolut als auch anteilmäßig die meisten Straßen mit hochwertigen mittelschweren und schweren bituminösen Belägen aufweist. Gerade in diesem Bezirk ist das wohl nicht zuletzt in der starken Wohnungsbautätigkeit und dem damit verbundenen modernen Straßenausbau begründet.

Tabelle 4

Gemeindestraßen nach Deckenarten in den Großstädten der Bundesrepublik mit über 500 000 Einwohnern am 1. Januar 1961

Großstädte über 500 000 Einwohner 1)	Gemeindestraßen insges.	davon mit					
		unge-schotterter Fahr-bahn oder wasser-gebundener Decke	altem Kopf-stein-pflaster	Groß-pflaster	Klein-pflaster 2)	Ober-flächen-schutz-schicht oder Teppich-belag	mittel-schwer. oder schwer. bitumi-nösem Belag 3)
		km	in % von Sp. 1 (= 100 %)				
	1	2	3	4	5	6	7
Berlin (West)	2 384	5,1	8,4	21,0	9,6	3,6	52,3
Hamburg	2 832	9,9	9,5	25,4	7,7	8,4	39,1
München	1 313	10,2	—	12,7	17,2	6,2	53,7
Köln	1 101	3,2	—	35,5	12,2	22,6	26,5
Essen	1 005	7,3	—	7,5	1,5	56,5	27,2
Düsseldorf	865	19,5	—	13,7	4,4	38,2	24,2
Frankfurt/M.	796	5,1	0,2	21,3	9,5	3,1	60,8
Dortmund	1 140	12,9	—	5,2	3,1	38,9	39,9
Stuttgart	944	2,0	—	7,8	2,9	71,2	16,1
Hannover	710	—	—	31,5	10,0	38,8	19,7
Bremen	903	8,7	3,3	30,7	18,2	12,7	28,4
Duisburg	668	13,7	0,0	12,6	8,1	13,6	52,0

1) Geordnet nach den Einwohnerzahlen am 30. 6. 1960. — 2) Einschl. „sonstiger Deckenbauweisen“ (z. B. Klinkerdecken, Holzdecken. — 3) Einschl. Zementbetondecken.

Beim Vergleich mit den anderen Großstädten der Bundesrepublik mit über 500 000 Einwohnern (Tabelle 4) liegt Hamburg bei den Straßen mit ungeschotterten und wassergebundenen Decken mit 9,9% des gesamten Gemeindestraßennetzes zwar hinter Düsseldorf, Duisburg, Dortmund und München erst an fünfter Stelle, aber noch deutlich über dem mit 8,2% errechneten Durchschnitt aller aufgeführten Großstädte. Straßen mit altem Kopfsteinpflaster gibt es nach den Ergebnissen der Gemeindestraßenstatistik 1961 praktisch in acht der zwölf Großstädte nicht mehr, lediglich in Hamburg (9,5%) und Berlin (8,4%) ist noch ein beachtlicher Anteil festzustellen. Betrachtet man anteilmäßig alle Straßen mit Groß-, Klein-

9) Vergl. Fußnote 7.

und altem Kopfsteinpflaster (Sp. 3—5) zusammen, so hat Bremen mit 52,2%, gefolgt von Köln (47,7%), Hamburg (42,6%) und Hannover (41,5%) die meisten Pflasterstraßen.

Da Hamburg, gemessen am gesamten Straßennetz, einen relativ hohen Anteil sowohl an Straßen mit nicht staubfreien Decken als auch an solchen mit Steinpflaster besitzt, ist sein Anteil an „Asphaltstraßen“ (Sp. 6+7) im Vergleich zu den anderen Großstädten verhältnismäßig gering⁹⁾. Während Stuttgart hier mit 87,3% die Spitzenposition einnimmt, dicht gefolgt von Essen (83,7%) und Dortmund (78,8%), liegt Hamburg mit einem Anteil von 47,5% an vorletzter Stelle vor Bremen (39,1%). Das ist aber in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Straßen mit Oberflächenschutzschichten oder Teppichbelägen in Hamburg vergleichsweise selten vorkommen. Nimmt man allein die hochwertigeren mittelschweren und schweren bituminösen Beläge, so liegt Hamburg mit einem Anteil von 39,1% über dem Durchschnitt aller Großstädte mit über 500 000 Einwohnern (36,6%).

Gemeindestraßen nach Fahrbahnbreiten

Da der Verkehrswert einer Straße nicht nur von ihrer Deckenbauweise abhängt, sondern vielleicht noch mehr von ihrer Fahrbahnbreite, wurde die Erfassung dieses Merkmals erstmalig in der Erhebung von 1961 angeordnet. An sich wären darüber hinaus für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit des gemeindlichen Straßennetzes auch Angaben über den Unterbau der Straßen erforderlich; wegen Erfassungsschwierigkeiten mußte hierauf jedoch verzichtet werden.

Tabelle 5

Gemeindestraßen nach Fahrbahnbreiten in den Hamburger Bezirken am 1. Januar 1961

Bezirke	Gemeindestraßen insges.	davon mit einer Fahrbahnbreite von					
		weniger als 3,5 m	3,5 m bis unter 5,5 m	5,5 m bis unter 6,5 m	6,5 m bis unter 7,5 m	7,51 m bis unter 9,0 m	9,0 m und mehr
		km	in % von Sp. 1 (= 100 %)				
	1	2	3	4	5	6	7
Hamb.-Mitte	455	8,9	19,1	14,4	10,0	8,0	39,6
Altona	400	13,6	26,4	30,8	13,2	5,2	10,8
Eimsbüttel	323	18,0	26,8	19,5	8,5	6,5	20,7
Hamb.-Nord	344	6,8	20,3	10,4	16,1	11,8	34,6
Wandsbek	643	9,1	51,4	23,7	8,1	2,6	5,1
Bergedorf	283	17,2	56,1	18,3	4,8	0,8	2,8
Harburg	384	19,2	27,7	22,0	15,7	4,8	10,6
Hamburg insgesamt	2 832	12,6	33,4	20,3	10,8	5,5	17,4

Tabelle 5 zeigt, daß am 1. 1. 1961 insgesamt 46% des gesamten Netzes an Gemeindestraßen noch eine Fahrbahnbreite unter 5,50 m hatten, davon waren 12,6% sogar weniger als 3,50 m breit, d. h. hierbei handelte es sich um Straßen, auf denen bestenfalls zwei nicht zu große Personenwagen mit einiger Mühe aneinander vorbeifahren können. Besonders hoch ist der Anteil dieser Straßen in den Bezirken Harburg (19,2%), Eimsbüttel (18%), Bergedorf (17,2%) und Altona (13,6%). In den Bezirken Harburg und Berge-

dorf ist das sicherlich zu einem großen Teil zurückzuführen auf die ländliche Struktur dieser Gebiete und auf die Eigenart, daß eine Reihe von Straßen auf den verhältnismäßig schmalen Deichkronen entlang verläuft. Der hohe Anteil der schmalen Straßen in Eimsbüttel beruht in erster Linie auf der Wegestruktur in den Siedlungen des Ortsamtsgebiets Lokstedt, in dem 1961 rund 31% aller Straßen weniger als 3,50 m breit waren, während sich im Bezirk Altona die schmalen Straßen fast ausschließlich im Ortsamtsgebiet Blankenese finden. Fast genau ein Drittel aller Straßen in Hamburg waren zwischen 3,50 m und 5,50 m breit; der Anteil dieser Straßen betrug in den Bezirken Wandsbek und Bergedorf sogar mehr als die Hälfte. Zwar waren in Hamburg nur 5,5% der Gemeindestraßen zwischen 7,50 m und 9,00 m breit, erfreulich ist jedoch der mit 17,4% verhältnismäßig hohe Anteil an Straßen, die eine größere Fahrbahnbreite als 9 m hatten und damit den Erfordernissen des modernen Großstadtverkehrs am besten Rechnung trugen. Dieser Straßentyp ist mit 39,6% im Bezirk Hamburg-Mitte und 34,6% im Bezirk Hamburg-Nord besonders stark vertreten, während er in den Bezirken Wandsbek (5,1%) und besonders Bergedorf (2,8%) nur einen sehr geringen Anteil aufweist.

Tabelle 6

Gemeindestraßen nach Fahrbahnbreiten in den Großstädten der Bundesrepublik mit über 500 000 Einwohnern am 1. Januar 1961

Großstädte über 500 000 Einwohner 1)	Gemeindestraßen insges. km	davon mit einer Fahrbahnbreite von					
		weniger als 3,5 m	3,5 m bis unter 5,5 m	5,5 m bis unter 6,5 m	6,5 m bis unter 7,5 m	7,51 m bis unter 9,0 m	9,0 m und mehr
		in % von Sp. 1 (= 100 %)					
	1	2	3	4	5	6	7
Berlin (West)	2 384	1,4	11,5	23,1	13,7	12,3	38,0
Hamburg	2 832	12,6	33,4	20,3	10,8	5,5	17,4
München	1 313	2,8	17,0	30,7	11,6	11,1	26,8
Köln	1 101	5,0	32,0	25,5	12,9	9,8	14,8
Essen	1 005	7,6	25,5	30,9	15,7	11,0	9,3
Düsseldorf	865	4,1	21,4	16,9	9,9	16,8	30,9
Frankfurt/M	796	3,0	26,5	21,2	14,6	12,7	22,0
Dortmund	1 140	10,3	38,6	19,5	13,6	9,3	8,7
Stuttgart	944	5,2	30,1	19,7	11,7	14,7	18,6
Hannover	710	0,8	18,3	20,2	22,9	13,6	24,2
Bremen	903	7,6	34,5	34,8	7,4	3,7	12,0
Duisburg	668	3,2	14,8	23,6	19,2	19,8	19,4

1) Geordnet nach den Einwohnerzahlen am 30. 6. 1960.

Vergleicht man die Struktur des Gemeindestraßennetzes im Hinblick auf die Fahrbahnbreiten zwischen den aufgeführten Großstädten der Bundesrepublik, so kommt man nicht umhin, festzustellen, daß Hamburg in der Skala dieser Großstädte ziemlich weit unten rangiert. Ohne daß die Berechnungen hier im

9) Es wurde dabei das gewogene arithmetische Mittel unter Verwendung der Klassenmitten aus dem vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten ausführlichen Größenklassenmaterial berechnet.

10) Dieser hohe Durchschnittswert findet seine Erklärung zum Teil in den nach den modernsten Gesichtspunkten ausgebauten Stadtautobahnen.

11) Es muß in diesem Zusammenhang auch die geschichtliche Entwicklung des öffentlichen Straßennetzes in Hamburg erwähnt werden, die sich von der anderer Großstädte wesentlich unterscheidet. Insbesondere durch das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 sind Hamburg eine Vielzahl von Städten und Gemeinden unterschiedlicher Größe und Struktur eingegliedert worden. In den heutigen Randgebieten der Stadt findet man daher oft kein einheitlich gewachsenes, auf den Stadtkern ausgerichtete Straßennetz vor, da das nur aus seiner damaligen Funktion zu verstehende Wegenetz der ehemals selbständigen Gemeinden weitgehend erhalten geblieben ist.

einzelnen noch vollzogen werden sollen, ist für die Städte mit über 500 000 Einwohnern einmal die durchschnittliche Breite des gesamten Straßennetzes⁹⁾ ausgerechnet worden. Auch wenn gegen die Aussagekraft solcher Durchschnittswerte immer einige Bedenken bestehen, so ist diese Kennziffer für eine erste Groborientierung doch geeignet. Danach waren in Berlin die Straßen mit durchschnittlich 9,00 m¹⁰⁾ am breitesten. Es folgen mit einigem Abstand Düsseldorf mit einer durchschnittlichen Straßenbreite von 8,00 m sowie München (7,90 m) und Hannover (7,80 m) vor Frankfurt und Duisburg mit 7,30 m, Stuttgart (6,90 m) und Köln (6,70 m). Erst an neunter Stelle sind mit 6,30 m Hamburg und Essen placiert. Einen noch geringeren Durchschnittswert weisen nur noch Bremen mit 6,10 m und Dortmund mit 6,00 m auf.

Tabelle 6 gibt einige weitere Einzelheiten für den Regionalvergleich zwischen den Großstädten. So fällt besonders Hamburgs hoher Anteil von 12,6% bei den Straßen mit einer Breite von weniger als 3,50 m auf, dem nur der von Dortmund mit 10,3% noch annähernd gleichkommt. Auch bei den Straßen der folgenden Größenklasse liegt Hamburgs Anteil sehr hoch, so daß unsere Stadt mit 46% Straßen unter 5,50 m Breite hier nur noch von Dortmund (48,9%) übertroffen wird. Entsprechend den stark überdurchschnittlichen Anteilen der schmalen Straßen liegt Hamburg in allen folgenden Größenklassen jeweils unter dem Durchschnitt aller aufgeführten Großstädte, besonders deutlich bei den Straßen mit mehr als 7,50 m Breite (Sp. 6+7), wo Hamburg gegenüber dem für alle Städte über 500 000 Einwohner errechneten Durchschnitt von 32,1% nur 22,9% verzeichnen kann. Zum besseren Verständnis dieser Zahlen muß im Falle Hamburgs noch einmal auf die verhältnismäßig großen Gebietsflächen mit ländlicher Struktur hingewiesen werden, deren relativ schmales Straßennetz die Gesamtwerte herunterzieht¹¹⁾. Erhärtet wird diese Feststellung auch durch die Tatsache, daß mit Bremen und Dortmund gerade die Städte ebenfalls über hohe Anteile schmaler Straßen verfügen, die genau wie Hamburg nur eine geringe Bevölkerungsdichte aufgrund größerer nicht für Wohnzwecke genutzter Flächen aufweisen.

Öffentliche Parkflächen

Außer nach den verschiedenen Angaben über das öffentliche Straßennetz wurde im Zuge der beiden Gemeindestraßenerhebungen 1956 und 1961 in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern auch nach den von der öffentlichen Hand besonders bereitgestellten Parkmöglichkeiten gefragt. Dabei beschränkte sich die Erhebung des Jahres 1956 auf die ständig zur Verfügung stehenden Parkplätze. 1961 mußten dagegen neben den öffentlichen Parkplätzen auch die vorhandenen Parkstreifen und Parkspuren, getrennt nach Flächen mit und ohne Parkuhren, sowie auch die nur zeitweilig zum Parken zugelassenen Parkflächen angegeben werden. Während als Parkplätze Flächen abseits der Fahrbahn öffentlicher Straßen bezeichnet werden, handelt es sich bei Parkstreifen um am Rand — und zwar außerhalb — der Fahrbahn öffentlicher Straßen angelegte Parkflächen, auf denen die Fahrzeuge schräg oder

Tabelle 7

Ständig verfügbare Parkplätze in den Großstädten der Bundesrepublik mit über 500 000 Einwohnern am 31. März 1956 und am 1. Januar 1961

Großstädte mit über 500 000 Einwohnern 1)	Ständig verfügbare Parkplätze						Zunahme gegenüber 1956	
	am 31. 3. 1956			am 1. 1. 1961			Parkfläche	PKW-Bestand
	Anzahl	Fläche in qm	durchschnittl. Größe in qm	Anzahl	Fläche in qm	durchschnittl. Größe in qm		
	1	2	3	4	5	6	%	%
Berlin (West)	58	248 500	4 290	122	313 700	2 570	26	157
Hamburg	144	162 400	1 130	199	172 500	870	6	135
München	28	42 500	1 520	72	131 100	1 820	209	125
Köln	38	41 500	1 090	103	230 700	2 240	456	130
Essen	25	52 400	2 100	34	115 400	3 400	120	169
Düsseldorf	44	242 900	5 520	68	405 200	5 960	67	122
Frankfurt/M.	16	61 300	3 830	69	145 100	2 100	137	113
Dortmund	25	66 200	2 650	58	202 600	3 490	206	166
Stuttgart	63	133 300	2 120	99	236 100	2 380	77	99
Hannover	17	55 400	3 260	31	98 900	3 190	79	126
Bremen	38	20 400	540	127	61 700	490	203	143
Duisburg	83	92 900	1 120	89	122 300	1 370	32	186

1) Geordnet nach den Einwohnerzahlen am 30. 6. 1960.

senkrecht zur Straßenachse aufgestellt werden. Parkspuren sind dagegen auf der Fahrbahn geschaffene Parkflächen, die entweder durch Parkuhren oder durch ein besonderes Schild (weißes „P“ auf blauem Grund) gekennzeichnet sind.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Angaben über öffentliche Parkflächen nur wenig über die effektiv vorhandenen Parkmöglichkeiten für den Kraftfahrer besagen, da stets noch weitere — von Stadt zu Stadt unterschiedlich viele — Abstellmöglichkeiten an den Straßenrändern und auf Gehwegen vorhanden sind und außerdem bei diesen Erhebungen die privaten Abstellplätze und die Hoch- und Tiefgaragen nicht erhoben wurden.

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, daß vergleichbare Ergebnisse aus den beiden Erhebungen von 1956 und 1961 nur hinsichtlich der ständig verfügbaren öffentlichen Parkplätze vorliegen. Dieser Vergleich hat natürlich eine sehr eingeschränkte Aussagefähigkeit, da es stark von den örtlichen Gegebenheiten, in erster Linie vom Vorhandensein freier Grundstücksflächen, abhängt, ob das Angebot an öffentlichen Parkflächen über Parkplätze oder über Parkspuren oder Parkstreifen erfolgt. Nur mit diesen Vorbehalten lassen sich aus Tabelle 7 zutreffende Rückschlüsse ziehen.

In Hamburg hat sich die Zahl der Parkplätze von 1956 bis 1961 zwar von 144 auf 199 erhöht, der Flächenzuwachs betrug im gleichen Zeitraum nur etwa 10 000 qm (6,2 %) ¹²⁾. Demgegenüber hatte Köln die Fläche seiner Parkplätze mehr als verfünffacht, und auch in München, Dortmund, Bremen, Frankfurt und Essen war das Ergebnis von 1961 doppelt bis dreifach so hoch wie 1956. Diese Städte haben also erhebliche Anstrengungen gemacht, um für den Kraftfahrer mehr öffentlichen Parkraum zur Verfügung zu halten. Zur richtigen Beurteilung des regional sehr unterschied-

lichen Parkflächenzuwachses ist es jedoch unerlässlich, einige Probleme zu erwähnen, die eng mit der Bereitstellung von öffentlichem Parkraum zusammenhängen. Einmal sind die nicht erfaßten Parkmöglichkeiten in Parkspuren, Parkstreifen, Parkhäusern und am Straßenrand bzw. auf Gehwegen zu berücksichtigen. Zum andern ist natürlich die Lage der Parkplätze zu den Zielen des Kraftverkehrs und damit der Ausnutzungsgrad der Parkplätze von Bedeutung. Vor allem aber spielt die Frage des Bedarfs an Parkflächen die entscheidende Rolle. Und hier liegt letztlich eine eminent wichtige verkehrspolitische Entscheidung der einzelnen Städte zugrunde. Genügend Parkraum für den ständig steigenden individuellen Berufsverkehr, also für die sogenannten Dauerparker, werden die Städte zumindest in ihren Kerngebieten auf die Dauer nicht zur Verfügung stellen können. Da sich aber gerade hier ein Großteil der Arbeitsplätze befindet, würde nicht nur ein zunehmender Anteil der ohnehin knappen Grundstücksflächen der City beansprucht; hinzu kommt, daß der Berufsverkehr die Eigenart hat, schlagartig zu bestimmten Tageszeiten (Arbeitsbeginn und -ende) einzusetzen und so zu den sattsam bekannten Verkehrsverstopfungen zu führen. Er belastet insbesondere das Straßennetz der Stadtmitte, das sich nicht beliebig erweitern läßt, und die wichtigsten Ausfallstraßen in ungeheurem Ausmaß. Daher versuchen die Städte — je nach Verkehrsdichte in unterschiedlichem Ausmaß — eine gewisse Ablenkung des individuellen Berufsverkehrs zu den leistungsfähigeren öffentlichen Nahverkehrsmitteln dadurch zu erreichen, daß das Angebot an Parkraum nicht erhöht wird. Im Gegenteil: durch Gebührenregelungen und Zeitbeschränkungen sollen die vorhandenen Abstellmöglichkeiten den Kurzparkern und damit dem für die City lebenswichtigen Geschäfts- und Einkaufsverkehr vorbehalten bleiben. Wenn aber das Dauerparken im Kerngebiet der Stadt als nicht erwünscht angesehen wird, ist von der Verkehrsplanung lediglich ein sehr viel geringerer Bedarf an Flächen zu berücksichtigen, auf denen kurzzeitig Kraftfahrzeuge abgestellt werden können.

¹²⁾ Hier ist anzumerken, daß 1956 in Hamburg noch viele, inzwischen wieder bebaute Trümmerflächen als Parkplätze verwendet wurden, daß also neue Parkplätze in erheblichem Ausmaße geschaffen werden mußten, allein um diesen Rückgang auszugleichen.

Ein anderes Problem wird bei der Betrachtung der durchschnittlichen Größe der Parkplätze in den Großstädten deutlich, nämlich ob es günstiger ist, viele kleine oder wenige große Parkflächen anzubieten. Düsseldorf hatte mit durchschnittlich fast 6 000 qm mit Abstand die größten Parkplätze; in Bremen mit rund 500 qm und Hamburg mit 900 qm waren dagegen sehr viel mehr, aber kleinere Parkräume vorhanden. Eine Reihe gut verteilter kleiner Plätze bietet dem Autofahrer die Möglichkeit, nahe an sein jeweiliges Ziel heranzufahren. Sie sind also ebenso in Parkstreifen, Parkspuren und Parkhäuser besonders in der eigentlichen City geeignet, wo sich größere Plätze wegen der herrschenden Raumnot ohnehin nicht anlegen lassen. Große Plätze bieten sich dagegen am Rande der Stadtkerne oder aber an den End- oder sonstigen Haltepunkten der Massennahverkehrsmittel an (Park and ride). Die ideale Lösung liegt sicherlich in einer sinnvollen Kombination beider Typen.

Aus Tabelle 8 geht hervor, wie sich der öffentliche Parkraum in den einzelnen Hamburger Bezirken am 1. 1. 1961 zusammensetzte. Insgesamt wurden in Hamburg rund 311 000 qm ständig verfügbarer öffentlicher Parkflächen verzeichnet, das ist bei dem durchschnittlichen Platzbedarf eines Pkw von rund 15 qm (einschließlich Rangierfläche) Raum für etwa 21 000 Fahrzeuge. Davon waren 55,4 % auf Parkplätzen, 29,7 % in Parkstreifen und 14,9 % in Parkspuren bereitgestellt. Von der gesamten Parkfläche waren 13,4 % (41 700 qm) mit Parkuhren ausgestattet, um über eine Begrenzung der zulässigen Parkdauer die Benutzungshäufigkeit zu erhöhen und diese Parkgelegenheiten für kurzzeitige Geschäfts- und Einkaufsbesuche freizuhalten. Während Parkuhren auf Parkplätzen verhältnismäßig selten vorkommen (1,6 %), waren rund 10 % der Fläche in Parkstreifen und 65 % der Parkspuren mit Parkuhren versehen.

¹³⁾ Als eigentlicher Stadtkern soll hier das Gebiet verstanden werden, das von der Elbe, dem Binnenhafen und dem Zollkanal im Süden und den Straßen Deichtorplatz, Klosterwall, Steintorwall, Glockengießerwall, Lombardsbrücke, Esplanade, Gorch-Fock-Wall, Holstenwall und Helgoländer Allee begrenzt wird.

Im Bezirk Hamburg-Mitte befanden sich 1961 mit 144 700 qm (46,5 %) mit großem Abstand die meisten öffentlichen Parkflächen. Das ist natürlich darauf zurückzuführen, daß im Kerngebiet der Stadt im Vergleich zu den anderen Bezirken nur selten Gelegenheit besteht, das Fahrzeug am Straßenrand oder auf Gehwegen abzustellen. Um den, gemessen am Bedarf, gerade hier sehr knappen Parkraum möglichst sinnvoll auszunutzen, war fast ein Viertel der Parkfläche dieses Bezirks mit Parkuhren ausgerüstet. Legt man die insgesamt mit Parkuhren versehenen Flächen zugrunde, so befanden sich 83 % im Bezirk Hamburg-Mitte und auch hier fast ausschließlich im eigentlichen Stadtkern, der in etwa vom Wallring umgrenzt wird¹³⁾. Daneben gab es eine namhafte Zahl von Parkgelegenheiten mit Parkuhren nur noch im Bezirk Altona (4 200 qm).

Die Bezirke Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Harburg und Altona wiesen jeweils rund 10 % der öffentlichen Parkfläche Hamburgs aus, während in Wandsbek (6,8 %) und besonders in Bergedorf (3,6 %) nur relativ kleine öffentliche Flächen zum Parken vorgesehen waren. Wegen ausreichender anderweitiger Parkgelegenheiten ist in der Regel in diesen Bezirken der Bedarf an öffentlichem Parkraum gering.

Neben dem ständig zur Verfügung stehenden Parkraum wurden 1961 in Hamburg noch 12 200 qm ausgewiesen, die nur zeitweise zum Parken zugelassen sind.

Betrachtet man abschließend die Tabelle 9, so fällt besonders auf, daß Berlin bis 1961 von der Aufstellung von Parkuhren noch keinen Gebrauch gemacht hatte, während in München und Hamburg die höchsten Anteile an mit Parkuhren versehenen Parkflächen zu verzeichnen waren. Man geht wohl nicht fehl in der Vermutung, daß gerade in diesen Städten, deren

Tabelle 8

Öffentliche Parkflächen in den Hamburger Bezirken am 1. Januar 1961

Bezirke	Ständig zum Parken verfügbare Flächen												Außer- dem zeitw. zum Parken verfügbare Plätze qm
	Parkflächen			davon waren									
				Parkplätze			Parkstreifen			Parkspuren			
	insgesamt		dar- unter mit Park- uhren (% v. Sp. 1)	zusammen		dar- unter mit Park- uhren (% v. Sp. 4)	zusammen		dar- unter mit Park- uhren (% v. Sp. 7)	zusammen		dar- unter mit Park- uhren (% v. Sp. 10)	
	qm	%		qm	%		qm	%		qm	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Hamburg-Mitte .	144 700	46,5	23,9	94 000	54,5	1,8	16 200	17,5	25,0	34 500	74,6	83,6	7 500
Altona	30 800	9,9	13,7	18 600	10,8	0,0	12 200	13,2	34,5	—	—	—	2 000
Eimsbüttel	39 200	12,6	1,2	3 900	2,3	0,0	27 500	29,8	1,3	7 800	16,9	2,0	—
Hamburg-Nord .	32 400	10,4	1,1	13 700	7,9	1,5	18 600	20,1	0,8	—	—	—	2 700
Wandsbek	21 200	6,8	4,5	20 800	12,0	2,6	400	0,4	100	—	—	—	—
Bergedorf	11 200	3,6	0,0	5 700	3,3	0,0	5 000	5,4	0,0	600	1,3	0,0	—
Harburg	31 700	10,2	3,5	15 800	9,2	1,5	12 600	13,6	0,8	3 300	7,2	26,7	—
Hamburg insgesamt	311 200	100	13,4	172 500	100	1,6	92 500	100	9,8	46 200	100	64,7	12 200

Tabelle 9

Öffentliche Parkflächen in den Großstädten der Bundesrepublik mit mehr als 500 000 Einwohnern am 1. Januar 1961

Großstädte mit über 500 000 Einwohnern ¹⁾	Ständig zum Parken verfügbare Flächen											PKW-Bestand am 1. 1. 1961	Parkfläche je PKW	Außerdem zeitw. zum Parken verfügbare Plätze
	Parkflächen insgesamt		davon waren											
			Parkplätze			Parkstreifen			Parkspuren					
	qm	darunter mit Parkuhren (% v. Sp. 1)	zusammen		darunter mit Parkuhren (% v. Sp. 3)	zusammen		darunter mit Parkuhren (% v. Sp. 6)	zusammen		darunter mit Parkuhren (% v. Sp. 9)			
qm			% v. Sp. 1	qm		% v. Sp. 1	qm		% v. Sp. 1					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Berlin (West)	410 500	—	313 700	76,4	—	94 400	23,0	—	2 400	0,6	—	153 500	2,7	—
Hamburg ...	311 200	13,4	172 500	55,4	1,6	92 500	29,7	9,8	46 200	14,9	64,7	175 200	1,8	12 200
München ...	187 900	15,7	131 100	69,8	9,6	37 000	19,7	5,6	19 800	10,5	75,1	134 500	1,4	8 500
Köln	311 000	6,4	230 700	74,2	1,6	68 000	21,8	16,6	12 300	4,0	39,6	84 600	3,7	19 800
Essen	196 600	5,4	115 400	58,7	2,5	68 300	34,7	5,2	12 900	6,6	32,5	55 800	3,5	—
Düsseldorf ..	479 400	3,3	405 200	84,5	0,1	66 100	13,8	10,9	8 100	1,7	100	74 800	6,4	—
Frankfurt/M.	262 300	10,4	145 100	55,3	3,4	84 400	32,2	7,1	32 800	12,5	50,0	89 200	2,9	1 500
Dortmund ..	245 600	1,4	202 600	82,5	—	31 600	12,8	5,4	11 400	4,7	16,2	47 800	5,1	31 000
Stuttgart ...	249 200	5,0	236 100	94,7	2,2	7 100	2,9	14,5	6 000	2,4	100	78 500	3,2	400
Hannover ..	120 200	4,8	98 900	82,3	0,4	18 500	15,4	14,3	2 800	2,3	100	59 500	2,0	89 900
Bremen	139 900	6,1	61 700	44,1	7,4	76 300	54,5	3,8	1 900	1,4	55,8	49 400	2,8	28 000
Duisburg ...	193 800	2,2	122 300	63,1	1,2	48 900	25,2	3,7	22 600	11,7	4,4	39 700	4,9	64 100

1) Geordnet nach den Einwohnerzahlen am 30. 6. 1960.

Stadtkern zum großen Teil von den Einwirkungen des letzten Weltkrieges verschont geblieben ist und daher noch die relativ schmalen Vorkriegsstraßen aufweist, die Parkschwierigkeiten besonders groß sind. Das wird auch in anderer Hinsicht deutlich. Man kann nämlich, um eine Vorstellung darüber zu erhalten, wieviel öffentlichen Parkraum die einzelnen Städte den Kraftfahrern zur Verfügung stellen konnten, die ständig verfügbaren Parkflächen auf den in diesen Städten zugelassenen Pkw-Bestand beziehen (Sp. 13). Zweiradkraftfahrzeuge, die kaum Parkraum beanspruchen, sowie Lkw und Omnibusse, die in der Regel private Abstellplätze benutzen, sind hierbei außer Ansatz geblieben. Auch auswärtige Fahrzeuge mußten unberücksichtigt bleiben, da über deren Anteil am Stadtverkehr nur sehr vage Vorstellungen bestehen. Auf der anderen Seite wird dafür ein gewisser Ausgleich geschaffen, da nicht alle in einer Stadt beheimateten Kraftfahrzeuge hier auch öffentliche Parkflächen in Anspruch nehmen. Trotzdem wird man die auf diese Weise errechnete durchschnittliche Parkfläche je Pkw nur als Anhaltspunkt nehmen können. Trifft man aufgrund dieser Kennziffern eine Rangfolge der Städte, so waren es wiederum Hamburg mit 1,8 qm und München mit 1,4 qm je Pkw, die ihren Autofahrern den

wenigsten öffentlichen Parkraum zur Verfügung halten konnten. Die größte durchschnittliche Parkfläche je Pkw wies mit 6,4 qm Düsseldorf auf, gefolgt von Dortmund (5,1 qm) und Duisburg (4,9 qm). Diese drei Städte haben nach Berlin denn auch die geringsten Anteile an Parkgelegenheiten, die mit Parkuhren ausgerüstet sind. Betrachtet man die durchschnittliche Parkfläche je Pkw als einigermaßen zutreffenden Ausdruck für die vorhandenen Parkmöglichkeiten einer Stadt, so besteht eine ziemlich enge Korrelation zwischen dieser Kennziffer und dem Anteil der Parkuhrenplätze in der Weise, daß, je geringer die durchschnittliche Parkfläche, d. h. je größer die Parkraumnot ist, desto größer ist der Anteil der mit Parkuhren ausgestatteten Parkflächen¹⁴⁾.

Die Parkflächen insgesamt sind in den verschiedenen Großstädten sehr unterschiedlich aus Parkplätzen, Parkspuren und Parkstreifen zusammengesetzt. Während die Parkplatzflächen in Stuttgart, Düsseldorf, Hannover und Dortmund mehr als 80 % betragen, haben besonders Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg und Essen von der Einrichtung von Parkstreifen bzw. -spuren Gebrauch gemacht. Auf diese Weise werden die weiter oben gemachten Einwände gegen einen Vergleich allein der Parkplatzflächen zwischen den Jahren 1956 und 1961 noch einmal erhärtet.

¹⁴⁾ Läßt man Berlin (West), das wegen seiner Insellage (z. B. keine Fahrzeuge aus dem Umland) hier eine Ausnahme bildet, einmal außer Ansatz, so deutet der mit -0,754 berechnete Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman auf eine verhältnismäßig große „Strammheit“ des Zusammenhangs hin.

Hans-Eckhard Stegen

Einkommen und Steuerschuld der Körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen

Ergebnisse der Körperschaftsteueranlagung für 1961

Durch Koordinierungsvereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern vom 29. August 1961 wurde für das Jahr 1961 eine Statistik über die Steuern vom Einkommen angeordnet, die sich aus der Lohnsteuerstatistik, der Statistik der veranlagten Einkommensteuer und der veranlagten Körperschaftsteuer zusammensetzt. Nachdem in dieser Zeitschrift bereits die Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik¹⁾ erschienen sind, werden im folgenden die Zahlenwerte aus der Körperschaftsteueranlagung für 1961 veröffentlicht. Die veranlagte Einkommensteuerstatistik wird in einem weiteren Beitrag dieser Schriftenreihe behandelt.

Bemerkungen zur Methode der Statistik

Bei der Statistik der Körperschaftsteueranlagung für das Jahr 1961 bildeten ebenso wie bei den früheren Statistiken²⁾ die von den Finanzämtern gefertigten Durchschriften der Steuerbescheide zur Körperschaftsteueranlagung die Erhebungsgrundlage. Die Statistik umfaßt alle Steuerpflichtigen, die bis zu dem für den Abschluß der Anlagung vorgesehenen Zeitpunkt zur Körperschaftsteuer veranlagt worden sind. Diejenigen Steuerpflichtigen, die insbesondere wegen der Geringfügigkeit ihres Einkommens nicht veranlagt worden sind (nv-Fälle), wurden in der Statistik nur ihrer Zahl nach erfaßt. Hierzu zählten insbesondere die wirtschaftlich unbedeutenden Körperschaften, wie Stiftungen, Vereine, gemeinnützige und mildtätige Körperschaften, die gleichzeitig einen Betrieb gewerblicher Art unterhalten und von denen anzunehmen war, daß ihr Einkommen im Anlagungszeitraum 1961 den Betrag von 500 DM nicht überstieg. Ferner Kapitalgesellschaften in Liquidation, bei denen der Zeitraum, für den eine Steuererklärung vorgenommen werden mußte, noch nicht beendet war.

Körperschaftsteuerpflichtig sind alle juristischen Personen (Kapitalgesellschaften, Genossenschaften) und gewisse nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten und andere Zweckvermögen, während die natürlichen Personen zum Kreis der Einkommensteuerpflichtigen gerechnet werden. Soweit die Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben, sind sie mit ihren sämtlichen Einkünften unbeschränkt steuerpflichtig. Bei juristischen Personen, die im Inland weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz haben, ist die Steuerpflicht auf die inländischen Einkünfte beschränkt.

Eine Reihe von Körperschaften war nach dem Körperschaftsteuergesetz von der Körperschaftsteuer befreit, wie z. B. die Deutsche Bundesbahn, die Deutsche Bundespost, die Landeszentralbanken, die öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkas-

sen, soweit sie den eigentlichen Sparverkehr pflegten, bestimmte Körperschaften, soweit sie ausschließlich kirchlichen oder gemeinnützigen Zwecken dienten, gewisse Pensions- und Unterstützungskassen, die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände ohne öffentlich-rechtlichen Charakter.

Die Art der Feststellung des Einkommens wird durch die Vorschriften des Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuergesetzes bestimmt. Einkommen ist im allgemeinen der Bilanzgewinn (-verlust) mit gewissen Hinzurechnungen und Kürzungen. Hinzugerechnet werden u. a. bestimmte Zuführungen zu Rücklagen, verdeckte Gewinnausschüttungen, bestimmte Steuern und Abgaben sowie Aufsichtsratsvergütungen jeder Art; abgesetzt werden z. B. bestimmte Gewinnanteile auf Aktien, Sanierungsgewinne, Zuführungen zu versicherungstechnischen Rückstellungen. Der sich hieraus ergebende Betrag ist gleich Gesamtbetrag der Einkünfte (steuerlicher Gewinn). Werden hiervon die abzugsfähigen Spenden und der Verlustabzug aus den fünf vorhergehenden Jahren abgesetzt, so ergibt sich das veranlagte Einkommen. Das zu versteuernde Einkommen wird schließlich aus dem veranlagten Einkommen nach Hinzurechnung der von einem Dritten zugunsten des Steuerpflichtigen bewirkten Leistungen auf die Vermögensabgabe abgeleitet.

Die Steuerschuld wird nach den im Körperschaftsteuergesetz festgelegten Steuersätzen berechnet, die je nach Rechtsform des Unternehmens verschieden hoch und teilweise nach Besitz- und Einkommenshöhe gestaffelt sind.

Während in der Regel die Körperschaftsteuerpflichtigen nach dem Einkommen besteuert werden, konnte das Finanzamt eine Pauschbesteuerung vornehmen, wenn das steuerpflichtige Einkommen geringfügig ist und eine genaue Ermittlung auf außergewöhnliche Schwierigkeiten stößt.

Hauptergebnisse

Die Entwicklung der Gewinne der körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg hat auch nach der Körperschaftsteuerstatistik 1961 ihre seit der Währungsreform aufwärts weisende Richtung beibehalten. Mit Gewinn veranlagt wurden in Hamburg insgesamt 1 628 unbeschränkt und beschränkt Steuerpflichtige, die ein Einkommen in Höhe von rund 1,3 Mrd. DM zu versteuern hatten. Die Steuerschuld von 425 Mio DM entsprach einem durchschnittlichen Steuersatz von etwa 33 %. Gegenüber der letzten Statistik (1957) hat sich die Gesamtzahl der mit Einkommen veranlagten Steuerpflichtigen um 4,6 % und das Einkommen um 42,9 % erhöht³⁾. Auf die mit Gewinn veranlagten unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen entfiel 1961 sowohl nach der Zahl als auch nach dem Einkommen und nach der Steuerschuld die Hauptmasse (vgl. Tab. 1). Für die 89 beschränkt Steuerpflichtigen ergab sich ein Inlandseinkommen von 7,5 Mio DM.

¹⁾ Vgl.: Hamburg in Zahlen, Jg. 1964, September-Heft, S. 271 ff.

²⁾ 1950, 1954 und 1957.

³⁾ Vgl.: Hamburg in Zahlen, Jg. 1961, Heft Nr. 2, S. 28 ff.

Tabelle 1

Die Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1961

Art der Besteuerung	Steuerpflichtige ¹⁾	Veranlagtes Einkommen bzw. Verlust	Steuerschuld
	Anzahl			Mio DM
Mit Einkommen veranlagte unbeschränkt Steuerpflichtige	1 539	1 269,6	421,7
beschränkt Steuerpflichtige	89	7,5	3,7
Zusammen	1 628	1 277,1	425,4
Sonstige Veranlagte und nicht Veranlagte			
Verlustfälle ²⁾	1 467	212,3	—
Pauschbesteuerung	6	—	0,03
Nicht Veranlagte	1 590	—	—

1) Ohne Organgesellschaften. — 2) Nur unbeschränkt Steuerpflichtige.

Die Zahl der mit Einkommen veranlagten Körperschaftsteuerpflichtigen ist nicht identisch mit der Zahl der überhaupt in Hamburg vorhandenen Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen. Berücksichtigt werden müssen noch die Steuerpflichtigen, die statt eines Einkommens einen Verlust gehabt haben, die Pauschbesteuungsfälle und die Körperschaften, die wegen der Geringfügigkeit ihres Einkommens nicht veranlagt worden sind.

Fast 1 500 unbeschränkt Steuerpflichtige wiesen bei der Veranlagung 1961 einen Verlust auf. Im Vergleich zu 1957 hat sich die Zahl der Verlustfälle kaum verändert, der Gesamtbetrag der Verluste ist dagegen von 100 Mio DM auf 212 Mio DM gestiegen. Eine Pauschbesteuerung wurde 1961 in nur wenigen Fällen (6) vorgenommen.

*) Wegen Wahrung des Steuergeheimnisses in Hamburg nicht veröffentlicht.

Von den in den Veranlagungslisten der Finanzämter eingetragenen Körperschaftsteuerpflichtigen sind rund 1 600 wegen der Geringfügigkeit ihres Einkommens nicht veranlagt worden (nv-Fälle). Die Zahl dieser Fälle war damit um 21 geringer als 1957.

Steuerpflichtige nach Körperschaftsarten

Die Gliederung der unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen nach Körperschaftsarten ist der Gruppeneinteilung des Körperschaftsteuergesetzes angepaßt worden. Es sind in der Statistik fünf Hauptgruppen von Körperschaftsarten unterschieden worden, nämlich Kapitalgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstige juristische Personen des privaten Rechts und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen und schließlich Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts. Die Kapitalgesellschaften und die Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts sind dann noch weiter untergliedert worden, und zwar die Kapitalgesellschaften in zwei (Aktiengesellschaften, zu denen auch Kommanditgesellschaften auf Aktien gezählt werden, Gesellschaften mit beschränkter Haftung) und die Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts in drei (öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und öffentliche Sparkassen, öffentliche Versorgungs- und Verkehrsbetriebe, sonstige Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts⁴⁾ Untergruppen.

Tabelle 2

Veranlagtes Einkommen und Steuerschuld der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 nach Körperschaftsarten

Körperschaftsarten	Steuerpflichtige ¹⁾		Veranlagtes Einkommen			Steuerschuld			
	Anzahl	%	1000 DM	%	je Steuerpflichtigen 1000 DM	1000 DM	%	je Steuerpflichtigen 1000 DM	% des Einkommens
Kapitalgesellschaften (§ 1 Abs. 1 Ziff. 1 KStG)	1 318	85,7	1 225 264	96,5	929,6	402 397	95,5	305,3	32,8
dav. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften a. Aktien	129	8,4	441 370	34,8	3 421,5	159 702	37,9	1 238,0	36,2
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	1 189	77,3	783 894	61,7	659,3	242 695	57,6	204,1	31,0
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (§ 1 Abs. 1 Ziff. 2 KStG)	88	5,7	15 852	1,3	180,1	7 101	1,7	80,7	44,8
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (§ 1 Abs. 1 Ziff. 3 KStG)	25	1,6	8 932	0,7	357,3	4 320	1,0	172,8	48,4
Sonstige juristische Personen des privaten Rechts und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen u. a. Zweckvermögen (§ 1 Abs. 1 Ziff. 4 u. 5 KStG)	91	5,9	7 512	0,6	82,5	3 517	0,8	38,6	46,8
Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts (§ 1 Abs. 1 Ziff. 6 KStG) ..	17	1,1	12 047	0,9	708,6	4 384	1,0	257,9	36,4
Insgesamt	1 539	100	1 269 607	100	825,0	421 719	100	274,0	33,2

1) Ohne Organgesellschaften.

Aus den Zahlen in Tabelle 2 geht hervor, daß bei der Körperschaftsteuerstatistik 1961 unter den Kapitalgesellschaften und damit zugleich unter den insgesamt mit Einkommen veranlagten unbeschränkt Steuerpflichtigen ihrer Zahl nach die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und nach ihnen die Gruppe der Aktiengesellschaften bei weitem die größte Rolle spielen (über 85 %). Dagegen sind die Steuerpflichtigen der übrigen Körperschaftsarten nur recht schwach vertreten. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß nach den Bestimmungen des Körperschaftsteuergesetzes ein erheblicher Teil der Genossenschaften, Anstalten, Stiftungen und nichtrechtsfähigen Vereine von der Körperschaftsteuer befreit ist; ein weiterer Teil ist wegen Geringfügigkeit des Einkommens nicht veranlagt worden.

Die Zahl der mit Einkommen veranlagten unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen, die sich von 1954 auf 1957 außergewöhnlich stark erhöht hatte (+ 31,6 %), betrug 1957 insgesamt 1 488, 1961 dagegen 1 539; sie ist also um nur 3,4 % gestiegen.

Wie die Gliederung des Einkommens der mit Gewinn veranlagten unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen nach Körperschaftsarten zeigt, lag das Schwergewicht ebenfalls bei den Kapitalgesellschaften. Auf sie entfielen fast 97 % des veranlagten Einkommens. Mehr als ein Drittel des insgesamt veranlagten Einkommens wurde allein von der Gruppe der Aktiengesellschaften aufgebracht, obwohl sie an der Zahl der Steuerpflichtigen nur mit 8,4 % beteiligt ist. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung stellten 77,3 % der Pflichtigen und 61,7 % des Gesamteinkommens.

Das veranlagte Einkommen aller unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften belief sich in Hamburg im Jahr 1957 auf 886,5 Mio DM und 1961 auf 1 269,6 Mio DM. Gegenüber einem Einkommen von 472,7 Mio DM im Jahr 1954 ergibt sich aus diesen Zahlen für 1957 eine Zuwachsrate von rund 88 % und für 1961 sogar von 169 %, obwohl sich die Zahl der Steuerpflichtigen 1961 gegenüber 1954 nur um gut ein Drittel erhöht hat. Vergleicht man diese Zahlen mit den vorläufigen Ergebnissen der veranlagten Einkommensteuerstatistik für 1961, dann stellt man fest, daß sich die günstige Wirtschaftslage der letzten Jahre bei den Körperschaften nicht so stark ausgewirkt hat. Von 1957 bis 1961 ergab sich bei den unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen eine Steigerungsrate des Einkommens von 383 Mio DM oder 43 %, während bei den unbeschränkt Einkommensteuerpflichtigen eine Zunahme von 1 251 Mio DM oder 69 % ermittelt wurde.

Der Einkommenszuwachs bei den steuerpflichtigen Körperschaften gegenüber 1957 verteilt sich in der Hauptsache auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Einkommen um 424 Mio DM gestiegen ist, und auf die Nichtkapitalgesellschaften, bei denen die Zunahme 18 Mio DM betrug. Abgenommen hat lediglich der Gewinn der Aktiengesellschaften, die eine Einkommenseinbuße von 58,7 Mio DM zu verzeichnen hatten.

Im Jahre 1954 kam auf eine veranlagte unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaft im Durchschnitt ein Einkommen von 418 000 DM. Dieser Betrag erhöhte sich

Tabelle 3

Durchschnittsbeträge an veranlagten Einkommen für unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtige in Hamburg 1954, 1957 und 1961 nach ausgewählten Körperschaftsarten

Körperschaftsarten	1954	1957	1961
	1000 DM		
Kapitalgesellschaften	487,1	668,6	929,6
Aktiengesellschaften	2 371,4	3 623,8	3 421,5
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	178,9	313,4	659,3
Übrige Steuerpflichtige	64,0	131,8	200,6
Alle Körperschaften	417,9	595,7	825,0

1957 auf 596 000 DM und 1961 auf 825 000 DM. Bei den Kapitalgesellschaften, die infolge ihrer großen Zahl und Einkommenskraft den Gesamtdurchschnitt maßgebend beeinflussen, zeigt sich in Übereinstimmung mit diesem eine fortlaufende Erhöhung der Durchschnittsbeträge. Für die beiden Unterarten der Kapitalgesellschaften gilt das aber nur für die Gruppe der Gesellschaften mit beschränkter Haftung; während das Durchschnittseinkommen der Aktiengesellschaften 1957 nicht unerheblich ansteigt, sinkt es 1961 aber entsprechend der verminderten Steuerpflichtigenzahl und des Einkommensbetrages etwas ab.

Schichtung des Einkommens

Ein für volkswirtschaftliche und steuerpolitische Untersuchungen wichtiges Ergebnis der Körperschaftsteuerstatistik ist weiter die Gruppierung der Steuerpflichtigen mit ihren Gewinnen auf die einzelnen Größenklassen. Die Schichtung der Einkommen in Tabelle 4, für die erstmals auch der Gesamtbetrag der Einkünfte (steuerlicher Gewinn) zugrunde gelegt werden kann, ist dadurch gekennzeichnet, daß die unteren Einkunftsgruppen zwar mit Steuerpflichtigen stark besetzt, aber am Gesamtgewinn nur verhältnismäßig gering beteiligt sind. Umgekehrt vereinigt ein recht kleiner Teil der Pflichtigen die Hauptmasse der Gesamtgewinne auf sich.

Im einzelnen hatten 1961 mehr als zwei Fünftel der in Hamburg zur Körperschaftsteuer unbeschränkt Veranlagten einen Gewinn unter 16 000 DM je Steuerpflichtigen, ihr Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte betrug jedoch nicht einmal ein halbes Prozent. In den Größenklassen mit Gewinnen von 16 000 bis unter 100 000 DM waren die Pflichtigen zahlenmäßig ebenfalls noch stark vertreten, an den Gesamtgewinnen waren sie aber auch nur mit knapp zwei Prozent beteiligt. Von den 1 539 unbeschränkt Steuerpflichtigen zählten gut 100 im Sinne des Körperschaftsteuergesetzes zur Gruppe der „Gewinn-Millionäre“, die allein über 90 % der Gesamtgewinne auf sich vereinigen konnten. Unter den steuerpflichtigen Körperschaften mit einem Gewinn von über 1 Mio DM waren 13 Unternehmen, die einen Gewinn von jeweils mehr als 20 Mio DM hatten und fast zwei Drittel der Gesamtgewinne erzielten. Das Gewinnvolumen der in Hamburg ansässigen unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften wird also weitgehend von einer kleinen Gruppe Großunternehmen – fast ausschließlich Kapitalgesellschaften – bestimmt.

Tabelle 4

Gesamtbetrag der Einkünfte und veranlagtes Einkommen der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte und nach ausgewählten Körperschaftsarten

Größenklasse nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte (Steuerlicher Gewinn) DM	Steuerpflichtige 1)				Gesamtbetrag der Einkünfte				Veranlagtes Einkommen			
	insgesamt		darunter		insgesamt		darunter		insgesamt		darunter	
	Anzahl	%	Aktien-gesell-schaften	Ges. m. beschr. Haftung	1000 DM	%	Aktien-gesell-schaften	Ges. mit beschr. Haftung	1000 DM	%	Aktien-gesell-schaften	Ges. mit beschr. Haftung
			Anzahl				1000 DM				1000 DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
unter 3 000	264	17,2	5	205	326	0,0	5	232	298	0,0	5	206
3 000 bis unter 8 000	219	14,2	5	181	1 170	0,1	30	968	1 075	0,1	30	876
8 000 " " 16 000	162	10,5	4	139	1 876	0,2	49	1 597	1 681	0,1	45	1 408
16 000 " " 25 000	121	7,9	3	102	2 435	0,2	59	2 035	2 250	0,1	59	1 851
25 000 " " 50 000	183	11,9	7	156	6 449	0,5	221	5 508	5 837	0,5	177	4 966
50 000 " " 100 000	167	10,9	8	130	11 868	0,9	629	9 296	11 195	0,9	572	8 798
100 000 " " 200 000	114	7,4	9	91	16 124	1,2	1 338	12 735	15 565	1,2	1 329	12 189
200 000 " " 500 000	134	8,7	26	88	42 857	3,3	8 776	28 350	40 672	3,2	8 507	26 541
500 000 " " 1 Mio	63	4,1	19	40	44 224	3,4	13 709	28 155	43 167	3,4	13 586	27 244
1 Mio " " 2 Mio	50	3,3	17	27	71 306	5,5	25 496	37 480	68 639	5,4	24 424	35 107
2 Mio " " 5 Mio	30	1,9	9	16	90 812	7,0	26 169	49 862	87 675	6,9	26 006	48 113
5 Mio " " 10 Mio	13	0,8	7	5	95 031	7,4	46 659	39 949	89 739	7,1	46 273	35 139
10 Mio " " 20 Mio	6	0,4	3	3	85 718	6,7	44 859	40 859	84 508	6,7	44 717	39 791
20 Mio und mehr	13	0,8	7	6	819 852	63,6	277 348	542 504	817 306	64,4	275 640	541 666
Insgesamt	1 539	100	129	1 189	1 290 045	100	445 347	799 528	1 269 607	100	441 370	783 894

1) Ohne Organgesellschaften.

Aus der Tabelle 5, in der die Verteilung der Körperschaftsteuerpflichtigen auf die Einkommensgruppen für 1957 und 1961 dargestellt wird, ist zu entnehmen, daß sich die Tendenz in der Verschiebung der Einkommensgewichte von den unteren in die mittleren und oberen Größenklassen fortgesetzt hat. Verhältnismäßig am stärksten hat das veranlagte Einkommen in der obersten Einkommensgrößenklasse (5 Mio DM und mehr) zugenommen, in der der Betrag des Einkommens um 53,1 % und die Zahl der Steuerpflichtigen um 3,2 % höher waren als im Jahr 1957. In den beiden untersten Größenklassen (unter 8 000 DM und 8 000 bis unter 16 000 DM) war die Zunahme des Einkommens am schwächsten; sie betrug hier beim veranlagten Einkommen 8,3 % bzw. 0,1 %. Bei den Steuerpflichtigen hat sich sogar ein Rückgang um 11,9 % bzw. 0,6 % ergeben.

Durch diese ungleichmäßige Entwicklung ist die Bedeutung der obersten Einkommensgrößenklasse weiter gewachsen. Entfielen im Jahr 1954 gut 69 % des veranlagten Einkommens auf die Steuerpflichtigen der Größenklasse 5 Mio DM und mehr, so stellte sich der in dieser Klasse liegende Einkommensteil 1957 auf 73 % und 1961 auf über 78 %. Die betreffenden Steuerpflichtigen machten jeweils nur rund 2 % der Gesamtzahl der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen aus. In der außerordentlich starken Zuwachsrate des Einkommens kommt ohne Zweifel der fortschreitende Konzentrationsprozeß in der gewerblichen Wirtschaft mit zum Ausdruck. Auf der anderen Seite hatte knapp die Hälfte der Pflichtigen (44,5 % gegen 50,8 % im Jahre 1957) ein veranlagtes Einkommen unter 16 000 DM, war aber am Gesamteinkommen nur mit 0,2 % (0,4 % im Jahre 1957) beteiligt.

Tabelle 5

Veranlagtes Einkommen der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1957 und 1961 nach der Höhe des veranlagten Einkommens

Größenklassen nach der Höhe des veranlagten Einkommens DM	Steuerpflichtige 1)					Veranlagtes Einkommen				
	1957		1961		Meß-ziffer 1957 = 100	1957		1961		Meß-ziffer 1957 = 100
	Anzahl	%	Anzahl	%		1000 DM	%	1000 DM	%	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
unter 8 000 ...	596	40,0	525	34,1	88,1	1 426	0,2	1 545	0,1	108,3
8 000 bis unter 16 000 ...	161	10,8	160	10,4	99,4	1 836	0,2	1 837	0,1	100,1
16 000 " " 50 000 ...	233	15,7	284	18,4	121,9	7 013	0,8	8 259	0,7	117,8
50 000 " " 100 000 ...	135	9,1	158	10,3	117,0	9 225	1,0	11 221	0,9	121,6
100 000 " " 500 000 ...	216	14,5	240	15,6	111,1	51 234	5,8	56 558	4,5	110,4
500 000 " " 1 Mio ...	51	3,4	64	4,2	125,5	37 918	4,3	44 781	3,5	118,1
1 Mio " " 5 Mio ...	65	4,4	76	5,0	116,9	130 265	14,7	153 854	12,1	118,1
5 Mio und mehr	31	2,1	32	2,0	103,2	647 549	73,0	991 553	78,1	153,1
Insgesamt	1 488	100	1 539	100	103,4	886 466	100	1 269 607	100	143,2

1) Ohne Organgesellschaften.

Einkünfte aus Gewerbebetrieb nach Wirtschaftsbereichen

Ebenso wie in der Körperschaftsteuerstatistik 1954 ist auch in der Statistik 1961 in enger Anlehnung an das systematische Verzeichnis der Arbeitsstättenzählung 1950 eine Gliederung der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb nach Wirtschaftsbereichen durchgeführt worden⁵⁾. Andere Einkünfte als solche aus Gewerbebetrieb sind nicht erfaßt, da sie bei der Körperschaftsteuer nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen.

Die höchste Zahl der Körperschaftsteuerpflichtigen (vgl. Tab. 6) stellte 1961 mit fast einem Drittel der Großhandel. Die zweitgrößte Gruppe bildete der Bereich Verlagswesen, übriges Handelsgewerbe (ausgenommen Groß- und Einzelhandel), Geld-, Bank- und Versicherungswesen; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen betrug fast 17 %. Es folgt das Dienstleistungsgewerbe mit 16,1 % der Gesamtzahl.

Die Aufgliederung der Einkünfte aus Gewerbebetrieben nach Wirtschaftsbereichen zeigt dagegen ein ganz anderes Bild. Die Gruppe der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die nur 10,3 % der Steuerpflichtigen stellte, erzielte fast die Hälfte der genannten Einkünfte aus Gewerbebetrieb. In der Wirtschaftsabteilung 1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft wurden von 22 Pflichtigen rund 200 Mio DM (oder 15,6 %) Einkünfte aus Gewerbebetrieb erwirtschaftet. Von wesentlicher Bedeutung ist weiter das Metallverarbei-

tende Gewerbe, das 14,4 % der gewerblichen Einkünfte aller unbeschränkt veranlagten Körperschaftsteuerpflichtigen umfaßte.

Die Gesamtzahl der mit Einkünften aus Gewerbebetrieb unbeschränkt veranlagten Körperschaftsteuerpflichtigen war 1961 um 37,7 % und der Betrag der Einkünfte aus Gewerbebetrieb um 168 % höher als 1954. Wie sich aus den Meßziffern in der Tabelle 6 weiter ergibt, haben in fast allen Wirtschaftsbereichen Steuerpflichtige und Beträge zugenommen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß derartige Vergleiche mit den Vorjahren nicht unter allen Umständen ein unbedingt zuverlässiges Bild ergeben. Die Veränderung der Einkünfte in den Wirtschaftszweigen kann außer durch Zu- und Abnahme der Gewinne selbst auch noch durch eine Reihe anderer Faktoren beeinflusst sein, wie z. B. Schwerpunktverlagerungen in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Steuerpflichtigen, Verlegung der Geschäftsleitung in ein anderes Land, Umwandlung von Einzelunternehmen in Kapitalgesellschaften.

Von den einzelnen Wirtschaftsbereichen haben 1961 nur zwei, nämlich das Verarbeitende Gewerbe und der Einzelhandel, teilweise ein geringeres Ergebnis erzielt als im Jahre 1954. Beim Verarbeitenden Gewerbe sind die Steuerpflichtigen um 6,7 % und beim Einzelhandel die Einkünfte um fast 75 % zurückgegangen. Eine verhältnismäßig starke Erhöhung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb weisen insbesondere auf die Bereiche Verkehrswirtschaft, Baugewerbe und Groß-

⁵⁾ Für 1957 liegen entsprechende Ergebnisse nicht vor.

Tabelle 6
Einkünfte aus Gewerbebetrieb der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1961 nach Wirtschaftsbereichen

Gewerbekennziffer	Wirtschaftsbereiche	Steuerpflichtige 1)		Einkünfte aus Gewerbebetrieb			Einkommen 1000 DM	Steuerschuld 1000 DM	Meßziffer 1954 = 100	
		Anzahl	%	1000 DM	%	je Steuerpflichtigen 1000 DM			Steuerpflichtige 2)	Einkünfte aus Gewerbebetrieb
							1	2			3	4	5	6	7	8	9
1	Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energiewirtschaft	22	1,4	200 722	15,6	9 123,6	199 220	58 385	115,8	304,1
2	Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	85	5,7	185 485	14,4	2 182,2	182 717	50 448	121,4	291,8
3/4	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Metall)	154	10,3	610 523	47,3	3 964,4	606 840	201 211	93,3	289,5
5	Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	32	2,1	6 735	0,5	210,5	6 696	2 033	177,8	489,1
1—5	Produzierendes Gewerbe	293	19,5	1 003 464	77,8	3 424,8	995 473	312 078	107,7	293,6
61, 62/63 ohne	Großhandel	477	31,8	83 824	6,5	175,7	80 095	32 484	151,9	358,0
637/38	Einzelhandel	45	3,0	8 323	0,7	185,0	7 648	3 414	112,5	27,5
64	Verlagswesen, übriges Handelsgewerbe, Geld-, Bank- und Versicherungswesen	250	16,7	146 383	11,4	585,5	142 698	58 427	118,5	195,0
6 (Rest)	Dienstleistungen	241	16,1	14 741	1,1	61,2	13 990	5 691	181,2	316,1
7	Verkehrswirtschaft	120	8,0	29 593	2,3	246,6	26 116	8 132	171,4	603,3
8	Übrige Wirtschaftsbereiche ³⁾	74	4,9	2 910	0,2	39,3	2 779	1 096	151,0	353,6
Insgesamt		1 500	100	1 289 237	100	859,5	1 268 799	421 323	137,7	268,0

1) Ohne Organgesellschaften. — 2) 1954 ohne Mindestbesteuerungsfälle. — 3) Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse sowie Land- und Forstwirtschaft (soweit als Einkünfte aus Gewerbebetrieb veranlagt).

handel, dagegen eine nur verhältnismäßig geringe der Bereich Verlagswesen, übriges Handelsgewerbe, Geld-, Bank- und Versicherungswesen. Durch diese Entwicklung hat sich auch das Verhältnis der einzelnen Wirtschaftsbereiche zueinander verschoben. Vom Gesamtbetrag der Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 1961 auf die Bereiche

Verarbeitendes Gewerbe 47,3 % gegen 43,8 % im Jahre 1954

Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energiewirtschaft 15,6 % „ 13,7 % „ „ 1954

Eisen- und Metall-erzeugung und -verarbeitung 14,4 % „ 13,2 % „ „ 1954

Verlagswesen, übriges Handelsgewerbe, Geld-, Bank- und Versicherungswesen 11,4 % „ 15,6 % „ „ 1954

Großhandel 6,5 % „ 4,8 % „ „ 1954

Alle übrigen Bereiche blieben mit ihren Anteilen an den Einkünften unter 3 %. Die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen waren teils höher, teils niedriger als 1954. Die höchsten Durchschnittseinkünfte hatten 1961 die Wirtschaftsabteilung 1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft (9,12 Mio DM) und die Wirtschaftsabteilung 3/4 Verarbeitendes Gewerbe (3,96 Mio DM).

Steuerliche Belastung

Die in der Körperschaftsteuerstatistik 1961 erfaßte Steuer der mit Einkommen unbeschränkt Steuerpflichtigen belief sich in Hamburg auf 422 Mio DM. Die hier gegenüber 1957 zu verzeichnende Steigerung (um 50 Mio DM oder 13,5 %) war erheblich geringer als beim Einkommen, was darauf zurückzuführen ist, daß durch die Änderung des § 19 KStG⁶⁾ die Steuersätze neu geregelt worden sind. So ist z. B. bei unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaften ab 1958 der Steuersatz in den Fällen des § 19 Abs. 1 Ziff. 1 von 45 % auf 51 % heraufgesetzt worden. Die erhöhte Körperschaftsteuer wird aber nur für nicht ausgeschüttete Gewinne erhoben; für die berücksichtigungsfähigen Ausschüttungen ermäßigt sich die Körperschaftsteuer auf 15 % des Einkommens (1957 = 30 %). Dieser Umstand hat sich besonders bei den Aktiengesellschaften und bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ausgewirkt. Die Belastung des zu versteuernden Einkommens durch die festgesetzte Steuer ging dementsprechend von 41,9 % auf 33,2 % zurück.

⁶⁾ Vgl. Gesetz zur Änderung steuerlicher Vorschriften auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und Ertrag und des Verfahrensrechts vom 18. 7. 1958 (BGBl. 1 S. 473 ff.).

Von dem 1961 zu versteuernden Einkommen in Höhe von 1 268,4 Mio DM waren versteuert mit einem Steuersatz von

51 %	534,7 Mio DM	oder	42,2 %
49 %	65,9 „	DM	5,2 %
27,5 %	10,7 „	DM	0,8 %
26,5 %	11,5 „	DM	0,9 %
19 %	2,3 „	DM	0,2 %
15 %	632,2 „	DM	49,8 %

Staffeltarif und besondere Sätze 11,1 „ DM „ 0,9 %

Gut zwei Fünftel des zu versteuernden Einkommens unterlagen dem Steuersatz von 51 %; auf diesen Spitzensteuersatz entfielen fast zwei Drittel (272,7 Mio DM) der gesamten Steuerschuld. Der Steuersatz von 15 % für berücksichtigungsfähige Ausschüttungen wurde auf die Hälfte des zu versteuernden Einkommens angewandt; somit ergab sich eine Steuerleistung von 94,8 Mio DM, d. s. gut ein Fünftel der gesamten Steuerschuld. Demgegenüber waren die nach anderen Steuersätzen belasteten Einkommen weitaus weniger ergiebig. 1957 – vor Erlass der Änderung des Steuertarifs – war die Verteilung der Anteile wesentlich anders. Dem damals gültigen allgemeinen Steuersatz von 45 % unterlagen 82 % des zu versteuernden Einkommens, auf ihn entfielen fast 90 % der Steuerschuld. Es folgten mit erheblichem Abstand die mit 30 % des Einkommens besteuerten Fälle.

Tabelle 7

Steuerschuld der unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen in Hamburg 1957 und 1961 nach der Höhe des veranlagten Einkommens¹⁾

Größenklasse nach der Höhe des veranlagten Einkommens DM	Steuerschuld						
	1957		1961		Meßziffer 1957 ÷ 100	1957	1961
	1000 DM	%	1000 DM	%		% des veranlagten Einkommens	
	1	2	3	4	5	6	7
unter 8 000	629	0,2	643	0,1	102,2	44,1	41,6
8 000 bis unt. 16 000	799	0,2	734	0,2	91,9	43,5	40,0
16 000 „ „ 50 000	3 056	0,8	3 447	0,8	112,8	43,6	41,7
50 000 „ „ 100 000	3 999	1,1	4 442	1,1	111,1	43,3	39,6
100 000 „ „ 500 000	21 428	5,8	21 344	5,1	99,6	41,8	37,7
500 000 „ „ 1 Mio	15 656	4,2	17 759	4,2	113,4	41,3	39,7
1 Mio „ „ 5 Mio	55 394	14,9	57 767	13,7	104,3	42,5	37,5
5 Mio und mehr	270 687	72,8	315 583	74,8	116,6	41,8	31,8
Insgesamt	371 648	100	421 719	100	113,5	41,9	33,2

¹⁾ Ohne Organgesellschaften.

Die steuerliche Belastung des Einkommens schwankte 1961 zwischen 31,8 % in der obersten Einkommensgrößenklasse (über 5 Mio DM und mehr) und gut 40 % bei den Einkommen über 50 000 DM. Im Zusammenhang mit den geänderten Steuersätzen ist die Belastungsquote gegenüber 1957 in allen Einkommensgrößenklassen zurückgegangen (vgl. Tab. 7). Verhältnismäßig am stärksten war die steuerliche Entlastung bei den Körperschaftsteuerpflichtigen mit einem Einkommen über 5 Mio DM.

Gustav Hohmann

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Meteorologische Beobachtungen						
in Hamburg						
1. Mittelwerte 1)						
Luftdruck, mm	761,7	758,82)	761,72)	763,82)	762,12)	762,92)
Lufttemperatur, °C	9,3	7,9	10,0	9,7	8,4	14,8
Relative Luftfeuchtigkeit, %	82	82	77	82	84	75
Windstärke 3)	.	.	3	3	3	3
Bewölkung 4)	6,7	7,2	7	6	7	5
2. Summenwerte 5)						
Niederschlagsmenge, mm	562,0	857,6	795	60	52	83
Sonnenscheindauer, Std.	1 622,9	1 743,2	1 399	101	104	170
Tage ohne Sonnenschein	88	76	82	4	10	4
Tage mit Niederschlägen	160	221	194	24	20	19
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (in 1000) 6)						
Bezirk Hamburg-Mitte	435,8	242,2	290,2	290,1 r	289 p	290 p
Altona	220,3	272,7	268,6	268,7 r	266 p	265 p
Eimsbüttel	244,5	252,0	258,9	259,9 r	263 p	263 p
Hamburg-Nord	424,1	358,9	416,5	414,5 r	409 p	408 r
Wandsbek	166,7	221,9	341,5	345,4 r	355 p	354 p
Bergedorf	52,6	82,4	78,2	78,4 r	80 p	80 p
Harburg	135,7	172,4	197,3	197,4 r	197 p	197 p
* Hamburg insgesamt (am Monatsende)	1 679,7	1 602,5	1 851,2	1 854,4 r	1 859 p	1 857 r
dav. männlich	788,8	750,3	856,4	858,0 r	862 p	860 r
weiblich	890,9	852,2	994,8	996,4 r	997 p	997 p
dar. Ausländer 7)	16,6	19,9	50,9	52,9	58,5	57,8
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
* Eheschließungen	1 447	1 414	1 525	1 318 r	1 400 p	1 094 r
* Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	10,3	10,7	9,9	8,4 r	8,9 p	7,2
Ehescheidungen	266	434	323	424 r	393 p	187
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	2 346	1 448	2 295	2 219 r	2 200 p	2 385 r
dar. unehelich	209	154	158	145 r	150 p	173 r
* Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	16,8	10,9	14,9	14,1 r	13,9 p	15,6 r
Unehelich Geborene % der Geborenen	9,1	10,8	6,9	6,5 r	6,7 p	7,3 r
Totgeborene % der Geborenen	2,1	1,9	1,1	1,3 r	1,3 p	1,0
* Gestorbene Ortsansässige	1 702	1 389	2 068	1 899 r	1 880 p	1 694 r
* dar. unter 1 Jahr alt	118	64	50	50 r	43 p	40
70 und mehr Jahre alt	657	631	1 198	1 067 r	1 100 p	972 r
* Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr	12,2	10,5	13,4	12,1 r	11,9 p	11,1
* Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene 8)	50,6	43,5	22,1	21,7 r	19,5 p	17,3 r
* Geburtenüberschuß (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	+ 644	+ 59	+ 227	+ 320 r	+ 320 p	+ 691 r
3. Wanderungen						
* Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs	8 126	7 661	6 217	8 257 r	7 600 p	5 800 p
* Fortgezogene Personen n. außerh. Hamburgs	7 788	2 174	5 849	7 102 r	6 200 p	5 600 p
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	+ 338	+ 5 487	+ 368	+ 1 155 r	+ 1 400 p	+ 200 p
dav. männlich	.	+ 2 533	+ 221	+ 621 r	+ 800 p	+ 100 p
weiblich	.	+ 2 954	+ 147	+ 534 r	+ 600 p	+ 100 p
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	31 889	19 751	14 276	17 174	16 397	13 606
Nach Gebieten						
a) Herkunft						
Schleswig-Holstein	.	2 668	1 555	2 099 r	2 100 p	1 300 p
dar. angrenzende Kreise 9)	.	1 311	805	1 040 r	1 000 p	800 p
Niedersachsen	.	1 854	1 185	1 596 r	1 500 p	1 000 p
dar. angrenzende Kreise 10)	.	567	279	336 r	300 p	300 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 214 ¹¹⁾	2 043	2 676 r	2 100 p	1 800 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	1 072	163	170 r	100 p	100 p
Ausland	.	485	1 136	1 637 r	1 700 p	1 500 p
Unbekannt	.	368	134	79 r	100 p	100 p
b) Ziel						
Schleswig-Holstein	.	718	1 821	2 160 r	2 100 p	1 700 p
dar. angrenzende Kreise 9)	.	457	1 168	1 400 r	1 200 p	1 000 p
Niedersachsen	.	449	1 146	1 430 r	1 200 p	1 000 p
dar. angrenzende Kreise 10)	.	131	420	464 r	300 p	400 p
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	764 ¹¹⁾	2 149	2 588 r	1 900 p	1 900 p
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	.	89	16	15 r	.	900 p
Ausland	.	142	680	877 r	900 p	900 p
Unbekannt	.	12	38	32 r	.	.

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = volle Bewölkung). — 5) 1938, 1950 und 1963 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Für 1938 und 1950 nach dem Stand der Volkszählungen vom 17. 5. 1939 und 13. 9. 1950. Ab 1962 Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Volkszählung 1961. — 7) Ab 1950 nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 8) Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg- und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade. — 11) Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	9 464	12 742	11 768	11 740	11 763	11 766
Krankenverpflegungstage	221 711	321 088	279 558	291 634	286 426	268 085
Bettenausnutzung in % 2)	77,1	86,8	84,6	88,0	83,2	80,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten 3)						
Bettenbestand am Monatsende 1)	4 339	4 690	4 497	4 480	4 577	4 441
Krankenverpflegungstage	98 261	126 293	118 723	125 661	125 456	116 382
Bettenausnutzung in % 2)	74,5	88,6	87,0	90,5	90,4	88,1
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	.	409	643	646	679	684
Krankenverpflegungstage	.	8 983	16 106	18 320	19 033	17 274
Bettenausnutzung in % 2)	.	60,1	82,5	91,5	87,4	80,9
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	189	2 260	885	885	885	885
Krankenverpflegungstage	4 705	61 801	21 548	21 518	21 912	20 666
Bettenausnutzung in % 2)	81,8	91,5	81,0	78,4	79,9	77,8
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand am Monatsende 1)	833	1 645	1 187	1 180	1 110	1 110
Krankenverpflegungstage	23 649	48 679	29 127	30 393	27 627	27 170
Bettenausnutzung in % 2)	93,5	97,4	85,6	88,0	85,2	86,6
3. Anstalten für Gelsteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	2 898	1 388	1 729	1 743	1 743	1 743
Krankenverpflegungstage	86 354	29 261	49 613	50 950	49 132	48 896
Bettenausnutzung in % 2)	98,0	75,1	97,2	97,0	92,3	93,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand am Monatsende	1 613	1 218	1 302	1 302	1 288	1 288
Krankenverpflegungstage	48 883	36 598	38 760	39 553	39 357	38 175
Bettenausnutzung in % 2)	99,7	98,8	97,9	98,0	98,6	98,8
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand am Monatsende	—	1 420	1 310	1 296	1 476	1 276
Krankenverpflegungstage	—	35 400	38 854	39 518	40 246	37 274
Bettenausnutzung in % 2)	—	68,4	97,5	97,6	95,8	97,4
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	1 702	1 389	2 068	1 899 r	1 880 p	1 694 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	82	48	26	19	.	13
Krebs	240	285	413	463	.	355
Gehirnblutungen	136	172	235	202	.	193
Herzkrankheiten	232	269	467	428	.	411
Lungenentzündung	103	47	62	38	.	34
Freitod	62	50	40	46	.	40
Verkehrsunfälle	22	20	36	55	.	43
Andere Verunglückungen	48	41	60	46	.	52
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	104	104	120	112	101	102
Plätze	66 691	47 891	65 330	60 819	54 081	54 884
Besucher	1 931 580	1 854 754	1 248 511	1 262 380	1 229 363	966 702
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer 4)	361 531	407 741	647 617	651 655	663 017	661 394
Fernsehrundfunkteilnehmer	—	—	364 236	376 362	425 424	418 464
Öffentliche Sozialleistungen						
Soziale Krankenversicherung 5)						
Mitglieder		694 658	690 729	691 246	683 045	683 724
dav. Pflichtmitglieder	452 518	486 742	451 321	450 292	438 044	439 212
Rentner		171 139	171 796	171 754	173 792	173 332
Freiwillige Mitglieder	64 028	36 777	67 612	69 200	71 209	71 180
Krankenstand der Pflichtmitglieder insgesamt	15 541	15 825	29 250	26 619	26 389	24 029
dav. männlich	9 091	10 123	19 394	17 312	17 318	15 872
weiblich	6 450	5 702	9 856	9 307	9 071	8 157
Soziale Rentenversicherung						
Rentenempfänger		153 175	306 929	309 053	.	311 998
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	94 3466)	106 248	200 903	202 409	207 791	207 285
Rentenversicherung der Angestellten	.	46 927	106 026	106 644	.	104 713
Ausgezählte Renten in DM	.	28 880 000	67 441 859	68 165 987	.	74 137 321
dav. Rentenversicherung der Arbeiter	.	18 350 000	38 043 627	38 403 963	42 406 337	42 233 720
Rentenversicherung der Angestellten	.	10 530 000	29 398 232	29 762 024	.	31 903 601

1) Ohne Säuglingsbetten. — 2) Ohne gesperrte Betten. — 3) 1938 einschl. Privatkanenanstalten. — 4) 1938 und 1950 Postamtsbezirk Hamburg. — 5) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — 6) Stand 1. 1. 1940.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Arbeitsmarkt						
1. Umfang der Beschäftigung						
* Beschäftigte Arbeitnehmer am Monatsende 1)	638 856 ²⁾	580 940	847 674 ³⁾	852 459 ⁴⁾	849 915 ⁵⁾	849 915 ⁵⁾
* dav. männlich	428 675	384 486	503 833	506 228	505 322	505 322
weiblich	210 181	196 454	343 841	346 231	344 593	344 593
2. Angebot und Nachfrage						
* Arbeitslose	29 908	90 831	5 090	4 690	4 085	3 443
* dav. männlich	23 937	56 428	3 314	2 848	2 577	2 223
weiblich	5 971	34 403	1 776	1 842	1 508	1 220
Offene Stellen	31 522	1 789	19 884	20 534	23 398	25 573
dav. männlich	21 009	744	10 164	11 773	13 451	14 690
weiblich	10 513	1 045	9 720	8 761	9 947	10 883
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 6)	16 088	21 006	6 831	7 696	6 512	6 288
dav. männlich	11 107	13 007	4 677	5 153	4 400	4 220
weiblich	4 981	7 999	2 154	2 543	2 112	2 068
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	9 175	24 625	15 338	7 678	6 602	10 390
dav. männlich	7 544	23 585	14 687	7 136	5 993	9 702
weiblich	1 631	1 040	651	542	609	688
Arbeitsuchende am Monatsende 7)	35 944	94 886	9 654	8 925	9 124	8 744
dav. männlich	28 215	59 355	6 375	5 512	5 834	5 812
weiblich	7 729	35 531	3 279	3 413	3 290	2 932
3. Die Arbeitslosen						
Berufsgruppen insgesamt	29 908	90 831	5 090	4 690	4 085	3 443
dar. Bauberufe	.	6 710 ⁸⁾	209	27	36	28
Metallerzeuger und -verarbeiter	.	6 766 ⁸⁾	98	75	51	43
Elektriker	.	1 627 ⁸⁾	38	29	30	25
Chemiewerker	.	1 879 ⁸⁾	64	51	58	63
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	.	1 596 ⁸⁾	27	21	26	24
Graphische Berufe	.	690 ⁸⁾	41	60	41	41
Lederhersteller, Leder- und Fellverarb.	.	1 180 ⁸⁾	22	11	8	8
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	.	6 623 ⁸⁾	140	130	98	79
Kaufmännische Berufe	.	8 598 ⁸⁾	528	563	437	377
Verkehrsberufe	.	8 787 ⁸⁾	410	370	396	347
Verwaltungs- und Büroberufe	.	5 807 ⁸⁾	1 214	1 289	1 167	963
Künstlerische Berufe	.	2 260 ⁸⁾	242	291	201	159
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
* Wohngebäude	.	469	319	510	352	333
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	642	461	546	392	390
* Wohnungen	.	2 540	1 438	1 595	1 145	1 021
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	128	96	110	81	81
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	22 029	49 181	60 184	47 801	45 394
Nichtwohnbauten						
* Nichtwohngebäude	.	185	125	125	98	131
* Umbauter Raum in 1000 cbm	.	233	278	236	173	242
Nutzfläche in 1000 qm	.	.	57	44	41	55
* Wohnungen	.	20	19	8	15	33
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	6 403	25 192	17 250	19 094	26 070
2. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude	.	516	278	356	168	375
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	407	423	380	468
Wohnungen	.	2 206	1 282	1 266	1 197	1 257
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	42 129	44 651	40 761	50 615
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	.	237	118	164	106	122
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	.	265	324	244	306
Wohnungen	.	.	18	11	34	36
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	.	24 093	31 789	21 316	30 417
3. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude	188	395	330	337	355	267
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	482	428	539	692	342
Wohnungen	.	2 096	1 416	1 851	2 408	1 072
Bruttowohnfläche in 1000 qm	.	107	90	119	140	73
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	19 250	43 936	55 773 r	71 091	36 913
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	26	137	124	131	116	83
Umbauter Raum in 1000 cbm	.	144	327	233	289	115
Wohnungen	.	26	16	11	21	14
Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM	.	3 069	28 287	14 685	32 264	9 790

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte der Hamburger Wohnbevölkerung; vierteljährliche Auszählung. — 2) Juni 1938. — 3) Durchschnitt aus den vier Vierteljahreszahlen. — 4) Ende Sept. 1963. — 5) Ende Dezember 1963. — 6) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 7) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 8) Durchschnitt aus April—Dezember 1950.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
Baufertigstellungen						
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 1)	706	2 122	1 432	1 862	2 429	1 086
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	.	1 526	1 003	1 465	1 913	890
Wohnräume über 6 qm (einschl. Küchen)	.	6 575	5 266	6 866	8 670	4 280
4. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 2)						
Im Bau befindliche Wohnungen		17 089	16 849	19 900	20 900	22 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen		8 412	8 617	8 800	7 700	7 900
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 3) (in 1000)						
Bestand an Wohngebäuden		96	162	163	167	166
Bestand an Wohnungen		310	594	597	613	611
Bestand an Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)		1 197	2 161	2 173	2 235	2 226
6. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	—	650	446	571	1 094	376
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77-80 II. WoBauG.	—	830	460	701	678	455
c) für die Umschichtung	—	—	94	193	141	59
Wiedervergaben, Wohnungen	—	452	737	746	978	690
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	—	678	359	320	481	159
7. Bauberichterstattung 4)						
* Zahl der Beschäftigten	.	34 741	49 995	50 962	50 709	50 890
dar. Inhaber	.	2 049	1 415	1 424	1 389	1 407
Angestellte	.	2 010	4 360	4 448	4 650	4 602
Arbeiter 5)	.	30 682	44 089	44 945	44 547	44 770
* Löhne in 1000 DM (Bruttosumme)	.	9 199	36 651	45 463	50 568	47 172
* Gehälter in 1000 DM (Bruttosumme)	.	868	4 615	4 609	5 238	5 209
* Umsatz in 1000 DM	.	24 653	105 149	135 445	138 332	135 578
dav. im Wohnungsbau	.	.	35 600	43 472	50 274	49 057
gewerbli. und Industr. Bau	.	.	23 647	31 402	29 872	29 640
öffentlichen und Verkehrsbau	.	.	45 902	60 571	58 186	56 881
* Geleistete Arbeitsstunden in 1000	.	5 813	6 821	8 485	8 454	7 943
dav. für Wohnungsbauten	.	2 930	2 348	2 979	2 976	2 809
gewerbli. und Industr. Bauten	.	1 517	1 579	1 985	1 844	1 787
öffentliche und Verkehrsbauten	.	1 317	2 894	3 521	3 634	3 347
Preise und Indexziffern						
1. Durchschnittspreise am Hamburger Viehmarkt						
für 50 kg Lebendgewicht (in RM/DM)						
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes						
	43,80	75,80	119,30	116,60	127,80	127,50
Kühe, sonstige vollfleischige	37,60	62,70	90,50	91,20	106,40	104,80
Kälber, mittlere Mast- und Saugkälber	57,00	91,30	160,40	184,20	189,30	179,80
Schweine, von 100-119,5 kg Lebendgewicht	50,90	117,50	133,00	144,80	121,40	118,30
Schafe, mittlere Mastlämmer und Hammel	40,70	61,90	100,70	96,60	105,40	92,00
2. Durchschnittspreise für Fleisch 6)						
I. Qualität für 50 kg (in RM/DM)						
Rindfleisch von Ochsen und Färsen, beste Qualität						
	76,50	131,50	211,00	210,00	247,00	246,30
Kalbfleisch, beste Qualität	94,70	174,50	304,40	338,50	346,00	326,90
Hammelfleisch, beste Qualität	92,80	127,00	248,70	234,30	250,00	235,00
Schweinefleisch, aus hiesigen Schlachtungen	70,40	178,50	185,30	198,70	171,70	169,40
3. Preisindexziffern für die Lebenshaltung						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	63,0	100	142,4	141,2	145,8	144,9
Getränke und Tabakwaren	34,6	100	85,1	85,5	86,2	86,2
Wohnung	97,5	100	159,9	163,6	168,3	168,0
Heizung und Beleuchtung	66,0	100	153,4	155,4	156,7	156,0
Hausrat	53,9	100	125,1	126,4	129,1	128,4
Bekleidung	47,9	100	111,7	112,7	113,7	113,5
Reinigung und Körperpflege	58,7	100	128,6	129,4	132,8	132,6
Bildung und Unterhaltung	73,9	100	162,5	166,3	173,1	173,1
Verkehr	65,0	100	160,2	163,3	163,6	163,5
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	59,3	100	134,9	133,9	138,0	137,2
Lebenshaltung ohne Miete	59,0	100	135,0	135,3	138,8	138,2
Gesamtlebenshaltung	(1950 = 100)	100	137,1	137,6	141,2	140,6
	(1938 = 100)	100	159,3	218,5	225,0	224,1

1) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind (im Berichtsmonat 35 Wohnungen). — 2) Für die Jahre 1950 und 1963 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts jeweils der Stand vom 31. 12. angegeben. — 3) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59); für 1950 Stand am Zählungstichtag („Normalwohnungen“ ohne 26 689 Wohnungen in Behelfsheimen über 30 qm). — 4) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 5) Einschließlich Umschüler und Lehrlinge. — 6) Beim Verkauf der Großschlächter an die Ladenschlächter.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1936 ¹⁾	1950	1963			
Industrie und Handwerk						
1. Industrie ²⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)		2 130	1 818	1 806	1 732	1 740
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) insgesamt	145 200	140 867	223 063	221 730	220 372	220 343
* dar. Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		111 760	157 982	157 065	153 931	153 811
* Geleistete Arbeiterstunden in 1000 ³⁾		21 399	26 032	28 015	27 136	25 518
* Bruttosumme der Gehälter in 1000 DM		11 369	61 147	59 488	66 997	65 441
* Bruttosumme der Löhne in 1000 DM		28 356	103 080	106 108	115 484	108 802
* Umsatzwerte in 1000 RM/DM ⁴⁾	154 200	333 013	1 143 623	1 256 782	1 334 057	1 366 832
* dar. nach dem Ausland in 1000 DM		12 845	134 378	133 071	151 265	192 975
* Brennstoffverbrauch in Steinkohlenwert ⁵⁾ t		52 913	15 073	14 317	14 200	11 892
* Heizölverbrauch in t			54 387	55 617	62 003	51 596
* Stromerzeugung in 1000 kWh		5 925	14 200	15 684	16 662	14 009
* Stromverbrauch in 1000 kWh		34 341	101 473	110 008	114 185	104 559
* Gasverbrauch in 1000 cbm			6 476	5 965	6 597	5 437
Beschäftigte nach Industriegruppen insgesamt	145 200	140 867	223 063	221 730	220 372	220 343
dar. Mineralölverarbeitung	4 000	4 371	8 649	8 631	8 619	8 608
NE-Metallindustrie	1 900	2 509	2 859	2 855	2 820	2 766
Chemische Industrie	8 200 ⁶⁾	10 439	17 253	17 088	17 618	17 480
Kautschuk und Asbest	9 200	10 380	12 987	12 776	12 131	12 152
Maschinenbau	12 400	16 409	29 714	29 531	29 039	29 060
Schiffbau	26 500	12 559	23 463	22 765	22 295	22 545
Elektroindustrie	5 400	10 785	28 591	28 297	29 020	28 916
Druck und Vervielfältigung	7 800 ⁷⁾	6 721	12 889	12 751	12 892	12 832
Ölmühlenindustrie			2 623	2 567	2 528	2 540
Margarineindustrie	5 400	4 628	3 058	3 074	3 382	3 397
Kaffee und Tee		721	3 536	3 594	3 759	3 822
Tabakverarbeitung	2 700	2 762	3 277	3 220	3 079	3 106
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt in 1000 RM/DM	154 200	333 013	1 143 623	1 256 782	1 334 057	1 366 832
dar. Mineralölverarbeitung	12 800	32 925	189 754	198 719	224 660	240 135
NE-Metallindustrie	9 700	15 005	41 469	35 151	72 825	56 770
Chemische Industrie	12 900 ⁶⁾	25 296	84 930	103 187	100 807	98 817
Kautschuk und Asbest	4 600	13 990	38 696	45 316	47 493	44 149
Maschinenbau	9 400	16 234	74 258	78 395	76 852	72 928
Schiffbau	14 400	7 633	53 390	70 597	47 002	95 796
Elektroindustrie	4 400	10 463	125 161	128 312	154 080	173 538
Druck und Vervielfältigung	4 500 ⁷⁾	7 748	36 201	41 287	39 613	41 604
Ölmühlenindustrie			40 833	45 040	55 485	47 247
Margarineindustrie	21 500	41 967	21 227	26 831	28 355	22 861
Kaffee und Tee		4 298	67 119	70 177	73 846	69 099
Tabakverarbeitung	12 000	55 911	104 642	114 402	111 946	109 867
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserrförderung in 1000 cbm	5 737 ⁸⁾	8 282	10 871	10 649	10 820	10 848
* Gaserzeugung in 1000 Ncbm auf Kohlen- und Raffineriebasis (brutto)	18 767 ⁹⁾	20 935	39 450	36 237	41 111	28 519
* Stromerzeugung in 1000 kWh (brutto)	40 210 ⁹⁾	125 855	416 609	433 157	451 042	389 656
Vierteljahresdurchschnitt¹⁰⁾						
	1961	1962	1963	3. Vierteljahr 1963	3. Vierteljahr 1964	2. Vierteljahr 1964
3. Handwerk (Meßziffern ¹¹⁾)						
* Beschäftigte (Ende des Vj.) (Mal 1956 = 100)	102,2	98,7	100,2	101,2	99,2	100,7
* Umsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	191,4	197,5	205,4	210,5	221,8	217,6
* dar. Handwerksumsatz (Vj.-Ø 1955 = 100)	174,7	180,8	192,3	199,6	209,2	200,1
Versorgung mit Nahrungsmitteln						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung in 1000 kg	2 618	2 285	2 193	1 515	1 445	1 671
* Milchlieferung an Molkereien in 1000 kg	1 597	1 946	1 867	1 244	1 201	1 432
in % der Gesamterzeugung	61,0	85,2	85,1	82,1	83,1	85,7
* Milchleistung je Kuh und Tag in kg	8,6	8,3	11,4	7,7	7,8	9,4
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt in 1000 kg		10 709	10 997	10 194	10 381	10 046
dav. lose in 1000 kg			4 167	4 261	3 951	3 832
in Flaschen in 1000 kg			6 830	5 933	6 430	6 214
Mager- und Buttermilch in 1000 kg		1 186	561	289	249	313
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	6 580	4 980	11 599	24 940	14 896	12 117
Kälber	3 884	3 699	3 854	2 831	2 384	3 249
Schweine	24 847	19 784	45 207	42 994	45 834	43 880
Schafe	4 265	5 681	3 352	4 172	3 053	3 619
4. Schlachtungen (Inlandstiere)						
* Rinder (ohne Kälber) ¹²⁾	8 075	3 363	9 858	17 376	11 911	8 738
* Kälber ¹²⁾	5 588	4 065	3 681	2 973	2 290	3 350
* Schweine insgesamt	40 186	21 165	47 319	51 399	50 108	53 635
dar. Hausschlachtungen		1 455	425	101	144	92
* Gesamtschlachtgewicht in 1000 kg ¹³⁾	6 467	3 220	6 799	9 130	7 715	7 254
* dar. Rinder (ohne Kälber) in 1000 kg	1 989	836	2 337	4 251	2 972	2 100
* Schweine in 1000 kg	3 878	1 882	4 101	4 514	4 447	4 755
Durchschnittliches Schlachtgewicht						
für Rinder in kg	246,3	248,7	237,0	244,6	249,5	240,3
für Kälber in kg	57,2	43,2	59,7	61,3	72,8	72,7
für Schweine in kg	96,5	95,5	87,4	88,0	89,0	88,8

1) Zahlen für die Industrie nach dem heutigen Gebietsstand, teilweise geschätzt. — 2) Es sind hierbei die hamburgischen Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt (ohne Betriebe der Bauindustrie und Energiewirtschaft). — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 5) 1 t SKE = 1 t Steinkohle, = 1 t Steinkohlenkoks, = 3 t Rohbraunkohle, = 1,5 t Braunkohlenbriketts, Braunkohlenkoks. — 6) 1936 = einschl. Kunststoffverarbeitende Industrie. — 7) 1936 = einschl. Papierverarbeitung. — 8) Rechnungsjahr 1935/36 einschl. Cuxhaven. — 9) Rechnungsjahr 1935/36. — 10) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — 11) Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen repräsentativen Handwerksberichterstattung. — 12) Gewerbliche Schlachtungen. — 13) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Versorgung mit Nahrungsmitteln						
5. Obst- und Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland in 1000 kg	1 749	3 815	3 735	6 034	.	.
Obstzufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	4 337	2 571	14 446	10 391	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Inland in 1000 kg	6 351	4 958	6 092	8 732	.	.
Gemüsezufuhr aus dem Ausland in 1000 kg	264	926	4 075	2 978	.	.
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt in 1000 kg	12 241	6 044	2 425	2 197	2 181	2 215
dar. in Hmb. angelandete Fische in 1000 kg 1)	12 119	6 016	2 154	1 853	1 787	2 015
Handel und Gastgewerbe						
1. Index der Einzelhandelsumsätze (1954 = 100)						
Einzelhandel aller Betriebsformen	.	.	188	196	213	183
dav. Nahrungs- und Genußmittel	.	.	183	186	202	182
dar. Lebensmittel aller Art	.	.	179	184	198	175
Obst, Gemüse, Südfrüchte	.	.	168	147	162	160
Fische und Fischwaren	.	.	193	226	226	202
Milch und Milcherzeugnisse	.	.	167	166	182	169
Schokolade und Süßwaren	.	.	135	130	133	124
Tabakwaren	.	.	171	177	188	175
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	.	.	176	199	218	160
dar. Textilien aller Art	.	.	204	200	225	201
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	.	.	186	172	181	151
Oberbekleidung	.	.	155	201	195	138
Schuhwaren	.	.	180	200	217	156
Hausrat und Wohnbedarf	.	.	198	224	244	211
dar. Eisenwaren und Küchengeräte	.	.	174	184	190	177
Porzellan und Glaswaren	.	.	188	172	193	191
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	.	.	245	296	297	245
Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	.	.	313	361	413	356
Möbel	.	.	133	163	182	152
Teppiche, Gardinen usw.	.	.	131	141	147	123
Sonstige Waren	.	.	203	199	215	194
dar. Bücher	.	.	221	227	235	192
Papier- und Schreibwaren	.	.	173	172	192	171
Galanterie- und Lederwaren	.	.	175	130	131	125
Apotheken	.	.	179	182	194	176
Drogerien	.	.	207	193	211	186
Foto und Optik	.	.	190	178	246	217
Büromaschinen und Büromöbel	.	.	150	176	204	144
Fahrräder, Krafräder u. Zubehör	.	.	180	144	169	200
Kraftwagen und Zubehör	.	.	247	272	263	250
Uhren, Gold- und Silberwaren	.	.	185	156	195	175
Blumen und Sämereien	.	.	229	226	295	208
Brennmaterial	.	.	178	160	165	161
2. Umsatz-Index des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (1955 = 100)						
Gaststättenwesen insgesamt	.	.	164	143	.	.
dar. Hotels und Gasthöfe	.	.	140	161	.	.
Fremdenheime und Pensionen	.	.	189	185	.	.
Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	.	.	158	153	.	.
3. Fremdenverkehr 2) 3)						
* Zahl der gemeldeten Fremden	81 041	48 229	117 283	116 821	118 105	129 810
* dar. Ausländer	11 283	10 303	40 060	36 664	36 076	49 927
* Zahl der Übernachtungen	180 185	103 109	233 417	236 212	241 902	259 045
* dar. Ausländer	27 491	22 805	77 710	71 810	73 941	95 906
Bettenausnutzung % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres	46	55	54	57	57	63
4. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost (in Mio DM) 4)						
* Bezüge Hamburgs	.	5	6	6	8 p	7
* Lieferungen Hamburgs	.	3	7	7	12 p	11
5. Handel mit Berlin (West) (in Mio DM) 4)						
* Bezüge Hamburgs	.	9	95	106	112	111
* Lieferungen Hamburgs	.	37	116	129	157	133

1) Einschl. der auf Frischfischbasis umgerechneten, von Fabrikschiffen angelandeten Tiefkühlware. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massenquartiere und Privatquartiere. — 3) 1938 einschl. der Hospize, Herbergen und ähnlicher Vereinshäuser. — 4) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Handel und Gastgewerbe						
6. Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren (in Mio DM)						
* Insgesamt		26	173	208	183	206 r
dav. nach Warengruppen						
Ernährungswirtschaft		1	12	13	15	13
Gewerbliche Wirtschaft		25	161	195	168	193 r
dav. Rohstoffe		1	2	2	2	2
Halbwaren		12	34	36	45	37 r
Fertigwaren		12	125	157	121	154 r
dav. Vorerzeugnisse		2	9	10	10	9 r
Enderzeugnisse		10	116	147	111	145 r
dav. nach ausgewählten Verbrauchsgebieten			120	152	125	105
Europa			47	51	47	42
dar. EWG-Länder			52	79	58	49
EFTA-Länder			11	18	16	49
Afrika			24	23	22	28
Amerika			16	14	9	13
dav. Nordamerika			15	12	7	12
dar. USA			3	3	2	4
Mittelamerika			5	6	11	11
Südamerika			16	13	16	22
Asien			2	2	4	2
Australien und Ozeanien						
7. Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg						
	1936		1962			
Wareneinfuhr (in 1000 t)	648	464	1 705	1 308	1 650 p	1 600 p
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	161	185	396	303	320 p	300 p
Gewerbliche Wirtschaft	487	278	1 309	1 005	1 330 p	1 300 p
dav. Rohstoffe und Halbwaren	480	272	1 258	946	1 250 p	1 240 p
Fertigwaren	7	6	51	59	80 p	60 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	319	134	344	317		
dav. EWG-Länder	29	32	69	80		
EFTA-Länder	179	75	167	155		
Sonstige Länder	111	27	108	82		
Außereuropa	329	330	1 359	989		
dav. Amerika	214	150	653	587		
dav. Nordamerika	77	73	337	323		
Mittelamerika	83	25	46	45		
Südamerika	54	52	270	219		
Afrika	48	60	173	122		
Asien	64	118	512	272		
Australien und Ozeanien	3	2	21	9		
Warenausfuhr (in 1000 t)	168	216	314	329	320 p	283 r
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	12	4	44	72	60 p	50 p
Gewerbliche Wirtschaft	156	212	270	257	260 p	233 p
dav. Rohstoffe	84	16	15	18	20	20 p
Halbwaren		160	147	123	120	113 p
Fertigwaren	72	36	108	116	120	100 p
dav. Vorerzeugnisse		17	37	41	40	35 p
Enderzeugnisse		19	71	75	80	65 p
Ländergruppen:						
dar. Europa	80	153	167	173		130
dav. EWG-Länder	13	4	12	9		9
EFTA-Länder	44	125	127	132		100
Sonstige Länder	23	24	28	32		21
Außereuropa	88	58	124	132		132
dav. Amerika	45	38	56	54		49
dav. Nordamerika	18	17	25	26		26
dar. USA	13	12	19	22		22
Mittelamerika	7	5	9	7		8
Südamerika	20	16	22	21		15
Afrika	11	8	26	30		39
Asien	30	8	38	43		39
Australien und Ozeanien	2	4	4	5		5
Verkehr						
	1938		1963			
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr zur See						
Angekommene Schiffe	1 512	955	1 527	1 608	1 700 p	1 661 r
dar. deutsche Schiffe	1 027	526	852	920	980 p	955 r
Abgegangene Schiffe	1 610	1 017	1 616	1 799	1 800 p	1 754 r
dar. deutsche Schiffe	1 118	591	933	1 092	1 060 p	1 041 r
Raumgehalt der angekommenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 714	937	2 858	2 812	2 900 p	2 875 r
dar. deutsche Schiffe	873	128	734	737	810 p	799 r
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe						
in 1000 NRT	1 712	936	2 863	2 924	3 000 p	2 900 r
dar. deutsche Schiffe	875	135	748	793	820 p	788 r

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
Seeschifffahrt						
b) Linienschifffahrt (Linien) 1)	184	176	257	259	264 p	264
dav. Europa	102	84	75	74	80 p	80
Außereuropa	82	92	182	185	184 p	184
Reisen (Abfahrten)	728	319	692	740	780 p	760 r
dar. nach Europäischem Ausland	383	159	279	296	310 p	304 r
Amerika	72	54	172	180	175 p	171 r
Afrika	37	18	98	108	105 p	99 r
Asien	33	23	89	91	90 p	88 r
Australien	7	4	15	15	15 p	13 r
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	6 744	870	1 945	2 224	2 750 p	2 200 p
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa			202	108	915 p	240 p
(einschl. Ostseegebiet)						
West-Europa			473	324	190 p	500 p
(einschl. Großbritannien			747	1 143	1 200 p	1 000 p
und Irland)			279	50	330 p	430 p
Nordamerika	2 882	446				
Südamerika	1 286	231				
Einreisende insgesamt	5 373	333	1 874	1 443	2 085 p	2 100 p
dar. von Häfen in						
Nord-Europa			176	182	905 p	200 p
(einschl. Ostseegebiet)						
West-Europa			460	314	365 p	560 p
(einschl. Großbritannien			675	625	465 p	800 p
und Irland)			298	198	225 p	450 p
Nordamerika	2 057	171				
Südamerika	882	30				
d) Güterverkehr zur See (in 1000 t brutto)	2 147	919	2 784	2 658	3 057 p	2 772 r
dav. Empfang	1 521	620	2 159	2 033	2 279 p	2 092 r
dav. Massengut	980	429	1 640	1 547	1 759 p	1 597 r
dar. Mineralöle	307	162	1 001	998	1 000 p	961 r
Kohle	262	113	249	270		180
Getreide	133	70	154	80		211
Sackgut			128	86	90 p	91 r
Stückgut	541	191	391	400	430 p	404 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	110	110	49	49		45
Europäisches Ausland	520	159	460	471		433
Außereuropa	891	351	1 650	1 513		1 614
dar. Nahost und						
Persischer Golf		128	434	440		512
Vereinigte Staaten						
von Amerika	171	78	374	356		305
Versand	626	299	625	625	778 p	680 r
dav. Massengut	205	144	240	259	346 p	275 r
Sackgut			96	48	100 p	52 r
Stückgut	421	155	289	318	332 p	353 r
dav. nach Verkehrsbezirken:						
Inland	149	32	59	62		89
Europäisches Ausland	302	170	303	309		299
Außereuropa	175	97	263	254		292
2. Binnenschifffahrt						
a) Schiffsverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Angekommene Schiffe	2 674	1 716	1 922	2 481	2 932	2 577 r
Abgegangene Schiffe	2 560	1 677	1 852	2 389	2 722	2 470 r
Tragfähig. der angek. Schiffe in 1000 t	879	362	571	707	867	784 r
Tragfähig. der abgeg. Schiffe in 1000 t	845	344	553	682	858	775 r
b) Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen						
Eingang (in 1000 t)	318	151	254	283	343	328 r
dar. Bundesrepublik	77	101	230	255	310	301 r
dav. Niederelbe	24	32	53	27	64	74 r
Oberelbe bis Zonengrenze	53	62	164	212	234	211 r
Mittellandkanal	0	7	13	16	12	16 r
Berlin (West)	7	25	8	12	10	10 r
Sowjetische Besatzungszone	155	3	3	3	6	6 r
Tschechoslowakei	42	22	12	13	17	11 r
Ausgang (in 1000 t)	504	121	216	270	320	263 r
dar. Bundesrepublik	59	81	115	138	188	169 r
dav. Niederelbe	49	48	83	95	129	139 r
Oberelbe bis Zonengrenze	10	32	17	23	46	22 r
Mittellandkanal	0	1	15	20	13	8 r
Berlin (West)	29	28	58	59	94	62 r
Sowjetische Besatzungszone	268	2	19	49	9	10 r
Tschechoslowakei	34	10	23	24	29	22 r
3. Flugverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	351	491		1 848		
Gestartete Flugzeuge	352	491		1 842		
Angekommene Fluggäste	1 818	4 993		61 967		
dar. aus dem Ausland				20 399		
Abgereiste Fluggäste	1 812	4 203		63 386		
dar. nach dem Ausland				21 559		
Angekommene Fracht in t	22,8	186,8		590		
dar. aus dem Ausland						
Abgegangene Fracht in t	20,3	58,7		548		
dar. nach dem Ausland						
Angekommene Post in t	9,0	35,6		191		
Abgegangene Post in t	5,6	15,8		228		
4. Bundesbahnverkehr						
Güterempfang in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		416,9	548,8	542,8		
Güterversand in 1000 t (öffentlicher Verkehr)		246,8	693,2	519,9		
Gestellte Güterwagen		31 414	48 697	47 671	49 757	48 164

1) Stand Ende des Jahres bzw. Monats.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Verkehr						
5. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen (in 1000)						
Stadtbahn (S-Bahn)	7 939	11 064	9 816	10 396	9 861	9 760
Hoch- und Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	6 571	11 752	14 326	15 091	13 782	13 192
Straßenbahn	13 799	23 498	11 399	11 639	10 865	10 342
Kraftomnibusse der HHA 1) 2)	1 083	2 028	8 755	9 231	9 689	9 290
Alsterdampfer	281	337	147	180	167	210
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	1 339	1 362	.	1 310	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 2) 3)	373	796	559	583	619	587
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	.	.	19	19	29	14
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	.	.	341	348	413	394
Private Kraftomnibusse 2)	.	200	378	367	.	.
6. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 4) dar. Personenkraftwagen 5)	82 080 39 260	59 100 25 948	296 403 253 200	305 321 260 029	324 256 280 069	323 961 279 190
b) Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen insgesamt dar. Kraffräder	928 232	1 177 221	3 388 5	4 571 11	4 765 6	4 477 5
* Personenkraftwagen	501	644	2 515	3 520	3 857	3 549
* Kombinationskraftwagen	—	—	446	512	372	392
* Lastkraftwagen	179	288	334	420	464	396
7. Straßenverkehrsunfälle						
Zahl der Verkehrsunfälle	865	1 058	3 398	3 425	2 630	2 437
* dav. mit Personenschaden 6)	459	426	979	1 093	979	998
* mit nur Sachschaden	406	632	2 419	2 332	1 651	1 439
* Getötete Personen	8	12	24	34	31	27
* Verletzte Personen	517	483	1 248	1 368	1 258	1 266
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbanken) (Beträge in Mio DM)						
a) Kredite der Kreditinstitute 7)	.	.	.	.	.	.
* Kredite an Nichtkreditinst. am Monatsende	.	1 556,1	9 857,6	10 275,6	12 400,9	12 249,7
* dav. kurzfristige Kredite 8)	.	1 353,8	3 932,7	4 096,9	4 022,0	3 989,2
* dav. an Wirtschaft und Private	.	1 328,7	3 732,3	3 865,7	4 006,8	3 976,9
* an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	25,1	200,4	231,2	15,2	12,3
* mittelfristige Kredite 7) 9)	.	55,8	936,9	952,4	1 653,3	1 623,4
* dav. an Wirtschaft und Private	.	55,6	827,1	842,1	1 504,4	1 475,9
* an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	0,2	109,8	110,3	148,9	147,5
* langfristige Kredite 7) 9)	.	146,5	4 988,0	5 225,3	6 725,6	6 637,1
* dav. an Wirtschaft und Private	.	146,0	4 510,6	4 690,2	5 841,3	5 757,2
* an öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	0,5	477,4	536,1	884,3	879,9
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	.	105,7	835,6	793,1	929,5	910,6
b) Einlagen bei den Kreditinstituten	.	.	.	.	.	.
* Einlagen von Nichtkreditinstituten am Monatsende	.	1 152,3	6 958,8	6 995,2	7 808,8	7 640,6
* dav. Sicht- und Termineinlagen	.	1 026,3	3 882,6	3 832,7	4 189,4	4 071,0
* dav. von Wirtschaft und Privaten	.	848,0	3 281,5	3 272,5	3 678,4	3 478,4
* von öffentl.-rechtl. Körperschaft.	.	178,3	601,1	560,2	511,0	592,6
* Spareinlagen	.	126,0	3 076,2	3 162,5	3 619,4	3 569,6
* dar. bei Sparkassen	.	97,2	2 135,0	2 202,3	2 491,5	2 450,2
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	.	106,6	1 935,6	2 010,8	2 396,3	2 350,8
c) Sparverkehr	.	.	.	.	.	.
* Sämtliche Kreditinstitute 10)	.	.	.	.	.	.
* Spareinlagen am Monatsende	.	126,0	3 076,2	3 162,5	3 619,4	3 569,6
* dar. steuerbegünstigt	.	12,4	—	—	—	—
* prämienebegünstigt	.	—	240,2	255,3	347,9	340,8
* Gutschriften	.	10,2	167,4	185,2	208,6	168,4
* Lastschriften	.	7,3	142,5	142,9	159,0	151,9
* Saldo der Gut- und Lastschriften	.	+ 2,9	+ 24,9	+ 42,3	+ 49,6	+ 16,5
* Zinsen	.	2,6	8,7	0,2	0,2	0,1
2. Zahlungsschwierigkeiten, Leihhäuser						
a) Wechselproteste 11) (Zahl)	.	1 324	1 300	1 358	1 164	1 046
Betrag in 1000 DM	.	1 194	1 507	1 338	1 438	1 185
Durchschnittsbetrag je protest. Wechsel in DM	.	902	1 159	985	1 236	1 133
b) Konkurse und Vergleichsverfahren (Zahl)	.	.	.	.	.	.
* Konkurse	12	25	14	24	14	28
* Eröffnete Vergleichsverfahren	1	3	1	1	3	—
c) Mahn- und Offenbarungseidverfahren (Zahl)	.	.	.	.	.	.
* Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	14 894	21 302	22 119	25 666	23 293	21 585
* Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	.	2 392	2 865	3 198	3 185	3 162
* Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	.	848	1 258	1 259	1 398	1 156
* Abgeleistete Offenbarungseide	.	124	403	439	427	358
d) Öffentliche Leihhäuser	.	.	.	.	.	.
* Verpfändungen 12), Zahl	19 155	13 214	3 915	4 006	3 716	3 979
RM/DM	298 306	384 610	336 565	355 893	502 469	461 869
* Einlösungen, Zahl	13 235	12 709	3 478	3 459	3 752	3 507
RM/DM	176 172	401 990	269 101	263 783	390 508	379 288

1) 1950 einschl. Obusse. — 2) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 3) 1938 und 1950 BGE und Südstorm. Kreisbahn (einschl. Eisenbahnbetrieb). — 4) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 5) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 6) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 7) Ab 1. 1. 1964 einschl. durchlaufender Mittel. — 8) 130 berichtspflichtige Institute. — 9) Bis einschl. Mai 1950 ohne Wirtschaft und Private. — 10) Ohne Postsparkasse. — 11) Wechselproteste der Kreditinstitute und der Post. — 12) Einschließlich Erneuerungen.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Geld und Kredit						
3. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften, Zahl	.	.	164	163	160	160
Kapital in Mio DM	.	.	3 493,8	3 503,0	3 870,5	3 868,0
Gesellschaften m. b. H., Zahl	.	.	3 554	3 610	3 725	3 714
Kapital in Mio DM	.	.	2 582,5	2 619,8	2 639,4	2 841,0
Steuern¹⁾						
Steueraufkommen (in 1000 RM/DM) ²⁾						
1. Bundessteuern						
* Umsatzsteuer	9 363	22 996	74 516	71 250	86 256	81 571
* Umsatzausgleichsteuer	2 180	2 779	34 211	34 346	30 134	32 250
* Beförderungsteuer	79	943	1 366	1 492	1 640	1 580
Notopfer Berlin	..	1 749	116	281	80	16
* Zölle	45 572	17 772	93 755	120 385	37 864	38 524
* Verbrauchsteuern	31 925	42 968	240 541	300 396	378 358	387 528
dav. Tabaksteuer	24 492	32 535	67 735	101 897	71 804	66 306
Kaffeesteuer	..	5 831	23 383	26 922	23 516	27 003
Teesteuer	..	521	564	661	682	4 530
Branntweinmonopol ³⁾	249	2 514	4 538	3 951	4 043	7 897
Mineralölsteuer	51	871	143 720	166 371	278 192	281 525
Sonstige Verbrauchsteuern	7 133	697	600	595	122	267
* Summe der Bundessteuern	..	89 211	444 504	528 600	534 332	541 468
* Außerdem: Lastenausgleichsabgaben	..	9 478 ⁴⁾	7 185	4 150	4 021	1 509
dav. Vermögensabgabe	..	5 352	5 867	555	668	505
Hypothekengewinnabgabe	..	2 771	1 022	2 634	2 539	979
Kreditgewinnabgabe	..	..	297	962	814	26
2. Landessteuern						
* Lohnsteuer	7 390	10 051	77 471	86 242	97 018	92 252
* Veranlagte Einkommensteuer	17 032	9 277	66 849	17 832	12 448	148 945
* Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	552	224	9 740	16 719	1 736	1 614
* Körperschaftsteuer	8 928	9 544	45 736	2 813	5 755	112 309
* Steuern vom Einkommen zusammen	33 902	29 097	199 797	123 606	116 957	355 119
dav. an den Bund abgeführt ⁵⁾	75 923	46 970	45 613	138 496
Hamburg verblieben	..	..	123 874	76 636	71 344	216 623
* Vermögensteuer	1 513	466	10 628	546	2 411	3 473
Erbchaftsteuer	469	63	1 568	880	1 275	1 624
Grunderwerbsteuer	398	135	1 407	1 600	1 613	1 247
Kapitalverkehrssteuer	227	179	1 422	566	746	2 409
* Kraftfahrzeugsteuer	423	1 312	6 665	8 378	7 454	6 877
* Versicherungssteuer	559	847	3 493	3 249	3 520	3 276
* Rennwett- und Lotteriesteuer	452	820	2 017	1 836	1 881	1 718
* Wechselsteuer	0	536	752	735	870	711
* Feuerschutzsteuer	15	127	126	220	281	— 316
* Biersteuer	792	870	2 154	2 490	2 519	— 316
* Summe der Landessteuern	..	34 461	230 030	144 106	139 525	378 839
3. Gemeindesteuern						
* Realsteuern	9 974	8 666	44 582	20 470	21 014	5 940
dav. Grundsteuer A	50	42	78	15	20	27
Grundsteuer B	4 538	3 365	4 870	1 856	759	952
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	4 668	4 215	34 720	4 070	4 864	4 733
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	718	1 044	4 914	14 529	15 371	228
Gewerbesteuerzuschüsse	24	29	395	1 530	—	—
* Obrige Gemeindesteuern	7 411	1 864	757	1 083	767	432
dar. Kinosteuer	123	497	268	353	113	92
Übrige Vergnügungsteuer	106	146	277	332	271	284
Hundesteuer	68	132	211	396	382	54
Summe der Gemeindesteuern	17 385	10 071	45 339	21 554	21 781	6 372
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Gesamtzahl der Alarmierungen	633	1 427	4 316	4 062	4 341	4 406
dav. Feueralarme	187	185	341	205	231	240
dav. falsche Alarme und Unfug-	49	39	65	67	47	66
bekämpfte Brände	138	146	276	138	184	174
dav. Großbrände	10	4	21	3	11	19
Mittelbrände	17	14	50	9	22	22
Kleinbrände	88	114	109	57	77	63
Entstehungsbrände	..	..	86	63	66	63
Schornsteinbrände	..	10	10	6	8	7
Hilfeleistungen aller Art	446	1 242	3 975	3 857	4 110	4 166
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	..	314	1 128	1 153	1 097	1 139
unfällen	..	235	511	513	531	574
Betriebsunfällen	..	..	..	..	..	..
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	..	976	3 674	3 658	3 891	3 916
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	..	5 625	4 875	4 917	4 724	4 422
Beförderte Personen	..	6 449	5 101	5 194	5 059	4 675

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben. — 2) Monatsdurchschnitt 1938 = Durchschnitt des Rechnungsjahres 1938. — 3) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 4) Einschl. Soforthilfesonderabgabe. — 5) 1963 = 38 %, 1964 = 39 %.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Monatsdurchschnitt			Oktober 1963	Oktober 1964	September 1964
	1938	1950	1963			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Der Kriminalpolizei bekannt gewordene Straftaten		5 443	7 547	8 096	8 245	8 109
dar. Sittlichkeitsdelikte		142	200	236	269	200
Mord und Totschlag		2	3	3	4	3
Fahrlässige Tötung 1)		11	2	—	4	1
Körperverletzung 2)		32	71	57	94	96
Einfacher Diebstahl		2 416	3 234	3 732	3 501	3 520
Schwerer Diebstahl		558	1 425	1 545	1 725	1 786
Diebstähle zusammen		2 974	4 659	5 277	5 226	5 306
dar. Kraftwagen- u. -gebrauchsdiebstahl		36	162	161	140	153
Fahrrad- und -gebrauchsdiebstahl		202	390	541	449	480
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl			189	260	227	228
Taschendiebstahl		78	47	67	26	30
Unterschlagung		357	223	223	269	182
Raub und Erpressung		11	34	38	40	28
Begünstigung und Hehlerei		99	92	125	71	143
Betrug und Untreue		607	931	686	813	728
Brandstiftung		39	56	29	21	19
Münzdelikte		13	1	—	1	1
4. Tätigkeit der Schutzpolizei						
Verkehrsvergehensanzeigen			752	881	919	768
Übertretungsanzeigen 3)			6 715	8 893	10 200	7 689
Berichte über Ordnungswidrigkeiten			485	470	444	379
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)			26 173	30 106	34 823	28 688
5. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt		1 316	1 790	2 070	1 883 ⁵⁾	1 904
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.		1 229	1 423	1 776	1 526	1 557
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.			142	118	127	140
Jugendliche n. Jugendstrafrecht abgeurt.		87	148	114	151	161
Heranwachsende n. Jugendstrafr. abgeurt.			77	62	79	46
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt		12	8	10	4	3
Fahrerflucht		6	67	79	71	57
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie		4	42	56	37	58
Verbrech. u. Vergeh. wider die Sittlichkeit		51	57	51	48	49
Beleidigung, üble Nachrede		24	20	22	21	19
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben		9	9	9	11	9
Körperverletzung		52	132	155	109	125
Einfacher Diebstahl		324	297	272	317	378
Schwerer Diebstahl		80	88	95	67	64
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall		79	53	69	62	65
Unterschlagung		70	57	75	53	41
Raub und Erpressung		9	11	8	10	6
Begünstigung und Hehlerei		68	36	44	32	32
Betrug und Untreue		92	148	143	144	127
Urkundenfälschung		19	15	20	13	13
Vergehen gegen das StVG.		53	270	377	297	320
Löhne und Gehälter⁶⁾				August 1963 ⁸⁾	Juli 1964	April 1964
1. Arbeiterverdienste in der Industrie 7)						
* Bruttowochenverdienste in RM/DM	männlich	51,38	76,52	195,24	213,00	207,96
	weiblich	26,99	43,84	118,93	127,64	125,16
* Bruttostundenverdienste in Rpf/Pf	männlich	99,9	156,7	427,9	467,3	458,9
	weiblich	56,9	96,6	277,7	301,4	295,2
* Bezahlte Wochenstunden in Std.	männlich	51,4	48,8	45,6	45,6	45,3
	weiblich	47,4	45,4	42,8	42,3	42,4
* Geleistete Wochenarbeitszeit in Std.	männlich			42,3	38,5	44,0
	weiblich			39,7	33,2	41,3
2. Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverd. i. DM)						
Industrie 7)						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			917	1 017	999
	weiblich			632	685	676
* Technische Angestellte	männlich			1 043	1 100	1 084
	weiblich			646	684	672
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			864	945	927
	weiblich			587	605	594
* Technische Angestellte	männlich			855	1 028	1 025
	weiblich			766	1 011	1 040
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
* Kaufmännische Angestellte	männlich			875	964	946
	weiblich			596	625	614
* Technische Angestellte	männlich			1 022	1 094	1 079
	weiblich			658	765	755

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht. — 5) Außerdem: Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§ 27 JGG) Oktober 1964 (—) Jugendliche und 1 Heranwachsender. — 6) Absehen von der Verfolgung (§ 45 JGG) Oktober 1964 47 Jugendliche. — 7) 1938 = September 1938, 1950 und 1963 = Durchschnitt der vier Erhebungsmonate. — 8) Ab Januar 1964 neuer Firmenkreis.

